Lexikon

der

katholischen deutschen Dichter

vom Ausgange des Mittelalters
bis zur Gegenwart.

Biographisch-litterarisch bearbeitet

von

Friedr. Wienstein.

Hamm i. W.
Druck und Verlag von Breer & Thiemann
1899.

Vorwort.

Drei Dezennien sind nunmehr dahingegangen, seitdem Joseph Kehrein, der gelehrte Sprachforscher und hervorragende Litteraturkenner, damals Direktor des Lehrerseminars zu Montabaur († 1876), sein „Biographisch-litterarisches Lexikon der katholischen deutschen Dichter, Volks- und Jugendschriftsteller im neunzehnten Jahrhundert" herausgab. Dreißig Jahre! Rechtfertigt der Umfang dieses Zeitraumes ohnehin schon einen Rückblick auf die Weiterentwicklung oder den Rückgang im Geistesleben eines Volkes, so begründen die Ereignisse der letzten drei Jahrzehnte und ihr tiefgehender Einfluß doch gewiß die Veranstaltung einer neuen Umschau über den Anteil der deutschen Katholiken an der vaterländischen Litteratur der Neuzeit.

Es lag ursprünglich in der Absicht des Herausgebers, nach Kehreins Vorgange die volkstümlichen Bearbeiter aller Wissensgebiete, die Volksschriftsteller im weiteren Sinne, in das Lexikon aufzunehmen, aber das Material wuchs uns unter den Händen zu einer solchen Höhe, daß wir, um das Werk nicht zu verteuern, uns auf die schöngeistige Litteratur beschränken mußten. Diese aber haben wir nicht bloß aus der neuesten Zeit, sondern aus der ganzen Neuzeit berücksichtigt.

Der Herausgeber hat keine Mühe gescheut, die Konfession der Autoren da, wo dieselbe zweifelhaft war, festzustellen; daß deshalb das Errare humanum nicht ausgeschlossen bleibt, versteht sich von selbst.

Auch Vollständigkeit erstrebte der Herausgeber. Wenn ihm diese nicht ganz gelungen ist, so tragen die Autoren selbst einen guten Teil der Schuld; fast die Hälfte der schriftstellernden Damen und Herren, an welche wir uns durch den Verleger mit der Bitte um Angabe der notwendigen Notizen gewandt, haben leider nicht geantwortet. Nur mit großem Aufwande an Zeit und Mühe konnten wir die erforderlichen Daten ꝛc. zusammentragen; daß dieselben aus diesem Grunde stellenweise noch dürftig sind, bedauert niemand mehr als der Herausgeber selbst.

Alle Kenner und Freunde des hier behandelten Litteraturgebietes bitten wir, Berichtigungen und Ergänzungen dem Verleger gütigst zugehen zu lassen; sie alle dürfen sich unseres Dankes versichert halten.

Am 2. September 1898.

Der Herausgeber.

Erklärung der Abkürzungen.

Anth. = Anthologie
D. = Dichtung
Dn. = Dichtungen
Dr. = Drama
E. oder Erz. = Erzählung
En. = Erzählungen
Ep. = Epos, episch.
Fstsp. = Festspiel
Ged. = Gedicht
Ge. = Gedichte
Gesch. = Geschichte
Geschn. = Geschichten
Leg. = Legende
Lstsp. oder Lsp. = Lustspiel
M. = Märchen

Melodr. = Melodrama.
N. = Novelle
Nn. = Novellen
Op. = Oper
Opte. = Operette
Orat. = Oratorium
P. = Posse.
R. = Roman
Sat. = Satire, satirisch.
Schw. = Schwank
Son. = Sonette
Singsp. = Singspiel
Tr. = Trauerspiel
Uebs. = Uebersetzung

Die Konvertiten sind mit *, die Pervertiten mit † bezeichnet.

Abraham a Sancta Clara, als Ulrich Megerle am 2. Juli 1644 zu Kreenheinstetten (Baden) geboren, besuchte die lateinische Schule zu Mößkirch, seit 1656 das Jesuitengymnasium zu Ingolstadt, 1659—62 das Benediktinergymnasium zu Salzburg. Dann trat er in Kloster Mariabrunn in den Augustinerorden, wurde 1666 zum Priester geweiht und wahrscheinlich im folgenden Jahre zum Doktor der Theologie befördert. Seine Wirksamkeit als Prediger begann er im Kloster Maria-Stern zu Taxa bei Augsburg. 1669 in das Mutterkloster zu Wien zurückberufen, wurde er 1677 zum Hofprediger ernannt, 1680 zum Prior, 1690 zum Provinzial, 1698 zum Definitor secundus erwählt. Er starb am 1. Dez 1709.

Schriften: Prophetischer Willkomm, 1676. — Huy und Pfuy! der Welt, 1680. — Merk's wohl, Soldat! 1680. — Merk's, Wien! 1680. — Lösch, Wien! 1680. — Oesterreichisches Deo gratias, 1681. — Auf, auf, ihr Christen! 1683. — Reim dich, oder ich ließ dich, 1688. — Judas, der Erzschelm, 1689. — Etwas für alle, 1699. — Geistliche Tugendschule, 1699. — Mercurialis oder Winter-Grün, 1700. — Sterben und Erben, 1701. — Welt-Gallerie, 1703. — Heilsames Gemisch-Gemasch, 1704. — Geistlicher Kramerladen, 1710. — Wohl angefüllter Weinkeller, 1710. — Abrahamisches Bescheid-Essen, 1714. — Abrahamisches Gehab-dich-wohl, 1729. — Abrahamische Laubhütte, 1722. — Ganz neu ausgehecktes Narrennest, 1722.

Abt, Anton, pseud Walther von Münnich, wurde am 26. Dez 1841 zu Seelenberg, einem Dorfe am Taunus, von einfachen Eltern geboren. Als dieselben nach Seitzenhahn verzogen, besuchte er die Realschule zu Langenschwalbach, dann 1855—61 als Konviktorist das Gymnasium zu Hadamar. Darauf widmete er sich bis zum Frühjahr 1864 im bischöfl. Seminar zu Mainz dem Studium der Philosophie und Theologie, trat ins Priesterseminar zu Limburg und empfing hier im Dez 1864 die Priesterweihe. Bis zum 1. August 1865 Kaplan in Hadamar, wurde er von seinem Bischofe nach Limburg zurückgerufen und im April 1866 zum Kaplan und Subregens des neuen Konvikts in Montabaur, 1867 auch zum Religionslehrer am Progymnasium daselbst ernannt. 1870 gründete A in Oberlahnstein eine höhere Privatschule, als dieselbe nach 3 Jahren in eine städtische höhere Bürgerschule umgewandelt wurde, wählte man ihn zum Leiter derselben, die Behörde bestätigte ihn jedoch nicht. Eine ihm 1875 angetragene Pfarrstelle nahm er nicht an, ging vielmehr im Herbst desselben Jahres als Hausgeistlicher und Religionslehrer am Kloster der Englischen Fräulein von Nymphenburg nach Bukarest. 1882 in die Heimat zurückgekehrt, wurde er Kaplan in Frankfurt a M, 1884 Pfarrer in Königstein, 1885 Domkapitular in Limburg und Stadtpfarrer daselbst. Er starb am 16 Febr 1895.

Schriften. Der Bürgermeister von Kattenhahn (Nov.), 1876. — Fastenbetrachtungen, 1877, 2. A. 1891. — Drei Tage Republik (E.), 1879. — Lustige Geschichten vom Rhein, 1879. — Clamgallas (E.), 1880. — Die Millionen-Erbschaft (E.), 1883. — Durch die Zeitung (E.), 1886. — Kein Wunder und doch ein Wunder (Nov.), 1888. — Gelehrtenpech (Hum.), 1888. — Nassauischer Bauernkalender, 1891—92. — Red. des „Anzeiger f. d. kath. Geistlichkeit".

Achleitner, Karl, pseud. Karl Kellnain, wurde am 30. Okt. 1859 zu Braunau am Inn als Sohn eines Lehrers geboren. Er widmete sich dem Berufe seines Vaters und wirkte mehrere Jahre in Ueberaggern im Innviertel; seit 1887 ist er Schulleiter zu Senftenbach im Innkreise (Oberösterreich).

Schriften. Aus dem Walde (Er.), 1884. — Weil ma' in d' Welt tanz'n (Dialektged.), 1889. — Wie's wollt's (Dial.), 1891. — Aus meinem Dorfe (E.), 1896.

Adelmi, M., s. Steinrück, Melanie.

Adlersfeld, Eufemia von, bekannt unter ihrem Mädchennamen Eufemia Gräfin v. Ballestrem, wurde am 18. August 1854 zu Ratibor (Schlesien), wo ihr Vater die Stelle eines Landschafts-Direktors bekleidete, geboren. Als dieser 1860 sein Amt niederlegte, zog er sich nach Brieg, später nach Hirschberg zurück; hier verlebte Eufemia, die jüngste Tochter des gräflichen Paares, eine glückliche Jugend. Ihren Unterricht erhielt sie im elterlichen Hause, ihre litterarische Begabung pflegte mit Vorliebe der Vater, ihr musikalisches Talent wurde von den besten Lehrern ausgebildet. Nach dem Tode des Vaters (1881) bereiste Eufemia mit ihrer Mutter Italien, verweilte in Rom, Florenz, Mailand, Venedig und entwickelte hier, mannigfach angeregt, ihr Talent für Porträtmalerei. Nach der Rückkehr in die Heimat wurde Breslau zum Wohnsitz gewählt. Im Mai 1884 vermählte sie sich hier mit dem Rittmeister v. A. und wohnte zuerst in Militsch, seit 1889 in Karlsruhe, jetzt lebt sie (seit 1894) in Durlach (Baden).

Schriften: Blätter im Winde (N.), 1876. — Gesammelte Novellen, 1876. — Verschlungene Pfade (R.), 1877. — Lady Melusine (R.), 1878, 2. A. 1895. — Tropfen im Ozean (Ged.), 1878. — Das Erbe der zweiten Frau (R.), 1878. — Helderstein (R.), 1880, 3. A. 1893. — Memoiren des Feldmarschalls Ratzmer, 1881. — Raoul der Page (Ep. Ged.), 1881. — Was die Blumen sagen (Anth.), 1882. — Charitas (Anth.), 1882. — Im Glanze der Krone (Biogr. Sk. regierender Fürstinnen), 1882. — Im Zeichen des roten Kreuzes (Selbstschriften-Album), 1882. — Altbiblische Bilder, 1882. — Ein Meteor (Dr.), 1882. — Skaldenklänge (Anth.), 1883. — Violet (R.), 1883. — Aus tiefem Born (R.), 1884. — Tagebuch der Königin Viktoria (Ueb.), 1884. — Die Augen der Assunta (R.), 1886. — Kaiser Friedrich III., 1888, 3. A. 1896. — M. Stuart 1889. — Die blonden Frauen von Ulmenried (E.), 1889. — Sol und andere Novellen, 1889. — Datura sanguinea u. and. Nov., 1889. — Um eine Königskrone u. and. Nov., 1890. — Der Falkner von Falkenhof (R., II.), 1890. — Das goldene Buch (Regenten-Lexikon), 1890. — Erinnerungen aus den Tuilerien (Ueb.), 1890. — Lanzen

gefällt, zur Attaque (Heit. Gesch.), 1891. — Katechismus des guten Tones, 1892, 2. A. 1895. — Komtesse Käthe (Hum.), 1895. — Aus der Rumpelkammer der Weltgeschichte (Sk.), 1896. — Die weißen Rosen von Ravenberg (R.), 1896.

Adolf, Clemens, s. Berlichingen, Adolf Frhr. v.

Adolphi, A. v., s. Plönnis, Ad.

Aenstoots, Stanislaus, am 19. März 1843 zu Ruhrort geboren, studierte Theologie, empfing die Priesterweihe und war dann längere Jahre hindurch Chordirektor zu Kevelaer. Gegenwärtig wirkt er als Pfarrer zu Brüggen (Rheinprovinz).

Schriften: Der wilde Rosenstrauch (E.), 1884. — Der Sohn des Zigeuners (E.), 1885. — Tante Antoinette (E.), 1886. — Der gute Katholik, 1892. — Der Schmied von Burkhorst (E.), 1893. — Geschichte der Wallfahrt nach Kevelaer, 1893. — Franz Erlenkamp (E.), 1894.

A. F., s. Huch, Emilie.

Afrikanus, s. Ledochowska, Marie Theresia Gräfin.

Ah, Jos. Ignaz von, pseud. Hartmann v. Baldegg, wurde am 15. Dez. 1834 zu Sachseln (Kanton Unterwalden) geboren. Er machte seine theol. Studien in Einsiedeln und Chur, wirkte als Vikar in Bern und Freiburg, dann als „Schulherr" in Stans, wo er sich mit großem Eifer der Bildung der Jugend hingab. Darauf wurde er Pfarrer in Kerns (Kanton Unterwalden), später auch bischöfl. Kommissarius des Kantons. Er starb am 1. Sept. 1896.

Schriften: Subsyloama (Dr. Allegorie), 1858. — Marienkrone (Anth.), 1858. — Der Löwe von Luzern (Dr.), 1881. — Leben des hl. Karl Borrom., 1884, 2. A. 1888. — Leben des sel. Bruder Klaus, 1887, 2. A. 1888. — Bruder Klaus (Festsp.), 1887. Waldmann (Sch.), 1888.

Ahle, Joh. Nepom., am 16. Mai 1845 zum Langenmosen (Bayern) geboren, ist gegenwärtig Regens des Priesterseminars zu Dillingen (Bayern).

Schriften: Geistlicher Christbaum (Ge., Festsp. ꝛc.), 23 Hefte, 1874—92. — Kirchenmusikalische Kompositionen.

Albrecht, Engelbert, am 10. Novbr. 1836 zu Landshut (Niederbayern) geboren, widmete sich dem Studium der Philosophie und Naturwissenschaften, schließlich dem der Medizin. Eben zum Doktor promoviert, mußte er den deutschen Krieg (1866) mitmachen, 1870 zog er freiwillig als Militärarzt mit den deutschen Truppen nach Frankreich. Glücklich zurückgekehrt, ließ er sich als prakt. Arzt in Pfersee bei Augsburg, 1875 in Pilsting, 1876 in Klosterrohr, 1881 in Langquaid (Niederb.) nieder.

Schriften: In sieben Farben (Ged.), 1875. — Kaiserlieder, 1877. — Eugenie v. Siegfried (Dr.), 1875. — Wittelsbach (Ep.), 1880. — Ger und Howa (Ep.), 1888. — Zwischen zwei Stühlen (Dr.), 1891. — „Ecce homo!" Des seligen Godbert Leben und Werke, 1891. — Drachenhort (Ge.), 1894. — Knallerbsen und Brennnesseln, 1896. — Hochsommer (Ge.), 1896.

Albrecht, Jakob, pseud. Frater Hilarius, am 17. Febr. 1827 zu Sargans (Kt. St. Gallen) geboren, kam 1842 auf die kath. Kantonsschule zu St. Gallen, die er 1849 absolvierte, und studierte dann zwei Jahre in München Philologie. In den Jahren 1851/52 hielt er sich in der französischen Schweiz auf, wurde dann Lehrer an der Bezirksschule in Lachen, 1856 Prof. an der Kantonsschule in St. Gallen, 1860 Redakteur des Witzblattes „Inspektor“ und 1863 Lehrer der deutschen und italienischen Sprache am Progymnasium in Biel.

Schriften: Der Schweizer Deklamator, II, 1868. — Zum Möllingerhandel (Kom. G.), 1869. — Der neue Distelkalender, 1874 ff. — Humoristisch-satirisches Quodlibet aus der Mappe des Frater Hilarius, 1892.

Alexander Halka, s. Ledochowska, Marie Theresia Gräfin v.

Alice Salzbrunn, s. Stockhausen, Frau von.

Alinda Jakoby, s. Krug, Maria.

Allram, Joseph, am 22. Febr. 1860 zu Schrems in Niederösterreich geboren, verwaiste früh, besuchte das Realgymnasium zu Waidhofen a. d. Thaya und trat nach verschiedenen Versuchen, Landwirt zu werden, in die Lehrerbildungsanstalt zu Krems, nach deren Absolvierung er 1880 städtischer Lehrer in Wien wurde.

Schriften: Aus der Heimat Hamerlings (Bilder aus dem Waldviertel), 1890.

Alma Norden, s. Nachtweih, Albertine.

Almar-Dombrowsky, Therese, wurde am 13. Juni 1839 zu Graudenz geboren. Mit 24 Jahren trat sie in das Ursulinenkloster, verließ dasselbe jedoch bald wieder und wandte sich nun der Schriftstellerei zu. Ihre erste Ehe mit einem älteren Manne löste der Tod des letzteren. Später verheiratete sie sich mit dem Verleger der Fachzeitung „Allgemeine Versicherungspresse“, L. Dombrowsky, und lebte nun in Charlottenburg oder in anderen Vororten Berlins. Sie starb am 3. Sept. 1891 zu Charlottenburg.

Schriften: Weichsel-Novellen, 1875. — Verlorenes Glück (R.), 1878.

Almwart, Ernst, s. Rauscher v. Stainberg, Ernst.

Alois der Taunide, s. Henninger, Aloys.

Altwasser, Theodor, wurde am 6. März 1824 zu Herrnstadt in Schlesien als Sohn eines Subalternbeamten geboren, besuchte das Gymnasium zu Meseritz und widmete sich dann im geistl. Seminar zu Posen dem Studium der Theologie. Er gab dasselbe jedoch bald wieder auf und trat als Supernumerar bei dem Stadt- und Landgericht zu Meseritz ein, wurde 1847 Diätar beim Oberappellationsgericht in Posen, 1850 Kontrolleur in Rawitsch, 1858 Gerichtssekretär in Birnbaum, später in Pleschen, 1868 Rendant in Rawitsch. Hier starb er am 14. Juni 1879.

Schriften: Maria von Brabant (Tr.), 1861. — Gedichte, 1870. — Graf Leicester (Tr.), 1872.

Alxinger, Johann Bapt. von, am 24. Januar 1755 zu Wien geboren, studierte in Wien Philosophie und Jurisprudenz und wurde dann zum kaiserlichen Hofagenten ernannt, in welcher

Stellung er sich besonders der Leidenden und Unterdrückten annahm 1794 wurde er Sekretär bei der Direktion des Hoftheaters und in den Adelstand erhoben. Er starb am 1. Mai 1797

Schriften: Gedichte, hrsggb. v. Riedel, 1780 — Sämtliche poetische Schriften, 1784. — Eduard der Dritte (Tr.), 1784 — Doolin von Mainz (Ritterged.), 1787 — Sämtliche Gedichte, II, 1788 — Bliomberis (Ritterged.), 1791 — Neueste Gedichte, 1794 — Samtl. Schriften, X, 1812.

Amalie Heiter, s. Sachsen, Amalie von.

Amara George, s. Kaufmann, Mathilde.

Ambach, Eduard, ps. Verf. der Kinder der Witwe, ist nach J. Kehreins Angabe das Pseudonym eines Schriftstellers, der sich nach seinem Geburtsorte Ambach am Würmsee benannt, ein sehr wechselvolles Leben geführt und 1866—67 an verschiedenen Orten Württembergs gewohnt hat, weil er nach Bayern und Oesterreich nicht mehr kommen durfte.

Schriften: Die Kinder der Witwe (E.), 1840 — Gott über uns, oder: Ohne Tugend und Glauben kein Heil (R.), II, 1846—47 — Der Adler, oder Schuld und Sühne (E.), 1848 — Reichtum und Armut (E.), 1849 — Zeitgemäße Erzählungen zur Befestigung religiöser Gesinnungen und gesetzlicher Besonnenheit (1 Bd: Der Glaube als Leuchtturm. 2 Bd: Charakterbilder a. d. Leben), 1851 — Des Prager Goldschmieds Töchterlein (E.), 1850 — Das Kreuz und die Sturmflut, oder: Die Friesen auf den Halligen (E.), 1850 — Der Feuerreiter, oder: Die Religion als Leitstern (E.), 1850 — Der Jude, oder: Neigung und Pflicht (E.), 1850. — Der Pulverturm, oder: Das Gebet als Schutzgeist (E.), 1850 — Das Gottesurteil, oder: Hugo und Adelgunde (E.), 1850 — Die Fischer, oder: Die Hinabfahrt ins Meer (E.), 1851 — Gott und die Welt, 1851 — Das Volk und seine Verderber, 1851 — Die Perle von Genua, oder: Kindliche Treue, Liebe und Lohn (E.), 1851 — Fluch und Segen, oder: Wie die Saat, so die Ernte (E.), 1851 — Des Sünders Entlarvung (E.), 1852 — Deutschlands Christbaum (E.), 1852 — Die Hinterbliebenen des Guillotinierten (E.), 1852. — Der Menschenhändler, oder: Verstand ohne Herz (E.), 1852 — Der Rosenkranz, oder: Das Leben eine Wanderung zur Ewigkeit (E.), 1852 — Schloß und Hütte, oder: Des Lebens Kontrast (E.), 1852 — Der Abendstern, oder: Das schwarze Kreuz im Kalender (E.), 1853 — Ludwig der Heilige, oder: Ein Fürst als Held und Christ (E.), 1853 — Das Glück des wahren Christen, oder: Die Wichtigkeit einer guten Erziehung für Kirche und Staat, 1853 — Kaiser Konrad der Salier und das Wunderkind (E.), 1854 — Kaiser Franz I. und die Liebe der Tyroler zum Hause Oesterreich, 1854 — Das einsame Gefängnis (E.), 1854 — Mutterliebe, oder: Eine verhängnisvolle Winternacht (E.), 1854. — Adolf und Ludovika, oder: Das Gottesgericht auf den Eisfeldern Rußlands (E.), 1854 — Der Allerseelensonntag, oder: Die Macht der Leidenschaft (E.), 1854. — Die Ausgewanderten (E.), 1854 — Der Seelsorger, 1855 — Der Augustinermönch, oder: Das Hospiz auf dem St. Gotthardt (E.), 1855. — Die Verwahrlosten, oder: Strafe soll bessern (E.),

1855 — Chr Kolumbus, oder Glaubensmut und Seelengröße (E.), 1855. — Fürchtet den Herrn und meidet das Böse (E.), 1856. — Gottfried v Bouillon, 1867. — Vaterlandsliebe und Treue in Kampf und Tod (E.), 1857 — Ol Cromwell, oder Eine Nacht im Sarge (E.), 1860 — Die Tscherkessen, oder Tschatemir, der Sohn des Barden (E.), 1860 — Des Künstlers Schutzgeist (E.), 1860 — Lebensschattierungen, III, 1860—63 — Der junge Staatsbürger (E.), 1860 — Die Rückkehr aus dem Norden (E.), 1862. — Ein Gelöbnis im St Stephansdome (E.), 1864 — Kara Mustafa vor Wien (E.), 1865

Americanus, Bernardus, s Ficke, Hermann

Amherd, Paul, am 8 Mai 1825 zu Obergestein am Fuße der Grimsel (Schweiz) geboren, besuchte das Kantonskollegium von Brieg, widmete sich dann der Theologie, trat in den Kapuzinerorden und vollendete seine Studien in Italien, Frankreich und Holland Seit 1849 wirkte er in der Nähe von Metz als Professor der deutschen Sprache, ging 1851 nach Deutschland, wo er 12 Jahre als Prediger wirkte 1863 kehrte er nach der Schweiz zurück und weilte, schriftstellerisch thätig, im Kapuzinerhospiz auf dem Rigi

Schriften Thomas in den Bünden, oder Der Freiheitskampf von Wallis (Dr), 1880

Amicus, s Görgen, Adam

Amiet, Xaver, war Staatsschreiber in Solothurn.

Schriften Hilfs- und Handbuch der Gesetze f. d. Knt Solothurn (1842) — Die Barrikadenbraut (Dr), 1853. — Der Dorfmagnat (Dr.), 1853. — Hans Roth von Rumisberg (Schsp.), 1855.

Anastasius Grün, s Auersperg, Anton Alexander Graf v

Angela Frank, s Huch, Emilie

Angelus Silesius, s Scheffler, Johannes

Angely M., s. Marquardt, Angelika

Anneke, Mathilde Franziska, geb Giesler, wurde am 3 April 1817 in Blankenstein a. d Ruhr als Kind einer angesehenen Familie geboren Mit 19 Jahren an den Weinhändler Alfred von Tabouillot in Mülheim verheiratet, ließ sie bereits nach Jahresfrist sich gerichtlich scheiden. Ihre vielseitige Bildung verwertete sie nun zur Schriftstellerei, u. a redigierte sie das „Westfälische Jahrbuch“, an dem Freiligrath und Schlücking mitwirkten. Von der revolutionären Strömung ergriffen, heiratete sie 1847 den vormaligen preußischen Artillerie-Leutenant Fritz Anneke zu Münster, während dessen politischer Gefangenschaft gründete sie 1848 die „Neue Kölnische Zeitung“, die bald gerichtlich unterdrückt wurde, auch als sie in eine „Frauenzeitung“ umgewandelt ward Dann folgte sie ihrem Gatten in den Kampf nach Baden und der Pfalz, ging nach Unterdrückung des Aufstandes nach Frankreich, der Schweiz und 1850 nach Amerika Hier gründete sie in Milwaukee 1852 eine „Deutsche Frauenzeitung“, ging mit derselben noch in demselben Jahre nach New-York, von dort nach Jersey City und später nach Newark, wo ihr Gatte auch eine politische Zeitung gründete Nach dem Tode ihres Gatten lebte sie 1860—65 als Korrespondentin für große amerikanische Blätter in der Schweiz und kehrte dann nach

Amerika zurück, wo sie zumeist in Milwaukee lebte und dort eine Privatschule für Mädchen leitete. Dort starb sie am 25. November 1884.

Schriften: Des Christen freudiger Aufblick zum himmlischen Vater. Gebete und Betrachtungen, 2. Aufl. 1839. — Der Heimatgruß. Eine Pfingstgabe. 1840. — Damen-Almanach, 1842. — Der Meister ist da und rufet dich. Ein Gebet- und Betrachtungsbuch, 1843. — Olthono, oder: Die Tempelweihe (Dr.), 1844. — Der Erbe von Morton Park (R.), III, 1845. — Produkte der roten Erde, 1846. — Das Geisterhaus in New-York (R.), 1863.

Anton Palatinus, s. Colling, Anton.

Antonie Haupt, s. Endler, Viktorine.

Anzengruber, Johann Nep., als der Sohn eines Bauern am 21. März 1810 zu Weng, Pfarrei Hofkirchen a. d. Trattnach (Oberösterreich), geboren, besuchte das Lyceum zu Salzburg und kam in den dreißiger Jahren nach Wien, wo er als Ingrossist bei der Gefallen- und Domänenhofbuchhaltung eine bescheidene Stellung fand. Dort starb er am 8. Nov. 1844. Von den hinterlassenen zahlreichen lyrischen und dramatischen Arbeiten ist nur veröffentlicht:

Schriften: Berthold Schwarz (Tr.), 1891.

Anzengruber, Ludwig, pseud. Ludwig Gruber, zu Wien als der Sohn des Vorgenannten am 29. Nov. 1839 geboren, mußte durch die Verhältnisse gezwungen, seine Studien unterbrechen und trat in eine Wiener Buchhandlung als Praktikant, wo er aber unermüdlich an seiner geistigen Ausbildung arbeitete. 1867 ging er zum Theater über, 1869 erhielt er eine Anstellung bei der Polizeidirektion. 1870 trat er mit seinem „antiklerikalen" Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld" hervor. Durch den Erfolg ermutigt, widmete er sich nun, unter Aufgabe seines Amtes, der Theaterschriftstellerei. Er starb am 10. Dez. 1889 zu Wien. Durch seine Schriften dichtet er dem weitaus größeren, gesunden Teile des Volkes seine eigene Irreligiosität an und verzerrt so den Charakter desselben.

Schriften: Der Pfarrer von Kirchfeld (Volksst.), 1872. — Der Meineidbauer (Volksst.), 1872. — Der Kreuzelschreiber (Kom.), 1872. — Elfriede (Schsp.), 1873. — Die Tochter des Wucherers (Schsp), 1874. — Der Gewissenswurm (Kom.), 1874. — Hand und Herz (Tr.), 1874. — Doppelselbstmord (P.), 1876. — Der Schandfleck (R.), 1877. — Der ledige Hof (Schsp.), 1877. — Das vierte Gebot (Vlkst.), 1878. — Ein Faustschlag (Schsp.), 1878. — 's Jungferngift (Kom.), 1878. — Alte Wiener (Vlkst.), 1878. — Die Trutzige (Kom.), 1878. — Dorfgänge (Bauerngeschn.), II, 1878. — Aus'm gewohnten G'leis (P.), 1880. — Bekannte von der Straße (Genrebilder), 1881. — Feldrain und Waldweg, 1882. — Launiger Zuspruch und ernste Red' (Geschichten) 1882. — Allerhand Humore, 1883. — Die Kameradin (E.), 1883. — Kleiner Markt (Studien, En., M., Ge.), 1883. — Der Sternsteinhof (Dorfgesch.), II, 1885. Stahl und Stein (Volksst.), 1887. — Wolken und Sunn'schein (Ges. Dorfgeschn.), 1888. — Heimg'funden (Weihnachtsst.), 1889. — Der Fleck auf der Ehr' (Volksst.), 1890. — Brave Leut' vom Grund (Volksst.), 1892. — Gesammelte Werke (X, 1890 ffl.). — Letzte Dorfgänge (Geschn. aus d. Nachlaß), 1894.

Anzoletti, Patrizius, am 17 Mai 1838 zu Bozen in Tirol geboren, besuchte die Gymnasien in Bozen und Trient und trat 1859 zu Salzburg in den Franziskanerorden Er wurde 1861 Priester und 1863 am Ordensgymnasium seiner Vaterstadt als Professor angestellt; dort ist er noch jetzt thätig

Schriften: Die Jahreszeiten (Lyr Ged), 1862 — Gedichte, 1864 — Zur Heimatfrage Walthers v d Vogelweide, 1876 — W v d Vogelweide und der Innervogelweiderhof, 1880.

Arand, Frau Cäcilie, geb Schuhmacher, zu Winterstettenstadt am 2 Dez 1838 geboren, wohnt gegenwärtig in Waldsee (Württemberg)

Schriften: Ein Marienkind (E). — Im Schutzmantel Marias (E) — Der silberne Rosenkranz (E) — Kloster Mariazell (E) — Die Visitation (N) — Klaras Testament (N) — Der Mohrenphilipp (E) — Kindergeschichten. — Immergrün (N). — Erzählungen für unsere Töchter

Arand, Charlotte, s Sacher-Masoch, Leopold v

Are-Saffenburg, s Mönch, Heinr Hub.

Aretin, Joh Christoph Anton Maria Freiherr von, pseud Bayr Grenadier, Bayr Patriot, Bojophilus Timonomus, wurde am 2 Dez 1772 zu München geboren Er studierte in Heidelberg und München die Rechte, wurde 1793 Hofrat in München, 1799 Generallandesdirektionsrat, 1803 Oberhofbibliothekar mit dem Charakter eines Direktors, 1807 Sekretär der ersten Klasse der Akademie der Wissenschaften und 1809 Ritter des Civilverdienstordens Als Graf Montgelas die Akademie neu organisierte und zu dem Ende eine Anzahl protest Gelehrten aus Norddeutschland berief, sah sich A. durch die fortwährenden Kränkungen, die er von Seiten der ihm aufgedrungenen Vorgesetzten zu erdulden hatte, gezwungen, aus seiner Stelle zu scheiden (1811) Er wurde nun Direktor des Apellationsgerichts zu Neuburg a d Donau, 1813 Vizepräsident, 1821 Präsident desselben Er starb als Präsident des Oberappellationsgerichts zu Amberg am 24 Dez 1824

Schriften: Zwei Cantaten, 1784 — Lied eines Bayr Grenadiers, 1786. — Litteratur der Bayr Geschichte, 1800 — Geschichte der Juden in Bayern, 1803 — Beiträge zur Geschichte und Litteratur, X, 1803—14 — Politische Miszellen für Süddeutschland, 1805 — Theorie der Mnemonik, 1807 — Aurora, 1804 — Biographie Napoleons, 1810 — Allemonnia, 1815 — Ludwig der Bayer (Schsp), 1820 u v a

Armand v. Elz, s Kiesler, Bernh

Armand, Karl, s Brüning, Antonie

Arndts, Bertha, wurde am 9 Dezember 1809 zu Arnsberg (Westf) geboren, sie vermählte sich 1830 mit ihrem Vetter Dr Ludwig Arndts, damals Privatdozenten, später Professor der Rechte in Bonn, und siedelte mit diesem 1839 nach München, 1855 nach Wien über In Bonn trat sie zur Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, in München zur Familie Görres in freundschaftliche Beziehungen In den Revolutionsjahren 1848—49 weilte sie in Frankfurt a. M, wo ihr Mann als Abgeordneter in der deutschen Reichs-

versammlung saß. Von Jugend auf nervenleidend, suchte sie 1831—35 durch einen Aufenthalt in Italien, später durch den Besuch des Seebades Ostende (1850) Heilung. Diese Reisen hat sie in interessanten Berichten, die noch der Veröffentlichung harren, beschrieben. Sie starb am 10. Mai 1859 in Hüttendorf bei Wien.

Schriften: Sonette der Vittoria Colonna mit deutscher Uebersetzung, II, 1858. — Gedichte, in Musik gesetzt v. M. Arndts, o. J. — Betrachtungen und Gebete, geschr. 1848—49. (Aus dem Nachlaß einer Verstorbenen herausgeg. von F. v. Hurter), 1860. — Die Fastenzeit der Mutter, 1860.

Arndts, Maria, Tochter des Hofschauspielers Vespermann und der berühmten Sängerin Klara Metzger-Vespermann, wurde am 5. April 1823 zu München geboren; sie entwickelte ein ausgezeichnetes Talent für Musik, sodaß sie schon mit 12 Jahren in öffentlichen Konzerten auftreten konnte. Ihre poetische Anlage bethätigte sie zuerst durch eine große Anzahl von Gelegenheitsgedichten, die jedoch nur in vertrauten Kreisen bekannt wurden, in späterer Zeit auch durch mehrere dramatische Versuche. Am 28. Aug. 1844 vermählte sie sich mit Guido Görres (s. d.) und am 25. Aug. 1860 in zweiter Ehe mit dem Prof. Ludwig Arndts v. Arnesburg in Wien, dem Witwer ihrer verstorbenen Freundin Bertha A. Seit 1878 Witwe, lebte sie zuletzt in München und starb dort am 23. Mai 1882. Auch als Malerin und Komponistin hat sie einen geachteten Namen.

Schriften: Dramen für das christliche Haus, IV, 1864—69, (Inhalt: Die Schule Murillos. — Ein Passionsspiel. — Ostern. — Mozart als Ehestifter). — Der Juhschrei auf der Halseralm (N.), 1875, 2. A. 1884. — Il Paño (Malernovelle), 1881. — Lieder aus dem Epos „Dreizehnten" (Kompos.), II, 1880. — Vier Lieder aus F. W. Webers (s. d.) Gedichten (Komp.), 1881.

Arnet, Th., ist Chorherr und Kantons-Schulinspektor zu Beromünster (Kt. Luzern, Schweiz).

Schriften: Blümlisalp (Dr.), 1890. — Winkelried (Dr.), 1891. Die Gugler (Dr.), 1885. — Die neuen Wirte (Lsp.), 1889. — Gewinn beim Verlust (Lsp.), 1893. — Die Predigt des Satans (theolog.), 1896.

Arnhard, Anna, wurde zu München am 20. August 1850 als die älteste Tochter eines Kaufmanns geboren. Ihr Leben verfloß ereignislos im Elternhause. Nach dem Tode des Vaters siedelte sie nach Innsbruck in das Haus ihres Schwagers über, wo sie noch gegenwärtig lebt. Gesammelte

Schriften hat sie bis jetzt nicht herausgegeben; ihre zahlreichen Novellen sind in Zeitschriften und Tagesblättern zerstreut.

Arnim, s. Herrmann, Anton.

Arnim, Elisabeth von, gewöhnlich Bettina genannt, am 4. April 1785 zu Frankfurt a. M. als Schwester von Clemens Brentano geboren, wurde teils in einer Klosterpension, teils in Offenbach, Marburg und Frankfurt erzogen. In Weimar, wo sie sich 1807—10 viel bewegte, trat sie zu Goethe in ein schwärmerisches Verhältnis, das derselbe zwar freundlich, aber nicht ernst nahm

und dann plötzlich abbrach. Durch ihren Bruder Clemens wurde sie mit dessen poesiefreunde Achim v. Arnim bekannt, heiratete diesen 1811 und gebar ihm 7 Kinder. Nach ihres Gatten Tode (21. Januar 1831) ließ sie sich dauernd in Berlin nieder und trat nun als Schriftstellerin auf; sie verarbeitete meist die Erinnerungen aus ihrer schwärmerischen Jugend in phantastischem Schmucke. Später widmete sie sich mit Wort und That der Armenpflege; die socialen Erscheinungen der vierziger Jahre führten die Kulturdame, deren ganzes Treiben die letzten Lebenstage ihres Bruders verbitterte, in die Arme der Socialdemokratie. Sie starb in Berlin in der Nacht zum 20. Januar 1859 und wurde auf dem Gute Wiepersdorf beigesetzt. Der Propst L. Pellbram († 1867 als Bischof von Trier) war von kath. Verwandten an ihr Sterbebett gerufen worden, fand sie aber so wenig bei Bewußtsein, daß er nur für sie beten und ihr die Absolution bedingungsweise geben konnte.

Schriften: Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, III, 1835. — Die Günderode. Ein Briefwechsel, II, 1840. — Dies Buch gehört dem Könige, II, 1843. — Cl. Brentanos Frühlingskranz, I. Bd., 1844. — Ilius Pamphilius und die Ambrosia, II, 1848. — Gespräche mit Dämonen. Des Königsbuches 2. Bd., 1852. — Sämtl. Schriften, XI, 1853.

Arnold, E., war Lehrer in München.

Schriften: Das Erdbeben in Lissabon, oder: Gott schützt die Seinen (E.), 1862.

Arno, s. Toskana, Maria Antoinette Erzherzogin von.

Arthur Dein, s. Lhilwitz, Arthur von.

Arwed, E., s. Schönberg-Roth-Schönberg, Ernst von.

Arx, Adrian, wurde am 18. Okt. 1817 in Olten (Schweiz) geboren. Als Zögling des Kollegiums in Solothurn dichtete er schon Lieder und Balladen. Er war nacheinander Sekretär in Olten, Aktuar der Amtsschreiberei in Balsthal, Regierungssekretär in Solothurn, Sekretär der eidgenössischen Militär-Gesellschaft, endlich eidgenössischer Kriegssekretär. Mit Vorliebe Soldat, stieg er vom Artillerieleutenant zum Major auf. Von der liberalen Strömung fortgerissen, nahm er 1845 an dem Luzerner Freischarenzuge teil. Im Jahre 1854 seines Dienstes entlassen, beteiligte er sich als Offizier am orientalischen Kriege, trat dann in die englische Fremdenlegion, nach deren Auflösung er eine kleine Stelle am Hauensteintunnel in Olten bekleidete. Dann ging er nach Amerika und arbeitete an der „New-Yorker Abendzeitung“ und an der „Staatszeitung“. Sein unruhiger Geist trieb ihn dann nach Venezuela; er starb am 11. März 1859 in Valencia.

Schriften: Phantasieen im Berner Kornhauskeller, 1849. — Der Tag bei Laufen (Schsp.), 1851. — Der Korporal, oder: Die Heimatlosen (Schsp.), 1852. — Das Solothurner Landrecht von 1492 (Schsp.), 1864.

Atzenberger, Franz Xav. Florian, zu Straubing am 2. Dez. 1766 geboren, Benediktiner zu Oberaltaich, 1801 Prof. der Logik an der Universität Salzburg, 1802 Prof. der bibl. Hermeneutik und Exegese, 1813 Prof. der Theologie am Lyceum zu Amberg.

Schriften: Fragment eines Lehrgedichts über die Urwelt, 1810 — Altöttinger Gebetbüchlein, 1817 — Theologische Werke in latein. Sprache.

Auer, Ludwig, psd. Onkel Ludwig, am 11. April 1839 zu Laaber geboren, ist Direktor der Lehr- und Erziehungsanstalt „Cassianeum" in Donauwörth (Bayern).

Schriften: Volksbildung, Schulfrage, Schulstreit, 1884. — Klaus (E.), 1886. — Franzi (E.), 1886. — Schwäbische Volksmärchen, 1886. — Der Schulludwig (E.), 1886. — Die Kinder der Wilden (E.). — Lustig in Ehren (4 Hefte). — Aus dem Leben (En.), 1891. — Monikakalender (23 Jhrgge.).

Auersperg, Anton Alexander Graf von, ps. Anastasius Grün, wurde am 11. April 1806 zu Laibach in Krain geboren. In seinem väterlichen Stammschlosse Thurn am Hart in Unterkrain vorgebildet, trat er 1813 in die Theresianische Ritterakademie zu Wien, nach 2 Jahren in die Ingenieurakademie, in welcher er bis 1818 blieb. Nach dem Tode seines Vaters (1818) fand die Vormundschaftsbehörde die militärische Erziehung für den einzigen Sohn und Majoratsherrn nicht geeignet, und A. kam nach Graz in ein Privatinstitut, er widmete sich dann philosophischen und juristischen Studien, denen er je 2 Jahre in Graz und in Wien oblag. Im Jahre 1831 übernahm er die Verwaltung seines Majorats, der Herrschaft Gurkfeld und der Grafschaft Thurn am Hart; 1839 vermählte er sich mit der Gräfin Maria v. Attems. Als Mitglied der Frankfurter National-Versammlung stimmte er in den Hauptfragen mit dem linken Centrum, zog sich aber bald vom politischen Leben zurück; erst 1860 trat er wieder hervor. A. wurde 1861 zum Reichsrat, 1863 zum Geh. Ratsherrn mit dem Titel Exzellenz ernannt und 1868 zum Präsidenten der Delegierten des Reichsrats erwählt. Er starb zu Graz am 12. Sept. 1876. A. ist in seinen Dichtungen nicht katholisch, vielmehr ein Gegner der positiven kath. Lehre, er ruft immer nach Freiheit, die er seinen eigenen Hintersassen keineswegs mit liberaler Hand spenden wollte.

Schriften: Blätter der Liebe (Ge.), 1830. — Der letzte Ritter (Rz.), 1830. — Spaziergänge eines Wiener Poeten, 1831. Schutt (Dn.), 1836. — Gedichte, 1837. — Nibelungen im Frack, 1843. — Der Pfaff vom Kahlenberg (Geb.), 1850. — Volkslieder aus Krain, 1850. — N. Lenaus dichterischer Nachlaß, 1851. — Lenaus Werke, IV, 1855, II, 1874. — Robin Hood (Bldn.), 1864.

Auffenberg, Joseph, geb. am 16. April 1839 zu Paderborn, wurde nach Vollendung seiner theol. Studien Kaplan in Lippstadt; seit einigen Jahren wirkt er als Pfarrer in Brenken b. Büren (Westf.).

Schriften: Auf dem Wege nach oben (Ge.), 1879. — Handwerker-Talisman, 1885. — Des kleinen Mannes Sparpfennig, 1889. Lehrlings-Handweiser, 1892. — Ave Maria (Dichtung), 1899.

Auffenberg, Jos. Freiherr von, am 25. Aug. 1798 zu Freiburg i. Breisgau geboren, besuchte das Gymnasium in Donaueschingen und bezog 1813 die Universität Freiburg, wo er sich mehr mit der deutschen Litteraturgeschichte als mit dem Rechtsstudium beschäftigte. Seine Liebe für Griechenland, das er im Bunde mit

gleichgesinnten Freunden zu befreien beschloß, veranlaßte ihn, Freiburg zu verlassen (1815) und nach Treviso in Italien zu gehen, wo die Freunde sich treffen wollten. Vergebens erwartete er hier die Genossen und kehrte in die Heimat zurück. Er trat nun in österreichischen Kriegsdienst, machte 1815 den Feldzug gegen Frankreich mit und ging dann als Lieutenant zur badischen Garde. 1817 lernte er in Wien die Bühne genauer kennen und begann für dieselbe zu schreiben, wurde 1822 Mitglied des Theater-Komitees in Karlsruhe, bald darauf Kammerherr und 1849 Hofmarschall. Im Jahre 1832 machte er eine Reise nach Spanien; vor Valencia wurde er von Räubern überfallen und schwer verwundet. Längere Zeit mußte er zu seiner Genesung im Hospitale bei Cid bei Valencia zubringen. A. starb zu Freiburg am 25. Dez. 1857.

Schriften: Geron und Hieron (Dr.), 1819. — Die Flibustier, oder die Eroberung von Granada (Tr.), 1819. — Der Admiral v. Coligny (Tr.), 1819. — Berthold der Zähringer (Op.), 1819. — Die Syrakuser (Tr.), 1820. — König Erich (Tr.), 1820. — Die Verbannten (Dr.), 1821. — Das Opfer des Themistokles (Tr.), 1821. — Pizarro (Tr.), 1823. — Die Spartaner (Tr.), 1823. — Viktorin (Tr.), 1823. — Viola (Tr.), 1824. — Fergus Mac Ivar (Schsp.), 1824. — Der Löwe von Kurdistan (Schsp.), 1827. — Ludwig IX. in Perone (Schsp.), 1827. — Die Schwestern von Amiens (Tr.), 1827. — Alhambra (Dr. G.), III, 1829—30. — Der Renegat von Granada (Dr.), 1830. — Die Furie von Toledo (N.), II, 1832. — Das böse Haus (Schsp.), 1834. — Trauerspiele, 1835. — Sämtl. Werke, XXII, 1843—47.

August Urbani, s. Mirbach, Margarete.

Augustin, Ferdinand Freiherr von, pseud. Friedrich Aarau, am 22. Novbr. 1807 zu Wien als der Sohn des nachmaligen Feldzeugmeisters und General-Artillerie-Direktors Vinzenz Freiherr v. geboren, erhielt seine Bildung in der Wiener-Neustädter Militärakademie und verließ dieselbe 1823, um im Bombardierkorps den mathematischen und Artilleriekursus zu hören. 1825 wurde er Lieutenant im 17. Grenz-Infanterieregimente, kam später zum Czaykistenbataillon und wurde 1830 als Oberlieutenant einer Gesandtschaft an den Sultan Abderrhaman in Marokko attachiert. Die Erlebnisse seiner Reisen legte er in interessanten Reisewerken nieder. Im Jahre 1842 wurde er Major, 1848 Oberstlieutenant, 1849 Oberst, 1852 Generalmajor, dann Brigadier beim serbisch-banatischen Armeekorps, zuletzt Feldmarschalllieutenant und Festungskommandeur in Zara. Er starb zu Baden bei Wien am 20. Juni 1861.

Schriften: Emmerberg (R.), III, 1848.

Augustin, Marie Freiin von, pseud. Marie von Thurnberg, geb. Regelsberg v. Thurnberg, Gattin des Vorigen, wurde am 23. Dez. 1810 zu Werschetz (Banat) geboren und in Wien erzogen. Von ihrer Mutter, einer geistvollen, feinfühlenden Sächsin, hatte sie den Sinn für Poesie geerbt, und schon mit 14 Jahren schrieb sie Gedichte. Nach dem Tode ihrer Mutter (1828) widmete sie sich der Malerei. Im Jahre 1833 schuf sie 14 Kreuzwegstationen

in welchen die meisten Köpfe Porträts waren, für die Kirche zu Pyhra bei St. Pölten. Nach ihrer Verheiratung mit dem Hauptmann von Augustin (1835) verließ sie Wien und begleitete ihren Gatten bei seinem häufigen Wohnungswechsel durch die ganze Monarchie. Sie wandte sich nun ganz der Poesie zu. Seit dem Tode ihres Gatten (1861) zumeist in Wien lebend, starb sie daselbst am 13. Februar 1886.

Schriften: Novellen, II, 1842. — Des Fischers Tochter (R.), II, 1844. — Die graue Schwester (R.), II, 1846. — Der Jungfrau schönstes Ziel, 1844, 3. Aufl. 1882. — Gedanken einer Frau über die angeborenen Rechte des Frauengeschlechts, 1846. — Der Salzenburger Klamm (Schsp.), 1846. — Sprossen der Erinnerung (R.), 1851. [Inhalt: Erhabene Liebe. Die Sennerin. Die Sühne.] — Die Rose am See (R.), III, 1851. — Seelenklänge (Ged.), 1864. — Die Rose von Granada (Romant. Ged.), 1873.

Aurbacher, Ludwig, wurde am 26. August 1784 in dem Marktflecken Türkheim als Sohn eines armen, frommen Nagelschmieds geboren. Im 12. Jahre kam er als Gymnasiast und Singknabe ins Benediktinerseminar zu München, dann in das Kloster Ottobeuren, wo er einen Freiplatz erhielt, und trat hier 1801 als Novize ein; da dieses Kloster noch in demselben Jahre aufgehoben wurde, begab er sich in das österreichische Stift Wiblingen. Hier wurde er krank und trat aus; er bekleidete 1804—8 eine Hofmeisterstelle bei dem Stiftskanzler Weckbecker in Ottobeuren. Ostern 1809 wurde er Professor des deutschen Stils und der Aesthetik am Kadettenhause zu München, in welcher Stellung er bis 1834 blieb. Er lebte im Ruhestande in München und starb am 25. Mai 1847.

Schriften: Lehrbuch des deutschen Stils, 1817. — Blätter für Erziehung und Unterricht, 1818. — Grundlinien der Rhetorik, 1820. — Grundlinien der Rhetorik und Poetik, 1821. — Grundlinien der Psychologie, 1824. — Das Fest aller Bayern (Ged.), 1824. — Dramatische Versuche, 1826. — Des Angelus Silesius Hl. Seelenlust, 1826. — Dessen Perlenschnüre, 1831. — Anthologie deutscher katholischer Gesänge, II, 1830—33. — Volksbüchlein, II, 1827—29. — Pädagogische Phantasien, 1838. — Kleines Wörterbuch der deutschen Sprache, 1838. — Gesammelte größere Erzählungen. Aus dem Nachlasse zusammengestellt von Jos. Sarreiter, 1881.

Ayrenhoff, Kornelius Hermann von, am 28. Mai 1833 zu Wien geboren, trat 1751 als Fähnrich in österreichische Militärdienste, wurde 1756 Offizier und machte den siebenjährigen Krieg mit, in dem er zweimal gefangen genommen wurde. Im Jahre 1769 wurde er Major, 1776 Oberst, 1783 Generalmajor, 1794 Feldmarschalleutenant und trat 1803 in den Ruhestand. Er starb zu Wien am 15. (nach and. 14. oder 18.) August 1819.

Schriften: Dramatische Unterhaltungen eines k. k. Offiziers, 1772. — Sämtl. Werke, IV, 1803. [Inhalt: Aurelius, oder: Wettstreit der Großmut (Trsp.), 1766. — Hermanns Tod (Trsp.), 1768. — Tumelicus, oder: Hermanns Rache (Tr.), 1770. — Antiope (Tr.), 1772. — Kleopatra und Antonius (Tr.). — Virginia (Tr.). — Der Postzug, oder: Die noblen Passionen (Lsp.), 1769. — Die gelehrte

Frau (Lsp.), 1776. — Alte Liebe rostet wohl (Lsp.), 1780. — Die große Batterie (Lsp.), 1770. — Erziehung macht den Menschen (Lsp.). — Die Freundschaft der Weiber nach der Mode (Lsp.), 1782. — Maskeraden (P.). — Alceste (Lsp.). — Kleine Gedichte und Erzählungen. — Irene (St. eines Tr.). — Briefe.]

Ayrer, Jakob, ein jüngerer Zeitgenosse von Hans Sachs, wahrscheinlich in Franken geboren, lebte zuerst als Eisenhändler in Nürnberg, ging dann infolge zerrütteter Vermögensverhältnisse nach Bamberg, wo ihm das Amt eines Hof- und Stadtgerichtsprokurators übertragen wurde. Später kehrte er nach Nürnberg zurück, wurde 1594 Notar und Gerichtsprokurator und starb daselbst am 26. März 1605.

Schriften: Opus Theatricum. Dreißig Außbündtige schöne Comedien und Tragedien von allerhand denckwürdigen alten Römischen Historien und anderen Politischen geschichten und gedichten ... 1618. Ayrers Dramen (hrsggeb. v. Ad. v. Keller), V, 1864—65.

Babo, Franz Maria von, am 14. Januar 1756 zu Ehrenbreitstein geboren, widmete sich dem Studium der schönen Wissenschaften und trat schon 1776 als dramat. Dichter auf. Er wurde als Geh. Sekretär in Mannheim angestellt und 1778 vom Kurfürsten Karl Theodor zum Intendanten der von Mannheim nach München herübergenommenen Schauspieler-Gesellschaft ernannt. Nachdem er hier eine Zeit lang eine Professur der Ästhetik innegehabt hatte, wurde er 1793 Studiendirektor der Militärakademie, Geh. Sekretär und 1799 Bücherzensuriat; daneben leitete er mit großem Geschick von 1792—99 das Münchener Theater. B. starb am 5. Januar 1822.

Schriften: Arno (Dr.), 1776. — Das Winterquartier in Amerika (Lsp.), 1778. — Die Römer in Deutschland (Tr.), 1779. — Cora und Alonzo (Melodr.), 1780. — Oda, oder: Die Frau von zwei Männern (Tr.), 1782. — Otto von Wittelsbach (Dr.), 1782. — Gemälde aus dem Leben der Menschen (Erz.), 1783. — Die Mahler (Lsp.), 1783. — Das Fräulein Wohlerzogen (Lsp.), 1783. — Dagobert der Frankenkönig (Tr.), 1783. — Das Lustlager (Singsp.), 1788. — Die Strelitzen (Schsp.), 1790. — Bürgerglück (Lsp.), 1792. — Schauspiele, 1793. — Neue Schauspiele, 1804. — Vollständiges Tagebuch der merkwürdigen Begebenheiten und Revolutionen in Paris, 1790.

Bach, Gustav vom, s. Prell, Gustav.

Bacherl, Franz, zu Waldmünchen (Bayern) am 10. Juni 1808 geboren, war Lehrer in Pfaffenhofen am Starnberger See und beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit der Dichtkunst. 1857 gab er seine Stelle auf, um sich ganz der Dichtkunst zu widmen und trug zuerst in München, dann in Nürnberg und Wien seine Geistesprodukte öffentlich vor, die aber nicht allenthalben die erwartete Teilnahme des Publikums fanden. Später etablierte er in München einen Milchhandel, ging dann 1867 nach Nordamerika, wo er zu Columbus (Nebraska) einer Schule vorstand und am 21. August 1869 starb.

Schriften: Die Cherusker in Rom (Tr.), 1856.

Bachoven von Echt, Karl Anton Hubert, am 26. April 1811 zu Kleve geboren, absolvierte das Gymnasium daselbst, studierte 1829—34 in Bonn und Münster Theologie und Philosophie, dann in Bonn bis 1836 Philologie und wurde 1838 Lehrer am Gymnasium zu Emmerich. 1839 zum Priester geweiht, wurde er 1841 Lehrer am Progymnasium zu Breden, 1843 Religionslehrer am Gymnasium zu Coesfeld, wurde hier 1868 zum Oberlehrer befördert und trat 1879 in den Ruhestand. Er starb in Coesfeld am 26. März 1885.

Schriften: Der Pietismus (Psycholog. R.), 1836.

Bacsányi, Gabriele von, Tochter eines angesehenen Beamten (v. Baumberg), wurde 1775 in Wien geboren und genoß eine sorgfältige Erziehung. 1803 heiratete sie den ungarischen Dichter Janos Bacsányi, der damals bei der Wiener Bankdirektion angestellt war und 1809 die Proklamation Napoleons an die Ungarn vom 15. Mai ins Ungarische übersetzte. Verfolgt, floh er nach Paris, wohin seine Frau ihm folgte. Als er nach dem Frieden ausgeliefert und in eine Grenzfestung gesperrt wurde, lebte seine Frau in Wien, verschwand dann aber plötzlich; erst nach ihrem Tode (24. Juli 1839) erfuhr man, daß sie bei ihrem Manne, der nach Linz verbannt war, gelebt hatte.

Schriften: Sämtl. Gedichte von Gabriele v. Baumberg, 1800. — Amor und Hymen (Ged.), 1807.

Badenfeld, Eduard Freiherr von, pseud. Eduard Silesius, 1800 zu Troppau (Schlesien) geboren, studierte in Wien, trat 1826 in den Staatsdienst, wurde 1840 Hofkonzipist, verließ später den Staatsdienst und lebte privatisierend längere Zeit in Dresden.

Schriften: Hanswurits Verbannung (Dramat. Bagatelle), 1836. — Tag- und Nachtfalter (Nov.), 1837. — Alraunen (Mär.), 1839. — Der Kampf um Tirol (Schsp.), I, 1842; [Inhalt: Friedrich der Treue, Oswald v. Wolkenstein] — Phantasiestücke u. Lebensbilder. — Ewiges im Zeitwechsel, 1848. — Gedichte, II, 1846. — Spaziergang durch die Alpen von Traunstein z. Montblanc, 1844. — Ein neues Buch von den göttl. Dingen (gegen Strauß und Feuerbach), 1845. — Anfangsgründe der Psychologie für die nichtstudierende Jugend, 1848. — Der moderne Materialismus in seiner Nichtigkeit und Erbärmlichkeit (gegen K. Vogt), 1849. — Die noble Passion des Jagens vor dem Forum der Humanität und höheren Bildung, 1860. — Alpenbilder aus Tirol, 1860. — Reisenebelbilder, 1861. — Der Unsinn und die Unsittlichkeit des Duells, 1863.

Bahlmann, August, am 21. April 1813 zu Münster geboren, studierte nach dem Besuche des dortigen Gymnasiums Theologie an der Akademie daselbst und empfing am 21. Septbr. 1836 die Priesterweihe. Am 4. Juli 1838 wurde er Domvikar in seiner Vaterstadt.

Schriften: Joh. v. Portugal, 1847. — Aus den Erinnerungen eines Kollektanten, 1854. — Sagen und Erzählungen, II, 1855. — Das Kloster Rosenthal, 1857. — St. Reudel (Leg.), 1858. — Die Reise um die Welt, 1860. — Eine Reise nach Rom, 1863.

Baierlein, Joseph, am 21. Januar 1839 zu Waldsassen (Bayern) geboren, lebt als Schriftsteller in Aschaffenburg (Bayern).

Schriften: Ueber die großen Wasser (E.), 1889. — Malayische Meuterer (En.), 1889. — Auf der Fährte (E.), 1889. — Im Kattegat, 1890. — Von Feldkirch bis Gaeta, 1891. — Kultur- und Geschichtsbilder, 1891. — Die Blutzeugen von Uganda, 1893. — Musikantenblut (En.), 1893. — Die Grenzräuber (E.), 1894.

Baldegg, Hartmann von, s. Ah, Jos. Ignaz von.

Baldi, Al., am 15. Sept. 1839 zu Würzburg geboren, ist Gymnasialprofessor daselbst.

Schriften: Das deutsch-patriotische Lied, 1871. — Die Hexenprozesse, 1874. — Freunde und Gegner der griechischen Bildung in Rom, 1875—76. — Die Poetik der hl. Vida, 1880. — Schachgedicht der hl. Vida, 1892. — Ruhmesblätter (Ge.), 1892.

Ballestrem, Eufemia Gräfin v., s. Adlersfeld, Eufemia v.

Baltz, Johanna, am 23. Dez. 1849 zu Arnsberg (Westf.) geboren, erhielt in der Volks- und höheren Töchterschule daselbst ihre Ausbildung und lebt noch jetzt der Schriftstellerei in ihrer Vaterstadt.

Schriften: Immortellen auf das Grab Schumanns, 1873. — Kaiserblumen, 1878. — Die schöne Else (Fstsp.), 1883. — Lichte Bilder aus dem Leben der Hohenzollern (Fstsp.), 1884. — Aus des Lebens Mai (Fstsp.), 1885. — Das echte Gold (Fstsp.), 1886. — Aus dem Munde der Kinder, 1887. — Düsseldorfer Musikantengeschichten, 1887. — Vom Kaisersohne, 1888. — Im Zeichen der hl. Cäcilia, 1888. — Jung-Deutschlands Huldigung, 1888. — Heil Zollern! (Fstsp.), 1888. — Der Engel der Barmherzigkeit (Dr.), 1889. — Weihnachtsträume (M.), 1889. — Im Jugendsonnenschein, 1889. — Was der Weihnachtsengel erzählte, 1889. — Rosen am Zollernstamm (Sk.), II, 1890. — In Puder und Reifrock (Gesch.), 1890. — Auf roter Erde (Fstsp.), 1890. — Unter der Turmeiche (Fstsp.), 1891. — Die hl. Elisabeth (Fstsp.), 1891. — Die Puppenfee (M.), 1891. — Im Schatten des Lorbeers (N.), 1892. — Alt-Arnsberg, 1893. — Siegfried von Saulen, 1893. — Im Reiche des Wassers, 1893. — Die Zaubermuschel (Fstsp.), 1893. — Königin Luise, 1893. — Aus Germaniens Heldensagen, 1894. — Zollernfrauen, 1894. — Das Wappen des Pecci, 1895. — Das wahre Gold, 1896.

Barndt, Isidor, geb. am 12. Sept. 1816 zu Siebenhausen bei Strehlen (Schlesien), besuchte das Gymnasium zu Neiße, studierte in Breslau Theologie und wurde 1848 zum Priester geweiht. Seit 1866 Pfarrer in Kamnig bei Münsterberg (Schlesien), später auch Erzpriester, starb er am 24. Februar 1891.

Schriften: Wilde Rosen (Ge.), 1844. — Aus dem Tagebuche eines Schulmeisters, 1859. — St. Ursula und ihre Gefährtinnen (Er. u. Vorträge), 1862. — Fromm und froh (Fstsp.), 1863. — Die Jungfrauen des Evangeliums (Melodr.), 1864. — Herbstblumen (Ge.), 1864. — Lieder und Gedanken, 1865. — Blumen und Blätter (Ge.), 1866. — Von Hindostan nach Preußen (Reisebld.), 1868. — Kirchenlieder, 1869. — Pius-Hymnen (Son.), 1870.

Bartenstein, Karoline Freiin von, wurde am 4. Mai 1827 zu Wien als das jüngste von elf Kindern des dortigen Stadthauptmanns geboren und begann nach der Genesung von einem langen Nervenleiden sich der schriftstellerischen Thätigkeit zu widmen. Sie lebt als Ehrenstiftsdame des adeligen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn zu Troppau.

Schriften: Seelenblicke (Ge), 1876.

Barth, Karl, wurde am 2. Juni 1811 zu Eichstätt (Bayern) geboren, sein Vater war dort Regierungssekretär. Als die Regierung infolge der neuen Kreiseinteilung ihren Sitz in Augsburg erhielt (1817), siedelte der Vater dorthin über. Hier empfing der Sohn seine Gymnasialbildung. Dieser studierte dann in München die Rechte, hörte nebenbei auch Schellings philosophische Vorlesungen und hatte durch Vermittelung seines inzwischen zum ersten Bürgermeister von Augsburg erwählten Vaters Zutritt zu den Abendzirkeln im Otenschen Hause. Nach Vollendung seiner juristischen Studien wandte er sich der Rechtsanwaltschaft zu und war in dieser Stellung seit 1839 in Schwabmünchen, seit 1843 in Landsberg, seit 1848 in Augsburg thätig. In Augsburg faßte B. eine besondere Vorliebe für das in Bayern erst seit kurzem eingeführte öffentliche mündliche Verfahren und beteiligte sich nicht nur in ausgedehntem Maße an den schwurgerichtlichen Verteidigungen, sondern veröffentlichte auch die wichtigsten seiner Reden, dadurch half er einen ganz neuen Zweig der deutschen Litteratur, in der die gerichtliche Beredsamkeit bis dahin noch keine Stelle gefunden hatte, mitbegründen. 1863 gehörte er der bayerischen Abgeordnetenkammer, 1868 dem Zollparlamente an. B. starb zu Augsburg am 2. Januar 1886.

Schriften: Mystische Gedichte, 1847. — Gesammelte Schriften, III, 1850—51 (Inhalt: Erzählungen für die Jugend. Der zweite Bartenstein.) — Die wahre Freiheit liegt in der Mitte, 1848. — Die wahre Freiheit der Gewerbe, 1850. — Körners des Aelteren Schriften herausgegeb., 1859. — Verteidigungsmomente. Gerichtl. Reden, 1860. — Der Hochaltar der Liebe. Kath. Dichtgn., 1867.

Basel, Richard, pseud. Basilius Reichart, am 18. Aug. 1851 zu Theresienstadt geboren, ist als k. k. Gymnasialprofessor zu Eger (Böhmen) thätig.

Schriften: Das Maria-Kulmer-Muttergottesbild (Dr), 1882. — St. Joseph (Dr), 1892.

Bauberger, Wilhelm, pseud. Verfasser der Beatushöhle, wurde geboren am 9. März 1809 zu Thannhausen bei Augsburg, wo sein Vater gräfl. Stadionscher und fürstl. Esterhazyscher Gerichtsarzt war. Er besuchte das Gymnasium zu Dillingen und studierte von 1826 an in München Medizin. Er praktizierte 1831 in seiner Heimat, machte dann eine wissenschaftliche Reise in die österreichischen Lande, wo die Choleraepidemie wütete, und ließ sich dann zu Hochstedt an der Donau nieder, wo er 10 Jahre blieb. Da er auf 27 Bittgesuche kein Physikat erhielt, obschon seine Qualifikation durchaus I lautete, so bezog er 1841 ein von ihm gekauftes Gut zu Obernedlingen. 1850 wurde er prakt. Arzt zu

Augsburg. Er zog sich dann wieder nach Thannhausen zurück und starb dort März 1883.

Schriften: Sämtliche Erzählungsschriften des Verfassers der Beatushöhle (XVII, 1843—64, Inhalt: 1. Die Beatushöhle, 1839. 2. Bilder aus dem Volksleben. 3. Szenen und Gespräche. 4. Das Thal von Almeria. 5. Die irländische Hülle. 6. Blumenspende. 7. Parabeln, Sagen und Erzählungen. 8. Der Einsiedler am Carmel. 9. Erzählungen und Märchen. 10. Der Köhler aus Valencia. 11. Die Klausnerin am Karrenberge. 12. Die Regerin von Guyana. 13. Heinrich von Dinkelsbühl. 14. Die Geschichte von den Spielern. 15. Otto von Regensberg. 16. Elsbeth v. Riedhof. 17. Ida von Toggenburg.) — Die hl. Sage, XI, 1835—41. — Die Erlösung, 1841. — Der Patriot (Erz. a. d. Gesch. Baierns), 1854. — Fromme Abenderzählungen am Herde christlicher Familien, XXIV, 1867 ff.

Bauch, Hermann, geb. am 17. März 1856 zu Heidersdorf (Schlesien) als Sohn eines Stellenbesitzers und Schuhmachers, besuchte die Volksschule daselbst und bereitete sich dann auf den Eintritt in das Lehrerseminar zu Breslau vor. Als Lehrer wirkte er in Baumgarten bei Frankenstein, dann an der Taubstummenanstalt zu Breslau, 1878 wurde er Lehrer an einer der Stadtschulen daselbst, jetzt ist er als Rektor thätig.

Schriften: Quietschvergnügt (Hum.), 1886, 2. A. 1893. — 's Monopol oder Kupp muß ma hoan, 1887. — Huch de Schläsing! (Hum.), 1893.

Bauer, Ludwig Cölestin, wurde am 19. Mai 1832 zu Ingolstadt (Unterfranken) als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Er besuchte die Lateinschule und das Gymnasium zu Würzburg und studierte dann auf den Universitäten zu Würzburg und München Philosophie und Philologie. Von 1856—60 war er Erzieher in einer adeligen Familie zu Würzburg, ging als Studienlehrer an der Lateinschule nach Miltenberg, 1868 in gleicher Eigenschaft nach Kitzingen a. M. 1871 wurde er Stadtschulrat zu Augsburg, kurz darauf auch Bezirks-Schulkommissar für Schwaben und Neuburg und 1872 Mitglied des Kreisscholarchats von Schwaben.

Schriften: Gedichte, 1860. — Frisch gesungen! 1861. — Geist der Jahreszeiten (Reimsp. f. d. Jugend), 1862. — Der Schmied von Ruhla (Op.), 1862. — Die Nazarener in Pompeji (Op.), 1864. — Bürgerlich (2 N.), 1866. — Harald (Op.), 1869. — Fliegender Sommer (Ge.), 1874. — Auf Wegen und Stegen (Ge.), 1881. — Ueber Berg und Thal (Ge.), 1883. — Dieses Buch gehört der Jugend, 1892. — Stimmen der Zeit (Päd. Di.), 1895.

Bäuerle, Adolf, pseud. Fels, Otto Horn, am 9. April 1786 zu Wien geboren, erhielt seine Schulbildung daselbst und trat als Beamter bei der Regierung ein. Mit 18 Jahren gründete er die „Wiener Theaterzeitung", die er bis kurz vor seinem Tode redigierte. Von 1809—28 war er Sekretär des Leopoldstädter Theaters. Im Jahre 1848 gründete er die „Geißel", deren Eigentümer und Redakteur er war. Als er sich um das Blatt gebracht sah, das in den denkwürdigsten Monaten des Jahres 1848 eine einflußreiche

Rolle gespielt, gründete er im Dezember 1848 den „Volksboten“, der später in den „Wiener Telegraph“ umgewandelt wurde. Seit dem Jahre 1852 betrat er als Schriftsteller das Feld des Romans. Da seine Verhältnisse sich immer mehr verschlechterten und selbst seine persönliche Freiheit bedroht war, flüchtete er am 17. Juni 1859 aus Wien nach Basel, wo er schon in der Nacht zum 20. September 1859 starb.

Schriften. a) Dramat.: Kinder und Narren sagen die Wahrheit, 1806. — Die modernen Bauern. — Der Untergang der Welt. — Der letzte Krieg. — Der Orang-Utang. — Die Bürger in Wien, 1813. — Courier in Wien. — Bürgerinnen in Wien. — Der Haupttreffer. — Der Leopoldstag. — Die Fremden in Wien. — Ehrlich währt am längsten, 1814. — Das Haus der Laune. — Tankredi. — Schmauswaberl. — Das Thal der Gnomen. — Hugo der Siebente. — Brüsseler Spitzen. — Ein trübes Wölkchen am heitern Himmel. — Staberls Hochzeit, 1815. — Staberls Wiedergenesung, 1816. — Die Equipagespekulanten. — Fausts Mantel. — Fiaker als Marquis. — Der Brief aus Aachen, 1817. — Schatten von Fausts Weibe. — Die falsche Primadonna. — Der Freund in der Not. — Der verwunschene Prinz. — Der blöde Ritter. — Moderne Wirtschaft, 1818. — Tischlein, deck dich! — Der Sohn des Waldes, 1819. — Der Tausendsasa. — Die Gespensterfamilie. — Aline, 1820. — Die natürliche Zauberei. — Die schlimme Liesl. — Die Reise nach Paris, 1821. — Die Schneiderfamilie. — Wien, Paris, London und Konstantinopel. — Staberls Reiseabenteuer. — Das Riesenkind, 1822. — Lindane. — Die Fee in Krähwinkel, 1823. — Die Giraffe in Wien. — Walter Scott. — Gisperl und Fisperl, 1827. — Cabale und Liebe, 1828. — Der Mann mit Millionen, 1829. — Rococo. Das Grabenhaus, 1840. — Ein Sonderling in Wien, 1841. — b) Romane: Therese Krones, V, 1855. — Memoiren eines Advokaten, II, 1854. — Ferd. Raimund, III, 1855. — Wien vor 20 Jahren, II, 1855. — Die Dame mit dem Totenkopf, II, 1855. — Die Enkelin des Freimanns, III, 1855. — Zahlheim, V, 1856. — Direktor Karl, [illegible], 1856. — Das eingemauerte Mädchen, II, 1857. — Memoiren, 1857.

Bauernfeld, Eduard von, wurde am 13. Januar 1802 in Wien geboren. Früh verwaist, wuchs er in dürftigen Verhältnissen auf, sodaß er sich durch Erteilen von Privatunterricht seinen Unterhalt selbst verschaffen mußte. Doch gelang es seinem Fleiße, in Wien die Rechte zu studieren und 1826 eine Anstellung als Konzeptspraktikant bei der niederösterreichischen Regierung zu erhalten. 1827 wurde er beim Kreisamt unter dem Wiener Wald, 1830 bei der Hofkammer, 1843 als Konzipist bei der Lottodirektion angestellt, später auch Direktor des Lottogefälles und 1848 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Bald nach den „Märztagen“ nahm B. seine Entlassung und wohnte seitdem in stiller Zurückgezogenheit zu Wien. Zu seinem 70. Geburtstage überreichte ihm die Stadt Wien das Diplom eines Ehrenbürgers, später verlieh ihm der Kaiser mit dem Orden der eisernen Krone den persönlichen Adel. B. starb am 9. August 1890 zu Wien.

Schriften: Gesammelte Schriften, XII, 1871—76. [Inhalt: Leichtsinn aus Liebe (Lsp.) — Das Liebesprotokoll (Lsp.) — Der Muntus v. Augsburg (Lsp.) — Das letzte Abenteuer (Lsp.) — Helene (Dr.) — Die Bekenntnisse (Lsp.) — Fortunat (Schsp.) — Bürgerlich und romantisch (Lsp.) — Der literarische Salon (Lsp.) — Das Tagebuch (Lsp.) — Der Vater (Lsp.) — Der Selbstquäler (Dr.) — Die Geschwister v. Nürnberg (Lsp.) — Ein deutscher Krieger (Schsp.) — Großjährig (Lsp.) — Die Republik der Tiere (Dr.). — Aus Versailles — Franz v. Sickingen (Schsp.) — Der kategorische Imperativ (Lsp.). — Zu Hause (Lsp.). — Krisen (Dr.). — Fata Morgana (Lsp.) — Die Zugvögel (Lsp.) — Die Virtuosen (Lsp.). — Ein Beyspiel (Lsp. — Frauenfreundschaft (Lsp.) — Exzellenz (Lsp.) — Aus der Gesellschaft (Schsp.) — Moderne Jugend (Schsp.). — Der Landfrieden (Schsp.). — Die Prinzessin von Ahlden (Dr.) — Die Vögel — Reime und Rhythmen — Aus Alt- und Neu-Wien — Der Besuch in St. Cyr (Op.), 1889 — Zwei Familien (Schsp.), 1840 — Gedichte, 1852 — Wiener Einfälle und Ausfälle, 1852 — Ein Buch von uns Wienern, 1858 — Die Freigelassenen (R.), II, 1875 — Die Verlassenen (Lsp.), 1878 — Aus der Mappe des alten Fabulisten, 1879 — Novellenkranz, 1884 — Mädchenrache (Lsp.), 1881 — Des Alcibiades Ausgang (Tragikom.), 1882 — Poetisches Tagebuch v. 1820—86, 1887 — Dramatischer Nachlaß, 1893.

Bauernschmitt, Joseph Erhard Lothar, am 31. Mai 1814 zu Bamberg geboren, besuchte die Unterrichtsanstalten seiner Vaterstadt und studierte dann in München und Würzburg Medizin. 1840 wurde er Assistenzarzt im Krankenhause seiner Vaterstadt, ließ sich 1843 als praktischer Arzt daselbst nieder und wurde 1861 Oberarzt der Lokalirrenanstalt St. Getreu.

Schriften: Die Pflanzenwelt, ein Spiegelbild des Göttlichen und Heiligen (Poetische Versuche), 1846. — Die Bleichsucht, 1817.

Baumann, August, am 24. Oktober 1829 zu Paderborn geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und bildete sich dann in Berlin zum Architekten aus. Auf Wunsch seines Vaters trat er in das Baugeschäft desselben ein, führte es auch nach dem Tode des Vaters fort, bis er es 1869 aufgab, um für die schriftstellerische Thätigkeit Muße zu gewinnen. Später nahm er seinen Beruf wieder auf und war mehrere Jahre Stadtbaumeister in Paderborn; 1893 verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin.

Schriften: Gedichte, 1875. — Die lauretanische Litanei (Ge.), 1895.

Baumann, Alexander, am 7. Februar 1814 zu Wien geboren, studierte daselbst, trat in den Staatsdienst, war 1856 Archivoffizial des k. k. Reichsrates und starb am 26. Dezember 1857 in Graz. B. ist als Dialektdichter und Liederkomponist bekannt.

Schriften: Beiträge für das deutsche Theater, 1849. — Singspiele aus den österr. Bergen im Volksdialekt, 1850. — Ehrnbüchl für d' Oesterr. Armee, 1850. — Gebirgsbleameln (8 Hefte, o. J.). — Aus der Heimat. Lieder u. Ged. in österr. Mundart, 1857.

Baumann, Jakob, pseud J. v Terherdi, wurde am 20 Mai 1862 zu Hoerdt (Rheinpfalz) als Sohn des Bürgermeisters und Mühlenbesitzers P. A Baumann geboren, er besuchte die Lateinschule in Germersheim, das Gymnasium in Speier und studierte seit 1883 in Innsbruck und München Theologie. Nachdem er 1886—87 seiner Militärpflicht genügt hatte, trat er in das Priesterseminar zu Speier, empfing am 19 August 1888 die Priesterweihe und war dann 6 Jahre als Kaplan in der Seelsorge thätig Seit dem 1 Juli 1894 ist er Domvikar und bischöfl Sekretär in Speier.

Schriften: Die Amerikaner (Studentenstreich, Lsp), 1890, 3. A. 1895 — Der kurierte Geizhals (Lsp.), 1891 — Gebräuche bei der Einweihung einer kath Kirche, 1892 — Von Innsbruck nach Meran (Reised.), 1892.

*__Baumblatt,__ Luitpold (Jakob), pseud Friedrich Haller, 1806 zu Thalheim (Unterfranken) von jüdischen Eltern geboren, sollte nach dem Willen seines Vaters Rabbiner werden Mit dem 14 Jahre kam er auf die jüdische hohe Schule zu Fürth, wo jedes profane Studium strenge verboten war Als 1825 die Verordnung erschien, daß die Rabbiner zu ihrer Ausbildung die Universität besuchen sollten, verließ B. das Studium und widmete sich in Nürnberg dem kaufmännischen Berufe, trieb in der freien Zeit aber fleißig französische und deutsche Sprache Später kam er in ein Handelshaus zu Fürth, dann zu München Im Jahre 1835 trat er in Würzburg als Lehrer der französischen Sprache auf, legte 1838 die Prüfung in dieser Sprache ab und wurde dann Inhaber und Vorstand einer Privathandelsschule in Landau In Frankenthal trat er am 27 Juni 1839 zur kath Kirche über. 1850 kam er als Lehrer der Handelswissenschaften an die Gewerbeschule zu Kaiserslautern, er starb am 16 Februar 1877

Schriften: Der Katholizismus und der Judaismus, 1841 — Der verführte Jüngling (E.), 1842 — Die fränkische Rose (E.), 1842. — Die Stiefmutter (E.), 1842. — Der Kaufherr und seine Söhne (E.), 1854 — Judith, oder die Franzosen in Worms (hist R.), 1857 — Das Fräulein v Flörsheim auf Landstuhl (R.), 1867 — Die Tochter des Bauherrn (R.), 1867

Baumgartner, Alexander, geb am 27 Juni 1841 zu St. Gallen als Sohn des Landammans und Politikers Gallus Jak B., studierte in Einsiedeln und Feldkirch und trat 1860 in das Jesuitennovizial In den Ordensschulen zu Münster, Maria-Laach und Ditton-Hall (England) widmete er sich dem Studium der Philologie, Philosophie und Theologie, in Kopenhagen und Stockholm studierte er skandinavische Litteratur Dann wirkte er als Lehrer an den Kollegien zu Feldkirch und Stanyhurst (England) 1872 wurde er Priester und lebte nun, aus Deutschland verbannt, in England, Belgien und Holland Mit litterarhistorischen Forschungen beschäftigt, hat er seinen Aufenthalt seit 1887 in Exacten bei Baexem (Holland)

Schriften Lessings religiöser Entwickelungsgang, 1877 — Longfellows Dichtungen, 1878, 2 A 1887 — Goethes Jugend, 1879. — Calderon (Dr.), 1881 — Joost van den Vondel, 1882 —

Goethes Lehr- und Wanderjahre, 1882. — Die lauretanische Litanei (Ton), 1883, 2. A. 1886. — Reisebilder aus Schottland, 1884, 2. A. 1893. — Erinnerungen an Weihbischof Greith, 1884. — Goethes Leben und Werke, III, 1885—86. — Goethe und Schiller, 1886. — Der Alte von Weimar, 1886. — Island und die Faröer (Reiseb.), 1889. — Durch Skandinavien nach St. Petersburg (Reiseb.), 1890. — Gallus Jak. Baumgartner, 1892. — Das Ramayana und die Râmâ-Litteratur der Inder, 1894. — Geschichte der Weltlitteratur, **VIII**, 1897 ff.

Baumgärtner, Roman, am 3. Mai 1762 zu Riedelsheim bei Neuburg a. d. Donau geboren, Benediktiner zu Andechs und Lehrer am k. Schulhause zu Amberg, starb zu Riedelsheim 1841.

Schriften: Reden an Jünglinge, II, 1801—8. — Gedichte vermischten Inhalts, 1804. — Gebet- und Betrachtungsbuch, II, 1804—7. — Vollständiges Beicht- und Kommunionbuch, 1809.

Baumeister, Joseph Anton Edler von, am 20. Nov. 1754 zu Wien geboren, studierte die Rechte und wurde 1792 Erzieher der k. Prinzen Ludwig und Rudolph. Seit 1800 lebte er als Privatmann, seit 1808 mit dem Titel eines k. k. Regierungsrates in Wien und starb daselbst am 6. Okt. 1819.

Schriften: Versuch einer Staatsgeschichte von Steiermark, 1780. — Chronologische Uebersicht der Weltgeschichte, 1798. — Die Welt in Bildern, vorzüglich zum Vergnügen und Unterricht der Jugend, XI, 1788—94. — Stammtafeln des Babenbergisch-Habsburg. und Habsburg-Lothring. Stammes, 1814.

Baumhauer, Heinrich, am 26. Okt. 1848 zu Bonn geb., besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann an der Universität ebendort (seit 1866) Mathematik und Naturwissenschaften, besonders Chemie und Mineralogie. Er promovierte 1869 und setzte seine Studien noch ein Jahr in Göttingen fort. Nachdem er hier sein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er 1871 Lehrer am Technikum in Frankenberg, 1872 an der Handelsschule in Hildesheim, 1873 an der Landwirtschaftsschule zu Lüdinghausen (Westf.), seit Herbst 1895 ist er Prof. an der freien kath. Universität zu Freiburg (Schweiz).

Schriften: Gedichte, 1882. — Kurzes Lehrbuch der Mineralogie, 1884, 2. A. 1886. — Leitfaden der Chemie, 1885, 2. A. 1892. — Das Reich der Krystalle, 1889. — Resultate der Aetzmethode in der krystallograph. Forschung, 1894.

***Baumstark,** Reinhold, ps. Lukianos Dendrosthenes, Stabilis, Dr. Beck, am 24. August 1831 zu Waldshut (Baden) von protest. Eltern geboren, studierte Jurisprudenz, war Kreisgerichtsrat in Konstanz, Landgerichtsdirektor in Freiburg und lebt jetzt als Landgerichts-Präsident zu Waldshut. 1868 trat er zur kath. Kirche über.

Schriften: Ausflug nach Spanien, 1867. — Musternovellen des Cervantes, II, 1868. — Gedanken eines Protestanten über die Einladung zum Konzil, 1868. — Calderons Dame Kobold (Uebs.), 1869. — Wege zur kath. Kirche, 1870. — Don Francisco de Quevedo, 1871. — Fegfeuergespräche, 1872. — O'Connell, 1873. — Columbus,

1873. — Was uns noch retten kann, 1873. — Vergieb uns unsere Schulden, 1873. — Kayser Leopold I., 1873. — Isabella v. Castilien, 1874. — Kulturkampf gegen Rom, 1874. — Cervantes, 1875. — Unser Sieg, 1876. — Feuerzeuggespräche (neue Folge), 1876. — Er sucht seine Frau (R., Ueb.), 1877. — Die spanische Litteratur im Zeitalter der habsburgischen Könige, 1877. — Petrus Canisius, 1877. — Thomas Morus, 1878. — John Fisher, 1878. — Das Cajas, 1879. — Steine und Blumen (Zeitschrift), 1879—80. — Wiederherstellung der kath. Seelsorge in Baden, 1880. — Plus ultra! Schicksale eines deutschen Katholiken, 1883. — Die kirchenpolitischen Gesetze und Verordnungen in Baden, 1888. — Calderon: Der standhafte Prinz (Ueb.), 1891.

Baur, Joh. Friedr., am 12. Juli 1825 zu Sterzing in Tirol geb., entstammt einer alten baierischen Familie, die in dem Urgroßvater unseres Dichters von Maria Theresia die Erlaubnis erhielt, das Tuchmachergewerbe in Tirol einzuführen. Dieses Gewerbe betrieb auch noch der Vater des Dichters, da er aber mit den neu entstehenden Tuchfabriken nicht mehr konkurrieren konnte, gab er es auf und beschränkte sich auf seine Nebenämter als Chorregent und Organist. Der Sohn studierte in Innsbruck von 1838—48, eben hatte er die Universität bezogen, als der Krieg mit Italien ausbrach. B. schloß sich den Tiroler Schützen zur Verteidigung der Landesgrenze an, kehrte nach 8 Wochen zurück und nahm seine theolog. Studien in Brixen wieder auf, dort empfing er auch die Priesterweihe. Als Seelsorger wirkte er an verschiedenen Orten der Brixener Diözese, bis er 1860 nach seinem Heimatorte Sterzing kam, wo er noch jetzt als Benefiziant und Chormusikus lebt.

Schriften: Andreas Hofer (Ep. Ged. in 30 Ges.), 1893.

Bausback, Friedrich, am 14. Sept. 1811 zu Greusdorf (Oberfranken) geboren, besuchte das Gymnasium zu Bamberg, studierte dann in Würzburg Theologie und wurde Priester und Lizentiat der Theologie. In der Seelsorge wirkte er nur kurze Zeit, schon am 11. Juni 1836 starb er zu Würzburg.

Schriften: Gedichte (ausgewählt v. J. Funk), 1840.

Bauschke, Moritz Gustav, ps. B. Schauke, G. Moritz, als Sohn eines kgl. Wasserbau-Inspektors am 3. Januar 1809 zu Breslau geboren, besuchte das Matthiasgymnasium daselbst und von 1828 an die kgl. Bauakademie in Berlin, bestand 1830 das Examen und wurde als Bau-Kondukteur vereidigt, beschäftigte sich aber nur mit litterarischen Arbeiten. 1832 verließ er Berlin und kehrte nach einer Reise durch Deutschland nach Breslau zurück, hier gab er 1833 die Zeitschrift „Breslauer Bote" heraus und gründete in demselben eine Buchhandlung, das Verlags-Comptoir. Später wurde er Schauspieler. Er starb zu Reudnitz bei Leipzig am 24. Juni 1851.

Schriften: Bilder aus der Wirklichkeit, 1834. — Distelblüten, 1834. — Der Flüchtling (E.), 1834. — Vorurteile (En.), 1835.

Baute, Johannes, zu Osterkappeln (Hannover) 1846 geb., studierte Theologie zu Innsbruck, Tübingen, Münster, empfing 1871 die Priesterweihe, war dann 7 Jahre Hausgeistlicher auf dem Gute

Honeburg bei Osnabrück und ist seit 1879 als Pfarrgeistlicher, seit 1890 als Pfarrer zu Messingen thätig.

Schriften: Erinnerungen an das hl. Land, 1879. — Hymnodia (Kath. Gesang- u. Gebetb.), 5. A. 1890. — Pilgergebetbuch, 1897. — Rud. Deutgens Kath. Gesangbuch, hrsggb. 1876. — Das hl. Land (Auszug aus Alb. Stolz), 1891. — Geramb: Pilgerreise nach Jerusalem, hrsggb. 1895.

Bayern, Alexandra Amalia Prinzessin von, Tochter des Königs Ludwig I., geb. am 26. August 1826 zu Aschaffenburg, als Uebersetzerin und Originalschriftstellerin vorteilhaft bekannt, als Wohlthäterin der Armen verehrt und geliebt, starb in München am 8. Mai 1875.

Schriften: Feldblumen (Sk. u. E.), 1856. — Weihnachtsrosen (Sk. u. E.), 1858. — Phantasie- u. Lebensbilder (Uebs.), 1858. — Kleine histor. Erzähl., 1862. — Tautropfen (Sk. u. E.), 1866.

Bayern, Ludwig Karl August König von, wurde geboren am 25. August 1786 zu Straßburg, wo sein Vater, der 1825 verstorbene König Max I., ein nachgeborener Sprosse der jüngeren zweibrückischen Linie des Hauses Wittelsbach und ohne alle Aussicht auf Landerbesitz, als Generalmajor in französischen Diensten stand. Er besuchte als Kurprinz 1803 die vaterländische Hochschule zu Landshut, darauf die zu Göttingen und unternahm 1805 zu seiner weiteren Ausbildung Reisen durch Italien, Frankreich und Spanien. Die poetisch angelegte Natur des geistvollen Prinzen brachte ihn schon damals in Rom in den regsten Verkehr mit Künstlern und Kunstgelehrten, so daß er hier, mehr aber noch später, wenn er als Kronprinz oder König in der ewigen Stadt weilte, der gefeierte und belebende Mittelpunkt der dortigen Künstlerkreise wurde. Die damalige politische Weltlage kettete den „deutschen" Prinzen, als welchen er sich schon auf der Universität gezeigt hatte, an den fremden Eroberer, aber schon hier stand ihm der Gedanke an die Befreiung des deutschen Vaterlandes lebendig vor der Seele. Aus dem Kriege des Jahres 1806 heimkehrend, faßte er in Berlin angesichts des Brandenburger Thores, dem Napoleon die Viktoria geraubt, den Entschluß, die Bildnisse der großen deutschen Männer in einer Ehrenhalle aufzustellen. Im Verein mit Joh. v. Müller wurde der Plan zur Walhalla entworfen, die sich an der Stelle erheben sollte, wo die Burg der Staufen gestanden hatte. Hand in Hand mit diesem echt deutschen Streben ging das ernste Studium der monumentalen antiken Kunst, die unter seiner Regierung mächtig emporblühte. Die gefeiertsten Künstler wußte er um sich zu sammeln, so daß München den Mittelpunkt der deutschen Kunstbestrebungen bildete. Von den zahlreichen monumentalen Schöpfungen, die besonders seit seinem Regierungsantritte (10. Okt. 1825) entstanden, seien erwähnt: Die Glyptothek (1815—30), die Walhalla (1830—42), das Kunstausstellungsgebäude (1838—44), die Befreiungshalle bei Kelheim (1842—63), die Ruhmeshalle bei Sendling (1843—50), das Siegesthor, die Propyläen (1854—62), worin der König aus Privatmitteln ganz enorme Summen opferte. Im Jahre 1848 entsagte L. der königlichen Krone zu gunsten seines ebenso kunst-

jüngeren Sohnes Maximilian und lebte in stiller Zurückgezogenheit seinen künstlerischen Neigungen und Bestrebungen. Er starb zu Nizza am 29. Februar 1868 und wurde in München am 9. März 1868 beigesetzt.

Schriften: Gedichte, IV, 1829—47. — Walhallas Genossen, geschildert 1842.

Bayern, Maximilian Joseph, Herzog in, psd. Phantasus, H. M., der einzige Sohn des am 3. August 1837 verstorbenen Herzogs Pius August, wurde am 4. Dez. 1808 zu Bamberg geboren. Anfänglich durch Privaterzieher, dann (1817) in der kgl. Erziehungsanstalt für Studierende gebildet, wurde er 1824 von seinem Oheim, dem Könige Max I. von Bayern, zum Oberst-Inhaber des 9. Linieninfanterie-Regiments ernannt. Seit 1826 hörte er teils öffentlich, teils privatim die naturhistorischen, geschichtlichen und staatswissenschaftlichen Vorlesungen der ausgezeichnetsten Lehrer an der Münchener Universität und nahm im Winter 1827—28, als volljährig, an der Ständeversammlung teil. 1828 vermählte er sich zu Tegernsee mit der Prinzessin Ludovika Wilhelmine, der jüngsten Tochter des Königs Max I.; aus dieser Ehe entsprossen 8 Kinder, darunter der als Augenarzt bekannte Herzog Karl Theodor und die am 10. Sept. 1898 ermordete Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. 1831 unternahm der Herzog größere Reisen durch die Schweiz und Italien und 1838 eine achtmonatige Reise nach dem Orient. Seit 1837 Generalmajor, seit 1848 Generalleutenant und Kreiskommandant der Landwehr in Oberbayern, wohnte er zumeist auf seinem Besitztum Possenhofen am Starnberger See, ganz mit der Wissenschaft beschäftigt. 1878 feierte er seine goldene, 1888 seine diamantene Hochzeit. Er starb am 15. Nov. 1888 zu München.

Schriften: Novellen, II, 1831. — Lucrezia Borgia (Dr.), 1833. — Skizzenbuch, 1834. — Jakobina (Nov.), 1835. — Der Stiefbruder (Nov.), 1838. — Wanderungen nach dem Orient, 1839. — Sammlung oberbayrischer Volkslieder, 1846. — Novellen, 1868.

Bayrischer Grenadier, s. Aretin, Jos. Christoph Anton Maria v.

Bayrischer Poet, s. Aretin, Jos. Christ. Anton Maria v.

Beatushöhle, Verfasser der, s. Bauberger, Wilhelm.

Beck, Julius, am 2. Mai 1852 in München geb., besuchte bis zum 13. Jahre die Gewerbeschule in Ingolstadt, bildete sich dann autodidaktisch weiter und ging 1872 zur Bühne, der er bis 1882 angehörte. Dann wurde er Schriftsteller, leitete 1887—88 den „Bayrischen Landboten“ und lebt seitdem als unabhängiger Schriftsteller in München. Im Jahre 1892 gründete er den „Kalender für kath. Studenten deutscher Zunge“, auch ist er ein leitendes Mitglied der Münchener Schriftstellervereinigung „Orion“.

Schriften: Das Lotterielos (Lsp.), 1876. — Theater-Rezensionen und -Rezensenten, 1887. — Der Vetter von Angra-Pequena (Lsp.), 1888. — Unter wilden Völkern Afrikas, 1889. — Deutschland in Afrika, 1889. — Der Apfel des Paris (Op.), 1889. — Zeitstimmen über Oberammergau, 1890. — Der Menschenfresser (P.), 1891. — Der Hausfreund (Lsp.), 1892. — Texte zu Meggendorfers Kinderbilderbüchern, 1886—92.

Beck, Christian Friedrich, wurde am 21 Juni 1806 zu Ebersberg (Oberbayern) geboren, wo sein Vater, ein Freund des edlen Bischofs Sailer, als Johanniterordens-Großpriorats-pfleger damals seinen Wirkungskreis hatte. Drei Jahre später kam sein Vater als Landgerichtsvorstand nach Innsbruck, 1815 nach Neuburg a. d. Donau. Der Sohn besuchte das Gymnasium daselbst und bezog dann das Lyceum zu München, um Philosophie zu hören. Nach Beendigung eines zweijährigen Kursus widmete er sich, gemäß dem Wunsche seines Vaters, dem Gymnasiallehrfache, bestand 1826 die Prüfung und beschäftigte sich dann mit Privatunterricht. Im Jahre 1836 wurde er an der Lateinschule zu München angestellt, 1830 zum Professor am Ludwigsgymnasium ernannt. Von 1839 bis 1846 besorgte er die Redaktion der „Münchener polit. Zeitung", von 1857—58 die der „Neuen Münchener Zeitung". 1864 pensioniert, lebte er in München bis zu seinem am 30. Aug. 1888 erfolgten Tode.

Schriften: Geschichte eines deutschen Steinmetzen, 1832. — Andeutungen zu einer tieferen Begründung der religiösen Kunst, 1834. — Gedichte, 1843. — Theophania (Ep.), 1852, 2. A. 1855. — Die Weihe des Tages (Fstsp.), 1855. — Telephos (Tr.), 1858. — Zeitklänge (Ged.), 1860. — Stillleben (Lyr.), 1861. — Lehrbuch des deutschen Prosastils, 1861, 3. A. 1867. — Lehrbuch der Poetik, 2. A. 1867. — Theorie der Prosa und Poesie, 1862. — Materialien und Dispositionen zu Aufsätzen, I. Tl. 1862, II. Tl. 1867. — Lothar und Maller (Ep. Ged.), 1864.

Becker, Nikolaus, am 8. Oktober 1809 als Sohn eines Kaufmanns zu Bonn geboren, besuchte die Stadtschule, dann das Gymnasium zu Bonn, später, als seine Eltern dorthin übersiedelten, das Gymnasium zu Köln. Darauf widmete er sich in Bonn dem Studium der Rechte, bestand am Gerichtshof zu Köln seine Prüfungen und wurde Auskultator am Landgericht daselbst. Weil seine Vermögensverhältnisse ihm nicht gestatteten, lange Jahre auf eine Richterstelle zu warten, ging er als Gerichtsschreiber nach Geilenkirchen. Hier dichtete er 1840 sein Rheinlied „Sie sollen ihn nicht haben", welches ungemeinen Beifall fand und dem Dichter schnell einen berühmten Namen verschaffte. Sein König überwies ihm ein Ehrengeschenk von 1000 Thlr. und sagte ihm weitere Beförderung auf der juristischen Laufbahn zu. Im folgenden Jahre trat B. beim Friedensgerichte in Köln als Aktuar ein. Am 14. Februar 1845 bekam er einen schweren Blutsturz und starb am 28. August 1845 zu Hunshoven bei Geilenkirchen.

Schriften: Der deutsche Rhein (Mit Randzeichnungen von Neureuther), 1841. — Gedichte, 1841.

Becks, Hubert Joseph, am 19. März 1846 zu Köln a. Rh. geboren, absolvierte das Gymnasium 1846, studierte Theologie in Münster und Bonn und empfing am 24. August 1871 die Priesterweihe. Er war 15 Jahre Kaplan in Frielingsdorf, 7 Monate Novize bei den Trappisten im Kloster Oelenberg, 4 Jahre Kaplan in Stieldorf, wo er das Passionsspiel einrichtete, darauf Pfarrer in Aegidienberg bei Honnef. Seit Mai 1898 ist er Pfarrer in Flittard a. Rh.

Schriften: Ungefähr 40 Lustspiele ohne Frauenrollen und Schauspiele, 1875—92.

Behringer, Edmund, geboren am 22. Mai 1828 zu Babenhausen (Schwaben) als Sohn des fürstl. Fuggerschen Herrschaftsrichters, besuchte das Gymnasium zu Kempten und widmete sich dann auf den Universitäten München, Bonn und Würzburg philosophischen, juridischen und philologischen Studien. Im Jahre 1855 wurde er als Studienlehrer am Gymnasium zu Würzburg angestellt, 1865 zum Professor an derselben Anstalt befördert und 1871 zum Rektor des königl. Gymnasiums zu Aschaffenburg ernannt.

Schriften: Das Felsenkreuz (Ep.-ep. D.), 1854, 2. A. 1878. — Zur Würdigung des Heliand, 1863. — Das Morgenopfer der Natur, 1867. — Heliand und Krist, 1870. — Das Epitheton i. d. Ilade u. i. Nibelungenliede, 1873. — Die Apostel des Herrn (Ep.), 1879, 2. A. 1885. — Inscripta et carmina Leonis XIII. (Neb.), 1887. — Die Königin des hl. Rosenkranzes (Ged.), 1888, 2. A. 1889. — Bilder aus der deutschen Heimat (Ep.), 1888. — Das „Vater unser" (Ged.), 1890. — Margaretha (N.), 1894. — Des Bildschnitzers Töchterlein (N.), 1895. — Ein Erdenwallen (Ged.), 1896.

Behrle, Rudolf, am 17. April 1826 zu Herbolzheim (Baden) als Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte seit 1838 das Gymnasium zu Freiburg i. Br. und ging 1847 zur Universität daselbst, um Theologie zu studieren. Im Herbst 1850 wurde er in das erzbischöfliche Seminar aufgenommen und am 20. August 1851 zum Priester geweiht. Er kam als Hilfsgeistlicher nach Engen, im Mai 1853 als Gymnasiallehrer nach Donaueschingen und nach einem halben Jahre als Pfarrverwalter nach Geisingen, wo er während des Kirchenstreites eine schwierige Stellung hatte und sogar zu Festungsarrest verurteilt wurde. Im Jahre 1858 kam er als Pfarrverwalter nach Oberachern, 1860 nach Kappel am Rhein, bald darauf nach Konstanz, dann wurde er Hausgeistlicher an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau. Seit 1873 ist er Domkapitular zu Freiburg i. Br.

Schriften: Joseph und seine Brüder (Dr.), 1855, 4. A. 1893. König und Königin (Ep.), 1864. — Der falsche Freyer (Dr.), 1869, 2. A. 1893. — Frauentreue, oder: Die Ritter von der Rosen (Dr.), 1869, 2. A. 1896. — Der Franktireur (Dr.), 1871. — Tobias (Dr.), 1875. — Die Kinder im Walde (Weihnachtssp.), 1887.

Beilhack, Max, am 17. Oktober 1835 zu Landshut als der Sohn eines Gymnasialprofessors geboren, absolvierte 1854 das Max-Gymnasium zu München und bezog dann die Universität daselbst. Ein Jahr nachher begab er sich nach Stuttgart, um sich im dramatischen Gesange auszubilden, kehrte aber 1856 zur Universität München zurück und widmete sich dem Studium der klassischen und germanischen Philologie. Im Jahre 1860 bestand er die Lehramtsprüfung für Realien an Gewerbeschulen, seit 1863 wirkte er als Lehrer an der königl. Gewerbeschule zu Aschaffenburg, wo er am 23. Dezember 1885 starb.

Schriften: Gedichte, 1857. — Gedichte, 1874. — Für den Spessart (Dichterbuch), 1880.

Bekk, Adolf, am 16. Juni 1830 zu Baden (b. Wien) als Sohn eines Arztes geboren, studierte in Leipzig anfangs Medizin, dann Philosophie und Litteratur, in der Absicht, ein akademisches Lehramt zu übernehmen. Seine Studien setzte er in Wien, München, Jena, Leipzig und Graz fort und kehrte 1864 nach Oesterreich zurück. Da seine Hoffnungen auf Erlangung einer Professur sich nicht erfüllten, legte er die Prüfungen für das Lehramt ab und wurde, nach vorhergehender Beschäftigung als Hilfslehrer an verschiedenen Realschulen und Gymnasien, 1870 zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt zu Salzburg ernannt, 1871 zum Direktor daselbst und 1879 zum k. k. Schulrat befördert.

Schriften: Ranken (Ge), 1863. — Shakespeare, 1864. — Shakespeare und Homer, 1865. — Wohin? (Ge), 1882. — Die Verteidiger Wiens, 1883. — Erzherzogin Maria Antoinette (Gedenkblatt), 1884.

Belke, Peter Joseph, geboren am 22. Juli 1813 zu Niederhelden bei Attendorn (Westf.), besuchte die höhere Stadtschule zu Geseke, seit 1832 die Gymnasien zu Attendorn und Köln, dann studierte er 1838—39 in Bonn Philosophie und Philologie, 1839—41 in Münster und Paderborn Theologie, trat 1841 in das Priesterseminar zu Paderborn und empfing am 21. März 1843 die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte er in Bökefeld und Rubbecke, wurde 1844 Hauskaplan und Erzieher auf Schloß Zschepplin bei Eilenburg, 1852 Pfarrer in Fredeburg (Westf.), wo er noch thätig ist.

Schriften: Longfellows Evangeline (Ueb.), 1854. — Heilige Harfenklänge (Die Hymnen des Missale und Breviers metr. übertr.), 1869, 2. A. 1893. — Ginsterblumen aus dem Sauerlande, 2. Aufl. der „Gedichte", 1893.

Bellwald, Nikolaus, am 11. Septbr. 1841 zu Wintringen (Luxemburg) geboren, ist Steuereinnehmer zu Fels (Lux.).

Schriften: Haß und Liebe (E), 1890.

Benfey, Anna, geborene Schuppe, daher auch Benfey-Schuppe, wurde zu Landeck (Schlesien) als Tochter eines Justizbeamten geboren, verlebte ihre Jugend in Landeck, Brieg, Groß-Glogau, Breslau und in Berlin, wohin ihr Vater als Obertribunalsrat berufen worden war. Schon in früher Jugend offenbarte sie poetisches Talent, das indessen bald durch die Liebe zur Musik zurückgedrängt wurde. Durch hervorragende Lehrer erhielt sie Unterricht in der musikalischen Komposition, wurde Musiklehrerin und komponierte Chor- und Orchesterwerke. Nachdem sie längere Zeit in Ungarn, Wien und Dresden gewirkt hatte, vermählte sie sich, schon in älteren Jahren, mit dem Schriftsteller Rudolf Benfey und lebte nun in Weimar, Graz, Wien, Dresden und Jena. Nach dem Tode ihres Gatten (1891) nahm sie ihren Wohnsitz erst in Görlitz, dann 1892 in Weimar, wo sie noch lebt. Als Schriftstellerin trat sie erst nach ihrer Verheiratung auf.

Schriften: Waldmärchen, 1887. — Kind und Tierwelt, 1888. — Frauenfrage und Christentum, 1890. — Siegfried (E), 1891. — Alte Liebe rostet nicht (E). — Auf Umwegen zum Glück (E). — Schwester Veronika (E). — Die buckelige Rosel (E). — Zwei

Frauen (E.). — Walpurgis (E.). — Männerglück und Frauenplage, 1894. — Fridolin, ein Jünger Gutenbergs (E.), 1895. — Der Zaubergarten (M.), 1897.

Benno, Max, s. Kettnaker, Richard.

Benno Bronner, s. Molitor, Wilhelm.

† **Benzel-Sternau,** Christian Ernst Karl Graf von, wurde am 9. April 1767 zu Mainz geboren und trat nach Vollendung der Studien in kurmainzische Staatsdienste. Er wurde 1791 Regierungsrat und Gerichtsassessor in Erfurt und 1803 Geh. Staatsrat des Kurerzkanzlers zu Regensburg. 1806 trat er in badische Dienste, wurde Direktor der Generalstudienkommission, 1810 Oberhofgerichts-Präsident in Mannheim und 1812 Staats- und Finanzminister des Großherzogs von Frankfurt. Nach Auflösung dieses Großherzogtums blieb er ohne Staatsamt und lebte seit 1816 teils auf seinem Gute Emmerichshofen bei Aschaffenburg, teils auf dem Landsitz Maria Halden am Züricher See. 1827 trat er mit seinem Bruder Gottfried zum Protestantismus über. Er starb auf Maria Halden am 13. August 1849.

Schriften: Kamillo Altiera, oder: Das Verhängnis, 1795. — Novellen für das Herz, II, 1796. — Das goldene Kalb (R.), IV, 1802—4. — Lebensgeister a. d. Klarfeldischen Archive, IV, 1804—5. — Gespräche im Labyrinth, III, 1805—6. — Publicola, oder: Gesammelte Blätter guter Absicht, II, 1805. — Märchen am Kamin, II, 1806. — Proteus, oder: Das Reich der Bilder, 1806. — Titania, oder: Das Reich der Märchen, 1807. — Der steinerne Gast, IV, 1808. — Pygmäen-Briefe (R.), II, 1808. — Morpheus, oder: Das Reich der Träume (R.), 1808. — Der Eid (Tr.), 1811. — Der alte Adam (R.), IV, 1819. — Weiß und Schwarz (Lsp.), 1826. — Das Hoftheater von Barataria, oder: Sprichwortspiele, IV, 1828. — Mein ist die Welt (Lsp.), 1841. — Der Geist von Canova (Schsp.), 1832. — Der Grillenfang auf 1840 (Schsp.), 1840. — Die jüngsten Feigenblätter (Schsp.), 1840.

Berg, O. F., s. Ebersberg, Otto Franz.

Berge, Felicitas vom, ist Pseud. einer Dame. Sie ist am 28. Dezember 1851 geboren, gehört dem Orden der Dominikanerinnen an und lebt im Kloster Arenberg bei Ehrenbreitstein.

Schriften: Aus Welt und Kloster (Ge.), 1895.

Berengarius Ivo, s. Streiter, Joseph.

Berger, Alfred Maria Julius, am 30. April 1853 zu Wien als Sohn des Hof- und Gerichtsadvokaten, späteren Reichstagsabgeordneten und Ministers Joh. Nep. Berger († 1870) geb., besuchte das Gymnasium bei den Schotten in Wien und studierte dann 1871—75 an der Hochschule daselbst Rechts- und Staatswissenschaften. 1885 habilitierte er sich als Privatdozent für Philosophie an der Wiener Universität und wurde im Herbst 1887 Sekretär des Hofburgtheaters, legte aber im Januar 1890 dieses Amt nieder.

Schriften: Oenone (Tr.), 1874. — Gedichte, 1878. — Dramaturgische Vorträge, 1890. — Gesammelte Gedichte, 1891. — Ein Traumbild (Prolog zur Grillparzer-Feier), 1891. — Epilog zur Mozartfeier, 1891.

Berger, Johann Bapt., pseud Gedeon von der Heide, wurde am 19 Dez 1806 zu Koblenz geboren, er besuchte das Gymnasium daselbst und studierte 1825—29 im Collegium de propaganda fide in Rom, um Missionar zu werden, kehrte aber nach Vollendung seiner Studien in die Heimat zurück. Nachdem er auch seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er am 6 März 1830 in Koblenz zum Priester geweiht und im Mai d. J. als Kaplan nach Vallendar, im Nov. d. J. nach Boppard berufen. Hier wirkte er seit 1832 als Pfarrverwalter, seit 1833 als Pfarrer; er starb am 6. Januar 1888.

Schriften. Auserlesene Reden der Kirchenväter, VI, 1830. — Rede des hl Cyprian üb. d. Gebete d. Herrn, 1831. — Die Nächte der büßenden Magdalena (Betracht., Uebs.), 1843. — Die Nachtwache des hl Augustin (Uebs.), 1833. — Gedichte, 1846. — Drei Träume (Ge.), 1852. — Der Sieg der Wahrheit (Ge.), 1853. — Die Reise mit einer Seele (Ge.), 1854. — Gnaden (Leg.), 1856. — Totenschau (Ge.), 1854. — Gesammelte Gedichte, 1857.

Berger, Karl Philipp, am 31. Dezbr. 1793 zu Altötting (Bayern) geboren, besuchte seit 1805 die lateinische Schule zu Salzburg, seit 1809 das Gymnasium zu Passau und widmete sich dann der Musik. Seit 1815 lebte er als Musiklehrer in München und wurde 1818 Sänger am Hoftheater daselbst. Er nannte sich nun K. Ph. Lattner, war 1819—22 Tenorist an mehreren bayrischen Bühnen, heiratete 1824 eine Tochter des Theaterdirektors Pichler und wirkte darauf als Sänger an verschiedenen Bühnen Deutschlands, von 1825—36 in Braunschweig, später in Berlin, Schwerin, Bremen, zuletzt wieder in Berlin. Er starb zu Altötting am 10. Juni 1853.

Schriften: Die Bastille, oder: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein (Lsp.), 1836. — Die Erbin aus Brandenburg (P.), 1836. — Marie v. Medicis (Lsp.), 1836. — Bruder und Schwester, oder: Die Stimme des Herzens (Lsp.), 1836.

Bergholdt, Alexander, am 14. Okt. 1838 zu St. Margarethen (Steiermark) geboren, studierte in Graz Theologie und ging 1864 mit einem Indianer-Missionar nach den Vereinigten Staaten, vollendete in St. Paul (Minnesota) seine theol. Studien, war dann Pfarrer in Belle Plaine bis 1868 und gründete, nach Rückkehr von einer Reise nach Europa, 1869 in New-Ulm (Minn.) eine kath. Gemeinde, welcher er viele Jahre vorstand. Nebenbei leitete er auch eine von ihm gegründete Akademie. Er wohnt jetzt in St. Paul.

Schriften. Prärie-Rosen (Ge. u. Prosa), 1880. — Indianer-Rache, oder: Die Schreckenstage von New-Ulm, 1892.

Bergmann, Joseph, am 22. Oktbr. 1847 zu Lusdorf bei Friedland (Böhmen) geboren, besuchte das Gymnasium zu Leitmeritz, trat dann in das bischöfl. Seminar daselbst und 1871 in den Orden der Kreuzherren zu Prag. 1873 kam er als Kaplan dieses Ordens nach Karlsbad, wo er noch jetzt wirkt.

Schriften. Kleine Leute (Ge.), 1881. — Erfunden und empfunden (Ge.), 1883. — Vom Sprudel her (Ge.), 1885, 2. A. 1886.

— Dies und das (Ge), 1890. — Für jung und alt (Ge), 1894. — Liturgik für Schulen, 1879, 5. A. 1896.

Bernardus Americanus, s. Ieke, Hermann.

Bergobzoomer, Johann Baptist, wurde am 9. Septbr. 1742 (n. a. 1744) zu Wien geboren. Früh verwaist, wurde er von einer Verwandten in eine Druckerei gegeben, später ging er zum Militär, machte den Krieg gegen Preußen mit und kehrte nach dem Frieden zur Buchdruckerei zurück. 1764 trat er zum ersten Male auf der Bühne auf, ging dann nach München, wo sein Spiel gefiel, und gründete dort ein Theater. Des Wanderlebens müde, verließ er später die Bühne, ging nach Wien und besuchte die Vorlesungen des berühmten Sonnenfels. Aufs neue betrat er die Bühne 1774 zu Prag, ging 1774 nach Wien, 1782 wieder nach Prag und übernahm 1784 die Direktion des Nationaltheaters in Brünn. Als das Theater zweimal niederbrannte, ging B. als Theaterdirektor nach Lemberg, kehrte aber 1791 an das Hoftheater in Wien zurück und starb am 12. Januar 1804.

Schriften: Der Offizier (Lsp), 1768. — Die unglückliche Heirat (Tr.), 1769. — Die Sitten der Zeit (Lsp), 1770. — Der Greis (Dr.), 1771. — Die Witwe (Nachsp.), 1772. — Der Spieler (Lsp.), 1773. — Der Universalerbe (Lsp.), 1774. — Der Zerstreute (Lsp.), 1775. — In der Not lernt man Freunde kennen (Lsp.), 1776.

Berlepsch, Lina Freifrau von, am 29. April 1829 zu München geboren, lebt daselbst.

Schriften: Nebelbilder, 1869. — Gottfried Menschenjäger. Java. Verraten (En.), 1871—76. — Zur Bühne. Wahnsinn. Führer. Kuriert. In der Prairie (En.), 1877—82. — Im fernen Westen (R.), 1888. — Romanbibliothek, 1895 ff.

*Berlichingen, Adolf Frhr. v., pseud. Adolf Clemens, geb. am 30. Mai 1840 zu Stuttgart als Sohn des württembergischen Kammerherrn Friedr. v. B., besuchte das Gymnasium daselbst und trat 1858 zur kath. Kirche über. Er studierte darauf am Jesuitenkollegium zu Feldkirch Philologie und Philosophie und in Tübingen Naturwissenschaften, 1865 trat er in den Jesuitenorden, machte den Krieg gegen Frankreich als Krankenpfleger dieses Ordens mit und verließ 1872 mit seinem Orden Deutschland. Nachdem er 1873 die Priesterweihe empfangen hatte, war er in England, Holland und Oesterreich als Seelsorger und Schriftsteller thätig. 1884 schied er aus dem Orden und lebt nun als Privatgeistlicher auf Schloß Glanegg bei Salzburg oder in Wien.

Schriften: Der Kaiser in Voralberg (Ge), 1881. — Garcia Morenos Tod (Dr.), 1881. — Garcia Moreno (Biogr.), 1881. — Ozanam (Dr.), 1883. — Die beiden Tilly (Dr.), 1891. — Die hl. drei Könige (Weihnachtsp.), 1892. — Die Befreier Wiens (Dr.), 1893. — Erinnerungen an den Krieg 1870/71, 1895.

Berlyn, Gustav, wurde am 30. März 1823 zu Freudenberg (Westf.) als Sohn eines Arztes geboren. Er genoß eine gute Schulbildung und widmete sich dem Kaufmannsstande, in dem er zu Freudenberg thätig war. Im Frühjahr 1886 siedelte er nach Helden über, wo er am 15. Oktober 1890 starb.

Schriften: Gedichte, 1855, 3. A. 1873. — Der Geburtstag (Festsp.), 1859. — Die Herrlichkeit der Kirche Gottes (Did. Ged.), 1862. — Gedichte, 2 Bd., 1877.

Bernhard, Joseph, am 19. Februar 1864 zu Werden a. d. Ruhr geboren, ist Lehrer zu Mülheim (Ruhr).

Schriften: St. Ludgerus (Dr.), 1890. — Joseph in Aegypten (Dr.). — Deklamationen, 1895.

Bernhard, Paul, am 25. Sept. 1867 zu Werden a. d. Ruhr geboren, ist Lehrer zu Holten bei Sterkrade (Rheinprovinz).

Schriften: Die Geburt Christi (Dr.), 1891.

Beruth, Karl, gent. Heinrich der Wepper, am 5. Juli 1802 in Moraves bei Brüx (Böhmen) geboren, bezog erst mit 15 Jahren die unterste Klasse des Piaristengymnasiums daselbst, studierte in Prag seit 1823 Philosophie und Rechtswissenschaft und trat 1830 als Konzeptspraktikant bei dem Magistrate zu Brüx und bei dem damaligen Kammergerichte ein. 1830 zum Auskultanten befördert und nach Leitmeritz versetzt, wurde er 1834 zum Sekretär daselbst ernannt. Von hier aus substituierte er die Magistrats-Ratsstellen in Klostergrab, Graupen, Gastdorf, Theresienstadt, Wegstädtl, Georgenthal und Rumburg, kam 1842 als wirkl. Rat nach Haida, 1846 nach Priesen, später nach Postelberg und 1850 bei Organisation der Gerichte als Assessor zum Kollegialgerichte nach Tetschen, 1855 nach Trautenau. Seit 1856 Gerichtsadjunkt in Niemes, trat er 1858 in den Ruhestand und zog nach Brüx. Dort starb er am 10. Nov. 1879.

Schriften: Sämtliche Gedichte, 1863, 4. A. 1886.

Berthen, Juta, s. Trockau, Freiin Auguste Groß von.

Berthold, Karl Adam, am 6. Juli 1835 zu Münster (Westf.) geboren, studierte an der Akademie daselbst Philologie, hielt nach bestandenem Examen auch sein Probejahr dort ab und wurde im Oktober 1861 Lehrer am Gymnasium zu Burlon. 1868 an das Real-Progymnasium versetzt, führte er seit 1874 die Redaktion der Zeitschrift „Natur und Offenbarung". Er starb 1885.

Schriften: Die hl. Elisabeth (Ep.), 1866. — An frischen Quellen (Ge.), 1870. — Lehrbuch der Botanik (mit H. Landois), 1872. — Betrachtungen der Natur im Lichte des Christentums, der Geschichte, Wissenschaft und Kunst, 1872, 3. A. 1889. — Darstellungen aus der Natur, besonders aus dem Pflanzenreiche, 1873, 4. A. 1896. — Im Freien! (Naturbilder), 1876. — Von der Nordsee bis zu den Alpen (Reiseb. und Naturstud.), 1878. — Das Tierreich, 1880. — Das Pflanzenreich, 1881. — Blüten christlicher Naturanschauung, 2. A. 1895. — Das Naturschöne.

Berthold, Theodor, pseud. Dorus van Bockell, Th. Bleibtreu, wurde am 4. Dez. 1841 zu Münster (Westf.) geboren, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte seit 1860 an der Akademie seiner Vaterstadt klassische Philologie, sowie französische Sprache und Litteratur. 1864 machte er den dänischen, 1866 den deutschen Krieg mit. Im Sommer 1868 bestand er das Staatsexamen und wirkte dann am Gymnasium zu Münster, am Matthias-Gymnasium zu Breslau und seit 1869 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Glogau. Aber ein Halsleiden nötigte ihn schon

im folgenden Herbste, einen längeren Urlaub zu nehmen; Neujahr 1875 trat er in den Ruhestand. Seitdem lebt er in Bocholt.

Schriften: Bewegte Tage, 1885. — Lose Blätter aus dem Münsterlande und von der Nordsee, 1885. — Die schönsten Alpenblumen, 1887. — Dona nobis pacem! (4 E.), 1888. — Auf ländlichen Pfaden, 1888. — Quartiergeschichten, 1889. — Trödlerware (E.), 1889. — Wallhecken (E.), 1890. — Weihnachten (E.), 1890. — Leben Maria für Kinder, 1890. — Blumen am Wege (Bot. Schild), 1893.

Betten, Franz, am 16. April 1863 zu Wocklum bei Balve (Rgbzk. Arnsberg) geboren, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und trat am 30. Sept. 1881 in die Gesellschaft Jesu. Nach dem Noviziate vollendete er seine humanistischen, philosophischen und theol. Studien in der Gesellschaft und wurde am 30. August 1896 zu Valkenburg zum Priester geweiht. Gegenwärtig weilt er zu Wynandsrade bei Valkenburg (Holland).

Schriften: Tom Playfair (E. v. Franz Finn S. J., für die deutsche Jug. bearb.), 1897. — Percy Wynn, oder: Ein seltsames Kind der Neuen Welt (E. v. F. Finn S. J., f. d. deutsche Jugend bearb.), 1897. — Ada Marton, oder: Mein Himmel auf Erden (E. v. F. Finn S. J., f. d. deutsche Jugend bearb.), 1898.

Bettina, s. Arnim, Elisabeth.

Biberegg, Reding v., s. Holland, Hyazinth.

Bickmann, P. Evarist, zu Grundsteinheim bei Paderborn am 18. Januar 1860 geb., widmete sich früh klassischen Studien und folgte, nachdem er mehrere Jahre bei einem Geistlichen Privatunterricht genommen, den Franziskanern nach Holland, wo er 1877 das Ordenskleid erhielt. Nach dem Probejahre setzte er dort 4 Jahre die klassischen Studien fort, hörte dann 2 Jahre scholastische Philosophie und wurde darauf von seinen Obern mit der Heranbildung seiner jüngeren Ordensbrüder in den humanistischen Studien, bes. in der Poetik und der deutschen Litteratur, betraut. Nach Verlauf eines Jahres konnte er die theol. Studien beginnen, drei Jahre später (1887) wurde er zum Priester geweiht. Seine Studien beendete er an der Ordensschule zu Paderborn, worauf er seine Lehrthätigkeit wieder aufnahm. Nach 2 Jahren zwang ihn eine schwere Krankheit, dieselbe aufzugeben. Seitdem weilt er, fortwährend kränkelnd, auf dem Kreuzberge bei Bonn.

Schriften: Schlichte Weisen (Ge.), 1894.

Biechele, Johann Nepomuk, am 8. Juli 1762 zu Endingen im Breisgau geboren, wurde 1789 Priester, 1794 Pfarrer in Rothweil, 1811 Stadtpfarrer in Karlsruhe, 1815 Stadtpfarrer in Freiburg, wo er am 16. Nov. 1829 starb.

Schriften: Der hl. Pantaleon, 1797. — Ernte und Heimliebchen, 1797. — Die 4 Evangelien in Einem harmonisch geordnet, II, 1804—5. — Vollständiger christl. Religionsunterricht, III, 1810. — Einzelne Reden.

Biegeleben, Fräulein Marianna von, geboren zu Darmstadt, lebt daselbst.

Schriften: Der Zwerge Weihnacht (M.), 1893. — Fritzchens Schwalbennest (M.), 1893.

Bienenstein, Karl, geb. am 1 Nov 1869 zu Wieselburg a d Erlaf (Niederöst), besuchte das Landeslehrerseminar zu St. Pölten und absolvierte dasselbe 1888. In einem kleinen Gebirgsorte setzte er seine Studien fort und legte 1892 die Fachprüfung zum Lehramt für Bürgerschulen ab. Er lebt in seinem Heimatorte.

Schriften Aus tiefstem Herzen (Ge), 1893 — Gedichte, 1895

Biermann, F A, am 19 August 1830 zu Delbrück geboren, lebt als Rechnungsrat in Paderborn

Schriften Der Knoten im Sacktuch (Lsp.). — Der neue Gutsherr (Lsp)

Biesten, Wilh, pseud Wilh v Hagen, am 25 Okt 1844 in dem Eifelflecken Speicher (Krs Bitburg, Rgb. Trier) geboren, absolvierte das Gymnasium zu Essen a d Ruhr und studierte dann an der Akademie zu Münster und an den Universitäten Tübingen und Bonn Theologie Im Herbst 1866 trat er in das bischöfliche Seminar zu Trier ein und erhielt am 29 August 1867 die Priesterweihe Er war dann an verschiedenen Orten als Seelsorger oder als Religionslehrer thätig, bis ihn der sogenannte Kulturkampf nötigte, sich im Auslande einen Wirkungskreis zu suchen Seit 1884 wirkt er, erst als Hilfsgeistlicher, nunmehr als Pfarrer in dem Dörfchen Ayl a d Saar bei Saarburg

Schriften Drei Dramen für höhere Töchterschulen (Moses der Findling — Die Flucht und Rückkehr der hl Familie. — St Nikolaus), 1879 — Peter in der Fremde (Lsp), 1888 — Romfahrt (Ge), 1889 — St Helenas Heiltum (Ep), 1895.

Bimstein, Emmanuel, s. (?) Ziese, Hermann.

Binder, Franz, am 7 Nov 1828 zu Ertingen (Württ) geboren, studierte in Tübingen und München Philologie und Staatswissenschaften und lebte von 1853 an fast 5 Jahre als Erzieher im Hause des Herrn v Klenze zu München und Würzburg 1867 trat er in die Redaktion der „Historisch-politischen Blätter", in welcher er noch jetzt in München thätig ist

Schriften: Eduard v. Termont, oder Vorsehung und Reue (E), 1853 — Heldenbilder aus dem 30jährigen Kriege, 1856. — Charitas Pirkheimer, 1873 — J. v. Görres' Briefe, II, 1874 — Luise Hensel (Biogr), 1885 — Friedrich Overbeck (Biogr), 1886. — Register zum 82—112 Bd der Hist-pol Blätter, 1893 — Erinnerungen an Emilie Ringseis, 1895

Binhak, Franz Xaver, am 11 April 1836 zu Waldsassen (Oberpfalz) geboren, besuchte seit 1848 die Lateinschule des Benediktinerklosters Metten, seit 1850 das Gymnasium zu Amberg und bezog im Herbst 1855 die Universität München, um Philosophie, Philologie, Geschichte und Naturwissenschaften zu studieren Nach Absolvierung seines Staatsexamens für das philologische Gymnasiallehramt wirkte er von 1860 an als Hilfslehrer in Eichstätt und Regensburg, seit 1863 als Studienlehrer zu Neuburg a D und Amberg, seit 1873 als Gymnasialprofessor in Burghausen, jetzt in Eichstätt

Schriften: J Balde (Feier des 200jahr. Todestages), 1867. — J. Balde (Lebensk.), 1868. — J. Baldes „Geschichtl. Oden",

1868 — Reime und Träume (Ge), 1869, 2 A. 1876 — Dichterstimmen aus dem Lateinischen (Ueb), 1876 — J Baldes Silvae, 1871—74 — Eigenes und Fremdes (Ge), 1882 — Die Markgrafen im Nordgau, 1887 — Geschichte des Cisterz.-Stiftes Waldsassen, 1888 — Die Aebte von Waldsassen, II, 1887—89 — Geschichte von Waldsassen 1507—1648, 1891 — Führer durch Waldsassen, 1892 — Abt Wigand von Deltsch, 1896

Birkenbühl, Karl, f. Grasberger, Hans

Birnbaum, Joh Michael Franz, am 19 Sept 1792 zu Bamberg geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann von 1811—15 in Erlangen, Landshut und Würzburg die Rechte. Nachdem er kurze Zeit Rechtsanwalt in Bamberg, dann 1816—17 Hofmeister in der Familie des Grafen von Westphalen gewesen war, übernahm er 1817 eine ordentliche Professur des Rechts in Löwen und blieb dort bis 1830. Infolge der belgischen Revolution legte er seine Stelle nieder und setzte in Bonn als Privatdozent seine Lehrthätigkeit fort (1831) 1833 ging er mit dem Charakter eines Hofrats als Prof des Naturrechts, des deutschen Rechts und der deutschen Rechtsgeschichte nach Freiburg i. Br. Von hier ging er 1835 an die Universität Utrecht, 1840 an die zu Gießen, wo er bis 1875 wirkte. Er starb zu Gießen am 14 Dez 1877.

Schriften Blumen der Wiederkehr, 1815 — Adalbert v. Babenberg (Dr), 1816 — Alberada, Erbgräfin v. Babenberg (Dr), 1816 — Die Wittelsbacher (Tr), 1816 — Ueber den Ursprung der Zehnten, 1831

Bischoff, Joseph Eduard Konrad, pseud Konrad von Bolanden, geb. am 9. August 1828 zu Niedergeilbach (Rheinpfalz), erhielt seinen ersten Unterricht in der Lateinschule zu Blieskastel, kam 1841 in das Konvikt zu Speier und bezog 1849 die Universität München, um Theologie zu studieren 1852 in Speier zum Priester geweiht, wurde er Domkaplan daselbst, später Administrator in Kirchheimbolanden, dann Pfarrer in Börrstadt und 1859 in Berghausen bei Speier Im Jahre 1857 trat er zuerst als Romanschriftsteller auf, sich die Aufgabe stellend, „das Volk durch historische Romane und Novellen über die Geschichtslügen aufzuklären." 1869 legte er sein Pfarramt nieder, um sich ganz seinen schriftstellerischen Arbeiten zu widmen; seitdem lebt er in Speier.

Schriften: Luthers Brautfahrt (R), 1857 — F v. Sickingen, 1859 — Königin Bertha (R), 1860 — Barbarossa, V, 1862 — Die Aufgeklärten (R.), 1864 — Historische Novellen über Friedrich II. von Preußen, IV, 1865—66 — Angela (Soz. R), 1866 — Gustav Adolf (R), IV, 1867—71. — Die Schwarzen und die Roten (R), 1868 — Fortschrittlich (Kulturhist R), 1870 — Raphael (R), 1870 — Der neue Gott (E.), 1871 — Die Unfehlbaren (R), 1871 — Canossa (R), III, 1872 — Kelle und Kreuz (E), 1872. — Die Mageren und die Fetten (E.), 1872 — Russisch (E.), 1872 — Die Staatsgefährlichen (R.), 1873 — Die Reichsfeinde (R), 1874 — Urdeutsch (R), 1875 — Der Pascha (E), 1876 — Bankerott (R), III, 1877 — Die Bartholomäusnacht (R.), II, 1879 — Altdeutsch (R), III, 1881. — Savonarola (E), II, 1882. — Neudeutsch (E),

1883 — Der Kreuzfahrer (Hist E), III, 1885—87. — Wider Kaiser und Reich (R), 1886 — Wambold (R), 1889 — Die Ultramontanen (R), II, 1890 — Der Preßkaplan (E), 1890 — Die Socialen (E), 1891 — Der Teufel in der Schule (E), 1891 — Deutsche Kulturbilder, 1893 — Die Socialdemokraten und ihre Väter (E), 1894. — Karl der Große, 1895 — Die Volksverderber, 1896. — Otto der Große, 1897.

Bisthow, Ludwig, s. Bowitsch, Ludw

Bitter, H., s. Halter, Peter

Blechingen, Pauker von, s. Hetter, Anton

Bleibtreu, Th, s. Berthold, Theod

Blum, Anton, s. Gleich, Jos Alois

Blumauer, Alois, am 21 Dezbr 1755 zu Steier (Oberösterreich) geboren, trat 1772 in Wien in den Jesuitenorden Nach dessen Aufhebung verschaffte er sich seinen Unterhalt durch Erteilen von Privatunterricht, erhielt später die Stelle eines Büchercensors und übernahm 1793 eine Buchhandlung Er starb zu Wien am 16. März 1798 B repräsentiert so recht den aufgeklärten, kirchenfeindlichen Josephinismus

Schriften: Gedichte, 1782 — Abenteuer des frommen Helden Aeneas, oder Virgils Aeneas travestiert, II, 1784—88. — Freimaurerlieder, 1785 — Sämtliche Werke, VIII, 1801—3

*†**Bock,** Ignatius Friedrich Raphael, am 30 Nov. 1779 zu Marienwerder geboren, studierte seit Ostern 1796 in Königsberg die Rechte, widmete sich jedoch bald der Philosophie und dem Studium der südeuropäischen Sprachen und trat 1804 bei der preußischen Kriegs- und Domänenkammer zu Bialystock als Referendar ein 1806 kehrte er nach Ostpreußen zurück, wurde katholisch und trat im Kloster Kadienen bei Elbing in den Orden der Bernhardiner. Als Domvikar nach Frauenburg versetzt, fiel er wieder ab, verheiratete sich und kehrte 1810 nach Königsberg zurück Hier wurde er Bibliothekar an der Wallenrodtschen Bibliothek, später auch Sekretär an der königl Bibliothek. Er ertrank beim Baden im Pregel am 17 August 1837

Schriften Anra (Romant Ged), 1817. — Cypressenkränze für R Bock Auswahl a s Schriften, 1838

Bockelt, Dorus van, s Berthold, Theodor

Bodeck, Maria Anna Freifrau von, pseud M von Ellgau, geborene Freiin von Hallberg-Broich, zu Köln am 23 Juni 1850 geboren, wohnt auf Schloß Heidenfeld bei Schweinfurt (Baiern).

Schriften: Ilona (R), 1893. — Getrennt und vereint (R), 1894

Bogensberger, Gustav, am 2. Februar 1838 zu Straßburg in Kärnten geb, besuchte das Gymnasium in Klagenfurt, welches er 1858 absolvierte, und unternahm dann mit einem greisen Lehrer aus dem Benediktinerorden eine Reise durch Oberösterreich, Baiern, die Rheingegend bis ins Elsaß und in die Schweiz Nach seiner Rückkehr studierte er an der Universität Graz die Rechte, doch starb er schon am 19. Juni 1861 zu Warmbad bei Villach an de

Schwindsucht. B. war ein fleißiger Mitarbeiter an den österreichischen Zeitschriften „Carinthia", „Iris" und „Familien-Journal".

Schriften: Jugendwehen (a. d. Nachlasse), 1885.

Bojophilus Timonomus, s. Aretin, Jos. Christoph Anton Maria von.

Bolanden, Konrad von, s. Bischoff, Jos. Ed. Konrad.

Bolza, Eugenie, Tochter des Bankdirektors Popp, Ritters v. Bohnstetten, wurde am 26. Dez. 1816 in Wien geboren; sie vermählte sich mit dem Philologen Joh. Bapt. Bolza, den sie 1869 durch den Tod verlor.

Schriften: Gedichte, 1853.

Bone, Heinrich, am 25. Sept. 1813 zu Drolshagen (Westf.) geboren, besuchte von 1825—31 das Progymnasium zu Attendorn und die Gymnasien zu Arnsberg und Recklinghausen und studierte von 1832—35 in Bonn Philologie. Nach bestandener Prüfung kam er an das Gymnasium zu Düsseldorf (1835), wo er zunächst sein Probejahr abhielt und dann als Kandidat weiter fungierte, wurde 1839 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Köln, 1842 Oberlehrer an der neu begründeten rheinischen Ritterakademie zu Bedburg (seit 1850 mit dem Titel Professor). Ostern 1856 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Recklinghausen ernannt, im Herbst 1859 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Mainz berufen. Am 3. März 1873 plötzlich in den Ruhestand gesetzt, siedelte er nach Wiesbaden über; er starb zu Hattenheim bei Erbach am 10. Juni 1893.

Schriften: Gedichte, 1838. — Legenden, 1839. — Deutsches Lesebuch, 1. Bd. 1840, 57. A. 1889, 2. Bd. 1853, 13. A. 1889. — Veilchensamen (Ge.), 1841, 4. A. 1867. — Cantate (Ges. u. Gebetb.), 1847, 9. A. 1888. — Kl. Cantate, 1851. — Ueber d. lyr. Standpunkt b. Erklärung lyr. Ged., 1851. — Orate (Gebetb.), 1853. — Sonette, 1855. — Dichterperlen, 1857. — Lesegärtchen, 1857, 4. A. 1877. — Gaudeamus igitur! (Volksl.), 1860. — Grammat. Unterlage f. d. deutschen Unterricht, 1862, 3. A. 1880. — Buch der Altväter, 1863. — Schiff des Heils v. G. v. Kaisersberg, 1864. — Schulreden, 1866. — Lat. Dichter, III, 1870—76. — Gedenkblätter, 1870. — Staats- und Lebensweisheit Bacos v. V., 1877. — Roman und Romanlektüre, 1880. — Das Te deum, 1881.

Bonn, Ferdinand, Sohn des Folgenden, wurde 1861 zu Donauwörth (Baiern) geboren; seine Jugend verlebte er in Ansbach, Bayreuth und München und empfing hier seine Vorbildung für den Beruf eines Juristen. Nach Abschluß seiner Studien ging er 1885 zur Bühne und trat zum ersten Male als Derwisch in „Nathan der Weise" zu Nürnberg auf, dann wurde er für das deutsche Theater in Moskau engagiert. Im folgenden Jahre trat er in den Verband des Münchener Hoftheaters, 1891 erfolgte seine Berufung an das Hofburgtheater in Wien.

Schriften: Anna Helene (Dr.), 1894. — Familienbande (Lsp.), 1894. — Militärhumoresken, II, 1894.

Bonn, Franz, pseud. Fr. v. Münchberg, Freiherr v. Rachwitz, v. Mirls, wurde am 18. Juli 1830 zu München

als Sohn eines Oberrechnungsrats geboren; er studierte seit 1846 auf der Universität seiner Vaterstadt die Rechte und wurde hier 1847 Mitbegründer der Studentenverbindung „Tafelrunde", welche sich den Zweck setzte, durch einheitliches Streben nach Wissenschaft, Kunst und sittlicher Stärke auf positiven Prinzipien ein festes Zusammenwirken im späteren Leben zu begründen. Im Jahre 1851 absolvierte er seine Studien, wurde 1857 Substitut der Staatsanwaltschaft in Donauwörth, 1862 zweiter Staatsanwalt in Ansbach, 1865 Bezirksgerichtsrat daselbst, 1868 erster Staatsanwalt am kgl. Bezirksgericht Bayreuth, 1872 zweiter Staatsanwalt am Appellgericht in München, später Staatsanwalt am Oberlandesgericht und mit Beginn des Jahres 1881 fürstl. Thurn u. Taxis'scher Präsident der Domänenkammer und Direktor des Civil-Kollegialgerichts 2. Instanz in Regensburg. Er starb am 8. Juli 1894.

Schriften: Wolfram (Ep.), 1854. — Schott von Grünstein (Ep.), 1855. — Die sieben Raben, 1869. — Jugend-Lust u. -Leid (E. u. Ge.), 1894. — Märchenspiele, 1874. — Pelzmärtel, 1874. — König Mammon (M.), 1880. — Theaterstücke für die Jugend, 1880. — Gundel v. Königssee (Schsp.), 1878. — Lustige Naturgeschichte, 1877, 7. A. 1890. — Lustige Botanik und Mineralogie, 3. A. 1890. — 's Nibelungenringerl, 1879, 6. A. 1890. — Der päd. verbesserte Struwelpeter, 1880. — Ein wichtiger litterarischer Fund, 1880. — Ueber Zukunftszoologie, 1884. — Jacapone (Ep.), 1884. — Theaterbilderbuch, 3. A. 1886. — Frl. Nimmermag, 1887. — Franz der Streber, 2. A. 1887. — Hans Turthill (Dr., m. Jul. Grosse), 1887. — Die hl. Cäcilia (Dr.), 1890. — Die hl. Elisabeth (Dr.), 1890. — Von mir is 's (Ge.), 1890. — Für Herz u. Haus (Ge.), 1892. — Lustige Ehegrammatik, 3. A. 1892. — Der lustige Sonntagsjäger (Hum.), 1893. — Der hl. Wolfgang (Orator.), 1894.

des Bordes, Katharina Maria Ludovika Freifrau von, Schwester von Clemens Brentano, am 10. Januar 1787 zu Frankfurt a. M. geboren, war zuerst mit dem dortigen Banquier Jordis, später mit dem Banquier des Bordes in Paris verheiratet. Sie starb zu Würzburg am 19. Nov. 1854.

Schriften: Geistliche Lieder, 1853. — Kinderlieder, 1853.

Bornowski, Theodor, am 25. Okt. 1829 zu Frauenburg im Ermlande geboren, absolvierte das Gymnasium in Braunsberg und studierte seit 1850 in Bonn, Königsberg und Münster Philologie und deutsche Litteratur. Nachdem er 1855 in Münster promoviert, wurde er Hilfslehrer am Gymnasium zu Braunsberg und war dann von 1856—60 in Kulm thätig. Nach Braunsberg zurückversetzt, verfiel er in unheilbare Geisteskrankheit und wurde 1863 der Anstalt der Alexianerbrüder in München-Gladbach überwiesen.

Schriften: Legenden (Ge.), 1860.

* **Bornstedt,** Luise von, wurde am 11. Dez. 1807 zu Potsdam geboren. Ihr Vater war der in den Befreiungskriegen durch seine kühnen Waffenthaten, besonders in der Schlacht bei Wavre (18. u. 19. Juni 1815) berühmt gewordene Oberstlieutenant v. B., der bald nach dem Frieden seinen Abschied nahm und mit seiner Familie nach Bonn übersiedelte, nach 3 Jahren aber nach Berlin

zurückkehrte. Die Mutter Luisens lebte dann einige Zeit in Dresden, und der Verkehr mit einigen kath. Familien und einem Hofgeistlichen daselbst bahnte ihren Uebertritt zur kath. Kirche an, den sie 1830 in der Hedwigskirche zu Berlin vollzog. Ein Jahr später folgte die Tochter der Mutter. Bald darauf starb der Vater, und die Hinterbliebenen nahmen ihren Wohnsitz in Münster, wo Luise durch Privatunterricht in Musik und Sprachen der Familie den Unterhalt erwarb. Nach dem Tode ihrer Mutter (1839) kam L. zu einer kränklichen und grämlichen Tante, machte zwischendurch Reisen den Rhein entlang, in die Schweiz und nach Paris. Nach längerem Aufenthalte in Dresden, wo sie einen widerlichen Prozeß mit ihrer Tante zu führen hatte, lebte sie einige Zeit in Weimar, erhielt später vom Könige Friedrich Wilhelm IV. eine Stiftspension von 100 Thl. und kehrte 1857 nach Berlin zurück. Ihr Großonkel Alex. v. Humboldt nahm sich hier ihrer liebevoll an. Zur Heilung eines schweren Nervenleidens besuchte sie das Bad Teplitz, aber mit geringem Erfolge; sie zog sich daher in die Heilanstalt des Dr. Pabst in Berlin zurück und starb 1870 im Bade Rehme.

Schriften: Pilgerklänge einer Heimatlosen (Ge.), 1833. — Die Legende von d. hl. Katharina, 1838. — Die gebannte Seele (Rel. Idylle), 1838. — Der hl. Ludgerus, 1842. — Legende v. d. hl. Maria Magdalena, 1845. — Gebetbuch z. Herzen Jesu u. Maria, 1847. — Gedichte, 1855. — Das Gefecht bei Wavre an der Dyle, 1858.

Boventer, Joseph, am 10. Juli 1845 zu Kempen a. Rhein geboren, ist Lehrer an der Volksschule zu Lennep (Rheinpr.).

Schriften: Eine große Zahl Lustsp. für gesellige Vereine.

Boxberger, Emil von, geb. zu Fulda am 17. Okt. 1827, besuchte die Gymnasien zu Fulda und Münnerstadt, widmete sich 1844—47 dem Studium der Landwirtschaft, arbeitete dann einige Zeit als Postexpedient bei seinem Oheim in Fulda und war seit 1850 einige Jahre Oekonom. 1856 zog er sich nach Fulda in das Privatleben zurück. Hier starb er im Januar 1898.

Schriften: Prinz Eugen (Rz.), 1855. — Andreas Hofer (Bu.), 1856. — Barkochba (Ge.), 1857. — Sturmesklänge, 1859. — Ein Walpurgistraum, 1859. — Jehudas letzter König, 1882.

Boxberger, Richard von, zu Hünfeld (Eichsfeld) als Sohn des Oberamtsrichters 1842 geboren, besuchte bis 1861 das Gymnasium zu Fulda, studierte in Marburg Rechtswissenschaft, trat dann zur Verwaltung über und fungierte als Regierungsreferendar in Wiesbaden und an andern Orten. Seit 1880 privatisiert er in Fulda.

Schriften: Körner (Sonettenkranz). — Bonifazius (Romanzenzyklus).

Bowitsch, Ludwig, pseud. Ludwig Bisthow, wurde am 24. August 1818 zu Döbling bei Wien als Sohn eines k. k. Staatsbeamten geboren. Die mißlichen Verhältnisse im Elternhause, welche ihn frühzeitig auf eigene Kraft anwiesen, zwangen ihn, die begonnenen juristischen Studien aufzugeben und eine Stellung im k. k. Kanzleidienste anzunehmen. Im Jahre 1839 trat er bei der Hofkammerprokuratur ein, wurde 1842 Registraturpraktikant bei der Hofkanzlei,

1844 Registraturaccessist, 1850 mit der Leitung der Registratur der Gendarmerieinspektion betraut, 1851 Registrator und später Kanzleivorstand derselben. Im Jahre 1879 zum kaiserl. Rat ernannt, trat er bald darauf in den Ruhestand und zog sich nach Ober-St. Veit bei Wien zurück, wo er am 22. Sept. 1881 starb.

Schriften: Poetische Versuche, 1839, 2. A. als „Gedichte", 1846. — Nordlichter, 1841. — Romanzen, 1844. — Lebensbilder und Novellen, 1848. — Servet (Ged.), 1849. — Epheuranken (Nz.), 1854. — Romantische Dichtungen, 1854. — Blumenromanzen, 1855. — Rosenblätter, 1855. — Beim Wein (Trinklld.), 1856. — Mariensagen, 1858. — Oesterr. Balladenbuch, II, 1856. — Legenden, 1858. — Habsburgs Chronik (Ge.), 1858. — Kinderlieder, 1859. — Jägerlieder, 1860. — Sindibad (Dn.), 1860. — Volkslieder, 1861. — Nach der Flut (Dichteralbum), 1862. — Heroiden (Nz.), 1864. — Liederbuch, 1866. — Donausagen, 1867. — Vom Donaustrande, 1867. — Rübezahl, 1869. — Buch der Laune, 1861. — Naturbilder, 2. A. 1878.

Brackel, Ferdinande Maria Theresia Freiin von, entstammt einem alten freiherrl. Geschlechte Westfalens und wurde am 24. Nov. 1835 zu Schloß Welda bei Warburg geboren. Ihr väterliches Heim hat sie selten verlassen, da Kränklichkeit ihre Entfernung aus der Pflege der Mutter nicht zuließ. Vom 8. Jahre an erhielt sie von dem Pfarrer des Dorfes wissenschaftlichen Unterricht, der bis zum 18. Jahre fortgesetzt wurde. Viel später erst trat sie mit ihren Gedichten an die Oeffentlichkeit, wandte sich dann aber auf den Rat eines tüchtigen Kritikers der Prosadichtung zu. Im vorgerückteren Alter lebte sie mehrere Jahre zu Plön in Holstein im Hause ihres verwitweten Bruders, um die Erziehung der Kinder zu leiten; dann weilte sie entweder auf Welda oder auf Reisen. Seit einigen Jahren hat sie ihren Wohnsitz in Kassel.

Schriften: Gedichte, 1873, 4. A. 1895. — Heinrich Findelkind (E.), 1875. — Die Tochter des Kunstreiters (R.), 1876, 12. A. 1897. — Nicht wie alle anderen (E.), 1877, 2. A. 1883. — Aus fernen Landen (E.), 1877, 2. A. 1884. — Daniella (R.), 1878, 4. A. 1894. — Am Heidstock (R.), 1881, 5. A. 1895. — Erinnerungen während dreier Sommermonate auf Reisen, 1882. — Prinzeß Ada (E.), 1884, 2. A. 1887. — Der Spinnlehrer von Carara (R.), 1887, 3. A. 1892. — Vom alten Stamm (E.), 1889. — Im Streit der Zeit (R.), II, 1897.

Brackel, Franz Karl Freiherr von, ein Neffe der Ferdinande v. B., wurde am 19. Juli 1875 geboren. Er ist seit 1893 als Korrespondent für Zeitungen thätig und lebt in Kassel.

Schriften: Der Diplomat, oder: Der geschlagene Papa (Lsp.), 1896.

Branchart, Albert, geb. am 24. Nov. 1813 zu Aachen als der Sohn eines Bankkondukteurs, besuchte die Volksschule und seit 1824 das Gymnasium seiner Vaterstadt und trat im Jahre 1831 in das Lehrerseminar zu Brühl. Seit 1833 Lehrer in den bei Aachen gelegenen Orten Weiden und Eynatten, wurde er 1840 nach Aachen berufen und hier 1852 an der Provinzial-Gewerbeschule

und Handwerker-Fortbildungsschule angestellt. Seit 1884 im Ruhestande lebend, starb er am 8. Oktbr. 1892 in Aachen. Zwei Jahre später setzten ihm seine Freunde und Schüler ein Grabdenkmal.

Schriften: Herbarium van Oecher Blome (Ge. im Aachener Dial.), 1859, 4. A. 1884.

Brandis-Zelion, Emma von, wurde am 24. Novbr. 1840 zu Darmstadt als die Tochter des 1870 daselbst verstorbenen großherzoglich hessischen Oberforstrats von Zelion, genannt Brandis, geboren. Unter Leitung des Vaters erhielt sie eine gediegene Erziehung und Bildung, welche durch den häufigen Verkehr am großherzoglichen Hofe, sowie durch längeren Aufenthalt in Hannover, Stuttgart und Frankfurt a. M. erweitert wurde. Die Dichterin lebte seit dem Tode ihrer Mutter bei einer verheirateten Schwester in Wesel, seit 1885 in Paderborn; jetzt hat sie ihren Wohnsitz in Niedermarsberg (Westf.)

Schriften: Der Erbe von Adlerhorst (R.), 1881, 2. A. 1890. — Prinzeßchens Irrfahrten (R.), 1882. — Die Violinspielerin (R.), 1884, 2. A. 1890. — Gedichte, 1884. — Geschuht (R.), 1885. — Leonie (R.) 1887. — Agnes Erlenau (R.), 1888. — Aus Heimat und Fremde (Rn.), 1889.

Brands, Wilhelm, pseud. W. Weeningh, wurde am 6. Nov. 1831 zu Emmerich a. Rhein geboren, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Bonn und Münster Theologie und Philologie. Er war dann als Konrektor in Geldern, als Erzieher im Hause des Grafen Nesselrode, als Rektor in Neuenkirchen, als Kaplan in Ahaus thätig und wurde darauf Pfarrer in Donsbrüggen bei Cleve, wo er noch jetzt im Amte steht.

Schriften: Wittekind (Ep.), 1883, 2. A. 1892. — Vom hl. Christ (Ge.), 1893. — Der Sachsenherzog (Dr.), 1894.

Brant, Sebastian, wurde 1458 zu Straßburg geboren. Seinen Vater verlor er bereits, als er 10 Jahre alt war, erhielt aber eine so sorgfältige Erziehung, daß er schon im 17. Jahre die Universität Basel beziehen konnte, wo er die Rechte studierte, sich aber auch gleichzeitig mit den alten Sprachen und den freien Künsten beschäftigte. Im Jahre 1484 wurde er Lizential, 1489 Doktor beider Rechte und einer der hervorragendsten Lehrer an der dortigen Hochschule. Im Jahre 1500 siedelte er als Rechtskonsulent nach seiner Vaterstadt über und erhielt vom Rate derselben 1503 die Stelle eines Stadtschreibers. In dieser Stellung wirkte er so erfolgreich, daß er sogar die Aufmerksamkeit Kaiser Maximilians I. erregte, der ihn wiederholt an seinen Hof berief, ihn zum Rat und später zum kaiserlichen Pfalzgrafen ernannte, ihm auch ein Jahresgehalt von 50 Gulden aussetzte. Dem kaiserlichen Einflusse verdankte er wahrscheinlich auch die Stelle eines Assessors beim neu gegründeten Reichskammergerichte. Von einer Sendung an Kaiser Karl V. nach Gent zurückgekehrt, erkrankte er bald darauf und starb am 10. Mai 1521 in Straßburg. So sehr B. auch an den Trägern der Kirchengewalt ihre Gebrechen verfolgte, blieb er doch der Kirche treu, und schon die ersten zur Kirchenspaltung führenden Schritte erfüllten ihn mit tiefer Betrübnis.

Schriften: Das Narrenschiff (Satir. Lehrgedicht in 113 Abteilungen), 1494. Außerdem zahlreiche wissenschaftliche Werke und lateinische Poesieen.

Braun, Joseph, am 3. Februar 1823 zu Koblenz geboren, besuchte seit dem 13. Jahre das Gymnasium daselbst, mußte aber infolge Sterbefalls seiner Eltern die Studien in den höheren Klassen unterbrechen und war hierauf 8 Jahre als Hauslehrer thätig. Nachdem er in Köln das Abiturientenexamen abgelegt hatte, studierte er in Bonn Theologie und empfing 1854 in Köln die Priesterweihe. Mehrere Jahre wirkte er als Lehrer am Progymnasium zu Siegburg, dann als Seelsorger in verschiedenen linksrheinischen Orten, bis er 1871 Pfarrer zu Mengden a. d. Sieg wurde. Von hier kam er 1888 nach Hichelhoven bei Köln. Jetzt lebt er im Ruhestande in Birkesdorf bei Düren.

Schriften: Lieder vom Leben im irdischen Eden (Ge.), 1877, 2. A. 1882 u. d. Titel „In der Heimat" — Unter Palmen (Anth.), 1884. — Vier Tage (Ep.-lyr. Ge.), 1888, 2. A. 1893. — Was der Herr den Deutschen gab (Ge.), 1889. — Kaiser Julian (Ep.), 1896. — Karls des Großen Sänger (Ep.), 1896.

Braun, Isabella, wurde am 12. Dez. 1815 zu Jttingen (Bayern) geboren. Ihren Vater, der gräfl. Staufenbergischer Rentbeamter war, verlor sie früh; da ihre Mutter nun nach Augsburg zog, besuchte sie das Institut der englischen Fräulein. Die Mutter trat nach dem Tode ihres einzigen Sohnes mit ihrer jüngeren Tochter in eine Herrnhutergemeinde; J. trennte sich nun von ihr und lebte eine Zeit lang bei einem Oheim, der ihr eine Heimat angeboten hatte. Darauf wurde sie Lehrerin an der Volksschule zu Neuburg a. d. Donau, wo sie 11 Jahre wirkte, lebte dann noch 6 Jahre in Neuburg, als Schriftstellerin von Chr. v. Schmid in die litterarische Welt eingeführt. Von Neuburg siedelte sie nach München über, wo sie bis zu ihrem Tode, 3. Mai 1886, unermüdlich als Jugendschriftstellerin thätig war.

Schriften: Bilder aus der Natur (Ge.), 1850. — Bilder aus der Geschichte, 1851. — Ein Liedergruß, 1874. — Dorfgeschichten, 1857. — Lieb und Treu (Rn.), 1884. — Glückvonnschüblein, 3. A. 1892. — Gesammelte Erzählungen, XII, 1890. — Jugendblätter f. christl. Unterhaltung u. Belehrung, 1855—85.

Braun, Karl Joseph Eduard, am 24. August 1818 zu Hadamar (Nassau) geboren, studierte seit 1839 in Bonn, wurde aber infolge eines Duells von der Universität verwiesen und zog sich nach Dillenburg zurück, wo sein Vater damals Rektor des Pädagogiums war. Nachdem er einige Jahre Mitarbeiter an Lewalds „Europa" in Baden-Baden gewesen war, begab er sich 1846 nach Stuttgart und noch in demselben Jahre nach Freiburg, um die Leitung der „Süddeutschen Zeitung" zu übernehmen. Im März 1847 wurde er in einem Duell von der Kugel eines württemb. Offiziers verwundet und starb nach schweren Leiden am 1. Juli 1847 im Hospital zu Freiburg. Mehr als die poetische Seite der Religion hatte bei ihm keinen Eingang gefunden.

Schriften: Deutsche Balladen, Erzählungen, Romanzen, 1840 — Goethe und Gretchen (Son), 1842 — Friedrich Rückert als Lyriker, 1843 — Schwerter u. Myrten, 1847.

Braun, Karl, gewöhnl. Braun-Wiesbaden, Bruder des Vorigen, wurde am 20. März 1822 zu Hadamar (Nassau) geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Weilburg, studierte seit 1840 in Marburg und Göttingen Philologie, Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft und trat dann als Anwalt beim Appellationsgericht zu Wiesbaden in die juristische Laufbahn. Ebenso frühzeitig trat er als Schriftsteller in seinem Fache auf und geißelte besonders die Unvollkommenheit in dem Verfahren des sog. Inquisitionsprozesses. Den Bewegungen des Jahres 1848 schloß er sich an; da er 1849 als Mitglied in die nassauische 2. Kammer gewählt wurde, seine Verhältnisse ihn unabhängig machten, so schied er aus dem Amte, um als Abgeordneter völlig frei wirken zu können; 1859—63 war er Präsident der zweiten Kammer. Im Jahre 1858 Mitbegründer des volkswirtschaftl. Kongresses und seitdem Mitglied der ständigen Deputation desselben, hat er seit 1859 die Verhandlungen geleitet. Bei Ausbruch des deutschen Krieges von 1866 wirkte er für den Anschluß Nassaus an Preußen, wurde 1867 in das preußische Abgeordnetenhaus und in den norddeutschen Reichstag und 1871 für Reuß j. L. in den deutschen Reichstag gewählt, wo er sich der nationalliberalen Partei anschloß. Seit 1866 lebte B. als Oberstaatsanwalt in Berlin, trat 1871 als Rechtsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig, 1887 beim Kammergericht in Berlin, 1889 beim Landgericht I daselbst ein. Im Herbst 1891 zog er sich nach Freiburg i. Br. zurück, dort starb er am 14. Juli 1893.

Schriften: Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei, II, 1869; V, 1876 — Während des Krieges (E., Sk.), 1871 — Aus der Mappe eines deutschen Reichsbürgers, III, 1874 — Mordgeschichten, II, 1875 — Reisebilder, 1875 — Reisestudien, 1875 — Eine türkische Reise, 1876—77 — Zeitgenossen, 1877 — Reiseeindrücke aus dem Südosten, III, 1878 — Randglossen eines Parlamentariers, 1879 — Landschafts- und Städtebilder, 1880 — Von Berlin nach Leipzig, 1880 — Doktor Sackauer, 1881 — Champagner, 1881 — Der Diamanten-Herzog, 1881 — Die Wisbyfahrt, 1882 — Blutige Blätter (E.), 1883 — Pandämonium (Gesch.), 1887.

†**Braun,** Elis. Johanne Karoline, pseud. M. Elton, Schwester der Vorigen, wurde am 30. Novbr. 1837 zu Hadamar (Nassau) geboren. Nach dem Tode ihres Vaters, der 1855 als Rektor in Montabaur starb, trat sie in das Magdeburgische Institut zu Wiesbaden, um sich zur Lehrerin auszubilden. Als Erzieherin war sie in Luxemburg und Frankreich lange Jahre thätig. Jetzt lebt sie in Darmstadt.

Schriften: Erziehungsresultate (R.), II, 1875.

Braun, Ritter von Braunthal, Karl Johann, als Schriftsteller Jean Charles, 1802 zu Eger (Böhmen) geboren, kam schon als Kind nach Wien und war mit 14 Jahren verwaist. Er beendete in Wien seine Studien und beschloß, sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Nachdem er vom Herbst 1826 bis zum Früh

jahr 1829 die Stelle eines Erziehers im Hause des Grafen Schafgotsch zu Breslau bekleidet hatte und hier mit Steffens, Hoffmann, Runge u. a. in nähere Beziehung getreten war, ging er nach Berlin, wo er zum Protestantismus übertrat. Seit 1830 wieder in Wien weilend, gab er 1837 den „Oesterreichischen Musenalmanach“ heraus, ging bald darauf nach Dresden, wurde 1845 Archivar des Fürsten Colloredo-Mansfeld zu Opotschno (Böhmen), kehrte 1850 nach Wien zurück und bekleidete 1853—55 ein Amt bei der neu gegründeten Bibliothek der Polizei-Hofstelle. In den Ruhestand getreten, starb er am 26. Nov. 1866.

Schriften: Die Himmelsharfe (Geistl. Lr.), 1826. — Loda (Tr.), 1826. — Graf Julian (Tr.), 1832. — Fragmente aus dem Leben eines jungen Mannes (N.), 1833. — Antithesen, oder Herrn Humors Wanderungen durch Wien und Berlin, 1833. — Novellen, 1834. — Die Geopferten (Tr.), 1835. — Phantasie- und Tierstücke (Ge.), 1836. — Ritter Shakespeare (Dr.), 1836. — Faust (Tr.), 1836. — Gedichte, 1839. — Lieder eines Eremiten, 1840. — Schöne Welt (N.), II, 1841. — Don Juan (Dr.), 1842. — Morgen, Tag und Nacht aus dem Leben eines Dichters (Ge.), 1843. — Lebensbilder und Lebensfragen, 1840. — Stehende Masken im Lustspiele des Lebens, 1837. — Donna Quixote (N.), II, 1844. — Die Marquise von L** (N.), III, 1844. — Die Seherin von Venedig (N.), III, 1845. — Der Abenteurer (N.), III, 1845. — Die Erbsünde (N.), II, 1848. — Das Ende der Welt (Ge.), 1851. — Ein Verschwender (N.), 1853. — Napoleon I. in Wien (N.), II, 1860. — Die Ritter vom Gelde (N.), III, 1860. — Das Elixier des Teufels (N.), 1861. — Der Jesuit im Frack (N.), II, 1861. — Neuhof (N.), III, 1864. — Realisten und Idealisten (N.), V, 1867.

Braunau, Franz von, s. Fritsch, Franz Xaver.

°**Braunschweig-Wolfenbüttel,** Anton Ulrich Herzog von, zu Hitzacker am 4. Okt. 1633 geboren, wurde von dem Sprachforscher Schottelius und dem Dichter Sigm. Birken erzogen, bereiste dann Süddeutschland, Holland, Frankreich und Italien und vermählte sich darauf mit der holsteinischen Prinzessin Elisabeth Juliane. Nach dem Tode seines Vaters ernannte ihn der zur Regierung gelangte ältere Bruder Rudolf August zum Statthalter (1667) und 1685 zum Mitregenten. Bei Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges schloß er sich an Frankreich an, wurde aber darauf auf Befehl des Kaisers der Mitregentschaft enthoben (1703). Nach dem Tode seines Bruders übernahm er 1704 die Regierung des Landes, trat 1710 zur kath. Kirche über und starb am 27. März 1714 zu Salzdahlum. Als Mitglied der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ hieß er „Der Siegprangende“.

Schriften: Christfürstliches Davids Harpffen-Spiel, 1667. — Die Durchlauchtige Syrerin Aramena (N.), V, 1669—73. — Octavia (Röm. Gesch.), VI, 1677. — Geistliche Lieder (hrsggb. von Herm. Wendebourg), 1856.

Brechten, Marga, s. Lötschert, Klara.

Breitenbach, Klemens, geb. am 19. März 1864 zu Hochheim b. Erfurt, besuchte infolge der oft wechselnden Stellung seines

Vaters verschiedene Volksschulen, dann das Progymnasium zu Duderstadt und zuletzt in einigen Klassen das Gymnasium zu Hildesheim. Von 1881—84 war er Zögling des Lehrerseminars zu Hildesheim, seine erste Anstellung als Lehrer erhielt er an der kath. Schule zu Ludwigslust (Mecklenburg), wurde später nach Lingen (Hannov.) versetzt und ist gegenwärtig zu Osnabrück im Amte. Zu seiner musikal. Ausbildung besuchte er die Kirchenmusikschule zu Regensburg; er hat auch Orgelkompositionen veröffentlicht.

Schriften: Ernst und Scherz (Ge.), 1894.

Breitner, Anton, am 18. März 1858 zu Wien geboren, machte seine Gymnasialstudien in Krems a. d. Donau, widmete sich dann seit 1880 in Tharandt und an der Universität Leipzig dem Studium der Bodenkultur, nebenbei auch den schöngeistigen Wissenschaften. Unabhängige Verhältnisse gestatteten ihm, ganz seinen Neigungen zu leben. Nach seiner Verheiratung lebte er in Graz, 1885 aber ließ er sich in Mattsee (Salzburg) nieder, wo er noch jetzt lebt. B. ist Gründer des Scheffelbundes, auch Mandatar des Museums Augusteum in Salzburg und leitet als solcher die Ausgrabungen der von ihm entdeckten Ansiedelungen und Grabstätten des Kronlandes Salzburg.

Schriften: Der Mönch von Mattsee (Ep. Ged.), 1882. — Vindobonas Rose (Erz. Ged.), 1888. — Scheffel-Gedenkbuch, 1890. — Tiennit (Sk.), 1894.

Brentano, Christian, Bruder von Klemens Br., wurde am 24. Januar 1784 zu Frankfurt a. M. geboren. Zum Kaufmanne bestimmt, kam er 1797 in ein Hamburger Handelshaus, später nach Sachsen in eine Pension und widmete sich allgemeinen Wissenschaften und der Mathematik. Er studierte dann in Jena und Marburg Philosophie und verwaltete dann von 1808 an das Gut Buckowan in Böhmen. Nach Verkauf desselben ging er 1816 nach Frankfurt zurück. Er machte dann große Reisen, lebte eine Zeitlang in Landshut bei Sailer, ging 1819 in die Schweiz, 1823 nach Rom und blieb dort 4 Jahre. Nachdem er sich 1835 mit Emilie Geiger vermählt hatte, lebte er zu Boppard a. Rh., später in Aschaffenburg. B. starb auf der Fahrt von Aschaffenburg nach Frankfurt am 27. Okt. 1851.

Schriften: Der glückliche Franzose (Schattensp.), 1850. — Nachgelassene religiöse Schriften, IV, 1854.

Brentano, Klemens, pseud. Maria, wurde am 8. Sept. 1778 im Hause seiner Großeltern La Roche in Thal Ehrenbreitstein geboren. Er wurde anfangs im Hause der Großeltern, dann bei der Schwester seiner Mutter in Koblenz erzogen und auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet. Vom Gymnasium abgerufen, sollte er auf dem Comptoir seines Vaters in Frankfurt die Handlung erlernen. 1795 kam er als Lehrling in die Oel- und Branntweinhandlung des Kaufmanns Poter zu Langensalza, wurde aber schon nach ½ Jahre als unbrauchbar zurückgeschickt. Auf dem Comptoir seines Vaters bewies er seine Untauglichkeit für das Geschäftsleben von neuem. Er suchte nun in einem Privatlehrinstitut die versäumten Sprachstudien nachzuholen und ging nach des Vaters Tode

(1797) auf die Universität Jena. Durch Wieland wurde B. in den Kreis der hervorragenden Geister zu Jena und Weimar eingeführt, was auf seine geistige Entwickelung von großem Einfluß war. Besonders nachhaltig wirkte auf ihn der Umgang mit den Häuptern der romantischen Schule, wie Tieck, Schlegel u. a. Im Sommer 1800 verließ B. Jena und ging nach Dresden, von hier in einem unsteten Wanderleben nach Jena, Frankfurt, Wien, an die Lahn, an den Rhein. Schon in Jena hatte er die Protestantin Sophie Mereau, geb. Schubert, die Gemahlin des Prof. Mereau, kennen gelernt und heiratete sie 1803, nachdem sie sich von ihrem Manne hatte scheiden lassen; sie starb schon 1806. B. behielt seinen Wohnsitz in Heidelberg und sammelte mit Arnim die deutschen Volkslieder. Dann heiratete er Auguste Busmann, eine Nichte des Bankiers Bethmann in Frankfurt, verlebte in wilder Romantik mehrere Jahre und ließ sich dann wieder scheiden. Von 1809 an lebte er wieder an verschiedenen Orten: Marburg, Berlin, Prag, Wien u. a. Länger als 10 Jahre hatte er die Tröstungen der Religion entbehrt. In Berlin ging er im Jahre 1817 wieder einmal zur Beicht, und sein Leben wurde von nun an ein anderes. Von 1818—24 lebte er im Posthause zu Dülmen (Westf.), beobachtete die stigmatisierte Klosterfrau Anna Katharina Emmerich und schrieb ihre Betrachtungen auf. Nach ihrem Tode (9. Nov. 1824) lebte er in Bonn, Winkel, Wiesbaden, Frankfurt, Koblenz, Straßburg, in der Schweiz, kam 1825 nach Koblenz zurück, ging 1830 nach Frankfurt, 1832 nach Regensburg, 1833 nach München, 1841 nach Aschaffenburg zu seinem Bruder Christian, von wo ihn sein Bruder Georg und seine Schwester Ludovika nach Frankfurt holten. Im Nov. 1841 ging er noch einmal nach München zu Prof. Schlotthauer, der ein orthopädisches Institut besaß, von seinem Bruder Christian abgeholt, kam er wieder nach Aschaffenburg und starb daselbst am 28. Juli 1842.

Schriften. Godwi, oder das steinerne Bild der Mutter (R.), II, 1801. — Die lustigen Musikanten (Singsp.), 1803. — Ponce de Leon (Lsp.), 1804. — Des Uhrmachers BOGS (BrentanO und GörreS) wunderbare Geschichte, 1807. — Des Knaben Wunderhorn (mit Arnim), III, 1806—19. — Der Philister vor, in und nach der Geschichte, 1811. — Der Rheinübergang (Rundgesang), 1814. — Die Gründung Prags (Dr.), 1815. — Viktoria u. ihre Geschwister, 1817. — Fr. Spees Trutz-Nachtigall, 1817. — Die barmherzigen Schwestern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege, 1831. — Die mehreren Wehmüller und ungarischen Nationalgesichter, 1817. — Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi. Nach d. Betracht. d. gottsel. A. K. Emmerich, 1833. — Die drei Nüsse (Erz.), 1834. — Geschichte vom braven Kasperl und schönen Annerl, 1838. — Gockel, Hinkel und Gackeleia (M.), 1838. — Rotkehlchens Liebeseelchens Ermordung und Begräbnis, 1843. — Brentanos Märchen (v. Görres), II, 1846, v. Cardauns, 1895. — Gedichte, 1854. — Leben der hl. Jungfrau Maria. Nach d. Betracht. d. A. K. Emmerich, 1852. — Gesammelte Schriften, IX, 1852—55. — Gesammelte Briefe, II, 1855. — Kleine pros. Schriften, II, 1862.

Breusing, Hermann, am 7. Juli 1815 zu Osnabrück geboren, studierte von 1835—39 in Göttingen die Rechte und fungierte von 1840—43 als hannoverscher Justizbeamter. Auf sein Ansuchen entlassen, machte er von 1843—46 große Reisen, die ihn bis in den indischen Archipel führten. Darauf lebte er als Privatmann zu Werlte in Westfalen.

Schriften: Ein Westfale (R.), III, 1852. — Lebens- und Sittenbilder aus Westfalen, 1859. — Germanisches Blut (R.), II, 1863. — Ein Geachteter (R.), VI, 1866—67.

Brill, Ludwig, geb. am 15. Februar 1838 zu Emlichheim, in der Grafschaft Bentheim, bereitete sich, da seine Eltern mittellos waren, durch Selbststudium auf den Beruf eines Volksschullehrers vor, nach Ablegung der Prüfung war er einige Jahre Lehrer an einer Dorfschule und bereitete sich, ebenfalls auf autodidaktischem Wege, auf das höhere Lehrfach vor. Nachdem er dann an der höheren Schule zu Lohne (Oldenburg) gewirkt hatte, ging er 1868 als Lehrer an das Realgymnasium in Quakenbrück, wo er 1885 zum Oberlehrer befördert wurde. Aber zu Anfang des Jahres 1886 mußte er wegen Krankheit seine Lehrthätigkeit unterbrechen, er starb, nachdem er in Neuenahr vergebens Heilung gesucht hatte, am 17. November 1886.

Schriften: Der Singschwan (Ep.), 1882. — Bertran Gomez (Ep.), 1884. — Waldenhorst (Ep.), 1886.

Brinkmann, Heinrich, wurde am 13. September 1808 zu Münster (Westf.) geboren. An der Akademie daselbst studierte er Philosophie und war Erzieher des Prinzen von Croy, dann privatisierte er, mit litterarischen Arbeiten beschäftigt, in Dülmen. Dort starb er am 18. April 1878.

Schriften: Grantley Manor (E.), Uebs., 1849. — Lady Bird (E.), Uebs., 1859. — Johann von Leyden (Schsp.), 1855. — Procters ausgewählte Gedichte, Uebs. (mit Schlüter), 1867.

Britzelmayr, Joseph, pseud. Claus Einsiedel, 1831 in Augsburg geboren, erhielt daselbst seine Gymnasialbildung und studierte in München Philologie. Seit 1858 im Lehramte an höheren Unterrichtsanstalten thätig, war er bis 1868 Studienlehrer am Maximilians-Gymnasium zu München, 1868—73 Gymnasialprofessor zu Landshut, dann zu Speier, seit 1875 in Eichstätt, trat 1877 in den Ruhestand und lebte dann als Privatmann in Eichstätt.

Schriften: Poetische Versuche (Ge.), 1873. — Gedichte, 1875. — Reischen (Ge.), 1877.

Brochowska, Pauline Marie Julie von, pseud. Theophania, Lina, wurde 1794 als Tochter des damaligen Majors, späteren Generallieutenants Vinzenz Bogislaw v. B. geboren, erhielt vom 13.—16. Lebensjahre ihre Erziehung bei den Ursulinerinnen in Prag, lebte seit 1810 bei ihrer Mutter in Dresden und wurde 1812 Hofdame bei der Prinzessin Amalie von Sachsen. In den vierziger Jahren verheiratete sie sich mit dem k. sächsischen Kammerherrn v. Langen und starb nach einigen Jahren in Spanien, wo sie zum Besuch bei einer Schwester weilte.

Schriften: Charitas. Eine Samml. v. Gedichten, 1827. — Brockensträußchen. Poet. Gemälde des Brockens, 1832.

Brockdorf, Sophie Gräfin von, wurde am 14. April 1848 zu Daugard (Dänemark) als Tochter des dänischen Hofjägermeisters von Ahlefeld geboren, sie vermählte sich 1870 mit einem Herrn von B. und wohnt seit 1883 in Darmstadt. Im Jahre 1875 trat sie unter dem Pseudonym Sophie Marie Wilhelmi als Novellistin in Zeitschriften auf, seit 1885 schreibt sie unter ihrem wirklichen Namen.

Schriften: Das Geheimnis des Königsees (E.), 1888. — Bilder aus vergangenen Tagen, 1887.

Bronner, Benno, s. Molitor, Wilhelm.

Bronner, Franz Joseph, geboren am 28. August 1860 zu Hochstadt in Bayern, widmete sich dem Berufe eines Volksschullehrers und steht als solcher zur Zeit in Traunstein (Ob.-Bayern) im Amte.

Schriften: Perlen des bayr. Hochlandes, 1890. — Alle Zeit, alle Leut' (E.), 1891. — Lebensbilder aus den Bergen, 1891. — Kriewige G'schicht'n aus dem Gebirg, 1894.

†**Bronner,** Franz Xaver, am 23. Dez. 1758 zu Hochstädt (Schwaben) geboren, trat 1769 in das Jesuitenkollegium zu Dillingen und nach dessen Absolvierung zu Donauwörth in den Benediktinerorden. 1784 entfloh er aus demselben, lebte unter dem Namen Joh. Winfried in Zürich, ließ sich dann bewegen, wieder in ein Kloster zu Augsburg einzutreten, aus dem er nach kurzer Zeit abermals entfloh. Nach Gründung der Schweizer-Republik wurde er Sekretär bei dem Ministerium der Künste und Wissenschaften und nach dessen Aufhebung Professor der Naturwissenschaften an der Kantonsschule in Aarau. 1810 folgte er einem Rufe der russischen Regierung als Prof. nach Kasan, kehrte aber 1817 nach Aarau zurück und nahm seine Wirksamkeit an der Kantonsschule wieder auf. Bald darauf trat er zum Protestantismus über. 1827 wurde er Kantons-Bibliothekar, 1829 Staatsarchivar. Im Alter erblindete er und zog sich in den Ruhestand zurück. Er starb am 11. Aug. 1850.

Schriften: Fischergedichte und Erzählungen, 1787. — Neue Fischergedichte u. Erzählungen, II, 1794. — Schriften, III, 1794. — Der erste Krieg (Dchtg.), II, 1810. — Abenteuerliche Geschichte des Herzogs Werner v. Urslingen, 1828. — Lustfahrten ins Idyllenland (Erz. u. Ge.), II, 1833.

Broxtermann, Theobald Wilhelm, zu Osnabrück 1771 geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und schrieb schon als fünfzehnjähriger Jüngling kleine Gedichte, die in einer Münsterschen Monatsschrift abgedruckt wurden. Seit 1790 studierte er in Göttingen die Rechte und begann 1793 in seiner Vaterstadt die juristische Praxis. Da er mit seinem strengen Vater, einem tüchtigen Juristen, in manchen Konflikt geriet und seine Hoffnung, eine Professur zu erhalten, sich nicht erfüllte, ging er 1795 heimlich nach Holland. Da er jedoch auch hier keine feste Anstellung fand, trat er 1797 als Archivar und Kanzleirat in die Dienste des Herzogs Wilhelm von Bayern; in dieser Stellung weilte er erst in Landshut, seit 1797 in München. Dort starb er schon am 18. Sept. 1800.

Schriften: Benno, Bischof von Osnabrück (Ball), 1787. — Gedichte, 1794. — Ehrgefühl und Liebe (Tr.), 1799. — Sämtliche Werke, von C. Wedekind, 1841.

Bruckbräu, Friedrich Wilhelm, am 14. April 1792 zu München geboren, studierte daselbst Philosophie und neuere Sprachen und wurde 1810 bei der Generaldirektion der Zölle daselbst angestellt. Er redigierte 1817 die „Eos“, 1829—32 den „Bayrischen Beobachter“ und das „Münchener Konversationsblatt“. 1833 wurde er Oberzollverwalter in Burghausen, kehrte aber später nach München zurück, wo er als Pensionär am 23. Dez. 1874 starb. Als humoristischer Schriftsteller ist er am beachtenswertesten, sonst „bekannt als Verfasser von Gebetbüchern und gleichzeitig Uebersetzer französischer Schandromane.“

Schriften: Maria v. Brabant (Tr.), 1824. — Petrarcas Canzonen, Sonette 2c. übers., VI, 1827. — Erzählungen, Novellen und Sardellen, 1838. — Allgem. Hülfsbuch in Schreib- u. Rechnungsgeschäften, 1868. — Jean Dupuis Athlet u. Ringer (Kom. Heldenged.), 1841. — Christoph der Kampfer (Hist. Erz.), 1844. — Königsblumen, 1844. — Der bayr. Hiesel, 1844. — Taschenbuch f. Reisende, 1851. — Burg Schwaneck u. Meister Schwanthaler (Nov.), 1853. — Zwei Dorfgeschichten (1. Der Dukatenbauer. 2. Der Schullehrer v. Teufelsheim), 1854. — Agnes Bernauer, 1854. — Geschichte der Mariensäule in München, 1855. — Ehrenspiegel des glorreich. Hauses Wittelsbach, 1867.

Brücker, Friedrich Wilh., pseud. Paul Torriedt, wurde am 28. Mai 1864 zu Straelen, Kreis Geldern (Rheinprov.) als Sohn eines Schuhmachers geboren. Er besuchte die Volksschule daselbst, dann eine Lateinschule und 1882—85 das Lehrerseminar zu Elten. Er wurde dann Lehrer zu Rahm b. Düsseldorf und wirkt seit 1887 als solcher in Krefeld.

Schriften: Ein böser Traum. Auch ein Dichter (2 En.), 1894. — Jugendspiegel, 1895.

Bruckner, Karl, am 13. Okt. 1848 in Wien geb., ist k. k. Hofkapellensänger, Subkantor am Dome St. Stephan und Mitarbeiter an verschiedenen belletristischen Zeitschriften.

Schriften: Flüchtige Lieder (Ge.), 1878.

Bruder Fatalis, s. Castelli, Ignaz Vincenz Franz.

Bruder Norbert, s. Stock, Norbert.

Bruder Willram, s. Müller, Anton.

Brug, Franz Maria, am 14. Mai 1792 als Sohn eines Stabsauditors zu Mannheim geboren, besuchte die Volksschule zu Straubing, wohin sein Vater 1797 versetzt worden war, dann das Gymnasium und Lyceum zu München. 1812 ging er zum Militär, wurde 1813 Unterleutenant und machte 1814 den französischen Feldzug mit. Seit 1821 im Civildienst, war er an den Salzämtern Lindau, Kempten und Hof thätig. 1836 schied er aus dem Amte und lebte als Schriftsteller in Augsburg. Im Mai 1857 traf ihn der Schlag, er zog nun zu seinem ältesten Sohne nach Hochstedt a. d. Donau.

Schriften: Die Gründung der Kirche, 1843. — Lehrreiche Abendunterhaltungen, IV, 1846—47. — Vertraul. Unterhaltungen

über das innerl. Gebet, 1847 — Jungfrau, Gattin, Mutter (Erz.), 1848. — Die Bekehrung, 1850. — Zwölf Abende im Garten des Großvaters, 1853, neue Folge 1855. — Peter Felsberger (Erz.), 1853. — Nur im Glauben ist Heil (Erz.), 1853. — Robert der Waisenknabe (Erz.), 1853. — Heinrich Wallner (Erz.), 1853. — Auserlesene Erzählungen, 1853. — Junker Bernh. Sturmschwert, 1854. — Konrad Tribler, 1854. — Das christl. Bayern, 1854. — Jockel u. Thal, 1854. — Konrad u. d. Eiche, 1854. — Anna (Erz.), 1855. — Mutter u. Sohn (Erz.), 1855. — Der kleine Kaminfeger (Erz.), 1855. — Zur Feierstunde, 1855. — Paul Frühmann, 1856. — Die Stiefbrüder, 1856. — Das Arbeitszimmer im Pfarrhause, 1856. — Susanna Frohberg, 1857. — Amalie Corsini, 1857. — Der Galeerensträfling, 1859. — Lebensbilder aus der Geschichte Bayerns u. seiner Fürsten (mit Ludw. Lang), XII, 1855—57.

Brug, Karl, am 7. Juli 1826 zu Hof (Bayern) geboren, widmete sich der Medizin und lebte zuletzt als Medizinalrat und Bezirksarzt zu Freising, wo er 1897 starb.

Schriften: Nach der Arbeit (E.), 1852. — Der junge Tambour, oder: Lohn des Vertrauens auf Gott (E.), 1853. — Neue Aufl. der Erzählungen von Franz M. Brug.

Brühl, Gustav, pseud. Kara Georg, am 31. Mai 1826 zu Herdorf (Rheinpr.) geboren, studierte in Halle und München Medizin und wanderte 1848 nach Amerika aus, wo er sich als prakt. Arzt in Cincinnati niederließ. Dort redigierte er auch von 1869—71 den „Deutschen Pionier. Eine Monatsschrift für die Geschichte der Deutschen in Amerika“. Behufs kulturgeschichtlicher Studien machte er ausgedehnte Reisen durch Mexiko und Central-Amerika. Er lebt noch heute als hochgeschätzter Arzt und Gelehrter in Cincinnati.

Schriften: Poesieen des Urwaldes (Ge.), 1871. — Die Kulturvölker Amerikas, 1877. — Charlotte, Episode a. d. Kolonialgeschichte Louisianas, 1883.

***Brühl,** Johann Aug. Moritz, am 27. Juni 1819 zu Düsseldorf von jüdischen Eltern geboren, besuchte, weil seine Eltern nach Frankfurt übersiedelten, dort eine jüdische Lehranstalt. Dann machte er einen Gymnasialkursus durch und studierte in Bonn und Heidelberg. Im Herbst 1841 gründete er in Mannheim die „Mannheimer Abendzeitung“, legte die Redaktion aber bald nieder und lebte in Köln und Frankfurt ausschließlich der Litteratur. Im Febr. 1843 ging B. nach Mainz, wo er mit den Domkapitularen Riffel und Himioben bekannt wurde; durch den Umgang mit diesen Männern trat er dem Katholizismus näher. Am Karsamstag 1843 empfing er in Schwäbisch-Gmünd die hl. Taufe. Von da lebte er eine Zeit lang im Hause seiner Eltern, die sich mit ihm, ihrem einzigen Kinde, bald aussöhnten, heiratete 1845 und war dann als Redakteur an verschiedenen Orten, zuletzt in Wien, thätig.

Schriften: Walter Scott und seine Freunde, V, 1839—41. — Denkwürdigkeiten aus Scotts Leben, 1840. — Selbstbekenntnisse eines Katechumenen, 1844. — Der Landpfarrer (E.), 1844. — Wie-

mans „Die wirkl. Gegenwart des Leibes u. Blutes J. Chr. im hl. Abendmahle" übers., 1844. — Die Beweisgründe u. Lehren der kath. Kirche, 1845. — Das Rosenstöckchen (E.), 1845. — Helena (E.), 1845. — Zum Osterfeste, 1845. — O'Conell: Zustände alter u. neuer Zeit (Uebs.), II, 1845. — Geschichte der Gesellschaft Jesu, 1845—46. — Kath. Volkskalender, 1846. — Die neubekehrte Familie (E.), 1846. — Newman: Entwickelung der christl. Lehre (Uebs.), 1846. — Gondons Rücktritt zur kath. Kirche (Uebs.), 1846. — Aufzeichnung des ewigen Juden über die Jesuiten und ihre Gegner, 1846. — De Ravignan: Konferenzen, 1847. — Neueste Geschichte der Gesellschaft Jesu, 1847. — Kath. Hausfreund, 1848. — Der kath. Wächter (Kal.), 1848. — Die Schweiz u. die Jesuiten in den Jahren 1846—47, 1848. — Geheime Geschichte der Wahl Klemens XIV. u. die Aufhebung des Jesuitenordens, 1848. — Cäsar Cantu: Allgem. Geschichte, übers., XVII, 1848 ffl. — Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden, II, 1849—51. — Hand- und Adreßbuch der kath. Kirche, 1850. — Geschichte der deutschen Litteratur, 1851. — Revolutionsbilder, 1851. — Leitfaden der deutsch. Litteraturgesch., 1851. — Geschichte der kath. Litteratur, 1851. — Bilder des Lebens, 1853. — Die Jesuiten, 1853. — Kath. Lesehalle, II, 1853. — J. v. Görres, 1854. — J. M. Sailer, 1855. — Civilta cattolica, deutsche Ausgabe (2 Jhrgge.), 1855—57. — Russische Studien zur Theologie u. Geschichte, 1857—58. — Beda Weber, 1858. — Die Geheimbünde gegen Rom, 1860. — Napoleon I. und Rom, 1861.

Brüning, Fräulein Antonie, psd. Karl Armand, am 7. Mai 1868 zu Steele (Rheinpr.) geboren, lebt als Schriftstellerin in Düsseldorf.

Schriften: Schwester Charitas (R.), 1888.

Brunner, Sebastian, am 10. Dez. 1814 in Wien als Sohn eines Zeugfabrikanten geboren, besuchte das Schotten-Gymnasium daselbst, 1832—34 das Lyceum in Krems und studierte dann an der Wiener Universität Theologie. Zum Priester geweiht (1838), wirkte er als Kaplan ein Jahr zu Neudorf b. Laa a. d. mährischen Grenze, drei Jahre zu Perchtoldsdorf b. Wien, ein halbes Jahr in der Wienerherberg a. d. ungarischen Grenze und 10 Jahre als Pfarrer zu Altlerchenfeld b. Wien. Von 1843—48 wurde er von Metternich für Zusammenstellung und Beurteilung der Gesandtschaftsberichte über die religiöse und sociale Bewegung verwendet. Der Staatskanzler sandte ihn 1846 nach Deutschland und Frankreich; B. machte über seine Beobachtungen ein Referat, in dem er den Ausbruch der Revolution in längstens 2 Jahren voraussagte. Im Jahre 1844 wurde er Dr. phil., 1848 Dr. theol. und begründete in diesem Jahre die „Wiener kath. Kirchenzeitung", die er bis 1865 herausgab. Im Januar 1853 wählte ihn der Wiener Universitätssenat zum Prediger und Operar an der Universitätskirche; als die Kirche 1857 den Jesuiten zurückgegeben wurde, resignierte er auf diese Stelle. 1865 wurde er vom Papste Pius IX. zum Hausprälaten und 1875 zum fürst-erzbischöfl. Konsistorialrate in Wien ernannt. Er starb im Greisen-Asyl zu Währing b. Wien am 26. Nov. 1893.

Schriften: a. Vermischtes: Geschichte von Wiener-Neustadt, 1842, 2. A. 1845. — Der Markt Perchtoldsdorf, 1842. — Mojahns Jerusalem (Uebs.), 1844. — Das Heil aus Sion (Betracht.), 1844, 2. A. 1845. — Einige Stunden bei Görres, 1847, 2. A. 1849. — Hurter vor dem Tribunal, 2. A. 1849. — Einleitung zur Homiletik, 1849. — Kirchen- u. Staatsgedanken, 1849, 3. A. 1889. — Kanzel u. Politik, 1849. — Aus dem Nachlaß des Fürsten Alex. v. Hohenlohe, 1851. — Homilienbuch (2 Bde.), 1852. — Rom u. Babylon, 1852. — Monarchie u. Politik, 1853. — Sternkalender, 1853—79. — Das hohepriesterl. Gebet Jesu (Pred.), 1855. — Paulus in Athen, 1856, 3. A. 1876. — Kennst Du das Land? (Ital. Reise), 1857. — Cl. M. Hoffbauer, 1858. — Die Festtage (Pred.), 1859. — Venedig und Lombardei, 1859, 2. A. 1860. — Unter Lebenden und Toten (Reueb.), 1862, 2. A. 1863. — Kunstgenossen der Klosterzelle (2 Bde.), 1863. — Kirche u. Synagoge, 1864. — Studien in und über Italien, 1866. — Der Prediger-Orden in Wien, 1867. — Die theol. Dienerschaft Josephs II., 1868. — Mysterien der Aufklärung in Oesterreich, 1869. — Der Atheist Renan, 3. A. 1869. — Das Passionsspiel zu Ober-Ammergau, 1870. — P. Richard aus dem Prediger-Orden, 1870. — Correspondences intimes de Joseph II, 1871. — Kasp. Tinktor, 1871. — Agram, 1871. — Der Humor in der Diplomatie (2 Bde.), 1872. — Joseph II., 1874, 2. A. 1881. — Das Buch der Natur, 1879. — Benediktinerbuch, 1880. — Cistercienserbuch, 1881. — Chorherrnbuch, 1883. — Denkpfennige, 1886. — Schiller, 1887. — Fra Fiesole, 1887. — Hau- u. Bausteine zur deutschen Litteraturgeschichte (2 Bde.), 1888. — Jos. v. Führich, 1888. — Vier Großmeister der Aufklärungstheologie, 1888. — Allerhand Tugendbolde, 1888. — Kreuz- und Querfahrten durch Italien, 1888. — Kniffologie Schopenhauers, 1889. — Die Hofschranzen des Dichterfürsten, 1889. — Der arme Hanthaler, 1889. — Jacopone da Todi, 1889. — Lessinglasis, 1890. — Pechfackel (geg. d. ev. Bund), 1890. — Zwei Buschmänner (Börne u. Heine), 1891. — Eine Handlaterne zum Heimleuchten einiger siegestrunkener Bundesbrüder, 1891. — Joseph II., 1893. — b. Poetisches: Genies Malheur u. Glück (R.), 2 Bde., 1843, 3. A. 1864. — Fremde u. Heimat (R.), 2 Bde., 1845, 3. A. 1864. — Nebeljungenlied (Ep.), 1845, 4. A. 1891. — Die Welt ein Epos (Ep.), 1845, 4. A. 1867. — Babenberger Ehrenpreis (Ged.), 2. A. 1846. — Der deutsche Hiob (Ged.), 1846. — Die Prinzenschule zu Möpselglück (2 Bde.), 1847, 3. A. 1856. — Joh. Ronge, 1847, 3. A. 1848. — Schreiberknechte, 1848, 3. A. 1856. — Das deutsche Reichsvieh, 1849. — Mene thekel, 1851, 5. A. 1891. — Diogenes v. Azzelbrunn (R.), 2 B., 1853, 3. A. 1864. — Woher? Wohin? (Selbstbiogr.), 5 Bde., 1854—66. — Kehlschriften (Ge.), 1856. — Gesam. Erzählungen (13 Bde.), 1864—66, 2. A., 17 Bde., 1889—92. — c. Gebetbücher: Jesus mein Leben, 1842. — Glaube, Hoffnung u. Liebe (f. d. Jug.), 1843. — Friede in Christus, 1845, 2. A. 1848. — Kempis Nachfolge Christi (Uebs.), 1853. — Büchl. g. Todesfurcht, 1856.

Bruno, J., s. Mengersen auf Rheder, Joseph von.

Buchal, Gustav, pseud. Gustav Buchenthal, wurde am 6. Sept. 1841 zu Münsterberg (Schlesien) geboren; auf der Prapa-

randenanstalt daselbst bereitete er sich auf das Lehrerseminar zu Breslau vor, das er von 1859—61 besuchte. Er war dann 10 Jahre als Volksschullehrer thätig, machte auch die Feldzüge von 1866 u. 1870—71 mit. Im Jahre 1871 gab er seinen Beruf auf und gründete in Patschkau (Schlesien) eine Buchhandlung, mit der er 1886 eine Buchdruckerei und 1892 eine Buchbinderei verband; diesen Geschäften steht er noch heute vor.

Schriften: Wiesenblumen (Ge.), 1869.

Buche, Verfasserin der hl., s. Meyer v. Schauensee, Luise.

Buchenthal, Gustav, s. Buchal, Gustav.

Bucher, Jakob, wurde am 27. Juni 1837 zu Meierskappel (Kt. Luzern), wo sein Vater eine Landwirtschaft und ein Wirtshaus besaß, geboren. Der Sonderbundskrieg (1847) wurde für die Familie verhängnisvoll: der Vater starb und durch ungeschickten Verkauf der Liegenschaften gingen die Vermögensverhältnisse sehr zurück. Mit 14 Jahren kam der Sohn auf das Gymnasium zu Luzern und 1857 auf das dortige Lyceum, bezog 1859 die Universität Basel, später die zu Göttingen und München, um sich philosophischen und philologischen Studien zu widmen. Nachdem er in Göttingen die Doktorwürde erlangt hatte, wurde er 1861 zum Prof. der deutschen Sprache und Litteratur für die oberen Klassen am Gymnasium zu Luzern erwählt und 1870 zum Rektor des Gymnasiums, Lyceums und der theol. Fakultät ernannt. Bei der Reorganisation des Schulwesens erhielt er auf seinen Wunsch das Rektorat der Realschule, das er bis 1892 verwaltete. Jetzt ist er Seminardirektor zu Rorschach.

Schriften: Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung, 1870. — Der Müller von Sempach (E.), 1886. — Die Schuldisziplin, 1891. — Zur Geschichte des höheren Schulwesens im Kt. Luzern, 1893. — Luzerner Geschichtskalender, 1893—95. — Luzerner Walhalla, 1896.

Budde, Emil Arnold, am 28. Juli 1842 als Sohn eines Lehrers zu Geldern (Rgb. Düsseldorf) geboren, besuchte das Gymnasium zu Düsseldorf und bezog 1859 die Universität Bonn, um Theologie zu studieren. Nach einem halben Jahre nahm er eine Hauslehrerstelle an und verdiente sich in anderthalb Jahren so viel, daß er zur Universität zurückkehren konnte, wo er nun Naturwissenschaften studierte. Im Jahre 1864 promovierte er, erwarb sich darauf die facultas docendi, machte sein Probejahr in Barmen durch und nahm dann eine Lehrerstelle an der höheren Schule in Mayen (Rgb. Koblenz) an. Nach 2½ Jahren kehrte er nach Bonn zurück, wo er Privatstudien betrieb und sich im Sommer 1869 habilitierte. Im Jahre 1872 bot ihm die „Kölnische Zeitung" die Stelle ihres Pariser Spezialkorrespondenten an, welche er annahm und bis 1878 inne hatte. Dann ging er, da das Pariser Klima ihm nicht zusagte, nach Rom und später nach Konstantinopel, wo er bis 1887 verblieb. Seitdem lebt er als Schriftsteller in Berlin.

Schriften: Slannemayers römische Kunstfahrten (Sat. Briefe), 1884. — Erfahrungen eines Hadschi (Reiseber. a. Palästina), 1888. — Blätter aus meinem Skizzenbuche (E.), 1892.

Budik, Peter, am 18. Okt. 1792 zu Butschowitz in Mähren geboren, studierte in Straßnitz und Brünn Humaniora und Philosophie, in Olmütz und Wien die Rechte, er erhielt dann eine Anstellung bei der Hofbibliothek, kam als Professor nach Klagenfurt und starb dort am 26. März 1858.

Schriften: Aehrenlese, 1822. — Leben und Wirken der vorzüglichsten lateinischen Dichter des 15.—18. Jahrhunderts, III, 1827. — Album von Kärnthen, 1839. — Wilhelm von Scharfenberg (Schsp.), 1848. — Kurzgefaßte Geschichte der Entwickelung der lit. Zustände in Kärnthen, 1852.

Buhr, Joseph, am 6. Februar 1863 zu Oberaspach (Elsaß) geboren, machte seine Gymnasialstudien in Lachapelle (Frankreich) und Zillisheim (Elsaß) und studierte dann Theologie im Großen Seminar zu Straßburg. Gegenwärtig ist er Vikar zu Thann (Elsaß).

Schriften: Joseph Thomas, der erste Martyrerpriester der großen Revolution im Elsaß (Dr.), 1894.

Buohler, Johann Bapt., am 6. Mai 1820 zu Ehingen (Württemberg) geboren, wurde 1844 Priester und kam 1850 als Pfarrer nach Hohenrechberg. Mit Rücksicht auf sein Gichtleiden gab er diese Stelle auf und ging als Pfarrer nach Deggingen. Dort starb er am 9. März 1866.

Schriften: Katholische Unterhaltungen im häuslichen Kreise, 9 Jahrgg., 1853—62. — Aus dem Priester- und Seelsorgerleben, III, 1857—60. — Vollständiges Rubrikenbüchlein, 1857. — Charakterbilder aus dem Priester- und Seelsorgerleben, 1858. — Konturen aus Schwaben, 1861. — Bilder aus dem Pfarrersleben, 1862. — Lehr- und Wanderjahre, 1862.

Büren, Bernh. Gottfried, am 10. August 1771 zu Wolbeck bei Münster (Westf.) geboren, studierte in Münster die Rechte, war dann Hofmeister des Grafen Ign. v. Landsberg-Velen, wurde 1793 Licentiat der Rechte und Richter der freien Herrlichkeit Papenburg, 1797 zugleich Rentmeister, war 1809—11 Friedensrichter daselbst. B. starb zu Papenburg am 3. August 1843.

Schriften: Ausgewählte Gedichte, hrsgeg. v. s. Sohne, 1868.

Büren, Gottfried Wilhelm, wurde am 1. Februar 1801 zu Papenburg (Hann.) geboren, wo sein Vater Richter und Rentmeister war, er widmete sich dem Studium der Rechte und wirkte dann zuerst als Notar in Papenburg, seit 1830 als Stadtsekretär und Stadtsyndikus in Emden und zuletzt als Obergerichtsanwalt in Meppen, wo er im März 1859 starb.

Schriften: Lalla Rookh (Uebs.), 1829. — Gedichte, 1843. — Die zehn Reunionsgebote, 1852.

Bürger, Michael, wurde am 28. August zu Scheibbs (Niederösterreich) als Sohn eines mit 14 Kindern gesegneten Gemeindebeamten geboren, und trat mit dem 13. Jahre in die Kanzlei seines Vaters, um sich demselben Berufe zu widmen. Während seiner Praktikantenzeit suchte er sich durch Privatstudien so viele Kenntnisse zu erwerben, daß er eine Prüfung in den wesentlichsten Unterrichtsgegenständen bestehen konnte. Mit seinem 19. Jahre bekam er eine provisorische Anstellung als Steuerbeamter, welcher nach $2^1/_2$

Jahren eine definitive in Waidhofen an der Ybbs folgte. Im Jahre 1857 wurde er als Kanzleibeamter der Finanzprokuratur nach Wien versetzt, wo er jetzt die Stelle eines Offizials und Leiters der Steueradministration bekleidet.

Schriften: Poetische Anklänge (Ge.), 1853. — Faustin (E.), 1861. — Schutt und Epheu (E.), 1862. — Fliegende Blätter aus dem Natur- und Völkerleben, 1862. — Jost der Findling (E.), 1862. — Feldblumen, 1862. — Geheimnisse aus dem österreichischen Dorfleben (E.), 1864. — Marcellin (E.), 1864. — Spitzkugeln für Krieg und Frieden (Anekd.), 1867. — Ham und Sedan (R.), 1871.

Burgvogt, Hildrich, am 24. März 1845 zu Zwiesel (Bayern) geboren, war Pfarrer zu Kastl bei Altötting (Bayern), wo er 1897 starb.

Schriften: Heideblüten (Ge.), 1891. — Heidemyrthen (Ge.), 1892.

Burkes, Ludwig, zu Bevern a. d. Weser am 19. Nov. 1816 geboren, erhielt seine Erziehung in Erfurt, besuchte das Gymnasium daselbst und trat, durch den frühen Verlust seiner Eltern gezwungen, bei einem Buchdrucker in die Lehre. Als Schriftsetzer war er in Hagen, Arnsberg und Magdeburg thätig, seit 1839 arbeitete er in der Bärensprungschen Hofbuchdruckerei zu Schwerin. Er starb daselbst am 31. August 1892.

Schriften: Mein Dörfchen (Ge.), 1867.

Bürkner, Robert Emmanuel Heinr., pseud. Vespertinus, am 16. März 1813 zu Breslau geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte von 1830—33 an der dortigen Universität die Rechte. 1834 trat er bei dem Oberlandesgerichte zu Breslau in die juristische Praxis ein. Nach 1840 widmete er sich der Publizistik, war Chefredakteur der „Breslauer Zeitung“, dann der „Schlesischen Provinz-Zeitung“, lebte seit 1867 in Berlin, journalistisch thätig, und starb am 21. Dezember 1886 in Steglitz bei Berlin.

Schriften: Sagen aus Breslaus Vorzeit, II, 1833. — Erotische Lieder und Epigramme, 1834. — Frau, Mann und Liebhaber, III, 1837. — Lebens- und Regierungsgeschichte Friedrichs des Großen, 1840. — Christian Günther (Szenen aus einem Dichterleben), 1842. — Die Geschichte der Befreiungskriege, II, 1842. — Der Polterabend (Samml. dramat. Scherze), II, 1846. — Die Geheimnisse von Königsberg (R.), 1844. — Ninon de l'Enclos (E.), II, 1844.

Businger, Aloys, am 16. Sept. 1793 zu Stans (K. Unterwalden) geboren, empfing am 30. August 1816 die Priesterweihe. 1847 war er Pfarrer in Swyz, 1851 Kaplan in Brunnen.

Schriften: Vaterländische Sonette, 1828. — Historisch-dramatischer Sonetten-Cyklus, 1844. — Imgrund, oder: Die wiederversöhnte Eidgenossenschaft (Schsp.).

Büssel, Aloys Joseph, am 15. März 1789 zu Hochanger bei Lofer im Salzburgischen als Sohn eines Bildhauers geboren, besuchte das Gymnasium zu Salzburg und studierte anfangs Jura und Kameralia daselbst, seit 1812 in München Philologie. 1814 trat er als Postbeamter in den Staatsdienst, wurde 1830 nach

Bayreuth und in demselben Jahre noch nach München versetzt. Dort starb er am 27. Mai 1842.

Schriften: a) Lyrisches: Poetische Blüten, 1819. — Korinna (Son.), 1831. — König Ottos Abschied (Romanzen-Cyklus), 1833. — Des Kaisers Schatten (Canzonen), 1836. b) Dramatisches: Hero und Leander (Tr.), 1822. — San Pietro di Basilika (Dr.), 1822. — Dramatische Blüten, 1823. — Das St. Johanneskind (Schsp.), 1824. — Winkelmanns Tod (Dr.), 1827. c) Novellen und Romane: Die Hochalpe, 1824. — Die Pilgernächte des Meisters Tisotheus, 1827. — Die Irr- und Minnefahrten des Skalden Myno-Norhr, 1828.

Butscher, August, ps. Magister Sebaldus am 29. März 1845 zu Ottmarsrauthe, Oberamt Tettnang in Württemberg, als der Sohn eines Lehrers geboren, kam nach des Vaters frühem Tode in das Waisenhaus zu Weingarten, wo er sich auf den Lehrerberuf vorbereitete. Nachdem er an verschiedenen Orten Württembergs als Lehrer thätig gewesen war, kam er 1870 als Lehrer und Organist nach Untermarchthal a. d. Donau, 1871 nahm er 1 Jahr Urlaub, um in Stuttgart die Redaktion verschiedener Journale des Schönleinschen Verlags zu führen, kehrte aber dann in sein Amt zurück und wurde 1880 als Lehrer nach Eriskirch am Bodensee berufen. Seit 1884 lebt er in Eßlingen als Schriftsteller und giebt seit 1886 die Wochenschrift „Hand in Hand" heraus.

Schriften: Kleine Blumen, kleine Blätter (Ge.), 1866. — Zerstreute Blätter (Ge.), 1872. — Die Türmerstochter von Ulm (Melodr., o. J.). — Nelken und Reseden (Ge.), 1882. — Viele Romane in Zeitschriften.

Büttner, Michael, am 1. August 1821 zu Würzburg geboren, trat 1841 in das Priesterseminar daselbst, wurde 1844 Priester und Kaplan der Stadtpfarrei St. Burkard, 1850 Kaplan des Militärkrankenhauses und der Festung Marienberg, 1856 Pfarrer und Lehrer der Geschichte für die kath. Zöglinge in Schweinfurt. Wegen andauernder Kränklichkeit trat er 1863 von dieser Stelle zurück und lebte in Würzburg, wo er am 18. Febr. 1878 starb.

Schriften: Die Apostel des Frankenlandes, 1852. — Zur 1100jährigen Erinnerungsfeier des Martyrertodes des hl. Bonifacius, 1855. — Poetische Arbeiten für das Würzb. Diözesangesangbuch, 1860. — Poesieen zu der Festgabe: Myrtenzweige, 1865.

Buzzi, Andreas Ritter von, pseud. Falkenberg, am 8. Nov. 1779 zu Pontafel in Kärnten geboren, war zuletzt Präsident des k. k. Kärntnerischen Stadt- und Landrechtes zu Klagenfurt und starb daselbst am 31. März 1864 als Pensionär.

Schriften: Uebersetzung der Fabeln des Phädrus, 1837. — Dramatischer Nachlaß, 1867. [Inhalt: Annulius (Tr.). — Der Eremit aus den Ardennen (Schsp.).]

Caduff, Julius, wurde am 15. Januar 1824 zu Schleuis im Oberlande Graubündens geboren und verlebte hier unter der sorgsamen Pflege seiner Eltern, namentlich seiner geistig sehr begabten und gebildeten Mutter die ersten Jugendjahre. Im siebenten Jahre siedelte er mit seinen Eltern nach Chur über, wo er zunächst

die Stadtschule und später die Kantonsschule besuchte. Nach Beendigung seiner Gymnasialzeit bezog er die Akademie zu Lausanne, teils um seine klassischen Studien zu vervollständigen, teils um die franz. Sprache vollkommen zu erlernen. Von da ging er nach Göttingen, wo er 2 Jahre lang Jurisprudenz studierte, gleichzeitig aber auch Geschichte, Politik und Nationalökonomie trieb. Nach seiner Rückkehr in die Heimat (1846) widmete er sich in Chur der Advokatur, nahm auch an dem Parteiwesen jener Tage hervorragenden Anteil. Später verlegte er sich neben der Advokatur hauptsächlich auf die Poesie. Er starb im Kreuzspital zu Chur am 9. März 1871.

Schriften: Aus der Schweiz (Ge.), 1859. — Das Turnen, 1862. — Entwurf einer neuen Bundesverfassung, 1866. — Der Schyn (Reisecyklus), 2. A. 1872. — Piz Mundein und Scopi (2. Reisecyklus), 1870.

Callot, Magdalena Freiin von, geb. Wachmuth, zu Wien 1774 geboren, heiratete den Artillerieobersten Joh. Frhrn. v. Callot († 1809). Nach dem Tode ihres Gemahls widmete sie sich der Schriftstellerei und lebte größtenteils in Mähren; sie starb nach 1830.

Schriften: Licht- und Schattengemälde in gemütlichen Erzählungen, 1822. — Kleine Romane und Erzählungen, 1823. — Cyanen-Kränze (E.), 1826. — Myrtenreiser (E.), III, 1826. — Nachtviolen (E.), 1828.

Cantor, Johann Chrysost., am 31. März 1775 zu Lichtenfels (Oberfranken) geboren, studierte in Bamberg und trat am 14. Juli 1793 zu Banz in den Benediktinerorden. Nach Aufhebung des Klosters (1803) wurde er Pfarrer in Banz, 1814 Pfarrer in Obereilsfeld, wo er im Juli 1815 starb.

Schriften: Gedichte, 1798. — Geschichte des Klosters Banz, 1803. — Geschichte der merkwürdigen Naturbegebenheiten auf unserer Erde von Christi Geburt bis auf unsere Zeiten, III, 1804—5.

Cappilleri, Herma, geb. Czigler von Eny Vecse, stammt aus einem altadeligen kath. Geschlechte Ungarns und wurde am 13. Januar 1840 zu Pest geboren, wo sie, das einzige Kind begüterter Eltern, ihre Kindheit in glücklichen Verhältnissen verlebte. Im Jahre 1848 siedelte sie nach Wien über, das seitdem ihre Heimat geblieben ist. Im Jahre 1864 gründete sie die Wochenschrift „Fata Morgana“, 1869 vermählte sie sich mit dem Dichter Wilh. Cappilleri.

Schriften: Liederkranz (Ge.), 1859. — Jugendträume (Ge.), 1858. — Poesiegestalten (Ge.), II, 1863. — Aus der Tiefe (Ge.), 1877. — Die Wiedereroberung Pannoniens (Ep.), 1877.

Capilleri, Wilhelm, am 21. Novbr. 1834 als Sohn eines Geometers zu Salzburg geboren, kam schon nach 2 Jahren nach Wien, studierte hier am Konservatorium Gesang, Geschichte der Musik, Aesthetik und nahm auch dramatischen Unterricht. Seit 1856 widmete er sich der Bühne und trat unter dem Künstlernamen Roman zuerst in Preßburg mit Erfolg auf. Er wirkte dann an verschiedenen Bühnen Oesterreichs, ging 1863 nach Czernowitz (Bukowina), wo er sich zunächst litterarisch beschäftigte, 1864 nach Brody, wo er die Direktion eines deutschen Theaters übernahm,

dieselbe aber 1865 wegen mangelnder Unterstützung niederlegte. Nach vorübergehendem Aufenthalte in Galizien, Wien, Berlin, verweilte er 2 Jahre in Hamburg als Dramaturg und darstellender Künstler, wandte dann der Bühne den Rücken und begab sich nach Wien, wo er seitdem als Schriftsteller lebt.

Schriften: Blätter und Blüten (Ge.), 1858. — Dichtergrüße (Anthol.), 1862. — Ultimo (Schw.), 1867. — Die weiblichen Rekruten (P.), 1867. — Sylvesterbild (Fsp.), 1868. — Der Fuchs in der Schlinge (Lsp.), 1870. — Eine Frauengrille (Lsp.), 1873. — Bühnenspiele, IV, 1873—74. — Zeitdichlln (Ge. in oberösterr. Mundart), 1875. — Brennnesseln (Polit. Zeitgedichte), 1879. — Tauperlen (Ge.), 1881. — Der fahrende Sänger (Ge.), 1890.

Cardauns, Hermann, pseud. H. Kerner, am 8. August 1847 zu Köln geboren, ist gegenwärtig Hauptredakteur der „Köln. Volkszeitung" in Köln.

Schriften: Papst Alexander, III, 1874. — Chroniken der Stadt Köln, III, 1875—77. — Konrad von Hostaden, 1880. — Der Sturz Maria Stuarts, 1883. — Maria Stuart 1566—68, 1885. — Die Erzählung Walthers des Erzpoeten (E.), ohne Jahr. — Die Abenteuer des Johannes Reusch (Hist. E.), 1888. — Die Märchen Klemens Brentanos, 1895.

Carlmann von Toggenburg, s. Eisenring, Karl Jakob.

Carinthus, Leo, s. Pazdera, Ludwig.

Carlopago, s. Ziegler, Karl.

Carnot, Maurus, am 26. Januar 1865 zu Samnaun (Graubünden) geboren, trat nach Vollendung seiner Studien in den Benediktinerorden und lebt gegenwärtig zu Disentis (Schweiz).

Schriften: Placidus von Hohenrhätien (Dr.), 1892.

Cary Groß, s. Gemeiner, Christiane.

Caspar, Franz Xaver von, am 15. Okt. 1772 zu München geboren, Hofrat und 1798 Regierungsrat zu Straubing, trat 1801 in den Ruhestand und lebte dann als Privatmann in München, wo er 1833 starb.

Schriften: Der Sturm (Singsp.), 1798. — Der 13. Julius, 1799. — Max I., Kurfürst von Bayern (Dr.), 1820. — Aventin (Dr.), 1823.

Cassian, Otto, s. Donin, Ludwig.

Castelli, Ignaz Vinzenz Franz, pseud. Bruder Fatalis, Rosenfeld, wurde am 6. März 1781 zu Wien als Sohn eines Rechnungsrats geboren. Er besuchte die Normal- und Grammatikalklassen daselbst und studierte dann an der Hochschule die Rechte. Manche Versuche, eine Anstellung zu erhalten, mißglückten, bis er 1801 bei der landständischen Buchhaltung als Praktikant angenommen wurde. Früh schon zeigte sich seine Liebe zur Poesie und zum Theater. 1805 ging er als ständiger Lieferungs-Kommissär nach Purkersdorf. Als er 1809 Kriegs- und Wehrmannslieder dichtete, Aufrufe an Soldaten und Volk verfaßte, wurde er im Pariser „Moniteur" in die Acht erklärt. Er ging nach Temesvar in Ungarn, kehrte nach dem Friedensschlusse nach Wien zurück und war 1811—14 Hoftheaterdichter am k. k. Hoftheater nächst dem

Kärntnerthore. Seit 1815 bekleidete er die Aemter eines k. k. Hofoperndichters und Offizials, zugleich seit 1822 mit der Redaktion des „Wiener Konversationsblattes“, des „Allgem. Wiener musikal. Anzeigers“ (1829—40) und von 1822—48 mit der Herausgabe des Taschenbuches „Huldigung der Frauen“ beschäftigt. Seit 1840 lebte er als Privatmann in seinem Landhause bei Lilienfeld und starb am 5. Februar 1862. Er ist „eine Frucht des flachen, speziell geistlosen und frivolen Litteratentums, welches noch als ein Ueberbleibsel der josephinischen Zeitrichtung zu Wien in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts fortvegetierte, ein echter Repräsentant der Geistlosigkeit und widerlichen Frivolität“.

Schriften: Poetische Versuche, 1802. — Dramat. Sträußchen (18 Jhrgge.), 1809 ffl. — Selma. Ein Taschenbuch (7 Jhrgge.), 1812—19. — Poetische Kleinigkeiten, V, 1816—26. — Hundert vierzeilige Fabeln, 1822. — Lebensklugheit in Haselnüssen (Sprichw.-Samml.), 1824. — Baren (Wiener Anekd.), 12 Hefte, 1825—32. — Wiener Lebensbilder, II, 1828. — Gedichte in niederösterreichischer Mundart, 1828. — Logogryphen-Ungeheuer, 1829. — Gedichte, VI, 1835. — Erzählungen von allen Farben, VI, 1839—40. — Wörterbuch der Mundarten in Oesterreich unter d. Enns, 1847. — Orientalische Granaten, 1853. — Memoiren meines Lebens, IV, 1861—62. Sämtl. Werke, XVI, 1845—48, neue Folge VI, 1858.

Cavallo, Johann Baptist, am 12. Okt. 1776 zu Bamberg geboren, widmete sich den Studien am Gymnasium und an der Universität seiner Vaterstadt, trat in den Ordensstand, wurde am 20. Septbr. 1800 Priester, 1821 Domvikar in Bamberg und starb daselbst am 29. Dez. 1848.

Schriften: Gesänge und Gebete für die Pfarrmessen. — Meßgesänge an den Sonntagen. — Sonntag-Nachmittags-Andachten. — Für Maria-Festtage. — Angst Jesu am Oelberge. — Die sieben Worte Jesu am Kreuze. — Geistliche Lieder. — Andachts- und Erbauungsbuch für das Bistum Ermland, 1821. — Erinnerungsfeier des Leidens Jesu, 1824.

Cerri, Kajetan, wurde am 26. März 1826 zu Bagnalo bei Brescia in der Lombardei, als Sohn des k. k. Distriktskommissärs in Cremona geboren, kam 1839 nach Wien in das Stadtkonvikt, ohne auch nur ein Wort Deutsch zu können, durch einen unwiderstehlichen Drang, „Werthers Leiden“ von Goethe in der Originalsprache lesen zu können, wurde er zum ausdauernden Studium des Deutschen angeregt. Im Winter 1845 erschien sein erstes deutsches Gedicht „Geschieden“ in Bauerles Theaterzeitung. Das Jahr 1847 brachte er in verschiedenen Städten Oberitaliens zu, wo er mit zahlreichen Nobilitäten in Berührung kam. Anfang 1848 kehrte er nach Wien zurück, wo aber seine juristischen Studien durch die Zeitereignisse unterbrochen wurden. Nach größeren Reisen trat er als überzähliger Praktikant bei der Amtsverwaltung in Schotten, hierauf als Kandidat beim Ministerium für Landeskultur und Bergwesen ein und bekleidete zugleich die Stelle eines Professors der italienischen Sprache und Litteratur am Wiener Konservatorium. Später wurde er Offizial im Ministerium des Innern, dann

k. k. Hofsekretär im Ministerium des Aeußeren und zuletzt Sektionsrat in demselben. Als solcher trat er 1888 in den Ruhestand.

Schriften: An Hermine (Ge. v. d. Unsterblichkeit), 1849 — Glühende Liebe (Ge.), 1850. — An Fanny Elsler, 1851. — Inspirazioni del cuori (Son.), 1854. — Inneres Leben (Ge.), 1860. — Aus einsamer Stube (Ge.), 1867. — Goltlieb, ein Stilleben, 1871. — Sturm und Rosenblatt (Dr.), 1872. — Ein Glaubensbekenntnis (Ge.), 1872.

Chamisso, Adalbert von, eigentl. Louis Charles Adelaide Chamisso de Boncourt, wurde am 30. Januar 1781 auf dem Schlosse Boncourt in der Champagne geboren. Infolge der französischen Revolution wanderte die Familie 1790 aus, wohnte in Lüttich, Würzburg, Bayreuth, seit 1796 in Berlin; hier erhielt der Knabe eine Stelle als Page bei der Königin. Im Jahre 1798 trat er zu Berlin in das Infanterieregiment v. Götze und wurde 1801 Lieutenant. 1806 unternahm er eine Reise nach Frankreich, kehrte aber 1807 nach Berlin zurück. 1809 erhielt er einen Ruf als Prof. an das Lyceum zu Napoleonville; da aber bei seiner Ankunft keine Stelle frei war, reiste er im Frühjahr 1811 mit Frau von Staël nach Genf und Coppet und kehrte 1812 wieder nach Berlin zurück, wo er nun Medizin und Naturwissenschaften studierte. In den Jahren 1815—18 machte er als Naturforscher eine russische Südsee-Expedition mit. Nach seiner Rückkehr wurde er Kustos am botanischen Garten zu Berlin, 1835 Mitglied der Akademie der Wissenschaften; er starb am 21. August 1838. Religiös indifferent, ließ er alle seine Kinder in der Konfession seiner protestantischen Gattin folgen.

Schriften: Peter Schlemihls wundersame Geschichte, 1814. — Bemerkungen und Ansichten auf einer Entdeckungsreise, 1821. — Uebersicht der in Norddeutschland vorkommenden nützlichsten u. schädlichsten Gewächse, 1827. — Gedichte, II, 1831. — Reise um die Welt, II, 1836. — Ueber die hawaiische Sprache, 1837. — Berangers Lieder, 1838. — Werke, VI, 1836—39. — Leben und Briefe, 1839.

Charleswang, N. Z., s. Langenschwarz, Leopold Maximil.

Chezy, Wilhelm Theodor, als Sohn der bekannten Dichterin Helmina v. Ch. am 21. März 1806 zu Paris geboren, wurde von seiner ruhelosen Mutter auf ihren Kreuz- und Querzügen überall mitgeschleppt, häusliche Erziehung nie, Unterricht dann und wann, Unterweisung in der kath. Religion des Vaters erst seit dem 12. Jahre genießend. Er studierte in Wien Philologie, in München Jura, gab aber beides auf, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Als der Romanschreiber Spindler nach Baden-Baden übersiedelte (1831), zog Ch. mit ihm und blieb dort bis 1847, wo er in Freiburg i. Br. die Redaktion der „Süddeutschen Zeitung“ übernahm. 1848 wurde er von einer Aktiengesellschaft nach Köln a. Rh. berufen, um die „Rheinische Volkshalle“ zu gründen, deren Leitung er jedoch nach einigen Monaten niederlegte. Er kehrte 1850 nach Wien zurück, wo er sich an der Redaktion der „Kath. Litteraturzeitung“ beteiligte; er starb am Schlagflusse am 14. März 1865.

Schriften: Wanda Wielopolska (E), 1831. — Camoens (Dr), 1832 — Petrarca (Dr), 1842 — Rundgemälde von Baden-Baden, 1835. — Der fahrende Schüler (R), III, 1835. — Die Martinsvögel Bilder a d 14 Jhrhdrt, 1836 — Die noblen Passionen, 1842 — Der fromme Jude (R), 1845 — Das große Malerskizzenbuch, III, 1847 — Der Ehrenhold A d Wappenkunst, 1848 — Das Rittertum in Bild und Wort, 1848 — Fräulein Luzifer und: Die Straße Quincampoix (R), 1853. — Der letzte Janitschar (R), 1855 — Erinnerungen aus meinem Leben, IV, 1863—64

Chimani, Leopold, wurde am 20 Februar 1774 in Langenzersdorf bei Wien als Sohn eines Lehrers geboren Bis zum 11 Jahre genoß er den Unterricht seines Vaters, wurde dann Singknabe bei St Stephan und besuchte das Gymnasium bei St Anna. Im Jahre 1789 verließ er das Institut wegen Mutierung seiner Stimme und studierte dann Philosophie. Als der Vater bedenklich kränkelte, gab der Sohn den Bitten der Mutter nach und vertrat den Vater 2 Jahre als Lehrer in Langenzersdorf. Dann übernahm er die Hauslehrerstelle bei dem Kreishauptmann Baron Sala, 1798 wurde er Direktor der Hauptschule zu Kronenburg Seine angegriffene Gesundheit nötigte ihn, 1807 diese Stellung aufzugeben, er wurde 1807 Rechnungsrat bei der k k Schulbücher-Verschleiß-Administration, 1819 Administrator derselben, später auch Büchercensor. Vom Kaiser erhielt er die große goldene Verdienstmedaille. Nach langen Leiden starb Ch am 22 April 1844.

Schriften: 250 syntakt Aufgaben, 1802 — Lateinisch-deutsche Uebungen und Gespräche, II, 1806. — Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus der Länder- und Völkerkunde, 1810 — A H. Niemeyers Grundsätze im Auszuge bearbeitet, II, 1812 — Wörterbuch zu Fenelons Telemach, 1813 — Vaterländische Unterhaltung für die Jugend, VI, 1815 — Der junge Krieger (Lesebuch), 1816 — Wahre Geschichten, 1816 — Wilhelms und Linas Tagsbeschäftigungen, 1816 — Gemälde aus der Natur, 1816 — Neue Bildergallerie über Gegenstände der Natur-, Völker- und Gewerbekunde, 1816 — Schule der Belehrung und Warnung, 1817 — Erholungen für die Jugend, 1817 — Sittengemälde zur Veredelung jugendlicher Herzen, 1817 — Gemütliche Erzählungen für die Jugend, 1817. Fürchtegotts Lehren der Weisheit und Tugend (E), 1818 — Tugendspiegel und Warnungstafel, 1818 — Vater Traugott im Kreise seiner Kinder, II, 1818 — Schauplatz der Kunstfertigkeiten der Tiere, 1820. — Blumengewinde nützlicher und lehrreicher Erzählungen, 1820. — Die Jagdlust, 1821. — Wunder der Schöpfung in der menschlichen Natur (Biogr), 1821 — Das alte Rittertum, 1821. — Das Landleben, 1822 — Ruhestunden, 1822 — Eusebia, II, 1824. — Erheiterungen, 1824. — Die Feier kindlicher Liebe und Dankbarkeit an Familien- und Schulfesten, 1824 — Festgeschenk für gute Söhne und Töchter, 1824. — Sammlung der neuesten französischen Erzählungen, 1826 — Heitere Ansichten aus dem Leben guter Menschen, 1826. — Ehren- und Sittenspiegel aus der alten und neuen Geschichte, 1826. — Religion und Tugend (En.), XII,

1828 — Bete und arbeite! (E.), 1828 — Gute Kinder des Himmels reicher Segen, 1829 — Die Prüfung durch Unglück, 1830 — Der erzählende Kinderfreund, VI, 1831 — Die fromme Königin Mathilde, 1837 — Die Milchbruder, 1837 — Vertrauen auf Gott und Rettung, 1837 — Der guten Knaben und Mädchen neuestes Erzählungsbuch, 1837. — Kleine Erzählungen und Märchen, 1837 — Vaterländische Merkwürdigkeiten, 1837. — Angenehmer und nützlicher Gesellschafter, 1837 — Jugendsalon des Frohsinns, 1838 — Tugendglanz und Seelengröße guter Menschen, 1838 — Gefahren und Unglücksfälle, 1838 — Knabenfreude, 1838 — Mädchenfreude, 1838 — Das kleine Belvedere, 1840 — Samenkörner des Guten und Nützlichen, 1840 — Lichte Bilder aus dem Menschenleben, 1840 — Ritter Landsberg, 1841 — Die Tugend im Kampfe mit den Widerwärtigkeiten des Lebens, 1841 — Der Christensklave in Algier und Jerusalem, 1841 — Das Portefeuille des Wißbegierigen, 1841. — 127 kurze und anmutige Erzählungen, 1842. — Goldkörner aus den Erfahrungen im Menschenleben — Geschichte der Kreuzzüge, II, 1843. — Die mächtige Hilfe Gottes in den Tagen der Trübsal, 1843 — Kindergarten, 1843 — Der kleine Vorleser, 1844. — Erzählungen der Mutter, 1845 — Erzählungsbuch der Großmutter, 1845 — Großvaters Erzählungsbuch, 1845 — Maßliebchen, 1845. — Mohnblumen, 1845 — Vaters Erzählungen, 1845 — Lebensbilder aus der wirklichen Welt, 2 A 1864

Christ, Sophie, am 9 Sept 1836 zu Mainz als die Tochter des Geschäftsführers der früheren bischöfl Buchdruckerei geboren, erhielt unter dem erziehlichen Einflusse ihres hochgebildeten Vaters ihren Unterricht im Kloster der Englischen Fräulein zu Mainz. Ein Jahr nach dem Tode ihres Vaters ging sie zur Bühne und war als tragische Schauspielerin seit 1855 in Regensburg, Heidelberg, Aachen, Hamburg, Weimar, Breslau und Wiesbaden thätig Im Jahre 1877 trat sie von der Bühne zurück und lebt seitdem in Mainz, wo sie mit der Gräfin Ida Hahn-Hahn bis zu deren Tode im Verkehr blieb, 1882 unternahm sie eine Reise nach Palästina und Aegypten

Schriften. Die Würde des öffentlichen Vortrages, 1875 — Verworfen und berufen (E.), 1877 — Die Sternguckerin (E.), 1882. — Taschenbüchlein des guten Tones, 1888, 5. A 1892 — Eine Gebirgsreise, 1892 — Aphorismen, 1892

Cirkel, Jakob Vinzenz, geboren im April 1810 zu Bork (Westf.) als Sohn eines Holzhändlers, war von Jugend auf an den Füßen gänzlich gelähmt. Der bekannte Freiherr v Stein nahm sich des leidenden jungen Mannes liebevoll und ermunternd an, durch seinen Einfluß erhielt C die Stelle eines Postexpeditors in seinem Geburtsorte Dort starb er bereits am 7 April 1833

Schriften Gedichte, 1825 — Hilborn (E.), 1830

Clara, Heinrich von der, s Weiß, Albert Maria.

Clarus, Ludwig, s. Volk, Wilhelm Gustav Werner.

Claus Einsiedel, s. Britzelmayr, Joseph

Claus, Fritz, s Jäger, Joh Martin

Clauß, Wilhelm, s Schneider, Wilhelm.

Clericus, Emil, s. Färber, Friedrich Wilhelm.
Clericus, Joh., s. Joham, Magnus.
Clericus, J., s. Poppelbaum, Johannes.

Collet, Franz, am 23. Sept. 1865 zu Aachen geboren, lebt als Redakteur der „Westf. Rundschau“ zu Warendorf (Westf.).

Schriften: Das Porträt (Schw.), 1891. — Franziskus Seraphikus (Dr.), 1892. — Innungen oder Fachvereine? 1892. — Die Kneippkur (Schw.), 1893. — Warum bin ich Antisemit? 1894. — Deutsches und römisches Recht, 1894.

Collin, Heinrich Joseph Edler von, am 26. Dez. 1772 zu Wien als Sohn eines Arztes geboren, wurde seit Herbst 1782 im Löwenburgischen Konvikt in Wien erzogen und studierte von 1790 an die Rechte an der Universität daselbst. Nach Vollendung seiner Studien (1795) wurde er Praktikant bei der k. k. Hofkanzlei, ging 1796 ins Kreditdepartement, wurde 1797 Konzipist im Finanzministerium, dann Hofsekretär, 1809 Hofrat bei der Kredithofkommission. Rastloses Arbeiten zog ihm ein Nervenfieber zu, dem er am 28. Juli 1811 erlag.

Schriften: Regulus (Tr.), 1802. — Coriolan (Tr.), 1804. — Polyxena (Tr.), 1804. — Balboa (Tr.), 1806. — Wiener Hoftheatertaschenbuch, 1806. — Künstler-Entzückung (Ode), 1807. — Bianca della Porta (Tr.), 1808. — Landwehrlieder, 1809. — Mäon (Tr.), 1810. — Die Horatier und Curiatier (Tr.), 1810. — Gedichte (herausgegeb. v. s. Bruder), 1812. — Die Befreiung von Jerusalem (Orator., m. s. Bruder). — Werke, VI, 1812—14. — Trauerspiele, III, 1828.

Collin, Matthäus von, Bruder des Vorigen, am 3. März 1779 zu Wien geboren, studierte die Rechte und wurde 1804 Dr. jur. 1806 verließ er die juristische Laufbahn und übernahm 1808 eine Professur für Aesthetik und Geschichte der Philosophie in Krakau. Nach der Einnahme Krakaus durch die Russen (1810) wurde er Hofkonzipist in Wien, 1812 Prof. der Geschichte und Philosophie daselbst. Im Jahre 1814 trat er in die Redaktion der „Wiener Litteraturzeitung“, wurde 1815 Erzieher des Herzogs v. Reichstadt, gründete 1818 die „Wiener Jahrbücher“, deren Redaktion er bald aufgab. Er starb am 23. Nov. 1824.

Schriften: Belas Krieg mit dem Vater (Schsp.), 1808. — Dramatische Dichtungen, II, 1813, IV, 1815—17. [Inhalt: Der Tod Friedrichs des Streitbaren (Tr.). — Der Cid (Tr.). — Ammo und die Legionen (Vorsp.). — Calthon u. Colmal (Schsp.). — Bela. — Die feindlichen Brüder (Schsp.). — Der Tod Heinrichs d. Grausamen (Tr.). — Bukes (Tr.). — Der Streit am Grabe (Vorsp.). — Die Kuenringer (Schsp.). — Cyrus u. Astyages (Op.)]. — Nachgelassene Gedichte, II, 1828.

Collin, Rosalie von, Schwester der beiden Vorgenannten, 1776 zu Wien geboren, erhielt ihre erste Bildung im elterlichen Hause, wurde später durch ihre Brüder zur Pflege der Wissenschaften angeleitet.

Schriften: Don Cornizales (Lsp.), 1823.

Colling, Anton, pseud Anton Palatinus, am 31 Aug. 1850 zu Blieskastel (Rheinpfalz) geboren, kam 1864 auf die Lateinschule zu Pirmasens, 1866 auf die Lateinschule zu Speyer, absolvierte hier auch Gymnasium und Lyceum und bezog 1874 die Universität Würzburg, wo er moderne Sprachen und Medizin studierte. 1875 absolvierte er den telegraphischen Kursus in München, erlangte 1877 das Absolutorium des königl bayr Polytechnikums München und war dann als Telegraphen-Praktikant oder Assistent in München, Speyer, Ludwigshafen und Nürnberg thätig; jetzt ist er Telegraphen-Offizial zu Passau.

Schriften Rel. Gedichte — Die 4 Jahreszeiten (Melodr.). — Gründet Raiffeisen-Vereine! — Sonntagsplaudereien (wöchentl.). — Armenseelenkalender — Wie soll der Kulturmensch leben? III. — Leben, Wirken und Heilmethode Kneipps — Kaninchenzucht, 1892 — Volks-Heilkunde, 24 Hefte

Commenda, Hans, am 23 Dez. 1853 zu Linz a. d. Donau geboren, lebt als k. k. Professor und Bezirks-Schulinspektor daselbst

Schriften Materialien zur Orographie und Geognosie des Mühlviertels, 1884 — Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs, 1885—91 — Aus da Hoamat Ausgewählte oberösterreichische Dialektdichtungen (mit Zöttl und Matosch, VI), 1885—95 — Uebersicht der Mineralien Oberösterreichs, 1886—87

Commer, Klara, wurde am 30. Dez 1856 zu Berlin als Tochter des Musikdirektors und Professors Franz C. geboren. Ihre Ausbildung erhielt sie in der kgl Elisabethschule und bei den Ursulinerinnen daselbst und machte 1872 das Lehrerinnenexamen. Im Jahre 1887 verlor sie ihren Vater durch den Tod, im folgenden Jahre zog sie zu ihrem Bruder Ernst nach Breslau, wohin derselbe als Universitäts-professor berufen worden war. Dort lebt sie noch jetzt.

Schriften. Die lauretanische Litanei, 1878 — Englische Dichtungen, 1886 — Fabiola (Dr.), 1887 — Pankratius (Dr.), 1887 — Kleeblätter (Uebs.), 1890 — Geistliche Spiele, II, 1890. — Catalanische Lieder (Uebs.), 1891 — Kolumbus (Ep.), 1892 — Bilderbuch i Vers., 1894 — Jacinto Verdaguer: Atlantis (Uebs.), 1897.

Connemann, Fräul Joh Theodora, pseud. J. Nemo, am 2. Januar 1845 zu Stapelmoor (Ostfriesland) geboren, lebt in Aachen

Schriften: Tiefe Schatten (N.) — Der Erbe von Eysenburg (N.) — Schloß Guruguh (N.).

Conrad, Anton, am 3 Dez. 1825 zu Würzburg geboren, hatte in seiner Jugend viel mit Krankheiten zu kämpfen und erhielt deshalb seine erste Bildung durch Privatlehrer. Später besuchte er das Gymnasium in Würzburg, absolvierte den philosophischen Kursus und bezog 1846 die Universität Bonn, um die Rechte zu studieren, entschied sich aber schon nach einem halben Jahre für die Theologie, der er sich dann in München widmete. 1847 in das Klerikalseminar zu Würzburg aufgenommen, erhielt er 1849 die Priesterweihe. Er wirkte als Kaplan in Retzbach, Zellingen und Kirchheim, als Kooperator in Ettleben und Laudenbach und wurde 1856 bei dem neugegründeten Institut der armen Schulschwestern

zu Heidingsfeld Beichtvater und Katechet und zugleich Verweser des dortigen Spitalbenefiziums. Seit 1860 wirkte er als Pfarrer in Hopfletten bei Würzburg und nunmehr seit einer Reihe von Jahren in Niederlauer (Unterfranken).

Schriften: Dramatische Blüten, 1861. — Die Donnereiche (Geistl. Schsp.), 1867.

Contessa, Christian Jakob Salice-Contessa, der Sohn eines aus Italien stammenden Kaufmanns, wurde am 21. Febr. 1767 zu Hirschberg (Schlesien) geboren. Er besuchte das kath. Gymnasium zu Breslau und kam dann nach Hamburg in das Handelshaus Saphir, um sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Von 1788 an bereiste er Deutschland, Frankreich, England und Spanien, verheiratete sich 1791 und übernahm 1793 nach dem Tode des Vaters dessen Handelsgeschäft. Wegen Teilnahme an einer politischen Verbindung mußte er 1797 ein Jahr Festungshaft in Spandau und Stettin verbüßen. Seiner Vaterstadt wiedergegeben, suchte er derselben auf vielfache Weise zu nützen, als Direktor der Zuckerraffinerie, als Schulvorsteher, Stadtverordneter, Kommissar bei Organisierung der Landwehr. Der König zeichnete ihn 1814 durch Verleihung des Titels Kommerzienrat aus. Er starb auf seinem Gute Liebenthal bei Greifenberg, seinem Sommeraufenthalte, am 11. Sept. 1825.

Schriften: Das Grabmal (R.), 1792. — Hermann v. Hartenstein (R.), 1793. — Dramatische Szenen u. historisch-romant. Gemälde, 1794. — Hedwig von Wolfstein (Tr.), 1795. — Almanzor (R.), 1808. — Alfred (Schsp.), 1809. — Dramatische Spiele und Erzählungen (mit s. Bruder), II, 1812—14. — Dichters Ahnungen und die Leipziger Völkerschlacht (Ged.), 1815. — Drei Erzählungen (1. Der Lustgarten. 2. Jugendliebe. 3. Andronikus Komnenus), 1823. — Der Freiherr u. sein Neffe (R.), 1824. — Gedichte (hrsg. v. W. L. Schmidt), 1826.

Contessa, Karl Wilhelm Salice-Contessa, Bruder des Vorgenannten, am 19. August 1777 zu Hirschberg geboren, besuchte das Pädagogium zu Halle und studierte seit 1798 zu Erlangen und Halle die Rechte. Seit 1802 lebte er als Privatgelehrter in Weimar, seit 1805 in Berlin. Nach dem Tode seiner zweiten Gattin (1816) nahm er seinen Aufenthalt bei seinem Freunde E. v. Houwald in Sellendorf (Niederlausitz), später in Neuhaus bei Lübben. Er starb an einem Lungenübel zu Berlin am 2. Juni 1825.

Schriften: Sämtl. Schriften (hrsg. v. E. v. Houwald), IX, 1826. [Inhalt: Der Brief ohne Adresse (Lsp.). — Manon (E.). — Der Gelehrte (Lsp.). — Der Weiberfeind (Lsp.). — Der Instinkt (E.). — Der unterbrochene Schwätzer (Lsp.). — Das Rätsel (Lsp.). — Der Talisman (Lsp.). — Der Liebes-Zorn (Lsp.). — Meister Dietrich (E.). — Ich bin mein Bruder (Lsp.). — Magister Rößlein. — Raimund. — Die Ehen werden im Himmel geschlossen. — Almenorade. — Leben-harmonie. — Der Orakelspruch (Op.). — Hanshahn u. Paradiesvogel (Mär.). — Der Todesengel. — Vergieb uns unsere Schuld. — Der schwarze See. — Das Gastmahl. — Das Schwert und die Schlangen. — Das entschlossene Mädchen. — Der

Schatz (Lsp.) — Das Bild der Mutter (E.) — Wer zuletzt lacht, lacht am besten (Lsp.) — Der Liebhaber nach dem Tode. — Der Schatzgräber. — Ich bin meine Schwester. — Die weiße Rose — Das Quartettchen im Hause (Lsp.) — Aus Herrn Balthasars Leben. — Gedichte und kleine Aufsätze.]

Cordelia, s. Schäfer, Antonie.

Cordon de Seda, s. Schmirle, Joh.

Cordula Peregrina, s. Schmid, Cordula.

Cornova, Ignaz, am 25. Juli 1740 zu Prag als Sohn eines Kaufmanns geboren, studierte daselbst und trat 1759 in den Jesuitenorden. 1770 zum Priester geweiht, wurde er Prof. am Gymnasium zu Komotau (Böhmen) und Präses des dortigen Jesuitenseminars. 1773 kam er als Prof. der Poesie und der griechischen Sprache nach Klattau, nach Aufhebung des Ordens als Prof. an das akademische Gymnasium zu Prag. Seit 1784 Prof. an der Universität daselbst, legte er wegen geschwächter Gesundheit 1794 sein Amt nieder. Er starb daselbst im Hause des Grafen Lazansky am 25. Juli 1822.

Schriften: Geschichte des Waiseninstituts zu Prag, 1775. — Gedichte, 1776. — Die Helden Oesterreichs (Ge.), 1778. — Der junge Menschenfreund (Lsp.), 1780. — Die Mutter schied, 1783. — An Böhmens junge Bürger (Ge.), 1783. — Der Undankbare (Lsp.), 1784. — Die liebreiche Stiefmutter (Lsp.), 1786. — Kurze Uebersicht der merkwürdigen Empörungen in Böhmen, 1793. — Briefe an einen kleinen Liebhaber der vaterländ. Geschichte Böhmens, IV, 1796—1803. — Henriette von Blumenau (Lsp.), 1797. — Leben Josephs II., 1802. — Die Jesuiten als Gymnasiallehrer, 1804. — Bohuslau v. Lobkowitz, 1808. — Jaroslav v. Sternberg, 1813. — Das Rötigste aus der alten Geschichte, VIII, 1814—15. — Stranzky: Staat von Böhmen (Uebs.), VII, 1792—1803.

Craigher, Jakob Nikolaus, pseud. Nikolaus, am 17. Dez. 1797 zu Lipossullo in Friaul geboren, widmete sich dem Kaufmannsstande und wurde später belgischer Konsul in Triest, auch Stadtrat daselbst. Im Jahre 1843 bereiste er im Auftrage der belgischen Regierung den Orient und das hl. Land und erhielt 1854 das Ritterkreuz des Leopoldordens. Er starb zu Cormons bei Görz am 17. Mai 1855.

Schriften: Poetische Betrachtungen in freien Stunden, 1828. — Erinnerungen aus dem Orient, 1847.

Cressieux, C., s. Seyssel d'Aix, Camilla Gräfin.

Cünzer, Karl Borromäus, stammte aus der Eschweiler Familie Englerth-Günzer und wurde 1816 zu Aachen geboren. In seinen Jünglingsjahren war er Offizier im preuß. Heere, quittierte aber bald den Dienst und lebte als unabhängiger Mann am Rhein, in Italien, Dresden, Berlin und zuletzt in Wien. In Koblenz gehörte er zu dem auserlesenen Kreise, den die damalige Prinzessin, spätere Kaiserin Augusta, um sich sammelte, und diente ihr zuweilen als Vorleser. Er starb zu Wien am 10. Nov. 1872.

Schriften: Novellen, II, 1849. — Neue Novellen, II, 1851.

Cüppers, Adam Joseph, am 14. Juni 1850 zu Doveren bei Erkelenz (Rheinpr.) geboren, erhielt seinen Schul- und Privatunterricht in seinem Heimatdorfe; von 1869—71 besuchte er das Lehrerseminar zu Kempen und wirkte dann als Lehrer an der Volksschule zu Straelen b. Venlo. Im Jahre 1872 legte er das examen pro schola ab, wurde 1874 Lehrer an der Mittelschule zu Borbeck b. Essen und übernahm 1877 die Leitung der höheren Stadtschule zu Ratingen, der er seit 1878 als Rektor vorsteht. Seit 1889 giebt er die „Kath. Zeitschr. f. Erzieh. u. Unterricht“ heraus.

Schriften: Helge u. Sigrun (Ep.), 1881. — Dichterblüten (Anth.), 1882. — In der Knospe gebrochen (E.), 1883. — Edeltrude (Ep.), 1885. — Der Gotenfürst (R.), 1888. — Prinz und Kaiser (Fsthp.), 1895. — Im Banne der Wiedertäufer (R.), 1896. — Romeda (Ep.), 1897.

Curti, Theodor, pseud. Karl Schoenburg, wurde am 24. Dez. 1848 zu Rappersmyl, Kt. St. Gallen, als Sohn des Stabsmajors Karl C. geboren, er besuchte die kath. Primar- und Sekundarschule seiner Vaterstadt, seit 1863 das Gymnasium der St. Gallen'schen Kantonsschule, seit Herbst 1866 die Akademie in Genf und dann die Universitäten zu Zürich und Würzburg, an denen er zuerst Medizin, dann Jurisprudenz studierte. Im Jahre 1870 bereiste er als Korrespondent der „Neuen Frankf. Zeitung“ das Elsaß und trat dann in die Redaktion dieses Blattes, im Sept. 1871 übernahm er die Redaktion der St. Gallener Zeitung, kehrte aber mit Neujahr 1873 zur „Frankfurter Zeitung“ zurück. Im Frühjahr 1879 wurde er Schriftleiter der „Züricher Post“, 1894 folgte er einem Rufe als Regierungsrat nach St. Gallen.

Schriften: Blumensträuße (Ge.), 1869. — Johann Elmer (R.), III, 1876. — Stimmungen u. Gedanken, 1888. — Catilina (Dr.), 1892. — Paracelsus (Tr.), 1894.

Dalberg, Wolfgang Heribert Reichsfreiherr von u. zu, ein Bruder des bekannten liberalen Primas und Großherzogs von Frankfurt, wurde am 15. Nov. 1750 zu Hernsheim b. Worms geboren. Er widmete sich mit vielem Eifer den Wissenschaften und Künsten und trat nach vollendeten Studien in kurpfälzische Dienste, in welchen er nach und nach zu den Ämtern und Würden eines Geheimrats, Kämmerers, Hofkammer- und Oberappellationsgerichts-Präsidenten emporstieg. Bei der Krönung des Kaisers Leopold II zu Frankfurt 1791 erhielt er als erster Reichsritter den Ritterschlag. 1803 trat er als Oberhofmeister in badische Dienste und übernahm gleichzeitig die Hauptleitung der Mannheimer Bühne, die zu jener Zeit die bedeutendste in Deutschland war. Er starb als Staatsminister am 27. Sept. 1806 zu Mannheim.

Schriften: Walwais und Adelaide (Schsp.), 1778. — Cora (Dr.), 1780. — Elektra (Musikal. Deklamation), 1780. — Shakespeares Julius Cäsar (f. d. Bühne bearb.), 1786. — Der Eheleute (Schsp.), 1786. — Die Brüder, 1786. — Oronocko, 1786. — Montesquieu, oder: Die unbekannte Wohlthat (Schsp.), 1787. — Der Mönch von Carmel (Dr.), 1787. — Der weibliche Ehescheue (Schsp.), 1787.

Dalmöller, Ferdinand, am 2. Nov. 1775 zu Telgte (Westf.) geboren, wurde 1779 zum Priester geweiht und zum Vikar in Telgte ernannt. 1802 kam er als Pfarrer nach Altlünen (Kr. Lüdinghausen), wurde später zum Landdechanten ernannt und starb daselbst am 8. Nov. 1831.

Schriften: Kath. Kirchenlieder, 1805.

Damaszkin, Sabbas von, s. Sermage von Szanszedvar, Karl Joh. Peter Graf.

Danzl, Joseph, am 9. Okt. 1828 als Sohn eines Oekonomen zu Untermoosen (Oberbayern) geboren, besuchte die Lateinschule in Rosenheim, das Gymnasium zu Freising und studierte dann Philosophie und Theologie in München und Freising. Am 2. Juli 1854 zum Priester geweiht, wirkte er an verschiedenen Orten und gründete 1889 die Pfarrei Schönstatt bei Ammerang (Oberbayern), wo er gegenwärtig noch als Pfarrer thätig ist.

Schriften: Die 12 Sternbilder am Geisteshimmel des Christen (Pred.), 1863. — Dreifaltigkeitshymnus (Gebetb. in gereimten Trochäen), 1870. — Philothea des hl. Fr. v. Sales, hrsggb. 1876. — Akrostichagebetbuch, 1877. — Die lauretanische und Herz-Jesu-Litanei in Akrostichaform, 1879. — Das Opfer, 1889. — Ehret Gott und die Heiligen (Gebetb. in Akrostichaform, 1891. — Einzelne Predigten und Grabreden.

***Daumer,** Georg Friedrich, wurde am 5. März 1800 zu Nürnberg geboren. Als Knabe kränklich, war er dem Verkehr mit Spielgenossen entzogen und auf Selbstbeschäftigung mit Musik und Litteratur angewiesen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, an dem er Hegels Unterricht in der Philosophie genoß, und bezog 1817 die Universität Erlangen, um protest. Theologie zu studieren. Anfänglich warf er sich dem dort herrschenden Pietismus in die Arme, dann regten sich Zweifel in ihm, er entsagte der Theologie und wandte sich der Philosophie zu. In Erlangen hörte er die Vorlesungen Schellings, ging dann noch ein Jahr auf die Universität Leipzig und wurde nach Beendigung seiner Studien 1822 Lehrer an der lateinischen Schule seiner Vaterstadt und 1827 Professor am Gymnasium daselbst. Seine pädagogische Wirksamkeit dauerte nicht lange, Konflikte mit dem orthodoxen Direktor, besonders aber anhaltende schwere Körperleiden zwangen ihn 1830, sein Amt niederzulegen und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er widmete sich nun vorzugsweise der Schriftstellerei auf philosophisch-theologischem Gebiete, entfernte sich immer mehr vom Christentum, ja, wurde zu einem wütenden Feinde desselben. In den fünfziger Jahren siedelte D. von Nürnberg nach Frankfurt a. M. über. Allmählich vollzog sich in ihm eine innere Wandlung zum Christentum, er trat mit dem Domkapitular Heinrich in Briefwechsel und wurde am Feste Mariä Himmelfahrt 1858 in Mainz katholisch. Nach seiner Konversion lebte er in Würzburg und starb daselbst am 13. Dezember 1875.

Schriften: a. Grundriß der griech. Formlehre, 1826. — Ueber den Gang und die Fortschritte unserer geistigen Entwickelung seit der Reformation, 1826. — Urgeschichte des Menschengeistes, 1827.

— Andeutungen eines Systems spekulat. Philosophie, 1831. — Züge zu einer neuen Philosophie der Religion und Religionsgeschichte, 1835. — Bettina. Gedichte a. Goethes Briefwechsel m. e. Kinde, 1837. — Sabbath, Moloch und Thabu, 1839. — Die Glorie der hl. Jungfrau Maria, 1841. — Der Feuer- und Molochdienst der alten Hebräer, 1842. — Der Anthropologismus und Kriticismus der Gegenwart, 1844. — Die Stimme der Wahrheit in den religiösen und konfessionellen Kämpfen der Gegenwart, 1845. — Die Geheimnisse des christlichen Altertums, II, 1847. — Mohammed und sein Werk (Orient. Ge.), 1848. — Die Religion des neuen Weltalters, III, 1850. — Hafis (Pers. Ge.), 1846, neue Sammlung 1852. — Frauenbilder und Huldigungen, III, 1852. — Polydora (Ein weltpoetisches Liederbuch), II, 1855. — Mythoterpe (Mit At. und Math. Kaufmann), 1858. — Enthüllungen über Kasp. Hauser, 1858. — b Meine Konversion, 1859. — Die dreifache Krone Roms, 1859. — Marianische Legenden und Gedichte, 1859. — Aus der Mansarde. Streitschriften, Kritiken, Studien und Gedichte, 1860 bis 62. — Schöne Seelen (Lgdn. u. Nn.), 1862. — Schiller und sein Verhältnis zu den politischen und religiösen Fragen der Gegenwart, 1862. — Das Christentum und sein Urheber, 1864. — Christina mirabilis, 1864. — Der Tod des Leibes kein Tod der Seele, 1865. — Das Geisterreich in Glauben, Vorstellung, Sage und Wirklichkeit, II, 1867.

David, Anton, pseud. Wiltdeygud, am 20. Mai 1851 zu Willebadessen (Westf.) geboren, ist Mitglied des Jesuitenordens und lebt zu Feldkirch (Voralberg).

Schriften: Die Erziehung nach dem Sprichwort, 1889. — Van usser Hergœde, 1890. — Van den Duiwele, 1891. — Das Haus des Herrn, 1891. — Das Vaterunser, 1892.

Daxenberger, Sebastian Franz v., ps. Karl Fernau, wurde am 3. Oktober 1809 in München als Sohn eines Kupferschmiedes geboren. Er studierte daselbst sowie in Berlin und Göttingen die Rechte und trat dann als Praktikant beim Landgericht Au in den Staatsdienst. Im Jahre 1833 wurde er Accessist im Ministerium des Innern und 1835 Sekretär des Kronprinzen, nachmaligen Königs Max II. Nachdem er dann 1843 zum Regierungsrat befördert worden war und als solcher 3 Jahre das Amt eines Censors verwaltet hatte, wurde er im April 1847 Oberkirchen- und Schulrat und im Dezbr. d. J. Ministerialrat im Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußeren. Im Jahre 1849 als Abgeordneter zum Parlament in Frankfurt gewählt, gehörte er zu den Vertretern der konstitutionellen Monarchie und möglichster Selbständigkeit Bayerns. Durch Verleihung des Ordens der bayrischen Krone erhielt er 1851 den persönlichen Adel, später wurde er Mitglied des Staatsrats und starb am 22. Januar 1878.

Schriften: Die Sendlinger Schlacht (Ged.), 1834. — Mythische Gedichte, 1835. — Edgar, Blätter aus dem Leben eines Dichters, 1838. — Das Fest der Musen (Lyr. Sp.), 1844. — Gedichte, 1845.

Debey, Matthias Hubert Dominik Maria, am 23. August 1817 in Aachen geboren, machte seine Gymnasialstudien in

Aachen und Münstereifel, studierte von 1835—39 in Bonn Medizin und promovierte am 25. März 1840 in Berlin. Nach Ablegung seines Staatsexamens machte er eine wissenschaftliche Reise und ließ sich 1842 in seiner Vaterstadt als Arzt und Wundarzt nieder.

Schriften: Die Münsterkirche zu Aachen und ihre Wiederherstellung, 1851. — Der hl. Jungfrau der Jungfrauen (Marienlieder), 1855. — Ein Singspiel zur hl. Weihnacht, 1860. — Ein Büchlein geistl. Lieder, 1861. — Das Heilige Drei-Königs-Lied, 1868.

Deibel, Ludwig, am 4. Sept. 1848 als Sohn eines Färbermeisters zu Kusel (Rheinpfalz) geboren, besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt, die Gymnasien zu Trier und Speyer und studierte in München und Bonn Philologie. Den Krieg 1870—71 machte er als Freiwilliger mit. Er wandte sich dem Finanzfache zu und wurde Finanzrechnungsrevisor in Speyer, ging dann zur Journalistik über und führte die Redaktion verschiedener katholischer Blätter, zuletzt (1884—95) die der „Fuldaer Zeitung". Als ihm diese Stelle gekündigt wurde, gründete er in Kusel ein Geschäft, nahm im folgenden Jahre jedoch wieder eine Stelle als Amtspraktikant an, in der er noch jetzt thätig ist.

Schriften: Die Gartenlaube (eine Kritik), 1879. — Dichterworte (Anthol.), 1881.

Deigendesch, K., ist Seminarlehrer zu Lauingen (Bayern).

Schriften: Der Bauer als Missionär (Schsp.), 1896.

Deimel, Theodor, am 30. Okt. 1866 zu Zlabings (Mähren) geboren, wirkt als Kooperator zu Wien (St. Elisabeth).

Schriften: Weihnachtsspiel, 1892. — Die Herberge Maria, 1896.

Dein, Arthur, s. Lüttwitz, Arthur von.

Deinhardstein, Johann Ludwig Franz, ps. Dr. Römer, Leuiner, wurde am 21. Juni 1794 zu Wien als Sohn des Hof- und Gerichtsadvokaten Aloys D. geboren. Er studierte daselbst die Rechte, wurde 1824 Kriminalkommissär und ging im folgenden Jahre zum Lehrfache über. Er supplierte seit 1825 die Professur der Aesthetik, der klassischen Litteratur und der Geschichte der Künste an der k. k. Theresienritterakademie, wurde 1827 ordentl. Professor dieser Fächer, übernahm 1829 auch die Redaktion der „Wiener Jahrbücher der Litteratur". Von 1832—41 war er Vizedirektor der Hofbühne, wurde 1834 Hofrat, bis 1848 bekleidete er auch das Amt eines Referenten in Censursachen bei der Polizeihofstelle. Er starb zu Wien am 12. Juli 1859.

Schriften: Dichtungen für Kunstredner, 1815. — Dramatische Dichtungen, 1816. (Inhalt: Das Sonett. — Mädchenlist. — Der Witwer. — Der Rosenstock. — Boccaccio). — Theater, II, 1827—33; (Inhalt: Der Gast. — Florette. — Die verschleierte Dame. — Das Bild der Danae. — Hans Sachs. — Das diamantene Kreuz. — Der Witwer. — Ehestandsqualen). — Erzherzog Maximilians Brautzug (Dr.), 1832. — Garrick in Bristol (Lsp.), 1845. — Gedichte, 1845. — Künstlerdramen, II, 1845. — Pigault Lebrun (Lsp.), 1845. — Erzählungen und Novellen, 1846. — Gesammelte dramatische Werke, VI, 1848—57.

Delan, Richard Paul, am 1. Nov 1761 zu Stettfeld im bayrischen Untermainkreis geboren, trat 1779 zu Kitzingen in den Kapuzinerorden, wurde am 19 Dez 1784 Priester, 1793 Lektor der Philosophie und Moraltheologie, dann Superior des Hospitiums in Pommersfelden, 1808 Pfarrer zu Wiesenthaid bei Würzburg, wo er am 24 Juli 1828 starb

Schriften: Die Revolution im Tierreiche im ersten Jahre ihrer Republik (Fabel), 1798

Del-Pero, Bartolo, am 5. Febr. 1850 zu Bernuglio geb. ist als Rechnungs-Offizials-Aspirant zu Innsbruck thätig.

Schriften: Bilder und Sagen, 1889.

Dengler, Georg, am 31. Dezbr. 1839 zu München geboren, ist Domvikar zu Regensburg

Schriften Der Wildschütz (Lsp.), 1883. — Phokas, 1885. — Sie hört nicht auf (Schw.), 1887 — Lebenswege (Charakterbild), 1887. — Die Organe des Gehirns (Lsp.), 1888 — Ein Paar Stunden Wahrheit, 1888 — Ein Wucherer als Vater (Lsp.), 1888. — Der Diamant des Geisterkönigs (Lsp.). — Kasperl ist überall (Schattensp.). — Sekretär und Bediente (Schsp.) — Der Bildschnitzer (Lsp.). — Das Testament (Charakterstück)

Denis, Johann Michael Kosmas Peter, ps. Sined der Barde, wurde am 27 Sept 1729 zu Schärding (Oberösterr.) geboren, besuchte das Jesuitengymnasium zu Passau und trat am 17 Okt. 1747 zu Wien in den Jesuitenorden Nach Ablauf der beiden Probejahre wurde er 4 Jahre im Lehramte beschäftigt, und zwar als Repetent der hebr Sprache im akademischen Kollegium zu Wien, als Lehrer der lateinischen Sprache in Graz und dann (1753) als Lehrer der Rhetorik in Klagenfurt Nachdem er dann in Graz die Theologie vollendet, wurde er 1756 zum Priester geweiht, verlebte das 3. Probejahr in Judenburg und kam dann als Frühprediger nach Preßburg 1759 beriefen ihn die Oberen zum Präfekten an der Theresianischen Ritterakademie nach Wien Nach Aufhebung des Ordens (1773) wurde er Aufseher der Garellischen Bibliothek, als diese für die Universität Lemberg bestimmt wurde (1784), erhielt D. die Stelle eines 3 Kustos an der Wiener Hofbibliothek, wurde 1786 zweiter, 1791 erster Kustos und Hofrat. Er starb am 29. Sept 1800.

Schriften: Die Gedichte Ossians Aus dem Engl übers., III, 1768—69. — Die Lieder Sineds des Barden, 1772 — Ossian und Sineds Lieder, V, 1784; VI, 1791—92 — Poetische Bilder der meisten kriegerischen Vorgänge in Europa seit 1756, 1760 — Geistliche Lieder, 1774. — Bardengesänge und geistl Lieder, 1774. — Grundriß der Bibliographie, 1774 — Grundriß der Litteraturgeschichte, 1774 — Einleitung in die Bücherkunde, 1777 — Die Merkwürdigkeiten der Garellischen Bibliothek Kurze Erzählung der Streitigkeiten über die alten Urkunden, 1783. — Wiens Buchdruckergeschichte bis 1560, 1782, Nachtrag 1793 — Lesefrüchte, II, 1797 — Sammlung kürzerer Gedichte aus den neueren Dichtern Deutschlands, III, 1762—66. — Zurückerinnerungen, 1794 — Denk-

male der christlichen Glaubens- und Sittenlehre aus allen Jahrhunderten, III, 1795. — Litterarischer Nachlaß, II, 1801—2.

Denk, Otto Viktor Martin, psd. Otto v. Schaching, wurde am 23. März 1848 zu Schaching (Niederbayern) als Sohn eines Fabrikverwalters geboren. Er besuchte seit 1858 das Erziehungsinstitut Kloster Metten, später das Gymnasium zu Regensburg und bildete sich von 1869—71 im Seminar zu Straubing für den Lehrerberuf aus. Als Lehrer in Vilshofen begann er seine schriftstellerische Thätigkeit, kam deshalb mit der Behörde in Konflikt und nahm im Juni 1872 seine Entlassung. Zunächst trat er zu Regensburg in die Redaktion der „Kath. Schulzeitung“, ging 1873 als Lehrer an das österreichische Hospiz Sta. Maria dell' anima in Rom, kehrte aber bald zurück und hörte in Breslau und München historische und philologische Vorlesungen. Danach Redakteur eines politischen Blattes in Würzburg, geriet er wegen Bismarckbeleidigung wiederum mit der Behörde in Konflikt und verbüßte eine zweimonatliche Gefängnisstrafe. Er begab sich darauf nach England, wo er fast 6 Jahre als Prof. wirkte, hielt sich behufs wissenschaftlicher Studien 2 Jahre in Frankreich und längere Zeit in Rom auf und kam 1888 nach Donauwörth, wo er als Lehrer der neueren Sprachen am Auers Cassianeum wirkte, bis er 1891 nach Regensburg übersiedelte, wo er noch lebt. D. giebt den „Regensburger Anzeiger“ und die Jugendzeitschrift „Epheuranken“ heraus, auch hat er jetzt die Redaktion des „Deutschen Hausschatz“ dortselbst übernommen.

Schriften: Blumen aus dem Gottesgarten (Ge.), 1871. — Liberale Freunde (E.), 1872. — Der Lehrer u. die Parteiströmung unserer Tage, 1872. — Ein Kirchturmknopf (E.), 1872. — Der Teufel als Schulmeister, 1872. — Neuheidnisches, 1873. — Immergrün (Ge.), 1873. — Der moderne Lindwurm, II, 1873. — Englische Fräulein u. liberale Logik (E.), 1873. — Kloster u. Töchterschule, 1874. — Der Materialismus in der Erziehung u. die Revolution, 1874. — Ein gefangener Bischof (E.), 1874. — Lauter Lug u. Trug, 1874. — Blumen u. Disteln (Ge.), 1875. — Kurfürst Maximilian I der Große, 1875. — Rußland u. die unierte griechische Kirche, 1878. — Die Grausamkeiten des russisch-türkischen Krieges, 1878. — Russisches Barbarentum im Kriege gegen die Türkei, 1878. — Leben Livingstones (Uebs.), II, 1881. — Die Verwelschung d. deutschen Sprache, 1885. — Die Königstochter v. Kappen (R.), 1885. — Die Grafen von Barcelona, 1888. — Hirmonhopfer von Bischofsmais (E.), 1890. — Wucher und Socialdemokratie (E.), 1891. — Stan (R.), 1891. — Geschichte d. gallofränkischen Unterrichts- u. Bildungswesens, 1892. — Der Klammgeist (E.), 1893. — D' Marei vom Brandstatterhof (E.), 1893. — Die letzte Kugel (E.), 1893. — Einführung in die Geschichte der altkatalanischen Litteratur, 1893. — Der Glockenhof (E.), 1894. — Zwei Waffenbrüder (E.), 1894. — Jennewein, der Wildschütz (E.), 1894. — D' Sterfllent (E.), 1894. — Trandl, die Sängerin (E.), 1894. — Kreuz und Ring (E.), 1894. — Der verrückte Imker, 1895. — Zarenkrone u. Sklavenkette, 1895. — Das Mädchen von Domremy, 1895. — Das Bildnis d. Mutter,

1895. — Der Geigenmacher von Mittenwald, 1895. — Der ewige Jude, 1895. — Vom Karwendel u. Wendelstein (E.), 1895. — Die Pesthalbe, 1895. — Die Teufelsgrethl (N.), 1895. — Die Geistertonne, 1895. — Balmes, Briefe an einen Zweifler (Ueb.), 1894. — Balmes, der prakt. Verstand (Ueb.), 1894. — Forstenechner, Naturbilder (bearb.), 2. A. 1894. — Waldesrauschen (En.), 1897.

Deppe, Johann Bernhard, am 20. Jan. 1845 zu Salzkotten (Westf.), geboren, vollendete, nachdem er in Horter seiner Militärpflicht genügt, seine human., philos. und theol. Studien an der Universität zu Löwen (Belgien) und empfing am 2. Sept. 1873 zu Paris die Priesterweihe. In Paris, Poitiers, Havre, Nizza, sodann in der italienischen Diözese Biella, zuletzt in Deutschland war er teils in der Seelsorge, teils im höheren Schulfach thätig. Gegenwärtig ist er Rektor zu Ehrenbreitstein b. Koblenz.

Schriften: Erklärung der sonn- u. festtägl. Evangelien, II, 1888—90. — Predigten u. Unterweisungen, 1893. — Simplicius Langohr (Lstsp.), 1893.

Deris, A., s. Gerhanser, Andreas.

Dernath, Leopold Graf von, zu Wien 1784 geboren, machte als kaiserlicher Page seine Studien an der Theresianischen Ritterakademie mit solcher Auszeichnung, daß er schon 1803 zum Kämmerer, 1806 zum Hofsekretär ernannt wurde. Später zog er sich auf seine Güter zurück und machte wiederholt Reisen ins Ausland.

Schriften: Gonsalvo v. Cordova (Schsp.), 1827.

Destouches, Ernst von, Sohn des Ulrich v. D., wurde am 4. Januar 1843 in München geb., besuchte seit 1853 das Ludwigs-Gymnasium und bezog 1861 die Universität daselbst, an der er bis 1865 die Rechte studierte. Bereits 1863 übertrug ihm der Münchener Magistrat die Fortführung der von seinem Vater begonnenen Chronik der Stadt München und berief ihn zugleich in das städtische Archiv. Im Oktober 1865 bestand er das theoretische Staatsexamen und bereitete sich nun am Stadtgericht und am Bezirksgericht München für die Rechtspraxis vor. 1871 erhielt er eine Anstellung im kgl. Ministerium des Hauses und des Aeußeren, wurde 1876 Sekretär im Geh. Staatsarchiv, 1880 Geheimsekretär und 1887 kgl. bayrischer Rat. Diese Stellung gab er 1891 auf, um das Sekretariat des kgl. bayrischen Elisabethen-Ordens zu übernehmen. Daneben ist er als Archivar am Münchener Stadtarchiv und seit 1873 als Konservator des von ihm gegründeten städtischen histor. Museums thätig.

Schriften: Aus der Jugendzeit (Ge.), 1866. — Rotkehlchen (M.), 1887. — Bergfeetraum (Di.), 1886. — Vaterlandsklänge aus großer Zeit (Ge.), 1895.

Destouches, Joseph Anton von, am 12. März 1767 zu München geboren, studierte seit 1785 in Ingolstadt Jurisprudenz und trat 1788 in den Staatsdienst. Er wurde 1790 Rentkammerrat in Amberg, 1792 Hofkammerrat, 1797 Kammerfiskal, 1799 Landesdirektionsrat, 1808 Kreisrat für den Naabkreis, 1817 Kronfiskal, 1818 Regierungsrat in München, trat 1820 noch im k. Reichsarchiv in Thätigkeit und starb in München am 13. Mai 1832.

Schriften: Schauspiele, 1791 [Inhalt: Maria v. Burgund. — Die Patrizier. — Bondelmont.] — Friedrich IV, oder: Der Fanatismus der Oberpfalz (Schsp.), 1795. — Denkmal des Kriegsschauplatzes in der Oberpfalz i. J. 1796, 1802. — Der Bürgerfreund (Schsp.), 1800. — Alix, Gräfin v. Toulouse (Tr.), 1800. — Ueber den Verfall der Städte und Märkte, 1803. — Die Rache Alberts III. (Tr.), 1804. — Statistische Darstellung der Oberpfalz, 1809. — Graf Arco (Tr.), 1805. — Arnulf von Bayern (Schsp.), 1820. — Zenger (Vaterl. Schsp.), 1822. — Die Probe der Freier (Schsp.), 1805. — Fürstenglück (Schsp.), 1815.

Destouches, Ulrich von, Sohn des Jos. Ant. v. D., wurde am 14. Okt. 1802 zu Amberg geboren und erhielt besonders von seiner Mutter eine sorgfältige Erziehung, die auf das weiche Gemüt des Knaben für sein ganzes Leben von Einfluß war. In München, wohin sein Vater 1818 versetzt wurde, besuchte er das Gymnasium und Lyceum, gründete 1827 das „Münchener Tageblatt“ daselbst, dessen Redaktion er bis 1836 führte, und wurde in diesem Jahre Stadtbibliothekar. Er starb zu München am 27. Januar 1863.

Schriften: Erzählungen u. Gedichte, II, 1839.

Deuber, Franz Xaver Anselm, am 21. April 1782 zu Breitenreuth (Unterfranken) geboren, wurde 1804 Prof. der Geschichte am Lyceum zu Bamberg, 1818 Prof. der Geschichte in Freiburg (Baden) und starb als badischer Hofrat am 26. Nov. 1850.

Schriften: Gedichte, 1804. — Hymnen, 1806. — Philosophische Ansichten über die Weltgeschichte, 1809. — Handbuch der Mythologie, 1811. — Geschichte der Albingenser u. Waldenser, 1813. — Geschichte der Schiffahrt im atlant. Ozean, 1814. — Metrische Uebersetzung der Oden Pindars, 1815. — Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nation, 1817. — Grundriß der Bamberger Handlungsgeschichte, 1818.

Dewora, Viktor Joseph, am 21. Juni 1774 zu Hadamar (Hessen-Nassau) geboren, studierte in Koblenz, Trier, Würzburg und Fulda und empfing am 23. Sept. 1797 in Fulda die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte er an mehreren Orten, wurde 1808 Pfarrer an St. Matthias in Trier, 1824 Domkapitular, Domprediger und geistlicher Rat. Er starb daselbst am 3. März 1837. Um die Hebung des Volksschulwesens hat er sich im Trierer Bezirk sehr verdient gemacht.

Schriften: Kreuzweg-Andachten, 1805. — Andachten zum hhl. Altarssakramente. — Andacht von der Todesangst Christi. — Gebetbuch f. kath. Landleute, 1807. — Evangelien-Buch, 1808. — Andachtsb. f. Verehrer des hl. Matthias, 1808. — Anmutige Züge aus dem Leben edler Menschen, 1810. — Edle Züge von gefangenen Russen in Metz, 1806. — Monatl. Verrichtungen bei der Feld- u. Wiesenwirtschaft, 1815. — Dasselbe bei der Obstbaumzucht, 1815. — Dasselbe im Küchengarten, 1816. — Briefe u. Gespräche, 1816. — Ignaz v. Loyola u. Franz v. Xavier, 1816. — Ländliche Lieder, 1816. — Anleitung zur Rechenkunst, 1817. — Ehrlich währt am längsten, 1817. — Die Macht der kindl. Liebe, 1817. — Selig sind die Barmherzigen, 1817. — Der preußische Soldatenfreund (Leseb.),

1818. — Samenkörner f. d. Ewigkeit (Gebetb.), 1818. — Die sittl. Erziehung in d. Elementarschulen, 1819. — Elementarbuch zum Lesenlernen, I, 1821, II, 1819. — Die gewissenhaften Menschen (En.), 1820. — Der Schutzgeist der Kinder (En.), 1820. — Die Kraft der Religion, 1821. — Beyspiele der werkthätigen Nächstenliebe, 1821. — Der rheinische Erzähler f. Katholiken, 1826. — Lehrreiche Erzählungen, 1828. — Die Schule der Weisheit (En.), 1838. — Außerdem Predigtwerke.

Diefenbach, Leonhard, am 10. Sept. 1814 zu Hadamar (Hessen-Nassau) geboren, besuchte das Pädagogium daselbst und wollte sich der Malerei widmen, wurde aber durch den frühen Tod seines Vaters gezwungen, dieses Vorhaben aufzugeben und gegen seine Neigung Schreiner, Kaufmann, zuletzt Schreiber zu werden. Diese erzwungenen Berufe verließ er und trat als Zeichner in die lithographische Anstalt von J. Scholz in Mainz. Nach 3 Jahren ging er von Mainz nach München und widmete sich hier 4 Jahre außer den akademischen Studien zuletzt besonders der Perspektive und Architekturmalerei. 1841 ging er nach Nürnberg, von da nach Frankfurt, wo er unter Ph. Veit am Städelschen Institut seine Studien fortsetzte; 1845 wurde er Zeichenlehrer am Gymnasium zu Hadamar. Seine Lieblingsbeschäftigung war es, kleinere und größere Bilderwerke mit Text zur Belehrung für die Jugend herzustellen.

Schriften. Schiefertafelbilder. — Der kleine Schiefertafelzeichner. — Unsere lieben Haustiere. — Anleitung zum Zeichnen in Bürgerschulen, 7 Hefte. — Das Einmaleins in lustigen Reimen u. Bildern. — Das ganze ABC mit lustigen Reimen u. Bildern. — Die Monate des Jahres in Wort und Bild. — Des Kindes Schaulust in 24 Bildern. — Scherz und Ernst in Wort u. Bild. — Goldene Sprüche f. d. Jugend. — Geometrische Ornamentik, 1867.

Diel, Johannes Bapt., am 16. Nov. 1843 zu Bonn geboren, verlebte den größten Teil seiner Kindheit bei seinem Oheim, dem Pfarrer zu Würges bei Camberg. Seit seinem zehnten Jahre besuchte er das Gymnasium zu Bonn, dann das Konvikt zu Fulda und trat am 25. Oktober 1862 zu Münster in das Noviziat des Jesuitenordens. Nach den üblichen 2 Prüfungsjahren begann er das Studium der Humanität und Rhetorik, wurde 1866 nach Maria-Laach gesandt, um Philosophie zu studieren, und 1870 auf die Akademie zu Münster, um Geschichte und Litteratur zu treiben. Im Herbst 1871 begann er in Maria-Laach das Studium der Theologie, mußte im Dezember 1872 mit seinen Ordensbrüdern Deutschland verlassen und ging nach England. Das rauhe Klima brachte seinen schwächlichen Körper dem Tode nahe, D. wurde im Dezember 1874 nach Aix in der Provence gesandt, wo er 1875 die Priesterweihe empfing, starb aber schon am 1. August 1876 in Toulouse auf einer Reise.

Schriften: Nachgelassene Schriften (gesamm. und hrsg. von W. Kreiten), II, 1882—83. [Inhalt: Gedichte. — Scanderbeg (Tr.). — Novellen (Der Zigeunerknabe. — Aus den westfälischen Forsten. — Köhlers Töchterlein. — Musikantenleben. — Regentropfen. — Johannes Jodocus. — Der Steinmetz von Köln.)

Diepenbrock, Konrad Jos., Bruder von Melchior v. D., wurde am 28. August 1808 zu Bocholt i. Westf. geboren und widmete sich nach vollendeten Gymnasialstudien dem Militärstande. Er wurde Leutenant im 13. westf. Infanterieregiment, nahm 1833 den Abschied, um einige Zeit unter König Otto von Griechenland im griechischen Heere und dann 5 Jahre unter Radetzky in der österreichischen Kavallerie in Italien zu dienen. Nach Deutschland zurückgekehrt, lebte er seinen Studien, gründete am 2. März 1848 die erste „Freie Zeitung" in Deutschland (zu Wiesbaden) und beteiligte sich dann an der Revolution in Rheinhessen, Rheinbayern und Baden, wo er bis zu Ende des Feldzuges Offizier im badischen Generalstabe war. Wegen dieser Teilnahme in Hessen zu 10 Jahren Gefängnis, in Bayern zum Tode verurteilt, entzog er sich diesen Strafen durch die Flucht und lebte 10 Jahre in Frankreich, Holland und in der Schweiz. Später amnestiert, kehrte er in die Heimat zurück und privatisierte seit 1866 in Darmstadt, seit 1870 in Freiburg i. Br. und siedelte 1882 nach Limburg über, wo er im Vinzentius-Hospital am 26. Juni 1884 starb.

Schriften: Deutscher Mentor (Hum.), 1855. — Praktischer Reitunterricht, 1855. — Rosen u. Dornen (Ge.), 1857. — Launen der Erinnerung (Ge.), 1857. — Ein deutscher Gil-Blas, oder: Das abenteuerliche Leben Friedrichs v. d. Horst (R.), 1857. — Geschichten und Sagen a. d. Zeiten der Hansa, 1857. — Frische Lieder, 1858. — Keine Poesie ohne Prosa (Schsp.), 1858. — Das Erbe der Braut (Lsp.), 1860. — Bornholm (Dr.), 1860. — Die Qual der Zeit (R. v. Conscience), übers., 1861. — Abend u. Morgen (E. v. Smieders), übers., 1861. — Huß. Sein Tod in Konstanz (Tr.), 1861. — Konstantinopels Fall, 1862. — Germania (Sch.-, L.- u. Tsp.), 1863.

Diepenbrock, Melchior Freiherr von, wurde am 10. Jan. 1798 zu Bocholt (Westf.) geboren, besuchte die französische Erziehungsanstalt zu Borg bei Münster und die Militärschule in Bonn und machte als Freiwilliger die Feldzüge 1814—15 mit. 1818 ging D. mit Sailer nach Landshut und Regensburg, um Kameralwissenschaften zu studieren, wandte sich aber bald der Theologie zu und empfing am 23. Dezember die Priesterweihe. D. blieb nun bei seinem Freunde Sailer, zuerst als Sekretär, seit 1830 als Domherr, wurde 1835 Domdechant, 1842 Generalvikar. Am 15. Jan. 1845 zum Fürstbischof von Breslau erwählt, wurde er am 8. Juni zu Salzburg konsekriert und am 27. Juli zu Breslau inthronisiert, am 30. Sept. 1850 auch zum Kardinal ernannt. Er starb am 20. Jan. 1853 auf seinem Schlosse Johannisberg in Oesterr. Schles.

Schriften: Geistlicher Blumenstrauß aus spanischen und deutschen Gärten, 1829. — Susos Herkunft, Leben und Schriften, 1829. — Flämisches Stillleben (Er. v. Conscience), 1845. — Drei geistliche Lieder, 1847. — Drei Marienlieder, 1847. — Sämtliche Hirtenbriefe, 1852. — Außerdem Predigten, „die eine tiefe Erfassung der christl. Wahrheit mit einer ebenso erhabenen, als klaren und lebendigen Darstellung vereinigen."

Dierkesmann, Joseph, pseud. Joseph Eberhard, am 12. Januar 1866 in Sümmern (Kr. Iserlohn) geboren, besuchte

die Präparandenschule zu Langenhorst und (1883—86) das Lehrerseminar zu Warendorf. Er war dann 1 Jahr als Hauslehrer auf Schloß Overhagen b. Lippstadt thätig, seit 1887 ist er Lehrer in Arnsberg.

Schriften: Der Sohn des Wilderers (E.), 1897. — Schematismus der kath. Lehrer u. Lehrerinnen Westfalens (mit K. Kamp), 1897 ff. — Leonhard Werner (E.), 1898. — Die Erbin des Heidehofs (E.), 1898.

Dietrich Waldvogel, s. Lochemes, Michael Jos.

Dilitz, Joseph, wurde am 27. Januar 1811 zu Nauders (Tirol) als der Sohn eines Wegmachers geboren, besuchte seit 1824 das Gymnasium zu Meran, wo seine poetische Anlage durch die Professoren P. Zingerle und Beda Weber geweckt und ausgebildet wurde, und studierte dann in Innsbruck Philosophie und Theologie. Er wirkte in seinem Geburtsorte viele Jahre als Pfarrer und starb daselbst am 21. Januar 1872.

Schriften: Gedichte, 1856.

Dinspel, Anton, am 22. Nov. 1842 zu Neustadt (Rheinprov.) geboren, wirkt als Pfarrer zu Kirn a. d. Nahe.

Schriften: Die Wasserfrage (Lsp.), 1885. — Hirten und Könige (Weihnachtssp.), 1886. — Auf dem Heiratsvermittelungsbureau (Lsp.), 1886. — Die Geschäftsführer (Dr.), 1887. — Lustiges Vereinsbüchlein, 1888. — Der Wilddieb (Duett), 1888. — Gregor der Große (Dr.), 1890. — Schillers Tell (f. d. Vereinsbühne bearb.), 1893. — Der verspätete Ehrengast (Quartett), 1892. — Körners Zriny (f. d. Vereinsbühne bearb.), 18...

Dirking, August, am 28. April 1844 zu Borken (Westf.) geboren, wirkte längere Zeit als Kaplan zu Recklinghausen und ist jetzt als Pfarrer zu Olfen (Westf.) thätig.

Schriften: Der Schelm im Gasthof (Lsp.), 1877. — Er muß Manieren haben (Lsp.), 1883. — Siegespalmen (Dr.), 1884. — Der älteste Junge (Lsp.). — Bergmanns Feierstunde (Liederbuch), 1886.

Dirkink, J. v., s. Sandhage, Josepha.

***Doczi,** Ludwig von, am 30. Nov. 1845 zu Oedenburg in Ungarn geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Budapest und Wien die Rechte. Hier begann er seine journalistische Thätigkeit, indem er für die „Presse" zuerst als Gerichtsreporter, dann als Pester Korrespondent thätig war. Im Jahre 1872 trat er ins Ministerium des Aeußeren und des königl. Hauses und gehört demselben jetzt als Hof- und Ministerialrat an. Im Jahre 1893 trat er zur kath. Kirche über. D. schreibt meist ungarisch, lieferte jedoch später selbst deutsche Bearbeitungen seiner Werke.

Schriften: Der Kuß (Lsp.), 1878. — Letzte Liebe (Schsp.), 1887. — Carmela Spadaro (R.), 1890. — Maria Szécsy (Schsp.), 1891.

Domanig, Karl, am 3. April 1851 zu Sterzing (Tirol) geb., studierte in Innsbruck, Straßburg und Rom. Seit 1881 in Wien lebend, wurde er 1884 Kustos an der kunsthistorischen Sammlung des Kaiserhauses, zugleich ist er als Lehrer in der kaiserl. Familie thätig.

Schriften: Eine kathol. Burschenschaft, 1873. — Parcival-Studien, II, 1878—80. — Der Kronenwirt von Hall (Dr.), 1885. — Der Abt von Fiecht (Ep.), 1886. — Der „Klôsenaere" Walthers v. d. Vogelweide, 1890. — Der Gutsverkauf (Dr.), 1890. — Die deutsche Privatmedaille der älteren Zeit, 1893. — Kleine Erzählungen, 1893. — Anton Scharff, k. k. Kammermedailleur, 1894. — Der Tiroler Freiheitskampf (Dr.), 1896. — Die Porträtmedaillen des Erzhauses Oesterreich, 1896. — Die Fremden (R.), 1898.

Donin, Ludwig, pseud. Otto Cajetan, am 23. August 1810 zu Tiefenbach (Niederösterreich) geboren, studierte zu Neuhaus in Böhmen und Wien, trat in das Alumnat v. St. Stephan und wurde am 25. Juli 1833 zum Priester geweiht. In der Seelsorge wirkte er in Perchtoldsdorf und Maria-Brunn und kam 1835 an die fürsterzbischöfl. Cur nach Wien, wo er nun an verschiedenen Anstalten und in hohen Familien mit dem Unterrichte der Jugend beschäftigt war.

Schriften: Mein Gott mein Alles (Gebetb.). — Ihr sollt also beten. — Der christliche Held. — Apostl. Christ. — Maria, gute Mutter. — Der ewige Monat. — Kleiner Seelenwecker. — Jesus, unser Meister. — Die segnende Majestät Gottes in den Ceremonien und Gebräuchen der katholischen Kirche, II, 1847. — Handpostille, II. — Kurzer Abriß der Kirchengeschichte, 1854. — Leben und Thaten der Heiligen Gottes, VI, 1853. — Jesus, König der ewigen Liebe. — Der weinende Heiland (Fastenbuch, II). — Virginitas, 1859. — Das Buch der hl. Liebe, 1860. — Aeternitas, 1863. — Justitia, 1863. — Gratian, 1863. — Misericordia, 1863. Praemium, 1863. — Prudentia, 1863. — Die Macht der Religion auf dem Throne, 1864. — Katechetische Bildergallerie, 1865. — Der äußere Gottesdienst, 1865. — Kath. Maiglocke, 1865. — Canisius und seine Zeit, 1866. — Die göttl. Sendung, 1866. — Eucharistie, 1866. — Kleine Marienkrone, 1866. — Das kath. Kirchenjahr in Bildern, 1867.

Dorer-Egloff, Eduard, geboren am 7. Nov. 1807 zu Baden (Kanton Aargau) geb., bekleidete nach Vollendung seiner juristischen Studien schon frühe die ersten Würden seines Heimatskantons, indem er in die Regierung gewählt wurde, als Landamman später derselben vorstand und als Gesandter des Standes Aargau mehrere Tagsatzungen besuchte. 1841 zog er sich ins Privatleben zurück und beschäftigte sich von nun an ganz mit der Poesie und den Wissenschaften. Er starb am 24. März 1864.

Schriften: Blätter und Blüten, 1852. — Elegieen und Oden von Johannes Secundus (übs.), 1854. — J. M. R. Lenz und seine Schriften (hrsggb.), 1857. — Roswitha, die Nonne v. Gandersheim, 1857. — Kleine Schriften, 1858. — Volkslieder aus Italien, 1860. Zur Litteratur des Volksliedes, 1860. — Die Schyrentochter, oder: Deutsche Frauenwürde (Ged.), 1862. — Maria, die Königin von Neapel (Ged.), 1862. — Gesammelte Schriften, 1863. — Das Büchlein von Elise (Ged.), 1864. — Gedichte, 1864.

Dorer, Edmund, Sohn des Vorgenannten, wurde am 15. Juni 1831 zu Baden (Kt. Aargau) geboren. Er besuchte erst die

Schulen seiner Vaterstadt, später das Gymnasium zu München und studierte daselbst und in Leipzig Philologie und Philosophie. Kränklichkeit nötigte ihn, seinen Aufenthalt im Süden zu nehmen. Nach dem Tode seines Vaters kehrte er in die Heimat zurück und übernahm während der langen Krankheit seiner Mutter die Leitung der Familienangelegenheiten. Nach dem Tode derselben (1870) wohnte er in Dresden, dann am Genfer See, darauf in Küßnacht. 1881 erhielt er für sein Gedicht zum Totengedächtnis den für Deutsche bestimmten Preis. Seit 1883 wieder in Dresden lebend, starb er daselbst am 5. Mai 1890.

Schriften: Sonette, 1857. — Die Cervantes-Litteratur in Deutschland, 1877. — Wahrheit und Sage (Ge.), 1878. — Bunte Blätter (Ge.), 1878. — Cancionero. Span. Gedichte (üb.), 1879. — An Calderon (Ged.), 1881. — Goethe und Calderon, 1881. — Cervantes und seine Werke nach deutschen Urteilen, 1881. — Luiz de Camoens (Ged.), 1885. — Beiträge zur Calderon-Litteratur, II, 1885. — Die Lope-de-Vega-Litteratur in Deutschland, II, 1885. — Fastnachtsspiele, 1884. — Rudolf von Habsburg in Chronik und Dichtung, 1886. — Zwei Schwestern (Schsp.), 1887. — Nachgelassene Schriften, III, 1893.

Dorfpfarrer, der alte, s. Hansjakob, Heinrich.

Dörle, Anton, am 17. Februar 1799 zu Heitolzheim im Breisgau geboren, studierte in Freiburg Theologie, wurde am 21. September 1826 Priester und wirkte als Hilfsgeistlicher an verschiedenen Orten. 1832 kam er als Pfarrer nach Günterstal bei Freiburg, 1853 als Pfarrer nach Schwörstadt, wo er am 2. Febr. 1854 starb.

Schriften: Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde, 1831. — Das Namensfest (E.), 1833. — Sommerabende auf Sinai, Sitten- und Pflichtenlehre, 1834. — Der Schutzgeist der Familie Schönbach (E.), 1834. — Weizenkörner für Kinderherzen, 1834. — Die beiden Gottfried (E.), 1837. — Elisabeth (E.), 1838. — Gottgeweihte Stunden, Erbauungsbuch, 1838. — Landolin, ein Apostel der Deutschen, 1838. — Palästina in Geschichtserzählungen, 1839. — Die Zelle der Leiden (E.), 1840. — Otto v. Erlach (E.), 1840. — Cornay, der Märtyrer von Tonkin, 1840. — Der Hungerturm (E.), 1843. — Maria und Rosa (E.), 1843. — Der Findling zu Maria-Trost, 1843. — Richard und Viktoria (E.), 1843. — Das Namensfest. Der junge Savoyarde (2 Erz.), 1844. — Der junge Fischer Orbitello (E.), 1845. — Die katholische Kirche Christi ist die wahre Kirche Christi, 1850. — Anselm (E.), 1852. — Kampf, Gnade und Sieg, verherrlicht im Leben des hl. Augustin, 1852. — Die Familie v. Bernstein (E.), 1854.

Dorn, Philibert, s. Lazarini, Jos. Philibert v.

Dorus van Bockelt, s. Berthold, Theodor.

Dotzler, Arsenius Friedrich, pseud. Franz Linden, am 3. Nov. 1868 zu Werneberg (Oberpfalz) als Sohn eines Gastwirts geboren, kam 1880 an das humanistische Gymnasium zu Amberg, trat 1885 als Terziar ins Franziskanerkloster Landshut und machte 1888 das Absolutorium. Dann machte er das Noviziat

in Dietfurt, legte am 27. Sept. 1889 die Ordensprofeß ab, studierte Philosophie und Theologie im Kloster Tölz (Oberbayern) und empfing am 24. Juni 1892 die Priesterweihe. 1893—96 war er Kuratpriester in Dietfurt, gegenwärtig wirkt er in gleicher Eigenschaft in Hammelburg (Unterfranken).

Schriften: Der hl. Johannes Berchmanns, 1890. — Die Tiere in der christl. Legende, 1891. — 70 Erzählungen, 1891. — Gebet zum hl. Antonius, 1896. — Der selige Theophilus v. Konte, 1896. — Der Terziarier auf dem päpstlichen Stuhl, 1897. — Heilige und selige Kinder, 1898.

Dransfeld, Hedwig, am 24. Februar 1871 zu Hacheney bei Dortmund als Tochter eines kgl. Oberförsters geboren, verlor ihre Eltern früh und fand ein neues Heim zunächst bei Verwandten, dann bei ihrem Vormunde. Von 1887—90 besuchte sie das Lehrerinnenseminar zu Paderborn. Seit Herbst 1890 ist sie als weltliche Lehrerin im Kloster der Ursulinerinnen zu Werl (Rgbzk. Arnsberg) thätig.

Schriften: Gedichte, 1893. — Der gute Ton für die heranwachsende Jugend, 1897. — Weihnachtsfeier in Schule und Haus (Anthol.), 1897. — Grafen-Dorli (N.), 1897. — Buch der Wünsche (Ge.), 1898.

Dreves, Guido Maria, pseud. Ulrich von der Uhlenhorst, wurde am 27. Okt. 1854 zu Hamburg als der älteste Sohn des Nachgenannten geboren. Jos. v. Eichendorff, der langjährige Freund des Vaters, war Pate des Kindes. Als die Familie Ostern 1862 nach Feldkirch übersiedelte, besuchte der Knabe als Zögling der Stella matutina das Jesuiten-Gymnasium daselbst, 1869 erhielt D. die Aufnahme in den Jesuitenorden und trat in das Noviziatshaus Gorheim b. Sigmaringen. Zu Münster (Westf.) und Wynandsraede widmete er sich den vorgeschriebenen humanistischen und rhetorischen Studien, absolvierte zu Blyenbeck (Holland) das philosophische Triennium und nach kürzerem Aufenthalte in Frankreich das theologische Quadriennium zu Ditton-Hall (England). Seitdem liegt er bei wechselndem Aufenthalt (Blyenbeck, Prag, Wien, Exaeten) der Schriftstellerei ob, besonders auf dem Gebiete der Poesie, der Hymnologie und Kirchenmusik.

Schriften: Stimmen durch den Lenz (Ge.), 1881. — Ein Wort zur Gesangbuchfrage, 1884. — O Christ, hie merk! (Gesangbuch), 1885. — Die Hymnen des Johannes v. Jenstein, Erzbischofs v. Prag (hrsggb.), 1886. — Kränze ums Kirchenjahr (Ge.), 1886. — Analecta hymnica medii aevi, XXIII, 1886—95. — Stimmen der Vorzeit (Ge.), 1888. — Archaismen im Kirchenliede, 1889. — Petri Abaelardi Hymnarius, 1891. — Aurelius Ambrosius, Vater des Kirchengesanges, 1893. — Schwert-Lilien. Sagen und Geschichten des Hohen deutschen Orden (Ge.), 1897.

*__Dreves__, Leberecht, Feldmarschall Blüchers Patenkind, wurde am 12. Sept. 1816 zu Hamburg von protestantischen Eltern geboren. Er besuchte das Johanneum daselbst, studierte dann in Jena (1836) und Heidelberg (1838) die Rechte, promovierte hier zum Dr. jur. und kehrte 1839 nach Hamburg zurück, wo er sich als

Advokat niederließ. Außer der Rechtswissenschaft, deren Studium er neben seiner Rechtsanwaltspraxis ununterbrochen betrieb, und außer poetischen Arbeiten widmete er seine Mußestunden mit besonderer Vorliebe theologischen Studien, infolge deren er am 2. Februar 1846 zu Wien in der Hauskapelle der dortigen Nuntiatur in die Hände des Kardinals Viale-Prela das kath. Glaubensbekenntnis ablegte. Im Jahre 1847 zum Notar in Hamburg erwählt, verwaltete er dieses Amt bis zum Jahre 1861. Seit 1862 lebte er in Vorarlberg, mit litterarischen, vorzugsweise geschichtlichen Studien beschäftigt. Er starb dort am 19. Dez. 1870.

Schriften: Lyrische Anklänge, 1837. — Vigilien (Ge.), 1839. Der Lebensretter (Schsp.), 1841. — Schlichte Lieder, 1843. — Lieder eines Hanseaten, 1843. — Lieder d. Kirche (deutsche Nachbildgn.), 1846. — Die Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, 1848. — Gedichte (hrsg. v. J. v. Eichendorff), 1849. — Geschichte der kath. Gemeinden zu Hamburg u. Altona, 1850. — Leben des hl. Ansgar, 1864.

Dreyer, Alois, am 3. Sept. 1861 zu Landshut (Niederbayern) geboren, trat nach dem Besuche der Latein- und Präparandenschule seiner Vaterstadt in das Lehrerseminar zu Straubing. Im Oktober 1880 wurde er Lehrer zu Vilsheim b. Landshut, seit 1885 wirkt er in Passau.

Schriften: Im Banne der Stenographie (Lyr.), 1889. — Festspiel zur Centenarfeier Gabelsbergers, 1889. — Heitere Abende (Dr.), 1891. — Incognito (Dr.), 1891. — Aus mein' Hoamatland (Lyr.), 1891. — Der Bergfex (Dr.), 1892. — Der Weihnachtsengel (Dr.), 1892. — 's Lenei (Dr.), 1894. — Weihnachten im Walde (Dr.), 1895. — Fürs Gmüat (Ge.), 1895.

Dreyer, Hermann, pseud. Nordländer, aus Schleswig-Holstein gebürtig, trat zur kath. Kirche über, lebte dann in Tirol und starb nach 1862.

Schriften: Lebensbilder aus Tirol, 1858. — Die Brennrose (Dorfgesch.), 1858. — Die Kinder des Verräters (R.), III, 1862.

Droste-Hülshoff, Annette Elisabeth Freiin v., wurde am 10. Januar 1797 auf dem väterlichen Gute Hülshoff b. Münster (Westf.) geboren. Weil sie kränklich war, kam sie erst in ihrem 27. Jahre in geselligen Verkehr, indem sie einige Zeit bei ihrem Oheim mütterlicher Seite, dem Grafen v. Harthausen, in Köln und dann bei ihrem Vetter, dem Prof. Kl. v. Droste, in Bonn lebte und hier auch mit Simrock und Johanna Schopenhauer bekannt wurde. Nach dem Tode ihres Vaters (1826) bewohnte sie mit der Mutter deren Witwensitz Rüschhaus bei Münster und beschäftigte sich, angeregt durch L. Schücking, Ch. B. Schlüter u. a. mit der Poesie und Wissenschaft. Zunehmende Kränklichkeit veranlaßte sie später, ein milderes Klima aufzusuchen; sie zog zu ihrem Schwager, dem gelehrten, um die deutsche Litteratur hochverdienten Baron von Laßberg auf der Meersburg am Bodensee. Dort starb sie am 24. Mai 1848.

Schriften: Gedichte, 1844. — Das geistliche Jahr. Nebst einem Anhang relig. Gedichte (hrsg. von Schlüter und Junkmann), 1851. — Letzte Gaben. Nachgelassene Blätter, 1860. — Briefe,

1877. — Gesammelte Schriften (Schücking), **III**, 1878 — Gesam. Werke (Kreiten), **IV**, 1883—85

Droste-Hülshoff, Elisabeth Freiin von, eine Nichte Annettens, wurde am 1. Juli 1845 zu Hülshoff b. Münster (Westf.), dem Stammsitze der Familie, geboren Ihre Erziehung erhielt sie im elterlichen Hause, dann im Kloster Du Sacré-Coeur in Warendorf In die Familie zurückgekehrt, weilte sie als Pflegerin am Krankenbette mehrerer Familienglieder Erst nach dem Tode ihrer Mutter trat sie als Schriftstellerin auf Ein besonderes Verdienst erwarb sie sich durch die Herausgabe der „Gesammten Werke Annettens von Droste Hülshoff", V, 1887. Nachdem die Dichterin längere Zeit in Münster gelebt, zog sie nach München als Stiftsdame im Gumppenberg-Stift; jetzt wohnt sie in Meran (Südtirol).

Schriften Anna Morian (E), 1887 — Die letzte Burggräfin von Stromberg (R), 1892 — Harzbilder, 1892

Droste-Vischering, Clemens August Freiherr von, am 21 Januar 1773 zu Münster (Westf) geboren, studierte Theologie daselbst, wurde am 14. Mai 1798 zum Priester geweiht, 1807 Koadjutor des Bischofs Fürstenberg zu Münster und Generalvikar, legte dieses Amt 1813 nieder, übernahm es auf Anregung des Papstes 1815 wieder und lebte seit 1821 in stiller Zurückgezogenheit Am 1. Dezember 1835 zum Erzbischof von Köln erwählt und am 29 Mai 1836 inthronisiert, geriet er bald mit der preußischen Regierung in Konflikt und wurde am 20 November 1837 als Gefangener nach Minden abgeführt Nach Beilegung der Kölner Wirren lebte der Erzbischof zurückgezogen in Münster und starb am 19 Oktober 1845 daselbst

Schriften· Ueber forml Wahrheit u kirchl Freiheit, 1818. — Bruder Franz von der Auferstehung, 1829 — Ueber d Genossenschaft der barmherz Schwestern, 1833 — Versuch zur Erleichterung des inneren Gebetes, 1833 — Ueber die Religionsfreiheit der Katholiken, 1837. — Predigten, Betrachtungen und Unterweisungen, 1843 — Gedanken über Erziehung, 1850 — Einzelne Gedichte

†**Duller,** Eduard, am 8 Nov 1809 zu Wien geboren, verlor seinen Vater noch vor der Geburt Der Stiefvater ließ ihm eine sorgfältige Erziehung geben Noch jung, bezog D die Universität seiner Vaterstadt, wo er philosophischen und juristischen Studien oblag, daneben auch Poesie trieb. Nach Beendigung seiner Studien wandte er sich der Schriftstellerei zu, wegen der Censurverhältnisse verließ er Wien und ging nach Bayern Dann begab er sich nach Baden-Baden, 1832 nach Trier, 1834 nach Frankfurt a. M, wo er die Zeitung „Phönix" gründete, die aber 1838 wieder eingehen mußte Bereits 1836 war D. nach Darmstadt übergesiedelt, wo er eine neue Zeitschrift „Das Vaterland" gründete, die bis 1845 Bestand hatte In diesem Jahre trat er zum Ronge'schen „Deutsch-Katholizismus" über Dieser Umstand, sowie seine Teilnahme an den politischen Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 veranlaßte seine Ausweisung aus Frankfurt. Er ließ sich nun in Mainz nieder (1849), bestand im folgenden Jahre in Heidelberg die Prüfung als Kandidat für „deutsch-kath." Theologie und wurde von einer solchen

Gemeinde in Wiesbaden zum Prediger gewählt, von der Regierung aber nicht bestätigt, sondern ausgewiesen. Das gleiche Schicksal traf ihn in Mainz. Er starb am 24. Juli 1853 an der Auszehrung. D. vertritt die gegen Kirche und Jesuiten losbrechende Richtung der 40er Jahre, seine historischen Romane verraten schon im Titel den Pferdefuß.

Schriften: Meister Pilgram (Tr.), 1829. — Die Wittelsbacher (Bn.), 1831. — An Könige und Völker (Kanz.), 1831. — Berthold Schwarz (N.), 1832. — Franz von Sickingen (Dr. Ged.), 1833. — Der Antichrist (R.), II, 1833. — Freund Hein (Grotesken), II, 1833. — Erzählungen und Phantasiestücke, II, 1834. — Die Feuertaufe (E.), II, 1834. — Der Rache Schwanenlied (Schsp.), 1834. — Geschichten und Märchen, II, 1834—35. — Kronen und Ketten (R.), III, 1835. — Phantasiegemälde (Almanach f. 1835—36). — Loyola (R.), III, 1836. — Erzählungen, II, 1838. — Kaiser u. Papst (R.), IV, 1838. — Deutsches Stammbuch, 1838. — Grabbes Leben, 1839. — Geschichte der Jesuiten, 1840. — Der Fürst der Liebe (Dn.), 1842. — Die malerischen und romantischen Donauländer, 1840—42. — Maria Theresia und ihre Zeit, II, 1843—44. — Histor. Novellen, 1844. — Gedichte, 1845. — Das deutsche Volk in seinen Mundarten, Sitten und Gebräuchen, 1847. — Lieder für Deutsch-Katholiken, 1848. — Deutsche Geschichte.

Dumbeck, Aloys Franz Joseph, zu Mingolsheim bei Bruchsal in Baden geboren, war Prof. am Gymnasium in Köln, wurde 1819 nach Löwen (Belgien) berufen, zog von dort nach Heidelberg, wo er starb.

Schriften: Gedichte, 1814.

Dunanns, Friedrich, s. Trippe, Friedrich Karl.

Durach, Joh. Bapt., am 24. Nov. 1766 zu Salzburg als Sohn eines Kunstmalers geboren, studierte in Ingolstadt die Rechte und widmete sich dann in Passau der juristischen Praxis. Er wurde 1796 Accessist bei der Hofkanzlei, 1798 Hofrats-Protokollist, 1802 Hofrats-Sekretär, 1803 Gymnasiallehrer, 1809 auch Bibliothekar in Passau, 1819 Professor der Geschichte am Lyceum zu Bamberg, 1824 zu Regensburg, wo er am 18. Oktober 1832 starb.

Schriften: Skizzen von Heroismus und Biedersinn, 1790. — Weibertreue und Pfaffenregiment (Szene), 1791. — Gebhard II. von Köln und Agnes v. Mansfeld (Leg.), 1791. — Hellfried und Hulda (M.), 1792. — Geschichte des abendländ. Kirchenschismas, 1792. — Hara von Uriz, oder: Das Nonnengespenst, 1793. — Die Adelritter, ein Greuelgemälde, 1793. — Eva Trollin (R.), II, 1793. — Konrad von Kaufungen (R.), II, 1794. — Rappo von Felseneck (R.), II, 1795. — Eleonore dei Monti (R.), 1796. — Philippine Welser, 1792. — Die Franzosen in Passau, 1802. — Geschichte der Bayern, 1830.

Durmüller, Johannes, am 4. Februar 1856 zu Sirnach (Schweiz) geboren, ist seit 1878 als Lehrer in L. Auers „Cassianeum" zu Donauwörth thätig, redigierte 1887—97 die „Monika" und giebt seit 1879 den „Schutzengel" heraus.

Schriften: Pinsbüchlein, 1878. — Gebetbuch für Kinder, 1880. — Vom Bettelstab zum Pflug (E.), 1893.

Dürrwächter, Anton, am 23. Oktober 1862 zu Oggersheim (Bayern) geboren, wirkt als Gymnasiallehrer zu Regensburg.

Schriften: Was der Tannenbaum zu erzählen wußte, 1891. — Das Jesuitentheater in Eichstatt, 1896. — Eine Totentanzstudie, 1896.

Dusmann, Silvester, am 31. Dezbr. 1843 zu Neumarkt (Oberpfalz) geboren, besuchte das Gymnasium zu Eichstätt und studierte dann am Lyceum daselbst Philosophie und Theologie. Im Jahre 1868 zum Priester geweiht, war er in der Seelsorge zu Untenhofen, Hilpoltstein und Ellingen thätig, bis er 1878 Professor für katholische Religion am Gymnasium zu Amberg wurde. Er starb daselbst an der Zuckerkrankheit am 20. Februar 1893.

Schriften: Zur Krippenfeier (4 dram. Dn. f. Jugendbühnen), 1886. — Gemüt und Humor (Dr. Dn.), V, 1886—88. [Inhalt: Prinz Karneval. — Ein Flecken im Tafeltuch. — Es wird Theater gespielt. — Der diebs- und feuerfeste Kassenschrank. — Ein echter arabischer Schimmel.] — Gold, Weihrauch und Myrrhen (Fstsp.), 1891. — Zwei Landschaftsgemälde (Weihnachtssp.), 1891. — Clown und Schützenkönig (Lsp.), 1893. — Am Ufer des Stromes der Zeit (Fstsp.), 1893.

Dusterweg, Gotthold, s. Tanzer, Joh. Friedrich.

***Dyherrn,** Georg Baron von, entstammte einem alten schlesischen Adelsgeschlechte und wurde am 1. Januar 1848 zu Glogau geboren. Sein Vater war dort Kreisgerichtsdirektor, starb aber bald. Nach Absolvierung des Glogauer Gymnasiums widmete sich D. seit 1864 in Breslau dem Studium der protest. Theologie, dann der Jurisprudenz und Litteratur. Krankheit nötigte ihn 1868, das Studium aufzugeben. Er wandte sich dann der Landwirtschaft zu, betrat aber bald die litterarische Laufbahn. Den Winter verbrachte er meist in Italien oder Süddeutschland, besonders gern in Oberammergau; hier trat er 1875 zur kath. Kirche über. D. starb im Hause seines Bruders, des Bürgermeisters Julius Frhrn. v. D. zu Rothenburg (Oberlausitz) am 29. Sept. 1878.

Schriften: In stiller Stund' (Ge.), 1870. — Dem Kaisersohn ein Lorbeerblatt (Zeitge.), 1872. — Miniaturen (Ge.), 1873. — Tang und Algen (En.), 1876. — Aus klarem Born (Ge.), 1881. — Höhen und Tiefen (Rn.), II, 1881. — Dohlenau (Epz. aus einem Familienarchiv), 1880. — Gesam. Werke, V, 1880, neue Ausgabe 1887—89.

***Ebeling,** Adolf Heinr., wurde am 24. Oktober 1827 zu Hamburg geboren. Sein Vater, Arzt, war protestantisch, seine Mutter, aus Brasilien stammend, katholisch. Nach dem Tode des Vaters wurde er seinem Oheim, einem dänischen Propst, zur Erziehung übergeben. Später genoß er den Unterricht von Zerrenner in Magdeburg und Niemeyer in Halle, besuchte dann das Johanneum in Hamburg und erwarb sich in Heidelberg die philosophische Doktorwürde. Darauf hielt er sich eine Zeit lang zu Bahia in Brasilien bei den Verwandten seiner Mutter auf und wirkte nach

seiner Rückkehr als Lehrer zu Schönberg (Mecklenburg) 1851 ging er nach Paris, wurde mit den hervorragenden Katholiken (Veuillot, Montalembert u. a.) bekannt und trat zur kath. Kirche über. Bis 1870 lebte er in Frankreich, zumeist in Paris, als Korrespondent für deutsche Zeitungen, besonders für die „Kölnischen Blätter", seit 1862 auch als Mitglied der Universität und Prof. an der kaiserl. Handelsakademie, dann traf auch ihn das Ausweisungsdekret. Er lebte nun in Düsseldorf, darauf in Köln und bekleidete nach dem Frieden einen Vertrauensposten bei dem Präfekten in Metz. Von hier aus leitete er auch die Redaktion des „Deutschen Künstleralbums". 1874 trat er in das Unterrichtsministerium zu Kairo und übernahm gleichzeitig eine Lehrerstelle an der dortigen Kriegsschule. Schon 1878 kehrte er nach Düsseldorf zurück, siedelte dann nach Köln über und starb hier am 21. Juli 1896.

Schriften: Gedichte, 1847. — Bruchstücke a. d. Beschreibung einer Reise in Brasilien, 1849. — Eine Mutter im Irrenhause, 1851. — Jenny, die schwedische Sängerin (R.), 1850. — Die deutsche Mignon in Paris, 1861. — Lebende Bilder aus dem modernen Paris, V, 1863—67. — Vermischte Schriften, II, 1868. — Wunder der Pariser Weltausstellung, 1867. — Regenbogen im Osten (Ge.), 1868. — Kaleidoskop aus dem Kriegsjahre 1870—71. — Thurine (Breton. Dorfgesch.), 1871. — Bilder aus Kairo, II, 1879. — Napoleon I. und sein Hof, III, 1881. — Fürstin und Professor, 1882. — Verloren (E.), 1884. — Aegypten, 1885. — Nero (Dr.), 1885. — Das Geheimnis des Priesters (E.), 1887. — Napoleon III. und sein Hof, III, 1887—93. — Die Arlesierin, 1886. — Memoiren der Generalin Durand, 1886. — Die Sklaverei, 1889. — Memoiren des Fürsten Talleyrand (Uebs.), V, 1889—91.

Ebenhoch, Alfred, am 18. Mai 1855 zu Bregenz a. Bodensee geboren, studierte im Jesuitenpensionate Stella matutina zu Feldkirch und machte die Reifeprüfung in Brixen. Nach Absolvierung der juridischen Studien in Prag und Innsbruck wurde er 1881 zum Dr. jur. promoviert. 1878 machte er im Tiroler Kaiser-Jäger-Regimente die Okkupation der Herzegowina mit und war insbesondere im Gefechte bei Kremenac stark beteiligt. Später machte er in Wien seine Gerichtspraxis und trat 1884 bei Dr. Naschberger als Konzipient ein. Seine finanzielle Unabhängigkeit gestattete ihm, der juristischen Laufbahn zu entsagen und sich ganz dem Studium der Volkswirtschaft zuzuwenden. Als Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, wie auch als Präsident des kath. Volksvereins für Oberösterreich ist er einer der ersten Führer der österr. Katholiken. Er wohnt in Linz.

Schriften: Vorträge über die sociale Frage, 1887. — Fragen und Antworten für den Bauernstand, 1887. — Der Socialdemokrat (Dr.), 1888. — Wanderungen durch die Gesellschaftspolitik, 1896.

Eberhard, Joseph, s. Dierkesmann, Joseph.

Eberl, Georg, am 12. März 1851 zu München geboren, ist Gymnasiallehrer zu Regensburg.

Schriften: Kräutl und Unkräutl (Dialektdichtgn.), 1893, neue Folge 1895.

Ebersberg, Joseph Sigmund, am 22 März 1797 zu Steinbrunn (Niederösterr.) geboren, studierte in Nikolsburg und Wien, trieb vorzüglich Philosophie, dann Jurisprudenz und ernährte sich kümmerlich durch Privatunterricht. 1825 erhielt er die Befähigung als Gymnasiallehrer und war dann mehrere Jahre Erzieher in den Familien des Hofrats Hartel von Luchsenstein und des Grafen Schafgotsch, gründete auch 1824 die Jugendschrift „Die Feierstunden". Mit Mut und Entschiedenheit trat er gegen alle Ereignisse des Jahres 1848 in der Zeitschrift „Oesterreichischer Zuschauer" auf und erhielt dafür das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Er starb zu Hernals bei Wien am 27. Okt. 1854.

Schriften: Alle Hilfe kommt von oben (En.), 1827. — Die Tugend lohnt, das Laster straft sich selbst (E.), 1829. — Herzensblüte und Lebensdorn, 1830. — Nur das Gute besteht (E.), 1830. — Der Mensch, Selbst-Schöpfer und -Zerstörer seines Glückes, 1831. — Belehrungs- und Unterhaltungsbuch der Naturgeschichte, IV, 1832. — Der Studierende auf gutem Wege zum Ziel (Selbstbiogr.), 1833. — Das Buch vom guten geselligen Tone, 1834. — Erzählungen für meine Söhne, VIII, 1835. — Die 12 Monate, oder: Das Leben der Natur im Wechselkreise, 1835. — Der edle Whist, 1836. — Der Beschäftiger zum Nutzen und Vergnügen, II, 1841. — Die glücklichen Feierabende der Familie Friedberg (En.), IX, 1845—47. — Politische Fabeln, 1849. — Fliegende Blätter und Bilder für die Jugend, 12 Hefte, 1851. — Neue Stammbuchaufsätze, Inschriften und Devisen, 4. A. 1867.

Ebersberg, Julius Karl, Sohn des Vorgenannten, wurde am 7. Sept. 1831 zu Wien geboren, studierte unter Leitung seines Vaters und trat 1849 als Kadett in das österr. Heer. Als Leutenant und Oberleutenant lebte er in verschiedenen Garnisonen, bis er 1858 Prof. an der Artillerie-Akademie wurde. Er starb zu Wien am 4. April 1870.

Schriften: Soldaten-Ehr' und Pflichten, 1853. — Aus dem Wanderbuch eines Soldaten, 1855. — Am Wachtfeuer (E.), 1856. Das Feiertagsbuch (En.), 1856. — Was uns der Abend bringt (En.), 1856. — Zur Milares (Neue Geschichten), 1857. — Friedrich Schwerdtner (E.), 1857. — Vater Radetzky, 1858. — Allg. Weltgeschichte, 1865. — Haus-, Hof- und Staatsgeschichten, III, 1869.

Ebersberg, Otto Franz, pseud. O. F. Berg, Bruder des Vorgenannten, wurde am 10. Okt. 1833 zu Wien geboren, beendete dort seine Gymnasialstudien und trat dann bei der Lottogefällgkeits-Direktion in den Staatsdienst, in welchem er 9 Jahre blieb. Seit 1854 beschäftigte er sich mit dramatischen Arbeiten für die Wiener Vorstadttheater. Als ihm 1860 die Theatercensur ein bereits erlaubtes und dreimal aufgeführtes Stück „Wiener und Franzose" verbot, verzichtete er auf seine Stellung und ging nach Berlin, kehrte aber 1861 nach Wien zurück, wo er seine dramat. Arbeiten fortsetzte. 1862 gründete er das Witzblatt „Kikeriki", leitete die Halb-Monatsschrift „Brum-Brum", die Monatsschrift „Tagebuch des Kikeriki", das Sportblatt „Tritsch-Tratsch" (1858—59) und rief 1872 das „Wiener illustrierte Extrablatt" ins Leben. Anfang Februar

1885 mußte er der Irrenheilanstalt zu Döbling bei Wien überwiesen werden. Er starb am 16. Januar 1886.

Schriften. Von den ungefähr 150 Theaterstücken sind gedruckt: Ein Rekrut von 1859, 1859. — Ein Wiener Dienstbote, 1868. — Einer von unsre Leut' (P.), 1868. — Zwölf Uhr (Bilder aus dem Volksleben), 1868. — Die Pfarrersköchin (Lsp.), 1871. — Nr. 28 (Lsp.), 1871. — Der Herr Landgerichtsrat (Dr.), 1871. — Eine verrückte Person (Dr.), 1871. — Isaak Stern (P.), 1872. — Der letzte Nationalgardist (Volksst.), 1872. — Der barmherzige Bruder (P.), 1876. — Doktor Haslinger (Volksst.), 1876. — Die Frau von Breitl (P.), 1876. — Der Hasenschrecker (P.), 1876. — Ein Stündchen auf dem Comptoir (P.), 1876. — Komischer Almanach für Lustige und Traurige, 1853—54. — Kein Tag ohne Witz, 1855—56. — Figaro-Kalender, 1857. — Charivari. Kom. Kalender, 1857. — Kikeriki-Kalender, 1862—63.

Ebert, Joseph Leonhard, am 5. Okt. 1849 zu Wallerstein (Bayern) geboren, ist geistlicher Rektor zu New-Salem (Michigan, Nordamerika).

Schriften. Biblischer Katechismus, 1884. — Gedichte.

Ebert, Karl Egon Ritter von, wurde am 5. Juni 1801 zu Prag geboren; sein Vater war Dr. der Rechte und fürstlich Fürstenbergischer Hofrat. Der Sohn studierte im Löwenburgischen Konvikt in Wien, vollendete seine Studien in der Vaterstadt, wurde 1827 Fürstenbergischer Bibliothekar und Archivar, 1829 Rat und Archivdirektor in Donaueschingen, lebte 1831 mit seinem Herrn in Karlsruhe, 1833 in Prag, 1848 wurde er zum Hofrat ernannt. Im Sommer 1853 übertrug ihm der Fürst die Oberverwaltung seiner in Böhmen belegenen Güter. Der Tod desselben bestimmte den Dichter, sein Amt niederzulegen (1858). Seitdem lebte der Dichter in stiller Zurückgezogenheit in Schmichow-Prag den Musen und starb am 24. Okt. 1882.

Schriften. Gedichte, 1824. — Dichtungen, II, 1828. — Wlasta (Böhmisch-nationales Heldenged.), 1829. — Das Kloster (Id. E.), 1833. — Bretislaw u. Jutta (Dr. Ged.), 1834. — Gedichte, 1845. — Czestmir (Tr.), 1835. — Ein Denkmal für Karl Egon Fürsten zu Fürstenberg (Son.), 1855. — Fromme Gedanken eines weltlichen Mannes (Di.), 1860. — Eine Magyarenfrau (Poet. E.), 1865. — Poetische Werke, VII, 1877—78.

Eckartshausen, Karl von, am 28. Juni 1752 auf dem Schlosse Haimhausen (Oberbayern) geboren, studierte in München und Ingolstadt Jurisprudenz und trat 1774 in die Rechtspraxis ein. 1776 wurde er Hofrat, 1777 Mitglied der Akademie, 1780 Bücherzensurrat in München, 1784 Wirkl. Geh. Archivar, 1799 erster Geh. Archivar und starb am 13. Mai 1803. In seinen Werken macht sich Naturreligion und allgemeine Tugendlehre breit.

Schriften. Das Vorurteil über den Stand und die Geburt (Lsp.), 1778. — Der Hofrat (Lsp.), 1782. — Albrecht v. Horwald (Schsp.), 1783. — Fernando u. Jariko (Singsp.), 1784. — Sittenlehren für alle Stände, II, 1784—85. — Sittenblatt, II, 1784. — Reden zum Wohle der Menschheit, III, 1784. — Erzählungen, 1785.

— Samenkörner in den Acker der Zeit, 1787. — Raynald (Schsp.), 1787. — Aufschlüsse zur Magie, IV, 1788—91. — Othello (Lsp.), 1789. — Die zehn Gebote in Erzählungen, 1790. — Gott ist die reinste Liebe (Gebetb.), 1790. — Lese- und Gebetb. a. d. Psalmen, 1791. — Mystische Nächte, 1791. — Der Pudelhund (Lsp.), 1800. — Christus unter den Menschen (En.), 1802. — Christus, der Held im Kampfe, der Dulder im Leiden, 1804. — Gefühle im Tempel der Natur, 1804. — Religiöse Schriften über Klares und Dunkles, VI, 1839—41.

Ecker, Bernhard Jos., am 3. Mai 1774 zu Warendorf (Westf.) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, trat 1792 in das Minoritenkloster zu Münster, studierte hier Philosophie, Theologie, kanonisches Recht, Exegese und griechische Sprache, setzte seine Studien 1797—98 im Kloster zu Cleve fort. 1802 wurde er Vikar an der Stiftskirche zu Borghorst und starb daselbst am 19. Sept. 1819.

Schriften: Telynische Versuche, 1808. — Gottselige Betrachtungen über das Leben des hl. Nikodemus, 1809.

Ecker, Jakob, am 27. Februar 1851 zu Lisdorf a. d. Saar geboren, besuchte die Gymnasien zu Saarlouis und Trier und studierte 1871—75 in Trier und Bonn Theologie. Zum Priester geweiht, besuchte er noch die Universitäten Löwen und Bonn, an letzterer sich unter Gildemeister der orientalischen Philologie widmend. Nachdem er zum Dr. phil. promoviert worden war, habilitierte er sich 1879 als Privatdozent für semitische Sprachen in Münster, nahm 1884 einen zweijährigen Urlaub, um in Berlin talmudischen Studien obzuliegen, und wurde 1886 Prof. der alttestamentlichen Exegese und der hebräischen Sprache am wiedereröffneten Priesterseminar zu Trier.

Schriften: Bickells carmina Veteris Testamenti hrsg., 2. A. 1883. — Der Judenspiegel, 1884. — Lektionarium des römischen Meßbuchs, 1888, kl. Ausg. 1889. — Knospen (Ge.), 1889. — Lilien (Ge.), 1891. — Theophila (Gebetb. f. Lehrerinnen), 1896. — Immanuel (Gebetb. f. Erstkommunikant.), 1897. — Raphael (Gebetb. f. Kinder), 1897.

*°**Eckstein,** Ferdinand Baron von, im Sept. 1790 zu Kopenhagen geboren, studierte an mehreren deutschen Universitäten und trat bei seinem Aufenthalte in Rom 1807 zur kath. Kirche über. Als Lützow'scher Jäger nahm er an den Befreiungskriegen teil und wurde dann Polizeikommissar in Gent. Nach der französischen Restauration ging er nach Frankreich, wurde Generalkommissar der Polizei in Marseille, 1818 Generalinspektor im Polizeiministerium zu Paris und dann Attaché im Departement des Auswärtigen. Nach der Julirevolution zog er sich ins Privatleben zurück, er starb zu Paris im Nov. 1861.

Schriften: Der Kampf um Pisa (Tr.), 1813. — Geschichtliches über die Askesis, 1862.

Edelmann, Wilhelm, von Mühlen, wurde in dem thurgauischen Grenzdorfe Hagenwyl am 30. Mai 1843 geboren, besuchte die dortige Primarschule, dann die Realschule in Lichtensteig, studierte in dem bischöflichen Knabenseminar in St. Georgen

bei St. Gallen, dann Philosophie in Einsiedeln, Theologie auf der Universität Tübingen und zuletzt in Eichstätt. 1868 in St. Gallen zum Priester geweiht, wurde er Kaplan in Mörschwyl, von hier kam er 1878 als Pfarrer nach Murg am Wallensee, seit 1891 ist er Pfarrer in Waldkirch (Kt. St. Gallen).

Schriften: Der Friedensengel (Ge.), 1875. — Legende der hl. Cäcilia.

Eder, Jos., pseud. J. Sero, wurde am 3. März 1823 zu Melk (Niederösterr.) als Sohn eines Wundarztes geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Melk, dann zu Kremsmünster und studierte 1841—45 an der Universität zu Wien Jurisprudenz, Philosophie und Pädagogik. In den folgenden vier Jahren war er am Kriminal- und Civilgerichte in Wien thätig, legte während dieser Zeit auch die Richterprüfungen ab. Dann trat er zum Militärrichteramt über, verblieb in demselben 40 Jahre und avancierte darin bis zum Generalauditeur. Seit 1889 lebt er in Wien im Ruhestande.

Schriften: Eine Byron (Gedenkspiel), 1888. — Fegfeuer (Schsp.), 1895.

Eduard Silesius, s. Badenfeld, Eduard Frhr. von.

Effenberger, Franz Ferdinand, 1795 zu Graupen bei Teplitz (Böhmen) geboren, wurde 1819 Priester in der Erzdiözese Prag und später Gymnasialdirektor und k. k. Landesschulinspektor für Böhmen in Prag. Als Emeritus lebte er dort noch 1874.

Schriften: Die Legende des hl. Johannes v. Nepomuk, 1829. — Erbauung in sittlich religiösen Dichtungen, 1836.

Egbert, Julius von, s. Geib, Karl.

Eggert, Eduard, geb. am 13. Januar 1852 zu Ludwigsburg (Württ.), widmete sich in Tübingen und München dem Studium der Rechtswissenschaften und war dann mehrere Jahre als Richter im Staatsdienst, darauf eine Zeit lang als Rechtsanwalt thätig. 1885 wurde er mit dem Titel eines Justizrats zum Direktor des Männerzuchthauses in Stuttgart berufen, welche Stellung er noch jetzt inne hat.

Schriften: Gedichte, 1891. — Der Bauernjorg (Ep.), 1893. — Der letzte Prophet (Ep.), 1895.

Egler, Ludwig, am 24. August 1828 zu Hechingen in Hohenzollern als Sohn eines Seifensieders geboren, mußte, durch Familienverhältnisse gezwungen, nach vollendetem Besuche der Volksschule sich dem Gewerbe des Vaters widmen, was ihn indessen nicht abhielt, in seinen freien Stunden durch Lesen guter Schriften und Selbststudien unablässig an seiner Weiterbildung zu arbeiten. Längere Zeit kränklich, konnte er erst im 21. Lebensjahre seine Wanderschaft antreten. In Darmstadt, Neuwied und Helmstedt war er in seinem Berufe thätig, während sein Aufenthalt in Berlin, Dresden, Weimar nur dem Studium der Kunstsammlungen, Bibliotheken und dem Besuche der Theater galt. Später folgten Reisen durch Oesterreich, die Schweiz und die Reichslande. Dann ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder. Seit 1871 giebt er die „Hohenzollernschen Blätter" heraus.

Schriften: Eugenie von Hohenzollern (Sonetten-Kranz), 1857. — Aus der Vorzeit Hohenzollerns (Sag. u. Erz.), 1861. — Führer durch Hechingen, 1862. — Imnau und Haigerloch, 1864. — Sylvester im Volksglauben, 1870. — Deutschlands Ehrenkampf 1870/71 (Dram. Bilder), 1873. — Aus 'm Zollerländle (Ge. in schwäb. Mundart), 1881. — Leben der Fürstin Eugenie von Hohenzollern, 1884. — Sebastiansweiler, 1886. — Chronik von Hechingen, 1887. — Mythologie, Sage und Geschichte von Hohenzollern, 1895.

Egloff, Luise, wurde am 2. Februar 1802 zu Baden (Kant. Aargau) als Tochter des Badewirts geboren; schon am dritten Tage nach ihrer Geburt verlor sie das Augenlicht und erlangte es nie wieder. Sie erhielt ihre Bildung im elterlichen Hause und im Blindeninstitut zu Zürich und starb nach längerer Krankheit am 3. Januar 1834 zu Baden. Den Ertrag ihrer Schriften bestimmte sie für die Badearmen.

Schriften: Sammlung lyrischer Gedichte, 1823. — L. Egloff, die blinde Naturdichterin (Ge. nebst Lebensabriß, hrsg. von Ed. Dorer-Egloff), 1843.

Ehegasser, Franz, s. Wöhr, Franziska.

Ehrhart, Vinzenz von, am 13. Sept. 1823 zu Innsbruck geboren, studierte daselbst die Rechte und trat beim dortigen Landgerichte in den Staatsdienst. Von einem längeren Aufenthalte in Mainz, wohin er sich zum Studium der Formen des rheinischen Schwurgerichts begeben hatte, nach Tirol zurückgekehrt, wurde er 1850 zum Staatsanwalt-Substituten in Innsbruck ernannt, aber schon 1851 nach Wien zur Staatsanwaltschaft, dann ins Unterrichtsministerium berufen. 1867 zum Sektionsrat, 1870 zum Ministerialrat ernannt, leitete er in letzterer Stellung die österr. Universitäten und Kunstschulen. Er starb am 9. Mai 1875.

Schriften: Von den Alpen (Ge. mit Ign. Vinz. Zingerle), 1850. — Gedichte, 1882.

Eichendorff, Jos. Karl Benedikt Freiherr von, wurde am 10. März 1788 auf dem väterlichen Schlosse Lubowitz b. Ratibor (Schlesien) geboren. Er besuchte seit 1801 das kath. Gymnasium zu Breslau und ging 1805 zum Rechtsstudium nach Halle, wo er mit Novalis bekannt wurde. Von Herbst 1806 bis Ostern 1807 lebte er im elterlichen Hause und begab sich dann zur Vollendung seiner Studien nach Heidelberg, wo er mit den Romantikern Arnim, Brentano, Görres u. a. in Verbindung trat. Die folgenden Jahre waren größeren Reisen und der Absolvierung der Staatsprüfungen gewidmet. 1813 trat er als Freiwilliger in das preußische Heer, wurde 1816 Referendar bei der Regierung in Breslau, 1819 Hilfsarbeiter im Kultusministerium, 1820 Schulrat in Danzig, 1821 Regierungsrat, 1824 Oberpräsidialrat und Mitglied der ostpreußischen Regierung in Königsberg und 1831 vortragender Rat im Kultusministerium in Berlin. Nach dem Eintritt Eichhorns in das Ministerium erbat E. seine Entlassung, die ihm 1844 gewährt wurde. Er lebte nun in Danzig, Wien, Berlin, Köthen, Dresden, seit 1850 in Berlin und bezog 1855 das Gut St. Rochus b. Neisse (Schlesien). Dort starb er am 26. Nov. 1857.

Schriften: Ahnung u. Gegenwart (R.), 1815. — Krieg den Philistern (Dr. M.), 1824. — Aus dem Leben eines Taugenichts. Das Marmorbild (2 Nn.), 1826. — Meierbeths Glück und Ende (Tr.), 1828. — Ezzelin v. Romano (Tr.), 1828. — Der letzte Held von Marienburg (Tr.), 1830. — Die Freier (Lsp.), 1833. — Viel Lärmen um Nichts (N.), 1833. — Dichter und ihre Gesellen (N.), 1834. — Gedichte, 1837. — Gesammelte Werke, IV, 1841—43, VI, 1863—64. — Ueber die ethische und religiöse Bedeutung der neueren romantischen Poesie in Deutschland, 1847. — Der deutsche Roman des 18. Jahrhunderts in seinem Verhältnis zum Christentum, 1851. — Julian (Ep.), 1853. — Robert und Guiscard (Ep.), 1855. — Zur Geschichte des Dramas, 1854. — Lucius (Poet. E.), 1857. — Geschichte der poetischen Litteratur Deutschlands, II, 1857. — Vermischte Schriften, V, 1866. — Calderons geistliche Schauspiele, II, 1846—53.

Eichert, Franz, geb. am 11. Februar 1857 zu Schneeberg b. Tetschen in Böhmen, besuchte die Volksschule seines Heimatsortes, die Oberrealschule zu Leitmeritz und hörte philosophische Vorlesungen an der Wiener Universität. Dann trat er in den Eisenbahndienst und war bis 1893 in demselben thätig. Seitdem lebt er in Wien als Schriftsteller und Redakteur des „Volksblatt für Stadt und Land" und des „Pilger". Neuerdings hat er auch die Herausgabe von Flugschriften des „Kath. Schulvereins" in die Hand genommen.

Schriften: Licht vom Lichte (Weihnachtssp.), 1892. — Wetterleuchten (Ge.), 1893, Volksausgabe 1894.

Eichinger, Georg, pseud. Georg Würzburger, am 27. Sept. 1861 zu Würzburg geboren, lebt als Buchhändler in Wien.

Schriften: Glückwunsch-Büchlein, 1889. — Lorbeerblüten (Anth.), 1893.

Einsiedel, Claus, s. Britzelmayr, Joseph.

Einsiedel, Johannes, s. Schoppner, Alexander.

Eipeldauer Briefe, Verfasser der, s. Richter, Jos.

Eisenring, Karl Jakob, pseud. Carlmann v. Toggenburg, zu Jonschwil (Kt. St. Gallen) am 2. März 1845 geboren, besuchte das Knabenseminar zu St. Georgen, studierte 1863 Philosophie in Schwyz, 1864—66 Philosophie und Theologie in Mainz, 1866—67 Theologie in Innsbruck und empfing 1868 die Priesterweihe. Er wurde dann Vikar in Kaltenbrunn, 1869 Kaplan in Goßau, 1870 Pfarrer in Mardach, 1881 in Gams, 1884 in Wangs, 1890 in Bruggen. Seit 1895 ist er Pfarrer des alttoggenburgischen Bezirkshauptortes Moosnang.

Schriften: Das hl. Meßopfer, 1880. — Ruhm und Größe des hl. Fr. v. Assisi, 1882. — Die wahre Union u. d. Zwinglifeier, 1884. — Andachtsbüchlein vom guten Tod, 1884. — Maria und der Pilger, 1884. — Die St. Gallischen Berge u. das neue Steuergesetz, 1884. — Das Piusfest, 1885. — Friedensblätter u. Blumen, 1885. — Friedensblüten (Ge.), 1886. — Volksgesänge, 1886. — Fegfeuerstimmen, 1886. — Das Jubeljahr 1886, 1886. — Sterbetrost, 1890. — Alpenrosen u. Edelweiß (Ge.), 1890. — Festpredigten,

1890. — Fibelsbüchlein, 1891 — Zehn Gesänge, 1891 — Die Fastenevangelien und das Leiden Christi, 1892 — Die Orden, 1892 — St Barbarabüchlein, 1893 — Mein Abschied von Bruggen, 1895 — Lebenstrost, 1896. — Wallfahrtsandenken, 1897

Ellgau, M v, s Bodek, Maria Anna von

Elshoff, Hermann Jos, zu Gronau (Westf) am 17 Dez 1795 geboren, studierte in Münster Theologie und wurde 1822 zum Priester geweiht Er setzte dann seine Studien in Bonn fort, promovierte in Würzburg, wurde 1825 Religionslehrer am Gymnasium in Bonn und 1840 Pastor primarius in Werden a d Ruhr, dort starb er am 1 Dez 1843

Schriften: Elegie auf Joseph Königs Grab, 1822 — Drei Bücher Hochgesänge (Lieder u Ge), 1823 — Gesänge auf das Leiden des Erlösers, 1823 — Das hl Sakrament der Firmung (Ge), 1828 — Siebenmal sieben Worte des Erlösers (Ge), 1829 — Vollständige biblische Geschichte, III, 1829—36 — Vaterlands- u Freundschaftsgedichte, 1830. — Denkwürdigkeiten a d christl Religions- u Kirchengesch, 1839 — Die Auferstehung Jesu (Orat), 1840

Elton, M, s Braun, Elis Johanna Karoline

Elz, Armand von, s Kiesler, Bernhard

Emma Franz, s Pelzeln, Maria von

Emden, Walther von, s Prinz, Peter

Emmy, Tante, s Giehrl, Emmy

Emsländer, H, s Lellmann, Karl

End, Jorg v, s Stocker, Franz

Enders, Joh Nepomuk, pseud Joh von Hradisch, wurde am 3 Mai 1815 zu Ungarisch-Hradisch als Sohn eines Beamten geboren. Er besuchte die Schule zu Welta, später die zu Bielitz und Teschen und trat dann in die Dienste des Magistrats zu Bielitz, später in jene des Magistrats zu Friedeck (Schlesien) Nach 2 Jahren verließ er die Kanzlei und widmete sich der Kaufmannschaft 1839 hörte er an der Universität Olmütz Philosophie, technische Chemie und Pharmakognosie; 1840 wohnte er den Vorlesungen am Polytechnikum in Wien bei. Von dort ging er nach Neutitschein, wo er 1843 ein selbständiges Handelsgeschäft gründete 1850 eröffnete er eine Buchdruckerei, gründete 1851 die Zeitschrift „Die Biene", mit der er 1854—57 einen „Allgemeinen Anzeiger" und 1854—56 ein „Novellen-Album" verband. Zu diesen Unternehmungen kamen später noch eine Verlagshandlung, ein Kunstgeschäft, eine lithographische Anstalt, Buchbinderei und Kolorieranstalt daneben war E als Mitglied der Gemeindevertretung für die Interessen seiner Gemeinde thätig Er starb am 11 März 1877.

Schriften: Der kleine Universalfabrikant, 1842 — Der deutsche Buchhalter — Lesebuch für fleißige und fromme Kinder. — Epheuranken (En, Nn, Sgn), 1852 — Genrebilder und Humoresken, 1853. — Blüten für Geist und Herz (En, Sgn, Skzz), 3 A 1869. — Kosmologische Aphorismen, 1863. — Kaiser-Lieder, 1868 — Patriotische Dichtungen, 1870 — Frauenlob (Ge, Sentenzen), 1867 — Der Kaisertag (Melodr), 1873 — Feldrosen (Ge, Nn, En, Skzz.), 1874. — Dramatische Kleinigkeiten, 1872

Endler, Viktorine, pseud Antonie Haupt, am 17. Jan. 1838 zu Trier als die Tochter des Arztes und Gelehrten Ludwig Joseph Bleser geboren, wurde von ihren Eltern sorgfältig unterrichtet und erzogen. Nach dem Tode des Vaters (1878) konnte sie daher durch Wahl des Schriftstellerberufes sich selbständig machen. 1887 vermählte sie sich mit dem Kaufmann Bernhard Endler in Hannover, wo sie noch jetzt lebt.

Schriften. Ein adeliger Sproß (R.), 1884. — Die letzte Gräfin von Manderscheid (E.), 1884 — Geheimnis des Waldes von St. Annual (E.), 1885 — Heiderosle in (R.), 1886 — Die Tochter des Alemannenkönigs (R.), 1887. — Der hl. Rock (R.), 1891. — Hexe und Jesuit (R.), 1893 — Bernward v. Hildesheim (E.), 1893. — Der Weg zum Glück (R.), 1894 — Das goldene Dach zu Hildesheim (R.), 1894.

Engelbrecht, Augustin Edmund, war Volksschullehrer in Holzkirchen (Bayern), später in Passau, wo er vor 1857 starb

Schriften. Unterrichts- und Lesebuch, 1818. — Fibel für Kinder, 1818 — Lehrreiche Erzählungen und Unglücksgeschichten, 1818. — Unterhaltungen, 1819. — Geographie, 1819 — Aufsätze pädagogischen Inhalts, 1821 — Vaterlandsgeschichte, 1837. — Das Notwendigste aus dem Natur- und Menschenleben, 1837 — Der belehrende Kinderfreund, 1838. — Erzählungen nach der biblischen Geschichte, 1838 — Die Feierabende der Familie Gutmann (En.), 1841 — Reinholds Abenderzählungen in der Gartenlaube zu Lilienthal, 1843 — Deutsche Sprachlehre, 1846 — 1400 Aufgaben zum schriftlichen Rechnen, 1851. — Eudora, oder: Angenehme Erzählungen und belehrende Unterhaltungen, 1854.

Englert, Franz Joseph, wurde am 22. Januar 1823 zu Aschaffenburg (Bayern) geboren, sein Vater war dort Lehrer und Rektor der Schule zu St. Agatha. Nach Absolvierung des Gymnasiums war er mehrere Jahre Hauslehrer in der reichsfreiherrlich von Fechenbachschen Familie auf Schloß Laudenbach a. Main, wodurch er sich die Mittel zum Besuche der Universität erwarb. Er studierte dann 1846—49 in Würzburg und Leipzig die Rechte, erhielt später eine Anstellung als Militärrichter, wirkte nach Einführung des öffentlichen Militär-Strafprozesses in Bayern als Militär-Staatsanwalt, war später Gerichtsdirektor in Würzburg, Germersheim und München. Seit 1889 lebt er in München im Ruhestande.

Schriften. Waldrosen (Ge.), 1892 — Aus dem Leben der Schwalben (D.), 1892.

Enk von der Burg, Michael Leopold, wurde am 29. Jan. 1788 in Wien geboren und studierte daselbst. Mehr durch äußere Nötigung, als durch inneren Beruf trat er 1810 in den geistlichen Stand und legte 1819 im Benediktinerstift Melk das Ordensgelübde ab. Bald darauf wurde er Professor am dortigen Gymnasium und widmete sich seitdem fast ausschließlich dem Lehramte, wozu eine tüchtige humanistische Bildung und ein seltener pädagogischer Takt ihn befähigten. In einem Anfalle von Schwermut ertränkte er sich in der Donau am 11. Juli 1843

Schriften: Die Blumen (Lehrged.), 1822 — Eudoxia, oder Die Quellen der Seelenruhe, 1824 — Das Bild der Nemesis, 1825 — Melpomene, oder Ueber das tragische Interesse, 1827 — Ueber den Umgang mit uns selbst, 1829. — Don Tiburzio (R.), 1831 — Dorats Tod, 1833 — Briefe über Goethes Faust, 1834 — Charaden-Almanach, 1834 — Von der Beurteilung anderer, 1835 — Ueber deutsche Zeitmessung, 1836 — Hermes und Sophrosyne, 1838 — Studien über Lope de Vega, 1838 — Ueber die Freundschaft, 1849 — Des Horatius Epistel über die Dichtkunst, 1841 — Ueber Bildung und Selbstbildung, 1842

Eppenauer, Johann Baptist, am 14. Januar 1792 zu Bamberg geboren, studierte daselbst Theologie und erhielt am 16 Juni 1818 die Priesterweihe 1819 wurde er Kaplan zu Steinwiesen, 1827 Pfarrer zu Briesendorf, 1831 Stadtpfarrer zu Ebermannstadt Als solcher bekleidete er auch 8 Jahre lang die Stelle eines Distriktsschulinspektors und starb am 24 Nov 1853

Schriften: Kleine poetische Versuche, 1814 — Denkmal der Freiheit zum 15. Okt, 1815 — Versuche metrischer Darstellungen aus den Büchern des Alten Bundes, 1839 — Gedichte des Königs Ludwig I., 1839 — Günther, Bischof von Bamberg, und der Zug in das hl. Land 1064 (Ep.), 1843 — Der ägyptische Joseph (Ep.), 1843 — Bilder aus der hl Schrift des Alten Bundes (Ge), 1843 — Heinrich v. Reybeck (Schsp.), 1850 — Dichtungen, 1851.

Erb, Kaspar Maximilian, am 1 Okt 1788 zu Ravensburg (Württ) geboren, empfing am 20 Sept 1800 die Priesterweihe 1801 wurde er Pfarrverweser in Eggartskirch, 1807 Prediger und Benefiziant in Ravensburg, 1809 Pfarrer und Schulinspektor in Neukirch

Schriften: Gemalde für Gefühlvolle, 1799. — Gustav Vertsberg und Amalia (E), II, 1801. — Das Wiedersehen (E), 1803. — Die dürftige Menschheit, 1808. — Reden zur Beförderung der Vaterlandsliebe, der Sittlichkeit und des häuslichen Glückes, 1808

Eremit von Gauting, s. Hallberg zu Broich, Theodor.

Erhard, Andreas, 1790 zu Bozen von armen Bauersleuten geboren, verlor seine Eltern schon vor seinem 3. Jahre. Mit Hilfe und Unterstützung der Brüder seiner Mutter, die in verschiedenen Klöstern Ordensbrüder waren, studierte er in den Klosterschulen zu Ettal und Wildenau und dann auf der Universität Landshut Theologie Wegen des Verbots klassischer Studien entzweiete er sich mit seinen Vorgesetzten, gab die Theologie auf und studierte nun Philologie Nach Beendigung seiner Studien ging er nach München und nahm die Stelle eines Hofmeisters im Hause des Staatsministers von Zentner an durch dessen Vermittelung wurde er bald nach Absolvierung des philologischen Examens Studienlehrer und Präfekt am Knabenseminar in München. Von 1826—44 war er dann Lehrer am kgl Hofe, von 1824 an auch Lehrer am Gymnasium in München, wurde 1832 Prof. der Philosophie an der dortigen Universität und starb am 27. Nov 1846

Schriften: Hemeran (Tr.), 1819. — Moron. Philos.-ästhet. Phantasieen in 6 Gesprächen, 1826. — Wallace (Tr.), 1831. — Handbuch der Logik, 1839. — Handbuch der Moralphilosophie, 1841. — Metaphysik, 1845.

Erk van, f. Knauer, Vinzenz.

Erlburg, L. v., f. Schwarzenau, Marie von.

Erle, Gustav, f. Gerle, W.

Ernst Lingen, f. Schilling, Else.

Ertlmayer, Erhard, am 6. Januar 1813 zu Großgundertshausen (Bayern) geboren, machte seine Gymnasialstudien in Landshut. Am 27. Juli 1837 in Regensburg zum Priester geweiht, wirkte er in der Seelsorge zu Gerzen. Am 29. März 1843 trat er zu Altötting in die Kongregation des hl. Alphons und machte sich in der Folge an diesem berühmten Wallfahrtsorte durch seine Predigten einen geachteten Namen. 1854 wurde er nach Bornhofen a. Rhein, 1859 nach Trier versetzt, als die Kongregation infolge des Kulturkampfs Deutschland verlassen mußte, ging er nach Luxemburg, wo er am 28. Februar 1878 starb.

Schriften: Gottesblumen aus dem Klostergarten (Ge.), 1874.

Erven, Franz Xaver, am 11. Sept. 1830 zu Köln a. Rh. geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Kempen und wirkte darauf als Lehrer kurze Zeit in Bensberg, dann 5 Jahre in Köln, dann in Porz bei Köln, wo er noch heute thätig ist.

Schriften: Der Sohn des Trintenbolds. Sühnung. Großvaters Liebling (3 En.), 1861. — Onkel Adam und sein Bruder Peter (E.), 1863. — Hart am Abgrunde. Aus dunkler Nacht zum Lichte (2 En.), 1866. — Die beiden Wagen. Nicht Rast, nicht Ruh (2 En.), 1868. — Murad Bey (E.), 1872. — Leonardo (E.), 1878. — Das verhängnisvolle Kreuz, 1876. — Der treue Diener eines Gottesleugners (E.), 1884. — Epheuranken, 1890.

Erwin, William, am 3. Februar 1838 zu Matgendorf geboren, lebt als Landwirt zu Fragsburg bei Meran.

Schriften: Am dem König (Dr.), 1888. — Betran de Born (Ep.), 1895.

Eschelbach, Hans, am 16. Februar 1868 zu Bonn als Sohn eines Schreiners geboren, besuchte daselbst die Volksschule und seit 1882 den Präparandenkursus, von 1885—88 besuchte er das Lehrerseminar zu Brühl und wurde dann als Lehrer in Köln angestellt, wo er noch jetzt wirkt.

Schriften: Drei dramatische Bibelszenen, 1888. — Veritas! (Dr.), 1891. — Wildwuchs (Ge.), 1893, 2. A. 1895. — Künstler und Herrenkind (R.), 1896. — Modern (Dr.), 1895. — Leichte Vorträge (Ge.), 1896. — Lebende Bilder zu religiösen Festen, 1896. — Der Wald und seine Bewohner, 1896. — Naturbilder aus allen Zonen, 1896. — Antiochus (Dr.) 1896. — Die poetischen Bearbeitungen der Sage vom ewigen Juden, 1896.

Esser, Anna, zu Königslutter (Braunschweig) 1850 geboren, lebt als Gattin eines Hof- und Gerichtsadvokaten zu Linz a. Don.

Schriften: Epheuranken (Ge.), 1892. — Ein Sang vom Linzer Dom, 1894.

Eßer, Fritz, am 1. Sept. 1864 zu Rüthen (Westf.) geboren, ist Mitglied des Jesuitenordens und hält sich gegenwärtig in Kopenhagen auf.

Schriften: Vielgestalts Rache (Ep.), 1888. — Blüten der Marienminne (Ge.), 1892. — Das Madonnenbild, 1893. — Unsere liebe Frau von Guadelupe (Leg.), 1895. — Mehrere Schriften in dänischer Sprache.

Ettel, Konrad, am 17. Januar 1847 zu Neuhof b. Sternberg (Mähren) geboren, besuchte 1858—66 das Gymnasium zu Kremsier und trat dann in das theologische Seminar zu Olmütz, um auf Wunsch seiner Eltern Theologie zu studieren. Nach zwei Semestern gab er die Theologie auf und ging nach Wien, dort studierte er anfänglich Philosophie, trat dann aber, um seine Existenz zu sichern, 1869 in den Dienst der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, bei welcher er seit 1891 als Kontrolleur thätig ist.

Schriften: Eisenbahn- u. Telegraphenlieder, 1881. — Wiener Wein und Frauenpreis (Ge.), 1884. — Ideale und Idole, 1890. — Hans Lothringen (Schsp.), 1890. — Der zerbrochene Amor (Ep.), 1891.

Evels, Friedrich, am 7. August 1821 zu Münster (Westf.) geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Büren und war dann als Hilfslehrer in seiner Vaterstadt thätig. 1854 legte er das Examen pro schola ab, wurde 1858 Rektor der Rektoratschule zu Buer, 1860 zweiter Lehrer an der Rektoratschule zu Hörde, 1861 Rektor der Töchterschule zu Zell a. d. Mosel. Er lebt jetzt als Professor a. D. in Aachen.

Schriften: Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht, 1846. — Gedichte, 1847. — Zur Säkularfeier Beethovens, 1870. — Feierklänge (Ge.), 1871. — Europa und das Christentum, 1883. — Münster, 1887.

* **Ewald,** Johann Joachim, am 3. Sept. 1727 zu Spandau geboren, studierte 1748 zu Halle die Rechte, war 1749 Hofmeister in Potsdam, 1750 in Frankfurt a. d. Oder, wurde 1752 Auditeur beim Regiment Prinz Heinrich in Potsdam, wo er viel mit Chr. Ew. v. Kleist verkehrte, 1757 Gouvernementsauditeur in Dresden, später Hofmeister beim Erbprinzen von Hessen-Darmstadt. 1759 ging E. nach Italien, trat hier zur kath. Kirche über und schiffte sich 1762 nach Afrika ein. Seitdem ist er verschollen.

Schriften: Lieder und Sinngedichte, 1755, 1757, 1791.

Faber, Ernst, s. Schmittdiel, August.

Fabri de Fabris, R., s. Schmitz, Maria.

Fabrice, Andreas Heinrich von, wurde zu Wien am 21. Januar 1765 geboren. Sein Vater war Reichshofagent, legte 1777 seine Stelle nieder und zog sich nach Altdorf (Bayern) zurück. Hier erhielt der Sohn seine wissenschaftliche Ausbildung, ging 1787 nach Wien und war hier bis zur Auflösung des deutschen Reichsverbandes (1806) als Hofagent thätig. Dann wurde er herzogl. altenburgischer und badischer Legationsrat in Wien und starb dort am 12. August 1848.

Schriften: Gedichte und Lieder, II, 1826—29. — Gedichte (Auswahl), 1831. — Selbstbiographie, II, 1833—34, Nachtrag 1835.

Falkenberg, s. Buzzi, Andreas von.

Faller, Emil Julius, am 21. Dez. 1836 zu Todtnau im badischen Wiesenthal geboren, kam in früher Jugend mit seinen Eltern nach Badisch-Laufenburg, studierte, dem Wunsche seiner Eltern gemäß, zuerst Theologie, wandte sich aber dann der Philosophie und Geschichte zu, um später die Litteratenlaufbahn einzuschlagen. Seit 1864 wirkte er als Lehrer an verschiedenen Orten der Schweiz, gegenwärtig an der Lateinschule zu Zofingen.

Schriften: Das Gscheidlinger Dichter-Album (Anth.), 1882.

Farber, Friedr. Wilhelm, pseud. Emil Clericus, wurde am 18. Juli 1841 zu Sonnborn b. Elberfeld geboren, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und studierte an der philosophisch-theologischen Lehranstalt daselbst. Zum Priester geweiht, ging er 1865 nach den Vereinigten Staaten, wo er seit 1868 als Pfarrer an der Marienkirche zu St. Louis (Missouri), der ältesten katholisch-deutschen Kirche, wirkt. F. redigiert auch das „Pastoralblatt für Nordamerika".

Schriften: Gebetbuch für die Schuljugend, 1870, 26. A. 1890. — Brautunterricht, 1873, 3. A. 1890. — Lasset uns beten (Gebetb.), 1887. — Ave Maria (Gebetb.), 1889. — Wegweiser f. d. Katholiken Amerikas, 1889. — Herbstblumen (Ge.), 1890.

Farwick, Wilhelm Anton, am 8. August 1780 zu Ennigerloh (Westf.) geboren, wirkte zuerst als Hauslehrer in dem adeligen Hause Hurdink b. Beckum, dann als Lehrer zu Herzfeld. Er starb am 19. April 1855 zu Lippborg.

Schriften: Nützliches Hülfsbüchlein, I, 1808, II, 1823, III, 1842. — Gottfried (E.), 1827. — Das Schicksal der Geschwister Agnes und Anton (E.), 1829. — Ehrenreich (E.), 1836. — Die Zerstörung Jerusalems, 1840.

Fatalis, Bruder, s. Castelli, Ignaz Vinzenz Franz.

Faust, Joseph, am 8. Sept. 1876 zu Johannisberg im Rheingau geboren, ist Pfarrer zu Werschau bei Niederbrechen (Hessen-Nassau).

Schriften: Weihnachtsfest eines armen Waisenkindes (Dr.), 1891. — Alexius (Dr.), 1892. — Syra (Dr.), 1892. — Weihnachtsspiel, 1893.

Fänßle, Peter, am 11. Okt. 1753 zu Dachsberg b. Memmingen in Bayern geboren, trat 1774 in den Prämonstratenserorden, wurde 1778 Priester und war dann Lehrer im Kloster, später Pfarrer zu Atzbach.

Schriften: Das Blut des Lammes (Bibl. Singsp.), 1784. — Gemeinnützige Erbauungsreden, 1795. — Sonntägliche Predigten, IV, 1801—6.

Fels, s. Bäuerle, Adolf.

Fels, R. v., s. Pirta, Rosa.

Felsberg, G., s. Rampperger, Jos. Stephan Georg.

Feierabend, Maurus Aug., am 16. August 1812 zu Stans (Unterwalden) geboren, besuchte die Stadtschule, das Gymnasium und das Lyceum zu Luzern; das Schuljahr 1829—30 brachte er bei den Jesuiten zu Freiburg im Uechtlande behufs Ausbildung im

Französischen zu. Seit 1833 studierte er Medizin in München, Würzburg, Zürich und ließ sich 1837 in Hochdorf (Kt. Luzern) als prakt. Arzt nieder. 1844 nahm er am Luzerner Aufstande teil, floh dann in den Kt. St. Gallen und ließ sich in Toggenburg nieder, wo er 15 Jahre blieb und das „Toggenburger Wochenblatt“ gründete, seit 1851 auch den „Eidgenössischen Nationalkalender“ herausgab. 1859 siedelte er nach Luzern über, wo er als homöopathischer Arzt thätig war und am 24. Juli 1887 starb. „Liberaler“ Katholik, politisch radikal.

Schriften: Geschichte d. eidgenössischen Freischießen, II, 1844. — Die Entführung (Schsp.), 1860. — Arnold von Winkelried (Schsp.), 1864. — Der Kampf zu Gislikon (Schsp.), 1864. — Vor hundert Jahren (E.), 1870. — Das Gottesgericht (Schsp.), 1875. — Die drei Burgunderschlachten (Teil.), 1876. — Christian Schybi (Dr.), 1877.

Felder, Franz Michael, am 13. Mai 1839 zu Schoppernau im Bregenzer Walde geboren, verriet schon in der Jugend eine ungewöhnliche Begabung. Da sein Vater früh starb und er selbst ein Auge verlor, betrieb er im Verein mit seiner Mutter die Bewirtschaftung des kleinen Bauerngutes. Trotzdem erwarb er sich vielseitige Kenntnisse. Er starb am 26. April 1869.

Schriften: Nümmamüllers und das Schwarzokaspele (Lebensbild), 1863. — Sonderlinge (Bregenzer Lebens- u. Charakterbilder), II, 1867. — Reich und arm (E.), 1868.

Feldhuß, Friedrich, am 8. Sept. 1867 zu Hopsten (Westf.) geboren, widmete sich seit 1886 dem Buchhandel und Redaktionswesen und ließ sich nach längerem Aufenthalte in Oelde (Westf.) in Gleiwitz (Schlesien) nieder, wo er als Buchdruckereibesitzer, Redakteur und Verleger der „Oberschlesischen Volksstimme“ noch jetzt lebt.

Schriften: Stimmen der Heide (Ge.), 1891. — Im Hüttenrauch und Sonnenschein (Ge.), 1895, 2. A. 1896.

Feldkircher, Johann, am 3. März 1812 zu Andelsbuch (Vorarlberg) als Sohn eines Bauern geboren, studierte in Tübingen Theologie, wurde später als Geistlicher in der Diözese Mainz verwendet und starb am 2. Sept. 1851 auf einer Reise in Bamberg.

Schriften: Gedichte, 1838. — Feldkirchers Gedichte in der Mundart von Andelsbuch (hrsg. von Herm. Sander), 1877.

Feller, Joseph, wurde am 15. Januar 1839 zu Wörth a. d. Donau bei Regensburg geboren, besuchte die Lateinschule zu Straubing, dann als Alumnus des bischöfl. Seminars im Benediktinerkloster Metten die dortige gelehrte Schule und endlich das Gymnasium zu Regensburg. 1858 trat er in das bayrische Heer ein, verließ nach 4 Jahren den Dienst und war als Buchhalter und Prokurist eines Fabriketablissements in Kandler, dann in Kappel b. Chemnitz thätig. Als eine Aktiengesellschaft die Fabrik erwarb, fungierte er noch 2 Jahre als stellvertretender Direktor, verließ aber 1874 diese Stellung und lebt seitdem als Buchhändler in Chemnitz.

Schriften: Der Liebe Leid und Freud (Ge.). — Kutschke in Nanzig u. Dresden (P.), 1871. — Im ersten Jahrzehnt des neuen Reichs (Ge.), 1881. — Viel G'fühl (Ge. u. Gesch. in altbayr. Mundart), 1886. — Frisch o'zapft (Neue G'sangeln in altb. M.), 1892.

Fellinger, Johann Georg, pseud Gustav, am 3 Januar 1781 zu Peggau (Steiermark) geboren, studierte in Graz die Rechte und lebte dann, noch unentschlossen über die Berufswahl, als Beamter und Erzieher in einem adeligen Hause auf der Herrschaft Reifenstein bei Cilli. 1800 trat er mit seinem Vater, damals Bürgermeister in Frohnleithen, und zwei Brüdern in die steiermärkische Landwehr, im unglücklichen Treffen an der Piave verlor er, inzwischen Offizier geworden, durch einen feindlichen Kolbenschlag das rechte Auge, wurde gefangen und nach Maçon, im Innern Frankreichs, gebracht Nach dem Friedensschlusse kehrte er über Straßburg und Wien in die Heimat zurück, trat als Leutenant in das k k Linieninfanterie-Regiment Nr 26 in Klagenfurt, wo er in einem kleinen Freundeskreise seine Muße der Poesie widmete. Wegen seiner geschwächten Sehkraft wurde ihm die Teilnahme am Befreiung-kriege nicht gestattet 1814 kam er als Oberleutenant und Konskriptionsrevisor nach Judenburg, 1815 in gleicher Eigenschaft nach Adelsberg (Krain) Dort starb er am 27 Nov 1816

Schriften Abgerissene Szenen a. d. Geschichte d. Menschheit, 1808 — Der Kampf des Rechts (Ge), 1813 — Gedichte (hrsg v Kumpf), II, 1819—21. — Jnqua (Dr Ged, hrsg v Mayer), 1863

Fellöcker, Siegmund, 1816 geboren, war Benediktiner in Kremsmünster, seit 1864 Professor der Mathematik, Physik und Mineralogie daselbst.

Schriften: Die Feier der ersten hl Kommunion, 1845 — Gedanken und Empfindungen, 1845 — Religionsbüchlein, 1854 Weihnachtskränze (Anthol), 1848 — Anfangsgründe der Mineralogie, 1853 — Lehrbuch der Mineralogie und Geognosie, 1855 — Leitfaden dazu, 1857

Felner, Ignatz Anton Adam, am 17 August 1754 zu Freiburg i Br geboren, wurde 1776 Professor der Rhetorik am akademischen Gymnasium daselbst und später Pfarrer in Merzhausen

Schriften Ciceros Briefe, Ueb, VIII, 1782 — Geistliche Lieder, 1783 — Predigtenkritik, II, 1783. — Sammlung lateinischer Briefe, 1784 — Philosophie eines Mannes, 1785 — Launen, 1787 Aphorismen zum Denken und Handeln, 1789 — Kleine rednerische Aufsätze, 1790 — Gedichte, 1797 — Gebetbuch für denkende und empfindende Christen, 1800 — Alemannische Gedichte, 1803 — Palmblätter aus den hl Büchern Gottes, 1806 — Gedanken und Empfindungen auf dem Gottesacker, 1808 — Preces christianae, 1808 — Andachtsbuch für kath Christen, 1809 — Gebetbuch für die Jugend, 1815 — Etwas über Sitten und Höflichkeit, 1821 — Betrachtungen und Ermahnungen für die Fastenzeit, 1824 — Der römische Katechismus, Ueb, II, 1828 — Pastoralvorschriften Gregors d Gr., Uebs, 1828

Fercher v. Steinwand, s Kleinfercher, Johannes

Fernau, Karl, s. Darenberger, Sebastian Franz

† **Feßler,** Ignaz Aurel, am 18 Mai 1756 zu Czurendorf (Ungarn) geboren, besuchte seit 1770 die lateinische Schule zu Preßburg, später zu Raab, trat 1773 in den Kapuzinerorden und wurde 1778 zum Priester geweiht. Zur Vollendung seiner Studien ging

er 1781 nach Wien. 1784 trat er aus dem Orden und übernahm eine Professur der orient. Sprachen an der Universität Lemberg. Wegen seines Trauerspiels „Sidney“ in einen Prozeß verwickelt, floh er nach Breslau und wurde Erzieher beim Prinzen Schönaich-Karolath. 1691 wurde er protestantisch, verheiratete sich auch, ließ sich aber nach 10 traurigen Jahren wieder scheiden. Seit 1796 lebte er in Berlin, wurde später Konsulent für die neu erworbenen polnischen Landesteile, verlor aber nach der Schlacht bei Jena sein Amt und lebte nun in dürftigen Verhältnissen zu Niederschönhausen bei Berlin, dann in Bukow, bis er 1809 mit dem Titel eines Hofrats als Professor an die Alexander-Newsky-Akademie bei Petersburg berufen wurde. Seit 1812 war er Mitvorsteher einer Erziehungsanstalt in Wolsk, später lebte er in Saratow und Sarepta, wo er sich um die deutsche Kolonie verdient machte, wurde 1820 Superintendent und Konsistorialpräsident der evang. Gemeinden in Saratow und 1833 Generalsuperintendent und Kirchenrat der luth. Gemeinde in Petersburg. Hier starb er am 15. Dez. 1839.

Schriften: Sidney (Tr.), 1784. — Mark Aurel (R.), III, 1790—92. — Aristides und Themistokles (R.), II, 1792. — Matthias Corvinus, König d. Ungarn (R.), 1793—94. — Attila (R.), 1794. — Gemälde a. d. allen Zeiten der Ungarn, III, 1806. — Abälard und Heloise, II, 1807. — Theresia, oder Mysterien des Lebens und der Liebe, II, 1807. — Alonso, oder der Wanderer nach Montserrat, II, 1808. — Des Corsen Bonaventura mystische Nächte, 1807. — Der Hofnarr, 1808. — Der Nachtwächter Benedikt, 1809.

Feuchtersleben, Ernst Freiherr von, einer sachsen-hildburghausenschen Familie entstammend, wurde am 29. April 1806 zu Wien geboren. Nach dem Tode seiner Mutter kam er, 6 Jahre alt, in die Theresianische Ritterakademie und blieb dort bis zum 19. Jahre. 1833 erwarb er sich die medizinische Doktorwürde, wurde 1840 Sekretär der Gesellschaft der Wiener Aerzte und eröffnete 1844 an der Universität freie Vorträge über ärztliche Seelenkunde. 1847 zum Vizedirektor der medizinisch-chirurgischen Studien ernannt, übernahm er im Juli 1848 auf kurze Zeit das Amt eines Unterstaatssekretärs im Unterrichtsministerium. Wegen schwankender Gesundheit trat er schon am Ende desselben Jahres zurück und starb am 3. Sept. 1849.

Schriften: Gedichte, 1836. — Beiträge zur Litteratur, Kunst und Lebenstheorie, 1837; 2. Band u. d. Titel: Lebensblätter, 1841. — Zur Diätetik der Seele, 1838, 45. A. 1883. — Almanach der Radierungen (Ge. zu Zeichnungen von Schwind), 1844. — Die Gewißheit und Würde der Heilkunst, 1839; 2. A. u. d. Titel: Aerzte und Publikum, 1848. — Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde, 1845. — Geist deutscher Klassiker (Anthol.), X, 1850—52. — Sämtliche Werke (hrsgeg. v. F. Hebbel), VII, 1851—53.

Filnkoſtl, Aloys, 1817 zu Linz (Oberösterreich) geboren, studierte daselbst, trat 1838 in das bischöfl. Alumnat daselbst und wurde am 15. Juli 1842 zum Priester geweiht. Nachdem er zuerst in der Seelsorge gewirkt hatte, übernahm er 1848 die Leitung des bischöflichen Knabenseminars in Linz, kam 1851 als Lehrer an das

Gymnasium zu Troppau und in demselben Jahre in gleicher Eigenschaft nach Brünn, 1854 als Hauskaplan und Religionslehrer an das militärische Erziehungshaus in St. Pölten, später in gleicher Eigenschaft nach Lemberg. Seit 1857 wirkte er als Pfarrer an verschiedenen Orten der Diözese, zuletzt in Rechberg.

Schriften: Der Sammler für die Jugend, 1849. — Abrahamische Pfeffernüsse (Satire), 1849. — Erzählungen und Sagen, 1850. — Ehrenkränze, 1855.

Fischbach, Paul, am 4. Sept. 1841 zu Beaumarais (Rheinprovinz) geboren, wirkt als Pfarrer zu Calcum bei Düsseldorf.

Schriften: Maria Heimbach, 1888. — Mariawald, 1892. — Der heil. Polykarp (Dr.), 1892. — Was eine gute Frau vermag (Dr.), 1893.

Fitzinger, Franz, am 16. Januar 1800 zu Wien geboren, erhielt eine Anstellung bei den niederösterreichischen Ständen, wo er 1832 zum Agenten, 1855 zum Expeditionsvorstande ernannt wurde.

Schriften: Gedichte, 1834. — Sommerblumen (Ge.), 1844.

Fischer, Joseph, pseud. Hyazinth Wackerle, Quintus Fixlein II, am 16. Mai 1836 in Ziemetshausen bei Augsburg geboren, wurde 1855 Volksschullehrer, 1872 Seminarlehrer in Lauingen (Bayern), wo er 1894 starb.

Schriften: Wohlanständige Reflexionen über Schulen und Lehrer, 1876. — Zur Phraseologie der Volksschulpädagogik, 1878. — Gau! Stau! Bleiba lau! (Ge. in schwäbischer Mundart, 1875, 2. A. u. d. T.: Bis auf's Würzele, 1879. — Nagelastrauß (Ge.), 1881. — Kindermaskenfeste, 1882. — Lehrbuch der Stilistik, Metrik und Poetik, 4. A. 1889. — Lehrbuch der Litteraturgeschichte, 3. A. 1889.

***Fischer,** Leo, mit seinem weltl. Namen Otto Ludw. Barth, wurde am 25. Juni 1855 zu Vöslau b. Wien geboren. Der Vater war Hofmeister und Erzieher, zuerst bei der Familie des Reichsgrafen v. Fries auf Vöslau, später bei dem Fürsten Karl Hohenlohe-Langenburg. In dieser Stellung kehrte sein Vater (aus Havelberg, Brandenburg, gebürtig) zur kath. Kirche zurück (1862). Die erste Jugend verbrachte der Knabe in Venedig; nach dem Tode des Vaters (1867) wandte sich die Mutter nach Linz. Hier begann er bei den Jesuiten die Gymnasialstudien, die er zu Maria-Schein und Prag fortsetzte. In Innsbruck studierte er Theologie und Philosophie, trat 1877 in das Benediktinerstift Gries bei Bozen, legte am 13. Nov. 1878 die erste Profeß ab und wurde am 11. Juli 1880 zum Priester geweiht. Zuerst fand er im Stifte Verwendung und kam dann als Professor an die Kantonal-Klosterschule zu Sarnen (1883), wo ein Schlaganfall seinem Leben und Dichten am 16. Aug. 1895 ein Ziel setzte.

Schriften: Ecclesia militans (Ge.), 1883. — Blumen aus dem Klostergarten (Ge.), 1886. — Subsilvania (Festsch.), 1887. — Cid und Cidromanzen, 1887. — Dichtergrüße aus den Alpen (Ge.), 1889. — Fünf Kapitel aus der Geschichte der Sprache, 1890. — Deutsche Sprachelemente im Spanischen, 1892. — Auf der Höhe (Ge.), 1893. — Sprachgeschichtliche Abhandlungen, 1894. — Wanderers Weisen (Ge.), 1896.

Firlein II, Quintus, s. Fischer, Joseph

Flach, Josephine, wurde am 6 August 1826 zu Wiesbaden geboren. Ihr Vater, Rat am Appellhof daselbst, später Präsident des Oberappellhofs († 1861), leitete selbst die Erziehung und den Unterricht und führte sie zu einem ausgebreiteten Wissen. Nach dem Tode der Mutter (1879) blieb sie mit ihrer Schwester vereint in Wiesbaden, wo sie noch lebt.

Schriften: Blackmore: Lorna, Uebs., 1880 — Unter der Herreneiche (R.), 1881 — Gabriele (R.), 1882 — Fullerton: Ein Wille, ein Weg, Uebs., 1882 — Durch Kampf zum Ziel (R.), 1884. — Herzenswirren (R.), 1887. — Wogen des Lebens (R.), 1887 — M. Twain: Fürst und Bettler (R.), Uebs., 1887 — Die Grafen v. Templeville (R.), 1888. — Als die Rosen wieder blühten (E.), 1896.

Flinke, Edmund, s. Steinbach, Anton.

Flir, Aloys, am 7. Okt 1805 zu Angedair b Landeck (Tirol) geboren, studierte seit 1826 in Innsbruck, dann in Wien anfangs Medizin, dann Theologie, setzte letztere in Brixen fort und empfing 1834 die Priesterweihe. 1835 wurde er Professor der Aesthetik und klassischen Litteratur an der Innsbrucker Universität, 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, dann Beamter im Kultusministerium in Wien, 1853 Rektor an dell' anima in Rom. Im Jahre 1858 zum kaiserl. Auditor des Gerichtshofes der römischen sacra ruota und zum päpstl. Hausprolaten ernannt, starb er in Rom am 7. März 1859.

Schriften: Bilder aus den Kriegszeiten Tirols (Geschichtl u. poet. En), 1846. — Die Manhorter (E.), 1852 — Rognar Lodbrog, oder: Der Untergang des nordischen Heidentums (Tr.), 1865. — Briefe aus Rom (hrsg. v. L. Ropp), 1864. — Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien, 1865. — Briefe über Shakespeares Hamlet, 1865.

Florus Retland, s. Tandler, Ritter v. Tannigen, Jos.

Flott, Leberecht, s. Foglar, Ludwig Stephan.

Foglár, Adolf, pseud. Robert Schild, am 7. März 1822 zu Wien geboren, studierte daselbst Jurisprudenz und trat dann in öffentliche Dienste. 1848 diente er im 3. steiermärkischen Schützen-Frei-Bataillon, trat 1850 in die k. Armee, schied 1854 als Oberlieutenant aus und wurde Ratssekretär bei dem k. k. Komitatsgerichte zu Trentschin (Ungarn). Eine Reihe von Jahren lebte er dann als Landgerichtsrat in Steyr.

Schriften: Walter von Castelen (Tr.), 1847. — Novellenbuch (mit s. Bruder L.), II, 1863.

Foglár, Ludwig Stephan, pseud. Leberecht Flott, Bruder des Vorgenannten, wurde am 24. Dez. 1819 in Wien geboren, studierte an der dortigen Hochschule Philosophie, neuere Sprachen und Musik, widmete sich dann dem Handelsstande und trat 1842 in den Dienst der österr. ersten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Sein Amt führte ihn durch die meisten Länder Europas. Die Universität Gießen ernannte ihn 1857 zum Dr. phil. Er starb zu Kammer am Attersee am 15. August 1889.

Schriften: Cypressen (Ge.), 1842. — Strahlen u. Schatten (Ge.), 1846. — Ein Stück Leben (Ge.), 1847. — Verworrene Schauspiele, 1847. — Klara von Vissegrad (Ep.), 1848. — Freiheitsbrevier (Ge.), 1848. — Geschichten und Sagen, 1848. — Erzählungen und Novellen, 1858. — Neuere Gedichte, 1859. — Still u. bewegt (Ge.), 1859. — Schiller-Legenden, 1859. — Donausagen, 1860. — Requiem eines Honved, 1861. — Novellenbuch (mit s. Bruder), II, 1863. — Minnehof (R. in Vrn.), 1864. — Freudvoll und leidvoll (Ge.), 1867. — Sankt Veloziped (Sat.), 1867. — Beethoven-Legenden, 1870. — Gedichte, 1883. — Geschichten und Gedenkblätter in Versen, 1883. — Volkserzählungen, 1889.

Forstenreicher, Anton, 1832 zu Freising (Bayern) geboren, besuchte 1844—52 die Lateinschule und das Gymnasium daselbst, studierte 1854—57 Theologie im Priesterseminar daselbst und empfing am 28. August 1857 die Priesterweihe. Er wurde Hilfspriester zu Langgries, 1860 Kooperator an der Ludwigskirche in München. Dort starb er am 30. Dez. 1865 und wurde in Freising bestattet.

Schriften: Naturbilder, 1865.

Frank, Andreas, auf dem Meierhofe Waldachshof im Fürstentum Leiningen am 11. Dez. 1768 geboren, studierte zu Aschaffenburg und Mainz Theologie, wurde 1796 Priester, 1797 Kaplan zu Oestrich im Rheingau und noch in demselben Jahre Prof. am katholischen Gymnasium in Frankfurt a. M. Nach Aufhebung desselben (1815) war er Chorherr im Bartholomäusstift, als auch dieses aufgehoben wurde, lebte er als Privatgeistlicher daselbst. Er starb zu Frankfurt am 2. Juni 1827.

Schriften: Sichtung des Henhoferischen Glaubensbekenntnisses, 1824. — Beweggründe zur Buße und Besserung, 1825. — Kampf der Liebe und Freiheit (Tr.), 1825. — Der Mann zweier Weiber (Dr.), 1825. — Geschichte u. Bedeutung des Ablasses, 1826. — Buß- und Fastenbetrachtungen, 1827.

Frank, Angela, s. Huch, Emilie.
Frank, Dr., s. Frank, Gustav Ritter von.
Frank, Eberhard, s. Weber, Martin.

Frank, Gustav Ritter von, pseud. Dr. Frank, G. F. Rank, am 22. März 1807 zu Wien geboren, studierte daselbst die Rechte und erlangte 1829 in Padua die Doktorwürde. Nach dem Tode seiner Frau trat er 1831 in den Militärdienst zu Wien. Infolge eines Duellprozesses kam er in mehrjährige Haft, verließ darauf die Armee und beschäftigte sich mit litterarischen Arbeiten. 1841 übernahm er in Gesellschaft mit dem Schauspieler Forst die Leitung des Theaters in Pest, trat aber schon 1843 zurück und ging nach Wien, wo er 1845—47 die „Wiener Zeitschrift für Kunst, Litteratur und Mode" redigierte. Wegen seiner Beteiligung an den Ereignissen des Jahres 1848 mußte er aus Oesterreich fliehen, ging nach Leipzig, wo er den „Wiener Boten" herausgab, dann nach London, wo er mehrere Jahre verweilte und mit Porträtmalen seinen Unterhalt erwarb. 1858 amnestiert, kehrte er nicht nach Oesterreich zurück. Er starb zu London am 8. Januar 1860.

Schriften. Gedichte, 1828. — König Edwards Söhne (Tr.), 1835. — Belisar (Lyr. Tr.), 1836. — Taschenbuch dramatischer Originalien, VI, 1837—42. — Dramatische Zeitbilder, 1837. — Mitteilungen aus den Papieren eines Wiener Arztes, 1846.

Frank v. Steinegg, s. Hub, Ignaz.

Frankstadt, Franz v., s. Riedl, Franz Xaver.

Franul von Weißenthurn, Johanna, wurde 1773 zu Koblenz als die Tochter des Offiziers Benjamin Grünberg geboren, derselbe ging später zur Bühne über und starb 1781. Die Mutter verheiratete sich abermals mit dem Schauspieler Teichmann aus Eisenach, der mit den Kindern dramatische Stücke aus Weißes „Kinderfreund" gab. Dabei verriet sie so gute Anlage zur Schauspielkunst, daß der Intendant des Münchener Theaters sie bereits 1787 engagierte. Im folgenden Jahre ging sie zu ihrem Bruder an die Bühne zu Baden bei Wien, 1789 wurde sie Schauspielerin am Hoftheater in Wien. Gichtische Leiden veranlaßten sie 1842, in den Ruhestand zu treten. 1791 hatte sie sich mit dem Patrizier Franul v. W. aus Fiume, der als geachteter Beamter in Wien lebte, vermählt, am 29. Nov. 1817 wurde er ihr durch den Tod entrissen. Sie starb am 17. Mai 1847 in Wien.

Schriften. Schauspiele, II, 1803, neue Ausgabe VI, 1810. — Neue Schauspiele, II, 1817. — Neue Schauspiele, II, 1821—22. Neueste Schauspiele, IV, 1826—36.

Franz v. Braunau, s. Fritsch, Franz Xaver.

Franz, Emma, s. Pelzeln, Maria v.

Franz, Henriette, s. Pelzeln, Franziska v.

Franz Linden, s. Dotzler, Alfonsus.

Franz vom Rheine, s. Muth, Franz Alfred.

Franz v. Seeburg, s. Hacker, Franz.

Franz Seraphin, s. Knoche, Franz Seraphin.

Franziska v. Hoffnaaß, s. Rheinberger, Franziska.

Frater Hilarius, s. Albrecht, Jakob.

Freericks, Fräulein Minna, am 24. Jan. 1826 zu Papenburg (Hannover) geboren, lebt daselbst.

Schriften: Marienliederstrauß, 1886. — Der verlorene Sohn (Dr.), 1889. — Märchen, 1891.

Freimuth, Heinrich, am 3. Nov. 1836 zu Remscheid geb., besuchte die Realschule zu Elberfeld und widmete sich dem Kaufmannsstande. Seit Anfang der fünfziger Jahre mit einer kurzen Unterbrechung in Aachen weilend, leitete er hier ein großes Fabriketablissement und war nebenbei als Feuilletonist für mehrere größere Tagesblätter thätig. 1883 siedelte er nach Rheydt über, wo er während 10 Jahre die Stelle eines ausländischen Korrespondenten in einem der ersten Etablissements bekleidete. Seit 1893 wohnte er in Köln-Deutz, als Schriftsteller thätig, und starb daselbst am 18. Juni 1895.

Schriften: Gedichte, 1863. — Aachens Dichter u. Prosaisten, III, 1883. — Fata Morgana (Ge.), 1883. — Eifelstrauß (Ge.), 1890. — Neue Akkorde (Ge.), 1891. — Ardennen-Wanderungen (Reisebilder), 1895.

°**Freudenfeld,** Burkhard Heinrich, am 1. Januar 1784 zu Schwerin von protest. Eltern geboren, studierte Philosophie und Geschichte u. habilitierte sich 1809 als Privatdozent der philosophischen Fakultät an der Universität Göttingen. Als Freiwilliger machte er den Befreiungskrieg mit, privatisierte dann in Berlin und wurde 1819 außerordentlicher Professor der Philosophie und Geschichte in Bonn. Da er mit Freimut die Ergebnisse seiner Forschungen vortrug, wurde er vielfach angefeindet und ihm 1820 die Fortsetzungen seiner Geschichtsvorlesungen untersagt. Er begab sich nach Rom, trat hier zur kath. Kirche über, ging dann nach Freiburg (Schweiz), nahm im dortigen Jesuitenkloster das Ordenskleid und legte am 1. Januar 1822 die Ordensgelübde ab. 1828 zum Priester geweiht, wurde er Rektor des Knabenpensionates zu Estavayer (Schweiz), 1841 Professor der Philosophie und Geschichte am Kollegium zu Freiburg, dann am Kollegium zu Stonyhurst (England), wo er am 19. Juli 1850 starb.

Schriften: Frühlingsgeschenk (Ge.), 1811. — Zeitschrift für Poesie, III, 1812. — Das Glaubensbekenntnis der römisch-kath. Kirche, 1820. — Analytisches Gemälde der allgem. Geschichte, 1848.

Freund der Volkstugenden, s. Kornmann, Rupert.

Freundlich, Simplicius, s. Schön, Bruno.

Frey, H. M., s. Schuppe, Emilie.

Frey, Wilhelm, am 7. Dezbr. 1833 zu Hohenems geboren, kam früh nach Wien und war hier mit 25 Jahren Musikreferent der „Morgenpost", für welche er bis 1867 arbeitete. 1865 wurde er Offizial im administrativen Revisionsamt der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, 1867 in das Generalsekretariat berufen und hier später Chef des Personal-Bureaus. Als solcher schied er 1873 aus dem Staatsdienste. Seit Gründung des „Neuen Wiener Tageblattes" ist er Redakteur dieser Zeitung für Musikkritik.

Schriften: Die Hütte am See (E.), 1854. — Vier Volkserzählungen, 1858. — Irrlicht (R.), 1858. — Aus fernen Welten (Reisebilder), 1861. — Jugendfreund, 1865.

Freyberg-Eisenberg, Max Prokopius Freiherr von, wurde am 3. Januar 1789 zu Freising (Bayern) geboren, wo sein Vater fürsterzbischöflicher Oberjägermeister war. Als die Familie 1797 nach München zog, erhielt er seine Erziehung teils hier, teils im Theresianum zu Wien, teils endlich im Hause der königlichen Edelknaben. 1807 bezog er die Universität Landshut, nach deren Absolvierung (1810) er eine Reise nach Rom, Venedig und Paris machte, um die Kunstwerke zu studieren. Nachdem er 1812 das Staatsexamen bestanden, wurde er der kgl. Gesandtschaft zu Wien beigegeben, 1816 Legationsrat, wurde er 1817 Regierungsrat bei der Regierung des Isarkreises, 1821 Ministerialrat und dann in den Ruhestand versetzt. 1825 übernahm er das Amt des Reichsarchivdirektors, wurde 1828 Referent im obersten Kirchen- und Schulrat, 1838 Staatsrat und nach Schellings Abgang auch Vorstand der Akademie der Wissenschaften und des Generalkonservatoriums. Im Februar 1847 zum Kultusminister berufen, lehnte er

ab, wurde 4 Monate später aller Aemter entsetzt und starb am 21. Januar 1851.

Schriften: Tagebücher aus Rom und Venedig, II, 1821—24. — Geschichte von Tegernsee, 1822 — Der Löwenritter (R.), 1826 — Der Stauffer von Ehrenfels (R.), III, 1847 — Sammlung hist. Schriften, V, 1827—31 — Novellen, 1828 — Geschichte der bayr. Landstände und ihrer Verhandlungen, II, 1828—29. — Sammlung deutscher Rechtsaltertümer, 1830. — Briefe der Jesuiten-Missionare des 18. Jahrhunderts, 1830 — Malerische Reise in Oberitalien, 1830. — Hell. Reime spanischer Sänger, 1831 — Pragmat. Gesch. der bayr. Gesetzgebung und Landesverwaltung, IV, 1836—39 — Erzählungen aus der bayr. Geschichte, 1840. — Erzählungen aus der Sagengeschichte, II, 1842 — Betrachtungen und Erhebungen eines kath. Christen, 1843.

Frick, Joseph, am 1. Januar 1855 zu Saulgau (Württ.) geboren, ist seit 1889 als Lehrer in Allmendingen (Württ.) thätig.

Schriften: Kathol. Statistik, 1893 — 300 Rätsel, 1893 — Pilgerreise nach Jerusalem, 1893.

Friede, Martha, s. Pechmann, Auguste von.

Friedberg, Franz v., s. Reitterer, Franz Xaver.

Friedlieb, s. Görgen, Adam.

Friedlieb, Irenäus, s. Trippe, Friedrich.

Friedreich, Friedr., Sohn des Nachgenannten, am 29. Febr. 1828 zu Würzburg geboren, besuchte die Volks- und Lateinschule zu Straubing, das Gymnasium zu Ansbach, 1846 die polytechnische Schule zu Nürnberg, dann die zu München und nach deren Absolvierung (1849) noch 2 Jahre lang die Ingenieurschule und die Akademie der Künste und Wissenschaften in München. Während seiner Studienzeit hatte er mehrfach Reisen durch Süddeutschland gemacht, auf einer derselben sich der gegen Sardinien kämpfenden Tiroler Landwehr angeschlossen (1847) und mehrere Gefechte mitgemacht. In den Staatsdienst war er bereits 1848 getreten, 1850 wurde er von der polytechnischen Behörde zum Bau der Ludwigswasserbahn nach Schweinfurt beordert, 1854 nach Würzburg versetzt, wo ihm die selbständige Ausführung einer Bahnstrecke übertragen wurde. Dann nahm er eine Privatstelle bei der Gesellschaft zum Bau der bayrischen Ostbahnen an, ging 1857 als zweiter Baubeamter nach Marktheit (Unterfranken), wo er 5 Jahre blieb. 1862 wurde er zur Baubehörde nach Würzburg versetzt, 1866 zum Stadtbaurat in Fürth ernannt. Jetzt lebt er als kgl. Bauamtmann in Würzburg.

Schriften: Myrtenblüten (Er., gedicht. u. komp.), 1856. — Malvina. Der Rose Leben, Lieben u. Tod (Ge.), 1863. — Poetische Pinakothek, 1869. — Aus lichten Höhen (Ge.), 1891. — Wie das Herz fühlt, tönt die Saite (Kompos. f. Zither), 1847. — Lieder ohne Worte, II, 1848.

Friedreich, Joh. Bapt., Vater des Vorgenannten, wurde am 19. April 1796 in Würzburg als Sohn des Hofrats und Professors der Medizin Nik. Ant. F. geboren. Er studierte Medizin und wurde 1820 außerordentlicher, 1830 ordentlicher Professor der

Heilkunde an der Universität Würzburg. Von der Strömung der Zeit mit fortgerissen, wurde er 1838 seinem Wirkungskreise enthoben und ihm unter Belassung seines Rangverhältnisses das Physikat Weißenburg übergeben. Einem wiederholten Rufe auf Lehrstühle auswärtiger Universitäten leistete er aus Liebe zum Vaterlande keine Folge. 1838 wurde ihm auf sein Ansuchen das Physikat Straubing, 1843 das zu Ansbach verliehen; 1850 erhielt er das Physikat Erlangen und wurde zugleich Professor an der Universität daselbst. Nach seinem Uebertritte in den Ruhestand (1855) lebte er zu Würzburg und starb daselbst am 29. Januar 1862. Von seinen

Schriften gehören 43 Werke der Medizin, Jurisprudenz, Philologie und Philosophie an, die als tüchtige Leistungen anerkannt sind, außerdem: Biogr. Denkmal für s. Vater, 1840. — Gott in der Natur (Anth.), 1853. — Realien in der Iliade und Odyssee, 1856. — Gedichte, 1857. — Die Symbolik u. Mythologie der Natur, 1859. — Geschichte des Rätsels, 1860. — Freie Verse, 1860. — Die Himmelskörper in ihrer mythisch-symbolischen Bedeutung, 1864.

Friedrich, s. Gorgen, Adam.

Friedrich Haller, s. Baumblatt, Luitpold.

Friedrich Holzmann, s. Holzer, Franz Friedrich.

Frielinghaus, Fräulein Josepha, psd. Josefa Weber, am 15. August 1865 zu Rehenn (Westf.) als Tochter eines Juristen geboren, wohnt zu Münster i. W. oder Edingen b. Heidelberg.

Schriften: Ihre Novellen sind gesammelt noch nicht erschienen.

Fritsch, Franz Xaver, psd. Franz von Braunau, am 6. Okt. 1779 zu Braunau (Böhmen) geboren, studierte daselbst und in Prag, wurde Erzieher im Hause des Fürsten von Clary und Aldringen in Wien, machte mit seinem Zögling große Reisen durch Deutschland, England und Frankreich und blieb dann im fürstlichen Hause als Bibliothekar.

Schriften: Neue Blumen und Fruchtstücke f. d. Jug., 1845.

Fritz Claus, s. Jäger, Johann Martin.

Frohsang, Bruder Hilarius, s. Schleyer, Joh. Martin.

Fromm, Karl Joseph, in Wien am 4. Juni 1873 als einziger Sohn eines Kaufmanns geboren, absolvierte seine Realschul- und handelswissenschaftlichen Studien in Wien, um Kaufmann zu werden, arbeitete aber schon während dieser Zeit auf schöngeistigem Gebiete für mehrere Wiener Blätter. Später wandte er sich den Studien für das Lehrfach zu. Noch während derselben erhielt F. einen Engagementsbrief für ein Provinzialblatt Böhmens. Von diesem Zeitpunkte an verfolgt er die schriftstellerische Laufbahn als Lebensberuf, und zwar als Redakteur der „Deutschen Volksschrift" in Bilin, dann als Redakteur der Wiener „Reichspost". Gegenwärtig ist er Mitglied der politischen Zeitungskorrespondenz „Austria" in Wien.

Schriften: Im Sturme (N.), 1894. — Bunte Novellen, 1898. — Der Streit der Ideale (Melodr.). — Der Diamant der Jugend (Melodr.). — Kompositionen.

Frühauf, Joseph, am 1. Juli 1795 zu Klagenfurt geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte seit 1814 in Wien

Philosophie und Jurisprudenz. Als Erzieher in einer fürstlichen Familie machte er in Begleitung derselben viermal eine Reise nach Italien und verweilte besonders in Rom und Neapel. 1830 begleitete er seinen Zögling nach Karlsruhe und gab Unterricht in der italienischen Sprache am Polytechnikum daselbst. Von 1838 bis 1860 lebte er in Frankfurt a. M. als Privatlehrer der italienischen Sprache, wurde dann Lehrer desselben Faches an der Handelsschule zu Bamberg und starb daselbst am 7. März 1861.

Schriften: Zwei Dramen von Metastasio bearb., 1837. — Italienische Sprachlehre. — Italienisches Lesebuch, 1836.

Fruhauf, Karl Raimund, 1818 zu Wien (n. a. in Baden) geboren, studierte in Wien und trat dann als Novize in das Cisterzienserkloster Heiligkreuz b. Wien. Später verließ er dasselbe wieder und erhielt eine Anstellung bei einem der Hilfsämter in der Hofkammer. Durch den Tod seiner Frau verfiel er in Melancholie und starb am 3. Februar 1858.

Schriften: Zeichnungen (Nov.), II, 1846. — Rückkehr in Gott und Natur (Poetisch-philosophisches Werk), 1854.

Fruhwein, Fanny, am 20. Juni 1858 zu München geboren, bereitete sich durch Selbststudien auf den Lehrerinnenberuf vor und wirkt als Lehrerin in ihrer Vaterstadt. Durch Isabella Braun wurde sie in die Schriftstellerei eingeführt.

Schriften: Eucharistische Gesänge, 1884. — Lieb und Leid im Lied (Ge.), 1894. — Festgrüße zu mannigf. Gelegenhtn., 1897.

Fugger-Glött, Hermann Joseph Graf, am 3. Februar 1833 auf Schloß Glött bei Dillingen (Bayern) geboren, Mitglied der Gesellschaft Jesu, lebt auf Schloß Moos bei Lindau (Bodensee).

Schriften: Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben, 1867. — Was hat uns die Synode genützt? 1868. — Warum sind wir römisch-katholisch? 1874. — Staatsgefährlichkeit der kath. Kirche, 1875. — Die hl. Katharina v. Alexandrien, 1879. — Die Rosenkranzkapelle auf Schloß Moos, 1886. — Kreuzfahrer-Blätter, II, 1894—95. — Kreuzfahrer-Lieder (Ge.), II, 1893—96.

Funcken, Eugen, am 28. Nov. 1831 zu Wankum (Rheinpr.) als Sohn eines Lehrers geboren, erhielt zunächst Privatunterricht, besuchte dann das Gymnasium in Köln und die Hammerstein'sche höhere Privatanstalt in Kaldenkirchen. Nach dem Tode seiner Eltern wanderte er (1852) durch Belgien und Frankreich nach Rom, schloß sich dort der „Priesterkongregation von der Auferstehung“ an, studierte 5 Jahre Philosophie und Theologie, erhielt 1857 die priesterlichen Weihen und wurde nun als Missionar nach Kanada geschickt. Seit 1862 apostolischer Missionar und Provinzial für Amerika, besuchte er wiederholt in Ordensangelegenheiten Europa, gründete 1864 in St. Agatha, Ontario, das große deutsche Waisenhaus und stand demselben bis zu seinem im Jahre 1889 erfolgten Tode vor.

Schriften: Gedichte, 1868. — Bernhard v. Menthon (Schsp.), 1870. — Frau Agnes (Schsp.).

Fürg, Joh. Bapt., am 29. Mai 1802 zu Rustorf (Bayern) geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Freising (1817—19) und wurde 1820 Hilfslehrer in Murnau, 1825 in München, 1829 Lehrer

an der Marvorstadtschule daselbst, 1831 Lehrer in der Vorstadt Au, 1836 an der St. Ludwigspfarrkirche.

Schriften: Geschichte des bayrischen Volkes, 1838. — Leitfaden dazu, 1846. — Geschichte und Geographie als Lehr- und Lesebuch, 1846. — Satz- und Stillehre, 1845. — Münchener Jugendfreund, 1852—63. — Emma, oder: Lohn der Wohltätigkeit (E.), 1853.

Fürstedler, Leopold, am 27. März 1815 zu Wien geboren, mußte nach dem Tode seines Vaters (1831) die Fortsetzung seiner Studien aufgeben, trat 1834 bei der k. k. Domänen-Hofbuchhaltung ein und leitete von 1843 an die Redaktion des nichtpolitischen Teiles der „Wiener Zeitung". 1848 schied er aus der Redaktion und trat 1850 in das Handelsministerium.

Schriften: Jugendbibliothek des Auslandes, VIII, 1842—44. — Merkwürdige Abenteuer des Konrad Haselbaum, 1843. — Frühlingsblumen (An.), II, 1844. — Das Dreißigst u. Contumazwesen in Ungarn, 1845. — Die Götterwelt der Alten, 1846. — Die Zollanstalten als Schutzmittel gegen den Schleichhandel, 1852.

Fußenecker, Johann Georg, am 17. Nov. 1814 zu Nürnberg geboren, war 1858—74 Redakteur der Zeitschrift „Sion" und lebte zu Augsburg.

Schriften: Holde Abendstunden (Ge.), 1841. — Der Lottospieler (Dr.), 1850. — Das Mädchen von Eßlingen (Dr.), 1852. — Zur volkswirtschaftlichen Wiedergeburt, 1860. — Bischof Pankratius (Biogr.), 1860. — Schlagschatten, 1861. — Ueber die Gehaltserhöhung der Geistlichkeit, 1863. — Fortschrittsbewegung im Volksschullehrerstand, 1863. — Das entschleierte Leben (Ge.), 1873. — Der Rentmeister (Dr.), 1874.

Gaal, Georg von, am 21. April 1783 zu Preßburg geboren, studierte Philosophie und Jurisprudenz in Erlau, Preßburg, Pest und Wien. 1804 wurde er vom Fürsten Esterhazy bei der Domänenregie in Eisenstadt, 1811 als Bibliothekar in Wien angestellt. Er starb zu Wien am 6. Nov. 1855.

Schriften: Erstlinge (Ge.), 1812. — Die Horen (Lyr. Ge.), 1812. — Friedenshymne, 1814. — Die Farben. Eine lyrisch Szene, 1815. — Die nordischen Gäste (Ged.), 1815. — Theater d. Magyaren, Uebs., 1820. — Polyhymnia (Anth.), IV, 1821. — Märchen der Magyaren, 1822. — Simon Kemeny (Dr.), 1824. — Geschichte der Belagerung von Güns, 1828. — Sprichwörterbuch in 6 Sprachen, 1830. — Mythologisches Taschenbuch, 1833. — Erzählungen, Sagen u. Märchen, 1834. — Allgem. deutscher Muster-Briefsteller, 1835.

Gaheis, Franz Anton, am 1. April 1763 zu Krems geb., besuchte das Gymnasium der Jesuiten daselbst, wollte nach Aufhebung des Jesuitenordens dem Studium entsagen und wurde Buchdruckerlehrling. Bald darauf setzte er seine Studien fort, trat in den Piaristenorden und lehrte seit 1780 als Kleriker an der Normalschule auf der Wieden und an der Hauptschule der Josephstadt. Von 1788—98 war er Direktor der k. k. Hauptschule zu Kronenburg bei Wien, wurde 1798 Magistratsregistrant in Wien und starb daselbst am 4. Februar 1811 (n. a. am 4. August 1809).

Schriften: Kindergebote, 1786. — Neue Kinderbibliothek, III, 1788. — Zeitgeschichte f. d. Jugend, 1792. — Tagl. Handbuch der Geschichte, Naturlehre und Moral f. d. Jug., 1792. — Vermischte Schriften, 1893. — Wanderungen u. Spazierfahrten in die Gegend um Wien, 25 Hefte, 1797—1800. — Die Friedensfeier (Kantate), 1799. — Kleines Wörterbuch d. deutschen Sprache, 1799. — Handbuch einer prakt. Methodik des Unterrichts in deutschen Schulen, 1799. — Gallerie menschenfreundl. Handlungen und Gesinnungen, 1800. — Neuer Wiener Musenalmanach, 1800. — Beschreibung der Stephanskirche, 1800. — Predigten zur Beförderung d. Vaterlands- und Fürstenliebe, 1800. — Deutsche Sprachübungen, 1801. — Biographieen der österr. Dichter von 1190—1800, 1801. — Die Bürger Wiens im franzos. Kriege, 1806.

Gallisch, Joseph Oswald, 1794 in Kärnten geb., studierte in Wien Medizin und ließ sich daselbst als prakt. Arzt nieder. Er starb als Polizeibezirksarzt in Maria-Hilf am 11. Mai 1857.

Schriften: Sonette. 1. Heft: Weiße Rosen u. Totenkränze, 1851. — Die Kaiserbraut (Gelegenheitsged.), 1854. — Die Kaisermappe (Gelegenheitsdu.), 1856. — Gedichte, 1. Bd. 1856.

Gapp, Julius, zu Straßburg am 28. April 1845 geboren, studierte Theologie und empfing 1867 die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte er zu Türkheim und Straßburg, wurde 1875 Pfarrer zu Osthausen, 1885 zu St. Pilt, 1895 zu Hagenau (Elsaß), wo er noch thätig ist.

Schriften: Die Kirche Jesu, 1872. — Reise durch sieben Lutherbüchlein, 1884. — Der königl. Weg des Kreuzes (Gebetb.), 1887. — Mein liebes Meßbüchlein (Gebetb.), 18. A. 1896. — Katechesen, III, 1893. — Die hl. Philomene (Tr.), 1896. — Der hl. Hippolytus, 1897. — Der hl. Franziskus u. d. sociale Frage, 1898.

Gartner, Anton, am 8. Dez. 1817 zu Pernstein (Oberösterr.) geboren, besuchte das Gymnasium zu Kremsmünster, studierte in Wien Medizin, wurde 1842 k. k. Bezirksarzt zu Vöklabruck und 1853 Militär-Chef-Arzt in Modena. Wegen geschwächter Gesundheit kehrte er schon 1854 zurück. Er starb am 27. Mai 1858 zu Vöklabruck als Leibarzt des Erzherzogs Maximilian v. Este.

Schriften: Gedichte in oberösterr. Volksmundart, 1848.

Gärtner, Wilhelm, am 4. Mai 1811 zu Reichenberg (Böhm.) geboren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Prag und Leitmeritz Theologie und wurde am 4. August 1834 zum Priester geweiht. Als Kaplan kam er nach Hirschberg, 1836 nach Niemes, 1839 nach Schwabitz. Dann lebte er einige Jahre im Ruhestande zu Reichenberg, ging aber 1841 wieder als Kaplan nach Schluckenau, von dort 1844 als Pensionär nach Wien. Hier trat er als Schriftsteller auf und wirkte zugleich als Feiertagsprediger an der Universitätskirche. 1852 wurde er zum Prof. der deutschen Sprache an der Universität Pest ernannt, in welcher Stellung er sich große Verdienste erwarb, die durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft und des Doktordiploms (1859) anerkannt wurden. Später trat er in den Ruhestand, er starb zu Engerau bei Preßburg am 7. August 1875.

Schriften: Mac Laloi, oder: Muß es eine Kirche geben, u. welche? (R.), II, 1845. — Amadano (Dr. M.), 1845. — Andreas Hofer (Tr.), 1845. — Die Taktik der Ronlinge (aus antironge'schen Schriften nachgewiesen), 1845. — Kaleidoskop (Ru.), 1845. — Der kath.-politische Sprecher (Wochenschrift), 1848. — Simson (Tr.), 1849. — Kath. Kirchentum (Pred.), 1849. — Die Welt, angeschaut in ihren Gegensätzen, 1852. — Te Deum laudamus (Kath. Liederbuch), III, 1854—57. — Sammlung kath. geistl. Lieder, IV, 1855. — Die Begründung der österr. Herrschaft über Ungarn, 1856. — Chnomad, Prälat v. Gatlweih, und das Nibelungenlied, 1857. — Aus der Wüste (Ge.), 1859.

Gartscheid, J. v., s. Golbegg, Itha v.

Gassert, Dr. med. Heinrich, Herausgeber der „Katholischen Dichterschule“, wurde am 22. April 1857 zu Sölden bei Freiburg im Breisgau als Sohn eines Lehrers geboren. Nach dem Tode des Vaters (1859) blieb die Mutter bis zum 11. Jahre des Sohnes in Sölden, zog dann nach Freiburg, wo dieser das Gymnasium besuchte und dann Medizin studierte. 1884 ließ er sich in Ergelingen als Arzt nieder, 1885 zog er nach Freiburg i. Br., wo er noch jetzt praktiziert.

Schriften: Kloster Beuron (Ge.), 1891. — Die Hygieine des Kerkers, 1892.

Gaiting, Eremit v., s. Hallberg zu Broich, Theodor.

Gebele, Matthias, am 26. Februar 1857 zu Sulzbach in Bayern geb., ist als Lehrer und Redakteur in L. Auers „Castianeum“ zu Donauwörth thätig.

Schriften: Vom Bettelstab zum Pflug (E.), 1892.

Gedeon von der Heide, s. Berger, Joh. Bapt.

Geerling, Karl Franz Ambrosius, am 11. März 1836 zu Köln a. Rhein geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Kempen und wurde dann Lehrer in Köln, wo er jetzt an der höheren Töchterschule thätig ist.

Schriften: Bunte Bilder (Ge.), 1869. — Der deutsche Aufsatz, IV.

Geib, Karl, pseud. Julius v. Egbert, am 16. Februar 1777 zu Lambsheim (Rheinpfalz) geboren, studierte in Jena und Heidelberg, arbeitete dann auf Verwaltungs-Bureaus und trat später als Offizier in französische Militärdienste, erst bei der Nationalgarde, dann bei den Linientruppen, wo er die Stelle eines Hauptmanns bekleidete. 1814 nahm er seinen Abschied und wählte seinen Geburtsort zum Wohnsitz, in welchem er, verschiedene Reisen abgerechnet, privatisierte und schriftstellerisch thätig war. Er starb daselbst am 20. Dez. 1852.

Schriften: Biographieen der Zeitgenossen, III, 1821—23. — Politische und militärische Lebensgeschichte des Prinzen Eugen, 1826. — Die Volkssagen des Rheinlandes (Rzn., Blldn. u. poet. En.), II, 1828—36. — Gedichte, II, 1830. — Barthelemy: Waterloo, Uebs., 1830. — Handbuch der griech. und röm. Mythologie, 1832. — Historische Denkwürdigkeiten, II, 1834—35. — Sagen und Geschichten des Rheinlandes, 1836. — Malerische Wanderungen am

Rhein, III, 1868. — Reisehandbuch durch die Pfalz, 1841. — Taschenbuch der Rheinreise von Straßburg nach Düsseldorf, 1841. — Handbuch für Reisende durch das Moselland, 1843. — Theorie der Dichtungsarten, 1846. — Malerisch-historische Schilderung der Neckargegenden von Mannheim bis Heilbronn, 1847.

Geiger, Hermann, am 14. März 1827 zu Schwabmünchen (Bayern) geboren, studierte Theologie und wurde 1860 Kooperator an der Ludwigskirche zu München. Jetzt lebt er als Geh. Päpstl. Kammerherr, Ehrendomherr und Benefiziat daselbst.

Schriften: Lydia (Erz.), 1856. — Leander und Hermenegild (Erz.), II, 1860. — Führer nach Frankreich und Spanien, 1888. — Pilgerfahrten nach Rom, 1890, Jerusalem, 1891, Santiago, 1893.

Geissel, Johannes von, wurde am 5. Februar 1796 zu Gimmeldingen a. d. Hardt (Rheinpfalz) geboren, studierte im Lyceum zu Mainz, trat in das Priesterseminar daselbst und empfing am 22. August 1818 die Priesterweihe. Dann wirkte er kurze Zeit als Lehrer am Priesterseminar neben Raß und Weis, wurde 1819 Pfarrverwalter in Hambach, 1820 Professor am Gymnasium zu Speyer, 1822 daselbst Domkapitular, 1835 Domdekan und vom König Ludwig I. zum Bischof von Speyer ausersehen. Seine Präkonisation erfolgte am 20. August 1836, seine Konsekration am 13. August, seine Inthronisation am 30. August 1837. Auf desselben Königs Vorschlag wurde er nach Abwickelung der Kölner Wirren am 24. Septbr. 1841 zum Koadjutor des Erzbischofs Clemens August mit dem Rechte der Nachfolge und zum päpstlichen Administrator des Erzbistums Köln ernannt. Am 16. Mai 1842 wurde er als Erzbischof von Ikonium i. p. i. präkonisiert, am 24. Nov. mit dem Pallium geschmückt und am 11. Januar 1846 im Dom als Erzbischof feierlich inthronisiert. Am 30. Sept. 1850 wurde er Kardinal, Ritter des Schwarzen Adlerordens und starb am 8. Sept. 1864.

Schriften: Die Schlacht am Hasenbühl. — Der Kaiserdom zu Speyer, III, 1826—28. — Einzelne Gedichte.

Gellrich, August, am 13. April 1826 zu Schlegel in der Grafschaft Glatz geboren, besuchte die Volksschule zu Schlegel, 1844 bis 1846 das Lehrerseminar zu Breslau. 1846—48 war er Hilfslehrer in Neudorf und Niederstein, 1849 in Liebenthal, kam 1850 in gleicher Eigenschaft nach Landshut, wurde 1851 daselbst Lehrer und Kantor, 1857 Rektor und an der dortigen Pfarrkirche regens chori.

Schriften: Der Feierabend. Unterhaltungsblätter für die kath. Jugend, seit 1861.

Genelli, Christ., am 24. April 1800 in Berlin geb., studierte in Breslau Theologie und wurde daselbst zum Priester geweiht. Dann wirkte er in Schlesien längere Zeit als Kaplan, wurde Regens des Priesterseminars in Kulm und später Domkapitular daselbst. 1842 trat er zu Innsbruck in den Jesuitenorden, wurde 1848 mit den übrigen Jesuiten aus Oesterreich verbannt und kam nach Amerika, wo er am Kollegium zu St. Louis (Miss.) Professor der Dogmatik wurde. Im Begriffe, wegen seiner Kränklichkeit nach Europa zurückzukehren, starb er in Cincinnati am 17. Juli 1850.

Schriften: Lyrisches, 1840. — St. Christophorus (Ep.), 1841. — Kirchenlieder, 1847. — Das Leben des hl. Ignaz v. Loyola, 1848.

Georg, Kara, s. Bruhl, Gustav.

George, Amara, s. Kaufmann, Mathilde.

Georg Kampfmuth, s. Keiter, Heinrich.

Georg Würzburger, s. Eichinger, Georg.

Gerbez, Johann Lorenz, war Arzt in Wien und lebte noch 1820.

Schriften: Ländliche Gemälde, 1803.

Gerhauser, Andreas, pseud. A. Deris, am 19. Sept. 1856 zu Windach (Bayern) geboren, ist als Kaufmann in Leipzig thätig.

Schriften: Der Gemeindedepp (Schw.). — Ritter Kunz von Schneckenstein (Parodie).

Gerle, Wolfgang Adolf, psd. Gustav Erle, Meister Konrad Spät, genannt Frühauf, Hilarius Kurzweil, Hans Sachs, K. F. Wagner, **Prior d'Espino,** wurde am 9. Juli 1781 zu Prag als der Sohn eines Buchhändlers geboren. Er genoß eine sorgfältige Erziehung, schrieb als Knabe von sechs Jahren einen Roman, dessen Helden Vögel waren, wurde Buchhändler, war 1814—26 Prof. der italienischen Sprache am Konservatorium in Prag und ertränkte sich am 29. Juli 1846 in der Moldau.

Schriften: Amor u. Psyche, 1805. — Vorschule der Aesthetik, 1806. — Korallen u. Fragmente a. d. Gebiete der Natur, 1807. — Der Essighändler (Lsp.), 1814. — Irenes Feier, 1814. — Der blaue Domino, 1820. — Volksmärchen der Böhmen, II, 1817—19. — Historien und Schwänke, 1818. — Guckkastenlieder, II, 1820. — Romant. Bildersaal großer Erinnerungen, II, 1820. — Novellen, Erzählungen und Märchen, II, 1821. — Der kleine Phantasus, II, 1822. — Der Kranz, 1823. — Böhmen, III, 1823. — Schattenbilder und Mondnachtbilder (N., M.), III, 1824. — Histor. Bildersaal d. Vorzeit, 1824. — Prag, 1825. — Neue Erzählungen, 1825. — 1001 Schnurre, II, 1825. — Großbritannien und Irland, V, 1827. — Holzschnitte (En. u. Nu.), II, 1841. — 1001 Tag (M.), VI, 1841, u. v. a.

Gewey, Franz Karl, am 14. April 1774 zu Wien geboren, wurde Hofkanzlist und starb am 18. Okt. 1819 in seiner Vaterstadt.

Schriften: Komische Gedichte aus den Vorstädten Wiens, 4 Hefte, 1812. — Fortsetzung der von J. Richter 1785 begonnenen Eipeldauer Briefe, 1813—19. — Er hält wahrhaftig Wort (Kom. Operette), 1818. — Verschiedene Lustspiele von 1797 an. — Wien mit seinen Vorstädten humoristisch geschildert (mit Meisl), 6 Hefte, 1824—25.

Giehrl, Emmy, psd. Tante Emmy, wurde am 1. Nov. 1837 zu Regensburg als Tochter des k. bayrisch. Finanzministers Jos. v. Aschenbrenner geboren, siedelte aber schon in ihrer Kindheit nach München über. Sie vermählte sich mit dem damaligen Assessor Rudolf Giehrl in München und verlor kurze Zeit darauf ihren Vater durch den Tod. Dieser Verlust erschütterte den schwachen Körper so, daß sich bald ein unheilbares Rückenmarksleiden einstellte, das sie bis heute ans Bett fesselt. Erst als Witwe (seit

1876) trat sie als Schriftstellerin an die Oeffentlichkeit. Sie lebt noch heute in München.

Schriften: Märchen, II, 1880—82. — Kinderbüchlein, II, 1880—88. — Rudolf, ein Kindesleben, 1880. — Fridolin Meyer (E.), 1881. — Bilderbuch, 1882. — Maria Hilf (E.), 1882. — Das Buch von den braven Geschwistern, 1883. — Kinderkalender, seit 1884. — Tierschutzkalender, seit 1886. — Wahrheit und Erfindung (Nn.), 1893. — Meinen lieben Kleinen, 1889. — Kreuzesblüten, 1889. — Allerlei Geschichten, 1893. — Meinen Lieblingen (En.), 1894. — Gesammelte Jugend- u. Volksschriften, III, 1894. — Die Verlobte, 1895. — Im Kampfe des Lebens, 1896. — Sneewitchen (Märchenspiel), 1896.

***Giese,** Bernhard Martin, am 8. Sept. 1816 als Sohn des protest. Bürgermeisters zu Wittenberg geboren, studierte daselbst, dann (1835) in Berlin und Halle (1837) Theologie, wurde 1841 Hilfsprediger in Wittenberg, bald darauf Pfarrer zu Arensnesta a. d. schw. Elster. Da er infolge seiner Schrift „Bekenntnisse" seine Stelle niederlegen mußte, ging er Ostern 1846 nach Halle a. S. und wurde Prediger der deutsch-kath. Gemeinde. 1848 Demokrat, veröffentlichte er ein „Sturmlied", wurde 1849 wegen Majestätsbeleidigung und Anreizung zum Aufruhr zu 2½ Jahren Festungsarrest verurteilt, Ende Juli 1850 unter der Bedingung begnadigt und aus Magdeburg entlassen, daß er wenigstens 2 Jahre im „Rauhen Hause" bei Hamburg unter Wicherns Leitung diesem helfe und Preußen nicht betrete. Er lebte nun dort, besuchte öfters den kath. Gottesdienst in Hamburg und trat am Karsamstag 1854 mit seiner Frau in Hamburg zur kath. Kirche über. Dann ließ er sich in Münster als Privatmann nieder.

Schriften: Bekenntnisse eines Freigewordenen, 1846. — Ausgewählte Schriften von H. Conscience, Uebs., 1856. — Trostbüchlein für Kranke, 1858. — Die Verehrung der unbefleckten Gottesmutter, 1858. — Montalembert: P. Lacordaire, Uebs., 1862.

Giese, Franz, am 21. Dez. 1845 zu Münster i. W. geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte an der Akademie seiner Vaterstadt seit 1864 Philologie und Geschichte. Sein Probejahr absolvierte er 1869—70 am Gymnasium zu Münster, wurde 1870 Rektor der höheren Stadtschule zu Rüthen i. W., 1872 Hilfslehrer am Gymnasium zu Münster, 1874 Lehrer am Mariengymnasium in Posen und 1880 Oberlehrer am Gymnasium zu Paderborn. Im Jahre 1882 trat er vorübergehend in den Ruhestand und widmete sich bis 1884 in Münster ausschließlich litterarischer Thätigkeit. Dann übernahm er wieder eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Emmerich, von wo er 1888 nach Neuß versetzt wurde.

Schriften: Franz Essink, sin Liawen un Driwen as olt Mönstersk Kind, 1874. — Gedichte, 1876. — Mönstersk Stilliawen, 1880. — Monstersche Chronika ut ollen un nien Tieden (Ge.), 1883. — Mönstersk Platt in Vertellsels un Rimels, 1883. — Pour le mérite (Hochdeutsche Dn.), 1886. — De forstbischofslik Monstersche Hauptmann Franz Mittel un sine Familje (En.), 1892.

Giesen, Georg Ludwig, am 10. August 1818 zu Montabaur (Hessen-Nassau) geboren, begann seine Studien in einer Privatschule daselbst, besuchte 1834 das Pädagogium zu Hadamar, 1835—39 das Gymnasium zu Weilburg und studierte darauf bis 1842 in Gießen neben der Theologie klassische und orientalische Philologie. Dann trat er in das Priesterseminar zu Limburg, empfing am 21. Nov. 1843 die Priesterweihe und wurde Lehrer am bischöflichen Privat-Pädagogium in Limburg. Seit 1844 Konrektor am Gymnasium zu Hadamar, dann seit 1848 Frühmesser in Rüdesheim, wurde er 1854 Pfarrer zu Neudorf und ist jetzt als Pfarrer, Dekan und Schulinspektor zu Erbach thätig.

Schriften: Harfentöne christl. Dichtung, 1855. — Deharbes kleiner Katechismus, in Verse gesetzt, 1855.

Gilm zu Rosenegg, Hermann von, wurde am 1. Nov. 1812 zu Innsbruck geboren, besuchte die Gymnasien zu Feldkirch und Innsbruck und studierte in Innsbruck die Rechte. Als Rechtspraktikant trat er 1836 in den Staatsdienst, arbeitete seit 1840 an den Kreisämtern zu Schwaz, Bruneck und Rovereto in Tirol, wurde 1847 als Hofkanzlei-Konzeptspraktikant nach Wien berufen und 1850 beim Ministerium des Innern angestellt. Im Jahre 1854 kam er als Statthaltereisekretär nach Linz, wo ihm 1856 die Leitung des Präsidialbureaus übertragen wurde. In dieser Stellung starb er am 31. Mai 1864. „Aufgeklärter“ Katholik.

Schriften: Tiroler Schützenleben, 1863. — Gedichte, II, 1864—65. — Gedichte (Nachtrag), 1868.

Giovane, Herzogin, geb. Freiin von Mudersbach, zu Würzburg geboren, machte große Reisen, wurde in Neapel von ihrem Gemahl, dem Herzog von Giovane, geschieden, war seit 1795 Oberhofmeisterin der Erzherzogin Maria Louise, nachmaligen Kaiserin von Frankreich, starb zu Ofen im August 1805.

Schriften: Die vier Weltalter (nach Ovid; Idyllen), 1784. — Gesammelte Schriften, 1793.

Giugno, Karl, pseud. Karl Juin, am 2. März 1818 als Sohn eines Schornsteinfegermeisters zu Wien geboren, besuchte das akademische Gymnasium daselbst, lernte daneben neuere Sprachen und Musik, dann die Profession seines Vaters und wurde 1839 Bürger und Meister in Wien. Seit 1843 Armenverwalter, später Armenrat, seit 1870 Ortsschulrat, starb er am 10. August 1891 zu Wien.

Schriften: Er schrieb an 400 Theaterstücke, meist Possen, teils allein, teils in Verbindung mit andern.

Glaser, Rudolf, am 14. Juni 1801 zu Prag geboren, besuchte das Gymnasium, dann die Universität daselbst und widmete sich dem Rechtsstudium. Bald wandte er sich dem wissenschaftlichen Lehrberufe zu; da aber die Aussichten auf Erlangung eines Lehrstuhls gering waren, nahm er 1837 bei der Prager Universitätsbibliothek die Stelle eines Skriptors an. Er starb am 14. Aug. 1868.

Schriften: Gedichte, 1838. — Ost und West (Zeitschrift), 1837—48.

Gleich, Jos Aloys, pseud. Ant Blum, della Rosa, Heinr Waldau, wurde am 14. Sept 1772 zu Wien geboren, besuchte die Josephstädter Piaristenschule und trat 1790 in den österreichischen Staatsdienst, in dem er bis 1830 verblieb. Um nicht unthätig zu sein, übernahm er 1832 eine Hofbedienstung, war nebenbei Theaterdichter des Josephstädter und später des Leopoldstädter Theaters und lieferte eine sehr große Zahl von Zauberpossen und Volksstücken. Er starb, tiefverschuldet, in bitterer Armut am 10 Februar 1841.

Schriften: „Er hat über 200 Ritter-, Geister- u Schauerromane und 300 Theaterstücke geschrieben, die alle kaum mittelmäßig genannt werden können."

Gmeiner, Christiane, pseud. Cary Groß, wurde am 17. Juni 1840 zu Kissingen geboren. Sie widmete sich dem Berufe einer Erzieherin und wirkte als solche in einem fürstlichen Hause Deutschlands. Seit 1871 lebte sie in Rom, wo sie ein Institut für Töchter höherer Stände gründete und bis 1884 leitete. Dann folgte sie einer Lieblingsschülerin auf deren Wunsch nach Serbien. Seit ihrer Rückkehr hat sie ihren Aufenthalt wieder in Rom und leitet dort einen Kursus für deutsche Sprache und Litteratur.

Schriften: Märchen, Legenden und Gedichte, 1887. — St. Peter in Sicht (R.), 1891. — Höhenluft (R.), 1892.

Goebel, Ferdinand, am 24 Sept. 1859 in Köln a. Rhein geboren, erhielt seine erste Schulbildung in der Primarschule zu Winterthur (Schweiz), wohin seine Eltern übergesiedelt waren, besuchte dann das städtische College in Neuchâtel 2 Jahre und kam darauf nach Frankfurt a. M., wo er den Unterricht in der Selektenschule genoß. 1876—79 besuchte er das Lehrerseminar zu Kempen (Rhein) und wurde dann Lehrer in Wesel. 1882 legte er die Mittelschul-, 1886 die Rektoratsprüfung ab und wurde 1887 zum Hauptlehrer an der St. Martin-Schule zu Emmerich ernannt, welche Stelle er noch jetzt inne hat. Seit 1896 verwaltet er auch das Ehrenamt eines Korrespondenten für die Pflege der Kunstdenkmäler in der Rheinprovinz.

Schriften: Neues Märchenbuch, 1884. — Die schönsten Märchen für Kinder, 1884. — Rübezahl, 1885. — Märchen aus 1001 Nacht, 1886. — Münchhausen, 1887. — Der Jugend Wundergarten (mit Reichner und Zastrow), 1888. — Kempener Seminar-Erinnerungen, 1890. — Hermann, der Befreier, 1891. — Gullivers Reisen, 1891. — Der hörnerne Siegfried, 1892. — Till Eulenspiegel, 1894. — Andersens ausgewählte Märchen, 1895. — Huldigung der Blumen (Fstsp.), 1895. — Deutschland über alles (Fstsp.), 1895. — Am Niederwald-Denkmal (Fstsp.), 1896. — Kaiser-geburtstag-feier, 1896. — Treue um Treue (E.), 1898. — Aus dem Leben eines berühmten Mannes (E.), 1898.

Goldegg, Itha Maria Freiin von und zu, pseud. J. von Gartscheid, am 26. Febr. 1864 zu Schloß Präkenstein bei Bozen als 4. Tochter des Heraldikers Hugo Ritter von und zu Goldegg-Lindenburg geboren, wurde zu Hause bis zu ihrem 10. Jahre erzogen. Dann kam sie auf 2 Jahre in das Institut Ascher.

in München, später in das Institut Sacre Coeur nach Riedenburg bei Bregenz und, da sie hier das Klima nicht vertragen konnte, nach Graz in das Kloster desselben Ordens. Siebzehn Jahre alt, kehrte sie in das Elternhaus zurück. Im 21. Jahre schrieb sie ihre erste Novelle. Sie wohnt jetzt auf Schloß Spauregg in Partschins bei Meran.

Schriften: Aus Trotz (N.), 1895. — Das Märchen vom Glück (N.), 1896.

Goldegg v. Lindenburg, Anton Ritter von, pseud. A. v. Lindenburg, am 27. Dez. 1787 in Lindenburg bei Bozen (Tirol) geboren, machte seine Gymnasial- und Rechtsstudien im Theresianum zu Wien und trat dann in den Staatsdienst. Nach seiner Verheiratung (1828) verließ er denselben und lebte nun auf seinen Besitzungen in Südtirol. Er starb in seinem Hause bei Bozen am 3. Dez. 1854.

Schriften: Leierklänge aus Tirol (Ge.), 1843.

Gordon, Frau Emmy, geb. Freiin v. Beulwitz, am 6. März 1841 zu Cannstatt geboren, lebt in München.

Schriften: Allerlei Malverfahren, 1882. — Manning Religio viatoris, Uebs., 1889. — Anweisung für Oelmalerei, 1890. — Blätter aus Märchens Sammelmappe, 1891. — Pflichten eines Dienstmädchens, 1893. — Ratgeber für erwerbsuchende Frauen, 1893. — Feuilleton-Novellen.

Görgen, Adam, psd. Amicus, Mosella, Friedlieb, Friedrich, am 6. Februar 1861 zu Pohlbach (Rgb. Trier) geboren, besuchte 1879—82 das Lehrerseminar zu Wittlich und war dann Lehrer zu Dreis, Niederemmel, Eitelsbach, gegenwärtig wirkt er zu Dillingen (Saar).

Schriften: Festschrift zur 1. Generalversammlung des Kath. Lehrervereins Trier, 1892. — Das apostolische Glaubensbekenntnis (Ge.), 1893. — Lor. Kellner: Lose Blätter, hrsg., 1895. — Das Vaterunser (Ge.), 1895. — Der englische Gruß (Ge.), 1895. — Sängergrüße (Anth.), 1896.

Gormann, Franz Klemens, am 9. Februar 1834 zu Coesfeld geboren, besuchte seit 1847 das Gymnasium daselbst und studierte dann (1855) in Münster ein Jahr Philosophie, Geschichte und Litteratur und drei Jahre Theologie. Nachdem er dann 2½ Jahre Hauslehrer auf einem hannoverschen Gute bei Iburg gewesen, trat er am 1. November 1862 in das Priesterseminar zu Osnabrück, erhielt im Mai 1863 die Priesterweihe und wurde im Juli dess. J. als Missions- und Schulvikar in der dänischen Festung Fredericia angestellt. Von hier vertrieb ihn 1864 das Bombardement der Oesterreicher auf einige Zeit nach Kopenhagen. 1867 ging er als Missionspfarrer nach Randers (Jutland), 1869 als Vikar nach Gesmold, dann als Pfarrer nach Glane, 1871 nach Osterkappeln bei Osnabrück.

Schriften: Sementis (deutsche, dän. u. lat. Ge.), 1866. — Die Junggesellen (a. d. Dän. übers.), 1876. — Verschiedene theologische Werke in dänischer Sprache.

Görres, Guido, wurde am 28. Mai 1806 zu Koblenz, wo sein Vater Prof. an der Sekundärschule war, geboren. Als dieser wegen seiner Schrift „Deutschland und die Revolution" verhaftet werden sollte, floh er mit der Familie 1818 nach Frankfurt, 1819 nach Straßburg, wo er, mit geringer Unterbrechung, bis 1827 blieb. Nachdem Guido G. hier seine Gymnasialstudien vollendet, bezog er die Universität Bonn und ging von hier nach München, wohin sein Vater als Prof. der Litteraturgeschichte berufen worden war. Hier lebte Guido G., ohne ein öffentliches Amt zu bekleiden, meist bei seinem Vater, schriftstellerisch thätig, bis zu seinem am 14. Juli 1852 erfolgten Tode. Seit 1848 führte er die Redaktion der „Historisch-politischen Blätter für das kath. Deutschland".

Schriften: Gott in der Geschichte, 1831. — Die Jungfrau von Orleans, 1834. — Festkalender in Bildern und Liedern (mit Pocci), III, 1835—38. — Schön Röslein (M.), 1838. — Thomas v. Kempen: Vier Bücher, Uebs., 1839. — Der hörnerne Siegfried u. sein Kampf mit dem Drachen, 1843. — Das Weihnachtskripplein, 1843. — Das Leben der hl. Cäcilia (Ep.), 1843. — Marienlieder, 1843. — Gedichte, 1844. — Die arme Pilgerin zum hl. Rocke u.: Der kritische Katzenjammer, 1845. — Die Gottesjahrt nach Trier u.: Des Teufels Landsturm, 1844. — Geistliche Lieder (in Musik gesetzt v. Marie Görres), 1845. — Frische Lieder für frische Kinder (in Musik gesetzt von Marie Görres), 1849. — Deutsches Hausbuch, 1846—48.

Görres, Johann Joseph von, am 25. Januar 1776 zu Koblenz geboren, wollte sich in Bonn medizinischen Studien widmen, als das Einrücken der Franzosen im Oktober 1794 seiner wissenschaftlichen Thätigkeit Einhalt gebot. Er nahm nun an der Politik Anteil und schrieb im Sinne der Revolutionsideeen „Das rote Blatt"; bald ließ er „Der Rübezahl" an dessen Stelle treten und zeigte nun eine Umgestaltung seiner politischen Ansichten. Nachdem er an der Spitze einer Deputation 1799 in Paris gewesen, von wo er am 1. März 1800 zurückkam, zog er sich in der Ueberzeugung von der Unfruchtbarkeit aller Freiheitstheorieen vom öffentlichen Leben zurück. Er wurde nun Prof. der Naturgeschichte und Physik am Gymnasium zu Koblenz, 1806 ging er, beurlaubt, nach Heidelberg, hielt dort bis 1808 als Privatdozent Vorlesungen und kehrte dann nach Koblenz zurück. Bald darauf widmete er sich wieder der Politik und stand mit der Zeitschrift „Rheinischer Merkur", welche Napoleon die „fünfte der gegen ihn verbundenen Mächte" nannte, als politischer Agitator auf der Höhe seiner Laufbahn. Von 1813—16 war G. Direktor des öffentlichen Unterrichts in den Schulen des linken Rheinufers, wurde, weil er in seinem „Merkur" die deutschen Fürsten an ihr Versprechen von konstitutionellen Verfassungen und ständischen Institutionen mit Entschiedenheit erinnerte und namentlich als Sprecher einer Deputation der Stadt Koblenz dem Könige die Wünsche der Rheinlande mit Freimut vortrug (1818), seines Amtes entsetzt, entging mit Not der Verfolgung nach Frankfurt, von da nach Straßburg (1819), von wo er 1827 als Prof. nach München berufen wurde. Dort starb er am 29. Januar 1848.

Schriften: Resultate meiner Sendung nach Paris, 1800 — Aphorismen über Kunst, 1802 — Aphorismen über Organomie, 1803 — Organologie, 1805 — Glauben u. Wissen, 1805 — Die deutschen Volksbücher, 1807 — Mythengeschichte der asiatischen Welt, II, 1810 — Lohengrin, 1813 — Deutschlands künftige Verfassung, 1816 — Altdeutsche Volks- und Meisterlieder, 1817. — Deutschland und die Revolution, 1819 — Das Heldenbuch von Iran, II, 1820. — Rom, wie es in Wahrheit ist, 1826 — Vermischte Schriften, 1827 — Em. Swedenborg, 1827. — Die christliche Mystik, IV, 1836—42 — Athanasius, 1837 — Die Japhetiden, 1845 — Die Wallfahrt nach Trier, 1845 — Spiegel der Zeit, 1848. Gesammelte politische Schriften, VI, 1854. — Gesammelte Briefe, 1858, u. v. a

Goßmann, Joh Bartholomäus, am 28 Sept 1811 zu Frammersbach (Unterfranken) geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der Dorfschule, wurde dann von einem Landpfarrer für eine Studienanstalt vorbereitet und besuchte von seinem 13 Jahre an das Gymnasium in Würzburg Seit 1829 studierte er an der Universität daselbst Theologie, dann Philologie und bestand 1832 die Prüfung für das Gymnasiallehramt 1842 kam er als Studienlehrer nach Landau, 1848 in gleicher Eigenschaft nach München; dort starb er an der Cholera am 18 August 1854

Schriften Probalforde, II, 1830—31. — König Max I. (Ged.), 1836 — Kurfürst Maximilian I als Glaubensheld (Ep), 1838 — Drei Tage in Kissingen (Ge), 1838 — Max Emmanuel (Ep.), 1840. — Der Sieg des Kreuzes (Ep.), 1841. — Die deutsche Flotte (Ged.), 1848. — Drei Wittelsbacher (Ep), 1853. — Geographie für Lateinschulen, 1843 — Bad Geisweiler und seine Umgebung, 1851 — Lehrbuch der Geographie, 1851. — Lat Grammatik, 1840. — 777 lat Sprichwörter, 1844. — Lateinische, deutsche und griechische Verslehre, 1853.

Götz, Georg Joseph, am 17. Januar 1802 zu Burglengenfeld (Oberpfalz) geboren, studierte als Alumnus des Gregorianischen Seminars in Landshut Theologie, trat 1824 in das Priesterseminar zu Regensburg und empfing am 1. Mai 1825 die Priesterweihe. Dann wirkte er als Kaplan 2 Jahre in der Nähe von Regensburg, 5 Jahre als Studienlehrer in Ingolstadt, 1832 wurde er Pfarrer zu Edelshausen, 1834 zu Gnadenberg, 1840 Domkapitular in Würzburg, 1848 Dompfarrer, 1859 Domdechant

Schriften: Bayrische Geschichte — Die Jesuiten in Leipzig. — Das Ereignis in Köln, 1839 — Der Freiherr v. Wiesau, oder: Die gemischte Ehe, 1839 — Der Protestantismus in seiner tiefsten Erniedrigung, 1845 — Viktorine, oder: Die Macht des Glaubens, 1842 — Kath. Stimmen, 1839—47. — Mehrere Predigtwerke

Graf, Beda, war Konventual im Stift St. Blasien, dann Prior des Klosters Sion bei Zurzach (Schweiz), wo er am 18. Juli 1827 starb.

Schriften: Ein Päckchen Satiren aus Oberdeutschland, 1770. — Der erste Schritt zur künftigen Vereinigung der kath und evang Kirche, 1779. — Weitere Ausführung dieses ersten Schrittes, 1780.

— Predigten II. — Beweise der natürlichen christlichen und kath. Religion, III.

Graf Grimmenstein, s. Kujawa, Joh. Tobias.

Granella, Viktor, Tangermann, Friedr. Wilh.

Grasberger, Hans, ps. Karl Birkenbühl, am 1. Mai 1836 zu Obdach (Steiermark) geboren, kam mit 12 Jahren in das Benediktinerstift St. Lambrecht und 1852 auf das Gymnasium zu Klagenfurt, das er mit Hilfe edler Wohlthäter 1856 absolvierte. Darauf studierte er bis 1860 in Wien die Rechte, beteiligte sich als Student 1859 an einer vom Severinusverein veranstalteten Pilgerfahrt nach Jerusalem und kam durch die Berichte für den „Oesterreichischen Volksfreund" über die Reise zur Schriftstellerei. Seine Beziehungen zum „Volksfreund" dauerten bis 1864. Seit 1866 ist seine publizistische Thätigkeit in Leitartikeln, Feuilletons rc. hauptsächlich der Wiener „Presse" gewidmet. Die Jahre 1867—70 und 1873 verlebte er zum größeren Teile in Rom, mit Korrespondenzen nach außen und Kunststudien für sich beschäftigt, war 1870 bis 1883 ständiger Kunstreferent der „Presse" und arbeitet seit dieser Zeit in gleicher Eigenschaft für die „Deutsche Zeitung" in Wien.

Schriften: Sonette aus dem Orient, 1864. — Singen und Sagen (Ge.), 1869. — La Rimo di Michelangelo (Nachdichtungen), 1872. — Aus dem Karneval der Liebe (Ge.), 1873. — Zan Mitnehm' (Ge. in steirischer Mundart), 1880. — A Wanderbüachl, 1884. — Nix für unguet. Schnaderhüpfln), 1884. — Bloderfam (Mundartl. Dit.), 1885. — Aus der ewigen Stadt (Nn.), 1887. — Allerlei Deutsames (Bilder und Geschichten), 1888. — Auf heimatlichem Boden (En.), 1890. — Ein neues Novellenbuch, 1894. — Sonette aus dem Orient, 1894.

Grau, Fräulein Josephine, pseud. Grineau, am 29. Mai 1852 zu Schlüchtern (Kurhessen) geboren, lebt in Fulda.

Schriften: Nach 30 Jahren (R.), 1887.

Greif, Martin, eigentlich Friedrich Hermann Frey (seit 1882 führt er mit landesherrlicher Bewilligung sein Pseudonym als bürgerlichen Namen), wurde am 18. Juni 1839 zu Speier als Sohn des Regierungsrats Max Frey geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium und, als sein Vater nach München versetzt wurde, das Ludwigsgymnasium daselbst, dieses verließ er 1857, um als Regimentskadett in die bayrische Artillerie einzutreten. 1859 wurde er Leutenant und schied als solcher 1867 mit Pension aus dem Heere, um sich der schönen Litteratur zu widmen. Seinen Wohnsitz hat er in München festgehalten; von hier aus unternahm er Reisen nach England, Holland, Spanien, Dänemark, Rom, Neapel (1873) und durch ganz Deutschland. Wiederholt weilte er längere Zeit in Wien.

Schriften: Bertha und Ludwig (Tr.), 1861. — Hans Sachs (Dramat. Ged.), 1866; neue Bearb. 1894. — Gedichte, 1868. — Corfitz Ulfeldt, der Reichshofmeister von Dänemark (Tr.), 1873. — Deutsche Gedenkblätter (Ep. Ge.), 1875. — Nero (Tr.), 1877. — Walthers Rückkehr in die Heimat (Fstsp.), 1874. — Marino Falieri (Tr.), 1878. — Prinz Eugen (Vaterl. Schsp.), 1886. — Heinrich,

der Löwe (Schp), 1887. — Die Pfalz im Rhein (Schp), 1887 — Ludwig der Bayer und der Streit von Mühldorf (Schp), 1891 — Francesca da Rimini (Tr), 1892. — Agnes Bernauer, der Engel von Augsburg (Tr), 1894 — Das erste Blatt zum Heldenkranz (Fsp zum 80 Geburtstage Bismarcks), 1895 — Gesammelte Werke, 1897.

Greußing, Paul, am 28. Dez 1859 zu Innsbruck als Sohn eines Beamten geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Innsbruck, Hall und Brixen und bezog dann die Universität Innsbruck, wo er ein Jahr Philosophie studierte Dann brach er seine Studien ab und trat in den k. k. Staatsdienst Nach mehreren Jahren trat er aus dem Staatsdienst und lebt nun als Gutsbesitzer auf dem Hofe „Tannengut" zu Telfes im Stubai in Tirol

Schriften: Das Kaisergebirge und seine Sagen (Ge.), 1890. — Heideblumen aus dem Stubai Thale (Ge), 1895.

Gries, Wilhelm, am 20 Sept 1857 zu Kobern a. d. Mosel geboren, besuchte 1874—77 das Lehrerseminar zu Boppard und ist jetzt Lehrer zu Koblenz

Schriften Moselmelodien (Ge) — Kinderharfe (Fab. u Ge.)

Griesel, August Franz Wenzel, ps Rezat Münster, zu Prag 1783 geboren, studierte daselbst und widmete sich 1811—14 dem Buchhandel und wurde dann beeideter Bücherschätzmeister Er starb zu Prag am 16. März 1825.

Schriften Angiolina (R), 1807 — Märchen- und Sagenbuch der Böhmen, 1820. — Albrecht Dürer (Dram Skizze), 1820. — Monaldeschi (Tr.), 1824. — Erzählungen, Sagen und Novellen, 1825

Grillparzer, Franz, wurde am 15 Januar 1791 zu Wien geboren An der Hochschule daselbst studierte er Rechtswissenschaft. Nach Beendigung seiner akademischen Studien (1811) war er zwei Jahre als Hauslehrer in einem gräflichen Hause, dann als Konzeptspraktikant bei der kayerlichen Hofkammer thätig 1818 unternahm er eine Reise nach Gastein und im folgenden Jahre nach Italien. 1824 wurde G. systemalisierter Hofkonzipist, 1832 Archivdirektor der kayerlichen Hofkammer, 1856 auf sein Ansuchen pensioniert mit dem Titel eines Hofrats 1847 zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften, 1861 zum lebenslänglichen Reichsrate, 1864 zum Ehrenbürger Wiens ernannt, 1849 mit dem Leopoldorden geschmückt, starb er am 21. Januar 1872 in seiner Vaterstadt

Schriften. Die Ahnfrau (Tr), 1817. — Sappho (Tr), 1822 — Das goldene Vließ (Dr. Ged), 1822. — König Ottokars Glück und Ende (Tr), 1825 — Ein treuer Diener seines Herrn (Tr), 1830 — Melusina (Romant Op.), 1833 — Des Meeres und der Liebe Wellen (Tr.), 1840 — Der Traum ein Leben (Dramat Mär.) 1840 — Weh dem, der lügt! (Lsp), 1840 — Gedichte, 1873 — Libussa (Tr.), 1873 — Die Jüdin von Toledo (Tr), 1873 — Medea (Tr), 1875 — Esther (Dramat. Bruchstück), 1877. — Der arme Spielmann (E), 1877.

Grimme, Friedrich Wilhelm, zu Assinghausen (Westf.) am 25. Dez. 1827 als Sohn eines Volksschullehrers geboren, besuchte die Gymnasien zu Brilon und Arnsberg und studierte dann (1847) in Münster Philologie. Nach bestandenem Staatsexamen (1852) legte er das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Arnsberg ab, wurde Herbst 1853 Hilfslehrer am Gymnasium zu Brilon, Ostern 1855 am Gymnasium zu Münster, Herbst 1856 Lehrer am Gymnasium zu Paderborn, 1862 Oberlehrer daselbst, 1872 Gymnasial-Direktor in Heiligenstadt. 1885 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Münster über. Dort starb er am 4. April 1887.

Schriften: Gedichte, 1855. — Schwanke und Gedichte in sauerlandischer Mundart, 1865; (Inhalt: Sprickeln und Spöne, 1858, Spargitzen, 1859). — Balladen und Romanzen, 1859. — Grain Tuig (Schwanke u. Ge.), 1861. — Jaust un Durtel (Lsp.), 1861. — De Koppelschmied (Lsp.), 1861. — Goldenes Weihnachtsbüchlein, 1863. — Kath. Volkskalender, 1863—68. — Galantery-Waar' (Schwanke u. Ge.), 1867. — Schlichte Leute (En. u. Rn. aus dem westf. Volksleben); II, 1868—69. — Die Kinder aus der Musengasse (Lsp.), 1875. — De Kumpelmentenmaker (Lsp.), 1875. — Dittend Pläsaier (Lspe.); Inhalt: De Musterung, 1869; Uemmer op de olle Hacke, 1865. — Deutsche Weisen (Ge.), 1881. — Saaten und Früchte (En.), 1884. — Lank un twiäß düär't Land (E.), 1885. — Das Sauerland und seine Bewohner, 1866. — Ludwig Uhland, 1886. — Bat us de Strunzerdahler hinnerlätt (Geschn. u. Er.), 1890.

Grimmelt, Ferdinand, am 8. Mai 1835 zu Gescher (Westf.) geboren, ist Pfarrer zu Heek (Regb. Münster).

Schriften: Vandel-Luzifer, Uebs., 1869. — Vondel: Gedichte, Uebs., 1871. — Bohl: Die Religion, Uebs., 1874.

Grimmenstein, Graf, s. Kujawa, Joh. Tobias.

Grineau, s. Grau, Josephine.

Gronen, Damian, am 19. Sept. 1861 zu Köln am Rhein geboren, besuchte die Pfarrschule von St. Columban, später die Realschule daselbst und widmete sich dann dem Kaufmannsstande. Nach 3½ Jahren gab er diesen Beruf auf, um seiner Neigung zu litterarischer Thätigkeit zu folgen. Seit dem Sommer 1882 lebte er in Remagen, seit 1883 in Köln und war hier als Berichterstatter einer Anzahl größerer Zeitungen thätig. Im Dezember 1884 trat er in die Redaktion der „Eichsfelder Volksblätter" zu Heiligenstadt, kehrte aber schon 1886 wieder nach Köln zurück.

Schriften: Diplomatik der Liebe (Lsp.), 1883. — Arm und reich (Lsp.), 1884. — Dürer in Venedig (Lsp. von Ed. v. Schenk), hrsgegb., 1883.

Groote, Eberhard Rudolf von, am 19. März 1789 in Köln geboren, studierte in Heidelberg Rechtswissenschaft, Geschichte und Sprachen. 1815 nahm er als Freiwilliger an den Befreiungskämpfen teil und wurde nach dem Einzuge in Paris mit der Reklamation der geraubten deutschen Kunstgegenstände beauftragt, welche Aufgabe er erfolgreich löste. 1817 wurde er Assessor bei der Regierung in Köln, 1830 Gemeinderat und Präsident der Armen-

verwaltung daselbst 1850 trat er in den Ruhestand und starb in seiner Vaterstadt am 15. April 1864.

Schriften: Fausts Verfahrung mit dem Leben, 1816 — Gottfried von Straßburgs Tristan, hrsgb., 1821 — Taschenbuch für Freunde altdeutscher Zeit und Kunst, 1816 — Gottfried Hagens Reimchronik der Stadt Köln, 1834 — Lieder Muskatbluts (hrsgb.), 1852. — Wierstraets Reimchronik von Neuß, 1855 — Pilgerfahrt des Ritters Adolf von Harff, 1496—99 (hrsg.), 1860.

Groß, A. J., s. Groß-Hoffinger, Anton Johann.

Groß, Cary, s. Gmeiner, Christiane.

Groß-Hoffinger, Anton Johann, pseud. A. J. Groß, Hans Normann, am 22. Mai 1808 in Wien geboren, kam, 8 Jahre alt, nach Budweis, wo er 1822 das Gymnasium absolvierte. 1824 setzte er seine Studien in Wien fort, ging 1827 zum Militär, kehrte aber im folgenden Jahre zurück und setzte seine Studien fort, 1829 begab er sich nach München, dann nach Leipzig, um ein geographisches Institut zu errichten, darauf nach Stuttgart und gab hier die Zeitung „Austria" (1833) heraus. 1837 kehrte er nach Wien zurück, edierte hier den „Adler" (1838—44, verließ 1844 Wien und lebte an verschiedenen Orten, bis er 1857 nach Wien zurückkehrte.

Schriften: Reisetaschenbuch für Donaufahrer, 1830 — Handbuch für Reisende aus dem Erzherzogtum Oesterreich, 1830 — Der Kohlenberg, 1832 — Oesterreich, wie es ist, 1833 — Geschichte der österreichischen Länder, Völker, Staaten und Regenten, 1 Bd., 1834. — Geist aus Voltaires Schriften, 1835. — Kaiser Franz I., 1835. — Joseph II., 1835—37 — Fürst Metternich, II, 1846 — Ungarisches Portefeuille, II, 1846 — Chronik des Jahres 1848, 1848. — Der König (R.), II, 1835 — Das galante Wien, II, 1846 — Wien, wie es ist, 1846 — 1830 (R.), 1848 — Der Roman Napoleons, III, 1848 — Der Spion, oder: Die Geheimnisse des roten Buches, IV, 1847 — Gilli, die Tirolerin (R.), 1854 — Orient u. Occident (R.), 1854 — Mönch und Gräfin (R.), II, 1866.

Großkopf, Julius, am 7. Januar 1859 zu Vlotho (Westf.) als Sohn eines Revierförsters geboren, verlebte seine Jugend im Paderbornschen zu Neuenheerse und Siebenstern, im Münsterschen zu Habichtswald bei Tecklenburg. Er besuchte 8 Jahre eine Volksschule, 1½ Jahre die Rektoratschule zu Mettingen und 1873—78 das Gymnasium zu Osnabrück. Dann studierte er in Berlin Jura, und arbeitete als Gerichtsreferendar in Tecklenburg und Paderborn. Zum Verwaltungsfache übergegangen, arbeitete er als Regierungsreferendar in Osnabrück, Bersenbrück und Lüneburg, als Assessor in Minden und Koslin, bis er im Juli 1895 zum Regierungsrat in Breslau ernannt wurde.

Schriften: Allerlei Finkenlieder (Ge.), 1890 — Vier neue Marienlieder (Musik von Georg Graf von Landsdorf), 1891 — Wanderbüchlein für Erstkommunikanten (Ge.), 1891.

Grötcken, Heinrich, am 31. Juli 1836 zu Werden a. d. R. geboren, erhielt seine Vorbildung in seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Münster und studierte seit 1855 an der Akademie daselbst Philosophie und Theologie. Im Herbst 1858 trat er in

das Priesterseminar zu Köln, erhielt im August 1859 die hl. Priesterweihe und wirkte dann in der Seelsorge zu Forst bei Aachen, seit 1862 zu Reindahlen. 1873 kam er als Pfarrer nach Uckeradt, 1890 nach Kirchherten. Dort starb er am 17. Oktober 1896.

Schriften: Kath. Volkskatechismus, 1880. — Der hl. Engelbert von Köln (Schsp.), 1880. — Des Siegers Einzug (Schsp.), 1883. — Violus Zwinger, der Vogt (2 Lsp.), 1885. — Der Pilger Heimfahrt (Weihnachtssp.), 1894.

***Grotthuß**, Elisabeth Baronin von, wurde am 29. Okt. 1820 zu Durben in Kurland von protestantischen Eltern geboren und in Petersburg, wo ihr Vater in russischen Diensten stand, erzogen. Da sich bei ihr schon im Kindesalter ein Augenleiden einstellte, brachten sie die Eltern nach Berlin, dann nach Dresden, um sie von den geschicktesten deutschen Aerzten behandeln zu lassen. Diese Bemühungen waren erfolglos, denn in Dresden verlor sie das Augenlicht ganz. In diesem herben Schicksal fand sie Trost und Beruhigung im Schoße der kath. Kirche, zu der sie in Dresden übertrat. Eine innige Freundschaft verband sie mit der Gattin des dortigen österreichischen Gesandten, der Gräfin Kuefstein, als ihre Mutter nach Rußland zurückkehrte, die Baronin aber auf Anordnung der Aerzte in Deutschland zurückbleiben mußte, weilte diese fast stets bei der Gräfin Kuefstein und verlegte mit deren Familie ihren Wohnsitz ebenfalls nach Wien. Dort starb sie im Januar 1896.

Schriften: Anna Rosenberg (R.), 1867. — Novellen, 1867. — Geschichten der Großmutter (En.), 1868. — Erzählungen, 1868. — Die Familie Rumenthal (R.), 1869. — Das Gasthaus z. grünen Baum (E.), 1869. — Die Adoptivgeschwister (R.), 1870. — Die Männer der Loge (R.), 1871. — Graf Bruno Degenhart (R.), 1872. — Celeste Alland, oder: Die gemischten Ehen (R.), 1873. — Das falsch verstandene Ehrgefühl (R.), 1874. — Die wunderbare Heilung, 1875. — Gehorsam bis zum Tode, 1875. — Vier Lebensbilder, 1875. — Zwei Onkel aus Amerika (Lsp.), 1876. — Der Magnetiseur (Lsp.), 1876. — Kochbuch u. Konversationslexikon (Lsp.), 1877. — Novellen, II, 1878. — Bilderbuch ohne Bilder (Humor), 1878. — Eleonore (R.), 1878. — Pastor Freimann (R.), 1878. — Die beiden Vettern (R.), 1879. — Die Verwandten (R.) und: Der Geist der Mutter (E.), 1880. — Die Leibeigenen (R.), 1881. — Lucie (E.), 1881. — Mit und ohne Vokation (R.), II, 1882. — Die Kinder des Nihilisten (R.), 1883. — Die Rache Anna Dimitrownas (R.), 1884. — Helene Grandpré (Social. R.), 1885. — Wilhelm Hort (Soc. R.), 1886. — Die Wanduhr (E.), 1886. — Ginevra Cantarini (R.). — Seltsam, aber wahr (E.), 1887. — Das amerikanische Duell. — Die Räuberspelunke. — Aus Gretchens Kinderjahren, 1888. — Martha (R.), 1889. — Die beiden Schwägerinnen. Wer ist der Schuldige? (E.), 1890. — Gräfin Alma Adlersthold (R.), 1891. — Die Geschichte des Schlaghahn (R.), 1892. — Drei Novellen, 1892. — Meine Bekehrung, 1893. — Fünf Novellen, 1893. — Scheintot (R.), 1894. — Marie de St. Croix (R.). — Susanne (R.), 1895.

Gruber, Ludwig, s. Anzengruber, Ludwig.

Grün, Anastasius, s. Auersperg, Anton Alex. Graf v.

Grüner, Bernhard, am 12. Januar 1850 zu Karthaus (Tirol) geboren, trat in den Benediktinerorden und ist jetzt Kooperator zu Lambach (Oberösterr.).

Schriften: Treue für Treue (Schsp.), 1893.

Grüninger, Hans Martin, am 15. Okt. 1862 zu Stühlingen (Baden) geboren, besuchte die Realschule in Schleitheim b. Schaffhausen, dann das Gymnasium in Stuttgart und studierte 1883—87 in Tübingen, München und Heidelberg Rechtswissenschaft. Nachdem er 1887 in Heidelberg zum Dr. jur. promoviert worden war und im Frühjahr 1890 das zweite juristische Examen bestanden hatte, wurde er Amtsanwalt in Konstanz, 1893 Sekretär am Landgericht. Jetzt ist er Amtsrichter in Neckarbischofsheim.

Schriften: Gedichte, 1892. — Vom Wegrain (Ge.), 1892. — Us em Oberland (Alamann. Ge.), 1895.

Grunwald, s. Hägele, Jos. Matthias.

Grupp, Reinhard, am 29. Juni 1834 zu Pfanhausen (Württ.) geboren, widmete sich dem Lehrerstande und ist gegenwärtig Lehrer zu Aitrach (Württ.).

Schriften: Blütenhain (Ge.), 1892. — Das Kind des Landwehrmanns (Melodr.).

Gschwari, Cölestin (Georg), am 25. März 1823 zu Meran (Tirol) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und empfing hier durch Pius Zingerle und Beda Weber nachhaltige Förderung seines poetischen Talentes. Zu Trient und Innsbruck studierte er Philosophie, zu Brixen Theologie und trat 1844 in den Benediktinerorden zu Marienberg, wo er den Namen Cölestin erhielt. Nach Beendigung seines Noviziates wurde er in die theologische Lehranstalt zu Brixen gesandt, mußte aber, lungenkrank, nach Meran in das Kollegium der Benediktiner zurückkehren. Dort starb er am 8. Mai 1847.

Schriften: Gedichte (hrsg. v. Ign. Zingerle), 1848.

Gugern, Wilh. v., s. Lüben, Wilhelm.

Gügler, Johann Heinrich Aloys, am 25. August 1782 zu Udligenschwyl (Kant. Luzern) geboren, studierte in Einsiedeln, Petershausen, Solothurn, Luzern, Landshut, wurde 1805 Priester, 1816 Chorherr am Kollegiatstift St. Leodegar in Luzern und starb daselbst am 28. Februar 1827.

Schriften: Nachgelassene Schriften (hrsg. von J. Widmer), VII, 1828—40. [Inhalt: Reden, Erklärung der Schriften d. Alten Bundes, Predigten, exeget. Vorträge, Gedichte.]

Guilelmus Clericus, s. Färber, Friedrich Wilh.

Guntram, Karl, s. Wagner v. Fremsheim, Kamillo.

Guppenberger, Lambert, am 5. Januar 1839 zu St. Marienkirchen bei Schärding (Oberösterr.) geboren, erhielt seine wissenschaftliche Bildung im Benediktinerstift zu Kremsmünster und studierte dann im Chorherrnstift St. Florian Theologie. Nachdem er dann als Hilfslehrer am Gymnasium in Kremsmünster gewirkt hatte, betrieb er in Wien germanistische und historische Studien. Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen wurde er 1868 Lehrer der deutschen Sprache, Geographie und Geschichte am Stiftsgymnasium

zu Kremsmünster, wo er bis gegen 1881 thätig war. Dann übernahm er die Pfarrei Adlwang und ist jetzt Direktor des bischöflichen Knabenseminars zu Urfahr (Oberösterr.).

Schriften: Am Grabe des Erlösers (Dr.), 1868. — Anteil Ober- und Niederösterreichs an der deutschen Litteratur von W. v. der Vogelweide bis zum 14. Jahrh., 1871. — Flora von Kremsmünster, 1873. — Kremsmünsters Petrefakten-Sammlung, 1875. — Pflanzen-Transpiration, 1877. — Huldigung z. Feier der silbernen Hochzeit Franz Josephs, 1879. — Die Brautjahrt, 1881. — Bibliographie des Klerus der Diözese Linz, 1893.

Gustav Erle, s. Gerle, Wolfgang Adolf.

Guzmann, Albert, stammte aus einer spanischen Familie, die das Prädikat „von Olivarez" führte, wurde am 11. April 1841 zu Klagenfurt geboren und erhielt unter den Augen seiner Eltern seine Erziehung in Graz. Daselbst besuchte er das Gymnasium und wandte sich dann den technischen Studien zu. 1859 trat er als Kadett in das steirische Regiment Prohaska, das sich bereits auf dem italienischen Kriegsschauplatze befand und zu welchem er sofort über Triest abreiste. Als Lieutenant machte er die Schlacht von Solferino mit. Nach Beendigung des Krieges lebte er an verschiedenen Orten der Muse. Er starb zu Klagenfurt am 16. Juni 1863.

Schriften: Erinnerungen a. d. italienischen Feldzuge 1859. Mit lyrischem Anhang (hrsg. v. Rob. Hamerling), 1864.

Gyr, Agnes Emerita, wurde zu Einsiedeln (Schweiz) geboren und starb früh als Frau Amiet in Solothurn.

Schriften: Gedichte, 1813.

Habel-Malinski, Eduard, am 18. März 1803 zu Prag geboren, war k. k. Hofsekretär und lebte abwechselnd in Wien, Traunkirchen, zuletzt in Salzburg, wo er am 22. Aug. 1884 starb.

Schriften: Johann Hasil von Nepomuk (Ep. Ged.), 1829. — Der heilige Hain (Ged.), 1829. — Fragmente aus den Briefen eines Reisenden, 1836. — Der Karthäuser (Ged.), 1846.

Habicher, Theodor, zu Schwaz (Tirol) am 2. Sept. 1859 als Sohn des Mechanikers Alois H. geboren, besuchte die Volksschule und das Gymnasium zu Salzburg. Dann widmete er sich dem Kaufmannsstand bis zu seinem Eintritt zum Militär. Nach Vollendung seiner Dienstzeit trat er als Freiwilliger in die französ. Fremdenlegion und machte dort eine 3jährige Leidensschule durch. 1873 siedelte er nach Augsburg über, widmete sich hier dem Buchhandel und gründete den „Krieger- und Veteranenfreund", sowie den „Geschäfts- und Vergnügungsanzeiger". Zur Zeit erscheint in seinem Verlage das „Schwäbische Offertenblatt".

Schriften: Fünf Jahre unter den Horden Afrikas u. Asiens, 1893. — Briefe aus der französischen Fremdenlegion, 1894. — Algerische Geschichten, 1895. — Eine Woche in Augsburg, 1896. — In Ulm, um Ulm und um Ulm herum, 1896. — Schwäbische Fahrten, 1896. — Weihnachtsbazar (Heitere u. ernste Geschichten), 1897. — Unterm Weihnachtsbaum (Erz.), 1898.

Hacker, Franz, pseud. Franz v. Seeburg, am 20. Januar 1836 zu Nymphenburg b. München als Sohn eines Lehrers geboren,

besuchte nach seiner Entlassung aus der Volksschule das Wilhelmsgymnasium zu München und studierte dann Philosophie und Theologie daselbst. 1839 zum Priester geweiht, war er einige Jahre in der Seelsorge thätig, wo er reiche Erfahrungen sammelte, aber auch schwere Krankheiten durchmachen mußte. Dann wurde er als Hofstiftsvikar nach München berufen, bald darauf auch zum Religionslehrer am Wilhelmsgymnasium, 1886 zum Ehrenkanonikus und Hofkaplan, 1887 zum Inspektor der kgl. Centralblindenanstalt und dann auch zum Geistlichen Rate ernannt. Er starb am 28. Jan. 1894.

Schriften. Das Marienkind (N.), 1869. — Durch Nacht zum Licht (N.), 1872. — Die Fugger und ihre Zeit, II, 1879. — Die Nachtigall (Dorfgesch.), 1876. — Der ägyptische Joseph, 1878. — Kalender-Erzählungen, 1880. — Joseph Haydn, 1882. — Der Hexenrichter von Würzburg (N.), 2. A. 1883.

Hackstätte, Johann Bernhard Joseph, am 9. März 1806 zu Lohne (Westf.) geboren, studierte in Münster, erhielt am 14. März 1829 die Priesterweihe, war Kaplan zu Essen b. Quakenbrück und starb daselbst am 27. August 1846.

Schriften: Freundlicher Wegweiser f. d. weibl. Jug., 1840. — Kurze deutsche Sprachlehre, 1841. — Volks- und Mäßigkeitslieder, 1844.

Häffliger, Jost Bernhard Barnabas, zu Beromünster am 11. Juni 1759 geboren, studierte in Solothurn, wurde am 13. April 1783 Priester, 1793 Pfarrer zu Hochdorf (Kant. Luzern), 1808 auch Dekan und starb am 1. Juni 1867 daselbst.

Schriften. Lieder im helvetischen Volkston, 1801. — Gedichte, 1813. — Schweizerische Volkslieder u. d. luzernischen Mundart, 1813.

Hafner, Philipp, der erste Wiener Possendichter, wurde 1731 zu Wien als der Sohn eines Reichskanzlei-Amtsdieners geboren. Er besuchte die Schulen der Jesuiten, studierte die Rechte und wurde Assessor beim Wiener Stadtgericht. Das Leben in der Amtsstube behagte ihm sehr wenig, es zog ihn zur Bühne. Die damals in Wien herrschende Komödie mit dem obligaten Hanswurst hatte sich überlebt, und Graf Durazzo, damals Pächter des Hoftheaters, fühlte die Notwendigkeit, daß etwas Neues zur Hebung der Bühne geschehen müsse. H. entsprach mit seinen Possen Durazzos Intentionen. Dem Trunke stark ergeben, erlag H. bereits 1764 der Schwindsucht.

Schriften. Der alte Odoardo und der lächerliche Hanswurst (P.), 1755. — Mägera, die fürchterliche Hexe (Zaubersp.), 1764. — Die in dauernde Freundschaft sich verwandelnde Rache, 1765. — Scherz und Ernst in Liedern, II, 1779. — Etwas zum Lachen im Fasching, 1771. — Die bürgerliche Dame (P.), 1771. — Der Furchtsame (Lsp.), 1774. — Die reisenden Komödianten (Lsp.), 1774. — Dramatische Unterhaltung unter guten Freunden (Lsp.), 1774. — Gesammelte Lustspiele, 1782.

Hägele, Joseph Mathias, pseud. Grünwald, am 24. Februar 1823 zu Itzenhausen als Sohn eines Zolleinnehmers geboren, genoß eine harte Erziehung und mußte gegen seine Neigung Theologie studieren. Nach dem Tode seines Vaters (1844) gab er

die Theologie auf und studierte in Freiburg und Heidelberg Philosophie, Geschichte und Jurisprudenz, auch Philologie. 1847 bestand er das Staatsexamen für Philosophie und Geschichte und beabsichtigte dann, als Privatdozent sich niederzulassen. Wegen seiner Teilnahme an der badischen Revolution lebte er als Flüchtling in der Schweiz, dann an der Schweizergrenze, wurde gefangen und zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. 1852 begnadigt, wirkte er ein halbes Jahr am Klostergymnasium zu Mariastein (Kt. Solothurn), trat 1854 in die Dienste der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg und arbeitete am Konversations- und am Kirchenlexikon. 1859 fand er Unterkunft in der Kanzlei des Erzbischofs Hermann v. Vicari. Von 1865—67 redigierte er den „Freiburger Boten".

Schriften: Der schwarze Vetter. Das Gewissen (2 En.), 1852. — Zuchthausgeschichten, II, 1853. — Kalender für Zeit und Ewigkeit, 1855—57. — Erfahrungen in einsamer und gemeinsamer Haft, 1857. — Andreas Hofers letzter Gefährte, 1862. — Der moderne Fortschritt und die arbeitenden Klassen, 1865. — Alban Stolz, 1876.

Haegeli, Albert, zu Hitzenheim (Unterelsaß) am 2. Februar 1840 geboren, begann seine Studien beim Ortspfarrer, setzte dieselben in Rappoltsweiler fort und absolvierte sie im kleinen Seminar zu Straßburg. Nachdem er dann im großen Seminar Theologie studiert hatte, wurde er 1864 zum Priester geweiht, kam als Kaplan nach Kaysersberg, später in gleicher Eigenschaft nach Straßburg und Schlettstadt. 1873 wurde er Pfarrer in Gries, 1878 in Nordheim (Unterelsaß); dort starb er am 8. November 1888.

Schriften: Garcia Morenos Tod (Dr.), 1876. — Der königliche Prätor von Straßburg (Dr.), 1883. — Die Merovingerpfalz zu Kirchheim, oder: König Dagobert II. (Dr.), 1885.

Hagen, Joh. Ev. (Hans Hagen), am 25. Oktober 1864 zu Buch (Kt. Thurgau) geboren, absolvierte unter schwierigen Verhältnissen seine Gymnasialstudien in Frauenfeld und Einsiedeln und an der Stiftsschule daselbst auch den philosophischen Kursus. Dann widmete er sich in Luzern dem Studium der Theologie und empfing Ende Juni 1890 die Priesterweihe. Kurz darauf erhielt er die Pfarrei Müllheim (Thurgau), wo er noch wirkt.

Schriften: Theodelinde (Ep.), 1890. — Die hl. Kindheit, 1896. — Mit Jesus vereint (Gebetb.), 1896. — Die christl. Jungfrau (Gebetb.), 1896. — Redakt. der „Mariengrüße a. Einsiedeln".

Hagen, Wilh. v., s. Bieslen, Wilh.

Hager, Edmund, am 31. Mai 1829 zu Straßwalchen bei Salzburg geboren, absolvierte in Salzburg die Gymnasial- und theologischen Studien, wirkte von 1854 an als Weltpriester in der Seelsorge, trat 1863 in das Benediktinerstift St. Peter in Salzburg und war dann 8 Jahre Katechet und Beichtvater auf dem Nonnberge in Salzburg. Jetzt ist er Prior der Ordensniederlassung zu Martinsbühel bei Zirl (Tirol).

Schriften: Die Schutzwehr des Papstes, 1862—87. — Kann ein gescheiter Mensch noch beichten? 1873. — Die Neuschule, 1877. — Die Mission der Kinder, 1873. — Jugend-Bilder, IV, 1874—78.

Handbüchlein des Werkes der hl. Kindheit, 1878. — Das Werk der Glaubensverbreitung, 1880. — Jahrbücher des Werkes d. hl. Kindheit, seit 1875. — Der christl. Kinderfreund (Monatsschr.), seit 1885. — Jahrbücher des Werkes der Glaubensverbreitung, seit 1881.

*__Hahn-Hahn,__ Ida Gräfin von, wurde am 22. Juni 1805 zu Tressow in Mecklenburg-Schwerin geboren. Ihr Vater, K. Friedr. Graf von Hahn-Neuhaus, reiste als Dirigent wandernder Schauspielertruppen umher und büßte dadurch fast sein ganzes Vermögen ein. Am 3. Juli 1826 wurde Ida die Gattin ihres Vetters, des reichen Grafen Friedr. Hahn; die Ehe wurde aber nach 3 Jahren gelöst. Unstet schweifte sie nun umher, bereiste 1835—36 die Schweiz, 1837 Oesterreich, 1838—39 Italien, 1840—41 Italien, Spanien und Frankreich, 1842 Schweden, 1843 den Orient. Am 26. März 1850 trat sie in Berlin zur kath. Kirche über. Sie verwarf nun ihr früheres Leben samt ihrer bisherigen Schriftstellerei, legte jedoch die Exzentrizität nicht ganz ab. 1852 begab sie sich nach Angers in das Mutterhaus des Ordens vom guten Hirten in der Absicht, in Mainz ein ähnliches Frauenkloster zu gründen. 1854 übergab sie in Mainz den Ordensschwestern das von ihr gegründete Kloster. Sie selbst schloß sich dem Orden nicht an, sondern blieb unabhängig und lebte ihren literarischen Arbeiten und den Werken der Barmherzigkeit. Sie starb zu Mainz am 12. Januar 1880.

Schriften: Vor der Konversion: Gedichte, 1835. — Neue Gedichte, 1836. — Lieder u. Gedichte, 1837. — Aus der Gesellschaft (R.), 1838. — Der Rechte, 1839. — Astralion, 1839. — Jenseits der Berge, II, 1840. — Gräfin Faustine, 1841. — Ulrich, II, 1841. — Reisebriefe, II, 1841. — Sigismund Forster, 1841. — Gräfin Cecil, 1844. — Erinnerungen aus u. an Frankreich, II, 1842. — Die Kinder auf dem Abendberg, 1843. — Ein Reiseversuch im Norden, 1843. — Orientalische Briefe, III, 1844. — Die Brüder, 1845. — Zwei Frauen, II, 1845. — Sybille (Selbstbiogr.), II, 1846. — Clelia Conti, 1846. — Levin (R.), II, 1848. — Ges. Schriften, XXI, 1851. — Nach der Konversion: Von Babylon nach Jerusalem, 1851. — Aus Jerusalem, 1851. — Unserer lieben Frau (Marienlieder), 1851. — Die Liebhaber des Kreuzes, II, 1852. — Ein Büchlein vom guten Hirten, 1853. — Das Jahr der Kirche (Ge.), 1854. — Bilder aus der Geschichte der Kirche, IV, 1858—66. — Maria Regina (E.), II, 1860. — Vier Lebensbilder, 1861. — Doralice (E.), II, 1861. — Zwei Schwestern (E.), II, 1863. — Peregrin (R.), II, 1864. — Ben David, 1864. — Eudoxia, II, 1867. Leben der hl. Theresia von Jesus, 1867. — Die Erbin v. Cronenstein (R.), II, 1868. — Geschichte eines armen Fräuleins (R.), II, 1869. — Die Glöcknerstochter (R.), II, 1871. — Die Erzählung des Hofrats, II, 1872. — Vergieb' uns unsere Schuld! (E.), II, 1874. — Nirvana (R.), II, 1875. — Eine reiche Frau (R.), II, 1877. — Der breite Weg und die enge Straße (R.), II, 1877. — Die heilige Zita, 1878. — Wahl u. Führung (R.), II, 1878.

__Halirsch,__ Friedr. Ludw., pseud. K. E. Waller, zu Wien als Sohn eines Hof- und Gerichtsadvokaten am 7. März 1802 geboren, erhielt seine Erziehung in Wien und Brünn und kehrte

1813 zur Fortsetzung seiner Studien nach Wien zurück. Nach Beendigung seiner philosophischen Studien (1823) nicht geneigt, sich einem akademischen Berufsstudium zu widmen, trat er in den Staatsdienst und wurde beim Militärdepartement des k. k. Hofkriegsrats in Wien angestellt. 1831 wurde er nach Mailand, 1832 nach Verona versetzt, wo er am 19. März dess. J. plötzlich starb.

Schriften: Petrarka (Dr. Ged.), 1824. — Die Demetrier (Tr.), 1824. — Schwärmer, Sansfaçon und Gleichgültiger (Lsp.), 1825. — Hans Sachs (Schsp.), 1826. — Novellen u. Geschichten, 1827. — Die Tartarenschlacht (Schsp.), 1829. — Der Morgen auf Capri (Dr. Ged.), 1829. — Balladen u. lyrische Gedichte, 1829. — Dramaturgische Skizzen, II, 1829. — Erinnerungen a. d. Schneeberg (40 Reisebilder, Ge.), 1831. — Litterarischer Nachlaß (hrsgb. von J. G. Seidl), II, 1840—42.

Halka, Alexander, s. Ledochowska, Marie Therese Gräfin.

Hallberg, Emilie Emma von, am 18. Okt. 1826 zu Köln geboren, eine Verwandte des Reichsfreiherrn von Hallberg-Broich, starb am 13. Dez. 1863 daselbst.

Schriften: Waldmärchen u. Balladen, II, 1854. — Najade (Dicht.), 1857. — Herm. Hermes Himmelfahrt; eine Geisterstimme, 1857. — Die neue deutsche Nationallitteratur, II, 1857—58. [Inhalt: 1. Heine, Lenau, Sallet, Müller, Hocker, Meißner, Prutz, Herwegh, 2. Freiligrath, Kinkel, Hoffmann, Jordan, Redwitz, Geibel, Strachwitz, Uhland, Kerner.]

Hallberg zu Broich, Theodor Maria Hubert Isidor Reichsfreiherr von, pseud. Eremit von Gauting, wurde am 8. Sept. 1768 auf dem Rittersitz Broich im Herzogtum Jülich geboren, kam mit 8 Jahren auf das Gymnasium zu Köln, mit 11 Jahren in das Kadetteninstitut zu Metz, wurde 1785 Leutenant in Jülich, hörte als kurbayrischer Offizier medizinische Vorlesungen in Oxford, Heidelberg, Paris, Wien und Göttingen und praktizierte als Kandidat der Medizin in den Hospitälern zu Paris und Wien. 1790 nahm er seinen Abschied, bereiste Amerika, Italien, die Schweiz, diente eine Zeit lang als Generalleutenant dem Dey von Algier und zog sich auf seine Güter am Rhein zurück, wo er sich in seinem einsiedlerischen Leben mit der politischen Lage Deutschlands und Frankreichs beschäftigte. Da er für die Befreiung Deutschlands zu wirken suchte, wurde er von den Franzosen aufgegriffen und 8 Monate in Paris bei Wasser und Brot gefangen gehalten. 1813 organisierte er den Landsturm zwischen Rhein und Maas, führte denselben als Feldoberstthauptmann über den Rhein, wurde 1814 Festungsbaukommissar in Jülich, 1815 Generalpolizeikommissar in Paris. 1819 siedelte er nach Bayern über und unternahm bis 1850 neue, weite Reisen nach dem Orient, Amerika, Rußland und Persien. Dann lebte er, in vielfacher Beziehung ein Original, auf seiner Besitzung Hörmannsdorf b. Landshut und starb am 17. April 1862 an Altersschwäche.

Schriften: Reise durch Skandinavien, 1818. — Polit. Kochbuch, 1819. — Reise durch Italien, 1825. — Reise-Epistel durch den Isarkreis, 1825. — Stammbuch der eisernen Hand des Götz

v. Berlichingen, 1826. — Ueber Armenkolonieen, 1829. — Der Soldat, 1829. — Till Eulenspiegels Gemeinstreiche in Knittelversen, 1830. — Ueber den Rhein-Donaukanal, 1831. — Zur Geschichte der Sitten, Gebräuche und Moden, 1832. — Historie d. alten Genovefa in Knittelversen, 1833. — Gebetbuch f. d. Kolonie Hallberg, 1838. — Reise nach dem Orient, II, 1839. — Reise durch England, 1840. — Reise durch Deutschland, Rußland, Kaukasus und Persien, II, 1844. — Kriegsgeschichten, Reisen und Dichtungen, 1862.

Haller, Friedrich, s. Baumblatt, Luitpold.

Halm, Friedrich, s. Münch-Bellinghausen, Eligius Franz Jos. Frhr. von.

Halter, Eduard, am 9. Okt. 1845 zu Schirrhein, Kreis Hagenau im Elsaß, geboren, besuchte anfangs die Schule seines Heimatsortes, dann die Primarschule zu Suffelnheim und wurde 1860 von seiner verwitweten Mutter in das Schulbrüderkloster von Ebersmünster bei Schlettstadt geschickt. 1866 schied er aus dem Kloster und trat in die französische Armee, machte als Unteroffizier und Sekretär beim Oberregimentsarzte den Krieg gegen Deutschland mit und wurde bei Sedan gefangen genommen. Als Elsässer früher aus der Gefangenschaft entlassen, wurde er im September 1871 Kanzlist bei der Universitätsbibliothek zu Straßburg und ist jetzt Sekretär bei derselben.

Schriften: Klosterreminiscenzen, 1875. — Jesus in d. Natur (D.), 1876. — Jugendrausch (Ge.), 1877. — Kleine Lieder, 1886. — Straßburg in Ernst und Scherz, 1886. — Das neue Narrenschiff (Satir. D.), 1893. — Die deutsche Muse im Elsaß, 1894.

Halter, Peter, pseud. H. Bitter, am 8. März 1856 zu Hochdorf (Schweiz) geboren, ist Amtsschreiber in seinem Geburtsorte.

Schriften: Die wahren Patrioten (Ge.), 1883.

Hamann, Fräul. El. Margareta, pseud. E. M. Harms, am 18. Dez. 1858 zu Hanstihn (Holstein) geboren, lebt, erst seit einigen Jahren schriftstellerisch thätig, jetzt zu Großwelzheim (Oberfranken, Bayern).

Schriften: Abriß der Geschichte der deutschen Nationallitteratur, 1895. — Aus Marias Jugendzeit (E.), 1897.

Hamerling, Robert, wurde am 24. März 1830 zu Kirchberg am Walde (Niederösterr.) als Sohn armer Eltern geboren. Als Chorknabe des Cisterzienserstiftes Zwettl erhielt er den ersten Gymnasialunterricht, setzte diesen in Wien, wohin seine Eltern, in dienender Stellung ihr Leben fristend, übergesiedelt waren, fort und begann 1848 seine akademischen Studien. Im Feuerdrange der Jugend stürzte er sich mitten in die revolutionäre Bewegung. Den Studien zurückgegeben, trieb er mit Eifer Philosophie, Sprachen, Naturwissenschaften, dann auch Medizin, wandte sich aber endgültig der Philologie zu und wurde 1855 nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen Gymnasiallehrer in Triest. Erst 1866 stellte ihn der Erfolg seiner Dichtungen und die Unterstützung teilnehmender Freunde unabhängig. Er nahm seinen Wohnsitz in Graz. Dort starb er am 13. Juli 1889. „Es bleibt zu bedauern, daß eine grundfalsche ästhetische Theorie, welche die Kunst in Gegensatz zur

Moral bringt, und Hamerlings rationalistische Anschauung, die ihm das Christentum nur als Uebergangsstation erscheinen läßt, über den Dichter den Sieg davongetragen."

Schriften: Ein Sangesgruß vom Strande der Adria, 1857. — Venus im Exil (G), 1858. — Sinnen und Minnen (Lr), 1860. — Ein Schwanenlied der Romantik, 1862. — Germanenzug (Kanzone), 1864. — Ahasverus in Rom (Ep D), 1866. — Der König von Sion (Ep D), 1869. — Gesammelte kleinere Dichtungen, 1870. — Danton und Robespierre (Tr), 1870. — Teut (Scherzsp), 1872. — Die sieben Todsünden (G), 1872. — Aspasia (R), II, 1876. — Lord Lucifer (Lsp), 1880. — Die Waldsängerin (N), 1880. — Das Blütenjahr in Bild und Lied (Anth), 1882. — Amor und Psyche (D), 1882. — Prosa, II, 1884. — Hesperische Früchte (Verse und Prosa), 1884. — Blätter im Winde (Ge), 1887. — Homunculus (Mod Ep.), 1888. — Stationen meiner Lebenspilgerschaft, 1889. — Die Atomistik des Willens, II, 1891. — Prosa (Neue Folge), II, 1891. — Letzte Grüße aus Stiftingshaus (Lyr Nachlaß), 1893. — Was man sich in Venedig erzählt, 1893.

Hammer, Bonaventura, am 24. Juni 1842 zu Durmersheim (Baden) geboren, kam schon im Alter von 4 Jahren nach Amerika, widmete sich hier nach Eintritt in den Franziskanerorden der Theologie und wirkt jetzt als Pfarrer zu Lafayette (Indiana).

Schriften. Leben des hl. Franziskus, 1867. — Leben des hl. Leonhard von Porto Maurizio, 1867. — Pius IX., 1868. — Unsere Bischöfe, 1872. — Gedenkbuch der St. Franziskus-Gemeinde in Cincinnati, 1884. — Auszüge aus der Geschichte der Diözese Louisville, II, 1884. — Der seraphische Führer, 1884—90. — Der Sonntag, 1886. — Geisterspuk und Aberglaube (Dr), 1886. — Herr und Diener (Dr), 1886. — Wallace Ben Hur, Uebs., 1888. — Manna, 1888. — Gnadenquellen, 1889. — Prologe, Gratulationen und Gelegenheitsgedichte, 1889. — Der Apostel von Ohio, 1890. — Kirche, Schule und Haus, 1890. — Herz-Jesu-Grüße (Ge), 1890. — Die Franziskaner in den Vereinigten Staaten, 1892. — Kolumbus (Schsp.), 1892. — Bilder a. d. Leben Jesu, 1892. — Die Andacht zum Herzen Jesu, 1893. — Brot der Engel, 1894. — Die geheiligte Familie, 1896. — Nachfolge der hl. Familie, 1896. — Zahlreiche Werke in engl. Sprache.

Hammer-Purgstall, Joseph Freiherr von, wurde am 9. Juni 1774 zu Graz als Sohn des Gubernialrats J. v. Hammer geboren, besuchte die niederen Schulen und die ersten Gymnasialklassen in Graz, setzte 1787 im Barbarastifte zu Wien seine Studien fort und kam 1788 in die dortige orientalische Akademie. Seine weitere Ausbildung erhielt er im Orient selbst, indem er 1799 dem österr. Internuntius in Konstantinopel beigegeben wurde und als Sprachknabe die Levante, Palästina und Aegypten kennen lernte. 1802 wurde er Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Konstantinopel, 1806 Konsularagent in Jassy, kehrte 1807 nach Wien zurück und erhielt hier eine Anstellung in der Hofkanzlei. Nach einer vorübergehenden Mission in Paris (1810), wo er die Zurückgabe vieler von den Franzosen gestohlener orientalischer Handschriften

durchsetzte, erfolgte 1811 seine Ernennung zum wirklichen Staatskanzleirat und Hofdolmetsch und 1817 die zum Hofrat, mit welcher Stelle, die er 40 Jahre bekleidete, er den Höhepunkt in seiner amtlichen Laufbahn erreicht hatte. Seine Mußezeit verwandte er hier zu emsigen Forschungen und Studien über den Orient. 1825 wurde er in den erblichen Ritterstand erhoben, 1835 erbte er von der kinderlosen Gräfin Purgstall die Herrschaft Hainfeld in Steiermark, aus welchem Anlaß er in den österr. Freiherrnstand erhoben und ihm die Führung des Namens und Wappens der Purgstall gestattet wurde. 1847 zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften erwählt, legte er dieses Amt nach 2 Jahren nieder und zog sich auf sein Gut Hainfeld zurück. Er starb zu Wien am 23. Nov. 1856.

Schriften: Die Befreiung von Akri (Hist. Ged.), 1794. — Schirin (Morgenl. Ged.) II, 1809. — Fundgruben des Orients, V, 1810—19. — Topographische Ansichten, 1811. — Hafis Diwan, Uebs., II, 1812—13. — Rosenöl, oder: Sagen und Kunden des Morgenlandes, II, 1813. — Dschafar, oder: Sturz der Barmekiden (Schsp.), 1813. — Des osman. Reiches Staatsverfassung u. Staatsverwaltung, II, 1815—16. — Spensers Sonette, Uebs., 1816. — Geschichte der schönen Redekünste Persiens, 1818. — Umblick auf einer Reise v. Konstantinopel aus, 1818. — Geschichte d. Assassinnen, 1818. — Morgenl. Kleeblatt (Ge.), 1819. — Konstantinopel u. der Bosporus, II, 1821. — Memnons Dreiklang nachgeklungen (Dram. Anth.), 1823. — Mohammed, oder: Die Eroberung v. Mekka (Hist. Schsp.), 1823. — Motenabbi, der größte arab. Dichter, Uebs., 1824. — Tausend u. eine Nacht, III, 1824. — Bakis Diwan, verdeutscht, 1825. — Geschichte des osman. Reiches, X, 1827—34. — Wiens erste türk. Belagerung, 1830. — Ilaha in 101 Ständchen, 1830. — Wamik u. Asra, 1833. — Fasli, Gül und Bülbül (türk. u. deutsch), 1834. — Ueber Länderverwaltung unter dem Chalifat, 1835. — Samaschari. Goldene Halsbänder (türk. u. deutsch), 1835. — Duftkörner, aus pers. Dichtern gesammelt, 1836. — Geschichte d. osman. Dichtkunst, IV, 1836—38. — Lebensbeschreibungen großer moslem. Herrscher, VI, 1837—39. — Schebisteri: Rosenflor (pers. u. deutsch), 1838. — Ghasali. O Kind! (arab. u. deutsch), 1838. — Geschichte der Goldenen Horde in Kiptschak, 1840. — Geschichte der Ilchane, II, 1841—44. — Die Gallerie auf der Riegersburg (Hist. R.), III, 1845. — Khlesls, des Kardinals, Leben, IV, 1847—51. — Porträtgallerie d. steiermärk. Adels aus der 1. Hälfte d. 18. Jahrh., 1855. — Geschichte der Chane der Krim unter osman. Herrschaft, 1856.

Handel-Mazetti, Enrica Freiin v., psd. Marienkind, am 10. Jänner 1871 zu Wien geboren, lebt daselbst.

Schriften: Nicht umsonst (Schsp.), 1892. — Pegasus im Joch (Lsp.), 1893.

Hanrieder, Norbert, am 2. Juni 1842 zu Kollerschlag im Mühlenviertel des Erzherzogtums Oesterreich geboren, besuchte das Gymnasium zu Linz, trat 1863 in das dortige Priesterseminar ein, wurde 1867 Kooperator in Losenstein, wo er sich um die Pflege der Schosser'schen mundartlichen Lieder verdient machte, und kam 1874

als Pfarrvikar nach Putzleinsdorf im Mühlenviertel. Hier wurde er später Pfarrer und lebt noch jetzt daselbst.

Hans v. d. Jahde, s. Krticzka, Frhr. v. Jaden, Hans

Hans Kindermann, s. Lewald, Aug.

Hans Normann, s. Groß-Hoffinger, Anton Joh.

Hans Sachs, s. Gerle, Wolfgang Adolf.

Hans am See, s. Hansjakob, Heinrich.

Hans Wohlgemuth, s. Kremer, Joh. Pet. Balthas.

Hansgirg, Karl Viktor Ritter von, am 5. August 1823 zu Pilsen (Böhmen) als Sohn eines Gubernalrats und Kreishauptmanns geboren, bezog 1842 die Universität Prag, um die Rechte zu studieren, und setzte dieses Studium in Wien fort. 1846 trat er in den Staatsdienst und kam als Konzeptspraktikant nach Jungbunzlau (Böhmen), wurde aber 1847 nach Prag versetzt. 1850 wurde er Konzeptspraktikant bei der Bezirkshauptmannschaft in Plan b. Marienbad, 1852 Bezirkskommissar in Kaplitz, 1854 in Winterberg im Böhmerwald, 1855 Bezirksadjunkt in Joachimsthal, 1857 Kreiskommissar in Pilsen, wo er bis 1864 thätig war und auch zur Stärkung des bedrohten deutsch-nationalen Elements die Zeitschrift „Westbahn“ gründete und bis 1864 leitete. Dann kam H. als Bezirksvorsteher nach Bergreichenstein, 1868 als Bezirkshauptmann nach Joachimsthal und starb daselbst, seit 1873 österr. Ritter, am 23. Januar 1877.

Schriften: Heimatstimmen (Ge.), 1844. — Lorbeer- u. Eichenblätter (Ge.), 1858. — Begebnisse auf einem böhmischen Grenzschlosse (N.), 1863. — Liederbuch für Deutsche in Böhmen, 1864. — Kaiserkronen und Schwertlilien (Patriot. Dn.), 1868. — Glockenstimmen (Ge.), 1871. — Ich oder Du (N.), 1871. — Liebe u. Leben (Son.), 1875. — Orient u. Occident (Ep. Dn.), 1876.

Hansgirg, Therese von, pseud. Theodor Reinwald, am 28. März 1833 als die Tochter des Landgerichtsrats Matthias Jobisch zu Budweis (Böhmen) geboren, vermählte sich 1855 mit dem vorgenannten Karl Viktor H. Erst nach ihrer Verheiratung trat sie als Schriftstellerin hervor; nach dem Tode ihres Gatten scheint ihre Feder zu ruhen. Sie lebt in Brüx (Böhmen).

Schriften: Dunkle Fügungen (N.), II, 1862. — Gesammelte Novellen, II, 1847; [Inhalt: Viola. — Zwei Geheimnisse. — Adelaide. — Spät gesühnt. — Stranden und Landen. — Zwischen Lippe und Becher. — Vom Forsterhaus zum Schloß. — Verterbtes Leben. — Alm und Söhne. — Theodor. — Heimthal. — Der Erbe von Reichenstein.]

Hansjakob, Heinrich, pseud. Hans am See, der alte Dorfpfarrer, am 19. Aug. 1837 zu Haslach (Bad.) als Sohn eines Landwirts geboren, studierte in Rastatt und Freiburg, wurde 1863 zum Priester geweiht, machte in demselben Jahre sein philologisches Staatsexamen und promovierte 1864 in Tübingen. Dann wurde er Lehrer am Gymnasium zu Donaueschingen und 1865 Vorsteher der Realschule in Waldshut. Wegen politischer Thätigkeit zweimal mit Festungsstrafe bedacht, wurde er 1869 seines Dienstes entlassen, aber noch im Spätherbste desselben Jahres zum Pfarrer in Hagenau

am Bodensee ernannt, von wo er 1884 als Stadtpfarrer nach Freiburg i. Br. kam. Dort wirkt er noch heute.

Schriften: Die Grafen von Freiburg, 1867. — Der Salpeterer, 1867. — Hermann d. Vikari, 1868. — Der Waldshuter-Krieg, 1868. — Aus der Festung, 1870. — Narrenschiff unserer Zeit, 1873. — Herr und Diener, 1873. — Im Gefängnis, 1873. — In Frankreich, 1874. — Hermann der Lahme von Reichenau, 1875. — In Italien, 1877. — In der Residenz, 1877. — In den Niederlanden, II, 1879. — Aus meiner Jugendzeit, 1880. — Aus meiner Studienzeit, 1885. — Wilde Kirschen, 1888. — Dürre Blätter, II, 1889—90. — Geschichte von St. Martin zu Freiburg, 1890. — Jesus von Nazareth (Pred.), 1890. — Die wahre Kirche Christi (Pred.), 1890. — Die Toleranz und Intoleranz der kath. Kirche (Pred.), 1890. — Der schwarze Berthold, der Erfinder des Schießpulvers, 1891. — Unsere Volkstrachten, 1892. — Schneeballen, III, 1892—94. — Die Wunden unserer Zeit, 1893. — Sancta Maria, 1892. — Aus kranken Tagen, 1895. — Gesammelte Schriften, 1895. — Der Leutenant v. Hasle, 1895. — Bauernblut, 1896.

Happe, Franz, am 11. Juni 1863 zu Sendenhorst (Regbz. Münster) geboren, besuchte die Volks- und Rektoratschulen in Sendenhorst und Beckum, 1877—81 das Gymnasium zu Warendorf und studierte darauf an der Akademie zu Münster Philologie und Theologie. Während seiner Studienzeit war er über ein Jahr lang Vorleser bei dem blinden Professor Chr. B. Schlüter († d.), nach dessen Tode (1884) ein Jahr lang Erzieher, als welcher er sich in Brunnen und im Sauerlande aufhielt. Herbst 1886 trat er in das Priesterseminar und kam als Kaplan nach Füchtorf bei Warendorf, dann nach Südkirchen bei Lüdinghausen, wo er bereits am 11. Sept. 1897 starb.

Schriften: Stimmungen u. Gestalten (Ge.), 1894, 2. A. 1896.

Hardebeck, Wilhelm, am 4. Okt. 1843 zu Ankum (Hannov.) geboren, besuchte die Volksschule daselbst und erlernte dann bei seinem Vater die Goldarbeit. Zu seiner Vervollkommnung arbeitete er als Gehilfe in Münster, Siegen, Witten, Bochum, Bonn, kehrte 1866 nach Ankum zurück und ist von der Zeit an in seinem elterlichen Hause als Goldarbeiter thätig.

Schriften: Das Gut Brünning (E.), 1894. — Der Meyerhof zu Starten, 1884. — Die Entstehung der Schützenfeste, 1885. — Beschreibung der Erd- und Steindenkmäler im Kreise Bersenbrück, 1887. — Beschreibung der Kirchen im Kreise Bersenbrück, 1888. — Die Entstehung und Entwickelung der Bauernhöfe im Kirchspiel Ankum, 1892. — Post- und Verkehrschronik, 1894. — Volksaberglaube und Volksgebräuche, 1896. — Aus der Franzosenzeit, 1897. — Fest- und Volksgebräuche in der Winterzeit, 1898.

***Hardenberg,** Gottlob Albrecht Karl, Bruder des Romantikers Friedrich Hardenberg („Novalis“), am 13. März 1776 zu Oberwiederstedt geboren, wurde 1807 katholisch und starb am 28. Mai 1813 als sächsischer Amtshauptmann zu Weißenfels. Unter dem Pseudonym Rostorf veröffentlichte er

Schriften: Die Pilgrimschaft nach Eleusis, 1804. — Rostorfs Dichtergarten. Erster Gang: Violen (mit Beitr. v. Georg Anton v. Hardenberg u. Sophie Bernhardt), 1807.

Hardtmuth, Joh. Bapt., am 27. Nov. 1810 in Wien geb., widmete sich dem Lehrfache und begann seine Laufbahn an der Domhauptschule zu St. Stephan. 1844 wurde er Lehrer am k. k. Wiener Waisenhause, 1857 dirigierender Oberlehrer an der Pfarrhauptschule zu St. Ulrich am Neubau. Er erhielt das Ehrenbürgerrecht seiner Vaterstadt, vom Kaiser die große goldene Verdienstmedaille, vom Könige von Württemberg die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, vom Herzog Maximilian von Bayern eine goldene Medaille mit dessen Brustbilde.

Schriften: Jugendalbum, III, 1849. — Jugendspende. — Jugendblüten. — Jugendfreuden. — Jugendklänge. — Die Abteien Oberösterreichs, 1858. — Abendgrüße (En.), 1861. — Vater und Sohn (E.), 1863. — Morgengrüße (En.), 1865. — Morgenglöcklein (En.), 1866. — Abendglöcklein (En.), u. a.

Harbung, Viktor, wurde am 3. November 1861 zu Essen a. d. Ruhr als Sohn eines Architekten und Gewerken geboren. Er übernahm die Liquidation der gewerkschaftlichen Unternehmungen seines Vaters und war in der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung thätig. Dann wandte er sich dem Studium der landwirtschaftlichen Hilfswissenschaften und der Medizin zu, da er beabsichtigte, mit der Gutsverwaltung eine Heilanstalt für skrophulöse Kinder zu verbinden, und arbeitete sich dann praktisch in die Gutsverwaltung ein. Unter den Nachwehen der industriellen Krise mußte er alle seine Pläne aufgeben. Er studierte nun in Straßburg und Zürich 5 Jahre lang Philosophie und schöne Wissenschaften, erwarb die Würde eines Dr. phil. und lebt nun ganz seiner Kunst in Zürich.

Schriften: Die Kreuzigung Christi (Dr.), 1889. — Sonnenwendfeuer (Ge.), 1891. — Lieder zweier Freunde (mit H. Stegemann), 1893. — Königin Rose (Ep.), 1893. — Wesen, Ursprung und Bedeutung des Metaphorischen in der Poesie, 1894. — Auf Liebeswegen (N.), 1894. — Die Wiedertäufer (Tr.), 1895. — Fortunatus (Tr.), 1895. — Ahasvera (Schsp.), 1895. — Schweizerisch. Litteraturkalender, seit 1893.

Harms, E. M., s. Hamann, E. M.

Harten, Angelika, s. Schmitz, Maria.

Hartl, Philomene, geborene Mitius, daher Hartl-Mitius, wurde am 14. April 1852 zu München als Tochter eines kleinen Beamten geboren. Im Kloster der Englischen Fräulein zu Nymphenburg genoß sie eine sorgfältige Erziehung. Infolge der Passionsspiele, die im engsten Kreise zu Nymphenburg alljährlich zur Aufführung kamen, keimte in dem jungen Mädchen der Gedanke, sich der Bühne zu widmen, und erhielt sie endlich die Erlaubnis der Eltern. Im Mai 1868 trat sie zum ersten Male im Aktien-Volkstheater zu München auf, erhielt noch in demselben Jahre ein Engagement nach Olmütz, im folgenden Jahre nach Nürnberg, gastierte wiederholt an den größeren Bühnen Deutschlands und wurde 1871 für das Theater am Gärtnerplatz in München gewonnen.

Hier ist sie, seit 1876 verheiratet, noch jetzt thätig, besonders erfolgreich in den Dialektrollen bayrischer Volksstücke

Schriften: Onkel Troneck (Schsp), 1878 — Sommerfreud' (Lsp.), 1881 — Das Annerl von Grundlhof (Volksst.), 1882 — Theatertypen III, 1887 [Inhalt Am Hoftheater. Am Stadttheater Bei fahrenden Komödianten] — Odysseus im Salon (R.), 1890.

Hartmann v. Baldegg, s. Ah, Jak Ignaz v.

Haschka (Haska), Lorenz Leopold, am 1 Sept 1749 zu Wien geboren, trat jung in den Jesuitenorden und wurde dann zu Krems Lehrer der unteren Gymnasialklassen Nach Aufhebung des Ordens (1773) trat er in die Welt zurück und war in Wien schriftstellerisch thätig Später wurde er Kustos an der k k Universitätsbibliothek, 1797 Prof der Aesthetik am Theresianum Er starb am 3 August 1827. H dichtete das österreichische Nationallied „Gott erhalte Franz den Kaiser", dem Haydns Komposition die rechte Berühmtheit brachte In Priesterhasse wetteifert H mit Blumauer (s. d.).

Schriften: Viele einzelne Oden auf fliegenden Blättern aus den Jahren 1775—1804

***Hasert,** Rudolf, am 29. Juli 1813 zu Bischofrode (Sachsen) von protest Eltern geboren, trat anfangs der 50er Jahre zur kath. Kirche über, studierte dann Theologie und lebt jetzt als Priester zu Graz (Steiermark)

Schriften War ich vom Satan verblendet, als ich katholisch wurde? 1852 — Joseph und seine Brüder (Dr.), 1856.

Hattler, Franz Ser, als Sohn eines Forstbeamten am 11. Sept 1829 zu Anras (Tirol) geboren, besuchte das Gymnasium zu Bozen und trat 1852 in den Jesuitenorden, in welchem er seine weitere Ausbildung erhielt 1862 wurde er in das Lehr- und Erziehungsinstitut des Ordens nach Kalksburg bei Wien berufen, wo er als Erzieher, Prediger, Professor der Religion, deutschen Litteratur und Propädeutik an den höheren Klassen des Gymnasiums fast 20 Jahre wirkte 1882—86 führte er die Redaktion des „Sendbote des göttlichen Herzens Jesu" und zog sich dann zu ruhiger schriftstellerischer Thätigkeit auf den Jesuitenhof bei Innsbruck zurück

Schriften Die neun Liebesdienste, 1867. — Stillleben im Herzen Jesu, 1868 — Garten des Herzens Jesu, 1870 — Geschichte der Andacht zum Herzen Jesu, 1874. — Sendbotenkalender, 1874 bis 1884, Sammelausgabe 1883 — Kath Kindergarten (Leg), 1877. Blumen aus dem Kindergarten 1879 — Liebst du mich? (2 A als Ein Jahr in der Schule des Herzens Jesu), 1893 — Herz-Jesu-Monat, 1881. — Kinderschutz, 1881, 2 A : Ernste Worte an die Eltern, 1895 — P. Rem (Lebensb), 1881 — Wanderbuch für die Reise in die Ewigkeit, II, 1894. — Haus des Herzens Jesu, 1884. — Herz-Maria-Monat, 1888 — Dem Herzen Jesu singe! (Ge), 1890 — Blutiges Vergißmeinnicht, 1890 — Christliches Hausbrot, 1891. — Christrosen im Mariengarten, 1891 — Bildl Darstellung des Herzens Jesu, 1892 — Großes Herz-Jesu-Buch, 1897 — Uebersetzungen: Colombière: Geistl Tagebuch, 1882 — Galliset: Andacht zum Herzen Jesu, 1884 — Croiset Andacht zum Herzen Jesu, 1888 — Grasset Tauschungen des Herzens, 1889.

— Umarbeitungen: Schaumburg: Herz Jesu, 1871. — Goffine: Handpostille, 1890. — Herausgegeben: Stolberg: Büchlein von der Liebe, 1890. — Spec. Tugendbuch, 1887. — Geistlicher Mai und geistlicher Herbst, 1897. — Kunn: Die ewigen Wahrheiten, 1865.

Hauber, Joh. Mich., geb. am 2. August 1778 zu Irrsee im Isarkreise, studierte in Freiburg und empfing am 4. April 1801 die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte er in der Vorstadt Au, wurde 1819 Hofkaplan, Benefiziat an der Frauenkirche und Inspektor der männlichen Frauenpfarrschule zu München. Dort starb er am 20. Mai 1843.

Schriften: Der musikalische Jugendfreund, 12 Hefte, 1814 bis 1815. — Christliche Lieder und Gebete, 1814. — Auserlesene Erzählungen und Fabeln, 1815. — Jugendbibliothek, VI, 1818—26. — Gesanglehre, 1818. — Vollständiger Jahrgang latein. Kirchenmusik für den kath. Gottesdienst, 4 Hefte, 1819. — Materialien zum Schön- und Rechtschreiben, 1821. — Lexikon für Prediger und Katecheten, V, 1833—36. — Außerdem Predigten und Reden, Gebet- und Erbauungsbücher.

Hauer, Johann Georg, am 9. November 1853 zu Sieding (Niederösterreich) als Sohn eines Waldbauern geboren, besuchte das Neustädter Gymnasium und trat dann als Novize in das Kloster Heiligkreuz bei Baden. Bald jedoch verließ er das Kloster wieder, studierte an der Universität Wien klassische Philologie, ging im Juli 1878 zur Okkupation mit nach Bosnien, wurde Beamter im Kriegsministerium, 1886 Kanzlist im Kultusministerium.

Schriften: Edelweiß (G'sangln u. spaßige G'schichtln), 1894.

Haugwitz, Otto Graf von, am 28. Febr. 1767 zu Pischkowitz in der Grafschaft Glatz geboren, verwaiste früh und kam schon 1770 in das Josephinische Erziehungshaus zu Breslau, wo er gleichzeitig das kath. Gymnasium besuchte. 1785 ging er nach Halle, um Filosophie und Jura zu studieren, besuchte 1788 Göttingen, Berlin, Wien, wo er seinen väterlichen Freund Denis (s. d.) persönlich kennen lernte. Dann kehrte er nach Schlesien zurück, wo er teils in Breslau, teils auf seinen Gütern lebte und sich mit Litteratur und Uebersetzungen aus lateinischen Dichtern beschäftigte. Zuletzt lebte er in Johannisberg (Oesterreich. Schlesien) und starb daselbst als kgl. preuß. Kammerherr und als der letzte männliche Sprosse der Pischkowitzer Linie am 17. Februar 1843.

Schriften: Gedichte, 1790. — Blumen aus der lateinischen Anthologie, 1804. — Einhundert Epigramme, 1828. — Blumen auf ihr (seiner Frau) Grab, 1834.

Haupt, Andreas, am 22. Febr. 1813 zu Bamberg als Sohn eines herzogl. bayr. Kammerdieners geboren, besuchte die Lateinschule und das Gymnasium daselbst, trat 1830 in das Lyceum über und studierte von 1833—35 Theologie. Dieses Studium setzte er noch ein Jahr in München fort, promovierte daselbst und empfing am 12. Juli 1836 die Priesterweihe. Dann war er ein Jahr lang Kaplan und Meßpfründner in St. Martin bei Bamberg, wurde Religionslehrer an sämtlichen Schulen Bambergs (1837), 1838 Inspektor des kgl. Naturalienkabinetts daselbst, welche Stellung er

bis 1885 inne hatte. Außerdem war er 1849—53 Rektor der Landwirtschafts- und Gewerbeschule, wurde 1852 Dozent der Landwirtschaft am Lyceum und als solcher 1862 ordentl. Lycealprofessor. Seit 1871 mit dem Titel eines Geistl. Rates ausgezeichnet, trat er 1885 in den Ruhestand und starb zu Bamberg am 28. Jan. 1893.

Schriften: Bamberger Legenden und Sagen (Dn.), 1842. — Daguerreotypen der Zeit (Dn.), 1845. — Lieder u. Gebete während der feierl. Prozession in Jerusalem, 1849. — Verschiedenes über Seidenraupenzucht.

Haupt, Antonie, s. Endler, Viktorine.

Haupt, Joseph, wurde am 29. Juli 1820 zu Czernowitz in der Bukowina, wo sein Vater als Oberleutenant in Garnison stand, geboren. Mit 2 Jahren kam er nach Wien, wo er in dem damals von den Piaristen geleiteten akademischen Gymnasium studierte, war dann längere Zeit Skriptor an der k. k. Hofbibliothek in Wien und starb als solcher am 22. Juli 1881.

Schriften: Albungenlied (Ep. Ged.), II, 1859—61. — Beitr. zur Kunde deutscher Sprachdenkmäler, 1860. — Das hohe Lied, übers. v. Willeram, erklärt v. Rilindis u. Herrat, hrsg., 1864. — Untersuchungen zur Gudrun, 1866.

Haupt, Markus Theodor von, pseud. Theodor Peregrinus, wurde am 2. Februar 1782 zu Mainz als Sohn eines kurmainzischen Kammerrats geboren, besuchte das Gymnasium zu Grünstadt und studierte in Aschaffenburg, wohin er 1793 und 1795 mit seinen Eltern vor den Franzosen ausgewandert war, Jurisprudenz. 1802 wurde er Amtspraktikant in Aschaffenburg, 1805 gräflich Erbach'scher Amtsadvokat erst zu Michelstadt, dann zu Erbach und 1808 Hofgerichtsadvokat zu Darmstadt. Von hier aus machte er eine Reise durch Holland nach Hamburg, wo er gegen Napoleon wirkte und schließlich, von diesem geächtet, sein Leben in Sicherheit bringen mußte. Nach dem Frieden wurde er Tribunalrichter in Düsseldorf, 1820 Oberlandesgerichtsrat in Trier und zog sich 1827 ins Privatleben nach Mainz zurück. Nach Ausbruch der Julirevolution ging er nach Straßburg, von da nach Paris, wo er, wahrscheinlich aus Mangel an Subsistenzmitteln, sich erschoß.

Schriften: Blüten aus Italien, II, 1808. — Tassos Nächte, Uebs., 1808. — Chataubriands Martyrer, Uebs., II, 1810. — Malerische Wanderungen durch Holland u. einen Teil von Norddeutschland, II, 1810—11. — Blütenkränze, 1811. — Die neue Biene, 1814. — Theoret.-prakt. Kommentar des Napoleon Gesetzbuches, II, 1811—14. — Der franz. Notar, 1814. — Der franz. Civilstandsbeamte, 1814. — Die franz. Mauthgesetze, 1814. — Hamburg u. Marschall Davoust, 1814. — Chataubriands politische Betrachtungen, frei bearb., 1815. — Aehrenlese aus der Vorzeit, 1816. — Monatrosen, 5 Hefte, 1815. — Skizzen, 1819. — Jakobe, Herzogin von Jülich (Biogr.), 1820. — Epheukränze, 1821. — Mechthilde (Dr.), 1821. — Trierisches Zeitbuch, 1821. — Panorama von Trier, 1822. — Triers Vergangenheit und Gegenwart, 1822. — Schauspiele, II, 1825. — Vorschule zum Studium der griechischen Tragiker, 1826. — Unsere Vorzeit, IV, 1828. — Barthelemy: Reise des jüngeren Anacharsis

durch Griechenland, Uebſ., XIV, 1828—31. — Tell (Operette), 1829. — Die Freiſteiner (R.), 1830 — Bibliothek merkwürdiger Kriminal- und Rechtsfälle, IV, 1830. — Vignon: Geſchichte von Frankreich, Uebſ., 1830

Hauptmann, Karl, pſ. Lucien de Ridder, am 1. Februar 1853 zu Bonn a. Rhein geboren, iſt Verleger der „Deutſchen Reichszeitung“ daſelbſt.

Schriften: Goddert van Halveren (R.), 1892. — Lyſa von Drachenfels (R.), 1892 — Die Tochter der Hexe (R.), 1893 — Der normale Geheimrat der Kölniſchen Zeitung, 1894 — Die ſozialdemokratiſche Verſammlung auf dem Vennsberg, 1894 — Späte Erkenntnis, 1895.

Haxthauſen, Freifräulein Antonie von, am 4. Mai 1852 geboren, iſt Ordensfrau der Damen du sacré coeur in Mexiko.

Schriften: Mädchenleben (R.), 1879

Haxthauſen-Abbenburg, Auguſt Freiherr von, am 3. Februar 1792 auf dem Familiengute Abbenburg (Weſtf.) geboren, genoß im elterlichen Hauſe eine ſorgfältige Erziehung, bezog 1813 die Univerſität Göttingen, trat aber bald als Freiwilliger in ein hannoverſches Huſarenregiment, kehrte nach dem Friedensſchluſſe nach Göttingen zurück und ſtudierte hart eifrig und vielſeitig, bis ihm 1818 die Verwaltung der väterlichen Güter übertragen wurde. Auf Wunſch des Kronprinzen bereiſte er die Provinzen Preußens und wurde dann als Geh. Regierungsrat dem Miniſterium des Innern zugeteilt. Auf Wunſch des ruſſiſchen Kaiſers bereiſte er 1843 auch Rußland. 1847—48 war er Mitglied des vereinigten Landtags, ſpäter auch Mitglied der erſten Kammer. Nicht bloß für den Bauernſtand zeigte er lebhaftes Intereſſe, ſondern als Oheim Annette v. Droſte-Hülshoffs und Freund Joſ. v. Laßbergs auch für Poeſie und Muſik. Die letzten Jahre ſeines Lebens verbrachte er meiſt auf dem Schloſſe Thienhauſen. Er ſtarb am 1. Jan. 1867 zu Hannover im Hauſe ſeiner Schweſter, der verwitweten Freifrau von Arnswaldt.

Schriften: Die Agrar-Verfaſſung, 1829. — Die ländl. Verfaſſung der einzelnen preuß. Provinzen, 1838. — Studien über die inneren Zuſtände, das Volksleben und die ländl. Einrichtungen Rußlands, II, 1847; III, 1852 — Geiſtl. Volkslieder (geſammelt), 1850 — Fünf Briefe über die Stellung des Katholizismus in Frankreich u. England, 1851 — Transkaukaſien, Reiſeerinnerungen und Notizen, II, 1856 — Das konſtitutionelle Prinzip, II, 1864. — Die ländliche Verfaſſung Rußlands, 1864.

Heeß, Johannes, am 17. Nov. 1840 zu Worms geboren, beſuchte das Gymnaſium daſelbſt und ſtudierte dann im biſchöfl. Seminar zu Mainz Theologie und Philoſophie. Am 14. Auguſt 1864 zum Prieſter geweiht, wirkte er an verſchiedenen Orten der Diözeſe Mainz als Kaplan, Gefangnisgeiſtlicher und Pfarrverwalter, am längſten in der Stadt Dieburg, wo er auch 17 Jahre hindurch einen Jünglingsverein religiöſen Charakters und deſſen Vereinsbühne leitete. Dadurch wurde er ſelbſt auf die dramatiſche Dichtung geführt, und ſeine Stücke ſind deshalb vorzugsweiſe religiöſen

Inhalts und für Vereinsbühnen bestimmt. 1887 wurde H. Pfarrer in Oppenheim a. Rh., im November 1893 Pfarrer in Hofheim (Hessen), wo er noch jetzt wirkt.

Schriften: Die christl. Helden (Dr.), 1879. — Des Priesters Rache (Dr.), 1881. — St. Markus Jugendleben (Dr.), 1882. — Rudolf v. Habsburg (Dr.), 1885. — Auf der Wanderschaft (Dr.), 1888. — Am Christabend (Dr. Familiengemälde), 1888. — Das Kindlein von Bethlehem (Weihnachtssp.), 1889. — Durch Kreuz zum Heil (Dr.), 1893. — St. Stephanus (Dr.), 1894. — Aus Mutterherz (Dr.), 1895. — Die Vestalin (Dr.), 1896.

Heide, Gedeon von der, s. Berger, Joh. Phpt.

Heilmann, Joseph, am 3. Juli 1803 zu Wien als Sohn eines Schneiders geboren, vollendete daselbst die Gymnasial- und philosophischen Studien, nahm auch unter Direktor Peitl an einem pädagogischen Lehrkursus teil und trat, seiner Neigung zum Lehramte folgend, in der Leopoldstädter Vorstadtschule als Lehrgehilfe ein. Nach dem Tode des Vaters gab er, um seine Mutter zu ernähren, seine gering dotierte Lehrerstelle auf und wurde 1832 Rechnungsadjunkt der Schulbücherverschleiß-Administration. Seit 1844 an einem Brustleiden krank, starb er am 19. März 1854.

Schriften: Der verbotene Weg (E.), 1850. — Der Urlauber (E.), 1852. — Der Schulmeister von Ringolsdorf (Volksschrift), 10 Hefte, 1852—53.

Heindl, Franz Xaver, am 12. Novbr. 1784 zu Ingolstadt geboren, besuchte 1796—1802 das Gymnasium daselbst und studierte dann in München. 1805 wurde er Schulgehilfe in Rosenheim, 1808 zweiter Lehrer zu Neuburg a. d. Donau, 1818 Lehrer an der latein. Vorbereitungsklasse zu Augsburg, 1824 erster Inspektor am Lehrerseminar zu Dillingen, welches 1841 nach Lauingen verlegt wurde. 1842 in den Ruhestand versetzt, starb H. am 12. März 1854.

Schriften: Fragen über die bibl. Geschichte für Kinder, II, 1845. — Lehrreiche Erzählungen für Kinder, 1848. — Repertorium der pädagogischen Journalistik und Litteratur.

Heinrich der Wepper, s. Bernth, Karl.

Heinrichs, O., s. Hellinghaus, Otto.

Heinze, Wenzel Sigismund, am 21. November 1838 zu Frankenstein in Schlesien geboren, trat 1758 in den Jesuitenorden, versah mehrere Lehrkanzeln in den Kollegien desselben, so in Triest, Görz, Linz, und wurde dann Professor an der Theresianischen Ritterakademie in Wien. Nach Aufhebung des Ordens wurde er Lehrer der Aesthetik und Dichtkunst in Linz, arbeitete in den Jahren 1784 und 1785 in der öffentlichen Bibliothek daselbst. 1786 trat er vom Lehramt zurück und erhielt die Pfarre Altenfelden im oberen Mühlviertel, wo er als Seelsorger bis 1828 thätig war. Dann lebte er im Ruhestande zu Langhalsen (Oberösterreich) und starb am 18. April 1830.

Schriften: Vermischte Schriften, II, 1780—81. — Lyrische Gedichte, II, 1780—81. — Eydels gesammelte latein. Schriften ins Deutsche übersetzt, 1781—82. — Die Feier der Religionsduldung, 1784. — Die Linzer Kirche, 1784.

Heitmeyer, Ferdinand, am 10. Februar 1828 zu Paderborn (Westf.) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte in Münster und Paderborn Philologie, Philosophie und Theologie. Am 12. März 1853 zum Priester geweiht, wirkte er als Kaplan zu Hörste (Krs. Büren), dann zu Nordherringen bei Hamm. 1867 wurde er Pfarrer zu Oesdorf (Krs. Büren), 1887 zu Beverungen an der Weser. Hier starb er am 24. Januar 1892.

Schriften: Gedichte, 1874; 2. A. 1886. — Ehrenpreis für Papst Pius IX (Ge.), 2. A. 1878. — Harfe der Liebe zum allerhl. Altarssakramente (Ge.), 4. A. 1896. — Deutsche Sagen (Ge.), 1885; 2. A. 1888. — Clodoald (Dr.), 1886. — Abendglocken (Ge.), 1888. — Die Heiligen Deutschlands, 1889, 2. A. 1890. — Sagen und Legenden aus fernen Landen, 1891.

Heiter, Amalie, s. Sachsen, Amalie v.

Heiter, Anton, pseud. Pauker von Blechingen, am 30. Novbr. 1851 zu Rülsheim bei Speyer geboren, ist Pfarrer zu Buffalo (Nordamerika).

Schriften: Humoresken und Satiren: Der Syndikus von Blechdingen. Unterm Regenschirm. Aus der Unterwelt.

Heitzer, Lorenz, am 30. Januar 1858 zu Grebben (Kreis Heinsberg) geboren, besuchte die Volksschule zu Dremmen, die Bürgerschule zu Heinsberg (1869—73), das Lehrerseminar zu Elten (1876 bis 1879) und wirkt als Hauptlehrer zu Altenessen (Rheinprovinz).

Schriften: Des Geigers Enkelkind. Am Weihnachtsabend. Das Sparbuch (En.), 1897. — Des Kindes Opfer. In die Welt hinaus (En.), 1897.

Helene Kordelia, s. Kiesekamp, Hedwig.

Helle, Friedrich Wilhelm, wurde am 28. Okt. 1834 zu Böckenforde (Westf.) geboren. Bis zu seinem 10. Jahre lebte er im elterlichen Hause zu Rüthen, während der folgenden 4 Jahre bei seinem Oheim, dem Pfarrer Liese, zu Hallenberg, nach dessen Tode er 1849 in das Elternhaus zurückkam. Er erlernte nun das Buchbinderhandwerk und arbeitete dann bis zu seinem 20. Jahre. Dann erst ging er zum Studium über, absolvierte das Gymnasium zu Brilon und studierte dann mit Unterbrechungen in Münster, München und Wien klassische Philologie und deutsche und orientalische Litteratur. Nach mehrjähriger Thätigkeit als Erzieher in Oesterreich lebte er von Januar 1869 bis September 1870 in Rom, kehrte beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in die Heimat zurück und war seit 1871 als Redakteur thätig, und zwar in Dortmund, 1872 in Koblenz und Saarlouis, 1873 in Breslau und 1877 bis 1880 in Frankenstein. Vom Sommer 1880 bis Januar 1883 lebte er in Jauernig (Oesterr. Schlesien), dann in Ossig bei Teplitz, darauf in Teplitz, seit 1887 in Salzburg, wo er die „Salzburger Chronik" herausgab. 1893 wurde er Sekretär des Prinzen Lobkowitz in Bilin, jetzt wohnt er in Dresden.

Schriften: Maria Antoinette (Ep.), 1866. — Mahnrufe an das deutsche Volk (Ge.), 1866. — Minneleben (Ep.), 1868. — Jesus Messias (Ep.), 1870, 2. A. 1873. — Roms Hymnen und Klagen (Ge.), 1871. — Marienpreis (Ge.), 1879. — Christkindleins Wande-

rung (R.), 1882; 2. A. 1888. — Golgatha und Oelberg (Ep.), 1887. — Kalanyas Volkersang. Mittelafrikanischer Schöpfungsmythus (Ep.), 1895. — Gesamtwerk Jesus Messias, 1896; 2. A. 1896.

Hellinghaus, Otto, pseud. O. Lingau, O. Heinrichs, zu Drolshagen (Westf.) am 23. März 1853 geboren, erhielt 1871 auf dem Gymnasium zu Paderborn das Zeugnis der Reife, studierte in Münster, Halle und Leipzig Philologie, wurde 1875 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert und legte 1876 in Münster das Examen pro fac. doc. ab. Nachdem er dann am Realgymnasium zu Münster das Probejahr durchgemacht, wurde er an derselben Anstalt 1877 zum Hilfslehrer, 1879 zum ordentl. Lehrer, 1887 zum Oberlehrer ernannt; 1896 erhielt H. den Professor-Titel.

Schriften: Deutsche Poesie von den Romantikern bis zur Gegenwart (Anth.), 1883. — Freudvoll und leidvoll (Anth.), 1882. — Am Meeresstrande (Anth.), 1883. — Meisterwerke unserer Dichter (begründet v. Hülskamp), Bd. XXXI—LXXIII, 1885—93. — Ausgewählte Volks- und Jugendschriften, Bd. I—LXIV, 1885—91. — Hauffs ausgew. Werke, 1887. — Heines Gedichte, 1887. — Aus allen Erdteilen (mit Trenge), 1887. — Eichendorffs Gedichte, 1888. — Eichendorffs ausgew. Werke, 1888. — Klassische Novellen, 1889. — Christoph v. Schmids ausgew. Erzählungen, V Bde., 1889. — Prachtausgaben wertvoller Jugendschriften, X Bde., 1890—95. — Friedr. Leopolds Grafen zu Stolberg und der Seinigen Briefe an J. H. Voß, 1891. — Jugendschatz (Jahrbuch f. d. Jug.), III Bde., 1895—97.

Hellwig, Bernhard, am 20. Februar 1845 zu Desfeld (Krs. Brilon, Westf.) geboren, besuchte das Gymnasium in Brilon, studierte 1865—67 Philosophie und Theologie zu Münster, dann zu Paderborn und empfing hier am 12. März 1870 die Priesterweihe. 1870—71 war er Kaplan in Hemer bei Iserlohn, 1871—83 Hauslehrer und Erzieher in Böhmen, dann in Wien, größere Reisen im Auslande machend. In seine Heimatdiözese zurückgerufen, wurde er Missionsvikar in Zappendorf bei Halle a. S., 1892 Dechant und Kreisschulinspektor zu Nordhausen. Seit Januar 1896 ist er Domkapitular in Nordhausen.

Schriften: Die 4 Temperamente bei Kindern, 1872; bei Erwachsenen, 1888. — Der Alchimist (E.), 1886. — Geschichte des Domes u. Domstiftes zu Nordhausen, 1894. — Geschichte d. Nordhauser Kreuzstiftes, 1894. — Geschichte der Familie v. Bila, 1895.

Helmer, Eduard, s. Koch, Ernst.

Helmschrott, Jos. Maria, am 14. Juni 1759 zu Dillingen (Bayern) geboren, war Prof. und Seminarregens im Benediktinerstift zu Füssen (Bist. Augsburg), 1804 Frühmesser zu Niederrieden, 1810 Pfarrverweser zu Schwabsoien, 1812 zu Hopfen bei Füssen, 1815 Pfarrer zu Münzingen.

Schriften: Verzeichnis aller Druckerdenkmale, 1790. — Joseph, der Unterkönig von Aegypten (Singsp.), 1795.

Henggeler, Paul, am 10. Juli 1773 zu Unter-Aegeri (Kt. Zürich) geboren, studierte im Collegium Borromaeum zu Mailand und dann in Luzern Theologie, wirkte hier einige Zeit als Haus-

lehrer, wurde Kaplan in Rothenthurm, später in Galgenen und ging darauf als Feldkaplan eines Schweizerregiments nach Holland, wo er bis 1830 blieb. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er am 17. April 1830 zum Pfarrer in Nuolen erwählt, wo er bis zu seinem am 21. Okt. 1864 erfolgten Tode mit großem Segen wirkte.

Schriften. Gedichte humoristischen Inhalts, 1836.

Henne, Joseph Anton, am 22. Juli 1798 in Sargans (Kt. St. Gallen) geboren, trat 1816 in das Benediktinerkloster zu Pfäfers, verließ dasselbe aber am 22. Juli 1817 vor Ablegung der Ordensgelübde wieder. Dann studierte er in Luzern, Heidelberg (1820) und Freiburg (1821) Philosophie, wurde 1825 in Heidelberg Dr. phil. und lebte nun als Privatgelehrter in verschiedenen Schweizerstädten, war auch eine Zeit lang Lehrer der Geschichte am Fellenberg'schen Institute zu Hofwyl. 1826 wurde er Kantons- und Stiftsarchivar in St. Gallen, dann Privatdozent in Freiburg, kehrte aber bald nach St. Gallen zurück und wurde hier 1834 Prof. der Geschichte und Stiftsbibliothekar. Großes Aufsehen machte seine Schrift „Ansichten eines Obskuranten über Katholizismus und Protestantismus" (1829), in welcher er der kath. Kirche vom Standpunkte des Gefühls, der Poesie und Kunst mit Wärme das Wort redet. In den Parteikämpfen des Kantons St. Gallen schloß er sich nach und nach mehr an die radikale Partei an und wurde 1841 vorzüglich wegen der unkirchlichen Ansichten, die er vortrug, von jener Stelle an der kath. Kantonsschule entfernt. 1845 erhielt er die außerordentliche Professur der Geschichte in Bern, legte diese Stellung 1855 nieder und siedelte aufs neue als Stiftsbibliothekar nach St. Gallen über. Durch den politischen Umschwung im Jahre 1861 zum zweiten Male aus jener Stellung verdrängt, wurde er Sekretär des Erziehungsrats, welches Amt er bis kurz vor seinem Tode inne hatte. Er starb am 22. November 1870.

Schriften. Lieder und Sagen aus der Schweiz, 1824. — Dimko und das Wunderhorn, oder: Die Lemanschlacht (National-Heldengedicht), II, 1826. — Neue Schweizerchronik, III, 1827—34. — Ansichten eines Obskuranten ꝛc., 1829. — Noten u. etwas Text dazu, 1830. — Verhandlungen des St. Gallener Verfassungsrates, 1831. — Schweizerblätter, 1832. — Der Gärtner (Schul- und Kirchenzeitung), 1834—35. — Hist. Tafeln v. d. Urzeit bis Augustus, 1836. — Die Pharaone Aegyptens, 1837. — Leitfad. z. Geographie, 1837. — Sendschreiben an den großen Rat des Kts. Zürich, 1839. Sendschreiben an das Züricher Volk, 1839. — Die Eidgenossenschaft und die Klöster, 1841. — Vertreibung v. d. St. Gallener Kantonsschule, 1841. — Chronologische Tafeln, 1844. — Versuch einer Herstellung der ältesten Chronologie, 1844. — Allgemeine Geschichte in 9 Büchern, 1845—46. — Das Duell auf Schweizer Hochschulen, 1846. — Das Dasein alleuropäischer Bevölkerung u. Kultur, 1847. — Der Sonderbund u. seine Auflösung, 1848. — Geschichtl. Darstellung der kirchl. Vorgänge u. Zustände in der kath. Schweiz, 1851. — Die Klingenberger Chronik, 1861. — Der letzte Dominikaner in Bern (R.), 1868. — Manethos, die Origines unserer Geschichte u. Chronologie, 1865. — Die Rache in Gonten (Volksgemälde), 1868.

Hennes, Gerhard, am 5. März 1869 zu Köln am Rhein geboren, besuchte die Volksschule und Präparandenanstalt daselbst und 1886—89 das Lehrerseminar zu Brühl. Als Lehrer war er bis 1894 in Merheim thätig, von dieser Zeit an wirkt er in Ostheim bei Kalk.

Schriften: Die Kreuzzüge, 1894 — Berühmte Seefahrer u. Entdecker, 1894 — Pontibides (hist. E.), 1898.

Henninger, Aloys, pseud. Aloys der Taunide, am 30. Okt. 1814 zu Sterzstadt in Nassau als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte 1828—31 das Pädagogium zu Hadamar, 1831—35 das Gymnasium zu Weilburg, studierte dann 1835—38 in Tübingen Theologie, wurde nach bestandener Staatsprüfung 1839 in das Priesterseminar zu Limburg aufgenommen, verließ dasselbe aber nach 6 Wochen wieder. Nach dem Tode seines Vaters (1840) war er Privatlehrer in Winkel, dann in Boppard, von wo er krank heimkehrte. Unter körperlichen und geistigen Leiden verflossen ihm einige Jahre. Mit Hilfe einer Staatsunterstützung studierte er darauf in Gießen Philologie und wurde an der Realschule in Diez angestellt, aber wegen seiner politischen Haltung 1848 abgesetzt. Durch seine Verheiratung mit Kath. Schweitzer, der Tochter eines Lehrers zu Limburg, erhielt er hinreichende Mittel, die er durch Errichtung einer Privatlehranstalt in Oberursel und durch die Redaktion des „Taunusboten“ vermehrte. Bald darauf wurde er Lehrer am Heyden'schen Institute zu Frankfurt a. Main. Später privatisierte er zu Heddernheim und starb daselbst nach langer Krankheit am 30. Juni 1862.

Schriften: Nassau in seinen Sagen, Geschichten u. Liedern fremder und eigener Dichtung, III, 1845 — Sagen, Geschichten u. Lieder a. Gießen u. seiner Umgebung, 1848 — Die Frauennamen nach ihrer Wortbedeutung, 1851 — Wiesbaden u. Biebrich, 1854 — Marburg und seine Umgebung, 1857 — Bad Ems und seine Umgebung, 1858.

Henri, C., s. Schinke, Karl.

Henriette Franz, s. Pelzeln, Franziska v.

*__Hensel,__ Luise, wurde am 30. März 1798 zu Linum (Prov. Brandenburg) als Tochter eines Predigers geboren. Nach dem Tode desselben (1809) siedelte die Witwe nach Berlin über. 1817 wurde L. Erzieherin im Hause des Gesandten v. Werther, wurde am 7. Dezember 1818 in Berlin katholisch und bald darauf Gesellschafterin bei der Fürstin Salm-Reifferscheidt-Krautheim, in welcher Stellung sie sich in Münster und Düsseldorf aufhielt. Seit 1820 weilte sie als Erzieherin bei der Witwe Friedr. Leopold v. Stolbergs in Sondermühlen, dann als Krankenpflegerin in Koblenz, als Erzieherin und Lehrerin in den Pensionaten Marienberg b. Boppard und St. Leonhard b. Aachen. Nachdem sie dann wieder vorübergehend in Berlin (seit 1833) gewohnt, wirkte sie als Erzieherin in verschiedenen Familien, besonders in Köln (1842—49), und zog sich dann nach Wiedenbrück (Westf.) zurück. Seit 1874 hatte sie ihren Aufenthalt im Kloster der Schwestern der christl. Liebe zu Paderborn, wo sie am 18. Dezember 1876 starb.

Schriften: Gedichte von Luise u. Wilhelmine Hensel (hrsg. v. Herm. Kletke), 1858. — Lieder von Luise H. Hensel (hrsg. von Ch. B. Schlüter), 1869. — Briefe (hrsg. v. Ch. B. Schlüter), 1878.

Herbert, M., s. Keller, Therese.

°**Herbst,** Ferdinand Ignaz, am 20. Dezember 1798 zu Meuselwitz (Sachsen-Altenburg) als Sohn eines Zeugfabrikanten geboren, besuchte das Gymnasium zu Altenburg und studierte dann in Leipzig, Jena und Erlangen Philosophie und Philologie. Darauf wirkte er als Erzieher in einem Augsburger Bankierhause, ging, nachdem er einige Jahre in der Heimat gelebt, nach München, um Schelling zu hören, und wurde hier am 2. Dezember 1832 katholisch. Er trat dann ins Priesterseminar zu Freising und empfing im August 1834 die Priesterweihe. H. wurde Prof. der Philosophie am Lyceum in Freising, erhielt aber 1837 auf seinen Wunsch eine Stelle als Hilfspriester bei St. Johann in München. Bald nachher wurde er Kaplan an der Dreifaltigkeitskirche daselbst, 1839 Chorvikar bei St. Kajetan, 1840 Schulrat für Oberbayern, 1842 Pfarrer zu Giesing bei München, 1848 Pfarrer in der Vorstadt Au zu München; dort starb er am 11. Mai 1863. 1834—35 war er Redakteur der religiösen Zeitschrift „Eos", 1838—44 der „Sion".

Schriften: Bibliothek christl. Denker, II, 1830—32. — Die Kirche und ihre Gegner, 1833. — Das Priestertum, 1834. — Die Philosophie u. deren Studium, 1835. — Kathol. Exempelbuch, II, 1839. — Gottesgabe. Sammlung zeitgemäßer Schriften, 12 Hefte, 1840—41. — Der Rosenkranz, 1842. — A. d. Leben eines Priesters, 1842. — Geistl. Schriften, II, 1843—44. — Christenlehre in Beisp., II, 1844. — Die christl. Schulbrüder, 1844. — Robinson d. Jüngere, für die kath. Jug. bearb., 1846. — Lebensbilder aus der Seelsorge, III, 1848—54. — Leseb. f. Schule u. Haus, 1850. — Glockentöne (Sonntagsblatt), 1851. — Kath. Liebe und Treue (Lebensbilder), 1853. — Ausgew. Denksprüche Jesu, 1858.

Herchenbach, Wilhelm, wurde am 28. November 1818 zu Neunkirchen im Siegkreise von unbemittelten Landleuten geboren. Nach der Entlassung aus der Schule that er zunächst Schreiberdienste in Neunkirchen und Hennef, wurde im letztgenannten Orte mit 15 Jahren Schulgehilfe, dann in Düsseldorf und Pempelfort. 1840 trat er in das neugegründete Lehrerseminar zu Kempen, nach dessen Absolvierung wurde er als Lehrer in Pempelfort, später in Düsseldorf angestellt. Daselbst gründete er 1850 ein Privaterziehungsinstitut für Knaben mit Pensionat, zu Anfang der siebziger Jahre gab er dasselbe auf und lebte hinfort als Privatmann in Düsseldorf, mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt oder gemeinnützigen Angelegenheiten sich widmend. Er starb am 16. Dez. 1889.

Schriften: Eisblumen (Ge.), 1841. — Kinderlieder, 1847. — Kinderhimmel (Zeichnungen von Süs, Verse von H.), 1851. — Erzählungen für Volk und Jugend. 1. Reihe 1860—61. [Inhalt: Ein Weißer unter den Wilden Afrikas. — Bruno und Lucy. — Der Millionär und der Straßenkehrer. — Der Besuch am Mississippi. — Nach Amerika. — Henry Risby. — Die Emigranten. — Der Wahnsinnige. — Zehn Jahre im ewigen Eise. — Wie Einer Lehrer

geworden. — Eduard Anderson, der Seeräuber — Ravensrock u. Harden. — Die Pest in Breslau.] — 2. Reihe, 1864. [Inhalt: Jungfer Kunigunde Wohlgemut. — Miralda, das Negermädchen. — Am Meeresstrande und auf hoher See. — Soldatenleben. — Geld ist des Teufels Helfer. — Die Prinzessin v. smaragd. See. — Sechs Fässer Gold. — Verbrechen und Strafe. — Die wiedergef. Tochter. — Das Mädchen von Tahiti. — Der Gespenster-Seher. — Ulrich Krauenbiht.] — 3. Reihe, 1865. [Inhalt: Flambartin, das gestohlene Kind. — Die Falschmünzer. — Hans Baldringer. — Die Goldkinder. — Die steinerne Jungfrau. — Die Königin Hildegard. — Das Raubschiff. — Clodoald. — In der Mühle. — Ein verlorenes Leben. — Bagdad. — Aus der Mansarde.] — 4. Reihe, 1868. [Inhalt: Zar Iwan Wassiljewitsch. — Vagabunden-Leben. — Ewald Moor, der Schiffsjunge. — Aus Oncle Nabors Tagebuch. — Der Sklavenhändler von Benguela. — Durch die nubische Wüste. — Die Elenden. — Die Perlenfischer. — Ein untergegangenes Grafengeschlecht. — Eine unverhoffte Erbschaft. — Die Geisterburg. — Aus dem Lande der Kabylen.] — 5. Reihe, 1869. [Inhalt: König Almarich von Jerusalem. — Dora, der Engel von Eltritz. — Engelbert der Heilige. — Glückswechsel. — Das versunkene Schloß. — Sühne des Verbrechers. — Die beiden Handwerksburschen. — Die Goldgräber. — Eine lange Buße f. schnelle That. — Paul Knacker. — Von Stufe zu Stufe. — Die Wildschützen.] — 6. Reihe, 1870. [Inhalt: Der Sohn vom Eisenhammer. — Verschiedene Lebenswege. — Urwaldhaus. — Aus der Finsternis zum Lichte. — Moorhannes und die Waisenkinder. — Aus dem Wunderlande Mexico. — Der Galsbub. — Der Pachter von Moorhofe. — Diesseits und jenseits des Meeres. — Schmuggler und Seefahrer. — Der Geizhals. — Die Unschuld im Gefängnisse.] — 7. Reihe, 1873. [Inhalt: Die beiden Matazenmädchen. — Eine Sünde gebiert die andere. — Wie Einer Pfarrer geworden. — Die Geheimnisse eines alten Koffers. — Das eiserne Halsband. — Meister Hansen, der Scharfrichter von Siegburg. — Der Revolutionsmann. — Unrecht Gut gedeihet nicht. — Die Fabrikarbeiter. — Der Mörder. — Der Schlosserlehrling von Altena. — Der Bootsführer am Golf von Neapel.] — 8. Reihe, 1874. [Inhalt: Marietta. — Benvenuto Cellini. — Die Quadrone. — Der Seilermeister von Frankenstein. — Ein Indianerhäuptling. — In der Garnison. — Die Bettlerin von Rovignano. — Der Erbe von Sigmundskrone. — Die Kinder des Besenbinders. — Soldatenfahrten aus dem Dänenkriege. — Die Schlüsselburg. — Der Anstern-See.] — 9. Reihe, 1875. [Inhalt: Beatrice Cenci. — Der Marmorpalast in der Lagunenstadt. — Zur See. — Das Mädchen v. Besnv.] — Neue Erzählungen für Volk und Jugend. 1. Reihe [12 Bdchn., 1879. Unter den Rothäuten. — Die Krystallhöhle. — Der Bannerherr von Luxemburg. — Der Ritter Hugo v. Heringen. — Reto (Hist. Erz.). — Meister Hildebrand. — Die Bataver (Histor. Erz.). — Der Erbprinz. — Armin (Histor. Erz.). — Die Spinnerinnen. — Der Müller von Eltville. — Der große Zar.] — 2. Reihe [12 Bdchn., 1879. Der Oberhof. — Der Edelherr v. Eibreich. — Der gefangene Erzbischof.

— Ein Ende mit Schrecken — Katje v. Alkmaar. — Die unglücklichen Brüder. — Linus (Histor. Erz.). — Der Verurteilte von Granada. — Juanita, die Zigeunerkönigin von Granada. — Die letzten Seufzer des Mohrenkönigs. — Das Verbrüderungsfest]. — 3. Reihe. [12 Bdchn., 1880: Eine neue Welt. — Der Stern von Geisa. — Der gestohlene Schatz. — Domitian und der Totengräber in den Katakomben. — Das Hagelkreuz. — Der Geiger von Echternach. — Daria und Chrysanthus. — Die Burg Rabenstein in den Ardennen. — Der Würgengel zu Köln. — Die Reisen und Abenteuer eines Laienbruders. — Die Branntweinpest. — Die Reichssteuer]. — 4. Reihe. [12 Bdchn., 1880: Das Testament. — Die Lügner. — Heinrich von Schöneck. — Tante Rajel. — Roderich und Schwanhilde. — Das Brandmal. — Auf d. Lüneburger Haide. — Der Allerinnler. — Ein österreich. Kaiserpaar. — Die Verstoßenen. — Der Heidenturm. — Christel]. — 5. Reihe. [12 Bdchn., 1881: Stephan Holy. — Ferdinand und Isabella. — Die gestohlene Uhr. — Glück im Unglück. — Unterm Christbaum. — Die Waise in Barcelona. — Claus, der rote Republikaner. — Der Totenkopf. — Hans Nagelstink. — Jan von Werth. — Der Schulmeister von Hilpertshausen. — Die Burg am See]. — 6. Reihe. [12 Bdchn., 1882: Die beiden Ulanen. — Callistus. — Erlebnisse eines Handelsmannes. — Johannes Ebermann. — Der Waffenschmied von Solingen. — Andreas Hofer, der Sandwirt von Passeier. — Gabriel von Grupello. — El Caecilia. — Die schwarze Maria. — Der letzte Mandanen-Häuptling. — Die Kamantolerin auf Florida. — Die Landsknechte in Rom]. — 7. Reihe. [12 Bdchn., 1883: Die Waise von Whitby. — Am Fährhause. — Der Schatz am Brunnen. — Mansberg u. Eie. — Der Donnerbub. — Woronzoff, der Nihilisten-Chef. — Schicksale eines Malers. — Die Franzosen in Kaiserswerth. — Die Trauung im Kerker. — Die Fetzenmühle. — Sebastian. — Tomara]. — 8. Reihe. [12 Bdchn., 1884: Im Spreewalde. — Abelung, der Zwergenkönig. — Geld und Sterne. — Die Seufzerbrücke zu Venedig. — Eine Mutter und sieben Kinder. — Der Findling von Nürnberg. — Ellen Hanny. — Der Sonnenbauer. — Graf Florentin von Hackhausen. — Harte Köpfe und fleißige Leute. — Bilhildis. — Auf der Barbara-Burg]. — 9. Reihe. [4 Bdchn., 1885: In der alten Königsstadt Toledo. — Der Graf von Knipphusen. — Der Handwerksmeister. — Arbeit bringt Segen]. — Illustr. Naturgeschichte der drei Reiche für das Volk und die reifere Jugend, 2 Bde., 1881. — Die Welt. Wanderungen über alle Teile der Erde, 1877—82; 1. Bdchn. Von der Tiroler Grenze bis Venedig; 2. Bdchn. Von Venedig bis Rom; 3—5. Bdchn. Rom; 6. Bdchn. Von Rom nach Neapel; 7. Bdchn. Sicilien; 10. und 11. Bdchn. Holland; 12—16. Bdchn. Der Rhein; 17.—20. Bdchn. Die Schweiz; 21.—25. Bdchn. Luxemburg. — Deutscher Geist und deutsches Schwert. Drei Kriegsjahre gegen fremde Unterdrückung, 1866. — Hobelspäne und Schmiedefunken. Ein Buch für Meister und Gesellen, 1871. — Kaiserkrone und Herzogshut (Hist. Roman), 2 Bde., 1867. — Mathilde, die wahrh. königliche Frau und Deutschlands Mutter, 1866.

Herold, Heinrich, Bruder von Theod. H., am 1. Februar 1863 zu Herzfeld (Westf.) geboren, besuchte 1880—83 das Lehrerseminar zu Büren und ist seit 1883 als Lehrer zu Münster thätig.

Schriften: Die häusliche Erziehung, 1889, 2. A. als: Die beste Mitgift, 1897. — Gesundheit u. Jugend (En.), 1890. — Jugendlektüre u. Schülerbibliotheken, 1891. — Erzählungen für Kinder, 1892. — Aufsätze, 1892. — Fürstenberg u. Overberg, 1893.

Herold, Jaj., am 15. August 1829 zum Neckarsulm geb., wurde Priester und war zuletzt Commorant zu Würzburg, wo er 1897 starb.

Schriften: Maienlied, 1855. — Marienharfe (Ge.), 1864. — Liederlegende, II, 1890. — Volkspapsthymne, 1890. — Sabbatklänge (Ge.), 1892.

Herold, Theodor, am 30. Dezember 1871 zu Herzfeld (Westf.) als Sohn des Auktionskommissars Jaj. Herald geboren, besuchte, durch Volksschule und Privatunterricht vorbereitet, 1885—93 das Gymnasium zu Münster. Seitdem studierte er auf den Hochschulen zu Berlin und Münster deutsche Sprache und Litteratur, sowie Geschichte und Erdkunde. Im Juli 1897 promovierte er in Münster zum Dr. phil., wo er gegenwärtig weiteren Studien obliegt.

Schriften: Gretchen (Ep.), 1895, 5. A. 1897. — Friedr. Aug. Kl. Werthes u. die deutschen Zrinydramen, 1898.

Herrmann, Anton, pseud. Armin, am 30. Juli 1851 zu Brassa in Siebenbürgen geboren, studierte in Wien, Budapest und Kolozsvar Philosophie und Philologie, wurde 1871 Prof. am kath. Gymnasium seiner Vaterstadt und Redakteur der ungarischen Zeitschrift „Nemere", 1876 Professor an der Staats-Oberrealschule in Panesowa und Leiter der „Banater Post", später Prof. am Staatsgymnasium in Fehertemplon und 1883 Prof. der deutschen Sprache und Litteratur am Staatspädagogium in Budapest. Seit 1887 ist er auch Herausgeber der „Ethnologischen Mitteilungen aus Ungarn", begründete 1889 die Gesellschaft für Völkerkunde Ungarns und ist Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften.

Schriften: Armins Liebesklagen (Ge.), 1871. — Beiträge zur Vergleichung der Volkspoesie, 1888.

Herrmann, A., s. Hüffer, Alfred.

Herrmann, Rudolf Franz, 1787 zu Wien geboren, lebte als Privatgelehrter zu Breslau und starb im Irrenhause daselbst am 8. April 1823.

Schriften: Die Nibelungen (Dr.), III, 1819. — Rittersinn u. Frauenliebe in Erzählungen u. Sagen, 1820. — Ideeen üb. das antike, romant. u. deutsche Schauspiel, 1820. — Karlsbrunn (Ge.), 1820.

Herrmannsthal, Franz Hermann von, am 14. August 1799 zu Wien als Sohn eines Staatsbeamten geboren, studierte in Wien die Rechte und trat 1824 bei dem niederösterreichischen Kreisamte in den Staatsdienst. Später trat er zur niederöstern. Landesregierung über, verließ aber 1831 die politische Laufbahn und wurde Sekretär bei der Kameral-Gefällen-Administration in Laibach. Nachdem er wegen seiner schwankenden Gesundheit 1836 bis 1844 im Ruhestande gelebt hatte, trat er in seine letzte Stellung zurück, wurde Sekretär bei der k. k. allgemeinen Hofkammer, in der

er 1857 zum Sektionsrat aufstieg und bis zum Oktober 1864 aktiv blieb. Er starb zu Wien am 24. Juni 1875.

Schriften: Gedichte, 1830. — Die Blutrache (Dr.), 1831. — Mein Lebenslauf in der Fremde (Ge.), 1837. — Ghaselen, alte u. neue, 1872.

Herzenskron, Hermann, 1792 in Wien geboren, studierte daselbst und trat in den Staatsdienst. Auf Veranlassung des Theaterdichters K. Fr. Hensler versuchte er sich in dramatischen Arbeiten; da sein Stück „Modethorheiten" mehr als 100 Wiederholungen erlebte, schrieb er eine Reihe von Lokallustspielen, Parodieen &c. H. starb am 19. Januar 1863.

Schriften: Dramatische Kleinigkeiten, VI, 1826—39.

Herzog, Xaver, am 25. Januar 1810 zu Beromünster (Kt. Luzern) als Sohn eines Hufschmieds geboren, besuchte die dortige Lateinschule, kam dann in das Cisterzienserkloster St. Urban, 1826 nach Freiburg zu den Jesuiten, dann 1½ Jahre nach Luzern. Hier gab er die Studien auf und erlernte das Handwerk seines Vaters, wandte sich aber nach einem halben Jahre wieder den Studien zu, studierte abermals in St. Urban, dann in Solothurn, seit 1830 in Luzern, seit 1834 in Tübingen, empfing die Priesterweihe, wurde Vikar in Wohlhausen, dann in Eich, 1841 Pfarrer zu Ballwyl. 1883 zog er sich in seine Vaterstadt zurück und starb daselbst am 23. Dezember 1883.

Schriften: Bilder aus dem Leben des Ratsherrn J. Leu, 1845. — Achtzehn neue lustige Briefe zwischen einem kath. u. einem reform. Geistlichen, 1845. — Der kath. Luzernerbieter (Zeitschrift), 1853—66. — Der Berg (E.), 1857. — Der Idealist, oder: Eine Pastoral aus dem Leben (R.), 1860. — Maria, die Büßerin (R.), 1860. — Geistlicher Ehrentempel (Bn.), IV, 1861—66. — Neueste Draimermethode, oder: Probates Mittel gegen die Trunksucht, 1862. — Der Götti (Nn.), 1862. — Fridolin, der Vikar (E.), 1862. — Der Melancholiker. Der Pfarrer Isidor (2 En.), 1863. — Die 5 Kirchengebote, erklärt u. mundgerecht gemacht, 1865. — Gesammelte Schriften, IV, 1859—65.

Heyl, Joh. Adolf, wurde am 11. Februar 1849 zu Brixen (Tirol) als Sohn des aus Preußen nach Tirol eingewanderten Konvertiten Aug. Heyl (Neffen des verdienten Karl Friedr. v. Kloden in Berlin, Vetters des Geographen Ad. v. Kloden) geboren. Er besuchte die städtische Hauptschule und das k. k. Untergymnasium zu Brixen, das Obergymnasium zu Bozen und studierte dann in Innsbruck unter Ficker, Stumpf und Zingerle Geschichte und deutsche Sprache, in welchen Fächern er auch die Qualifikation für das Gymnasiallehramt erlangte. H. trat 1874 in den Staatsdienst und war nacheinander Gymnasialsupplent in Feldkirch, Gymnasiallehrer in Mährisch-Trübau, Prof. an der Staatsrealschule zu Bozen. Seit 1886 ist er als Prof. am Pädagogium zu Innsbruck thätig.

Schriften: Ein Beitrag zur Beurteilung der politischen Thätigkeit Kleons, 1879. — Das Gerichtswesen und die Ehehaft-Taidinge des alten Gerichts zum Stein auf dem Ritten, 1886. — Gestalten und Bilder aus Tirols Drang- und Sturmperiode. —

Heimatglocken (Ge.), 1893 — Volkssagen, Bräuche u. Meinungen aus Tirol, 1897.

Hickel, J. Karl, am 11. Sept. 1811 in Böhmen geboren, trat, von seinen Eltern zum Soldatenstande bestimmt, nach beendeten Studien als Kadett in ein Kürassierregiment, das er als Lieutenant seiner Verheiratung wegen wieder verließ. Er wurde dann Diamatinig in Prag, 1852 in Wien, wo er am 28. Sept. 1855 starb.

Schriften: Radetzky-Feier (Dr. Ged.), 1850. — Oesterreichische Kaiserlieder (Ge.), 1855 — Der Münzhof (Poet. Alb. f. Leb.), 1855.

Hilarius, Frater, s. Albrecht, Jakob.

Hilarius Kurzweil, s. Gerle, Wolfgang Adolf.

Hildenbrand, Theodor, am 21. April 1852 zu Würzburg geboren, ist Gymnasialprofessor und Rektor zu Memmingen (Bayern).

Schriften: So is 's bein uns in Boarnland (Ge.), 1887.

Hilger, Joseph, am 23. März 1847 zu Kottenheim (Kreis Mayen, Rheinprov.) geboren, besuchte die Volksschule seines Heimatsortes, 1874—77 das Lehrerseminar zu Boppard und wurde dann Lehrer in Weiler a. Rh. Seit 1. März 1880 wirkt er in Mayen.

Schriften: Gedichte, 1893.

Hilitsch, Joseph Hermann, 1825 in Wien geboren, erlernte daselbst die Buchdruckerei und arbeitete in verschiedenen Wiener Buchdruckereien. 1848 gründete er zwei Blätter, die bald wieder eingingen. Dann verließ er Wien, wurde Faktor in der Eurich'schen Druckerei zu Linz und ging später nach Hall, wo er seine Gedichte veröffentlichte.

Schriften: Gedichte eines deutschen Handwerksburschen, 1851.

Hilscher, Joseph Emmanuel, am 22. Januar 1806 zu Leitmeritz geboren, kam mit 10 Jahren in das Regimentserziehungshaus nach Kosmanos und trat 1822 zu Laibach als Gemeiner in ein Regiment ein. Zum Lehramte im Erziehungshause bestimmt, besuchte er 1823 den Präparandenkursus und war dann Lehrer im Erziehungshause bis 1832. Sein Regiment wurde nun nach Italien versetzt und H. der Kanzlei des General-Quartiermeisterstabes zugeteilt, später als Fourier in demselben angestellt. Er starb zu Mailand am 2. Nov. 1837.

Schriften: Byrons hebräische Gesänge, 1833 — Dichtungen (hrsg. v. L. A. Frankl), 1840.

Hilz, Wolfgang, am 24. März 1845 zu Zwiesel im bayr. Wald geboren, studierte am Gymnasium und im Priesterseminar zu Passau, ward Priester und ist gegenwärtig Pfarrer zu Kastl bei Altötting (Bayern).

Schriften: Heideblüten u. Heidemyrten (Ge.), 1893.

Himmelstein, Franz Xaver, am 14. Sept. 1811 zu Würzburg geboren, studierte daselbst Theologie und wurde am 5. April 1835 zum Priester geweiht. Dann war er Religionslehrer an der Lateinschule daselbst, Stadtkaplan in Aschaffenburg, Domkaplan in Würzburg, 1844 Stadtpfarrer in Schweinfurt, 1849 Domprediger in Würzburg, 1860 Dompfarrer und Domkapitular daselbst.

Schriften: Das wahre Prinzip der Erziehung, 1840 — Die 5 Gebote der Kirche u. die 5 Akte der Buße. Fastenpredigten, 1842.

— Die Bischöfe von Würzburg, 1843. — Predigten auf die Feste des Herrn, 1845. — Pred. f. d. Adventszeit, 1850. — Der Kiliansdom zu Würzburg, 1850. — Pred. auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres, IV, 1850—52. — Der fränkische Geschichtsfreund, I, 1852. — Kath. Wochenschrift, X, 1853—57. — Bußpred., 1853. — Synodicon Herbipolense, 1855. — Die Früchte des Kreuzes, Fastenpredigten, 1856. — Das deutsche Schulwesen im Kgr. Bayern, 1859. — Die letzten Lebenstage Jesu, 1866. — Blumen a. d. Gottesgarten (Poet. Legenden), 1865. — Aus dem Leben u. für d. Leben (En.), 1866. — Das wahre Leben Jesu, 1866. — Die Ruhe in Gott (Gebetb.). — Fasten- und Festpredigten, 1875. — Aehrenlese a. d. Schriften der hl. Väter u. Kirchenlehrer, 1876. — Schauspiele zur Unterhaltung der Jugend, VI. — Marien-Legenden, IV, 1876—83. — Buch der Weisheit, Bilder und Gleichnisse, III, 1879—81. — Epistel- u. Evangelienbuch, 1881. — Die lauretanische Litanei, 1876. — Jugendschriften. Neue Asg. 15 Bdchn., 1889. [Inhalt: 1. Bdchn.: Leitsterne (24 En.). — 2. Bdchn.: Aus d. Leben u. für das Leben (13 En.). — 3. Bdchn.: Blumen a. d. Gottesgarten (Relig. Ged.). — 4. u. 5. Bdchn.: Histor. En. — 6. Bdchn.: Ein Bilderbuch für Jung u. Alt (28 En.). — 7. Bdchn.: Lebensbilder (33 En.). — 8. Bdchn.: Sittenspiegel (34 En.). — 9. Bdchn.: Convertitenbilder (26 En.). — 10. Bdchn.: Wegweiser und Warnungstafeln an der Lebensstraße (27 En.). — 11. Bdchn.: Lebende Bilder (30 En.). — 12. Bdchn.: Leuchtkugeln (31 En.). — 13. Bdchn.: Schaumünzen (30 En.). — 14. Bdchn.: Licht u. Schatten (30 En.). — 15. Bdchn.: Weckstimmen (29 En.).]

Hingenau, Otto Bernh. Gottlieb v., ps. G. Neuhain, am 19. Dez. 1818 zu Triest geboren, verlebte seine Kinderjahre in Triest und Padua, wohin sein Vater als Delegat der Provinz versetzt worden war. Nach dessen Tode (1824) zog die Mutter nach Linz, wo ihr Schwiegervater Landespräsident war. H. studierte hier und in Graz, dann in Wien Jurisprudenz. 1840—43 studierte er in Schemnitz Bergwissenschaft, wurde 1844 Bergpraktikant zu Kuttenberg, kam 1845 ans Oberbergamt und Berggericht zu Leoben, war 1846—47 bei der Hofkammer im Münz-Bergwesen zu Wien angestellt, wurde 1848 Vorstand der mährisch-schlesischen Berggerichtssubstitution zu Brünn, 1850 Berghauptmann von Mähren und Schlesien, folgte aber schon im Oktober 1850 einem Rufe als Prof. des Bergrechts mit dem Titel eines Bergrats an die Wiener Universität. 1853 erhielt er die Würde eines k. k. Kämmerers, wurde 1866 Ministerialrat im Finanzministerium und starb in Wien am 23. Mai 1872.

Schriften: Die Macht der Frauen (Son.), 1839. — Der Bergmann (G.), II, 1844.

Hinsberg, Joseph von, am 10. Februar 1764 in der rheinbayrischen Herrschaft Falkenstein als Sohn eines kaiserl. Beamten geboren, besuchte seit 1776 das Gymnasium zu Wien und studierte dann an der Universität daselbst die Rechte. Zur Zeit der französischen Revolution machte er sich als Oberamtsrat um die Herrschaft Falkenstein sehr verdient. Er wurde später Justizrat in

Ulm, dann Oberappellationsgerichtsrat in München, wo er am 12. Januar 1836 starb.

Schriften: Das Nibelungenlied, übertr., 1813. — Armin, d. Cheruskerfürst (Ged.), 1814. — Die Völkerschlacht b. Leipzig, 1814.

Hinterding, Ludwig, am 8. Oktober 1836 zu Mesum (Krs. Steinfurt, Westf.) als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, besuchte die Gymnasien zu Rheine und Coesfeld und widmete sich darauf in den Steinkohlengruben zu Ibbenbüren dem Bergwesen. Zu seiner weiteren Ausbildung weilte er in Belgien und in den bedeutendsten Bergwerken Südfrankreichs. Darauf besuchte er die Bergschule zu Düren, trat 1866 in den Staatsdienst, wurde zunächst den Salinen Neusalzwerk und Königsborn überwiesen, 1868 an das königl. Oberbergamt zu Dortmund berufen, wo er bis 1888 als Sekretär angestellt war. Während des Krieges 1870/71 nahm er als Artillerist an den Belagerungen von Straßburg, Verdun, Mezières und Paris teil. Nach seiner Pensionierung (1888) zog er sich nach Mesum zurück.

Schriften: Auf roter Erde (Ge.), 1881.

Hirsch, Rudolf, am 1. Febr. 1816 zu Napagedl (Mähren) geboren, zeigte schon früh Talent für Musik, das im Elternhause auch die nötige Pflege fand. Er besuchte das Gymnasium zu Brünn, studierte in Wien (1834—38) Jurisprudenz und begann dann beim Magistrate zu Brünn zu praktizieren. Dann ging er nach Leipzig und redigierte hier 1840—43 den „Komet“, trat 1843 zu Triest in den Staatsdienst, wurde 1849 zum Gubernialkonzipisten ernannt und 1850 als Bezirkskommissär ins Ministerium des Innern nach Wien berufen. Seit 1852 Konzipist bei der k. k. obersten Polizeihofstelle, seit 1861 Ministerialsekretär, trat er 1870 in den Ruhestand und starb am 10. März 1872.

Schriften: Rafaele (Dr. Ged.), 1836. — Gallerie lebender Tondichter, 1836. — Frühlingsalbum (Lieder), 1837. — Balladen und Romanzen, 1841. — Buch der Sonette, 1841. — Balladen und Romanzen. Neue Folge, 1845. — Soldatenspiegel, 1849. — Irrgarten der Liebe, 1850. — Reiser und Reisig, 1850. — Poetische Schriften, II, 1851. — Balladen und Romanzen (Gesamtausgabe), 1853. — Stimmen des Volks, 1853. — Lieder ohne Weltschmerz, 1854. — Eulenspiegels Tagebuch (Dn.), 1856. — Siesta (Nn. und En.), II, 1856. — Fresko-Sonette, 1858. — Mozarts Schauspieldirektor, 1859. — Franz Graf Stadion, 1861. — Staub von der Reise (Reisebilder), II, 1861.

Hirtenfamilie, Verfasser der armen, s. Schneid, Joh. Nepomuk.

Hochmuth, Franz Joseph Ferdinand, am 18. Februar 1845 zu Pfaffenthal bei Luxemburg geboren, besuchte das Priesterseminar seit 1865 daselbst und empfing 1868 die Priesterweihe. Als Hilfspriester war er dann in verschiedenen Gemeinden seiner Heimat, später als Professor alter und neuer Sprachen bei den Josephiten und bei den Schulbrüdern in Alexandrien (Aegypten) thätig. Da ihm das südliche Klima nicht zusagte, wandte er sich wieder nach Norden, war von Juni 1881 bis Oktober 1883 Hausgeistlicher im

Kassianeum zu Donauwörth und redigierte auch 1882—83 den „Raphael“. Seit Herbst 1884 war er Schloßpriester in Mertingen bei Donauwörth und starb daselbst nach langer Krankheit am 16. August 1888.

Schriften. Gedichte, 1856. — Sebastian (Schsp.), 1878. — Die Kreuzfahrer (Hist. Schsp.), 1886.

Hock, Karl Ferdinand Freiherr von, am 18. März 1808 zu Prag von jüdischen Eltern geboren, besuchte das akademische Gymnasium daselbst und studierte seit 1823, nachdem er vorher zur kath. Kirche übergetreten war, in Wien erst Theologie, dann Rechts- und Staatswissenschaften. 1840 trat er als Zollbeamter zu Salzburg in den Staatsdienst, redigierte hier auch 1833—34 die Wochenschrift „Der Jugendfreund“, kam später als Zollamtsdirektor nach Triest, wo er am „Lloyd“ mitarbeitete, wurde 1844 als Direktor des Zollamts nach Wien berufen, 1847 zum Regierungsrat und Generaldirektor der Eisenbahnen befördert. 1848 übernahm er die Leitung der halbamtlichen „Donauzeitung“, 1849 ins Handelsministerium berufen, stand er später an der Spitze der Kommission für die Gefällgesetzgebung. Mit dieser ging er 1856 in das Ressort des Finanzministeriums über, in dem er zum Sektionschef befördert wurde. Bereits 1852 in den Ritterstand erhoben, erhielt er 1859 die Freiherrnwürde und wurde zum Staatsrat, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit und zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt. Er starb am 2. Januar 1869.

Schriften. Cholerodea (Zeitgemälde), 1830. — Novellen und Erzählungen, 1835. — Cartesius u. seine Gegner, 1835. — Gerbert oder Papst Silvester II., 1837. — Der Handel Oesterreichs, 1844. — Der ungarische Schutzverein, 1846. — Die Wiener Zollkonferenzen, 1852. — Die Finanzverwaltung Frankreichs, 1857. — Die öffentlichen Abgaben und Schulden, 1863. — Die Finanzen der Vereinigten Staaten, 1867. — Der österreichische Staatsrat, 1868.

Hofele, Engelbert, zu Weißgoldingen (Oberamt Gmünd, Württemberg) am 15. Januar 1836 geboren, studierte in Tübingen Philologie und Theologie, erwarb sich die philosophische Doktorwürde, sowie die Lehrbefähigung für die Gelehrtenschulen und empfing 1860 die Priesterweihe. Dann war er 20 Jahre als Lehrer an verschiedenen Studienanstalten thätig. Seit 1880 ist er Pfarrer zu Ummendorf (Württ.), wo er einen Monumentalkreuzberg mit einem Kostenaufwand von 200000 Mark schuf. 1886 war er Präsident der bayerischen Pilgerkarawane, wurde zum Ritter des Ordens vom heil. Grabe und 1896 zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Schriften. Pilgerreisebilder aus der Schweiz und Frankreich, 1879. — Bilder aus Schwaben (Land u. Leute), 1881. — Blätter für Zeit und Ewigkeit, 8 Hefte, 1886—88. — Kolumbuse oder Kneippbüchlein, 1893. — Lebensweisheit und Lebensthorheit (Ein Quodlibet), 1898. — Immer was Neues und Pikantes (Ein Quodlibet), 1898. — Außerdem hagiologische, Gebet- u. Erbauungsbücher.

Hofer, Matthias, am 7. Februar 1754 zu Waizenkirchen (Oberösterreich) geboren, trat 1778 ins Benediktinerstift Kremsmünster und wurde 1779 Priester. Nach Aufhebung der dortigen

Akademie ging er zur Seelsorge über, wurde 1798 Pfarrer zu Steinhaus bei Wels, 1804 zu Kirchheim bei Gmunden, 1813 zu Kematen; dort starb er am 21. Oktober 1826.

Schriften: Die Volkssprache in Oesterreich, 1800. — Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich in Oesterreich üblichen Mundarten, III, 1815. — Der blaue Montag (Scherze und En.), 1808.

Hoffbauer, Joseph, am 4. Dez. 1786 zu Graz (Steiermark) geboren, studierte daselbst die Rechte und ließ sich dann in seiner Vaterstadt als Hof- und Gerichtsadvokat nieder, versah auch gleichzeitig 1826—33 die Stelle eines Rechtskonsulenten der ersten steiermärkischen Sparkasse. Er starb in Graz am 21. Dez. 1842.

Schriften: Die Henriade von Voltaire, metrisch übersetzt, 1821. — Mozart (Dr. Ged.), 1823. — Heimatliebe eines Steiermärkers (Ge.), 1828.

Hoffinger, Josepha Edle von, Tochter eines österreich. Regierungsrats, wurde am 8. Novbr. 1820 zu Wien geboren und erwarb sich unter mancherlei Hindernissen eine für ihr Alter und Geschlecht ausgezeichnete Bildung. Da sie ihr Leben dem Unterrichte und der weiblichen Erziehung widmen wollte, trat sie 1848 als Lehrerin in ein Wiener Pensionat und wirkte an demselben 10 Jahre. Kränklichkeit zwang sie, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Sie starb im Schlosse Altmannsdorf (Niederösterreich) am 25. Sept. 1868.

Schriften: Dantes Göttliche Komödie, Uebs., III, 1865. — Kronen aus Italiens Dichterwalde (Uebs. und eigene Dn.), 1868. — Licht- und Tonwellen (Aufsätze u. Ge.), 1870.

† **Hoffmann,** Fridolin, 1828 zu Koblenz als Sohn eines Kürschnermeisters geboren, besuchte nach der Volksschule eine Privatschule daselbst und erlernte dann die Lithographie, in welcher er es zu bedeutender Kunstfertigkeit brachte. Da seine Augen durch anstrengende Arbeiten sehr geschwächt waren, mußte er diese Beschäftigung aufgeben. Er ging in ein Kloster zu Straßburg, kehrte aber bald nach Koblenz zurück, wirkte hier erst als Privatlehrer und übernahm dann die Redaktion des „Rhein- und Moselboten". Da derselbe aber bald unterdrückt wurde, studierte und lehrte er privatim und begann darauf im Seminar zu Mainz das Studium der Theologie. Vor Empfang der Weihen, im Herbst 1859, verließ er das Seminar und hörte noch 1 Jahr in Bonn theologische Vorlesungen. 1860 übernahm er die Redaktion der „Kölner Blätter" (jetzt „Kölnische Volkszeitung"), leitete 1870—72 den „Rheinischen Merkur", 1872—75 die „Aachener Zeitung", 1875—77 die „Bonner Zeitung" und war dann kurze Zeit Mitredakteur der „Baseler Nachrichten". Wegen Krankheit gab er seine Stellung auf, ging nach Köln zurück, fand hier im Juli 1880 Aufnahme im Alexianerkloster und starb daselbst nach langem Leiden am 31. August 1882. H. folgte der altkatholischen Bewegung und schrieb in diesem Geiste mehrere theolog. und histor. Werke, auch zahlreiche Beiträge für katholische und protestantische Blätter.

Schriften: Die Scornati. Eine römische Familiengeschichte, II, 1870. — Die Tochter des Hauses (E.), 1870. — Bilder römischen Lebens, 1871.

Hoffmann, Johann Peter, 1764 in Böhmen geboren, wurde Priester und starb am 14. Oktober 1817 in Prag.

Schriften: Versuch in ernsthaften Gedichten, 1795. — Feuerbüchlein f. d. Jugend, 1796. — Neuer Blumenkranz f. Kinder, 1802. — Die gebildete Jungfrau im Gespräche mit Gott, 1816. — Geistl. Gesangbuch für gebildete Christen, 1817. — Der Stern v. Nepomuk (Gebetb.), 1816, u. a.

Hoffmann, Leopold Aloys, 1748 als Sohn eines deutschböhmischen Schneiders geboren, studierte in Breslau und wurde durch Denis, dem er ein Bändchen Gedichte zur Beurteilung einsandte, bestimmt, sich der Schriftstellerei zu widmen. Die Jesuiten, in deren Orden er eintreten wollte, verweigerten ihm die Aufnahme, deshalb ging er als Lohnschriftsteller nach Prag und später nach Wien, wo ihm Freiherr von Swieten 1785 eine Professur der deutschen Sprache in Pest verschaffte. Als die Deutschen 1790 aus Pest vertrieben wurden, ging H. nach Wien zurück und wurde Prof. der deutschen Sprache, des Geschäftsstils und der praktischen Beredsamkeit an der Universität und k. k. Rat. Die Spionage, durch welche er schon in Pest sich der allgemeinen Verachtung preisgab, setzte er hier fort und bereitete den rechtschaffensten und verdientesten Männern allerlei Widerwärtigkeiten. Nach Kaiser Leopolds Tode (1792) in den Ruhestand versetzt, lebte er, von aller Welt verachtet, zu Wiener Neustadt und starb daselbst am 2. September 1806.

Schriften: Gedichte, 1778. — Triumph d. Friedens (Melodr.), 1779. — Willmanns Leben u. Reisen (1. Tl.), 1783. — Vermischte kleine Schriften, II, 1785. — Miscellen, 1788. — Der Dorfpfarrer (Schsp.), 1790.

Hoffmann, Fräulein Maria, am 24. Dezember 1843 zu Erfurt geboren, lebt in Aachen.

Schriften: Uebersetzungen: Morris: Memoiren eines Jesuiten, 1873. — Poulevoy: Opfer der Commune, 1874. — Fleuriot: Die kleine Herzogin, 1879. — Lefebvre: Trostworte, 1879. — Lacheses Pflegetochter, 1880. — Anderdon: Robinson, 1881. — Anderdons Legenden, 1882. — Bourdon: Martha, 1883. — Fleuriot: Das verzogene Kind, 1884. — Stolz: Die beiden Prosper, 1886. — Jaumers: Der gottsel. Dupont, 1886. — Laserre: Unsere liebe Frau von Lourdes, 1891.

Höfler, Konstantin Ritter von, am 27. März 1811 in Memmingen (Bayern) geboren, studierte in München und Göttingen Geschichte, unternahm dann mehrere Studienreisen, besonders nach Italien, und trat nach seiner Rückkehr in die Redaktion der „Münchener offiziellen politischen Zeitung". 1838 habilitierte er sich als Privatdozent für Geschichte in München, wurde 1839 außerordentl., 1841 ordentl. Prof., 1842 Mitglied der Wissenschaften. Infolge der durch die berüchtigte Lola Montez in Bayern hervorgerufenen Bewegung erhielt H. 1847 plötzlich vom Ministerium seine Ent-

lassung, wurde aber bald darauf als Archivar in Bamberg reaktiviert. Nun wandte er sich mit besonderer Neigung der Erforschung der Hohenzollern'schen Geschichte zu. Dieser Thätigkeit verdanken wir u. a. die Auffindung der ältesten politischen Urkunde des Hauses Hohenzollern. 1851 wurde H. Prof. an der Hochschule zu Prag; hier wirkte er 30 Jahre als Verfechter des Deutschtums und gründete durch Einführung der vergleichenden historischen Methode eine neue historische Schule. Der Kaiser erhob ihn 1872 in den Adelstand und berief ihn gleichzeitig auf Lebenszeit ins österreichische Herrenhaus. Nach vollendetem 70. Lebensjahre trat er gemäß dem in Oesterreich herrschenden Gesetze in den Ruhestand. Seitdem lebt er, schriftstellerisch thätig, in Prag.

Schriften: Anfänge der griechischen Geschichte, 1831. — Universalhistorische Ueberbleibsel des Altertums, 1842. — Geschichte des deutschen Handels, 1843. — Die deutschen Päpste, II, 1839. — Kaiser Friedrich II, 1844. — Wanderungen durch die böhmische Geschichte, 6 Hefte, 1844. — Quellensammlung zur fränkischen Geschichte, 4 Hefte, 1849–53. — Ueb. die polit. Reformbewegung in Deutschland im 15. Jhrhdt., 1850. — Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, III, 1850–56. — Fränkische Studien, 1850. — Böhmische Studien, 1854. — Die Geschichtschreiber d. hussitischen Bewegung, III, 1856–65. — Ruprecht von der Pfalz, 1861. — J. Huß u. der Abzug der deutschen Prof. u. Studenten aus Prag, 1861. — Canon. hist. occulti saec. XIII, 1861–68. — Kaisertum u. Papsttum, 1862. — Concilia Prag., 1862. — Barbara, Markgräfin v. Brandenburg, 1867. — Die Zeit d. luxemburgisch. Kaiser, 1867. — Der Aufstand der kastilianischen Städte, 1867. — Der Kongreß von Soissons, II, 1869–76. — Abhandlungen zur Geschichte Oesterreichs, 1869–71. — Abhandlungen zur alten Geschichte, 5 Hefte, 1870–71. — Die Wahl Wenzels IV. z. röm. Kaiser, 1869. — Diplomat. Korrespondenz des Grafen J. W. Gallas, 1869. — Die avignonesischen Päpste, 1871. — Anna v. Luxemburg, 1871. — Karl V. und Adrian VI., 1876. — Zur Kritik und Quellenkunde der ersten Regierungsjahre Karls V., II, 1876–83. — Die romanische Welt im Mittelalter, 1878. — Papst Adrian VI., 1880. — Don Antonio de Acunna, 1882. — Kritische Untersuchungen über die Quellen d. Geschichte Philipps des Schönen, 1883–84. — Depeschen des Botschafters Quirini, 1884. — Donna Juana, 1885. — Das diplomatische Journal des Andrea del Burgo, 1885. — Don Rodrigo de Borja, 1888. — Johann v. Brandenburg, 1890. — Die Aera der Bastarde, 1891. — Akten u. Briefe Behams, 1892. — Die Schutzschrift des Dichters Lemnius gegen das gewaltsame Verfahren der Wittenberger Akademie gegen ihn, 1892. — Die Katastrophe des herzoglichen Hauses der Borja von Gandia, 1892. — Beitrag zur Geschichte der Robotaufhebung, 1889. — Dramen: Karls V. erste Liebe, 1888. — Leonore, 1888. Karls V. Ende, 1889. — Der Anfang vom Ende (der Karolinger), 1889. — Das Ende (d. Karolinger), 1890. — Die Königsmutter, 1891.

Hoffs, Friedrich, Kaplan, am 13. Juni 1843 in Geldern geb., besuchte das Kollegium Augustinianum zu Gaesdonck bei Kleve, studierte darauf in Münster und Bonn Philologie und promovierte

1866 in Münster. Nach Ablegung des Staatsexamens absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Neuß, war dann Hilfslehrer am Gymnasium in Düren, wurde dann ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Essen, 1877 Oberlehrer in Emmerich, 1883 in gleicher Eigenschaft nach Trier versetzt, wo er noch jetzt, seit 1893 als Prof., wirkt.

S c h r i f t e n: Gedichte, 1883. — Oden des Horaz, Uebs., 1885. — Palästinensische Madrigale, 1887. — Satiren des Horaz, 1887. — Vaterländische Klänge, 1888. — Altdeutsche Volkslieder, 1890. — Die Säkularnachtwächter von Bernkastel (Fstsp.), 1891.

Hofstätter, J a k o b, am 5. Sept. 1825 zu Luterbach (Kanton Solothurn) als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte das Roth'sche Lehrerseminar zu Oberdorf, dann das Gymnasium und Lyceum zu Solothurn und bezog 1847 die Universität Bern, wo er 3 Jahre medizinische, philosophische und ästhetische Vorlesungen hörte. Nachdem er sich drei Monate in Paris aufgehalten, dann das Staatsexamen bestanden hatte, praktizierte er als Arzt in Schnottwyl, Luterbach und Gerlafingen. 1860 siedelte er in das waadtländische Jourthal über, wo er erst in Sentier, dann in Brassus wohnte. Er starb in Sentier am 6. Januar 1871.

S c h r i f t e n: Die Bäder und Heilquellen der Schweiz, 1857. — Aus Berg u. Thal (Blätter a. d. Volk u. f. d. Volk, III), 1863—64.

Hohenfurth, F r a n z v., s. Proschko, Franz Isidor.

Hohenthal, K., s. May, Karl.

Höhler, M a t t h i a s, am 4. Mai 1847 zu Montabaur (Hessen-Nassau) geboren, besuchte die Volks- und Realschule seiner Vaterstadt, seit 1858 das Konvikt und Gymnasium zu Hadamar und begann Ostern 1865 die theologischen Studien im Priesterseminar zu Mainz. Im Herbst desselben Jahres trat er in das deutsch-ungarische Kollegium in Rom über, erlangte hier 1868 den philosophischen, 1872 den theologischen Doktorgrad und kehrte nun in seine Heimat zurück, wo ihn der Bischof Peter Joseph Blum von Limburg zu seinem Sekretär ernannte. Mit seinem Oberhirten ging er im Oktober 1876 ins Exil und kehrte mit diesem 1883 zurück. Seit dieser Zeit lebt H. als Domkapitular und Geistl. Rat in Limburg.

S c h r i f t e n: Malagrida und Pombal, oder: Ein Opfer des Jesuitenhasses (Hist. E.), 1872. — Ein Gottesgericht, oder: Die Gegenwart im Spiegel der Vergangenheit (Hist. E.), 1874. — Die letzten Tage eines Altkatholiken, 1874. — Kreuz und Schwert (R.), 1877. — Peter de Veneis (R.), 1878. — Eli (R.), 1879. — Aus sturmbewegter Zeit (R.), 1879. — Matteo Bonello (R.), 1880. — Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen (Biogr.), 1880. — Cattaneo: Vorbereitung zu einem guten Tode, Uebs., III, 1888—91. — Religionskrieg in Sicht? Ein Wort zum Frieden, 1890. — Ist der hl. Rock zu Trier echt? 1891. — Konfessionslose Schule, religionsloses Volk (R.), 1892. — Das dogmatische Kriterium der Kirchengeschichte, 1893. — Gotteswege (R.), 1893. — Cattaneo: Geistliche Vorträge, III, 1896.

Hohnerlein, M a x, am 16. März 1865 zu Kupferzell (Württ.) geboren, wirkt als Lehrer zu Dörbach bei Mergentheim.

Schriften: Lustspiele: Schuster, bleib beim Leisten, 1891. — Gesetzesunkenntnis schützt vor Strafe nicht, 1892. — Närrische und vernünftige Leute, 1892. — In der eigenen Schlinge gefangen, 1892. — Der kurierte Heiratskandidat, 1895. — Die Plagegeister, 1895. — Die Wette, 1895. — Der Zerrissene, 1896. — Eulenspiegel, 1892. — Kirchenmusikal. Kompositionen. — Wegweiser durch die katholische populär-wissenschaftliche Litteratur, 1894. — Lesebuch für Sonntags- und Fortbildungsschulen, 1896. — Sprüche der Weisheit aus Shakespeares Werken, 1895.

Hohoff, Maria, am 13. Juni 1855 zu Recklinghausen (Westf.) geboren, wirkt als Lehrerin zu Altenessen (Rheinpr.).

Schriften: Glockenklänge fürs Kinderherz (G.), 1896. — Anmutiges Begleitbüchlein durch das kath. Kirchenjahr, 1897.

Holbein, Edler von Holbeinsberg, Franz Ignaz, am 27. August 1779 zu Zizzersdorf bei Wien geboren, erhielt nach Vollendung seiner Studien ein Amt bei der Lotteriedirektion, gab diese Stelle bald auf und durchzog unter dem Namen Fontano als Musiker, Schauspieler, Maler und Sprachlehrer die Welt. Als Schauspieler trat er zuerst in Petersburg, dann in Berlin auf, vermählte sich mit der Gräfin Lichtenau und siedelte nach Breslau über. Nach 5 Jahren trennte sich H. von seiner Frau, ging als Theaterdichter nach Wien, dann als Schauspieler nach Regensburg. Hier verband er sich mit der Schauspielerin Marie Renner, machte 1809 Kunstreisen durch deutsche und außerdeutsche Länder und übernahm dann nach einander die Direktion der Bühnen zu Würzburg und Bamberg, 1815 die Regie des Theaters in Hannover, 1819 die Leitung des Theaters in Prag. 1824—40 leitete er das Hoftheater zu Hannover. 1841 wurde ihm die Direktion des Wiener Burgtheaters, 1848 auch die des Hofoperntheaters übertragen. Von ersterer trat er 1849, von letzterer 1853 zurück. Er starb zu Wien am 5. Sept. 1855.

Schriften: Mirina, Königin der Amazonen (Dr. Ged.), 1807. — Theater, II, 1811—12, [Inhalt: Fridolin, oder: Der Gang nach dem Eisenhammer. Der Brautschmuck. Der Verstorbene. Der Verräter. Leonidas. Mirina. Die beiden Blinden. Das Wiedersehen.] — Neuestes Theater, V, 1820—23, [Inhalt: Das Turnier zu Kronstein. Das Käthchen von Heilbronn. Liebe kann alles. Das Alpenröslein. Der Wunderschrank.] — Die Waffenbrüder (Schsp.), 1824. — Dilettantenbühne, 1826, [Inhalt: Der Vorsatz. Die Nachschrift. Genieren Sie sich nicht. Das Preisgedicht.] — Marie Petenbeck (Schsp.), 1833. — Der Doppelgänger (Lsp.), 1828. — Die verlogene Lüge (Lsp.), 1839. — Die Verräterin (Lsp.), 1840. — Deutsches Bühnenwesen, 1853.

Holl, Joseph, am 9. Oktbr. 1850 zu Düsseldorf geboren, ist Pfarrer zu Angermund bei Düsseldorf.

Schriften: Sursum corda (Ge.), 1891.

Holland, Hyacinth, pseud. Reding v. Biberegg, am 16. August 1827 zu München geboren, absolvierte das Gymnasium daselbst und studierte dann bis 1854 an der Universität seiner Vaterstadt. 1854—56 war er Erzieher im Hause des Grafen von

Arco-Valley, lebte dann als Privatgelehrter in München und wurde 1864 Lehrer der Geschichte und Litteratur am Ascher'schen Erziehungs-Institut, in welcher Stellung er sich noch befindet.

Schriften: Geschichte der deutschen Litteratur, 1 Bd, 1853. — Aurora (Almanach), 1854. — Minnelieder, 1855. — Altes und Neues (mit Pocci), II, 1856. — Reiseblätter, 1856. — Geschichte der Münchener Frauenkirche, 1859. — Ludwig der Bayer und sein Stift zu Ettal, 1860. — Die Entwickelung des deutschen Theaters im Mittelalter, 1861. — Erinnerungen an E. von Lasaulx, 1861. — Peter v. Heß, 1861. — Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern, 1862. — Ende gut, alles gut, Lsp., 1863. — Deutsche Charakterbilder, 1864. — Erinnerungen an Karl Frhr. v. Leoprechting, 1866. — Erläuterungen zu Schnorrs Nibelungen-Fresken, 1869—72. — Das Ammergauer Passionsspiel, 1870. — Overbecks Heimgang, 1870. — Theodor Horschelt, 1871. — Moritz v. Schwind, 1873. — Erläuterungen z. Echters Fresken: Der Ring d. Nibelungen, 1876. — Deutsche Minnesänger, 1876. — Franz Graf Pocci, 1877. — Text zum Albrecht Dürer-Album, 1878. — Albrecht Adams Selbstbiographie (hrsg.), 1886. — Text zum Soldan'schen Prachtwerke: Albrecht Adam und seine Familie, 1891. — Briefe von Moritz v. Schwind, 1896.

Hollmann, Anton, am 30. Januar 1832 zu Warendorf (Westf.) geboren, besuchte das dortige Gymnasium und studierte an der Akademie zu Münster Theologie. Im Mai 1858 zum Priester geweiht, wurde er Vikar an der Aegidiuskirche daselbst. Er starb als Pfarrer zu Münster am 14. April 1894.

Schriften: Ausgewählte Gedichte und Theaterstücke, 1861. — Hurra, die Franzosen (Dr.), 1888.

Holly, Franz Jakob, zu Arzbach b. Ems am 26. April 1858 geboren, besuchte die Dorfschule und den Privatunterricht des Ortspfarrers, kam Ostern 1871 auf das Gymnasium zu Montabaur und studierte 1878—82 in Bonn, Straßburg und Marburg klassische Philologie, Germanistik und Geschichte. 1883 bestand er das Staatsexamen, absolvierte dann sein Probejahr am Gymnasium zu Hadamar und wurde darauf nach Frankfurt a. M. berufen, wo er noch jetzt als Oberlehrer an der „Selektenschule" thätig ist.

Schriften: Die Bedeutung des Rheines f. d. mittelalterliche Poesie, 1889. — Unterm Christbaum (5 Weihnachtsnovellen), 1892.

Holm, Joh., s. Mucha-Eltz, Ida v.

Holnstein, Ida Gräfin v., geborene Gräfin v. Mengersen, entstammt dem altadeligen westfäl. Geschlechte der Mengersen und wurde auf deren Stammgute Rheder (Kis. Hoxter) am 9. August 1838 geboren. Aus ihrer glücklichen Ehe mit dem Grafen Klemens v. Holnstein leben ihr noch 2 Kinder. Nach dem Tode ihres Gemahls (1879) zog sie sich auf das elterliche Gut zurück, wo sie jetzt noch lebt.

Schriften: Lob des Herrn (Ge.), 1886. — Am See (N.), 1888. — Fehegg (N.), 1891.

Holter, Markus, am 20. Nov. 1812 zu Wels (Oberösterr.) geboren, trat nach vollendeten Gymnasialstudien in Kremsmünster

1831 in den Benediktinerorden daselbst, legte am 22 Sept. 1835 das Ordensgelübde ab und empfing am 30 Juli 1836 die heil Weihen Im Herbste dess J kam er als Kaplan nach Weißkirchen a. d Traun, 1844 nach Ried bei Kremsmünster, legte inzwischen in Linz und Wien die Prüfungen für das Lehramt in italienischer, französischer und englischer Sprache ab und wurde dann 1847 am Gymnasium zu Kremsmünster Lehrer für diese Sprachen 1871 trat er in den Ruhestand und starb in der Nacht zum 4 Juli 1874.

Schriften· Schauspiele für die Jugend (Die patriotischen Kinder — Die jungen Auswanderer — Ein Waisenknabe — Das Negermädchen — Die jungen Wildschützen — Der fröhliche Großvater), 1855—58. — Dem Andenken des Marschalls Radetzky, 1859. — Xenien zum 10 Nov 1859, 1859. — Nach Sturm Sonnenschein (Schsp), 1870 — Ausgewählte Dichtungen, 1877

Holzer, Franz Friedrich, psd Friedrich Holzmann, am 3 Dez. 1844 zu Wischau (Mähren) geboren, ist Redakteur des „Iglauer Volksblatt" zu Iglau (Mähren)

Schriften Hebraiade (Ep). — Lachende Erben (R.)

Hölzl, Johann Peter, geboren zu Straubing (Niederbayern), war Rektor in Passau, dann zu Straubing, wo er, in den Ruhestand versetzt, am 4 Okt 1838 starb

Schriften Poetische Versuche, 1803 — Blumengarten für die Jugend (Anth), 1823

Holzmann, Friedr, s. Holzer, Franz Friedrich

Holzwarth, Franz Joseph, am 21. Dezember 1826 zu Schwäbisch-Gmünd (Württ) geboren, mußte, um seinen alten Vater im Geschäft (Kaufmann und Wachszieher) zu unterstützen, mit dem 14 Jahre seine Studien unterbrechen, setzte aber bald die Weiterführung durch und bezog, nachdem er das Gymnasium zu Ellwangen absolviert hatte, als Zögling des Michaelstifts in Tübingen die Universität, wo er sich der Theologie und Philosophie widmete Am 10 August 1850 in Rottenburg zum Priester geweiht, trat er zu Ulm in die Seelsorge, war 1851—57 Repetent am Wilhelmsstift in Tübingen für deutsche Litteratur und Geschichte, wurde dann Pfarrkurator in Cannstadt, 1862 Pfarrer in Thannheim.

Schriften Petrus Claver, 1856 — Kath Trosteinsamkeit, XIX, 1857—64 — Weihnachtsbüchlein, 1857 — Ludwig u Edeltrudis, oder· Bilder aus der Kirche im 12 Jhrhdt, 1858 — Handbücher f. d priesterl Leben, XVII, 1860—67. — Deutsche Legende, d i. Geschichte der Heiligen des deutschen Volkes, 1861—62. — Rösz-Weis Leben der Heiligen Gottes (bearb), II, 1862—63 — Der Abfall d Niederlande, 1865 — In kummervollen Tagen (E), 1865 — Ein Büchlein von der Familie, 1868 — Stunden kath Andacht, IV, 1868. — Weltgeschichte, VIII, 3 A 1896 — Veronika von unserer lieben Frau der sieben Schmerzen (Ein Heiligenbild a. d 19. Jhrhdt), 1870 — Reden des Papstes Pius IX, 1878 — Briefe über das hl Meßopfer, 1873

Hommer, Joseph Ludwig Aloys, am 4 April 1760 zu Koblenz geboren, studierte im Jesuitenkollegium daselbst, 1776—78 im Priesterseminar zu Trier, dann Jurisprudenz auf der Universität

Herbelberg (1778—80), wurde 1781 Subdiakon am Kollegiatstift zu St. Castor in Koblenz und empfing am 14. Juni 1783 zu Wien die Priesterweihe. Seit 1784 Pfarrer zu Wallersheim, 1791 zu Schönberg, 1802 zu Ehrenbreitstein, wurde er 1816 apostolischer Vikar, 1824 Bischof von Trier, wo er am 14. Nov. 1836 starb.

Schriften: Lieder über die Evangelien, 1811. — Geschichte des hl. Rockes, verfaßt 1834, erschienen 1844. — Von der Buße (Fastenpred.), 1837.

Honcamp, Franz, am 24. Mai 1803 zu Welver bei Soest (Westf.) als Sohn eines Volksschullehrers geboren, bereitete sich unter Leitung seines Vaters für den Lehrerberuf vor, besuchte 1822—24 das Lehrerseminar zu Soest und wurde im folgenden Jahre als Musiklehrer am neu errichteten Lehrerseminar zu Büren (Westf.) angestellt. Wegen des Aufsatzes „Der Ultramontanismus und die Volksschule" in Diesterwegs „Rheinischen Blättern" (1850) wurde er 1851 seines Amtes entsetzt. Er lebte seitdem als Privatmann in Büren und starb daselbst am 6. Januar 1866.

Schriften: Gedichte, 1844. — Dramatische Dichtungen, 1847 [Inhalt: Agnes Bernauer. — Saul. — Gräfin Marie]. — Anschauungen u. praktische Uebungen zur Bildung des deutschen Stils, II, 1833. — Gedanken über den Unterricht in der Sprachlehre, 1845. — Leitfaden für die Sprachbildung, 1838. — Vollständige Anleitung zum Elementarunterrichte in der Sprachlehre, 1841.

Hopf, Albert, am 9. Mai 1829 zu Danzig geboren, besuchte die Gymnasien zu Danzig und Kulm, studierte in Breslau und Pelplin Theologie und wurde am 13. Mai 1855 zum Priester geweiht. Er bekleidete dann einige Stellen in der Diözese Kulm, teils als Vikar, teils als Pfarradministrator, war einige Jahre Domvikar an der Kathedrale zu Pelplin und zugleich bischöflicher Sekretär. 1860 wurde er zum Pfarrer in Lauenburg ernannt.

Schriften: Marienblüten (Ge.), 1867. — Deutscher Kriegergesang (Ge.), 1871. — Frühlingsklang u. Rosengesang (Ge.), 1873.

Hopp, Friedrich, am 23. August 1789 zu Brünn geboren, widmete sich anfangs dem Kaufmannsstande, wurde aber dann Schauspieler. Nachdem er wandernd auf verschiedenen Bühnen aufgetreten war, kam er 1822 nach Wien, wo er 40 Jahre in den verschiedensten Rollen thätig war, auch verschiedene Possen dichtete, die beim Wiener Publikum dankbare Aufnahme fanden. Er starb am 23. Juni 1869.

Schriften: Die Bekanntschaft im Paradiesgarten (P.), 1839. — Hutmacher und Strumpfwirker (P.), 1839. — Doktor Fausts Hauskäppchen (P.), 1843. — Das Gut Waldegg (P.), 1846. — Atlasshwal und Harrasbinde (P.), 1849. — Lazarus Polkoroitzer von Nikolsburg (P.), 1849. — Der Pelzpalatin u. der Kachelofen (P.), 1850. — Ellas Regenwurm (P.), 1853.

Hoppensack, Leopold August, wurde am 18. Okt. 1820 zu St. Trudpert im Münsterthale des badischen Schwarzwaldes als Sohn eines protestantischen Bergbeamten geboren. Nach dem frühen Tode des Vaters (1824) siedelte der Knabe mit seiner kath. Mutter nach Freiburg i. Br. über, kam mit dem 11. Jahre in das dortige

Lyceum und bezog mit dem 20. Jahre die Universität daselbst, an der er anfangs Jura, dann Theologie und Philosophie studierte. 1844 trat er in das Priesterseminar, wurde am 30. August 1845 zum Priester geweiht und wirkte dann als Vikar an verschiedenen Orten. 1848 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Donaueschingen, später provisorisch Vorstand der höheren Bürgerschule zu Bühen, trat aber infolge des Kirchenstreites aus dem Lehrfach in die Seelsorge zurück. 1863 wurde er Pfarrer zu Oppenau, 1868 zu Kenzingen. Jetzt ist er als Pfarrer und Schulinspektor zu Schuttern (Bad.) thätig.

Schriften: Lieder vom Schwarzwald, 1865. — Therese (Ep.), 1867. — Prinz Eugen (Ep.), 1873. — Der Krieg weg. 6 Schillingen (R.), 1875. — Erzählungen aus dem Schwarzwald, 1878. — Karl Martell (R.), II, 1880. — Winfried (Ep.), 1886. — Ep. Bilder, 1889.

Hormann, Angelika von, am 28. April 1843 zu Innsbruck als Tochter des Universitätsprofessors Matthias Geiger und der Baronin Benz geboren, erhielt eine sorgfältige Erziehung, war jedoch schon in ihrem 15. Jahre Doppelwaise. Seit 1865 ist sie mit dem Dichter und Kulturhistoriker Ludwig von Hormann zu Hörbach (s. d.), ihrem langjährigen Jugendfreunde, verheiratet. Mit diesem lebt sie in glücklicher Ehe gegenwärtig in Innsbruck.

Schriften: Frühblumen aus Tirol (Ge.), 1863. — Die neue Mühle (E.), 1866. — Grüße aus Tirol (Ge.), 1869. — Das Nähmädchen (E.), 1872. — Aus Tirol (En.), 1872. — Die Saligen (Ep.), 1876. — Auf stillen Wegen, 1885. — Oswald v. Wolkenstein (Ep.), 1890. — Neue Gedichte, 1893.

Hormann zu Horbach, Ludwig von, Gatte der Vorgenannten, am 12. Okt. 1837 zu Feldkirch (Voralberg) geboren, wirkte nach Beendigung der Studien zuerst als Lehrer am Staatsgymnasium zu Innsbruck und betrat dann die Laufbahn eines Bibliothekars. Mehrere Jahre bekleidete er die Stelle eines Kustos an der Universitätsbibliothek in Graz, seit 1878 ist er in Innsbruck thätig, und zwar seit 1884 als Direktor der Universitätsbibliothek.

Schriften: Frühblumen aus Tirol (mit H. v. Gilmer, Ang. v. Hörmann, J. E. Waldfreund), 1863. — Die homerische Frage, 1867. — Mythologische Beiträge aus Welschland, 1870. — Der Lieber gåt m litun, 1873. — Tiroler Volkstypen, 1877. — Das tirolische Volksleben, 1879. — Schnaderhüpfln aus den Alpen, 1881. — Die Jahreszeiten in den Alpen, 1889. — Grabschriften und Marterln, II, 1889. — Haussprüche aus den Alpen, II, 1889—94. — Sprichwörter, 1891. — Bauern- und Wetterregeln, 1894.

Hormayr zu Hortenburg, Joseph, am 20. Januar 1781 zu Innsbruck geboren, studierte daselbst und trat 1797 beim Stadt- und Landgericht dort in den Staatsdienst, 1799 kam er zum Gubernium und zur Kammerprokuratur und wurde 1801 Landgerichtsauskultant. Während dieser amtlichen Laufbahn trat er als Gemeiner bei der Tiroler Landwehr ein, wurde am Ende des Feldzuges 1800 zum Divisionskommandanten und Major ernannt und mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. 1802 wurde er Hofkonzipist, 1803 Hofsekretär in der Staatskanzlei zu Wien, 1808 Direktor des geheimen Staats-Hof- und Haus-Archivs, 1809 Hof-

kommissar in Tirol und Voralberg, 1816 Historiograph des kaiserl. Hauses. 1828 ging er als Geheimrat und Kammerherr, Ministerialrat im Ministerium des Aeußeren, des Inneren und des königl. Hauses nach München in bayerische Dienste, wurde 1832 Ministerresident in Hannover, 1839—46 in Bremen, kehrte nach München zurück und starb daselbst am 5. Nov. 1848.

Schriften: Tiroler Almanach IV, 1802—5. — Friedrich von Oesterreich (Tr.), 1805. — Leopold der Schöne (Tr.), 1806. — Geschichte der Grafschaft Tirol, 1806—8. — Oesterreichischer Plutarch, XX, 1807—12. — Der Vendékrieg, 1808. — Das Land Tirol und der Tirolerkrieg von 1809, 1816. — Allgemeine Geschichte d. neuesten Zeit, III, 1817—18. — Wiens Geschichte und Denkwürdigkeiten, IX, 1823—25. — Lebensbilder aus dem Befreiungskriege, III, 1841—44. — Anemonen aus d. Tagebuche eines alten Pilgers, IV, 1845—47.

Horn, Otto, s. Bauerle, Adolf.

Horn, Uffo Daniel, am 18. Mai 1817 zu Trautenau in Mähren als Sohn eines kaiserl. Offiziers geboren, kam mit dem 8. Jahre nach Prag und besuchte das Gymnasium auf der Kleinseite. Dann studierte er in Prag und Wien Jurisprudenz, ging nach Hamburg und war hier bis 1841 thätig. Nach Prag zurückgekehrt, arbeitete er von 1834—28 an dem Almanach „Libussa“ mit und siedelte 1846 nach Dresden über, kehrte aber, kaum von einer im Duell erhaltenen Wunde genesen, 1848 zurück und nahm an der tschechischen Bewegung im tschechischen Sinne teil. Da er sich bald mit dem Nationalkomitee überwarf, arbeitete er nun im Interesse der deutsch-konstitutionellen Partei. 1850 trat er in das schleswig-holsteinische Heer und machte den Feldzug gegen Dänemark mit. Dann zog er sich nach Trautenau zurück und starb daselbst am 23. Mai 1860.

Schriften: Die Vormundschaft (Lsp.), 1836. — Mit Lenau, 1838. — Camoens im Exil (Dr. Ged.), 1839. — Böhmische Dörfer (Rn.), II, 1847. — Gedichte, 1847. — Die Wiedereinführung der Jesuiten in Böhmen, 1850. — König Ottokar (Tr.), 1846. — Aus drei Jahrhunderten (3 histor. Rn.), 1851. — Bunte Kiesel (En.), 1859. — Oesterreichischer Parnaß, bestiegen von einem heruntergekommenen Antiquar, 1840.

Hortensio, s. Naßmann, Friedrich Christian.

Hortig, Karl Anton, pseud. Johannes Nariscus, am 3. März 1774 zu Pleystein (Oberpfalz) geboren, studierte in Amberg und Neuburg, 1792—93 auf der Universität Ingolstadt Jurisprudenz und trat 1794 als Joh. Nepomuk in das Benediktinerkloster zu Andechs. Von 1799—1801 studierte er auf der Universität Salzburg Jurisprudenz und Philosophie, lehrte 1802 Logik und Metaphysik zu Andechs, 1803 Philosophie zu Salzburg, 1805—12 zu Amberg. 1813 wurde er Pfarrer zu Windisch-Eschenbach (Oberpfalz), 1821 Professor der Theologie in Landshut, 1826 in München, 1827 Kanonikus daselbst, 1841 Mitglied der historischen Klasse der Akademie. Er starb zu München am 27. Februar 1847.

Schriften: Predigten für alle Festtage des kathol. Kirchenjahres, 1821. — Handbuch der christl. Kirchengeschichte, II, 1826—27. — Predigten über die sonntägl. Evangelien, 1827. — Gesammelte

Blätter, 1832. — Reisen zu Wasser u. zu Land, 1835. — Wunderbare Begebenheiten des Blasius Berneiter und seiner Gefährten, 1837. — Zwölf Körbe (En.), 1841. — Kurzgefaßte Tugendlehre, 1841. — Repertorium für kath. Leben, Wirken u. Wissen, 1841—43.

Hostert, Michael, am 26. August 1833 zu Berg-Colmar in Luxemburg geboren, besuchte das Athenäum zu Luxemburg (1854 bis 1862), wurde 1865 Priester, 1870 Pfarrer van Kerspelt-Meispelt, wo er noch wirkt.

Schriften: Novellen: Marianne von Schönberg. Zwei Wege. Ein halbes Jahr Lebenszeit. Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser. Perlen und Edelsteine. Fügungen Gottes. Der Grenzstein. Der Auswanderer. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber rein. Der Verdacht. Die Brotjungen. Der Mutter Bildnis, 1878—90. — Kundegund (Dr.), 1895. — Die Röntgenstrahlen (Dr.), 1898. — Nach dem Prozeß (Dr.), 1898.

Hözl, Joseph, wurde am 19. Jan. 1817 zu Wien als Sohn bemittelter Eltern geboren und besuchte die Normalhauptschule bei St. Anna, dann das akademische Gymnasium und zwei Jahrgänge der philosophischen Fakultät an der Hochschule daselbst. 1836 trat er in das erzbischöfliche Priesterseminar zu Wien, verließ dasselbe aber wieder und ging 1837 als Novize zu den Benediktinern nach Gattweig (Unterösterreich), wo er ein Jahr unter mannigfaltigen Studien blieb, dann aber zu der Einsicht gelangte, daß er zum geistlichen Stande nicht berufen sei. September 1838 verließ er das Kloster und trat als Praktikant bei der k. k. Hofbuchhaltung in den Staatsdienst. 1851 als Supplent an das Staatsgymnasium zu Ofen berufen, wurde er 1862 an das Staatsgymnasium zu Triest und 1864 nach Linz versetzt. Dort starb er am 17./18. April 1869.

Schriften: Gedichte, 1864.

Houben, Heinrich, am 19. Februar 1866 zu Leuthelde bei Breyell (Rheinprov.) geboren, mußte auf dem Gymnasium krankheitshalber seine Studien abbrechen und lebt seitdem, andauernd kränkelnd, in seiner Heimat auf dem Lande, wo er sich autodidaktisch weiterbildete, um sich der Schriftstellerei zu widmen.

Schriften: Die Schauspiel-Kandidaten (Lsp.), 1894. — Des Raubers Umkehr (Schsp.), 1895. — Der Gelegenheitsdichter (Lsp.), 1896. — Der Turmgeist von Grauenburg (Schsp.), 1896. — Die Unvermeidlichen (Lsp.), 1898. — Jakob Kümmelhofer (Hum. Ep.), 1998.

Hradisch, Joh. v., s. Cuderz, Joh. Nep.

Hrussoczy, Marie von, pseud. Mariam Tenger, am 8. Dez. 1821 auf dem Gute Warasdina (Kroatien) geboren, erhielt nach dem frühen Tode ihres Vaters ihren Unterricht in dem Ursulinerinnenkloster zu Warasdin, ihre spätere Ausbildung im Pensionat der Baronin Dieger-Menshengen zu Wien. Nach der ungarischen Revolution lebte sie mit ihrer Mutter in Wien, wo Adalbert Stifter sie zur Schriftstellerei ermunterte. Erst in reiferem Alter und nach dem Tode ihrer Mutter wandte sie sich dieser zu. Wenn nicht auf Reisen, lebt sie nun in Berlin.

Schriften: Anna Dalzy (R.), III, 1862. — Das Fest auf Arpadvár (R.), II, 1870. — Ungarische Erzählungen, 1873. — Drei

Kaletten (R.), IV, 1874. — Der Koppenteufel (E.), 1875. — Bischof und König (R.), 1875. — Sophie von Hohem (R.), II, 1875. — Die Papiere des Kaplans (R.), II, 1876. — Der Amulettmann (R.), 1879. — Tischler Feldmann (R.), 1882. — Hans Kuhzevich (R.), 1886. — Die Frau aus d. Veilchenhause (R.), 1889. — Beethovens Geliebte, 4. A. 1890. — Die Lotosblume (R.), III, 1895.

Hub, Ignaz, pseud. Frank von Steinach, am 1. Febr. 1810 in Würzburg geboren, studierte an der Universität daselbst seit 1829 Philosophie, Philologie und Geschichte. Von 1833—34 beschäftigte er sich in Heidelberg mit ästhetischen und allgemein wissenschaftlichen Studien und widmete sich dann der litterarischen Laufbahn. Die nächsten 10 Jahre, 1834—44, verlebte er, einen längeren Aufenthalt in Norddeutschland abgerechnet, am Mittel- und Niederrhein, gab 1835 das Dichterbuch „Rheinische Harfe" heraus und schuf 1836—39 in Koblenz und Düsseldorf der rheinischen Gesangesmuse ein Organ unter dem Titel „Rheinisches Odeon", an dem sich die ersten litterarischen Notabilitäten beteiligten. 1844—49 hatte er seinen Wohnsitz in Karlsruhe, dann bis 1853 in München, worauf er sich in seiner Vaterstadt niederließ. Hier starb er am 27. März 1880.

Schriften: Lyraklänge (Ge.), 1832. — Poloma (Ged.), 1833. — Rheinische Harfe, 1835. — Rheinisches Odeon (3 Jhrg.), 1837 bis 1841. — Deutschlands Balladen- und Romanzendichter, 1846. — Die deutschen Dichter d. Neuzeit (Anth.), 1852. — Die deutsche komische und humoristische Dichtung vom 16. Jahrh. bis auf unsere Zeit, II, 1854—56, III, 1866. — Die komische und humoristische Litteratur der deutschen Prosaisten vom 16. Jahrh. bis auf unsere Zeit, II, 1856—57. — Dichter-Gaben (Freiligrath-Album), 1868.

Huber, Johann Joseph, 1739 zu Mils im Unterinnthale Tirols geboren, kam in jungen Jahren aus seinem Vaterlande, besuchte die niederen Schulen zu Regensburg, dann die Universitäten zu Dillingen und Ingolstadt, wurde Priester und wirkte mehrere Jahre als Kaplan in der Seelsorge. Seit 1765 Pfarrer in Au bei Freising, resignierte er 1792 und zog sich nach München zurück, übernahm aber, der Muße müde, die Pfarrei Eberberg bei Hohenlinden, wo er im Jahre 1801 starb.

Schriften: Isidor, Bauer zu Ried, 1797. — Isidors, Bauers zu Ried, Lehr- u. Exempelbuch, 1828. — Gottes Allmacht, Güte u. Weisheit, dargestellt durch naturgeschichtl. Betrachtgn. des Großen und Schönen in der Natur, 3. A. 1823. — Das kostbarste Kleinod des Menschen, ein reines Gewissen (3 En.), 3. A. 1823. — Ausgew. Erzählgn. v. gut. u. fehlerhaften Mädchen, 4. A. 1823. — Neues Fleißlehrbuch (En.), 1832. — Die 2 Gebote der Liebe (En.), II, 3. A. 1823.

Huber, Ludwig Ferdinand, 1764 zu Paris geboren, kam 1766 nach Leipzig, wo sein Vater sich als Lehrer der franz. Sprache niedergelassen hatte. Er widmete sich der diplomatischen Laufbahn, wurde 1787 Legationssekretär bei der sächsischen Gesandtschaft in Mainz, 1789 Resident daselbst. Er schloß hier Freundschaft mit Georg Forster, gab 1793 seine amtliche Stellung auf, heiratete noch bei Lebzeiten Forsters dessen geschiedene Gattin und lebte als Privatgelehrter in dem Dorfe Bosle bei Neuschatel. Nach mehr-

jährigem Aufenthalte in Tübingen und Stuttgart (1798—1803) zog er mit seiner Familie nach Ulm, wurde dort Landesdirektionsrat, 1804 Oberschulrat, starb aber schon am 24. Dez. 1804 und wurde auf dem kath. Kirchhofe zu Söflingen b. Ulm begraben. Von seinen

Schriften sind nur die bis Okt. 1793 erschienenen von ihm selbst verfaßt, die übrigen, die politischen ausgenommen, von seiner Frau Theresa H. — Aemiliens Unterredung mit ihrer Mutter, II, 1782. — Telesus, in 12 Büchern (a. d. Franz.), 1784. — Der tolle Tag (Schsp.), 1785. — Offene Fehde (Lsp.), 1788. — Die Abenteuer einer Nacht (Lsp.), 1789. — Die magnetische Wunderkraft (Lsp.), 1790. — Das heimliche Gericht (Tr.), 1790. — Karl Duclos geheime Memoiren (a. d. Franz.), III, 1791—93. — Vermischte Schriften, III, 1791—93. — Friedenspräliminarien, X, 1793—96. — Werke (hrsg. v. seiner Gattin), 1806—19.

Hübner, Alexander Graf, am 26. Nov. 1811 zu Wien geboren, trat 1833 in den Staatsdienst, wurde 1837 Gesandtschafts-Attaché in Paris, 1841 Legationssekretär in Lissabon, 1844 Generalkonsul in Leipzig. 1848 weilte er wieder in Wien. Unter dem Ministerium Schwarzenberg wurde er Gesandter in Paris, 1859 war er einige Monate Polizeiminister. Nach einer längeren Pause der Untätigkeit war er 1866—68 Botschafter beim Papste. Seit 1879 Mitglied des Herrenhauses, 1888 in den Grafenstand erhoben, starb er am 20. Juli 1892 in Wien.

Schriften: Sixtus V, II, 1871. — Spaziergang um die Welt, 1874. — Reisen auf den Südseeinseln, 1885. — Durch das britische Reich, 1886. — Ein Jahr meines Lebens, 1891.

Hübner, Ignaz, am 11. Sept. 1749 zu München geboren, war Repetent der freien Künste an der Universität Ingolstadt, 1794 Stadtsyndikus, später Reichskollegienrat u. Hofgerichtsadvokat daselbst.

Schriften: Versuche deutscher Briefe, Sinngedichte und Idyllen, 1771. — Die Verführung (Schsp.), 1775. — Der Lohn der Freundschaft (Schsp.), 1777. — Die europäischen Schmetterlinge (b. Die Insekten), 1796. — Chronologisch-statische Uebersicht der bayr. Gesetze, 1801. — Merkwürdigkeiten der Stadt Ingolstadt, 1804—8.

Hübner, Lorenz, Bruder des Vorgenannten, wurde am 2. August 1753 zu Donauwörth, wo sein Vater kurfürstl. bayrischer Hauptmann und Stadtkommandant war, geboren, besuchte das Gymnasium zu Amberg und trat 1768 in den Jesuitenorden, verließ denselben jedoch bald wieder. Er studierte nun in Ingolstadt erst die Rechte, dann Theologie. Nach Erlangung der theologischen Doktorwürde und der priesterlichen Weihen (1774) wurde er 1775 Prof. am Gymnasium zu Burghausen, im folgenden Jahre Lehrer der Rhetorik daselbst. 1779 übernahm er die Redaktion der „Münchener Staatszeitung", wandte sich 1783 nach Salzburg und gründete hier 1784 die „Oberdeutsche Staatszeitung". 1799 durch den Kurfürsten Maximilian wieder nach München berufen, wirkte er daselbst als rastlos thätiger Publizist bis zu seinem am 9. Februar 1807 erfolgten Tode.

Schriften: Semiramis (Schsp.), 1781. — Tankred (Schsp.), 1782. — Hainz von Stein, der Wilde (Schsp.), 1782. — Camma,

die Heldin Bojarzens (Schsp.), 1784. — Salzburger Musenalmanach, 1787—88. — Beschreibung der Stadt München, 1803—5.

Hübner, Max, geboren zu Schwiebus (Brandenburg) am 18. Juli 1854, besuchte das Lehrerseminar zu Liebenthal (Schlesien) von 1870—73, hörte (1874—77) Vorlesungen an der Universität Breslau, war von 1877—81 Lehrer an der kath. Realschule in Breslau, 1881—90 Seminarlehrer in Ziegenhals, 1890—94 Rektor in Posen und ist seitdem Kreisschulinspektor zu Graetz (Posen).

Schriften: a) Jugendschriften: Maiglöckchen, Veilchen u. Kornblumen (Schilderungen a. d. Leben der 3 deutschen Kaiser), 1889. — Im Glanze der Königskrone (Aus dem Leben der preuß. Könige), III, 1893. — Der große Kurfürst, 1894. — Vom Kurhut zur Kaiserkrone (mit Schwochow), 1897. — Kurfürst u. Ritter, 1898. — Unter der Geißel des Korsaren (E.), 1896. — In d. Großstadt (E.), 1897. — b) Pädagog. Schriften: Methodik d. Geschichtsunterrichts, 1894. — Handbuch der preuß. Geschichte, 1895. — Handbuch der deutschen Geschichte, 1897. — Vaterländ. Gedenktage, 4 Hefte, 1889. — Methodik des Rechenunterrichts (mit Heinze), 1895—97. — Der Volksschulunterricht, 1897. — c) Schulbücher: Hilfsbuch f. d. Geschichtsunterricht, 2. A., 1887—89. — Geschichtsbilder, 1886. — Heimatkunde v. Schlesien, 1886. — Geographische Bilder, 1885. — Sprachbuch, 3. A. 1888. — Rechenbuch (m. Heinze), 4. Ausg., 1884—96. — Redakt. der Zeitschr.: Der Jugendfreund.

Huch, Frau Emilie, psd. Angela Frank, A. F., wurde am 22. September 1852 zu Dürrkamnitz bei Neiße (Schlesien) als Tochter eines Rittergutsbesitzers geboren und verheiratete sich 1873 mit dem Verleger und Redakteur Franz Huch, mit dem sie gegenwärtig in Frankenstein (Schlesien) wohnt.

Schriften: Unser Glaube ist ein vernünftiger Glaube, 1895. — Gehet hin in alle Welt! (Gedanken und Schilderungen), 1896. — Im Schatten der Kirche (Christl. Unterhaltungen), V, 1897—98. — Gesammelte Erzählungen, II, 1898. — Vergilbte Blätter, 1898. — Lehret alle Völker! 1899. — Kinderglöcklein, 1899.

Hüffer, Alfred, pseud. A. Hermann, wurde am 3. August 1818 zu Münster als Sohn des Oberbürgermeisters Joh. Herm. H. geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Bonn und Berlin die Rechte. Seine amtliche Wirksamkeit vollzog sich vorwiegend in Paderborn, wo er erst als Kreisrichter, seit 1879 als Landgerichtsrat, jetzt seit einigen Jahren im Ruhestande lebt.

Schriften: Kriegsfahrten einer Marketenderin während der Freiheitskriege, 1863. — Aus dem Kirchenjahr (Ge.), 1890. — Pauline von Mallinckrodt, 1892.

Hugo, Karl, s. Wehner, Hugo.

Hummer, Paul, am 17. Februar 1859 zu Rodingen (Lxbg.) geboren, besuchte 1876—79 die Normalhauptschule für Lehrer in Luxemburg und war dann Lehrer in Bergem, Mampach und Neunhausen. Er lebt jetzt im Ruhestande in seinem Geburtsorte.

Schriften: Der Zauber des Titelberges (En.), 1885. — Die Luxemburger Kinderspiele, 1886. — Ons Hemecht (Fischt.), 1891. — Die biblische Geschichte in Sonetten, 1898.

Humperdinck, Gustav, am 7. Oktober 1823 zu Vreden (Rgb. Münster) geboren, studierte in Münster und Berlin Philologie und wandte sich mit Vorliebe altdeutschen und vergleichenden Sprachstudien zu. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium in Paderborn absolviert, wurde er als Lehrer an das Gymnasium zu Siegburg berufen, an dem er fast 25 Jahre, zuletzt als Oberlehrer, wirkte. Von 1877—86 leitete er das neugegründete Lehrerinnenseminar zu Xanten und trat dann in den Ruhestand. Er lebt in Poppelsdorf bei Bonn.

Schriften: Die Sprachlaute, 1870. — Die Vokale, 1874. — Auf der Lebenswanderschaft (Ge.), 1883. — Deutsche Grammatik, 1884. — Frauenarbeit in der Schule, 1884. — Ueber den Vortrag epischer und lyrischer Dichtungen, 1886.

Hundt, Ferdinand, am 7. Jan. 1835 zu Attendorn (Westf.) geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann zu Paderborn, siedelte 1859 nach den Vereinigten Staaten über und absolvierte seine philosophischen und theologischen Studien in den Kollegien und Seminarien zu Milwaukee, St. Vincent, Philadelphia und Vincennes. Am 21. März 1863 zum Priester geweiht, wurde er Pfarrer zu Millhausen (Ind.), später zu Richmond (Ind.), wirkte darauf viele Jahre in Cincinnati, dann zu Prescott (Indianapol.) und ist jetzt zu North-Vernon (Ind.) thätig.

Schriften: Marienlieder für unsere liebe Frau, 1867. — Dem heiligen Vater (G.), 1871. — Ein Lied vom Herzen Jesu, 1874. — Elegie an der Bahre Garcia Morenos, 1875. — Der hl. Joseph (G.), 1877.

Hungari, Anton, am 10. Mai 1809 zu Mainz geboren, besuchte die Gymnasialklassen des bischöfl. Seminars daselbst und studierte von 1830 ab in Gießen Theologie. Im Jahre 1833 trat er in das Seminar, empfing am 1. April 1835 die Priesterweihe und wirkte dann als Kaplan in verschiedenen Orten, bis er 1842 Pfarrer zu Rödelheim b. Frankfurt a. M. wurde. Dort starb er am 17. Dezember 1881.

Schriften: Theometa (Andachtsb.), 1837. — Heilige Opfer des Herzens (Andachtsb.), 1837. — Reden auf Sonn- u. Festtage, 1839. — Rosen u. Dornen (Er.), 1839. — Christodora (Ge.), 1840. — Jesus Christus, der gute Hirt (Gebetb.), 1840. — Festtagspred., 1841. — Himmelsstimmen in Erzählungen, 1842. — Mein Himmel im Gebete (Gebetb.), 1842. — Tempel d. Heiligen (Gebetb.), 1842. — Fastenpredigten, 1843. — Goldener Himmelsschlüssel in Gebeten der Heiligen, 1843. — Kath. Hausbuch, II, 1843. — Gold, Weihrauch und Myrrhen (Sittenbüchlein), 1843. — Predigten, II, 1843. — Fest- u. Fastenpred., II, 1844—46. — Gottesblumen aus dem deutschen Dichtergarten, 1850. — Musterpredigten der kath. Kanzelberedsamkeit Deutschlands, XXX, 1851. — Kath. Anekdotenschatz, VII, 1853—59. — Legendenflur aus dem deutschen Dichtergarten, 1853. — Kornähren (Parabeln), 1855. — Deutscher Dichterfrühling (Anth.), II, 1855. — Eucharistische Predigten, 1855. — Weihnachtsglöcklein (Erbaul. Unterhaltungen), 1860. — Osterglöcklein, 1862. — Pfingstglöcklein, 1863. — Ave Maria-Glöcklein, 1864. — Erzählungen

zur lehrreichen Unterhaltung, V, 1863—64 [Inhalt: Auf der Moosbank. — Einsam im Hausgärtchen. — Unter der alten Linde. — Nach der Vesperglocke. — Sonntags Nachmittags.] — Geistige Sommerfrische, 1864. — Sinniges u. Gemütliches, 1865. — Abendfreuden, 1865. — Im Stoppelfelde, 1865. — Allerheiligenglöcklein, 1865. — Marienpreis, 1866. — Fröhliche Ernteerzählungen, 1867. — Gedeihliches Wachstum (En.), 1868. — Gute Aussaat (En.), 1868. — Klostergeschichten, II, 1869.

Hunkler, Th. Franz Xaver, Ehrendomherr von Paris und Straßburg, Stadtpfarrer zu Saarunion (Diöz. Straßburg).

Schriften: Meine Seele preiset den Herrn (Gebetb.), 1843. — Margaretha, die ungehorsame Tochter (E.), 1846. — Isidor, oder Treue u. Liebe (E.), 1846. — Das hölzerne Bein (E.), 1846. — Christoph u. Justian, oder Die treue Tochter (E.), 1847. — Leo X u. seine Zeit, 1851. — Christian, der junge Lehrer, 1864.

Hunold, Balthasar, am 24. Januar 1828 zu Oberurnen (Kt. Glarus) von armen Eltern geboren, kam 1843 als Viehhüter zu einem Bauern im Kanton Thurgau in Dienst, wurde aber bald wegen Kränklichkeit entlassen. Dann durchzog er bis zu seinem 17. Jahre als Hausierer die meisten Kantone der Schweiz, erlernte 1846 das Leinweberhandwerk und fungierte nebenbei 2 Jahre als Schulmeistergehilfe seines Heimatdorfes. Zu dieser Zeit erhielt er von einem Studenten Unterricht in der französischen Sprache. Mit einem Empfehlungsschreiben desselben kam er im Herbst 1848 nach Innsbruck, besuchte 5 Jahre das Gymnasium daselbst und studierte dann an der dortigen Hochschule, durch Privatunterricht seinen Unterhalt erwerbend. Seit 1853 am Tiroler Nationalmuseum zu Innsbruck beschäftigt, wurde er später zum Skriptor, 1879 zum Kustos an demselben befördert. Er starb in seinem Geburtsorte am 26. Juni 1884.

Schriften: Gedichte, 1856, 4. A. als: Wache Träume, 1864. — Neu-Oesterreich (Polit. Ge.), 1861. — Haller Spaziergänge (Ge.), 1878. — Innsbrucker Spaziergänge (Ge.), 1883.

Huonder, Anton, am 25. Dezember 1858 zu Chur (Kant. Graubündten) geboren, rhäto-romanischer Abkunft, studierte in den Benediktinerstiften Disentis und Engelberg (Schweiz) und im Jesuiten-Kolleg Stella matutina zu Feldkirch, trat am 30. Sept. 1875 ins Noviziat der deutschen Jesuiten zu Exaeten, wo er auch jetzt weilt.

Schriften: Der sel. Joh. Gabr. Perboyre. — Vater Renés letzte Fahrt (E.), 1893. — Der Schwur des Huronenhäuptlings (R.), 1894. — Eine rote und eine weiße Rose (2 En.), 1896. — Ein Blick in die Reduktionen von Paraguay, 1894. — Pastor Plotenhauer u. die Erziehungsgrundsätze der Jesuiten, 1896.

Hüppe, Felix, zu Weiden, einem Dorfe bei Borken i. Westf., 1836 geboren, verlor seinen Vater sehr früh. Er besuchte das Gymnasium und die Akademie seiner Vaterstadt. Nach seiner Verheiratung (1858) zog er auf sein Gut Vikorsruhe bei Xanten und widmete sich 5 Jahre der Landwirtschaft. Liebe zur Wissenschaft trieb ihn dann auf die Universität Bonn, wo er 1863—66 Medizin studierte und die Doktorwürde erlangte. Seitdem lebte er abwechselnd auf seinem Gute und in Bonn. Er starb 1883.

Schriften: Religiöse Gedichte, 1857. — Gedichte, 1858. — Geistl. Gedichte (z. Besten eines Krankenhauses), o. J.

Husterer, Georg, am 27. Dezember 1834 zu Großmehring bei Ingolstadt (Bayern) geboren, ist Verwalter der Sparkasse zu Meran (Tirol).

Schriften: Notburga (Dr. Leg.), 1885. — Tirol im Jahre 1809, jetzt Andreas Hofer (Volksschsp.), seit 1892 zahlr., H. ist Mitverfasser. — Der Herr Expositus (Dr.), 1894.

Hutt, Johann, am 14. Oktober 1774 zu Wien als Sohn unbemittelter Eltern geboren, studierte daselbst und war zuletzt Kanzlist bei der Polizeidirektion. Er starb zu Wien am 29. Sept. 1829.

Schriften: Lustspiele, II, 1805—12. [Inhalt: Das war ich. — Der rechte Weg. — Hab ich nicht recht? — Der Buchstabe. — Die Probe. — Die Wendungen.]

Hüttemann, Adolf, am 23. Mai 1853 zu Langscheid (Westf.) als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte das Gymnasium zu Arnsberg, studierte in Münster und Paderborn Theologie und empfing 1887 die Priesterweihe. Er wirkte dann als Kaplan und Gymnasial-Religionslehrer in Soest, seit 1896 ist er Pfarrer zu Büren.

Schriften: Der hl. Patroklus (Histor.), 1892. — St. Patroklus (Schsp.), 1894. — Bereitet den Weg des Herrn! (Gebetb.), 1894. — Siehe das Lamm Gottes (Gebetb.), 1895. — Das hl. Sakrament der Firmung, 1896. — Kath. Dichter d. 19. Jhrhdts. (Anth.), 1898.

Hutten, Ella von, am 2. April 1874 zu Windisch-Feistritz geboren, lebt in Wien.

Schriften: Ausgeharrt. Leichtsinnig (Nn.), 1891.

Huttinger, Heinrich, am 13. Oktober 1865 zu Regensburg geboren, absolvierte daselbst 1885 das Gymnasium, studierte dann am dortigen Lyceum die philosophischen und theologischen Disziplinen und widmete sich von 1887 ab in München dem Studium der Philologie und Geschichte. Nachdem er 1891 die Staatsprüfung abgelegt hatte, kam er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Freising, 1894 an das zu Regensburg. Jetzt ist er als Gymnasiallehrer zu Neuburg a. d. Donau thätig.

Schriften: Hans Dollinger (Vaterland. Schsp.), 1892. — Tassilo II. (Tr.), 1893. — Wandernde Gedanken (Rel. Ge.), 1894.

Huyn, Luise, pseud. M. Ludolff, am 6. November 1843 zu Koblenz als die Tochter eines Rechtsanwalts geboren, verlebte daselbst ihre Jugend und hat auch, mehrere Reisen abgerechnet, dort ihren Wohnsitz noch heute.

Schriften: Kleine Erzählungen, 1875, neue Folge, 1895. — Der Talisman (N.), 1877. — Die Tochter des Spielers (N.), 1877. — Verschiedene Wege (N.), 1879. — Beata (N.), 1880. — Das Geschlecht der Reichenau, 1882. — Felicitas (N.), II, 1883. — Verschollen! (N.), II, 1884. — Sein letzter Wille (E.), 1886. — Zu spät (N.), 1893. — In sturmbewegter Zeit (N.), 1893. — Novellenkranz III, 1895. — Das stille Schloß (N.), 1896.

Hyazinth Wäckerle, s. Fischer, Joseph.

Hyleanus, s. Quinke, Joseph.

Jäger, Johann Martin, psd. Fritz Claus, am 5. Aug. 1853 zu Martinshöhe in der bayr. Pfalz als Sohn eines Lehrers geboren, verwaiste früh und erhielt seine erste Bildung von einem geistlichen Oheim mütterlicherseits. Er besuchte die Lateinschule in Neustadt a. d. H., das Gymnasium zu Speier und studierte in München Theologie. Am 17. August 1879 in Speier zum Priester geweiht, wirkte er als Kaplan in Trulben, Frankenthal und Landau. Ostern 1885 wurde er Pfarrer in Kirchmohr, jetzt ist er Pfarrer in Zweibrücken (Pfalz).

Schriften: Gedichte, 1886. — Maria-Rosenberg, 1889. — Gedichte und Sagen, 1889. — Der Wucherer (Vlp.), 1890.

Zais, Aegidius, am 17. März 1750 zu Mittenwalde (Oberbayern) als Sohn eines Geigenmachers geboren, erhielt in der Taufe den Namen Joseph, kam im 12. Lebensjahre in das Kloster Benediktbeuern, studierte hier und in München, trat am 11. Nov. 1770 als Bruder Aegidius ins Kloster Benediktbeuern und empfing am 28. April 1776 die Priesterweihe. Von 1778—88 Professor in Salzburg, dann Direktor des geistlichen Seminars, im Kloster Rot, wurde er nach Aufhebung der Klöster 1803 Professor der Theologie in Salzburg, 1806 geistlicher Rat und Hofpriester, zuletzt wieder Landpfarrer in der Jachenau. Er starb zu Benediktbeuern am Schlage in der Nacht zum 23. Dez. 1822.

Schriften: Das Opfer der Jephtha (Singsp.), 1778. — Lesebuch für meine Schüler zur Bildung des Herzens, 1784. — Das Wichtigste für Eltern, Erzieher und Aufseher der Jugend, 1784. — Guter Same auf gutes Erdreich (Gebet- u. Lehrb.), 1798. — Lehr- und Betbüchlein für Kinder, 1792. — Schöne Geschichten u. lehrreiche Erzählungen, II, 1792. — Gebete und Lehren für christliche Eheleute, 1798. — Amulet für Jungfrauen, 1798. — Amulet für Jünglinge, 1798. — Das Auge Gottes, 1799. — Lehr- und unterhaltendes Lesebuch, III, 1800. — 32 Erzählungen und Gleichnisse, 8. A. 1822. — Hausandacht, 1802. — Meß- und Kreuzwegandacht, 1802. — Lehr- und Gebetbuch für Kinder, 1807. — Katechismus der christl. Glaubens- und Sittenlehre, 1807. — Unterricht in der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, 1807. — Walter u. Gertrud, für das Landvolk, 1809. — Gebetbuch für Mütter, 1812. — Handbuch des Unterrichts in der Glaubens- und Sittenlehre, 1813. — Bibl. Erzählungen, III, 1813. — Goldener Spiegel für Mütter, 1818. — Beyspiele, Geschichten und Erzählungen, II, 1815. — Jesus der Kinderfreund, 1818. — Jesus Christus, unser Evangelium (Lehr- und Gebetb.), 1820. — Jesus und seine heil. Kirche (Lebens- und Kirchengeschichte), 1821. — Predigten, II, 1821; III 1823; IV 1828. — Fast- und Gelegenheitspredigten, 1825. — Stoff zu nützlichen Betrachtungen und Predigten, 1826. — 36 christl. Ermahnungen, II, 1826. — Beicht- und Kommunionreden, 1825. — Bemerkungen über Seelsorge auf dem Lande, 6. A. 1856.

Jacoby, Alinda, s. Krug.

Jahde, Hans v. d., s. Kiteczka, Fhr. v. Jaden, Hans.

Jakob, s. Schlüter, Christoph Bernhard.

Janitschka, Jakob und Johann, Söhne eines armen Wagners, der sich bei der Landesverteidigung der westlichen Grenze in Tirol die silberne Medaille erwarb und 1809 unter Speckbacher als Schützenhauptmann beim Berge Isel kämpfte. Jakob J. wurde am 25. Juli 1801 zu Buch in Tirol geboren, erlernte erst das Handwerk seines Vaters, besuchte aber später das Gymnasium zu Hall und studierte dann in Salzburg, Graz und Wien Chirurgie und Geburtshilfe, starb aber schon am 18. Juli 1841 daselbst. Johann J., am 19. Oktober 1797 geboren, teilte ganz die Lebensschicksale seines Bruders, studierte in Graz, dann in Wien anfangs Jurisprudenz, später Medizin.

Schriften: Lieder der Brüder Janitschka, 1838.

Jann, Franz Xaver, am 25. November 1750 zu Weißenhorn geboren, trat in den Jesuitenorden und wurde 1774 Priester, 1776 Gymnasiallehrer in Augsburg, 1807 pensioniert.

Schriften: Des Herrn Abtes Desing kurze Anleitung, die Universalhistorie nach der Geographie auf der Landkarte zu erlernen, 1781. — Etwas wider die Mode. Gedichte und Schauspiele ohne Galanterien und Heurathen, f. d. studierende Jugend, VI, 1782—1803. — Von dem, was man Proselyten machen heißt, 1787. — Geschichte aus der göttl. Schrift, II, 1790—91. — Trauer- und Schauspiele f. d. stud. Jugend, 1821.

Jansen, Ferdinand, 1758 zu Weisweiler bei Eschweiler (Rgb. Aachen) geboren, kam mit seinem Vater, einem Maler, schon früh nach Aachen, besuchte hier das Jesuitenkollegium bis 1772 und widmete sich dann gleichfalls der Malerkunst. Er starb zu Aachen am 6. Januar 1834.

Schriften: Sammlung versch. Ged. in der Aachener Volkssprache, 1815. — Ged. in Aachener Mundart, II, 1820—21.

Jarisch, Anton Hieronymus, am 23. September 1818 zu Leipa (Böhmen) geboren, besuchte 1830—36 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Prag Theologie, trat 1838 in das Priesterseminar zu Leitmeritz und empfing am 7. August 1842 die Priesterweihe. Sein Bischof sandte ihn dann nach Prag, damit er sich dort zum Taubstummenlehrer ausbilde. 1843 wurde er Kaplan in Hainspach, wirkte dann 1847—52 als Hofmeister in Wien und wurde darauf Lehrer am Taubstummeninstitut daselbst. Im Mai 1855 zum Landesschulrat, Real- und Volksschulinspektor für Steiermark ernannt, ging er 1862 als Pfarrdechant nach Komotau (Böhmen). 1869 wurde er k. k. Schulrat, später auch Erzdechant und starb als solcher am 1. Januar 1890.

Schriften: Ueber die Aufhebung der Klöster, 1848. — Feierstunden, IV, 1849. [Inhalt: Christl. Seelenlehre. — Bibl. Altertümer. — Die Schönheit der kath. Kirche. — Populäre Naturlehre.] — Der Tag der Gottversöhnung (Gebetb.), 1849. — Das tägliche Brot der kath. Christen (Gebetb.), 1850. — Blicke in das Leben der Tiere, 1851. — Gott ist meine Freude (Gebetb.), 1851. — Methode f. d. Unterricht der Taubstummen, 1851. — Lesebuch für Taubstumme, 1851. — Die Lautiermethode nach den Grundsätzen des Taubstummenunterrichts, 1852. — Die Predigt in Bildern,

XVIII, 1850 ffl., neue Folge XVI, 1868. — Illustriert kath. Volkskalender, 1852 ffl. — Popul. polemische Dogmatik, 1852. — Bibl. Geschichte, 1853. — Biblisch-patristische Konkordanz, 1854. — Heimatsklänge (Mundartl. Ge.), 1853. — Prämienbibliothek, VIII, 1853. — Der treue Geleitsmann des christl. Handwerksburschen, 1854. — Stunden der Andacht, IV, 1855. — Geistlich. Vademecum für die k. k. Gendarmen, 1856. — Anfangsgründe f. d. Unterr. i. Zeichnen, 1857. — Kleiner Sprachlehrkatechismus, 1857. — Karl u. Maria, oder Spiegel der Wohlanständigkeit, 9 Hefte, 1857—59. — Im Kreuz ist Heil (Gebetb.), 1858. — Marienrosen, 1858. — Eine Stunde bei Jesus, 1858. — Vollständig. Karwochenbuch, 1859. — Christkath. Schulkatechesen, III, 1859—60. — Maiglöckchen (Pred.), 1860. — Harmonium (Ge.), 1860. — Frühpredigten, 1865. — Liturgik, 1876.

Jassy Torrund, s. Mose, Josepha.

Jessing, Joseph, am 17. November 1836 zu Münster (Westf.) geboren, diente 5 Jahre in der preußischen Armee, verließ dieselbe 1860, um Priester zu werden, machte als Landwehrmann die Kriege 1864 und 1866 mit, ging 1868 nach Amerika und empfing am 16. Juli 1870 in Columbus (Ohio) die Priesterweihe. Gleich danach wurde er zum Rektor der Herz Jesu-Kirche in Pomeroy (Ohio) ernannt. Hier gründete er 1873 den „Ohio Waisenfreund", aus dessen Erträgen er eine Waisenanstalt gründete. Diese verlegte er, auf seine Stelle verzichtend, 1877 nach Columbus und entwickelte sie im Laufe der Jahre zu einer großen Lehranstalt, welcher der Gründer noch heute als Leiter vorsteht.

Schriften: Stenographische Blätter a. Westfalen, 1865—66. — Ohio Waisenfreund (Monatschr.), seit 1873. — Die versuchte Ausrottung der kath. Relig. in England, 1874. — Familienglück, 1879. — Luthers Religions-Veränderung, 1883. — Gericht über Luther, 1883. — Grausamkeit d. Ketzer (Tr.), 1888. — Klares Licht über den Lutheranismus, 1893. — Summarium logicale, 1894. — Lichtstrahlen auf Lehre u. Praxis des Luthertums, 1898.

Jonbach, Franz, s. Wurm, Ernest.

Jorg v. Spitzlipui, s. Scheifele, Joh. Georg.

Joerger, Matthias Joseph, psd. C. Socins Fidelis, am 12. Okt. 1842 zu Willbingstetten (Bayern) geboren, ist Pfarrer zu Jefferson (Wisc., Nordam.).

Schriften: Waldveilchen (Ge.), 1872. — Leben des heiligen Vaters, 1887.

Joos, Oswald, am 8. August 1837 zu Reichenbach (O.-A. Geislingen, Württ.) geboren, besuchte die Volksschule seines Geburtsortes, die Präparandenschule zu Deggingen und 1855—57 das Lehrerseminar zu Schwäbisch-Gmünd. Seit 1890 ist er Lehrer zu Wangen im Allgäu (Württ.).

Schriften: Sprüche u. Gedichte, 1862. — Landwirtschaftliche Buchführung, 1884. — Der Rubrizist in der kath. Kirche, 1890. — Gespräche in Poesie u. Prosa, 1893. — Kirchenmusikal. Komposit.

Iseke, Hermann, pseud. Bernardus Americanus, Emmanuel Bimstern (?), am 9. März 1856 zu Hölingen auf

dem Eichsfelde geboren, besuchte die Gymnasien zu Heiligenstadt und Mühlhausen (Thür.), studierte seit 1874 in Würzburg, Leipzig, Göttingen und Greifswald die Rechte, erwarb sich die Würde eines Dr. jur. und arbeitete dann von 1878 bis Herbst 1879 als Referendar. Dann verließ er die juristische Laufbahn, studierte in München Geschichte und Litteratur und 1880—83 in Breslau, Freiburg, Münster und Eichstätt Theologie. Zum Priester geweiht, wirkte er seit 1883 als Kaplan in Dingelstädt, seit 1884 als Pfarrer in Wachstedt, wurde 1892 Garnisonpfarrer in Metz, 1895 Divisionspfarrer in Hannover, und ist jetzt in gleicher Stellung in Mülhausen (Elsaß) thätig.

Schriften: Aus Eichsfelds Vorzeit (Romanzen), 1892. — Jubelklänge. Festlieder zum Leo-Jubiläum, 1893. — Nachfolge Christi von Thomas v. Kempen (in Versen), 1893. — Desselben Rosengärtlein u. Lilienthal (in Versen), 1894. — Leben der heiligen Elisabeth (in Vers.), 1895. — Gottfried der Student, v. Emmanuel Binnern (Hum. Ep.), 1896 (?).

Juin, Karl, s. Gingno, Karl.

Julius v. Egbert, s. Geib, Karl.

Jung, Johann Michael von, am 29. September 1781 zu Saulgau in Schwaben geboren, erlernte zuerst das Schneiderhandwerk, widmete sich aber später dem geistlichen Stande und wurde am 1. März 1806 zum Priester geweiht. 1811 erhielt er die Pfarrei Kirchdorf a. d. Iller, wurde Schulinspektor, 1840 Kaplan in Tettnang und starb am 24. Juli 1858. Wegen seiner während eines grassierenden Nervenfiebers bewiesenen Bravour wurde er vom Könige Friedrich von Württemberg zum Ritter des Verdienstordens mit dem persönlichen Adel ernannt.

Schriften: Melpomene, oder Grablieder, II, 1839.

Jungmann, Johann, pseud. Manimet Young, 1799 zu Prag geboren, widmete sich nach Beendigung seiner Studien dem Lehramte und wurde 1819 Gymnasiallehrer in Leitmeritz, 1840 in Prag (Altstadt), wo er bis gegen 1865 thätig war.

Schriften: Romanzen, allegorische Dichtungen &c., 1820.

Jungnitz, Anton, am 10. August 1764 zu Hermannsdorf bei Jauer (Schlesien) geboren, besuchte das Gymnasium in Liegnitz, die Universität Breslau, studierte 1787—89 bei dem Jesuiten Hell Astronomie und wurde dann zum Professor der Astronomie und Physik an der Universität Breslau angestellt, gleichzeitig auch zum Priester geweiht. Seit 1801 Mitglied der schlesischen Schuldirektion, von 1809—11 Kanonikus an der Kollegiatkirche zum heil. Geist, starb er nach 40jähriger Dienstzeit am 26. Juni 1831.

Schriften: Kleine Gedichte, 1790.

Jüngst, Antonie, am 13. Juni 1843 zu Werne in Westf. als Tochter eines Steuerempfängers geboren, kam nach dem frühen Tode ihrer Eltern 1848 nach Rheine, wo sie im Hause des Justizrats Crone liebevolle Aufnahme fand. Ihre Pflegeeltern, selbst kinderlos, ließen ihr die sorgfältigste Erziehung angedeihen und sandten sie zur Vollendung ihrer Ausbildung in das Ursulinerinnenkloster zu Aachen, wo sie anderthalb Jahre blieb. Dann kehrte sie

zu ihren Pflegeeltern, die inzwischen nach Münster übergesiedelt waren, zurück und wurde hier auch mit dem blinden Professor Ch. B. Schlüter bekannt, mit dem sie viele Gedichte aus dem Englischen übersetzte. Die Dichterin lebt noch jetzt in Münster.

Schriften: F. W. Fabers Gedichte (a. d. Engl., m. Schlüter), 1871. — Mac Mullocks Gedichte, Uebs., 1873. — Ausgew. Gedichte v. Felicia Hemans (deutsch), 1877. — Konradin der Staufe (Ep.), 1883. — Der Tod Baldurs (Ep.), 1886. — Unterm Krummstab (Ep.), 1888. — Gesucht u. Gefunden (N.), 1891. — Das Vaterunser (Ge.), 1892. — Wider Willen. Wandlungen. Hüben u. Drüben (3 Nn.), 1893. — Leben u. Weben (Ge.), 1895. — Reginald von Reinhardsbrunn (N.), 1896.

Jungst, Marie, ältere Schwester der Vorgenannten, am 30. Sept. 1835 zu Borken (Westf.) geboren, trat 1865 unter dem Namen Franziska Maria in die Genossenschaft der „Schwestern von der Heimsuchung", in der sie als Lehrerin in einem Pensionate thätig war. Als sie infolge des Kulturkampfes ihr bisheriges Heim St. Mauritz b. Münster verlassen mußte, kam sie in das Kloster St. Marcellin bei Grenoble. Dort starb sie, schon lange kränkelnd, bereits 6 Wochen nach ihrer Uebersiedelung am 21. Okt. 1875.

Schriften: Ruth (Schsp.), 1874. — Esther (Schsp.), 1875.

Junk, Franz Wilhelm, am 3. Dez. 1757 zu Hanau geb., lebte 1786 als Hofmeister daselbst, dann als Hofrat zu Homburg v. d. Höhe, ging 1798 nach Mainz, wo er verschiedene Aemter bekleidete, bis er, über die französischen Gewaltthätigkeiten empört, dieselben niederlegte; nun lebte er als Privatmann zu Frankfurt. 1814 wurde er Generalsekretär des Departements zum Donnersberg, nahm infolge eines Augenleidens seinen Abschied und starb im Ruhestande zu Mainz am 25. August 1833.

Schriften: Rousseau: Gesellschaftsvertrag, Uebs., 1800. — Ueber das Uebel auf Erden, 1807. — Ossians Gedichte, Uebs., III, 1808. — Erinnerungen an Joh. C. Lavater, 1812. — Klara (Ged.), 1814. — Odinar (Dr. Ged.), 1814. — Heinr. Frauenlob (Ged.), 1819. — Beitrag zu Ideeen über Kirche u. Kirchengebräuche, 1815. — Die Anklänge der hochdeutschen Sprache (Reimlexikon), 1834.

Junkmann, Wilhelm, am 2. Juli 1811 zu Münster (Westf.) geboren, studierte daselbst und in Bonn Philologie. Als er Ostern 1834 die Universität Berlin besuchte, wurden seine Studien durch den Demagogenprozeß längere Zeit unterbrochen; von April bis August 1835 mußte er die Berliner Hausvogtei bewohnen. Dann lebte er 2 Jahre als Privatmann in Münster, arbeitete 1837—39 als Kandidat am Gymnasium daselbst, darauf 4 Jahre als Hilfslehrer am Gymnasium in Coesfeld. 1844 privatisierte er wieder in Münster, besuchte 1844—47 wieder die Bonner Universität und promovierte 1847 zum Dr. phil. 1848—49 war er Abgeordneter der Nationalversammlung zu Frankfurt, 1849—52 Abgeordneter der 2. Kammer in Berlin und 1850 im Volkshause zu Erfurt. Inzwischen hatte er sich Ostern 1851 in Münster als Privatdozent der Geschichte habilitiert und war zu gleicher Zeit Hilfsarbeiter am dortigen Provinzialarchiv. Ostern 1854 kam er als außerordentl.

Prof. an das Lyceum zu Braunsberg, Ostern 1855 als ordentl. Prof. der Geschichte an die Universität Breslau, wo er am 5. Nov. 1886 starb.

Schriften: Eleg. Gedichte, 1836, 2. A. als: Gedichte, 1844.

Jutha Berthen, s. Trockau, Freiin Auguste Groß von

Juttner, Wendelin Jos. Barthol. Aloys, am 23. Aug. 1813 zu Niedersenlitz (Oberschlesien) geboren, besuchte die Stadtschule und (1824—33) das Gymnasium zu Neiße, wohin sein Vater 1818 verzogen war. In Breslau studierte er Theologie, wurde am 25. Juli 1837 daselbst zum Priester geweiht und kam als Kaplan nach Ottmachau. Infolge einer 1841 gehaltenen Predigt über Mischehen zog er sich 1843 eine Kriminaluntersuchung zu und wurde 1846 zu einer vierteljährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Im Mai wurde er auf sein Ansuchen nach Kasselwitz bei Neustadt versetzt, von dort kam er 1847 als Pfarrer nach Schönau (Kr. Leobschütz), wo er Ende 1879 starb.

Schriften: Die kirchlichen Gebete und Betrachtungen in der Fronleichnamszeit, 1842. — Humoristische Pilln (Ge. in oberschles. Mundart), Aerschte Schachtl 1862, zweete Schachtl 1867. — Feldzug kag n de Tschlnen (Humoreske), 1864.

Ivo, Berengarius, s. Streiter, Joseph.

Kaffka, Johann Christian, eigentl. Engelmann, zu Regensburg 1754 geboren, wurde von seinen Eltern für den geistlichen Stand bestimmt und im 12. Jahre dem dortigen Jesuitengymnasium anvertraut. Als er in den Orden eben eintreten wollte, wurde dieser aufgehoben. Er studierte nun eine Zeit lang bei den Augustinern, beschäftigte sich aber auch mit Anfertigung von Theaterstücken. Seit 1773 Novize bei den Cisterziensern zu Kaisersheim, trat er noch während des Noviziats zurück, wurde Praktikant bei der fürstl. Thurn- und Taxisschen Kanzlei und spielte auch auf dem dortigen Theater mit. 1775 ging er als Musikdirektor des deutschen Theaters nach Prag, stand dann als Kaffka bei verschiedenen Schauspielertruppen in Nürnberg, Frankfurt, Leipzig, Dresden und Berlin. 1789 kam er nach Riga und wurde Mitglied der dortigen Bühne, ging dann wieder nach Dresden, 1797 nach Dessau, 1800 nach Petersburg, 1801 wieder nach Riga. Hier fing er den Buchhandel an, als ihm dieser untersagt wurde, errichtete er eine Leihbibliothek und schriftstellerte. 1812 begab er sich über Stockholm und Kopenhagen nach Graz und wurde Regisseur beim Theater daselbst, kehrte bald nach Riga zurück und starb am 17. Januar 1813 daselbst.

Schriften: Albert I. (Schsp.), 1775. — Die Verfolgten (Schsp.), 1776. — Der Transport (Lsp.), 1777. — Briefe zweier Liebenden und ihrer Freunde, 1777. — Schauspiele für die deutsche Bühne, 1784. — Sechs Freier u. keine Braut (Lsp.), 1787. — Die Rückkehr aus Ostindien (Lsp.), 1787. — Wer ist nun betrogen? (Lsp.), 1789. — Ruinen der Vorzeit, II, 1790. — Die Günstlinge (Schsp.), 1791. — Die belohnte Vaterlandsliebe (Schsp.), 1794. — Von d. Rührung vom Theater herab, 1792. — Die Tempelherren (Tr.), 1796. — Die Brüder des Bundes für Menschenglück, 1796. — Die Weisen von Scheschian (Romanze), 1797. — Hugo, Graf von Almanka

(Tr.), 1797. — Handzeichnungen u. Bruchstücke eines Naturmenschen, II, 1797–98. — Schilderungen von Deutschland, 1798. — Vaterlandsliebe u. bürgerl. Treue (Schsp.). — Erzählgn. u. Bruchstücke a. d. Gebiete der Wahrheit, 1798. — Ausstellungen histor. Gemälde, 1799. — Miniaturen, II, 1802–3. — Kleine Naturgemälde, 1804. — Hogarthische Studien, 1805. — Polyhymnia, II, 1805. — Miscellen zum nordischen Archiv, 1807. — Statist. Schilderungen vom gegenwärt. Rußland, 1809.

Kaiser, Friedrich, am 3. März 1814 zu Biberach (Württ.) als Sohn eines k. k. Offiziers geboren, kam frühzeitig nach Wien, wo er die Schulen bei St. Anna, dann das akademische Gymnasium besuchte und an der Universität Philosophie studierte. Er wurde nun Praktikant beim Hofkriegsrat (1833) und trat früh in Privattheatern auf. Die günstige Aufnahme, welche einige seiner Theaterstücke fanden, bestimmte ihn, sein Amt, das ihm ohnehin nichts eintrug, aufzugeben (1838) und sich der Theaterdichtung zu widmen. Während der Märztage 1848 nahm er an der politischen Bewegung und auch am Straßenkampfe in Wien teil. Nach der Besitzergreifung Wiens durch die kaiserlichen Truppen wurde K. verhaftet, aber auf Verwendung eines hohen Militärs wieder auf freien Fuß gesetzt. Von 1839—59 war er am Leopoldstädter Theater unter den Direktoren Carl, Nestroy und Treumann thätig. Dann lebte er, mit Schriftstellerei beschäftigt, in Wien. Aus dem Kampfe mit Not und Trübsal erlöste ihn der Tod am 7. Nov. 1874.

Schriften: Dienstbotenwirtschaft (P.), 1840. — Wer wird Amtmann? (Dr.), 1840. — Der Zigeuner in der Steinmetzwerkstätte (Dr.), 1841. — Geld! (P.), 1841. — Der Schneider als Naturdichter (P.), 1843. — Müller und Schiffmeister (P.), 1843. — Des Schauspielers letzte Rolle (P.), 1843. — Der Rastelbinder (P.), Doktor und Friseur (P.), 1845. — Die zwei Pistolen, 1846. — Die Schule des Armen (Dr.), 1847. — Männerschönheit (Dr.), 1848. — Zum ersten Male im Theater (P.), 1848. — Ein Fürst (Dr.), 1849. — Mönch und Soldat (Dr.), 1849. — Eine Posse als Medizin (P.), 1849. — Ein neuer Monte-Christo (Dr.), 1850. — Junker und Knecht (Dr.), 1850. — Verrechnet (Dr.), 1851. — Ein Lump (P.), 1852. — Eine Feindin und ein Freund (P.), 1853. — Palais und Irrenhaus (Dr.), 1854. — Des Krämers Töchterlein (Dr.), 1854. — Unrecht Gut (Dr.), 1855. — Zwei Testamente (Dr.), 1855. — Die Frau Wirtin (Dr.), 1856. — Etwas Kleines (Dr.), 1857. — Naturmensch und Lebemann (Lsp.), 1864. — Jagdabenteuer (P.), 1864. — Der Soldat im Frieden (Lsp.), 1865. — Nichts (P.), 1865. — Gute Nacht, Rosa! (Lsp.), 1865. — Lokalsängerin und Postillon (P.), 1865. — Auf dem Eis und beim Christbaum (P.), 1866. — Der Mensch denkt (Dr.), 1866. — Leute von der Bank (Lsp.), 1867. — Hans Rohrmann (Lsp.), 1867. — Blumen-Nettel (Lsp.), 1867. — Flüchtig in der Heimat (Lsp.), 1868. — Der bayrische Hiesel (Volksst.), 1868. — Alte Schulden (Lsp.), 1868. — Tischlein, deck dich! (Lsp.), 1868. — Was ein Weib kann (Volksst.), 1869. — Neu-Jerusalem (Dr.), 1869. — Pater Abraham a Santa Clara (Volksst.), 1870. — Unter fünfzehn Theaterdirektoren (Bunte Bilder), 1871.

Stadt und Land (R.), 1872. — Schlechtes Papier (Volksst.), 1873. — General Laudon (Volksst.), 1874. — Ein Pfaffenleben (R.), II, 1872. — Unter dem alten Fritz und Kaiser Joseph (Histor. Rom.), II, 1877.

Kalchberg, Johann Ritter von, am 13. März 1763 auf dem Gute Pichl zu Murzthale geboren, Sohn eines wohlhabenden Gutsbesitzers, erhielt den ersten Unterricht im Lesen und Schreiben von einer alten Tante und dann lateinischen Unterricht von einem Pfarrer, der ihn hart behandelte. Nach dem Tode des Vaters (1779) kam der Sohn in das k. k. Seminar zu Graz, wo er die Rechte studierte. 1785 trat er in k. k. Bankaldienste, lebte dann zurückgezogen auf Schloß Pichl, war 1791—92 und 1797 Ausschußrat der Stände, 1810 und 1816 zweiter, 1817 und 1823 erster Vertreter des Ritterstandes. Er starb, nachdem er lange gekrankelt, am 3. Februar 1827 zu Graz.

Schriften: Agnes v. Habsburg, 1786. — Die Tempelherren (Dram. Ged.), 1788. — Lyrische Gedichte, 1788. — Früchte der vaterländischen Muse, II, 1789—90. — Die Grafen von Cilly (Dr.), II, 1790—93. — Die Ritteremporung (Dr.), 1792. — Maria Theresia (Dr.), 1793. — Gesammelte Werke, II, 1793—95. — Kantate auf die Schlacht bei Mainz, 1795. — Die deutschen Ritter in Akkon (Dram. Ged.), 1796. — Franz dem Zweiten, 1798. — Hist. Skizzen, II, 1800. — Attila (Dram. Ged.), 1806. — Sämtliche Werke, IX, 1816—17.

Kalenders für Zeit und Ewigkeit, Verfasser des, s. Stolz, Alban.

Kaltenbäck, Johann Paul, am 11. Januar 1804 zu Hofkirch (Oberösterr.) geboren, erhielt seine Vorbildung im Stifte zu Kremsmünster und studierte in Wien die Rechte. Vorliebe für historische Studien machten ihn zu einem fleißigen Mitarbeiter am „Archiv für Geschichte", das er 1835—37 als „Oesterreichische Zeitschrift für Geschichte und Staatskunde" herausgab. 1840—46 war er Geschichtslehrer des Erbprinzen von Schwarzenberg, seit Januar 1846 zweiter und seit Mai 1851 erster Archivar des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, auch Präsident des Katholikenvereins. Am 23. Mai 1852 erlitt er einen Schlaganfall, trat daher im April 1857 in den Ruhestand und starb zu Wien am 22. Juni 1861.

Schriften: Versuche. 1. Band (Oden, Lieder, Parabeln), 1826. — Die Feuerordnung der Stadt Steyer vom 31. Okt. 1608, 1842. — Oesterreichs Rechtsbücher des Mittelalters, 1844. — Das Wiener Münzrecht vom J. 1450, 1846. — Die Pan- und Bergteidingsbücher in Oesterreich u. d. Enns, 1846. — Mariensagen in Oesterreich, 1846.

Kaltenbrunner, Karl Adam, am 30. Dez. 1804 zu Enns (Oberösterr.) geboren, besuchte die Schulen zu Admont und Linz und trat in letzterer Stadt bei der Landesbuchhandlung 1823 in den Staatsdienst. Die günstige Aufnahme eines Gedichtes in der obderennsischen Mundart ermutigte ihn, sich dem Studium der heimatlichen Volkssprache und der Dichtung in derselben weiter zu widmen. 1842 wurde er zum Direktionsadjunkten der Hof- und Staats-

druckerei ernannt, machte im folgenden Jahre zur Beruhigung seines durch den Tod seiner Gemahlin tief ergriffenen Gemütes eine Reise durch ganz Deutschland. 1844 verheiratete er sich wieder mit Therese Schleifer, Tochter des Dichters M. L. Schl., wurde 1859 zum Vizedirektor und 1864 zum provisorischen Vorstande der Staatsdruckerei ernannt. Als solcher starb er zu Wien am 6. Januar 1867.

Schriften: Vaterländische Dichtungen, 1835. — Konstantin XI, der letzte griechische Kaiser (Tr.), 1836. — Nekrolog des Fürsten Rud. Kinsky, 1836. — Lyrische und epische Dichtungen, 1838. — Album aus Oesterreich ob der Enns, 1843. — Oberösterr. Jahrbuch für Litteratur und Landeskunde, II, 1844—45. — Oberennsische Lieder, 1845. — Alm und Zither (Dialektdn.), II, 1846. — Lieder und Gesänge in obderennsischer Mundart, III, 1857. — Oesterreich. Feldlerchen (Dialektdn.), 1847. — Aus dem Traungau (Dorf- und Volksgeschichten), 1863. — Geschichten aus Oberösterreich, hrsggb. v. Hedwig v. Radics-Kaltenbrunner (seiner Tochter), 1880. — Ob der Enns und Austria (Patriot. Ge.), hrsggb. v. derselben, 1880.

Kamberg, Fr., s. Sträßle, Fr.

Kammerer, Wilhelm, ist Lehrer in München.

Schriften: Die Realien in d. Volksschule, 1870. — Ferdinand (Er.), 1872. — Der Zitherspieler, 1876. — Jugend- u. Schultheater, XII, 1877—81.

Kämpfen, Peter Joseph, am 27. Febr. 1827 zu Münster (Kntn. Wallis) geboren, besuchte die Schule daselbst, studierte dann in Brig, Sitten und Einsiedeln, machte eine Reise nach Italien und hielt sich längere Zeit in Rom auf. Seine theologischen Studien machte er in Sitten, wurde 1855 zum Priester geweiht und wirkte dann 4 Jahre als Regens der Knabenschule zu Leuk, 3 Jahre als Pfarrer zu Inden. 1863 wurde er Pfarrer zu Varen (Ktn. Wallis).

Schriften: Fürsten und Völker, oder: Ein Dietrich z. Lösung der großen Zeitfragen, 1861. — Blüten und Blätter (Dn.), 1862. — Hans Trunkenbold (Lebensbild), 1862. — Hexen und Hexenprozesse in Wallis, 1866. — Freiheitskämpfe der Oberwalliser gegen die Franken in d. J. 1798—99, 1867. — Blanka von Maas (Vaterl. Schsp.), 1867.

Kampfmuth, Georg, s. Keiter, Heinrich.

Kampschulte, Heinrich, am 28. März 1823 zu Wickede in Westfalen geboren, absolvierte 1842 das Gymnasium zu Paderborn und studierte dann Theologie in Münster. 1846 in Paderborn zum Priester geweiht, wurde er Hausgeistlicher des Herrn v. Fürstenberg zu Körtlinghausen, später Kaplan und Lehrer am Progymnasium zu Brilon, dann Vikar in Geseke, 1855 Pfarrer zu Alme, 1869 Pfarrdechant zu Höxter, wo er am 30. April 1878 starb.

Schriften: Harfenklänge (Anthol. m. eigenen Dn.), 1864. — Beiträge zu einer Geschichte der Beziehungen Westfalens zum deutschen Reiche, 1860. — Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen, 1866. — Die westfälischen Kirchenpatrocinien in ihrer Beziehung zur Geschichte der Einführung und Befestigung des Christentums in Westfalen, 1867. — Der Dukat des Erzbischofs von Köln in Westfalen

und Engern, 1868 — Heinrich der Löwe, der letzte Sachsen-Herzog, 1873 — Der Solling, 1877.

Kankoffer, Ignaz, war Schulrat in Wien.

Schriften: Bilder aus der vaterländ. Geschichte, 1855. — Handbuch der Geographie Oesterreichs, 1855. — Handbuch der Patente, Gesetze u. Verordnungen, 1856. — Kardinal Pet. Pazmann, 1856. — Deutsches Lesebuch für kath. Mädchenschulen, II, 1858. — Geschichte Oesterreichs in Biographieen seiner Regenten, 1858. — Geschichte Ungarns, 1858. — Historische Jugendbibliothek in Biographieen, 1858. — Geschichte der Kreuzzüge, 1863. — Denkschrift über das Volksschulwesen in Wien, 1863. — Ruhmeshalle der k. k. österr. Armee, 1864. — Segen des vierten Gebotes (5 Gn.), 1865.

Kannacher, Anna Freifräulein von, am 27. März 1840 zu Mainz geboren, lebt zu Aschaffenburg und redigiert „Echo der Annalen von Lourdes", „Armen Seelen-Blätter", „Töchterchens Liebling", „Das gute Kommunionkind".

Schriften: Maryans Novellen, übers. — Der Erbe v. Montligne (E.), 1885. — Schattenseiten einer reichen Mitgift (E.), 1885. — Das Heim des Junggesellen (E.), 1887. — Lady Frieda (E.), 1888. — Heimatlos (E.), 1888. — Hotel St. Franziskus (E.), 1891. — Pantas Erbe (E.), 1891. — Des Vaters Schuld (E.), 1891.

Kapri, Mathilde Baronin von, geborene Freiin von Guretzky-Kornitz, am 5. Februar 1832 zu Santa Maria di Capua bei Neapel als Tochter eines k. k. Kämmerers und Majors geboren, erhielt ihre Erziehung im Kloster der Salesianerinnen zu Wien. Schon als junges Mädchen zeigte sie dichterische Anlage, und Grillparzer sprach sich über ihre Gedichte anerkennend aus. Die eigentliche schriftstellerische Laufbahn betrat sie erst spät. 1856 vermählte sie sich mit dem Bureauchef der Westbahn, Frhrn. v. Kapri, und lebte von nun an in Wien. Sie starb daselbst am 4. Okt. 1889.

Schriften: Uradetig (R.), III, 1879. — Va banque! (R.), II, 1880. — Aus eigener Schuld (R.), 1888.

Kara Georg, s. Brühl, Gustav.

Karl Armand, s. Brüning, Antonie.

Karl Birkenbühl, s. Grasberger, Hans.

Karl Fernau, s. Dalenberger, Sebast. Franz.

Karl Juin, s. Gingno, Karl.

Karl Kellarn, s. Schleiner, Karl.

Karl Schoenburg, s. Curti, Theodor.

Kastner, Jos. Bapt., am 4. Oktober 1775 als Sohn eines Bauern zu Lindenhof bei Stadt Kemnat (Oberpfalz) geboren, besuchte 1787—97 die Schulen zu Amberg, dann das bischöfliche Seminar zu Regensburg und empfing hier 1799 die Priesterweihe. Er wurde Cooperator in Stadt Kemnat, 1800 Cooperator und Gymnasialprofessor in Sulzbach, 1806 Pfarrer in Wiesbrunn, 1827 Pfarrer zu Wulfsdorf bei Amberg, wo er am 16. April 1841 starb.

Schriften: Würde u. Hoffnung der kath. Kirche, 1822. — Ueber das Urchristentum, 1823. — Der Sieg des christl. Glaubens, 1824. — Die Ehre des kath. Jubeljahres, 1826. — Katholizismus u. Nichtkatholizismus, 1827. — Die Leier u. der Hirtenstab (Ge.),

II, 1828 — Die kath. Kirche Deutschlands in ihrer projektierten u. möglichen Verbesserung, 1829 — Ueber die relig. Verehrung der Heiligen Gottes, 1830 — Jesus Christus, der Messias, 1830 — Ueber den Revolutionismus unserer Tage, 1831. — Des Papsttums segensvolle Wirksamkeit, 1832 — Neueste Gedichte, 1833. — Die hl. Wanderungen, 1834 — Der große Streit über die gemischten Ehen, 1838 — Die 7 Schmerzen unserer Zeit, 1852.

Katzenberger, Fridolin, am 11. Februar 1853 zu Karlsruhe in Baden als Sohn eines Eisenbahnbeamten geboren, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Heidelberg Geschichte der Philosophie, Aesthetik und Volkswirtschaftslehre. Dann bildete er sich in seiner Vaterstadt zum Zeichner aus und fand beim Wasser-, Straßen-, Hoch- und Eisenbahnbau Verwendung, arbeitete auch mehrere Jahre als Katastergeometer, fand aber in keinem Berufe Befriedigung. Eben im Begriffe, sich der Theologie zu widmen, zwang ihn ein in Kitzingen a. M. drohender Fabrikkonkurs zur Reise dorthin, um ein von der Familie angelegtes Kapital zu retten. Vom Gerichte zum Geschäftsführer bestellt, betrieb er die Schokolade- und Zuckerfabrikation. Daneben kaufte er 1883 den Verlag der „Kitzinger Zeitung" mit der Buchdruckerei. Später kaufte er sich in Hof a. d. Saale an, wo er noch jetzt als Buchdruckereibesitzer und Redakteur des „Hofer Tageblattes" lebt.

Schriften: Wirre Blätter (Ge.) 1880.

Katzer, Friedrich Xaver, am 7. Februar 1844 in Ebensee (Oberösterr.) geboren, besuchte die Schule in Gmunden und machte seine klassischen Studien unter der Leitung der Jesuiten zu Friedberg (Oesterr.). 1864 folgte er dem Rufe des Indianermissionars in Minnesota, Fr. Pierz, in der Absicht, selbst auch unter den Indianern thätig zu sein. Durch besondere Umstände kam er in das Priesterseminar zu Milwaukee, wo er 1865 Mathematik zu lehren anfing, 1866 die Priesterweihe und 1867 die Professur für Dogmatik und Philosophie erhielt. 1874 wurde er Sekretär des Bischofs von Green Bay (Wisc.), 1885 Bischof von Green Bay, 1890 Erzbischof von Milwaukee.

Schriften: Der Kampf der Gegenwart (Dr.), 1873. — Der Treue Lohn (Festsp.), 1895. — Die Vermählung (Festged.), 1875.

Kaufhold, Ernst Christian, am 15. März 1847 zu Magdeburg-Sudenburg geboren, lebt als Privatier zu Prag-Schmichow.

Schriften: Stimmen über die konfessionelle Schule, 1880 — Leben u. Streben (R.), 1881 — Märzveilchen (G.), 1884 — Erika (Ge.), 1888. — Dem kath. Volke seine kath. Schule! 1889.

Kaufmann, Alexander, am 15. Mai 1821 zu Bonn, wo sein Vater während der französischen Herrschaft Maire war, geboren, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und studierte daselbst und später in Berlin die Rechte. Durch Simrock wurde er auf altdeutsche Litteratur hingeführt und durch den von Johanna Kinkel gegründeten Maikäferbund zu poetischer Thätigkeit angeregt. 1844 wurde er vom Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg zum Erzieher des Erbprinzen Karl ausersehen, mußte aber schon 1845 diese Stelle wegen seiner angegriffenen Gesundheit wieder aufgeben. Er kehrte

nach Bonn zurück, widmete sich hier dem Studium der Geschichte und Altertumskunde, ging 1849 nach Köln, um die Chronica praesulum und die deutsche Rathauschronik abzuschreiben, und dann auf einige Monate nach Berlin. 1849 trat er abermals in fürstlich Löwenstein'sche Dienste und lebte seit 1850 als Archivrat in Wertheim, hauptsächlich mit archivalischen Studien sich beschäftigend. Er starb daselbst am 1. Mai 1898.

Schriften: Gedichte, 1852. — Mainsagen, 1853. — Mythoterpe (Mythen- u. Legendenb., mit Daumer u. Mathilde Kaufmann), 1858. — Cäsarius v. Heisterbach, 2. A. 1862. — Quellen u. Bemkgn. zu Simrocks Rhein- u. Kaufmanns Mainsagen, 1862. — Auszüge aus der Korrespondenz des Fürsten Karl Max von Löwenstein, II, 1867—68. — Unter den Reben (Ge.), 1871. — Wunderb. Geschichte des Cäsarius v. Heisterbach, 1. Bd., 1888. — Trentalle s. Gregorii, 1889. — Vorträge zur Geschichte des Gartenbaues, 1891.

*Kaufmann, Mathilde, pseud. Amara George, am 5. Dezember 1835 als Tochter des ersten rechtskundigen Bürgermeisters J. F. Binder zu Nürnberg geboren, verlebte ihre Jugend in trüben Familienverhältnissen. Durch Daumer wurde sie zu poetischer Thätigkeit angeregt. Um diese Zeit wandte sich der vorgenannte A. Kaufmann, der mit der Herausgabe des Prachtwerkes „Literatur und Kunst" betraut war, an Daumer um Beiträge für dasselbe. Dieser übersandte ihm außer den seinigen auch einige Beiträge seiner Schülerin. Dadurch entstand zwischen dieser und Kaufmann ein schriftlicher Verkehr, der zu gegenseitiger Neigung führte. Nachdem Math. den Winter 1856—57 im Hause des Prof. Adolf Schrödter zu Düsseldorf zugebracht, gewann sie durch eine Kur in Soden die Gesundheit wieder. 1857 vermählte sie sich mit Al. Kaufmann und trat dann am 26. November 1858, fast gleichzeitig mit Daumer, aber ohne dessen Wissen, zur kath. Kirche über. Seit 1893 verwitwet, lebt sie noch jetzt in Wertheim.

Schriften: Blüten der Nacht (Ge.), 1856. — Mythen und Sagen d. Indianer, 1856. — Mythoterpe (mit Daumer u. Kaufmann), 1858. — Vor Tagesanbruch (Nn. u. Ge.), 1859. — Wiseman: Der verborgene Edelstein, Ueb. (Dr.), 1860. — Clara Maitland (aus d. Leben eines Kind., E.), 1860. — Dalgairn: Die hl. Kommunion, Ueb., 1861. — Ders.: Andacht z. Herzen Jesu, 1862. — Dess. hl. Schriften, 1863. — Auf deutsch. Boden (R.), 1877. — Dissonanzen u. Akkorde (R.), 1879. — Dupanloup: Erziehung, Frauenbildung, Pflichten d. christl. Frau, Ueb., 1882. — Mutterliebe (Anth.), 1887. — Garcia Moreno (Biogr.), 1891.

Kaufen, Armin, zu Neuß am 10. Januar 1855 geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann in Bonn die Rechte, war nebenbei auch schon schriftstellerisch thätig. Nach Erwerbung der juristischen Doktorwürde trat er in die juristische Laufbahn und war 2½ Jahre als Referendar beim Amtsgericht und Landgericht in Düsseldorf thätig. Ende 1882 widmete er sich ganz der Publizistik, trat am 1. Januar 1883 in die Redaktion der „Fuldaer Zeitung", übernahm am 1. September 1884 die Redaktion des „Badischen Beobachters" in Karlsruhe und 1889 die Chef-

redaktion des „Münchener Fremdenblattes“. Seit 1891 lebt er als unabhängiger Schriftsteller in München.

Schriften: Beziehungen Napoleons I. zu Düsseldorf, 1882 — Bedeutung falscher Unterschriften eines Wechsels, 1883 — Weihnachtsgrüße, 1890 — Centrum bleibt die Parole, 1893 — Festschrift zum Papstjubiläum, 1887 u. 1893 — Im Blütenduft u. Winterschnee (Anth.), 1894 — Die Bauernbündler unter sich, 1896.

Kayser, Wilhelm, am 21. März 1848 zu Illingen (Kreis Soest, Westf.) geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Büren und wurde 1868 Lehrer zu Niederbonsfeld, später in Weimar. Seit 1878 Lehrer in Schalke (Krs. Gelsenkirchen), lebt er daselbst seit einigen Jahren ohne Amt.

Schriften: Der Sanitätsrat (P.), 1879 — Die gerettete Schatulle (Genrebild), 1879 — Der betrogene Wirt. Es bleibt beim Alten (Lsp.), 1879 — Kuriert (Lsp.), 1879 — Das gestörte Jawort (Lsp.), 1879 — Schwache Nerven (Lsp.), 1880 — Meister Pott (Lsp.), 1880 — Der Hexenmeister (Lsp.), 1880 — Meister Martin (Lsp.), 1880 — Die erste Exerzierstunde (P.), 1881 — Kanut, oder Gelübde u. Schwur (Schsp.), 1881 — Schmachtlocken (P.), 1881 — Die beiden Hauptleute (Schsp.), 1881 — Wirrwarr (Lsp.), 1881 — Der dumme Joseph (Lebensb.), 1882 — Vergriffen (P.), 1882 — Georg Johann Drippel im Verhör (P.), 1883 — Hauptmann Ratzius (P.), 1883 — Der Komet (P.), 1883 — Meister Strebsam (Lebensb.), 1884 — Eine Geduldsprobe (P.), 1884 — Leonore (P.), 1884 — Doktor Wunderlich (P.), 1884 — Der erste Zank (P.), 1884 — Der gemütliche Hausdiener (P.), 1886 — Die Ritter v. Rabenstein u. Falkenhorst (Schsp.), 1886 — Dünnbein u. Knickebein (P.), 1886 — Der verstoßene Vater (Lebensb.), 1886 — Die beiden Brüder (Lebensb.), 1887 — Die Einquartierung (Genrebild), 1887 — Die hl. Genovefa (Schsp.), 1888 — O, du mein Muckelchen (Lebensb.), 1889 — Die Beatushöhle (Schsp.), 1888 — Lumen de coelo. Vier Tage a. d. Leben Leos XIII., 1889 — Starker Tabak (Kom.), 1889 — Die Thräne (Schsp.), 1889 — Ein toller Streich (P.), 1890 — Die Lästerzunge (Szene), 1891 — Der Rajomor (Schwank), 1891 — Die Ostereier (Schsp.), 1891 — Das Namenstagsgeschenk (P.), 1893 — Der Festtagsfreund (Ge. und dramat. Stücke), 1894 — Der treue Valentin (Lebensb.), 1894 — Das Gnadenbild im Walde (Schsp.), 1894 — Lutz v. Rothenburg (Schsp.), 1894 — Zriny (Tr., f. Dilettantenbühnen bearb.), 1894.

Keilmann, Wilhelm, am 14. Juli 1845 zu Hechtsheim bei Mainz geboren, bereitete sich auf den Schulen an diesen beiden Orten auf den Lehrberuf vor und übte denselben später in Mainz aus, bis er einen Ruf an die deutsch-englische Akademie zu Indianapolis erhielt. Nach einjähriger Lehrthätigkeit wandte er sich dem Journalismus zu und trat zuerst in die Redaktion des „Indianapolis Telegraph“, dann der „Union“ zu Evansville (Ind.), hierauf des „Demokrat“ daselbst. Seit 1892 ist er Redakteur des „Volksfreund“ in Buffalo.

Schriften: Herzensblüten (Erinnerungsblätter 1869—79), 1880 — Kolumbiade. Pallas Toa. Donna Marina (Rn. in Vers), 1892 — Festkantate zur Kolumbusfeier, 1892.

Keim, Franz, am 28. Dezbr 1840 zu Alt-Lambach an der Traun (Oberösterr.) geboren, absolvierte das Stiftsgymnasium zu Kremsmünster und vollendete die philosophischen Studien an der Universität Wien. Als der jüngste Sohn später verarmter Eltern mußte er seine Studien unter großen Entbehrungen zum Abschluß bringen und zehn Jahre als Privatlehrer, dann als kümmerlich besoldeter Bahnbeamter verleben, ehe er sein Ziel erreichte. Seit 1875 bekleidet er eine Professur der deutschen Sprache und Litteratur am Landesgymnasium zu St. Pölten bei Wien.

Schriften: Sulamith (Tr), 1875. — Der Königsrichter (Tr), 1879. — Der Meisterschüler (Lsp.), 1881. — Stefan Fadinger (Ein deutsches Bauernlied), 1885. — Aus dem Sturmgesang des Lebens (Ges. Dn.), 1887. — Die Spinnerin am Kreuz (Schsp.), 1891. — Mephistopheles in Rom (Tr.), 1892. — Der Schmied von Rolandseck (Volksschsp.), 1892. — Das Steinfeldmärchen (Schsp.), 1892. — Der Schelm von Kahlenberg (Kom.), 1893.

Keiser, Heinr. Aloys, am 30. April 1844 in Zug (Schweiz) geboren, erhielt seine Vorbildung in Zug, Schwyz und Einsiedeln, studierte in Eichstätt Philosophie, in Mainz, Tübingen und Solothurn Theologie, erhielt 1868 die Priesterweihe und wurde in demselben Jahre Lehrer am Gymnasium in Zug. Seit 1870 Rektor der dortigen Industrieschule, wurde 1871 zugleich Professor der deutschen Sprache und Geschichte an der Kantonsschule daselbst und nach einigen Jahren Direktor derselben. In dieser Stellung befindet er sich noch jetzt.

Schriften: Die fünf Sinne (E.), 1869. — Präfekt F. X. Brandenberg (Biogr.), 1871. — Die Zuger Schriftsteller, II, 1875 bis 1879. — K. K. Kaiser (Biogr.), II, 1881—82. — Geschichte der Zugerischen Kantonsschule, 1886. — J. B. Sidler (Biogr.), 1894. — Heinr. Bone (Biogr.), 1896. — Dionysius der Karthäuser (Biographie), 1897.

Keiter, Heinrich, pseud. Georg Kampfmuth, am 17. Juni 1853 zu Paderborn geboren, erlernte den Buchhandel und war als Buchhandlungsgehilfe bis zum Juli 1884 in seiner Vaterstadt thätig. Dann war er Redakteur am „Westfälischen Merkur“ in Münster, bis er 1888 die Redaktion des „Deutschen Hausschatz“ in Regensburg übernahm. Er starb daselbst am 30. August 1898.

Schriften: Per aspera ad astra! (R.), 1874. — Versuch einer Theorie des Romans, 1876. — Kath. Erzähler der Neuzeit, 1880. — Leben der Gräfin Hahn-Hahn, 1881. — Lichtstrahlen aus den Werken der Gräfin Hahn-Hahn, 1881. — Pauline v. Mallinckrodt, 1881. — Kath. Dichter der Neuzeit, 1883. — Die katholische Poesie in Deutschland seit 1848, 1885. — Fr. W. Weber, 1884. — Alte Schuld (E.), 1886. — Joseph v. Eichendorff, 1887. — Erinnerungen eines Thalers (E.), 1888. — Leitsterne auf dem Lebenspfad (Sentenzenschatz), 1888. — Annette v. Droste-Hülshoff, 1889. — Prakt. Winke für Schriftsteller, 1889. — Der tolle Christian (E.), 1890. — F. Grillparzer, 1891. — Kath. Litteraturkalender, V Jahrgge., 1890 bis 1897. — Von Stufe zu Stufe (E.), 1891. — Heinr. Heine, 1892. — Die Kunst, Bücher zu lesen, 1893. — Wie wird man

Staatsbeamter? 1894. — Bedingungen für den Eintritt in relig. Orden, II, 1895. — Handbüchlein der kath. Presse, 1895. — Aus dornenreicher Jugendzeit (E.), 1895. — Konfessionelle Brunnenvergiftung, 1896.

Keiter, Therese, geb. Kellner, pseud. M. Herbert, wurde am 20. Juni 1859 zu Melsungen (Kurhessen) als die Tochter eines Kanzleirats geboren und hat diesen Ort als Wohnsitz beibehalten, bis sie sich am 3. Novbr. 1888 mit dem Redakteur Heinr. K. vermählte und ihm nach Regensburg folgte.

Schriften: Miß Edda Brown (E.), 1882. — Ein Lichtblick (E.), 1883. — Modernes Märchen, 1884. — Flitter, 1884. — Das Kind seines Herzens (R.), 1884. — Jagd nach dem Glück (R.), 1885. — Kinder der Zeit u. a. Nov., 1886. — Gemischte Gesellschaft (Nn.), 1888. — Baalsopfer (Nn.), 1894. — Aphorismen, 1896. — Aglaë (R.), 1897. — Frauennovellen, 1897.

Kellarn, Karl, s. Achleitner, Karl.

Keller, Franz, am 24. Okt. 1824 zu Günzburg a. d. Donau (Bayern) als Sohn eines Weißgerbers geboren, studierte in Augsburg bei St. Stephan, absolvierte dort Gymnasium und Philosophie und wurde, nachdem er drei Jahre lang in München Theologie studiert hatte, 1849 zum Priester geweiht. Bis 1856 war er Kaplan in Altusried bei Kempten (Allgäu), wurde darauf vom Freiherrn von Freyburg auf Haldenwang bei Günzburg zum Pfarrkuratus daselbst präsentiert, 1862 von demselben Patronatsherrn auf die Pfarrei Waldkirch befördert. Seit Mai 1876 wirkt er als Pfarrer in Unterroth bei Illertissen (Schwaben), 1892 wurde er zum Dekan ernannt.

Schriften: Doarajchleach von oigene und fremde Hecka (Ge. in schwäb. Mundart, 1873. — Etle Hagabutza (Ge.), 1874. — Erdboerla os'm Wald (Ge.), 1876. — Dmanand (Ge.), 1884. — Bramboerla (Ge.), 1887. — Hoidboerla (Ge.), 1891.

Keller, Georg Joseph, am 17. Mai 1798 zu Würzburg geboren, studierte daselbst die Rechte und praktizierte 1½ Jahr bei einem Landgerichte, wandte sich dann aber der Philologie zu und machte die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 14. April 1823 wurde er Studienlehrer zu Würzburg, er starb daselbst als pensionierter Professor am 13. April 1865.

Schriften: Harfentöne (Taschenbuch), 1815. — Anleitung zum Studium der Geographie, 1826. — Parabeln, 1828. — Dichtungen, II, 1845—46.

Keller, Joseph Anton, am 19. März 1840 zu Oberndorf bei Krautheim (Baden) geboren, besuchte das Gymnasium zu Tauberbischofsheim, das Lyceum zu Freiburg, studierte dann in Freiburg Philologie und Theologie und empfing am 1. August 1865 die Priesterweihe. Er war dann Vikar in Kappelwindeck und Rastatt, 1873—76 Pfarrverweser in Bühl, 1876—84 in Breisach. Seit 1884 ist er Pfarrer zu Gottenheim bei Freiburg, seit 1885 auch erzbischöfl. Schulinspektor für das Amt Breisach.

Schriften: Mariengeschichten, 4. A. 1886. — St. Josephsgeschichten, 3. A. 1896. — Erzählungen vom hl. Altarssakramente,

1885. — Herz-Jesu-Erzählungen, 1885. — Engelgeschichten, 1885. — Armen-Seelen-Geschichten, 1885. — Strafgerichte Gottes, 1886 — Rosenkranzgeschichten, 1886 — Antonius-geschichten, 1886. — Beweise von den Segnungen des Bußsakramentes (Er.), 1886 — Sterbebilder von Priestern, 1887, von Laien, 1887 — Geschichten für Erstkommunikanten, 1888. — Zeit- und Sittenbilder (E.), 1888 — Beispiele zum 4. Gebote, 1888 — Beispiele zu den Werken der leiblichen, 1889, der geistlichen Barmherzigkeit, 1890 — Höllengeschichten, 1889 — Merkwürdige und seltene Todesarten, 1890 — Auffallende Akte der Vorsehung, 1891 — Beispiele z. Sakramente der Taufe, 1892, der Firmung, 1892, der Oelung, 1892, der Priesterweihe, 1893, der Ehe, 1893 — Helden- und Martyrer der Keuschheit, 1893. — Außerdem ascetische und pädagogische Werke.

Kellner, Lorenz, als Sohn eines Lehrers zu Kalteneber bei Heiligenstadt am 29. Januar 1811 geboren, besuchte die Gymnasien zu Heiligenstadt und Hildesheim, dann das Lehrerseminar zu Magdeburg und kam 1831 als Lehrer nach Erfurt. 1836 Seminarlehrer in Heiligenstadt, 1848 Schulrat in Marienwerder, 1865 in Trier, trat er 1886 in den Ruhestand und starb zu Trier am 18. Aug. 1892.

Schriften: Fischerknabe u. Edelmann (E.), 1860. — Pädagogische Schriften: Aphorismen z. Pädagogik, 1850. — Volksschulkunde, 1855 — Pädagogische Mitteilungen, 1853. — Skizzen und Bilder aus der Erziehungsgeschichte, III, 1862. — Kurze Erziehungsgeschichte, 1874. — Lebensblätter (Selbstbiogr.), 1891. — Methodische Schriften: Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht, III, 1837—40. — Vorbereitungen auf den Unterricht in der deutschen Sprache, 1843 — Grundlagen dazu, 3. A. 1864. — Die Poesie in der Volksschule (Anthol.), 1864. — Lese- u. Bildungsbuch für höhere Töchterschulen, 1857. — Desgl. für Mittel- und Oberklassen, 1861, u. a.

Kepner, Friedrich, 1745 zu Brodswinden im Fürstentum Ansbach geboren, kam 1760 nach Wien, wo er mehrere Jahre als Sekretär des Grafen Jos. Colloredo lebte, und wurde 1799 vom Grafen Kinsky, dem Regenerator der Wiener Neustädter Militärakademie, zum Bibliothekar und Professor des deutschen Stils, der Aesthetik und Litteratur in derselben angestellt. Nach Kinskys Tode (1805) trat K. in den Ruhestand und zog zu seiner verheirateten Tochter nach Wien, wo er im Jahre 1820 starb.

Schriften: Mondor (Pers. Gesch.), 1771. — Moralische Erzählungen, 1777. — Fabeln, 1799. — Lyrische Gedichte, 1799. — Der Westindier (Schsp.), 1774. — Der Schriftsteller (Lsp.), 1775. — Der Geizige (Lsp.), 1775.

Kerschbaumer, Anton, am 24. August 1823 zu Krems a. d. Donau als Sohn eines städtischen Magistratsbeamten geboren, studierte in St. Pölten Theologie und erhielt 1846 die Priesterweihe. Nachdem er 2 Jahre als Kooperator in seiner Vaterstadt gewirkt, besuchte er 3 Jahre das höhere weltpriesterliche Bildungsinstitut in Wien, wurde 1850 Dr. theol., 1851 Prof. der Moraltheologie in St. Pölten, 1857 zum Konsistorialrat, 1859 zum Ehegerichtsrat, 1860 zum bischöfl. Rat und Beisitzer des bischöfl. Konsistoriums

ernannt, ging er noch in demselben Jahre nach Rom, wo er bis 1861 an der deutschen Nationalkirche St. Maria dell' Anima wirkte. Dann kehrte er als überzähliger Geh. Kämmerer Pius' IX. nach St. Pölten zurück, wo er 1867 zum Ehrenkanonikus des Domkapitels ernannt wurde. Jetzt ist er Propst, Dechant und Stadtpfarrer zu Krems.

Schriften. Geschichtliches: Die Jesuiten in Krems, 1851. — Vita s. Severini, 1862. — Bischof Fingerle, 1864. — Kardinal Khlesel, 1865. — Geschichte des deutschen National-Hospizes Anima in Rom, 1868. — Das kais. Frauenstift in Tuln, 1873. — Geschichte des Bistums St. Pölten, II, 1875. — Geschichte der Stadt Tuln, 1874. — Jubiläums-Katalog des Bistums St. Pölten, 1884. — Geschichte der Stadt Krems, 1885. — Homiletik: Freiheit und Gleichheit, 1849. — Furcht u. Hoffnung, 1849. — Maria vom guten Rat, 1864. — Maipredigten, 1864. — Sonntagspredigten, II, 1868. — Liebfrauenbilder, 1870. — Das Kreuz, 1874. — Die Bekehrung, 1880. — Fastenpredigten, 1882. — Pädagogik: Leitfaden der Erziehungslehre, 1866. — Kath. Erziehungslehre, 1868. — Pastoral: Pilatusnaturen, 1862. — Lehrbuch der kath. Pastoral, 1863. — Pater familias, 1867. — Missionarius apostolicus, 1870. — Ein Pilgerleben, 1896. — Reiseberichte: Pilgerbriefe, 1854. — Römerbriefe, 1861. — Ad limina Apostolorum, 1862. — Reisebilder aus Spanien, 1869. — Reisebilder aus Skandinavien, 1870. — Belletristik: Coloman v. Hayneck (E.), 1859. — Eligius (Lebensbild), 1860. — Der Jäger v. Dirnstein (E.), 1864. — Der Pilger (Kal.), 1864—66. — Neuer Pilgerkalender, 1868.

Kersting, Johann Heinrich, am 13. Februar 1816 zu Münster (Westf.) geboren, studierte daselbst, trat nach Vollendung seiner akademischen Studien als Erzieher beim Fürsten Croy in Düsseldorf, dann beim Fürsten Salm-Salm in Anholt ein.

Schriften: Rudolf u. Viktor, oder: Das gute Beispiel (E.), II, 1840. — Drei Erzählungen f. d. reifere Jugend, 1845. — Der Führer der Jugend, 1850. — Der gute Engel der Kindheit, 1848.

Kettnaker, Richard, pseud. Max Benno, am 24. März 1843 zu Schussenried (Oberamt Waldsee, Württ.) geboren, widmete sich dem Postdienst und war mehrere Jahre Postmeister und Bahnhofsverwalter in Bopfingen. Seit einigen Jahren lebt er in Stuttgart.

Schriften: In Sturm und Sonnenschein (En. u. Rn.), II, 1877—78. — Lorelei (R.), 1880. — Eberhard der Erlauchte von Württemberg (Vaterl. Schsp.), 1882. — Der Kapellenhof (R.), 1882. — Maximilian, oder: Palmen u. Kronen (Tr.), 1883. — Das Glöcklein von Tuskar (R.), 1888. — Der Schutzgeist (Dr.), 1889. — Heimat u. Fremde (R.), 1890. — Glück auf! oder: Die wahren Sozialisten (E.), 1892. — Die Montmartus (E.), 1891. — Freiheit und Gold (E.), 1893.

Kiefer, Wendel, am 3. Mai 1858 zu Merzig geboren, erlernte die Kaufmannschaft und ist als Prokurist in Köln thätig.

Schriften: Lustspiele: Der blamierte Lakai, 1881. — Stippke in der Klemme, 1882. — Lackiert, 1883. — Die Excellenz im Forsthaus, 1886. — Am 1. April 1886, 1886. — Ein Herzfehler, 1888.

— Die Prozeßlustigen, 1888. — Das große Los, 2. A. 1889. — Der kurierte Weinfälscher, 1889. — Der Sturz vom Pegasus, 1890. — Der Wunderdoktor, 1892. — Die lebendige Bildsäule, 1892. — Der verhängnisvolle Frack, 1892. — Die Ziegenheimer, 1892. — Das geplagte Schneiderlein, 1892. — Die Geheimpolizisten, 2. A. 1893. — Der Vetter von Amerika, 1893. — Geteiltes Leid, halbes Leid, 1893. — Ein kleines Mißverständnis, 1893. — Bruder Eifer schadet nur, 1893. — Ein fideles Duell, 1894. — O diese Pennäler, 1894. — Unsere modernen Commis u. Prinzipale, 2. A. 1894. — Puffke vor Gericht, 1894. — Im Lande der Apfelsinen u. Maccaroni, 1895. — Der Schein trügt, 1895. — Linkaufmännchen im Kaufmännchen, 1895. — Nichts als Aerger u. Verdruß, 1896. — Die Geprellten, 1896. — Faule Früchte v. Baum d. heut. Gesellsch., 1896.

Kienast, Friedrich August, am 27. August 1853 zu Melk (Niederösterr.) als Sohn eines k. k. Steuereinnehmers geboren, erhielt seine Bildung an der Normalschule und dem Obergymnasium der Benediktiner in Melk und an dem Realgymnasium in St. Pölten, worauf er in die Stiftsapotheke zu Admont (Steiermark) als Lehrling eintrat. Nachdem er 1872 in Graz seine Prüfung abgelegt, war er als Assistent der Pharmacie in St. Pölten, Schlägel, Scheibbs und Eisenerz thätig, mußte aber eines hartnäckigen Nervenleidens wegen seinen Beruf aufgeben und zur Herstellung seiner Gesundheit ins Elternhaus zurückkehren. 1885 zog er mit seiner verwitweten Mutter nach Leoben, wo er in demselben Jahre ein Studentenheim eröffnete und 1886 die Redaktion der „Leobener Rundschau" übernahm. Seit 1888 ist K. als Präfekt in dem großen Erziehungsinstitut Lodron zu Salzburg thätig.

Schriften: Mit Gott! (Anth.), 1881. — Admont, 1883. — Besiegte Vorurteile (Volksst.), 1886. — Blüten u. Knospen (Ge.), 1888.

Kiefekamp, Hedwig, geb. Brachl, psd. Helene Kordelia, L. Rafael, am 21. Juli 1846 auf dem Rittergute Heinrichenburg (Westfalen) geboren, erhielt ihre erste Bildung in der ländlichen Einsamkeit durch die Schule des Ortes und den Ortsgeistlichen und kam nach dem Tode des Vaters zu weiterer Ausbildung in das Kloster der Ursulinerinnen zu Marzenck. Hier, wo die Musik eine besondere Pflege fand, faßte sie den Entschluß, Sängerin zu werden, wurde indes durch ihre Verheiratung an der Ausführung des Planes gehindert. Sie folgte ihrem Gatten 1884 nach Münster, wo ihr Levin Schücking bei ihren ersten schriftstellerischen Versuchen Unterstützung angedeihen ließ. Dort hat sie noch jetzt ihren Wohnsitz.

Schriften: Neuer Märchenschatz, 1876. — Am Kamin (M.), 1878. — Frischer Märchenkranz f. liebe Kinder, 1880. — Wie mir im Walde singt u. was die Vögel sich erzählen (M.), 1884. — Was der Sturm sang (M.), 1888. — Gedichte, 1888. — Am Garda-See (En., M.), 1889. — Winterträume (M.), 1893. — Neue Ge., 1894.

Kiesgen, Laurenz, pseud. K. Lorenz, am 3. Dez. 1869 zu Köln a. Rh. geboren, besuchte die Volksschule und den Präparandenkursus daselbst und 1887—90 das Lehrerseminar zu Brühl bei Köln. Seit 1890 Lehrer zu Caster bei Bedburg, wirkt er seit Herbst 1895 in seiner Vaterstadt.

Schriften: Himmel u. Erde (Dn., mit W. Ruland), 1893. — Das Schinkenfrühstück (Lsp.), 1894. — Der Globus (Lsp.), 1894. — Max v. Mexiko (Tr.), 1894. — Heinr. v. Kleist (Biogr.), 1894. — Deutschlands regierende Reichsfürsten, 1894. — Der deutsch-französische Krieg 1870—71, 1894. — Gottfried v. Bouillon, 1895. Der hl. Aloysius (Kantl.), 1896.

Kiesler, Bernhard, pseud. Armand v. Elz, Heinr. Sonntag, am 20. Mai 1851 zu Buttlar b. Geisa (Sachs.-Weim.) als Sohn eines Zimmermanns geboren, widmete sich dem Lehrerberufe und besuchte das Seminar zu Fulda. 1871 wurde er als Lehrer zu Bockenheim b. Frankfurt a. M., 1874 an der Volksschule zu Oberbilk, einem Stadtteil Düsseldorfs, angestellt.

Schriften: Balladen u. lyrische Gedichte, 1872. — Novellen, 1877. — Die hl. Julia (Oratoriumstext), 1883. — Hans d. Träumer (E.), 1892. — Was uns retten kann (D.), 1893. — Das ärmste Kind (E.), 1893. — Wie ein Gänsebub zum reichen Mann wurde (E.), 1893. — Fridolins Rheinfahrt (E.), 1894. — Die drei Goldsucher (E.), 1895. — Er sucht seine Mutter (E.), 1895. — Der Hofdichter (Lsp., mit H. Wehner), 1895.

Kinder der Hirtenfamilie, Verfasser der, s. Ambach, Ed.

Kindermann, Hans, s. Lewald, Aug.

Kift, Leopold, am 29. Januar 1824 zu Offenburg (Baden) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, dann das Lyceum zu Rastatt und studierte in Freiburg Theologie. Am 10. August 1848 zum Priester geweiht, wirkte er als Vikar zu Helmsheim, als Pfarrverweser zu Lauf, 1851 als Stadtpfarrverweser in Hüfingen und Mannheim, dann zu Lahr, 1855—58 zu Aasen und Heidenhofen, 1858—61 zu Endingen am Kaiserstuhl, 1861—62 zu Marken. Am 1. Juli 1862 wurde er Stadtpfarrer zu Stetten am kalten Markt. Gegenwärtig lebt er als emeritierter Pfarrer zu Söll b. Traunn (Tirol).

Schriften: Unterricht über die erste hl. Kommunion, 1852. — Die lauretan. Litanei erklärt, 1863. — Hausapotheke, oder: Das Familienleben, gesund u. krank, in Leid u. Freud, m. eingeflochtenen Erz., 1863, neue Folge 1864, weitere Folge, auch unter dem Titel: Aufklärung, Fortschritt, Freiheit, 1864. — Dienstbüchl f. Christentum, 1865. — Geistl. Schatzgraber, 2 Hefte, 1865—66. — Leuchtturm in der Meerenge zwischen Diesseits und Jenseits, 1865. — Die Familienkrankheiten, II, 1866. — Das ist der Tag d. Herrn, 1868. — Dänisches, 1870. — Das Kirchenjahr, 1871. — Amerikanisches, 1871. — Exempelbuch, 1883—84. — Kreuz u. Kreuzweg, 1886. — Schoßkinder des Zeitgeistes, 1886. — Erlebnisse eines Feldpaters 1870—71, 1888. — Die Augensprache, 1889. — Jüdisches, 1890. — Studium u. Studentenleben vor 50 Jahren, 1891. — Ein edles Frauenherz (E.), 1897.

Klasen, Franz, wurde am 7. Januar 1852 zu Papenburg (Hann.) geboren. Seine Eltern bezogen 1866 das Rittergut Halte a. d. Ems (Ostfriesl.); der Sohn besuchte 1866—72 das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, studierte in Würzburg Philosophie, von 1873 an in München Theologie und wurde 1877 zum Dr. theol. promoviert und zum Priester geweiht. Infolge des Kulturkampfes

in die Erzdiözese München aufgenommen, bekleidete er die Stelle eines Kuraten bei St. Johann Nep. in München, war Religionslehrer an mehreren Schulen daselbst, auch im herzoglichen Hause Bayern; von 1884—96 predigte er in St. Ludwig zu München. Gegenwärtig widmet er sich ausschließlich litterarischen Arbeiten und wohnt in München.

Schriften: a) Dogmatische: Die alttestamentliche Weisheit und der Logos der jüdisch-alexandrinischen Philosophie, 1878. — Die innere Entwickelung des Pelagianismus, 1882. — Pelagianistische Kommentare zu 13 Briefen des heil. Paulus, 1883. — b) homiletische: Kanzelvorträge, 1890. — Der heil. Geist im Priestertum, 1890. — Die Adventskapelle, 1893. — Die vier heil. Zeiten (Pred.), 1896. — Marias Erdenglück, 1897. — c) Dramatische: Heinr. Raspe (Dr.), 1895. — Friedrich der Freidige (Dr.), 1898.

Klauczek, Katharina, am 28. Juli 1833 zu Prag als Tochter wohlhabender Eltern geboren, genoß eine sorgfältige Erziehung und erlangte eine vielseitige Bildung. In ihrem 19. Jahre unternahm sie eine Reise durch Deutschland. Sie starb am 9. Januar 1858.

Schriften: Gedichte, 1859.

Klein, Anton Edler von, 1748 (nach andern im Juli 1744) zu Molsheim im Departement des Niederrheins geboren, studierte daselbst im Jesuitenkollegium und trat, 19 Jahre alt, zu Mainz in den Jesuitenorden und wirkte als Lehrer in Kollegien zu Mannheim, Würzburg, Erfurt, Halberstadt &c. Mit Aufhebung des Ordens trat er, noch nicht Priester, in die Welt zurück und wurde Professor der Dichtkunst in Mannheim, später vom Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt zum Pfalzgrafen ernannt. Er starb zu Mannheim am 5. Dezember 1810.

Schriften: Der jüngste unter den sieben machabäischen Helden (Dr.), 1769. — Das triumphierende Christentum im großmongolischen Kaisertum (Tr.), 1770. — Entwurf für Vorlesungen über die schönsten Wissenschaften, 1774. — Denkmal der Ehre Karl Theodors und der Liebe seiner Unterthanen, 1775. — Etwas zur Aufmunterung des guten Geschmacks, 1775. — Sammlung dazu, 1776. — Günther v. Schwarzburg (Singsp.), 1776. — Tod der Dido, 1779. — Vom Edlen und Niedrigen im Ausdruck, 1781. — Dramaturgische Schriften, 1781. — Ueber Lessings Meinung vom histor. Trauerspiel, 1781. — Ueber das Trauerspiel Agnes Bernauerin, 1781. — Neue Schaubühne der Ausländer, 1781. — Pfälzisches Museum, 18 Hefte, 1783 bis 1787. — Leben und Bildnisse großer Deutscher, V, 1786—1805. — Pfalzbayrisches Museum, 8 Hefte, 1786—87. — Wahrheiten in Ernst und Scherz, 1787. — Der Genius der Donau, 1787. — Kaiser Rudolf von Habsburg (Tr.), 1787. — Deutsches Provinzialwörterbuch, II, 1792. — Gedichte mit Musik, 1793. — Der Sieg der Tugend und der Liebe (Schsp.), 1794. — Athenor (Ep. Ged.), 1802. — Sammlung moralisch schöner Handlungen, II, 1805. — Neueste Gedichte, 1815.

Klein, Johannes, pseud. Johannes Presbyter, am 27. Dez. 1818 zu Dittmannsdorf bei Neustadt in Oberschlesien geb., kam mit 4 Jahren zu einem Oheim im benachbarten Riegersdorf

und besuchte hier die Dorf- und eine Musikschule bis zum 14. Jahre. Dann bezog er das Gymnasium zu Neiße, studierte seit 1840 in Breslau Theologie und wurde am 6. April 1844 zum Priester geweiht. Er ging als Kaplan nach Oppersdorf bei Neiße, 1851 nach Steinau. 1852 wurde er Pfarrer in Groß-Strenz bei Trachenberg, 1861 in Arnoldsdorf bei Ziegenhals, 1870 in Glasendorf bei Grottkau, später in Deutsch-Kamitz, wo er am 14. Febr. 1889 starb.

Schriften: Vermischte Gedichte, 1847. — Dichtungen, 1863. — De Jansenismi origine, doctrina, historia, 1863. — Aus der Belagerung von Neiße 1807 und dem Leben des Marquis de Bombelles, 1863. — Eine Reise, 1868. — Ein kleines Bild aus einem großen Kriege, 1868. — Nach Helgoland, 1869. — Ausgewählte Dichtungen, 1882.

Klein, Johann Bapt. Aug., am 13. Febr. 1778 als Sohn eines Sattlermeisters zu Koblenz geboren, mußte seine Studien mehrmals unterbrechen und durch Privatfleiß seine Kenntnisse erwerben. 1807 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Kreuznach, 1816—19 lebte er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Langenlonsheim bei Kreuznach, wurde dann Gymnasiallehrer in Koblenz, infolge einer Entzweiung mit dem Direktor 1827 vom Amte entfernt und lebte nun mit halbem Gehalte bis zu seinem am 15. April 1841 erfolgten Tode in Koblenz.

Schriften: Ueber die altröm. Confluentes an Rhein u. Mosel, II, 1826—27. — Denkblätter für meine Freunde (Poet. Nachl.), 1832.

Klein, Julius Leop., zu Miskolcz (Ungarn) 1810 geboren, genoß bis zu seinem 13. Jahre teils von deutschen Lehrern Privatunterricht, besuchte dann das Lyceum und studierte seit 1825 in Wien Medizin, Geschichte, Philologie und Naturwissenschaften. Nach Beendigung dieser Studien ging er auf 1 Jahr nach Italien und 1830 nach Berlin. Nachdem er hier die Doktorwürde der Medizin erlangt hatte, bereiste er Italien und Griechenland, bestand in Berlin die Staatsprüfung, wandte sich aber nicht der ärztlichen Praxis, sondern der Theaterkritik und dramatischen Dichtung zu. Er lebte meist in den Vororten Berlins und starb am 2. August 1876.

Schriften: Maria von Medici (Tr.), 1841. — Luines (Tr.), 1842. — Die Herzogin (Lsp.), 1848. — Strafford (Tr.), 1862. — Kavalier u. Arbeiter (Tr.), 1850. — Maria (Tr.), 1860. — Alceste (Tr.). — König Albrecht (Tr.). — Ein Schützling (Lsp.), 1850. — Heliodora (Tr.), 1867. — Voltaire (Lsp.), 1862. — Richelieu (Dr.). — Geschichte des Dramas, 1.—13. Abt., 1865—76. — Dramatische Werke, VII, 1871—72.

Kleinfercher, Johann, pseud. Fercher v. Steinwand, am 22. März 1828 zu Steinwand im Möllthal bei Wildegg (Oberkärnten) geboren, mußte als Sohn armer Eltern früh bei einem Bauern in Dienst treten und das Vieh hüten. Der Kaplan des benachbarten Pfarrdorfes wurde auf die seltene Begabung des Knaben aufmerksam und ermunterte ihn, sich dem Studium zu widmen. Unter großen Entbehrungen absolvierte er das Gymnasium zu Klagenfurt (1849) und studierte dann in Graz Philologie. In den Jahren 1853—55 war er in Wien Erzieher, unternahm

1858 und 1859 Reisen nach Dresden, Leipzig und Nürnberg, um litterarische Verbindungen anzuknüpfen, und ließ sich 1862 in Perchtoldsdorf bei Wien nieder, wo er bis 1879 weilte. Seitdem lebt er, schriftstellerisch thätig, in Wien.

Schriften: Dankmar (Tr.), 1867. — Gräfin Seelenbrand (Gedd.), 1874. — Deutsche Klänge aus Oesterreich (Ge.), 1881.

Klesheim, Anton Freiherr von, am 9. Februar 1816 zu Peterwardein geboren, verlebte seine Jugend in steter Kränklichkeit und zog sich infolge eines Sturzes eine Verkrümmung des Rückgrates zu. Trotzdem wurde er Schauspieler und trat unter dem Namen Platzer zuerst in Preßburg auf. In den Jahren 1846—47 versuchte er sich als Vorleser von Dialektdichtungen in Wien, dann auch an den kleinen Höfen Deutschlands. Darauf lebte er in Wien als Theatersekretär bei den Vorstadtbühnen oder als Privatmann. Im Winter 1883 zog er sich nach Baden bei Wien zurück, um Heilung von seinem asthmatischen Leiden zu erlangen. Hier starb er am 6. Juli 1884.

Schriften: Steirische Alpenblumen, 1837. — Der Fremdenführer in Gratz, 1838. — 's Schwarzblattl aus'n Weanerwald (Ge. in österr. Mundart), V, 1843—81. — Bilda in Holzrahmeln (Ge.), 1847. — 's Schwarzblattl auf Wanderschaft (Er. u. Prosa), 1852. — Das Mailüfterl (Ge. in Wiener Mundart), 1854. — Von der Wartburg, 1855. — Frau'n-Käferl (Ge. in österr. Mundart), 1854. — Der Musikant u. sei Stab (Er.), 1891.

Klings, Karl, am 11. Januar 1867 zu Gesetz (Krs. Neiße) geboren, besuchte die Volksschule seines Heimatsortes, 1883—86 das Lehrerseminar zu Ziegenhals und wurde dann Hauslehrer bei dem deutschen Konsul Schneegans in Messina. Nach seiner Rückkehr 1888 Lehrer in Ossig (Krs. Grottkau), 1890 in Würben, wirkt er seit Ostern 1894 in Nesselwitz (Krs. Kosel).

Schriften: Liebeswonne (Ge.), 1892.

***Klinkowström,** Friedr. Aug. von, psd. Friedr. Lindmann, am 31. Oktober 1778 auf dem Landgute Ludwigsburg bei Stralsund von protestantischen Eltern geboren, studierte in Greifswald, trat dann in Militärdienste, kehrte aber 1798 ins Elternhaus zurück. Zur weiteren Ausbildung in der Malerei, in der er sich schon früh geübt hatte, ging K. 1802 nach Dresden, lebte 1808 in Hamburg und Paris, 1809 in Rom, 1811 in Wien, wo er später seine bleibende Stätte aufschlug und mit seiner Frau und deren beiden Schwestern zum Katholizismus übertrat. In Wien wurde er Direktor der 1818 gegründeten Erziehungsanstalt für adelige Knaben und starb daselbst am 4. April 1835.

Schriften: Vater Heinz (M. u. En.).

Kloth, Franz Arnold Gregor, am 9. Mai 1800 zu Aachen geboren, widmete sich dem Studium der Theologie, erhielt am 8. Sept. 1823 die Priesterweihe und wurde Pfarrvikar zu Hemmerden und Schulpflegergehilfe für den Kreis Grevenbroich. 1827 kam er als Kaplan an die Hauptkirche zum hl. Fabian in Aachen und Religionslehrer an die Ahn'sche höhere Bürgerschule daselbst, 1830 als Stadtpfarrer und Schulinspektor des Kreises Heinsberg nach

Waldfeucht, 1833 als Pfarrer zu St. Jakob nach Aachen. 1843 wurde er Kurator der Genossenschaft der armen Schwestern vom hl. Franziskus, 1856 Stiftskapitular am Münster in Aachen, 1865 Geh. Ehrenkaplan Sr. Heiligkeit Pius IX.

Schriften: Würdigung der monita secreta societatis Jesu, 1824. — Ueber die hl. Kunst, 1825. — Der gute Seelsorger, 1822. — Ueber christl. Erziehung u. Schulbildung, 1828. — Ueber christliche Schuldisziplin, 1829. — J. v. Müller: Reisen d. Päpste (erläutert), 1831. — Biogr. Notizen zu: Geist des Grafen L. Stolberg, 1832. — Berichtigung irriger Ansichten vom Hermesianismus, 1842. — Leben des sel. Alphons v. Liguori, 1835. — Ueber die kirchlichen Segnungen, 1837. — Clem. Aug. Erzbischof v. Köln, 1838. — Der hl. Kirchenlehrer Aurelius Augustinus, III, 1849. — Cäcilie, oder: Die getrennte Ehe (N.), 1850. — Der Fabrikherr (E.), 1853. — Don Leo, oder: Die Macht der Freundschaft (E.), 1859. — Ueber Materialismus, 1868.

Knackfuß, Frau Major E., pseud. E. Leonhart, wohnt zu Ehrenbreitstein a. Rh.

Schriften: Von Rhein und Mosel (N.), 1879. — Gertrud (N.), 1880.

Knackfuß, Elise, pseud. A. Joachim, war die Tochter des 1842 in Berlin verstorbenen Generalmajors a. D. Fr. K. und am 10. April 1817 geboren. Seit 1877 lebte sie im Kloster der Schwesternschaft von St. Elisabeth in Bettenburg bei Luxemburg und starb daselbst im Juli 1891.

Schriften: Die Pflegetochter (E.), 1872. — Vater u. Tochter (Familiengemälde), 1873. — Karoline Settegast (Zeitskizze m. Lebensbildern), 1875. — Gestürzte Götzen (E.), 1876.

Knauer, Vinzenz, pseud. van Eck, am 20. Juni 1828 in Wien als Sohn eines Gastwirts geboren, absolvierte das Gymnasium des Benediktinerstiftes zu den Schotten in Wien und die philosophische und theologische Fakultät an der dortigen Universität, trat 1850 in den Benediktinerorden und empfing 1853 die Weihe zum Ordenspriester. Bis 1877 war er vorwiegend in Wien als praktischer Seelsorger thätig, entfaltete daneben auch besonders auf philosophischem Gebiete eine reiche litterarische Thätigkeit und erwarb sich 1867 in Tübingen die philosophische Doktorwürde. 1878 habilitierte er sich in Innsbruck als Privatdozent für Philosophie, mußte aber wegen einer Gelenkentzündung seine Lehrthätigkeit unterbrechen. Nach Wien zurückgekehrt, übernahm er die Leitung der Bibliothek des Schottenstiftes und die Professur für Geschichte der Philosophie an der Wiener Universität. In diesen Stellungen starb er am 20. Juli 1894.

Schriften: Die Könige Shakespeares, 1864. — Ein Votum für Hegel, 1867. — De argumentis, quibus Deum esse probatur, 1867. — Karl Vogt und sein Auditorium, 1870. — Unterschied von Traum und Wachen, 1875. — Geschichte der Philosophie, 1876. — Shakespeare, der Philosoph der sittlichen Weltordnung, 1879. — Grundlinien der aristotelisch-thomistischen Psychologie, 1885. — Lieder des Anakreon in ungetreuer Nachdichtung, 1888. — Robert Hamerling

gegen den Pessimismus Schopenhauers und Hartmanns, 1892. — Die Probleme der Philosophie von Thales bis Hamerling, 1892. — Ad multos annos! (Festged.), 1893.

Knoche, Franz Seraph Richard, ps. Franz Seraphin, am 2. Okt. 1822 zu Brakel in Westfalen geboren, besuchte zuerst die von seinem Vater geleitete lateinische Schule daselbst, dann das Gymnasium zu Paderborn, studierte Theologie, trat 1845 in das Priesterseminar und empfing 1847 die Priesterweihe. Er bekleidete dann verschiedene Seelsorgerstellen in Westfalen und Sachsen, trat 1867 als Divisionspfarrer bei der 20. Division ein, machte 1870 den Feldzug gegen Frankreich mit und lebte seitdem als Divisionspfarrer in Hannover. Hier starb er am 9. April 1892.

Schriften: Nin lustert mol! (En., Anekdoten &c. im Paderborner Dialekt), 1870. — Lahm up! (En.), 1877. — Nix for ungnod! (En., Anekd. &c.), 1878. — Die wissenschaftliche Tierfolter, 1879. — Schach den Turmen, 1880. — Die Vivisektion u. d. „Stimmen aus Maria-Laach", 1881. — Moderne Walpurgisnacht (Dial. Ged.), 1882.

Knorr, Josephine Freiin von, zu Wien am 16. April 1827 als die älteste Tochter des k. k. Staatsrats und Besitzers der Herrschaft Stiebar in Niederösterreich geboren, genoß eine sorgfältige Ausbildung. Ihr Vater starb bereits 1839, die Mutter ging eine zweite Ehe ein mit dem Grafen Ferdinand v. Colloredo-Mannsfeld. Dieser starb 1848, die Mutter 1856. Bis 1876 lebte sie nun mit ihren beiden Schwestern in Stiebar oder Wien und nahm dann ihren Wohnsitz in Paris. Seit 1878 ist sie Ehrenstiftsdame des k. k. Damenstiftes zu Brünn. 1894 erkannte ihr das französische Unterrichtsministerium die Palmes d'Officier d'Academie zu.

Schriften: Irene (Ged.), 1858. — Odilio (Ep. Ged.), 1863. — Gedichte, 1872. — Neue Gedichte, 1874. — Sommerblumen u. Herbstblätter (Ge.), 1885.

Knuppel, M. Fr., 1846 zu Hohenholte in Westfalen geboren, ist Redakteur des „Billerbecker Anzeigers" zu Billerbeck b. Münster.

Schriften: Alpenrosen (Ge.). — Jannbernd van de Beerlage (Plattdütske Geschichten ut ollen Tieden), 1894.

Kobell, Franz Ritter von, wurde am 19. Juli 1803 zu München als Sohn des kgl. bayrischen Staatsrats Franz von K. geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich seit 1820 in Landshut dem Studium der Naturwissenschaften. 1823 erhielt er eine Anstellung als Adjunkt beim Konservatorium der mineralogischen Sammlungen in München, wurde 1826 außerordentlicher, 1834 ordentlicher Prof. der Mineralogie an der Universität daselbst. Im Interesse seiner Wissenschaft bereiste er Griechenland, Italien, Frankreich, Holland, Belgien und sämtliche deutsche Staaten; für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Mineralogie erhielt er wiederholt ehrende Auszeichnungen. Bereits 1827 hatte ihn die bayrische Akademie der Wissenschaften zum außerordentlichen Mitgliede ernannt, 1842 wurde er ordentliches Mitglied derselben, 1869 Sekretär der mathemat. Klasse der Akademie und 1880 vom Könige zum Geh. Rat ernannt. König Max II.

zog ihn zu seinen zwanglosen Abendgesellschaften wie auch zu seinen Gemsjagden. K. starb am 11. Nov. 1882.

Schriften: Wissenschaftliches: Charakterist. d. Mineralien, II, 1830—31. — Grundzüge der Mineralogie, 1838. — Tafeln zur Bestimmung der Mineralien, 5. A. 1853. — Mineralogie, 1847. — Die Galvanographie, 1842. — Skizzen aus dem Mineralreich, 1850. — Geschichte der Mineralogie von 1650—1860, 1864. — Zur Berechnung der Krystallformen, 1867. — Wildanger (Skizzen aus dem Gebiete der Jagd u. ihrer Geschichte), 1859. — Poetisches: Gedichte in oberbayrischer Mundart, II, 1839—44. — Gedichte in hochdeutscher und pfälzischer Mundart, 1843. — Schnadahüpfl'n und Sprüch'ln (m. Bild. v. Pocci), 1846. — Gedichte in pfälzischer Mundart, 1844. — Gedichte (hochdeutsche), 1852. — Der Hansl vo Finsterwald. Der schwarze Veiti. 's Kranzner Resei (3 Ge.), 1852. — Die Urzeit der Erde (Ged.), 1856. — Oberbayrische Lieder mit ihren Singweisen, 1860. — Erinnerungsblätter an König Max II., 1861. — Pfälzische G'schichte, 1866. — G'schpiel (Volksstücke u. Ge.), 1868. — Der Türken-Hansl (E.), 1870. — Schnadahüpfl'n und G'schichtln, 1872. — Oberbayrische Volksstücke, 2. A. 1879. — Erinnerungen in Gedichten und Liedern, 1882.

*__Koch,__ Ernst, pseud. Eduard Helmer, wurde am 3. Juni 1808 zu Singlis (Niederhessen) im Hause seines Großvaters mütterlicherseits, des Obervogts Murhard, geboren. Sein Vater war damals Friedensrichter in Oberaula, kam 1816 als fürstlich Rotenburgischer Oberschultheiß nach Witzenhausen und 1821 als Kreisrat nach Kassel. Hier trat der Sohn in die 3. Klasse des Lyceums ein und studierte dann seit 1825 in Marburg und Göttingen die Rechte. 1829 in Marburg zum Doktor der Rechte promoviert, ging er 1830 nach Berlin, um sich dort als Privatdozent zu habilitieren, kehrte aber bald zurück und trat als Referendar am Obergericht zu Kassel in den Staatsdienst. 1832 wurde K. zum Referenten ins Ministerium berufen, trat aber 1834 an das Obergericht zurück, um die juristische Laufbahn weiter zu verfolgen. Ende 1834 verließ er heimlich das Vaterland, ließ sich in Straßburg in die afrikanische Fremdenlegion einreihen und nach Oran einschiffen. 1835 kam er mit der Legion nach Spanien, um gegen die Karlisten zu kämpfen. Zu Pampiona, wo er krank darniederlag, trat er 1837 zur kath. Kirche über und kehrte im September dess. J. in die Heimat zurück, wo ihm die Wiederaufnahme in den Staatsdienst verweigert wurde. Hassenpflug, damals Civilgouverneur von Luxemburg, ernannte ihn 1839 zum Regierungssekretär, 1842 zum Bureauchef daselbst. 1844 wurde er Hauptzollamtsrendant, 1850 provisorisch, 1853 definitiv zum Prof. der deutschen Sprache am Athenäum zu Luxemburg ernannt. Als solcher starb er am 24. November 1858.

Schriften: Prinz Rosa-Stramin, 1834. — Erzählungen (Der Königin Gemahl. Maria, bitt für mich! Aus dem Leben eines bösen Jungen), 1847. — Drei Weihnachtsgesch. von E. Koch (Die Novelle), W. Lyncker, K. Altmüller, 1859. — Ges. Werke, II, 1873.

__Koch,__ Karl Wilhelm, als Sohn eines Uhrblattstechers am 16. Juni 1785 zu Wien geboren, besuchte das Gymnasium in der

Josephstadt, dann die Akademie der bildenden Künste, wo er 1803 einen Preis erhielt, und widmete sich dann dem Geschäfte seines Vaters. Ausnahmsweise wurde ihm im Alter von 20 Jahren das Bürgerrecht verliehen, er eröffnete nun ein großes Handelsgeschäft in Gold, Silber und Juwelen, wurde 1848 Gemeinderatsmitglied und starb in Wien am 10. Mai 1860.

Schriften. Dram. Beiträge f. das k. k. Hofburgtheater in Wien, 1836. — Dram. Almanach, IV, 1838—41. — Reseda-Blüten (Ge.), 1853.

Koch, Wilhelm, am 30. Juli 1845 zu Köln a. Rh. geboren, besuchte das dortige Gymnasium und trat 1863 in den Postdienst. Nach 9 Jahren gab er denselben auf, um nach kurzer Thätigkeit als Redakteur (in Speier und Trier) sich ganz der unabhängigen Schriftstellerei zu widmen. Er lebte seit 1876 teils in Köln, teils in dessen Vororten und gab seit dem 1. Oktober 1886 die in Kölner Mundart geschriebene Zeitschrift „Alaaf Köln" heraus. Er starb in Köln am 10. Dezember 1891.

Schriften. Die Tochter d. Irrsinnigen (R.), 1874. — Novellenkranz, 1878. — Valesca (R.), 1879. — Kölsche Schelbereie, IV, 1882—88. — Deklamationsbuch, 1882. — Karl Formes, 1886. — Demmerzooncher (Gn.), 1888. — Adlersfug (R.), 1888. — Köln u. seine Umgebung, 1889. — Opfer der Verführung, 1891. — Aus Beethovens Jugendzeit, 1893.

Koglgruber, Kajetan (eigentl. Joh. v. Nep.), als Sohn eines Müllers zu Wartberg im Mühlkreise (Oberösterr.) am 14. Mai 1817 geboren, besuchte 6 Jahre die Pfarrschule seines Geburtsortes, absolvierte die Gymnasial- und Philosophie-Studien 1830—38 in Linz und trat dann in das Priesterseminar daselbst ein. Herbst 1839 fand er Aufnahme im Prämonstratenserstift Schlägel (Mühlkreis), erhielt den Namen Kajetan, legte 1841 die Gelübde ab und empfing 1843 in Linz die Priesterweihe. Nachdem er ein Jahr als Prediger und Katechet im Stifte fungiert, wurde er Kooperator in Ulrichsberg, 1848 in Aigen, 1854 Pfarrvikar in Schwarzenberg, 1860 in Ulrichsberg. Wegen einer schweren Erkältung kehrte er 1863 nach Schlägel zurück und übernahm das Offizium eines Küchen- und Kellermeisters und Bräuhausverwalters. 1880 trat er wegen andauernder Kränklichkeit in den Ruhestand, seitdem lebt er in Linz oder Stift Schlägel. Der Bischof von Linz ernannte ihn zum Geistl. Rate.

Schriften. Geographie f. Landschulen, 1854. — Der Hopfengärtner, 1867. — Obstbaumzucht, 1868. — Haushaltungskunde, 1872. — Gedichte in oberösterr. Mundart, 1879; neue Folge 1881. — Jugendspiele, 1881. — Die hohe Braut kommt (Dr.), 1881. — Das Vermählungspräsent (Dr.), 1882. — Königin Regina (Lsp.), 1882. — Die Schwestern des Missionärs (Dr.), 1882. — Der Kuckuck als Prophet (Lsp.), 1883. — Predigtauszüge (Lsp.), 1884. — Die entschuldigte Gouvernante (Lsp.), 1884. — Das Gespenst wider Willen (Lsp.), 1885. — Das Glück d. Verfolgten (Dr.), 1885. — Außerdem Werke in Volapük.

Kohl, Anton, am 19. Juni 1851 zu Kirchenberg in Mittelfranken (Bayern) geboren, besuchte bis 1871 das Gymnasium zu

Eichstätt und studierte dann am Lyceum daselbst Theologie und Philosophie. 1876 zum Priester geweiht, wirkte er zuerst als Kooperator an verschiedenen Orten, wurde 1878 Kooperator und Religionslehrer an der kgl. Präparandenschule in Pleinfeld, 1880 Domkaplan in Eichstätt, 1883 Stadtpfarrer in Ingolstadt. Seit August 1892 ist er Stadtpfarrer in Dietfurt a. d. Altmühl, seit 1893 auch bayrischer Landtagsabgeordneter.

Schriften: Schutzengelglöcklein (Ge.), 1880. — Pilgerfahrt nach Aegypten u. Palästina, 1891. — Sonnenwende (Dr.), 1892.

Kohn, Karl Joh., pseud. Karl Johann v. d. Mosel u. van Meeth, wurde am 14. November 1858 zu Grevenmacher (Luxemburg) als Sohn eines Winzers geboren. Erst vom zehnten Jahre ab erhielt er geregelten Unterricht, setzte aber auch nach dem Tode seines Vaters (1871) seine Studien fort. Mit dem 15. Jahre bezog er das Lehrerseminar zu Luxemburg, das er nach 3 Jahren mit dem Zeugnis der Befähigung verließ. Er wirkte 1 Jahr als Lehrer in Noertzingen, studierte dann 2 Jahre in Brüssel Philosophie, Naturwissenschaften und neuere Sprachen und erlangte in diesen Fächern die Lehrbefähigung. 1880 wurde er Prof. am Staatsseminar zu Brügge (Belgien), doch schon nach 2 Jahren nötigte ihn hochgradige Nervosität und ein Schlaganfall, sich einer mehrmonatigen Kur in Aachen zu unterwerfen. Er nahm seine Entlassung in Brügge, bekleidete später in Homburg (Belg.) eine Stelle im freien Unterrichtswesen, trat dann aber auf den Wunsch seiner Mutter hin 1885 in den Post- und Telegraphendienst seines Heimatlandes, wirkte in demselben 4 Jahre in Wiltz, seit 1889 bei der Direktion in Luxemburg, wo er noch thätig ist.

Schriften: Durch Kampf zum Frieden (E.), 1878. — Theofried von Hohlenfels (E.), 1881. — Versöhnt (N.), 1881. — Weihnachtsabend (N.), 1883. — Konfessionslos und frei (E.), 1883. — Afra, die germanische Fürstentochter (E.), 1891. — Ave Maria (E.), 1893. — Leibeigen (E.), 1894. — Die früh. Herrschaft Dudeldingen, 1895. — Johann der Blinde, 1896.

Kollbach, Karl, geboren den 5. Okt. 1858 zu Mülheim a. Rh., war von 1883—94 Lehrer an der Oberrealschule zu Bonn, ist seit 1894 Kgl. Kreisschulinspektor zu Remagen (Rheinprovinz).

Schriften: Methodik der gesamten Naturwissenschaft, 1888, 2. A. u. d. Titel: Naturwissenschaft u. Schule, 1894. — Europäische Wanderungen, 1889. — Rheinisches Wanderbuch, 1891. — Bilder vom Rhein, 1892. — Mosel-Album, 1894. — Wanderungen durch die deutschen Gebirge [1. Die deutschen Alpen, 1896, 2. Von der Tatra bis zur Sächsischen Schweiz, 1897, 3. Erz-, Fichtelgebirge und Böhmerwald, 1898—99].

Koller, Benedikt Joseph Maria von, zu Straubing 1769 geb., studierte daselbst die Rechte und trat mit den Illuminaten in Verbindung, weshalb er aus Bayern fliehen mußte. Er ging nach Wien, erhielt dort im Dominikanerkloster als Aufseher der Laien und Amtsschreiber Beschäftigung und später eine seinen Fähigkeiten mehr entsprechende Stellung. Als k. k. Auditor starb er in Linz am 16. März 1798.

Schriften: Herkules (travestiert), 1786. — Gedichte, 1793. — Kinderschauspiele (mit Fr. Karl Sannens), 1794.

Kollmann, Ignaz, als Sohn des Armenhausverwalters zu Graz am 16. Januar 1775 geboren, studierte daselbst, wurde dann Beamter auf der Herrschaft Gutenberg und anderen Herrschaften, bis er als Sekretär des Fürsten Seraphin Porcia Aufenthalt in Italien nahm. Dann beim Magistrat in Triest angestellt, wurde er 1811 Skriptor am neu gegründeten Johanneum in Graz und Redakteur der „Grazer Zeitung“, zu der er das für Unterhaltung und Belehrung bestimmte Beiblatt „Der Aufmerksame“ gründete. Er starb am 16. März 1837.

Schriften: Triest u. seine Umgebungen, 1808. — Maximilian (Tr.), 1818. — Dante (Dr.), 1826. — Erzherzog Karl v. Steiermark, oder: Der Wundertag im Erzgebirge (Baierl. Schsp.), 1833.

Kolping, Adolf, der Gesellenvater, wurde am 8. Dez. 1813 zu Kerpen bei Köln als Sohn armer, frommer Eltern geboren, erlernte das Schuhmacherhandwerk und arbeitete dann als Geselle 8 Jahre in verschiedenen Städten. Von dem Pfarrer Wollersheim in Kerpen unterstützt und geleitet, fing K. 1836 an zu studieren, kam Herbst 1837 auf die Tertia des Kölner Gymnasiums und machte 1841 das Abiturientenexamen. Dann studierte er in München und Bonn Theologie, trat Ostern 1844 in das Priesterseminar zu Köln und empfing am 13. April 1845 die Priesterweihe. Er wurde nun Kaplan und Religionslehrer in Köln, Ostern 1849 Domvikar in Köln. Als solcher starb er am 4. Dez. 1865.

Schriften: Der Gesellenverein, 1849. — Kath. Volkskalender, 1850 ff. — Ein kath. Volksbuch für die Großen u. f. d. Kleinen (En. u. Aufsätze), II, 1853—55. — Kalendergeschichten, 1854. — Lebensbilder (ernste u. heit. En.), 1860. — Erzählgn., V, 1861—94.

Koneberg, Hermann, am 15. August 1837 zu Bedernau (Bayern) geboren, legte seine Gymnasialstudien an der von den Benediktinern geleiteten Studienanstalt St. Stephan in Augsburg zurück (1848—56), studierte an der Universität München und im Konvikt zu Dillingen und empfing am 16. August 1860 die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte er in Dietershofen, als Benefiziat in Babenhausen, als Stadtkaplan in Memmingen, Steinbach und Augsburg bei St. Ulrich, trat 1867 in das Noviziat der Benediktiner bei St. Stephan und legte am 11. Oktober 1868 die Gelübde ab. Als Feldpater zog er 1870/71 mit den bayrischen Truppen in den Krieg. Mit dem eisernen Kreuze geschmückt, kehrte er heim und wurde nun Pfarrer zu Ottobeuren. Er starb am 25. Nov. 1891 zu St. Stephan, wohin er 1889 zur Schonung seiner Gesundheit zurückberufen war.

Schriften: Der arme Lazarus u. der reiche Prasser, 1875. — Die Internationale, 1876. — Lebensbilder für Christen in bibl. Darstellungen, VI, 1876. — Kath. Kinderbibliothek, XXX, 1877—90. — Kinderlegende, 1889. — Hansjörgla Pfannenflickers (E.), 1890. — Arm u. Reich (E.), 1890. — Das Wiedersehen im Felde (E.). — Ein verlorenes Lebensglück (E.). — Eine Ferienreise (E.). — Das kath. Kirchenjahr in Bildern. — Aus Kirche u. Sakristei. —

Friedensworte eines Feldkaplans an seine Kriegskameraden — Wie Ferdinand Maler wurde (E.). — Der deutsch-französische Krieg — Gott hat immer recht (E.) — Außerdem Gebet- u. Erbauungsbücher für die Jugend u. das Volk.

König, Anton, am 24. November 1872 zu Oelkofen als Sohn des Schultheißen geboren, besuchte die Realschule, die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Saulgau, bestand 1892 das erste, 1897 das zweite Dienstexamen und wurde als Lehrer in Schramberg, Heidenheim, Stuttgart verwendet; gegenwärtig ist er in Waldsee (Württ.) angestellt.

Schriften: Mimosen (Ge.), 1894.

†**König,** Heinrich Joseph, am 19. März 1790 zu Fulda geboren, besuchte die Stadtschule, das Gymnasium und Lyceum seiner Vaterstadt, welch letzteres er 1809 absolvierte. Eine leichtsinnig geschlossene Ehe hinderte ihn an den Universitätsstudien. Als Fulda 1810 an das Großherzogtum Frankfurt kam, wurde K. Schreiber beim Maire seiner Vaterstadt, bald darauf Kontrolleur bei der Accisverwaltung. Nach der Schlacht bei Leipzig verlor er zwar sein Amt, behielt aber sein kleines Gehalt. Als Fulda 1816 in den Besitz des Kurfürsten von Hessen überging, wurde K. Finanzsekretär bei der Regierung in Fulda, 1819 Sekretär bei der Rentkammer in Hanau, wo er bis 1840 blieb. 1831 von der kath. Kirche ausgeschlossen, wandte er sich der reformierten Gemeinde zu. 1840 kam er als Obergerichtssekretär nach Fulda, trat aber 1847 in den Ruhestand und wohnte wieder in Hanau. Als seine einzige Tochter durch Selbstmord endete, zog er 1860 nach Wiesbaden und starb hier am 23. September 1869. Seine zahlreichen Tendenzromane sind ein Ausdruck der liberalen Zeitrichtung auf politischem und kirchlichem Gebiete.

Schriften: Wyatt (Tr.), 1818. — Ottos Brautfahrt (Schw.), 1826. — Die Wallfahrt (R.), 1829. — Dramatisches, 1829. — Die hohe Braut (R.), II, 1833. — Die Bußfahrt (Tr.), 1836. — Die Waldenser (R.), II, 1836. — Williams Dichten u. Trachten (R.), II, 1839. — Aus d. Leben, II, 1840. — Deutsches Leben in deutschen Novellen, III, 1842—44. — Eickemeyers Denkwürdigkeiten, 1845. — Stationen, 1846. — Die Clubbisten in Mainz (R.), III, 1847. — Spiel u. Liebe (R.), 1849. — Hans u. Welt, II, 1852. — Auch eine Jugend, 1852. — Gesammelte Schriften, XX, 1854—68. — König Jeromes Karneval (R.), III, 1855. — Seltsame Geschichten, 1856. — Täuschungen (R.), 1857. — Ein Stillleben, II, 1861. — Marianne (R.), II, 1858. — Deutsche Familien (Nu.), II, 1862. — Von Saalfeld bis Aspern (R.), III, 1864. — Eine Pyrmonter Nachkur (R.), 1869. — Ausgew. Romane, XV, 1875.

König, Joseph, f. Rumohr, Karl Friedr. Ludw. Felix v.

Konrad v. Bolanden, f. Bischoff, Joh. Ed. Konrad.

Konstant, W., f. Wurzbach, Edler v. Tannenburg, Konstant Ritter v.

Kopp, Joseph Eutychius, zu Beromünster (Ktn. Luzern) als Sohn unbemittelter Eltern am 25. April 1793 geboren, kam 1802 nach kurzem Besuch der Elementarschule in die Lateinschule

1812 bezog er die Universität Freiburg, wo er Theologie und Geschichte, besonders aber Philologie studierte und, wie auch schon früher, durch Privatunterricht die Kosten seines Aufenthaltes erwarb. 1814 machte er eine Reise nach Paris, wurde dort Lehrer in einem Pensionat, arbeitete nach seiner Rückkehr (1815) einige Zeit als Hauslehrer und Bibliothekar bei dem Buchhändler Sauerländer in Aarau und wurde 1819 Professor der griechischen Sprache an der höheren Lehranstalt zu Luzern. 1864 pensioniert, starb er zu Luzern am 26. Oktober 1866.

Schriften: König Albrecht I. (Tr), 1824. — Der Jüngling u. die Göttin (Allegorie), 1829. — Anreden u. Sprüchverse, 1835. — Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde, II, 1835—51. — Geschichte von der Wiederherstellung u. dem Verfalle des heil. Römischen Reiches (auch mit d. Titel: Geschichte d. eidgenössischen Bünde), V, 1845—58. — Geschichtsblätter aus der Schweiz, II, 1854—56. — Züge aus den Schicksalen der Reichsstadt Rheinfelden, 1856. — Dramatische Gedichte, IV, 1855—66. [Inhalt: Graf Bero von Lenzburg. — Das Lager vor Basel. — Rud. v. Habsburg. — Harald u. Sigrith. — Herzog Karl v. Burgund. — König Manfred, oder: Sieg des Kreuzes über den Halbmond. — Die Fischer. — Rot u. Schwarz, oder: Die Sühne. — Kindleins Mord.]

Kordelia, s. Kiesekamp, Hedwig.

Korff, Friedrich Ludwig Freiherr von, zu Münster i. Westf. am 21. Nov. 1751 geboren, trat nach vollendeten Studien als Kadett in die adelige Münstersche Leibgarde, wurde 1772 Fähnrich beim Infanterieregiment Nagel, 1801 Obristleutenant und Kommandeur des Regiments von Tonnemann. 1806 zog er zu seinem Verwandten, dem Landdrosten von Boselager im Osnabrückschen, und erforschte hier die älteren Denk- und Grabmäler aus dem Heidentum. Seit 1812 hielt er sich wieder in Münster auf und starb am 6. Mai 1833.

Schriften: Bella (Tr), 1782. — Angeline (eine Trauergesch.), 178?. — Münstersche Monatsschrift (mit Gerz), 1785—86.

Kornfeger, A., s. Siebert, Aug. Friedr.

Kornmann, Rupert, psd. Freund der Volkstugenden, am 22. Sept. 1757 zu Ingolstadt (Bayern) geboren, studierte in Amberg, trat 1776 in die Benediktinerabtei Prüfening bei Regensburg und legte am 12. Oktober 1777 die Ordensgelübde ab. Am 1. Oktober 1780 zum Priester geweiht, studierte er weiter in Nonnenberg, kehrte 1785 in sein Kloster zurück und lehrte Philosophie, Mathematik und Physik; 1790 wurde er Abt in Prüfening. Nach Aufhebung des Klosters lebte K. zu Kumpfmühl bei Regensburg, wo er am 23. Sept. 1817 starb.

Schriften: Sätze aus der Philosophie u. Mathematik, 1785. System der theoretischen Philosophie, 1786. — Sätze aus der Physik u. prakt. Philosophie, 1787. — Sätze aus dem Reiche der Natur, der Mathematik u. Naturlehre, 1787. — Zwei Schullehrer in einem Dorfe, oder: Die entgegengesetzte Erziehung (Schsp.), 1890. — Die Ritter in der Höhle an der Donau (Kantate), 1790. — Die guten Unterthanen (Schsp.), 1793. — Die Versteigerung (Operette). —

Das Faß des Greisen (Kantate), 1797. — Die Huldigung der Jäger (Singstück), 1806. — Die Sibylle der Zeit aus der Vorzeit, III, 1810. — Die Sibylle der Religion aus der Welt- und Kirchengeschichte, 1813. — Predigten.

Kotte, Anton, am 12. Februar 1818 zu Rheine geboren, ging 1843 nach Amerika, trat in die Kongregation des allerheil. Erlösers und arbeitete, 1849 zum Priester geweiht, an verschiedenen Orten in der Seelsorge und auf Missionen. 1854 kehrte er nach Europa zurück, hielt sich im Franziskanerkloster zu Warendorf und Münster auf, kam 1857 als Pfarrverwalter nach Ottenstein bei Münster, 1858 als Hausgeistlicher beim Freiherrn v. Schirp nach Baldenay bei Werden, wo er zugleich als Rektor an einer öffentlichen Kapelle 8 Jahre fungierte, 1873 als Hilfsgeistlicher an Groß-St. Martin nach Köln und 1884 als Hausgeistlicher nach Burg Ahrenthal bei Sinzig, wo er am 27. Mai 1892 starb.

Schriften: Die hl. Mission, 1857. — Gleichnisse u. Sinnbilder zur kath. Lehre, II, 1863—64. — Die große Sünderin Maria von Aegypten (N.), 1874. — Rom u. Berlin, oder: Kaplan u. Lieutenant, 1877. — Christl. Schule der Weisheit, 10 Hefte, 1888—91. — Die reumütige Seele, 1888.

Krackowitzer, Ferdinand, zu Wels in Oberösterreich am 27. Mai 1844 geboren, widmete sich nach Vollendung seiner Gymnasialstudien der Rechtswissenschaft und wurde 1872 Landesarchivar in Linz a. d. D., wo er noch jetzt lebt.

Schriften: Naturgeschichte der Kremsmünsterer Studenten (Hum.), 1877. — Im Konvikte (Heitere Sk.), 1879. — Gemeindeordnung von Oberösterreich (Knittelverse), 1872. — In den Alpen (Schwank), 1888. — Ein Stündchen im Gymnasium (Schwank), 1889. — Naturgeschichte der österr. Studenten (Hum.), 1890. — Heimatskunde von Oesterreich, 1869. — Geschichte d. Landestheaters zu Linz, 1869. — Linz und Umgegend, 1875. — Sammlung der Landesgesetze von Oberösterreich, V, 1872.

Kralik (seit 1885 **Kralik Ritter v. Meyerswalden),** Richard, zu Leonorenheim (Böhmen), wo sein Vater Leiter einer Glashütte war, am 1. Oktober 1852 geboren, besuchte das Gymnasium in Linz und widmete sich dann in Wien dem Studium der Rechte. Nachdem er hier die Würde eines Doktors der Rechte erlangt, widmete er sich in Bonn und Berlin noch philologischen und historischen Studien und unternahm dann 1878 eine Reise nach Italien. Heimgekehrt, wandte er sich mehr und mehr der schriftstellerischen Thätigkeit zu, die er seit 1883 ausschließlich pflegt.

Schriften: Die Türken vor Wien (Fstsp.), 1883. — Roman (Ge.), 1884. — Adam (ein Mysterium, Dr.), 1884. — Büchlein der Unweisheit (Ge.), 1885. — Maximilian (Schsp.), 1885. — Deutsche Puppenspiele, 1885. — Das Osterlied (M.), 1886. — Kunstbüchlein für Freunde der Dichtkunst, 1891. — Sprüche u. Gesänge, 1892. — Kraka (Lsp.), 1893. — Das Mysterium v. d. Geburt des Heilandes (Weihnachtssp.), 1893. — Offenbarung (Episteln u. Elegieen), 1893. — Das Mysterium v. Leiden des Heilandes (Osterfestsp.), III, 1895. — Prinz Eugen (Ep.), 1896. — Lieder im heil. Geist, 1896. —

Weltschönheit (Aesthetik), 1893. — Weltgerechtigkeit (Ethik), 1894. — Weltwissenschaft (Metaphysik), 1895. — Wesen u. weltgeschichtl. Bedeutung des Germanentums, 1895.

Krane, Friedrich Wilhelm Karl Freiherr von, am 16. November 1812 zu Hamm i. Westf. geboren, besuchte das Gymnasium zu Kempen, darauf die Kadettencorps zu Potsdam und Berlin und trat 1830 als Portepeefähnrich in das westf. Kurassierregiment Nr. 4 ein, in dem er bis zum Rittmeister und Eskadronchef avancierte. Als solcher stand er 1849—57 in Münster, wurde dann Major im 1. schlesischen Husarenregiment Nr. 4, 1860 Kommandeur des 2. schlesischen Dragonerregiments Nr. 8 und Oberstleutenant, später Oberst. 1865 nahm er seinen Abschied, siedelte 1873 nach Münster über und starb hier am 29. August 1874.

Schriften: Führe uns nicht in Versuchung (E.), II, 1872. — Reiter u. Jäger (E.), II, 1872. — Aus der Säbeltasche eines alten Kavalleristen, 1873. — Der Kaplan (Erlebnisse eines westf. Edelmannes), III, 1874. — Sportschriften.

Kraftel, Friedrich, am 6. April 1839 zu Mannheim geboren, war zum Theologen bestimmt, zeigte aber mehr Beruf zum Schauspieler; seine Sehnsucht nach der Bühne wurde von einem pension. Balletmeister, der ihm Tanzunterricht erteilte, lebhaft unterstützt. Er erhielt durch diesen eine Stelle als Tanzeleve am Hoftheater in Karlsruhe (1859) und kam unter Ed. Devrients Leitung. Nach 2 Jahren trat er als jugendlicher Heldenliebhaber auf, erhielt 1865 ein Engagement für das Hofburgtheater in Wien, wurde später auch zum k. k. Hofschauspieler und 1888 zum Regisseur ernannt. 1892 erhielt er auch das Inspektorat über die Schauspielschule am Konservatorium.

Schriften: Der Winterkönig (Dr.), 1884.

Kratter, Franz, 1758 zu Oberndorf a. Lech (Schwaben) geboren, studierte in Dillingen Philosophie, begann dann auch das Studium der Theologie, gab es aber bald wieder auf und ging nach Wien, wo er die Rechte studierte. Nachdem er einige Zeit die Stelle eines Sekretärs in Privatdiensten versehen, übernahm er 1795 die Leitung des Theaters in Lemberg. Hier starb er am 8. November 1830.

Schriften: Der Augarten in Wien (Ged.), 1782. — Gespräch von Liebe und Glückseligkeit, 1784. — Der junge Maler am Hofe (R.), III, 1785. — Das Freimaurer-Autodafe in Wien, 1786. — Briefe über den jetzigen Zustand Galiziens, II, 1786. — Philosophische u. statistische Beobachtungen, II, 1787—91. — Sendschreiben des hl. Ignatius an seine Brüder Freimaurer, 178?. — Das Schleifermädchen aus Schwaben (R.), II, 1793. — Die Kriegskameraden (Lsp.), 1791. — Das Mädchen von Marienburg (Dr.), 1793. — Die Verschwörung wider Peter den Großen, oder: Menzikoff u. Natalie (Tr.), 1795. — Die Macht der Leidenschaften, 1797. — Der Misanthrop, 1797. — Der Vizekanzler (Schsp.), 1797. — Der Friede von Pruth (Schsp.), 1799. — Eginhard u. Emma (Schsp.), 1799. — Die Familie Klinger (Schsp.), 1802. — Die Sklavin von Surinam (Schsp.), 1803. — Schauspiele, 1804.

Krauer, Franz Regis, zu Luzern am 5. Juli 1739 geboren, erhielt seine Vorbildung im Jesuitenkollegium daselbst und trat 1756 zu Landsberg (Bayern) in diesen Orden. Die ersten Jahre wirkte er als Magister und Professor an verschiedenen Gymnasien. Zum Priester geweiht, kam er 1768 als Professor der Rhetorik nach Luzern, wo er auch nach der Aufhebung des Ordens in Wirksamkeit blieb. Er starb am 5. Oktober 1806, nachdem er wenige Monate vorher zum Chorherrn am Kollegiatstifte St. Leodegar in Luzern ernannt worden war.

Schriften: Berchthold, Herzog von Zähringen (Tr.), 1778. — Kaiser Albrechts Tod (Tr.), 1780. — Das Apostelamt des heil. Xavier, 1780. — Anfangsgründe der Geometrie, Astronomie und Zeitrechnung, II, 1782. — Virgils Aeneis, II, 1783. — Oberst Pfyffer (Schsp.), 1783. — Julia Apimula, oder: Die Gefahr der Sicherheit (Tr.), 1783. — Die Grafen von Toggenburg (Schsp.), 1784. — Die Mordnacht zu Luzern (Schsp.), 1787. — Brutus (Tr.), 1800. — Hauptepochen der schweizerischen Geschichte, 1800.

Krauer, Johann Georg, Sohn des Staatsrats und Mitglieds der Mediationsregierung Dr. Jos. Krauer, 1792 zu Rothenburg (Kt. Luzern) geboren, studierte zu Freiburg i. Br., Göttingen und Genf Medizin und Naturwissenschaften, wurde 1815 prakt. Arzt, 1825 Prof. der Naturgeschichte am Luzerner Lyceum. 1831 seiner Professur enthoben, wurde er Thalarzt in Ursern, ging von dort nach Hochdorf, Schongau und starb am 3. Oktober 1845 zu Altwys (Kt. Luzern).

Schriften: Gedichte, II, 1836.

Krauer, Joseph, als Sohn des damaligen Kantons-Schultheißen zu Luzern 1812 geboren, erhielt in den Primarschulfächern und im Lateinischen Privatunterricht, besuchte das Gymnasium, dann das Lyceum zu Luzern und studierte seit Herbst 1832 in Freiburg i. Br., Zürich, Würzburg und Bern Medizin. Nachdem er die Staatsprüfung bestanden, ließ er sich als prakt. Arzt in Rothenburg nieder, wo er bis zu seinem Tode, 24. September 1876, thätig war.

Schriften: Gedichte, 1843. — Epigramme, 1858. — Einige Zeilen zur Revision des Strafgesetzbuches für den Kanton Luzern um bessere Behandlung der Verbrecher u. gesetzl. Tierschutz, 1860.

Kraus, Konrad, am 25. Oktober 1833 zu Mainz als Sohn des Kreisrichters geboren, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und dann das Polytechnikum zu Darmstadt, um sich der Architektur zu widmen. Zu weiteren Studien begab er sich an die Universität München, ging dann nach London und kehrte 1859 nach Mainz zurück, wo er sich als Baumeister etablierte und u. a. das großherzogliche Palais in Darmstadt baute. Als seine Verhältnisse infolge des Krieges 1866 und anderer widriger Zufälle zurückgingen, gab er das Baugeschäft auf und widmete sich der Schriftstellerei. In den letzten Jahren seines Lebens von einem Herzübel geplagt, starb K. am 21. Mai 1886.

Schriften: Das Eckhaus an der Albanskirche (Hist. E.), 1879. — Eine Notlüge (Lsp.), 1880. — Clarissa (E.), 1880. — Wer war's

(Lsp.), 1882. — Der Herr Direktor (Schwank), 1883. — Alte Geschichten vom Rhein, III, 1884—86. [Inhalt: Coelestina. — Ultra Montes. — Der Hostienbäcker von Kur-Mainz. — Friedrich Karl, Fürstbischof von Würzburg. — Der Tag von Seckenheim.]

Krebs, Hugo, Sohn des Nachgenannten, am 17. Mai 1847 zu Brieg geboren, kam nach dem Tode seines Vaters in das Waisenhaus zu Breslau und besuchte hier das Matthiasgymnasium. Dann ging er zum Theater und widmete sich später der Bühnendichtung. 1877 lebte er in Dessau, 1878 ging er nach Breslau und dann nach St. Petersburg, wo er bis 1884 am Deutschen Theater thätig war. Dann gab er die Schauspielerei auf, lebte 2 Jahre als Schriftsteller in Kaukehmen (Ostpreußen), wandte sich 1886 nach Dessau, wo er das „Anhalter Tageblatt" redigierte und auch dramaturgisch thätig war. Hier starb er am 11. Dezember 1890.

Schriften: Gedichte, 1877. — Der Bürgermeister v. Breslau (Preisgekröntes Tr.), 1878. — Kaiser Otto III. (Tr.), 1880. — Distelblüten (Humor.-satir. Ge.), 1880. — Funken u. Flammen (Ge.), 1880. — Nirwana (Dn.), 1885. — Tiefstrunk Weudekehle, der ewige Student (Humor. Romanzen), 1890.

Krebs, Julius Robert Eduard, zu Breslau als Sohn eines königl. Accise-Buchhalters am 30. November 1803 geboren, besuchte zuerst das Magdalenen-, dann das Matthiasgymnasium daselbst. Die Verhältnisse nötigten ihn, sein Vorhaben, Theologie zu studieren, aufzugeben; er wurde Schriftsetzer. 1827 legte er zu Landshut i. Schles. eine eigene Druckerei an und gab die Wochenschrift „Neues schlesisches Gebirgsblatt" heraus. Ein Jahr später nahm er die Stelle eines Korrektors in der Stadt- u. Universitätsbuchdruckerei in Breslau an und gab eine Zeitschrift „Der Bote aus Oberschlesien" heraus. Später lebte er als Korrektor bei Brockhaus in Leipzig, als Redakteur in Münster, 1836 in Zeitz, 1837 in Leipzig, seit 1838 in Breslau, wo er sich nun der belletristischen und journalistischen Schriftstellerei widmete. Die letzten 10 Jahre seines Lebens wohnte er in Brieg, wo er 1856 starb.

Schriften: Der polnische Phozlon (hist. E.), 1834. — Valentin Trotzendorf und seine Schüler (Histor. N.), 1835. — Novellen und Erzählungen, VIII, 1835—41. — Der moderne Rübezahl (Reisenov.), II, 1837. — Frohe Stunden (Lieder, Reden, Spiele), 1836. — Wunderbare Erzählungen (Volksmärchen aus Zeitz u. Umgegend), 1837. — Die Häuptlingstochter (Hist. R.), II, 1837. — Der König von Askalon (R.), II, 1838. — Passifloren (Rn. u. En.), 1842. — Der Weber von Langenbielau (E.), 1850.

Kreiten, Wilhelm, am 21. Juni 1847 zu Gangelt (Rheinprovinz) geboren, besuchte die Bürgerschule daselbst und trat im Alter von 16 Jahren 1863 zu Münster in den Jesuitenorden. Nach dem zweijährigen Noviziat nahm er seine klassischen Studien wieder auf, begann Herbst 1867 das Studium der Philosophie in Maria-Laach, wurde jedoch bald von seinen Obern nach Amiens geschickt, wo er 2 Jahre verweilte. Seit Herbst 1869 wieder in Maria-Laach seinen Studien obliegend, bezog er 1870 die Akademie Münster, wo er Geschichte und Aesthetik studierte. Infolge des Jesuitengesetzes

mußte er die Heimat verlassen und kam nach Aix in Südfrankreich, da seine geschwächte Gesundheit einen Aufenthalt in England nicht gestattete. In Aix empfing er 1873 die Priesterweihe. Nachdem er 1874—75 zu Castres bei Toulouse sein drittes Probejahr abgelegt hatte, ging er als Lehrer am Kollegium und Seelsorger nach Lyon, im Herbst 1876 als Redakteur an den „Stimmen aus Maria-Laach" nach Tervuren bei Brüssel. Seit 1878 lebt er in Kirchrueth bei Heerlen in Holland.

Schriften: Clemens Brentano, II, 1877. — Voltaire, 1878. — Heimatwehen aus der Fremde (Ge.), 1882, 2 A. als: Den Weg entlang, 1888, 7. A. 1897. — Bethlehem (a. d. neuprovençalischen Weihnachts-Liedern des Pfarrers Lambert ausgewählt und übertr.), 1882. — J. B. Diel: Nachgelassene Schriften, II, 1883. — Brentano: Chronika eines fahrend. Schülers, 1883. — Gesammelte Werke der Freiin Annette v. Droste-Hülshoff, IV, 1886. — Molière: Leben u. Werke, 1887.

Kreusch, Edmund, zu Eupen am 30. Mai 1862 geboren, machte seine Studien im Auslande und empfing 1888 zu Roermond die Priesterweihe. Darauf hielt er sich als Chordirektor und Schriftsteller in Rom, Holland und Oesterreich auf, wandte sich 1895 nach Berlin und ist jetzt Kuratus zu Pforten b. Frankfurt a. d. Oder.

Schriften: P. Fourier (Biogr.), 1894. — Geistl. Rat Ed. Müller (Biogr.), 1896. — Der letzte Franziskaner zu Berlin (Histor. N.), 1897. — Musik. Kompos.

Kreuser, Johann Peter Balthasar, pseud. Hans Wohlgemuth, am 4. August 1795 zu Köln geboren, besuchte von 1806—8 die Domschule, seit 1810 die Ecole du second et premier degré, trat 1814 als Lehrer am Jesuitengymnasium ein und wurde 1817 auf Staatskosten zur Hochschule nach Berlin gesandt, wo er bis 1820 studierte. Darauf Lehrer am Marzellen-Gymnasium in Köln, trat er 1860 als Professor in den Ruhestand und starb am 18. Oktober 1870.

Schriften: Ueber Peter Anton Fonk, 1821. — Die Priester der alten Griechen, 1822. — Dichtungen, 1824. — Griechische Accentlehre, 1827. — Vorfragen über Homeros, 1828. — Homerische Rhapsoden, 1833. — Ueber das Ostudien der Hellenen, Römer und Byzantiner, 1834. — Die Overstolzen (Tr.), 1833. — Deutsche Rheinlieder, 1841. — Zeitgedichte, 1843. — Kölner Dombriefe, 1844. — Das hl. Meßopfer, 1844. — Der christliche Kirchenbau, II, 1856. — Mahnendes und Unaufgeklärtes (Liebe-Büchlein in Reimen), 1857. — Die Maler-Brüder (E.), 1861. — Bildnerbuch, 1863. — Dreikönigenb., 1864. — Wiederum christl. Kirchenbau (Vorles.), 1868.

Kreuzhage, Eduard, am 13. Februar 1838 zu Göttingen geboren, studierte an der dortigen Universität Geschichte, besuchte dann das Konservatorium der Musik in Leipzig und erwarb sich den Doktorgrad in der Philosophie. Seit 1864 war er als Direktor des Musikvereins in Osnabrück thätig, bis er vor wenigen Jahren nach Witten übersiedelte. Er starb am 13. Sept. 1898 nach langer Krankheit auf der Rückreise aus dem Badeorte Liebenwerda im Eisenbahnzuge infolge eines Herzschlags.

Schriften: Gedichte, 1860. — Die Tochter Jephthas (Dr.), 1861. — Ueber Programm-Musik, 1868.

Krieg, Johann Joseph, am 15. März 1847 zu Großenlüder (Kreis Hünfeld) geboren, studierte im Knabenseminar zu Fulda, im Priesterseminar daselbst unter Laberenz, Reuerding und Gutberlet Theologie und Philosophie und wirkte nach Empfang der Priesterweihe als Kaplan in Hattenhof bei Fulda, in Amöneburg bei Marburg; jetzt ist er als Kaplan und Benefiziat in Fulda thätig.

Schriften: Ratisbonne (Ep.), 1896. — Zacharias Werner (Ep. Ged.), 1897. — Heinrich und Gertrude (Ein Sang aus dem deutsch-französischen Kriege), 1898.

Kroczak, Ferdinand Anton, zu Brünn am 4. Juli 1851 als Sohn eines Kreiskommissärs geboren, empfing unter Leitung seiner Eltern einen geregelten, vielseitigen Unterricht. Im 15. Jahre kam er in das Piaristenkloster zu Nikolsburg (Mähren), kehrte aber nach einem Jahre zurück. 1870 bezog er die Universität Wien, 1873 die zu Prag, wo er seine medizinischen Studien 1875 zum Abschluß brachte.

Schriften: Gedichte, 1871.

Krticzka, Freiherr von Jaden, Hans, pseud. Hans von der Jahde, zu Wien am 26. Novbr. 1866 geboren, besuchte die Gymnasien zu Wien und Wiener Neustadt und studierte an der Wiener Hochschule Rechts- und Staatswissenschaften, Geschichte und nordische Litteratur. Er lebt in Wien als Schriftsteller.

Schriften: Festgesänge, 1888. — Lieder und Gedichte, 1888. — Gefunden u. wiedergefunden (Schsp.), 1889. — Sommerfreuden (Ge.), 1889. — Das corpus juris canonei (Akademischer Scherz), 1891. — Ueber Körners Braut und ihre Familie, 1893.

Krug, Maria, psd. Alinda Jacoby, wurde am 16. Okt. 1855 zu Trier als Tochter des als Arzt und Gelehrter gleich ausgezeichneten Ludw. Jos. Bleser geboren und ist die ältere Schwester der auch als Schriftstellerin bekannten Viktorine Endler. Der Vater befaßte sich viel mit der Erziehung seiner beiden Töchter und eröffnete ihnen Blicke in die verschiedensten Gebiete der Künste und Wissenschaften, während die Mutter sie mit dem Hauswesen vertraut machte. Als im Jahre 1878 der Vater starb, konnten beide Töchter durch Wahl des Schriftstellerberufes sich selbständig machen. Im Jahre 1887 vermählte sich Maria — an demselben Tage verheiratete sich auch ihre Schwester — mit dem Fabrikbesitzer Fr. K. Krug in Mainz. Dort lebt sie noch jetzt.

Schriften: Moderne Gegensätze (E.), 1885. — Der Märtertod des Judenknaben zu Prag, 1886. — Kämpfende Herzen (E.), 1887. — Christkindlein kommt, 1890. — Altarblüten (Ge.), 1893. — Gräfin Ida Hahn-Hahn (Novellist. Lebensbild), 1894. — Spät erkannt (N.), 1895. — Heiderosen (Ge.), 1895. — Das Lied von St. Elisabeth (Ep.), 1897.

Krutter, Franz, am 5. August 1807 zu Solothurn geboren, besuchte die Volksschulen, das Gymnasium und das Lyceum daselbst und ging dann nach München, um die Rechte zu studieren. Die Kunstsammlungen und Theater, sowie der Umgang mit strebsamen

Genossen gab seiner Vorliebe für die deutschen Klassiker und seinen Versuchen in der Dichtkunst neue Nahrung. Von München ging K. nach Heidelberg, Dresden, Prag, Wien, Paris, Genf. In die Heimat zurückgekehrt, begann er 1830 in der Kanzlei des Appellations-Gerichts seine praktisch-juristische Laufbahn. Nach langem Warten rückte er zum Appellations-Gerichtsschreiber auf und wurde später Mitglied des obersten Gerichtshofes, von der Politik aber aus dieser Stellung verdrängt. Dann war er bis zu seinem am 15. November 1873 erfolgten Tode Mitglied des Kriminalgerichts und Schwurgerichts, sowie Suppleant des Obergerichts.

Schriften: Salomon u. Salomeh (Dr. M.), 1841. — Schultheiß Wenge von Solothurn (Vat. Schsp.), 1845. — Samuel Henzi, oder: Der Burgerlärmen in Bern, 1868.

Kuenberg-Stolberg, Gräfin Bertha, geb. Gräfin Stolberg, am 21. Juni 1845 zu Söder geboren, lebt zu Salzburg.

Schriften: Ueber d' Gangsteig'l[1] (N.), 1892.

Kuffner, Christoph, als Sohn eines Advokaten zu Wien am 28. Juni 1780 geboren, sollte nach Beendigung seiner philosophischen Studien sich der Rechtswissenschaft widmen, trat aber bald zurück und erlangte 1803 eine Stelle beim Hofkriegsrat. Im Staatsdienste stieg er bis zum k. k. Hofsekretär und Konzipisten im geheimen Staats- und Konferenzrate. Er starb am 7. Nov. 1846.

Schriften: Die Geliebte im Sarge, 1801. — Der Bund der Fetten u. Magern, 1801. — Sämtl. Lustspiele des Plautus übers., V, 1806. — Gedichte, 1818. — Hesperidenhain, V, 1818—19. — Cervantes in Algier (Schsp.), 1820. — Erzählungen mit Zwischenspielen, II, 1820. — Schilder-Schau, II, 1821. — Artemidor im Reiche der Römer, II, 1822—23. — Spaziergang im Labyrinth der Geschichte, 1824. — Lebensbilder (En.), 1824. — Sämtl. Erzählgn., IV, 1826—28. — Minutenspiele, II, 1837—40. — Die Reihe des letzten Menschen, III, 1837—40. — Phantasmion (En.), 1839. — Neuere Gedichte, 1840. — Die Malteser (Schsp.), 1840. — Ulrich, Herzog von Württemberg (Schsp.), 1840. — Sauls Tod (Orator.), 1841. — Erzählende Schriften, dram. u. lyr. Dichtgn., XX, 1843—47.

Kühn, Franz, am 22. Nov. 1814 zu Oltaschin bei Breslau als Sohn eines Landmannes geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Breslau von 1832—35 und wirkte dann als Lehrer zu Schlaup bei Jauer, zu Breslau, Hochkirch, darauf als Hauptlehrer an einer kath. Volksschule zu Breslau. Dort starb er 1876.

Schriften: Erstes Lesebuch z. Gebrauch in Elementarschulen, 1846. — Zehn Lesetafeln, 1864. — Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen kath. Stadt- u. Landschulen, 1860. — Wahlstatt 1241 u. 1813 (2 geschichtl. En.), 1855. — Franz, oder: Ein treuer Diener (E.), 1855. — Spiegelbilder a. d. Geschichte d. deutsch. Vaterland., VI, 1859—64. — Anekdot. u. En., 1860. — Wohlthun trägt Zinsen (E.), 1862. — Aus der Heimat u. Fremde (En.), VI, 1863. — Der Schatz (E.), 1863. — Zeitbilder in Anekdoten, 1864. — Spiegelbilder a. d. Leben u. der Geschichte der Völker (En.), 1867.

Kuhn, Kaspar (vor seinem Eintritt in den Orden: Joseph) zu Rohrbach (Württ.) am 8. November 1819 geboren, besuchte von

1825—33 die Schule zu Ziegelbach und mußte dann gegen seine Neigung die verschiedenen Geschäfte seines Vaters, der Seilermeister, Oekonom, Spezereihändler, Bierwirt und Bäcker war, erlernen und betreiben. Bereits erwachsen, wünschte K. in einen geistl. Orden zu treten; doch alle Bemühungen waren vergebens. Im 21. Jahre ging sein Wunsch endlich in Erfüllung. Nachdem er 2 Jahre bei einem Kaufmann und Philologen in Wurzach Vorbereitungs-Unterricht erhalten, wurde er Herbst 1842 in die Studienanstalt St. Stephan zu Augsburg aufgenommen. Nach Absolvierung derselben trat er 1848 daselbst in den Benediktinerorden, brachte das Noviziat in Ottobeuren (Schwaben) zu, hörte dann am Lyceum zu Augsburg Philosophie, legte 1851 die Gelübde ab und empfing 1853 die Priesterweihe. Bis 1870 wirkte er als Stiftsbibliothekar und Prof. an der Lateinschule zu Augsburg. Seit dieser Zeit ist er in der Seelsorge zu Ottobeuren thätig, seine Muße mit litterarischer Beschäftigung, musikal. Komposition und botanischen und entomologischen Studien ausfüllend. 1873 stellte er das ehemalige Studententheater des Klosters wieder her und gründete eine bürgerliche Theatergesellschaft, deren Direktor er mehrere Jahre war, bis das Theater 1887 wegen Feuersgefahr geschlossen wurde. 1880 errichtete er ein Museum für Altertümer und Naturalien, das besonders wegen seiner Conchyliensammlung geschätzt wird, dessen Kustos er noch jetzt ist.

Schriften: Geschichtskalender, 1857. — Die Käfer des südbayrischen Flachlandes, 1858. — Kath. Litteratur-Chronik, 1. Heft, 1866. — Silach, oder: Die Stiftung des Klosters Ottobeuren (Hist. Ritterschsp.), 1877. — Der heil. Alexander und die Seinigen (Hist. Schsp.), 1877. — Die Zigeunerhütte am Rohrsee (E.), 1878. — Nichts als Hindernisse (Lsp.), 1879. — Von Augsburg nach Lima (N.), 1879. — Pater Jeremias (Hist. N.), 1879. — Der Heiland naht! (Geheib.), 1879. — Otto v. Wittelsbach (Dr.), 1888. — Robert u. Leander (N.), 1880. — Lustig u. listig (Lsp.), 1880. — Die Kinder des Rebellen (N.), 1880. — Mißglückte Werbekur (Lsp.), 1881. — Der hl. Willibald (Dr.), 1882. — Blicke in die Natur, II, 1883—84. — Kolping, der Gesellenvater (Dr.), 1887. — Spaziergänge im Freien, II, 1889. — 400 Rätsel, 1890. — Esther (Dr.), 1891. — Der hl. Eustachius (Dr.), 1892. — Cl. Hoffbauer (Dr.), 1892. — Hundstage eines Fortschrittlers (Dr.), 1892. — Die Kinder des Musikers (Dr.), 1892. — Abendunterhaltungen für die Jugend, II, 1894. — Durch Kampf zum Sieg (Aus meinem Leben), 1895.

Kujawa, Joh. Tob., psd. Graf Grimmenstein, R. Wanderer, am 25. Juli 1840 zu Erfurt geboren, ist als Versicherungsbeamter in Magdeburg thätig.

Schriften: Militärhumoresken.

Kümmel, Konrad, am 22. April 1848 in Rechberg (O.-A. Gmünd, Württ.) geboren, ein Neffe von Johannes Scherr, studierte in Gmünd, Rottweil, Tübingen und empfing 1873 in Rottenburg die Priesterweihe. Bis 1877 war er Vikar in Weingarten. Seit 1877 ist er Redakteur des „Deutschen Volksbl.“, des „Kath. Sonntagsbl.“, des „Jyr“ und des „Kath. Volks- und Hauskalender“ in Stuttgart.

Schriften: Der Katholikentag in Ulm, 1891. — Erzähign., 1893. — Der Schreinermax (E.), 1896. — Relig. Volkserzählungen, III, 1896. — An Gottes Hand (Rel. En.), VI, 1897 ff.

Kurländer, Franz August von, zu Wien 1777 geboren, beendete daselbst seine Studien und trat 1800 bei dem niederösterr. Landrechte als Auskultant ein. 1805 wurde er Ratsprotokollist daselbst, 1811 Sekretär und starb am 4. Sept. 1836.

Schriften: Almanach dramatischer Spiele für Gesellschaftstheater (vom 9. Jhrg. ab: Dramat. Almanach), 1811—37, fortgesetzt von Karl Wilh. Koch (s. d.), 1838—41.

Kürnberger, Ferdinand, am 3. Juli 1823 zu Wien geb., wuchs in sehr dürftigen Verhältnissen auf und erwarb sich frühzeitig durch Unterrichten seinen Unterhalt. Er beendete die philosophischen Studien in Wien und widmete sich dann der Journalistik. Nach 1848 verließ er Wien, lebte längere Zeit verborgen in Deutschland, dann in München, kehrte 1864 nach Oesterreich zurück und ließ sich 1865 in Graz nieder, wo er als Schriftsteller und Korrespondent thätig war. Seit 1867 lebte er wieder in Wien, 1877 siedelte er wieder nach Graz über. Auf einem Sommerausfluge erkrankte er in München und starb am 14. Oktober 1879 im Krankenhause daselbst. Sein Grab ist zu Mödling bei Wien. Liberaler Katholik, der mit Vorliebe lüsterne Situationen schildert.

Schriften: Catilina (Dr.), 1855. — Der Amerikamüde (Lenau), ein amerik. Kulturbild, 1856. — Das Goldmärchen, 1857. — Ausgewählte Novellen, 1857. — Novellen, III, 1861—62. — Siegelringe (polit. u. kirchl. Feuilletons), 1874. — Der Haustyrann (R.), 1876. — Novellen, 1878. — Litter. Herzenssachen, 1877. — Löwenblut (R.), 1892. — Novellen (a. d. Nachl. hrsg. v. Wilh. Lauser), 1893.

Kurt Waller, s. Lewald, August.

Kurz (-Elsheim), Franz Xaver, am 5. Dezember 1873 zu Aachen geboren, kam im folgenden Jahre mit seinen Eltern nach Neuß, besuchte hier das Gymnasium, dann das Konvikt zu Münstereifel, um sich für den geistlichen Stand vorzubereiten, gab aber diese Absicht auf und widmete sich der Kaufmannschaft und Musik. Seit 1895 ist er Redakteur der „Allgem. Rhein. Volksztg." zu Neuß.

Schriften: Die sieben Schwaben (Lsp.), 1893. — Durchs Schlüsselloch (Soloscherz), 1894. — Fin de siecle (Reimereien u. V.), 1896. — Dämon Geld (Schsp.), 1896.

Kurzweil, Hilarius, s. Gerle, Wolfgang Adolf.

Kviatkovska, Josephine v., geb. Gersser v. Gerstorf, als Tochter eines Hofsekretärs 1763 zu Wien geboren, wurde nach dem Tode ihrer Mutter in einem niederländischen Kloster erzogen, verheiratete sich später mit einem polnischen Edelmanne v. Kviatkovsky und lebte in Galizien. 1801 kehrte sie als Witwe mit ihren Kindern nach Wien zurück und lebte als Erzieherin in mehreren Häusern, dann einige Zeit bei ihrer Tochter zu Idria in Illyrien, später wieder in Wien.

Schriften: Hedwiga u. Cimburgis, oder: Die starken Frauen (R.), 1818. — Drei Erzählungen, 1821. — Kurzer Auszug a. d. Geschichte der Deutschen mit Denkreimen, 1818.

Laicus, Johannes, s. Wolf, Joh. Wilh.
Laicus, Philipp, s. Wasserburg, Philipp.
Lampert, Ignaz, war 1855 Lehrer, 1868 Rektor.

Schriften: Charakterbilder a. d. Gesamtgebiet der Natur, II, 1854—55. — Kath. Kanzelvorträge, III, 1857—60. — Karl und Ludwig (E.), 1850. — Lehrbuch der Geographie, 1864.

Landerstein, Arthur, s. Landsteiner, Karl Borr.

Landois, Hermann, am 19. April 1835 zu Münster (Westf.) geboren, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt an der Akademie daselbst Theologie und empfing 1859 die Priesterweihe. Dann wandte er sich den philosophischen Fächern zu und wurde 1862 Lehrer der Naturwissenschaften an der Ackerbauschule zu Botzlar. 1863 erlangte er in Greifswald die philosophische Doktorwürde und machte im folgenden Jahre daselbst sein Staatsexamen. Seit 1865 als Lehrer am Gymnasium zu Münster thätig, ließ er sich 1869 an der Akademie daselbst als Dozent für Zoologie nieder. 1873 zum außerordentlichen Professor ernannt, wirkt er dort noch heute.

Schriften. Poetisches: Franz Essink (Platld. Ge. u. En.), III, 1874—92. — Krissbetten und Kaffbetten, oder: Unkenklänge von Westfalens roter Erde (Platld. Ge.), 1889. — Der Prophet Jan van Leyden (Kom. Operette), 1889. — Walkyrenritt gegen Vogel- und Federputz, 5. A. 1883. — Annette von Droste-Hülshoff als Naturforscherin, 1893. — Naturwissenschaft. Westfalens Tierleben, III. — Der Mensch u. die 3 Reiche d. Natur (m. Krass), III. — Lehrb. der Zoologie (mit Altum), der Botanik (m. Berthold), der Mineralogie. — Tierstimmen.

Landsteiner, Karl Borromäus, psd. Arthur Landerstein, als Sohn des stiftsherrlichen Verwalters zu Schloß Stoizendorf bei Eggenburg (Niederösterr.) am 30. August 1835 geboren, empfing den ersten Unterricht zu Klosterneuburg in der Stiftsschule, wo der Vater 1839 in den unmittelbaren Dienst des Stifts getreten war. Dann besuchte er die Hauptschule der Piaristen zu Wien und seit 1847 das Gymnasium im Benediktinerstift zu Melk. Begeistert von dem Gedanken, geistlicher Lehrer und Erzieher der Jugend zu werden, trat er im September 1851 in das Piaristenkollegium zu Krems und legte am 25. März 1857 die Ordensgelübde ab. Dann wirkte er als Lehrer in Freistadt (Oberösterr.), Horn, als Erzieher im gräflich Löwenburg'schen Konvikt zu Wien, seit 1859 als provisorischer Lehrer der deutschen Sprache und Litteratur am Josephstädter Gymnasium daselbst. Den Aufenthalt in Wien benutzte er zur Fortsetzung seiner Studien an der Universität (7 Jahre). Am 25. Juli 1860 empfing er die Priesterweihe, wurde 1864 an das Gymnasium in Krems versetzt und erhielt 1865, nachdem er die Staatsprüfung bestanden, den Titel Professor. 1869 an das Josephstädter Gymnasium zurückberufen, wurde er 1876 als Mitglied des Gemeinderats gewählt, in welchem er 10 Jahre als Schriftführer und Bezirksschulrat thätig war. 1881 wurde er zum Konsistorialrat von St. Stephan in Wien, zum Schulreferenten und Landesschulrat, 1882 zum Ehrendomherrn von St. Stephan ernannt. 1886 berief

ihn die Fürstin Dietrichstein zum infulierten Propst von Nikolsburg (Mähren), gleichzeitig wurde er zum mährischen Landesschulprälaten ernannt.

Schriften: Aus dem Leben eines Unbekannten (R.), 1860; 4. A. unter d. Titel: Trautheim, 1880. — Die Kinder des Lichts (R.), II, 1861. — Lessing als Bibliothekar, 1861. — Nik. Lenaus Geistesprozeß, 1862. — Pulsschläge (Ge.), 1862. — Oesterreichischer Einheitsstaat, 1863. — Edmund Fröhlich, der Abenteurer (R.), IV, 1863. — Ein gemütlicher Mensch (Dr.), 1867. — Die Landtags-Kandidaten (Lsp.), 1867. — Vater Eisenhammer (R.), 1868. — Die Rose von Jericho (N.), 1868. — Das Babel des Ostens, 1870. — Hans Makart, 1873. — Der Römerturm, 1874. — Erwin (Ep.), 1874. — Segenswunsch d. Völker (Dr.), 1881. — Der Bürgermeister von Wien (Dr.), 1883. — Der fahrende Sänger (Ge.), 1889. — Moriska (E.), 1889. — Der Antichrist (ein Mysterium), 1891. — Mariella u. Lorenzo (ein Idyll), 1893. — Der verlorene Schatz, 1893. — Zwei Familien (E.), 1894. — Textbuch d. Horitzer Passions- u. Osterspiels, 1894. — Anno Dazumal (N.), 1896. — Dem hl. Severin (Singsp.), 1896.

Lang, Ludwig, am 2. Februar 1827 zu Lindau (Bayern) geboren, studierte in München. 1850 übernahm er die Redaktion des „Bayrischen Volksblattes" in Regensburg, vertauschte sie aber zu Neujahr 1851 mit der des „Kath. Hausfreundes", welche er 3 Jahre behielt. Im Dezember 1851 in die Redaktion der „Sion" nach Augsburg berufen, gründete er dort den Gesellenverein und leitete denselben bis zu seinem Abgange von Augsburg im Oktober 1854, während er aus der Redaktion der „Sion" bereits im Nov. 1853 schied. 1854 nach Regensburg zurückgekehrt, wurde er 1858 Studienlehrer in Amberg, 1858 in München, wo er das „Münchener Sonntagsblatt" und das „St. Josephsblatt" herausgab. Er starb am 1. November 1895 zu München im Ruhestande.

Schriften: Philologische Charakteristik Ottos von Freising, 1852. — Manifeste Luzifers, 1852. — Bayern u. seine Fürsten (mit Fr. M. Brug), XII, 1853—57. — Des Aeschylus Prometheus und Goethes Faust, 1856. — Unserer lieben Frauen Preis (Er., Legd., Ge.), 1856. — Hausbuch für christl. Unterhaltung (Er., Nn., Ge.), VIII, 1853—58. — Neues Hausb., XII, 1858—63. — Jockel v. Thal (E.), 1857. — Die Brüder Hämmerlein (E.), 1857. — Pater Thimotheus (E.), 1857. — Ultramontane (N.), 1859. — Wolfram von Eschenbach (N.), 1859. — Ein Peterspfennig (Album deutscher Dichter, mit B. Worner), 1861. — Die Sage v. hl. Gral (erläut. u. erz.), 1862. — Allerl. Geschicht., 1876. — Am grünen See (N.), 1893.

Langen, Heinrich, zu Köln a. Rh. am 21. März 1839 geb., besuchte das Marzellengymnasium daselbst, studierte in Bonn Theologie und trat dann in das Priesterseminar zu Köln. 1862 zum Priester geweiht, wurde er in demselben Jahre Religionslehrer an der höheren Bürgerschule zu Eupen, 1874 Direktor des Lehrerseminars zu Elten, 1878 zu Büren, 1882 zu Odenkirchen, wo er, seit 1892 mit dem Titel eines Schulrats ausgezeichnet, bis zu seinem am 29. August 1898 in Bad Homburg erfolgten Tode wirkte.

Schriften: Der Heiland (Ep.), 1885.

***Langenschwarz,** Leopold Maximilian, pseud. N. Z. Charleswang, Jakob Zwangsohn, 1801 zu Rödelheim bei Frankfurt a. M. von unbemittelten jüdischen Eltern geboren, besuchte, dank der Unterstützung edeldenkender Männer, die Gymnasien zu Darmstadt und Frankfurt. Später verscherzte er die Gunst seiner Wohlthäter und geriet in mißliche Verhältnisse. Deshalb verließ er seine Heimat, soll dann bei wandernden Schauspieler-Truppen engagiert und in Wien zur kath. Kirche übergetreten sein. 1830 trat er in München, später in den größeren Städten Deutschlands als Deklamator und Improvisator auf, bereiste als solcher auch England, Frankreich und Rußland. Seit 1842 lebte er unter dem Namen Langenschwarz-Rubini als Wasserdoktor in Paris, kehrte 1848 nach Deutschland zurück und soll in den fünfziger Jahren gestorben sein.

Schriften: Arnolda (Ep.), 1829. — Die Fahrt ins Innere (Ged.), 1830. — Der Hofnarr (Ged.), II, 1831, III, 1832. — Satirische Brille für alle Nasen (Zeitschrift), 1830. — Die Weiber und die Badereisen (Improvisation), 1835. — Das tote Parlament (Ged.), 1835. — Die Männer und die Badereisen, 1836. — Bergerliche Hämlichkeite aus der Umgegend, 4 Hefte, 1839—41. — Die europäischen Lieder, 1839; neue Ausgabe als: Poetische Bilder, 1841. — Die berühmtesten Calambourgs und Witzmomente, 1841. — Die Gulenberg Schwärmerei unserer Tage, 1841. — Die Makilosa, 1841. — Schneider Kitz. Das Buch des Jahrhunderts, IV, 1842.

Langer, Adam, am 6. Mai 1836 zu Konradswalde (Grafsch. Glatz) geboren, besuchte 1854—56 das Lehrerseminar zu Breslau und wirkte als Hilfslehrer zunächst in Konradswalde und Wolmsdorf, dann in Schreckendorf. 1867 erhielt er die Hauptlehrer- und Organistenstelle in seinem Geburtsorte. 1888 wegen Schwerhörigkeit pensioniert, lebt er zu Landeck (Schlesien). 1880—90 gab er die Zeitschrift „Elternabend“ mit „Kindergarten“ heraus.

Schriften: Glazer Feldblumen (Ge.), 1883; 2. Aufl. als: Aus Heimat und Fremde, 1885. — Kindergärtlein, 1887. — Der erste Rechenunterricht, 1894. — Anleitung zum Gebrauch des Rechenkästchens, 1895. — Schulsparkassen, 1896. — Die sociale Stellung des Lehrers, 1896.

Langer, Anton, am 12. Januar 1824 zu Wien geboren, beendete seine Gymnasialstudien bei den Schotten und die philosophischen Studien an der Hochschule seiner Vaterstadt. Sein Vorhaben, die Rechte zu studieren und in den Staatsdienst zu treten, gab er auf und widmete sich, 20 Jahre alt, der Journalistik und Theaterkritik. Durch letztere wurde er der Bühne selbst zugeführt, gründete mit W. Jisl in der Vorstadt Hernals das Sommertheater und wirkte an demselben, wie auch später an der Josephstädter Bühne als Volksdichter. 1850 übernahm er die Redaktion der im Wiener Volksdialekte gehaltenen satirisch-komischen Wochenschrift „Hans Jörgel“, welche er bis zu seinem Tode führte. Im März 1875 feierte er unter allseitiger Beteiligung der Wiener Schriftsteller sein 25jähriges Schriftstellerjubiläum. Er starb am 7. Dezember 1879 zu Wien.

Schriften: Acht Tage im Polizeihause, 1851. — Dies Buch gehört der Kaiserin, 1854. — Ein Denunziant von Anno Neun (E), 1854. — Der letzte Fiaker (R), III, 1855. — Die Carbonari in Wien (R), II, 1857. — Ein Grafenkind (R), 1860. — Ein Wiener Kostkind (R), II, 1861. — Die Rose vom Jesuiterhofe (R), II, 1860—61. — Wiener Volksbühne, II, 1859. — Der Tambour von der Mobilgarde (R), 1861. — Die Schweden vor Wien (R), 1863. — Die Opfer des Goldes (R), II, 1863. — Damon Brandwein (R), 1863. — Junger Herr und alte Jungfer (R.), 1863. — Der letzte Babenberger (R), II, 1863. — Bankier und Tänzerin (R), 1863. — Die Wiener in Konstantinopel (Reisebild), 1863. — Leihbibliothek, 1. Serie, XII, 1864, 2. Serie, III, 1865. — Frei bis zur Königsau (R), II, 1865. — Die Schwester von Neudorf (R), 1865. — Ein Wiener Polizeiagent von Anno 48 (R), 1868. — Der Eingemauerte (R), 1871. — Kaiserssohn und Baderstochter (R.), 1871. — D'Nandl von Ebensee (Schw.), 1876. — Vom Juristentage (P), 1876. — Eine Vereinsschwester (Schw.), 1876. — Der Herr Gevatter von der Straße (Lp), 1876. — Eine verfolgte Unschuld (P), 1876. — Der Feind im Haus (Dr), 1878.

Langer, Johann, als Sohn eines reichen Bürgers zu Wien am 7. April 1793 geboren, genoß eine dürftige Schulbildung, unterrichtete sich aber mit rastlosem Eifer selbst. Er verwaltete mehrere Ehren- und Gemeindeämter unentgeltlich zum Nutzen der Gemeinde und in den Tagen der Gefahr mit Umsicht, Mut und Geistesgegenwart; er war 1821—45 Rechnungsführer des Wiener Armeninstituts, 1825—49 Ortsschulenaufseher der Leopoldstadt und Jägerzeile, 1825—49 Gerichtsbeisitzer, seit 1825 Mitglied des äußeren Rats, seit 1827 Armenbezirksdirektor zu St. Joseph, seit 1843 Mitglied und Rechnungsführer des Filialvereins zur Beschäftigung brotloser Menschen, seit 1847 Ausschußmann des Wiener Schutzvereins, seit 1848 Mitglied des Wiener Gemeinderats, seit 1820 Mitglied der Sparkasse, seit 1823 Vorsteher, seit 1831 Kurator, seit 1845 Präsidentenstellvertreter, seit 1846 Präsident, seit 1849 Oberkuratorstellvertreter der Sparkasse. Vom Kaiser und seinen Mitbürgern hochgeehrt, starb er am 29. Jan. 1858.

Schriften: Gedichte, II, 1830. — Kränze für die Jugend (Ge.), 1830. — Erzählungen, Märchen und Skizzen, II, 1835—36. — Neue Erzählungen und Humoresken, IV, 1838—41. — Gedichte neue Folge, II, 1841.

Laporterie, Franz Joseph, pseud. L. von Senden, am 4. Okt. 1830 zu Rheine (Westf.) geboren, studierte nach Absolvierung der Gymnasialstudien an der Akademie zu Münster Theologie und empfing am 30. Sept. 1854 die Priesterweihe. Er war dann Rektor im Waisenhause zu Hamburg, später Hausgeistlicher auf Stapel bei Münster und wurde 1870 Vikar in Senden.

Schriften: Lustspiele, 1873. — Theaterstücke zum Gebrauche für gesellige Vereine, 2. A. 1880.

Latréaumont, s. May, Karl.

Lattner, K. Ph., s. Berger, Karl Philipp.

Lauer, Heinrich, geboren am 26. Oktbr. 1816 zu Kamberg in Hessen-Nassau, studierte in Heidelberg und Göttingen die Rechte, promovierte zum **Dr. jur.** und trat 1843 in den nassauischen Staatsdienst. 1843 verließ er denselben wieder, lebte eine Zeit lang als Schriftsteller und widmete sich dann in Tübingen und München der Theologie. Zum Priester 1850 geweiht, trat er in die praktische Seelsorge, wurde 1868 Pfarrer in Ober-Walluf am Rhein, wo er am 12. Juni 1889 starb.

Schriften: Die Philosophie des Rechts in ihren Grundzügen, 1846. — Rheinische Lieder, der hl. Elisabeth v. Thüringen gewidmet, 1873. — Rheinische Lieder aus der schweren Zeit, 1881.

Lautenschlager, Othmar, psd. Priester Othmar, K. E. Pellisson, als Sohn eines Beamten am 27. Juli 1809 zu Amberg geboren, vollendete daselbst seine Gymnasial- und Lyzealstudien, trat 1830 in das Priesterseminar zu München und empfing am 5. August 1833 die Priesterweihe. Dann war er Kaplan an verschiedenen Orten, 1837—58 Kurator des St. Josephhospitals zu München und trat dann in den Ruhestand. Er starb am 24. Aug. 1878.

Schriften: Clotilde (Tr.), 1829. — Sieg des Kreuzes (En.), 1831. — Erzählungen des Priesters Othmar, 1836. — Die Leiden u. Gefahren der gemischten Ehen, 1839. — Gesam. Erzählungen für christl. Jugend und christl. Volk, XXIV, 1855—68. [Inhalt: 1. Bdchn. Pfingstrosen. 2. Bdchn. Maiblumen. 3. Bdchn. Malven. 4. Bdchn. Maria hilft. Johann der Findling. 5. Bdchn. Tulpen. 6. Bdchn. Die Liebe und das Kreuz. 7. Bdchn. Wolfram, oder: Die wunderbare Taufpatin. Casilda, die Mohrenfürstin v. Toledo. 8. Bdchn. Treue und Barmherzigkeit. 9. Bdchn. Die Erzählung des Priesters Ottmar. 10. Bdchn. Bastian, oder: Denen, die Gott lieben, muß alles z. Besten gereichen. 11. Bdchn. Violen. 12. Bdchn. Das Vaterunser. 13. Bdchn. Hans von d. Jachenau. 14. Bdchn. Pelargonien. 15. u. 16. Bdchn. Desideria. Die Werke der Liebe und Treue. Bilder aus dem Bauernkriege des 16. Jahrhunderts. 17. Bdchn. Lorenz, die Wege der göttlichen Liebe und Gerechtigkeit. 18. Bdchn. Agathe und Corona, oder: Die Frauen vom guten Hirten. 19. Bdchn. Ehre Vater und Mutter. 20. Bdchn. Mathilde. Aus dem Leben eines frommen Kindes. 21. Bdchn. Amaranthen. 22. Bdchn. Das Fest der hl. drei Könige. 23. Bdchn. Hyacinthen. 24. Bdchn. Jod der Leidensmann.]

Laven, Hermann, Sohn des Folgenden, wurde am 12. April 1844 zu Trier geb., besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann im dortigen Priesterseminar Theologie, beschäftigte sich nebenbei auch mit neueren Sprachen und dem Mittelhochdeutschen. Am 25. August 1866 zum Priester geweiht, wirkte er 23 Jahre seelsorgerisch im Saarbrückener Kohlenrevier, am längsten als Pfarrer in Sulzbach, und wurde dadurch zum Studium der Socialpolitik geführt. Gegenwärtig ist er Pfarrer zu Lewen a. d. Mosel.

Schriften: Blüten religiöser Sonette aus dem Romancero y Cancionero sagrados, Uebs., 1881. — Wiederholungsbüchlein für Erstkommunikanten, 1885. — Katechetische Skizzen (mit Hower und Weber), **III**, 1889—96. — Jorg von Falkenstein (Ep.), 1889. —

König Olaf (Dr.), 1890. — Das Kreuz an der Lahn (Dr.), 1891. — Der Trierer Dom und seine Vergangenheit, 1894.

Laven, Philipp Franz, am 11. Januar 1805 zu Trier als der Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Bonn klassische Philologie, Geschichte und Litteratur. Von 1827—49 wirkte er als Gymnasiallehrer in Trier und wurde dann Bibliothekar an der Trier'schen Stadtbibliothek, welches Amt er bis zu seinem am 14. April 1859 erfolgten Tode verwaltete.

Schriften: König Orendel von Trier, oder: Der graue Rock (Ged. d. 12. Jhrhdts.), Uebs., 1845. — Kleine Lieder (für Kinder), 1845. — Trier u. seine Umgebungen in Sagen u. Liedern, 1851. — Ge. in Trierscher Mundart, 1857. — Octona (achtzeil. Lied.), 1858.

Lazarini, Jos. Philibert Frhr. v., ps. Philibert Dorn, auf dem Schlosse Jablonitz (Innerkrain) am 23. Aug. 1816 geboren, wurde für die Beamtenlaufbahn bestimmt und erhielt seine Erziehung und Bildung in der k. k. Theresianischen Ritterakademie zu Wien, wo er neben der Rechtswissenschaft besonders moderne Sprachen und Litteratur studierte. 1838—40 arbeitete er als Auskultant beim k. k. Landgerichte in Wien und trat mit den bedeutendsten Dichtern der Hauptstadt in Verbindung. 1840 an das Landgericht in Laibach versetzt, nahm er nach 2 Jahren seinen Abschied und kaufte sich in Unterkrain ein Landgut, das er bis 1848 bewirtschaftete und dann veräußerte. Die folgenden 5 Jahre lebte er teils in Wien, teils im Auslande; nach seiner Rückkehr wurde er Professor der modernen Sprachen an der Handelsschule in Fiume, ging 1862 als Leiter einer Privathandelsschule, Dolmetsch und Redakteur des „Mährischen Korrespondenten“ nach Brünn, 1870 nach Fiume, 1871 nach Graz i. Steiermark, wo er viele Jahre eine Professur der französischen und englischen Sprache an der Landesoberrealschule bekleidete. Gegenwärtig lebt er in Graz im Ruhestande.

Schriften: Zwölf Märzlieder, 1848. — Gedichte, 1851.

Leberecht Flott, s. Foglar, Ludw. Stephan.

Ledochowska, Marie Therese Gräfin, ps. Alexander Halka, Afrikanus, eine Nichte des aus dem preußischen Kulturkampfe bekannten Erzbischofs von Posen-Gnesen, jetzigen Kardinals Ledochowski, wurde am 29. April 1863 zu Loosdorf (Niederösterr.) geboren und verlebte ihre Jugend teils in Niederösterreich, teils in Galizien. Von 1885—91 war sie Hofdame am großherzogl. toskanischen Hofe in Salzburg, gab dann diese Stellung auf, um ihre Feder den kath. Afrika-Missionen zu widmen. Sie lebt in Salzburg, redigiert seit 1889 die Monatsschrift „Echo aus Afrika“ und ist Generalleiterin der St. Petrus-Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen.

Schriften: Die hl. Odilia (Schsp.), 1884. — Zaïda, das Negermädchen (Schsp.), 1889. — St. Aloysius wacht (Schsp.), 1891.

Lehmann, M., am 5. Februar 1827 zu Langenenslingen (Hohenzollern) geb., besuchte das Lehrerseminar zu Habsthal und war dann Lehrer zu Mindersdorf, Demmertingen, 1847 in Fischingen. 1853 kam er an die Stadtschule zu Hechingen, wo er noch lebt.

Schriften: Die Freiheit des Unterrichts, 1850. — Ritter Gerold v. Helfenstein (E.), 1853. — Aus dem Leben eines Vielgeprüften (E.), 1854. — Aurelius u. Cäsonia (E.), 1855. — Kath. Geschichtsbibliothek, XI, 1855—64. — Das Tiroler Annerl, 1856. — Wolfrat v. Veringen (E.), 1856. — Thomas Morus, 1856. — Der Thalzinker (E.), 1857. — Cecily Tyrell (E.), 1859. — Friedr. v. Scharfenstein, oder: Magdeburgs Zerstörung (E.), 1861. — Gisela (R.), 1867. — Der Spielmann (E.), 1867. — Zwei Töchter (E.), 1871. — Der Palmzweig (E.), 1872. — Wohlthun trägt Zinsen (E.), 1872. — Reddy Connor (E.), 1872. — Betrogene Betrüger (E.), 1873. — Bunte Blüten (En.), 1873. — Aurel Däumling (E.), 1873. — Der gute Gerhard (E.), 1873. — Virginie (E.), 1873. — Arthur v. Chully (E.), 1873. — Der Waldbauer (E.), 1873. — Arme Leute (E.), 1875. — Sind die Katholiken Feinde des Reichs, 1875. — Der liberale Schulmeister, 1875. — Der Schulmeister von Nordheim (E.), 1875. — Wilde Rosen (En.), 1876. — Gil Blas (E.), 1878. — Tiroler Herzen (E.), 1878. — Der Graf v. Balfort (E.), 1878. — Die Wallfahrten und Prozessionen, 1878. — Amelia (E.), 1880. — Judith (E.), 1880. — Albrecht von Hohenburg (E.), 1880. — Jung Werner (E.), 1880. — Der Goldonkel (E.), 1881. — Aus Sturm zum Frieden (E.), 1881. — Verloren u. gefunden (E.), 1881. — Der Kohlenbauer (E.), 1883. — Die Sennhütte (E.), 1884. — Osman u. Miriam (E.), 1884. — Versöhnt (E.), 1886. — Der Bettelknabe (E.), 1886. — Elvire (E.), 1886. — Der Korsar (E.), 1886. — Den Mut nicht verlieren (E.), 1889. — Ulrich von Wehrstein (E.), 1889. — Ehre (E.), 1889. — Ephen (E.), 1889. — Lilien (E.), 1889. — Der Waffenschmied (E.), 1889. — Waldmeister (En.), 1889. — In der Spinnstube (E.), 1894. — Getreu bis in den Tod (E.), 1895. — Hoch hinaus (E.), 1895. — Fürst u. Wildschütze (E.), 1896. — Verlorenes Leben (E.), 1896. — Hendrik (E.), 1896.

Lehmann, Valentin, am 4. November 1854 in Heiligenfelde bei Heilsberg (Ostpreußen) geboren, besuchte das Gymnasium zu Rössel und studierte seit 1875 am Lyceum Hosianum zu Braunsberg Theologie. 1878 trat er in das Priesterseminar zu Eichstätt und empfing dort 1880 die Priesterweihe. Als Seelsorger wirkte er dann in der Diözese Ermland, war mehrere Jahre Kaplan an der St. Nikolai-Pfarrkirche zu Elbing und ist seit 1890 Pfarrer in Rastenburg (Ostpr.).

Schriften: Die Geheimnisse d. hl. Rosenkranzes (Ge.), 1887.

Lehne, Friedrich Johann Franz, zu Gernsheim am 8. September 1771 geboren, kam nach dem frühen Tode seiner Eltern 1780 nach Mainz zu seinem Oheim, dem Forstrat und Prof. Mühlenkampf, studierte daselbst und nahm an der Verwirklichung der durch die französische Revolution hervorgerufenen Ideeen thätigen Anteil. 1799 wurde er Prof. der schönen Wissenschaften an der Universität Mainz, nach der Befreiung Deutschlands städtischer Bibliothekar. Nach langer Krankheit starb er am 15. Februar 1836.

Schriften: Versuche republikanischer Gedichte, 1. Samml. 1796, 2. Samml. 1800. — Ges. Schriften (hrsg. v. Ph. H. Külb), V, 1836.

Leick, Paul, am 17. Februar 1844 zu Echternach (Luxemb.) geboren, ist Pfarrer zu Ellenz, Rgb. Koblenz.

Schriften: Erinnerungen an den Krieg 1870—71. — Schule der christl. Vollkommenheit, 1886. — Caecilia (Ep.).

Leitner, Karl Gottfried Ritter von, wurde als der älteste Sohn des steiermärkischen ständischen Rechnungsrats Kajetan Franz v. L. am 18. November 1800 zu Graz geboren. Der Vater starb schon 1805; die Mutter vermählte sich 1807 mit Joh. Pokorny († 1835), damals k. k. Kameralverwalter zu Rothenfels in Obersteiermark. Wegen der Unzulänglichkeit des Unterrichts auf dem Lande nahmen die Großeltern ihn wieder nach Graz, wo er seit 1811 das Gymnasium, seit 1813 das k. k. Konvikt, seit 1818 die Universität besuchte. Hier studierte er zunächst Philosophie und Geschichte, dann die Rechte. Nach Beendigung seiner Studien gedachte L. sich dem Lehrberufe zu widmen und dozierte 1826 als provisorischer Professor am k. k. Gymnasium zu Cilli und später wiederholt am Grazer Gymnasium. Weil aber die Lehrerstellen an den Gymnasien und Lyceen Oesterreichs damals häufig mit Ordensgeistlichen besetzt wurden, so bot der Lehrstand für L. wenig Aussicht; L. beschloß, in die Dienste der steiermärkischen Stände zu treten. Er wurde zuerst im Archiv am Johanneum, dann bei den ständischen Konzeptionsgeschäften beschäftigt und 1827 in die steiermärkische Ständeversammlung als Mitglied eingeführt; in dieser wurde er 1836 zum zweiten, 1837 zum ersten Ständesekretär gewählt. 1854 trat er in den Ruhestand und unternahm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit mit seiner Gattin eine Reise nach Italien; als ihm diese aber in Pisa starb, kehrte er zurück und lebte nun zurückgezogen in Graz, bis ihn 1858 Erzherzog Johann zu einem der drei Kuratoren des Johanneums ernannte. Dieses Amt bekleidete er bis 1864, dann lebte er wieder seiner Muse. Bei der Feier seines 70. wie seines 80. Geburtstages wurden ihm große Ovationen dargebracht.

Schriften: Gedichte, 1825. — Styria u. d. Kunst (Vorspiel), 1825. — König Toredo (Tr.), 1830. — Leonore (Op.), 1835. — Herbstblumen (Ge.), 1870. — Novellen u. Gedichte, 1880.

Lellmann, Karl, psd. H. Emsländer, am 26. August 1845 zu Bückeburg geboren, ist Rektor der städtischen kathol. Mädchen-Mittelschule zu Breslau.

Schriften: Seine Nn., Ge., Hum., Dr. sind gesammelt noch nicht erschienen.

Lembert, Johann Wilhelm, eigentl. Wenzel Tremler, wurde am 21. März 1779 zu Prag geboren und studierte daselbst anfangs die Rechte, schloß sich aber 1800 einer wandernden Schauspielergesellschaft an und betrat zuerst in Annaberg (Sachsen) die Bühne. 1805 war er für Dresden engagiert, 2 Jahre später ging er an das kgl. Hoftheater in Stuttgart, 1817 an das Hofburgtheater in Wien, wo er als ausübender Schauspieler bis 1833, dann als Oberinspizient und Konsulent bis 1842 in Thätigkeit blieb. Darauf pensioniert, starb er zu Mödling bei Wien am 5. Juli 1851.

Schriften: Schauspiele, 1813 [Inhalt: Der Trauring. — Der Dichter u. der Schauspieler. — Arete, oder: Kindestreue.] — Dramatische Spiele, 1816 [Inhalt: Der Ehemann in der Klemme.

— Graf Hakler — Die Verwandtschaften d. Großveziers. — Der Gemahl von ungefähr — Die verbündeten Truppen] — Taschenbuch für Schauspieler u. Schauspielerfreunde, 1816—17, 1821—23. — Federproben (En. u. Rn.), 1821. — Dramat. Neujahrsgabe für 1827. [Inhalt: Maria Stuarts erste Gefangenschaft. — Ehrgeiz in der Küche] — Almanach dramat. Spiele f. d. Jahre 1833, 1836, 1845. [Inhalt: Der Mann meiner Frau. — Die unbesiegb. Leidenschaft. — Die Untröstlichen. — Der Freund u. die Krone. — Wahn u. Wahnsinn. — Der Mentor. — Die homöopathische Kur. — Kenilworth. — Im zweiten Stock] — Novellen, 1836.

Lenau, Nikolaus, s. Niembsch Edler v. Strehlenau, Nikol.

Lengenfelder, Johann Nepomuk, zu Straubing (Bayern) 1753 geboren, widmete sich dem Studium der Rechte, wandte sich aber dann der Bühne zu. Seine zerrüttete Gesundheit zwang ihn, die Schauspielerei aufzugeben. Er starb, von aller Welt verlassen, bereits am 25. Juni 1783 bei den barmherz. Brüdern in München.

Schriften: Die neuen Beskahnnen (Schsp. in Vers.), 1777. — Ludwig IV., der Bayer (Schsp.), 1780.

Lennig, Friedrich, 1797 zu Mainz geboren, besuchte die Gymnasialklassen und den philosophischen Kursus des bischöflichen Seminars daselbst und wurde dann Kaufmann. Er hielt sich mehrere Jahre in St. Gallen auf, lebte darauf als Privatmann in Mainz und starb am 6. April 1838.

Schriften: Etwas zum Lachen (Ge.), 1830. — W. Scott: Das Lied des letzten Minnesängers, Uebs., 1828. — Die Weinproben (kom. Mainzer Lokalszene), 1836.

Lentner, Ferdinand, am 14. Dezember 1841 zu Salzburg geboren, absolvierte das Gymnasium daselbst 1850, die Universität zu Wien 1864 und trat in demselben Jahre bei der Staatsanwaltschaft daselbst in den Staatsdienst. 1865 zum Dr. jur. promoviert, wurde er 1867 in das Redaktionsbureau der amtlichen „Wiener Zeitung" berufen und erhielt 1868 Rang und Titel eines Hof- und Ministerialkonzipisten. 1879 habilitierte er sich als Privatdozent für Strafrecht an der Wiener Hochschule, 1872 als Dozent für Agrarrecht an der Hochschule für Bodenkultur, wurde 1876 Lehrer des Staats- und Völkerrechts an der k. k. Kriegsschule und an der höheren Militärfachbildungsanstalt. 1899 Prof. des Straf- und Völkerrechts an der Universität Innsbruck, in welcher Stellung er noch gegenwärtig thätig ist.

Schriften: Licht u. Schatten (Ge.), III, 1868—73. — Die Grundlagen des Preß-Strafrechts, 1873. — Presse und Heerwesen, 1884. — Bettelunwesen und Betteldetrug, 1892. — Der Kampf um den Raum u. d. Kriegsproblem, 1882. — Grundriß d. Völkerrechts, 1889. — Das internationale Kolonialrecht, 1886. — Der afrikanische Sklavenhandel u. die Brüsseler Generalakte, 1891. — Staatsrechtl. Skizze der österreichisch-ungar. Monarchie, 1890. — Die deutsche Volkskomödie u. das Salzburger Hanswurstspiel, 1893. — Wahn- und Wunderglaube im Spiegel des Strafrechts, 1895. — Unter d. Taktierstabe (z. Gesch. d. Wiener Hofoper), 1895.

Lentner, Joseph Friedrich, am 18. Dezember 1814 zu München geboren, besuchte einige Jahre das Gymnasium und trat dann in die Buchhandlung seines Vaters. Seit 1835 arbeitete er in verschiedenen Buchhandlungen zu Innsbruck und Wien, kehrte nach München zurück und wollte sich der Malerei widmen, weshalb er 1842 seinen Aufenthalt in Prag nahm. Ein auftauchendes Lungenleiden zwang ihn, ein mildes Klima aufzusuchen. Er lebte nun als Schriftsteller zu Meran und starb dort am 23. April 1853.

Schriften: Tiroler Bauernspiegel, II, 1841. — Die Chronik von Frauen-Chiemsee (Ged.), 1842. — Ritter und Bauer (R.), III, 1844. — Novellenbuch, III, 1848. — Tirol vor u. nach d. 13. März, 1848. — Geschichten aus den Bergen, 1851; 2. A. als: Geschichten aus Tirol u. Oberbayern (hrsg. v. P. K. Rosegger), 1886. — Der Plattebner u. seine Kinder (R.), 1855, hrsg. v. L. Steub.

Lenz von Prag, s. Smets, With.

Lenzen, Maria, geb. di Sebregondi, wurde als die Tochter eines Arztes zu Dorsten i. Westf. am 18. Dezember 1814 geboren. Im elterlichen Hause erhielt sie ihren ersten Unterricht durch ihren Großoheim, den früheren Guardian des Minoritenklosters in Soest, besuchte dann die öffentliche Schule und vom 11. bis 14. Jahre das Pensionat der Ursulinerinnen in Dorsten. Darauf erlernte sie unter Leitung der Mutter den Haushalt, verlobte sich in ihrem 17. Jahre mit dem Referendar Gustav Lenzen aus Köln und heiratete diesen 1833, nachdem er sich in Elberfeld als Advokatenanwalt niedergelassen hatte. Als der Gatte nach zehnmonatiger Ehe am Typhus starb, kehrte die junge Witwe ins Elternhaus zurück und begann die Schriftstellerei. 1848 vermählte sie sich wieder mit dem Domänenrat ten Brink in Anholt und ließ nun die Feder bis 1871 ruhen. 1875 wiederum verwitwet, behielt sie ihren Wohnsitz in Anholt und starb daselbst am 11. Februar 1882.

Schriften: Violete, oder: Der Sieg des Glaubens (E.), 1842. — Nekodas, oder: Die Zerstörung Jerusalems (E.), 1841. — Angela, die brave Tochter (E.), 1842. — Marcell, der brave Sohn (E.), 1842. — Die Beltler in Köln (R.), III, 1843. — Glandorf (R.), III, 1844. — Giulio d'Alcamo (Hist. R.), III, 1847. — Magnus Krafft (R.), III, 1847. — Aus der Heimat (Rn.), II, 1871. — Das erste Jahr (Weihnachtsgabe für junge Mütter), 1872. — Zwischen Ems u. Wupper (Rn.), 1872. — Das Fräulein aus d. Sassenreich (E.), 1876. — Schloß u. Heide (Rn.), 1876. — Geheime Schuld (R.), 1879. — Tunehild (Hist. E.), 1879. — Eine Heideblüte (E.), 1881. — Vor einem halben Jahrhundert (Rn.), 1881. — Unter Sommerlaub u. Winterschnee (Rn.), 1881. — Trüber Morgen, goldner Tag (R.), 1884. — Drückende Fesseln (R.), 1894.

Leon, Gottlieb von, am 16. April 1757 zu Wien geboren, studierte daselbst und wurde 1782 als Skriptor an der Wiener Hofbibliothek angestellt, bei welcher er 1816 zum Kustos aufrückte. 1827 pensioniert, starb er zu Wien am 17. Sept. 1832.

Schriften: Lied eines österr. Bauersmannes bey dem Grabe der sel. Landesfürstin, 1780. — Der verlorene Sohn (Originalkant.), 1781. — Lied eines österr. Bauersmannes auf die Ankunft des hl.

Vaters Pius VI, 1782. — Anmerkungen zur Frage: Was ist der Papst? 1782. — Empfindungen über den der Freimaurerei in den k. k. Erblanden öffentlich erteilten Schutz, 1786. — Gedichte, 1788. — Wiener Musenalmanach, 1795—96. — Apollonion (ein Taschenbuch), 1807—8. Kurzgefaßte Beschreibung der k. k. Hofbibliothek in Wien, 1820. — Rabbinische Legenden, 1821.

Leonhart, E., s. Knackfuß, E.

***Leonrod,** Olga Freiin von, am 6. November 1828 als die Tochter des reichen Bankiers Frhrn. v. Schaezler zu Augsburg geboren, trat 1850 mit ihrem Bruder Konstantin in Brüssel zur kath. Kirche über. Seit einer Reihe von Jahren lebt sie in Rom.

Schriften: Verschiedene Wege u. ein Ziel (R.), III, 1870. — Montgomery: Cliffords, Uebs., 1871. — Die hl. Katharina v. Siena, 1880. — Fullerton: Unglaublich u. doch wahr, Uebs., 1886. — Geisteslehren der hl. Kath. v. Siena, 1889.

Lersch, J. H. Laurenz, zu Aachen am 16. Juni 1811 geb., besuchte das Gymnasium daselbst und studierte seit 1832 in Bonn Philologie, seit 1836 in Berlin Philologie und Rechtswissenschaft, 1836 wieder in Bonn Philologie. Dort ließ er sich als Privatdozent nieder, wurde 1848 außerordentlicher Prof. und starb am 12. Mai 1849.

Schriften: Relig. Gedichte, 1. Samml. 1832, 2. S. 1834. — Erinnerungen an Bonn in Liedern u. Balladen, 1837. — Der gute Gerhard v. Köln (nach R. v. Ems gedicht.), 1845. — Die Sprachphilosophie der Alten, III, 1838—40. — Centralmuseum rheinland. Inschriften, II, 1839—40.

Lertha, s. Thaler, Joseph.

Leutner, s. Deinhardstein, Joh. Ludw. Franz.

Levitschnigg, Heinrich Ritter von, wurde zu Wien 1810 am 25. September geboren. Sein Vater war Rechtsgelehrter, ein wohlhabender Mann, der, 1815 geadelt, 1818 mit dem Prädikate von Glomberg in den Ritterstand erhoben, 1825 starb. Nachdem der Sohn seine philosophischen Studien beendet hatte, wollte er in die orientalische Akademie eintreten, erhielt aber keinen Stiftsplatz. Er begann nun das Studium der Rechte, vertauschte es nach 2 Jahren mit dem der Geschichte und dieses wieder nach 1 Jahre mit dem Dragonersäbel, indem er 1830 als Kadett in das Dragonerregiment Ludw. v. Bayern trat. In Garnison lag er in Ungarn, Italien und an der Grenze, nahm 1834 seinen Abschied und siedelte nach Wien über, wo er sich nun ausschließlich der Poesie und Litteratur widmete. Von 1837—43 war er als Mitarbeiter an den Zeitschriften des zum Protestantismus übergetretenen Juden Saphir, vom März 1845 bis April 1849 bei der Redaktion der „Pester Zeitung“ beschäftigt. Dann privatisierte er noch einige Zeit in Pest, siedelte nach Wien über und starb dort in dürftigen Verhältnissen in der Nacht zum 25. Januar 1862. In seinem „Tannhäuser“ giebt er das ganze Erlösungswerk dem Spotte preis.

Schriften: Rustan (Ged.), 1841. — Gedichte, 1842. — Ein Märchen (Ged.), 1843. — West-Oestlich (Ge.), 1846. — Kossuth u. seine Bannerschaft (Silhouetten), II, 1850. — Brennende Liebe (Ge.), 1852. — Soldatenfidel, 1852. — Die Geheimnisse von Pest

IV, 1853. — Die Montenegriner, oder: Christenleiden i. d. Türkei (R.), 1853. — Der Diebesfänger (R.), II, 1860. — Wien, wie es war u. ist (Federzeichnungen), 1860. — Turandot (Rätſ., Charaden 2c.), 1860. — Der Schachmeiſter, 1861. — Der Gang zum Giftbaum (R.), II, 1862. — Die Leiche im Koffer (R.), II, 1862. — Leier u. Schwert (R.), 1864.

***Lewald,** August Johann Karl, pſeud. Hans Kindermann, Tobias Sonnabend, Kurt Waller, am 14. Oktbr. 1792 zu Königsberg in Oſtpreußen als Sohn eines wohlhabenden proteſtantiſchen Kaufmanns geboren, beſuchte das Gymnaſium daſelbſt und mußte nach dem Tode ſeines Vaters gegen ſeine Neigung ſich der Kaufmannſchaft widmen, beſchäftigte ſich aber nebenbei mit Sprachen, Kunſtgeſchichte und Oelmalerei. Eben im Begriff, zu ſeiner künſtleriſchen Laufbahn auf mehrere Jahre nach Italien zu gehen, wurde er zur preußiſchen Artillerie eingezogen, erkrankte aber bald ſchwer und wurde auf unbeſtimmte Zeit beurlaubt. Nach ſeiner Geneſung trat er als Sekretär bei der Kanzlei des Barons v. Roſen in Stellung und machte im Hauptquartiere des Feldmarſchalls Barclay de Tolly in ruſſiſchen Dienſten den Feldzug gegen Frankreich bis 1815 mit. Nach dem Frieden hielt er ſich in Frankfurt auf, dann in Breslau, wo er ſich durch K. von Holtei für die Bühne beſtimmen ließ. Als Schauſpieler trat er 1818 in Brünn auf, ging 1821 über Wien nach München und wurde hier am Hoftheater Schauſpieler, dann Theaterdichter und Theaterſekretär. 1824 übernahm er die Leitung des Nürnberger Stadttheaters, 1826 die des Theaters in Bamberg und kam 1827 als Theaterdichter und Komparſen-Inſpektor nach Hamburg. 1831 ging er nach Paris, um ſich dort der Schriftſtellerei zu widmen, floh aber vor der Cholera nach München, dem Geburtsorte ſeiner Frau. 1834 ließ er ſich in Stuttgart nieder und gründete hier die Zeitſchrift „Europa, Chronik der gebildeten Welt", welche er, ſpäter in Karlsruhe, bis 1846 leitete. Er lebte dann in Wien, 1848—49 in Frankfurt a. M. und erhielt 1849 in Stuttgart eine Anſtellung als Regiſſeur am Hoftheater. Am 27. Auguſt 1860 trat er in München zur kath. Kirche über, gab dann ſeine Stellung in Stuttgart auf und lebte als Privatmann in Baden-Baden, zuletzt in München, wo er am 10. März 1871 ſtarb.

Schriften: Geſchichte der Muſik, 1826. — Der Rächer (R.), 1829. — Novellen, III, 1931—33. — Przebracki, der ruſſiſche Polizeiſpion, 1832. — Graf Lowzinski (R.), 1832. — Gorgona, II, 1823. — Seydelmann, 1835. — Panorama von München, 1835. — Tyrol vom Glockner bis zum Orteler, vom Gardaſee bis zum Bodenſee, II, 1835. — Aquarelle aus dem Leben, VI, 1836. — Memoiren eines Bankiers, II, 1836—37. — Schattierungen, II, 1836. — Atlas zur Kunde fremder Weltteile, V, 1836—37. — Blaue Märchen, 1837. — Allgemeine Theaterrevue, 1837. — Handbuch für Reiſende am Rheine 2c., 1838. — Das maleriſche Schweizerland, IV, 1838 bis 1839. — Schauſpiele, II, 1838. — Beaumarchais' Memoiren, 1839. — Die Krönung in Mailand 1838, 1839. — Handbuch für Reiſende durch Tirol, 1839. — Der Diwan (En., Rn.), VI, 1839. —

Erzählende Schriften, X, 1840. — Neue Aquarellen aus dem Leben, II, 1840. — Fee Rosa, 1840. — Prakt. Handbuch nach und durch Italien, 1840. — Aus dem Leben Friedrichs des Großen, II, 1840 bis 1841. — Mörder und Gespenster, II, 1840. — Theater-Roman, V, 1841. — Gesammelte Schriften in einer Auswahl, XII, 1843—46. — Die Geheimnisse des Theaters, 1845. — Deutsche Volkssagen, 1845. — Entwurf einer prakt. Schauspielerschule, 1846. — Russische Geschichten, II, 1846. — Das Buch d. Gesellschaft, 1847. — Tornister-Büchel, dem kaiserlichen Heere gewidmet, 1861. — Aus dem kath. Leben der Gegenwart, 1862. — Clarinette (R.), III, 1863. — Der Insurgent (R.), II, 1855. — Moderne Familiengeschichten, III, 1866. — Anna (E.), 1868. — Inigo (E.), 1870. — Letzte Fahrten (Reisebriefe), 1871.

Ley, Hubert, s. Mönch, Heinr. Hub.

Lichtenhof, S. v., s. Schleicher, Joseph.

Lichtfreund, s. Oberkofler, Anton.

Liebel, Ignaz, zu Falkenau in Böhmen als Sohn armer Eltern 1754 geboren, studierte in Wien, wurde 1784 Repetitor in der Theresianischen Ritterakademie und dozierte gleichzeitig an der Universität Ästhetik und Philologie. 1790 wurde er provisorischer, 1792 wirklicher Professor für die genannten Fächer. Seit 1808 Doktor der Philosophie, starb er in Wien am 7. Sept. 1820.

Schriften: Wiener Musenalmanach, 1802, 1803. — Gedichte, 1814. — Ueber Dichter u. Dichtkunst, 1820. — Epistel über poetische Stümper und Stümpereien, 1817.

Lienert, Meinrad, am 21. Mai 1865 zu Einsiedeln in der Schweiz als Sohn eines Landschreibers geboren, besuchte das Gymnasium des dortigen Klosters und das zu Lausanne und studierte dann in Heidelberg, München und Zürich die Rechte. 1886 kehrte er nach Einsiedeln zurück und wurde hier 1888 zum Stellvertreter des Bezirks- und Gerichtsschreibers und 1890 zum Notar des Waldbezirks Einsiedeln gewählt. In diesen Stellungen befindet er sich noch heute.

Schriften: Flüchblümeli (En. im schweiz. Dialekt), 1891. — Jodler vom Meisterjuzer (Mundartl. Lieder), 1893. — Geschichten aus den Schweizer Bergen (En.), 1894. — Erzählungen aus der Urschweiz, II, 1895.

Liessem, Joh. Jos., am 26. Dez. 1846 zu Lengsdorf geboren, wirkt als Lehrer in Köln a. Rh.

Schriften: Erzählungen und Gedichte, 1878. — Biblische Geschichte, 1880. — Für die frohe Kinderwelt (Lieder und Sprüche), 1881. — Heimatskunde, 1883. — Aufsätze, 1892. — Glückwunschbüchlein, 1893.

Lilien, Anna Freiin von, psd. A. Freiin von L., zu Arnsberg i. Westf. als die älteste Tochter des 1886 verstorbenen kgl. Kammerherrn, Landrats und Vizelandmarschalls Frhrn. Felix v. Lilien-Echthausen, Erbsälzers zu Neuwerk, am 11. Mai 1841 geboren, erhielt ihre Erziehung im elterlichen Hause und wurde schon in jungen Jahren durch den frühen Tod der Mutter († 1853)

an die Spitze eines großen Haushalts gestellt. Im Jahre 1895 verlegte sie ihren Wohnsitz nach Bonn, wo sie noch jetzt wohnt.

Schriften: Tante Lorchen. Die Feldbergs (Rn.), 1890. — Im Kampf des Lebens (R.), 1892. — Duell u. Ehre (R.), 1896.

Lina, s. Brochowska, Pauline Marie Julie von.

Linde, Rudolf Frhr. von, wurde am 29. Mai 1831 zu Darmstadt geboren, sein Vater war der (1797 zu Brilon i. Westf. geborene) hessische Geheime Staatsrat, Universitätskanzler und Ober-Studiendirektor Dr. Justin v. L., der 1850 als Wirkl. Geh. Rat und Bundestags-Gesandter in österreichische Dienste trat. Der Sohn studierte 1840—48 auf den Gymnasien zu Bensheim, Darmstadt und Mainz, 1849—52 Philosophie zu Trier, Brugelette und Rom, wurde von der Universität Gießen zum Dr. phil. und Magister der freien Künste promoviert, widmete sich 1852 in Löwen der Rechtswissenschaft und 1853—56 in Mainz der Theologie und empfing im Dezember 1856 in Mainz die Priesterweihe. Nun war er 1857—59 Kaplan in Plan bei Marienbad, 1860 Fastenprediger in Freiburg und Regensburg, 1861—64 Kaplan in Frankfurt, 1864—70 Stadtpfarrer in Oberursel. Ein Opfer des Kulturkampfes, weilte er 1872—76 in Rom, wo er päpstl. Kämmerer und Ehren-Kanonikus wurde, wohnte 1875—89 einsiedelnd auf dem Familiensitze zu Dreis bei Trier. 1889 wurde er zum Domkapitular und fürsterzbischöfl. Konsistorialrat in Wien ernannt, 1895 in gleicher Eigenschaft nach Olmütz berufen, wo er noch thätig ist.

Schriften: Brief-Sonette (eine Seelsorgs-Idylle, mit Phil. Melchior), 1872. — Kath. Sonette (mit F. v. Gruben), 1878. — Gedichte, 1892. — Justin Frhr. v. Linde (Biogr.), 1899.

Lindemayr, Maurus, am 15. November 1723 zu Neukirchen (Oberösterr.) als Sohn des dortigen Lehrers und Küsters geboren, kam wegen seiner schönen Stimme in die Singschule des Klosters zu Lambach, welches sich des Knaben weiter annahm und ihn auf die Schule zu Linz schickte. Nachdem er seine philosophischen Studien beendigt, trat er 1746 als Novize in das Benediktinerstift Lambach, erhielt 1749 die Priesterweihe und trat dann in die Seelsorge. 1752 wurde er bereits zum Prior des Klosters gewählt, ging aber 1760 als Pfarrer in seinen Geburtsort und wirkte dort bis zu seinem Tode am 19. Juni 1783.

Schriften: Lieder u. Komödien des oberösterr. Bauers, 1822. — Sämtl. Dichtungen in oberennsischer Mundart (hrsg. von Pius Schmieder), 1875.

Linden, E. v., s. May, Karl.

Linden, Franz, s. Doßler, Arsenius.

Lindlau, Jakob Klemens, am 1. November 1761 zu Köln a. Rh. geboren, studierte daselbst und empfing am 31. Oktober 1783 die Priesterweihe. Darauf war er mehrere Jahre Hofmeister und Schloßkaplan zu Gausheim, wurde 1802 Pfarrer der kath. Gemeinde zu St. Petersburg, 1804 Pfarrer zu Trugenhofen (Bayern).

Schriften: Moral. Gedichte, 1815. — Der gute Hirt Christus (Gebetb.), 1816, II, 1820—28. — Freundschaftl. Winke an meine Amtsbrüder, 1818. — Christus auf dem Wege nach Golgatha

(Betrachtungsb.), 1818. — Michel, der gefühllose Filz (Schsp.), 1819. — Die Gebote d. Herrn in wahren u. geprüften Geschtn., 1820.

Lingau, O., s. Hellinghaus, Otto.

Lingen, Ernst, s. Schilling, Ethe.

Lingg, Hermann, am 22. Januar 1820 zu Lindau a. Bodensee als Sohn eines Anwalts geboren, besuchte die Schulen in Lindau, seit 1831 das Gymnasium in Kempten und begann 1837 in München das Studium der Medizin. Dieses setzte er in Berlin, Prag und Freiburg fort, promovierte 1843 in München zum Dr. med. und ließ sich als Arzt in der bayrischen Armee anstellen. In dieser Eigenschaft halte er seinen Aufenthalt in Augsburg, Straubing und Passau, ließ sich 1851 pensionieren und nahm nun seinen Wohnsitz in München, wo er gegenwärtig noch lebt. Seine erste Gedicht-Sammlung führte Geibel ein; König Max II. setzte ihm ein Jahresgehalt aus.

Schriften: Gedichte, 1854. — Catilina (Dr.), 1864. — Die Walküren (Dr.), 1864. — Die Völkerwanderung (Ep.), III, 1865—68. — Vaterland. Balladen u. Gesänge, 1868. — Gedichte (2. Samml.), 1868. — Liebesblüten aus Deutschlands Dichterhain (Anth.), 1869. — Gedichte (3. Samml.), 1870. — Zeitgedichte, 1870. — Violante (Dr.), 1871. — Dunkle Gewalten (Ep. Di.), 1872. — Der Doge Candiano (Dr.), 1873. — Die Besiegung der Cholera (Sat. Di.), 1873. — Berthold Schwarz (Dr.), 1874. — Macalda (Dr.), 1877. — Schlußsteine (Ge.), 1878. — Byzantinische Novellen, 1881. — Von Wald u. See (5 Nn.), 1883. — Skaldenklänge (Anthol. von Balladen, mit E. Gräfin Ballestrem), 1888. — Clytia (N.), 1883. — Högnis letzte Heerfahrt (Dr.), 1884. — Lyrisches (Neue Ge.), 1885. — Die Frauen Salomos (Dr.), 1887. — Die Bregenzer Klause (Schsp.), 1887. — Furchen (Neue Nn.), 1889. — Jahresringe (Neue Ge.), 1889.

Lingg, Max, Vetter des Vorgenannten, am 8. März 1842 zu Nesselwang im Allgäu geboren, besuchte das Gymnasium der Benediktiner in Augsburg und studierte dann an der Münchener Hochschule Theologie und Rechtswissenschaften. 1865 wurde er zum Priester geweiht, 1869 zum Dr. jur. utr. promoviert und dann zum Erzieher der bayrischen Prinzen Ludwig Ferdinand und Alphons berufen, in welcher Stellung er bis 1874 verblieb. Nun übernahm er die Professur der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am Lyceum zu Bamberg, welche er noch gegenwärtig inne hat. 1881 wurde er auch zum Domkapitular, 1885 zum päpstl. Kammerherrn, 1888 von der Universität Tübingen zum Dr. theol., 1893 zum Dompropst ernannt.

Schriften: Die Civilehe, 1870. — Gesch. des tridentinischen Pfarrkonkurses, 1880. — Verordnungen für Bambergs Klerus, II, 1882. — Geschichte des Instituts der Pfarrvikation in Deutschland, 1888. — Guiletle (Ge. in der Mundart d. östl. u. mittl. Allgäus), 1874. — Das Papsttum, der Fels unserer Zeit, 1893.

Linhart, Anton, zu Radmannsdorf (Krain) am 11. Dezember 1756 geboren, trat in das Cisterzienserkloster zu Sittich, verließ dasselbe aber bald wieder, widmete sich den Studien und ging dann

zum Staatsdienst über. Er wurde k. k. Kreisschulenkommissar zu Laibach, später Sekretär der Landeshauptmannschaft und starb am 14. Juli 1795.

Schriften: Miß Jenny Love (Tr.), 1780. — Blumen aus Krain (Poet. Taschenb. f. 1784). — Versuch einer Gesch. von Krain u. der südl. Slaven Oberösterreichs, II, 1788—91.

Linke, Anton, am 15. April 1822 zu Kessel in der Grafschaft Glatz geboren, besuchte bis zum 14. Jahre die Schule seines Pfarrortes Friedersdorf, bereitete sich dann in Passendorf auf den Besuch einer Lehrerbildungsanstalt vor und war 1839—42 Zögling des Seminars zu Breslau. Als Lehrer kam er 1842 nach Reichenau, 1845 nach Rückers, 1851 nach Landshut (Schlesien). Dort starb er am 12. März 1861. 1854 begründete er den „Feierabend. Unterhaltungsblätter für die kath. Jugend", der 1861 von A. Gellrich fortgesetzt wurde.

Schriften: Poetische Knospen (Ge.). — Die Sagen der Grafschaft Glatz, IV. — Aus der Einsamkeit (Ge.), 1861.

Lißt, Anton Joseph, als Sohn wohlhabender Eltern am 2. Januar 1863 zu Wien geboren, kam 1876 in das Konvikt der Benediktiner zu Seitenstetten, ging 1879 wieder nach Wien und besuchte das akademische Gymnasium, verließ es aber schon im folgenden Jahre, um sich der Malerei zu widmen. 1880 trat er in die Zeichenschule St. Anna, 1881 in die Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie. Da er hier keine innere Befriedigung fand, nahm er privatim die Gymnasialstudien wieder auf, bestand 1887 das Maturitätsexamen und studierte nun an der Wiener Hochschule Philosophie, Philologie, Germanistik und Kunstgeschichte. Inzwischen bereiste er Italien (1887, 1889), Griechenland (1891), Aegypten (1893) und lebt jetzt seiner Muse, im Winter in Wien, im Sommer zu Mautern a. d. Donau.

Schriften: Ergo bibamus! (Feuchtfröhl. Lieder), 1891. — Pereat tristitia! (Neue feuchtfröhl. Lieder), 1894.

Lochemes, Michael Joseph, pseud. Dietrich Waldvogel, Meik Fuchs, am 29. September 1860 zu New-York geboren, kam im folgenden Jahre mit seinen Eltern nach Milwaukee (Wisc.), wo er bis zum 13. Jahre eine kath. Pfarrschule besuchte. 1873 trat er in das Priesterseminar zu St. Francis (Wisc.), empfing 1883 die Priesterweihe und war dann 6 Jahre als Pfarrer in Radom Lake (Wisc.) thätig. 1889 kam er als Studienpräfekt und Prof. der Geschichte und Litteratur an das kath. Lehrerseminar zu St. Francis (Wisc.), an welcher Anstalt er noch jetzt als Rektor wirkt.

Schriften: Der Ferkelpeter (Märchensp.), 1885. — Dryggoods un Roschens (Ge. in pennsylvan.-deutsch. Mundart), 1890. — Theodulus (Dr.), 1895.

Lögler, Benedikt, zu Schuttern i. Baden am 26. Januar 1790 geboren, wurde, zum Priester geweiht, 1812 Kooperator in Hofingen, bald darauf Pfarrvikar zu Deckingen, dann Frühmeßpfründner zu Unzhurst im Badenschen. Als solcher starb er am 20. Februar 1820 zu Augsburg.

Schriften: Dramatische Werke, II, 1815—17. [Inhalt: Die Grafen von Hohengeroldseck. — Die Edelfrau von Bosenstein. —

Kaiser Heinrich der Vogler — Die Wallfahrt — Das Turnier zu Konstanz — Das Quartieramt — Der Weiße und der Rote] — Der Geist von Hohenkrähen (Dr.), 1819. — Der Neujahrsmorgen (Schsp.), 1820. — Adelsstolz u. kindl. Liebe (Schsp.), 1820.

Löher, Franz von, zu Paderborn am 15. Oktober 1818 geboren, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit 1836 in München, Halle, Freiburg und Wien Rechtswissenschaft, Geschichte und Kunst und war dann Auskultator am Stadtgericht, darauf Referendar am Oberlandesgericht in Paderborn. 1846—47 weilte er in Amerika. Nach Ausbruch der Februarrevolution 1848 gründete er in Paderborn die „Westfälische Zeitung", in welcher er die Sache der nationalen Einigung vertrat. 1849 von seiner Vaterstadt als Abgeordneter in die zweite preußische Kammer gesandt, gehörte er der gemäßigten Linken an. Dann berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zum Stadtverordneten-Vorsteher, später zum Bürgermeister, aber die Regierung bestätigte diese Wahl nicht. 1853 habilitierte er sich als Dozent der Rechte in Göttingen, wurde 1855 Prof. der Geschichte in München, 1864 Direktor des bayrischen Staatsarchivs, 1866 durch Verleihung des Civilverdienstordens geadelt. Seit 1888 im Ruhestande lebend, starb er am 1. März 1892 in Schwabing bei München.

Schriften: Fürsten u. Städte z. Zeit d. Hohenstaufen, 1846. — Des deutschen Volkes Bedeutung in der Weltgeschichte, 1847. — Geschichte u. Zustände der Deutschen in Amerika, 1848. — System des preußischen Landrechts, 1852. — Aussichten f. gebild. Deutsche in Amerika, 1853. — Graf Joh. Sporck, 1853. — Graf Sporck (D.), 1854. — Land und Leute in der alten und neuen Welt, III, 1855—58. — König Konrad I. u. Herzog Heinr. v. Sachsen, 1858. — Jakobäa v. Bayern u. ihre Zeit, II, 1862—69. — Sizilien und Neapel, II, 1864. — Griechische Küstenfahrten, 1876. — Kretische Gestade, 1877. — Nach den glückl. Inseln. Kanarische Reisetage, 1876. — Cypern, 1879. — Kulturgesch. d. Deutsch. im Mittelalter, III, 1891—94.

Löhner, Ludwig Edler von, pseud. Ludwig Roland, Ludwig von Morajn, auf dem Gute Rostock bei Prag am 24. September 1812 geboren, erhielt seine Erziehung und Bildung im elterlichen Hause und studierte dann an der Prager Hochschule die Rechte. Wegen eines Konfliktes mit den Professoren gab er dieses Studium im 3. Jahre auf und begann 1833 in Wien das Studium der Medizin, das er in Prag beendete. Nach dem Tode seines Vaters (1837) übernahm er die Verwaltung des elterlichen Gutes, fand aber wenig Gefallen an dieser Beschäftigung. Er machte eine Reise nach Italien, erlangte in Padua die medizinische Doktorwürde, verheiratete sich mit einer Nichte des Komponisten Dessauer und setzte dann mit seiner Frau die Reise durch Oberitalien, Frankreich und Süddeutschland fort. Im Winter 1840 ließ er sich in Wien als prakt. Arzt nieder. 1848 gehörte er als gemäßigtes Mitglied der Linken dem österreichischen Reichstage an. 1849 verließ er Wien, um seine zerrüttete Gesundheit wiederherzustellen, kehrte aber bald von Frankfurt nach Baden bei Wien zurück. Seit

Herbst 1851 lebte er unstet in Venedig, Pisa, Nizza, Marseille und starb hier am 12. Mai 1852.

Schriften: Gedichte, 1848. — Reden, 1850.

*__Lommatzsch,__ Alfred, 1832 zu Johanngeorgenstadt im sächsischen Erzgebirge geboren, besuchte 1846—51 die Fürstenschule zu Grimma und begann dann in Leipzig das Studium der Jurisprudenz, gab es aber bald auf und trat in die sächsische Armee. Er brachte es bis zum Oberleutenant, ließ sich 1865 zur Disposition stellen und trat in demselben Jahre zur kath. Kirche über. Dann unternahm er mit seiner Frau größere Reisen, die ihn bis Algier führten. Bald nach seiner Rückkehr starb er 1866 zu Baden b. Wien.

Schriften: Der Renegat (R.), 1872.

__Longard,__ Sebastian, zu Koblenz am 19. November 1817 geboren, studierte 1837—40 in Bonn die Rechte. Von 1846—50 fungierte er bei dem Appellationsgerichtshof in Köln als Advokat-Anwalt. Zur Magistratur übergetreten, war er dann zunächst mit der kommissarischen Verwaltung verschiedener rheinischer Friedensgerichte betraut und wurde 1863 Landgerichtsrat in Aachen. Seit 1875 im Ruhestande lebend, starb er zu Aachen am 5. Febr. 1892.

Schriften: Altrheinische Märlein u. Liedlein, 1843. — Lieder u. Balladen, 1888.

__Lorenz,__ Franz, zu Stein (Niederösterr.) am 4. April 1805 geboren, erhielt die erste humanistische Bildung bei den Piaristen in Krems (1815—22). Dann studierte er in Wien anfangs alte Litteratur und Kunst, vertauschte aber dieses Studium bald mit dem der Medizin. Nachdem er 1831 die medizinische Doktorwürde erlangt hatte, ließ er sich in Wiener-Neustadt als prakt. Arzt nieder und blieb dort, bis ihn 1834 der große Brand vertrieb. Dann hatte er 7 Jahre die Stelle des Stiftsarztes in Lilienfeld inne. Die nachfolgenden Jahre brachte er als Arzt und Dolmetsch, Freunde begleitend, meist auf Reisen in Italien, Frankreich, der Schweiz, Belgien und einem großen Teile Deutschlands zu, verlebte dann mehrere Jahre in Oberösterreich und ließ sich 1847 wieder in Wiener-Neustadt nieder. Dort starb er am 8. April 1883.

Schriften: Versuch einer geognostischen Darstellung der Umgebung v. Krems, 1851. — In Sachen Mozarts, 1851. — Politische Eintagsfliegen (Ge.), 1859. — Haydns, Mozarts und Beethovens Kirchenmusik u. ihre kath. u. protest. Gegner, 1866. — Mozart als Klavierkomponist, 1866.

__Lorenz,__ J. J., wurde 1807 zu Eger als der Sohn eines sog. Vorbeters bei Wallfahrten 2c. geboren, besuchte die Volksschule und unter vielen Entbehrungen das Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann studierte er in Wien Medizin, seinen Unterhalt als Hofmeister sich erwerbend. Er praktizierte nach seiner Promotion zunächst in Wien, dann nach einigen Jahren in seiner Vaterstadt bis zu seinem 1860 erfolgten Tode.

Schriften: Erzählungen u. Gedichte (in Egerland. Mundart, hrsg. v. Heinr. Gradl), 1882.

__Lorenz,__ K., s. Kiesgen, Laurenz.

__Lorenz,__ L., s. Schmitt, Lorenz.

Loreye, Joseph, als Sohn eines Landschreibers am 21 Juni 1767 zu Mahlberg auf der alten Burg in Baden geboren, studierte im Gymnasium der Piaristen zu Rastatt, 1785—86 zu Baden und 1787—88 im Priesterseminar zu Straßburg. Noch zu jung für die Weihe, verbrachte er noch ein Jahr im Seminar zu Bruchsal, bereitete sich für das Lehrfach vor und trat 1790 ein Lehramt am Gymnasium zu Baden an. 1797 wurde er als Vikar, 1800 als Kanonikus in das Kollegiatstift zu Baden aufgenommen. Als die Anstalt, seit 1803 Lyceum, 1808 nach Rastatt verlegt wurde, folgte er als Prof. der Poetik und Rhetorik dorthin. 1817 wurde er Geistl. Rat und Vizedirektor, 1818 Direktor und starb am 30. Okt. 1844.

Schriften: Betrachtungen in der Einsamkeit (Ge.) — Theorie der Dichtkunst, II, 1801—2. — Rhetorik, II, 1809. — Kommentar zu den Oden des Horaz, 1815. — Gebeth f. studd. Jünglinge, 1806.

Lötschert, Frl. Klara, pseud. Marga Brechten, am 7. Dezember 1857 zu Montabaur als Tochter eines Medizinalrats geboren, widmete sich zunächst dem Lehrberufe und wirkte eine Reihe von Jahren als Lehrerin in Kesterl und Rüdesheim. Gesundheitsrücksichten zwangen sie zum Rücktritt. Seit 2 Jahren studiert sie in Philadelphia (Pennj.) Zahnheilkunde. Ihre Novellen (Franz v. Wenden. Sonnenried. Stromaufwärts. Im Sturme der Zeit. Verfolgt. Des Webers Enkeltochter. Hede von Mönchthal ꝛc.) werden 1899 gesammelt erscheinen.

Luben, Wilhelm, psd. W. v. Gugern, am 26 Mai 1825 zu Goch bei Cleve geboren, trat in den Redemptoristenorden und weilt gegenwärtig in Luxemburg.

Schriften: Die Erzbruderschaft der hl. Familie, 1857. — Denksprüche, 1880. — Winfried (Ep.), 1880. — Die Gefährten des hl. Alphons, 1880. — Der hl. Cajetan, 1883. — P. Claud. de la Colombière, 1883. — Eucharistischer Monat, 1892.

Lüdke, August, zu Tütz (Westpr.) am 21. August 1839 geboren, erhielt am Gymnasium zu Deutsch-Krone 1863 das Zeugnis der Reife, trat in das Posener Priesterseminar und besuchte 1865—67 die Akademie in Münster, wo er promovierte. Nach Absolvierung des prakt. Kursus empfing er in Gnesen die Priesterweihe. Nach 18jähriger angestrengter Thätigkeit als Vikar und Religionslehrer, später als Administrator in Fraustadt, nahm derselbe die Landpfarrei Zedlitz bei Fraustadt (Posen) an, wo er gegenwärtig noch thätig ist.

Schriften: Kath. Gesangbuch für die deutschen Pfarreien der Erzdiözese Gnesen-Posen, 3. A. 1898, eine größere Anzahl d. Lied. hat der Herausg. geb. — Außerdem verschied. Sammlungen und Kompos. auf dem Gebiete der relig. Musik.

Ludolff, M., s. Huyn, Elise.

Ludorff, Franz Xaver, als Sohn eines Rendanten am 21. Mai 1852 zu Münster i. Westf. geboren, besuchte 1861—69 die Realschule daselbst und studierte dann an der dortigen Akademie und an der Universität Löwen neuere Sprachen; zu seiner weiteren Ausbildung hielt er sich auch 4 Monate in London auf. Nachdem er im August 1873 zum Dr. phil. in Gießen promoviert und sein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde er 1874 kommissarischer Lehrer

an der höheren Bürgerschule zu Geisenheim, 1875 Rektor der höheren Schule in Olpe, 1878 Lehrer und stellvertretender Rektor der höheren Bürgerschule in Köln. 1882 trat er in den Ruhestand und ließ sich in Würzburg, dann in Münster nieder. Nach einem zweiten Aufenthalt in England nahm er seinen Wohnsitz in Kessenich b. Bonn. Hier starb er am 31. Mai 1896.

Schriften: Elgeva, Königin v. England (Tr.), 1888. — Der Heiland (Ep.), 1890.

Ludwig Bisthow, s. Bowitsch, Ludwig.

Ludwigs, Ferdinand, am 25. Februar 1847 zu Neuß a. Rh. als Sohn eines Beamten geboren, studierte seit 1867 in Münster, Innsbruck und Löwen Theologie, trat 1871 in das Priesterseminar zu Köln und wurde nach Empfang der Priesterweihe Lehrer an der Realschule zu Düren. Sein Gesundheitszustand zwang ihn 1880, diese Stellung vorläufig aufzugeben; 1882 trat er in dieselbe wieder ein und blieb, bis er 1887 Pfarrer zu Jakobsmüllheim bei Düren wurde. Gegenwärtig ist er Pfarrer an St. Remigius in Bonn.

Schriften: Eustachius (Dr.), 1878. — Das Heiligtum von Antiochien (Dr.), 1883. — Die Bitte der Königin (Dr.), 1883. — Clodwig (Schsp.), 1885. — Der Triumphzug Christi (Dr.), 1891. — St. Michael (Dr.), 1891.

***Lühe,** Karl Emil Freiherr von der, entstammte einer alten mecklenburgischen Familie und wurde 1751 in Holstein geboren. Er trat früh in die Dienste seines Vaterlandes, bekleidete mehrere Stellen, gab dann aber wegen seiner schwächlichen Gesundheit diese auf und nahm 1788 seinen Wohnsitz in Wien. Hier trat er zur katholischen Kirche über, erhielt Anstellung bei der Staatsgüteradministration und suchte die in Niederösterreich sehr vernachlässigte Obstbaumzucht zu beleben. Er starb als niederösterr. Regierungsrat zu Wien am 9. März 1801.

Schriften: Hymnus an Flora, 1797. — Hymn. an Ceres, 1800.

Lüthy, Urs Joseph, am 22. Oktober 1765 zu Solothurn geboren, besuchte das Lyceum daselbst und ging 1784 zur Fortsetzung seiner Studien nach Zürich, wo er mit Geßner, Bodmer, Lavater etc. in Beziehung trat. Nach Solothurn zurückgekehrt, redigierte er das dortige „Wochenblatt", mußte aber wegen einer gegen die Regierung seines Kantons gerichteten Satire nach Frankreich fliehen. Später begab er sich nach Wien und studierte hier 2 Jahre die Rechte. Nach seiner Begnadigung nach Solothurn zurückgekehrt, wurde er Sekretär einer Amtsschreiberei und später Notar. Seit 1803 gehörte er den gesetzgebenden Körperschaften des Kantons an und starb am 13. Januar 1837.

Schriften: Schweizer Musenalmanach, 1785. — Fabeln, 1787. — Scherzhafte Gedichte, 1788.

Lutteroti zu Gazzolis und Langenthal, Karl von, am 10. Februar 1793 als Sohn eines Guberniairats zu Salurn in Tirol geboren, studierte in Innsbruck, wo er 1809 bei Erstürmung der Stadt durch einen Schuß am Fuße verwundet wurde, und in Landshut. Er praktizierte bei dem Gubernium in Innsbruck,

wurde dann beim Kreisamte in Imst beschäftigt und starb hier am 20. Juli 1872, nachdem er seit 1854 im Ruhestande gelebt hatte.

Schriften: Gedichte im Tiroler Dialekt (Eigenes und Gesammeltes), 1854

***Lüttwitz,** Arthur Maria Freiherr von, psd Arthur Dein, geb. 1829 zu Simmenau in Schlesien, erhielt seine Bildung auf einem Breslauer Gymnasium und trat kurz vor dem Abiturientenexamen, bewogen durch die politischen Verhältnisse, 1848 in das 1. Garderegiment zu Potsdam ein, quittierte jedoch nach einem Jahre den Dienst, wandte sich in Torgau wieder den Gymnasialstudien zu und studierte dann in Bonn, Breslau und Berlin die Rechte. 1852 übergab ihm sein Vater einen ausgedehnten Besitz in Galizien zur selbständigen Verwaltung; deshalb mußte er die juristische Laufbahn aufgeben. Nachdem er nach siebenjähriger Verwaltung seine Herrschaft verkauft, lebte er auf dem väterlichen Gute in Schlesien, als auch dieses 1866 in fremde Hände überging, begab er sich nach Paris, wo er sich mit einer reichen Kreolin verheiratete. Den Sommer hindurch weilte er nun auf seinem Jagdschlosse im Taunus, den Winter verbrachte er auf Reisen. Seine glückliche Ehe wurde nach 6 Jahren bereits durch den Tod gelöst, indem die Gattin auf einer Reise in Spanien starb. Damit sagte auch er den Freuden der Welt Lebewohl. 1872 trat er zur kath. Kirche über. Er lebt gegenwärtig in Berlin.

Schriften: Baron Lenau (Dr.), 1878. — Aus vergangenen Tagen (Ge.), 1878. — Va banque (Dr.), 1878. — Das Hemd des Glücklichen (Lose Blätter a. meinem ungeschrieb. Tagebuche), 1894.

Macasy, Gustav, am 25. April 1871 zu Liesing (Niederösterreich) geboren, absolvierte das Gymnasium im Benediktinerstift zu Kremsmünster und studierte dann in Wien und an einigen deutschen Universitäten Philosophie und Jurisprudenz.

Schriften: Der Prophet (Dr.), 1894. — Die Unbekannten (Dr.), 1895. — Zwischenwelt (Rn. u. Sk.), 1896. — Das zweite Reich (Dr.), 1896.

Macherl, Peter, am 16. Oktober 1843 zu Gasen (Steiermark) geboren, machte seine philosophischen und theologischen Studien teils in Graz, teils im deutschen Kollegium in Rom. Nachdem er die Priesterweihe empfangen, wirkte er 2 Jahre in der Seelsorge, dann 11 Jahre als Prof. im fürstbischöflichen Knabenseminar zu Graz und bekleidete 3 Jahre lang die Stelle eines Vizedirektors im Priesterseminar daselbst. Dort ist er noch jetzt als Dozent für Philosophie thätig.

Schriften: Die Religion der sog. liberalen Zeitungen, 1870. — Eine Martyrerfamilie (Dr.), 1877. — Leben der hl. Marcellina, Uebs., 1880. — Die Wohlthaten Gottes, Uebs., 1881. — Liguori: Vorbereitung zum Tode, Uebs., 1885. — Seelenbrunnen, 3. A. 1885. — Alpenblumen (Ge.), 1885. — Schutzengel (Gebetb.), 1885. — Tägl. Andacht zum hl. Joseph, Uebs., 1886. — Karte des Bistums Seckau, 1886. — Genkianen a. Steiermark (Ge.), 1887. — Geschichtl. Lobrede der sel. Beatrix II. von Este, Uebs., 1888. — Geschichte Oesterreichs f. d. Volk, II, 1888—89. — Die hl. Philomena, Uebs.,

1890. — Schüsserlbrunnen (Gebete), 1890. — Das Testament des in den Himmel fahrenden Heilandes u. d. allersel. Jungfrau, 1893.

Macke, Karl, am 17. Dezember 1849 in Duderstadt (Prov. Hannover) geboren, besuchte das bischöfliche Gymnasium in Hildesheim und studierte seit 1868 in Hildesheim, Münster und Göttingen Theologie, orientalische Sprachen und klassische Philologie. Nach Ablegung des theologischen Examens pro interitu widmete er sich ganz der Philologie, promovierte in den orientalischen Sprachen und legte 1876 sein Oberlehrer-Examen in den klassischen Sprachen ab. Nachdem er in Münster sein Probejahr durchgemacht, wurde er Lehrer an der Rektoratschule zu Xanten, dann erster Lehrer am Lehrerinnenseminar daselbst. Im Kulturkampf wegen seiner Weigerung, ohne missio canonica Religionsunterricht zu erteilen, seines Amtes entsetzt (1879), wirkte er 7 Jahre als Lehrer am fürstlich Löwensteinschen Hofe zu Kleinheubach und Haid, wurde 1886 erster Lehrer an der höheren Stadtschule in Ahrweiler, 1892 Oberlehrer am Progymnasium zu Linz (Rhein), 1895 Oberlehrer am königl. Gymnasium in Siegburg, wo er noch thätig ist.

Schriften: Hymnen aus dem Zweistromeland (metrisch übers.), 1882. — Vom Nil z. Nebo (Ep.), 1894. — Norrenbergs Litteraturgeschichte, bearb., III, 1895 ff.

Magister Sebaldus, s. Butscher, August.

Mahl-Schedl Ritter von Alpenburg, Joh. Nep., wurde am 28. Oktober 1806 zu Grimburg in Oberösterreich geboren. Sein Vater Jos. Schedl war Gastwirt und schickte den Sohn anfangs in die Ortsschule, dann in die Schule bei St. Anna in Wien. Als der Knabe 14 Jahre alt war, nahm ihn der Bruder seiner Mutter, Joh. Mahl, ein wohlhabender Gastwirt und Besitzer des Gasthofes „Zur goldenen Sonne“ in Innsbruck, zu sich und später an Kindes Statt an. Von nun an nannte er sich Mahl-Schedl. Das an seiner Bildung Versäumte suchte er nachzuholen, hörte naturwissenschaftliche Vorträge an der Universität Innsbruck, rief 1829 das „Tirolische Mineralien-Komptoir“ ins Leben und kam dadurch in Verkehr mit mehreren naturforschenden Gesellschaften. Im Jahre 1832 heiratete Mahl-Schedl die Erbtochter des Ritters von Laing von und zu Buchsenhausen und bezog die am Inn sich erhebende Burg, wurde aber schon 1833 Witwer. Im Jahre 1841 vermählte er sich in zweiter Ehe mit Emilie Freiin von Ehatsched von Siebenburg und beschäftigte sich fortan auf seiner Besitzung mit Landwirtschaft. Beim Einfalle der Italiener in Tirol 1848 zeichnete er sich als Hauptmann der ersten Schützenkompagnie aus, erhielt 1849 den Orden der eisernen Krone und 1850 das Ritterstandsdiplom mit dem Prädikate von Alpenburg. Durch Gründung des Radetzkyvereins zur Unterstützung invalider tiroler Kaiserschützen und Landschützen, sowie durch andere Stiftungen hat er sich um seine Heimat sehr verdient gemacht. Er starb zu Innsbruck am 1. April 1873.

Schriften: Die Alpenzither (Ged.), 1853. — Tiroler Monatsblätter, 1857—58. — Mythen u. Sagen Tirols, 1857. — Wanderung durch das Oetzthal, 1858. — Märzenveilchen (Ge.), 1859. — Ehren-

dom. Waffenthaten der Tiroler Kaiserjäger, 1860. — Deutsche Alpensagen, 1861. — Treue Liebe (N.), 1874.

Maier, Wilhelm, am 15. Februar 1845 zu Wurmannsquik (Bayern) geboren, ist Pfarrer zu Postmünster bei Pfarrkirchen (Niederbayern).

Schriften: Moses u. Christus, 1876. — Der Staatssocialismus, 1884. — Geschichte v. Altötting, 1885. — Moses (Ep.), 1889.

Mayer, Erasmus Joseph Otto, als der Sohn eines österreichischen Offiziers auf einer Reise seiner Eltern am 25. Juni 1816 in München geboren, besuchte das Gymnasium in Innsbruck, hörte die philosophischen Studien in Linz und die juridischen in Wien. Während der letzteren erwarb er sich seinen Unterhalt durch Privatunterricht. Mitte der sechziger Jahre war er Korrektor der kaiserl. Schulbücher-Verlag-Direktion in Wien.

Schriften: Wald-Jasmin (Ep. f. d. Jugend), 1856. — Rosen Unserer lieben Frau geweiht (Rel.-episch. Ged.), 1856.

Mailath, Johann Nep. Joseph Graf von, am 5. Okt. 1786 in Pest als Sohn des Staatsministers Jos. Graf v. M. geboren, studierte in Erlau Philosophie, in Raab die Rechte, trat dann in den Staatsdienst und stieg während 10 Jahre in demselben bis zum Sekretär bei der kgl. Statthalterei empor, dann zwang ihn ein Augenleiden, den Staatsdienst zu verlassen. Nach 2½ Jahren wieder hergestellt, widmete er sich in Wien der litterarischen Laufbahn, teils aus Not, teils aus Neigung. Später siedelte er nach München über, wo sich seine Hoffnung auf Besserung der Lage nicht erfüllte. Im Verein mit seiner Tochter Henriette ertränkte er sich im Starnberger See am 3. Januar 1855.

Schriften: Kolaczaer Codex altdeutscher Gedichte (mit J. P. Koffinger), 1817. — Altdeutsche auserlesene Gedichte (neudeutsch bearb.), 1819. — Gedichte, 1824. — Magyarische Sagen u. Märchen, 1825. — Geschichte der Magyaren, V, 1828—30. — Himlys auserlesene Liebeslieder, Uebs., 1829. — Die Krönung der Könige von Ungarn, 1889. — Der ungarische Reichstag im Jahre 1830, 1831. — Prakt. ungar. Sprachlehre für Deutsche, 1831. — Geschichte der Stadt Wien, 1832. — Sophie Müller (Biogr.), 1832. — Geschichte des österr. Kaiserstaates, V, 1834—44. — Das ungarische Urbarialsystem, 1838. — Iris (Taschenbuch), 1840—48. — Mnemonik, 1842. — Die Religionswirren in Ungarn, II, 1845—46. — Nachtrag, 1846. — Gedrängte Geschichte des österr. Kaiserstaates, 1851. — Der animale Magnetismus als Heilkraft, 1852.

Maler Müller, s. Müller, Friedrich.

***Maltitz,** Johann Georg Friedr. Franz Frhr. von, wurde als ältester Sohn des 1826 zu Karlsruhe verstorbenen russischen Ministers Peter v. M. am 6. Juni 1794 zu Nürnberg geboren und widmete sich 1811 der diplomatischen Laufbahn. Er war zu verschiedenen Zeiten bei den russischen Gesandtschaften in Karlsruhe, Stuttgart, Berlin und London angestellt. 1821 ging er als russischer Geschäftsträger nach Washington, wo er bis 1828 blieb und während dieser Zeit zur kath. Kirche übertrat, kam 1828 mit dem Titel eines Wirkl. Staatsrats und Legationsrats als

Geschäftsträger an den preußischen Hof, 1837 als Gesandter nach Haag. Der schmerzliche Tod seiner in Wahnsinn verfallenen Gattin bewog ihn, 1854 in den Ruhestand zu treten. Er lebte in stiller Zurückgezogenheit zu Boppard a. Rhein und starb daselbst am 25. April 1857.

Schriften: Athalia (Tr. nach Racine), 1816. — Alzire (Tr. nach Voltaire), 1817. — Gedichte, 1817. — Die Geister auf Ybnrg (Rittersage), 1817. — Demetrius (Tr. nach Schillers Entwurf), 1817. — Gedichte (Neue Sammlung), 1829. — Phantasiebilder, 1834.

Mankowski, Hermann, am 8. April 1854 zu Salbnenen (Kreis Rössel, Ostpr.) als Sohn des Volksschullehrers Michael M. geboren, sollte Bildhauer werden, trat aber auf Wunsch seiner Mutter 1873 in das kgl. Lehrerseminar zu Braunsberg, wo er 1876 die erste, 1879 die zweite Lehrerprüfung bestand. 1888 schied er aus dem Lehrerstande und widmete sich der Schriftstellerei, war 1888—90 Redakteur eines farblosen Blattes in Posen, lebte dann wieder in Salbnenen, bis er 1896 in die Redaktion des Centrumsblattes „Allensteiner Volksblatt" zu Allenstein eintrat, wo er noch thätig ist.

Schriften: Unter Nordlands Eichen (Dr.), 1896. — Unter Nordlands Eichen (R.), 1896. — Zahlreiche En. u. Ge., welche noch nicht gesammelt sind.

Mansuet Young, s. Jungmann, Joh.

Maran, s. Remke, Stephan.

Marga Brechten, s. Lötschert, Anna.

Margelik, Ferdinand, zu Kremsmünster am 14. September 1816 als Sohn eines Schokoladefabrikanten geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte dann Theologie und empfing 1839 in Linz die Priesterweihe. 1851 kam er als Kuratbenefiziat nach Eferding, wo er bis zu seinem am 16. Juli 1878 erfolgten Tode blieb.

Schriften: Ausgewählte Gedichte in ob der Ennsischer Mundart (hrsg. v. Karl Kaltenbrunner), 1895.

Margelik, Karl Freiherr v., am 10. April 1812 zu Chrudim (Böhmen) geboren, entstammte einer böhmischen Adelsfamilie, studierte in Prag und trat 1832 bei dem böhmischen Gubernium in den Staatsdienst. 1833 wurde er Konzeptspraktikant bei dem Kreisamte in Chrudim, 1837 überzähliger Kreiskommissar im Leitmeritzer, 1840 im Bidschower und Klattauer Kreise, 1844 überzähliger Gubernialsekretär in Prag, 1850 wirklicher Kreiskommissar in Botic, 1854 wirklicher Sekretär bei der Statthalterei in Prag.

Schriften: Der schwarze See (Poet. E.), 1851. — Schützet die Bäume (metr. übers.), 1860. — Prager Dombilder (Sagencyklus), 1862.

Maria, s. Brentano, Klemens.

Maria v. Thurnberg, s. Augustin, Maria Freiin v.

Marianne Meister, s. Mirbach, Maria.

Mariam Tenger, s. Hruschka, Marie v.

Marienkind, s. Handel-Mazetti, Enrica v.

Marinelli, Ernst von, wurde am 21. August 1824 zu Innsbruck als der Sohn eines dem alten Trienter Stiftsadel

angehörigen k. k. Kameralrats geboren und kam in seinem 7. Jahre mit seinen Eltern nach Graz. Hier besuchte er das Gymnasium, widmete sich darauf der Philosophie und begann das Studium der Rechte, trat aber am 4. Oktober 1845 in das Augustiner-Chorherrnstift St. Florian und empfing im Juli 1849 die Priesterweihe. Zunächst Kaplan an der Stiftspfarre, erwarb er sich durch seine Predigten einen ausgebreiteten Ruf, besuchte 1853 das hl. Land und wurde in Jerusalem unter die Ritter des hl. Grabes aufgenommen. Februar 1854 übernahm er eine Professor am Militär-Erziehungshause zu Straß (Untersteiermark), siedelte mit dieser Anstalt 1858 nach Eisenstadt (Ungarn) über, wurde im August 1858 Prof. der Rhetorik, deutschen Litteratur und philosophischen Propädeutik an der Genie-Akademie zu Bruck bei Znaim, 1869 Prof. an der Wiener Genie-Akademie, dazu 1870 auch Militärpfarrer. Er starb zu Wien am 25. Mai 1887.

Schriften: Ein Christnachtstraum (Ge.), 1852. — Des Sängers Pilgerfahrt (Ge.), 1855. — Saul (Tr.), 1869. — Glockentöne (Ge.), 1871.

Marinelli, Karl Edler von, als Sohn verarmter Eltern 1744 zu Wien geboren, ging zur Bühne über und übernahm nach des Direktors Tode die Menningers Theatergesellschaft, wurde 1781 Direktor des Theaters in der Leopoldstadt und starb am 28. Januar 1803.

Schriften: Der Ungar in Wien (Lsp.), 1774. — Der Schauspieler (Lsp.), 1774. — Der Geschmack in der Komödie ist unbestimmt (Lsp.), 1774. — Der Anfang muß empfehlen (Vorsp.), 1774.

Mark, Leo, s. Truppe, Friedr.

Marquardt, Angelika von, pseud. M. Angely, am 28. Juli 1849 als die Tochter eines Hauptmanns zu Schweidnitz (Schlesien) geboren, kam mit ihrem Vater 1851 nach Sagan und erhielt hier den ersten Unterricht. 1857 siedelte die Familie nach Breslau über und behielt hier auch den Wohnsitz, nachdem der Vater, 1861 in den erblichen Adelstand erhoben, als General seinen Abschied genommen hatte. Die Tochter wollte sich dem Lehrfach und der litterarischen Thätigkeit widmen. Sie legte 1867 das Gouvernanten-Examen ab, mußte aber bereits 1875 infolge einer schweren Krankheit das Unterrichten aufgeben. Sie wandte sich nun dem Studium der modernen Sprachen und der Schriftstellerei zu.

Schriften: Gedichte, 1875. — Die Königswaldes (N.), 1882.

Marriot, Emil, s. Mataja, Emilie.

Marsano, Wilhelm von, einer genuesischen Familie entstammend, wurde am 30. April 1797 zu Prag geboren und besuchte das Gymnasium zu Prag-Altstadt. 1813 trat er als Fähnrich in die kaiserl. Armee, machte 1813—15 den Feldzug gegen Frankreich mit, nahm 1821 teil an der Expedition nach Neapel, 1848 an dem Kriege in Italien, 1849 an dem Feldzuge in der Bacska. Seit 1841 Major, seit 1845 Oberstlieutenant, seit 1849 Oberst, seit 1853 General-Major, wurde er zuletzt zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und 1855 in den Adelstand erhoben. 1858 trat er in den Ruhestand. M. starb, fast erblindet, am 11. April 1871 in Görz.

Schriften: Amelia (Dr. Ged.), 1824. — Romantische Dichtungen, 1824. — Der Spessart (Tr.), 1825. — Der alte Souffleur

(R.), 1831. — Die unheimlichen Gäste (R.), 1832. — Mater Dolorosa. Die Abenteuer einer Nacht (2 Nn.), 1832. — Der Phlegmatiker (P.), 1829. — Das Spiegelbild (Lsp.), 1831. — Die Helden (Lsp.), 1877. — Viele ungedruckte Dramen u. nicht gesammelte Nn.

Martha Friede, s. Pechmann, Auguste v.

Martin, Mathilde, s. Mirbach, Margarete.

Martinus, s. Meyer, Martin.

Marx, Friedrich, am 20. September 1830 zu Steinfeld (Oberkärnten), wo der Vater Verwalter einer Eisengewerkschaft war, geboren, besuchte das Gymnasium zu Laibach, sollte, gemäß dem Wunsche seiner Eltern, die Studienlaufbahn einschlagen, trat aber zur Armee ein und rückte bald zum Offizier vor. Sein militärischer Beruf führte ihn nach verschiedenen Garnisonen; die Jahre 1858, 1859 verbrachte M. als Oberlieutenant in Gmunden und Ischl, wo er eine Gendarmerie-Abteilung kommandierte, und wurde dann nach Wien berufen. In Graz gründete er, inzwischen zum Hauptmann ernannt, 1861 seinen häuslichen Herd, schied nach der Schlacht bei Königgrätz aus dem aktiven Dienste und lebte nun als Privatmann der litterarischen Beschäftigung. 1870—72 war er Präsident des steirischen Schriftstellerverbandes in Graz. 1871 trat er als Hauptmann bei der Landwehr wieder in Aktivität, wurde zum Bataillons-Kommandeur ernannt und 1878 nach Krems a. d. D., 1879 nach Pisino (Istrien), 1882 als Major nach Weißkirchen (Mähren), 1884 als Landwehr-Kommando-Adjutant nach Graz, 1887 als Oberstlieutenant nach Klagenfurt versetzt, wo er 1889 zum Regiments-Kommandeur, 1890 zum Obersten ernannt wurde. 1892 trat er in den Ruhestand und lebt nun in Graz.

Schriften: Gemüt u. Welt (Ge.), 1862. — Olympias (Tr.), 1863. — Alessandro Piero (Ein Lebensbild mit lyr. Anhang), 1868. — Jakobäa von Bayern (Schsp.), 1869. — König Nal (Dr. Ged.), 1870. — Clarisse (R.), 1878.

***Massow,** Julie Maria Franziska Elisabeth von, geborene von Behr aus dem Hause Pinnow in Pommern, wurde zu Pinnow (Krs. Greifswald) am 24. November 1825 geboren und vermählte sich 1852 mit dem kgl. Geh. Rate Wilh. v. Massow auf Rohr (Pommern), verlor denselben aber am 24. September 1867 durch den Tod. Als tief religiöses Gemüt beschäftigte sich die Dichterin viel mit der Frage, ob eine Wiedervereinigung der Christen zu einem gemeinsamen Bekenntnis möglich sei. Um wenigstens eine Einigkeit im Gebete zu erstreben, gründete sie 1862 den Psalmenbund, 1878 den Gebetsverein Ut omnes unum. Am 1. Juli 1885 trat sie zu Mariaschein (Böhmen) zur kath. Kirche über. Früher in Dresden wohnhaft, lebt sie jetzt im Karolinenstift zu Stettin.

Schriften: Gelobt sei Jesus Christus! (30 Lied. m. Kompos.), 1876. — Abendgebete zum Psalter, 1876. — Psallite sapienter (Morgenbetrachtungen), 1883. — Allerheiligenbüchlein, oder Brevierkalender, 1886. — Erste Liedermappe: „Siehe doch, wie ich dich liebe!“ (25 Lieder m. Kompos.), 1888. — Leben u. Lieben im Liede (Ge.), II, 1888—90. — Das Reunionsglöcklein, 1891. — Das

Weihnachtsglöcklein, 1892. — Zweite Liedermappe „Zum Feierabend“ (25 Lieder mit Kompos.), 1893 — Dorotheenkörblein, 1895.

Mastalier, Karl, pseud. Wetzel, wurde am 16. November 1731 zu Wien geboren, erhielt seine Bildung bei den Jesuiten und trat auch in deren Orden. Der Dichter Jesuit Denis gehörte zu seinen engeren Freunden. Nach Aufhebung des Ordens wurde er Prof. der schönen Wissenschaften an der Wiener Hochschule. Er starb in dieser Stellung am 6. Oktober 1795.

Schriften. Rede auf den hl. Kilian, 1764. — Rede auf den hl. Ulrich, 1765. — Rede auf den hl. Johannes v. Nepomuk, 1767, 1772. — Trauerrede auf Kaiser Franz, 1765, auf Maria Theresia, 1781. — Gedichte nebst Oden nach Horaz, 1774.

Mataja, Fräulein Emilie, psd. Emil Marriot, als die Tochter eines Agenten und Kaufmanns am 20. November 1855 zu Wien geboren, schrieb schon als 12jähriges Mädchen Gedichte und Tragödien. Sie lebt in Wien und verspottet in ihren Schriften mit Vorliebe das kirchliche Leben.

Schriften: Egon Talmois (R.), 1880. — Die Familie Hartenberg (R.), 1882. — Der geistliche Tod (E. a. d. Priesterstde.), 1884. — Mit der Tonsur (Geistl. Rn.), II, 1886—87, neue Ausg. unter d. Titel: Novellen, 1890. — Die Unzufriedenen (R.), 1888. — Moderne Menschen (R.), 1893. — Die Starken u. d. Schwachen u. andere Rn., 1894. — Caritas (R.), 1895.

Matosch, Anton, am 10. Juni 1851 zu Linz a. d. Donau geboren, ist Gymnasialprofessor in Wien.

Schriften. Aus der Hoamat (Dialektge.).

Mathilde Martin, s. Mirbach, Margarete.

Matt, Hans von, zu Stans (Kt. Unterwalden) als Sohn eines Buchhändlers am 7. August 1842 geboren, besuchte die Primarschule und seit 1853 das Gymnasium der Kapuziner daselbst, trat aber, durch Verhältnisse bewogen, schon im Herbst 1856 in das väterliche Geschäft ein, dessen buchhändlerische Abteilung er seitdem ununterbrochen leitet. Daneben bekleidet er die Aemter eines Regierungsrats und eines Nationalrats. Mit Joh. v. Ah gründete er das „Nidwaldener Volksblatt“.

Schriften: Aus jungen Tagen (Ge.), 1896.

Matsee, der Fink von, s. Radnitzky, Aug.

Matzerath, Christian Joseph, als Sohn eines Notars am 28. Januar 1815 zu Linnich (Rheinpr.) geboren, besuchte das Gymnasium zu Düren und bezog bereits 1830 die Universität Bonn, um die Rechte zu studieren. Als Auskultator und Referendar am Landgerichte in Köln trieb er geschichtliche und litterarische Studien und gab mit Simrock und Freiligrath das „Rheinische Jahrbuch für Kunst und Poesie“ in 2 Jahrgängen (1840—41) heraus. Im Mai 1840 zum Assessor ernannt, wurde M. im Februar 1841 Hilfsarbeiter im preußischen Justizministerium und nach 5 Monaten dem Kultusministerium zur Beschäftigung überwiesen. Später trat er in die Verwaltung über und wurde am 1. Oktober 1847 Justitiarius bei der Regierung zu Aachen. 1856 zum Staatsmitgliede der Köln-Mindener Eisenbahn-Direktion ernannt, kehrte er nach Köln

zurück. Ein schweres Augenleiden zwang ihn, im Sommer 1866 seine Entlassung zu nehmen. Er starb zu Köln am 24. März 1876.

Schriften: Gedichte, 1848. — Meditationen eines rheinischen Katholiken über die sociale und nationale Seite der Kölner Frage, 1838.[1] — Rhein. Jahrbuch (mit Simrock u. Freiligrath), II, 1840 bis 1841. — Nachgelassene Gedichte, 1877.

Maurer, Joseph, in Ayparn a. d. Zaya (Niederösterreich) am 16. Januar 1853 geboren, besuchte das Josephstädter Gymnasium zu Wien (1865—73) und studierte dann an der Hochschule daselbst Theologie. 1877 zum Priester geweiht, wirkte er als Kooperator in Groß-Rußbach und in Wien, wurde 1884 Pfarrer zu Markthof a. d. March (Niederösterr.), 1890 in Deutsch-Altenburg a. d. Donau, dort starb er am 14. November 1894. Seit 1891 gab er H. A. Jarischs „Volkskalender" heraus.

Schriften: Bruder Marcellin von Klosterneuburg (E.), 1883. — Kardinal Kollonitsch (Biogr.), 1887. — Geschichte d. niederösterr. Marktes Ayparn, 1887. — Wieder in Frieden (E.), 1888. — Geschichte von Schloßhof u. Markthof, 1889. — Jeder ist der Schmied seines Glückes (E.), 1890. — Oesterreichische Erfinder, 1893.

Maurer, Karl Joseph, zu Innsbruck am 4. Oktober 1844 geboren, besuchte die Gymnasien zu Innsbruck und Salzburg und studierte dann in Innsbruck Philosophie, Philologie und Naturwissenschaften. 1865 wurde er Lehrer an der Realschule zu Schwaz im Unterinnthale, als Sekretär des liberalen Vereins war er hier auf politischem Gebiete thätig. Als die Anstalt aufgehoben wurde (1871), wurde M. zur Disposition gestellt. Als ihm wegen seiner politischen Thätigkeit die Amtsenthebung drohte, verließ er Tirol und nahm eine Professur an der Bürgerschule zu Wels (Oberösterr.) an, trat Ostern 1883 in den Ruhestand und lebt jetzt in Hall (Tirol).

Schriften: Bertha (Ep. Ged.), 1871. — Zwei Geschichten aus den Bergen, 1878. — Herzog Otto, 1884.

Max Benno, s. Kettnaker, Richard.

May, Adolf, am 3. Dezember 1867 zu Neustadt a. d. Donau geboren, ist fürstl. rechtskundiger Rentkammeradjunkt zu Krotoscyn (Posen).

Schriften: Gegen den Strom (E.), 1891. — Volksschauspiele in Bayern, 1892. — Die Kaiserbraut (E.), 1895.

May, Karl, pseud. K. Hohenthal, E. von Linden, Latréaumont, am 25. Februar 1842 zu Hohenstein (Kgr. Sachsen) geboren, wohnt, mit der Darstellung seiner zahlreichen Reiseerlebnisse beschäftigt, zu Dresden-Radebeul.

Schriften: Im fernen Westen, 1880. — Geogr. Predigten, 3. A. 1880. — Giölgeda padishanün, 1881. — Hatatitla-kie, 1882. — Vengeance du farmer, 1883. — Le pirates de la mer rouge, 1885. — Visite au pays du diable, 1885. — La caravane de la mort, 1885. — Maison mystérieuse, 1886. — Roi de requins, 1886. — Brolan americain, 1886. — L'amour du brigand, 1886. — Der Wüstenräuber, 1886. — Feldmarschalls, 1888. — Tävaventürs in Kurdän od. in

[1] Nicht in kirchlichem Geiste.

Lapän, 1888. — Syn Loves med. Adam, 1890. — Helden d. Westens, 1890. — Der Bärenjäger, 1890. — Der blau-rote Methusalem, 1893. — Gesammelte Reiseromane [Durch Wüste u. Harem. — Durchs wilde Kurdistan. — Von Bagdad nach Stambul. — Durch die Schluchten des Balkan. — Durch das Land der Skipetaren. — Der Schut. — Die Sklavenkarawane. — Winnetou, der rote Gentleman. — Orangen u. Datteln. — Am stillen Ozean. — Am Rio de la Plata. — Der Schatz im Silbersee. — Old Surehand. — In den Cordilleren. — Das Vermächtnis des Inka. — Im Lande des Mahdi.] 1892—98.

Mayer, Anton, als der Sohn eines Beamten in dem Salinenorte Ebensee (Erzherzogt. Oesterr.) am 2. November 1833 geboren, besuchte seit 1845 das Gymnasium der Benediktiner zu Kremsmünster und studierte seit 1853 an der Wiener Universität die Rechte. Nachdem er dann 3 Jahre die Advokatur-Praxis in Wien und Wiener-Neustadt ausgeübt hatte, begann er 1860 die Notariatspraxis in Wels und wurde 1867 zum k. k. Notar in Vöcklabruck (Salzkammergut) ernannt, wo er noch jetzt im Amte ist.

Schriften: Gedichte, 1886.

Mayerhofer, Johann, am 1. Januar 1851 zu Haidenhof bei Passau geboren, besuchte das Gymnasium in Passau und die Universität in München. 1877 trat er als Praktikant in das bayrische allgemeine Reichsarchiv, promovierte 1882 zum Dr. phil., bestand die archivalische Staatsprüfung und ging 1883 als fürstl. Fürstenbergischer Archiv-Sekretär nach Donaueschingen. Am 1. Juli 1883 kam er als Kreisarchiv-Sekretär nach Bamberg, 1889 nach Speyer, wo er noch jetzt amtiert.

Schriften: Lustsame Geschichte des Münchener Hofbräuhauses, 1883. — Mei Pfoarra (Ep. Ged. in niederbayr. Mundart), 1883. — Geschichte von Schleißheim, 1885. — Harmlose Humoresken, 1886. — Klara Ziegler (Biogr.), 1887. — Schleißheim, 1890. — Die Weistümer der Rheinpfalz, 1892.

Mayr, Ambros, zu Zoll (Tirol) am 8. Mai 1849 geboren, machte seine Studien in Salzburg, Innsbruck und Wien und trat 1874 in das Lehramt an höheren Schulen. Zuerst war er Lehrer an den vereinigten Kommunal-Mittelschulen in Komotau am böhmischen Erzgebirge, kam 1882 an das k. k. Staatsgymnasium zu Bozen, 1888 zu Troppau, 1890 als Prof. an die deutsche Abteilung des k. k. Staatsobergymnasiums zu Trient, wo er gegenwärtig noch im Amte steht.

Schriften: Charakterbild aus Protagoras, 1876. — Herodot, 1877. — Perthalers Schriften, II, 1883. — Der schwäb. Dichterbund, 1886. — Schillers Gedichte in Auswahl, 1886. — Tiroler Dichterbuch (Anth.), 1888. — Hundert Lieder (Ge.), 1889. — Zu Walthers Ehre (Festschr.), 1889. — Selige Stunden (Ge.), 1891. — Deutsch. Litteraturbüchlein, 1896. — Andr. Hofer u. seine Heimat, 1896.

Mayr am Steg, s. Prinz, Peter.

Mayr, Beda, am 15. Januar 1742 zu Daiting b. Friedberg (Oberbayern) geboren, besuchte die Schule des Klosters Scheyern, dann das Gymnasium zu Augsburg und studierte darauf 2 Jahre

am Lyceum in München Philosophie. Nachdem er noch ein Jahr lang in Freiburg i. Br. Mathematik studiert hatte, trat er 1761 zu Donauwörth in den Benediktinerorden, legte 1762 die Ordensgelübde ab und widmete sich darauf in Benediktbeuren der Philosophie und Theologie. 1766 zum Priester geweiht, wurde er im folgenden Jahre Prof. der Theologie und Philosophie in Donauwörth, später Pfarrer in Mündling, nach 4 Jahren aber in die Profeßur zurückgerufen. Er starb als Prior des Klosters am 28. April 1794.

Schriften: Ein Päckchen Satiren, 1769. — Schauspiele: Ludwig der Strenge, 1782. — Konradin, Herzog v. Schwaben, 1783. — Die guten Söhne, 1783. — Ludwig der Höcker, 1784. — Der junge Freigeist, 1785. — Die belohnte Mildthätigkeit, 1786. — Der blinde Harfner, 1790. — Lustspiele: Ein seltener u. ein gewöhnlicher Narr, 1779. — Der Schatz und die Rarität, 1781. — Die gebesserten Verschwender, 1781. — Der Lügner, 1789. — Durch Schaden wird man klug, 1789. — Der Komödienfehler, 1790. — Die belohnte Ehrlichkeit, 1792. — Die Erde steht, 1792. — Alles u. nichts thun, 1793. — Mehrere Singspiele.

Mayr, Franz Seraphin, am 5. Januar 1809 zu Rosenheim (Oberbayern) geboren, studierte in München und empfing am 12. August 1831 die Priesterweihe. In der Seelsorge war er thätig als Kooperator in Rosenheim, als Pfarrer in Nußdorf, als Pfarrer und Dekan in Prutting. 1852 wurde er Domkapitular in München, wo er am 2. Januar 1859 starb.

Schriften: Blumen u. Lieder (ohne Jahr). — Fromme Sagen von unserm Herrn, seiner sel. Mutter u. seinen lieb. Heiligen, 1854.

Mayr, Kajetan Dietrich, einer alten Patrizierfamilie Münchens entstammend, wurde am 23. April 1795 zu München geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte 1814—17 in Landshut die Rechte. Nachdem er den Doktorgrad erworben, bereiste er 1821 Italien. Er starb bereits am 1. Februar 1828.

Schriften: Lyrische Gedichte, 1828.

Mayrhofer, Johann, am 3. November 1787 zu Steyer im Traunkreise Oberösterreichs geboren, studierte in Linz und trat auf den Wunsch seines Vaters hin, der ihn zum Geistlichen bestimmt hatte, in das Stift St. Florian, wo er 3 Jahre blieb und sich neben seinem Berufsstudium viel mit alten Sprachen beschäftigte. Schon hatte er das Noviziat abgelegt, als er plötzlich der Theologie entsagte; er ging nach Wien, um sich dem Studium der Rechte zu widmen. In den Staatsdienst tretend, wurde M. bei der Zensurbehörde angestellt und übte als Bücherrevisor und Regierungskonzipist seine Pflicht mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit aus. Der Trübsinn bemächtigte sich seiner jedoch immer mehr und führte ihn schließlich zum Selbstmord. Am 5. Februar 1836 stürzte er sich aus dem Fenster und starb nach 40 qualvollen Stunden.

Schriften: Gedichte, 1824. — Gedichte (Neue Sammlung, hrsg. v. E. v. Feuchtersleben), 1843.

Mazegger, Bernhard, als Sohn eines Landmannes, der 1798 im Kampfe gegen die Franzosen fiel, zu Tartsch im Vieschgau am 14. Dezember 1793 geboren, besuchte die Gymnasien zu Meran

und Innsbruck und studierte dann in Wien und Padua Medizin. Die ärztliche Praxis begann er zu Mals (Tirol), wandte sich bald der Homöopathie zu und wurde deren erfolgreichster Vertreter in seiner Heimat. 1834 ging er als Arzt nach Bozen. Als 1836 Tirol von Italien aus durch die Cholera heimgesucht wurde, ging er zum Studium dieser Seuche nach Verona. Seine in den Spitälern daselbst mit großem Mute errungenen Erfahrungen verwertete er auf das segensreichste in Verona selbst, in Rovereto, Bozen und im Vinschgau. 1836 verlegte er seinen Wohnsitz nach Innsbruck, 1838 nach Mailand, 1840 nach Meran, wo er zu Obermais die erste Kaltwasser-Heilanstalt in Tirol gründete. 1848 gehörte er als Abgeordneter dem Frankfurter Parlament an. Er starb zu Meran am 20. Mai 1876.

Schriften: Gedichte, 1857. — Eine Stimme aus Tirol an das große deutsche Vaterland, 1861. — Gedichte (hrsg. v. seinem Sohne), 1879.

Megerle von Mühlfeld, Therese von, als Tochter des ungarischen Gutsbesitzers Pop von Popenburg 1813 in Preßburg geboren, verheiratete sich 1829 mit dem Zahnarzt und Chirurgen Megerle von Mühlfeld. Dieser gab, durch die reiche Mitgift seiner Frau in den Stand gesetzt, nun seine Praxis auf und übernahm das Theater in Preßburg, später jenes in der Wiener Josephstadt. Unkenntnis und Wechselfälle des Schicksals brachten ihn um sein ganzes Vermögen, und seine Gattin blieb bei seinem Tode in den traurigsten Verhältnissen zurück. Diese gründete sich nun als dramatische Schriftstellerin eine — wenn auch bescheidene — Existenz. Sie starb in Wien am 4. Juli 1865.

Schriften: Novellen u. Erzählungen, III, 1844. — Die beiden Gräfel (R.), 1848. — Die Obsthändlerin des Königs (Dr.), 1853. — Onkel Tom (Dr.), 1853. — Im Dorf (Lsp.), 1859. — Ein weiblicher Monte-Christo (Dr.), 1859. — Die Armen und die Elenden (Dr. Bilder aus dem franz. Volksleben), 1864. — Die Verlassene (Volksdr.), 1864.

Megerle, Ulrich, s. Abraham a St. Clara.

Meir Fuchs, s. Lochemes, Mich. Jos.

Meindl, Joseph, 1756 zu Wien geboren, Pfarrer zu Tribus-Winkel bei Baden, dann Direktor des erzbischöflichen Alumnats, starb am 31. Dezember 1826 als Kanonikus zu St. Stephan, Domkantor und infulierter Prälat zu Wien.

Schriften: Predigten für das Landvolk, 1804. — Gedichte für die österreichischen Landwehrmänner, 1810.

***Meinhold,** Aurel Emmanuel, Sohn des Dichters der „Bernsteinhexe"[1]), wurde am 26. August 1829 zu Krummin auf der Insel Usedom geboren und erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und von Hauslehrern. Dann besuchte er die Gymnasien zu

[1]) Wilh. Meinhold, geb. 27. Februar 1797 zu Netzelkow, war seit 1826 protest. Pfarrer zu Krummin, mußte aber 1850 wegen der durch seine Hinneigung zum Katholizismus hervorgerufenen Differenzen sein Amt niederlegen. Er starb zu Charlottenburg am 30. November 1851, bevor er seinen beabsichtigten Uebertritt zur kath. Kirche ausgeführt hatte.

Stralsund und Stargard und bezog 1849 die Universität Breslau, um Philosophie zu studieren. Hier trat er noch vor dem Tode seines Vaters zur kath. Kirche über, studierte nun Theologie und empfing am 9. Juli 1853 die Priesterweihe. Er war Kaplan zu Ottmachau (Schlesien), kam 1860 als Lokalist an die ehemalige Dominikanerkirche zu Neiße und 1868 als Pfarrer nach Hochkirch bei Groß-Glogau. Hier starb er am 14. Januar 1878.

Schriften: Der getreue Ritter, oder Sigismund Hager von und zu Altensteig u. die Reformation (v. Wilh. Meinhold, fortges. v. Aurel M.), 1858. — Die kath. Kirche, Fürsten, Völker u. Revolutionen, 1860. — Die Gegenwart, besonders der kath. Staaten, 1861. — Das Nationalitätsprinzip, 1862. — Das Kreuz v. Vineta (R.), 1870.

Meisl, Karl, am 30. Juni 1775 zu Laibach geboren, beendete daselbst seine Gymnasialstudien und erhielt dann eine Anstellung als Fourier. Später wurde er zum Rechnungsführer und Feldkriegskommissar ernannt, zuletzt als Rechnungsrat dem Marinedepartement zugeteilt. 1840 trat er in den Ruhestand. Er starb in Wien am 7. Oktober 1853.

Schriften: Die Kroaten in Zara (Schsp.), 1814. — Die Heirat durch die Güter-Lotterie (Lsp.), 1817. — Amors Triumph (Singsp.), 1817. — Der lustige Fritz (Dr. M.), 1819. — Theatral. Quodlibet, VI, 1820. — Neuestes theatral. Quodlibet, IV, 1824—25. — Gisela v. Bayern (Schsp.), 1825. — Humor. Ge. über Wien (mit Gewey), 1824—26, 6 Hefte. — Huldigungslieder aus Tirol, 1838. — Die nächtl. Heerschau der 3 alliierten Monarchen, 1840.

Meißner, Heinrich, am 3. Dezember 1842 zu Münster i. Westf. geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte an der dortigen Akademie Philosophie und Theologie. 1866 kam er nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas, empfing die Priesterweihe und verwaltete dann deutsche kath. Gemeinden zu Goschen und Crown Point (Ind.) und Peru (Illin.).

Schriften: Plattdeutsche Knebbeln, 1884. — Orgeltöne (Ge.), 1887.

Meister Konrad Spät, gen. Frühauf, s. Gerke, Wolfg. Ad.

Meister, Marianne, s. Mirbach, Maria.

Menge, Karl, am 8. Januar 1856 zu Kirchworbis (Eichsfeld) geboren, bestand 1872 das philologische Staatsexamen, war dann Gymnasialoberlehrer in Colmar, Köln, Aachen und ist gegenwärtig (seit 1890) Direktor des Progymnasiums in Boppard.

Schriften: Kaisertum u. Kaiser bei den Minnesängern, 1880. — Dispositionen zu deutschen Aufsätzen, 1890. — Trauer u. Treue (Patriot. Anth.), 1890.

Mengersen auf Rheder, Joseph Bruno Graf von, pseud. J. Bruno, entstammte einer der ältesten Adelsfamilien des kath. Westfalens im Bistum Paderborn. Als der älteste von neun Geschwistern wurde er am 22. April 1804 zu Leipzig geboren, besuchte das Gymnasium zu Münster und das Joachimsthaler zu Berlin. 1824—27 besuchte er die Universitäten Heidelberg und Berlin und zog sich nach kurzer Zeit von der in Berlin begonnenen

juristischen Laufbahn im Staatsdienst zurück, um ungestört an seiner inneren Ausbildung zu arbeiten, naturwissenschaftliche und philosophische Studien zu treiben und sich auf Reisen durch Ungarn, Italien, Frankreich und die Schweiz Länder-, Völker- und Sprachenkunde zu erwerben. 1835 vermählte er sich mit der ältesten Tochter des Staatsministers Grafen zu Münster und führte mit ihr auf den Stammgütern in Westfalen ein stilles Leben.

Schriften: Irma u. Nauka (R.), II, 1842. — Gedichte, 1845. — Die hl. Elisabeth (Ep.), 1861. — Cherusker und Römer (Ep. D.), 1866.

Menghin, Alois, zu Tramin (Südtirol) am 31. Januar 1856 als Sohn armer Bauersleute geboren, verlor seine Mutter schon im 11. Jahre. Den Vater fesselte eine Nervenkrankheit jahrelang ans Bett, und Alois mußte, während der ältere Bruder das kleine Besitztum bewirtschaftete, den Vater pflegen; erst nach dem Tode desselben (1874) konnte er an seine Ausbildung denken. Unter den drückendsten Verhältnissen gelang es ihm, das Studium für das Lehramt zu absolvieren (1879). M. wurde Lehrer in Meran, wo er mit bedeutenden Männern bekannt wurde (Ludw. Staub, Ign. und Ant. Zingerle, L. v. Hörmann, J. Mitterrutzner u. a.). 1891 bildete er sich in Innsbruck für den Zeichenunterricht weiter aus. 1897 wählte ihn Erzherzog Franz Ferdinand zum lokalkundigen und kunstsachverständigen Begleiter auf seinen Ausflügen in die Umgegend von Meran. M. ist noch gegenwärtig Lehrer an der städtischen Volksschule und Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule zu Meran.

Schriften: Aus dem deutschen Südtirol (Sagen), 1884. — Ein Meraner Künstlergeschlecht, 1887. — Martin Knoller, 1888. — Wanderungen durch Judikarien und Rendena, 1889. — Der Weg nach Passeier, 1891. — Fürst u. Vaterland (E.), 1892. — Die lateinischen Schulmeister von Meran, 1893. — Scherers Geographie u. Geschichte v. Tirol, bearb., 1895. — Dies- u. jenseits d. Gampens, 1897.

Mertens, Ludwig, Ritter von, zu Ottakring bei Wien am 30. Juni 1826 als Sohn des Hofrats Demeter R. v. M. geboren, einem alten niederländischen Patriziergeschlechte entstammend, verlebte seine Kindheit und Jugend in Wien. Nach dem Tode des Gatten (1841) zog sich die Mutter nach Linz zurück, wo der Sohn die meiste Zeit zubrachte, sich privatim dem Studium der Rechte widmend. Das Jahr 1848 verlebte er in Gmunden. Dann gab er das juristische Studium auf und trat am 28. Februar 1849 als Kadett in die kaiserliche Armee. Wegen zerrütteter Gesundheit verließ er schon 1851 den Militärdienst und erhielt eine Anstellung bei der Postdirektion in Triest, später in Salzburg, 1865 in Hietzing bei Wien, zuletzt in Wien, wo er als Postkontrolleur lebt.

Schriften: Das belagerte Wien (Reimchronik), 1861. — König Ottokar (Tr.), 1862. — Das Idyll auf dem Kahlenberge, 1865. — Die moderne Gesellschaft (Ep. Ged.), 1870. — Ein deutscher Bürgermeister (Ep. Ged.), 1877. — Die vornehme Gesellschaft (Ep. Ged.), 1871. — Falad (Kleine Bilder aus der Zeit der Völkerwanderung), 1886.

Mertes, Peter, am 4 Juli 1871 zu Trier geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und später das Lehrerseminar zu Kempen. Seit 1892 ist er Lehrer in Mettmann (Rheinprov.).

Schriften: Bikt Jos Dewora (mit Riehen), 1896 — Lieder für Kneipp-Vereine u. Anhänger d. Naturheilmethode, 1896.

Meßmer, Aloys, als Sohn einfacher Bauersleute zu Rasserent (Tirol) am 11 November 1822 geboren, besuchte seit 1835 das Gymnasium zu Innsbruck Schon damals erwachte in ihm jener poetische Drang, der sich in seinen Schriften kundgiebt Nachdem er die philosophischen Studien beendet hatte, begann er Herbst 1843 das Studium der Theologie, trat später in das Priesterseminar zu Brixen und empfing 1847 die Priesterweihe Als Kooperator wirkte er in Heiterwang und wurde 1848 Prof der Theologie in Brixen. Um seine Gesundheit wieder herzustellen, unternahm er 1856 eine Reise nach Italien, weilte in Venedig, Mailand, Pavia, Genua, Livorno und kam im Juni 1857 nach Rom Hier verschlimmerte sich sein Leiden; er starb bereits am 23 August 1857 zu Albano b Rom.

Schriften Tiroler Schützenlied, 1851. — Reiseblätter, gesam zwischen Venedig u Amsterdam, IV, 1856—58. — Geschichte der Offenbarung, II, 1857 — Introductio in libros Novi Testam (hrsg v J C Mitterrutzner), 1858 — Predigten, II, 1859 — Erklärung des Johannes-Evangeliums, 1860 — Erklärung des Briefes an die Galater, 1862 — Erklärung des 1 Korintherbriefes, 1862 — Erklärung d Kolosserbriefes, 1863 — Religion u Kunst (Fragment eines didakt.-ep. Ged.), 1862 — Das hl Land u. die hl. Stätten, 1861.

Meßner, Joseph, am 3 Februar 1822 zu Prachatic (Böhm.) als Sohn wohlhabender Eltern geboren, genoß eine sorgfältige Schulbildung, besuchte in Budweis das Gymnasium und trat 1840 als Artillerist in das Heer Da er beim Umwerfen eines Geschützes schwere körperliche Beschädigungen erlitten hatte, nahm er 1845 seinen Abschied, erlernte nun die Gerberei und durchzog als Gerbergeselle auf der Wanderschaft Tirol und einen großen Teil der übrigen österreichischen Länder Als Gerbermeister ließ er sich in seinem Geburtsorte nieder, gab aber nach einigen Jahren das Geschäft auf, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen und lebte teils in Tabor, teils in Prag, teils in Prachatic. Hier starb er in zerrütteten Vermögensverhältnissen am 4 Januar 1862.

Schriften: Zwei Brüder (Bilder a. d. Feldzuge in Italien 1848, III, 1848 — Der Primator (E), 1852. — Treu (E), 1854. — Margarete Maultasch (Histor. E), 1855 — Handwerksburschen (Bilder a d Volksleben), 1857 — Waldgeschichten, 1857

Messenhauser, Cäsar Wenzel, pseud Wenzeslaus March, als Sohn eines Regimentsmusikers am 4. Januar 1813 zu Proßnitz (Mähren) geboren, wurde als Soldatenkind in einem kaiserl. Knabenerziehungshaus von seinem 6. Lebensjahre an erzogen, 1829 als Gemeiner assentiert und 1830 zum Gefreiten, 1832 zum Korporal befördert. Mit einem außerordentlichen Gedächtnisse und eiserner Willenskraft begabt, erwarb er sich als Autodidakt eine Menge von Kenntnissen 1833 wurde er Fähnrich im Regiment Don Pedro, 1839 in das Regiment Hoch- und Deutschmeister versetzt.

und kam mit diesem 1840 nach Wien in Garnison. Beim Ausbruch des polnischen Aufstandes kam er als Oberleutenant 1846 mit seinem Regimente nach Krakau, nahm 1848 seine Entlassung und Wien zu seinem Wohnsitze, wo er wieder seiner litterarischen Beschäftigung oblag. Nach den Schreckenszenen des 6. Oktober in Wien wurde er zum Oberkommandanten der Nationalgarde für Wien und Umgegend ernannt. In der Hoffnung, die Parteien einigen zu können, nahm er das Amt an, erntete aber durch seine Bestrebungen bei allen Mißtrauen und legte am 30. Oktober das Kommando nieder. Nach Einnahme der Stadt durch Windisch-Grätz am 5. November proskribiert, stellte er sich am 6. November freiwillig dem Stadtkommandanten, wurde zum Tode verurteilt und am 16. November 1848 im Wiener Stadtgraben standrechtlich erschossen.

Schriften: Demosthenes (Tr.), 1841. — Wildnis u. Parkett (Rn.), III, 1847. — Die Polengräber, 1848. — Ernste Geschichten, II, 1848. — Der Ratsherr (R.), IV, 1849. — Erzählungen des österr. Hausfreundes, 1848. — Novellen u. Erzählgn., V, 1849—50. — Letzte Novellen u. Erzählungen, II, 1850. — Polit. Hausschatz süddeutscher Staatsbürger, 2. A. 1849.

Messerer, Th., s. Winkler, Therese.

Meta communis, s. Seidl, Joh. Gabriel.

Mettenleiter, Dominikus, am 20. Mai 1822 zu Thannhausen (Württ.) geboren, kam schon als Knabe nach Regensburg, bildete sich in der Musik aus und absolvierte hier seine Gymnasial- und Lycealstudien mit Auszeichnung. Am 15. Juli 1846 zum Priester geweiht, wirkte er eine Zeit lang in der Seelsorge und kam am 1. Mai 1850 als Vikar am Kollegiatstifte zur alten Kapelle nach Regensburg. Diese wenig hervorragende Stellung hatte er, sein Leben der Musik und Wissenschaft widmend, bis zu seinem am 2. Mai 1868 erfolgten Tode inne.

Schriften: Frühlingssprossen (En.), 1851. — Tautropfen (En., Schsp.), III, 1853—56. — Lehrreiche Unterhaltungsschriften, IV, 1853—54. — Die sieben hl. Sakramente, 1854. — Frühlingsblumen (Unterhaltungen), 1854. — Die sonntäglichen Evangelien, Episteln u. die Festtage, durch En. erläut., II, 1856. — Geschichte des hl. Thomas v. Aquin, 1856. — Johannes Gerson und seine Zeit, 1857. — Maiglöckchen auf den Festaltar der Gottesmutter, 1858. — Mitteilungen über die Stiftspfarrkirche St. Cassian zu Regensburg, 1865. — Grammatik der kath. Kirchensprache, 1866. — Musikgeschichte von Regensburg, 1866. — Joh. G. Mettenleiter (Lebensbild), 1866. — Eine Garbe von Gottes Weizenacker (Pred.), 1866. — Musica (Archiv f. Wissensch., Geschichte, Aesthetik u. Litter. der Tonkunst), II, 1866. — Musikgeschichte der Oberpfalz, 1867. — Orlando di Lasso (Registrain für Musikgesch. in Bayern, 1868. — Karl Prosko (Lebensbild), 1868. — Noten u. Klänge a. d. Reiche der Töne, 1868.

Metzner, Joseph, am 10. April 1839 als Sohn eines Buchbinders zu Bamberg geboren, studierte daselbst und trat im Herbst 1858 in das dortige Priesterseminar. Am 20. November 1861 zum

Priester geweiht, wurde er Kooperator in Kleukheim, 1862 Kaplan in Fürth, 1863 in Nürnberg, 1867 Kuratus im allgemeinen Krankenhause zu Bamberg.

Schriften: Herzensfrühling (Ge), 2. A. 1867. – Erinnerung an die Einweihung der kath. Kapelle in Windsheim (Ged.), 1867. — Festgruß an die 19. Generalversammlung der kath. Vereine, 1868. — Dichterspenden (gesam.), 1883.

Meurer, Theodor Johann, am 9. November 1832 zu Mayen (Rgbzk. Koblenz) als Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte das Gymnasium zu Trier. Dann studierte er an dem dortigen Priesterseminar 1 Jahr (1853—54) Theologie, gab diese aber auf und widmete sich in Bonn dem Studium der klassischen Philologie, der Geschichte und der deutschen Sprache und Litteratur. 1858—64 war er Gymnasiallehrer in Koblenz, dann Prof. der deutschen Sprache und Litteratur am Gymnasium zu Mastricht (Holland). Hier starb er am 13. August 1881.

Schriften: Poetischer Sagenkranz (mit Wilh. Reuter), 1855. — Siebenundfünfziger, oder: Die Schöpfung d. Weins (Ep.), 1861; neue Ausg. 1884. — Brautkranz (Lyr. Dn., hrsg. v. sein. Bruder Karl M.), 1884.

Mexiko, Maximilian I. Kaiser von, eigentl. Ferdinand Maximilian Joseph von Habsburg-Lothringen, der älteste Bruder des regierenden Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, wurde am 6. Juli 1832 geboren, schon früh für die Marine bestimmt und dementsprechend erzogen. Bereits 1850 begann er größere Reisen nach Griechenland und Kleinasien, dann nach Spanien, Portugal, Madeira, Tanger, Algier. 1853 zum Korvettenkapitän ernannt, wurde er 1854 Marine-Oberkommandant. In dieser Eigenschaft unternahm er mit einem Geschwader von 17 Schiffen zu wissenschaftlichen Zwecken eine Fahrt nach Griechenland, Kandia, Bayrut, dem Libanon, an die Küsten von Palästina und Aegypten. 1856—57 machte er Reisen durch den europäischen Kontinent. Am 27. Juli 1857 vermählte er sich mit der Prinzessin Charlotte von Belgien und besuchte mit ihr 1858—59 Sizilien, Südspanien, Madeira, Brasilien ꝛc. Am 10. Juni 1863 erklärte die durch die provisorische Regierung zu Mexiko einberufene Versammlung der Notabeln die erbliche Monarchie unter dem Erzherzog Max v. Oesterreich; dieser nahm am 10. April 1864 die Krone an und hielt am 12. Juni 1864 seinen Einzug in die mexikanische Hauptstadt. Nach unaufhörlichen Kämpfen gegen die Republikaner unter Juarez, von seinen Bundesgenossen verlassen, von seinen Anhängern verraten, wurde der Kaiser gefangen und am 19. Juni 1867 in Queretaro erschossen. Die Leiche wurde am 18. Januar 1868 zu Wien in der kaiserl. Gruft in der Kapuzinerkirche beigesetzt.

Schriften: Gedichte, III, 1859. — Reiseskizzen, IV; neu aufgelegt mit d. Titel: Aus meinem Leben, VII, 1867. — Botanische Ergebn. d. Reise n. Brasilien, 1859—60. — Aphorismen, 1861. — Mein erster Ausflug, 1868. — Immortellen a. einer Kaisergruft, 1868.

Mey, Bened., s. Plaß, Jos.

Meyer, Franz Sales, 1786 zu Olten (Knt. Solothurn) geboren, starb 1818 als Pfarrer zu Bütswil (Knt. St. Gallen).

Schriften: Das belohnte kindliche Vertrauen (E.).

Meyer, Martin, pseud. Martinus, am 3. Juli 1821 zu Innsbruck geboren, lebt als Kaufmann und Landtagsabgeordneter daselbst.

Schriften: Sagenkränzlein aus Tirol, 1856. — Ulrich von Starkenberg (Dr.), 1858. — Der Nixenbrunnen (Ein Walther-Märchen), 1889. — Schlern-Sagen und -Märchen, 1892.

Meyer von Schauensee, Luise, pseud. Verfasserin der hl. Buche, als das jüngste von 10 Kindern am 8. Sept. 1829 zu Luzern geboren, verlor, kaum 7 Jahre alt, ihren Vater und wuchs nun unter den Augen der Mutter in bescheidenen Verhältnissen auf. Nach dem Tode derselben vertrat ihre Schwester Mutterstelle bei ihr. Hier gewann sie Zeit, sich der Litteratur zu widmen. Später vermählte sie sich mit einem Herrn Zünd und lebte mit ihrer Familie in Luzern bis zu ihrem vor einigen Jahren erfolgten Tode.

Schriften: Feodor Polowitsch (E.), 1858. — Ein Sturm auf dem Vierwaldstädter See (E.), 1859. — Der Knabe vom Berge (E.), 1861. — Der alte Soldat (E.), 1865.

Michelis, Eduard, pseud. Odilo, am 6. Februar 1813 zu St. Mauritz bei Münster in Westfalen geboren, besuchte das Gymnasium jener Vaterstadt und studierte dann (1832—35) an der Akademie daselbst, trat 1835 in das bischöfl. Seminar und empfing am 6. April 1836 die Priesterweihe. Er wurde noch in demselben Jahre Hauskaplan und Geheimsekretär des Kölner Erzbischofs Klemens August von Droste-Vischering und teilte mit diesem seit der Inhaftierung das Schicksal in den Gefängnissen zu Minden, Magdeburg und Erfurt. 1841 nach Münster zurückgekehrt, widmete er sich dem Studium und der Seelsorge, wurde 1845 zum Professor der Dogmatik am deutschen Priesterseminar zu Luxemburg ernannt und starb daselbst am 8. Juni 1855.

Schriften: Das tragische Ende der Londoner Karthause zum Englischen Gruße, 1837. — Die Hermesianer in Rom, 1839. — Meßopfer und Fronleichnamsfest in ihrer welthistorischen Bedeutung, 1841. — Kurzer Lebensabriß des Erzbischofs Klemens August, 1846. — Die Völker der Südsee und die Geschichte der protest. und kath. Missionen unter denselben, 1847. — Lieder aus Westfalen (Aus dem Nachlaß), 1857.

† **Michelis,** Friedrich, Bruder des Vorgenannten, am 27. Juli 1815 zu Münster geboren, besuchte das Gymnasium und seit 1834 die Akademie daselbst und wurde 1838 zum Priester geweiht. Er kam dann als Hauslehrer zum Grafen v. Westphal auf Laer, 1840 als Kaplan und Gymnasial-Religionslehrer nach Duisburg, 1849 als Prof. der Geschichte und Philologie an die philosophisch-theologische Lehranstalt zu Paderborn, 1854 als Direktor an das Kollegium Borromäum in Münster, 1855 als Pfarrer nach Albachten bei Münster, 1864 als Professor der Philosophie an das Lyzeum Hosianum zu Braunsberg. Da er sich zum Altkatholizismus be-

kannte, wurde ihm 1871 vom Bischof v. Ermland die Thätigkeit am Lyzeum untersagt. Als Reiseprediger hielt er sich nun an verschiedenen Orten auf, zuletzt in Freiburg i. Br., wo er am 28 Mai 1886 starb

Schriften Hobelspäne (Ge), 1885

Micus, Friedrich Joseph, am 9. Nov 1801 zu Hampenhausen in Westfalen geboren, kam 1828 als Lehrer an das Progymnasium zu Rheine, 1837 an das Gymnasium zu Paderborn, wo er 1839 zum Oberlehrer befördert wurde. Seit 1856 in Münster privatisierend, starb er daselbst am 7 Mai 1860

Schriften Lyrische Gedichte, 1830 — Selig, die eines reinen Herzens sind (Gebetb.), 1839 — Denkmale des Landes Paderborn, 1844 — Hausschatz für jung und alt, 1858

Mikschitschek, Franz Alexander, am 8 Dezember 1783 zu Brünn geboren, besuchte die Normalschule und das Gymnasium in seiner Vaterstadt, dann das Lyzeum zu Olmütz, empfing 1806 die Priesterweihe, wirkte als Kooperator in Blansko und Schlapponitz, wurde 1809 Feldkaplan, 1810 Lokalkaplan in Nikoltschitz 1815 vertauschte er diese Stelle mit der fundierten Stadtkaplanei seiner Vaterstadt, wo er dann als deutscher und böhmischer Prediger in der Seelsorge arbeitete

Schriften: Sehnsucht nach dem Fürsten Lichtensteinschen Garten zu Eisgrub in Mähren (Gd), 1814 — Weihe des Friedensdenkmals auf dem Franzensberge (Ode), 1818

Mirbach, Fräul. Margarete, psd Mathilde Martin, Raphael von Winthern, August Urbani, am 3 August 1852 zu Königswinter (Rhein) geboren, lebt als Schriftstellerin daselbst

Schriften Aus stiller Welt (Ge), 1866 — Das Kreuz und der Kalvarienberg, Uebs., 1890

Mirbach, Fräul Maria, pseud Marianne Meister, am 31 Mai 1847 zu Königswinter a. Rh geboren, lebt daselbst

Schriften Königswinter sonst und jetzt, 1891 — Feuilleton-Novellen x

v. Miris, s. Bonn, Franz

Misson, Joseph, am 14 März 1803 als der Sohn eines italienischen Handelsmannes französischer Abkunft zu Mühlbach (Niederösterreich) geboren, trat nach Absolvierung des Gymnasiums 1822 zu Krems in den Orden der frommen Schulen, wurde 1825 Professor am Gymnasium zu Horn (Niederösterreich), in der Folge noch an verschiedenen Piaristengymnasien 1843 mußte er, von Schwerhörigkeit befallen, nach Wien zurückkehren Nachdem alle Mittel zur Hebung dieses Uebels als fruchtlos sich erwiesen hatten, kam er 1845 in das Kollegium zu Krems und hielt 1849 in dem nahen Weinzierl religiöse Vorträge zur Erweckung und Hebung der Vaterlandsliebe 1853 nach Wien berufen, unternahm er von hier aus 1854 eine Reise nach Kärnten und Italien, 1858 durch Deutschland und Frankreich Dann lebte er als Bibliothekar und emerit Gymnasialprofessor im Piaristenkollegium zu St Thekla auf der Wieden in Wien bis an seinen Tod am 28 Juni 1875

Schriften: Da Naz, a niederösterr. Bauernbui geht in d' Fremd' (Ged. in unterennsischer Mundart), 1850; neu hrsggb. von Karl Landsteiner, 1876.

Mittermaier, Ludw., Besitzer einer Glasmalerei zu Lauingen in Bayern, starb daselbst 1866 in jugendlichem Alter.

Schriften: Wunderbare Schicksale der Geschwister v. Thierstein (E.), 1847. — Die Gräfin von Seeburg, oder die Rettung durch den Sohn (E.), 1849. — Zwei Brüder aus dem Volke (E.), 1849. — Jakob Altmann (E.), 1852. — Die Söhne des Waffenschmieds (E.), 1852. — Die Familie Seehofen (E.), 1853. — Th. Neuhofers Leben, 2. Aufl. 1853. — Der Sohn der Griechin (E.), 1853. — Aus dem Leben eines Arbeiters (E.), 1854. — Aus dem Leben eines Heimatlosen (E.), 1858.

Molitor, Wilhelm, pseud. Ulrich Riesler, Benno Bronner, zu Zweibrücken in der Rheinpfalz am 24. August 1819 geboren, studierte von 1836—40 in Heidelberg und München die Rechte, trat dann in Zweibrücken in die Rechtspraxis und 1843 als Accessist bei der Regierung in Speyer in den Staatsdienst, wo er später zum Präsidialsekretär befördert wurde. Trotz der besten Aussichten in seiner Laufbahn gab er 1849 sein Amt auf, studierte in Bonn Theologie und empfing 1851 die Priesterweihe. Nach einer viermonatlichen seelsorgerischen Thätigkeit in Schifferstadt bei Speyer wurde er als Geheimsekretär und Domvikar durch Bischof Weiß nach Speyer zurückgerufen, 1857 zum Domkapitular, später auch zum Domkustos, Pönitentiar und Professor der Kunstgeschichte und Homiletik ernannt. 1868 berief ihn Papst Pius IX. als Konsultor zur Teilnahme an den Vorarbeiten für das Vatikanische Konzil nach Rom. M. starb zu Speyer am 11. Januar 1880.

Schriften: Die schöne Zweibrückerin (Hist. R.), II, 1844. — Kynast (Schsp.), 1844. — Der Jungfernsprung (Dr. Studie), 1845. — Domlieder (Lieder und Romanzen), 1846. — Ueber kanonisches Gerichtsverfahren gegen Kleriker, 1856. — Ueber die Sentenz des Bischofs ex informata conscientia, 1856. — Die Immunität des Domes zu Speyer, 1859. — Vorträge über geistliche Beredtsamkeit, 1862. — Emmanuel (Festged.), 1861. — Rom, seine Vergangenheit, seine Gegenwart u. s. Zukunft, Uebs., 1862. — Maria Magdalena (Dr.), 1863. — Das alte deutsche Handwerk (Dr. Gemälde), 1864. — Wahrheit und nichts als Wahrheit! 1863. — Die Wahrheit der Geschichte, 1864. — Trauerrede auf König Max II., 1864. — Die Freigelassene des Nero (Dr. Ged.), 1865. — Das Theater in seiner Bedeutung und in seiner gegenwärtigen Stellung, 1866. — Rom, (ein Führer, mit Wittmer), 1866. — Die Großmacht der Presse, 1866. — Die Organisation der kath. Tagespresse, 1867. — Julian, der Apostat (Dr. Ged.), 1866. — Claudia Procula (Dr. Ged.), 1867. — Ein Weihnachtstraum (Fstsp.), 1867. — Ueber Goethes Faust, 1869. — Das Haus zu Nazareth (Weihnachtsspiel), 1872. — Das Gleichnis von den klugen und thörichten Jungfrauen (Fastenpredigt), 1872. — Herr von Syllabus (R.), 1873. — Der Jesuit (R.), 1873. — Des Kaisers Günstling (Tr.), 1874. — Memoiren eines Totenkopfes (R.), II, 1875. — Die Weisen des Morgenlandes

(Weihnachtssp.), 1877. — Der Kaplan von Friedingen (R.), 1877. — Dramatische Spiele [Sankt Ursulas Rheinfahrt. — Die Villa bei Amalfi. — Schön Gundel, 1878]. — Der Gast im Kyffhäuser (E.), 1880. — Die Blume von Sizilien (Dr. Legende), 1880. — Predigten auf die Sonn- und Festtage des kath. Kirchenjahres, II, 1881. — Predigten für die hl. Fastenzeit, 1882. — Gedichte, 1884.

Mönch, Heinrich Hubert, pseud. Hubert Ley, Are-Saffenburg, als Sohn eines Lehrers zu Altenahr (Rheinprov.) am 19. Juli 1834 geboren, besuchte das Gymnasium zu Münstereifel und bereitete sich durch Privatstudien auf das Lehramt vor. Er wirkte als Lehrer zuerst an der Schule seines Vaters zu Altenahr, dann an der Schule zu Rheinbach, kam 1861 an die höhere Schule zu Dormagen, 1868 an das Progymnasium zu Boppard, wo er, 1895 zum Oberlehrer ernannt, noch wirkt.

Schriften. Die Pflanzenkunde in der Verbindung mit der deutschen Aufsatzlehre, 1856. — Gedichte, 1863. — Altenahr und seine Umgebung, historisch-poetisch geschildert, 1867. — Leitfaden für den grammatischen Unterricht in der deutschen Sprache, 1868. — Die Volksschule im Lichte des Christentums, 1873. — Der verlorene Sohn (Bibl. Schsp.), 1879. — Feierabendklänge aus dem Tagebuche eines Lehrers (Ge.), 1881. — Das himmlische Jerusalem (Legenden), 1886. — Gedichte aus dem Schulleben, 1887. — Am schönen Rhein (Ge.), 1890. — Vaterl. Gedichte (Anthol.), 1891. — Windthorst als Erzieher, 1893. — Blumen am Wege (Ge.), 1894. — Der Jubilar von Friedensau (Biogr.), 1896.

Morace, Ludwig v., s. Lohner, Ludwig v.

Morel, Gall, ursprünglich Benedikt, am 24. März 1803 zu St. Fiden (Kanton St. Gallen) als Sohn eines Kaufmanns geboren, wurde von seinem Vater für die Kaufmannschaft bestimmt, offenbarte aber früh Neigung zum geistlichen Stande. Nachdem er seit 1812 die kath. Primarschule seines Heimatortes, darauf die Kantonsschule in St. Gallen besucht hatte, kam er 1818 in die Klosterschule zu Einsiedeln, trat 1819 in das Noviziat des Benediktinerordens daselbst und legte am 14. Mai 1820 das Ordensgelübde ab. 1826 zum Priester geweiht, wurde er Professor der Rhetorik am Klostergymnasium, 1832 Professor der Philosophie, 1835 Bibliothekar, 1836 Direktor der Gymnasialstudien, 1839 Archivar. 1846 auf seinen Wunsch der Archivverwaltung enthoben, wurde er nun zum Subprior und bald nachher zum Rektor der zu einem Gymnasium und Lyzeum erweiterten Lehr- und Erziehungsanstalt ernannt, in welcher Stellung er vorzugsweise Aesthetik und Philologie lehrte. Er starb am 16. Dezember 1872.

Schriften: Schweizergeschichte für Schule und Volk (mit A. Tschopp), II, 1836—38. — Leben des heil. Othmar, 1838. — Eremus sacra, die hl. Wüste (jetzt Einsiedeln, Ge.), 1840. — Einsiedler-Kalender, 1841 ff. — Der Pilger (Sonntagsblatt), 1842—49. Zweites und drittes Schulbuch für die Primarschulen des Kantons Schwyz, 1844—45. — Gedichte, 1852. — A. Tosti: Psalmen, Uebs., 1854. — A. Tosti: Marienpsalmen, Uebs., 1856. — Sprüchverse, 1859. — Gedichte (2. Samml.), 1859. — Jugend- u. Schultheater,

III, 1859—60. [Inhalt 1 Benno Die ungleichen Brüder 2. Der Befreite Irrig. Zwei Freunde 3 Blindgeladen Der Hausfriede Der Taubstumme] — August v Reding (Biogr.), 1861 — Gedichte zu der Gallerie von Stahlstichen, 30 Hefte, 1861—68 — Waldblumen aus dem finstern Walde (Ge auf den hl. Meinrad), 1861 — Die Legende von St Meinrad, 1861. — St Meinrads Leben und Sterben (ein geistl. Spiel), hrsggb, 1861 — Joh. Jos Müller von St Gallen (Biogr.), 1863. — Cäcilia (Rel Ge.), 1863. — P Canisius· Katechismus (mit Denksprüchen), 1865. — Aus Italien (Dichtungen in deutscher Uebertragung), 1866. — Die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes (mit Alban Stolz), 1866. — Latein. Hymnen des Mittelalters, II, 1866—68. — Einsiedler-Handschriften der lat Kirchenväter bis zum 9 Jahrh., 1867

Morel, Karl, ein Verwandter des Vorgenannten, wurde am 25. Septbr 1822 in St Gallen geboren, brachte seine Jugend in St Gallen zu und besuchte, soweit es seine Kränklichkeit ihm gestattete, die dortigen Lehranstalten. Später studierte er in Heidelberg besonders Geschichte und Philosophie, wurde nach seiner Rückkehr Sekretär des jeweiligen Bundespräsidenten oder des politischen Departements und war dann einige Jahre Lehrer der Geschichte an der Kantonsschule zu Bern Nachdem er sich 1856 in St Gallen aufgehalten hatte, übernahm er die Redaktion des „Winterthurer Landboten" und ging 1862 als Dozent der Schweizergeschichte an die Hochschule und das Polytechnikum zu Zürich Hier starb er am 19. April 1866.

Schriften Gedichte, 1852. — Schiller, in seinem Entwickelungsgang geschildert, 1859 — Struensee (Tr.), 1860. — Karl von Bonstetten (Zeit- und Lebensbild), 1861 — Die helvetische Gesellschaft, 1863.

Moritz, G., s. Bauschke, Moritz Gustav

Moritz, Mauri, Pfarrer, Studienlehrer, Redakteur, starb als Seminardirektor zu Lauingen (Bayern) im Jahre 1868.

Schriften: Offenes Sendschreiben an Joh Ronge, 1844 — Antwort auf das Schreiben des Herrn Joh Ronge, 1845 — Die Verehrung der Reliquien, 1845 — Auch ein Wort für die Jesuiten, 1845 — Kath Erzähler für alt und jung, II, 1847—48

Morre, Karl, am 8 Novbr. 1832 zu Klagenfurt (Kärnten) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und wurde dann Beamter in Steiermark. Nachdem er verschiedene Verwendung im Oberlande gefunden, trat er 1855 als Praktikant bei der Kameralbezirksverwaltung in Graz ein und erhielt wegen seiner außerordentlichen Befähigung die Nachlassung der juristischen Studien und den Zugang zur höheren Beamtenlaufbahn Wegen eines heftigen Augenleidens trat er 1883 in den Ruhestand, er lebt nun in Feldkirchen bei Graz

Schriften Die Familie (Volksst in Gesang), 1881 — Die Frau Rath (Charakterbild mit Ges.), 1884 — 's Nullerl (Volksst. mit Ges.), 1885 — Durch die Presse (P m Ges), 1885 — Silberpappel und Korkstoppel, oder Die Statuten der Ehe (Charakterb mit Ges.), 1885 — Der Glückselige (P mit Ges.), 1886 — Ein Regimentsarzt (Volksstück mit Gesang), 1887. — Der ganze Papa

(P.), 1890. — A Mäuscherl (Ländliches Gemälde), 1890. — Vor'n Suppeneisen (Ländl. Gemälde), 1890.

Mose, Fräul. Josephe, psd. Jassy Torrund, am 20. Sept. 1860 zu Preetz (Holstein) geboren, wohnt in Breslau.

Schriften: Was das Leben bringt (R.), 1895.

Mosel und van Reeth, Karl Joh. von der, s. Kohn, Karl Joseph.

Mosella, s. Gorgen.

Moser, Johann, 1767 zu Wien geboren, trat 1783 in den Orden der Väter der frommen Schulen, verließ denselben aber nach 3 Jahren wieder und nahm die Stelle eines Erziehers bei dem damaligen Minister Chotek an, dessen 6 Söhne er 13 Jahre hindurch unterrichtete. Dann privatisierend, setzte er die begonnenen Rechtsstudien fort und erhielt nach deren Beendigung 1802 eine Anstellung im k. k. Oberhofmarschallamte, 1835 bekleidete er in diesem die Stelle eines Offizials.

Schriften: Sinngedichte, 1802.

Moser, Peter, psd. J. E. Waldfreund, am 3. Januar 1830 zu Alpach (Tirol) geboren, besuchte seit 1846 das Gymnasium der Franziskaner zu Hall. Mittellosigkeit hinderte die ordnungsmäßige Fortsetzung seiner Studien, doch legte er in Innsbruck die Prüfung für das Lehramt an Unterrealschulen ab und wirkte zuerst als Reallehrer in Trient. Später wurde er in Roveredo angestellt. Hier wirkt er noch jetzt als Prof. an der italienischen Lehrerbildungsanstalt und als k. k. Inspektor für die deutschen Schulen in den welschtirolischen Bezirken. Eine Zeit lang war er in den sechziger Jahren Mitredakteur der „Innsbrucker Zeitung" in Innsbruck.

Schriften: Der 5. Mai 1821 (Ged.), 1864. — Sagen nach volkstüml. Erzählgn., 1865. — Skizzen aus dem Volksleben u. der Landschaft Tirol, 1865. — Aus den Alpen, 1874. — Freud u. Leid (Schnaderhüpfln), 1891.

Moser, Stephan, s. Zapletal, Jos.

Moshamer, Jos. Alois, am 7. Februar 1800 zu Forchtenau bei Aurolzmünster im Innkreise als Sohn eines Landwirts geboren, besuchte das Gymnasium in Passau, das Lyzeum in Salzburg und ging 1823 nach Wien, um sich der juristischen Laufbahn zu widmen. An der Vollendung seiner Studien hinderte ihn der Mangel an Mitteln, weshalb er eine Stelle als Hofmeister und Erzieher annahm. Erst 1840 trat er in den Staatsdienst, und zwar bei dem k. k. Bücherrevisionsamte. Als dieses 1848 einging, kam M. als Kanzlist zur k. k. Wiener Stadthauptmannschaft, bei derselben rückte er im Laufe der Jahre zum k. k. Polizeikommissar erster Klasse auf. Er starb in Wien am 15. November 1878.

Schriften: Die deutsch. Ordensritter (R.), 1839. — Erzählgn. in neuer Form, 1840. — Neuester Wiener Hanswurstiana, 1841. — Segnungen des Glaubens (E.), 1841. — Die Auswanderer (E.), 1841. — Schule des Anstandes, 1841. — Die Donaureise v. Wien bis Pest, 1842. — Kunst u. Leben (E.), 1846. — Die Erde u. ihre Bewohner, 1846. — Die Mongolenbraut (E.), 1849. — Bürgerspiegel (Stadtgeschichte), 1856. — Das Vaterland (Ein Panorama des

österr. Kaiserstaates), 1857. — Bunte Sträußchen (En.), III, 1861—62. — Kreuz u. Halbmond (E.), 1862. — Herzog Rudolf IV der Stifter (Zeitgemälde), 1862. — Licht- und Schattenbilder (En.), 1864. — Aus dem Volksleben (En.), 1865. — Lebensbilder in Licht und Schatten (En. u. Lgdn.), 1866. — Fremdenführer in dem Salzkammergut, 1867.

Mucha-Eltz, Fräul. Ida von, psd. Joh. Holm, wohnt in Wien.

Schriften: Gerard: Die Mexikanerin (R.), Uebs., 1891.

Müller, Anton, psd. Bruder Willram, am 10. März 1870 zu Bruneck im Pusterthale (Tirol) geboren, besuchte die Volksschule daselbst und erhielt seine Gymnasialbildung im Vinzentinum zu Brixen und bei den Franziskanern zu Bozen, wo er 1888 maturierte. Zu Brixen studierte er Theologie und wurde 1892 zum Priester geweiht. Dann kam er in die Seelsorge nach Nikolsdorf, seit 1895 ist er zu Niederdorf (Südtirol) thätig.

Schriften: Kiesel u. Krystall (Ge.), 1894. — Wanderweisen u. Heimatlieder (Ge.), 1898.

***Müller,** Friedrich, psd. Maler Müller, am 13. Januar 1749 zu Kreuznach geboren, widmete sich schon in früher Jugend der bildenden Kunst und kam als Maler und Kupferstecher an den Hof zu Pfalz-Zweibrücken. Auf Goethes Vermittelung wurden ihm die Mittel zu einer Reise nach Italien gewährt, wohin er 1778 abreiste. In Rom wurde er während einer Krankheit katholisch. Er blieb dort bis zu seinem Tode am 23. April 1825. Auch in der Malerei hat er sich einen Namen gemacht.

Schriften: Balladen, 1776. — Erzählungen, 1803. — Werke, III, 1811. [Inhalt: Adams erstes Erwachen u. erste selige Nächte, 1778. — Der erschlagene Abel (Skizze). — Der Faun (Idylle). — Der Satyr Mopsus (Idylle), 1775. — Bacchidon u. Milon (Idylle), 1776. — Ulrich v. Coßheim. — Die Schafschur (Idylle), 1775. — Das Nußkernen. — Kreuznach. — Situation aus Fausts Leben, 1776. — Fausts Leben (dramatisiert), 1776. — Die Pfalzgräfin Genovefa. — Niobe (Dr.), 1778. — Gedichte. — Golo u. Genovefa (Dr.).] — Der hohe Ausspruch (N.), 1825. — Adonis, die klagende Venus, Venus Urania (Trilogie), 1825. — Dichtungen (hrsg. von Herm. Hettner), 1866.

Müller, Gustav Adolf, als Sohn eines Volksschullehrers in Buch bei Waldshut (Baden) am 24. Mai 1866 geboren, besuchte die Gymnasien zu Freiburg i. Br., Stuttgart und Konstanz. Er studierte dann in Tübingen Philologie, Litteratur und Geschichte, besonders vorgeschichtliche und klassische Archäologie, weilte deshalb 1887—88 in Italien, besonders in Rom, wo er sich an den Ausgrabungen eifrig beteiligte. 1889 verlegte er seinen Wohnsitz nach München, wurde Herbst 1892 nach Straßburg (Elsaß) berufen und wohnt jetzt wieder in München.

Schriften: Archäologische Streifzüge in Italien, 1888. — Pontius Pilatus, 1889. — Vater Joseph Loreye, 1889. — Christus bei Josephus Flavius, 1890. — Nausikaa (Schsp.), 1890. — Des fahrenden Burschen Lieder in Liebesfreud u. Herzeleid, 1891. —

Prähistorisch. Kulturbild, 1892. — Die Schlacht b. Sendling (Schsp.), 1892. — Nornagest. Aus Walhallas letzten Tagen (Dr.), 1892. — Der Schmied v. Kochel (Dr.), 1892. — Schnevelin (Ep.), 1893. — Die Hügelgräber von Oberminingen, 1893. — Kreuz u. Kreuzigung Christi in ihrer Kunstentwicklung, 1894. — Die Reitergruppe auf den römischen Gigantensäulen, 1894. — Sesenheim, wie es ist, und der Streit üb. Friederike Brion, 1894. — Führer durch Sesenheim, 1894. — Urkundliche Forschungen zu Goethes Sesenheimer Idylle, 1894. — Friederike v. Sesenheim (E.), 1895. — Die Nachtigall von Sesenheim (Ep.-lyr. Ged.), 1895. — Goethe in Straßburg, 1895.

Müller, Johann Bapt., im Juli 1818 zu Mosnang (Kt. St. Gallen) geboren, erhielt in Waltwyl, Genf und Lyon seine Ausbildung für den Beruf eines Fabrikanten und betrieb dann in Wyl ein großes Etablissement mit bedeutendem Absatz. Er starb am 21. März 1862.

Schriften: In freien Stunden (Ge.), 1861.

Müller, Johann Georg, Bruder des Vorgenannten, am 15. September 1822 zu Mosnang geboren, war in Wyl, wohin sein Vater übergesiedelt, Zögling der Realschule und interessierte sich schon dort für das Zeichnen. 1835—37 besuchte er die Kantonsschule in St. Gallen und widmete sich dann der Architektur. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er teils in München (seit 1839) und Basel, teils durch einen zweijährigen Aufenthalt in Italien (1842 bis 1844), wohin er mit dem Architekten Merian eine Reise unternommen hatte. Nach seiner Rückkehr wurde er in Winterthur zur Leitung der Oberbauten an der Eisenbahn berufen. 1847 ging er nach Wien, wo er 1848 zum Mitgliede der k. k. Akademie und im Februar 1849 zum Prof. für die höhere Baukunst an der k. Ingenieur-Akademie berufen wurde. Er starb aber schon am 2. Mai 1849.

Schriften: J. G. Müller. Ein Künstler- und Dichterleben (hrsg. v. Ernst Förster), 1851, enthält Ge. von M.

Müller, Johann Joseph, am 19. März 1815 zu Mosnang (Kt. St. Gallen) als der älteste von 15 Geschwistern geboren, studierte, dem Wunsche seines Vaters folgend, in München und Heidelberg und ließ sich, nachdem er zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache in Lausanne geweilt hatte, als Rechtsanwalt in Wyl nieder. Hier wurde er 1839 Mitglied des Großen Rates, welches Amt er 22 Jahre bekleidete. Zu Anfang der 40er Jahre trat er in das Industriegeschäft seiner nächsten Anverwandten ein, kehrte aber bald zur juristischen Praxis zurück und siedelte nach St. Gallen über. Seit 1848 auch Nationalrat, starb er nach langen Leiden am 11. November 1861.

Schriften: Jugendklänge (Ge.), 1838. — Die St. Gallische Bistumsangelegenheit, 1844.

Müller, Joseph, als Sohn einfacher Bürgersleute am 12. November 1802 zu Aachen geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte seit 1824 in Bonn Philologie und Naturwissenschaften. 1829 wurde er als Lehrer am Gymnasium in Aachen angestellt, rückte im Laufe der Jahre zum Oberlehrer auf, trat 1869 in den Ruhestand und starb am 5. August 1872 in Aachen.

Schriften: Die Aachener Mundart (mit W. Weitz), 1833 — Joh. v. Loon, Herr zu Heinsberg (G.), 1838. — Ge. in Aachener Mundart, 1840 — Gedichte und Prosa in der Aachener Mundart, 1853. — Muttergottes-Sträußlein zum Maimonat, 1857. — Aachens Sagen u. Legenden, 1858 — Ohen arme Bastian (Schw.), 1860 — Zeitklänge (Ge., Pius IX gewidm.), 1861 — Prosa u. Gedichte in Aachener Mundart, II, 1869

Müller, Nikolaus, am 14. Mai 1770 zu Mainz als Sohn eines Kaufmanns geboren, zeigte schon früh ein besonderes Interesse für Malerei und Dichtkunst und verfaßte als Schüler mehrere Theaterstücke, die von dem Schauspieldirektor Großmann in Mainz aufgeführt wurden. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Mainz studierte er daselbst Philosophie, erlangte 1788 das Baccalaureat und hörte 1789 juristische und anatomische Vorlesungen. Im Sept. desj. Jahres kam ihm plötzlich der Entschluß, sich der Malerei zu widmen. Als aber 1792 die Franzosen in Mainz einrückten, suchte und erhielt er eine Anstellung bei der franz. Behörde und marschierte nach der Uebergabe von Mainz an die deutschen Truppen (1793) als französischer Soldat nach Paris. Hier beschäftigte er sich mit der Kunst weiter, siedelte 1794 nach Straßburg über und führte dann ein wechselvolles Leben, bis er 1798 nach Mainz zurückkehrte. Hier gründete er eine Zeichenschule, wurde auch 1802 Prof. der Aesthetik und Zeichenkunst am dortigen Lyzeum und außerdem 1805 Konservator der städtischen Gemäldegallerie, später erhielt er das Amt eines Inspektors des Kasernen-Depotmagazins. Er starb am 14. Juni 1851.

Schriften: Poetische Versuche, 1786 — Die Aristokraten in der Klemme. Die Aristokraten auf dem Lande (2 Lsp.), 1794. — Die Opfer des Fanatismus, und Gabien, der Räuberhauptmann (2 Dr.), 1794. — Freiheitsgesänge, 1797. — Republikan. Gedichte (mit Lehne), 1793. — Gedichte, 1810. — Poetische Bagatellen, 1831 — Gelegenheitsgedichte, 1832 — Karnevalslieder, 1839. — Viele andere Lsp., Schsp., Dr., Kunst-Schriften u. s. w.

Müller, Venanz, am 22. März 1831 zu Mechenhardt geb., lebt als Redakteur in München.

Schriften: Maximilian, II, 1864 — Die Hohenzollernkönige, 1865. — Der letzte Nowze von Andechs, 1870. — Der Astrologe (N.), 1871. — Mein ist die Rache (N.), 1871. — Sonnenbraut (N.), 1874

† **Müller,** Wolfgang, gewöhnl. Müller von Königswinter, wurde am 5. März 1816 zu Königswinter am Fuße des Siebengebirges als Sohn eines Arztes geboren. Drei Jahre später übernahm der Vater die Stelle eines Kreisphysikus in Bergheim bei Jülich, wo der Knabe in der Volksschule den ersten Unterricht empfing. Von 1827—35 besuchte er das Gymnasium zu Düsseldorf, wohin die Eltern 1828 übersiedelten, bezog dann die Universität Bonn, um Medizin zu studieren, vollendete dieses Studium 1838 in Berlin, promovierte Herbst 1839, legte 1840 sein Staatsexamen ab und kehrte nach Düsseldorf zurück, wo er sein Militärjahr abdiente. 1842 ging er zum Besuche der Spitäler auf 6 Monate nach

Paris und bereiste dann die rheinischen Bäder. Als der Vater noch in demselben Jahre starb, ließ sich M. als Arzt in Düsseldorf nieder und übernahm einen großen Teil von der Praxis seines Vaters. 1853 siedelte er nach Köln, wo er bald die Praxis aufgab, 1869 nach Wiesbaden über. Er starb als Altkatholik im Bade Neuenahr am 29. Juni 1873. In vielen seiner Gedichte tritt eine jeder Kirche, besonders der katholischen, feindselige Gesinnung offen hervor.

Schriften: Junge Lieder, 1841. — Balladen u. Romanzen, 1842. — Rheinfahrt (Ep. Ged.), 1846. — Gedichte, 1847. — Germania (Satir. M.), 1848. — Oden der Gegenwart, 1848. — Kinderleben in Liedern und Bildern (mit Th. Mintrapp), 1850. — Zu Goethes 100jähriger Geburtstagsfeier (Ge.), 1849. — Die Maikönigin (Dorfgeschichten in Versen), 1852. — Düsseldorfer Künstler aus den letzten 25 Jahren, 1853. — Prinz Minnewein (Ein Mittesommerabendmärchen), 1854. — Loreley (Rheinisches Sagenbuch), 1851. — Das Rheinbuch (Landschaft, Geschichte, Sage, Volksleben), 1855. — Münchener Skizzenbuch, 1856. — Gedenk verschollener Tage! (Erinnerungsbuch), 1857. — Gedichte, II, 1857. — Nordisches Bauernleben, 1854. — Mein Herz ist am Rheine (Liederbuch), 1857. — Düsseldorfer Künstler-Album, hrsggb. 1851—52, 1860—68. — Joh. van Werth (Deutsche Reitergeschichte), 1858. — Erzählungen eines rheinischen Chronisten, II, 1860—61. [Inhalt: Immermann u. sein Kreis. Aus Jacobis Garten. Furioso. Aus Beethovens Jugend.] — Alfred Rethel (Biogr.), 1861. — Das Verhältnis des Staates zu den bildenden Künsten, 1861. — Aschenbrödel (Ep. Ged.), 1863. Vier Burgen (Deutsche Adelsgesch.), II, 1862. — Von drei Mühlen (Ländliche Gesch.), 1865. [Inhalt: Die Mühle im Hellbach. Die Mühle im Scheibergrunde. Die Mühle im Bingsthal.] — Zum stillen Vergnügen (Künstlergesch.), II, 1865. [Inhalt: Mit Hammer und Meißel. Geschichte des Ernst Fröhlich. — Der Domschüler. Geschichte des Clemens Heil. — Vom Pflug zum Pinsel. Gesch. des Theod. Barkhofen. — Waldtage. Gesch. des Wilh. Heiden.] — Eine Fahrt durchs Bahnthal, 1865. — Sie hat ihr Herz entdeckt (Lsp.), 1865. — Märchenbuch für meine Kinder, 1866. — Sommertage im Siebengebirge, 1867. — Der Pilger in Italien (Sonette), 1868. — Der Zauberer Merlin (Ged.), 1871. — Gesammelte Dichtungen eines rheinischen Poeten, VI, 1871—76. [Inhalt: Mein Herz ist am Rheine, 1857. Rheinfahrt, 1846. Loreley, 1851. Im Rittersaal. Rheinische Historien, 1874. Rheinisches Märchenbuch, 1875. Rheinische Idyllen, 1876.] — Dramat. Werke, VI, 1878. [Inhalt: Sie hat ihr Herz entdeckt, 1865. — In der Kur. — Der Supernumerar. — Die Frau Kommerzienrätin. — Sie macht alle glücklich. — Wie das Stück, so das Glück. — Dornröschen. — Um des Kaisers Bart. — Ueber den Parteien. — Inkognito. — Amor und Psyche. — In Bann u. Acht.]

Münch, Ernst Joseph Hermann von, am 25. Oktober 1798 zu Rheinfelden (Kt. Aargau) geboren, besuchte das Gymnasium zu Solothurn und studierte seit 1816 zu Freiburg i. Br. die Rechte; hier waren die Josephinischen Ideen zur Blüte gediehen, aus ihnen bildete sich auch M. sein Glaubensbekenntnis. 1819 kehrte er nach

Rheinfelden zurück und versah daselbst nur wenige Monate das Amt eines Gerichtssekretärs. Dann warf er die Rechtswissenschaft über Bord, war 1819—21 Geschichtslehrer an der Kantonsschule zu Aarau, wo er mit Görres, Zschokke und Menzel in Verbindung trat, verließ 1822 die Schweiz und ging zunächst nach Freiburg i. Br., wo er 1824 die Professur der historischen Hilfswissenschaften erhielt. 1827 wurde er Prof. der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts in Lüttich, 1830 Bibliothekar des Königs von Holland im Haag, 1831 Geh. Hofrat und Bibliothekar in Stuttgart, siedelte dann wieder in seine Heimat über und starb zu Rheinfelden am 9. Juni 1841.

Schriften: Gedichte, 1819. — Die Türkenkriege, 1821. — Ulrich von Huttens Werke (hrsg.), V, 1821—25. — Eidgenössische Lieder, 1822. — Auserlesene Schriften Huttens, III, 1822—24. — Die Heerzüge d. christl. Europas wider die Osmanen, V, 1822—26. — Die Schicksale d. alten u. neuen Kortes in Spanien, II, 1824—27. — Franz von Sickingen, III, 1827—29. — Epistolae obscurorum virorum, 1827. — Geschichte von Portugal, III, 1827. — König Enzius, 1827. — Grundriß der deutschen Altertumskunde, 1827. — Beiträge zur Geschichte Deutschlands, II, 1827. — Geschichte von Columbien, III, 1828. — Vermischte historische Schriften, II, 1828. — Geschichte des Mönchtums, 1828. — Jugendbilder und Jugendträume (Ge.), 1829. — Geschichte d. Hauses u. Landes Fürstenberg, III, 1829—32. — Sammlung der alten und neuen Konkordate, II, 1830—31. — Helvet. Eichenblätter, 1830. — Karl Rotteck (Biogr.), 1831. — Schwarzwaldrosen (Ge.), 1831. — Erinnerungen an ausgezeichnete Frauen Italiens, II, 1831—34. — Geschichte d. Hauses Nassau-Oranien, III, 1832—34. — Allgem. Geschichte der neuesten Zeit, VII, 1832—35. — Historisch-biographische Studien, II, 1836. — Erinnerungen, Lebensbilder u. Studien aus den ersten 37 Jahren eines deutschen Gelehrten, III, 1836—38. — Römische Zustände u. kath. Kirchenfragen, 1838. — Uebersetzung von Huttens lateinischen Gedichten, 1838. — Ausgew. Dichtungen, 1840. — Erinnerungen, Reisebilder, Phantasiegemälde u. Fastenpredigten, II, 1841, u. a.

Münch-Bellinghausen, Eligius Franz Joseph Frhr. von, psd. Friedrich Halm, als Sohn eines Appellationsrates am 2. April 1806 zu Krakau geboren, kam früh nach Wien und hatte, kaum 20 Jahre alt, schon seine philosophischen und juristischen Studien beendet. 1826 trat er als Beamter in den Staatsdienst, wurde 1840 zum niederösterreichischen Regierungsrat, 1845 zum Hofrat und ersten Kustos an der Hofbibliothek ernannt. 1852 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1867 Präfekt der Hofbibliothek und gleichzeitig Generalintendant der beiden Wiener Theater, trat aber bereits 1871 von letzterem Amte zurück. Nach langer Krankheit starb er zu Wien am 22. Mai 1871.

Schriften: Griseldis (Dr. Ged.), 1837. — Der Adept (Tr.), 1838. — Camoens (Dr. Ged.), 1838. — Imelda Lambertazzi (Tr.), 1842. — Die Pflegetochter (Dr. Szene). — König u. Bauer (Lsp.), 1842. — Der Sohn d. Wildnis (Dr. Ged.), 1843. — Gedichte, 1850. — Gesammelte Werke, VI, 1856, 2. A. VIII, 1864. — Der Fechter von Ravenna (Tr.), 1857. — Eine Königin (Dr. Ged.), 1857. —

Sampiero (Tr.), 1857. — Verbot und Befehl (Lsp.), 1857. — Ein mildes Urteil (Tr.), 1857. — Vor 100 Jahren (Fstsp. zu Schillers Geburtstag), 1859. — Charfreitag (Erz. Ged.), 1864. — Iphigenie in Delphi (Schsp.), 1864. — Wildfeuer (Dr. Ged.), 1864. — Neue Gedichte, 1864. — Der Abend zu Titchfield (Fstsp.), 1865. — Neueste Gedichte, 1872. — Gesam. Werke, Bd. IX—XII (hrsg. von Faust Pachler u. Emil Kuh; enthält außer den genannten noch: Begum Somru (Tr.). — John Brown. — Erzählungen).

Münchberg, Fr. von, f. Bonn, Franz.

Münchgesang, Robert, am 14. Juli 1855 zu Erfurt geboren, ist Lehrer an der Rektoratschule zu Hückeswagen (Rheinpr.).

Schriften: Spartakus, der Sklavenfeldherr (E.), 1895. — Thankmar, der Sugamberer (E.), 1895. — Der Weg zur Wahrheit (E.), 1895. — Die Pyramide von Gizeh (E.), 1896. — Der ägyptische Königssohn (E.), 1896.

Münich, Walther v., f. Abt, Anton.

Munster, Retat, f. Griesel, Aug. Franz Wenzel.

Murner, Thomas, am 24. Dezember 1475 zu Straßburg geboren, besuchte die lateinische Schule der Franziskaner daselbst, durchzog dann als fahrender Schüler Frankreich, Deutschland, Polen und hielt sich teils als Schüler, teils als Lehrer in Paris, Freiburg, Köln, Rostock, Prag, Wien, Krakau auf. 1499 kam er nach Straßburg zurück, wurde wegen einer Schmähschrift von dort ausgewiesen, ebenso in Frankfurt a. M. 1506 in Mainz von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt, führte er nun ein unstetes Leben, hielt sich in Straßburg, Freiburg, Bern, Trier, Bologna, Venedig, Basel, 1519 wieder in Straßburg auf. Von 1522 an beteiligte er sich an dem Kampfe gegen die Reformatoren; seine Gegner hetzten ihn von einer Stadt zur andern, während ihm seine früheren scharfen Satiren gegen Fürst und Klerus den Schutz von dieser Seite entzogen. 1523 ging er nach England, kam dann wieder nach Straßburg, mußte nach Ehnheim, dann nach Luzern flüchten. Wegen seiner Angriffe auf die Zwinglianer wurde er 1529 aus der Schweiz ausgewiesen. Kurfürst Friedrich von der Pfalz gewährte ihm eine Zuflucht. M. soll 1536 zu Heidelberg gestorben sein; sicher ist nur, daß er 1537 nicht mehr gelebt hat.

Schriften: Die schelme zunfft, 1512. — Narrenbeschweerung, 1512. — Ein andächtig geistliche Badefahrt, 1514. — Die Mülle von Schwyndelßheym vnd Gredt Müllerin Jarzeit, 1515. — Die geuchmat, 1519. — Ein kurzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel, 1519. — Von d. großen luth. Narren, wie ihn Doktor Murner beschworen, 1522.

Muth, Franz Alfred, pseud. Franz vom Rheine, am 13. Juni 1839 zu Hadamar (Hessen-Nassau) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann Philologie, Philosophie und Theologie. Zum Dr. phil. promoviert, trat er in das Priesterseminar zu Limburg a. d. Lahn, empfing 1863 die Priesterweihe, war dann 4 Jahre Kaplan zu Kestert a. Rhein, ebenso lange Domkaplan zu Frankfurt a. M., kurze Zeit Pfarrverweser in Rauenthal und wurde 1871 Pfarrer in Dombach bei Camberg (Hessen-Nassau). Dort starb er am 3. November 1890.

Schriften: Rosen der Heide (Ge.), 1870. — Waldblumen (Ge.), 1872. — Wintergarten (Nn. u. Wanderbilder), 1874. — Auf fröhlicher Wanderfahrt, 1879. — Immer heiter kommt man weiter (Schwankgesch.), 1883. — Dichterbilder u. Dichterstudien, 1887. — Bunte Blätter. Ein letzter Strauß (Ge.), 1887. — Klein Leobuch, 1887. — Die deutsche Sage, 1888. — Frühlingsgarten (Wanderfahrten), 1890. — Glimpf u. Schimpf (En. u. Schw.), 1890.

Muth, Joseph, am 10. Januar 1788 zu Hadamar geboren, wirkte nach Empfang der Priesterweihe in Dillenburg, wurde 1820 Prorektor am Pädagogium in Hadamar, später Rektor in Wiesbaden, dann wirkte er bis 1858 als Direktor des Gymnasiums zu Weilburg und starb dort 1864.

Schriften: Nassovia (Vaterl. Ge.), 1843.

Myriander, j. Niedermayer, Joh. Karl.

Nachtweh, Alberline, pjd. Alma Norden, am 23. April 1869 zu Rheine (Westf.) als Tochter des Polizei-Kommissars geboren, kam mit 12 Jahren in das Pensionat im ehemal. Salesianerinnen-Kloster zu Moselweiß bei Koblenz und besuchte dann das königl. Lehrerinnenseminar zu Xanten. Als Lehrerin wirkte sie zuerst an dem genannten Pensionat, 1889 kam sie nach Wickrath (Rheinpr.), Herbst 1893 nach Düsseldorf (-Neustadt), wo sie gegenwärtig noch thätig ist.

Schriften: Frühlingsfahrt (Ge.), 1894. — Ada Negri (Studie). — Wie's kommen kann (E.), 1897.

Nadermann, Hermann Ludwig, am 30. Dezember 1778 zu Münster (Westf.) geboren, studierte daselbst und empfing am 31. März 1804 die Priesterweihe. Schon seit 1803 Lehrer am Gymnasium, wurde er 1820 Direktor desselben und 1824 Direktor des philologischen Seminars. In letzterem Wirkungskreise blieb er bis Herbst 1853, obschon er am 14. August 1841 zum Domkapitular investiert war und das Gymnasial-Direktorat am 1. April 1842 niedergelegt hatte. Er wurde 1837 zum Dr. theol., 1844 zum Dr. phil. ernannt und erhielt von seinem König den roten Adlerorden 4., 3., 2. Klasse. N. starb zu Münster am 31. Oktober 1860.

Schriften: Am Grabe meines Erlösers (Erbauungsb.), 1810. — Geistliche Lieder, 1810. — Ode an Se. Majestät König Friedr. Wilh. III., 1815. — Opfer vor Gott (Gesang- u. Gebetb.), 1817. — Homers Hymne an Demeter, Uebs., 1818. — Sammlg. griechischer Wurzelwörter, 1820. — Hortensia (Gartenge.), 1846.

Nagel, Anton, am 6. Mai 1742 zu Moosburg (Niederbayern) geboren, besuchte das Gymnasium zu Landshut, studierte dann zu Freising Philosophie und Theologie und empfing am 28. Mai 1768 die Priesterweihe. Hierauf einige Zeit als Hofmeister in München thätig, wurde er Benefiziat und Schulinspektor in Marching a. D., später zu Rohr an der Ilm. Eine Feuersbrunst zerstörte 1803 das Pfarrhaus und seine ganze Habe, darunter viele Manuskripte. Er resignierte bald darauf und starb in seiner Vaterstadt am 20. Juli 1812.

Schriften: Der Bürgeraufruhr zu Landshut (Schsp.), 1782. — Abschnitzeln a. d. häusl. Leben eines Schneidermeisters (Idylle), 1820.

Nariskus, Joh., j. Hortig, Karl Anton.

Naumann, Josephine, am 19. März 1832 zu Reichenhall (Bayern) geboren, erhielt seit 1841 ihre Ausbildung im Ursulinerinnen-Kloster zu Salzburg. 1851 begleitete sie eine verwandte Familie auf einer Reise durch die Schweiz und Italien, verheiratete sich 1853 mit einem österreichischen Staatsbeamten und lebte mit diesem bis 1858 in Italien, dann in Prag und infolge mannigfacher Versetzungen ihres Gatten, eines Oberkontrolleurs, in verschiedenen Provinzen der Monarchie; nach dem Uebertritte ihres Gatten in den Ruhestand wählte sie Salzburg zum Wohnsitze.

Schriften: Der Beschützer (N.), 1862. — Abenteuer in der Schweiz, 1864. — Zwei Weihnachtsabende (E.), 1873. — Alpenblumen (Nn.), 1876.

Nelk, Theophilus, s. Waibel, Aloys Adalbert.

Nell, Freiherr von **Nellenburg-Damenacker,** Franz Maria, am 17. Juni 1795 zu Brünn geboren, erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung in der Theresianischen Ritterakademie und trat 1816 als Praktikant bei dem Klagenfurter Kreisamte in den Staatsdienst. Im folgenden Jahre kam er zu der damaligen Kommerz-Hofkommission, wurde 1819 Hofkonzipist, 1823 Staatsrats-Offizial, 1828 Hofsekretär bei der allgemeinen Hofkammer und 1835 Hofrat. 1847 war er Vorsitzender der deutschen Postkonferenz in Dresden, kam später als Vorstand der Bundeskassen-Verwaltung nach Frankfurt a. M. und starb hier am 6. November 1852.

Schriften: Herostratus (Tr.), 1821. — Novellen, 1823 [Inhalt: Das Bild der Braut. — Der Schatz im Bade. — Der Abend. — Der Meister ohne Namen. — Das Gottesgericht. — Das Brautpaar.]. Nachtfalter (Nn.), 1825. [Inhalt: Die Bretterwelt. — Der Nachtwandler. — Der Todeskelch. — Der längste Tag.]

Nemo, s. Connemann, Theodore.

Nesmüller, Ferdinand Joseph, eigentl. Müller, wurde am 9. März 1818 als Sohn eines Schuhmachers zu Trübau (Mähren) geboren. Zum Geistlichen bestimmt, besuchte er von 1829 an das Gymnasium zu Politschka (Böhmen). Als 1831 die Mutter plötzlich starb, rief der kränkliche Vater den Sohn zurück, damit dieser das Geschäft fortführe und ihm im Alter eine Stütze werde. N. hielt seine Lehrzeit aus, ging dann aber seine eigenen Wege. Er trat in das Lehrerseminar zu Olmütz und erhielt durch Vermittelung des Bischofs von Olmütz eine Lehrerstelle an der St. Michaelschule daselbst. Gleichzeitig wurde er Hilfsmusiker am Theater, wodurch die Neigung zur Bühne in ihm mehr und mehr wuchs. 1835 trat er zuerst als Chorsänger im Olmützer Theater auf, blieb hier mehrere Jahre thätig und begann dann ein Wanderleben. 1845 war er in Breslau, 1848 in Hamburg, während er die Jahre 1850—54 zur Vervollkommnung seiner dramaturgischen Befähigung durch den Besuch der verschiedensten großen Bühnen ausnützte. 1854 erhielt er die Konzession zur Errichtung eines zweiten Theaters in Dresden. Diesem stand er bis 1881 vor, seit 1887 lebte er teils in Altona, teils in Hamburg und starb hier am 9. Mai 1895.

Schriften: Theater, 1. Bd., 1862. [Inhalt: Eine Soldatenfamilie. — Die Pflegekinder. — Die Frau Tante. — Der Gnome u. seine Narr. — Die Zillerthaler, 1867.] — Der schwarze Christoph (Dr.), 1842. — Die Thaimilhie (Dr.), 1851. — Ein armer Teufel (Dr.), 1852. — Ein Theaterskandal (Dr.), 1859. — Der Marienhof (Dr.), 1872. — Sechs Stunden Durchlaucht (Dr.), 1873. — Sandwirts Plate (Dr.), 1877. — Schach der Lüge, 1878. — Die wilde Toni (Liedersp.), 1882. — Am Freitag (Dr.), 1882. — Flavia (Dr.), 1882. — Der Dorfteufel (Dr.), 1882. — Freigesprochen (Schwank), 1883. — Die Plattmönche (Dr.), 1883. — Ruhelos (Dr.), 1884. — Die Trotzköpfe (Dr.), 1884. — Das Geheimnis (Dr.), 1885. — Der schöne Emil (Lsp.), 1885. — Loite vom Kaiserhof (Schsp.), 1887. — Die schöne Leni (P.), 1887. — Moses Salomon (Genrebild), 1888. — Des Achmüllers Recht (Volksst.), 1888. — Der Schutzgeist von Oberammergau (Volksst.), 1891. — Station Siegersdorf (Dr.), 1892. — Tante Buchholz (Dr.), 1892. — Der wilde Feldwebel (Liedersp.), 1893.

Nestroy, Johann Nep., am 7. Dezember 1802 als Sohn eines Hof- und Gerichtsadvokaten zu Wien geboren, studierte, für den Beruf seines Vaters bestimmt, an der Universität daselbst die Rechte, betrieb auch fleißig Musik, besonders Gesang. 1822 ging er zur Bühne über, nahm 1823 ein Engagement an der deutschen Oper in Amsterdam an, wo er sich auch zuerst als Komiker in der Posse versuchte. 1824 ging er als Bassist und Lokalkomiker nach Brünn, gastierte dann in Lemberg und Preßburg, seit 1826 in Graz. Dann war er als Schauspieler und Possendichter bei dem Theaterdirektor Carl in Wien thätig, siedelte mit diesem 1845 in das Leopoldstädter Theater über und führte nach dessen Tode (1854) die Leitung dieser Bühne bis 1860. Dann zog er sich in das Privatleben nach Graz zurück und starb daselbst am 25. Mai 1862.

Schriften: Gesammelte Werke (hrsg. v. Vinzenz Chiavacci u. Ludw. Ganghofer), XII, 1890. — Werke (hrsg. v. Ludw. Gottsleben), XVIII, 1893. [Inhalt: Nagerl u. Handschuh (P.). — Der böse Geist Lumpacivagabundus (P.). — Die Familien Zwirn, Knieriem u. Leim (Zauberp.). — Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack (P.). — Zu ebener Erde u. erster Stock (P.). — Glück, Mißbrauch u. Rückkehr, oder: Die Geheimnisse des grauen Hauses (P.). — Die verhängnisvolle Faschingsnacht (P.). — Der Färber u. sein Zwillingsbruder (P.). — Das Mädel aus der Vorstadt (P.). — Einen Jux will er sich machen (P.). — Eisenbahnheiraten (P.). — Der Zerrissene (P.). — Der Unbedeutende (P.). — Die Freiheit in Krähwinkel (P.). — Kampl, oder: Das Mädchen mit Millionen u. die Nähterin (P.). — Die schlimmen Buben (Burl.). — Nestroy-Lexikon (Aussprüche, Witze, Bonmots aus Nestroys Werken).]

Neuberger, s. Weißegger v. Weißenbach, Jos. Maria.

Neufeld, s. Zahlhas, Joh. v.

Neuhain, G., s. Hingenau, Otto v.

Neumann, Karl Woldemar von, am 9. September 1830 zu Landau (Rheinpfalz) als Sohn eines Offiziers geboren, wurde im kgl. Kadettencorps zu München erzogen, trat 1848 in das Heer

und stand in Garnison zu München, Kaiserslautern, Kempten, seit 1859 als Hauptmann in Regensburg. Da die Anstrengungen des Krieges 1870—71 seine Gesundheit zerrüttet hatten, trat er 1872 in den Ruhestand und lebte nun seinen wissenschaftlichen Bestrebungen in Regensburg. In einem Anfalle von Geistesstörung erschoß er sich dort am 7. Februar 1888.

Schriften: Soldatenlieder (mit Heinr. Reder), 1854. — Die Dollingersage, 1862. — Goethe in Regensburg, 1876.

Neumann, Ludwig Gottfried, pseud. Wiener Poet, zu Graz als Sohn des damaligen Lyceal-Rektors Joh. Philipp N. am 24. Juni 1813 geboren, kam, 2 Jahre alt, mit seinem Vater nach Wien, erhielt hier seine Schulbildung und studierte an der Universität Philosophie. Er trat dann in den Dienst der Polizeidirektion, kam später in den Registraturdienst der k. k. vereinten Hofkanzlei und bekleidete zuletzt die Stelle eines Offizials bei dem Ministerium für Kultus und Unterricht. Nebenbei erteilte er vielfach Privatunterricht, machte auch den pädagogischen Kursus für Lehramtskandidaten an der Wiener Normalhauptschule bei St. Anna durch, ebenso später den Lehrkursus für Taubstummenunterricht an dem Wiener Taubstummen-Erziehungs-Institute. Er starb zu Wien am 8. Juli 1865.

Schriften: Gedichte, 1846. — Neuere Gedichte, 1850. — Kinderlieder, II, 1855. — Trinklieder eines Wiener Poeten, 1858. — Dichterstimmen (Anth. f. d. Jug.), 1857. — Der Funk (E.), 1860.

Neumann von Meißenthal, Marianne v., psd. Nina, wurde am 20. Februar 1768 zu Wien als die Tochter des niederösterreichischen Regierungsrats J. L. von Tiell geboren. Dieser trennte sich 1776 von seiner Gemahlin, und die Tochter kam in eine Pension. Nach 3 Jahren kehrte sie in das väterliche Haus zurück, wurde bis ins 15. Jahr der Leitung französischer Gouvernanten, dann ihrer Mutter, die in Oedenburg lebte, übergeben. 1785 vermählte sie sich mit dem ungarischen Edelmanne Emmerich von Egerödy, verlor ihn 1797 durch den Tod und vermählte sich 1800 mit dem Rittmeister Karl Neumann v. M. Sie starb zu Wien am 9. März 1837.

Schriften: Feldblumen, auf Ungarns Fluren gesammelt von Nina u. Theone (Therese Artner), 1800.

Neus, Jakob, am 20. Oktober 1767 zu Mainz geboren, starb als Kaufmann, Stadtrat, Präsident der Armenkommission und Handelskammer daselbst im Dezember 1846.

Schriften: Der Frieden (Kantate), o. J. — Christkatholisches Lese- u. Gebetb., 1807. — Andenken an die jüngste Vergangenheit (Ge.), 1815. — Rückblicke, Hoffnungen u. Aussichten a. d. Gebiete der Religion, 1818. — Vaterl. Rat u. Mahnung a. d. Dienstboten, 1821. — Die allgemeine Armenversorgungsanstalt in Mainz, 1823. — Wahrheit und Wahn, 1824. — Nachklänge der Erinnerung (mit Musikbeilagen), 1825. — Weisheitsregeln aus den bekanntesten Sprichwörtern der Deutschen, 1826. — Gedichte im Taschenkalender zu Nutzen und Frommen, 1832. — Sammlung mehrstimmiger Choralgesänge, 1836.

Ney, Christian Friedrich, am 27. Febr. 1823 zu Erfurt als der Sohn schlichter Bürgersleute geboren, besuchte die Wigberti- und Domschule, dann die protest. Präparandenanstalt daselbst und bezog 1839 das Lehrerseminar zu Heiligenstadt. Seit Dezember 1841 Hilfslehrer in Kefferhausen, wurde er 1844 Lehrer in seiner Vaterstadt und wirkte hier bis zu seiner Pensionierung (1884). Er starb zu Erfurt am 12. Mai 1893.

Schriften: Chronik von Erfurt bis 1664 (1857). — Fall und Rettung (Dr.), 1860. — Sammlung leicht ausführbarer Theaterstücke ernsten und launigen Inhalts zum Gebrauche für katholische Gesellenvereine, 35 Hefte, 1866—91. — Der Kyffhäuser und die Barbarossasage, 1889.

Niderberger, Leonz, am 24. Januar 1860 zu Küßnacht in der Schweiz geboren, erhielt seine Bildung in Engelberg, Einsiedeln und bei den Jesuiten in Exaeten und unternahm dann größere Reisen durch Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich, Spanien, Belgien und Holland. 1890 ließ er sich in M. Gladbach nieder und übernahm die Redaktion der Zeitschriften: „Die kath. Welt", „Gott will es!", „Der Rosenkranz", „Maria Kevelaer", „Volksverein für das kath. Deutschland" und des „Kalender für den christl. Arbeiter". Im Mai 1898 zwang ihn ein heftiges Nervenleiden, die Redaktion niederzulegen.

Schriften: Am Mutterherzen (E.), 1891. — Der Socialdemokrat (E.), 1891. — Der Inbegriff auf Petri Thron (Festschr.), 1893.

Niedermayer, Joh. Karl, psd. Myriander, am 28. Okt. 1708 zu Neuötting bei Altötting in Bayern geboren, studierte in Ingolstadt die Rechte, erwarb sich die Würde eines Lizentiaten der Rechte und wurde dann Klosterrichter in Rannshofen. Nachmals kurfürstlicher Regierungs-Advokat und später Hofgerichts-Advokat in Burghausen, starb er daselbst 1779.

Schriften: Telemachs Reise zu seiner Braut (Ode), 1747. — Claudians Gedicht wider den Rufinus, Uebs., 1756. — Sinngedichte, 1768; Nachtrag dazu, 1773. — Neuere u. letzte Sinngedichte, 1776.

* **Niedergesäß,** Robert, am 21. September 1829 zu Fuchsmühl in der Provinz Schlesien als Sohn protest. Eltern geboren, besuchte 1848—50 das protest. Lehrerseminar zu Bunzlau, wurde dann Hilfslehrer in Großhartmannsdorf, 1855 Taubstummenlehrer in Breslau, 1857 Lehrer am israelitischen Taubstummeninstitut zu Untermeidling bei Wien. Am Palmsonntag 1858 trat er in Wien zur kath. Kirche über, lebte nun als Privatlehrer in Wien, bis er 1861 eine private Lehr- und Erziehungsanstalt in Penzing bei Wien eröffnete. 1868 wurde er zum Uebungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Wien, 1869 zum Direktor der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt, 1875 zum Mitgliede des niederösterreich. Landesschulrats, 1877 mit dem Titel Schulrat zum Direktor der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Wien ernannt. N. starb zu Treitl im niederösterreichischen Pittenthale, wo er Heilung von seinem Herzleiden suchte, am 22. Juni 1887.

Schriften: a) Jugendschriften: Der Taubstumme (E.), 1865. — Am Kamin (En.), 1866. — Kinderstubengeschichten (En.),

1867 — Zeiten und Menschen, 1867 — Unterm Hollerbusch (En.) 1867 — Geschichtliche Anekdoten u. Charakterzüge, 1868 — Bilder aus Wiens Vergangenheit, 1881 — Der abenteuerliche Simplicissimus (für die Jugend bearb.) — Prinz Eugen und das Ende der Türkennot (E.). — Landschafts- und Sittenbilder, III, 1856. — Aus der Jugendzeit (E.). — Lehr- und Wanderjahre (E.), 1867 — Plauderstündchen (En.). — Was man dem kleinen Volke erzählt (En.) — Jugend- und Volksbibliothek, VI, 1886 [Inhalt: Rudolf v. Habsburg — Männer aus dem Volke — Denksteine der Kultur — Auf österreichisch-deutschem Boden — Auf dem Meere — Naturkundliche Spaziergänge] — b) **Pädagogisches**. Allgemeine Erziehungslehre, 4. Aufl. 1888 — Allgemeine Unterrichtslehre, 4. A. 1888 — Die Familienerziehung, 1884 — Der Unterricht in der Elementarklasse, 2. A. 1892 — Praxis der allgemeinen Volksschulkunde, 1888 — Lehrer Manhart von Großdorf (Päd. E.), 1871. — Aus dem Leben einer Lehrerin (Päd. E.), 1888 — Geschichte der Pädagogik, 3. Aufl. 1886. — F. G. Dinters Leben (hrsggb.) — Deutsches Lesebuch für Volksschulen, IV, für Bürgerschulen, III, für Volksschulen, VI — Kommentar zum Lesebuche, V. — Das Lesebuch in der Volks- und Bürgerschule, III, 1880 — Handbuch für den Anschauungsunterricht, 1883. — Orthographisches Wörterbuch, 1886. — Geschichtliche Lehrstoffe, 1884, u. a.

Niembsch, Edler von Strehlenau, Nikolaus, pseud. Nikolaus Lenau, wurde am 13. Aug. 1802 in dem ungarischen Dorfe Csatad bei Temesvar geboren. Sein Vater Franz war Beamter der kgl. Kameralherrschaft daselbst, mußte seinen Dienst aufgeben und zog nach Ofen, wo er aber schon 1807, erst 29 Jahre alt, starb. Die Witwe verheiratete sich 1811 mit dem Arzte Karl Vogel in Pest, wo der Knabe 1812—15 das Gymnasium der frommen Schulbrüder besuchte, 1816 siedelte die Familie nach Tokai über, und N. erhielt hier durch einen Studenten Joseph von Kovesdy Privatunterricht, da Tokai kein Gymnasium hatte. In Ujhely legte er seine Prüfungen mit glänzendem Erfolge ab. Sein Großvater mütterlicherseits, der damals als Oberst und Kommandant der Hauptmonturs-Kommission in Stockerau stand und bald darauf mit dem Prädikat Edler von Strehlenau in den erbländischen Adel erhoben wurde, wünschte, daß der Enkel die Rechte studiere. Dieser besuchte seit 1817 die gelehrte Schule in Pest, wohin die Mutter mit den Geschwistern gefolgt war, bezog 1819 die Universität Wien, wo er Philosophie studierte und an seinem nachmaligen Schwager Schurz einen treuen Freund fand. Dann begann er auf der Akademie zu Preßburg das Studium des ungarischen Rechts. Auch dorthin folgten die Eltern dem Sohne. Als der Großvater 1822 starb, gab N. das Rechtsstudium auf, ging zur Landwirtschaft über und besuchte die Ackerbauschule zu Ungarisch-Altenburg, wohin die Eltern wiederum ebenfalls zogen. Nach einem Jahre kehrte er wider Erwarten zum Rechtsstudium zurück, wählte aber diesmal das deutsche Recht und begab sich im Herbste 1823 in Begleitung seiner Mutter nach Wien, wo diese bis zu ihrem Tode (1829) bei ihm beständig wohnte. Von 1827—29 studierte er dann Medizin, bestand auch

einige medizinische Prüfungen. Durch den Tod seiner Großmutter zu einem mäßigen Vermögen gelangt, glaubte er unabhängig leben zu können und bereitete die Herausgabe seiner Gedichte vor. Da dieses damals in Oesterreich nicht möglich war, ging N. im Juni 1831 nach Stuttgart und begann hier ein Leben unter den Dichtern der schwäbischen Schule, wie es seinem Geiste, der schon damals Spuren von Trübsinn zeigte, wohltat. Im November 1831 ging er nach Heidelberg, um im folgenden Frühjahr in der Medizin zu promovieren, allein in der Einsamkeit verfiel er hier in Schwermut. Er faßte den Plan, nach Amerika auszuwandern, den er Ende Juli 1832 ausführte. Aber schon im folgenden Jahre kehrte er zurück. Schwaben, Oesterreich, Stuttgart, Wien waren die Punkte, zwischen denen sich sein Leben nun bewegte und mit rastlosem dichterischen Schaffen erfüllte. Allein das aufgeregte Dichterleben, das unstete Wandern, das viele Nachtwachen, die geistige Anstrengung, der Mangel einer geordneten körperlichen Pflege, die Anwendung nervenzerstörender Reizmittel: alles dieses mußte endlich Körper und Geist ruinieren. Ende März 1844 ging er nach Stuttgart, im Juli nach Baden-Baden, im August nach Wien, im September wieder nach Stuttgart, um seine Braut in Frankfurt a. M. zu besuchen. Am 11. Oktober 1844 brach in Stuttgart der Wahnsinn bei ihm aus. Er wurde am 22. Oktober nach der Irrenheilanstalt Winnenthal in Württemberg, am 16. Mai 1847 in die zu Oberdöbling bei Wien gebracht. Dort starb er am 22. August 1850. „N. war als Kind fromm und gottesfürchtig, als Knabe und Jüngling feurig und strebsam, dann suchte, forschte, tastete er nach allen Seiten, zweifelte und wollte doch des Zweifels los sein, höhnte den Glauben und fühlte sich doch zum Glauben hingezogen, neigte sich aber immer mehr zu einer dem Glauben feindlichen Stimmung hin, huldigte dem Kultus der Natur im Gegensatz zum Christentum, das er endlich bitter haßte."

Schriften: Gedichte, 1832. — Neuere Gedichte, 1838. — Faust (Ged.), 1836. — Savonarola (Ged.), 1837. — Die Albigenser (Freie Dichtungen), 1842. — Frühlings-Almanach, II, 1835—36. — Dichterischer Nachlaß (hrsggb. von Anast. Grün), 1851. — Sämtl. Werke (hrsggb. von A. Grün), IV, 1855. — Briefe an einen Freund (hrsggb. von Karl Mayer), 1853.

Nina, s. Neumann von Meißenthal, Jos. Maria.

Nömaier, Joseph, am 6. August 1831 zu Halsbach (Bayern) geboren, ist Pfarrer zu Koßlarn in Niederbayern.

Schriften: Der Fährmann v. Haunreut (Dr.), 1891. — Der Fischer a. d. Salzach (Schsp.), 1892. — Der Britzlwirt (Schsp.), 1892.

Norbertus a Tux, s. Stock, Norbert.

Norden, Alma, s. Rachtwerh, Albertine.

Nordländer, s. Dreyer, Hermann.

Normann, Hanns, s. Groß-Hoffinger, Anton Joh.

Norrenberg, Peter, am 1. Dezember 1847 zu Köln a. Rh. geboren, studierte 1867—70 in Bonn Theologie und empfing im August 1871 die Priesterweihe. Bis 1876 wirkte er als geistlicher Lehrer an der Rektoratschule zu Viersen, nach deren Auflösung als

Pfarrgeistlicher daselbst. 1875 gründete er den Arbeiterinnen-Verein, 1880 den Verband kath. Großindustrieller „Arbeiterwohl“. Seit 1891 Pfarrer zu Süchteln in der Rheinprovinz, starb er am 29. Mai 1894 in Rhöndorf am Schlagflusse.

Schriften: Donelan: Flora Adair (R.), Uebs., II, 1872. — Hans Grundmann (N.), 1873. — In der Kur (Lsp.), 1873. — Kölner Litteraturleben im 16. Jahrhundert, 1873. — Bibliothek der niederrheinischen Litteratur, 1. Heft, 1878. — Deutschlands kath. Dichtung der Gegenwart, 1873. — Beiträge zur Lokalgeschichte des Niederrheins, VI, 1873—76. — Cnr non? 1876. — Liederbüchlein für Jungfrauen-Vereine, 1877. — Die Walpurgisnacht (Fstsp.), 1877. — Dramen und Deklamationen für Jungfrauen-Vereine, III, 1878. — Dilettantenbühne, VII, 1877—78. — Deklamationsbüchlein für Mädchen, III, 1880—83. — Christl. Organisation der Frauenarbeit, 1878. — Frauenarbeit und Arbeiterinnen-Erziehung in deutscher Vorzeit, 1880. — Handbüchlein zur Gründung und Leitung von Arbeiterinnen-Vereinen, 1881. — Allgemeine Geschichte d. Litteratur, III, 1882. — Geschichte der Pfarreien des Dekanates M.-Gladbach, 1890. — Die hl. Irmgardis von Süchteln, 1894.

Nunn, Johann Joseph, am 24. Juli 1744 zu Erfurt geb., verlor im Alter von 4 Jahren seinen Vater und wurde nun von seinem Oheim, einem Professor der Medizin, daselbst erzogen. Er besuchte das Jesuitengymnasium zu Erfurt, widmete sich dann dem Studium der Medizin und setzte dieses seit 1766 in Wien fort. Bald gab er die ärztliche Laufbahn auf, wurde 1772 erzbischöflicher Haussekretär und 1775 Sekretär beim erzbischöflichen Konsistorium.

Schriften. Der christl. Weltweise in der Allgegenwart Gottes, 1769. — Der Unsichtbare (eine Wochenschrift), 1770. — Belisar (Tr.), 1770. — Ollimel, oder Die Einquartierung der Franzosen (Lsp.), 1771. — Das Fräulein von Helemont (Lsp.), 1773. — Uebungen der christlichen Religion, 1800.

Nutten, Anna, geb. Slartz, Oberstleutenantsgattin, am 9. November 1861 zu Aachen geboren, wohnt in Cleve (Rheinprov.).

Schriften: Feierstunden (Ge.), 1893.

Oberkofler, Anton, pseud. Alex Wohlgemuth, Lichtfreund, kath. Priester, am 13. Juni 1828 zu Jenesien (Tirol) geboren, besuchte das Gymnasium in Bozen, studierte Theologie und Philosophie in Trient und empfing am 11. Juli 1852 die Priesterweihe. Nachdem er 1³/₄ Jahre als Kooperator thätig gewesen war, erkrankte er infolge eines in der Hitze gethanen Trunkes und lag 7 Jahre krank darnieder. Nach seiner Genesung übernahm er 1862 die Redaktion des „Tiroler Tagblattes“ in Bozen und führte dieselbe 38 Jahre lang. Noch jetzt lebt er als Kanonikus in Bozen.

Schriften. Bilder aus dem Volksleben, II, 1859. — Hundert Jahre in einer Tiroler Familie, 1861. — Schattenbilder aus dem Volksleben, 1862. — Scaramelli: Unterscheidung der Geister, Uebs., 1864. — Zur Aufklärung von zwei Lichtfreunden (O. u. Anzoletti), 1864. — Zufälle, die nicht Zufälle sind, oder: Auffallende Akte der göttlichen Strafgerechtigkeit, II, 1865—66. — Verschiedene latein. Schriften.

Oberleitner, Karl, als Sohn eines k. k. Schuldirektors zu Wien am 2. Mai 1821 geboren, besuchte in Wien die Schulen und trat 1839 nach Beendigung der philosophischen Studien in den Staatsdienst. 1858 berief ihn Franz Grillparzer in das Hofkammerarchiv. Hier rückte er zum Adjunkten auf und erhielt 1866 die Leitung des Archivs. Als er bald darauf durch den Tod seines Vaters in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gelangte, zog er sich vom Dienste zurück und trat 1867 in den Ruhestand. Seitdem lebt er der Muße und seinen litterarischen Arbeiten.

Schriften: Aphorismen, 1844. — Schwedische Märchen und Volkssagen nach Stephens und Hyllen-Cavallius, II, 1848. — Nordische Runen nach Liljegren, 1848. — Lebensweisheit in den altischen Tragikern, 1857. — Perikles (Dr.), 1868. — Alexanders Zug nach Persien (Dr.), 1876. — Gedichte, 1873. — Govinda (Schsp.), 1878. — Arminius (Tr.), 1882. — Johanna Plantagenet (Tr.), 1883. — Behram (Tr.), 1881. — Donna Maria de Pacheco (Tr.), 1884. — Abin Hamad (Tr.), 1889.

Obermayr, s. Richter, Joseph.

Obsieger, Andreas, am 26. Januar 1824 zu Nikolsburg (Mähren) geboren, besuchte die Piaristenschule seiner Vaterstadt und unternahm, durch seine Liebe zum Zeichnen für die Kunst begeistert, eine Reise nach Venedig. Im Oktober 1847 trat er als Schüler in die Akademie der bildenden Künste zu Wien und machte hier unter Leitung der Prof. Geiger, Führich und Kupelwieser ausgezeichnete Fortschritte, wandte sich aber dann mit seinen Studien besonders auch der Philosophie, Ethik und Poesie zu. Zehn Jahre lang hatte er die Stelle eines Konstruktors und Zeichners von Krystallen an dem Hofmineralienkabinett in der Hofburg zu Wien inne. Seit seinem Ausscheiden aus diesem Amte lebt O. im Sommer zu Gmunden, im Winter zu Meran.

Schriften: Der Künstler (E.), 1868. — Der Freidenker (E.), 1870. — Der Weltreformator des 19. Jahrhunderts, V. 1878. — Mineralogischer Atlas, 1. Heft.

Ochsenheimer, Ferdinand, pseud. Theobald Unklar, am 17. März 1767 zu Mainz geboren, nahm nach Erlangung der philosophischen Doktorwürde eine Hofmeisterstelle in Mannheim an, ging dann zur Bühne über und war als Schauspieler in Ansbach, am Dresdener Hoftheater, seit 1807 am Wiener Hofburgtheater thätig, vorzüglich in der Rolle der Intriguanten und Tyrannen. Er starb am 1. November 1822.

Schriften: Skizzen aus dem Menschenleben, II, 1789—90. — Das Manuskript (Schsp.), 1791. — Er soll sich schlagen (Lsp.), 1793. — Verlegenheit u. List (Lsp.), 1793. — Die Einquartierung (Schsp.), 1794. — Der Brautschatz (Lsp.), 1807. — Naturgeschichte der in Sachsen einheimischen, noch nicht abgebildeten Schmetterlinge, 1803. — Die Schmetterlinge von Europa, VIII, 1807—16, fortges. von Fr. Treitschke, Bd. IX u. X, 1832—34. — Abbildungen von Schmetterlingen, 1807.

Odilo, s. Michelis, Eduard.

Oer, Maximilian Joseph Franz von, als Sohn des Landrats Klemens von Oer auf dem Familiengute zu Nottbeck (Westf.) am 30. September 1806 geboren, bezog, bis zu seinem 15. Jahre durch Hauslehrer vorgebildet, das Gymnasium zu Münster und studierte seit 1825 in Bonn, Breslau und Berlin Jura und Kameralia. 1829 ging er nach Erfurt, wohin seine Eltern übergesiedelt waren, trat 1831 bei der dortigen Regierung als Referendar ein, quittierte den Dienst aber schon Ende 1832. Er siedelte später nach Arnstadt über und wurde vom Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen zum fürstlichen Rat ernannt. Ein längeres Leiden lähmte seine schöpferische Kraft; er starb bereits am 9. August 1846 im Kreise seiner Familie zu Erfurt.

Schriften: Meteorsteine (Ge.), 1835. — Balladen u. Romanzen, 1837. — Erzählungen, 1837. [Inhalt: Der Trompeter. — Treue. — Der heimliche Staat. — Das Duell. — Die Fahrt nach Köln.]

†**Ohorn,** Anton Joseph, am 22. Juli 1846 zu Theresienstadt (Böhmen) geboren, besuchte das Gymnasium zu Böhmisch-Leipa und trat 1865 zu Tepl in den Orden der Prämonstratenser Chorherrn. Von seinen Vorgesetzten wurde er für das Lehrfach bestimmt, was seiner Neigung entsprach. Nach 3jährigem Studium der Theologie in Prag und nach Empfang der Priesterweihe studierte er noch 2 Jahre Philosophie, Mathematik, Naturwissenschaften, Litteraturgeschichte, deutsche Sprache, bestand auch in diesen Fächern das Examen und erwarb sich die Würde eines Dr. phil. Am 28. August 1873 wurde er in Gotha protestantisch, noch in demselben Jahre erster Lehrer an der Töchterschule in Mühlhausen, 1874 Oberlehrer an der höheren Bürgerschule in Chemnitz, 1877 Lehrer an den technischen Staatslehranstalten, wo er noch wirkt.

Schriften: Der Dorfengel (N.), 1872. — Der fliegende Holländer (D.), 1873. — Der Klosterzögling (N.), 1873. — Der Uhrmacher von Straßburg (Dr.), 1876. — Grundzüge d. Litteraturgeschichte, 1874. — Grundzüge der Poetik, 1876. — Hans Sachs (E.), 1877. — Die Tochter Judas (Ep. Ged.), 1878. — Wanderungen in Böhmen, 1879. — Aus niedrigem Stande (2 Nn.), 1879. — Der Eisenkönig (E.), 1879. — Komm den Frauen zart entgegen (Sp.), 1880. — Schlichtes Volk (4 Dorfgesch. in Versen), 1881. — Der weiße Falke (E.), 1882. — Im Lotto des Lebens (Nn.), 1882. — Wartburggesänge (Dichtergrüße), 1882. — Madonna (Künstlernov. in Versen), 1883. — Wie sich Herzen finden (Nn.), 1884. — Der Pfaffe Amis (Aus d. Mittelhochdeutschen), 1883. — Heimchen (Ge.), 1884. — In tschechischen Wettern (Ged.), 1885. — Es werde Licht (N.), 1886. — Ludwig Uhland, 1887. — Von deutscher Art (Ge.), 1887. — Fürst u. Bürger (Schsp.), 1888. — Deutsches Fürstenbuch (Lebensbilder), 1889. — Im Cölibat (4 Klostergesch.), 1890. — Die Hexe von Szegedin u. a. Nn., 1891. — Das deutsche Lied, 1891. — Fahnenwacht (Poet. Ansprachen u. Lieder), 1891. — Der Bürgermeister von Lübeck (E.), 1892. — In gerechter Fehde (Zeitgedichte), 1892. — Der Ordensmeister (Minne- u. Heldenmär), 1892. — Wenn sich zwei Herzen scheiden (N.), 1893. — Brevier u. Fidel (Ge.), 1893. — Emin, der weiße Pascha, im Sudan (E.), 1891. — Ein Märchen

(Lsp.), 1891. — Der Kommandant vom Königsstein (Lsp.), 1892. — Das Buch v. eisernen Kanzler (E.), 1894. — Das neue Dogma (R.), II, 1894. — Sedania (Fstsp.), 1895. — Der letzte Staufe (E.), 1895.

Oldofredi-Hager, Julie Gräfin, wurde als Tochter des k. k. Feldmarschallleutenants, Geheimrats und Kämmerers Joh. Reichsfrhrn. Hager von und zu Altensteig am 8. Februar 1813 zu Debreczin (Ungarn) geboren. Als der Vater 1822 in Temesvar starb, wurde die Tochter von der Mutter erzogen, vermählte sich 1831 mit dem Oberleutenant Grafen Hieronymus Oldofredi und folgte diesem 1833 ins Banat, dann nach Siebenbürgen, Galizien, Graz, Horn, Wien, Pest. 1866 wurden ihr inzwischen zum General avancierter Gemahl und ihr einziger Sohn Leonce, k. k. Kämmerer und Hauptmann, schwer verwundet, genasen jedoch beide unter der sorgsamen Pflege der Gattin und Mutter. Diese starb am 4. März 1879 zu Wien.

Schriften: Blüten des Gefühls (Ge.), 1839. — Neue Gedichte, 1843. — Dornen (Neueste Ge.), 1848. — Gelbe Blätter, 1851. — Moos (Ge.), 1853.

Ommerborn, Karl, psd. L. Remmo, am 24. Januar 1860 in Elberfeld geboren, besuchte die Volksschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann ein rheinländisches Lehrerseminar und war dann Lehrer in Elberfeld, von wo aus er auch die Mittelschul- und Rektoratsprüfung ablegte. Seit 1889 ist er Rektor der kath. Schulen und Vorsteher der kath. Präparandenanstalt zu Charlottenburg.

Schriften: Lustspiele f. d. Dilettantenbühne, 1886. — Ueber Natursinnigkeit, 1886. — Die Naturlehre in ihrer wahren Bedeutung, 1889. — Bedeutung der kath. Schule für Leben und Staat, 1890. — Kaiserin Augusta, 1890. — „Gott segne das ehrbare Handwerk!" (Fstsp.), 1891. — Der Geschichtsunterricht, 1891. — Leo XIII., 1893. — Haushaltungsunterricht in der Volksschule, 1894. — Bedeutung u. Ausgestaltung der Fortbildungsschule, 1895. — Führer in der Auswahl von Jugendschriften, 1895. — Nikolaus v. Flüe, 1896. — Die Wahrsagerin (Lsp.), 1894. — Die Weltausstellung in Chicago, oder: Kuriert (Schw.), 1894. — Eine Kneippsche Kur (Lsp.), 1895.

Orsbach, Joseph von, am 27. November 1803 zu Aachen geboren, empfing am 7. Dezember 1818 die Priesterweihe und lebte dann in seiner Vaterstadt.

Schriften: Das Marienbildchen (E.), 1834. — Ueber die kath. Moral, 1835. — Das Eine Notwendige (Betrachtgn.), III, 1835—43. — Betrachtungen über das Evangelium, IV, 1836—37. — Lorenzo, oder: Die Macht der Religion (E.), 1836. — Verirrung u. Rückkehr (E.), 1838. — Pater Roland (E.), 1840. — Eudotine (E.), 1841. — Leben d. hl. Klara, 1844. — Unsere Heiligung durch Leiden, 1845. — Himmelsharfe (Kath. Gesangb.), 1846. — Deutung der Apokalypse durch sich selbst, 1855. — Zum Verständnis der Weissagung des Herrn von den letzten Zeiten, 1856.

Ortmann, Benno, am 1. Februar 1752 zu Marieort bei Regensburg als Sohn eines armen Ziegelbrenners geboren, erhielt in der Taufe den Namen Joh. Bapt. 1759 kam er als Ministrant in das Kloster zu Prüfening, 1764 in die lat. Schule nach Regens-

burg, studierte dann in Landshut, trat 1773 unter dem Namen Benno in den Benediktinerorden und empfing am 5. Oktober 1774 die Priesterweihe. 1782—94 war er Lehrer der Grammatik und Rhetorik am Gymnasium zu Amberg, dann Lehrer der Rhetorik in München und starb am 7. März 1811.

Schriften: Plan der Gegenstände aus der Dichtkunst, 1785. — Drei Kantaten zu Ehren des Abts Martin, 1785—88. — Gegenstände der ersten Rhetorik, 1787. — Zwei festliche Gesänge auf die Wahlfeier des Abts Rupert, 1793. — Drei Schuldramen, 1793. — Die ersten Anfangsgründe für die italienische Sprache, 1793. — Umfang der heutigen Poesie im allgemeinen und besonderen, II, 1794—1809. — Beredsamkeit in ihrer Uebersicht, 1795. — Triumph der Künste und Wissenschaft (Kantate), 1795. — Eine Schäfer-Kantate, 1796. — Christl. patriot. Zusprache an die Studierenden, 1796. — Philosophisch-christliche Betrachtungen auf die Festtage des Herrn. — Graf v. Seinsheim (Biogr.), 1805. — Christl. Reden, 1806. — Geschichte des Spretischen Hauses, 1806. — Christliche Reden, 1811.

Osborne, s. Plönnis, Adolf.

Otto Cassian, s. Donin, Ludwig.

Otto Horn, s. Bauerle, Adolf.

Otto v. Schaching, s. Denk, Otto Viktor Martin.

Overhage, Heinrich, am 1. Dezember 1806 zu Ahlen in Westfalen geboren, besuchte 1821—27 das Gymnasium zu Münster, studierte an der Akademie daselbst Philosophie und Theologie und empfing am 24. September 1831 die Priesterweihe. Nun wurde er Vikar an St. Servatius in Münster, 1843 Kaplan in Werne, 1848 Pfarrdechant und Schulinspektor daselbst, 1861 Landdechant des Kreises Lüdinghausen, 1871 Ehrendomherr an der Kathedrale zu Münster. Er starb zu Werne am 23. November 1871.

Schriften: Katholische Erzählungen, X, 1852—68; [daraus einzeln: Die hl. Adelheid, 1853. — Der Einsiedler von St. Just. Eheliche Liebe, 1854. — Pater Pius. Der hl. Franziskus u. das Lamm, Nipoche, der Vendner, 1858. — Der Proletarier auf dem Lande. Ein großer Verdruß, 1854. — Verbrecher u. Strafe, 1854. — Die Macht der Leidenschaft, 1854. — Das Waisenkind, 1854. — Der Weihnachtsabend. Die letzten Tage der Charwoche und das hl. Osterfest, 1854. — Die Martyrer. Heinrich v. Eichenfels. Die Kapelle, 1855. — Münsterländische Kirchspiels- u. Dorfgeschichten, III, 1856—63]. — Die kath. Kirche, verteidigt gegen die Angriffe der Gegner, 10 Hefte, 1845—46. — Geistlicher Blumengarten (Ge. aus dem Nachlasse, hrsggb. von Ernst Siering), IV, 1894—95. [Inhalt: 1. Das Kirchenjahr. 2. Marienklänge, Engels- u. Patronsgesänge. 3. Legenden u. Geschichten. 4. Natur u. Leben.]

Pailler, Wilhelm, am 23. März 1838 zu Linz (Oberösterr.) als Sohn eines Oberpostamtsverwalters geboren, wurde, da seine Eltern früh starben, von den Großeltern, mütterlicherseits erzogen, absolvierte 1858 das Gymnasium zu Linz und fand dann Aufnahme im Augustiner-Chorherrn-Stift St. Florian. Nach Vollendung der theologischen Studien am 26. Juli 1863 zum Priester geweiht,

wurde er vom Stiftskapitel zum Kustos der bedeutenden Kunstsammlungen des Stifts bestimmt. 1867 bezog er zu weiteren Studien die Universität Innsbruck und übernahm 1868 die Professur der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechts an der theol. Fakultät des Stifts St. Florian. Nach zehnjähriger Wirksamkeit auf seine Bitte von dieser Stellung enthoben, wurde er Pfarrer in Goldwörth bei Linz, später in St. Peter am Windberg, wo er 1896 starb.

Schriften: Das Passionsspiel zu Brixlegg, 1868. — Schauspiele für Jungfrauenvereine und weibliche Bildungsanstalten, III, 1871. — Heitere Dramen für kleine Damen, 1872. — Salve Domina (Anthol.), 1874. — Volkstümliche Krippenspiele, 1875. — Weihnachtsspiele für Mädchen, 1875. — Prälat Stülz (Biogr.), 1876. — Religiöse Schauspiele f. Mädchen, 1877. — Festspiel z. silbernen Hochzeit des Kaisers Franz Joseph, 1879. — Neue heitere Dramen, 1879. — Fromm und froh (6 Dr.), 1881. — Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol, II, 1881—83. — Neue religiöse Schauspiele für Mädchen, 1895.

Palatinus, Anton, s. Colling, Anton.

Palma, M. M., s. Schaffer, Hermann.

Palmer, August, s. Schnezler, Ferd. Aler. Aug.

Pangkofer, Joseph Anton, als Sohn eines Patrimonialgerichtshalters zu Riedenburg a. d. Altmühl am 21. Juli 1804 geboren, widmete sich in Amberg, Landshut und München der Jurisprudenz, hauptsächlich aber allgemein wissenschaftlichen und Kunststudien. 1830 wurde er Nachfolger seines Vaters als gutsherrlicher Beamter zu Herenacker, trat nach dem Tode seiner Gattin und dem Verkaufe des Gutes 1837 ins Privatleben zurück, lebte eine Reihe von Jahren in Regensburg, später in München und betrieb nur litterarische Beschäftigung, infolge deren er Mitglied und Ehrenmitglied verschiedener wissenschaftlicher Vereine wurde. Er starb in München an der Cholera am 15. September 1854.

Schriften: Krystalle (Ge.), 1827. — Geschichte d. Buchdruckerkunst in Regensburg (mit J. R. Schuegraf), 1840. — Gedichte in hochdeutscher u. altbayrischer Mundart, 1842. — Walhalla, 1842. — Gedichte in altbayrischer Mundart, II, 1845—47; neue Folge 1854. — Jesu geheimes Leben (Ep.), 1844. — Erläuterungen zu den Grundgesetzen des deutschen Reichs, 1849. — Beiträge zum Thema: Kirche und Staat, 1850. — Bavaria, 1850; Siegesthor, 1851; Propyläum, 1861; geschild. und besprochen. — Deutschlands Mundarten (Monatsschr.), 1854; fortges. v. Frommann.

Panholzer, Johann, am 14. August 1842 zu Urfahr bei Linz (Oberösterr.) geboren, besuchte die Normalhauptschule in Linz und seit 1855 das Gymnasium daselbst. Als der Vater 1859 nach Wien übersiedelte, studierte der Sohn am Schottengymnasium daselbst, trat 1863 in das fürsterzbischöfliche Alumnat und empfing am 26. Juli 1867 die Priesterweihe. 1867—70 war er Kooperator in Pyrawarth, 1870—71 in Purkersdorf, 1871 an der Wiener Stadtpfarre zu den neun Chören der Engel am Hof. Seit 1879 ist er Kurat-Benefiziat bei St. Peter in Wien, seit 1873 auch endgültig angestellter Katechet an der Bürgerschule im 6. Bezirk. Seit

1878 ist er Redakteur der „Christlich-pädagogischen Blätter“, seit 1882 päpstl. Kammerherr, seit 1886 fürsterzbischöfl. geistl. Rat.

Schriften: Erklärung d. sonn- u. festtagl. Evangelien, 1879. — Kritischer Führer durch die Jugendlitteratur, IV, 1885—86. — Unser Kaiser (Jubiläumsbuch), 1888. — Oesterreich über alles, oder: Erklärung der österr. Volkshymne in Worten und Beispielen zur Hebung d. Vaterlandsliebe, 1890. — Felbiger: Methodenbuch (hrsg.), 1892. — Die kath. Erziehungs- u. Unterrichtsanstalten in Oesterreich, 1893. — Christ. Kolumbus (E.), 1894.

Panske, Joh. Leop., pseud. v. Pfahlburg, am 15. Nov. 1854 zu Sluppi (Westpr.) geboren, ist Pfarrer zu Reinickendorf bei Berlin.

Schriften: Weihnachtsspiele, 1886. — Wer ist Herr im Hause? (Lsp.), 1889. — In Lust u. Leid (Anthol.), 1889. — Eulalia von Merida (Dr.), 1890. — Tarcisius, oder: Der Engel der Armen (Dr.), 1890.

Pape, Joseph, psd. Jos. Spielmann, am 4. April 1828 zu Eslohe (Westf.) als Sohn von Bauersleuten geboren, absolvierte das Gymnasium zu Arnsberg und studierte dann Jurisprudenz in München (1849), in Tübingen (1850) und Berlin (1851). Nachdem er bei verschiedenen Gerichten seiner Heimat die vorschriftsmäßige praktische Ausbildung erlangt hatte, wurde er 1858 Assessor, 1861 Rechtsanwalt in Hilchenbach, 1866 in Büren, wo er, seit 1885 mit dem Titel Justizrat ausgezeichnet, am 15. Mai 1898 starb.

Schriften: Der treue Eckart (Ep.), 1854. — Josephine (Romanz.), 1854. — Schneewittchen vom Gral (Ep.), 1856. — Gedichte, 1857. — Friedrich von Spee (Tr.), 1857; neue Aufl. unter dem Titel Bertha Maria, 1867. — Herzog Konrad (Tr.), 1859. — Spees Trutznachtigall, nachgedichtet, 1862. — Deutschlands Hoffnung, 1867. — Die Weissagung des hl. Johannes von den 7 Gemeinden, 1868. — Aus verschiedenen Zeiten (Nn.), 1868 [Inhalt: Des Pfalzgrafen Tochterlein (auch separat). — Kurfürstliches Gericht. — Westfälische Fahrten]. — Das apokalyptische Weib und ihr Herrschersohn, 2. A. 1868. — Aus dem Leben eines deutschen Patrioten (Dr.), 1869. — Moses u. die Modernen, 1869. — Das Liebespaar von Andernach (Dr.), 1869. — Dem Vaterlande (Ged.), 1869. — Vaterländische Schauspiele, 2. A. 1875. — Jut in Sinerlanne (En.), 1878. — Das ewige Leben, 1881. — Ehe Völker waren (Ep.), 1882. — Das Kirchenlied in Schule und Haus (Anthol.), 1884. — Die deutsche Singmesse, 1885. — Das Lied von der Welt Zeiten (Ep.), 1885. — Der Kaiser (Schsp.), 1886.

Paquet, Louis, am 11. Februar 1863 zu Bellevue (Jackson Co., Iowa) geboren, besuchte die öffentliche Schule in Dacada (Wisc.) und 1882—85 das kath. Lehrerseminar in Milwaukee, war dann Lehrer in Neu-Wien (Iowa) und lebt jetzt als Geschäftsmann in Chicago.

Schriften: Nach Westen (Bild aus dem Wanderleben eines Farmers) und kleinere Gedichte, 1889.

Pasch, Konrad, am 26. November 1831 zu St. Pantaleon (Oberösterreich) geboren, besuchte die Gymnasien in Salzburg und

Graz und studierte dann auf den Wunsch seiner Eltern Theologie; da er keinen Beruf zum geistlichen Stande in sich fühlte, gab er die Theologie auf, ging nach Wien und von dort nach Venedig, um eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Von dort kehrte er 1855 nach Wien zurück, studierte daselbst klassische und germanische Philologie, legte die Lehramtsprüfung ab und übernahm 1858 eine Stelle als Supplent am Staatsgymnasium zu Cilli, wo er, im folgenden Jahre definitiv angestellt, bis 1868 blieb. 1868 Prof. am Staatsgymnasium zu Linz, 1871 Direktor des neu errichteten Staatsgymnasiums in Ried, verzichtete er 1880 auf diese Stelle und nahm eine Professur an einem Wiener Gymnasium (Hernals) an. Seit 1889 lebt er im Ruhestande in Salzburg.

Schriften: Calderon: Des Prometheus Götterbildnis (Dr.), Uebs., 1887. — Calderon: Uebers Grab hinaus noch lieben, Uebs., 1888. — Calderons ausgew. Schauspiele, VII, 1891—96. — Ed. Dorer (Lebensb.), 1894.

Passy, Anton, am 31. März 1788 zu Wien geboren, studierte daselbst, trat 1809 in das Alumnat St. Pölten, mußte aber wegen andauernder Kränklichkeit bald wieder austreten, widmete sich nun der Erziehung und hielt in vornehmen Kreisen Privatvorlesungen über Geschichte. Von 1817—20 lebte er als Bibliothekar und Lektor im Hause des Grafen Franz v. Szechényi, trat nach dem Tode des Grafen in die Kongregation des allerheiligsten Erlösers und empfing am 18. März 1821 die Priesterweihe. Von 1824 an nahm seine Kränklichkeit so zu, daß die Oberen ihn von den strengsten Ordensregeln dispensierten. Nach langem Leiden starb P. am 11. März 1847.

Schriften: Die Belohnung (Allegor. F.), 1805. — Stimmen aus der Zeit, oder: Landwehrlieder, 1809. — Geist der Treue (Ged.), 1813. — Die kleine Diebin (Op.), 1816. — Des Jünglings Glaube, Hoffnung u. Liebe (Lyr.-ep. Ged.), 1821. — Ueber die Verbindlichkeit des Christen z. hl. Kommunion, 1827. — Memorabilien der Ewigkeit, 1828. — Dactyliothek von Augustus bis Augustulus, 1828. — Liguori: Geistliche Lieder, Uebs., 1829. — Kath. Trostbuch (Pred.), 1829. — Orgeltöne (Geistl. Lieder), 1830. — Der Orgel Wiederhall (Geistl. Lieder), 1832. — Der Erlöser, ein Vorbild der Vollkommenheit (Geistl. Uebungen), 1831. — Gesänge, 1833. — Musterlongkeil (Kanzone), 1834. — Kinderparadies, 1834. — Die streitende Kirche im Kampfe u. Leiden, 1834. — Zeitspiegel (R.), 1836. — Wissen u. Glauben (D.), 1839. — Großbritanniens Urzeit, 1841. — Das Paradies der Christen, 1842. — Das Leben in der Gnade u. Liebe Gottes, II, 1843. — Kirchenhistorisches, 1846. — Trost für Eltern am Grabe ihrer Kinder (Ge.), 1846, u. a. ascetische u. Predigtwerke.

Passy, Joseph, Bruder des Vorgenannten, am 4. September 1786 zu Wien geboren, erlernte im väterlichen Geschäfte den Seidenhandel, ging aber dann zum Theater über. Da er hier keine Vorbeeren erntete und sich mit Mittelmäßigkeit nicht begnügen mochte, ging er nach Wien zurück und nahm hier eine Anstellung als Kanzlist beim k. k. Bücher-Revisionsamte. Er starb am 31. August 1820 in Wien.

Schriften: Thebas (Tr.), 1805 — Die Riesenschlacht (Ged.), 1811 — Titus Manlius Torquatus (Tr.), 1816 — Taschenbuch des Scherzes u. der Satire, 1818.

Patiß, Georg, am 4. Juli 1814 zu Tiers (Tirol) geboren, ist Mitglied des Jesuitenordens und wohnt gegenwärtig zu St. Andrä im Lavantthal (Kärnten).

Schriften: Die lyrische Dichtkunst, 1855 — Die Weizenähre (Dr.), 1869 — Viktor (Dr.), 1870 — Konradin (Dr.), 1872 — Eine große Zahl ascetischer u. Predigtwerke.

Patriot, Bayrischer, s. Aretin, Jos. Christ. Ant. Maria v.

Patuzzi, Alexander Eduard Joh. Jos., einer italienischen Familie entstammend, wurde am 11. März 1813 zu Wien geboren. Seine Erziehung erhielt er im Elternhause und dann 7 Jahre im Löwenburgischen Konvikte, unterbrach seine Studien und widmete sich dem Buchhandel, wandte auch bald diesem den Rücken und trieb medizinische und historische Studien. Nach Beendigung derselben führte er von 1838—47 ein Wanderleben und durchstreifte Oesterreich, Deutschland, Italien und die Schweiz. Nachdem er dann in Württemberg als Redakteur der „Schnellpost" und später der „Chronik" einige Jahre gelebt hatte, zog er 1850 nach Graz und übernahm die Mitredaktion der „Grazer Zeitung". 1851 siedelte er nach Wien über, dort starb er am 10. April 1869.

Schriften: Bunte Reihe deutscher Originalnovellen, V, 1840 bis 1841 — Des Wanderers Pilgerfahrt und Heimkehr, 1841 — Schwäbische Sagenchronik, 1844 — Der Thron von Württemberg (Dn.), 1848 — König u. Aebtissin (Tr.), 1852.

Pauer, Ignaz, am 27. Juni 1859 zu Waldegg (Niederösterr.) geboren, absolvierte die Realschule bei den Piaristen in Wien und darauf die dortige Handelsschule. Er trat dann als Volontär in ein Wiener Großhandelshaus, um sich dem kaufmännischen Berufe zu widmen, nahm aber später eine Stelle als Privatbeamter daselbst an.

Schriften: Freda (Schw.), 1890 — Logische Konsequenzen (Schw.), 1891. — Die Hosen des Vaters u. a. Humoresken, 1892. — Sündhafte Lieder, 1892 — Heitere Abende (Hum.), 1895.

Pauker v. Blechingen, s. Hetter, Anton.

Paul Torriedt, s. Brücker, Friedr. Wilh.

Pauline, s. Schücking, Sibylla Katharina.

°**Pauli,** Johannes, eigentlich Paul Pfedersheimer, wurde um 1455 von jüdischen Eltern geboren und lebte, nachdem er zum Christentum übergetreten war, eine Zeit lang in Straßburg. Dann trat er in den Barfüßerorden, weshalb er auch gewöhnlich der „Barfüßer-Johannes" heißt, wurde Lesemeister in Villingen, 1515 im Franziskanerkloster in Schlettstadt und 1518 zu Thann im Elsaß, wo er 1530 starb.

Schriften: Schimpf u. Ernst (Sammlung von 700 Schw., En., Gesch., Fabeln, Anekd. 2c.), 1520.

Paumgarten, Karl Reichsritter von, am 24. Oktober 1796 zu Wien, wo sein Vater, Sigismund von P., als Hof- und Gerichtsadvokat und als Hofrichter des Stiftes Schotten fungierte,

geboren, wurde nach Absolvierung der Gymnasialstudien auf den großen Gütern des Grafen Hoyos als Praktikant aufgenommen und nach 3 Monaten zum Kanzleischreiber befördert. 1815 trat er mit Unterstützung des Grafen in das 49. Infanterieregiment und nahm an mehreren Gefechten gegen die Franzosen teil. 1816 verabschiedet, trat er in den Dienst des Grafen zurück und fungierte bis 1826 als Schreiber, Kontrolleur, Gerichtsaktuar an verschiedenen Orten der gräflichen Herrschaft. Nach Ablegung der Richteramtsprüfung trat er 1826 als Praktikant der k. k. Tabak- und Stempelgefällen-Administration in den Staatsdienst, wurde 1827 Administrator des Gefällen-Inspektorats zu Korneuburg, 1833 Kommissar bei der Kameralbezirksverwaltung daselbst, 1841 in gleicher Eigenschaft nach Wiener-Neustadt versetzt, 1851 zum Finanzrat und Finanzbezirksdirektor zu Unghvar in Ungarn ernannt. Wegen geschwächter Sehkraft nahm er 1856 seinen Abschied, lebte auf seinem Gute Grassachhof bei Pernitz (Niederösterreich) und starb daselbst am 19. August 1877.

Schriften: Rudolf von Habsburg (Dr.), 1859. — Franz Rakoczy (Dr. Ged.), 1859. — Verschiedene noch ungedruckte Dramen, dann juridische, kameralistische, politische Werke.

Pazdera, Ludwig Franz, pseud. Leo Carinthus, am 13. Juli 1861 zu Klagenfurt in Kärnten geboren, ist Religionsprofessor daselbst.

Schriften: Armins Weib (Dr.), 1896.

Pazzi, Franz, am 3. Oktober 1774 zu Neustadt a. d. Haardt geboren, studierte auf dem Gymnasium zu Mannheim und auf der Universität Heidelberg. 1797 zum Priester geweiht, wirkte er mehrere Jahre als Kaplan in ländlichen Ortschaften, wurde 1804 Professor am Gymnasium zu Heidelberg und 1806 Direktor desselben.

Schriften: Gedichte, 1806.

Pechmann, Auguste Freiin v., pseud. Martha Friede, am 17. Febr. 1846 zu Berchtesgaden als Tochter des Landrichters Frhrn. v. Pechmann geboren, kam zur Vollendung ihrer Geistes- und Herzensbildung in das kgl. Max-Joseph-Stift zu München. Sie lebt noch jetzt in München.

Schriften: Mädchenschicksale (E.), 1894. — Die sieben leibl. Werke d. Barmherzigkeit (7 Erz.), 1895. — In Gottes Schule (E.), 1895. — Marianne (E.), 1895. — Wer das Fünkchen nicht wehrt, wird von der Flamme verzehrt (E.), 1895. — Kleine Ursache, große Wirkung (E.), 1895. — Nützet die Jugendzeit, 1895.

Peinlich, Richard, eigentlich Gabriel, am 5. Mai 1819 in Graz geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und trat 1838 als Novize in das Benediktinerstift Admont (Steiermark), wo er 1841 die Gelübde ablegte. 1842 zum Priester geweiht, wurde er zuerst Lehrer am Sängerknabeninstitut, 1844 Präfekt der Konvikte in Graz, 1848 Kaplan der akademischen Legion daselbst, später Feldkaplan im steirischen Freikorps in Italien, danach Professor der deutschen Sprache am Gymnasium in Judenburg, 1851 am Obergymnasium in Ofen, 1854 Prof. am Staatsgymnasium in Graz, 1861 Direktor desselben und trat 1878 in den Ruhestand. 1863 wurde er zum

fürstbischöflichen geistlichen und Konsistorialrat, 1870 zum k. k. Schulrat, 1875 zum Regierungsrat ernannt Er starb in Graz am 29. Juli 1882.

Schriften: Jesus und Judas (Fastenpredigt), 1855. — Was haben die Frauen dem Christentum zu verdanken, 1859 — Eine Gebetstunde, 1859 — Ein Lorbeer- u. ein Blütenzweig z. Schillerfeier 1859 — Unser Glaube im Gebete des Herrn (Fastenpredigt), 1860 — Maria, die Himmelskönigin, 1860 — Die Weihe des Lebens (Fastenpred.), 1861. — Maria, Trösterin der Betrübten, 1861. — Maria, Königin aller Heiligen, 1861 — Kindesliebe u. Mutterliebe, 1862 — Maiglöckchen und Vergißmeinnicht, 1864 — Gott ruft uns (Fastenpred.), 1865 — Maria, die Mutter, 1867 — Die Sonnenblume der Andacht, 1868, u. a. — Dichtungen (aus dem Nachlaß hrsggeb. v. P. Florian C. Kinnast, 1883

Pelkhoven, Johann Nep. Freiherr von, zu Straubing a. d. Donau am 1. Januar 1763 geboren, studierte daselbst, später in München und Ingolstadt Jurisprudenz und erhielt wegen seiner Zugehörigkeit zum Illuminatenorden erst 1790 eine Anstellung Er wurde Kammerherr und Regierungsrat zu Straubing, nahm 1802 seine Entlassung und trieb 16 Jahre auf seinem väterlichen Erbe in Wildthurn Landwirtschaft. Von 1818—25 war er dann Schulrat bei der Regierung des Unterdonaukreises, 1819—22 auch Mitglied der Ständeversammlung Seit 1825 im Ruhestande lebend, starb er auf seinem Gute Treising bei Neumarkt

Schriften Versuche in Dichtkunst u. Prosa, 1800. — Viele politische Schriften.

Pelliffow, K. E., s. Lautenschlager, O

Pelzeln, Franziska von, pseud. Henriette Franz, am 6. Dezember 1826 zu Wien als Tochter des k. k. Appellationsrats Joseph v P. geboren, verlor ihren Vater im 6. Jahre und wurde von ihrer Mutter sorgfältig erzogen, und zwar im Hause der Großmutter, der Schriftstellerin Karoline Pichler Mit ihrer nachgenannten Schwester lebte sie bis zu deren Tode gemeinschaftlich in Wien, wo sie auch noch jetzt ihren Wohnsitz hat

Schriften: Der Erbe von Weidenhof (R.), 1884

Pelzeln, Maria von, pseud Emma Franz, Schwester der Vorgenannten, wurde am 4. Dezember 1830 zu Wien geboren und wuchs unter gleichen Verhältnissen wie diese heran Sie starb am 26. Juli 1894

Schriften Des kleinen Albert Reue (E.), 1865 — Schneekatherl (R.), 1883. — Prinzessin Irrlicht (R.), 1885. — Zwei Bräute (R.), 1888

Peregrina, Cordula, s. Schmid, Cordula

Peregrinus, Theodor, s. Haupt, Markus Theodor von.

Perin von Gradenstein, Josephine Freiin, Tochter des k. k. Generalfeldzeugmeisters Ludw. Frhrn. v. Vogelsang, wurde am 10. Februar 1779 zu Brüssel geboren, wo der Vater damals stationiert war, und kam erst 1794, als die österreichischen Truppen die Niederlande räumten, nach Deutschland und lernte nun erst die deutsche Sprache. 1797 ließ sich die Familie in Linz nieder, und die Tochter

vermählte sich mit dem Hofrat Eberhard Perin v. G., mit dem sie in Brünn, Venedig und seit 1806 wieder in Wien wohnte. Seit 1843 Witwe, starb sie in Wien am 21. Mai 1856.

Schriften. Erzählungen, 1822. [Inhalt: Tugend od. Sünde? — Glück im Leiden. — Leiden im Glück. — Die Stiefmutter — Der Dragoner.]

Perinet, Joachim, als Sohn eines Kaufmanns am 20. Okt. 1765 zu Wien geboren, wuchs ohne Erziehung auf, trat bald auf Liebhabertheatern auf und übernahm 1784 mit Ahlen und Gewey das Theater am Neustift „Zum Fasan“. Später kam er an das Theater in der Leopoldstadt und an jenes im Freihause auf der Wieden. Das von seinem Vater ererbte Vermögen vergeudete er in 6 Wochen, kehrte 1789 an die Leopoldstädter Bühne zurück und blieb nun hier, mit 5jähriger Unterbrechung, bis zu seinem Tode, 4. Februar 1816.

Schriften. Katechismus der Liebe, 1786. — Sinngedichte, 1788. — Ueber 100 Theaterstücke.

Perthaler, Johann (Hans) Ritter von, am 31. Oktober 1816 zu Olang im Pusterthale Tirols als Sohn des Landgerichtsarztes Jos. P. geboren, besuchte die Gymnasien in Judenburg und Salzburg und bezog 1834 die Universität Innsbruck, wo er die philosophischen Studien vollendete und die juristischen begann, die er 1838 in Wien fortsetzte. 1842 zum Dr. jur. promoviert, trat er als Konzipient in die Kanzlei des Advokaten Budinski, wurde 1849 in das Justizministerium berufen und vom Minister Bach mit der Vertretung der Regierungsansichten in der offiziellen Zeitung beauftragt, in demselben Jahre auch in das Frankfurter Parlament gewählt. Später wurde er Staatsanwalt beim Wiener Landgerichte, nebenbei Erzieher der Brüder des Kaisers und administrativer Leiter des Baues der Votivkirche, begleitete 1857 den Erzherzog Ferdinand Max als Sektionsrat in das Gouvernement zu Mailand und wurde nach seiner Rückkehr (1859) Rat beim Oberlandesgericht in Wien, 1860 zu den Arbeiten am Verfassungswerke berufen. Wegen seiner Verdienste 1861 in den Ritterstand erhoben, starb er am 11. März 1862 in Wien.

Schriften. Hans v. Perthalers auserlesene Schriften (hrsg. v. Ambros Mayr), II, 1883. [Inhalt: Biographie. — Lyr. Dichtungen. — Schöngeistige Prosa. — Aus dem Briefwechsel. — Staatsmännische Schriften.]

Pesendorfer, Friedrich Joseph, ps. Friedr. v. Traunsee, als Sohn eines prakt. Arztes am 9. März 1867 zu Gmunden (Oberösterr.) geboren, besuchte dort die Volks- und Bürgerschule, dann 3 Jahre das Staatsgymnasium in Linz, seit 1881 das Jesuitengymnasium am Freinberge bei Linz, trat 1886 in das Priesterseminar zu Linz, empfing 1889 die Priesterweihe und wurde dann Kooperator in Wels (Oberösterr.). Jetzt ist er Direktor der kath. Preßvereinsdruckerei zu Urfahr-Linz.

Schriften. Führer d. Gmunden, 1887. — Goldenes Alphabet für christl. Mädchen, 1892. — Goldenes Alphabet für Jünglinge, 1892. — Immaculatarosen (Ge.), 1893. — Leo-Hymne, 1893. —

Der Welt Huldigung vor Leo XIII, 1893 — Das wahre Glück der christl. Ehe, 1893 — Das gute Beichtkind, 1895

Petrasch, Joseph Freiherr von, am 10 Oktober 1714 als Sohn des berühmten Generals Maximilian v P zu Brod (Slavonien) geboren, besuchte das Jesuitenkollegium zu Olmütz, wo er die philosophischen Studien mit Erlangung der Doktorwürde zum Abschluß brachte, und studierte dann die Rechte. Nach Beendigung der Studien hörte er noch 1 Jahr lang Vorlesungen an der Universität Löwen und unternahm darauf größere Reisen durch Holland, Großbritannien, Frankreich und die Schweiz. Kaum 20 Jahre alt, trat er in das kaiserl. Heer und machte als Adjutant Prinz Eugens einige Feldzüge am Rhein mit. Nach dem Frieden verließ er den Militärdienst und begab sich auf Reisen. Später lebte er ganz der Poesie und den Wissenschaften, erst in Olmütz, dann auf seinem Gute Neuschloß, wo er am 15 Mai 1772 starb.

Schriften: Gedichte eines Slavoniers, II, 1767—68 — Schauspiele zur Besserung der deutschen Schaubühne, II, 1765

***Petzel,** Maria, pseud. Redealis, ist als Tochter eines protestantischen Predigers in Schollem (Prov Sachsen) geboren und lange Jahre als Lehrerin thätig gewesen. Infolge ihrer Rückkehr zur kath Kirche verlor sie ihre Stellung am Sophienstift in Weimar. Seitdem ist sie als Schriftstellerin thätig, sie wohnt jetzt in Berlin NW, Yorkstr. 5.

Schriften: Kurze Lebensbilder der Heiligen, Heft 1—89, 1890—98 — Hausmütterchen (E.), 1896 — Das häßliche junge Entlein (E.), 1896 — Das Papageikleid (E.), 1896 — Cordelias Geheimnis (N.), 1896 — Herzenswünsche (E.), 1897 — Blüte u Frucht (N.), 1897 — Gut verzinst. Der Berggeist. Onkel Eduard (En.), 1897.

Pfaff, Johann Leonhard, am 18 August 1775 zu Hünfeld geboren, besuchte das Gymnasium zu Fulda, studierte daselbst Philosophie und Theologie, hörte auch juristische und medizinische Vorlesungen und empfing am 22. September 1798 die Priesterweihe. Dann war er Kooperator in Fulda, wurde 1802 Prof. am Gymnasium daselbst, 1803 Hofkaplan und Geistl. Rat des Bischofs von Fulda, 1804 auch Synodalexaminator und Prof. des Kirchenrechts am bischöflichen Seminar, 1812 Oberschul- und Studienrat, 1816 Direktor des Gymnasiums und Lyceums in Fulda, 1829 Domkapitular, 1832 Bischof von Fulda. Er starb daselbst in der Nacht vom 2 zum 3. Januar 1848.

Schriften: Psalmenbuch für Christen, 1816 — Die christl. Glaubens- u Sittenlehre, II, 1820 — Leben u Wirken Winfrid-Bonifazius', Apostels der Deutschen (Ged.), 1835 — Den neueren deutsch-kath Gemeind. u. ihren Führern Czerski u Ronge (Ged.), 1845.

Pfahlburg, v., s. Panske, Joh. Leopold

Pfeifer, Johann, am 7. Juli 1820 zu Galtür (Tirol) geboren, besuchte die Gymnasien in Meran und Brixen, studierte in Innsbruck und Wien Philosophie und Jurisprudenz und war dann einige Jahre in Wien erzherzoglicher Beamter. Seit 1850 lebte er, mit ästhetischen und litterarischen Studien beschäftigt, erst in Innsbruck, zuletzt in Meran und starb hier am 31. März 1888

Schriften: Gedichte, 1853 — Neue Gedichte, 1880

Pfest, Leop. Ladislaus, zu Isen b. Erding (Oberbayern), wo der Vater fürstlich freisingischer Rat und Beamter der Herrschaft Burgrain war, am 15. November 1769 geboren, besuchte die niederen Schulen und das Gymnasium zu Freising und studierte dann in Salzburg erst Theologie, dann Jura. Er trat in salzburgische Dienste, wurde 1791 Accessist beim Stadtsyndikate, 1793 Anwalt in Salzburg, 1797 Mitterschreiber in Neumark, 1798 Oberschreiber in Mattsee, 1800 in Waging, 1802 in Saalfelden, 1804 Administrator des Pfleggerichts in Neuhaus, Glaneck, Oberalm, 1805 kursalzburgischer Rat und wirklicher Pfleger in Neuhaus. Bei Einverleibung Salzburgs zu Bayern (1810) nahm er als Pfleger von Neuhaus seinen Wohnsitz in Salzburg, wurde 1816 zum ersten Landrichter ernannt, starb aber schon am 3. Oktober 1816.

Schriften: Gedichte, 1804. — Anthologia epigramm., 1805. — Epigramme, 1811. — Tisch- u. Trinklieder der Deutschen, gesam., 1811. — Die Jahreszeiten (Eine Liederlese), 1813.

Pfinzing, Melchior, am 25. November 1481 zu Nürnberg geboren, wurde Geheimschreiber u. Rat des Kaisers Maximilian I., daneben 1512 Propst bei der Sebalduskirche in Nürnberg, 1521 bei St. Viktor in Mainz, wo er am 24. November 1535 starb.

Schriften: Teuerdank. Die geuerlichkeiten und eins teils der geschichten des loblichen streitbaren u. hochberümbten helds u. ritters Tewrdannckhs, 1712.

Pflanz, Joseph Anton, pseud. Klemens Specht, am 25. Februar 1819 zu Ellwangen (Württ.) als Sohn eines Zimmerers geboren, besuchte die Stadtschule daselbst und erlernte das Handwerk seines Vaters. Im 2. Jahre verließ er dasselbe, besuchte das Gymnasium zu Ellwangen, bezog 1838 die polytechnische Schule in Stuttgart, im Herbst 1838 die Universität Tübingen und machte im Herbst 1839 die Oberlehrerprüfung. Nachdem er eine Reise von $1^1/_2$ Jahr mit Staatsunterstützung ins Ausland gemacht und meist in Paris geweilt hatte, wurde er 1844 Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften in Hedingen bei Sigmaringen, 1844 Reallehrer in Rottenburg a. N. 1850 nahm er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub und redigierte 2 Jahre das „Deutsche Volksblatt", wurde 1853 Reallehrer in Rottweil a. N., 1857 in Riedlingen. Nach seinem Uebertritt in den Ruhestand lebte er in Buchau am Federsee, wo er am 17. September 1883 starb.

Schriften: Geometrie, III, 1841—42. — Die Natur in Bildern, II, 1842—43. — Anfangsgründe der Geognosie, 1844. — Gedichte u. Erzählgn. in schwäb. Mundart, 1840. — Bilder aus der Kulturgeschichte des deutschen Volkes, 1851. — Wahre Volksgeschichten, 1852. — Geschichten fürs Volk u. seine Freunde, II, 1854—55. — Sonntagsfreude für die christl. Jugend, 1862—66. — Kinderfreude, VIII, 1862—65. — Leben u. Tod der Jungfrau v. Orleans, 1863. — Amalia Corona, oder: Die Waise von Siena (E.), 1863. — — Lebensbilder aus Dorf u. Stadt, 1865. — Der Freihof. Ein Beitrag z. Volksschulwesen u. zur Volksbildg., 1866. — Vergangenheit u. Gegenwart (En.), VIII, 1866—68. — Alte u. neue Welt, 1867. — Die Unarten der Kinder u. die Zierden der Jugend (35 En.), 1868.

Pfudel, Fritz, am 20. Dezember 1864 zu Kirn a. d. Nahe geboren, lebt daselbst.

Schriften: Acht Tage Präsident, oder: Die Schropfköpfe (Schw.), 1895. — Der Blitzjunge (Lsp.), 1895. — Der Kapllan u. sein Bmiche (Lsp.), 1895. — Klassisch jebildet (Lsp.), 1896.

Pfyffer zu Neueck, Joseph Xaver, zu Ebikon im Kanton Luzern 1802 geboren, trat bei Errichtung der Schweizer Regimenter in den Niederlanden in das Regiment Auf der Mauer ein, ging zu Anfang der zwanziger Jahre als Sekretär des Gouverneurs Vander Kappel nach Java und kehrte 1828 nach Luzern zurück. Hier wurde er 1837 Stadtschreiber, später Teilhaber eines Advokatur-Geschäfts und starb am 16. November 1853.

Schriften: Jugendphantasieen, 1824. — Fritschhans Theiling, oder: Die Schlacht von Giornico, 1829. — Skizzen von Java, 1829. — Sonnenblicke und Nebelwolken, 1831. — Gedichte u. Novellen, 1830. — Briefe einer Sonnenjungfrau, 1833. — Blumen auf fremd. Boden für die heimatliche Jugend, 1836. — Bilder der Vorzeit u. Gegenwart, 1838. — Freuden und Leiden einer Bergreise, 1837. — Die Mordnacht von Luzern (N.), 1841. — Bilder aus dem Orient, 1843. — Der Spieler, 1845. — Unglaube u. Aberglaube, 1848. — Rigi-Scheideck (N.), 1841. — Das Luththal, 1828. — Veilchenkränze f. d. Jugend, 1837. — Die Bärenkapelle in d. Bemmernalp, 1853. — Weggis Vorzeit und Gegenwart, 1853.

Phantasus, s. Bayern, Maximilian Jos. Herzog.

Philalethes, s. Sachsen, Joh. v.

Philibert Dorn, s. Lazarini, Jos. Philibert v.

Philipp Laicus, s. Wasserburg, Philipp.

Pichler, Adolf, am 4. September 1819 zu Erl bei Kufstein in Tirol als Sohn eines Mautbeamten geboren, besuchte die Schule zu Reutte, dann das Gymnasium zu Innsbruck und absolvierte hier auch die philosophischen Studien. 1842 begann er das Studium der Medizin und Naturwissenschaften in Wien. 1848 führte er als Schützenhauptmann eine Schar Tiroler gegen die Italiener, nahm an mehreren Gefechten teil und erhielt dafür den Orden von der eisernen Krone, sowie die Erhebung in den Ritterstand als Ritter von Rautenkar. Nach seiner Rückkehr wurde er Lehrer der Naturwissenschaften am Gymnasium in Innsbruck, beteiligte sich im folgenden Jahre an dem Kampfe für Schleswig-Holstein. Zurückgekehrt, widmete er sich der geognostischen Untersuchung seines Heimatlandes, unternahm 1855 eine Reise durch Deutschland, lehrte von 1859—61 Naturwissenschaften an der Universität zu Innsbruck und wurde 1867 Professor der Mineralogie und Geologie daselbst. Den österreichischen Gesetzen gemäß trat er nach Vollendung des 70. Jahres in den Ruhestand. In der Schrift „Allerlei Geschichten aus Tirol" erlaubte er sich recht unglückliche Ausfälle auf den Klerus und propagierte die Jesuitenfurcht, ist aber davon zurückgekommen.

Schriften: Frühlieder aus Tirol, hrsggb., 1846. — Aus dem welsch-tirolischen Kriege, 1849. — Aus den März- u. Oktobertagen 1848 zu Wien, 1850. — Lieder der Liebe, 1850. — Das Drama des Mittelalters in Tirol, 1851. — Gedichte, 1853. — Hymnen,

1855. — Die Tarquinier (Tr.), 1860. — Aus den Tirolerbergen, 1861. — Rodrigo (Tr.), 1862. — Epigramme, 1865. — Allerlei Geschichten aus Tirol, 1867. — In Liebe und Haß (Elegieen und Epigr.), 1869. — Deutsche Tage (Zeitgedichte), 1870. — Der Hexenmeister (Ged.), 1872. — Marksteine (Erz. Dn.), 1873. — Jahr und Tag (Ged.), 1873. — Zu Litteratur und Kunst (Epigr.), 1879. — Fra Serafico (D.), 1879. — Vorwinter (Ge.), 1885. — Der Zaggler Franz (Ged.), 1889. — Neue Marksteine (Erz. Dn.), 1890. — Zu meiner Zeit (Schattenbilder aus d. Vergangenheit), 1892. — Spätfrüchte (Ge.), 1895.

Pichler, Fritz, am 7. Juli 1834 zu Klagenfurt geb., besuchte das Gymnasium daselbst und studierte 1851—55 in Wien Geschichte, Altertumskunde, deutsche Sprache und Litteratur. 1856 im Münz- und Antikenkabinett des Johanneums zu Graz angestellt, habilitierte er sich 1866 an der dortigen Universität für Heraldik und Sphragistik, übernahm 1867 die Leitung des numismatischen Kabinetts der Universität, wurde 1868 Professor für seine Fächer und trat 1891 in den Ruhestand.

Schriften: Geschichte der steirischen freiwilligen Schützenbataillone, 1865. — Balladen, 1856. — Christian und Ehe (R.), 1866. — Runen und Reime (Ep. Ge.), 1875. — Margareta von Schweden (R. in Versen), 1880. — Brockmann (Schsp.), 1886. — Aias (Tr. nach Sophokles), 1887. — Der Müller am Anio (Altröm. Komödie), 1893. — Der Attentäter (Dram. Proverbe), 1895.

Pichler, Karoline, als Tochter des Hofrats Franz von Greiner am 7. Sept. 1769 zu Wien geboren, erhielt eine gewählte Erziehung durch ihre geistreiche Mutter (Vorleserin der Kaiserin Maria Theresia viele Jahre hindurch) und vermählte sich im Mai 1796 mit dem Regierungsrat A. Pichler. Als sie diesen 1837 durch den Tod verlor, lebte sie fortan zurückgezogen bei ihrer Tochter, der Witwe des Apellationsrats v. Pelzeln und starb zu Wien am 9. Juli 1843.

Schriften: Leonore (R.), II, 1804. — Agathokles (R.), III, 1808. — Die Grafen von Hohenberg (R.), II, 1811. — Olivier, oder: Die Sache der Ehre, 1804. — Die Nebenbuhler (R.), II, 1821. — Frauenwürde (R.), IV, 1819. — Die Belagerung Wiens im Jahre 1683 (R.), III, 1824. — Die Schweden in Prag (R.), III, 1827. — Biblische Idyllen [Ruth — Hagar in der Wüste — Rebekka — David u. Jonathan], 1812. — Gedichte, II, 1822. — Prosaische Aufsätze, II, 1822. — Dramatische Dichtungen, III, 1822. [Inhalt: Germanicus — Wiedersehen — Das befreite Deutschland — Heinrich v. Hohenstaufen — Mathilde — Rudolf v. Hohenstaufen. — Ferdinand II. — Amalie v. Mansfeld.] — Kleine Erzählungen, XIV, 1822—32. — Die Wiedereroberung von Ofen (R.), III, 1829. — Henriette von England (R.), 1832. — Friedrich der Streitbare (R.), IV, 1831. — Elisabeth von Guttenstein (R.), IV, 1835. — Zerstreute Blätter von meinem Schreibtische, III, 1838—44. — Zeitbilder, III, 1843. — Sämtl. Werke, LIII, 1820—44; neue Ausgabe, LX, 1828—45. — Christkath. Gebetbuch f. Frauenzimmer aus gebildeten Ständen, 1834. — Denkwürdigkeiten aus meinem Leben (hrsggb. von Ferd. Wolf), IV, 1844.

Piepmeyer, Heinrich Wilhelm, am 9. Oktober 1791 zu Rieste im Osnabrückschen geboren, studierte in Münster erst Theologie, dann Jurisprudenz, wurde 1817 Auskultator beim dortigen Oberlandesgericht, 1824 Justizkommissar zu Oelde, verlor dann sein Amt und starb am 31. Mai 1826.

Schriften: Gedichte, 1815.

† **Pirazzi,** Joseph, am 14. Jan. 1799 zu Offenbach (Rheinhessen) geboren, gründete daselbst mit seinem Vater eine Gartenhandlung, die er später selbständig und allein leitete. Im Frühling 1845 stiftete er, kurz nach Erscheinen des Rongeschen Briefes, die deutsch-kath. Gemeinde zu Offenbach. Er starb am 31. Dez. 1868.

Schriften: Deutsch katholische Glockentöne (Son.), 1847.

Piringer, Beda Leopold, als Sohn eines Landmannes am 14. Oktober 1810 in Zulissen bei Freistadt (Oberösterr.) geb., erhielt von seinem Vater den Unterricht in den Elementen, besuchte dann die Normalschule der Piaristen zu Freistadt und später das Gymnasium der Benediktiner in Kremsmünster, wo er auch den zweijährigen philosophischen Lehrkursus absolvierte. Am 23. Sept. 1831 trat er in den Benediktinerorden und wurde von seinen Obern für das Lehrfach bestimmt. P. studierte nun in Wien Theologie und klassische Philologie, legte 1835 die Ordensgelübde ab und empfing 1836 die Priesterweihe. Nun wirkte er ein Jahr als Kooperator in der Seelsorge, 3 Jahre als Lehrer der Grammatik, 7 Jahre als Professor der Philologie und Geschichte, ging als Abgeordneter zum Frankfurter Parlamente und war seit 1850 wieder Lehrer am Gymnasium zu Kremsmünster. Seit 1859 Stiftsarchivar, seit 1865 Gymnasialdirektor, starb er daselbst am 3. Mai 1876.

Schriften: Der Christbaum (Lyr.-didakt. Ged.), 1848. — Cäsar und Ostra (Ep. Ged.), 1853. — Der Wunderstrauß (Ballade), 1854.

Pirka, Rosa, geborene Edle von Lichtenfels, pseud. R. von Fels, wurde 1842 zu Wien geboren und erhielt ihre Erziehung zu Budapest im Stift der Englischen Fräulein. Sie vermählte sich mit dem Hofrat Pirka, lebte viele Jahre mit ihm in Agram und wohnt als Witwe jetzt in Pancsova (Ungarn).

Schriften: Kontraste (Rn.), 1881. — Aus alten Akten (Kriminalgeschichten), 1882. — Nerdoscha (R.), 1886. — Agramer Schreckenstage (Rn.), 1890. — Und doch — abergläubisch! (R.), 1891. — Das äußerste Mittel (R.), 1893.

Planer, Alphons, am 18. November 1854 zu Landshut in Bayern geboren, lebt als Redakteur des „Straubinger Tageblattes" zu Straubing in Nieder-Bayern.

Schriften: Jugendbibliothek, II, 1890. — Krystalla, die Eisfee (Märchenspiel), 1891. — Das Lied von Herzog Christoph (Ep.), 1896.

Plaß, Joseph, pseud. Bened. Rey, am 10. November 1821 zu Furth im Wald geboren, ist als Lehrer und Redakteur des „Litteraturblatt für kath. Erzieher" in L. Auers „Cassianeum" zu Donauwörth thätig.

Schriften: Ehrenpreis zum Wittelsbacher Jubiläum, 1880. — Geschichte von Lauingen, 1881. — Repertorium des oberpfälz. Adels, 1881. — Zwei Stunden in München (Ep.), 1885. — Geschichte

von Donauwörth, 1891. — Der erste Gesellenverein in Elberfeld (Dr.), 1895. — Er ist verrückt (Lsp.), 1892. — Früchte der Affenliebe (Dr.), 1893. — Barrabas (Dr.), 1893.

Plattner, Placidus, am 22. Januar 1834 zu Untervatz im Kanton Graubünden geboren, besuchte die Gymnasien in Dissentis, Einsiedeln, Chur und St. Gallen und studierte in München und Prag Philosophie, Philologie und Geschichte. 1858 wurde er Prof. am Kollegium Mariahilf zu Schwyz, später in Zug, 1866 Professor für Geschichte, Griechisch und Deutsch, 1872 Mitglied des Großen Rats des Kantons Graubünden, später Mitglied der Kantonsregierung, des Erziehungsrats, des Bezirks- und Obergerichts. Er lebt als Regierungsrat in Chur.

Schriften: Alpenstimmen (Anthol. kath. Dichter), 1859. — Aus den rhätischen Alpen (Dn.), 1859. — Das Hochstift Chur und der Staat (mit L. v. Mont), 1860. — Johann Caldar (Dr.), 1863. — Ulrich Wickard (Dr.), 1864. — Geschichte des Bergbaues der östlichen Schweiz. — Des Simon Lemnius Raetels, hrsggb., 1874, ins Deutsche metrisch übertragen, 1882. — Rink von Baldenstein (Schsp.), 1889. — Compells Historia Raetica, II, 1890. — Das Lied von den ersten Eidgenossen (Ep.), 1895.

Plattner, Samuel, jüngerer Bruder des Vorgenannten, am 15. Juli 1838 zu Untervatz in Graubünden geboren, besuchte die Gymnasien Dissentis und Schwyz, studierte Philosophie in Einsiedeln, dann Jura in München und Freiburg in der Schweiz. Dann war er als Redakteur an verschiedenen Zeitungen bis 1890 thätig, dazwischen ein Jahr als Professor in Zug. Daneben war er im Laufe der Jahre auch Kreisrichter, Stadtrat, Stadtschulrat ꝛc. in Chur. Jetzt lebt er als Regierungssekretär daselbst.

Schriften: Gedichte, 1866. — Erinnerungen an St. Gebhardsberg, 1868. — Rudolf von Werdenberg (Dr.), 1868. — Sighand (Eine Historie), 1887. — Don Allegro (Ep.), 1890. — Donat von Vatz (Ep.), 1895. — Guardeval. Am Ende des Jahrhunderts, 1896.

Plazzary, Thaddäus, am 26. September 1746 zu Dillingen als Sohn eines Handelsmanns geboren, trat 1766 in den Jesuitenorden, machte in Dillingen das Noviziat und war dann 1769—72 Gymnasiallehrer in Straubing und Eichstädt. 1772 u. 73 studierte er in Ingolstadt Theologie, kam dann wieder nach Dillingen und wurde Priester. Seit 1776 Gymnasiallehrer in Biberach, starb er daselbst am 21. Mai 1789.

Schriften: Virgils Aeneis, verdeutscht, II, 1783. — Christusgesänge, 1786. — Gedichte, 1787. — Wilhelm u. Gottfried. Etwas für Meister, Gesellen und Lehrjungen, 1787.

Plönnis, Adolf, pseud. Osborne, A. von Adolphi, am 23. Januar 1842 zu Altenkirchen (Rheinpr.), geboren, ist Pfarrer zu Sieglar bei Troisdorf (Rheinpr.).

Schriften: Artemisia (N.), 1881. — Der bethlehemitische Weg, 1881. — Altarsbesuchungen, 1883. — Blüten a. Assisis Paradiesgarten, 1883. — Kommunionbuch, 1883. — Geschichte des Stiftes Münstereifel, 1891.

Ploetz, Johann Edler v., wurde als Sohn eines Kabinettssekretärs des Kurfürsten Karl Theodor 1786 in München geboren, privatisierte daselbst als Schriftsteller und starb am 18. Juni 1856 in dürftigen Verhältnissen.

Schriften: Moses Errettung (Melodr.), 1817. — Poesie und Prosa (Lsp.), 1818. — Die Hintertreppe (Lsp.), 1821. — Die Zwillinge (Tr.), 1821. — Der Stadltag in Krähwinkel (Lsp.), 1824. — Lustspiele, 1835. — Beiträge zur deutschen Schaubühne, III, 1844—47. [Inhalt: Die Choleramanen. — Stolz der Geburt und Stolz des Glücks. — Abenteuer einer Neujahrsnacht. — Das Innere einer Familie, oder: Der Haustyrann. — Der Ruf, oder: Die Journalisten. — Der verwunschene Prinz. — Benjamin Constant. — Dumm u. gelehrt. — Die Familie Starkenberg.] — Vaterland über alles! (Schsp.), 1852.

Pocci, Franz Graf, wurde am 7. März 1807 in München geboren. Sein Vater, aus Viterbo im Kirchenstaate gebürtig, war 1781 als Edelknabe an den Hof des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz gekommen und starb in München als Generalleutenant und Oberhofmeister der Königin von Bayern. Schon in frühester Jugend wurde die künstlerische Begabung des Knaben geweckt, und zwar durch seine Mutter, eine geborene Freiin von Posch, welche ein ausgezeichnetes Talent für Landschaftsmalerei besaß. Nachdem er das Lyceum zu München absolviert hatte, widmete er sich 1825 bis 1828 in Landshut und München dem Studium der Rechte und trat dann bei der Regierung in München als Accessist ein. König Ludwig I. machte ihn 1830 zu seinem Ceremonienmeister, welche Stellung ihm Zeit genug ließ, seinen künstlerischen und poetischen Neigungen nachzugehen. 1834 vermählte sich P. mit der Gräfin Marschall aus Wien, wurde 1847 Hofmusikintendant, 1863 Oberceremonienmeister, 1864 Oberstkämmerer. Er starb am 7. Mai 1876.

Schriften: Märchen, 3 Hefte, 1837—39. [Inhalt: Schneewittchen. — Hänsel und Gretel. — Frieder mit seiner Geige.] — Rosengärtlein (Gebete f. Kinder, mit Bildern), 1839. — Legende von St. Hubertus u. das Märlein v. Schneeweißchen u. Rosenrot, 1840. — Geschichten u. Lieder mit Bildern, III, 1840—45. — Soldatenlieder (mit Jürgens), 1842. — Gesammelte Dichtungen, 1842. — Ein Büchlein f. Kinder, 1843. — Jägerlieder (mit F. v. Kobell), 1843. — Studentenlieder, 1845. — Trifolien (Lied u. Zeichnungen), 1845. — Sprüchbüchlein mit Bildern, 1847. — Schattenspiele mit Versen, 1847. — Der Osterhas, 1849. — Dramatische Spiele für Kinder, 1850. — Allerneuestes Spruchbüchlein, 1850. — Die Nacht im Walde (E.), 1852. — Alte u. neue Kinderlieder (mit Raumer), 1852. — Lustiges Bilderbuch, 1853. — Was du willst (Büchl. für Kinder), 1854. — Neues Kasperltheater, 1855. — Gevatter Tod (Dr. Ged.), 1855. — Altes u. Neues (mit Reding von Biberegg), II, 1855—56. — Bauern-A-B-C, 1856. — Münchener Album, 1856. — Die Jahreszeiten (4 dram. Spiele), 1857. — Totentänze, 1857. — Dies ist das Büchlein A bis Z, 1857. — Lust. Komödienbüchl., VI, 1859—77. — Der Karfunkel (Volksdrama), 1860. — Sprüchlein mit Bildern, 1860. — Gedenkblätter, 1860. — Der Landsknecht,

1861. — Totentanz in Bildern u. Sprüchen, 1862. — Christlich-histor. Namenbilder, III, 1863—65. — Herbstblätter, 1866. — Lust' Gesellschaft, 1867. — Odoardo (Schattenspiel), 1869. — Viola tricolor (Bilder u. Verse), 1877.

Pohl, Julius, am 13. Juli 1830 zu Frauenburg im Ermlande geboren, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, studierte am Lyceum Hosianum daselbst Theologie und empfing 1857 die Priesterweihe. In der Seelsorge wirkte er an verschiedenen Orten des Bistums Ermland, hielt sich 1861—62 in Rom auf, wurde 1863 Domvikar zu Frauenburg und ist seit 1888 Domkapitular daselbst.

Schriften: Jubelgold. Kränze um die Tiara (Ge.), 1892. — Bernsteinperlen (zum Schmucke der ermländ.-kolnischen Jubelmitra), 1893, neue Ausgabe als: Bernsteinperlen vom Haffesstrand für König, Heimat, Vaterland, 1895. — Vaterland und Königshaus (Ge.), 1895. — Veilchen u. Vergißmeinnicht für gute Kinder und fromme Mütter (Ge.), 1897. — Illustrierter Hauskalender, seit 1864. — Gründer u. Redakteur (1873—77) der „Ermland. Zeitung".

(†) **Pollhammer,** Joseph, am 20. Februar 1832 als Sohn eines Postmeisters zu Aussee (Steiermark) geboren, besuchte 1840—50 das Gymnasium in Graz und studierte dann 1850—54 in Wien die Rechte. Für die Advokatur sich entscheidend, trat P. in Wien bei einem Advokaten in die Praxis und arbeitete dort als Konzipient bis 1864, ließ sich dann als Notar in Gföhl (Niederösterr.), 1873 in Krems nieder.

Schriften: Gedichte, 1863. — Kolumbus (Ep.), 1873. — Neue Gedichte, 1881. — Die Protestanten v. Salzburg (E.), 1890.

Pollmanns, Theodor, am 3. August 1847 in Dülken (Rgb. Düsseldorf) geboren, studierte 1863—68 in dem Kollegium Augustinianum zu Gaesdonk, empfing am 10. August 1872 in Münster die Priesterweihe, war 1873—92 Kaplan in Duisburg-Hochfeld, 1892—98 in Recklinghausen und ist jetzt Pfarrer von Amern.

Schriften: Lustspiele, 1880—88: Durch Trübsal mürbe. — Fünf Grad westlich von Ferro. — Der neue Bürgermeister von Beckum. — Der Mauscheljude vor dem Göttergericht. — Itzig im Faß. — Das Silberkörbchen (Dr.), 1887.

Ponholzer, Bartholomäus, am 12. März 1827 zu Ostersee (Altbayern) geboren, besuchte das Gymnasium in Freising, studierte in München Theologie, trat in das Georgianum daselbst und empfing am 7. August 1853 die Priesterweihe. Nun wirkte er 2 Jahre als Seelsorger auf dem Lande, kam dann nach Landsberg, wo er sich besonders die Bildung und Hebung des Handwerkerstandes in Gesellenkreisen angelegen sein ließ. Nach 3 Jahren wurde er Religionslehrer und Stadtkaplan in Kempten, 1861 Katechet an den Klosterschulen in Augsburg und übernahm hier 1862 die Stelle eines Diözesan-Präses der Gesellenvereine. Er starb daselbst am 25. April 1892.

Schriften: Volksdramen zur Belehrung und Unterhaltung, VII, 1862—80. — Kleines Marianum, 1863. — Die Offenbarung des Herrn (Dr.), 1865. — Die Hirten von Bethlehem (Dr.), 1866. — Volkslieder zur geselligen Unterhaltung, 1868. — Judith (Dr.),

1872. — Otto von Wittelsbach (Schsp.), 1880. — Pankratius (Schsp.), 1883.

Pöppelbaum, Joh., psd. J. Clericus, am 11. Dezember 1845 zu Niederntudorf geboren, empfing am 12. März 1870 die Priesterweihe und ist jetzt Pfarrer in Sümmern (Krs. Iserlohn).

Schriften: Joseph in Aegypten (Dr.), 1894.

Prag, Lenz von, s. Smets, Wilh.

Prändel, Johann Georg, am 9. April 1759 in München als Sohn eines armen Gipsbrenners geboren, wurde nur von seinem Vater unterrichtet und trat 1772 als Knecht bei einem Bauern zu Oberau (Bayern) in Dienst. Hier eignete er sich in 5 Jahren durch Privatfleiß eine Menge nützlicher Kenntnisse (u. a. auch die gesamte Mathematik) an. 1777 kam er nach München, war hier 3 Jahre Gipsbrenner, wurde dann mit den Söhnen des Leibarztes Baader bekannt und mit diesen zugleich durch den Hofmeister derselben unterrichtet. Nach 8 Monaten bestand er die Prüfung für Rhetorik und wurde, 21 Jahre alt, ins Gymnasium aufgenommen. 1783 trat er in den Orden der regulierten Chorherrn, verließ denselben aber nach 9 Monaten wieder, um in München am Lyceum weiter zu studieren. 1785 wurde er Repetitor in der Mathematik und Physik an dieser Anstalt, 1799 Prof. jener Wissenschaften in Amberg, 1803 Prof. an der Pagerie in München. Hier starb er am 8. Januar 1816.

Schriften: Desbillons Fabeln, Uebs., 1792. — Vollständige Anleitung zur deutschen Verskunst, 1797. — Algebra, ins Kurze gefaßt, 1800. — Dichtungen in Nebenstunden, 1802. — Naturlehre, 1804. — Erdbeschreibung der pfalzbayr. Besitzungen, II, 1805—6. — Naturlehre u. Scheidekunst, II, 1809. — Theorie der unreinen kub. Gleichungen, 1809. — Die Arithmetik in engerer Bedeutung, 1810. — Anweisung, Landkarten anzulegen, 1810. — Die Rechenkunst, 1812. — Geometrie u. ebene Trigonometrie, 1812. — Arithmetik in weiterer Bedeutung, 1815. — Sphärik, 1815. — Kosmologie und Chronologie, 1816.

***Praetorius,** Johann Philipp, zu Elmshorn (Holstein) im Anfang des vorigen Jahrhunderts als Sohn des dortigen Kirchspielvogts geboren, studierte die Rechte und erhielt den Titel eines gräfl. Rantzauschen Rats. Dann lebte er, wahrscheinlich seit 1725, in Hamburg und verfaßte Opern. Um 1734 wurde er Gerichtshalter und Inspektor des adeligen Gutes Collmar bei Glückstadt, ging um 1744 nach Trier, wurde hier katholisch und erhielt eine ordentliche Professur des öffentlichen Rechts und der Geschichte an der dortigen Universität mit dem Titel eines Hofrats und später auch Regierungsrats. Er starb in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts.

Schriften: Opern: Der Hamburger Mark, 1725. — Die Hamburger Schlachtzeit, 1725. — Tamerlan, 1725. — Claudius, 1726. — Scyphax, 1727. — Calypso, 1727. — Die verkehrte Welt, 1728. — Pharao u. Joseph (1728) u. v. a.

Prechtler, Otto, am 21. Januar 1814 zu Grieskirchen in Oberösterreich geboren, wollte sich dem geistlichen Stande widmen und wollte nach Vollendung der philosophischen Studien in ein

Kloster treten, gab aber diesen Beruf auf und trat 1834 als Beamter in die allgemeine Hofkammer. 1856 als Archivdirektor im Reichsfinanzministerium Grillparzers Nachfolger geworden, trat er 1866 wegen eines Augenleidens in den Ruhestand, lebte zu Grieskirchen, Passau, Steyer, Linz, zuletzt in Innsbruck, und starb daselbst am 6. August 1881.

Schriften: Dichtungen, 1836. — Die Braut aus Süden (Dr. Ged.), 1836. — Die Waffen der Liebe (Schsp.), 1842. — Isfendiar (Dr. Ged.), 1843. — Die Kronenwächter (Romant. Dr.), 1844. — Gedichte, 1844. — Falconiere (Romant. Dr.), 1846. — König Heinrich von Deutschland (Dr.), 1846. — Adrienne (Dr. Ged.), 1847. — Das Kloster am See (Ep.), 1847; 2. A. als: Das Kloster am Traunsee, 1869. — Die Rose von Sorrent (Dr. Ged.), 1849. — Ein Jahr in Liedern (Zeitstimmen), 1849. — Johanna von Neapel (Histor. Tr.), 1850. — Paola Rocca (Dr. Ged.), 1852. — Michel Colomb (Dr.), 1854. — Zeitlosen (Ge.), 1855. — Sommer und Herbst (Ge.), 1870. — Zeitakkorde (Ge.), 1873. — Das Paradies der Kronprinz-Rudolf-Bahn (Ge.), 1874. — Akkorde von der Gisela-bahn (Ge.), 1878. — Verschiedene als Manuskript gedruckte Dr. und mehr als 40 Operntexte.

Prell, Gustav, pseud. Gustav vom Bach, am 15. Sept. 1822 zu Krefeld geboren, ist Pfarrer in Düsseldorf.

Schriften: Gedichte, 1860. — Deutsche Grüße aus fremdem Lande (Ge.), 1882. — Röschens erste Kommunion, Uebs., 1894.

Pfarrer Othmar, s. Lautenschlager, Othmar.

Primisser, Joh. Friedrich, als Sohn eines Kunstwebers zu Prad in Tirol am 21. Aug. 1757 geboren, war 1796 Registrant beim k. k. Gubernium in Innsbruck und zu gleicher Zeit auch im Archiv angestellt, wurde 1804 Gubernialsekretär, Registraturs-Direktor und Archivar daselbst und starb am 1. März 1812.

Schriften: Martin Sterzinger, oder: Der bayrische Einfall in Tirol (Schsp.), 1782. — Friedrich mit der leeren Tasche (Schsp.), ohne Jahr.

Prinz, Peter, pseud. Walther von Emden, Mayr am Steg, zu Emden in Ostfriesland am 25. Juni 1852 geboren, besuchte 1864—71 das Gymnasium Karolinum zu Osnabrück, studierte in Innsbruck und Göttingen Geschichte und germanische Philologie und bestand im Februar 1876 die Staatsprüfung. Nachdem er ein halbes Jahr Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt gewesen, wurde er als erster deutscher Lehrer an das bischöfliche Gymnasium zu Montigny bei Metz berufen. Da seine Gesundheit in zweijährigem, aufreibendem Dienste erschüttert war, mußte er diese Stellung aufgeben; er trat nun in die Redaktion der „Köln. Volkszeitung", später des „Westfälischen Merkurs". Frühjahr 1883 kehrte er in den Staatsdienst zurück und war dann als Erster bezw. Ober-Lehrer an den Seminaren zu Kornelimünster, Trier, Tuchel thätig. Seit dem 1. Jan. 1898 ist er Direktor des Lehrerseminars zu Berent in Westpreußen.

Schriften: Markward v. Annweiler, 1875. — Studien über das Verhältnis Frieslands zu Kaiser und Reich, 1883. — Quellen-

buch zur brandenburgisch-preuß. Geschichte, 1892. — Marion (R.), 1893. — Kardinal Gerbil, 1895. — Die allgemeinen Bestimmungen, 1896. — Lesebuch für kath. höhere Mädchenschulen, VI, 1897 ffl.

Prior d'Espino, s. Gerle, Wolfgang Adolf.

Prokesch Ritter von Osten, Anton Graf v., als Sohn des steirischen Gutsbesitzers Maximilian P. am 10. Dezember 1795 zu Graz geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte an der dortigen Universität Philosophie und Jurisprudenz. 1813 trat er als Fähnrich in das Regiment Jordis ein und machte die Feldzüge von 1813—15 mit. Nach dem Frieden kam er nach Mainz in Garnison und in die Kanzlei des dortigen Gouverneurs, des Erzherzogs Karl. 1816 nach Linz versetzt, wurde er bald darauf Professor der höheren Mathematik an der Kadettenschule in Olmütz, 1818 zum Adjutanten des Fürsten Schwarzenberg in Wien ernannt, 1821 in den General-Quartiermeisterstab, 1823 nach Triest versetzt, bereiste er seit 1824 Griechenland, Kleinasien, die griechischen Inseln und Aegypten, wurde 1827 zum Major und Chef des Generalstabes der österreichischen Flotte im Mittelmeer ernannt und 1831 bei seiner Rückkehr in die Heimat vom Kaiser als „Ritter von Osten" in den erbländischen Adelstand erhoben. Von 1813 an bekleidete er verschiedene diplomatische Aemter, seit 1867 das eines Botschafters in Konstantinopel. Seit 1861 lebenslängliches Herrenhausmitglied, in seiner militärischen Stellung bis 1863 zum Feldzeugmeister angerückt, trat er 1871 in den Ruhestand und wurde vom Kaiser in den Grafenstand erhoben. P. starb zu Wien am 26. Oktober 1876 in Wien.

Schriften: Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Feldmarschalls K. v. Schwarzenberg, 1822. — Erinnerungen an Aegypten und Kleinasien, III, 1831. — Reise ins heil. Land, 1831. — Das Land zwischen den Katarakten des Nil, 1832. — Kleine Schriften, VII, 1842—44. [Inhalt: Militärisches. — Biographisches. — Kunst und Leben. — Litterarisches. — Gedichte.] — Geschichte des Abfalls der Griechen, VI, 1866—68.

Propst, Joseph, am 19. Oktober 1788 zu Mumliswyl im Kanton Solothurn geboren, studierte in Solothurn, trat 1813 ins Seminar zu Freiburg in der Schweiz, wurde Priester, dann Pfarrer zu Hesingen, 1814 durch den Einfall der Franzosen vertrieben, hierauf Kaplan und Aktuar des Erziehungs-Departements in Solothurn, 1822 Religionslehrer in Hofwyl, 1828 Pfarrer zu Dorneck.

Schriften: Biso, oder: Die Religion tröstet die Frommen, 1817. — Aufgefangene Geistesfunken, 1820. — Die Neudorfer (ein Seitenstück zu Pestalozzis Lienhard und Gertrud), 1829. — Winke für eine bessere Volkserziehung, 1829. — Die deutsche Sprache als Denklehre für die Volksschule, 2. Aufl. 1841. — Oskar, oder: Die neuen Lichtfreunde von St. Gallen (E.), 1856. — Gedichte, 1860. — Der Pfarrer von Neudorf (E.), 3. A. 1868.

Proschko, Franz Isidor, pseud. Franz v. Hohenfurth, am 2. April 1816 zu Hohenfurth (Böhmen) als Sohn des Justiziars und Amtsdirektors des dortigen Cisterzienserstiftes geboren, besuchte seit 1828 das Gymnasium zu Budweis, vollendete hier seine Gym-

nasial- und philosophischen Studien und widmete sich dann an der Hochschule zu Prag den Rechts- und Staatswissenschaften. Nach Beendigung derselben trat er zu Linz in den Staatsdienst, legte die Civil- und Kriminalappellationsprüfung ab und machte auch einen Lehramtskursus für eine in Marburg und später für eine in Cilli erledigte Gymnasialprofessur durch. 1842 ging er als Konzeptspraktikant zur Polizeidirektion nach Linz, wurde 1847 zum Kommissär ernannt und war in der Bewegung des Jahres 1848 in Linz eins der thätigsten Mitglieder des kath. Centralvereins, dessen Sekretär er wurde. 1850 wurde er zum Aushilfskonzipisten in der k. k. Statthalterei ernannt, war dann auch 1 Jahr als Lehrer für Naturgeschichte und deutsche Litteratur thätig, bis er zur Dienstleistung bei der Polizeidirektion wieder einberufen wurde. 1851 wurde er auf Veranlassung Liebigs in Gießen zum Dr. phil., 1857 in Wien zum Dr. jur. promoviert. Von 1853 an versah er durch 10 Jahre die Stelle eines Sekretärs des oberösterreichischen Landes-Museums „Francisco-Carolinum". 1861 zum Oberkommissär ernannt, wurde er auf sein Ansuchen 1865 nach Graz versetzt und kam 1867, als die Grazer Polizeidirektion aufgelöst wurde, nach Wien, wo er, zum Polizeirat befördert, den Bezirk Neubau verwaltete. 1883 trat er in den Ruhestand. Kaiser Franz Joseph verlieh ihm die goldene Medaille mit seinem Bildnis und Wahlspruch, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, Pius IX. den Orden des hl. Gregor. Er starb am 6. Febr. 1891.

Schriften: Fels u. Alter (Dn.), 1848. — Der erste Bauernkrieg in Oesterreich ob der Enns, 1849. — Leuchtkäferchen (Fabeln u. Parabeln), 1849. — Eichenblätter (Hist. En.), 1850. — Daguerrotypen (Hist. En.), 1851. — Splitter v. Baume d. Geschichte (En.), 1851. — Feierstunden (Ge., Fab., En.), 1854. — Die Höllenmaschine (Hist. R.), II, 1854. — Streifzüge im Gebiete der Geschichte und Sage Oesterreichs ob der Enns, 1854. — Der oberösterr. Jugendfreund, 1855. — Der Förster in Kirnberg, oder: Die Hexenkinder (E.), 1855. — Ein deutsches Schneiderlein (Hist. R.), II, 1856. — Der Jesuit (Hist. R.), II, 1857. — Jahrbuch f. d. deutsche Jugend, 1858. — Die Nadel (Hist. R.), II, 18[illegible]. — Das Cisterzienserstift Hohenfurt, 1859. — Album ge[illegible] Erzählungen, 1859. — Oesterreichischer kath. Volkskalend[illegible], [illegible]–65. — Eichenkränze (Ge. u. En.), 1860. — Pugatschew (Hist. R.), II, 1860. — Ein böhmischer Student (Hist. R.), II, 1861. — Der letzte der Rosenberge, oder: Der Bannfluch (Hist. E.), II, 1861—63. — Der Jugend Feierstunden, II, 1861—62, 2. A. als: Aehren und Blumen vom Felde deutscher Prosa u. Poesie. — Kronperlen aus d. österr. Geschichte, 1861. — Illustriertes Album f. d. Jugend, 1861. — Der Peter in der Luft (E.), 1863. — Der schwarze Mann (Hist. R.), III, 1863, neue Ausg. als: Oesterreich u. Ungarn, 1865. — Feldzeichen vom Baume des Vaterlandes (En.), 1864. — Eichenblätter (En., Ge.), 1865. — Ein Hexenprozeß (Hist. R.), 1866. — Ein Admiral Napoleons (Hist. E.), 1866. — Der Meisterschuß (Hist. E.), 1867. — Der Pilger (Kalend.), 1868. — Perlen a. d. Krone des letzten deutschen Kaisers (En., Ge.), 1867. — Histor. Erzählungen u. Sagen aus Steiermark, 1869. —

Erasmus Tattenbach (R.), II, 1870 — Ein Wiener Freiwilliger, 1869 — Der Teufel am Traunsee (Hist. E.), 1869 — Der Totenbrief (Hist. E.), 1870 — Marie in der Grüne (Hist. E.), 1870 — Ausgew. Gedichte u. Erzählungen, 1874 ff. — Perlen a. d. österr. Vaterlandsgeschichte, 1888.

Proschko, Hermine, Psd. E. Wittendorf, als die jüngste Tochter des Vorgenannten am 29. Juli 1854 in Linz geboren, verlebte ihre Kinderjahre in ihrer Vaterstadt und widmete sich vorzugsweise musikalischen Studien. 1879 erhielt sie vom Kaiser die goldene Medaille, 1881 vom Herzog Maximilian von Bayern die silberne Medaille. Sie lebt in Wien.

Schriften: Heimatsklänge aus Oesterreich (Ge.), 1876 — Habsburgs Kaiserfrauen, 1878. — Aus Habsburgs Heimgarten (En., Ge.), 1879 — Unter Tannen u. Palmen (Hist. E.), 1880 — Schneeweißchen. Eichener Hirtenstab, goldener Hirtenstab (2 En.), 1880 — Kronprinz Rudolf v. Oesterreich, 1881. — Der Halbmond vor Wien (Geschichtsbild), 1882 — Ein Mann von Wort. Zu spät (En.), 1884 — Seerosen (En.), 1886. — Aus der Heimat (E.), 1889 — Jugendheimat (Jahrb.), seit 1887 — Jugendlaube (Jug.-Bibliothek), seit 1891.

Puff, Rudolf Gustav, wurde zu Holzbaueregg bei Großflorian (Steiermark) am 10. Juli 1808 geboren. Sein Vater lebte als ständischer Beamter in Graz, wo der Sohn auch das Gymnasium besuchte. 1823 starb der Vater, und die Mutter siedelte 2 Jahre später nach Wien über, wo P. seine Studien fortsetzte. In Graz studierte er dann Jura, Pädagogik und Aesthetik, erwarb sich 1830 die Doktorwürde und trat dann als Supplent der Humanitätsklassen zu Marburg in das Lehramt. 1831 als Prof. nach Capo d'Istria versetzt, kehrte er bald nach Marburg zurück, übernahm 1834 auch die Leitung des Marburger Dilettantentheaters, die er mit kleinen Unterbrechungen bis an sein Ende beibehielt. Seit 1846 Ehrenbürger der Stadt Marburg, starb er daselbst am 20. Juni 1865.

Schriften: Gedichte, 1835, 2. Samml. 1836. — Von der Mur u. der Drave (Steir. Volkstag), 1839 — Sagen u. Erzähl., II, 1837—38 — Frühlingsgruß, VIII, 1839—46. — Bäder Steiermarks, 1839 ff. — Wegweiser nach Graz, 1843 — Marburg in Steiermark, seine Umgebung u. Geschichte, II, 1847.

Puhm, Joseph Maria, am 18. März 1868 zu Weitersfeld (Niederösterr.), geboren, wirkt als Pfarrer zu Murstetten (Niederösterr.).

Schriften: Sonnige Welt (Nn.), 1891.

Pulciani von Glücksburg, Alphons, einer alten genuesischen Familie entstammend, wurde am 19. März 1798 zu Bozen (Tirol), wo sein Vater Administrator der k. k. Kameral-Lotto-Gefälle war, geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium daselbst, erhielt dann durch Vermittelung des Generals Baraguay d'Hilliers eine Freistelle am Lyceum in Verona, studierte seit 1816 in Innsbruck, seit 1819 in Pavia die Rechte und erlangte hier auch die Doktorwürde. In seiner Vaterstadt trat er in die Advokatenpraxis ein, wurde 1823 Aktuar beim Stadtmagistrat daselbst, 1824 Advokat in Bozen und siedelte 1828 nach Innsbruck in gleicher

Eigenschaft über. Hier blieb er bis zu seinem am 28. Januar 1853 erfolgten Tode thätig.

Schriften: Nachklänge (Ge., hrsg. v. ein. sein. Freunde), 1853.

Purschka, Norbert, am 6. Juni 1813 zu Linz als der Sohn eines Beamten der bischöflichen Kanzlei geboren, besuchte das Gymnasium und trat dann in das Priesterseminar daselbst. Am 11. Juni 1836 zum Priester geweiht, wirkte er als Kaplan in Dietach bei Steyr, als Pfarrer in Grünberg bei Hall, seit 1873 ist er Dekan in Waldneukirchen (Oberösterr.).

Schriften: Bilder aus dem oberösterr. Dorfleben (Mundartl. Ge., hrsg. v. H. Zott, A. Matosch, H. Commenda), II, 1886—92.

Purschke, Frln. Maria Sidonia, am 5. Dezember 1853 zu Prag geboren, lebt als Private in Wien.

Schriften: Der Monate Wettstreit (Dr.), 1883. — Hoch Oesterreich! 1884. — Huldigung an der Krippe (Dr.), 1885. — Die vier Temperamente (E.), 1886. — Franz Joseph I., 1887. — Donaunixen, 1890. — Feierabend, 1890. — Blumen am Wege (Ge.), 1894.

Putz, Gottlieb, am 1. August 1818 zu Meran (Tirol) geboren, studierte in Wien Medizin und ließ sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder. Das Vertrauen seiner Mitbürger übertrug ihm das Amt eines Bürgermeisters. Er starb daselbst am 11., nach andern am 13. Dezember 1888.

Schriften: König Laurin u. sein Rosengarten (Ep.), 1868. — Blätter, Blüten u. Früchte (Ge.), 1886.

Putz zu Pütz, Everilda Eleonora Felicitas von, am 21. November 1843 zu München als Enkelin des berühmten Architekten Leo v. Klenze und Tochter des Kammerherrn Hippolyt v. Klenze geboren, widmete sich schon früh der Lektüre wissenschaftlicher, besonders historischer Werke und unternahm ausgedehnte Reisen. 1873 vermählte sie sich mit dem k. k. Bezirkshauptmann Karl von Putz zu Putz, verlor denselben aber bereits nach einem Jahre durch den Tod. Seit dieser Zeit lebt sie zurückgezogen bei ihren Eltern und nach deren Tode bei ihrer Schwester in München, sich der Erziehung ihres einzigen Kindes widmend.

Schriften: Gräfin Eva (R.), 1887. — Maria Angela (R.), 1889. — Der letzte Schuß (N.), 1889. — Tiroler Dorfgeschichten (6 En.), 1895. — Die Tochter des Marquis (E.), 1896. — Von der Pike auf (E.), 1896.

Pyrker von Felsö-Eör, Johann Ladislaus, wurde am 2. Nov. 1772 zu Langh bei Stuhlweißenburg in Ungarn geboren, besuchte das Gymnasium zu Stuhlweißenburg und widmete sich dann an der Akademie zu Fünfkirchen philosophischen und philologischen Studien. 1792 nahm er die Stelle eines Sekretärs bei einem sizilianischen Edelmann in Palermo an, reiste auch nach Italien, kehrte aber in Neapel um und zurück. Am 18. Oktober 1792 trat er zu Lilienfeld in Niederösterreich in den Cisterzienserorden, studierte im Seminar zu St. Pölten und empfing am 8. Dez. 1796 die Priesterweihe. Bereits 1798 wurde ihm die Leitung der Stiftsökonomie und der Kanzlei übertragen, welches Amt er mit bestem Erfolge verwaltete. 1807 wurde er Pfarrer in Türnitz, 1811 Prior in St.

Pölten, 1812 Abt zu Lilienfeld, 1818 Bischof von Zips in Ungarn, 1820 Patriarch in Venedig, Primas von Dalmatien und Geh. Rat, 1827 Erzbischof von Erlau und Erbobergespan der Heveser Gespanschaft. Durch Mildthätigkeit und unablässige Sorge für Erziehung der Priester erwarb er sich große Verdienste, in Karlsbad und Gastein gründete er Kurhäuser für sieche Krieger, zu Erlau ein Lehrerseminar und eine Zeichenschule, ließ den Dom daselbst bauen und schenkte dem neugegründeten Nationalmuseum seine kostbare Gemäldesammlung. Der Kaiser erhob ihn mit dem Prädikate „von Felsö-Eör“ in den Adelstand. Am 20. Oktober 1847 kam er nach Wien, um ärztliche Hilfe zu suchen, starb aber daselbst am 2. Dez. des Jahres 1847.

Schriften: Histor. Schauspiele, 1810. [Inhalt: Die Corvinen (Tr.). — Karl der Kleine von Ungarn (Tr.). — Zrinys Tod (Tr.)]. — Tunisias (Heldenged.), 1819. — Perlen der Vorzeit, 1821. — Rudolf von Habsburg (Heldenged.), 1824. — Sämtliche Werke, III, 1832. — Legenden der Heiligen (in metrischer Form), 1842. — Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel, 1843. — Bilder aus dem neuen Bunde und Legenden, 1841. — Lieder der Sehnsucht nach den Alpen, 1845.

Quinke, Joseph, pseud. Hyleanus, am 15. Oktober 1860 zu Kirchhundem in Westfalen geboren, lebt als pensionierter Oberförster in Münster i. Westf.

Schriften: Fastnachtsfreuden (E.), 1896. — Nur eine Handbreit (E.), 1896.

Quintus Fixlein II, s. Fischer, Joseph.

Rabenlechner, Michael Maria, am 12. Juli 1868 zu Wien als Sohn eines k. k. Ministerialbeamten geboren, besuchte das Schottengymnasium daselbst und widmete sich seit 1888 an der dortigen Hochschule historischen, philosophischen und germanistischen Studien. Er lebt als Schriftsteller in Wien.

Schriften: Führer durch u. um Mariazell, 1891. — F. W. Webers Dreizehnlinden, 1891. — Der Traum in d. Sylvesternacht (Dr. Szene), 1893. — Lorbeerblüten (Anthol., mit G. Eichinger), 1894. — Hamerling, der Nationale, 1896. — Hamerlings Leben und Werke, 1. Bd. 1896. — Die ersten poetischen V[illegible] Hamerlings, 1896. — Redwitz' religiöser Entwickelungsgang, 1897.

Rachwitz, Frhr. von, s. Bonn, Franz.

Radkersberg-Radnicki, v., s. Radnicki, Maria.

Radnicki, Frau Maria, pseud. von Radkersberg-Radnicki, ist am 4. Juli 1858 zu Rheinberg (Rheinprovinz) als Tochter des Kaufmanns Gerh. van Gember geboren und seit 1886 mit einem österreichischen Offizier vermählt. Sie wohnt gegenwärtig in Krakau.

Schriften: Vorurteil (R.), 1897. — Leidenschaftliche Naturen (R.), 1897.

Raduitzky, August, pseud. Der Fink von Mattsee, am 12. Juni 1810 zu Salzburg geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, mußte aber seinen Studien entsagen, da der Wohlstand seiner Eltern infolge des großen Brandes vernichtet wurde. Er

fand eine Stellung in der gräfl Lodronschen Lehen- und Instituts-verwaltung, 1843 berief ihn das Kollegiatstift zu Mattsee zu seinem Stiftsverwalter, in welcher Stellung er noch thätig ist. Seine zahlreichen

Schriften, besond. Dialektdichtungen, sind in einer Sammel-ausgabe noch nicht erschienen.

Rafael, L., s. Kiesekamp, Hedwig.

Raimund, Ferdinand, als Sohn eines Drechslers zu Wien am 1. Juni 1790 geboren, sollte die Konditorei erlernen, verließ aber das Handwerk und versuchte seit 1808 in umherziehenden Schauspielertruppen sein Glück. 1813 kam er an das Josephstädter, 1817 an das Leopoldstädter Theater in Wien und zog sich 1834 auf sein Landgut Gutenstein bei Wien zurück. Am 25. August 1836 wurde er von seinem Haushunde gebissen, bildete sich ein, toll zu werden, erschoß sich und starb nach 8 Tagen der größten Schmerzen am 5. September 1836.

Schriften: Sämtliche Werke, hrsggb. von Joh. N. Vogl, IV, 1837, IX, 1855. [Inhalt: Biographie. — Lyrische und prosaische Dichtungen. — Der Verschwender. — Der Alpenkönig und der Menschenfeind. — Der Diamant d. Geisterkönigs. — Das Mädchen aus der Feeenwelt. — Der Barometermacher auf der Zauberinsel. — Die gefesselte Phantasie. — Moisasurs Zauberfluch. — Die unheilbringende Krone.]

Ramsperger, Joseph Stephan Georg, psd. G. Felsberg, am 24. Dezember 1836 zu Freiburg i. Br. geboren, wohnte als Schriftsteller und Korrespondent verschiedener Zeitungen in Offenburg.

Schriften: Der Lenker im Himmel, oder: Wohlthun trägt Zinsen (Erz.), 1865. — Wie es in Land und Stadt zugeht, 1867. — Stadt u. Land, oder: Alter u. neuer Glaube, 1868. — Christen-menschen u. Heidenmenschen (Erz.), 1868. — Die kathol. Gesellen-vereine, 1868.

Rank, G. F., s. Frank, Gustav Ritter von.

Rank, Joseph, am 10. Juni 1816 zu Friedrichsthal im Böhmerwalde als Sohn eines Bauern und Bettfedernhändlers geboren, bezog, durch den Ortspfarrer vorgebildet, mit 13 Jahren das Gymnasium zu Klattau und dann (1836) die Universität Wien, wo er sich dem Rechtsstudium widmete. 1848 war er Mit-glied des Frankfurter Parlaments, siedelte 1851 nach Frankfurt a. M., 1854 nach Weimar, 1859 nach Nürnberg, 1861 wieder nach Wien über, wo er seitdem beständig gelebt hat. Er wurde hier Direktions-sekretär des k. k. Hoftheaters, 1876 Generalsekretär des Laubeschen Stadttheaters, wohnte dann 2 Jahre zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Görz. 1882 übernahm er mit Anzengruber die Redaktion der Zeitschrift „Die Heimat“ und zog sich 1885 ins Privatleben zurück.

Schriften: Aus dem Böhmerwalde (En.), 1842, neue Folge 1844; Gesamtausg., III, 1851. — Vier Brüder aus dem Volk (R.), II, 1844. — Waldmeister (R.), III, 1846. — Eine Mutter vom Lande (E.), 1848. — Weißdornblüten (En.), 1848. — Moorgarten

(E.), II, 1851. — Der poetische Pilger durch Deutschland und die Schweiz, 1852. — Geschichten armer Leute, 1853 — Schon-Minnele (E.), II, 1853 — Florian (E.), II, 1853. — Sage u. Leben (Gesch. a. d. Volke), 1854 — Die Freunde (R.), II, 1854 — Kaiser Karl der Große (Geschichtsbild), 1854 — Das Hofer-Kathchen (E.), 1854. — Poetisches Reisealbum, 1855 — Schillerhäuser, 1856 — Von Haus zu Haus, 1856 — Sein Ideal (E.), 1856 — Achtspännig (Volksrom.), II, 1857. — Ein Dorfbrutus, II, 1860 — Aus Dorf und Stadt (E.), II, 1859. — Ausgewählte Werke, XI, 1859—60 — Aus meinen Wandertagen, 1863 — Steinnelken (En.), 1867 — Drei Erzählungen, 1867 — Taschenwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache, II, 1863—65 — Burgei, oder Die drei Wünsche, 1866 — Im Klosterhof (R.), II, 1875 — Der Seelenfänger (R.), II, 1876 — Das Birkengräslein. Muckerl (2 En.), 1878

*__Raßmann,__ Friedrich Christian, pseud Hortensio, Orlay, als Sohn des gräflichen Bibliothekars zu Wernigerode am 3. Mai 1772 geboren, besuchte vom 11. Jahre an die Martinischule in Halberstadt und studierte 1791—94 in Halle protestantische Theologie. 1794—97 wirkte er als freiwilliger Lehrer an der Martinischule zu Halberstadt, wurde dann als 2. Kollaborator an derselben angestellt, legte aber 1800 seine Stelle nieder und privatisierte in Halberstadt, trat auch mit Gleim in nähere Verbindung. 1804 ging er als Redakteur der Zeitschrift „Merkur" nach Münster in Westfalen, wirkte nach dem Eingehen derselben (1806) als Privatlehrer daselbst, wurde 1825 katholisch und starb zu Münster am 9. April 1831.

Schriften: Eine Blume auf das Grab des Jünglings Hundertmark, 1790. — Eduard an Fanny (Heroide) 1795. — Der Maitag mit Fanny, 1795 — Acht Serenaden, 1795 — Halberstadts Lob, 1795. — Der Morgengruß am 1. Mai, 1795 — Triolette, 1795 — Frauenlied bei Einzug unseres Regiments, 1795. — Ode auf Ramlers Geburtsfeier, 1796 — Hymne an den Fleiß, 1796 — Neue Triolette, 1796 — Lyrische Gedichte, 1797 — Kalliope (Lyr. und epigr. Ge.), 1806. — Kath. Andachten, 1806. — Münsterischer Epigrammen-Cyklus, 1809 — Mimigardia (Taschenbuch), 1810—12. — Eos (Zeitschrift), 1811. — Sommerfrüchte, 1811. — Maja (Poet. Schriften), 1811 — Paul Gerhard (Dr.), 1812 — Taschenbuch für 1814 — Münsterland. Schriftsteller-Lexikon, 1814; IV Nachträge, 1815—33 — Neujahrsgabe für 1815 — Triolette der Deutschen, 1815. — Abendeheiterungen, 1815 — Hermanns Schatten, 1815. — Thusnelda (Unterhaltungsblatt), 1816—17 — Neue Sammlung triolettischer Spiele, 1817 — Auserlesene politische Schriften, 1816. — Sonette der Deutschen, III, 1817—18 — Blumenlese südlicher Spiele im Garten deutscher Poesie, 1817. — Auswahl neuer Balladen und Romanzen, 1818. — Gallerie der lebenden deutschen Dichter, 1818—21 — Deutscher Dichternekrolog, 1818 — Poetisches Lustwäldchen, 1818 — Geschenk für Freunde des Eislaufs und der Schlittenfahrt (Anthol.), 1818 — Tempel der Liebe und Freundschaft (Stammbuchverse), 1818 — Uebersicht derjenigen älteren und neueren Dichtungen, welche Dichtungen nach der hl. Schrift geliefert

haben, 1819. — Der lustige Thüringer (Liederb.), 1819. — Kritisches Gesamtregister zu den Rezensionen in den deutschen Litteraturzeitungen, 1820. — Neuer Kranz deutscher Sonette, 1820. — Reineke Fuchs, in zeitgemäßer Abkürzung übersetzt, 1820. — Deutsche Anthologie, VIII, 1821—27. — Rheinisch-westfälischer Musenalmanach, 1821—22. — Fastnachtsbüchlein für jung u. alt, 1821. — Musenalmanach aus Rheinland und Westfalen, 1823. — Heroiden der Deutschen, 1824. — Hesperische Nachklänge in deutschen Weisen, 1824. — Frühlingsgaben, 1824. — Astern, 1824. — Poetisches Quodlibet, 1824. — Litterarisches Handwörterbuch der verstorbenen deutschen Dichter von 1137—1824, 1826. — Uebersicht der aus der Bibel geschöpften Dichtungen älterer und neuerer deutscher Dichter, 1829. — Lexikon deutscher pseudonymer Schriftsteller, 1839. — Pantheon der Tonkünstler, 1831. — Romanzen und Balladen der neueren deutschen Dichter, 1834.

Ratschky, Joseph Franz von, am 22. August 1757 zu Wien geboren, bekleidete nach vollendetem Rechtsstudium niedere Dienstposten bei dem Mautwesen in Wien, wurde 1783 Konzipist bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, 1786 Gubernialsekretär in Lemberg, 1787 Regierungs- und Präsidialsekretär in Linz, 1791 Hof- und Präsidialsekretär bei der Finanz- und Kommerzstelle in Wien, 1804 niederösterreichischer Regierungsrat und Direktor der Lottogefälleadministration, 1806 Hofrat bei dem Tabakgefälle, 1807 Staats- und Konferenzrat und starb am 31. Mai 1810.

Schriften: Weiß- und Rosenfarb (Singsp.), 1773. — Wiener Musenalmanach (mit Blumauer), 1777—96. — Auf die Entzündung des Pulverturms zu Wien, 1779. — Bekir und Gulrom (Schsp.), 1780. — Der Theaterfibel (Lsp.), 1781. — Kontroverspredigt eines Laien über die Frage: Warum sind die Mönche teils verachtet, teils verhaßt? (vor Ordensgeistlichen gehalten), 1782. — Auf die den Freimaurerorden vom Kaiser Joseph II. öffentlich bewilligte Duldung, 1785. — Gedichte, 1786. — Melchior Striegel (Ep. Ged.), 1794. — Neuere Gedichte, 1805.

Rauchenbichler, Joseph, war Beichtvater der Benediktinerinnen in Frauenchiemsee.

Schriften: Auserlesene Erzählungen u. fromme Sagen, II, 1832—34. — Christl. Jugendschule, II, 1832—33. — Leben des hl. Joseph, 1833. — Der hl. Dismas, 1834. — Des hl. Ephräm Bußgebete, 1834. — Bilder christl. Frömmigkeit für die Jugend, 1834. — Weckstimmen hl. Seelen, 1834. — Andächtige Betrachtungen über die Geburt Christi, 1834. — Die Seligpreisung Mariens, 1835. — Die Andacht des hl. Rosenkranzes, 1836. — Betrachtungen über das Vaterunser, 1836. — Ausgew. Legenden und fromme Sagen, 1836. — Gesänge der Heiligen (Ge.), 1837. — Die geistl. Schildwache (Gebetb.), 1837. — Lehrbüchlein der Vollkommenheit, 1840. — Leitfaden der Erziehung, 1840. — Lehrbuch d. deutschen Sprache u. Rechtschreibung, 1841. — Von Bezähmung der Zunge, 1844. — Erzählungen u. Sagen aus der Welt- u. Menschengeschichte, 1844. — Handbüchlein f. geistl. Lehrerinnen, 1845. — Büchlein von der

Freundschaft, 1845 — Die Weisheit in Beispielen, Sprüchen und Liedern, 1853 — Betrachtgn. über d. Psalmen Davids, 1865

Rauscher von Stainberg, Ernst, psd. Ernst Almwart, am 3. September 1834 zu Klagenfurt (Kärnten) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann am Polytechnikum und an der Universität in Wien. Dann kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Seit 1859 verheiratet, lebt er auf seinem Gute Waldhof bei Klagenfurt.

Schriften: Gedichte, 1861 — Gedichte, 1864 — Elegieen vom Wörthersee, 1867 — Nora (Ep. Ged.), 1869 — Gedenkblätter, 1870 — In der Hangemalte (Ge.), 1873 — Am Hochkar (N.), 1877 — Die weiße Rose (E.), 2. A. 1889 — Neue Gedichte, 1884 — Mignita (E.), 1890 — Im Wolfshart (E.), 1894. — Erzählung des Werkheim, 1896

Redeatis, s. Petzel, Maria

Reding v. Biberegg, s. Holland, Hyazinth

Redwitz-Schmölz, Marie Freiin von, Tochter des Nachgenannten, auf Schloß Schmölz (Oberfranken) am 9. Dezember 1856 geboren, lebt in München als Hofdame der Herzogin Amalie in Bayern.

Schriften: Ost u. West (Nn.), 1888 — Aus d. Töchterschule ins Leben, 1889. — Ins eigene Heim, 1891 (bei diesen beiden letzteren Mitverfasserin).

Redwitz-Schmölz, Oskar Frhr. v., einem alten fränkischen Geschlechte entstammend, wurde zu Lichtenau (Mittelfranken), wo der Vater Inspektor der Strafanstalt war, am 28. Juni 1823 geboren. In seinem 2. Jahre kam er mit seinen Eltern nach Kaiserslautern, mit dem 8. Jahre besuchte er die Lateinschule zu Speyer. 1833 trat er in das französische Kolleg zu Weißenburg (Elsaß), besuchte seit 1835 das Gymnasium und schließlich wieder — infolge Versetzung seines Vaters — das zu Speyer. Seit 1844 studierte er in München, dazwischen ein Semester in Erlangen, Philosophie und Jurisprudenz. Als Rechtspraktikant arbeitete er 1846—47 in Speyer, 1848—49 in Kaiserslautern, legte 1849 die Staatsprüfung ab, gab aber die juristische Laufbahn auf und ging nach Bonn, wo er unter Simrock mittelhochdeutsche Sprache und Litteratur studierte und sich auf eine Professur vorbereitete. 1851 folgte er einem Rufe als Prof. der Aesthetik und Litteraturgeschichte an die Wiener Hochschule, entsagte aber schon 1852 aus Liebe zur Unabhängigkeit dieser Stellung und wohnte nun 2 Jahre auf dem Gute seiner Schwiegermutter, Schellenberg bei Kaiserslautern. Dann übernahm er die Verwaltung seiner Familiengüter Schmölz und Theisenort, verkaufte dieselben 1861 und nahm seinen Wohnsitz in München. Ein asthmatisches Leiden nötigte ihn 1866, das milde Klima von Meran aufzusuchen. Nachdem er 1870—71 in Aschaffenburg gewohnt, ließ er sich 1872 dauernd auf seiner Besitzung „Schillerhof" bei Meran nieder. Ein schweres Nervenleiden nötigte ihn im Juni 1891, die Heilanstalt St. Gilgenberg bei Bayreuth aufzusuchen, hier starb er am 6. Juli 1891. Die erste Periode des Dichters (Amaranth, Märchen, Siegelinde, Th. Morus) charakterisiert sich durch flammende

Begeisterung für die christliche Wiedergeburt der Poesie. Dann folgte eine Abwendung von den kath. Anschauungen (Hermann Stark, Lied vom deutschen Reich, Odilo), schließlich die Umkehr (Hans Wartenberg). „Im Frieden mit der Kirche scheint er gestorben zu sein.“

Schriften: Amaranth (Ep.), 1849. — Ein Märchen vom Waldbächlein u. Tannenbaum, 1850. — Gedichte, 1852. — Sieghilde (Tr.), 1853. — Thomas Morus (Tr.), 1856. — Philippine Welser (Schsp.), 1859. — Der Zunftmeister von Nürnberg (Schsp.), 1860. — Der Doge von Venedig (Tr.), 1863. — Mit einem Königsherzen, 1864. — Hermann Stark (R.), III, 1869. — Das Lied vom neuen deutschen Reich (Son.), 1871. — Psychologische Studien (Ep.), 1872. — Odilo (Ep.), 1878. — Ein deutsches Hausbuch, 1883. — Hans Wartenberg (R.), 1884. — Hymen (R.), 1887. — Gluck (R.), 1890.

Reeth, Karl Joh. o. d. Mosel u. van, s. Kohn, Karl Joh.

Reginaldus, Karl, s. Wehner, Hugo.

Reichsiegel, Florian, zu Salzburg am 26. Dezember 1735 geboren, trat nach Beendigung seiner philosophischen Studien und Erlangung der Magisterwürde in das Benediktinerstift St. Peter in Salzburg, in welchem er 1755 die Ordensgelübde ablegte und 1759 die hl. Weihen empfing. 1760 wurde er Prediger an der Klosterkirche und Sekretär des Stifts. Dann im Lehramte verwendet, war er 1760—66 Prof. am Gymnasium in Salzburg und darauf bis 1775 Schulpräfekt. Nun trat er in die Seelsorge und versah dieselbe zu Maria Plain bei Salzburg, dann zu Abtenau und an mehreren andern zum Kloster St. Peter gehörenden Pfarreien, zuletzt in Dornbach bei Wien, wo er am 15. Mai 1793 starb.

Schriften: Eliezer (Singsp.), 1766. — Die Hochzeit auf der Alm (Dr.), 1769. — Die Wahrheit der Natur in den drei irdischen Grazien (Dr. Ged.), 1769. — Die gereinigte Maria Magdalena. Der reumütige Petrus. — Der veränderte Joseph von Arimathia (3 Singsp.), 1770. — Titus, der standhafte Christ (Tr.), 1774. — Hermann, ein Beispiel der Liebe zum Vaterlande (Tr.), 1775. — Etwas zum Lesen u. Singen (Singsp.), 1777. — Die Hochzeit in der Weinlese (Dr. Ged.), 1777.

Reiff, Johann Joseph, am 11. Dezember 1793 zu Kabern bei Koblenz geboren, besuchte seit 1807 das Kollegium, später das Gymnasium zu Koblenz, studierte 1813 Forstwissenschaft, wurde später Archivbeamter, dann Kanzleibeamter und 1840 Steuerempfänger in Koblenz. 1850 trat er in den Ruhestand, lebte seit 1856 bei seiner Familie in Sinzig und starb hier am 5. Okt. 1864.

Schriften: Panorama von Koblenz, 1821. — Die Totenfeier (Tr.), 1824. — Otto van Rheinecke (Tr.), 1828. — Der schlafende Räuber (Oper), 1829. — Verschiedene Opern.

Reinckens, Joseph, 1833 zu Burbach bei Aachen geboren, studierte in Aachen und Münster, hielt 1858—59 das vorschriftsmäßige Probejahr in Aachen, war dann am Progymnasium in Linz thätig, wurde hier 1862 zum ordentlichen Lehrer ernannt und 1864 nach Trier versetzt. Seit 1872 Gymnasialoberlehrer in Bonn,

wurde er 1875 zum königl. Kreisschulinspektor daselbst ernannt, in welcher Stellung er bis zu seiner im Frühjahr 1898 erfolgten Pensionierung thätig blieb.

Schriften: Gonderich und Alne (Ep. Ged.), 1863. — Das Mädchen aus Böhmen (Jd. Ep.), 1870.

Reinhard, Franz, pseud. Rheinischer Jurist, 1814 auf dem Hause Badenei bei Werden a. d. Ruhr, dem Stammhause seiner Mutter, geboren, besuchte die Gymnasien in Essen und Dortmund und studierte dann in Bonn anfangs Philologie, darauf Jurisprudenz. Seit 1849 war er als Justizrat zu Koblenz thätig und starb daselbst am 28. Januar 1893.

Schriften: Faust (D.), 1848. — Zeugnisse f. Christus, 1859. — Vom Leiden des Herrn (Ep.), 1861. — Das Alte Testament in seiner Bedeutung als Vorbild des Neuen, 1864. — Recht, Staat und Eid in den Strömungen unserer Tage u. Deutschlands sittliche Entwicklung bis zur Gegenwart, 1868. — Ruth nach d. hl. Schrift, 1874. — Worte des Friedens, 1876. — Der höhere Unterricht und die christl. Welt, 1879. — Durch die Schale zum Kern. — Odysseus u. seine Sänger. — Die Offenbarung u. das klassische Altertum. — Der Welterlöser im Alten Testamente. — Dramat. Scherze. — Die Leiden des Herrn in ihren Beziehungen zur Gegenwart u. Zukunft.

Reinke, Stephan, pseud. Maran, am 27. Mai 1863 zu Beckum (Westf.) geboren, besuchte 1881—84 das Lehrerseminar zu Rüthen und wirkt nun als Lehrer in Münster (Westf.).

Schriften: Ich werde geracht (N.), 1887. — Heimatlos (N.), 1888. — Wanderungen in Gottes Natur, 1894.

†**Reinkens**, Joseph Hubert, am 1. März 1821 zu Burtscheid bei Aachen geboren, war erst Fabrikarbeiter und begann mit 19 Jahren seine Gymnasialstudien. 1844—47 studierte er in Bonn Philosophie, Philologie und Theologie, trat dann in Köln ins Priesterseminar und empfing 1848 die Priesterweihe. 1849 setzte er seine Studien in Bonn fort, habilitierte sich 1850 in Breslau als Privatdozent für Kirchengeschichte, wurde 1851 Domstprediger, Benefizial an der fürstbischöflichen Kapelle und Pönitentiar an der Domkirche, 1853 interimistisch erster Domprediger und außerordentlicher Prof., 1857 ordentlicher Prof., worauf er 1858 sein Predigeramt aufgab. In den Jahren 1867—68 weilte er in Rom. An der altkatholischen Bewegung beteiligte er sich in hervorragender Weise, wurde im Juni 1873 zum altkatholischen Bischof gewählt, im August zu Rotterdam geweiht und lebte nun in München, Breslau, Bonn, wo er am 4. Januar 1896 starb.

Schriften: Clemens v. Rom, nebst 3 kleinen Legenden (Ge.), 1855. — Das Sommerkind, oder: Der Grund der Völkerwanderung (Ep.), 1858. — Religiöse Parabeln, 1863. — Hilarius v. Poitiers u. seine Zeit, 1864. — Die Einsiedler des hl. Hieronymus, 1864. — Martin v. Tours, 1866. — Luise Hensel u. ihre Lieder, 1878. — Verschied. altkath. Streitschriften.

Reinwald, Theodor, s. Hansgirg, Therese von.

Reisner, Ferdinand, am 21. September 1721 zu Rhayn (Oberbayern) geboren, trat 1742 in den Jesuitenorden und war

mehrere Jahre Professor der Theologie in Innsbruck und München, dann in München geistlicher Vater im Exercitienhause. 1778 kam er als freisingischer geistlicher Rat, Regens und Professor in das Priesterseminar nach Dorfen, hierauf nach Passenbach, wo er am 12. Januar 1789 starb.

Schriften: Rebekka (Singsp.), 1765. — Die büßende Seele (Dr.), 1767. — Die Bekehrung Augustins (Singsp.), 1768. — Thomas von Kempen (Ged.), 1768. — Petrus (Ged.), 1769. — Der Beruf des hl. Aloysius (Singsp.), 1769.

Reitterer, Franz Xaver, pseud. Franz v. Friedberg, Fritz Rohrer, Gabriel v. Stein, am 21. September 1868 zu Friedberg (Steiermark) als Sohn eines Wagnermeisters geboren, besuchte seit 1881 das fürstbischöfl. Knabenseminar zu Graz, dann noch 2 Jahre das Staatsgymnasium daselbst und trat 1887 auf den Wunsch einer Dame, die ihn bis dahin unterstützt hatte, zu St. Andrä in den Jesuitenorden. Schwere Krankheit nötigte ihn zum Austritt aus dem Orden (1889). Freigebige Hände ermöglichten ihm, seine Gesundheit zu stärken, die Studien in Graz fortzusetzen und der Militärpflicht zu genügen. Er lebt jetzt als Redakteur der „Deutschen Volkswehr" in Budweis (Böhmen).

Schriften: D'Hausnoda (Schw.), 1890. — Der Winkelschreiber (Schw.), 1891. — Andreas Hofer (Tr.), 1891. — Der Schriftsteller (Schsp.), 1891. — Meine tote Frau (N.), 1896.

Reland, Ludwig, s. Lohner, Ludwig Edler von.

Remmo, L., s. Dimmerborn, K.

Renk, Paul, geboren am 6. Januar 1815 zu Rudmanns in der Nähe des Cisterzienserstifts Zwettl (Niederösterreich), erhielt den Unterricht in den vier Grammatikalklassen im Sängerkonvikte dieses Stifts, studierte dann 2 Jahre Poetik und Rhetorik und 2 Jahre Philosophie in der Lehranstalt der Piaristen zu Krems, darauf 4 Jahre Theologie im bischöflichen Alumnat zu St. Pölten und war dann als Diakon in Raabs thätig. Am 13. Januar 1838 zum Priester geweiht, wirkte er zuerst in Waitna, kam 1839 nach Krems, 1840 als Kuratus an die Domkirche zu St. Pölten. 1843 wurde er Professor der Moraltheologie daselbst, 1847 Pfarrer zu Karlstätten, 1851 Spiritualdirektor im bischöflichen Alumnat in St. Pölten, Konsistorialrat und Prosynodalexaminator, 1858 Pfarrer zu Wieselburg (Niederösterreich), 1863 Dechant und Schuldistriktsaufseher.

Schriften: Sursum corda (Lieder u. Reime eines alten Pilgers), 1846. — Heimwärts aus der Fremde (Lieder u. Reime), 1856. — Das Priestertum, dessen Vorstufen und Symbol, 1858. — Pater familias (Erinnerungen, Legenden, Sagen), 1858.

Renn, Paul, am 27. November 1806 als Sohn eines Steinschleifers zu Klagenfurt geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und ging dann nach Wien, um die Rechte zu studieren. Da seine Aussichten auf Unterstützungen sich nicht erfüllten, kehrte er nach Klagenfurt zurück, studierte dort Chirurgie und wurde Assistent am Krankenhause daselbst. Durch Vermittelung des Vaters seines Jugendfreundes Ad. Ritter v. Tschabuschnigg (s. d.) erhielt er 1844 eine Anstellung im Konzeptfache bei den kärntischen Ständen in

Klagenfurt. Dort starb er infolge von Gehirnerweichung am 15. November 1860.

Schriften: Gedichte, 1860.

Netat Münster, s. Griesel, Aug. Franz Wenzel.

Netland, Florus, s. Tandler, Ritter v. Tanningen, Jos.

Netzer, Joseph Friedrich Frhr. v., am 25. Juni 1754 zu Wien geboren, erhielt im Elternhause eine sorgfältige Erziehung, kam 1762 in die Theresianische Ritterakademie und wurde 1774 als Praktikant bei der damaligen Ministerial-Banko-Hofdeputation angestellt. 1782 zum Hofkonzipisten ernannt, erhielt er im folgenden Jahre die Bücherzensur. Als Zensor erhielt er vom Kaiser Joseph II den Auftrag, eine Geschichte der Bücherzensur 1766—87 zu schreiben, nach deren Vollendung er zum Hof-Sekretär ernannt wurde. Als solcher starb er, 1800 in den Freiherrnstand erhoben, am 17. Okt. 1824.

Schriften: Gedichte aus dem k. k. Theresianum, 1774. — Melastasia (Eine Skizze), 1782. — Der Beichtvater und der junge Geistliche als Beichtkind, 1785. — Bischof Hieronymus von Balbi v. Gurk (Biogr.), 1790. — Sieben Gedichte, 1806. — Nachlese zu Smeds Gedichten, 1785. — Denis' litter. Nachlaß, II, 1801—2.

Reumont, Alfred von, am 15. August 1808 zu Aachen geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte in Bonn und Heidelberg und ging 1829 als Sekretär des preußischen Gesandten Frhrn. v. Martens nach Florenz und später mit demselben nach Konstantinopel, bereiste Griechenland und wiederholt Italien. 1835 als Geh. expedierender Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin angestellt, kam er 1836 zur Gesandtschaft nach Rom, 1844 als Legationsrat wieder ins Ministerium, 1848 als Geschäftsträger beim Hl. Stuhle nach Rom, 1851 als Geschäftsträger, dann Ministerresident nach Florenz, bis die Umwälzungen diesen Staaten ein Ende machten (1859). R. wurde zur Disposition gestellt. Inzwischen hatte er den König Friedrich Wilhelm IV auf seinen Reisen 1855 nach Schlesien und der Rheinprovinz, 1856 und 1857 nach Marienbad begleitet, war auch zum Kammerherrn und Geh. Legationsrat befördert worden. Seit 1860 lebte er bald in der Heimat, bald in Rom, dann mehrere Jahre in Bonn, ließ sich 1878 dauernd in seiner Vaterstadt nieder und starb daselbst am 27. April 1887.

Schriften: Aachens Liederkranz und Sagenwelt, 1829, neue Ausg. als: Aachener Liederchronik, 1873. — Ein Beitrag z. Leben Buonarottis, 1834. — Reiseschilderungen u. Umrisse aus südlichen Gegenden, 1835. — Andrea del Sarlo (Biogr.), 1835. — Geographisch-statistische Nachrichten von den russischen Häfen am schwarzen Meere, 1836. — Rheinlands Sagen, Geschichten u. Legenden, 1837. — Italia (Taschenb.), II, 1838—40. — Römische Briefe von einem Florentiner, II, 1840. — Neue röm. Briefe, II, 1844. — Die poetische Litteratur der Italiener im 19. Jahrh., 1844. — Thorwaldsen, 1844. — Dichtergräber, 1846. — Ganganelli (Biogr.), 1849. — Die Carafe von Maddaloni, II, 1851. — Beiträge zur italienischen Geschichte, VI, 1853—57. — Die Jugend Catarinas von Medici, 1854. — Die Gräfin von Albany, 1861. — Zeitgenossen (Biogr.), II, 1862. —

Geschichte der Stadt Rom, III, 1867—70. — Rutilius. De reditu (metrisch übertr.), 1872. — Lorenzo di Medici il Magnifico, 1874. — Geschichte Toskanas seit dem Ende d. florentinischen Freistaates, II, 1876—77. — Briefe heiliger u. gottesfürchtiger Italiener, 1878. — Biographische Denkmäler nach persönlichen Erinnerungen, 1878. — Italienische Sonette, 1880. — Vittoria Colonna (Leben, Dichten u. Glauben im 16. Jahrhdt.), 1881. — Gino Capponi (Zeit- und Lebensbild), 1880. — Kleine histor. Schriften, 1882. — Aus Friedr. Wilhelms IV. gesunden u. kranken Tagen, 1884. — Charakterbilder aus der neueren Geschichte Italiens, 1886.

†**Reusch,** Henriette, 1834 zu Köln geboren, lebt seit 1859 bei ihrem Bruder, dem altkath. Professor der Theologie Heinrich R. in Bonn.

Schriften: Drei kleine Dramen, 1865 [Inhalt: Die Hirtinnen zu Bethlehem. — St. Ursula (beide nach Wiesemann). — Das Rosenwunder]. — Die Errettung des Moses (Dram. Spiel), 1867.

Reuter, Wilhelm, am 18. Januar 1833 zu Andernach am Rhein geboren, besuchte als Zögling des bischöflichen Konvikts das Gymnasium zu Trier und studierte seit 1853 in Bonn Theologie und Philologie. Zur Vollendung der theologischen Studien kehrte er nach Trier zurück, empfing Ostern 1858 die Priesterweihe und wirkte dann als Kaplan und Religionslehrer am Progymnasium zu Saarlouis. 1861 bezog er noch einmal die Universität Bonn, studierte neuere Sprachen und Litteratur und erwarb die fac. doc. in denselben. 1862—79 wirkte er als Lehrer an der neugegründeten höheren Bürgerschule zu Saarlouis, übernahm 1879 die Schule der christlichen Schulbrüder in Koblenz, wurde 1881 Religionslehrer am Lehrerseminar zu Boppard, 1883 Oberlehrer am Lehrerseminar zu Münstermaifeld. Nach seiner Pensionierung (1895) lebte er in Andernach und starb daselbst am 7. Januar 1898.

Schriften: Poetischer Sagenkranz (mit Th. Menrer), 1855. — Minnelied der christl. Seele (Ge.), 1859; 2. Aufl. als: Unter Palmen und Oliven, 1888. — Geschichte der poetischen Litteratur Deutschlands nebst einem Abriß der Poetik, 1861; 2. Aufl. als: Litteraturkunde, 1866. — Thomas v. Kempen: Nachfolge Christi, Uebr., 1865. — Ein bunter Strauß (Ge.), 1867. — Beispielsammlung zur Einübung der englischen Syntax, 1868, der Formlehre, 1869. — Litteraturstunden in der höheren Töchterschule, 1873. — Geschichte der französischen Litteratur, 1876. — Sang und Sage (Ge.), 1878. — Garben u. Farben (Ge.), 1884. — Poetik, 2. Aufl. 1885. — Sinnen u. Singen (Ge.), 1886. — Was ein Waldbruder sang (Ge.), II, 1888—90. — Perlen aus dem Schatze deutscher Dichtung (Anthol.), 1890. — König Rhein (Lieder, Wanderbilder und Sagen), 1894.

Revocatus, P. Fr., s. Schmidt, Expeditus.

Reyer-Prokesch, Irene Freifrau von, geb. am 22. Juli 1841 zu Smyrna in Kleinasien, wo ihr Vater Graf Anton Prokesch-Osten damals Botschafter an der hohen Pforte war, lernte schon als Kind die verschiedenartigsten Städte, Länder und die interessantesten Männer der Zeit kennen. 1860 vermählte sie sich mit

Franz Frhrn. v. Reyer, Herrn und Landstand in Kärnten und k. k. Ministerresidenten, der aber schon 1862 aus der Diplomatie ausschied und ein Führer der katholisch-konservativen Partei in Kärnten wurde. Nach der Geburt ihrer ersten Tochter kränkelte Irene, trotzdem widmete sie sich neben ihren mütterlichen und häuslichen Pflichten besonders Werken der christlichen Liebe, gründete 1872 einen Elisabeth-Verein, 1874 eine Erziehungsanstalt für arme Mädchen, 1883 zu Veioska in Istrien das Institut der „Maria Immaculata", welches eine Kinderbewahranstalt, eine Volks- und eine Sonntagsschule umfaßt, 1885 auf dem Gute Harbach bei Klagenfurt ein Rettungshaus für verwahrloste Kinder, Verbrecherinnen u. s. w. Im Sommer lebt sie meist auf ihrem Schloß Kaltrowitz bei Klagenfurt oder in Graz, im Winter im warmen Süden.

Schriften: Aus nah und fern (Nn.), 1895.

Rheinau, Sophie, s. Siebert, Anna.

Rheinberger, Franziska, pseud. Franziska von Hoffnaaß, geborene Jägerhuber, wurde am 18. Okt. 1832 auf Schloß Marlrain bei Aibling in Bayern geboren, verheiratete sich mit dem Hofkapellmeister Jos. Gabriel Rh. und lebte mit diesem in München. Dort starb sie am 31. Dezember 1892.

Schriften: Dichtungen, 1882. — Maria Felicia Orsini, 1888. — Am Quell der Wahrheit und des Lebens (Ge.), 1891.

Rheine, Franz vom, s. Muth, Franz Alfred.

Richter, Joh. Heinrich, am 18. April 1778 zu Leobschütz in Schlesien geboren, besuchte das von Mitgliedern des Franziskaner-Konvents geleitete Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann die Rechte in Breslau und Frankfurt a. d. O. Nachdem er einige Zeit bei der Oberamtsregierung in Brieg praktiziert hatte, kehrte er nach Leobschütz zurück, war hier nacheinander beim Stadtgericht als Notar, Justitiar, fürstlich Lichtensteinscher Gerichts-Assistent, Justiz-Urbarien-Kommissar, nach Einführung der neuen Städteordnung als Stadt-Syndikus und endlich als Bürgermeister in Thätigkeit. Infolge körperlicher Leiden gab er 1836 seine amtliche Wirksamkeit auf, er starb am 16. November 1846.

Schriften: Virginia (Tr.), 1805.

Richter, Joseph, pseud. Obermayr, Verfasser der Eipeldauer-Briefe, am 16. März 1749 zu Wien geboren, absolvierte daselbst die Gymnasial- und philosophischen Studien und wollte sich dann in einem Wechselgeschäfte der kaufmännischen Laufbahn widmen, wandte sich dann aber der Schriftstellerei zu. Er starb als Privatgelehrter zu Wien am 16. Juni 1813.

Schriften: Gedichte zweier Freunde (R. und Radischnigg), 1775. — Der Falk (Lsp.), 1776. — Der Gläubiger (Lsp.), 1777. — Die Feldmühle (Lsp.), 1777. — Reise von Wien nach Paris (Briefe), 1781. — Warum antwortet Eybel seinen Gegnern nicht? 1782. — A-B-C-Buch für große Kinder, 1782. — Ueber die Attribute der Venus, 1783. — Die Brieftasche, 1783—84. — Bildergallerie kath. u. klösterl. Mißbräuche, II, 1784. — Neue Legenden der Heiligen, II, 1784. — Ueber Mirakel und Reliquien der Heiligen, 1784. — Briefe eines Eipeldauers an seinen Vetter in Kakran üb. d. Wien

stadt, 1785—1813, fortges v. Gewey u. Bäuerle. — Ueber Szekelys Verbrechen u. Strafe, 1786. — Warum wird Kaiser Joseph von seinem Volke nicht geliebt? 1787. — Leben Friedrichs II., Königs von Preußen, IV, 1789. — Der Zuschauer in Wien, 6 Hefte, 1790. — Grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, II, 1790—91. — Herr Caspar (R.), 1787. — Die Gräfin Nimmersatt aus Wien (E.), 1787. — Angenehme Sommer- u. Winter-Lektüre, III, 1790. — Der deutsche Gevatter Matthias (R.), II, 1791. — Sammlung von Theaterstücken, 1792. — Die Geisterseherin (Singsp.), 1792. — Gedichte, III, 1794—95. — Die Frau Liesel (R.), 1795. — Wucher u. Weiberlrug (Lsp.), 1800. — Die Wahrheit in Maske, 12 Hefte, 1798. — Der junge Grieche u. die entlarvte Heuchlerin (Lsp.), 1801. — Die Eifersucht durch den Schuh (Lsp.), 1802. — Das Leben des Johannes Sorgenlos, 1802. — Lebensgeschichte eines Flohweibchens, 1808. — Cornelia d'Dromante (Schsp.), 1810. — Der dankbare Lieferant (Lsp.), 1810. — Friedenspredigt im Ton des Abr. a St. Clara, 1809. — Die Zimmerherren in Wien (Lsp.), 1810. — Das Räubermädchen von Baden (Schsp.), 1811.

Ridder, Lucien de, s. Hauptmann, Karl.

Ried, Jos., am 30. Mai 1798 zu Landau (Bayern) geboren, studierte in Passau und Landshut Theologie. Am 1. April 1823 in Regensburg zum Priester geweiht, war er 13 Jahre Hilfspriester in Altigkofen, dann 11 Jahre Pfarrer zu Degernbach, wurde 1847 Pfarrer und Schulinspektor zu Neukirchen und starb daselbst im Januar 1859.

Schriften: Das Husarenkind, oder: Gott hilft den Seinigen, 1832. — Der Schiffbruch, oder: Gott ist der Rächer aller Rache, 1832. — Sittl. Garten-A-B-C, oder: Paulinus der hl. Gärtner im Weinberge Gottes, 1833. — Die alte Eiche mit dem gold. Stamme, oder: Gott spendet frommen Armen seinen Segen, 1839. — Rettung über Rettung durch Gottes hl. Gnade in 3 Erzählgn.: Attalus u. Leo. Die Räuber in ihrer Bekehrung. Das Judenkind im Schmelzofen, 1841. — Der Diwan, oder: Schlimme Folgen des Ehrgeizes, der Habsucht u. des Neides, 1842. — Thekla u. Paul, oder: Die Geschichte zweier Waisen, 1846. — Der Rosenkranz, 1846. — Der junge Ostindienfahrer u. der Bettler auf der Weserbrücke zu Bremen, 1851. — Der alte Schulmeister, oder: Der schlafende Bettler auf der Marmortreppe, 1851. — Das Wiedersehen auf d. Meere, oder: Schlimme Folgen böser Leidenschaften, 1859.

Riedel, Franz Xaver, am 15. Oktober 1738 zu Krems (nach andern zu Mautern) geboren, trat, 16 Jahre alt, in den Jesuitenorden, vollendete hier seine Studien und lehrte dann an der Theresianischen Ritterakademie in Wien Poetik und Architektur. Nach Aufhebung des Ordens lebte er zu Güns in Ungarn und starb dort am 30. Oktober 1773.

Schriften: Die Klagelieder Jeremia, verteutscht, 1761. — Metrische Uebersetzung alter bibl. Lieder, 1771. — Lieder der Kirche, Uebs., 1773. — Das Buch Job (Ep.), 1779.

Rieder, Edmund, am 16. November 1802 als Sohn mittelloser Landleute zu Hartberg (Steiermark) geboren, erhielt seinen

ersten Unterricht in der Volksschule des Chorherrnstifts Voran und bezog 1816, von dem Pfarrer privatim vorgebildet, das Gymnasium in Graz. Nach Vollendung der philosophischen Studien trat er 1820 in das Benediktinerstift Admont, vollendete daselbst die theologischen Studien und wurde dann zum Rechtsstudium nach Graz gesandt. 1826 zum Priester geweiht, wurde er Kaplan in Wildalpen, 1829 Gymnasialprofessor in Judenburg, 1833 in Graz. Er starb im Stifte Admont am 9. Januar 1868.

Schriften: Alt der Kalif (Dr. Ged.), 1850. — Adelheid von Herberstein (Vaterl. Schsp.), 1860.

Riedl, Franz Xaver, pseud. Franz von Frankstadt, am 1. März 1826 zu Wiesen bei Schönberg in Böhmen als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte das Gymnasium zu Olmütz und studierte (seit 1844) in Wien unter großen Entbehrungen Philosophie. Von 1848 war er als Redakteur oder Mitarbeiter, besonders als Feuilletonist, an verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften thätig, weilte auch im Jahre 1869 in Amerika und lebte dann wieder seiner Beschäftigung in Wien. Er starb zu Krems an der Donau am 30. Juni 1894.

Schriften: Tausend und eine Nacht in Wien (R.), III, 1854 bis 55. — Der schwarze Tod (R.). — In zwei Weltstädten (R.). — Der Schwur (Dr.). — Selbsthilfe (Dr.). — Die Wiesenherren (Dr.).

Riedl, Peter, am 19. Dezember 1852 zu Karolinenthal bei Prag geboren, besuchte die Piaristenschule, sowie die unteren Klassen des Piaristen-Gymnasiums zu Prag-Neustadt, dann die Prager Handels-Akademie, worauf er sich dem Bankwesen widmete. Er ist gegenwärtig Beamter einer Versicherungsbank in Prag, daneben auch Schauspielreferent für das Prager Wochenblatt „Montagsrevue aus Böhmen“.

Schriften: Scipio Afrikanus Minor (Schsp.), 1889. — Narrenrecht (Lsp.), 1889.

Riedt, Ludwig, am 3. August 1833 zu Kreßbach geboren, ist fürstlicher Kanzlist zu Wolfegg (Württ.).

Schriften: Lebenserfahrungen, 3. A. 1889. — Heiteres und Ernstes, 1890. — Bunte Erzählungen, 1893.

Riefenstahl, Theodor, am 6. August 1835 zu Münster (Westf.) geboren, war lange als Brunnenarzt im Badeorte Driburg bei Paderborn thätig und starb daselbst als Sanitätsrat 1897.

Schriften: Aus dem Tagebuche eines Hypochonders. — Bad Driburg, 1866. — Künstl. Ernährung des Kindes, 1876. — Aus der Krankenwelt (En.), 1884. — Bad Driburg (R.), 1886. — Germanische u. romanische Poesieen, Uebs., 1896.

Rieke, A., 1826 zu Greven bei Münster geboren, besuchte die Volksschule daselbst und erlernte aus Liebe zu den Büchern die Buchbinderei. Nach seiner Heimkehr aus der Fremde ließ er sich in Rheine (Westfalen) als Buchbinder und Photograph nieder. Dort starb er am 1. Juli 1875.

Schriften: Schnurrige Geschichten in plattdeutschen Gedichten, 1865.

Riesler, Ulrich, s. Molitor, Wilhelm.

Ringseis, Fräul. Bettina, Schwester der Nachgenannten, am 16. Juli 1833 zu München geboren, lebt daselbst.

Schriften: Drei Monate in Spanien, 1875. — Büchlein der Beharrlichkeit, Nebst, 1886. — Leben der hl. Birgitta v. Schweden, 1890. — Erinnerungsblätter v. Emilie Ringseis in Ergänzungen, 1896.

Ringseis, Emilie, wurde als zweite Tochter des Obermedizinalrats und Professor Dr. Joh. Nep. v. Ringseis († 1880) am 15. November 1831 in München geboren. Gesinnung und Ausbildung verdankte sie neben dem Besuche einer Klosterschule und mannigfachem Privatunterrichte dem lebendigen Umgange mit den Eltern und einer Reihe von Professoren, Künstlern, allgemein gebildeten oder sonst tüchtigen einheimischen oder auswärtigen Männern und Frauen verschiedenen Standes. Ihr Sinn für das Dramatische wurde früh entwickelt, indem ihre Mutter kleine Marionettenstücke, später kleine Komödien verfaßte und von den Kindern aufführen ließ. Ihre dichterische Produktion begann Ringseis mit dem 21. Jahre. Sie starb am 3. Februar 1895 in München.

Schriften: Veronika (Schp.), 1854. — Die Sibylle v. Tibur (Schp.), 1858. — Die Getreue (Dr. Märchensp.), 1862. — Gedichte, 1865. — Sebastian (Tr.), 1868. — Gesammelte Dichtungen, 1869. — Die geistige Rose, 1870. — Neue Gedichte und kleine Dramen, 1875. — Erinnerungen des Dr. Joh. Nep. v. Ringseis, IV, 1886—91. — Der Königin Lied (Ep.), III, 1890—92. [Inhalt: Magnifikat. — Hosanna. — Kreuz u. Halleluja.]

Riotte, Fräul. Franziska, wurde als Tochter des Porträtmalers Anton Riotte († 1893) am 18. Mai 1845 zu Grünstadt in der bayr. Pfalz geboren und durch das Beispiel ihres Vaters schon früh der Porträtmalerei zugeführt. Seit 1868 lebt sie als Malerin in Trier.

Schriften: Theoduls (Ep.), 1888. — Ramarh. Der Klosterschatz, Nebst, 1891. — Die Sühne einer Königin, Nebst, 1890. — Wie ich zu meiner Frau kam (R.), 1891. — Silvia (R.), 1892. — Hermione (R.), 1893. — Novellen, 1894.

Rittershausen, Joseph Sebastian von, am 15. Nov. 1748 zu Immenstadt (Allgäu) geboren, besuchte die Gymnasien zu Augsburg und Konstanz und studierte dann in Innsbruck Philosophie, in Freiburg i. Br. Jurisprudenz und erwarb 1766 sich auch den Dr. jur. Nach dem Tode seines Vaters hielt er sich einige Zeit in Frankreich auf, widmete sich dann in seinem Vaterlande der Gerichtspraxis, entsagte derselben aber bald und trat 1768 in München in den Theatinerorden. Am 10. März 1770 zum Priester geweiht, wurde er Klosterbibliothekar, später Prof. der Philosophie am Lyceum in München. Nebenbei trieb er fleißig die Malerei. Seine Professur legte er nieder, schied mit päpstlicher Genehmigung aus dem Orden und ging nach Rom, um sich der Malerei zu widmen. Nach München 1817 zurückgekehrt, lebte er ganz seiner Kunst; er starb am 10. April 1820.

Schriften: Deutschlands 18. Jahrhundert (Monatsschrift), 1782—86. — Der Zuschauer in Bayern, 1782. — Betrachtungen über die k. k. Bildergallerie in Wien, II, 1784—86. — Die Tochter Jephtha (Tr.), 1785. — Pfalzbayrisches Museum, 1786. — Hans-

legende, II, 1787—89. — Feierstunden des Christen, 1803. — Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Residenz München, 1787. — An die Rezensenten von Jena u. Göttingen, 1789—90. — Die Schlittenfahrt im Lande der Hinkenden, o. J. — Die Christnacht, 1800. — Vorlesungen über bildende Kunst, 1801. — Die Hypokriten in Bayern, 1802. — Deutschlands 19. Jahrhundert (Monatsschrift), 1803—14. — Die Zerstörung von Jerusalem (Tr.), 1811. — Die hl. Christnacht, 1812. — Der Tod des hl. Johannes, 1817.

Rizzi, Vinzenz, am 22. Januar 1816 zu Spital in Kärnten als der Sohn eines Beamten in Privatdiensten geboren, verwaiste frühe und kam nun zu Verwandten nach Laibach, wo er die Gymnasial- und Lycealklassen besuchte und dann als Accessist bei der dortigen Staatsbuchhaltung eintrat. Da er in diesem Amte keine Befriedigung fand, ging er nach Wien, um sich der Schriftstellerei zu widmen; als ihm auch hier keine Rosen blühten, entschloß er sich, Theologie zu studieren. Er vollendete seine Studien in Klagenfurt, empfing 1844 die Priesterweihe und war dann in der Seelsorge thätig. Seit 1848 führte er die Redaktion der „Klagenf. Zeitung" und starb zu Klagenfurt am 23. Februar 1856.

Schriften: Dorfgeschichten a. Kärnten (hrsg. v. Grillparzer-Verein), 1882.

Robert Schild, s. Foglár, Adolf.

Rodenbach, Zoe von, s. Sacher-Masoch, Leopold v.

Rohrer, Fritz, s. Rentlerer, Franz Xaver.

Roleff, Jakob, am 24. Dezember 1810 zu Dudrath (Rheinprovinz) geboren, ist als Kaufmann zu Köln a. Rh. thätig.

Schriften: Geist. Blumengarten (Ge.), 1895.

Rolfus, Hermann, am 24. Mai 1821 zu Freiburg (Baden) geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte an der Hochschule daselbst Philosophie und Theologie. Am 31. August 1844 zum Priester geweiht, wirkte er in der Seelsorge an verschiedenen Orten, wurde 1861 Pfarrer zu Reiselfingen, 1867 zu Neuthe, 1874 zu Sasbach, 1892 zu Bühl, wo er am 27. Oktober 1896 starb.

Schriften: Gelobt sei Jesus Christus (Gebetbuch), 1850. — Gedenkbüchlein für die Kinder, 1850. — Das hl. Jahr (Legende der Heil.), 1853. — Die kath. Volksschule, 1859. — Grund des kath. Glaubens, 1862. — Wider die Kommunalschulen, 1863. — Realencyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens, IV, 1863; V, 1884. — Verzeichn. ausgew. Jugendschr., 1866. — Das Pilgerische Lesebuch, 1868. — Der Parteistandpunkt u. das Pilgerische Leseb., 1868. — Brot für die Seele (Gebetb.), 2. A. 1869. — Hirschers nachgelassene Schriften, 1869. — Leitfaden der Weltgeschichte, 1870. — Lust u. Lehre f. d. Jugend, mit W. Herchenbach), VI, 1871. — Die Heucheleien u. Blößen der Altkatholiken, 1872. — Erzählungen aus dem Leben, 1872. — Offener Brief an Prof. Michelis, 1873. — In Sachen der Altkatholiken, 1873. — Glaubens- u. Sittenlehre der kath. Kirche, 1874. — Kirchengeschichtliches in chronologischer Reihenfolge, III, 1877. — Geschichte des Reiches Gottes auf Erden, 1878. — Verzeichnis von Büchern für Volksbibliotheken, 1878. — Wiederherstellung des kath. Familienlebens, 1885. — Zulassung der

Volksmissionen in Baden, 1888. — Jais: Erzählungen für die Jugend, hrsg., 1888. — Kath. Hauskatechismus, 1891.

Rolfus, Karl, Bruder des Vorgenannten, am 24. Januar 1819 zu Freiburg (Baden) geboren, wurde Priester und wirkte zuletzt (seit 1870) als Pfarrer zu Herthen bei Basel. Dort gründete er mit dem Stadtpfarrer Danner in Säckingen die St. Josephsanstalt, ein Institut für Kretinen. Jetzt lebt er im Ruhestande zu Herthen.

Schriften: Der Stich ins Wespennest, oder: Der altkatholische Schwindel, 1872. — Schwarzwildpret-Jagd, 1872. — Die Salpeterer (Rn.), 1873. — Klänge der Vorzeit (Sagen), 1874. — Bethlehem u. Nazareth (Gebetb.). — Gethsemane u. Golgatha (Gebetb.). — Weihnachtsblüte (Gebetb.). — Sünden Rußlands a. d. kath. Kirche, 1874. — Jugendspiegel (En.), VII, 1877—80 [Inhalt: Das Regimentskind. — Die Uhrenmacherfamilie. — Dora, das Fischermädchen. — Die Alpenrosen. — Der Korporal. — Der Zigeuner. — Der junge Bildschnitzer]. — Beppo, der Lazzaronknabe (E.), 1890. — Der kleine Radetzky (E.), 1890.

Rolker, Karl Johann Jodocus, am 14. Februar 1804 zu Melle im Osnabrückischen geboren, besuchte anfangs das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück und übernahm, nachdem er einige Wochen dem Normalunterrichte des Pädagogen Overberg in Münster beigewohnt hatte, die neu errichtete Unterklasse an der Johannisschule zu Osnabrück als Gehilfe seines Vaters. Nach dem Tode desselben (1824) wurde ihm auf Empfehlung der Pfarrgeistlichkeit die Oberklasse übertragen. An dieser Knabenschule wirkte R. als Rektor bis 1873 und trat dann in den Ruhestand. Er starb zu Osnabrück im Oktober 1885.

Schriften: Gedichte, 1882.

Romer, Dr., s. Deinhardstein, Joh. Ludw. Franz.

Ronay, Stephan, am 14. August 1840 zu Priglevicza Szent Ivan im Bacser Komitate Ungarns geboren, studierte Theologie zu Kolocsa und empfing am 26. Juli 1863 die Priesterweihe. Bis 1867 Kaplan in Szantits und Zombor, wurde er dann Protokollist, Archivar und Notar des Kolocsaer Erzkapitels, 1870 Prof. am dortigen Seminar und Bibliothekar des Erzkapitels, 1878 Pfarrer in seinem Geburtsorte, erhielt 1880 den Titel eines Kanonikus und starb am 21. Januar 1893.

Schriften: Gedichte, 1894. — Das natürliche Christentum (Aphorismen), 1894.

Roos, Joseph, am 15. Oktober 1851 in Honau (Schweiz) in ärmlichen Verhältnissen geboren, besuchte die Bezirksschule in Root, die Realschule in Münster (Schweiz) und dann das Lehrerseminar zu Hitzkirch. Er war dann als Volksschullehrer in Meierskappel, später als Lehrer und Direktor der Taubstummenanstalt Hohenrain und bei der Entlebucher und der Gotthardbahn beschäftigt. Als die Bankkrisis dieser Gesellschaft eintrat, wurde er wieder Lehrer, und zwar in Vitznau, dann in Luzern, erkrankte Oktober 1886 an der Rückenmarkschwindsucht und lebt nun als Schriftsteller in Gmikon.

Schriften: No Fyrobigs (Mundartl. En., Ge.), 4. A. 1894. — Stimmungen (Poet. Versuche), 1895.

Rosa, della, s. Gleich, Joseph Aloys.

Rosegger, P. K. (d. i. Petri Kettenfeier), wurde als Sohn armer Bauersleute am 31. Juli 1843 zu Alpl (Steiermark) geboren und, als Erstgeborener zum dereinstigen Besitzer der elterlichen Wirtschaft bestimmt, schon früh zu ländlichen Arbeiten herangezogen. An Schulunterricht war nicht zu denken, da in Alpl keine Schule war; das Lesen und Schreiben erlernte er bei einem alten, seines Dienstes entlassenen Lehrer. Als R. mit seinem 17. Jahre noch nicht die für einen Alpenbauer nötige Körperkraft erlangt hatte, gab ihn der Vater zu einem Schneider in die Lehre, mit dem nun der Jüngling 4 Jahre hindurch in Ausübung des Handwerks von Gehöft zu Gehöft zog. Daneben verfaßte er, meist zur Nachtzeit bei Kienspanbeleuchtung, Gedichte, Erzählungen &c., die er dann in Form von Volkskalendern, Zeitungsblättern &c. bei seinen Freunden kursieren ließ. 1864 sandte er einige seiner Arbeiten dem Redakteur der „Grazer Tagespost", Dr. Svoboda. Dieser erkannte das poetische Talent Roseggers und wußte mehrere Wohlthäter zu bestimmen, dem Naturdichter die Ausbildung seines Talents zu ermöglichen. 1865—69 besuchte nun R. die Grazer Handelsakademie; als aber sein unter dem Protektorate Rob. Hamerlings 1869 veröffentlichtes erstes Werk günstig aufgenommen wurde und der steiermärkische Landesausschuß ihm ein Stipendium auf 3 Jahre aussetzte, gab er den Handelsberuf auf und widmete sich privatim den Studien. Eine größere Reise durch Norddeutschland, Holland, die Schweiz (1870), eine zweite nach Italien (1872), sowie die Verbindung mit hervorragenden österreichischen Schriftstellern gab seinem dichterischen Schaffen mächtige Anregung. Seit dem 1. Juli 1876 giebt R. die Monatsschrift „Der Heimgarten" heraus. Den Winter verlebt er in Graz, den Sommer auf seiner Besitzung in Krieglach. Nach seinen Schriften zu urteilen, hat sich R. seiner Konfession entfremdet.

Schriften: Zither u. Hackbrett (Ge. in obersteir. Mundart), 1870. — Tannenharz und Fichtennadeln (Gesch., Schw., Lieder in oberösterr. Mundart), 1870. — Sittenbilder aus dem steir. Oberlande, 1870. — Geschichten aus Steiermark, 1871. — Wanderleben (Skizzen), 1871. — Gestalten aus dem Volke der österr. Alpenwelt, 1872. — In d. Einöde (E.), 1872. — Volkslieder aus Steiermark (gesammelt u. hrsg. m. R. Heuberger), 1872. — Aus dem Walde, 1873. — Geschichten aus den Alpen, II, 1873. — Die Schriften des Waldschulmeisters, 1875. — Aus Wäldern und Bergen (En.), 1875. — Das Volksleben in Steiermark (Bilder), II, 1875. — Sonderlinge aus dem Volk d. Alpen, III, 1875. — Das neue Jahr (Kalender), 1875 ff. — Streit u. Sieg (Rn.), II, 1876. — Waldheimat (Erinnerungen aus der Jugend), 1877. — Wie sie lieben und hassen (E.), 1878. — Mann u. Weib (Liebesgesch.), II, 1879. Lustige Geschichten, 1879. — Bilder von Defregger, Geschichten v. Rosegger, 1880. — Aus meinem Handwerkerleben, 1880. — Der Gottsucher (R.), II, 1883. — Neue Waldgeschichten, 1883. — Das Geschichtenbuch des Wanderers (En.), II, 1885. — Stoansteirisch (Vorlesungen), 1885; neue Folge, 1889. — Bergpredigten, 1885. — Heidepeters Gabriel (E.), 1886. — Die Aelpler, in ihren Wald- u.

Dorftypen geschild., 1886. — Hohenfeuer (En.), 1887. — Waldferien (En.), 1887. — Dorfsunden, 1887. — Sonntagsruhe (Unterhaltungs- und Erbauungsbuch), 1887. — Allerhand Leute (En.), 1888. — Jakob der Letzte (E.), 1888. — Martin, der Mann (E.), 1889. — Der Schelm aus den Alpen (Geschichten u. Gestalten), II, 1890. — Deutsches Geschichtenbuch für die reifere Jugend, 1891. — Persönliche Erinnerungen an Rob. Hamerling, 1891. — Gedichte, 1891. — Hoch vom Dachstein (En.), 1891. — Am Tage des Gerichts (Schsp.), 1892. — Allerlei Menschliches, 1892. — Ernst und heiter und so weiter (f. d. Jugend), 1892. — Aus dem Walde (En. f. d. Jugend), 1892. — Peter Mayr, der Wirt an der Mahr (En.), 1893. — Spaziergänge in der Heimat, 1894. — Schriften (Volksausg.), 1894 ff. — Als ich jung noch war (En.), 1894. — Der Waldvogel (En.), 1895. — Aus Stadt u. Land (En., mit Hermine Mobius), 1896. — Waldjugend (En.), 1897. — Mein Weltleben, 1897.

Rosenfeld, s. Castelli, Ignaz Vinzenz Franz.

Roten, Leo Lucian v., am 7. Jan. 1824 zu Raron (Oberwallis, Schweiz) geboren, wurde zuerst von Hauslehrern unterrichtet, besuchte dann die Kollegien zu Brieg und Freiburg und studierte darauf in München, wo er mit O. v. Redwitz bekannt wurde, die Rechte. Später lebte er in Raron, wurde 1850 Großrat, 1856 Ständerat. Dann lebte er in Sitten als Redakteur, Professor der deutschen Litteratur, Vizekanzler und seit 1876 als Staatsrat. In seiner militärischen Laufbahn machte er 1860 als Major die Grenzbesetzung in Genf, dann die Truppen-Konzentrierung in Ober-Aargau mit und stand 1870 beim Uebergange Bourbakis im Felde. Er starb in Sitten am 10. Januar 1895.

Schriften: Wiederklänge aus dem Rhonethal (Ge.), 1862. — Liebe und Pflichten (E.), 1875. — Die letzten Ritter auf Gubing (Ep.), 1893.

Roth, Joseph, am 20. Januar 1807 zu Miltenberg a. M. als Sohn eines Justizbeamten geboren, besuchte das Gymnasium zu Würzburg, bereiste 1827 die Schweiz und Italien und widmete sich dann in Würzburg dem Studium der Rechte, vertauschte dieses aber bald mit dem der Philologie. 1835—38 weilte er in Amerika, mit Landschaftsmalerei beschäftigt. Zurückgekehrt, lebte er still und einsam in seiner Heimat der Malerei und der Poesie. Seit 1848 Kustos der Kunstbibliothek an der Würzburger Hochschule, starb er dort am 3. August 1868.

Schriften: John Gilmary Shea: Geschichte der katholischen Missionen unter den Indianer-Stämmen der Vereinigten Staaten, übers. — Zahlreiche, bis jetzt noch nicht gesammelte Gedichte.

Roth, Karl, zu Lutter a. d. Fulda in Hessen geboren, studierte in Fulda und Würzburg, wurde 1828 Lehrer in München, 1830 in Landshut, dann wieder in München, wo er später eine Stellung im Reichsarchiv bekleidete. Er starb zu München am 1. Nov. 1881.

Schriften: Gelegenheitsgedichte, 1829. — Deutsche Silbenlehre für Schulen, 1831. — Allgemeine Silbenlehre der deutschen Sprache, 1833. — Die Beugung u. Schreibung d. neuhochdeutschen Hauptwörter, 1836. — Anleitung zur gründlichen Erlernung der

deutschen Sprache, 1837 — Denkmäler der deutschen Sprache vom 8 bis 14. Jahrhundert, 1840 — Deutsche Predigten des 12. bis 14. Jahrhunderts, 1839 — Gedichte, 1844 — Dichtungen des deutschen Mittelalters, 1845 — Bruchstücke aus der Kaiserchronik und dem jüngeren Titurel, 1846 — Das Annolied, hrsg., 1847 — Urkunden der Stadt Obermünchel, 1847 — Kozrohs Renner über die ältesten Urkunden des Bistums Freising, 1854 — Verzeichnis der Freisinger Urkunden, 1856 — Oertlichkeiten d. Bistums Freising, 1856—57 — Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- u. Ortsforschung, 19 Hefte, 1850—67 — Bruchstücke aus Jansens, des Enenkels, gereimter Weltchronik, 1854 — Ulrich von Thürheims Rennewort, 1856.

Roth, Laurenz Max, zu Münstereifel in der Rheinprovinz am 17. Februar 1814 geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte seit 1832 in Bonn Theologie und Philologie, bestand 1837 das Oberlehrerexamen und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium seiner Vaterstadt. Am 14. Juni 1839 zum Priester geweiht, wurde er Religionslehrer daselbst, 1859 außerordentlicher Professor der Pastoraltheologie und Inspektor des theologischen Konvikts in Bonn. Er starb in Münstereifel am 27. März 1877.

Schriften: Christliche Reimsprüche, 1866.

Rothacker, Wilhelm, 1828 zu Engen in Baden geboren, absolvierte das Progymnasium zu Konstanz, bezog dann 1846 die Universität Freiburg, um die Rechte zu studieren, wandte sich aber bald der Litteratur und Aesthetik zu und ging nach Tübingen, um den berühmten Aesthetiker Th. Vischer zu hören. 1848 der Revolutionsarmee angehörend, mußte er nach Sprengung derselben in die Schweiz flüchten, wandte sich nach England und 1850 nach Amerika. Hier war er bis 1855 als Redakteur thätig, übernahm dann eine Lehrerstelle an einer Freischule in Cincinnati, trat aber schon 1857 wieder in die Redaktion der „Freien Blätter“ in Albany. Er starb zu Cincinnati am 25. November 1859.

Schriften: Hinterlassene Schriften (Ge. 2e.), 1860.

Rothhammer (Rothammer), Franz Wilh., am 26. April 1751 zu Cham (Niederbayern) geboren, studierte zu Straubing, Ingolstadt und Wien und wurde dann Professor am Lyceum in München. 1779 kam er als fürstl. Thurn-Taxischer Bibliothekar nach Regensburg, wurde 1785 pensioniert und lebte dann als Privatmann in Regensburg, Wien, zuletzt in München, wo er am 12. Nov. 1800 starb.

Schriften: Die unglücklichen Grafen von Pontis (Tr.), 1774. — Was fehlt dem Mädchen noch zum Manne? (Lsp.), 1778. — Johann der muntere Seifensieder (Singsp.), 1791.

Rothenflue, Franz Aloys Anton, am 20. September 1835 zu Rappersweyl (Kt. St. Gallen) geboren, besuchte das Untergymnasium seiner Vaterstadt und die Kantonsschule zu St. Gallen und studierte seit 1855 in Tübingen und Luzern Theologie. 1859 zum Priester geweiht, wurde er Pfarrvikar in Altstätten, 1863 Pfarrer in Alt-St. Johann, 1865 auch Kammerer und Sekretär des Kapitels Obertoggenburg, 1868 Prof. am Kollegium Maria Hilf

in Schwyz, 1870 Pfarrer in Gommiswald, 1876 in Niederbüren, wo er 1896 starb. Seit 1870 gab er den „Neuen Einsiedler-Kalender“ heraus, redigierte seit 1885 das „Schweiz. kathol. Sonntagsblatt“ und war seit 1892 Präsident des kantonalen Piusvereins.

Schriften: Der Brenzlonell (Lebensbild), 1868. — Der Unglaube in den letzten Zügen, 1869. — Der Schulzwang, 1870. — Die Maulwürfe (N.), 1871. — Schweizergeschichte, 1871. — Der bewaffnete Christ, 1871. — Christ oder Antichrist (N.), 1873. — Bischof Greith, 1874. — Die Rechtslosen (N.), 1874. — Geistlicher Führer zum Himmel, 1874. — Die kath. Kirche unt. der Herrschaft der neuen Bundesverfassung, 1875. — Alt oder Neugläubig (N.), 1876. — Das Kreuzzeichen im 19. Jahrhundert, 1884. — Toggenburger Chronik, 1887.

Rothmann, Johann Nepomuk, zu Münster (Westf.) 1752 geboren, war Artillerie-Hauptmann und Lehrer der Geometrie und Geographie am ehemaligen Garde-Hotel daselbst, eine Zeit lang auch Mitdirektor des Theaters und starb am 6. Juni 1811 in seiner Vaterstadt.

Schriften: Das Blendwerk (Kom. Op.), 1781. — Das Urteil des Midas (Operette), 1781. — Der Jahrmarkt von Venedig, o. J. — Palamon u. Themire (Singsp.), o. J.

Rothwell, Bertha von, geb. Hillebrand, zu Freiburg i. Br. am 7. August 1837 geboren, verbrachte ihre Kindheit meist in der Einsamkeit, vertiefte sich schon früh in die Lektüre poetischer Werke und begann bereits im 12. Jahre, ihre Gedanken in Verse zu bringen. 1856—61 verweilte sie am Gestade des adriatischen Meeres in der Nähe von Venedig. 1861 vermählte sie sich mit Rich. Pennefather von Rothwell, einem geborenen Kanadier, besuchte mit ihm Rom, das südliche Italien, die Schweiz, Frankreich, Deutschland und England und ließ sich 1861 in Kanada nieder.

Schriften: Stimmen aus der Heimat, 1864.

Rottmanner, Karl von, am 30. Oktober 1783 auf dem Landgute Ast bei Landshut (nach andern in München) geboren, studierte in Landshut und München, unternahm dann größere Reisen durch Italien und Frankreich und lebte dann abwechselnd in München oder auf seinem Landgute Ast, wo er auch 1822 starb.

Schriften: Kritik der Abhandlung Fr. Jakobis über gelehrte Gesellschaften, 1808. — Frühlingsblumen (Ge.), 1805.

Rousseau, Johann Bapt., in Bonn, wohin sein Großvater, ein Franzose, als Hofmaler berufen worden war, am 31. Dezember 1802 geboren, studierte daselbst Philosophie, Geschichte und Philologie und war dann eine Zeit lang Erzieher. Später lebte er in Hamm, wo er den „Westdeutschen Musenalmanach“ (1823—24), dann in Aachen, wo er die Zeitschrift „Agrippina“ (1824) und die „Aachener Modezeitung“ (1825 ff.) herausgab. 1828 siedelte er nach Frankfurt a. M. über, übernahm hier 1831 die Redaktion der „Oberpostamts-Zeitung“, redigierte 1833 die „Münchener politische Zeitung“ und ging dann nach Wien, wo er Vorlesungen über Aesthetik hielt und zum k. k. Hofrat ernannt wurde. 1841 begab er sich nach Berlin und leitete seit 1843 das Feuilleton der Neuen

preußischen allgemeinen Zeitung". Später lebte er in dürftigen Verhältnissen zu Köln und starb hier am 3. Oktober 1867.

Schriften: Gedichte, 1823. — Lieder a. Kölner Dome, 1823. — Poesieen für Liebe u. Freundschaft, 1823. — Buch der Sprüche, 1824. — Poet. Erheiterungen, 1825. — Michel Angelo (Tr.), 1825. — Goethes Ehrentempel, II, 1827—28. — Spiele der Muse, 1829. — Der Sieg des Glaubens (Orat.), 1829. — Bernsteine (Dn. u. Rn.), 1831. — Marienbüchlein, 1834. — Kunststudien, 1834. — Dramaturg. Parallelen, 1834. — Legenden, 1835. — Purpurviolen der Heiligen, VI, 1835—36. — Poet. Reisetabletten, 1836. — Die Rose von Montua (R.), 1837. — Madonna, in Liedern, Legenden u. Sagen gefeiert (Anth.), 1843. — Auserles. Sammlung rheinischer Sagen, 1846. — Muttergottes-Rosen (Ge.), 1848. — Lorbeerkränze als Zeit- u. Gedenkblätter aus Oesterreich, 1856.

Rovenhagen, Ludwig, am 17. Januar 1830 zu Aachen geboren, besuchte die Karlsschule und das Gymnasium daselbst und studierte seit 1850 in Bonn Philologie, besonders neuere Sprachen. 1854 trat er als Lehramtskandidat in die Bürger- (spätere Real-) schule seiner Vaterstadt ein, wurde 1861 ordentlicher Lehrer, 1868 Oberlehrer an derselben, 1878 durch den Titel Prof. ausgezeichnet. Nebenbei war er als Dozent für deutsche Litteratur und fremde Sprachen an der polytechnischen Schule thätig, gehörte seit 1864 auch mehreren Prüfungskommissionen als Mitglied an. 1879 als Hilfsarbeiter in die Schulabteilung der Regierung zu Düsseldorf berufen, wurde er im Juni 1882 zum Regierungs- und Schulrat ernannt und ist noch jetzt in dieser Stellung in Düsseldorf thätig.

Schriften: Deutschlands Erhebung unter Preußens Führung (Geschichte in Ge.), 1872.

Ruckert, Aloys Joseph, am 13. Februar 1846 zu Stellberg (Franken) geboren, besuchte die Lateinschule und 1864—66 das Lehrerseminar zu Würzburg. Seit 1881 ist er als Lehrer in Würzburg thätig.

Schriften: Briefsteller f. Volks- u. Fortbildungsschulen, 1872. — Magister jovialis, II, 1873—78. — Briefsteller für Bürger und Landmann, 5. Aufl. 1874. — Naturgeschichte, 1875. — Toganachtsverchali (Ge. in unterfränk. Mundart), 1880. — Lachtauwli (Ge.), 1884. — Nu gemuatli (Ge.), 1886. — Schlichte Weisen (Ge.), 1886. — Steilschrift, 1892. — Wesen u. Ziele der Steilschrift, 1893. — Lustige Geschichten aus Franken, 1895. — Kurze bibl. Geschichte für Volksschulen, 12. Aufl. 1895. — Rechenbuch für die Volksschule, 1896. — Heimatkunde von Unterfranken, 3. Aufl. 1896.

Ruland, Ignaz Joseph, am 28. Jan. 1812 zu Würzburg geboren, studierte daselbst und empfing am 29. August 1835 die Priesterweihe. Er wirkte dann als Kaplan in Lohr, seit 1839 im kgl. Juliushospitale zu Würzburg, wurde 1846 Pfarrer an St. Burkhard, 1860 Domkapitular daselbst.

Schriften: Ode zur Weihe des Bischofs G. A. Stahl, 1841. — Das Gnadenbild der Mutter Gottes zu Buchen (Sage), 1847. — Gottvertrauen, oder: Maria u. d. Marquise v. Serarie (E.), 1847. — Das Kruzifix i. d. Gruft d. Stiftskirche zu Würzburg (Leg.), 1850.

Ruland, Wilhelm, am 16. Oktober 1869 zu Bonn a. Rh. geboren, besuchte 1887—90 das Lehrerseminar zu Brühl und erhielt seine erste Anstellung in Endenich bei Bonn. Von hier aus hörte er an der Bonner Universität litterar-historische und philologische Vorlesungen. Herbst 1892 wurde er von dem Herzoge Dom Miguel II. von Braganza mit der Erziehung seiner beiden Söhne betraut und weilte mit den Prinzen bis zum Sommer 1894 in San Remo. Nach dem Austritt aus dieser Stellung unternahm R. eine Wanderung durch Italien und die Schweiz, legte im Herbst 1894 in Koblenz seine Prüfung in neueren Sprachen ab und ging dann als Erzieher zum Grafen Max Trauttmannsdorf auf Schloß Gleichenberg in Steiermark, wo er jetzt noch weilt.

Schriften: Adler u. Doppelaar (D.), 1892. — Max v. Mexiko (Liedercyklus), 1892. — Legendes du Rhin, 1892. — Pro Patria (Ge.), 1893. — Des Herzens Wellenschlag. Die Kaiserstochter (2 Nn.), 1892. — Himmel u. Erde (Ge., mit P. Kiesgen), 1893. — Friedhofsrosen (Ge.), 1894. — Die Here von Gleichenberg (Ep.), 1895. — Aennchen v. Godesberg (Ep.), 1895. — Riviera-Skizzen, 1895. — Nemesis (Dr.), 1896. — Das Golgatha der Dichter, 1896.

*°**Rumohr,** Karl Friedr. Ludw. Felix v., psd. Joseph König, am 6. Januar 1785 zu Reinhardsgrimma bei Dresden von protest. Eltern geboren, besuchte das Gymnasium zu Holzminden und widmete sich dann in Göttingen dem Studium der Kunst. Nachdem er in Dresden zur kath. Kirche übergetreten war, unternahm er von München aus 1804 eine Reise nach Italien und hielt sich über ein Jahr in Rom und Neapel auf. Nach seiner Rückkehr lebte er 1806—15 auf seinen Besitzungen in Holstein, 1816—22 wieder in Italien, wohin er später noch wiederholt reiste (1828, 1837, 1840). Von 1831 ab hielt er sich teils in Dresden und dessen Umgegend, teils in ländlicher Einsamkeit zu Rothenhausen, teils am Hofe in Kopenhagen auf, wo er 1834 zum kgl. Kammerherrn ernannt wurde. 1840 ließ er sich in Lübeck nieder und stellte dort seine Kunstschätze auf. Er starb auf einer Reise in die böhmischen Bäder zu Dresden am 25. Juli 1843.

Schriften: Erläuterungen zu Jakobs Schrift: Ueber den Reichtum der Griechen an plastischen Kunstwerken, 1811. — Ueber die antike Gruppe Kastor u. Pollux, 1812. — Denkwürdigkeiten der Kunstausstellung des Jahres 1814, 1814. — Sammlungen f. Kunst u. Historie, II, 1816. — Geist der Kochkunst, 1822. — Italienische Novellen, 1823. — Italienische Forschungen, III, 1827—31. — Ueber die Besitzlosigkeit der Kolonen in Toskana, 1830. — Deutsche Denkwürdigkeiten aus alten Papieren, IV, 1832. — Drei Reisen nach Italien, 1832. — Schule der Höflichkeit, 1834. — Kynalopekomachia, der Hunde Fuchsstreit (Ep.), 1835. — Geschichte der kgl. Kupferstichsammlung in Kopenhagen (mit Thiele), 1835. — Reise durch die östlichen Bundesstaaten der Lombardei, 1836. — Untersuchung der Gründe f. d. Annahme, daß Maso di Finiguerra Erfind. d. Handgriffes sei, gestochene Metallplatten auf genetztes Papier abzudrucken, 1841.

Rueß, Wilhelm, pseud. Severus, zu Ehingen (Württ.) 1814 geboren, studierte in Rottweil und Tübingen und widmete sich

dem Lehrfache 1834 ging er in die Schweiz, bürgerte sich dort ein und bekleidete viele Jahre hindurch eine Sekundarlehrerstelle im Kanton Thurgau. Seit 1863 Rektor der kath. Kantons-Realschule in St. Gallen, starb er daselbst am 2. April 1879.

Schriften: Rosa von Tannenburg (Schsp.), 1840. — Die Schlacht am Morgarten (Tr.), 1840. — Konradin, der letzte Hohenstaufe (Tr.), 1841. — Lyrisches u. Episches, 1841. — Freie Klänge, 1844. — Studien über Vergangenheit u. Gegenwart, 1853. — Die Volksschule unserer Zeit, 1853. — Pater Girard (Lebensbild). — Sprachbuch für Mittelschulen, 1865. — Rosen u. Astern (Ge.), 1866. — Deutsches Sprachbuch f. Schule u. Haus, 1866. — Pädagogische Winke über ein naturgemäßes System der Volksschule, 1867. — Jugendbibliothek, 1867 ffl. — Realleseбuch für Nordamerika, 1867. — Blüten der Bildung u. Unterhaltung, 1868.

Rußwurm, Heinrich, wurde am 3. September 1804 zu Gremsdorf (Oberfranken, Bayern) geboren; sein Vater war hier Klosterdiener, wurde nach der Säkularisation in bayrische Dienste übernommen und zuerst nach Neuhaus, dann nach Amberg versetzt. Hier besuchte R. die deutsche Schule, das Gymnasium und Lyceum, seit 1824 die Universität Landshut. 1826 trat er unter M. G. Wittmann in das Klerikalseminar zu Regensburg. Am 7. Mai 1827 zum Priester geweiht, wirkte er als Kooperator in Abensberg, dann in Stadsbach, bestand 1828 die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde Prof. am kath. Gymnasium in Augsburg, wo er klassische Sprachen, Poetik, Rhetorik und Dialektik lehrte. Als 1835 die Benediktiner das Gymnasium übernahmen, kam R. an das Gymnasium zu Dillingen. 1838 wurde er Prof. der Philosophie und Geschichte am Lyceum in Passau, 1844 Pfarrer in Schwarzach, 1858 Pfarrer in Landau (Niederbayern). Seit 1863 kränkelnd, starb er daselbst als Dekan und Geistl. Rat am 23. Oktober 1868.

Schriften: Das hl. Kreuz u. das Gebet des Herrn (Pred.), 1828. — Vermischte Predigten, II, 1830. — Blüten der Andacht (Geistl. Poesieen), 1833. — Festtagspredigten, 1836. — Himmelsharfe (Gebetb.), 1841. — Lieder eines Kranken, 1865. — Neue Lieder eines Kranken, 1866. — Neueste Lieder eines Kranken, 1867. — Passionsblüten, 1867.

Rustige, Heinrich Franz Gaudens von, am 12. April 1810 zu Werl (Regbz. Arnsberg) geboren, besuchte nach Absolvierung des Gymnasiums die Kunstakademie in Düsseldorf von 1828—36 und widmete sich der Genremalerei. Dann ließ er sich mit Rethel, A. Achenbach, Funk und anderen Kunstgenossen in Frankfurt a. M. nieder, war 6 Jahre am Städelschen Kunstinstitut thätig und nahm dann einen längeren Aufenthalt in Paris. 1845 zum Prof. der kgl. Kunstschule in Stuttgart ernannt, erhielt er 1857 auch die Verwaltung der Staatsgallerie und später auch die Inspektion der Gemäldesammlungen in den kgl. Schlössern. Seit 1887 als Prof. im Ruhestande lebend, hat er als Galleriedirektor die Verwaltung der Staatsgallerie noch beibehalten. Durch Verleihung des kgl. Kronenordens 1. Klasse erhielt er den persönlichen Adel.

Schriften: Gedichte, 1847. — Filippo Lippi (Dr.), 1852. — Attila (Dr.), 1853. — Konrad Wiederhold (Dr.), 1856. — Ludwig der Bayer (Dr.), 1860. — Eberhard im Barte (Schsp.), 1856. — Renne und Tramme im Dunkelforest (Humor. Ge.), 1876. — Der Maler in Uniform (R.), 1880.

Rustige, Karl, Sohn des Vorgenannten, zu Mainz am 3. November 1844 geboren, kam im folgenden Jahre mit seinen Eltern nach Stuttgart, absolvierte das Gymnasium daselbst und besuchte 1862—66 die Kriegsschule in Ludwigsburg. 1866 machte er den Mainfeldzug gegen Preußen, 1870—71 den Krieg gegen Frankreich mit, trat 1888 infolge eines Nervenleidens in den Ruhestand und lebte dann in Ulm. Seit 1891 hat er seinen Wohnsitz in Bregenz a. B.

Schriften: Bunte Blätter (Reiseerinnerungen), 1888. — Aus Garnison u. Manöver, 1890. — Graf Lunara (R.), 1891. — „Waren einst zwei edle Polen" (Hum.), 1894. — Memoiren eines Schwadronsborks (Hum.), 1895. — Des Lieutenants erste Liebe (R.), 1896. — Mar u. Moritz (Hum.), 1896. — Doktor Diagenes (Hum.), 1896.

Rutjes, Heinrich Gisbert, zu Emmerich in der Rheinprovinz am 4. November 1811 geboren, besuchte das Gymnasium zu Bonn, studierte in Bonn und 1832—34 in Münster Theologie und Philologie und empfing am 24. September 1836 die Priesterweihe. Als Hilfsgeistlicher wirkte er an verschiedenen Orten, machte dann eine Reise nach Rom und wurde 1847 Pfarrer zu Obermörmter, Dekanat Xanten. 1857 nahm er einen mehrjährigen Urlaub, kehrte 1862 in seine Pfarrei zurück, wurde 1881 von einem Schlaganfall getroffen und starb im St. Willibrordispitale seiner Vaterstadt am 20. Februar 1886.

Schriften: Die Erstlinge meiner Muse, 1841. — Geschichte des Konzils von Trient, 1846. — Thomas Morus (E.). — Gesch. des brandenburgisch-preußischen Staates, 1859. — Die weltl. Papstgewalt, 1863. — Leben, Wirken und Leiden Pius' IX., 1867. — Predigtwerke u. Uebersetzungen.

Rüttgers, Joseph, am 21. Dezember 1849 zu Weiden bei Aachen geboren, ist Pfarrer zu Heppenbach bei Aachen.

Schriften: Zwei Verstoßene (E.), 1886.

Sabbas v. Damaszkin, s. Sermage v. Szomszedvár, Karl Joh. Peter Graf.

Sacher-Masoch, Leopold Ritter von, pseud. Charlotte Arand, Zoe von Rodenbach, wurde am 27. Januar 1836 zu Lemberg, wo sein Vater k. k. Hofrat und Polizeichef von Galizien war, geboren; seine Jugend verlebte er im Winter in der Stadt, im Sommer in Zloczow oder in Winiki. Als der Vater 1848 nach Prag versetzt wurde, erlernte der Sohn, der bisher nur polnisch und russisch gesprochen, die deutsche Sprache, absolvierte mit 15 Jahren hier das Gymnasium und studierte Philosophie, Mathematik, Geschichte, Naturwissenschaft und die Rechte. Das letztere Studium vollendete er in Graz, wohin sein Vater 1853 versetzt war, erwarb sich mit 20 Jahren die Doktorwürde, arbeitete dann einige Zeit im k. k. Staatsarchiv zu Wien; sein Geschichtswerk „Der Aufstand in

Gent" aus und ließ sich darauf als Privatdozent der Geschichte in Graz nieder. 1859 trat er als Freiwilliger in die österreichische Armee, wurde dann Professor in Lemberg, gab aber diese Stellung bald wieder auf und lebte als Schriftsteller in Graz, Prag, Salzburg und Wien. Nach seiner Vermählung (1873) ließ er sich in Bruck a. d. Mur, später in Graz, 1880 in Budapest nieder, wo er die „Belletristischen Blätter" herausgab. 1881—86 redigierte er in Leipzig die internationale Revue „Auf der Höhe", ließ sich 1886 von seiner Gattin scheiden und zog nach Lindheim (Oberhessen), lebte 1887—88 in Paris, war 1890—91 Feuilleton-Redakteur der „Neuen Badischen Landeszeitung" in Mannheim und kehrte dann nach Lindheim zurück, wo seine andere Gattin ein Landgut besaß. Hier starb er am 9. März 1895. Lebhafte plastische Darstellung, aber auch französische Lüsternheit sind ihm eigen.

Schriften: Der Aufstand in Gent unter Kaiser Karl V., 1895. — Eine galizische Geschichte (R.), 1858; 2. A., 1864, als: Graf Donski. — Ungarns Untergang u. Maria von Oesterreich, 1862. — Der Emissär (R.), 1863. — Die Verse Friedrichs des Großen (Lsp.), 1864. — Kaunitz (R.), 1865. — Der Mann ohne Vorurteil (Lsp.), 1866. — Der letzte König der Magyaren (R.), III, 1867. — Die geschiedene Frau (R.), II, 1870. — Aus dem Tagebuche eines Weltmannes, 1870. — Das Vermächtnis Kains (R.), IV, 1874. — Ueber den Wert der Kritik, 1873. — Sociale Schattenbilder, 1872. — Unsere Sklaven (Dr.), 1872. — Falscher Hermelin (Gesch. aus der Bühnenwelt), 1873. — Zur Ehre Gottes (R.), 1872. — Russische Hofgeschichten, IV, 1873—74. — Wiener Hofgeschichten (Nn.), II, 1873—77. — Ein weiblicher Sultan, III, 1873. — Die Messalinen Wiens (Gesch. aus der Gesellschaft), 1874. — Liebesgeschichten aus verschiedenen Jahrhunderten, III, 1874—77. — Gute Menschen u. ihre Geschichten, 1874. — Die Ideale unserer Zeit (R.), IV, 1875. — Galizische Geschichten (Nn.), 1876, neue Folge 1881. — Judengeschichten, 1878. — Harmlose Geschichten aus der Bühnenwelt, 1878. — Der neue Hiob (R.), 1878. — Die Republik der Weiberfeinde (R.), IV, 1878. — Die Aesthetik des Häßlichen (E.), 1880. — Silhouetten (R.), II, 1879. — Ein Mann wird gesucht (R.), 1879. — Basyl der Schatzgräber und andere seltsame Geschichten, 1880. — Neue Judengeschichten, 1881. — Der Haydamak (R.), 1882. — Der Judenraphael, 1882. — Der Ilau, 1882. — Volksgericht (R.), 1882. — Das schwarze Kabinett, 1882. — Der alte Kastellan, 1882. — Hasara Raba (R.), 1882. — Das Testament (R.), 1882. — Basil Hymen (R.), 1882. — Das Paradies am Dnjestr (R.), 1882. — Frau v. Soldan (E.), 1884. — Der kleine Adam. Sascha u. Saschka, 1885. — Die Seelenfängerin (R.), II, 1886. — Kleine Mysterien der Weltgeschichte, 1886. — Die Bluthochzeit in Kiew. Ariella (2 En.), 1886. — Das Eulefest. Die Toten sind unersättlich (2 En.), 1886. — Gute Menschen u. ihre Geschichten, III, 1886. — Magass, der Räuber. Unser Deputierter (2 galiz. Gesch.), 1886. — Zwei Soireen der Eremitage. Diderot in Petersburg (2 russische Hofgesch.), 1886. — Die letzten Tage Peters d. Großen (Hofgesch.), 1886. — Ewige Jugend u. andere Geschichten, 1886. — Ungnade

um jeden Preis (Hofgesch.), 1886. — Sabbathai Zewy. Die Judith von Bialopol (2 Nn.), 1886. — Polnische Geschichten, 1887. — Deutsche Hofgeschichten, 1890. — Die Schlange im Paradies (R.), III, 1890. — Natmalist. Kabinettstücke, II, 1891. — Die Einsamen, 1891. — Im Reich der Töne (Nn.), 1891. — Zu spät. Die Kartenschlägerin (Nn.), 1891. — Tante Lotte (Nn.), 1891. — Die Abenteuer des Franz von Mieris u. andere Malergeschichten, 1892. — Lustige Geschichten aus dem Osten, 1892. — Bühnenzauber (R.), II, 1893. — Ein Damen-Duell (Lsp., m. Gust. Kaegeler), 1893. — Terka. Die Maus. Maria im Schnee (3 En.), 1893. — Die Satten u. die Hungrigen (R.), II, 1894. — Ein Märtyrer d. Liebe (R.), 1894. — Vom Baume des Schweigens. Tag und Nacht in der Steppe (2 Nn.), 1895. — Eudoxia, die Sängerin und andere galizische Novellen, 1895. — Fahrende Komödianten und andere Novellen, 1895. — Polnische Judengeschichten, 1896.

Sachs, Hans, s. Gerle, Wolfgang Adolf.

Sachsen, Amalie Friederike Auguste, Prinzessin von, pseud. Amalie Heiter, Schwester des Nachgenannten, am 10. August 1794 zu Dresden als Tochter des Prinzen Maximilian v. S. geboren, machte große Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien und lebte dann zu Dresden, ihre Zeit der Litteratur und dem Wohlthun widmend. Sie starb am 18. Sept. 1870.

Schriften: Originalbeiträge zur deutschen Schaubühne, VI, 1838—42. — Dramatische Werke (hrsg. v. Rob. Waldmüller), VI, 1873. [Inhalt: Der Graf v. Beaujolais (Schsp.). — Die Täuschungen (Lsp.). — Der Krönungstag (Lsp.). — Mistru, König von Bactriana (Schsp.). — Lüge u. Wahrheit (Schsp.). — Die Braut a. d. Residenz (Lsp.). — Der Oheim (Schsp.). — Die Fürstenbraut (Schsp.). — Der Landwirt (Lsp.). — Der Verlobungsring (Lsp.). — Der Zögling (Lsp.). — Vetter Heinrich (Schsp.). — Der Unentschlossene (Lsp.). — Der Majoratserbe (Lsp.). — Der Pflegevater (Schsp.). — Das Fräulein vom Lande (Lsp.). — Die Unbelesene (Lsp.). — Die Stieftochter (Lsp.). — Pflicht u. Liebe (Schsp.). — Kaplan Fernewald (Lsp.). — Die Heimkehr des Sohnes (Schsp.). — Folgen einer Gartenbeleuchtung (Lsp.). — Der Siegelring (Schsp.). — Der alte Herr (Lsp.). — Regine (Schsp.).]

Sachsen, Johann Nepomuk Maria Jos., König von, pseud. Philalethes, am 12. Dezember 1801 als jüngster Sohn des Prinzen Max geboren, erhielt eine vortreffliche Erziehung und widmete sich vorzugsweise der Mathematik, Jurisprudenz und italienischen Sprache. An den Staatsgeschäften nahm er lebhaften Anteil, diente dem Vaterlande durch seine Teilnahme an den Verhandlungen der Kammer und förderte mit Eifer und Sachkenntnis Kunst und Wissenschaft. 1822 vermählte er sich mit Amalie Auguste von Bayern, bestieg 1854 den Thron und starb am 29. Oktober 1873 zu Pillnitz.

Schriften: Dantes Göttl. Komödie, Uebs., III, 1828—49. — Die Dichtungen des Königs Johann v. Sachsen (hrsg. v. J. Petzholdt), 1873.

Saffenreuter, Georg Joseph, am 8. Juli 1806 zu Bamberg (Bayern) geboren, kam im 3. Lebensjahre mit seinen Eltern nach Würzburg, besuchte hier Lateinschule, Gymnasium und Universität, trat 1829 in das dortige Priesterseminar und empfing am 20. August 1831 die Priesterweihe. In der Seelsorge wirkte er zu Neustadt a. d. Saale, zu Bischofsheim vor der Rhön, im Julinshospitale zu Würzburg, wurde 1843 Direktor des Lehrerseminars in Würzburg, 1860 auch Vorstand des Kreistaubstummeninstituts daselbst und 1867 bischöfl. geistl. Rat. Von 1836—47 war er anfangs Mit-, später alleiniger Redakteur des „Allgem. Religions- und Kirchenfreundes". Er starb zu Würzburg infolge eines Schlaganfalles am 17. Mai 1869.

Schriften: Kirche und Schule, 1837. — Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des kath. Kirchenjahres, VII, 1837 ff. — Eichenkranze (Ge.), 1851. — Nachruf d. Vorzeit an d. Gegenwart, 1852. — Paulus der Weltapostel (Ep.), 1859. — Trauerrede auf d. Tod Maximilians II., 1864. — Die Menschwerdung d. Affen (Sat. Dr.), 1866.

Sailer, Karl Georg Jakob, pseud. Wyler Bürger, am 10. März 1817 zu Wyl (Kt. St. Gallen) geboren, besuchte das Gymnasium zu St. Gallen, die Klosterschule zu Einsiedeln, studierte in Solothurn Philosophie, in Freiburg (Schweiz) Physik, dann in Solothurn 2 Jahre Theologie, bis er sich in Freiburg i. Br. der Rechtswissenschaft zuwandte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er mit gleichgesinnten Freunden eine Zeit lang an dem konservativen Volksblatt „Der Wahrheitsfreund", änderte aber seine politische und religiöse Gesinnung, seitdem er in das Bureau des Advokaten Dr. Weber in St. Gallen eingetreten war. Seine Partei hob ihn rasch empor, er wurde Kantonsrichter, 1855 Präsident des Kantonsgerichts, 1864 Mitglied der Regierung und Landammann, zugleich Nationalrat, als welcher er sich durch feurige Rednerei und Haß gegen alles Katholische auszeichnete. Er starb am 3. Oktober 1870.

Schriften: Chronik von Wyl, 1864. — Die Einführung des Christentums in der Ostschweiz, 1864. — Klänge von der Thur (Ge.), 1865. — Die Grafen v. Toggenburg (Dr.), 1879. — Gesam. Schriften, 1872. — Die Nonne von Wyl (Dr.), 1888.

Sailer, Sebastian, zu Weißenhorn (Schwaben-Neuburg) 1714 geboren, widmete sich dem geistlichen Stande, trat in den Prämonstratenserorden und wurde Ordenskapitular in Obermarchthal und später Pfarrer in Dieterskirch. Er starb im Kloster Marchthal a. d. Donau am 7. März 1777.

Schriften: Adams und Evens Erschaffung und Sündenfall (Fastnachtssp., ins often. überf.), 1783. — Die Erschaffg. der Welt u. der Sündenfall (Schsp. in schwäb. Mundart), 1811. — Sebast. Sailers Schriften im schwäb. Dialekt (hrsg. v. Sixt Bachmann), 1819. [Inhalt: z. B.: Der Fall Luzifers (P.). — Die 7 Schwaben (P.). — Schwäb. Sonn- u. Mondfang (P.). — Schultheißenwahl zu Limmelsdorf (P.). — Die schwäb. hl. 3 Könige (P.). — Gedichte.]

Salfinger, Johann Baptist, zu Pennewang 1818 als Sohn eines Bauern geboren, lernte als Hüteknabe seine Lektionen für den Vorunterricht auf freiem Felde und besuchte, durch groß-

mütige Wohlthäter unterstützt, das Gymnasium zu Kremsmünster. Seine theologischen Studien machte er in Linz, erhielt 1843 die Priesterweihe, wurde Domvikar in Linz, übernahm später die Redaktion des „Wiener Boten", dann die der „Gemeindezeitung" in Wien, war dann, in die Diözese Linz zurückgekehrt, in der Seelsorge als Kooperator thätig, bis er sich als Deffizienten-Priester nach Gmunskirchen zurückzog. 1856 unternahm er eine Wallfahrt nach Palästina und Rom. Er starb am 4. Juni 1858 im Bade Fusch im Pinzgau.

Schriften: Gregoriana (Ep. Ged. über das Leben u. Wirken des Bischofs Gregorius), 2. A. 1847. — Der Hausknecht beim Adlerwirt (R.), II, 1867.

Sallmayer, Hermann, psd. Heinrich Starke, als Sohn eines Buchhändlers zu Wien am 29. März 1823 geboren, sollte sich dem Kaufmannsstande widmen, ging aber in seinem 19. Jahre zum Theater über und kam mit wandernden Schauspielertruppen durch eine große Zahl deutscher Städte. 1859 übernahm er die Leitung der Privatbühnen zu Marburg (Steiermark) und Klagenfurt (Kärnten), dirigierte 1866 gleichzeitig das Nationaltheater in Innsbruck und das Landestheater in Linz. Nach in demselben Jahre ging er nach Wien, um hier am Josephstädter Theater ein eigentliches Volkstheater zu begründen, verlor aber durch dieses Unternehmen sein ganzes Vermögen. Er durchzog nun Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen und ließ sich dann in Königsberg nieder, wo er seine schriftstellerische Thätigkeit wieder aufnahm. Von hier begab er sich nach Berlin, im Dezember 1872 nach Wien, wo er die Leitung des deutschen Theaters in Prag übernahm. Bereits 1875 kehrte er nach Wien zurück, lebte nun als unabhängiger Schriftsteller und starb am 3. Mai 1886.

Schriften: Ein Künstlerherz (Dr.), 1852. — Zwei Frauenherzen (Dr.), 1853. — Spiegelbilder (Ge.), II, 1857. — Sängers Walten (Ge.), 1854. — Des Künstlers Prüfung (Dialekt. Ged.), 1853. — Philippine Welser (Schsp.), 1854. — Ein Tag der Freude in Tirol (Fstsp.), 1857. — Lieder eines fahrenden Poeten, 1853. — Neueste Gedichte, 1854. — Lieder am Meere, 1854. — Verschneiter Frühling (Ge.), 1858. — Die Lebenden an die Toten (Denkstein-Inschriften), 1860. — Schutt u. Kitt aus den Mauern von Wien, 1861. — Neuester Deklamiersaal, 1870. — Der Sieg des Geistes (Dram. M.), 1870. — Der deutsche Michel (Dr.), 1870. — Altpreußens Kraft u. Treue (Ge.), 1871. — Lyrische Eiszapfen und gefrorene Thränen der Liebe (Kom. Ge.), 1871. — Leiden eines Ultra-Deutschen durch d. Tschechen (R.), III, 1871. — Ueberraschungen (Dram. Scherz), 1872. — Die Verlobten (Schsp.), 1873. — Für die Frauen (Skizzen), 1873. — Aus allen Weltteilen (Gn. n. Aufl.), 1876.

Salzbrunn, Alice, s. Stockhausen, Frau.

Samberger, Karl Maria, am 5. Januar 1822 zu Kösching (Oberbayern) geboren, besuchte die Lateinschule zu Regensburg, bereitete sich auf das Lehrfach vor und besuchte das Lehrerseminar zu Freising. Er erhielt eine Anstellung in Greifenfeld, später in Dachau. Von hier aus wanderte er in den Ferien nach München,

um sich in der Musik, besonders im Violinspiel, künstlerisch auszubilden, was ihm in hohem Maße gelang. 1848 nahm er eine Lehrer- und Organistenstelle in Ingolstadt an, 1863 wurde er Musiklehrer an der kgl. Studienanstalt in Bamberg und zugleich Taubstummenlehrer am kgl. Lehrerseminare daselbst.

Schriften: Dur u. Moll (Dichtungen), 1866. — Gereimtes und Ungereimtes, 1883.

Samhaber, Edward, am 26. Dezember 1846 zu Freistadt (Oberösterreich) geboren, besuchte das Gymnasium zu Kremsmünster, trat 1865 als Novize in das Kloster Melk, verließ es aber Herbst 1868 wieder, ging 1869 nach Wien und studierte unter Wilhelm Scherer Litteraturgeschichte. 1872 übernahm er ein Lehramt am Gymnasium seiner Vaterstadt, folgte nach einigen Jahren einem Rufe als Professor an die Lehrerinnen-Bildungsanstalt nach Laibach und ging 1890 in gleicher Eigenschaft nach Linz a. d. Donau, wo er noch thätig ist.

Schriften: Preschirenklänge (Eigene Dichtungen nach Vorlagen des slowenischen Dichters Franz Preschirn), 1880. — Walter von d. Vogelweide (Ge.), 1882. — Ilda (Tr.), 1886. — Dichtungen, 1887. 2. A. 1890 als: Lyrische Dichtungen.

Sander, Heinrich, zu Nierstein am 26. August 1810 geb., besuchte das Gymnasium zu Frankenthal und das Priesterseminar zu Mainz, gab aber sein Vorhaben, Geistlicher zu werden, auf, arbeitete einige Jahre als Rechtspraktikant und trat 1833 als Freiwilliger in griechische Dienste. Er machte 1834—35 die Expedition in Rumelien gegen die Klephtenbanden mit, wurde 1836 zum Offizier befördert und als solcher erst zur Zeughaus-Hauptdirektion in Nauplia, dann zum Kriegsministerium in Athen, zuletzt zum Kabinetts-Referendariat über das Kriegs- und Marineministerium zu Athen kommandiert. 1837 kehrte er, ehrenvoll von Griechenland verabschiedet, nach Deutschland zurück. Hier wurde er zunächst als Assistent bei der Ortseinnehmerei in Mainz, später als großherzogl. hessischer Distrikteinnehmer und Salzmagazin-Verwalter in Sprendlingen bei Kreuznach angestellt. Dort lebte er noch 1856.

Schriften: Frühblüten (Ge.), 1832. — Maiglöckchen (Nu. u. Ge.), 1833. — Mein Ausflug nach dem Parnasse (N.), 1836. — Erinnerungen aus Hellas (Ge.), 1838. — Erinnerungen eines ehemaligen griechischen Offiziers, 1839. — Athen u. seine Umgebungen, 1841. — Gedenkbuch für Veteranen aus der österreichischen Kaiserzeit, 1844. — Leben und Nachlaß von Isaak Maus, Bauersmann und Dichter, 1846.

Sandhage, Frau Josepha, pseud. J. v. Dirkink, wurde am 29. März 1839 in Mettingen (Westfalen) geboren und verlebte ihre erste Jugend auf den Gütern ihrer mütterlichen Verwandten. Sie vermählte sich, noch sehr jung, mit dem Kaufmann und Gutsbesitzer Aug. Sandhage und bewohnte nun 8 Jahre den Jesuitenhof bei Coesfeld. Später hatte die Familie ihren Wohnsitz in Lippstadt, Köln, Freiburg (Baden), Wiesbaden. Zu Wiesbaden wurde sie besonders durch den Verkehr mit bedeutenden Schriftstellern und Dichtern zur Schriftstellerei angeregt. Seit 1894 hat sie die neu

schaffende Feder niedergelegt und sammelte nun ihre zahlreichen Novellen und Romane. Sie wohnt jetzt bei ihrem geistl. Sohne, dem Pfarrer Albin Sandhage, zu Herstelle a. d. Weser.

Schriften: Herms Vermächtnis (R.), 1887. — Im Kampf um die Welt (R.), 1889. — Heideblumen (R.), 1897. — Heckenrosen (R.), 1898. — Auf dem Hartwichhofe (R.), 1898.

Sauter, Ferdinand, zu Werfen, einem Salzburgischen Marktflecken, am 6. Mai 1804 geboren, verlor schon als Kind seinen Vater, einen fürsterzbischöflichen Rat, Kammerer und Pfleger. Er besuchte das Gymnasium zu Salzburg, verließ dasselbe aber in einer oberen Klasse, um sich der Kaufmannschaft zu widmen. Als Kaufmann war er längere Zeit in Wels thätig, kam 1825 nach Wien in eine Papierhandlung, verlor aber 1839 diese Stelle und wurde nur dadurch vor dem drückendsten Mangel bewahrt, daß ihm der Dichter Friedrich Halm eine bescheidene Stelle bei der niederösterreichischen Assekuranzgesellschaft verschaffte. Er starb an der Cholera am 30. Oktober 1854.

Schriften: Gedichte (hrsg. v. Julius von der Traun), 1855. — Gedichte aus dem Nachlaß, 1895.

Sazer, Philipp, am 28. April 1800 zu Sarmenstorf (Schweiz) geboren, besuchte die Klosterschule zu Muri, studierte dann von 1815—22 in Luzern, 1822—24 in Landshut Theologie. Zum Empfang der Priesterweihe noch zu jung, übernahm er vorläufig eine Lehrerstelle an der Sekundarschule zu Laufenburg, empfing am 21. Dezember 1825 die Priesterweihe und bekleidete jene Lehrerstelle weiter bis 1835. 1836 wurde er Kaplan in Künten-Sulz, 1839 Pfarrer in Wislikofen, 1856 in Würenlingen, 1857 Ehrenchorherr und 1868 Wirkl. Chorherr am Kollegiatstift zu St. Verena in Zurzach, als welcher er am 6. November 1868 starb.

Schriften: Leben u. Gedichte (hrsg. v. Joh. Huber), 1870.

Schaching, O. v., s. Denk, Otto Viktor Martin.

Schaden, Johann Nepomuk Adolf von, am 18. Mai 1791 zu Oberdorf im Allgäu (Bayern) geboren, besuchte das Gymnasium zu Dillingen, war 1805—15 Leutenant in bayrischen Diensten, unternahm dann mehrere Reisen, privatisierte in Leipzig, Berlin, Dresden, Prag, Wien, seit 1822 in München, wo er am 30. Mai 1840 starb. Seine Romane sind vielfach üppig, ja unsittlich und schmutzig.

Schriften: Theodor Körners Tod (Dr. Ged.), 1817. — Schill, oder: Die Bestürmung Stralsunds, 1818. — Die Ahnfrau (Quodl.), 1819. — Die moderne Sappho (Quodl.), 1819. — Die europäischen Auswanderer, 1819. — Der deutsche Don Juan (R.), 1820. — Die spanische Johanna (R.), 1820. — Das Blumenmädchen (R.), 1821. — Sünde u. Buße, II, 1821. — Originalromane, 1821. — Das Fischermädchen, 1822. — Berlins Licht u. Schattenseiten, 1822. — Theodora, II, 1822. — Meister Fuchs, 1822. — Amelius Kommodus u. die Königin von Saba (P.), 1823. — Das Requiem (Tr.), 1823. — Original-Fresko-Schwänke, 1823. — Rochus Pumpernickels Tod (R.), II, 1823. — Phantasiestücke u. Schwänke, 1824. — Die beiden Dorotheen (Lsp.), 1824. — Die Ahnenprobe im 19. Jahrhdt. (R.),

1825. — Jäckele u. Jakobine, 1826. — Skizzen, IV, 1827—28. — Der Stammbaum in der Klemme, 1828. — Graf Wallersee (E.), 1829. — Jussuph Pascha, 1829. — Don Miguel, III, 1829—30. — Der schwäbische Landjunker, 1830. — Blutverwandtschaften, 1831. — Die Franzosen in Algier, 1831, u. a.

Schäfer, Antonie, psd. Cordelia, wurde als die Tochter des k. k. österreichischen Hauptmanns v. Lützow zu Czaslau (Böhm.) im November 1804 geboren. Derselbe starb schon 1807 infolge eines Sturzes mit dem Pferde in Mecklenburg, der Heimat der Mutter. Die Witwe zog mit ihren drei Kindern nach Böhmen zurück und 1812 zu Verwandten an den Rhein. Als die Mutter 1818 starb, kam Antonie zu einer Tante nach Aachen und als auch diese 1823 starb, zu ihrer Großtante in der Nähe von Bonn; hier verlebte sie ihre Jugend in tiefer Einsamkeit. Später verheiratete sie sich mit einem Dr. Schäfer in Königswinter am Rhein. Dort starb sie im Februar 1887.

Schriften: Alwina, oder: Die Proselytin, 1840. — Julie u. Marie (Briefe über den kath. Kultus), 1846. — Emilie, oder: Die getrennte Ehe, 1850. — Ethnea, oder: Die Sklaven der Engländer, 1856. — Paris und Rom (Familiengesch.), 1862. — Der Testeid (Hist. R.), 1862. — Schloß Kreuzberg an der Ahr, 1878.

Schäfer, Jakob, zu Köln a. Rh. am 3. Januar 1838 geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte dann in Münster und Bonn Theologie und trat 1860 in das Priesterseminar zu Köln. Am 2. September 1861 zum Priester geweiht, wurde er Kaplan in Krefeld, 1886 Pfarrer in Geilenkirchen, wo er noch wirkt.

Schriften: Gedichte, 1876. — Bunte Schildereien (Ge.), 1885.

Schaffer, Hermann, pseud. H. M. Palma, am 26. Okt. 1831 zu Schweidnitz in Schlesien geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und die Universität Breslau, war während seiner Studien hier Lehrer in den Familien der Grafen Gust. und Moritz Saurma-Jeltsch und blieb in dieser Stellung auch noch nach Empfang der Priesterweihe, 1855. 1856 wurde er Kaplan in Reichenbach, 1858 in Neiße. 1861 übernahm er, vom Fürstbischof beauftragt, die wissenschaftliche Vorbildung der Söhne des Herzogs von Ratibor auf Schloß Rauden, begleitete den Erbprinzen auch auf das Gymnasium zu Neiße und die Hochschulen zu Berlin und Bonn. 1867 wurde er zum Stadtpfarrer von Ratibor ernannt, als welcher er noch thätig ist. In den Jahren 1870—73 und 1876—79 war Sch. auch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.

Schriften: Gesangbuch für kath. Pfarrgemeinden, 1878. — Lasset uns beten! (Gebetb.), 1880. — Geschichte einer schlesischen Liebfrauengilde seit 1343, 1883. — Für Treu und Glauben (Ge.), 1886. — Das Phönix-Sinnbild als Baum und Vogel, 1890. — Die kath. Pfarrkirche zu Ratibor, 1892, Nachtrag 1892. — Die Dominikanerkirche zu Ratibor, 1895.

Schäle, Joseph Albert, stammt aus Tirol, verließ anfangs der siebenziger Jahre seine Heimat und wirkt jetzt als Pfarrer in New-Haven (Conn., Nordamerika).

Schriften: Stamsenlied (Ep.), III, 1893.

Schall, Karl, am 24. Februar 1780 als Sohn eines Kaufmanns geboren, erlernte die Kaufmannschaft, lebte dann als Privatgelehrter und Redakteur der „Breslauer Zeitung“ in seiner Vaterstadt, darauf mehrere Jahre in Berlin, zuletzt wieder in Breslau und starb hier am 18. August 1833.

Schriften: Lustspiele, 1817. [Inhalt: Mehr Glück als Verstand. — Das Heiligtum. — Der Kuß und die Ohrfeige. — Trau, schau, wem? — Der Strohmann. — Theatersucht.] — Tausend u. eine Nacht (Erz.), mit Hagen u. Habicht, XV, 1825 ff. — Deutsche Blätter für Poesie, Litteratur, Kunst u. Theater (mit Holtei), 1823. — Nachgelassene Reime und Rätsel, 1849.

Schaller, K. L., s. Schwaldopler, Joh.

Schandein, Ludwig, am 26. Juni 1813 zu Kaiserslautern in der Pfalz geboren, besuchte die Volksschule, das Progymnasium und 1829—31 das Lehrerseminar daselbst. Nachdem er einige Lehrerstellen auf dem Lande bekleidet hatte, wurde er Lehrer in seiner Vaterstadt, nahm die Gymnasialstudien auch wieder auf und legte die Reifeprüfung ab. Dann studierte er an der Universität München vergleichende Sprachwissenschaft, Gotisch, Alt- und Angelsächsisch, die verschiedenen deutschen Mundarten und Handschriftenkunde, praktizierte ein halbes Jahr auf der Münchener Universitätsbibliothek und trat darauf als Funktionär in das Reichsarchiv in München. 1867 wurde er Kreisarchivar in Speyer, 1883 an seinem 70. Geburtstage königl. Reichsarchivar. Seit 1889 zu Speyer im Ruhestande lebend, starb er daselbst am 25. Oktober 1894.

Schriften. Gedichte in Westricher Mundart, 1854. — Westrich und Rheinpfalz (Fastnachtssp.), 1858. — Kulturgeschichte aus der Pfalz, 1867. — Wilhelm Molitor (Lebensbild), 1882.

Schauer, Heinrich, am 17. August 1860 zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. geboren, ist Kaufmann daselbst.

Schriften. Der neue Pedell (Lsp.), 1876. — Die grobe Wirtin von Fischbach (Lsp.).

Schaufert, Hippolyt August, am 5. März 1835 in Winnweiler (Rheinpfalz) als Sohn eines Gerichtsvollziehers geboren, besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt, seit 1847 das Gymnasium zu Speyer und studierte seit 1852 in München die Rechte. 1856 bis 1859 war er als Rechtspraktikant in Zweibrücken (Rheinpfalz) thätig, wurde dann Polizeikommissar in Waldmohr, 1866 in Dürkheim. Erst als im Herbst 1868 seinem Lustspiel „Schach dem König“ der von der Intendanz des Wiener Hofburgtheaters ausgesetzte Preis zuerkannt wurde und er mit einem Schlage eine gefeierte Person geworden war, gelang es ihm, seinen übrigen Bühnenstücken Eingang und Anerkennung zu verschaffen. 1868 wurde Sch. Assessor am Landgericht zu Germersheim, nahm bald darauf einen einjährigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit, verbrachte diesen in Wien und verlobte sich hier mit Maria Görres, einer Enkelin von Jos. G. Fortwährend kränkelnd, begab er sich anfangs 1872 nach Speyer, um dort Genesung zu suchen, starb aber schon am 18. Mai 1872.

Schriften: Aktuar Lachmanns Hochzeitsreise (Lsp., 1863 — Die Zipplinger (Lsp.), 1865 — Schach dem König (Histor. Lsp.), 1869. — Vater Brahm (Tr.), 1871. — Ein Erbfolgekrieg (Lsp.) 1872. — Dorothea (R.), 1873.

Schanke, B., s. Banschke, Moritz Gustav.

Scheffel, Joseph Viktor von, am 26. Februar 1826 zu Karlsruhe als Sohn eines Majors und Baurats geboren, studierte 1843—47 in Heidelberg, München und Berlin Rechtswissenschaft, sowie germanische Philologie und Litteratur, bestand die juristische Staatsprüfung und promovierte zum Dr. jur. 1850—51 arbeitete er als besoldeter Rechtspraktikant in Säckingen, 1852 im Sekretariat des großherzoglichen Hofgerichts in Bruchsal, unternahm eine Reise nach Italien, wurde nach seiner Rückkehr zum Referendar ernannt und entsagte dann der juristischen Laufbahn. Er lebte nun in Heidelberg, im Kloster St. Gallen, auf dem Hohentwiel seinen mehrfach durch Augenkrankheiten unterbrochenen Studien, in Frankreich und Italien, verbrachte den Winter 1856—57 in München und folgte 1857 einem Rufe des Fürsten Egon von Fürstenberg in Donaueschingen, der ihn mit der Ordnung und Geschäftsführung seiner großen Bibliothek betraute. Seit 1859 lebte er, mit litterarischen Arbeiten beschäftigt, in Karlsruhe, Heidelberg und anderen Orten, ließ sich 1872 in Radolfszell am Bodensee nieder und starb am 9. April 1886. Der Großherzog von Baden erhob ihn 1876 in den erbländischen Adelstand.

Schriften: Der Trompeter von Säckingen (ep. Ged.), 1854. — Ekkehard (R. a. d. 10. Jahrh.), 1862. — Frau Aventiure (Lieder aus Heinr. v. Ofterdingens Zeit), 1863. — Juniperus (Gesch. eines Kreuzfahrers), 1868. — Gaudeamus! (Lieder aus dem Engern und Weitern), 1868. — Bergpsalmen (Dichtungen), 1870. — Der Brautwillkomm auf der Wartburg (Lyr. Festsp.), 1873. — Waldeinsamkeit (Landschaftl. Stimmungsbilder von Ed. Willmann, Text von Sch.), 1878. — Der Heyin v. Steyer (D.), 1883. — Hugideo (Eine alte Gesch.), 1884. — Fünf Dichtgn., 1887. — Reisebild., 1887. — Gedichte a. d. Nachl., 1889. — Aus Heimat u. Fremde (Ge.), 1892. — Wartburgsprüche (v. Sch. u. B. v. Arnswald, hrsg. v. Franz Lechleitner), 1891. — Episteln, 1892.

***Scheffler,** Johannes, pseud. Angelus Silesius, als Sohn eines polnischen Edelmannes luth. Glaubens 1624 zu Breslau geboren, besuchte das Elisabeth-Gymnasium daselbst und bezog 1643 die Universität Straßburg, um Medizin zu studieren, ging auch 1641 auf 2 Jahre nach Leyden. 1647 begab er sich nach Padua, erwarb sich hier 1648 die Würde eines Doktors der Medizin und Philosophie und wurde dann (1649) Leibarzt des streng lutherischen Herzogs von Oels in Oels. Am 12. Juni 1653 trat er in der Matthiaskirche zu Breslau zur kath. Religion über und erhielt in der Firmung den Namen Angelus. 1654 zum kaiserl. Hofmedikus ernannt, trat er 1661 in den Minoriten-Orden des hl. Franziskus und empfing zu Neisse die Priesterweihe. 1664 ernannte ihn der Fürstbischof von Breslau zu seinem Rat und Hofmarschall. Später zog er sich in das Kreuzherrenstift zu St. Matthias in Breslau zurück und starb daselbst am 9. Juli 1677.

Schriften. Geistreiche Sinn- und Schlußreime, 1657, neue Ausgabe als „Cherubinischer Wandersmann", 1675. — Hl. Seelenlust (Geistl. Hirtenlieder), V, 1657—68. — Sinnliche Beschreibung der vier letzten Dinge, 1675.

Scheicher, Jos., pseud. J. v. Lichtenhof, am 18. Februar 1842 zu St. Stefan (Oberösterr.) geboren, vollendete seine Gymnasialstudien in Graz, widmete sich dann in St. Pölten und Wien dem Studium der Theologie und wurde 1869 zum Priester geweiht. 1878 wurde er zum Prof. der Moraltheologie in St. Pölten, 1884 auch zum Prof. des kanonischen Rechts daselbst ernannt. Als Reichsrats- und Landtagsabgeordneter ist er einer der hervorragendsten Führer der österreichischen Katholiken.

Schriften. Der Bauer als Staatsbürger, 1870. — Reaktion, oder: Die gute alte u. die neue Zeit, 1871. — Glaube u. Glauben, 1872. — Wendet! 1873. — Die Schande des Jahrhunderts, 1874. — Am Erkerfenster (Nu.), II, 1876. — Wir u. die Liberalen, 1877. — Seb. Brunner (Biogr.), 1878. — Zerbrochene Schädel, 1878. — T. Lichtenhofer (Lebensb.), 1880. — Die neun fremden Sünden, 1880. — Versöhnung, 1880. — Bettler u. Vagabund, 1881. — Bekenntnisnot und Bekenntnismut, 1882. — Bauernbüchel, 1883. — Der Klerus und die sociale Frage, 1883. — An der grünen Ybbs (En.), 1884. — Woher, wohin? 1884. — Allgem. Moraltheologie, 1885. — Binders Eherecht, hrsg., 1887. — Comp. Theol. moral., 1890. — Josefinismus, Josefiner, 1893.

Scheifele, Johann Georg, pseud. Jörg v. Spitzispitz, am 8. Februar 1825 zu Mindelheim (Schwaben) geboren, besuchte das Gymnasium und Lyceum in Augsburg und machte seine theologischen Studien in Dillingen. 1850 zum Priester geweiht, wirkte er als Kaplan in Rain, seit 1857 als Pfarrkurat in Niederschönenfeld, wurde 1869 Pfarrer in Krugzell bei Kempten, später in Ettringen bei Mindelheim. Dort starb er am 29. Juli 1880.

Schriften. Quodlibet curiosum, 1847; 2. A. als: Gedichte in schwäb. Mundart, II, 1849. — Gedichte, 1869; 2. A. als: Neue Gedichte, 1883. — Mucka u. Wezzga (Kom. Ge. in schwäb. Mundart), 1874.

Schelíha, Doris Maria von, pseud. Doris Freiin v. Spaltgen, als Maria Doris Gräfin Matuschka von Toppolczan, Freiin von Spaltgen, am 29. Juli 1847 zu Breslau geboren, vermählte sich, 14 Jahre alt, auf Schloß Ostromo mit Karl Joachim von Schelíha. Infolge unangenehmer Familienverhältnisse nahm ihr Gatte 1873 seinen Aufenthalt in Amerika; sie folgte ihm und hielt sich bis 1878 in New-York auf. Bald nach ihrer Rückkehr nach Europa wurde die gerichtliche Scheidung ihrer Ehe ausgesprochen. Seit 1879 hat sie ihren dauernden Wohnsitz in Breslau.

Schriften. Durch Sturm zum Hafen (E.), 1884. — Des Amerikaners Wort (R.), 1885. — Sphinx (R.), 1886. — Frauenlehn (R.), II, 1887. — Fremdes Blut (R.), 1886. — Fee (R.), 1889. — Mater Innocentia (hist. R.), 1889. — William (R.), 1889. — Jone (R.), II, 1889. — Schalten (R.), 1890. — Plein air (R.), 1891. — Amerikanische Existenzen (Erinnerungen eines Deutschen), 1891. —

Der Erbfeind (E.), 1892. — Ein Vorurteil (R.), II, 1892. — Gespenster. Rübezahl (Rn.), 1893. — Von Bruderhand (R.), II, 1893. — Aus den Wolken (R.), 1894. — Kein Herz (R.), 1894. — Gefährliche Waffen (R.), II, 1894. — Lose Blätter (Rn.), 1895. — Nur die Hälfte (E.), 1895. — Der Schein (R.), 1895.

Schellhorn, Andreas, am 12. April 1761 zu Volkach geboren, im Erziehungsinstitut des Juliusspitals zu Würzburg erzogen, besuchte seit 1775 das dortige Gymnasium, wurde 1781 Doktor, 1785 Priester. Er war 4 Jahre Kaplan in Wiesenfeld bei Karlstadt, wurde 1791 Gymnasialprofessor in Würzburg, 1800 Stadtpfarrer in Höchstädt, später auch königl. Schulinspektor und Geistl. Rat. Er starb am 26. Juni 1845.

Schriften. Gedichte (mit Paul Rich. Delau), 1817.

*__Schenk,__ Eduard F. K. von, wurde am 10. Oktober 1788 zu Düsseldorf geboren. Sein Vater, Joh. Heinr. Ritter v. Sch., wurde vom Kurfürsten Maximilian von Bayern gleich nach dessen Regierungsantritte nach München berufen und starb hier 1813 als Generaldirektor des Finanzdepartements. Der Sohn besuchte das Gymnasium zu München, studierte seit 1806 in Landshut die Rechte und arbeitete nach Vollendung seiner Studien in München als Rechtspraktikant am Stadtgerichte. 1818 wurde er Geh. Sekretär im Justizministerium, trat in demselben Jahre zur kath. Kirche über und ging 1822 als Appellationsrat nach Zweibrücken. Seit 1823 als Generalsekretär des Justizdepartements wieder in München, wurde er 1825 Ministerialrat und Vorstand der Kirchen- und Schulsektion, am 1. September 1828 Minister des Innern, 1831 pensioniert, wurde er Präsident der Verwaltung im Regenkreise zu Regensburg. Er starb am Schlagflusse zu München am 26. April 1841.

Schriften. Canovas Tod (Ged.), 1823. — Kaiser Ludwigs Traum (Fstsp.), 1826. — Ahnen u. Enkel (Fstsp.), 1833. — Schauspiele, III, 1829—35. [Inhalt: Belisar. — Kaiser Ludwigs Traum. — Henriette v. England. — Albrecht Dürer. — Der Untersberg. — Die Krone von Cypern. — Alte u. neue Kunst. — Ahnen und Enkel. — Die Griechen in Nürnberg. — Adolf von Nassau. — Bethulia.] — Charitas (Festgabe), 1834—42. — J. M. Sailer u. G. M. Wittmann, 1838. — Mich. Beers sämtl. Schrift., hrsg., 1838.

Schenkel, Johann Baptist, am 21. Juni 1767 zu Amberg (Bayern) als Sohn eines Stadtrats geboren, wurde nach Vollendung des philosophisch-theologischen Kursus am dortigen Lyceum gleichfalls zum Stadtrat von Amberg ernannt (1801) und machte sich in dieser Stellung besonders um die Armen- und Krankenpflege verdient. Erst 1828 empfing er die Priesterweihe und starb zu Amberg am 13. April 1831.

Schriften. Geistliche Lieder, 1804.

Scherer-Boccard, Graf Theodor, als Sohn des Oberamtmanns zu Dornach (Kt. Luzern) am 13. Mai 1816 geboren, erhielt seine Jugendbildung in seiner Vaterstadt und im Jesuitenpensionat zu Freiburg und bildete sich dann in München und Paris weiter aus. 1836 kehrte er nach der Schweiz zurück und gründete in Solothurn die konservative Zeitung „Die Schildwache am Jura",

die er bis 1840 leitete. Mit besonderer Dispens, da er das vom Gesetz bestimmte Alter nicht hatte, trat er in den Großen Rat des Kantons Solothurn und in den Stadtrat. 1841 wurde er mit anderen Führern der konservativen Partei eingekerkert, der Prozeß endete 1843 mit seiner Verurteilung zu Freiheitsstrafe. Bis zu den Zeiten des Sonderbundskrieges hielt er sich meistens in Luzern auf, wurde 1845 mit dem Bürgerrecht von Gisikon (Kt. Luzern) beschenkt, 1848 provisorisch erster Polizeisekretär und in demselben Jahre Sekretär der neu gegründeten, durch den Sonderkrieg wieder aufgelösten Borromäischen Akademie. Seit 1848 lebte er, mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, in Solothurn, zuletzt in Luzern, wo er im Februar 1885 starb.

Schriften: Revolution u. Restitution der Staatswissenschaft, 1842—43. — Guendaline Fürstin Borghese-Talbot, 1843. — Papst Leo XII., 1843. — Morgenstunden im Staatsgefängnisse, 1846. — Der Borromäusverein in Luzern, 1846. — Das hl. Grab in Jerusalem, 1846. — Die Reformbewegung unserer Zeit u. das Christentum, 1848. — Der hl. Vater, 1850. — Heidentum u. Christentum, 1853. — Lebensbilder aus d. Gesellschaft Jesu, 1854. — Aus dem Tornister eines Soldaten d. Revolutionsarmee, III, 1856. — Helden und Heldinnen des christl. Glaubens u. der christl. Liebe aus dem Schweizerlande, 1857. — Offener Brief über Kirchen- u. Kaiserstaat, 1861. — Franz II. in Rom, 1862. — Freie Kirche in freiem Staat, 1869.

Schermer, Franz Joseph, als Sohn eines Arztes 1804 zu Herlheim (Unterfranken) geboren, besuchte das Gymnasium zu Würzburg und studierte an der Universität daselbst Theologie, klassische u. orientalische Sprachen. Als Kaplan wirkte er an verschiedenen Orten und setzte die schon früher begonnene Beschäftigung mit der Philosophie, namentlich Schellings und Hegels, fort, wurde 1843 Doktor der Philosophie, später auch der Theologie, 1836 Bibliothekar des Prinzen Dom Fernando, Gemahls der Königin Maria da Gloria von Portugal, nach seiner Rückkehr in die Heimat Pfarrer in Karlburg bei Würzburg, wo er am 16. Juli 1881 starb.

Schriften: Gedichte, 1835. — Außerdem Uebersetzungen italienischer, spanischer und portugiesischer Werke.

Scheyrer, Ludwig, am 25. November 1811 zu Wien als Sohn eines Kaufmanns geboren, besuchte das Gymnasium und die philosophische Fakultät daselbst und begann dann das Studium der Medizin, gab es aber bald wieder auf. 1830 trat er bei der k. k. Staatsbuchhandlung in den Staatsdienst, in welchem er im Laufe der Jahre zum Rechnungs-Offizial der k. k. Domänen- und Gefäll-Hofbuchhaltung aufrückte. 1867 trat er in den Ruhestand und starb zu Wien am 10. August 1874.

Schriften: Die Waise (R.), II, 1844. — Farbige Bilder (En.), 1862. — Zur Geschichte des Wiener Schützenwesens, 1868. — Antonio Perez (Hist. Tr.), 1872. — Die Schriftsteller Oesterreichs in Reim und Prosa, 1858.

Schiefzl, Joseph, als Sohn eines Landgerichtsassessors am 8. Juli 1820 zu Burglengenfeld bei Regensburg geboren, verlor früh seine Eltern, besuchte das Gymnasium und Lyceum in Regensburg

und studierte in München Rechtswissenschaft. Seit 1862 Landrichter in Regenstauf bei Regensburg, trat er 1886 in den Ruhestand und starb zu Stadtamhof am 6. Mai 1889.

Schriften: Die Plingauer, oder Die bayrischen Landesverteidiger (Vaterl. Tr.), 1848. — Gedichte eines Süddeutschen, 1869. — Das Testament eines Dichters, 1880 [Dramen: Torquemada. — Falkland. — Jan de Witt.] — Dramen in Prosa, 1885 [Inhalt: Sedan. — Irredenta. — Die Landesverteidiger. — Der Illuminat.] — Heidelbeerwein (Humor. Ep.), 1886.

Schikaneder, Emmanuel, zu Regensburg 1751 geboren, verlor seinen Vater früh und wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Während der Schulferien zog er als Geiger in Bayern umher, schloß sich dann einer Schauspielertruppe an und übernahm schließlich deren Leitung. 1801 eröffnete er in Wien ein Theater, zog sich aber nach einem Jahre gegen eine Abfindungssumme von 100000 Gulden auf sein Landhaus bei Nußdorf zurück, übernahm aber bald die Direktion wieder, 1807 die des Theaters zu Brünn. In großer Dürftigkeit und dem Irrsinn nahe, starb er am 21. Sept. 1812 in der Alservorstadt zu Wien.

Schriften: Die Lyranten (Operette), 1776. — Das Regensburger Schiff (Lsp.), 1782. — Die Raubvögel (Schsp.), 1783. — Das Laster kommt an den Tag (Schsp.), 1786. — Der Grandprofoß (Tr.), 1787. — Die beiden Antone (Operette), 1793. — Sämtliche theatralische Werke, II, 1792 [Inhalt: Hans Dollinger. — Der Bucentaurus. — Die Postknechte. — Herzog Ludwig von Steiermark. — Philippine Welserin. — Die getreuen Unterthanen.] — Die Zauberflöte (Op.), 1793. — Die Waldmänner (Op.), 1793. — Das Zauberschloß (Op.), 1793. — Der wohltätige Derwisch, 1794. — Der redliche Landmann, 1795. — Der Spiegel v. Arkadien (Op.), 1796. — Der Königssohn aus Ithaka (Op.), 1797, u. v. a.

Schild, Franz Joseph, am 14. August 1821 zu Grenchen im Kanton Solothurn als Sohn eines Tierarztes geboren, besuchte die Sekundarschule daselbst, setzte seine Studien in Solothurn fort und studierte in München (1844—47) Medizin. Das Jahr 1848 brachte er in Spitälern von Wien zu; in Zürich, wo er sich auf das Staatsexamen vorbereitete, wurde er mit Herwegh bekannt. Von 1853—76 wohnte er als praktischer Arzt in seinem Heimatsorte Grenchen, siedelte dann nach Solothurn über und starb daselbst am 13. Februar 1889.

Schriften: Juraklänge in Solothurner Mundart (Ge.), 1853. — Aus dem Leberberg (Ge. u. Sagen in Solothurner Mundart), 1860—66. — Der Großätti aus dem Leberberg, 1863, neue Ausgabe als: D'r Großätti us 'em Leberberg, III, 1880—82 [Inhalt: Erzählungen in Solothurner Mundart. — Ge. u. Sagen in Solothurner Mundart. — Aus dem Volksmund.] — Aus dem Volke und für das Volk (2 Gn. in Solothurner Mundart), 1876.

Schild, Robert, s. Foglar, Adolf.

Schilling, Elise, geb. Ernst Lingen, wurde zu Erkelenz im Regierungsbezirk Aachen am 30. August 1832 geboren. Ihr Vater, Lehrer an der höheren Bürgerschule, starb bereits 1843, und

die Tochter, das älteste von 7 Kindern, mußte die Mutter bei den häuslichen Arbeiten unterstützen, bildete sich aber sorgfältig weiter. Im 30. Jahre brachte sie ihre erste Erzählung zum Abdruck und wurde bald ständige Mitarbeiterin an dem in Köln (bis 1879) erscheinenden „Kalender für das kath. Volk". Bekannter wurde ihr Name, als sie mit ihrer Novelle „Vergieb und vergiß" einen von der Verlagshandlung Bachem-Köln ausgesetzten Preis errang. Sie lebt noch jetzt in Erkelenz.

Schriften: Gesammelte Erzählungen, III, 1877. [Inhalt: Ehre Vater u. Mutter. — Blau u. weiß. — Führe uns nicht in Versuchung. — Im Dom zu Köln. — Ein Bild aus alter Zeit. — Trau, schau, wem! — Ein Strauß von Immortellen. — Ahe. — Vor nahe zweihundert Jahren.] — Vergieb und vergiß (N.), 1879. — Ein Wort aus Kindesmund (N.), 1882. — An der friesischen Küste (N.), 1882. — Vor Paria (N.), 1884. — Verborgenes Leben, 1885. — Roswitha. Der letzte der Paläologen (2 Nn.), 1886. — Auf hoher See (E.), 1889. — Demetrius Augustin Gallizin, 1894. — Aus Dorf u. Stadt (Nn.), 1894.

Schinke, Karl, pseud. E. Henri, am 25. März 1859 zu Zülz in Schlesien geboren, lebt als Schriftsteller in Liegnitz.

Schriften: Geschichte des Kreises Neustadt (Oberschl.), 1888 bis 1889. — Viele Erzählungen u. Novellen, Landwirtschafts- u. Vogelkunde.

Schirnding, Ferdinand Leopold Graf, am 7. Juni 1808 als Sohn eines österreichischen Rittmeisters geboren, erhielt eine vernachlässigte Erziehung und infolge dessen keinen festen Halt im Leben. Er war Soldat, Mönch, Schauspieler, Beamter und starb nach einem bewegten Leben am 28. Juli 1845.

Schriften: Spiegelbilder aus dem weiblichen Kunst- und Berufsleben der modernen Welt, II, 1839. — Camellien (Almanach, mit C. A. Hennig), 1840.

† **Schlecht,** Leopold, am 1. Novbr. 1797 zu Wien geboren, besuchte das akademische Gymnasium daselbst und hörte ein Jahr an der Universität Philosophie, war auch daneben als Erzieher in einer adeligen Familie thätig. 1817 trat er zu Krems in den Orden der frommen Schulen, wurde 1820 Gymnasiallehrer in Horn, wo er auch nach Empfang der Priesterweihe (1821) blieb. Später kam er an die Gymnasien zu Krems und in der Josephstadt in Wien, wo er in der Folge das Direktorat erhielt und es bis 1861 inne hatte. Am 8. Mai 1861 verließ er Wien heimlich und flüchtete nach Zürich, sagte sich von der Kirche los, verheiratete sich und war als Privatdozent der Philosophie thätig. Er starb zu Zürich nach längeren Leiden am 16. August 1866.

Schriften: Diorama sittlicher Lebensbilder (Nn.), 1836. — Moral in Bildern aus dem menschlichen Leben, 1836. — Wert menschlicher Tugenden (Nn.), 1836. — Königssee und Gmunden (Nn.), 1839.

* **Schlegel,** Dorothea, geb. Mendelssohn, Gattin des Nachgenannten, als Tochter des außerhalb aller positiven Religion stehenden Juden Mendelssohn in den sechziger Jahren des vorigen

Jahrhunderts zu Berlin geboren, vermählte sich mit dem israelitischen Kaufmann Simon Veit, ließ sich später scheiden und heiratete 1802 Schlegel, mit dem sie zur kath. Kirche übertrat. In Wien lebte sie in fast 20jährigem Verkehr mit Karoline Pichler. Nach dem Tode ihres Gatten lebte sie bei ihrem Sohne Philipp Veit in Rom, siedelte mit ihm 1831 nach Frankfurt a. M. über und starb hier nach kurzem Krankenlager am 11. August 1839.

Schriften: Florentin (R.), 1797. — Lothar u. Maller (Rittergeschichten), 1805. — Valerie (R.), Uebs., II, 1804. — Corinna, oder Italien (von Frau v. Staël, Uebs., IV, 1807—8.

Schlegel, Karl Wilhelm Friedrich von, am 10. März 1772 zu Hannover geboren, wurde von seinem Vater für den Kaufmannsstand bestimmt, erhielt indes in seinem 16. Jahre vom Vater die Erlaubnis, sich den Wissenschaften zu widmen, und studierte in der Folge in Göttingen und Leipzig Philologie. Nach Absolvierung der Hochschulen lebte er teils in Berlin, teils in Jena, sich mit der antiken Welt beschäftigend, dann seine Studien auf die Dichtungen des Mittelalters, auf die Werke der älteren Spanier und Italiener, auf die Dramen Shakespeares und die neue deutsche Litteratur richtend. 1801 habilitierte er sich in Jena als Privatdozent, ging 1802 mit seiner Gattin nach Paris, hielt hier Vorlesungen über Philosophie, gab die Zeitschrift „Europa" heraus und beschäftigte sich mit orientalischen Sprachen. Nach Deutschland zurückgekehrt, trat er 1804 mit seiner Gemahlin in Köln zur kath. Kirche über. Er lebte dann einige Jahre auf Reisen in den Niederlanden, am Rhein, in Frankreich und ließ sich 1808 in Wien nieder. Hier wurde er Hofsekretär bei der Staatskanzlei, 1815 Legationsrat beim Bundestag in Frankfurt, zog sich 1819 von den Staatsgeschäften zurück und ließ sich dauernd in Wien nieder. Hier gründete er 1820 die Zeitschrift „Concordia" und hielt 1826—27 philosophische Vorlesungen. Familienangelegenheiten führten ihn im Winter 1828 bis 1829 nach Dresden; hier starb er am Schlagflusse am 11. Januar 1829.

Schriften: Sämtliche Werke, X, 1822—25, 2. Ausgabe XV, 1846—47. [Inhalt: 1. u. 2. Bd.: Geschichte der alten und neuen Litteratur. — 3.—5. Bd.: Studien des klassischen Altertums. — 5. Bd.: Kritik u. Theorie der alten und neuen Poesie. — 6. Bd.: Ansichten u. Ideen von der christlichen Kunst. — 7. Bd.: Romant. Sagen und Dichtungen des Mittelalters. — 8. Bd.: Vermischte kritische Schriften. — 9. u. 10. Bd.: Gedichte. — 11. Bd.: Vorlesungen über die neuere Geschichte. — 12. Bd.: Philosophie des Lebens. — 13. u. 14. Bd.: Philosophie der Geschichte. — 15. Bd.: Philosophie der Sprache und des Wortes.] — Die Griechen und Römer, 1797. — Geschichte der Poesie der Griechen und Römer, 1798. — Athenäum (Zeitschr., mit s. Bruder), III, 1798—1800. — Lucinde (R.), 1799. — Geschichte der Jungfrau von Orleans, 1802. — Charakteristiken u. Kritiken (m. s. Bruder), II, 1801. — Europa (Zeitschr.), II, 1803. — Geschichte der Margarethe v. Valois, 1803. — Poetisches Taschenb., 1806. — Deutsches Museum (Zeitschrift), 1812—13. — Concordia (Zeitschr.), 1820. — Philosophische Vor-

lesungen aus den Jahren 1804—6 (hrsg. von Windischmann), II, 1836—37.

Schleich, Martin, zu München am 12. Februar 1827 geb., studierte daselbst Philologie, widmete sich aber bald der Publizistik. 1848—71 gab er den humoristischen „Münchener Punsch“ heraus, in veränderter Form von 1875 an aufs neue. Als Politiker huldigte er dem deutschen Partikularismus, sprach sich aber 1870 für das Zusammengehen mit Preußen und Deutschland aus. Er starb in München am 13. Oktober 1881.

Schriften: Bürger u. Junker (Lsp.), 1855. — Gesammelte Volksstücke u. Lustspiele, II, 1862. [Inhalt: Bürger u. Junker. — Das Heiratsversprechen. — Der Bürgermeister von Füssen. — Die Haushälterin. — Drei Kandidaten. — Die letzte Hexe. — Ansässig. — Das Kanonenfieber.] — Renaissance (Ausgewählte Dichtungen von J. Balde, übertr. mit Joh. Schrott), 1870. — Neue Lustspiele und Volksstücke, 1874. — Der Einsiedler, oder: Der Jude von Cäsarea (Hum. R.), hrsg. von M. G. Conrad, 1886.

Schleifer, Emilie, als Tochter des Forstmeisters Schellinger am 28. Februar 1825 zu Vöcklabruck (Oberösterr.) geboren, vermählte sich 1844 mit Moritz Leop. Schleifer.

Schriften: Ein Opfer der Liebe (Dr.), 1858.

Schleifer, Matthias Leopold, Vater des Nachgenannten, am 9. März 1771 zu Wilden-Dürnbach (Unterösterr.) als Sohn eines Gastwirts geboren, besuchte das Gymnasium in Wien, wohin seine Eltern übergesiedelt waren. Ein kaiserliches Stipendium ermöglichte ihm das Studium der Rechte, das er 1793 beendete. Er wurde 1794 Amtsschreiber in Beim, 1796 in Oberhöflein, 1799 Kassenvorsteher zu Litschau, 1800 Verwaltungsbeamter in Wallsee a. d. Donau, 1805 in Ulmerfeld, 1807 wieder in Wallsee, 1814 Pfleger und Distriktskommissar der obderennsischen Staatsherrschaft Sirning, 1826 in den Herrschaften Spital am Pyhrn und Klaus, 1829 Pfleger der Salinenherrschaft Ort bei Gmunden, 1838 Bergrat bei dem Salinenoberamte zu Gmunden. Dort starb er am 26. September 1842.

Schriften: Poetische Versuche, 1830. — Gedichte, 1841. — Sämtl. Gedichte (hrsg. v. K. A. Kaltenbrunner), 1847.

Schleifer, Moritz Leopold, Sohn des Vorgenannten, am 27. Juni 1817 zu Sirning (Oberösterr.) geboren, besuchte das Gymnasium und Lyceum in Kremsmünster und studierte seit 1835 die Rechte in Wien. Zu Ort bei Gmunden trat er in den Staatsdienst (1839), war später in Mondsee, Braunau, als k. k. Bezirksvorsteher in Werfen und Zell am See, seit 1867 in Hallein bei Salzburg angestellt. Zuletzt war er Bezirksrichter zu Haag (Oberösterreich). Durch schwere Krankheit gezwungen, trat er in den Ruhestand; er starb zu Salzburg am 17. Oktober 1877.

Schriften: Weltgeschichtskalender, 1856. — Die Herrin von Wallsee (Dr.), 1862. — Dichtungen (hrsg. v. Ad. Pichler), 1879. [Inhalt: Sonette. — Erzählende Gedichte. — Gelegenheitsgedichte. — Flucht und Rückkehr (Dr.).]

***Schleinitz,** Alexandra von, wurde als Tochter des Regierungs-Präsidenten Frhr J v Sch zu Merseburg am 5. September 1842 geboren und verlebte ihre Jugend in Bromberg. Als der Vater 1865 in Trier starb, verließ die Witwe diese Stadt und lebt mit den Ihrigen in Dresden, München und verschiedenen anderen Städten. In Zürich besuchte die Tochter 1870—72 die Vorlesungen der philosophischen Fakultät. 1880 ließ sich die Familie in Meran nieder, wo die Mutter 1888 starb. Al. behielt dort ihren Wohnsitz und trat am 25. April 1892 zur kath. Kirche über.

Schriften: Eichenblätter (Ge), 1870. — Aus großer Zeit (Ge), II, 1871. — Offener Brief einer Studierenden, 1872. — An die Antisemiten, 1882. — Das Bayreuther Bühnenweihspiel, 1882, 2. A als: Wagners Parsival. — Pergamentblätter (Ge), 1887. — Wagners Tannhäuser und Sängerkrieg, 1891. — Lieder eines Suchenden (Ge), 1895.

Schleiß, Maximilian Joseph, zu Würzburg am 5. März 1779 geboren, studierte daselbst und empfing am 5. Juni 1803 die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte er an verschiedenen Orten, wurde 1813 Prof. an der königl. Pagerie in München, 1826 Pfarrer zu Garbach (Franken). Hier starb er am 1. April 1848.

Schriften: Advent- u Fastenpredigten, 1825. — Neue Advent- u Fastenpredigten, 1827. — Das Ludwigsbad bei Wipfeld, 1829. — Konradins, des letzten Hohenstaufen, Tod (Tr.), 1840.

Schleuniger, J. N., um 1807 zu Klingenau (Aargau) geboren, war einer der standhaftesten Verteidiger der katholischen Sache in seiner Heimat.

Schriften: Gedichte, 1844.

Schleyer, Johann Martin, pseud. Bruder Hilarius Frohsang, am 18. Juli 1831 zu Oberlauda bei Tauberbischofsheim (Baden) als Sohn eines Volksschullehrers geboren, besuchte das Gymnasium zu Tauberbischofsheim, 1850—52 das Lyceum in Karlsruhe und studierte dann in Freiburg i. Br. Theologie und Philologie. Am 5. August 1856 zum Priester geweiht, wurde er Vikar in Sinzheim, 1857 in Baden-Baden, 1859 Pfarrverweser in Bruchsal. 1860—62 wirkte er als Pfarrverweser und Religionslehrer am Lyceum zu Wertheim a. Main, wo er mit Alexander und Mathilde Kaufmann und Daumer in Würzburg bekannt wurde. Im Winter 1862 ging Sch. als Pfarrer und Lateinlehrer nach Meßkirch bei Sigmaringen, 1867 als Pfarrer nach Krumbach bei Meßkirch und wurde 1875 in Absenz Pfarrer von Litzelstetten bei Konstanz. 1881 trat er in den Ruhestand, er wohnt in Konstanz. Durch die Erfindung einer allgemeinen Weltsprache (Volapük) ist er weit bekannt geworden. Von 1876—86 gab er die „Sionsharfe. Monatsblätter für kath. Poesie" heraus, 1894 wurde er Geh. päpstl. Kämmerer.

Schriften: Philalethes (Ge), 1864. — Palmen der Heiligen (Ge), II, 1865. — Marienlitanei aus Vaterstellen, 1867. — Perlen der Himmelskrone Mariens (Son), 1868. — Die Helden von Mentana, Valentano u. Bagnorea, 1869. — Bellona (Vaterland. Kriegslieder), 1871. — Erziehungslehre in Sinngedichten, 1872. — Weihnachtsgedichte, 1873. — Humoristika (Ge), 1873. — Die Liebe

in hundert Gestalten (Ge.), 1873. — Himmelspfad, mit tausend Tugendblumen geschmückt, 1873. — Stufen zur Vollkommenheit (Ge.), 1877. — Lateinische Gedichte, 1877. — Theodrama (Die synoptische Passion, dramatisiert), 1877. — Weltsprache Volapük, 1880. — Wörterbuch dazu, 1882. — Goldkörner (Verse u. Lehren), 1881. — Die Zentsonne der Herrlichkeiten Maria, 1891. — Eutychia (Idyll Byron), 1892. — St. Ursula, 1893. — Elias (Dr.), 1891. — Aphorismen, 1896. — Wahrheiten, 1896.

Schlicht, Joseph, am 18. März 1832 zu Geroldshausen bei Pfaffenhofen a. d. Ilm geboren, besuchte seit 1844 das Gymnasium der Benediktineranstalt Metten, seit 1852 das Lyceum und Priesterseminar in Regensburg und empfing 1856 die Priesterweihe. Er wirkte bis 1871 als Hilfsgeistlicher und erhielt dann die Benefiziumspfründe zu Steinach bei Straubing, wo er noch jetzt lebt.

Schriften: Bayrisch Volk u. Bayrisch Land, 1875. — Blauweiß in Schimpf u. Ehr, in Lust u. Leid, 1877. — Die altbayrische Land-Hochzeit, 1889. — All-Heim-Land, 1891. — Niederbayern-Land (Geschichte u. Volk), 1893. — Dorftheater (in bayr. Mundart), 1894.

Schlichter, Margareta, am 3. November 1855 zu Münster i. Westfalen als Tochter eines Weinhändlers geboren, verlor im 10. Jahre die Mutter, im 14. den Vater, kam 1870 in das Pensionat der Schwestern vom hl. Kreuz zu Aspel bei Rees a. Rhein, 1873 in das Institut der Ursulinerinnen St. Leonhard in Aachen, wo sie im Herbst 1874 das Examen als Lehrerin bestand. Nach kurzer Lehrthätigkeit an der höheren Töchterschule der Ursulinerinnen zu Trier ging sie im Herbst 1875 als Erzieherin nach Santander in Spanien, übernahm 1878 die Leitung der höheren Töchterschule in Warburg, entsagte wegen zunehmender Schwerhörigkeit 1881 dem Lehramt und gründete mit ihrer Schwester in Münster ein Geschäft, dessen alleinige Inhaberin sie nun ist.

Schriften: Kolumbus (Ep.), 1892.

°**Schlosser**, Johann Friedrich Heinrich, am 30. Dezember 1780 zu Frankfurt a. M. geboren, widmete sich der Rechtswissenschaft in Halle und Jena und ließ sich 1803 als Advokat in seiner Vaterstadt nieder. 1806 wurde er vom Fürsten Primas zum Justiziat beim Stadt- und Landgericht ernannt, gab dieses Amt aber bald wieder auf und trat als Rat in die damals errichtete Schul- und Studienkommission. In Wien, wo er, mit einer wichtigen Privatreklamation betraut, dem Kongreß anwohnte, trat er mit seiner Gattin am 21. Dezember 1814 zur kath. Kirche über. Nachdem er sich von der öffentlichen Thätigkeit zurückgezogen hatte, lebte er seit 1825 teils auf seinem Landsitze Stift Neuburg bei Heidelberg, teils in Frankfurt. Dort starb er am 22. Januar 1851.

Schriften: Materialien zu einem Handelsgesetzbuche für Frankfurt, 1811. — Bekenntnisse aus dem Leben der hl. Theresia von Jesu, 1827. — Auswahl belehrender und erbauender Stellen aus den Schriften der hl. Theresia, II, 1827—32. — Briefe der hl. Theresia, 1842. — Adelgis (Tr. v. Manzoni), Uebs., 1830. — Die Nachfolgung des armen Lebens Christi (von J. Tauler), 1833. — Louvigni von Bernieres: Das verborgene Leben in Gott, Uebs.,

8. A 1843 — Ueber gemischte Ehen, 1838 — Die morgenländisch-orthodoxe Kirche, 1845 — Die Lieder des hl. Franz v. Assisi, Uebs., 1842 — Der Herzogin von Duras Betrachtungen u. Gebete, Uebs., 1842 — Friedr. Logau und sein Zeitalter, 1849. — Die Kirche in ihren Liedern, II, 1851—52 — Die hl. Messe, 1852 — Aus dem Nachlasse (hrsg. von Sophie Schlosser), IV, 1856—59 [Inhalt: Wanderfrüchte — Gedichte — Legenden — Prosaische Schriften.]

Schlüter, Christoph Bernhard, pseud. Jakob, Verfasser von Welt u. Glaube, am 27. März 1801 zu Warendorf in Westfalen geboren, kam mit seinem Vater, der Stadtrichter war, nach Düsseldorf und Münster, besuchte das Gymnasium in Münster und studierte 1819—22 in Göttingen und Münster Philosophie und Philologie und bestand dann das Examen als Gymnasiallehrer. 1827 begann er seine Vorlesungen an der Akademie zu Münster, erblindete 1828 gänzlich, wurde 1848 zum außerordentlichen Prof. der Philosophie in Münster ernannt, feierte 1878 sein 50jähriges Amtsjubiläum und starb am 4. Februar 1884.

Schriften: Die Lehre des Spinoza, 1836. — Joh. Scot. Erigena, 1838. — Die himmlische Philosophie des Kaleph ben Nathan, 1845 — Welt und Glauben (Sonette), 1844 — Markus Antonius Flaminius und seine Freunde (Auswahl aus den besten Dichtern des Leonschen Zeitalters), 1847. — Pia Hilaria (Lgdn. u. Gn.), Uebs., 1849 — Sallusts Werke, lateinisch u. deutsch, 1848 — Sämtliche Originalgedichte des Louis Ponce de Leon (Uebs., mit W. Stork), 1853 — Blumenkranz religiöser Poesieen aus Sprachen des Südens, Uebs., 1855 — Die Marienklänge des Jak. Balde, Uebs., 1857. — Aussprüche der philosophierenden Vernunft u. des gläubigen Herzens aus den Schriften des hl. Augustinus, 1859 — Walhalla deutscher Materialisten, 1861. — Neuer Blumenkranz religiöser Poesieen, 1861. — Ausgewählte Gedichte Jacopones de Todi (mit W. Stork), 1864 — Sinnsprüche aus der Psalmenerklärung des hl. Augustinus, 1864. — Anna Procters ausgewählte Gedichte (mit H. Brinkmann), 1867. — Camoens sämtl. Idyllen (deutsch, mit W. W. Stork), 1869. — Schwert u. Palme (Sonette a. d. J. 1847—60, hrsg. von J. Hertkens u. E. Dehne).

Schlüter, Johann Wilhelm, am 18. Mai 1825 zu Olfen im Münsterlande geboren, studierte in Recklinghausen und Münster, war Hauslehrer bei dem Freiherrn von Weichs zur Wenne auf Geystern in holland. Limburg und bei dem Freiherrn v. Romberg, dann praktischer Lehrer, Rektor einer Bürgerschule in Gelsenkirchen und lebte darauf als Privatmann in Recklinghausen.

Schriften: Poetische Versuche, 1853.

Schlüter, Klemens August, am 15. Januar 1837 zu Nordkirchen in Westfalen geboren, absolvierte 1860 das Gymnasium zu Münster, studierte dann an der Akademie daselbst Philosophie und Theologie. Herbst 1862 wanderte er mit etwa 20 Theologen nach Oesterreich aus und trat in das Priesterseminar zu Linz. Am 31. Juli 1864 zum Priester geweiht, wirkte er in der Seelsorge zu Oberkappel, Rottham, Sandl, Saxen und wanderte Herbst 1872 mit bischöflicher Zustimmung in die Diözese Harrisburg (Penns.,

Nordamerika) aus. Hier wirkte er als Pfarrer in Danville, Locust-Gap, Chambersburg, New-Freedom; seit Juni 1895 ist er Stadtpfarrer an der deutschen Marienkirche in York (Penns.).

Schriften: Natur u. Gnade (Ge.), 1890.

Schmedding, Heinrich, am 2. Juli 1774 zu Münster in Westfalen geboren, studierte daselbst, dann zu Göttingen Theologie und Jurisprudenz, wurde 1796 Advokat, dann Dozent des kanonischen Rechtes zu Münster, 1800 ordentlicher Professor der Rechte, 1805 zugleich Kriegs- und Domänenrat, las 1811—20 an der Universität Berlin über Kirchenrecht, wurde 1841 Rat im Ministerium des Kultus und starb am 18. April 1846.

Schriften: Kirchenlieder, 1793.

Schmid, Aloys, am 2. Juni 1854 zu Zaumberg bei Immenstadt im bayr. Allgäu als Sohn eines bäuerlichen Besitzers geboren, besuchte die Volksschule zu Bühl und wurde Landwirt. Er lebt als Ökonom in seinem Geburtsorte und gehört dem deutschen Reichstage als Mitglied des Centrums an.

Schriften: Bilder aus dem Allgäu (Erz.), II, 1888—93.

Schmid, Christoph von, psd. Verfasser der Ostereier, am 15. August 1768 zu Dinkelsbühl (Bayern) als Sohn eines Kanzleibeamten geboren, besuchte die Lateinschule daselbst und wurde zugleich von seinem Vater in der Kanzlei verwendet. Herbst 1784 bezog er das Gymnasium zu Dillingen und versah daneben 2 Jahre eine Hofmeisterstelle in der Familie des Geheimrats von Weber. Nach Vollendung der philosophischen Studien trat er in das Priesterseminar zu Dillingen, empfing am 17. August 1791 die Priesterweihe und war Kaplan zu Nessenbeuren, dann zu Seeg. 1796 übernahm er das Schulbenefizium zu Thannhausen, 1816 die Pfarrei Oberstadion (Württ.). 1827 wurde er Domkapitular zu Augsburg. Dort starb er am 3. September 1854.

Schriften: Homilien auf alle Sonntage, 1834. — Gesammelte Schriften, XXI, 1840—45, 2. Aufl. 1861, XXIV, 1885 XXVIII (Inhalt: 1. Bdchn.: Heinrich v. Eichenfels. Der Weihnachtsabend. Die Ostereier. — 2. Bdchn.: Der Kanarienvogel. Das Johanniskäferchen. Das Täubchen. Das Vergißmeinnicht. Die Kapelle bei Wolfsbühl. Die Krebse. Der Kuchen. Der Diamantring. Das Marienbild. — 3. Bdchn.: Ludwig, der kleine Auswanderer. Das Lämmchen. Das hölzerne Kreuz. — 4. Bdchn.: Gottfried, der junge Einsiedler. Das Vogelnestchen. Das stumme Kind. Die Waldkapelle. Die Wassersäul am Rheine. — 5. Bdchn.: Die Hopfenblüten. Das Rotkehlchen. Kupfermünzen u. Goldstücke. Das alte Raubschloß. Das Margarethablümchen. Die Feuersbrunst. — 6. Bdchn.: Das Blumenkörbchen. Die zwei Brüder. — 7. Bdchn.: Rosa von Tannenburg. — 8. Bdchn.: Der Rosenstock. Die Kirschen. Die Melone. Die Nachtigall. Der Wasserkrug. Die Rosen. — 9. Bdchn.: Ferdinand. Angelica. — 10. Bdchn.: Timotheus und Philemon. Das Karthäuserkloster. — 11. Bdchn.: Der gute Fridolin und der böse Dietrich. — 12. Bdchn.: Klara, oder die Gefahren der Unschuld. Das beste Erbteil. Die Edelsteine. — 13. Bdchn.: Genovefa. Anselmo. — 14. Bdchn.: Eustachius. — 15. Bdchn.: Josaphat. Drei

Parabeln Barlaams. Titus u. seine Familie. — 16. Bdchn.: Kurze Erzählungen in 4 Abteilgn. — 17. Bdchn.: Blüten. Die kleine Lautenspielerin. — 18. Bdchn.: Die Erdbeeren. Der kleine Kaminfeger. Der Blumenkranz. Der Eierdieb. Emma, od. die kindliche Liebe. — 19. Bdchn.: Adelheid v. Thalheim. Mathilde u. Wilhelmine. Der Brautring. — 20. Bdchn.: Pauline. Paul Arnold. Die Himbeere. — 21. Bdchn.: Die Blumenfreunde. Die Aehrenleserin. Gottlieb Reinhold. Der alte Weidenbaum. — 22. Bdchn.: Waldomir. Wunderarzt. Florentin Walther. Der Druckfehler. Das beschädigte Gemälde. — 23. Bdchn.: Der Jahrmarkt. Ilha, Gräfin v. Toggenburg. — 24. Bdchn.: Lehrreiche Erzählungen. — 25. Bdchn.: Deutsche Frauen. — 26. Bdchn.: Blumen der Wüste. Geistliches Vergißmeinnicht. — 27. u. 28. Bdchn.: Apostel Deutschlands, 2 Teile. — Nachgelassene Schauspiele (hrsg. v. A. Werfer), 1865. — Briefe u. Tagebuchblätter, 1868.

*Schmid, Cordula, pseud. Cordula Peregrina, zu Malchin in Mecklenburg 1845 als die Tochter des luth. Pastors Wohler geboren, trat 1870 in Freiburg i. Br. zur kath. Kirche über und verheiratete sich 1876 mit Jos. Ant. Schmid in Bregenz, mit dem sie jetzt zu Schwaz in Tirol lebt.

Schriften: Die hl. Notburga (Ep.), 1870. — Neues Gebhardsbuch, 1876. — Der Weg nach Golgatha, 1878. — Auf dem Sillberg, 1879. — Das Kirchenjahr in Liedern, 1879. — Anna (E.), 1880. — Krippe und Altar (Ge.), 1880. — Was das ewige Licht erzählt (Ge.), 1885. — Ein Stück Volksleben a. d. Tiroler Bergen, 1887. — Kath. Haus- u. Herzensleben (Ge.), 1888. — Erzählungen, 1889. — Der gottgeweihte Monat (Ge.), 1891. — Friedhofsblüten (Ge.), 1893. — Marien-Rosen (Ge.), 1897. — Aus Lebens Liebe, Lust und Leid ein Pilgersang zu Abendzeit (Ge.), 1897.

Schmidinger, Joseph Michael, am 24. Dezember 1860 in Gaißau am Bodensee in Oesterreich geboren, besuchte die Realschule zu Rheineck in der Schweiz, qualifizierte sich zum Volksschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Bregenz, wirkte 1880 bis 1887 als Lehrer in Hohenems (Voralberg) und begründete 1884 den kath. Erziehungsverein für Voralberg. Seit 1887 ist er als Lehrer und Redakteur in L. Auers „Cassianeum“ zu Donauwörth thätig.

Schriften: Eine Gräfin als Vorbild für bürgerliche Frauen, 1895. — Poetischer Primizkranz, 1896.

*Schmidt, Expeditus, pseud. P. Fr. Revocatus, am 3. Juli 1868 zu Zittau in Sachsen von protestant. Eltern geboren und protestantisch erzogen, fand im 19. Jahre nach einem anfangs ordnungsmäßig am heimischen Gymnasium sich abwickelnden, dann aber recht bewegten Lebensgange den Rückweg zur Mutterkirche, legte in Landshut (Bayern) am 10. Febr. 1887 das kath. Glaubensbekenntnis ab und trat bald darauf in der bayerischen Provinz in den Franziskanerorden. Am 24. Juni 1892 empfing er die Priesterweihe und wirkt nun zunächst in der Seelsorge, gegenwärtig zu Kloster Engelberg bei Kleinhenbach (Unterfranken).

Schriften: Blüten vom Stamme des Kreuzes (Ge.), 1895.

Schmidt, N. s. Schmitz, Joh.

Schmidtler, Matthias, am 1. Januar 1800 zu Roß (Oberpfalz) als Sohn eines Bäckermeisters geboren, kam nach 2 Jahren mit den Eltern nach Neunburg vorm Wald und besuchte hier die Volksschule. Dann trat er in das Gymnasium zu Regensburg und setzte seine Studien in München und Landshut fort. 1819 ging er zum Josephinum in Wien, um sich auf Staatskosten zum Militär-a., auszubilden, gab dieses Studium aber bald wieder auf und verlegte sich auf die alten Sprachen, in denen er lange Jahre unterrichtete. Erst spät legte er die Lehramtsprüfung für Gymnasien und Realschulen ab, zog sich nach Perchtoldsdorf bei Wien zurück und gründete hier eine Vorbereitungsschule für Gymnasien und Realschulen. Er starb im März 1877.

Schriften: Der Schmied von Millerleich (Ep.), 1872.

Schmitt, Anton, zu Heppenheim a. d. B. 1801 geboren, besuchte die Volksschule und einige Jahre die lateinische Schule des Benefiziaten Forcher daselbst, dann die Gymnasien in Bensheim und Darmstadt und studierte seit 1821 in Würzburg, Heidelberg und Erlangen Philologie. 1828 kehrte er nach Hessen zurück, absolvierte 1829 in Gießen das Examen als Gymnasiallehrer und wirkte 1829—33 als provisorischer Gymnasiallehrer in Mainz. Dann war er Privatsekretär des Freiherrn v. Molsberg in Mainz und leitete 1839—43 eine Privat-Vorbereitungsanstalt für Gymnasien und Gewerbeschulen in Heppenheim. Nachdem er darauf in Mainz als Privatlehrer thätig gewesen war, leitete er 1847—51 eine Vorbereitungsschule für höhere Gewerbeschulen in Osthofen und kehrte dann nach Mainz zurück. 1865 zum Mentor des „Freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M." ernannt, wurde er einige Jahre später Bibliothekgehülfe der Mainzer Stadtbibliothek. Als solcher starb er am 1. Nov. 1876.

Schriften: Trauergesang auf den Tod der Großherzogin, 1829. — Entwicklung der Sprache u. Schrift, 1835. — Organismus der griechischen Sprache, II, 1836—37. — System der Uebereinstimmung der Philosophie mit der Theologie, 1844. — Organismus der lat. Sprache, 1846. — Neue Fabeln in Versen, 1851. — Unterhaltung der Jugend, 1852. — Bilder a. d. Leben des Gewerbe- u. Künstlerstandes in Versen, 1853. — Wörterbuch der deutschen Sprache, 1853. — Das A-B-C in Buchstaben-Bildern, 1854. — Die zwölf Monate nach den Beschäftigungen und Vergnügungen in Bildern mit Versen, 1857. — Giftpflanzen in bildlichen Darstellungen, 1857. — Patriotische Lieder als Einzeldrucke, 1859—67.

Schmitt, Lorenz, pseud. S. Lorenz, am 15. September 1860 zu Dromersheim bei Bingen geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Bensheim und ist seit 1880 Lehrer in Darmstadt.

Schriften: Volkserziehung und Volksunterricht im späteren Mittelalter, 1887. — Zahlr. zerstreute Sinnsprüche u. Stachelverse.

Schmitt, Stanislaus, am 12. September 1766 in der Abtei Schönthal bei Aachen geboren, studierte die Rechte, war substituierter Staatsprokurator zu Trier, dann Advokat zu Kreuznach.

Schriften: Gedichte, 1803. — Feldblumen (Ge.), 1806. — Hildegarde, die Gemahlin Karls des Großen (Ep.), III, 1810. — Zenobia, oder: Der Triumph des Kreuzes (Ep.), 1810.

Schmittdiel, August, pseud. Ernst Faber, am 3 Februar 1831 zu Warburg (Westf.) geboren, empfing am 15 April 1854 zu Paderborn die Priesterweihe und ist jetzt Kanonikus zu Geseke (Westf.)

Schriften Getreu bis in den Tod (Geschichtl.), 1884 — Blatt, Dorn u Blume (Betracht.), 1885 — Legende des hl Cyriakus (Ged.), 1885. — Spruchband das Jahr entlang (Sinnge.), 1888—89. — Samstagslehre, 1891—92. — Nicht wahr u. doch wahr (Fab.), 1893 — Sternlegenden, 1894 — Der Friedhof (Ge.), 1894 — Kirchhofsandacht, 1894 — Kindermärchen, 1894—96 — Betrachtender Kommentar zur Nachfolge Christi, 1896 ff.

†**Schmitz,** Bernhard, am 24 Februar 1774 zu Münster (Westf.) geboren, studierte daselbst Theologie und wirkte nach Empfang der Priesterweihe als Kaplan zu Stromberg. 1806 zum Lehrer der französischen Sprache in Münster ernannt, wurde er später protestantisch, ging als Lehrer der deutschen Sprache 1815 nach London, 1816 nach Göttingen, 1817 als Lehrer der neueren Sprachen nach Frankfurt a. M., 1824 als Prof. der Philosophie und Philologie nach Göttingen

Schriften: Gedichte, 1807 — Sinngedichte, 1818

Schmitz, Johann Hubert, am 27 August 1807 zu Manderscheid in der Eifel als Sohn eines Friedensrichters geboren besuchte das Gymnasium zu Trier, dann das Priesterseminar daselbst und empfing am 18 Mai 1834 die Priesterweihe Dann wurde er Kaplan zu Wittlich, 1838 Pfarrer zu Gillenfeld, 1839 auch Schulinspektor, 1857 Pfarrer und Schulinspektor zu Zell a d Mosel, 1858 auch Dekan Er starb als solcher zu Wittlich am 11. Oktober 1882 und wurde zu Zell bestattet. Seit 1845 gab er die Zeitschrift „Der Schulfreund" (später mit L Kellner) heraus und erhielt 1865 wegen seiner Verdienste um die prakt Theologie und die Pädagogik die Würde eines Dr theol

Schriften: Wie kann der Empfang der hl Sakramente der Buße und des Altars empfohlen u vervielfacht werden? 1837. — Ratgeber für die, welche nach Amerika auswandern wollen, 1843. — Gott, Tugend, Sünde und Jenseits in Erzählungen, Parabeln und Gleichnissen, 1844. — Allseitiges Gemälde der Eifel, 1844. — Die Katholiken als Verehrer der Heiligen, 1845. — Lichtstrahlen über die kath. Kirche u. ihren Mittelpunkt, 1845. — Goldene Lebensregeln in Sprüchen und Schriftstellen, 1845 — Sagen des Eifellandes, 1847 — Katechetisches Hilfs- u Handbüchlein, II, 1854. — Schatzkästlein auserlesener u erbaulicher Geschichten, Erzählgn u Parabeln, 1854 — Geschichte d. Kirche Gottes in Lebensbildern, 1856. — Sitten u Sagen, Lieder u Sprichwörter des Eifler Volkes, II, 1856—58. — Das Leben Jesu u Mariä in Liedern d Kirche, 1869.

Schmitz, Johannes, pseud R Schmidt, am 8. Nov 1844 zu Norvenich (Rheinpr.) geboren, ist Taubstummenlehrer in Aachen

Schriften: In der Mühle (E.), 1869 — Der Mensch denkt, Gott lenkt (N.), 1873 — Eine Spukgeschichte (E.), 1880 — Wallfahrt nach Moresnet (D.), 1880 — Ines von Castro (N.), 1886

Schmitz, Maria, psd R Fabri de Fabris, Angelika Harten, am 26 Februar 1858 zu Neuß als älteste Tochter des

Gymnasiallehrers (jetzigen Gymnasialdirektors a. D. und Landtags-Abgeordneten) Dr. Jos. Kohler geboren, verheiratete sich 1882 mit dem Fabrikdirektor Jos. Schmitz in Aachen. Nach dem Tode ihres Mannes lebt sie daselbst zurückgezogen, der Erziehung ihrer Kinder und litterarischen Arbeiten sich widmend.

Schriften: Was die Blumen erzählen (Gesch. und Bilder), 1895. — Aus Wildfangs Kinderjahren (R.), 1896. — Draußen in der Welt (R.), 1896. — Wildfang im Pensionat (R.), 1897. — Märchen, 1898. — Lieb' u. Leid (Gesch. u. Bilder), 1899.

Schmitz, J. Peter, am 4. August 1808 zu Wyrle (Holländ. Limburg) geboren, studierte in Düsseldorf und Bonn, wurde 1833 Priester, dann Kaplan, später auch Pfarrer in Düsseldorf, wo er auch gestorben ist.

Schriften: Neues Seelenparadies (Gebetb.), 1852. — Perlenkranz span. Poesie aus Dichtern älterer u. neuerer Zeit, Uebs., 1861.

Schmitz, Peter (Paul) Joseph, am 18. Juni 1806 zu Schauren auf dem Hunsrück geboren, machte 1818—26 seine Gymnasialstudien im Seminar zu Mainz, studierte dann in Würzburg Medizin bis 1832, vollendete seine Studien jedoch nicht, sondern trat in den Buchhandel. Er starb als Buchhandlungsgehilfe zu Mainz am 27. Januar 1847.

Schriften: Knospen und Frühlingsblüten (Ge.), 1831. — Sonettenkranz, 1832. — Rheinische Harfe (Musen-Almanach, mit J. Hub), 1835. — Koppenstein (R.), 1835. — Sonettenalphabet, 1837.

Schneid, Johann Nepomuk, pseud. Verfasser der armen Hirtenfamilie, war Pfarrer und Dekan zu Aidenbach (Niederbayern).

Schriften: Goldenes Alphabet (Aussprüche u. En.), 1832. — Die Osterkommunion, 1832. — Die arme Hirtenfamilie (E.), 1832. — Gemeinschaftl. Seelenandacht, 1832. — Das christl. Haus, 1832. — Erzählungen, VI, 1833—36; jeder Bd. auch mit besond. Titel. — Tugendbeispiele in bibl. Erzählgn., 1834. — Das Brautexamen, 1835. — Volksandacht, 1835. — Der Christ in der Andacht mit der hl. Kirche, 1838. — Homilien, 2 Jahrg., 1838—42. — Ermahnungsreden, 2 Jahrg., 1836—37. — Bittet, und ihr werdet empfangen (Gebetb.), 3. A. 1848.

Schneider, Adolf, psd. Adolf Waldemar, am 12. Juni 1845 zu Tauberbischofsheim (Baden) als Sohn eines Oberamtmanns geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, später das Lyceum in Mannheim, wurde 1860 Kadett in Karlsruhe, 1863 Fähnrich, 1864 Offizier. Den Krieg 1870 machte er größtenteils als Kompagnieführer mit, nach dem Friedensschluß nach Konstanz versetzt, trat er 1872 als Ganzinvalide in Pension. 1873 gründete er in Straßburg i. E. ein Geschäft und war hier bis 1888 als Versicherungsbeamter thätig. Dann erwarb er sich ein Landgut in Griesbach (Baden), wo er noch lebt.

Schriften: Arthur (Ep. Ged.), 1865. — Kaiser Friedrich II. v. Hohenstaufen (Dr. Ged.), 1867. — Das Glück (4 Märch.), 1891.

Schneider, Adolf, pseud. A. Stanislas, am 7. November 1848 zu Elsnig (Kreis Neustadt, Oberschlesien) als Sohn eines

kleinen Beamten geboren, besuchte die höhere Bürgerschule in Neustadt und mußte, 16 Jahre alt, nach dem Tode seines Vaters die kränkelnde Mutter und 3 jüngere Brüder durch Privatunterricht ernähren. Im Sommer 1866 erwarb er das Reifezeugnis, nahm dann eine Hauslehrerstelle im Oesterreichischen an und trat 1867 in das Komptoir einer großen Fabrik zu Neustadt, wo er noch heute thätig ist.

Schriften: Waldmärchen, 1878. — Wandervögel (Geschichten eines fahrenden Gesellen), 1882. — Am Wege gepflückt (Ge.), 1884.

Schneider, Eulogius (eigentl. Joh. Georg), am 20. Okt. 1756 zu Wipfeld bei Würzburg geboren, besuchte in Würzburg das Gymnasium und trat 1776 zu Bamberg in den Franziskanerorden. 1786 zum Hofprediger des Herzogs von Württemberg ernannt, zog er sich bald dessen Ungnade zu und ging 1789 als Professor der griechischen Litteratur nach Bonn. Seine Sympathieen für die französische Revolution führten ihn 1790 nach Straßburg, wo er 1791 bischöfl. Vikar wurde, und 1792 nach Hagenau (Elsaß), wo er die Stelle eines Maire erhielt. Darauf diente er als Civilkommissar bei der Armee, wurde einer der wütendsten Demagogen und zog mit der Guillotine durch das ganze Elsaß. Er zog sich schließlich die Feindschaft St. Justs und Lebas' zu, wurde im Dezember 1793 verhaftet, nach Paris gebracht und dort am 1. April 1794 guillotiniert.

Schriften: Gedichte, 1790. — Der Guckkasten (Kom. Ge.), 1795.

Schneider, Karl August, als czechischer Schriftsteller Karl Sudimir Snaidr, am 14. Dezember 1766 zu Königgrätz in Böhmen als Sohn des Bürgermeisters geboren, besuchte das Gymnasium in seiner Vaterstadt, hörte die philosophischen Vorlesungen in Prag und studierte dann in Leipzig, Halle und Göttingen Philosophie, schöne Litteratur und Geschichte, darauf in Prag die Rechte. 1792 trat er bei dem Magistrat und Konsistorium zu Königgrätz in öffentliche Dienste und war zugleich Justitiar auf den benachbarten Herrschaften Smiritz und Horinowes. Diesen Posten vertauschte er mit dem der Justitiarstelle zu Zakup, Policka und Ploskovic im Leitmeritzer Kreise, ging 1796 als Justitiar der Fürsten Colloredo und Trauttmansdorf, dann des Grafen Schlick nach Gitschin. 1803 übernahm er das Richteramt auf den Herrschaften des Fürsten Colloredo mit dem Wohnsitz in Prag und gleichzeitig ein provisorisches Lehramt für Aesthetik und klassische Litteratur an der Universität daselbst. Von Prag siedelte er aus amtlichen Rücksichten nach Nozdalovic, später nach Dymokur, nach Smidarz, endlich nach Königgrätz über. 1834 trat er in den Ruhestand. Er starb zu Smidarz am 17. Mai 1835.

Schriften: Entzauderung (Dr.), 1799. — Gedichte, 1800. — Marienbad (Ge.), 1819.

Schneider, Peter Joseph, am 11. Juni 1865 zu Sarnscheid (Nassau) geboren, besuchte die Präparandenanstalten zu Camberg und Montabaur (1880—83) und das Lehrerseminar zu Montabaur (1883—86). Gegenwärtig ist er Lehrer zu Villmar a. d. Lahn.

Schriften: D. Königsdenkmal a. d. Bodenstein (M.) — Vierzeiler.

Schneider, Thekla, am 19. Juni 1854 zu Ravensburg (Württ.) als Tochter eines Rechtsanwalts geboren, erhielt wegen schwächlicher Gesundheit erst mit dem 8. Jahre Schulunterricht und besuchte dann die Volksschule, seit 1864 das Institut der Schulschwestern in Ravensburg, dann die Erziehungsanstalt der Schwestern der christlichen Liebe in Konstanz. 1874—76 weilte sie im Hause ihres Großvaters, des Obermedizinalrats L. S. v. Rieche in Stuttgart. Dann lebte sie wieder 12 Jahre im Hause ihrer Eltern in Ravensburg und nahm dann ihren Wohnsitz in Friedrichshafen, wo sie noch jetzt lebt.

Schriften: Wellen vom Bodensee (Ge.), 1882; 2. A. als: Gedichte, 1889. — Aus alten Tagen (Ep.), 1884. — Frau Wendelgard (Ep.), 1893.

Schneider, Wilhelm, pseud. Wilhelm Clauß, am 29. Januar 1862 zu Köln a. Rh. geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte seit 1882 in Bonn, München und Straßburg anfangs Medizin, dann Philologie und promovierte 1888 in Straßburg zum Dr. phil. Seit 1889 ist er Rektor der höheren Schule zu Kerpen bei Köln.

Schriften: Us uns Lotterbovejohre (En. in Kölner Mundart), III, 1894—97. — Geschichte der groß. Karnevalsgesellschaft in Köln, 2. Aufl. 1893. — Das goldene Jubeljahr derselben, 1894. — Aus deutscher Frauen Ruhmeshalle (Ep.), 1894. — Der Gymnicher Ritt (R.), 1895. — Kölner Kommersbuch, 1896.

Schnell, Eugen, am 16. Juni 1818 zu Sigmaringen geboren, besuchte das Gymnasium zu Hedingen, machte seine wissenschaftlichen und technischen Studien an den Universitäten Graz, Innsbruck und München, am Johanneum zu Graz und an der Bergakademie Schemnitz in Ungarn und besuchte zur praktischen Ausbildung im Berg- und Hüttenwesen verschiedene Berg- und Hüttenwerke. Nach Ablegung der Staatsprüfung trat er in den Kameraldienst des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen. Nach mehrjähriger provisorischer Verwendung wurde er als Archivar angestellt, was er noch ist.

Schriften: Histor. Zeitschrift für Hohenzollern, 1845—46. — Fürst Anton Aloys v. Hohenzollern (Biogr.), 1856. — Stephanie v. Hohenzollern (Biogr.), 1863. — Album von Hohenzollern, 1864. — Hohenzollernscher Geschichtskalender, 1864. — Geschichtliche Bilder und En., II, 1866—67. — Beziehungen des Hauses Hohenzollern zu den Niederlanden, 1867. — Abraham a St. Clara, 1856. — Der hl. Fidelis, 1879. — St. Nikolaus, 6 Hefte, 1883—85.

Schneller, Christian, am 5. November 1831 zu Holzgau im Lechthale (Tirol) als Sohn eines Bauern geboren, besuchte die Gymnasien zu Hall und Innsbruck und bezog 1855 die Universität Wien, um Medizin zu studieren, gab aber dieses Vorhaben bald auf und bereitete sich für das Lehramt vor. 1856 erhielt er eine Anstellung am Gymnasium zu Rovereto, 1867 zu Innsbruck. 1869 wurde er zum Landesschulinspektor für die Volksschulen Deutschtirols, 1874 für die Mittelschulen in Deutschtirol und Voralberg ernannt. Seinen Wohnsitz hat er in Innsbruck.

Schriften: Aus den Bergen (Ge.), 1857. — Am Alpsee (Ep.), 1860. — Jenseits des Brenners (Ge.), 1864. — Die rhäto-etruskischen Inschriften, 1867. — Märchen und Sagen aus Welschtirol, 1867. — Die romanischen Volksmundarten in Südtirol, 1870. — Eldorado (Ep.), 1872. — Skizzen u. Kulturbilder aus Tirol, 1877. — Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols, II, 1893—94. — Der Einsiedler von Fleims (Ep.), 1893. — Der Knappe von Schwaz (Tr.), 1880. — St. Valentin (E.), 1890. — Tiroler Ortsnamen-Forschungen, 1890.

Schneller, Julius Franz Borgias, psd. Jul. Velox, zu Straßburg 1777 geboren, studierte in Freiburg Mathematik, dann Jurisprudenz und widmete sich seit 1796 in Wien Sprachstudien. 1802 wurde er Professor der Geschichte in Linz, 1806 in Graz, 1823 Prof. der Philosophie in Freiburg, wo er am 15. Mai 1833 starb. Historiker in freisinnigem, meist unkirchlichem Geiste.

Schriften: Vitellia (Tr.), 180. — Weltgeschichte, IV, 1807 bis 12. — Böhmens Schicksale bis 1526, 1817. — Oesterreich und Steiermarks Thatkraft, 1818. — Bundesanbeginn von Ungarn, Böhmen, Oesterreich, Steiermark, 1819. — Weiblichkeit (Sonette), 1821. — Zusammenhang der Philosophie mit der Weltgeschichte, 1825. — Geschichte der Menschheit, 1 Bd., 1828. — Der Mensch und die Geschichte, 1828. — Oesterreichs Einfluß auf Deutschland und Europa, II, 1828—29, IV, 1837. — Jetzt (Taschenbuch), III, 1831—33. — Sündenbabel u. Krähwinkel (Sat.). — Hinterlassene Werke, hrsg. v. E. Münch, XVI, 1834—42.

Schnettler, Friedrich, am 13. Juni 1845 zu Bruchhausen in Westfalen geboren, wirkte lange als Vikar zu Oelinghausen und ist jetzt Pfarrer zu Hellefeld (Rgb. Arnsberg).

Schriften: Kinder werden Leute (E.), 1873. — Erzählungen, II, 1873—74. — Bei schlichten Leuten (En., mit Ant. Steinbach), II, 1874—77.

Schnezler, Ferdinand Alexander August, pseud. Aug. Palmer, am 4. August 1809 zu Freiburg i. Br. als Sohn eines Stadtdirektors und Kreisrats geboren, studierte in Freiburg und München Philosophie, Geschichte, besonders Naturphilosophie unter Oken. Von 1832—38 arbeitete er in Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe als Postbeamter im badischen Staatsdienste, wurde dann aber aus demselben entlassen. Er widmete sich nun der Schriftstellerei, ging 1840 nach Wiesbaden, dann nach Mainz, von 1842—44 gab er in Darmstadt das Unterhaltungsblatt „Gutenberg" heraus, lebte dann abwechselnd in Stuttgart, Mannheim und Karlsruhe, wo er den „Gesellschafter" zur „Karlsruher Zeitung" schrieb, siedelte im Dezember 1847 nach Frankfurt über, besorgte ein Vierteljahr lang 1849 in Mannheim die Leitung des „Badischen Merkur", übernahm im Mai 1850 die Redaktion des „Vogesenboten" in Landau und ging im folgenden Jahre erst nach Kassel, dann nach Leipzig und im Herbst 1851 nach München, wo es ihm unter Beihilfe der Freunde gelang, die Redaktion des „Münchener Tageblattes" zu erhalten. Allein der Zustände und Verhältnisse unkundig, mußte er dieselbe schon Ostern 1852 anderen Händen überlassen. Er starb

am 11. April 1853. Lostrennung von Rom, Errichtung einer deutschen Landeskirche war sein Ideal.

Schriften: Gedichte, 1833. — Rheinisches Odeon (m. Freiligrath u. Hub), 1836. — Der Riß zum Kölner Dom (Fshp.), 1842. — Badisches Sagenbuch, II, 1846—47. — Aurelias Zauberkreis (Sagen u. Geschichten d. Stadt Baden), 1847. — Neunzehnhundertneunundneunzig (Lsp.), 1846. — Des Lebens Dämonen (Rn.), 1847. — Wegweiser durch Frankfurt, 1848.

Schnirle, Joseph, pseud. Gordon de Seda, am 3. Febr. 1860 zu Pfaffenberg (Niederbayern) geboren, ist Pfarrer zu Alt- und Neuschwand bei Neuburg.

Schriften: Gott, Natur- und Menschenherz (Ge.), 1892.

Schnurpfeil, Georg, pseud. Tauphl, am 16. Febr. 1857 zu Ober-Glogau in Schlesien als Sohn des Bürgermeisters geboren, besuchte die Gymnasien zu Breslau, Groß-Glogau, Liegnitz, trat 1874 als Lehrling in die Zimmermann'sche Buchhandlung zu Groß-Glogau und war dann 1878—86 auf der Wanderschaft, die ihn nach Berlin, Westfalen, Belgien, Bayern, Oesterreich führte. Jetzt ist er Buchhändler zu Leobschütz in Oberschlesien.

Schriften: Ueber den Sarkasmus Heine's, 1889. — Von Leobschütz nach der hohen Tatra u. Budapest, 1891. — Der Seelenwärmer (E.), 1892. — Das Erotische im 2. Teil von Goethes Faust, 1893. — Im Lenz der Liebe (Schsp.), 1896. — Ob sie ihn liebt? (Dr.), 1896. — Chinesische Liebe (Lsp.), 1898. — Was ist Bildung (Dr.), 1898.

Schnyder von Wartensee, Franz Xaver Jos. Peter, am 18. April 1786 zu Luzern geboren, zeigte schon in seinen Knabenjahren ein ausgezeichnetes Talent für Musik, kam 1810 zu Nägeli nach Zürich, 1811 nach Wien zu Beethoven, Hummel, Kreutzer und Kienlen und lebte seit 1812 zurückgezogen in Baden. 1814 in die Heimat zurückgekehrt, verheiratete er sich und lebte auf Schloß Wartensee. 1816 trat er als Lehrer bei Pestalozzi zu Iferten ein, wandte sich 1817 nach Frankfurt a. M., wo ihm ein rechtes Kunstleben im Umgange mit Spohr, Guhr und anderen Tonkünstlern erblühte, gründete 1827 mit tüchtigen Künstlern eine Gesangbildungsanstalt und 1831 auf Wartensee mit Friedr. Fröbel eine Erziehungsanstalt. Sch. kehrte dann wieder nach Frankfurt zurück und blieb hier mit Ausnahme der Jahre 1844—49 bis zu seinem am 27. August 1868 erfolgten Tode.

Schriften: Aesthetische Betrachtungen über Haydn's Jahreszeiten, 1856. — Gedichte (hrsg. v. Müller v. d. Werra), 1869.

Schön, Bruno, pseud. Simplicius Freundlich, 1809 in Obersandau bei Marienbad (Böhmen) geboren, besuchte das Gymnasium zu Eger, studierte 1826 an der Wiener Universität und trat 1828 in den Minoritenorden. Nach Beendigung des Noviziats hörte er noch 4 Jahre Theologie und kanonisches Recht in Wien, wurde 1833 Priester und dann Kooperator an der Klosterpfarre in der Alservorstadt in Wien, als welcher er bald für einen der gesuchtesten Kanzelredner Wiens galt. Im Orden bekleidete er von 1834—46 fast alle Aemter, vom Novizenmeister bis zum Kloster-

vorsteher in Wien und Graz. 1854 wurde er zum Seelsorger der k. k. Irrenheilanstalt ernannt. Er starb 1881.

Schriften: Humor. Pillen gegen üble Laune, III, 1856—58. — Mitteilungen aus dem Leben Geistesgestörter, 1859. — Briefe über Geistesgestörte, 1861. — Populäre Dogmatik, 1862. — Der Pfarrer von Ulrichskirchen (E.).

Schön, Johann, am 26. November 1802 zu Langendorf (Mähren) geboren, besuchte die Normalschule, das Gymnasium und Lyceum zu Olmütz und studierte von 1822—26 in Wien die Rechte. 1827 machte er eine Reise über Dresden, Leipzig und Berlin nach Petersburg, um sich eine neue Heimat zu suchen, kehrte aber enttäuscht zurück, unterwarf sich in Breslau der gesetzmäßigen Prüfung bei der philosophischen Fakultät und habilitierte sich als Privatdozent für Staatswissenschaften. 1831 wurde er außerordentlicher, 1836 ordentlicher Professor. Er starb am 13. März 1839.

Schriften: Der Sieg des Glaubens (Tr.), 1828. — Staatswissenschaft, 1831. — Grundsätze der Finanz, 1832. — Allgemeine Geschichte, 1834. — Nationalökonomie, 1835.

Schön, Oswald, zu Menzingen (Kt. Zug) im April 1836 geboren, absolvierte die Gymnasien zu Einsiedeln und Zug, dann das Lyceum in Solothurn und beschäftigte sich privatim mit Studien zur Schweizergeschichte. Er wirkte darauf mehrere Jahre als Lehrer an verschiedenen Sekundar- und Industrieschulen in den Kantonen St. Gallen, Neuenburg und Aargau, ein Jahr lang als Lehrer des Deutschen an der Kantonsschule in Solothurn und wandte sich endlich durch Gründung des „Hausfreund" dauernd der Journalistik zu. Er starb am 20. März 1879.

Schriften: Der Schweizer Schützenfahrt nach Frankfurt a. M. im Juli 1862, 1862. — Bilder a. allerlei Tagen (Poesie u. Prosa), 1865.

Schönberg Roth Schönberg, Ernst Baron von, pseud. E. Arwed, am 4. Januar 1850 zu Schloß Wilsdruff (Königreich Sachsen) geboren, lebt auf Schloß Pallans (Südtirol).

Schriften: Aus jüngst verflossenen Tagen (N.), 1873. — Saphir, 1875. — Maria von Martigny (N.), 1877. — Deutsche Edelleute, 1884.

Schoenburg, Karl, s. Curti, Theodor.

Schonke, Karl August, als Sohn eines Kaufmanns am 23. März 1810 zu Schlochau (Westpr.) geboren, kam 1821 auf das Gymnasium zu Konitz, nahm 1828 eine Hauslehrerstelle in Wonzow an, machte 1829 einen methodologischen Lehrkursus am Lehrerseminar zu Braunsberg durch und wurde 1831 Hilfslehrer an diesem Seminar, später auch Vorsteher der dortigen höheren Töchterschule. 1838 wurde er Lehrer an der Luisenschule und dem königl. Seminar für Erzieherinnen in Posen, trat 1871 in den Ruhestand und starb zu Posen im Jahre 1882.

Schriften: Deutsches Lesebuch f. Töchterschulen, II, 1838—43. — Das Weihnachtsfest in Erzählungen und Gedichten, 1846. — Posener Wochenblatt, 1848—49. — Kinderlust, 1850. — Angebinde, 1850. — Gebete u. Lieder f. Kinder, 1851. — Die Haustiere, 1851. — Malerische Naturgeschichte der Haustiere, 1851. — Die Sagenwelt der Alten, 1856. — Die Kinderstube (Er.), 1857. — Natur-

geschichte für Töchterschulen, 1858. — Kleine Naturgeschichte, 1860. — Naturgeschichtl. Lesebuch, 1862.

Schöpf, Johann, am 30. April 1811 zu Oberhofen in Tirol als Sohn schlichter Bauersleute geboren, wandte sich erst in seinem 14. Jahre den Studien zu, bezog 1826 das Gymnasium zu Innsbruck, hörte nach Absolvierung desselben zwei philosophische Kurse und begann 1834 in Brixen die theologischen Studien. Neigung zur Medizin bewog ihn, die Theologie aufzugeben und sich in Wien der Arzneiwissenschaft zu widmen; aber andauernde Kränklichkeit, hervorgerufen durch das seiner Körperkonstitution nicht zusagende Klima, nötigte ihn, Wien zu verlassen. Er nahm nun in Brixen die theologischen Studien wieder auf, wurde 1841 Priester, wirkte dann an mehreren Orten als Hilfsgeistlicher, kam 1853 als selbständiger Seelsorger nach Ochsengarten im Oberinnthale, später als Kurat nach Unterwintl im Pusterthale, zuletzt als Pfarrer nach Inzing bei Zirl. Nach langer Wirksamkeit trat er in den Ruhestand und lebte dann zu Silz in Tirol. Hier starb er am 9. Juni 1895.

Schriften: Die hl. Elisabeth (Dr.), 1856. — Spiegelkalender, 1856—63. — Dorfgeschichten, II, 1857; neue Folge, 1884. — Gudrun (Dr.), 1858. — Freuden u. Leiden eines Landgeistlichen, II, 1859. — Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte, 1860. — Die hl. Notburga (Lebensbild), 1862. — Rufinus (N.), 1865. — Die Glaubenseinheit in Tirol (E.), 1865. — Tiroler Volksleben (En.), 1868. — Die sieben Sakramente (En.), 1873. — Rosen vom Berge Sinai, 1875. — Erzählungen ernsten u. heiteren Inhalts, 1890.

Schöppner, Alexander, pseud. Johannes Einsiedel, am 2. April 1820 zu Fulda geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte in Würzburg Theologie und Philologie, trat in das dortige Augustinerkloster, legte am 29. Oktober 1839 Profeß ab und erhielt 1843 die Priesterweihe. Er wirkte dann 5 Jahre als Reminor der dritten lateinischen Schule zu Münnerstadt, trat 1847 mit päpstlicher Dispens aus dem Orden, erhielt in demselben Jahre das bayrische Indigenat, wurde 1848 Studienlehrer zu Neuburg a. d. D., 1850 am Maximiliansgymnasium zu München. Seit 1852 kränkelnd, trat er 1855 in den Ruhestand und starb am 3. August 1860.

Schriften: Glaubensfreiheit, 1848. — Die Lehrfreiheit, 1848. — Gymnasialblätter (Zeitschr., m. C. Clesca), 1848—50. — Bavaria (Geschichtsbilder), 1850. — Augsburgerinnen (Bildnisse deutscher Frauen der Vorzeit, Ep. D.), 1850. — Der österr. Schulplan, 1850. — Bayrische Geschichte in Romanzen, Balladen u. Liedern deutscher Dichter, 1853. — Sagenbuch der bayr. Lande, III, 1852—54. — Kleine Litteraturkunde, 1854. — Hausschatz der Länder- u. Völkerkunde, 1856—58. — Charakterbild der allgem. Geschichte, III, 1858. — Parochus jovialis, 1857. — Kurzweiliger und lehrreicher Schulmeisterspiegel, II, 1858—59. — Speculum pastorum, 1858. — Angenehmer u. nützlicher Zeitvertreiber f. d. Jahr 1860, 1860. — Spaziergänge durch Christen-, Türken- u. Heidenwelt, 1860.

Schrank, Franz v. Paula von, am 21. August 1747 zu Varnbach am Inn geboren, studierte bei den Jesuiten in Passau

trat in das Jesuitennoviziat in Wien und empfing am 17. Dezember 1774 die Priesterweihe. Nach einigen Jahren wurde er Prof. der Mathematik und Physik zu Bamberg, darauf Prof. der Rhetorik zu Burghausen, 1784 Prof. der Landwirtschaft an der Universität Ingolstadt, 1799 auch Prof. der Zoologie, 1800 nach München berufen, um einen botanischen Garten einzurichten. Hier starb er am 23. Dezember 1835.

Schriften: Poetische Versuche, 1774. — Beiträge z. Naturgeschichte, 1776. — Enumeratio Insectorum Austriae indigenorum, 1780. — Kurzgefaßte Geschichte der vornehmsten schönen Geister Griechenlands u. Roms, 1781. — Anleitung, die Naturgeschichte zu studieren, 1783. — Naturhistor. Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau u. Berchtesgaden, II, 1785. — Mayers Feldbau-Katechismus, für Bayern bearb., 1785. — Anfangsgründe der Botanik, 1785. — Bayrische Reise, 1786. — Verzeichn. der bekannt. Eingeweidewürmer, 1787. — Bayrische Flora, II, 1789. — Vom Pflanzenschlafe, 1792. — Abhandlungen einer Privatgesellschaft von Naturforschern und Oekonomen, 1792. — Primitiae Florae Salisburgensis, 1793. — Anfangsgründe der Bergwerkskunde, 1793. — Akademische Reise, 1793. — Von den Nebengefäßen der Pflanzen, 1794. — Naturhistorische u. ökonomische Briefe über das Donaumoos, 1795. — Sammlung naturhistorischer u. physikalischer Aufsätze, 1796. — Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten, 1797. — Fauna Boica, III, 1798—1803. — Litterarische Ephemeriden, 6 Hefte, 1799—1801. — Grundriß der allgem. Naturgeschichte u. Zoologie, 1801. — Briefe an Nau, 1802. — Landshutische Nebenstunden, 2 Hefte, 1803. — Grundriß einer Naturgeschichte der Pflanzen, 1803. — Dem Andenken Paul Hupfauers, 1806. — Die Fürsten im Monde, kein Roman, 1809. — Flora Monacensis, 1811. — Die Feste des Herrn (Erbauungsb.), 1811. — Das Hexaemeron, 1829.

Schreiber, Aloys Wilhelm, pseud. Verfasser der Szenen aus Fausts Leben, des Waldbruders im Eichthale, der dramaturgischen Blätter, am 12. Oktober 1763 zu Kappel (Baden) geboren, studierte in Baden-Baden und Freiburg, wurde 1784 Prof. der Aesthetik am Gymnasium zu Baden, 1788 Hauslehrer in Mainz, dann Hofmeister in der Familie des badischen Staatsministers Grafen v. Westphalen und privatisierte eine Zeit lang in Bühl. Zur Zeit des Kongresses von Rastatt kam er dorthin und redigierte mit dem hannoverschen Ministerresidenten v. Schwarzkopf das Kongreß-Handbuch (1798). 1800 wurde er Professor der klassischen Litteratur am Lyceum zu Baden, 1805 Prof. der Aesthetik in Heidelberg, 1812 Hofrat und großherzogl. Historiograph. 1820 unerwartet auf Befehl des Großherzogs pensioniert, lebte er zu Baden-Baden und starb dort am 21. Oktober 1841.

Schriften: Kleine Aufsätze, 1786. — Die Unsterblichkeit, 1788. — Tagebuch der Mainzer Schaubühne, 1788. — Dramaturgische Blätter, VI, 1788. — Das Gespenst (Lsp.), 1789. — Die Braut im Schleier (Lsp.), 1789. — Theaterstücke, 1789. — Musarion, 1789. — Gedichte von Schnee, hrsg., 1790. — Gebetbuch des Königs von Preußen, 1790. — Rhapsodieen, 1790. — Dramatische Gemälde,

1791. — Betrachtungen für die Deutschen, 1792. — Szenen aus Fausts Leben, 1792. — Die Harfe (Operette), 1793. — Das rote Blatt (Zeitschr.), 1793. — Launen, Erzählungen u. Gemälde (auch als: Paragraphen a. Weckherlins Nachlaß), 1793. — Blätter, 1793. — Bemerkungen auf einer Reise von Straßburg bis an die Ostsee, 1793—94. — Wollmar, 1793. — Szenen aus den letzten Tagen Maria Antoinettens von Frankreich, 1794. — Die Verfassung der römischen und neufränkischen Republik, 1794. — Der Waldbruder im Eichthale, 1794. — Die Verschwörung gegen Venedig, 1794. — Visionen, Dialogen u. En., 1795. — Streifereien durch Deutschland, 1795. — Romant. En., II, 1795. — Der Pilger, 1796. — Deutsche Beyspielsammlung zur Bildung des Geschmacks, 1796. — Launen u. Träume, 1796. — Reisen meines Vetters auf seinem Zimmer, II, 1797. — Idas Blumenstrauß, 1798. — Marbod u. Hermann, 1798. — Rastatter Kongreß-Kalender, 1798. — Handbuch des Friedenskongresses zu Rastatt, 1798—99. — Briefe eines Partikularabgeordneten, II, 1798. — Adelheid von Messina, 1802. — Allgem. Kunstzeitung, 1802—3. — Gemälde der Kindheit u. des häuslichen Glücks, 1803. — Fieskos Verschwörung (Dr.), 1804. — Skizzen u. Erzählungen, 1804. — Ansichten des Rheins, 1804—6. — Die Malerei (Ged.), 1804. — Baden mit s. Bädern, 1805. — Badische Wochenschrift, 1806—7. — Ansichten aus dem Murgthale, 1808—9. — Heidelberger Taschenbuch, 1808—1812. — Gedichte von Ulrich v. Hutten, hrsg., 1810. — Großherzog Karl Friedrich (Lebensbild), 1811. — Taschenbuch f. Reisende am Rhein, 1812. — Gedichte u. Erzählungen, 1812. — Heidelberg, 1812. — Topograph. Nomenklator der Rheinküste, 1813. — Eichenblätter, 1814. — Herbstrosen, 1815. — Die Kaisergräber im Dom zu Speyer, 1815. — Der rheinländ. Hausfreund, 1816. — Des Kriegers Heimkehr, 1816. — Cornelia (Taschenb. f. Frauen), 1816—40. — Die Geburt des Erlösers, 1817. — Badische Geschichte, 1817. — Poetische Werke, III, 1817—18. — Allemannische Lieder u. Sagen, 1817. — Handbuch für Reisende nach Baden, 1818. — Die Verdienste des Hauses Baden um das österr. Kaisertum, 1819. — Myrten- und Cypressenkränze, 1820. — Taschenb. f. Rheinreisende, 1821. — Deutschland u. die Deutschen, 1823. — Griesbach und Umgebung, 1823. — Vom Geschäftsstiel, 1824. — Aachen, Spaa, Burtscheid, 1824. — Dampfschiffahrt auf dem Rheine, 1827. — Führer durch das Großherzogl. Baden, 1828. — Handb. f. Reisende in d. Schweiz, Tirol &c., 1836. — Novellen, II, 1839.

Schreiber, Franz Xaver, geboren zu Warburg (Westf.) am 16. Dezember 1831, besuchte die Gymnasien zu Warburg und Paderborn und das erzbischöfliche Priesterseminar zu Corondolet (Missouri). Am 26. Juni 1858 zu St. Louis zum Priester geweiht, wirkt er gegenwärtig in Havana (Mason Co., Illin., Nordam.).

Schriften: Leben des hl. Liborius in Versen, o. J. — Lieder für Kinder, o. J. — Klänge aus Rom (Ge.), o. J. — Amanda (Ep.), 2. A. 1895.

Schrettinger, Martin Willibald, am 17. Juni 1772 zu Neumarkt im Oberdonaukreis geboren, studierte Grammatik in

Burghausen, Poesie, Rhetorik und Logik zu Amberg, Physik und Theologie in der Benediktinerabtei Weissenohe bei Nürnberg und legte 1793 daselbst Profess ab. Am 26. September 1795 zum Priester geweiht, wurde er 1800 Klosterbibliothekar, 1803 an der Hofbibliothek in München beschäftigt, 1810 Kustos derselben, 1823 Unterbibliothekar und Hofkaplan. Später trat er vom Bibliotheksdienst zurück, wurde 1840 Kanonikus am Kollegiatstift St. Kajetan und starb am 12. April 1851.

Schriften: Chesterfield. Die Kunst, unter den Menschen glücklich zu leben, Uebs., 1802. — Das Wiederaufleben des bayrischen Nationalgeistes (Hist. Ged.), 1806. — Lehrb. der Bibliothekswissenschaft, IV, 1808—10. — Auszug daraus, 1825. — Handbuch der Bibliothekswissenschaft, 1834.

Schreyvogel, Joseph, pseud. Thomas Karl August West, am 27. März 1768 zu Wien geboren, studierte in Wien und Jena, war 1802—4 Hoftheatersekretär und besass dann ein Kunst- und Industriekomptoir. Diese Anstalt trat er 1814 an einen seitherigen Teilhaber ab und wurde Sekretär und Dramaturg bei den vereinigten Hoftheatern. Im Mai 1832 pensioniert, starb er am 28. Juli 1832.

Schriften: Sonntagsblatt, 1806—7. — Gesam. Schriften, V, 1829—34. [Inhalt: Bilder aus dem Leben. — Kritische und prosaische Schriften.] — Donna Diana (Lsp.), 1819. — Das Leben ein Traum (Dr. nach Calderon), 1820. — Don Gutiere (Tr.), 1834. — Aglaja (Taschenb.), 1819—24.

Schröckinger, Karl Johann Franz, am 16. Nov. 1798 zu Graz (Steiermark) als Sohn eines Beamten geboren, trat 1807 in das dortige Gymnasium, begann 1813 daselbst die philosophischen und philologischen Studien, 1818 in Wien das Rechtsstudium, starb aber schon am 23. Dezember 1819.

Schriften: Ahr, Gräfin von Toulouse (Tr.), 1816. — Gilles, Prinz v. Bretagne (Schsp.), 1817. — Der Hirtenknabe (Dr.), 1817. Der Fluch (Tr.), 1818.

Schrott, Johann, psd. Theodoret Volker, am 17. Dez. 1824 zu Aich bei Landsberg a. Lech geboren, studierte in Augsburg und München, empfing 1850 die Priesterweihe, wirkte als Seelsorger in Haunstetten, Lechhausen und an St. Moritz zu Augsburg, wurde 1855 Religions- und Realienlehrer an der Kreisgewerbeschule zu Augsburg, 1860 Kanonikus an St. Kajetan zu München, wo er noch lebt.

Schriften: Poetische Meditationen üb. das Vaterunser, 1858. — Dichtungen, 1860. — Bienen (Ge.), 1868. — Disticha galeata, 1870. — Renaissance (Ausg. Dichtgn. v. Jak. Balde, m. M. Schleich), 1870. — Die Minnelieder Herrn Hildebolds v. Schwangau, 1871. — Oswald von Wolkensteins Gedichte, 1886.

Schücking, Levin Christoph Bernh. Ant. Matthias, wurde am 6. September 1814 zu Klemenswerth, einem Jagdschlosse im nördlichen Westfalen, wo der Vater herzoglich arembergischer Amtmann war, geboren. Er besuchte seit 1830 das Gymnasium zu Münster, wo er Annette von Droste-Hülshoff kennen lernte, dann

das zu Osnabrück und bezog 1833 die Hochschule zu München, um die Rechte zu studieren, und setzte diese Studien in Heidelberg und Göttingen fort. Da ihm wegen seines Eintritts in den hannoverschen, wie auch in den preußischen Staatsdienst Schwierigkeiten bereitet wurden, gab er die juristische Laufbahn auf und widmete sich 1837—41 in Münster der schriftstellerischen Thätigkeit. Herbst 1841 ging er auf Vermittelung der Annette von Droste-Hülshoff zu deren Schwager, dem Freiherrn von Laßberg auf Meersburg, um dort die Bibliothek zu ordnen; von Ostern 1842 bis Mai 1843 weilte er als Erzieher auf den Gütern des Fürsten Wrede in Bayern und Oesterreich. Dann siedelte er nach Augsburg über, wo er sich an der Redaktion der „Allgemeinen Zeitung" beteiligte, übernahm aber schon 1845 die Leitung des nichtpolitischen Teiles der „Kölnischen Zeitung" und zog nach Köln. 1852 trat er zurück und verlegte seinen Wohnsitz nach Tassenberg b. Warendorf (Westf.). Nach dem Tode seiner Gattin, einer Freiin Luise v. Gall († 1855), nötigte ihn die Erziehung seiner Kinder, nach Münster überzusiedeln. Von hier aus unternahm er eine Reise nach England (1862) und nach Italien (1864). Sch. starb im Bade Pyrmont am 31. August 1883. In manchen seiner Romane kämpft er gegen Glauben, Dogma und jede entschiedene religiöse Ueberzeugung.

Schriften. Das malerische u. romant. Westfalen (m. Freiligrath), 1839—41. — Anna Jameson: Shakespeares Frauencharaktere, Uebs., 1840. — Der Dom zu Köln u. seine Vollendg., 1842. — Ein Schloß am Meer (R.), II, 1843. — Die Ritterbürtigen (R.), III, 1845. — Eine dunkle That (R.), II, 1846. — Gedichte, 1846. — Novellen, II, 1846. — Rhein. Jahrb. f. Kunst u. Poesie, 1846. — Eine Römerfahrt, 1848. — Heinrich v. Gagern, 1849. — Ein Sohn des Volkes (R.), II, 1849. — Helvetia (Natur, Geschichte u. Sage im Spiegel deutsch. Dichtg.), 1851. — Italia (Deutsch. Dichter als Führer), 1851. — Der Bauernfürst (R.), II, 1851. — Die Königin der Nacht (R.), 1852. — Ein Staatsgeheimnis (R.), III, 1854. — Ein Redekampf in Florenz (Dr. Ged.), 1854. — Familienbilder, 1854. — Welt u. Zeit, 1855. — Der Held der Zukunft (R.), 1855. — Eine Eisenbahnfahrt durch Westfalen, 1855. — Gastronomische Briefe, 1855. — Die Sphinx (R.), 1856. — Von Minden nach Köln (Schilder. u. Gesch.), 1856. — Der Sohn eines berühmten Mannes (E.), 1856. — Günther von Schwarzburg (R.), II, 1857. — Paul Bronckhorst, oder: Die neuen Herren (R.), III, 1858. — Aus den Tagen der großen Kaiserin (Rn.), II, 1858—62. — Ges. Erzählgn. und Novellen, VI, 1859—66. (Inhalt: 1. Vertauschte Schicksale. Zwischen zwei Feuern. — 2. Standesehre. Kölnisch Wasser. — 3. Die Feindin. Die beiden Frank. — 4. Der gefangene Dichter. Die Husaren. Das Jagdrennen. — 5. Der Erbstreit. Der böse Nachbar. — 6. Die schwarz-weiße Perle. Die Wilddiebin.) — Die Rheider Burg (E.), II, 1859. — Bilder aus Westfalen, 1860. — Die Marketenderin von Köln (R.), III, 1860. — Die Geschworenen u. ihre Richter (R.), III, 1861. — Eines Kriegsknechts Abenteuer (R.), II, 1861. — Annette v. Droste-Hülshoff (Lebensb.), 1862. — Eine Aktiengesellschaft (R.), III, 1863. — Aus der Franzosenzeit

(En.), 1863. — Landeron (E.), 1863. — Aus alter und neuer Zeit (En.), 1864. — Ausgew. Romane, XII, 1864—65. — Frauen und Rätsel (R.), 1865. — Verschlungene Wege (R.), III, 1867. — Eine Künstlerleidenschaft (R.), 1867. — Neue Novellen, 1868. — Schloß Dornegge, oder: Der Weg z. Glück (R.), IV, 1869. — Die Marquise a. d. Louvre (R.), IV, 1869. — Filigran (Rn.), 1870. — J. J. Rousseau (2 Epis. a. s. Leben), 1870. — Luther in Rom (R.), III, 1870. — Deutsche Kämpfe (2 En.), 1871. — Filigran (neue Folge), 1872. — Herrn Diblers Landhaus (R.), III, 1872. — Krieg u. Frieden (Rn.), III, 1872. — Wilderich. In der Löwenapotheke (Rn.), 1873. — Die Heiligen u. die Ritter (R.), IV, 1873. — Aus heißen Tagen (Rn.), 1874. — Die drei Freier (E.), 1874. — Das Kapital (R.), 1875. — Feuer u. Flamme (R.), 1875. — Der Doppelgänger (R.), 1876. — Ein Familiendrama (R.), 1876. — Novellenbuch, II, 1877. — Der Erbe v. Hornegg (R.), III, 1878. — Die Herberge der Gerechtigkeit (R.), II, 1879. — Die Mündel des Papstes (Dr.), 1879. — Ueberraschungen (Humor.), 1879. — Das Recht des Lebenden (R.), III, 1880. — Sklaven des Herzen. Viola (2 En.), 1880. — Wunderliche Menschen (3 En.), 1881 [Inhalt: Ein Kulturkämpfer — Ein Gründer (separat u. d. Titel: Marienthal), 1883. — Ein ehrlicher Mann, sep. 1884.] — Etwas auf dem Gewissen, 1882. — Alte Ketten (R.), III, 1884. — Heimatland (Rn.), II, 1884. — Große Menschen (R.), III, 1884. — Zwei Novellen (Virago. In dunkler Nacht), 1885. — Recht u. Liebe (R.), 1886. — Lebenserinnerungen, II, 1886. — Immortellen [(Rn.): Hart am Rande. Martyrer oder Verbrecher. Deutsche Eroberungen. Ein Freund in der Not, 1887.] — Novellen (Die Herrin von Arholt. Römische Geschichten, 1889.) — Annette von Droste-Hülshoff und Levin Schücking (Briefe, hrsg. von Theod. Schücking), 1893.

Schücking, Sibylla, Katharina geb. Busch, pseud. Pauline, am 6. (n. a. am 26.) Januar 1791 zu Ahlen geboren, kam früh nach Münster, lebte 1808—9 zu Sconnghausen, dann zu Dülmen, wo ihr Vater Stadtrichter war. 1813 vermählte sie sich mit dem Friedensrichter P. N. Schücking, wohnte zu Meppen, später zu Klemenswerth und starb hier am 2. November 1831.

Schriften: Ihre Gedichte sind noch nicht gesammelt.

Schuler, Georg Michael, am 14. Mai 1833 zu Würzburg als Sohn einfacher Bürgersleute geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte an der dortigen Universität und im Priesterseminar Theologie und empfing 1856 die Priesterweihe. Er war dann Kaplan in Eltmann bei Bamberg, 1859—61 auch Kurprediger in Kissingen, wurde 1866 Kuratus in Vasbühl, 1870 Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Alzenau, 1874 Pfarrer in Retzstadt, 1884 in Effeldorf. Seit 1889 ist er Ober-Pflegeamtsrat am Juliushospitale zu Würzburg; er redigiert auch die „Kanzelstimmen“.

Schriften: Das Hohelied (übers. u. erklärt), 1858. — Fabers Predigten, Uebs., IX, 1861—65. — Deutsches Landsturmbüchlein (Ge.), 1862. — Schwans Marienreden, Uebs., 1863. — Landolin Schwabs Lehrerfreuden (N.), 1864. — Die Hauptübel unserer Zeit (Pred.), 1864. — Die Intoleranz d. kath. Kirche, 1865. — Heimbachs

Schaubühne des Todes (Leichenreden), Uebs., 1865. — Eginhard u. Emma (Ep.), 1866. — Seb. Seiler: Nachfolge Mariens, Uebs., 1867. — Die Sakramentalien, 1867. — Was sind die Gottesleugner für Leute? 1868. — Sollen wir für die Kommunalschule stimmen? 1869. — Die Leugnung der Gottheit ist Selbstmord der Menschheit, 1870. — Trennung der Religion von der Moral ist die Vernichtung der Moral, 1870. — Landlügen d. Döllingersekte, 1871. — „Jesuiten zum Lande hinaus!" 1872. — Sind Menschen- und Tierseele einander gleich? 1875. — Theodorets Reden von d. göttl. Vorsehung, Uebs., 1877. — Kleine praktische Meßkunst, 1877. — Der religiöse Irrtum der Sozialdemokratie, 1878. — Schule der Betrachtung, 1880. — Giebt es wirklich einen Gott? 1882. — Römisch kath. Katechismus von Dr. M. Luther, 1883. — Der Pantheismus, 1884. — Scupolis geistl. Kampf, Uebs., 1885. — Jamin: Ueber d. Skrupel, Uebs., 1886. — Der Materialismus, 1890. — Der Sklavenjäger (Ep.), 1891. — Martyrer des Beichtsiegels, 1892. — Wie Gottesleugner sterben, 1893.

Schuler, Johannes, am 11. Dezember 1800 zu Matrei (Tirol) geboren, kam bald darauf nach Innsbruck, wohin sein Vater als Prof. des römischen und Kirchenrechts berufen worden war. 1820 bezog er die Universität Wien, um sich dem Rechtsstudium zu widmen. Eine längere Krankheit nötigte ihn, 1822 in die Heimat zurückzukehren, er nahm seinen Aufenthalt in Gnadenwalde bei Hall und trat dann in das Kloster Fiecht (Tirol). 1823 jedoch verließ er dasselbe wieder, setzte seine juristischen Studien fort und erlangte nach Vollendung derselben zu Padua die Doktorwürde. 1831 wurde er ständischer Archivar in Innsbruck, 1849 außerordentlicher, 1850 ordentlicher Prof. der Rechtsphilosophie und des Strafrechts an der Universität Innsbruck. Er starb am 12. Okt. 1856.

Schriften: Gesammelte Schriften, 1861. [Inhalt: Poetisches. Kritisches. Politisches.]

— **Schuler,** Karl Joseph, am 10. November 1810 zu Zweibrücken als Sohn eines Notars geboren, besuchte die Lateinschule, das Gymnasium und Lyceum seiner Vaterstadt, begann 1829 in München das Rechtsstudium, setzte es in Heidelberg fort und legte 1833 das theoretische Staatsexamen ab. Nachdem er 1838 das praktische Staatsexamen bestanden, wurde er 1841 nach einer Reise durch die Schweiz zum Gerichtsschreiber in Otterberg bei Kaiserslautern ernannt, 1848 zum Friedensrichter daselbst befördert, 1851 in gleicher Eigenschaft nach Frankenthal, 1853 nach Bergzabern versetzt, wo ihn Uhland besuchte. Nach einer schweren Krankheit lebte er 2 Jahre (1859—61) in seiner Vaterstadt, kam 1862 als Landrichter nach Otterberg und lebte dann im Ruhestande zu Zweibrücken. Hier starb er am 6. Februar 1889.

Schriften: Der Sommer (Ged.), Fortsetzung des Kleistschen „Frühlings", 1833. — Der Herbst (Ged.), 1836. — Gedichte, 1837. — Der Winter (Ged.), 1831. — Klent (Ep.), 1841. — Der Frühling (Ged.) 1844. — Die Jahreszeiten (Verb. Gesamtausgabe), 1869.

Schullern (zu Schrattenhofen), Anton Ritter von, am 30. Januar 1832 zu Innsbruck geboren, besuchte das Gymna-

sium daselbst, studierte in Innsbruck anfangs die Rechte, wandte sich aber bald der Philologie zu und bestand 1855 die Gymnasiallehrerprüfung für deutsche Sprache und Litteratur. Von einer Reise nach Dänemark und Schweden zurückgekehrt, wurde er Lehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt und blieb hier bis 1860, wo ihn ein Halsleiden zwang, sein Amt aufzugeben. 1862 war er Leiter der liberalen „Inn-Zeitung", 1869—78 Bezirksschulinspektor für Kufstein und Meran, 1872—84 auch Inspektor der Innsbrucker Stadtschulen, wurde 1879 kaiserl. Rat und 1883 Ministerialkonzipist. Er starb in der Nacht zum 12. Januar 1889.

Schriften: Axel (Rom. Ged. v. E. Tegnér), Uebs., 1859. — Fraubitt. Ein Abend auf dem Achselkopfe (Hum. Ge.), 1878. — Gedichte, 1890.

Schullern, Heinrich von, Sohn des Vorgenannten, am 17. April 1865 zu Innsbruck geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und widmete sich in Innsbruck, Graz und München dem Studium der Medizin. 1890 in Innsbruck zum Dr. med. promoviert, ging er als Sekundararzt am Spital nach Salzburg, wirkte 1891—92 als Gemeindearzt in Maxglan bei Salzburg, kehrte dann nach Salzburg zurück, wo er neben seiner Praxis auch noch das Amt eines Chefarztes des Landwehrbataillons Nr. 8 und eines Dozenten für Sanatologie und Schulhygieine an der Lehrerinnenbildungsanstalt versieht.

Schriften: Helldunkel (Bilder u. Lieder), 1892.

Schulz, Pankraz, am 13. Mai 1877 zu Proßnitz (Böhmen) geboren, ist Beamter zu Mödling bei Wien.

Schriften: Robert der Sänger (Ged.), 1895. — Die heilige Philumena (Fsp.), 1896. — Christl. Dichter Oesterreichs, 1896. — J. G. Vonbank (Dichterb.), 1895.

Schumacher, Hubert, am 4. September 1845 zu Hagen (Westf.) geboren, besuchte das Gymnasium in Münster und studierte 1866—70 an der Akademie daselbst Theologie. Am 24. Dezember 1870 zum Priester geweiht, war er ein halbes Jahr Konrektor an der Rektoratschule in Ahlen, studierte dann ein Semester in Berlin Philologie, wirkte darauf einige Zeit als Präzeptor im Galenschen Konvikt und als Hauslehrer in Stromberg. Nun wandte er sich der Journalistik zu und gehörte bis 1876 der Redaktion des „Westfälischen Merkur" an, übernahm im folgenden Jahre die Redaktion des „Sonntagsblatt für kath. Christen", 1885 wurde er Deservitor auf Schloß Dyckburg bei Münster, einige Jahre nachher Kaplan in Stadtlohn, wo er noch wirkt.

Schriften: Der Dorfbürgermeister (Lsp.), 1868. — Parlament. Denkwürdigkeiten, 1877. — Stürmische Tage (E.), 1878. — Goldene Worte der Centrumsredner, 1883. — Kleine Volksgeschichten, VI, 1883. — Das Fräul. v. Groenerode (R.), Uebs., 1883. — Lesbuch, 1887.

Schunck, Peter, zu Aachen am 15. April 1864 geboren, besuchte die Volksschule daselbst, dann die höhere Schule zu Eupen und bereitete sich auf das Lehrerseminar vor. Nachdem er eine einklassige Schule im wallonischen Sprachgebiete verwaltet hatte, wurde er von 1882—85 im Seminar zu Kempen ausgebildet. Er

war zu Aldekerk, Leichlingen, Kaldenhausen und ist jetzt zu Linn bei Krefeld als Lehrer thätig.

Schriften: Don Richole (Drolliges Heldengedicht), 1895.

Schupp, Ambrosius, geboren am 26. Mai 1846 in Montabaur, Herzogtum Nassau, besuchte daselbst die Elementar- und kurze Zeit die Realschule, und begab sich dann 1855 an das Gymnasium zu Hadamar. Nach vollendeten Gymnasialstudien ging er nach Mainz, wo er 2 Jahre den philosophischen und theologischen Studien im bischöfl. Seminar oblag, bezog dann im Jahre 1864 die Universität Würzburg und ward, nachdem er den praktischen Kursus im Seminar zu Limburg beschlossen, im Jahre 1865 von Bischof Blum zum Priester geweiht. Gleich darauf erhielt er seine erste Anstellung als Kaplan in Hadamar, von wo er jedoch schon bald an die Kanzlei nach Limburg berufen wurde. Von da versetzt, wirkte er bis Ende 1869 als Kaplan in Höchst a. M. und trat dann im Herbst desselben Jahres in die Gesellschaft Jesu ein. Nachdem er in Gorheim sein Noviziat beendet, schickten ihn die Obern nach Paderborn ins Terziat, und von dort, da eben der deutsch-französische Krieg ausgebrochen war, weiter nach Frankreich, wo er dem deutschen Heere bis Le Mans als Krankenseelsorger folgte. Kaum waren die Friedensunterhandlungen im Gange, als er sich zurück ins Terziat und nach Beendigung desselben nach Maria-Laach ins Scholastikat begab. Vorübergehend wirkte er noch einige Zeit in Marienthal a. Rh., von wo er aber alsbald mit den übrigen dort stationierten Patres ausgewiesen wurde. Nach Maria-Laach zurückgekehrt, ging er mit seinen Mitbrüdern nach England in die Verbannung, und von da nach beendigtem Scholastikat im Jahre 1874 nach Brasilien. Siebzehn Jahre wirkte er hier im Kolleg zu Sao Leopoldo. Als dann im Jahre 1890 der neue Bischof von Rio Grande do Sul in Porto Alegre sein Priesterseminar eröffnete und dessen Leitung den Priestern der Gesellschaft Jesu übertrug, ward auch ihm daselbst eine Stellung zu teil, in der er noch jetzt thätig ist.

Schriften: Sieben Funken (N.), 1882. — Die Carreira (E.), 1888. — Besuch am La Plata, 1890. — Litien-Veitle, 1890. — Fern der Heimat (Ge.), 1895. — Mutterthränen (N.), 1896.

Schuppe, Emilie, pseud. H. M. Frey, am 10. Nov. 1843 als Tochter des Kreisgerichtsdirektors zu Brieg (Schles.) geboren, verlebte ihre Jugend zu Großglogau, wohin der Vater als Oberlandesgerichtsrat versetzt war, und besuchte hier bis zum 13. Jahre die evangelische höhere Töchterschule. Als der Vater dann als Obertribunalsrat nach Berlin kam, besuchte sie hier bis zum 16. Jahre die höhere Schule der Ursulinerinnen und machte sich dann im elterlichen Hause nützlich. Nach der Pensionierung des Vaters (1864) zog die Familie nach Breslau, nach dem Tode der Mutter (1871) führte sie dem Vater das Hauswesen, bis sie 1880 von einem langwierigen Leiden befallen wurde. Seit dieser Zeit ist sie schriftstellerisch thätig. Außer mehreren Kinderschriften veröffentlichte sie folgende

Schriften: Unserer Töchter Schaffen u. Wirken (Rn.), 1885; neue Folge 1886.

† **Schuselka,** Franz, am 15. August 1811 zu Budweis (Böhm.) geboren, studierte in Wien die Rechte, war kurze Zeit Praktikant beim Kriminalsenate, dann Erzieher in mehreren adeligen Familien zu Wien, Salzburg, Prag und wandte sich 1839 der Schriftstellerei zu. Infolge eines Konflikts mit der Censur verließ er 1842 Oesterreich und ging nach Weimar, dann nach Jena, 1843 wieder nach Oesterreich, 1845 nach Jena und wurde hier deutsch-katholisch. Wegen Preßvergehens von der österreichischen Regierung verfolgt, ging er 1846 nach Hamburg, kehrte 1848 nach Wien zurück, wurde Mitglied der Nationalversammlung und des österreichischen Reichstags und stand in den Oktobertagen mit an der Spitze des Sicherheitsausschusses. Von einer längeren Reise durch Deutschland zurückgekehrt, wurde er 1850 auf sein Landgut Gainfarn b. Wien verwiesen, wo er 2 Jahre zurückgezogen lebte und protestantisch wurde. Später wohnte er in Dresden. 1861 in das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichstags gewählt, wurde er 1864 wegen eines Preßprozesses dieser Stelle verlustig erklärt, vom Kaiser aber rehabilitiert. Wegen seiner schwankenden Haltung isoliert, zog er sich schließlich ganz von der öffentlichen Thätigkeit zurück. Er starb zu Heiligenkreuz bei Wien am 1. September 1886.

Schriften: Karl Gutherz (R.), 1841. — Erzählungen, II, 1843. — Einiges u. Lehrreiches f. Kinder, 1843. — Der Jesuitenkrieg gegen Oesterreich und Deutschland, 1843. — Geschichtsbilder aus Schleswig-Holstein, 1847.

* **Schütz auf Rheinwalde,** Wilhelm v., psd. Verfasser des Lacrimas, am 13. April 1776 zu Berlin geboren, studierte daselbst die Rechte und Staatswissenschaften, wurde Landrat und Direktor der Ritterschaft in der Neumark und wohnte auf seinem Gute Ziebingen bei Frankfurt a. O. Da er wegen der Städte-Ordnung mit der Regierung in Konflikt geriet, schied er 1811 aus dem Staatsdienste und lebte als Privatmann an verschiedenen Orten, zuletzt in Dresden. Um 1833 wurde er katholisch. Auf einer Reise in ein böhmisches Bad starb er zu Leipzig am 9. Aug. 1847.

Schriften: Lacrimas (Tr.), 1802. — Niobe (Tr.), 1807. — Der Graf u. die Gräfin von Gleichen (Tr.), 1807. — Romantische Bilder, 1808. — Der Garten der Liebe, 1811. — Graf v. Schwarzenberg (Schsp.), 1819. — Rußland u. Deutschland, 1819. — Deutsches Preßgesetz, 1821. — Dramatische Wälder, 1821. — Karl der Kühne (Dr.), 1821. — Zur intellektuellen und substantiellen Morphologie, 1821—23. — Aus den Memoiren des Venetianers J. Casanova, XII, 1822—28. — Noten zum Text, 1826. — Ueber Erzeugung, Bearbeitung u. Verwendung der Schafwolle, 1827. — Erinnerung an des Markgrafen Christian Wilhelm v. Brandenburg Bekehrung zum kath. Glauben, 1828. — Die großen Naturbegebenheiten unserer Tage (Nachträge), 1831. — Der Kirchenstaat, 1831. — Rechtsgutachten in der Angelegenheit des Erzbischofs v. Posen-Gnesen, 1838. — Die preußische Rechtsansicht wegen der gemischten Ehen, 1839. — Maria Stuart, 1839. — Kirchenstaatsrecht in der preußischen Rheinprovinz, 1841. — Eisenbahnen u. Banken, 1841. — Hegel u. Günther, 1842. — Der kath. Charakter d. antiken Tragödie, 1842. —

Anticelsus (Zeitschr.), 1842—46. — Die Epik der Neuzeit, 1844. — Goethes Faust und der Protestantismus, 1845. — Die aufgehellte Bartholomäusnacht, 1845. — Protestantischer Jesuitenhaß u. kath. Fastengruß, 1846. — Die Lehnin'sche Weissagung, 1847. — Die frommen kath. Alt-Sarmaten u. die neuen heidnischen Anti-Sarmaten in Polen, 1847.

Schwagler, Matthäus, am 28. Nov. 1847 zu Berkach bei Ehingen (Württ.) geboren, besuchte die Volksschule und das Gymnasium zu Ehingen und studierte an der Hochschule zu Tübingen und im Priesterseminar zu Rottenburg Theologie. 1872 zum Priester geweiht, wurde er Vikar in Rottweil, dann in Ludwigsburg, Repetent der Moral und Exegese im Wilhelmsstift zu Tübingen, Präfekt am Martinihaus zu Rottenburg, 1877 Präzeptor an der Lateinschule in Wiesensteig bei Geislingen. Seit 1888 ist er Pfarrer zu Offingen bei Riedlingen (Württ.).

Schriften: Die Lieder St. Bernhards (deutsch), 1877. — Zur Harfe (Rel. Ge.), 1883. — Sonntagsblatt, 1884. — Pilgerfahrt nach Jerusalem u. Rom, 1887. — Reise nach Athen, 1890. — Der ägyptische Joseph (Dr.), 1893. — Dramatica sacra, 1893. — St. Eustachius (Dr.), 1895. — Pilgerpalmen (Sonnette), 1895.

Schwaiger, Michael Joseph, am 29. September 1841 zu St. Johann (Tirol) geboren, widmete sich dem Studium der Theologie und empfing 1865 die Priesterweihe. Dann wirkte er 4 Jahre in der Seelsorge zu Unken an der bayrischen Grenze, 5 Jahre in Salzburg als Lehrer am Collegium Borromaeum, brachte 2 Jahre in Fuschl am See und 1 Jahr in Böckstein im Gasteiner Thale zu und kam darauf als Pfarrer nach Ellmann am Fuße des Tauren, wo er noch im Amte steht.

Schriften: Ein Edelmann (Ep. Ged.), 1871, neue Aufl. als: Das Lied von der Treue, 1882. — Simon Petrus und Simon Magus (Dr.), 1873. — Am See (Ged.), 1880. — Die Kinder Tannwald Otts (E.), 1881. — Vier kleine Dramen für Schulen und Vereine, 1882. — Aloysius von Gonzaga (Dr.), 1891.

Schwaldopler, Johann, psd. K. L. Schaller, am 23. Mai 1777 zu Wien geboren, war nach Vollendung der Studien Praktikant bei dem k. k. Hofkriegsrat daselbst und starb am 12. Febr. 1808.

Schriften: Das Waldmädchen, 1799. — Erstlinge (Rn.), 1800. — Raphaels aus dem jetzigen französischen Kriege, II, 1800. — Lieder der Lindensteinschen Familie, II, 1801. — Tranquilla, 1801. — Die Königin der schwarzen Inseln (Op.), 1801. — Der arme Flötenspieler, 1802. — Historisches Taschenbuch, IV, 1805—8. — Gräfin Rosa, oder: Das stille Dörfchen, 1808. — Blumen des Guten, Wahren und Schönen, 1805. — Schiller u. seine poetischen Werke, 1806. — Handbuch d. deutschen Dicht- u. Redekunst, II, 1817.

Schwarz, Heinrich Joseph, am 24. April 1819 zu Saalfelden im salzburgischen Gebirgslande als Sohn eines Landrichters geboren, trat am 30. Sept. 1840 in das Benediktinerstift Michaelbeuren, legte am 24. September 1843 die Ordensgelübde ab, wurde 1844 Priester, 1845 Präfekt der Konventschule und starb zu Michaelbeuren am 20. Februar 1894.

Schriften: Christliche Kinderzeitung, 1850. — Kleine Lebensbilder für die Jugend, 1855. — Katechetisches Repertorium, VII, 1855—65. — Gute Lehren in Beispielen u. En., 1857. — Gespräche für Kinder, 1858. — Erholungsstunden (En.), VII, 1858—73. — **Kyrie eleyson** (Kriegsgebete), 1866. — Stefan Türr (Historisch-romant. Zeitgemälde), II, 1868. — Handbuch zur Katechetik, VII, 1875—85. — Parabeln, 1877. — Jugendfreund, 1881. — Schlüsselblumen (En.), 1882. — Schauspiele u. Gespräche, 1882. — Vergißmeinnicht (En.), 1883. — Pädagogisches Allerlei, 1883. — Blumenstrauß für die Jugend (En.), 1885. — Wider den geistigen Aussatz, 1815. — Wahrheit in Beispielen, 1888. — Franz Traugott (E.), 1890. — Komm u. sieh! 1891.

Schwarz, Johann Franz Ludwig, am 22. Juni 1770 als Sohn eines Advokaten zu Breslau geboren, besuchte das kath. Gymnasium daselbst, studierte seit 1788 in Halle die Rechte, trat 1791 zu Breslau in die Rechtspraxis, wurde 1796 Bürgermeister in Trachenberg, 1809 Stadtrichter daselbst und feierte am 28. März 1842 sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Schriften: Nachtstücke (En. u. Ge.), 1795. — Gedichte (hrsg. von seinen Freunden), 1842.

Schwarzau, Hans von der, s. Tanzer, Friedrich.

***Schwarzenau,** Marie von, pseud. L. v. Erlburg, am 23. Mai 1815 als die Tochter eines hessischen Offiziers geboren und nach dessen frühem Tode von der Mutter und deren zweitem Gatten standesgemäß erzogen, wäre gern zur Bühne übergegangen, mußte aber bei der Krankheit der Mutter und nach deren Tode (1832) die Führung des Haushalts und die Erziehung der jüngeren Geschwister übernehmen. 1846—48 lebte sie in dem Hause einer an einen protestantischen Pfarrer im Hunsrück vermählten Freundin, 1848 folgte sie der Einladung der Gattin des Ministers von Gagern, Tochterstelle bei ihr zu vertreten. Nach deren Tode siedelte sie nach Mannheim über und wurde 1852 katholisch. Karl Vogts Vorträge über die Darwinsche Schöpfungstheorie drückten ihr die Feder in die Hand; aufgemuntert durch den Domkapitular Molitor (s. d.), wandte sie sich nun der Schriftstellerei zu. Um dem Freunde näher zu sein, zog sie 1871 nach Speyer. Hier starb sie am 4. April 1880.

Schriften: Aus Herz u. Welt (Nn.), IV, 1868—73 [Inhalt: Schwanenweiß. — Waldsee. — Lady Isabella. — Die Rechte. — Ausbringen. — Ein Duell. — Das Glück. — Die Erben von Hoheneck. — Blümchen Wunderhold. — Graf von Lauenaar.] — Menschenleben (R.), 1871. — Verschlungene Pfade (E.), 1875. — Editha (R.), 1881. — Der Antinouskopf (R.), 1884.

Schwarzenberg, Friedrich Fürst von, am 30. September 1800 zu Wien geboren, trat 1816 als Kadett in ein Ulanen-Regiment, wurde 1818 Leutenant und machte 1821 den Feldzug gegen Neapel mit. 1832 wurde er Kapitänleutenant, 1824 Rittmeister bei den Husaren in Sarospatak, 1828 Major im Chevauxleger-Regiment zu Mazierow in Galizien, nahm 1830 an der Expedition der Franzosen gegen Algier teil, machte nach seiner Rückkehr (1832) Reisen durch Deutschland und den Orient und wohnte dann auf seinem

Gute Marienthal bei Preßburg 1847 beteiligte er sich an dem Sonderbundskriege in der Schweiz, machte 1848 die Feldzüge in Italien und Tirol, 1849 in Ungarn mit, nahm 1851 seinen Abschied als Generalmajor und lebte meist in Wien. Er starb daselbst am 6. März 1870.

Schriften: Rückblicke aus Algier, 1837. — Fragmente aus dem Tagebuche meiner Reise in die Levante, II, 1837. — Aus dem Wanderbuche eines verabschiedeten Lanzenknechts, V, 1844—48. — Antediluvianische Fidibusschnitzel von 1842—47, VI, 1850. — Postdiluvianische Fidibusschnitzel, 1849—60.

† **Schweitzer,** Jean Baptista von, am 12. Juli 1833 in Frankfurt a. M. geboren, besuchte das Gymnasium und Lyceum zu Aschaffenburg, studierte in Heidelberg und Berlin die Rechte und ließ sich dann in seiner Vaterstadt als Advokat nieder. Zu Anfang der sechziger Jahre wandte er sich der socialdemokratischen Arbeiterbewegung zu und wurde nach Lasalles Tode Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins und des Verbandes deutscher Gewerk- und Arbeiterschaften in Berlin, als welcher er den „Socialdemokrat“ herausgab. Durch seine Partei 1867 im Wahlkreis Elberfeld-Barmen in den Norddeutschen Reichstag gewählt, fiel er bei der Wahl zum Deutschen Reichstag durch (1871), legte wegen dieses Mißtrauensvotums jenes Präsidium nieder und zog sich vom politischen Leben zurück. Um Heilung von einem Brustleiden zu finden, ging er 1875 nach der Schweiz, starb aber schon am 28. Juli 1875 in der Villa Gießbach am Brienzer See.

Schriften: Alkibiades, oder: Bilder aus Hellas (Lsp.), 1858. — Friedrich Barbarossa (Dr. Ged.), 1858. — Lucinde, oder: Kapital und Arbeit (Social-polit. Zeitgemälde), III, 1864. — Alkibiades Canossa (Dram. Ge.), 1871. — Die Darwinianer (Lsp.), 1875. — Die drei Staatsverbrecher (Lsp.), 1876. — Die Eidechse (Lsp.), 1876. — Epidemisch (Schw.), 1876. — Theodelinde (Schw.), 1876. — Großstädtisch (Schw.), 1876. — Cousin Emil (Lsp.), 1876.

Schwerdt, Franz Ignaz, zu Kirchworbis (Eichsfeld) am 17. November 1830 geboren, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und studierte in München, Münster und Bonn klassische Philologie. Zum Dr. phil. promoviert, ging er 1856 zur Vorbereitung auf die akademische Laufbahn nach Berlin, besuchte das von Böckh geleitete Seminar und unterrichtete am Joachimsthalschen Gymnasium. Dann war er als Lehrer an den Gymnasien zu Köln und Koblenz thätig, wurde 1861 Professor der griechischen und römischen Litteratur an der Akademie zu Münster, gab diese Stellung aber 1868 freiwillig auf und unternahm eine größere Reise nach Italien. 1869—83 widmete er sich in Bonn der Erziehung seiner Kinder. Seit 1884 wohnt er in Hadamar (Hessen-Nassau).

Schriften: Philologische Studien, 1863. — Innere Form der Horazischen Oden, 1868. — Gedichte, 1885. — Zur Wiederherstellung der griechischen Tragiker, 1886. — Leo XIII., 1887.

Schwering, Julius, am 14. Februar 1863 zu Ibbenbüren in Westfalen geboren, besuchte das Gymnasium in Rheine bis zur Prima und war dann 3 Jahre in einem geschäftlichen Berufe thätig.

1882 nahm er die Studien wieder auf, bestand 1884 das Maturitätsexamen und studierte in Münster und Heidelberg Geschichte, bereiste auch Holland, Dänemark und einen Teil Schwedens. Nach der Beendigung seiner Studien lebte er meist in Münster, promovierte 1890, ließ sich 1893 als Dozent an der Universität München nieder und ist jetzt Dozent an der Akademie zu Münster.

Schriften: Lieder u. Bilder (G.), 1886. — Franz Grillparzers hellenische Dramen, 1891. — Franz v. Kleist (eine litterarhistorische Studie), 1892. — Zur Geschichte der englischen Komödianten in den Niederlanden, 1895. — Zur Geschichte des niederländischen und spanischen Dramas in Deutschland, 1895.

Sealsfield, Charles, pseud. C. Sidons, eigentlich Karl Postel, am 3. März 1793 zu Poppitz bei Znaim in Mähren geboren, trat, von seiner Mutter für den geistlichen Stand bestimmt, nach Absolvierung des Gymnasiums zu Znaim in das Ordenshaus der Kreuzherren zu Prag, wurde zum Priester geweiht und dann zum Sekretariats-Adjunkten, später zum Ordenssekretär ernannt. 1822 verließ er das Kloster und ging nach Amerika, hier war er Plantagenbesitzer, dann Redakteur, kehrte 1832 nach Europa zurück und nahm seinen Wohnsitz in der Schweiz (Arenenberg, Zürich, Schaffhausen 2c.). Seit 1860 bewohnte er sein Landhaus „Unter den Tannen" bei Solothurn, dort starb er am 26. Mai 1864. „Natürlich kann der Flüchtling aus dem Kloster gelegentliche Ausfälle auf kath. Wesen nicht ganz unterlassen."

Schriften: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1828. — Der Legitime und die Republikaner (R.), III, 1833. — Transatlantische Reiseskizzen, II, 1834. — Der Virey u. die Aristokraten (R.), III, 1835. — Lebensbilder aus beiden Hemisphären, VI, 1835 bis 1837. — Deutsch-amerikanische Wahlverwandtschaften (R.), V, 1838—42. — Das Kajütenbuch, oder: Nationale Charakteristiken, II, 1841. — Sturm-, Land- und Seebilder, III, 1838. — Süden und Norden (R.), III, 1842—43. — Gesammelte Werke, XVIII, 1843—46. — Die Grabesschuld (E.), 1873.

Sebaldus, Magister, s. Butscher Aug.

Seda, Gordon de, s. Schmirle, Joseph.

Sedelmayr, Georg, am 2. Januar 1854 in Violau bei Zusmarshausen (Bayern) geboren, bezog 1867 die Präparandenschule, 1870 das Lehrerseminar zu Freising und wurde 1872 Schulgehilfe in Großmehringen bei Ingolstadt. 1874 in den reichsländischen Schuldienst übertretend, wurde er Lehrer in Forbach, 1889 Hauptlehrer in Metz, wo er noch jetzt im Amte steht.

Schriften: Feierabend-Stunden (Erz. a. d. Lehrerleben), 1893.

See, Hans am, s. Hansjakob, Heinrich.

Seebach, s. Wurzbach Edler v. Tannenberg, Konstant v.

Seeber, Joseph, am 4. März 1856 zu Bruneck im Tiroler Pusterthale geboren, besuchte das Gymnasium zu Brixen und studierte daselbst seit 1874 Theologie. 1878 zum Priester geweiht, war er nur kurze Zeit in der Seelsorge thätig und bezog dann die Universität Innsbruck, wo er bis 1881 Germanistik studierte. Er wurde darauf Prof. am Gymnasium Vincentinum in Brixen; seit

1887 ist er Prof. an der Militär-Oberrealschule in Mährisch-Weißkirchen.

Schriften: St. Elisabeth (Ep.), 1883. — Ein fliegend Blatt (Ge.), 1885. — Judas (Tr.), 1887. — Lindemanns Litteraturgeschichte, 6. A., bearb., 1889. — Der ewige Jude (Ep.), 1894. — Spinges. Szenen aus dem Befreiungskampfe Tirols 1796—97, bearb., 1895. — Festgruß zur Säkularfeier Tirols, 1896.

Seeburg, Franz von, s. Hacker, Franz.

Seefeld, Karl Arthur, am 11. Januar 1851 zu Wien geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte an der Universität die Rechte, trat dann in die Rechtspraxis ein, wurde Gerichtsbeamter an verschiedenen österreichischen Gerichten und im Jahre 1877 zum k. k. Gerichtsadjunkten ernannt. Teils wegen dauernder Kränklichkeit, teils um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen, trat er 1884 in den Ruhestand, bereiste dann Frankreich, Italien, Dänemark und die Schweiz und hat jetzt seinen Wohnsitz in Wien.

Schriften: Das Protokoll im österr. Strafprozesse, 1886. — Zur Verbreitung der Rechtskenntnis, 1890. — Reisestudien und -skizzen, 1893. — Boissier: Madame de Sevigné, Uebs., 1896.

Seichter, Aloys, am 17. Februar 1831 zu Breslau geboren, besuchte seit Herbst 1848 das Matthias-Gymnasium daselbst und studierte dann an der dortigen Universität Philologie, Geschichte und Litteratur. Sein Probejahr legte er am Matthias-Gymnasium zurück, war dann am Gymnasium zu Neiße (1864—68) und darauf am Gymnasium zu Glatz bis zu seinem am 29. Januar 1884 erfolgten Tode thätig.

Schriften: Gedichte, 1871. — Bunte Blumen (Neue Ge.), 1882.

Seidl, Franz Xaver, am 5. Juni 1845 in Stadtamhof bei Regensburg geboren, besuchte das Gymnasium in Regensburg und studierte in München Philosophie, Jurisprudenz und neuere Sprachen. Er bereitete sich dann auf das Lehramt an höheren Schulen vor, war seit 1871 Sprachlehrer an der königl. Realschule in Neuburg a. d. Donau und wurde Ostern 1878 Gymnasialprofessor in Regensburg. Hier starb er am 1. Februar 1892.

Schriften: Eichenlaub (Ge.), 1870. — Dichtgn. v. Morgenlande, 1871. — Das Jahr in Dichtungen, 1873. — Gewitter im Ehestande (Lsp.), 1877. — Deutsche Fürsten als Dichter u. Schriftsteller, 1875. — Reisebekanntschaften (Lustsp.), 1877. — Vergißmeinnicht (Ge.), 1879. — Jean Marie (Dr.), 1881. — Neue Gedichte, 1881. — Graf Alexander v. Württemberg (Litt.-hist. Essay), 1882. — Sappho (Tr.), 1883. — André Chénier, 1884. — Die Jakobiner (Tr.), 1885. — Immergrün (Anth.), 1885. — Aus schöner Zeit (Anth. mit K. Zettel), 1883. — Zum Andenken (Ge.), 1885. — Deklamierbuch, 1887. — Ein bayrisches Dichterbuch, 1887. — Für Dich (Ge.), 1887. — Auf Schloß Brannenburg (Ep.), 1887. — Acht englische Kantaten, 1888. — Festschrift z. Enthüllung des Denkmals König Ludwigs I. in der Walhalla, 1890.

Seidl, Johann Gabriel, pseud. Meta communis, am 21. Juni 1804 zu Wien als Sohn eines Hof- und Gerichtsadvokaten geboren, widmete sich auf Wunsch seines Vaters der juristischen

Laufbahn, geriet aber durch den Tod des Vaters (1823) in die dürftigste Lage. Er studierte nun Philologie, wurde 1829 Gymnasiallehrer in Cilli (Steiermark), 1840 Kustos des k. k. Münz- und Antikenkabinetts, 1856 kaiserl. Hof-Schatzmeister, 1867 Regierungsrat und starb am 18. Juli 1875 zu Wien.

Schriften: Pannonia (Ztschr.), 1824. — Schillers Manen (Bilder aus dem Dichterleben), 1826. — Dichtungen, III, 1826—28; IV, 1836—37. — Fensterln (Ge. in niederösterr. Mundart), 4 Hefte, 1828—37; Gesamtausgabe als: Gedichte in niederösterr. Mundart), 1844. — Der Maurer und der Schlosser (Singsp.), 1827. — Erzählungen, III, 1828. — Georginen (En.), 1836. — Bifolien (Ge.), 1836. — Novelletten, 1838. — Episoden a. d. Roman des Lebens, 1839. — Liedertafel (Ge.), 1840. — Wanderungen durch Tirol und Steiermark, II, 1840—41. — Laub u. Nadeln (En.), II, 1842. — Pentameron (5 Nn.), 1843. — Hektor (Tr. a. d. Franz.), 1843. — Carniolia (Ztschr.), 1846. — Album österr. Dichter, 1850. — Almer (Innerösterr. Volkswesen), 1850. — Lieder der Nacht, 1851. — Ueber des Titus Calpurnius Delos, 1851. — Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in Oesterreich, II, 1851. — Natur u. Herz (Ge.), 1853. — Ueber den Dolichenus-Kult, 1854. — Ueber Interpolationen in den römisch. Dichtern, 1859. — s letzt Fensterln (Alpenszene), 1876. — Drei Jahrl u. nach in letzl'n Fensterln (Alpenszene), 1876. — Gesammelte Schriften (hrsg. v. Hans Max), VI, 1877.

Seiler, Joseph, am 15. Januar 1823 zu Lügde i. Westf. geboren, besuchte einige Jahre das Gymnasium zu Paderborn und widmete sich dann litterarischen und musikalischen Studien, zu welchem Zwecke er sich 1852—54 in Dresden aufhielt. Er war dann bis 1859 Organist an den beiden Kirchen seiner Vaterstadt und bekleidete dann das gleiche Amt an der Kirche St. Mauritius zu Münster. Dort starb er am 29. Mai 1877.

Schriften: Sagen u. Märchen aus Heimat u. Fremde, 1849. — Litaniae Lauretanae (Dn.), 1856. — Joh. Pullenberg (Lebensb.), 1856. — Alte Münstersche Stadtgesch., Sagen u. Schwänke, 1861.

Seiler, Frau Wilhelmine, am 4. März 1827 zu München geboren, wohnt in Miesbach (Oberbayern).

Schriften: Marienrosen (Ge.), 1878.

Seling, Johann Matthias, am 2. Dez. 1792 zu Gesmold bei Osnabrück als Sohn eines Bauern geboren, widmete sich in Holland dem Kaufmannsstande, mußte 1812 in französische Kriegsdienste treten und brachte es bis zum Sergeant-Major. 1814 aus der Armee entlassen, kehrte er in die Heimat zurück und widmete sich nun den Wissenschaften. Er besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, studierte in Münster Theologie und erhielt 1818 die Priesterweihe in Osnabrück. 1819 wurde er Lehrer am Gymnasium daselbst, 1829 erster Kaplan an der St. Johanniskirche. Um die Hebung des Volkswohles durch Anleitung zur Mäßigkeit, Arbeit und Ordnung machte er sich verdient. Er richtete Spinnstuben ein und durchzog als Mäßigkeitsapostel die Diözesen Osnabrück und Hildesheim und das Großherzogtum Oldenburg. Er starb zu Osnabrück am 27. November 1860.

Schriften. Wir sollten der heil. Schrift widersprechen und keinen festen Grund haben? 1830. — Mäßigkeitslieder, 2. A. 1852. — Neue Lieder für Spinnstube, Haus u. Feld, 1848. — Ueber die Einheit Gottes, 1838. — Ueber Hermes, 1838. — Kaspar (Lebensbild), 1842. — Unsere heidnischen Väter, 1843. — Ruf(?)kammer gegen die Macht des Branntweins, 1847. — Rüstung zur Einführung und Förderung der Mäßigkeits-Bruderschaft, 1855. — Vernunftwissenschaft, 1857.

Senden, L. v., s. Laporterie, Franz Joseph.

Sendtner, Jakob Ignaz, am 31. Juli 1784 zu München geboren, besuchte das Gymnasium und Lyceum daselbst, studierte 1805—10 zu Landshut und Heidelberg und übernahm 1810 die Redaktion der „Münchener politischen Zeitung", welche er bis zu seinem Lebensende führte, desgleichen auch die Redaktion der „Oberdeutschen allgemeinen Litteratur-Zeitung". Außerdem war er Prof. am Lyceum und später an der Universität und machte sich in den Jahren 1813—18 um die Reorganisation der k. Hof- und Staatsbibliothek verdient. Er starb am 11. Juni 1833.

Schriften: Abschied von Heidelberg, 1810. — Religiöse Betrachtungen, 1812. — Gesellschaftsblatt für gebildete Stände, 1811 bis 15. — Gedichte, 1812. — Die Schlacht bei St. Jakob 1444 (Ged.), 1817. — Bavaria, oder Vaterlands-lieder, 1817—19. — Londonderry u. Bonaparte, 1822. — Ueber Lehre und Zucht in den Schulen, 1826.

Senefelder, Johann Aloys, am 6. November 1771 zu Prag als Sohn eines Schauspielers geboren, studierte zu München und Ingolstadt die Rechte, war nach dem Tode seines Vaters (1792) Schauspieler bei wandernden Gesellschaften. Er erfand die Lithographie und den sogen. Mosaikdruck (1825). 1809 wurde er als Lithograph mit dem Range eines Inspektors bei der Steuerkataster-Kommission in München angestellt, trat 1827 in den Ruhestand und starb am 26. Februar 1834.

Schriften: Die Mädchenkenner (Lp.), 1792. — Mathilde v. Altenstein (Schsp.), 1893. — Musterbuch über lithographische Kunstmanieren, 1809. — Vollständiges Lehrbuch der Steindruckerei, 1812.

Senn, Johann, am 1. April 1792 zu Pfunds im Oberinnthale geboren, studierte in Wien die Rechte und beschäftigte sich nebenbei mit Litteratur und Poesie. Durch seinen Verkehr mit gleichgesinnten Jünglingen bei der Polizei verdächtigt, wurde er 15 Monate unschuldig gefangen gehalten und dann nach Tirol verwiesen. Da er somit jede Aussicht auf eine Staatsanwaltschaft verschlossen war, ging er zum Militär, wurde Leutenant und machte 1831 den Feldzug in Italien mit. Mit einer kleinen Pension erhielt er seinen Abschied und nahm bei einem Advokaten Schreiberdienste an. Er starb zu Innsbruck am 30. Dezember 1857.

Schriften: Gedichte, 1838. — Glossen zu Goethes Faust, 1862.

Seraphin, Franz, s. Kuhache, Franz Seraphin.

Sermage von Szomszedvar, Karl Johann Pet. Graf, pseud. Sabbas von Damaszkin, am 25. Februar 1793 zu Agram geboren, studierte im Theresianum zu Wien, wurde 1815

k. k. Edelknabe und widmete sich dem Studium der Philosophie und Jurisprudenz. 1818 wandte er sich dem bergmännischen Fache zu, war 1820—26 Beisitzer des königl. Berggerichts in Schemnitz, wurde 1826 Magnat bei der Banat-Gerichtstafel für Dalmatien, Kroatien und Slavonien, 1834 auch Oberstudien-Direktor für diese Länder. Nach Wien berufen, wurde er Ministerialrat für Landeskultur und Bergwesen. Er starb am 13. August 1871.

Schriften: Reseda (En. u. Ge.), II, 1819. — Heros (Tr.), 1819.

Termes, Carla, am 18. März 1851 zu Lingen (Hannover) als Tochter eines Hofrats geboren, kam nach dem Tode des Vaters mit den Ihrigen nach Hildesheim, der Vaterstadt der Mutter, und besuchte hier die höhere Mädchenschule der Ursulinerinnen. 1867 legte sie das Lehrerinnen-Examen ab, übernahm 1875 die Leitung der durch Ausweisung der Klosterdamen vakant gewordenen höheren Mädchenschule und bestand 1876 die Prüfung als Schulvorsteherin. Ihrer Schule steht sie noch heute vor.

Schriften: Muttersegen (Theaterst. f. Kinder), 1890. — Notburga (Schsp.), 1893. — Excelsior (Fstsp.), 1894. — Geburtstagsscherz (Dr.), 1894.

Tero, J., s. Eder, Joseph.

Severus, s. Rueß, Wilh.

Teyßel d'Aix, Camilla Gräfin, pseud. C. Creffieux, zu Königgrätz 1842 als die jüngste Tochter des k. k. Obersten Johann Kaiser, Edlen von Maasfeld, geboren, verlor 1843 ihre Mutter und kam zu ihrer Erziehung in das Institut der Salesianerinnen zu Dietramszell (Bayern). Als in ihrem 14. Jahre auch der Vater starb, übergab sie der Oheim zur weiteren Ausbildung dem Wiener Mädcheninstitut der Frau von Epp. 1865 vermählte sie sich mit dem österr. Hauptmann und Militärschriftsteller Grafen Aug. Seyßel d'Aix. Seit 1872 Witwe, nahm sie 1877 ihren Wohnsitz in Graz, wo sie noch lebt.

Schriften: High-life (R.), II, 1868. — Sechs Wochen Strohwitwer (Episode), 1869. — Von Wien nach Paris (Reiseskizzen), 1870. — Die Kunstreiterin (R.), III, 1873.

Sidons, C., s. Sealsfield, Charles.

Siebelt, Franz Anna, psd. Silesia, am 5. März 1858 zu Hermsdorf-Kynast (Schlesien) geboren, lebt daselbst. Ihre Novellen sind als gesammelte

Schriften noch nicht erschienen.

Siebenrock, Joseph, am 8. Sept. 1821 zu Laufenburg (Kt. Aargau) von unvermögenden Eltern geboren, trat in Zürich 1839 bei einem Buchbinder in die Lehre, entsagte aber dem Handwerk und trat 1842 in das Lehrerseminar zu Lenzburg, verließ indes dasselbe 1844 wieder. Er wurde nun Kopist, zuerst in Baden bei einem Verwandten, 1848 bei einem Advokaten, 1850 bei der Gerichtskanzlei in Laufenberg. Von 1854 bis zu seinem am 26. Mai 1864 erfolgten Tode fand er Verwendung als Sekretär auf der Obergerichtskanzlei zu Aarau.

Schriften: Alpenrosen (Ge.), 1846. — Glaube und Hoffen (Ge.), 1846.

Siebert, Anna, pseud. Sophie Rheinau, am 18 Okt. 1846 zu Köln geboren, erhielt bis zum vollendeten 17. Jahre ihre Erziehung und Bildung in dem Institute eines weiblichen Ordens und genoß dann noch besonderen Unterricht in der deutschen Sprache und Litteratur. Sie lebte längere Zeit in Brühl b. Köln, jetzt wohnt sie in Worms.

Schriften: Wendelin Deichselgrad in Köln (Ep.), 1879. — Märzels Ritt auf dem Pegasus (Ep.), 1879. — Im Waldesschatten Geldstolz u. Künstlerliebe (2 Nn.), 1879.

Siebert, August Friedrich, pseud. A. Kornfeger, am 31. Juli 1804 zu Nymphenburg bei München als Sohn eines bayrischen Stallmeisters geboren, besuchte bis 1817 die lateinischen Vorbereitungsklassen in München, bis 1820 das Institut der Benediktiner in Neuburg a. d. Donau, bis 1824 das kgl. Erziehungsinstitut und studierte dann ein Jahr lang Theologie und Philologie, wandte sich dann aber dem Studium der Medizin zu und setzte dieses 1827—29 in Würzburg fort. 1829—31 war er Assistenzarzt am städtischen Krankenhause zu Bamberg, dann praktischer Arzt daselbst. 1846 wurde er als ordentlicher Prof. der Medizin und Direktor der medizinischen Abteilung der Landesheilanstalten nach Jena berufen, erhielt 1853 den Charakter eines Hofrats und starb am 1. Juli 1855.

Schriften: Die Hermannsfeier, 1839. — Stuben- u. Reisebilder eines phantastischen Mediziners, 1839; neue Folge 1841. — Cerealien u. Mutterkorn, auf vaterl. Boden gesammelt, 1842.

Siering, Joh. Emil, zu Hamm in Westf. als Sohn des Oberkanzlisten am Oberlandesgericht Friedr. Siering am 11 Okt. 1841 geboren, besuchte das Paulinische Gymnasium zu Münster und studierte an der Akademie daselbst und in Bonn Theologie. Ende 1861 zum Priester geweiht, wirkte er 1865—70 an der Liebfrauenkirche zu Frankfurt a. M., 1870—87 zu Rüdesheim a. Rh., seit 1887 ist er Stadtpfarrer zu Höchst a. M.

Schriften: Ehrenpreis auf die hl. Hildegard, 1879. — Pilgerfahrt nach Jerusalem u. Rom, 1882. — Die Justinuskirche zu Höchst, 1890. — Overhage. Religiöse Lieder u. Gedichte, hrsg., IV, 1894. — Lieder u. Gedichte für das christliche Haus, 1897; 2. A. u. d. Titel „Kreuz u. Edelweiß“ 4. A. 1898.

Silbereisen, Franz, am 7 September 1832 zu Schwaiberg bei Passau geboren, wurde Priester und ist jetzt zu Neuötting in Oberbayern thätig.

Schriften: Ursprung von Frauenberg, 1875; v. Tann, 1875; von Frauenlobkung u. Hammerei, 1875. — Jakob Balde, 1880. — Fr. v. Assisi, 1882. — Mariode (Ep.), 1882. — Salesiode (Ep.), 1887.

Silbert, Johann Peter, am 29. März 1782 (nach andern 1777) zu Kolmar i. Elsaß geboren, wandte sich infolge der französ. Revolution nach Deutschland, widmete sich in Mainz den Studien und kam nach langem Umherirren 1817 nach Oesterreich. Er wurde Lehrer am Kollegium zu Klausenburg, später Zeichenlehrer an der National-Hauptschule und Professor am Gymnasium zu Kronstadt, dann Professor der französischen Sprache und Litteratur am poly-

technischen Institut zu Wien. 1835 trat er in den Ruhestand und starb am 27. Dezember 1841.

Schriften: Legenden, fromme Sagen u. Gn., gesammelt, II, 1830. — Mannatau in der Wüste des Lebens (Relig. Ge.), 1842. — Columba (Ge.), 1843. — Zahlreiche Erbauungsschriften.

Silesia, s. Siebelt, Anna.

Silesius, Angelus, s. Scheffler, Joh.

Silesius, Eduard, s. Badenfeld, Ed. Frhr. v.

Simplicius Freundlich, s. Schön, Bruno.

Simrock, Karl Joseph, am 18. August 1802 zu Bonn geboren, besuchte das Lyceum daselbst und begann 1818 an der Bonner Hochschule das Rechtsstudium, das er 1822 in Berlin fortsetzte. 1823 wurde er Auskultator, 1826 Referendar beim Kammergericht in Berlin, 1830 aber wegen seines die französische Revolution verherrlichenden Gedichtes „Drei Tage und drei Farben" aus dem Staatsdienste entlassen. Er lebte seit 1833 als Privatmann in Bonn, wurde 1850 Prof. der deutschen Sprache und Litteratur und starb am 18. Juli 1876.

Schriften: Das Nibelungenlied, 1827. — Der arme Heinrich von Hartmann v. Aue, 1830. — Bibliothek der Novellen, Märchen u. Sagen (m. Echtermeyer u. Henschel), IV, 1831—32. — Schweizerreise, 1833. — Gedichte Walthers v. d. Vogelweide (m. Wackernagel), II, 1833. — Wieland der Schmied, 1835. — Rheinsagen aus dem Munde des Volks u. deutscher Dichter, 1836. — Die deutschen Volksbücher, gesammelt, V, 1838—43, Fortsetzung VI—XIII, 1844—47. — Zwanzig Lieder von den Nibelungen, 1840. — Rhein. Jahrbuch (mit Freiligrath u. Matzerath), 1840—41. — Parzival u. Titurel v. Wolfram v. Eschenbach, II, 1842. — Shakespeare als Vermittler zweier Nationen, 1842. — Deutsches Heldenbuch, VI, 1843—50. — Gedichte, 1844. — Der ungenähte Rock, oder König Orendel, 1845. — Reineke Fuchs, 1845. — Die Legende von den hl. drei Königen, 1845. — Die deutschen Sprichwörter, 1846. — Dr. Joh. Faust (Puppensp.), 1846. — Der gute Gerhard, 1847. — Martinslieder (mit H. Dunber), 1847. — Das deutsche Kinderbuch, 1848. — Die geschichtl. deutschen Sagen, 1848. — Kerlingisches Heldenb., 1848. — Lauda Sion (Altchristliche Kirchenlieder), 1850. — Die deutschen Volkslieder, 1851. — Die ältere u. jüngere Edda, 1851. — Die Tochter Sion, oder: Die minnende Seele, 1851. — Bertha die Spinnerin, 1853. — Das deutsche Rätselbuch, III, 1853—63. — Handbuch der deutschen Mythologie, 1853—56. — Tristan u. Isolde v. Gottfried v. Straßburg, 1855. — Altdeutsches Lesebuch, 1854. — Legenden, 1855. — Der gute Gerhard u. die dankbaren Toten, 1856. — Lieder der Minnesänger, 1857. — Heliand, 1856. — Deutsche Sionsharfe, 1857. — Die Nibelungenstrophe u. ihr Ursprung, 1858. — Der Wartburgkrieg, 1858. — Deutsche Weihnachtslieder, 1859. — Die Frithjofssage, 1863. — Lieder vom deutschen Vaterlande, gesammelt, 1863. — Deutsche Märchen, 1864. — Das malerische u. romantische Rheinland, 1838—40. — Freidanks Bescheidenheit, 1867. — Lohen u. Maller, 1868. — Die Quellen Shakespeares, II, 1870. — Deutsche Kriegslieder, 1870. — Lieder vom deutschen

Vaterlande, 1871 — Dichtungen, 1872. — Seb Brands Narrenschiff, 1872 — Logaus Sinngedichte, 1874 — Spees Trutznachtigall, 1876. — Schimpf u Ernst nach Joh. Pauli, 1876. — Italienische Novellen, 1877 — Till Eulenspiegel, 1878 — Der Märkische Eulenspiegel, 1880

Sined der Barde, s Denis, Joh Mich Kosmas Peter.

Tirowy, Johann, zu Linz (Oberösterr.) 1817 geboren, war für das Weberhandwerk bestimmt, wandte sich aber, durch seinen Katecheten unterstützt, den Studien zu und empfing 1840 die Priesterweihe. Er wirkte dann als Kaplan im Mühl- und Hausruckviertel, seit 1848 als Kaplan und Katechet in Steyr, seit 1850 als Pfarrer in Pennewang bei Kloster Lambach.

Schriften: Erzählungen a. d oberösterr. Landleben, 1850 — Der Glocke Wort, 1849. — Fräul. Rosa u Junger Rosel (E.), 1850. — Das Ziehkind (E.), 1850. — Weihnachtsgeschichten, 1850.

Tuets, Moritz, eigentlich Smelazko, am 16. Dezember 1828 zu Wien geboren, besuchte das Lyceum der Benediktiner zu Kremsmünster und bezog dann die Universität Wien. Da er als Mitglied der akademischen Legion sich an der Revolution 1848 beteiligt hatte, mußte er nach Niederwerfung derselben flüchten und durfte erst nach einem Jahre zurückkehren. Er widmete sich nun der Handelswissenschaft, wurde Buchhalter und Korrespondent in mehreren Wiener Handelshäusern, übernahm 1864 eine Leihbibliothek, mußte aber wegen eines Nervenleidens diese 1866 aufgeben und lebte seitdem in Gloggnitz. Er starb in Währing am 22. April 1890.

Schriften: Lessing (Dr.), 1878. — Eine Hoftim (Hist. Dr.), 1881. — Verschiedene histor. Schriften.

Tuets, Wilhelm Philipp Karl Jos. Ant. Joh., psd. Lenz von Prag, Theobald, Justus Walther, wurde am 15. Sept. 1796 zu Reval in Esthland als Sohn der Schauspielerin Sophie Schröder und des Juristen Joh. Nik. Smets von Ehrenstein, der unter dem Namen Stollmers die Bühne dort leitete, geboren. Die Eltern trennten sich 1799, der Vater verließ die Bühne, nahm als Hofrat Dienste bei dem regierenden Reichsgrafen Pletteuberg-Ratibor, wandte sich aber bald nach Aachen und war hier als Rechtsgelehrter und Ergänzungsrichter am Friedensgerichte thätig. Hier besuchte der Sohn seit 1802 die Schule, nach seines Vaters Tode (1812) das französische Lyceum zu Bonn, mußte aber wegen Gründung einer der späteren Burschenschaft ähnlichen Verbindung von dort flüchten. Herbst 1814 ging er als Hauslehrer auf das Schloß Reinchenberg bei Opladen, trat 1815 in die freiwillige Jägerschar am Niederrhein und stieg bis zum Lieutenant empor. Nach dem Feldzuge (1816) begleitete er als Erzieher im Hause des Frhrn. Max v. Forst-Gudenau dessen Sohn nach Wien. Hier lernte er unerwartet seine Mutter kennen, unter ihrer Leitung versuchte er sich mit Glück auf verschiedenen Wiener Bühnen, kehrte aber, der Bühne überdrüssig, an den Rhein zurück und wurde an der Kriegsschule zu Koblenz als Lehrer der deutschen und französischen Sprache und Litteratur, dann als Lehrer am Gymnasium daselbst angestellt. 1819 begann er in Münster das Studium der

Theologie, wurde in Köln am 8. Mai 1822 Priester, bald darauf Religionslehrer und Pensionatsinspektor am kath. Gymnasium in Köln, 1828 Pfarrer in Hersel bei Bonn, 1832 Oberpfarrer und Schulinspektor in Münstereifel, 1835 in Nideggen. Wegen geschwächter Gesundheit in den Ruhestand getreten, lebte er in Köln, machte 1840 eine Reise nach Rom, wurde 1842 Kanonikus in Aachen und starb daselbst am 14. Oktober 1848.

Schriften: Versuche in Gedichten, 1817 — Taschenbuch für Rheinreisende, 1818 — Die Blutbraut (Tr.), 1818 — Poetische Fragmente aus Theobalds Tagebuch, 1818 — Tassos Tod (Tr.), 1819 — Hieroglyphen für Geist u. Herz, 1821 — Trauerrede auf Pius VII., 1823, und Pius VIII., 1830 — Ueber Volksfeste und Volksdenkmale, 1823 — Gedichte, 1824 — Rede zur Feier der ersten hl. Kommunion, 1825 — F. F. Wallraf (Biogr.), 1825. — Kath. Monatsschrift, 1826—28. — Die Feier der ersten hl. Kommunion, II, 1827 — Kurze Geschichte der Päpste, V, 1829 — Das Märchen von der Päpstin Johanna, 1830 — W. von Schlegels Schrift über seinen Katholizismus, 1829 — Vernunft und Gefühl, 1830. — Fragen und Antworten betr. die Augsburger Konfession, 1830. — Das Rosenkranzgebet, 1830 — Neue Dichtungen, 1831. — Sprüchlieder, 1832 — Gott ist mein Heil (Gebetb.), 1832 — Was that der Jesuitenorden für die Wissenschaft? 1833 — Des Kronprinzen Friedr. Wilh. v. Preußen Jubelfahrt auf dem Rheine (Romant. Ged.), 1833 — Kleinere epische Dichtungen, 1835 — Epheukränze (Ge.), 1838 — Gedichte, 1840 — Kath. Volkskalender, 1841—45 — Kanones des Konzils v. Trient (lat. u. deutsch), 1844 — Röm. Katechismus (lat. u. deutsch), II, 1844—46 — Lacordaire: Kanzelvorträge, Uebs., 1847 — Gedichte, 1847 — Gruß an Mario (Ged.), 1848 — Jesus Christus u. das Symbol der Apostel (Ge.), 1848 — D. A. Affre: Philosophische Einleitung in das Studium des Christentums, Uebs., 1849. — F. v. Spee: Fromme Lieder, 1849.

Socius Fidelis, E., s. Zoerger, Matth. Jos.

Sömer, Peter, am 12. August 1831 zu Elspe (Westf.) als Sohn eines Schlossers geboren, erhielt erst seit seinem 17. Jahre Gymnasialunterricht und studierte Philosophie in Münster und Theologie in Paderborn. 1859 zum Priester geweiht, wirkte er zuerst als Kaplan zu Bielefeld, seit 1861 als Vikar zu Grevenstein bei Arnsberg; 1869 wurde er Vikar zu Bilderich bei Werl (Rgbzk. Arnsberg), wo er noch jetzt thätig ist.

Schriften: Lieder, Romanzen u. Sprüche, 1867 — Religiöse Gedichte, 1874 — Das Kirchenjahr (Ge.), 1887 — Altar u. Tabernakel (Ge.), 1890 — Hageröschen a. d. Herzogtum Westfalen (Ge.), 1892 — Legenden, 1896 — Spiegelbilder (Fab., Parab. u. Spr.), 1897.

Sommer, Wilhelm, am 7. April 1828 zu Brenken (Westf.) geboren, besuchte 1844—47 das Lehrerseminar zu Büren und war dann zwölf Jahre Hauslehrer und Erzieher im Hause des Grafen v. Mirbach zu Harff. In dieser Stellung hörte er bei einem sechsjährigen Aufenthalte der Familie in Bonn an der dortigen Universität philosophische, litteraturgeschichtliche und germanistische Vorlesungen. Herbst 1859 kam er als ordentlicher Lehrer an die Stadt

schule zu Olpe, bestand 1862 das Rektoratsexamen und wurde 1868 von der Universität Freiburg i. Br. zum Dr. phil. promoviert. 1871 zum ersten Lehrer am kaiserl. Lehrerseminar zu Metz ernannt, ging er 1873 als Direktor des Lehrerinnenseminars nach Paderborn, wo er, seit 1892 mit dem Titel eines Schulrats, bis zum 1. April 1898 wirkte. Er lebt jetzt im Ruhestande zu Paderborn.

Schriften: Bruder Philipps des Karthäusers Marienleben, hrsg., 1859. — Unserer lieben Frauen Wunder (Legendenkranz aus dem 13. Jhrh.), 1860. — Hand- u. Hilfsbuch f. d. deutschen Aufsatz, 1864. — Praktische Aufsatzschule f. Elementarschüler, IV, 1866. — Deutsche Sprachlehre, 1867. — Lesebuch für höhere Lehranstalten, 1868. — Grundzüge der Poetik, 1878. — Leitfad. f. d. elementaren Unterricht in der deutschen Sprachlehre, 1879. — Materialien zu pädagogischen Aufsätzen, II, 1882. — Geschichte des Lehrerinnenseminars zu Paderborn, 1882. — Aus dem Berufe (Ge.), 1894.

Sonnabend, Tobias, s. Lewald, August.

Sonnenberg, Franz Anton Jos. Ignaz Maria Frhr. von, am 5. September 1779 zu Münster (Westf.) geboren, studierte in Jena Rechtswissenschaft, bereiste Frankreich und Deutschland und wohnte darauf in Drakendorf bei Jena, dann in Jena. Im Wahnsinn stürzte er sich aus dem Fenster und starb am 22. Nov. 1805.

Schriften: Das Weltende (Erstlinge), 1. Tl., 1801. — Frankreich u. Deutschland, 1803. — Deutschlands Auferstehungstag, 1804. — Donatoa, oder: Das Weltende (Ep.), IV, 1806–7. — Gedichte (hrsg. v. J. G. Gruber), 1808.

°**Sonnenfels,** Joseph Freiherr von, Oesterreichs Lessing, wurde 1733 zu Nikolsburg in Mähren geboren. Sein Großvater war 1715—25 Rabbiner in Berlin, sein Vater Liebmann ließ sich zu Eisenstadt bei Wien nieder und wurde mit seinen beiden Söhnen katholisch. J. besuchte die Schule der Piaristen, diente 5 Jahre im Deutschmeisterregiment zu Klagenfurt und studierte dann in Wien Jurisprudenz. 1763 wurde er Lehrer der politischen Wissenschaften an der Wiener Hochschule, später Hofrat, 1810 Präsident der Akademie der freien Künste und starb in der Nacht zum 26. April 1817.

Schriften: Ankündigung einer deutschen Gesellschaft in Wien, 1761. — Der Vertraute (Wochenschrift), 1764. — Der Mann ohne Vorurteil (Wochensch.), 1765—67. — Therese u. Eleonore (Wochenschrift), 1767. — Das weibliche Orakel (Wochenschrift), 1767. — Briefe über die Wienerische Schaubühne, IV, 1768. — Ueber die Liebe des Vaterlandes. Ueber die Abschaffung der Tortur, 1775. — Politische Abhandlungen, 1777. — Gesammelte Schriften, X, 1782–87.

Sonntag, Heinrich, s. Kiesler, Bernhard.

Spann, Franz Freiherr von, zu Linz 1753 geboren, trat nach Beendigung seiner Studien in den Staatsdienst und arbeitete sich bis zum vorderösterreichischen Regierungsrat und Landvogt im Breisgau empor. 1788 zum Assessor des Reichskammergerichts in Wetzlar ernannt, wollte er eben dahin abreisen, als er, der Urheberschaft einer für staatsgefährlich gehaltenen Schrift verdächtig, in Haft genommen und 10 Jahre in Munkacz (Ungarn), später in

Kufstein (Tirol) als Staatsgefangener festgehalten wurde. Nach seiner Freilassung lebte er, in religiöser Hinsicht unkirchlich freisinnig, als Privatgelehrter in München und starb daselbst am 3. März 1826.

Schriften: Der sarmatische Lykurg (R.), 1811. — Politische und litterarische Phantasieen, 1817. — Ueber die Grundverhältnisse des Staates zur Kirche und zur römischen Kurie, 1818. — Ueber die Thaumaturgen des 19. Jahrhunderts, 1821. — Träume eines Wachenden, 1819. — Vermischte Schriften, 1822. — Sammlung seiner litterarischen Werke, 1821.

Spät, Meister Konrad, genannt Fruhauf, s. Gerle, Wolfgang Adolf.

Spättgen, Doris Freiin v., s. Schelthe, Doris Maria v.

Specht, Klemens, s. Pflanz, Joseph Anton.

Spee, Friedrich von, zu Kaiserswerth 1591 geboren, trat 1610 zu Köln in den Jesuitenorden und wirkte nach Empfang der Priesterweihe als Lehrer der Grammatik, Philosophie und Moral am Jesuitenkollegium daselbst bis 1627. Im Auftrage seiner Oberen ging er dann nach Paderborn, darauf nach Würzburg und Bamberg als Seelsorger. In diesem Berufe hatte er besonders die Verurteilten zum Tode vorzubereiten, nahe an 200 der Hexerei beschuldigte Personen hat er auf den Scheiterhaufen begleitet. Der Jammer über diese unglücklichen Opfer des Aberglaubens veranlaßte ihn zur Abfassung einer Schrift gegen die Hexenprozesse, welche die Abschaffung dieser Greuel in Mainz und Braunschweig zur Folge hatte. 1631 wurde er von seinen Obern in das Hildesheimische gesandt, um das Städtchen Peine für den kath. Glauben wiederzugewinnen, was ihm in wenigen Monaten gelang. Später hatte er seinen Aufenthalt in Trier. Bei der Belagerung der Stadt durch die Spanier und die Kaiserlichen suchte er mit fast übermenschlicher Anstrengung, Unglück zu verhüten oder zu lindern. Ein böses Fieber raffte ihn am 7. August 1635 dahin.

Schriften: Cautio criminalis seu processus contra sagas liber, 1631. — Trutz-Nachtigall, oder Geistlich-poetisch Lustwäldlein, 1649. — Gulden Tugendbuch (Erbauungsbuch), 1649.

Speckbacher, Kaspar, am 3. Juli 1819 zu Obermieningen (Tirol) geboren, besuchte das Gymnasium und die philosophischen Kurse in Innsbruck und studierte an der Hochschule daselbst drei Jahre und in Padua ein Jahr die Rechte und war dann in Reutte, Silz, Imst und Klausen im praktischen Justizdienste thätig, anfangs als Staatsanwalts-Substitutionsleiter, dann als Bezirksvorsteher und zuletzt als Bezirksrichter. 1859 war er Landesverteidigungs-Kommissar, 1863 und 1865 Landtags-Abgeordneter, trat 1883 als kaiserlicher Rat in den Ruhestand und lebt nun abwechselnd in Imst oder in seinem Heimatdorfe.

Schriften: Sprüchlein, 1859. — Epitaphien, 1887.

Spielmann, Jos., s. Pape, Jos.

Spillmann, Joseph, am 22. April 1842 in Zug (Schweiz) als Sohn eines Gerberei- und Müllereibesitzers geboren, mußte wegen Kränklichkeit das am Gymnasium seiner Vaterstadt begonnene Studium aufgeben und erlernte die Müllerei. Herbst 1858 nahm

er in dem Jesuitenpensionat Stella matutina zu Feldkirch die Studien wieder auf und trat am 22. September 1862 als Jesuitennovize in das Kloster zu Gorheim bei Sigmaringen. Von 1864—66 weilte er in Münster, 1866—69 in Maria-Laach, reiste im Dezember 1871, nachdem er als Krankenpfleger den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, nach Ditton-Hall in England zur Fortsetzung seiner Studien und empfing von hier aus im Herbst 1874 zu St. Bennos die Priesterweihe. Nach Abschluß der Studien trat er in Tervuren (Belgien) in die Redaktion der „Stimmen aus Maria-Laach“ und der „Missionen“, verbrachte sein drittes Probejahr zu Portico bei Prescot (England) und kehrte 1878 nach Tervuren in die Redaktion zurück, wo er auch den Kalender „Der Hausfreund“ bis 1880 weiterführte. 1880 siedelte er mit der Redaktion nach Blyenbeck, 1885 nach Exaeten über.

Schriften: Hausfreundkalender, 1879—80. — Vom Kap zum Lamben (Reisebild), 1882. — Heinr. Hahn, 1882. — Rund um Afrika (Reiseschilderungen), 1885. — Die englischen Märtyrer unter Heinrich VIII., 1887. — Die englischen Märtyrer unter Elisabeth, 1887. — Wolken und Sonnenschein (Rn.), 1888. — Durch Asien (Reiseschild.), II, 1889—90. — Liebet eure Feinde! (E.), 1891. — Die Marienkinder (E.), 1892. — Ueber die Südsee (Reiseschild.), 1892. — Die Wunderblume v. Woxindon (R.), II, 1893. — Kämpfe u. Kronen (R.), 1894. — In der neuen Welt (Reiseschild), II, 1894 bis 1895. — Die Sklaven des Sultans (E.), 1895. — Die Koreanischen Brüder (E.), 1896. — Ein Opfer des Beichtgeheimnisses (E.), 1896. — Tapfer u. treu (R.), 1897. — Lucius Flavus (Hist. R.), II, 1898.

Spinalda, C., s. Spindler, Karl.

Spindler, Karl, psd. C. Spinalda, am 17. Oktober 1796 zu Breslau geboren, kam jung mit seinem Vater (Musiker) nach Straßburg und studierte daselbst Jurisprudenz. Nachdem er einige Zeit im französischen Militärdienst gestanden, entzog er sich demselben durch seine Rückkehr nach Deutschland und lebte hier als Privatgelehrter, Schauspieler ꝛc. an verschiedenen Orten. 1829 war er in Stuttgart als Redakteur der „Damenzeitung“, 1830 in München als Herausgeber des Taschenbuches „Vergißmeinnicht“ thätig. Später zog er nach Baden-Baden. Er starb am 12. Juli 1855 im Bade Freiersbach (Baden). In seinen Werken tritt er der Kirche und der Geistlichkeit vielfach feindselig entgegen.

Schriften: Eugen von Kronstein (R.), II, 1824. — Freund Pilgram (R.), 1825. — Gott bescheert über Nacht (Sp.), 1825. — Blümlein Wunderhold (E.), 1825. — Der Bastard (R.), III, 1826. — Zwillinge (2 En.), 1826. — Der Jude (R.), IV, 1827. — Der Jesuit (R.), III, 1829. — Keliengheber (12 En.), 1829. — Vergißmeinnicht (Taschenb.), XIX, 1830—43, 1844—48 (70 En.). — Moosrosen (8 En.), III, 1830. — Je länger, je lieber (10 En. u. Rn.), III, 1830. — Der Invalide (R.), V, 1831. — Der Schwärmer (R.), 1831. — Sommermalven (8 En.), II, 1833. — Winterspenden (Rn.), II, 1833. — Die Nonne von Gnadenzell (R.), III, 1833. — Lenzblüten (En.), II, 1834. — Herbstmolen (En.), II, 1834. — Boa Constriktor (R.), II, 1836. — Tag und Nacht (En.), II, 1836. —

Regenbogenstrahlen (En.), II, 1836. — Hans Waldmann (Schsp.), 1837. — Der König von Zion (R.), III, 1837. — Szenen u. Geschichten (En.), II, 1838. — Rosetten (En.), II, 1838. — Frutti di Mare (En.), II, 1839. — Walpurgisnacht (En.), II, 1840. — Mancherlei (Rn.), II, 1841. — Der Vogelhändler von Imst (R.), IV, 1841—42. — Schildereien (En.), II, 1842. — Hell und dunkel (En.), II, 1842. — Bunte Geschichten, II, 1844. — Fridolin Schwerdtberger (R.), IV, 1844. — Munlere Lebensbilder, II, 1845. — Winterzeitvertreib (En.), II, 1844. — Volksgeschichten, II, 1846. — Meister Kleiderleib (R.), II, 1847. — Städte u. Menschen (Erinnerungen), 1848. — Erzählungen beim Licht, II, 1849. — Fürst, Stadt und Land, II, 1849. — Lustige Geschichten für ernste Zeit, II, 1850. — Putsch und Comp. (R.), IV, 1851. — Lesereien, II, 1852. — Der Teufel im Bade, 1853. — Winterbuch (En.), II, 1854. — Mosaik (En.), II, 1854. — Alte u. neue Zeit, oder: Die Reichsgrafen von Schelack, II, 1851. — Sämtl. Werke, CII, 1831—54, XCV, 1838—46. — Ausgew. Romane, XXXIV, 1875.

Spitzenberger, Joseph, am 16. September 1742 zu Buchhofen (Niederbayern) geboren, trat 1760 in den Jesuitenorden, wurde 1772 Priester und wurde nach Aufhebung des Ordens Prof. der Grammatik, Poesie und Rhetorik in Straubing. Seit 1778 privatisierte er in Deggendorf, dann in Straubing, wo er als Kirchenpropst im November 1822 starb.

Schriften: Uebersetzungen aus lateinischen Dichtern, 1776. — Das Dankesopfer (Singsp.), 1776. — Die Schäferfeier (Singsp.), 1777. — Gedichte, 1776. — Virgils Aeneis, Uebs., III, 1796—1810.

Spitzispui, Jörg v., s. Scheifele, Joh. Georg.

Sprickmann, Anton Matthias, am 7. September 1749 zu Münster (Westf.) geboren, studierte 1766—68 in Göttingen die Rechte, promovierte 1769 und wurde 1774 Rat bei der Regierung in Münster. Seit 1776 zu seiner weiteren Ausbildung in Göttingen, Hamburg, Gotha, Weimar, Wetzlar weilend, wurde er 1779 Prof. der Rechtsgeschichte und des deutschen Staats- und Lehnsrechts in Münster, 1791 Hofrat u. Kommissarius der fürstlichen Lehnskammer daselbst. Nach Besitznahme des Münsterlandes durch Preußen wurde er 1803 Regierungsrat bei dem Oberappellations-Senat der Regierung und 1811 Richter beim Tribunal des Arrondissements Münster. 1814 wurde er Prof. der Rechte in Breslau, 1817 in Berlin, kehrte 1829 nach Münster zurück und starb daselbst am 22. November 1833.

Schriften. Ode an den Kurfürsten, 1774. — Die Wilddiebe (Operette), 1774. — Die natürliche Tochter (Lsp.), 1774. — Der Tempel der Dankbarkeit (Vorsp.), 1775. — Ueber den Grund der Verbindlichkeit bei positiven Gesetzen, 1775. — Eulalia (Tr.), 1777. — Der Schmuck (Lsp.), 1779. — Programm über die deutsche Geschichte, 1785. — Maurerische Rede, 1791. — Ueber die geistige Wiedergeburt, 1835.

Sprützehannes, s. Theiler, Joh.

Stadelmann, Marie, pseud. Marie von Sternau, als die Tochter des Prof. Joh. Bapt. Friedrich (s. d.) am 2. Febr. 1830

zu Würzburg geboren, verheiratete sich 1859 mit dem protestantischen Studienlehrer Heinrich Stadelmann in Memmingen (Bayern). Seit 1875 Witwe, lebt sie in Würzburg.

Schriften: Kindergarten, 1866 — Kinderlieder, 1866 — Zwölf Kindergeschichten, nebst einem Anhang v. Gebetchen, 1866.

Stadlin, Franz Karl, am 4. Oktober 1777 in Zug geboren, vollendete seine medizinische Ausbildung auf deutschen Universitäten, praktizierte als Arzt in seiner Vaterstadt und starb am 19. Juli 1829.

Schriften: Die Wiedereroberung von Zürich (Nationaldrama), 1802. — Topographie des Kantons Zug, IV, 1818—24.

Stamm, Ferdinand, am 11. Mai 1813 zu Orpus im böhmischen Erzgebirge geboren, besuchte das Gymnasium der Piaristen zu Duppau bei Karlsbad, dann das der Prämonstratenser zu Saaz, studierte seit 1832 in Prag die Rechte und war zugleich 4 Jahre Erzieher in der Familie des Wirtschaftsrats Opsimbar. Nach Beendigung der Studien übernahm er 1838 die Stelle eines Hofmeisters bei einem jungen Baron von Kaiserstein und verwaltete diese 10 Jahre lang. 1848 in den österreichischen Reichstag gewählt, gehörte er demselben bis zur Auflösung (März 1849) an, ging dann nach Böhmen zurück, wo er als Mitredakteur an der „Deutschen Zeitung aus Böhmen" thätig war, wandte sich darauf nach Kommotau und war hier als Gemeinderat, im Bergwesen, in der Landwirtschaft und Industrie thätig. 1856 siedelte St. nach Wien über, wurde 1861 und 1867 in den böhmischen Landtag und in den Reichstag gewählt. Er starb zu Pötzleinsdorf bei Wien am 30. Juli 1880.

Schriften: Anleitung, unter die Haube zu kommen (Hum.), 1843. — Dichten u. Trachten des Amtsschreibers Michael Haderlein (Hum. E.), 1845. — Der Jahresbote für Studenten, 1846. — Erklärung des Gemeindegesetzes, 1849. — Die wichtigsten Angelegenheiten der Gemeinde, 1849. — Die Geschäftsführung der Gemeindeverwaltung, 1851. — Die monatlichen Verrichtungen im Kreislaufe des Wirtschaftsjahres, 1851. — Die Landwirtschaftskunst, 1853. — Buch vom Hopfenbau, 1854. — Schule des Bergbaues, 1855. — Das österreichische Berggesetz, 1855. — Verhältnisse der Volks-, Land- u. Forstwirtschaft in Böhmen, 1856. — Die Erde als Wohnort der Menschen, 1867. — Oesterr. Jahrbuch, II, 1877—78.

Stangl, Chrysostomus, am 4. Januar 1830 zu Wegscheid (Niederbayern) geboren, empfing am 25. Juli 1857 die Priesterweihe, erwarb sich 1870—71 das Verdienstkreuz und war dann Stadtpfarrer zu Grafenau (Niederbayern). Von hier ging er nach Nordamerika und blieb dort mehrere Jahre. Jetzt lebt er als Kommorant zu Neuburg a. d. Donau.

Schriften: Die armen Schulschwestern, 1876. — Die bayrischen Schulschwestern, 1879. — Der Statthalter Christi, 1879. — Vater Richard (R.), 1880. — Ein Spaziergang nach Nordamerika, 1880. — Theophila, oder: Die Kirche am Libanon (R.), 1881.

Stanig, Valentin, am 12. Februar 1774 zu Bodres im Banater Bezirk des Görzer Kreises geboren, studierte in Salzburg und empfing am 6. Januar 1802 die Priesterweihe. In der

Seelsorge wirkte er in Bamsiza und Ronzina, wurde 1828 zum Schulenoberaufseher ernannt und starb am 29. April 1847

Schriften: Krainerische Gedichte, 1838.

Stanislas, A., s. Schneider, Adolf

Starke, Heinr., s. Sallmayer, Hermann.

Starß, s. Nilten, Anna

Staude, Augustin, am 12 April 1828 zu Neurode (Schles.) geboren, besuchte die höhere Bürgerschule zu Frankenstein, 1840—47 das Gymnasium zu Glatz und studierte dann in Breslau Theologie Am 23. Juni 1851 zum Priester geweiht, war er in der Seelsorge zu Schlegel und Niederschwedeldorf thätig, kam 1869 als Pfarrer nach Neurode, 1873 nach Königswalde, 1889 wieder nach seiner Vaterstadt 1891 zum fürsterzbischöfl. Notar ernannt, starb er am 12. Dezember 1895

Schriften: Ein Kranz aus Himmelsschlüsseln (Ge), 1854 — Kleines Andachtsbuch zur hl. Anna, 1855. — Klänge aus der Heimat und in die Heimat des Christen, 1859 — Pilgerfahrt nach Jerusalem, 1859. — Blumen auf den Altar Mariens (Ge), 1862. — Pilgerfahrt nach Rom, 1866 — Die hl. Katharina v. Alexandrien (Ge.), 1869 — Drei Novenen zur Gottesmutter, 1870 — Lorbeerblätter in den Jubiläumskranz Pius' IX, 1871 — Wallfahrt nach Oberammergau, 1872 — Maientau für die Seele, 1874 — Eucharistisches Blumensträußchen, 1875 — Stiefmütterchen, aus Kreuz gewunden (En), 1876 — Legenden-Schatzkästlein (Ge), 1879. — Sion, Gethsemane u. Calvaria (Betrachtgn u. Ge.), 1884. — Die vier Jahreszeiten, 1886 — Nikolausgabe (Ge), 1888 — Zwei Originale aus dem Klerus, 1890 — Hoffmanna, oder: Ernste u. heitere Ereignisse aus dem Leben des Großdechanten Hoffmann, 1891 — Athanasius Kleinwächter (Lebensb.), 1893.

Stauffer, Fridolin, zu Beromünster (Kt Luzern) 1797 geboren, ging nach Vollendung seiner medizinischen Studien als Philhellene nach Griechenland, trat dann als Regimentsarzt beim ersten Schweizer-Regiment in kgl. neapolitanische Dienste und lebte nach seiner Pensionierung in seiner Vaterstadt. Dort starb er am 14 Juli 1851

Schriften: Die zwei Philhellenen, 1823 — Kurze Anweisung, bei lebensgefährlichen Notfällen die erste Hilfe zu leisten, 1827 — Hans Waldmann (Tr), 1838

Steck, Johann, am 29. März 1859 zu Tschengels (Tirol) geboren, absolvierte das Benediktinergymnasium in Meran, war Kaiserjäger und empfing 1883 in Trient die Priesterweihe. 1883 wurde er Kooperator in Salurn, 1887 Kurat in Luserna, 1893 Redakteur des „Tiroler Tageblattes" in Bozen, 1894 Pfarrer in Margreid an der deutsch-italienischen Sprachgrenze, wo er noch wirkt.

Schriften: St. Valentin, der Wanderbischof u. Rätien (E.), 1890. — Der Tharerwirt (Hist E.), 1893 — Hocheppan, seiner Grafen Trutz u. Sturz (Hist E), 1896

Steg, Mayram, s. Prinz, Peter

Stegmayer, Karl, ältester Sohn des Nachgenannten, am 12. Januar 1800 zu Wien geboren, beendete daselbst seine Studien

und verließ wegen seiner Teilnahme an einer sogen. „Studentenverschwörung“ Wien. Er fand Aufnahme in der Bergakademie zu Schemnitz (Galizien), mußte 1825 wegen demagogischer Umtriebe eine mehrmonatige Haft verbüßen und war dann 1827—43 Konzeptspraktikant in der montanistischen Abteilung der allgemeinen Hofkammer. Dann ging er auf Reisen, wurde nach seiner Rückkehr Konzipist bei dem Salinenamte in Gmunden, 1849 nach Tirol versetzt, 1851 ohne Pension aus dem Dienste entlassen. Er fand dann für einige Jahre eine private Anstellung als Berg- und Hüttenamtsdirektor zu Schladming (Steiermark) und nährte sich schließlich notdürftig von schriftstellerischen Arbeiten. Er starb in Wien am 10. Mai 1862.

Schriften: Probiernadeln (5 En.), 1828. — Klänge aus der Teufe (Bergmänn. Ge. u. Aphorismen), 1836. — Dram. Dichtgn., 1836. [Inhalt: Bibar der Assassinenfürst. — Die letzten Johanniter auf Rhodus.] — Die Schlacht b. Essegg (Schsp.), 1846. — Novellen u. Novelletten, 1847.

Stegmayer, Matthäus, am 29. April 1771 zu Wien geboren, kam als Sängerknabe zu den Dominikanern daselbst und beendete unter deren Leitung das Gymnasium und die Humanitätsklassen und wurde dann Schauspieler. Er starb zu Wien am 10. Mai 1820.

Schriften: Salomons Urteil (Dr.), 1804. — Die Eroberung von Jerusalem (Dr.), 1805. — Rochus Pumpernickel (Musikal. Quodlibet), 1811. — Albrecht, Landgraf von Thüringen (Schsp.), 1818. — Schein u. Wirklichkeit (Lsp.), 1818. — Fortunats Wünschhütlein (Zauberposse), 1819.

Stehling, Wilhelm Nikolaus, pseud. Wilhelm, zu Düsseldorf 1812 geboren, besuchte einige Jahre das Gymnasium daselbst, wurde, da seine Eltern seinem Wunsche, Maler zu werden, entgegentraten, Goldarbeiter und bildete sich später zum Graveur und Xylographen aus.

Schriften: Das jüngste Gericht (Ged.), 1841. — Sagen u. Legenden. — Andreas Hofer (Heldenged.), 1845. — Ein Ausflug nach Holland, 1847. — David (Bibl. Ged.). — Das Leben der Heiligen. — Stunden der Andacht für Katholiken. — Feierstunden für Katholiken. — Katholische Betrachtungen. — Kath. Novellenbibliothek, 1846. — Der Jesuit, 5 Hfte. — Der Freischärler, 3 Hfte. — Der Küster von Altenberg. — Ueber den Jesuitenorden. — Die Schlacht bei Kappel. — Gedanken über die Ursachen des wachsenden Pauperismus, 3. A. 1848. — Wie es bis jetzt zugegangen, 2. A. 1848. — Wie steht es jetzt mit der Revolution, Politik u. Arbeitslosigkeit? 1848. — St. Maria, 1866.

Steigenberger, Max, zu Landsberg a. Lech am 21. Oktober 1847 geboren, studierte in den Klöstern Scheyern und Metten und besuchte die Universität und das Georgianum zu München. Während dieser Zeit litt er an einem schweren Sprachfehler, der ihm den Zutritt zum Priestertum sehr erschwerte und erst durch eine zweijährige Kur geheilt wurde. Nachdem er 1871 die Priesterweihe empfangen hatte, wirkte er 7 Jahre als Stadtkaplan in Dillingen. Seit dem 15. Dezember 1878 ist er als Domprediger in Augsburg

angestellt und entfaltet eine rege Wirksamkeit im katholischen Vereinsleben.

Schriften: Frau Charitas (R.), 1881. — Mutter Kümmernis u. ihre Kinder, 1882. — St. Pankratius (Dr.), 1883. — Kreuzfahrt des Lebens (Predigten), 1886. — Geschichte vom harten Rad und vom guten Herzen (R.), 1887. — Wohlgeruch des Himmels (Gebetb.), 1887. — St. Hermenegild (Dr.), 1888. — Taube der Flut (Kontroversschr.), 1889. — Neues Weihnachtsbüchlein, 1893. — Wahrheit u. Friede (Briefe für freie Geister), 1894.

Steigentesch, August Ernst Freiherr von, als Sohn eines kurmainzischen Kabinettsministers und Gesandten beim Regensburger Reichstage am 12. Januar 1774 zu Hildesheim geboren, trat schon mit 15 Jahren in österreichische Kriegsdienste, wurde 1813 Generaladjutant des Fürsten Schwarzenberg und bald darauf General. 1814 wurde er Gesandter in Kopenhagen, 1818 Bevollmächtigter bei dem Bundesmilitär Komitee zu Frankfurt, 1820 österr. Gesandter in Turin. Er starb am 30. Dez. 1826 zu Wien.

Schriften: Die Versöhnung (Lsp.), 1795. — Schauspiele, II, 1798. [Inhalt: Der Schiffbruch. — Der Freier. — Konvenienz u. Liebe. — Die Entdeckung.] — Gedichte, 1799. — Loth (E.), 1802. — Das Landleben (Lsp.), 1802. — Der Rentauf (Lsp.), 1803. — Erzählungen, 1803. — Die Gelehrsamkeit der Liebe, 1805. — Keratophoros (E.), 1805. — Gedichte, 1805. — Erzählungen, II, 1808. — Lustspiele, II, 1809. — Taschenbuch, 1811. — Maria (R.), 1812. — Märchen, 1813. — Lustspiele, III, 1813. [Inhalt: Das Lustspiel. — Die Zeichen der Ehe. — Kleinigkeiten. — Wer sucht, findet auch, was er sucht. — Man kann sich irren. — Verstand u. Herz. — Die Abreise. — Mißverständnisse. — Die Verwandten. — Der Briefwechsel. — Die Entdeckung.] — Gesam. Schriften, VI, 1819—20.

Steigentesch, Konrad, Vater des Vorgenannten, zu Konstanz 1741 geboren, studierte 1767 in Wien Medizin, ging 1769 zum Theater und wurde bald eines der besten Mitglieder der Wiener Bühne. Er starb 1779 in Wien.

Schriften: Der englische Weise (Lsp.), 1771. — Die junge Griechin (Lsp.), 1772. — Die gute Frau (Lsp.), 1776.

Stein, Anton Joseph, am 24. April 1759 zu Bladen (Schlesien) geboren, besuchte das Gymnasium der Franziskaner zu Leobschütz, studierte Philosophie zu Breslau, Sprachen und Litteratur in Wien, wurde 1785 Prof. der Poetik am akademischen Gymnasium, 1802 am Gymnasium St. Anna, 1806 Prof. der klassischen Philologie an der Universität zu Wien. 1827 trat er als k. k. Rat in den Ruhestand und starb am 4. Oktober 1844 zu Wien.

Schriften: Dicht., lat. u. griech. Ge. (hsg. v. Deinhardstein), 1843.

Stein, Gabriel von, s. Reitlerer, Franz Xaver.

Steinach, Frank v., s. Hub, Ignaz.

Steinbach, Anton, pseud. Edmund Flinke, am 10. April 1844 zu Werl (Rgbz. Arnsberg) geboren, besuchte die Rektoratschule daselbst, dann 1863—65 das Lehrerseminar zu Büren und wirkte als Lehrer 1865—74 zu Müschede bei Arnsberg, von da an ist er in Castrop (Ldkrs. Dortmund) thätig.

Schriften: Die Störche (E.), 1873. — Der Jude von Wien (E.), 1873. — Vater Bruno (E.), 1874. — Auf Abwegen (E.), 1877. — Bei schlichten Leuten (En., mit Schnettler), 1877. — Wie man Bürgermeister wird (E.), 1878. — Scherz u. Ernst (En., m. Schnettler), 1879. — Holländische Novellen (mit Schnettler u. Lange), 1883. — Huldigungen der Provinzen Preußens z. Geburtstage Wilhelms II. (Ge.), 1891. — Die vaterländ. Gedenktage (Ge.), 1891. — Der Alte vom Müssenberge, ein westfal. Rübezahl (Sagen), 1895.

Steinbach, Joseph, am 5. August 1833 zu Hennef im Siegthale als Sohn eines Gastwirts geboren, kam nach dem frühen Tode seiner Mutter zu dem Pfarrer in Oberdollendorf, wo er bis zu dessen Tode blieb. Dann mußte er Knechtsdienste bei Verwandten verrichten, erlernte seit 1848 das Stellmacherhandwerk, wurde nach Beendigung der Lehrzeit Schreiber bei dem Verwalter der v. Elzschen Besitzungen in Wahn, kehrte aber bald zu seinem Handwerk zurück und trat schließlich noch bei einem Schreiner in die Lehre. Als Geselle arbeitete er in Köln und erhielt die technische Leitung einer großen Bauschreinerei und Parkettbodenfabrik in Ehrenfeld, der Filiale eines großen Mainzer Geschäfts. Nach Auflösung der Filiale gründete er ein eigenes, ähnliches Geschäft, gab es aber 1870 auf und ließ sich zuerst auf einer Mühle im Ahrthal nieder, gründete dann ein Geschäft in Holzfabrikaten zu Sinzig, leitete später den Bau des Schlosses Burgbrohl und übernahm die Redaktion der „Mayener Zeitung". 1882 gründete er in Neuwied ein eigenes Lokalblatt, ließ es aber bald wieder eingehen, kehrte nach Sinzig zurück und übernahm die Direktion einer Fabrik feuerfester Produkte. Er starb am 11. Januar 1886.

Schriften: Humor. Briefwechsel zwischen Krause im hohen Himmel u. Kutschke noch im Weltgetümmel, 1870. — Das Mädchen von Marly (Hum. E.), 1871. — Maiglöckchen (Ge.), 1873. — Der kleine Schalk, Kalender für 1880. — Poetisches Wanderbuch zum Laachersee, 1881. — Die Schule des Redners, 1883. — Der lustige Philosoph (Hum.), 1884. — Reiseführer v. Düsseldorf nach Frankfurt — durch Trier — zum Ahrthal — zum Siebengebirge — zum Laachersee &c.

Steinberger, Alphons, am 18. August 1852 zu Regensburg geboren, besuchte das Gymnasium zu München und studierte seit 1871 an der Universität daselbst Philosophie und Philologie. Seit 1878 ist er Lehrer, seit 1892 Prof. am Gymnasium zu Regensburg.

Schriften: Die Oedipussage, 1888. — Seneca's Oedipus, Uebs., 1889. — Walhallas Einherier (Ep.), 1890. — Aus Bayerns Vergangenheit (En.), III, 1892—94. — Im hl. Kampf (Ep.), 1895.

Steinhausen, Johann Heinrich, am 8. April 1802 zu Enzen (Rheinpr.) geboren, widmete sich den Studien, wurde 1825 Priester und wirkte als Vikar an verschiedenen Orten. 1829 wurde er Pfarrer in Lövenich, 1834 in Köln und leistete hier 1840—47 häufig Hilfe bei den Arbeiten des erzbischöfl. Generalvikariats, in Anerkennung dieser Dienste ernannte ihn Erzbischof v. Geissel zum Ehrendomkapitular. In den Jahren 1847—49 zur Stärkung seiner Gesundheit auf dem Lande lebend, wurde er Stiftskanonikus zu

Aachen, resignierte aber 1853 und lebte in seinem Heimatsorte Enzen. Dort starb er am 9. August 1877.

Schriften: Feldblumen (Ge.), 1844. — Lilien u. Rosen (Ge.), 1852. — Neueste Gedichte, 1856. — Lustwäldchen f. Kinder, 1857. — Lustwäldchen f. Jünglinge u. Jungfrauen, 1859. — Lusthain f. jung und alt, 1859. — Klothilde (Dr.), 1863. — Der hl. Alderich (Dr.), 1863. — Neue Gedichte, 1865. — Luftilde (Dr.), 1866. — Gedichte, 1866.

Steinheuer, Heinrich, am 18. April 1819 zu Koblenz geboren, wurde in der Jugend durch ein langwieriges Augenübel jahrelang ans Zimmer gefesselt. Er besuchte das Gymnasium zu Minden, wohin sein Vater in eine höhere Beamtenstelle versetzt worden war, und widmete sich dann der Kaufmannschaft. 1847 ließ er sich als Gutsbesitzer und Kaufmann zu Lindlar am Rhein nieder, dort starb er am 9. Dezember 1889.

Schriften: Leben und Lieben (Ge.), 1860. — Des Kriegers Heimkehr (Fstsp.), 1871. — Lust u. Leid (Ge.), 1883. — Waldhornklänge (Jagdlieder), 1884. — Der Steckbrief (Lsp.), 1888. — Der Sonntag-jäger (Jagdszene), 2. A. 1895.

Steinrück, Melanie, geb. Schultze, psd. M. Adelmi, am 10. Juli 1847 zu Leipzig geboren, erhielt daselbst, später in Dresden und Berlin ihre Ausbildung und siedelte nach dem Tode des Vaters mit der Mutter nach Basel über. Später wirkte sie als Erzieherin anderthalb Jahre in einer amerikanischen Familie zu Darmstadt, ein Jahr in einer holländischen zu Amsterdam, lebte dann mit ihrer Mutter zu Freiburg i. Br. und erhielt 1874 eine Staatsanstellung als Vorsteherin der neu erbauten Bassinbäder im Schwarzwaldbade Badenweiler, wo sie sich 1885 verheiratete und noch lebt.

Schriften: Badenweiler Novellen, II, 1882. [Inhalt: Der Badegast. — Die Wette.] — Der Wahnsinnige (R.), 1882.

Steinwand, Fercher von, s. Kleinfercher, Joh.

Stelzhamer, Franz Xaver Peter Andreas, zu Ried im Innviertel als Sohn eines Bauern am 29. November 1802 geboren, besuchte die Gymnasial- und Lycealklassen zu Salzburg, Graz und wieder in Salzburg. Vom Vater zwar für den geistlichen Stand bestimmt, studierte er 1825—29 in Graz die Rechte, ging 1830 als Erzieher nach Reindorf und Ybbs, 1831 zur Maler-Akademie in Wien und dann, um des zürnenden Vaters Willen zu erfüllen, nach Linz, wo er zwei theologische Kurse durchmachte. Dann schloß er sich einer Schauspielertruppe an, begann aber nach $^3/_4$ Jahren ein poetisches Wanderleben, bis er sich 1845 dauernd in Ried niederließ. Ein neues Wanderleben, in welchem ihm Linz, Vöcklabruck, Braunau, Salzburg als Hauptstationen dienten, führte er von 1852—68 und nahm dann seinen Wohnsitz in Henndorf bei Salzburg. Hier starb er am 14. Juli 1874. Der oberösterreichische Landesausschuß votierte ihm 1862 eine jährliche Unterstützung von 400 Gulden, 1872 von 500 Gulden, und ein Staatsministerial-Erlaß verlieh ihm 1864 ein Stipendium von 600 Gulden.

Schriften: Lieder in obderennsischer Mundart, I, 1837; II, 1844; III, 1846, IV, 1868 — Prosa, III, 1845 [Inhalt: Mein Gedankenbuch — Sebastian, der Spaziergänger: Novellen-Cyklus — Novellen] — Heimgarten (En.), II, 1846 — Jugend-Novellen (En.), 1846 — Polit. Lieder (Dialektdicht.), 1848 — D' Ahnl (Jd. in Volksmundart), 1851 — Das bunte Buch, 1852 — Gambrinus (Hum. Taschenb.), 1853. — Jugend-Novellen, II, 1853 — Gedichte (Gesamtausg.), 1855 — Aus meiner Studienzeit, 1875 — Liebesgürtel (Hochd. Lieder), 2. A. 1876 — Die Dorfschule (Sittenbild), 1876 — Ausgew. Dichtungen (hrsg. v. P. K. Rosegger), IV, 1884. — Charakterbilder aus dem oberösterr. Dorfleben, 1892.

Stelzig, Ignaz Alphons, zu Prag als der Sohn eines Arztes 1823 geboren, absolvierte daselbst die Gymnasial- und philosophischen Studien, hörte dann als Externist die theologischen Vorlesungen im Benediktinerstift Emaus in Prag und trat dann zu Wien in die Kongregation der Redemptoristen ein. 1846 zum Priester geweiht, ging er als Missionar zu den Indianern nach Amerika, blieb dort 3 Jahre und kehrte dann nach Prag zurück. Später war er Kaplan in Klinghart, dann in Wildstein bei Eger und siedelte endlich nach Wien über, wo er die Redaktion des „Oesterr. Hausfreund" übernahm. Hier starb er am 21. Febr. 1865.

Schriften: Der Trunkenbold (E.), 1853. — Bilder v. Leben u. Sterben, 1853 — Der Student (Zeitgemälde), 3. A. 1855 — Die barmherzigen Schwestern, 1855. — Der Grenzbauer u. der Kohlen-Tom in Amerika (E.), 1856 — Der hl. Petrus v. Alcantara, 1857 — Führungen zur Menschheit (En.), 3. A. 1857. — Aus der Fremde in die Heimat (E.), 3. A. 1857. — Stadt- u. Dorfgeschichten, 1857. — Missionsbüchlein für Hausväter, 1857, für Jungfrauen, 1857. — Eduard Prie: Versehgänge, Uebs., 1858 — Der Zeiselmatz von Oberndorf (E.), 1859 — Bild u. Wort (En.), 1859 — Geschichten aus dem christl. Leben, 1860

Stens, Wilhelm, am 1. August 1810 zu Essen (Rheinpr.) geboren, verlebte den größten Teil seiner Jugend in Steele und besuchte von hier aus das Gymnasium zu Essen. Von einem Augenleiden befallen, verließ er dasselbe in Obersekunda, übernahm nach Jahresfrist eine Lehrerstelle an einer höheren Töchterschule in Essen, verwaltete diese mehrere Jahre und ging auf die damals noch existierende chirurgische Schule zu Münster, nach einem halben Jahre nach Bonn, wo er das Abiturientenexamen bestand und sich als Student der Medizin immatrikulieren ließ. Nach Beendigung seiner Studien ließ er sich als prakt. Arzt in Bonn nieder. Als einer der gesuchtesten homöopathischen Aerzte starb er daselbst am 9. Februar 1878.

Schriften: Vinzenz v. Paul (Lehrged.), 1870. — Verschied. medizinische Schriften

Sternau, Marie v., s. Stadelmann, Marie.

Steverding, Wenzeslaus, am 15. Februar 1807 zu Rheda (Westf.) geboren, studierte nach Absolvierung der Gymnasialstudien in Münster Theologie, empfing am 1. Juni 1834 die Priesterweihe

und wurde 1845 Kuratpriester und fürstlich Salm-Salmscher Hofkaplan zu Anholt (Westf.)

Schriften: Lied der Liebe (Rel. Ged.), 2. A. 1838.

Stiefenhofer, Rosine, am 8. August 1827 zu Ergenzingen (Württ.) geboren, vermählte sich mit dem Domänenrat St. und lebt als Witwe zu Oberstadion (Württ.)

Schriften: Gesammelte Blätter (Ge.), 1890. — Der letzte Graf von Linzgau (Dr. Versuch), 1892. — Das Schloß am Rhein, oder: Bilder aus einem Familienleben, 1892.

Stifter, Adalbert, am 23. Oktober 1805 zu Oberplan am Böhmerwalde geboren, besuchte seit 1818 die lateinische Schule der Benediktinerabtei Kremsmünster und begann 1826 die juristischen Studien in Wien, beschäftigte sich auch mit der Malerei, Mathematik, Physik, Geschichte und Naturwissenschaft und blieb nach Vollendung seiner juristischen Studien in Wien, um sich auf eine Professur der Naturwissenschaften vorzubereiten. 1848 ging er mit seiner Gattin nach Linz, Herbst 1849 erhielt er vom Unterrichtsminister Thun einen Ruf als Schulrat und Inspektor der Gymnasien für Wien und Unterösterreich, doch erbat er sich und erhielt auch die Inspektion der Volksschulen in Oberösterreich und trat dieses Amt 1850 an. Mit dem Wohnsitze in Linz verwaltete er es bis 1865 und trat dann infolge eines längeren Körperleidens als k. k. Hofrat mit vollem Gehalt in den Ruhestand. Er starb in Linz am 28. Januar 1868.

Schriften: Studien, VI, 1844—50; 6. A. 1864, II, 7. A. 1867, III. — Der Hochwald, 1852. — Bunte Steine, II, 1853. — Abdias, 1853. — Die Narrenburg, 1855. — Der Nachsommer, III, 1857. — Die Rosenberger in Böhmen, 1862. — Der Weihnachtsabend (E.), 1864. — Witiko (Hist. E.), III, 1857. — Briefe (hrsg. von J. Aprent), III, 1869. — Erzählungen aus d. Nachlasse (hrsg. von J. Aprent), II, 1869. — Vermischte Schriften aus dem Nachlasse (hrsg. von J. Aprent), II, 1870. — Sämtliche Werke (hrsg. von J. Aprent), XVII, 1870. — Ausgewählte Werke, 1870.

Stifter, Ludwig, Vetter des Vorgenannten, am 22. Mai 1856 zu Linz als Sohn eines Staatsbeamten geboren, besuchte 1866—71 das Gymnasium daselbst und trat dann in die dortige Lehrerbildungsanstalt. 1874 übernahm er ein Lehramt in einem kleinen Orte Oberösterreichs, kam dann an die Knabenbürgerschule seiner Vaterstadt und starb bereits am 20. September 1879.

Schriften: Im Lenz geknickt (hrsg. von Müller aus Guttenbrunn), 1881.

Stillger, Simon, am 28. Dezember 1864 zu Engers im Rheinlande geboren, empfing die Priesterweihe und ist jetzt Benefiziat zu Straubing (Niederbayern).

Schriften: Der Freigeist (Dr.), 1890. — Martina (Dr.), 1890. — Der wunderbare Rettungsanker (Dr.), 1890. — Der Zeitungsschreiber (Dr.), 1890. — Joseph in Aegypten (Dr.), 1893.

Stock, Norbert, pseud. Bruder Norbert, Norbertus a Tux, am 6. Dezbr. 1840 zu Tux im Zillerthale Tirols geboren, besuchte 1852—60 das Gymnasium zu Brixen und trat am 17. Sept.

1860 in den Kapuzinerorden. Am 29. September 1864 zum Priester geweiht, machte er 1866 mit der ersten freiwilligen Schützenkompagnie „Innsbruck-Sonnenburg" den Feldzug gegen Italien mit und erwarb sich das goldene Verdienstkreuz als Feldpater. Er wurde dann Lektor der Dogmatik am theologischen Hausstudium der Kapuziner in Brixen, später Pfarrprediger, Prosynodal-Examinator der Diözese, 1887 Guardian des Ordens und einige Jahre später Domprediger in Brixen, welche Stelle er noch jetzt bekleidet.

Schriften: Leben des heil. Lorenz von Brindisi, 1882. — Religion und Vaterland (Ge.), 1884. — Hausbuch (Legende des 3. Ordens), 1886. — Blumen aus dem Kapuzinergarten, 1888. — Compendium Theologiae fundamentalis, II, 1890—91. — Der Tag bei Spinges, 1891. — Legenden und Lieder, 1895.

† **Stocker,** Franz August, pseud. Jörg von End, am 21. März 1833 zu Frick im Aargau als Sohn eines Gastwirts und Posthalters geboren, besuchte die Kantonsschule in Aargau, mußte aber seine Studien unterbrechen, um sich dem Berufe des Vaters zu widmen. Nach dem Tode desselben wurde er Posthalter und behielt diese Stelle bis 1861, 1860 in den aargauischen Großen Rat gewählt, wurde er wegen seiner ausgesprochenen freisinnigen Ansicht in der aargauischen Juden-Emanzipationsfrage abberufen und kam erst 1864 wieder in die oberste gesetzgebende Behörde, der er dann bis 1870 angehörte. 1859 gründete er in Frik eine Buchdruckerei und Verlagshandlung, gab 1855 die „Schweizerische Postzeitung" und 1859 die „Neue Frickthaler Zeitung" (später „Aargauer Zeitung") heraus. 1867 siedelte St. nach Aarau über, um die Redaktion des „Schweizerboten" zu übernehmen, verließ aber infolge eines Konfliktes in Eisenbahnfragen dasselbe und trat 1870 in die Redaktion der „Basler Nachrichten". Seit 1872 Mitglied des Großen Rates in Basel und Präsident der von ihm gegründeten altkatholischen Gemeinde in Basel, starb er am 19. Oktober 1892.

Schriften: Bibliothek vaterländischer Schauspiele (hrsg. von F. A. Stocker), 1—27. Bdchn., 1860—84. [darin von Stocker: Die Schlacht bei Sempach. — Der Vagabund. — Gemma von Arth. — Rudolf von Habsburg. — Major Davel. — Katholik u. Protestant. — Calvin u. Servet.] — Rauracia (Zeitschrift), 1859—62. — Ein Wort an die Frickthaler Handwerker, 1859. — Blüten u. Knospen. Aphorismen von J. Petit-Senn, Uebs., 1871. — Festalbum der 40jährigen Jubiläumsfeier der Schützengesellschaft Rheinfelden (mit A. Schröter), 1861. — Das neue Posttarengesetz der schweizerischen Eidgenossenschaft, 1861. — Novellen u. Erzählungen, 1861. — Die Verhältnisse der Aargauer Juden, 1862. — Gedichte, 1867. — Das neue Stadttheater zu Basel, 1875. — Vom Jura zum Schwarzwald (Gesch., Sagen, Land u. Leute), VI, 1884—89. — Die Salpeterer (Hist. E.), 1892. — Das Volkstheater in der Schweiz, 2. A. 1892.

Stockhausen, Frau von, pseud. Alice Salzbrunn, wohnt in Breslau.

Schriften: Album der Malerei und Musik, 1860—65. — Dramatische Frauen (Ge.), 1865. — Ein Kranz auf Platens Grab

1866. — Stillleben (Nn.), 1868. — Das Wort Gottes, 1870. — Weihnachtserinnerungen, 1871. — Musik (Anthol.), 1873 — Farnkräuter (Nn.), 1875 — Novellen, 1877. — Gallicismen, 1880. — Mysoik (En.), 1881. — Ein Abendessen (E.), 1881. — Im Erlenthal (E.), 1886.

***Stolberg-Stolberg,** Friedrich Leopold Graf zu, am 7. November 1750 zu Bramstedt (Holstein) als Sohn des Reichsgrafen Christian Günther St. geboren, erhielt seine erste Erziehung und Bildung im Verein mit seinem älteren Bruder Christian im väterlichen Hause, studierte mit diesem 1769—74 in Göttingen die Rechte und daneben besonders fleißig alte und moderne Litteratur und gehörte mit seinem Bruder zu den eifrigsten Mitgliedern des „Hainbundes". Nach Abschluß ihrer akademischen Studien gingen die beiden Grafen nach Kopenhagen an den Hof des Königs von Dänemark, der sie zu seinen Kammerjunkern machte. 1775 machten sie eine größere Reise in die Schweiz, auf welcher sie mit Goethe und Lavater bekannt wurden. 1777 erhielt Friedrich Leopold die Stelle eines fürstbischöflich-lübeckischen bevollmächtigten Ministers am dänischen Hofe. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Agnes von Witzleben, (1788) bekleidete er die Stellung eines dänischen Gesandten in Berlin, vermählte sich 1790 mit der Gräfin Sophie von Redern, unternahm 1791 eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien und trat 1793 die ihm offen gehaltene Stelle eines Präsidenten der fürstbischöflichen Regierung in Eutin an. Am 1. Juni 1800 legte er mit seiner Gemahlin in der Kapelle der Fürstin Gallitzin vor Bernh. Overberg das kath. Glaubensbekenntnis ab, nahm seine Dienstentlassung und siedelte nach Münster über. 1812 nahm er seinen Wohnsitz in Tatenhausen bei Bielefeld, 1816 zu Sondermühlen bei Osnabrück. Dort starb er am 5. Dezember und wurde zu Stockkampen beerdigt.

Schriften: Homers Ilias, verdeutscht, II, 1778. — Gedichte der Brüder Christian u. Friedrich L. G. z. St., II, 1779. — Ueber den Tod der Gräfin Schimmelmann, 1780. — Jamben (Sat. Ge.), 1784. — Timoleon (Tr.) 1785. — Schauspiele mit Chören (mit s. Bruder), 1784—87. — Die Insel, 1788. — Reise in Deutschland, der Schweiz, Italien und Sizilien, IV, 1794. — Die Westhunnen, 1794. — Auserlesene Gespräche des Platon, Uebs., III, 1796—97. — Letzte Reden des Sokrates, Uebs., 1796. — Vier Tragödien des Aeschylos, Uebs., 1802. — Zwei Schriften des hl. Augustinus, 1803. — Ossians Gedichte, Uebs., III, 1806. — Gespräch d. hl. Katharina über die Vollkommenheit, Uebs., 1808. — Geschichte der Religion Jesu Christi, XV, 1807—18, fortgesetzt Fr. v. Kerz, XVI—XLV, 1825—48, dann von J. N. Brischar, XLVI, 1850—64. — Schreiben an Lavater. — Vaterländische Gedichte von Chr. u. Friedr. St., 1810. — Alfred der Große, 1815. — Ueber d. Vorrang des Petrus, 1815. — Die Unfehlbarkeit d. Kirche, 1818. — Leben d. hl. Vinzenz von Paula, 1818. — Drei kleine Schriften, 1818. — Gesammelte Schriften der Brüder Christ. und Friedr. St., XX, 1820—25. — Büchlein von der Liebe, 1820. — Abfertigung der Schmähschrift des H. Voß, 1820. — Beherzigungen und Betrachtungen der heil.

Schrift, II, 1819—21. — Die Episteln und Evangelien, 1823. — Einige Unterscheidungslehren, 1842. — An meine Söhne u. Töchter, 1809. — Die Schaubühne, 1839. — Goldene Früchte in silbernen Schalen, 1825. — Gesch. Stellen aus der Geschichte der Religion, II, 1814—15. — Die Seligkeiten, 1830.

* **Stolberg,** Henriette Luise Juliane Gräfin, pseud. S. J. F. Wendal, S. J. F. Walden, Tochter des Vorgenannten, am 20. Februar 1788 geboren, wurde mit diesem katholisch, vermählte sich am 5. April 1812 mit dem Freiherrn Karl v. Hardenberg (s. d.¹) und wurde nach dessen Tode (1813) Oberhofmeisterin der Königin von Sachsen. Lange außer Dienst lebend, starb sie am 11. November 1868 zu Dresden.

Schriften: General Graf Hohelm u. seine Kinder, II, 1829. — Maria, oder: Wahrheit u. Liebe, 1830. — Eugenius, oder: Treue bis in den Tod, 1830. — Pfarrer Trostheim u. seine Freunde, 1831. — Gonsalva, oder: Er führt, ich gehe, II, 1842. — Die Feuersbrunst, oder: Was Gott thut, das ist wohlgethan (E.), 1832. — Jugendspiegel, oder: Gott sieht alles, 1833. — Das Kreuz am Wege (N.), 1833. — Pflicht u. Sitte (En.), 1833. — Drei kleine Erzählungen, 1833. — Kleine Erzählungen f. Kinder, 1835. — Gottfried, der Sohn des Waldes (E.), 1835. — Die drei Schwestern (E.), 1835. — Natalie, oder: Thränen sind edle Saat (N.), 1837. — Die Stiefmutter, 1837. — Bermudez, oder: Die Schule der Leiden (E.), 1837. — Ida, oder: Selbstbeherrschung das Los der Weiber, 1840. — Die Mutter mit ihren Kindern, 1843. — Viktoria, oder: Das Duell. Das Testament (2 En.), 1865.

Stoll, Johann, Ludwig, zu Wien 1778 als Sohn eines Arztes geboren, bereiste verschiedene Länder Europas, widmete sich der Litteratur und starb, nachdem er ein großes Vermögen vergeudet hatte, in dürftigen Verhältnissen in Wien am 22. Januar 1815.

Schriften: Scherz und Ernst (Spiel in Versen), 1804. — Amors Bildsäule (Gesellschaftssp.), 1808. — Die Schnecken-Komödie (Taschenbuch), 1810. — Poetische Schriften, 1811. — Prometheus (Zeitschrift), II, 1808.

Stolz, Alban, pseud. Verfasser des Kalenders für Zeit und Ewigkeit, ehemaliger Schulmann, am 8. Febr. 1808 zu Bühl (Baden) geboren, besuchte das Gymnasium zu Rastatt, studierte dann Theologie zu Freiburg, hierauf Philologie und Geschichte zu Heidelberg, trat 1832 in das Freiburger Priesterseminar und empfing am 16. August 1833 die Priesterweihe. In der Seelsorge wirkte er als Vikar zu Rothenfels und Neusatz, wurde 1841 Gymnasiallehrer zu Neusatz, 1843 Repetent am Konvikt zu Freiburg, 1845 Direktor dieser Anstalt, 1847 Professor der Pastoral und Pädagogik an der Universität daselbst. Als solcher starb er am 16. Oktober 1883.

Schriften: Gesammelte Werke (15 Bde.), 1872—89. [1. Bd. Besuch bei Sem, Cham u. Japhet. — 2. Bd. Spanisches für die gebildete Welt, 1853. — 3. Bd. Kompaß für Leben und Sterben, 1861. — 4. Bd. Das Vaterunser u. der unendliche Gruß, 1861. — 5. Bd. Witterungen d. Seele, 1867. — 6. Bd. Wilder Honig, 1869.

— 7. Bd. Die hl. Elisabeth, 1865. — 8. Bd. Kleinigkeiten gesam. von Anfang bis 1872. — 9. Bd. Erziehungskunst. — 10. Bd. Schreibende Hand auf Wand u. Sand. — 11. Bd. Dürre Kräuter. 2. Forts. der „Witterungen der Seele“. — 12. Bd. Wachholdergeist gegen die Grundübel der Welt: Dummheit, Sünde und Elend. — 13. Bd. Homiletik als Anweisung, den Armen das Evangelium zu predigen. — 14. Bd. Die Nachtigall Gottes. — 15. Bd. Kleinigkeiten. Letzte Sammlung. Anhang: Der Mensch u. sein Engel.] — Register zu den Gesammelten Werken, 1889. — ABC für große Leute, 7. A., 1885. — Herz-Jesu-Büchlein, 1890. — Das Heilige Land. Illustr. Ausz. aus dem Besuch bei Sem, Cham u. Japhet, 1891. — Legende, oder: Christlicher Sternenhimmel, 1853—61. — Mörtel für Freimaurer, 6. A., 1880. — Der hl. Vinzenz v. Paul, 1878.

Storck, Wilhelm, am 5. Juli 1829 zu Letmathe (Westf.) geboren, besuchte 1845—50 das Gymnasium zu Arnsberg, studierte ein Jahr in München, zwei Jahre in Münster und ein Jahr in Bonn Philologie und bestand Herbst 1855 das Examen für das höhere Schulfach zu Münster. 1855—56 war er Probekandidat am Gymnasium zu Paderborn, setzte dann mit einem Stipendium seine Studien 1856—59 in Berlin fort, promovierte 1858 zum Dr. phil. und wurde 1859 zum außerordentlichen, 1868 zum ordentlichen Prof. für deutsche Sprache und Litteratur ernannt. In dieser Stellung ist er noch heute thätig.

Schriften: Gedichte von Luis de Leon, Uebs. (mit Ch. B. Schlüter), 1853. — Gedichte des hl. Johannes vom Kreuz u. der hl. Theresia von Jesus, Uebs., 1854; Urtext 1854. — Ausgewählte Gedichte von Jacopone da Todi (deutsch, mit Schlüter), 1864. — Eine Ranken (Catullische Lieder), 1867. — Der von Sahsendorf, 1868. — Camoens' Idyllen, Uebs. (mit Schlüter), 1869. — Buch der Lieder aus der Minnezeit, 1872. — Camoens' sämtliche Werke (deutsch), VI, 1880—85. — Hundert altportugiesische Lieder, Uebs., 1885. — Antero de Quental, 1885. — Gedächtnisrede auf Kaiser Friedrich, 1888. — Camoens' Leben, 1890. — Aus Portugal und Brasilien (Ausgew. Ge.), Uebs., 1892.

Sträßle, Franz, pseud. Fr. Kamberg, am 18. Dezember 1817 zu Binzwangen (Württ.) als Sohn eines Lehrers geboren, war zuerst einige Jahre Taubstummenlehrer, dann Lehrer an der oberen Knabenschule zu Neckarsulm (Württ.). Seit mehreren Jahren lebt er dort im Ruhestande.

Schriften: Eugenie (E.), 1853. — Bunte Bilder in Geschichten u. Gedichten, 1853. — Geschichten u. Bilder für Kinder, 1855. — Land u. Leute (Bilder aus allen Weltteilen), 1855. — Die Monate des Jahres (Bilder u. En.), 1856. — Die Quellen der Natur, 1856. — Spiegelbilder (En.), 1857. — Unter dem Weihnachtsbaume (En.), 1857. — Aberglaube (En.), 1857. — Der Anschauungsunterricht, 1858. — Erster Unterricht in den Realien, 1858. — Handbuch der Naturgeschichte, 1858. — Aus Wald u. Berg (M.), 1859. — Kleine Naturgeschichte, 1862. — Des Landwirts Freunde u. Feinde a. d. Tierwelt, 1862. — Stoffe f. d. schriftl. Gedankenausdruck, 1864. — Ammen-Glöckchen (En.), 1864. — Heitere Ziehbilder, 1864. — Büchlein

vom Schlaraffenland, 1866 — Die Volksschule als Mitglied des Tierschutzvereins, 1866 — Schmetterlingsbuch, 1867 — Kleiner Heimgarten für die Jugend, 1869 — Aus Natur u. Leben, 1868 — Bildersaal, 1875 — Fabeln, 1877 — Geschichtenbuch, 1880 — Gullivers Reisen, 3 A. 1890 — Zwei Märchen, 1892

Strater, Theodor, am 14. Oktober 1832 zu Rheine (Westf.) geboren, studierte in Münster Philosophie und Philologie, hielt 1859—60 sein Probejahr am Gymnasium zu Münster ab, ließ sich 1860 als Privatdozent der Philosophie und Aesthetik in Bonn nieder und ging 1866 nach Berlin, wo er sich an der Redaktion der philosophischen Zeitschrift „Der Gedanke" beteiligte. 1866 nahm er als Artillerieoffizier am Kriege teil, stand 1870 in der Reserve zu Hamburg und lebte nach dem Frieden dort einige Jahre als Lehrer der neueren Sprachen, bis er sich 1875 als unabhängiger Schriftsteller in Berlin niederließ, wo er seit 1885 einige Zeit hindurch die Zeitschrift „Das Nordlicht" redigierte.

Schriften: Gedichte, 1860. — Die Komposition von Shakespeares Romeo u. Julie, 1861. — Studien z. Geschichte d. Aesthetik, 1861. — Die politische Frage in ihrem Verhältnisse zu Preußen u. Deutschland, 1863. — Graf Strafford (Tr.), 1869. — Neue Shakespeare-Studien, 1882. — Virginia (Dr.), 1888. — Die trauernde Roma (Dr.), 1889. — Der Friede zu Oliva (hist. R.), 1892.

Straubenmüller, Johann, am 11. Mai 1814 zu Schwäbisch-Gmünd (Württ.) geboren, besuchte das Lehrerseminar daselbst und war seit 1833 als Lehrer in Ellwangen, Stuttgart, Gmünd und Horb thätig. Wegen eines seiner politischen Gedichte der Aufforderung zum Hochverrat beschuldigt, wurde er, da er sich auch sonst an den Bewegungen des Jahres 1849 beteiligt hatte, gemaßregelt, wanderte 1852 nach Amerika aus und nahm seine Lehrthätigkeit in Baltimore wieder auf. Seit 1863 Direktor der „Freien deutschen Schule" in New-York, hat er vieles zur Erhaltung und Verbreitung deutscher Sitte und Sprache in Amerika beigetragen.

Schriften: Gedichte für Lehrer, 1848. — Kinderlieder, 1851. — Pocahontas, oder: Die Gründung v. Virginien (Erzähl. Ged.), 1859. — Gedichte f. d. Jug., 1867. — Herbstrosen (Ges. Ge.), 1889.

Streiter, Joseph, psd. Berengarius Ivo, am 8. Juli 1804 zu Bozen (Tirol) als Sohn eines Kaufmannes geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann in Innsbruck u. Padua die Rechte. 1837 wurde er zum Advokaten in Cavalese, einem Marktflecken im Fleimser Thale, ernannt und wenige Monate später nach Bozen versetzt. 1861—70 war er Bürgermeister von Bozen, seit 1866 Mitglied des Tiroler Landtages, Führer der liberalen Partei und Jesuitengegner. Er starb zu Bozen am 17. (18.) Juli 1873. Seine „Studien" sind zum teil bissige Pamphlete gegen die „Ultramontanen".

Schriften: Die Lebensquelle (Dr. M.), 1839. — Dichtungen, 1843. — Die Jesuiten in Tirol, 1845. — Die Revolution in Tirol von 1848, 1851. — Heinrich IV. (Tr.), 1846. — Der Assessor (Lsp.), 1850. — Studien eines Tirolers, II, 1862. — Rudolf u. Margareta (Fstsp.), 1863. — Jägertreue (Fstsp.), 1863. — Blätter aus Tirol, 1868.

Strunzerdahler, s. Grimme, Friedr. Wilh.

Stumpf, Theodor, am 13. Juni 1831 zu Soest (Westf.) geboren, besuchte 1841—49 das Gymnasium daselbst und studierte 1849—52 in Münster und Berlin Philosophie, Philologie und Geschichte. 1853—54 machte er sein Probejahr zu Paderborn und wurde dann am Gymnasium zu Koblenz 1854 als kommissarischer, 1856 als ordentlicher, 1860 als Oberlehrer angestellt. Er starb zu Koblenz am 25. Juli 1873.

Schriften. Reimspiele des kath. Gesellenvereins zu Koblenz, III, 1857—62. — Die Franzosen kommen (Volksp.), 1861. — Die politischen Ideeen des Nikolaus v. Cues, 1865. — Die sociale Frage in Vergangenheit u. Gegenwart, 1868.

Sturm, Nikolaus, am 9. Juli 1760 zu Rotz im Regenkreise geboren, vollendete mit Hilfe wohlwollender Gönner in Amberg seine philosophischen Studien und trat 1786 zu Ramsau bei Haag in das Augustinerkloster. Er nahm den Klosternamen Marcellinus an, erhielt 1788 die Priesterweihe, wirkte später als Kollektor in Seemannshausen, als Monatprediger in München, lebte dann im Ruhestande zu Schönthal und war zuletzt Pfarrprovisor zu Hiltersried, wo er 1819 starb.

Schriften. Lieder, 1819.

Stutzle, Johann Nepomuk, am 16. September 1807 zu Scheer a. d. Donau (Württemberg) geboren, besuchte das Gymnasium zu Dillingen, studierte 1827—29 am Lyceum daselbst und trat, nachdem er das bayrische Indigenat erhalten, 1830 in das dortige Priesterseminar. Am 16. Juli 1832 in Augsburg zum Priester geweiht, wirkte er 8 Jahre als Hilfsseelsorger, wurde 1840 Pfarrer zu Ober- und Unterschönnungen, 1845 zu Oberstdorf, 1849 zu Balzhausen, wo er am 17. April 1874 starb.

Schriften: Der Wallfahrer auf dem Kalvarienberg bei Bobenhausen, 1840. — Die hl. Taufe, 1840. — Die hl. Firmung, 1840. — Gebete u. Gesänge bei der hl. Firmung, 3. A., 1845. — Die hl. Oelung, 1840. — Die hl. Messe, 1841. — Die hl. Priesterweihe, 1842. — Der Tod des Gerechten, 1843. — Bibl. Geographie, 1844. — Der hl. Martinus, 1844. — Regens L. C. Schlichting, 1845. — Geistlicher Feldzug gegen die Trunksucht, 1846. — Die katholische Pfarrei Oberstdorf, 1848. — Geistlicher Feldzug gegen die Sabbatschändung, 1848. — Der betende Schüler, 1849. — Katechismus für die Kleinen, 1850. — Biblische u. kirchliche Erzählungen, 1850. — Der singende Schüler, 1850. — Der kath. Christ im Advent, 1852, in der Epiphanie, 1854, in den Fasten, 1857, am Weihaltar, 1858. — Der ägyptische Joseph (Melodr.), 1854. — Der hl. Vitus, 1855. — Syra, oder: Die Macht der Liebe (Dr.), 1858. — Der hl. Ulrich, 1860. — Das große illustrierte Leben Jesu, 1860—65. — Der Tanz des Christen, 1860. — Das kleine Leben Jesu, 1866. — Illustrierte Naturkunde, 1866. — Versuch einer Harmonisierung der Welt- u. Kirchengeschichte, 1866. — Handbuch zum Religionsunterrichte, II, 1868. — Stunden der Andacht, 1869. — Verschiedene Streitschriften.

Süd, A. V. T., s. Tschabuschnigg, Ad. v.

Tuppantschitsch, Johann Anton, am 22 Mai 1788 zu Laibach geboren, besuchte die Lehranstalten seiner Vaterstadt und hatte die Absicht, Theologie zu studieren, gab dieselbe jedoch auf und nahm die Stelle eines Hauslehrers an Später Supplent am Gymnasium zu Laibach, dann Prof der Geschichte und Geographie in Cilli, 1819 Prof der Humanitätsklassen am Gymnasium, ging er 1831 in ähnlicher Stellung nach Capo d'Istria Hier starb er am 26. Juli 1834.

Schriften: Ausflug von Cilli nach Lichtenwald, 1818. — Ausflug von Cilli nach Salzburg, 1826 — Der Türkensturm auf Marburg i J. 1529 (Dr), 1829

Tutner, Joseph, am 18 März 1784 zu Dietramszell (Oberbayern) geboren, studierte 1797—1807 teils im Klosterseminar zu Dietramszell, teils am Gymnasium und Lyceum zu München Später widmete er sich der Kriminalpraxis und fand bei den kgl. Gerichtsstellen zu Regensburg und Salzburg, 1815 bei dem obersten Rechnungshof in München Beschäftigung, wurde 1830 Rechnungskommissar bei der kgl. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission und starb am 18 November 1835

Schriften: Karl der Große (Ged), 1822 — Vermischte Ge, 1824. — Theodo (Ep. Ged), 1825 — Vermischte Schriften, 1828 — Platos Schüler der Liebe (Son), 1831. — Der Minnesänger (Leg), 1835.

Sutro-Schücking, Kathinka, als jüngste Schwester Levin Schückings (s. d) 1835 zu Klemenswerth geboren, begab sich 1856 mit ihrem Bruder Alfred nach den Ver Staaten Nordamerikas, vermählte sich dort 1861 mit dem Kaufmann Emil Sutro und lebt in Baltimore

Schriften: Marie (R), 1867 — Die berühmte Frau (R), 1878.

Tafrathshofer, Johann Baptist, am 7. November 1814 „auf der Brach" bei Kempten (Bayern) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte seit 1834 Philosophie an der Universität München und Theologie im Georgianum daselbst und empfing am 21 April 1838 zu Augsburg die Priesterweihe Zuerst als Kaplan in Kempten thätig, wurde er 1841 Studienlehrer in Kaufbeuren, 1845 in Kempten, 1848 in Regensburg. Wegen eines Gichtleidens trat er 1874 in den Ruhestand und starb zu Regensburg am 12. April 1889.

Schriften. Der hl Magnus, 1842 — Gott ist meine Liebe (Gebetb), 1845. — Lateinisches Lesebuch, 1850. — Blüten am Lebenswege (Ge), 1860.

Tandler, Ritter von Tanningen, Joseph F, pseud Florus Retland, am 12 Januar 1807 zu Prag geboren, widmete sich nach Absolvierung der Universitätsstudien dem Staatsdienste im Finanzfache, bald in Prag, Teplitz, Leitmeritz wohnend Neben seiner amtlichen Thätigkeit widmete er sich besonders der Förderung humanitärer Zwecke 1850 nach Wien berufen, wurde er im Ministerium für Kultus und Unterricht beschäftigt. 1854—60 wirkte er in Ungarns Hauptstadt als Statthaltereirat für die Hebung des Unterrichts und Förderung der Kirchen- und Schulbauten. Seit

1863 wieder im Ministerium für Kultus und Unterricht beschäftigt, wurde er zum Sektionsrat, 1867 zum Ministerialrat befördert, 1873 mit dem Prädikate v. Tannungen in den österreichischen Adelstand erhoben. Seit 1879 im Ruhestande lebend, starb er zu Langenwang (Steiermark) am 1. September 1891.

Schriften: Gesungenes und Verklungenes (Ge.), 1864. — Sprüchbüchlein (Ge.), 1875. — Aphorismen über die Seele, 1879. — Gedichte, 1887. — Junker Quirin (D., hrsg. v. Alex Engel), 1892. — Erzähltes, 1894.

Tangemann, Johann Bernard, am 2. März 1767 zu Dammer (Oldenburg) geboren, besuchte das Gymnasium zu Osnabrück, studierte dann in Münster Theologie und empfing am 8. April 1790 die Priesterweihe. Er wirkte als Kaplan zu Voltlage, wurde 1792 Domvikar zu Osnabrück, 1794 Pfarrer in Bersenbrück, 1799 Pfarrer in Badbergen, später auch Landdechant. Er starb am 23. Juni 1832.

Schriften: Gedichte, 1815. — Predigten über die Sonntagsevangelien für den Landmann, III, 1829—31. — Verschied. einzelne Predigten.

†**Tangermann,** Friedrich Wilhelm, pseud. Viktor Granella, am 6. Juli 1815 zu Essen a. d. R. geboren, mußte nach dem frühen Tode seines Vaters sich der Kaufmannschaft widmen und war in derselben bis zu seinem 23. Jahre thätig. Durch eifriges Selbststudium wurde es ihm möglich, nach einigen Jahren das Abiturientenexamen zu machen. Dann studierte er in Münster und München Theologie, trat 1844 in das Priesterseminar zu Köln und empfing Ostern 1845 die Priesterweihe. In der Seelsorge arbeitete er zu Saarn bei Mülheim, in Neuß, seit 1864 als Pfarrer in Unkel a. Rh. 1870 schloß er sich dem Altkatholizismus an, wurde 1872 Prediger der altkatholischen Gemeinde in Köln, trat 1888 in den Ruhestand und starb 1896.

Schriften: Religiöse Gedichte, 1847. — Analekta (Andachtsbuch), 1848. — Pilgerklänge, 1853. — Kath. Volkskalender, 1848—49. — Wahrheit, Schönheit, Liebe (Philos.-ästhet. Studien), 1867. — Aus zwei Welten (Wahrheit u. D.), 1871. — Patriot. Lieder und Zeitgedichte, 1871. — Diotima (N.), 1873. — Herz u. Welt (Dn.), 1876. — Zions Harfenklänge, 1886. — Philosophie u. Poesie (San.), 1886. — Neuer Frühling, neues Leben (Zeitbetrachtgn.), 1889. — Zeitenwende, 1890. — Arthur von Bretagne (Rom. D.), 1891. — Leben, Licht u. Liebe, 1895. — Morgen u. Abend (Erinnerungen), 1895. — Blumen u. Sterne (Nachgel. Ge.), 1897.

Tante Emmy, s. Giehll, Emmy.

Tanzer, Johann Friedr., psd. Hans v. d. Schwarzau, Gotthold Ostlerweg, am 26. Februar 1866 zu Mahrersdorf bei Neunkirchen (Niederösterr.) geboren, trat 1881 in das Lehrerseminar zu Wiener Neustadt und wurde 1886 als Lehrer in Willendorf angestellt. Seit 1890 wirkt er zu Gloggnitz (Niederösterr.).

Schriften: Junge Dichtungen, 1887. — Severinus (Festdichtung), 1888. — Bunte Lieder, 1890. — Janthe (Schp.), 1891. — Beim Generol (Schp.), 1891. — Der Testamentsfälscher (Dr.).

1892. — Auf'm Land (Schw.), 1893. — Der Lumpacherhof (Dr.), 1893. — Das Schwarzauthalsjahrbuch, hrsg., 1894. — Am Hexenbrunnen (Dr.), 1895.

Täpper, Wilhelm, am 14. September 1845 zu Holsterhausen bei Essen geboren, besuchte das Gymnasium zu Essen, 1866—68 das Lehrerseminar zu Kempen, wirkte seit 1875 als Lehrer in Bochum. Jetzt lebt er im Ruhestande zu Rüttenscheidt bei Essen.

Schriften: Plattdütsche Lachpillen, VII, 1888—97. — Plattdütsche Vertellkes, 1890. — Namens- u. Geburtstagsgedichte, 1896.

Taunide, Aloys der, s. Henninger, Aloys.

Taupyl, s. Schnurpfeil, Georg.

Teipel, Friedrich, zu Kallenhardt (Westf.) am 2. Juni 1807 geboren, besuchte die Gymnasien zu Rietberg und Paderborn, studierte Theologie in Paderborn, Philologie in Münster und empfing am 24. März 1832 zu Paderborn die Priesterweihe. Nachdem er am Gymnasium zu Paderborn sein Probejahr abgehalten, wurde er 1832 Lehrer am Gymnasium zu Coesfeld, später Oberlehrer, erster Religionslehrer und Rektor an der Gymnasialkirche, auch Präses der Marianischen Sodalität, 1847 in Gießen zum Dr. theol. promoviert. Er starb zu Coesfeld am 29. Januar 1861.

Schriften: Dichterische Versuche, 1845. — Andachten, 1845. Sendschreiben an Prof. Hirscher, 1850. — Prakt. Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, II, 1854—55. — Wittekind, Bruno, Egbert, 1860.

Tenckhoff, Albert, am 6. Mai 1830 zu Münster in Westf. geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dort und in Bonn Philologie und Geschichte. 1856 begann er sein Probejahr in Münster, wirkte dann ein Jahr an der Realschule in Düsseldorf und seit 1858 am Gymnasium zu Paderborn. 1896 trat er in den Ruhestand.

Schriften: Der hl. Norbert (Lebensb.), 1865. — Westfälische Geschichten, II, 1867—69. [Inhalt: Die Heideschenke. — Verschied. Wege. — Elsbeth. — Durch Nacht zum Licht.]

Tenger, Mariam, s. Hrnyoczy, Marie v.

Tepe, Leo, pseud. Leo von Heemstede, als Sohn eines deutschen Kaufherrn in Amsterdam am 21. Juli 1842 zu Heemstede bei Harlem (Holland) geboren, besuchte 1858—59 das Jesuitengymnasium zu Katwijk bei Leyden und dann 1½ Jahre die Handelsschule in Osnabrück. 1861—64 widmete er sich in Berlin und Leipzig dem Buchhandel, assoziierte sich 1865 mit der Buchhandlung A. Jakobi in Aachen, gründete 1872 in Aachen eine eigene Buchhandlung, die er von Utrecht aus leitete. 1866—69 gab er die „Katholische Welt" heraus, die dann als „Monatsrosen" erschien. Um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen, gab er 1886 sein Geschäft auf. Seitdem lebt er als Privatmann in Oberlahnstein a. Rh. und redigiert die „Dichterstimmen der Gegenwart".

Schriften: Kath. Unterhaltungsbibliothek, XVIII, 1871—72. — Die lauretanische Litanei (Ge.), 1872. — Die Päpste, 1872. — Peter u. Paul (Tr.) und: Maria von Aegypten (Leg., a. d. Holl. übers.), 1874. — Für Rom (Anthol.), 1874. — Die Zeit und ihr

König (Ged.), Uebs., 1877. — Mathusala (Dr.), 1884. — Auf der Schwelle. Der letzte Abbeville v. Durcane (2 En.), 1881. — Alda Renzoni (R. a. d. Holl.), 1885. — Arnold v. Brescia (Dr.), 1880. — Natalie. Euphrosyne. Die Emigranten. Das Schwert des Damokles. Der Wunderdoktor u. a. En. (aus dem Holl. übers.), 1880—91. — Leo XIII., Uebs., 1893. — Boleslaus (Dr.), 1895. — Descamps: Afrika, Uebs., 1895.

Terfloth, Ludwig, am 8. Januar 1793 zu Greven (Westf.) geboren, lebte als Kaufmann daselbst.

Schriften: Der schnelle Bretterberechner, 2. A., 1840. — Lokales u. Provinzielles (In plattdeutschen Reimen), 1845.

Terherdi, J. v., s. Baumann, Jakob.

Teuffenbach zu Tiefenbach und Maßwegg, Albin Reichsfreiherr von, am 14. Februar 1835 zu St. Leonhard (Kärnten) geboren, wurde nach Absolvierung der Wiener-Neustädter Militär-Akademie 1853 Leutenant, 1858 Oberleutenant, 1864 Hauptmann, 1869 Major im General-Quartiermeisterstab, 1876 Oberstleutenant, 1878 Oberst des Generalstabskorps, 1881 Generalmajor. Als Feldmarschallleutenant, Wirkl. Geh. Rat, wohnt er jetzt im Ruhestande zu Salzburg.

Schriften: Beiträge zu unserm Schul- u. Erziehungswesen, 1875. — Vaterland. Ehrenbuch, II, 1877—79. — Neues illustriertes vaterländisches Ehrenbuch, II, 1891—93.

Thal, Luise, s. Wolf, Hedwig.

Thaler, Joseph, pseud. Bertha, am 15. Oktober 1798 zu Ulten in Tirol als Sohn eines Bauern geboren, besuchte das Gymnasium zu Meran, studierte in Innsbruck Theologie, trat hier in den Benediktinerorden und empfing 1824 die Priesterweihe. Später wurde er Pfarrer zu Kuens bei Meran und starb hier nach mehr als 40jähriger Wirksamkeit am 28. Dezember 1876.

Schriften: Edelrauten von den Alpen Tirols (Ge.), 1840. — Gesch. Tirols, III, 1854—55. — Der deutsche Anteil Tirols, 1866.

Theiler, Johann, pseud. Spritzehannes, 1829 als Sohn eines Advokaten geboren, besuchte das Gymnasium und Lyceum zu Luzern und studierte dann in Tübingen, München und Zürich die Rechte. Als Student gab er eine Kneipzeitung „Spritze" heraus. 1854 trat er in den Staatsdienst und wurde 1855 Staatsanwalt. An den Parteikämpfen des Kantons nahm er lebhaften Anteil und wurde von den Freisinnigen in den Luzerner Großen Rat und in den schweizerischen Nationalrat gewählt. Er starb am Schlagflusse vor Gericht am 19. Dezember 1871.

Schriften: Gedichte, 1863. — Rigiblumen (Ge.), 1870.

Thele, Hugo, am 6. Oktober 1836 zu Heiligenstadt geboren, ist Direktor des Progymnasiums zu Saarlouis.

Schriften: In stillen Stunden (Ge.), 1892.

Theobald, s. Smets, Wilh.

Theobald Unklar, s. Ochsenheimer, Ferdinand.

Theodor Peregrinus, s. Haupt, Markus Theodor v.

Theodor Reinwald, s. Hansgirg, Therese v.

Theophania, s. Brochowska, Pauline Marie Julie v.

Thielmann, Philipp Jakob, am 18. Juli 1796 zu Mainz geboren, war Kaufmann daselbst und starb am 24. Juli 1864.

Schriften: Des Meisters Geburts- und Namenstag (Kom.), 1830. — Die Gesandtschaft (Schw.), 1830. — Der Graf wider Willen (Lsp.), 1831. — Die Franzosen in Algier (Liedersp.), 1831. — Mathilde (Schsp.), 1831. — Der junge Feldherr (Liedersp.), 1831. — Der Pfälzer Bauer, 1831.

Thomas, s. Schreyvogel, Jos.

Thurnberg, Maria v., s. Augustin, Maria Freiin v.

Thurn-Valsassina, Reichsgraf Georg von, am 3. Jan. 1788 zu Prag als Sohn des bei Giurgewo gefallenen Generalmajors Franz Jos. Graf Th. geboren, trat 1808 zu Klagenfurt als Hauptmann in die dortige Landwehr, machte den Feldzug 1809 mit und schied dann aus dem Dienst. 1813 trat er wieder ein, kämpfte 1814—15 in Italien, ging nach dem Frieden als erster Legationssekretär der k. k. Gesandtschaft nach Petersburg, 1820 als außerordentlicher Gesandter nach Stuttgart. 1825 wieder zum Heere einberufen, 1828 zum Direktor der Militär-Landesbeschreibung ernannt, wurde er 1836 Generalmajor, kam als Brigadier nach Tirol, 1838 nach Graz, 1845 zum Feldmarschallleutenant befördert, als Divisionär nach Pest, 1847 nach Graz. 1848—49 machte er den Feldzug in Italien mit, wurde 1850 Feldzeugmeister, 1852 Präsident des obersten Militärgerichtshofes, 1861 Landeshauptmann von Kärnten und lebenslänglicher Reichsrat. Er starb am 9. Febr. 1866 zu Wien.

Schriften: Heimatsklänge (Ge.), 1825.

Thürheim, Andreas Joseph Graf von, am 17. Mai 1827 zu Schloß Efferding (Oberösterreich) geboren, besuchte seit 1837 die k. k. Theresianische Ritterakademie zu Wien, kam 1844 als Kadett zum k. k. Pionierkorps, nach zweijährigem Kursus an der Korpsschule zu Tuln als Leutenant zum 40. Linien-Infanterieregiment, im folgenden Jahre zum 8. Ulanenregimente und rückte hier 1849 zum Oberleutenant auf. 1848—49 machte er die Feldzüge in Siebenbürgen, im Banate und den Grenzländern mit, wurde 1851 zum Rittmeister und k. k. Kämmerer, 1855 zum Flügeladjutanten des Fürsten Windischgrätz befördert und nahm 1857 seinen Abschied. 1851 trat er als Rechtsritter in den Malteserorden, verließ denselben aber 1864 mit päpstlicher Dispens wieder. Er lebt in Salzburg.

Schriften: Geschichte d. 8. Ulanenregiments, 1860. — Reminiscenzen, 1861. — Reiter-Regimenter der k. k. Armee, III, 1862 bis 1866. — Licht- u. Schallenbilder aus dem Soldatenleben, 1876. — Feldmarschall Fürst Ligne, 1876. — Feldmarschall Graf Abensberg, 1877. — Feldmarschall Graf Schermiller, 1878. — Von den Cevennen bis zur Newa, 1879. — Chr. M. v. Degenfeld, 1880. — Gedenkblätter aus der Kriegsgeschichte, II, 1880. — Feldmarschall Graf Stahremberg, 1882. — Briefe des Grafen Mercy an Louis Stahremberg, 1884. — Unsere Helden, 10 Hefte, 1885. — Fürst Windischgrätz, 1886. — Ludwig Fürst Stahremberg, 1889. — Frauenherz (N.), 1889. — Stella matutina, 1889.

Thüring, Lukas, am 5. Sept. 1862 zu Eich am Sempacher See (Schweiz) geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Hitzkirch, wurde Lehrer zu Mülhausen (Elsaß), später in Egisheim, dann zu Gebweiler. Wegen eines schweren Lungenleidens gab er sein Lehramt auf und begab sich in die Heimat zurück. Hier starb er bereits am 14. März 1887.

Schriften: Zeiten u. Feste (Ge.), 1887.

Tilicke, Theodor, am 11. November 1811 als Sohn eines Kassenbeamten zu Allendorf a. W. geboren, wurde von seiner kath. Mutter zwar im kath. Glauben erzogen, durch den Besuch des protestantischen Gymnasiums zu Erfurt aber demselben entfremdet. Durch den frühen Tod seines Vaters genötigt, entsagte er den Studien und erlernte das Schlosserhandwerk. Im Alter von 21 Jahren faßte er den Entschluß, zur kath. Kirche zurückzukehren. Er besuchte dann das Gymnasium zu Heiligenstadt, trat nach Ablegung der Reifeprüfung (1838) in der Gaukirche zu Paderborn zur kath. Kirche zurück, studierte Theologie und empfing am 21. August 1840 in Paderborn die Priesterweihe. Er wirkte nun als Kaplan an verschiedenen Orten, wurde 1849 Pfarrer zu Rüstungen, 1861 Assessor am bischöflichen Kommissariat Heiligenstadt.

Schriften: Magnifikat (Kirchenlieder), 1862. — Pange lingua (Kath. Kirchenlieder), 1864. — Von der Kunst der Heiligkeit, 1866. — Gesang- und Gebetbuch für den Kommissariatsbezirk Heiligenstadt, 1866.

Timonomus, Bojophilus, s. Aretin, Jos. Christ. Ant. Marie Frhr. von.

Titze, Karl Robert, am 27. März 1827 zu Löwenburg in Schlesien geboren, besuchte 1845—47 das Lehrerseminar zu Breslau, war Hilfslehrer an verschiedenen Orten und wurde 1858 Lehrer zu Oppau in Schlesien.

Schriften: Blumensträußchen (Ge.), 1861.

Tobias Sonnabend, s. Lewald, Aug.

† **Tobisch,** Johann Karl, am 17. Oktober 1798 zu Meseritz bei Kaaden (Böhmen) geboren, besuchte das Gymnasium zu Kaaden, trat 1810 in den Orden der Piaristen und unterrichtete 5 Jahre an den Gymnasien zu Beneschau, Schlan, Leitomischl, Kremsier und Prag. 1816 verließ er den Orden, nahm eine Hauslehrerstelle an und trat in Breslau zum Protestantismus über. 1819 wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars am Friedrichsgymnasium in Breslau, 1822 ordentlicher Lehrer, 1829 Professor an dieser Anstalt. Er starb 1853.

Schriften: Poesieen ernsten und scherzhaften Inhalts, 1826. — Hellas (Unterhaltung in Versen), 1827. — Einige Wanderungen in der Grafschaft Glatz, 1829. — Drei Gespräche in Versen, 1838.

Toggenburg, Carimann v., s. Gyrening, Karl Jakob.

Torriedt, Paul, s. Brücker, Friedr. Wilh.

Törring-Guttenzell, Johann Aug. Graf v., zu München am 1. Dezember 1753 als Sohn eines Hofratspräsidenten geboren, studierte in Ingolstadt, wurde 1773 wirklicher Hofkammerrat, 1779 Oberlandesregierungsrat, 1789 Vizepräsident der Hofkammer, 1799

Präsident der Landesdirektion, 1817 Präsident des Staatsrats mit dem Range eines Staatsministers. Er starb am 9. April 1826.

Schriften: Agnes Bernauerin (Tr.), 1780. — Kaspar der Thorringer (Schsp.), 1782.

Törring-Seefeld, Anton Klemens Graf v., am 22. Juni 1725 zu München geboren, diente 1741—55 in der Armee und rückte bis zum Rittmeister auf. Beim Abschluß des Teschener Friedens war er 1799 als bevollmächtigter Gesandter thätig, wurde 1785 Kammerpräsident und Finanzminister, 1791 Oberhofmarschall, 1799 Oberhofmeister des Königs. Er starb am 6. Februar 1812.

Schriften: Der Zerstreute (Lsp.), 1773. — Das Vorurteil der Geburt und der Verdienste (Lsp.), 1774. — Der Schuster und sein Freund (Lsp.), 1776. — Die Belagerung der Stadt Aubigny (Schsp.), 1778. — Die Majestät in der Klemme (Lsp.), 1780. — Der teure Ring (Lsp.), 1783.

Torrund, Jassy, s. Mose, Josephe.

Toskana, Maria Antoinette Erzherzogin von, psd. Arno, am 10. Januar 1858 zu Toskana als die einzige Tochter des Großherzogs Ferdinand IV. aus dessen erster Ehe mit Anna, Tochter des Königs Johann von Sachsen, geboren, verlor, kaum ein Jahr alt, durch den Tod ihre Mutter und bald darauf durch die Revolution ihre Heimat. Sie blieb dann am sächsischen Hofe in Dresden bis zu ihrem 8. Jahre und lebte nun bei ihrem Vater auf dessen Herrschaft Schlackenwert (Böhmen) oder Lindau am Bodensee oder in Salzburg. 1880 ernannte sie der Kaiser von Oesterreich zur Aebtissin des Hradschiner adeligen Damenstiftes in Prag. Sie lebte meist in Salzburg und starb am 13. April 1883 zu Cannes (Südfrankreich).

Schriften: Lieder vom Arno, 1881.

Trabert, Adam, am 27. Januar 1822 zu Fulda als Sohn eines Messerschmieds geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann in Marburg die Rechte. 1848 beteiligte er sich an der politischen Bewegung, gründete 1849 mit Hornfeck in Fulda die Wochenschrift „Wacht auf!", wurde aber unter Hassenpflug zu vierjähriger Festungshaft verurteilt. Er fristete dann sein Dasein als Redakteur und politischer Schriftsteller. Nach Wiederherstellung der hessischen Verfassung von 1831 wurde er 1862 Vertreter der Stadt Hanau. Nach der Einverleibung Hessens 1866 ging er nach Oesterreich und war hier anfangs als Journalist thätig. 1872 trat er als Beamter bei der Franz-Joseph-Bahn, nach deren Verstaatlichung bei der k. k. Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen ein. Als Sekretär erster Klasse trat er Ende 1889 in den Ruhestand.

Schriften: Deutsche Gedichte aus Oesterreich, III, 1888—89. [Inhalt: Schmertlieder eines Friedsamen. — Ein Menschenleben. — Trost-Einsamkeit.] — Franz Grillparzer (Dichterb.), 1890. — Elisabeth, Landgräfin von Thüringen u. Hessen (Schsp.), 1892. — Was will die Sozialdemokratie und inwieweit hat sie recht? 1892. — Kaiser Julian der Abtrünnige (Tr.), 1894.

Trabert, Franz, am 3. August 1845 zu Karlstadt (Unterfranken) geboren, studierte in Würzburg Theologie, erhielt daselbst

die Priesterweihe, wirkte dann als Erzieher in verschiedenen größeren Instituten, wurde 1881 Pfarrer zu Lengfeld bei Würzburg und ist jetzt Pfarrer zu Heidingsfeld (Unterfranken).

Schriften: Sterne u. Blumen (Ge.), 1882. — Das Frankenland, 1887. — Gottes Botschaft an die Arbeiter, 2. A. 1889. — Goldkörner aus den Hirtenschreiben Leos XIII., 1893. — Leben des hl. Adalbero, 1890.

Traunsee, Friedr. von, s. Pesendorfer, Friedr. Jos.

Trausil, Max, am 1. April 1833 zu Prag geboren, besuchte das dortige Gymnasium und das theologische Alumnat, studierte später Naturwissenschaften und ging 1859 unter die Sänger. Unter dem Namen Matteo Cantarelli war er bis 1877 als Heldentenor auf Reisen und ließ sich dann als Schriftsteller und Publizist in Leipzig nieder.

Schriften: Aus dem Schnappsack eines litterarischen Vagabunden, 1878. — Der Dienstmann (Lsp.), 1879. — Das Singspiel der Zarin (Op.), 1888. — Die Theatertante (N.), 1890. — Richard Wagner (N.), 1890. — Robert Schumann (N.), 1890. — Eine tolle Nacht (Schsp.), 1891. — Alexander Petofi (Singsp.), 1891. — Des Königs Befehl (Singsp.), 1893. — Dienstmann Nr. 33 (Lsp.), 1894. — Die Welt hinter den Coulissen, 1894.

Trautmann, Franz, am 28. März 1813 zu München als Sohn eines Hofjuweliers geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte daselbst die Rechte. Nachdem er 7 Jahre am Stadtgerichte in München gearbeitet hatte, gab er die juristische Laufbahn auf und nahm einen Ruf als Beamter des Prinzen von Bayern an, hoffend, daß er neben diesem Amte seiner Neigung für Wissenschaft und Kunst folgen könne. In dieser Hoffnung getäuscht, gab er sein Amt auf, lebte seit 1851 als Privatmann in München und entfaltete eine reiche litterarische Thätigkeit. Er starb daselbst am 2. November 1887.

Schriften: Gedichte, 1830. — Jugurtha (Dr.), 1837. — Die Verstoßene (Dr.), 1838. — Kaiser Maximilians Urstand (Ge.), 1840. — Proteus (D.), II, 1843. — Schloß Latour (Lsp.), 1846. — Cagliostro (Dr.), 1846. — Das Debut wider Willen (Dr. Scherz), 1851. — Eppelein v. Geilingen (R.), 1852. — Die Abenteuer des Herzogs Christoph v. Bayern, II, 1852—53. — Frauenhuld tilgt jede Schuld (Lsp.), 1853. — Die gute alte Zeit (Münch. Gesch.), 1855. — Das Plauderstüblein (En.), 1855. — Die Chronika des Herren Petrus Nackerlein (R.), II, 1856. — Münchener Stadtbüchlein (En.), 1857. — Münchener Geister, 1858. — Ludw. Schwanthalers Reliquien, 1858. — Heitere Stadtgeschichten aus alter Zeit, 1862. — Traum u. Sage (Ge.), 1864. — Leben, Abenteuer u. Tod des Dr. Theodosius Thaddäus Donner, 1864. — Alte Münchener Wahr- u. Denkzeichen, 1864. — Meine Ruh will ich, oder: Blemers Leiden (Lsp.), 1864. — Das Gleichen-Denkmal in Erfurt, 1866. — Kunst und Kunstgewerbe vom frühesten Mittelalter bis Ende des 18. Jahrhunderts, 1869. — Astern u. Rosen, Disteln u. Mimosen (Ge.), 1870. — Die Glocken von St. Alban (R.), III, 1875. — Meister Niklas Prugger (E.), III, 1879. — Heitere Münchener Stadtgeschichten, 1881. —

Im Münchener Hofgarten, 1884 — Hell u dunkel (Ge.), 1885 — Aus dem Burgfrieden (Münchener Gesch), 1886. — Eine heitere Nürnberger Geschichte u Erinnerungen, 1887

Travers, Jakob, am 28 Mai 1844 als Sohn eines Eisenbahnkassierers zu Wiesbaden geboren, besuchte seit 1855 das Gymnasium daselbst, seit 1858 das Konvikt zu Speyer, kehrte 1863 nach Wiesbaden zurück und vollendete seine Gymnasialstudien. Dann studierte er in Heidelberg und Tübingen die Rechte und erhielt in Wiesbaden Beschäftigung im Subalternjustizdienst Jetzt lebt er als Beamter im Elsaß

Schriften. Gedichte, 1866

Treß, Gebhard, als Sohn eines Lehrers am 29. Mai 1860 zu Zwiefattendorf (Württ) geboren, besuchte die Lehrerbildungsanstalten Biberach und Gmünd Seit 1878 im Schuldienste, ist er seit 1883 Lehrer zu Bremelau (O-A. Münsingen, Württ)

Schriften Gebet der Mutter (Weihnachtssp), 1892 — Königin Esther (Bibl Schsp), 1894 — Die Hochzeit von Kana (Schsp), 1894 — Der unbarmherzige Knecht (Schsp), 1894 — Der barmherzige Samaritan (Schsp), 1894 — Eberhard v. Altenberg (Schsp), 1895 — Camaldoli (Schsp), 1895. — Der Auszug aus Aegypten (Schsp), 1895 — Der hl Bernhard (Dr Lebensb), 1895 — Rache u. Vergebung (Schsp), 1894 — Im letzten Augenblick (Dr. Weihnachtsb), 1895. — Losgekauft (Schsp), 1895 — Die Erbin v. Siegenstein (Schsp), 1896. — Der sel. Canisius (Fstsp), 1897

Trippe, Friedrich Karl, pseud Leo Mark, Irenäus Friedlieb, Friedr Dunanus, am 9. April 1834 zu Donau bei Medebach (Westf) geboren, besuchte die Gymnasien zu Brilon und Paderborn, studierte in Paderborn Philosophie und Theologie und empfing am 17 August 1857 die Priesterweihe Er wirkte dann als Hausgeistlicher zu Boddeken, 1858—64 als Kaplan und Gefängnisseelsorger zu Hamm, machte 1864 den Krieg gegen Dänemark mit, wurde dann Vikar zu Iserlohn, 1866 Missionspfarrer in Magdeburg-Sudenburg, 1868 Pfarrer an St Nikolaus in Erfurt, 1886 Pfarrer in Bigge, wo er noch jetzt wirkt

Schriften: Marienkränze (Betrachtgn), 1864 — Gregor von Nazianz Predigten, Uebs, 1865 — Marienschild, 1865 — Breetz Predigten, bearb, II, 1865 — Denkmal an Volks Grab, 1869 — Krieg ohne Sieg (R), 1872. — Geschichte der Stadt Medebach, 1875 — P. Klaholz (Lebensb), 1882. — Viele religiös-polemische Broschüren

Trippe, Josephine, Schwester des Vorgenannten, 1819 zu Donau bei Medebach geboren, bereitete sich auf das Lehrfach vor und erhielt in ihrem 17 Jahre die Leitung der Dorfschule zu Berge bei Medebach, an der sie 5 Jahre wirkte Nach Ablegung der Lehrerinnenprüfung wurde sie Lehrerin zu Brilon

Schriften: Aufsätze für die reifere Jugend, 1863 — Blumensträußchen (Betrachtgn), 1864 — Erzählgn f d. reifere Jug, 1864

Trockau, Freiin Auguste Johanna Groß von, pseud Juta Berten, am 2 Juni 1845 zu Würzburg geboren, erhielt ihre Erziehung und Bildung durch Hauslehrer und französische

Gouvernanten. Zwei Jahre war sie zu Genua als Erzieherin thätig, sonst hat sie immer in ihrer Vaterstadt ihren Studien und litterarischen Arbeiten gelebt. Sie ist Stiftsdame bei St. Anna in Würzburg.

Schriften: Minnelust u. Minneleid (Ge.), o. J. — Ein gefährliches Spiel (Lsp.), 1873. — Dornröschen (Lsp.), 1878. — Liebe u. Leidenschaft (R.), 1881. — Ich heirate meine Tochter (Lsp.), 1882. — Tante Elsbeth (R.), 1884. — Comtesse Ilka (R.), 1884. — Ein Nürnbergerkind (R.), 1886. — Rantgundis u. Maihaswinda (Tr.), 1886. — Evalds Roman (Lsp.), 1890. — Elpenors Eheglück (R.), 1891. — Um einen Lieutenant (Lsp.). — Ein Auto-da-fe (Salonstück).

Truxa, Hans Maria, am 15. Mai 1851 zu Brünn (Mähren) geboren, widmete sich nach Absolvierung der akademischen Studien und Erlangung der philosophischen Doktorwürde dem Baufach, trat 1871 in die Dienste der österreichischen Kaiser Ferdinand-Nordbahn und ist noch jetzt bei derselben als Sekretär thätig. Daneben ein eifriger Förderer von Kirchenbauten, Leiter des österreichischen Volksschriftenvereins, Vorstand der Vinzenzkonferenz, erhielt er 1891 den Titel kaiserl. Rat. Er wohnt in Wien.

Schriften: Geschichte der Johanneskirche in Wien, 1886. — Herz-Jesu-Basilika in Wien, 1887. — Die 40jährige Wirksamkeit des österr. Volksschriftenvereins, 1888. — Ein treues Mutterherz (Biogr.), 1889. — Die Kaisermühlen in Wien, 1890. — Erinnerungsdenkmäler an das Kriegsjahr 1883, 1891. — Isidor Proschko (Biogr.), 1892. — Vier Dezennien Arzt u. Menschenfreund, 1893. — Hedwig Wolf (Biogr.), 1894. — Marie Edle von Pelzeln (Biogr.), 1895. — Jos. Maurer (Biogr.), 1897.

Tschabuschnigg, Adolf Ritter von, psd. A. B. T. Süd, am 20. Juli 1809 zu Klagenfurt geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte in Wien Jurisprudenz und trat 1832 in den Staatsdienst. Er arbeitete zuerst in Klagenfurt, seit 1836 in Triest, seit 1844 wieder in seiner Vaterstadt, wurde 1850 Oberlandesgerichtsrat daselbst, 1854 in Graz, 1859 Hofrat beim obersten Gerichtshofe in Wien, am 12. April 1870 Justizminister und interimistischer Leiter des Kultusministeriums. Am 11. Februar 1871 erhielt er seine Entlassung und lebte nun im Sommer am Wörther See in Kärnten, im Winter in Wien. Große Reisen führten ihn nach Italien, der Schweiz, Deutschland, Holland, England, Schweden, Norwegen, Aegypten und Kleinasien. Er starb zu Wien am 1. November 1877. Seine Romane sind im fortschrittlichen Sinne der Aufklärungsperiode geschrieben.

Schriften: Das Haus der Grafen Owinski (E.), 1832. — Gedichte, 1833. — Novellen, II, 1835. — Humorist. Novellen, II, 1841. — Ironie des Lebens (R.), II, 1842. — Buch der Reisen, 1842. — Der moderne Eulenspiegel (R.), II, 1846. — Neue Gedichte, 1851. — Die Industriellen (R.), II, 1854, 2. A. als Fabrikanten u. Arbeiter, 1876. — Aus dem Zauberwalde (Romanzen), 1856. — Grafenpfalz (R.), II, 1862. — Sünder u. Thoren (R.), II, 1876. — Gesammelte Werke, VI, 1875—77, 1.—3. Bd. als Novellen, 4.—6. Bd. als: Große Herren, kleine Leute (R.).

Tschampel, Heinrich, in einem oberschlesischen Dorfe 1797 geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Breslau, wurde Lehrgehilfe zu Lehmwasser, 1821 Lehrer zu Quaisdorf bei Freiburg (Schlesien), wo er 1849 an der Cholera starb.

Schriften: Gedichte in schles. Gebirgsmundart, 1842.

Tücking, Karl, am 7. Juni 1827 zu Ahaus in Westfalen geboren, studierte in Münster und Berlin, war 1851—52 Präzeptor im v. Galenschen Konvikte zu Münster, dann 1½ Jahre Hauslehrer, trat 1854 sein Probejahr am Gymnasium in Münster an, wurde 1857 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Coesfeld, 1859 zu Münster, 1865 Oberlehrer in Arnsberg. Seit 1873 war er als Gymnasialdirektor in Neuß thätig und trat Herbst 1898 in den Ruhestand.

Schriften: Heimat am Harfenstein (Ge.), 1852. — Geschichte der Deutschen, 1856. — Grundriß der Universalgeschichte, III, 1860 bis 1862. — Synchronistische u. genealogische Tabellen dazu, 1863. — Banning: Der Bilderstürmer (N.), Übers., 1863. — Drachter, Syndikus von Münster, 1864. — Geschichte des Stifts Münster unter Bernhard v. Galen, 1865. — Tacitus' Germania, erkl., 1867. — Geschichte der Herrschaft und Stadt Ahaus, III, 1868—73. — Grundriß d. brandenburgisch-preußischen Geschichte, 1868. — Tacitus' Agricola, erkl., 1869. — Livius' Ab urbe condita libri, erkl., 1870. — Bilder aus der vaterländischen Geschichte, 1873. — Ciceros Cato major, Laelius u. de officiis, erkl., 1878. — Tacitus' Annalen, erkl., 1881. — Gesch. des Gymnasiums zu Neuß, 1888. — Gesch. d. kirchl. Einrichtungen in Neuß, 1890. — Geschichte der Stadt Neuß, 1891.

Tux, Norbertus a, s. Stock, Norbert.

Uhlenhorst, Ulrich v. d., s. Drewes, Guido Maria.

Ulrich, Johann Balthasar, am 24. Oktober 1817 im Muotathal (Kanton Schwyz) geboren, studierte in Schwyz bei den Jesuiten, später in Brieg, trat ins Noviziat der Jesuiten, mußte aber wegen Kränklichkeit wieder austreten. Später war er Litterat bei den Gebrüdern Benziger in Einsiedeln, wurde bald nach dem Sonderbundskriege Landschreiber des Bezirks Schwyz und starb als solcher am 25. Januar 1876.

Schriften: Blütenlese für Gott u. Vaterland in Gedichten, III, 1841. — Vaterländische Blütenlese in Gedichten u. Erzählgn., 1843. — Der Bürgerkrieg in der Schweiz, 1850.

Ulrich Megerle, s. Abraham a St. Clara.

Ulrich Riesler, s. Molitor, Wilh.

Ulrich von der Uhlenhorst, s. Drewes, Guido Maria.

Unger, Karl, am 13. April 1771 zu Nußdorf in Deutsch-Ungarn geboren, studierte an den Piaristengymnasien zu Käsmarkt und Pudlein in Ungarn und fungierte schon in seinem 17. Lebensjahre als Professor der Grammatik zu Pudlein, später zu Neutra. Anfangs Theologe, wandte er sich später der Rechtswissenschaft zu, erhielt eine Geschichtsprofessur an der Theresianischen Ritterakademie zu Wiener-Neustadt, erscheint aber um 1810 als Wirtschaftsrat und Gesellschafter in adeligen Häusern.

Schriften: Gedichte, 1797. — Feierstunden, 1799. — Briefe über Amors Schicksale, 1803. — Reise durch österreichische und

steirische Gebirge, 1803. — Sitten u. Gebräuche der Römer, 1805. — Geschichte der ältesten Stammvölker, 1811. — Geschichte der Deutschen in Zirps, 1829.

Unklar, Theobald, s. Ochsenheimer, Ferdinand.

Unschuld, Wilhelm, Pfarrer und Schulinspektor zu Neuwied, starb am 19. Januar 1857 als Pfarrer zu Urmitz, 60 Jahre alt.

Schriften: Die Evangelien des Kirchenjahres (Son.), 1840. — Die feierl. Einweihung einer Kirche, 1846. — Trost für Kranke und Leidende, 1855.

Unterrichter, Freiherr von Rechenthal auf Saleck, Franz, am 19. Dezember 1775 auf dem väterlichen Gute Kaltern (Tirol) geboren, studierte in Innsbruck die Rechte, war dort 1798 bis 1806 Advokat, wurde 1806 Rat bei der obersten Justizstelle in Ulm, 1808 Oberappellationsrat in München, 1814 Kreisdirektor in Innsbruck, 1816 Hofrat in Verona, 1821 Vizepräsident des Appellationsgerichts in Venedig, 1828 in Mailand, 1834 in Klagenfurt, 1842 daselbst Gerichtspräsident und Geheimer Rat. Er starb am 30. Dezember 1867.

Schriften: Otto der Große und die Ungarn (Ep.), bearb. und hrsg. von Friedr. Beck, 1839.

Urbani, August, s. Mirbach, Margarete.

Utinger, Karl Joseph Leodegar, am 6. Mai 1787 zu Zug geboren, studierte Pharmazeutik, wurde später Hauptmann und starb am 13. August 1848.

Schriften: Die Wassernot im Schweizer Hochgebirge (Dr.), 1835.

Vagen, Karl o., s. Vogt, Karl With.

Veilch, A. M., s. Waibl, Aloys Adalbert.

***Veith,** Johann Emmanuel, am 10. Juli 1787 zu Kuttenplan (Böhmen) als Sohn eines jüdischen Tabakverlegers geboren, studierte in Prag und Wien Tierarzneikunde und wurde 1816 Professor und Direktor der Veterinärschule zu Wien. Um 1810 hatte er bereits die Taufe empfangen, 1818 trat er in den Redemptoristenorden, studierte in Wien Theologie, wurde 1821 Priester und wirkte in der Seelsorge zu Mautern und Frohnleiten in Steiermark. 1830 schied er aus dem Orden und wurde Kooperator an der Stadtpfarrei zu den neun Engelchören am Hofe, 1832 Domprediger. Wegen Kränklichkeit trat er 1845 in den Ruhestand, 1847 wurde er zum Ehrendomherrn in Salzburg ernannt. In den letzten Jahren erblindet, starb er zu Wien am 6. Dezember 1876.

Schriften: Der Augenarzt (Singsp.), 1812. — Abriß der Kräuterkunde, 1813. — Systematische Beschreibung d. vorzüglichsten, in Österreich gewöhnlichen Arzneigewächse, 1813. — Grundriß der allgemeinen Pathologie u. Therapie, 1814. — Die Rückfahrt des Kaisers (Schsp.), 1814. — Grundriß der allgemeinen Pathologie für angehende Ärzte, 1816. — Handbuch der Veterinärkunde in Beziehung auf die Seuchen, II, 1817—18. — Handbuch der gerichtl. Tierarzneikunde, 1826. — Balsaminen (Taschenb.), 1823. — Das Wissenswürdigste vom Ablaß u. Jubiläum, 1826. — Denkbüchlein vom Leiden Christi, 1826. — Die Leidenswerkzeuge Christi, 1827. —

Johannes, der geliebte Jünger, 1828. — Das Friedensopfer, 1828. — Der Bote von Jericho, 1828. — Worte der Feinde Christi, 1829. — Lebensbilder aus der Passionsgeschichte, 1830. — Erzählungen und kleine Schriften, II, 1830—31, 2 A. als Erzählungen und Humoresken, III, 1842. — Die Cholera im Lichte der Vorsehung, 1831. — Die Mystik der Kirchenmusik, 1831. — Leid und Mitleid, 1831. — Das Vaterunser, 1831. — Homilet. Vorträge, IV, 1831—34. — Die heil. Berge, 1833—35. — Austrias Trauer (3 Reden auf Kaiser Franz, 1835. — Homilienkranz, V, 1837—39. — Klosterfrau u. Meisterin, 1837. — Der verlorene Sohn (12 Vortr.), 1838. — Joh. Pauli u. sein Volksbuch: Schimpf und Ernst, 1839. — Die Samariterin (12 Vortr.), 1840. — Die Erweckung des Lazarus, 1842. — Der Liebe Gesetz u. Maß, 1844. — Festpredigten, II, 1844—45. — Mater dolorosa (12 Vortr.), 1844. — Die Heilung des Blindgeborenen (12 Vortr.), 1846. — Eucharistie (12 Vortr.), 1847. — Die Säulen der Kirche (12 Vortr.), 1848. — Bohl. Passionspredigten, 1849. — Lydia (Taschenbuch), 1849—51. — Weltleben u. Christentum (6 Vortr.), 1850. — Vorwärts oder Rückwärts? 1851. — Charitas (9 Vortr.), 1851. — Erkenntnis u. Liebe, 1852. — Misericordia (12 Vortr.), 1853. — Homilet. Werke, XIV, 1855—69. — 12 Stufenpsalmen, 1863. — Die Anfänge der Menschenwelt (Vortr.), 1865. — Prophezie u. Glaube (Vortr.), 1866. — Meditationen üb. Psalm 118, 1866. — Hundert Psalmen, übers. u. erkl., 1868. — Der Leidensweg des Herrn (Betrachtgn.), 1869. — Wintergrün (Ge. u. Geschichten), 1874. — Stechpalmen (En., Nn., Ge.), 1871—73. — Gebetbücher: Das ewige Versöhnungsopfer. Jesus, meine Liebe.

Veldenz, A., s. Weismüller, A.

Velox, Julius, s. Schneller, Julius.

Veltheim, H. v., s. Vollmar-Veltheim, Heim. v.

Verfasser der Beatushöhle, s. Bauberger, Wilh.

Verfasser der Eipeldauer Briefe, s. Richter, Jos.

Verfasser der armen Hirtenfamilie, s. Schneid, Joh. Nep.

Verfasser des Kalenders f. Zeit u. Ewigkeit, s. Stolz, Alban.

Verfasser der Kinder der Witwe, s. Ambach, Ed.

Verfasser der Lacrimas, s. Schütz auf Rheinwalde, Wilh. v.

Verfasser der Ostereier, s. Schmid, Christoph v.

Verfasser von Welt u. Glaube, s. Schlüter, Chrhl. Bernh.

Verfasserin der hl. Buche, s. Meyer v. Schauensee, Luise.

Vespertinus, s. Bürkner, Rob. Emm.

Viehoff, Heinrich, am 28. April 1804 zu Büttgen b. Neuß geboren, besuchte die Gymnasien zu Neuß und Düsseldorf und studierte seit 1824 in Bonn Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften. 1827 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Düsseldorf, wirkte dann ein halbes Jahr am Progymnasium zu Uerdingen, hierauf mehrere Jahre als Erzieher in der Familie des Grafen Westphalen, mit der er auch größere Reisen machte. 1833 wurde er Gymnasiallehrer zu Emmerich a. Rh., 1838 erster Lehrer an der Realschule in Düsseldorf, 1842 Oberlehrer daselbst, 1848 Prof. und im Herbst 1850 auf ausdrücklichen Wunsch des Kultusministers Direktor der vereinigten höheren Bürger- und Provinzial-

gewerbeschule, der späteren Realschule 1. Ordnung. 1875 trat er in den Ruhestand. V. starb am 5. August 1886.

Schriften: a) Poetisches: Goethes Odysseus u. Nausikaa, 1842. — Zeitgedichte, 1870. — Drei Bücher erzählender Gedichte (Aus d. Nachl. hrsg. v. V. Kiv), 1888. — b) Uebersetzungen: Racines sämtl. Theaterstücke, 1842. — Elf Dramen v. Shakespeare, 1867. — Sämtl. Dramen v. Sophokles, 1866. — Tegners Frithjofssage, 1866. — Blütenstrauß französ. Poesie, 1862. — Blütenstrauß englischer Poesie, 1864. — Racines Werke, IV, 1869—70. — c) Zeitschriften: Archiv f. d. deutschen Unterricht, 1842—43. — Archiv f. d. Studium neuerer Sprachen und Litteraturen (mit L. Herrig), 1843 ff. — d) Poetik: Wie malt der Dichter Gestalten? 1836. — Vorschule der Dichtkunst, 1860. — Die Poetik auf der Grundlage der Erfahrungsseelenlehre, 1888. — e) Litterarhistorisches u. Kommentare: Kommentar zu Goethes Gedichten, III, 1854. — Goethes Leben, IV, 1850. — Kommentar zu Schillers Gedichten, V, 1839—40. — Schillers Jungfrau v. Orleans, 1817. — Ausgew. Stücke deutscher Dichter, erkl., 1838. — f) Schulbücher: Leitfaden für den geographischen Unterricht. — Latein.-französ. Uebungsbuch, 1853—55. — Latein. Elementarbuch, 1864—65. — Deutsches Lesebuch. — Handbuch der deutschen Nationallitteratur, III, 2. A. 1860. — Hilfsbuch für den deutschen Unterricht.

Vierthaler, Franz Michael, am 25. September 1758 zu Mauerkirchen a. Inn geboren, studierte bei den Jesuiten in Burghausen und Salzburg, wurde 1783 Lehrer an der Pagerie zu Salzburg, 1790 Direktor des Lehrerseminars daselbst, bald darauf Prof. der Pädagogik an der Universität, 1796 Hofbibliothekar des Erzherzogs u. Kurfürsten Ferdinand, auch Inspektor der Bürger- und Landschulen im Herzogtum Salzburg. Seit 1806 Direktor des Waisenhauses zu Wien, starb er am 3. Oktober 1827.

Schriften: Der englische Spion (Tr.), 1781. — Philosophische Geschichte der Menschen u. Völker, VII, 1787—1817. — Elemente der Pädagogik u. Methodik, 1791. — Goldener Spiegel für Dienstmädchen, 1791. — Das Kinderbuch, 3. A. 1799. — Franz Traugott (E.), 1792. — Geist der Sokratik, 1795. — Kleiner A-B-C-Schüler, 1793. — Kleiner Schreibschüler, 1793. — Entwurf d. Schulerziehungskunde, 1794. — Episteln und Evangelien, 1794. — Anleitung zur Rechenkunst, 1795. — Geographie von Salzburg, 1795. — Beiträge zur Geschichte u. Geographie, II, 1798. — Reisen durch Salzburg, 1799. — Geschichte des Schulwesens und der Kultur in Salzburg, 1804. — Die hl. Schrift im Auszuge, 1802. — Meine Wanderung durch Salzburg, Berchtesgaden und Oesterreich, 1817. — Entwurf der Schulerziehungskunde (Vorlesgn.), II, 1824.

Villinger, Hermine, pseud. H. Willfried, am 6. Februar 1849 zu Freiburg i. Br. geboren, kam im folgenden nach Karlsruhe, wohin ihr Vater als Geh. Kriegsrat versetzt worden war, und besuchte bis zu ihrem 13. Jahre die höhere Töchterschule. Dann weilte sie 3 Jahre im Kloster zu Offenburg, kehrte ins Elternhaus zurück und widmete sich der Schriftstellerei. Sie lebt in Karlsruhe.

Schriften: Doris (R.), 1880. — Die Livorguas (R.), 1882. — Zenz u. andere En., 1886. — Sommerfrischen (G. En.), 1887. — Aus meiner Heimat, 1887. — Der Lumpensammler. Im Bahnwarterhauschen. Der Karrenschieber. Kastor u. Pollux. Vagabunden (En.), 1888. — Das heilig' Dirndl. Ungleiche Kameraden. Ein heiliger Abend. Der Eskimo (En.), 1888. — Der Gescheitere. Ein vergnügter Tag. Ben (En.), 1888. — Das Viertel. Die Holzsammler. Der geheilte Mäxl (En.), 1888. — Die Narren-Rosel. Die Geringsten. Ein Hausgenosse (En.), 1888. — Aus dem Kleinleben (En.), 2. A. 1890. — Auch ein Roman u. andere Geschichten, 1890. — Schwarzwaldgeschichten, 1892. — Schulmädelgeschichten, 1892. — Unter Bauern u. and. Gesch., 1894. — Kleine Lebensbild, 1895.

Vintler, Hans von, am 16. August 1837 zu Schlanders (Tirol) geboren, besuchte das Gymnasium zu Meran, studierte 1855—63 in Innsbruck, Rom und Wien Philosophie, Theologie und Sprachen, war 1863—65 als Lehrer am Gymnasium in Venedig und darauf an den Realschulen in Innsbruck und Czernowitz thätig. 1873—76 lebte er als Journalist in Triest, später in Gera und dann, mit Sprachstudien beschäftigt, in Innsbruck. 1880 wurde er Lehrer der modernen Sprachen an der Oberrealschule daselbst. Er starb am 11. April 1890 zu Wilten bei Innsbruck.

Schriften: Frühblumen aus Tirol (Ge., mit Hormann), 1863. — Gedichte, 1892.

Vogel, Hilarius, am 13. Januar 1828 zu Lustenau (Voralberg) geboren, besuchte das Gymnasium, den philosophischen Kursus in Innsbruck, begann 1849 in Wien das medizinische Studium, trat aber nach 2 Jahren zum Lehrfach in den humanistischen Fächern über und war 19 Jahre an der Oberrealschule zu Brünn als Lehrer thätig. 1870 kam er an die Landstraßer Oberrealschule nach Wien, 1883 trat er in den Ruhestand.

Schriften: Die Schlacht bei Aspern (Ep.), 1863. — Die Schlacht bei Custozza (Ep.), 1879.

Vogel, Johann Baptist, am 13. März 1818 zu Bamberg geboren, kam 1838 nach München, um sich philosophischen und schönwissenschaftlichen Studien, dann der Jurisprudenz zu widmen. Nachdem er 1839—42 seine Militärpflicht in Bamberg und Würzburg erfüllt, kehrte er nach München zurück und wurde hier Erzieher bei dem Grafen Torring-Minucci. 1848—55 redigierte er die „Neue Münchener Zeitung", seit 1860 die „Bayrische Zeitung". Er starb am 12. April 1866.

Schriften: Gedichte, 1846.

Vogelsang, Joseph, am 4. April 1841 zu Hagen (Westf.), geboren, empfing am 27. März 1868 die Priesterweihe und wirkt gegenwärtig als Kaplan zu Letmathe (Westf.).

Schriften: Andreas Hofer (Ep.).

Vogl, Johann Nepomuk, als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns am 7. Februar 1802 zu Wien geboren, trat nach Absolvierung der Studien in seinem 17. Jahre in die Dienste der niederösterreichischen Landstände, bei welchen er bis zu seinem am 16. November 1866 erfolgten Tode blieb.

Schriften: Fruchtkörner aus deutschem Grund und Boden (Sprüche), 1830. — Oesterr. Wunderhorn (Taschenbuch), 1834. — Frauenlob (Taschenb.), 1835—38. — Thalia (Taschenb.), 1834—52. — Balladen u. Romanzen, 1835; neue Folge 1837; neueste Folge 1841, Gesamtausgabe 1845. — Lyr. Blätter, 1836; 2. A. als: Lyr. Dichtungen, 1844. — Minstrel (Taschenb. ep. Dicht.), 1836. — Volksmärchen, 1837. — Novellen, 1837. — Der fahrende Sänger (Nachbildungen alter Legdn., Balldn. u. Reime, 1839. — Klänge u. Bild. aus Ungarn, 1839. — Erzählgn. eines Großmütterchens, 1840. — Die ältesten Volksmärchen der Russen, 1841. — Neuer Liederfrühling, 1841. — Der Josephsberg bei Wien und seine Schicksale, 1841. — Neue Erzählgn. u. Novellen, 1841. — Neueste Dichtungen, 1843. — Blätter u. Trauben (Lieder), 1843. — Trommel u. Fahne (Liedercyklus), 1845. — Schatten (En. u. Nn.), 1844. — Deklamatorium f. d. Jugend, 1844. — Karthäuser-Nelken (Sag. u. Legdn.), 1845. — Oesterr. Volkskalender, 1845—66. — Deutsche Lieder, 1845. — Domsagen, 1845. — Balladen, Romanzen, Sagen u. Legenden, 1846. — Frauenrosen, 1846. — Soldatenlieder, 1849. — Aus d. Teufe (Bergm. Dn.), 1849. — Schnadahüpfle, 1850. — Soldatenkalend., 1850—53. — Scherzhaftes (Ge.), 1850. — Der Generalsbefehl (Dr.), 1850. — Bilder a. d. Soldatenleb., 1851. — Marko Kraljewits (Serbische Heldensage) 1851. — Blumen (Romanz., Lied. u. Spr.), 1852. — Passiflora (Sagen), 1854. — Neue Gedichte (Epigr.), 1856. — Die Poesie beim Weine (Ge.), 1857. — Schenken- u. Kellersagen, 1858. — Poet. Sylvesterbüchlein, 1858. — Aus d. Kinderparadiese (Ge.), 1864. — Twardowsky, der poln. Faust (Volks-b.), 1861. — Jägerbrevier, 1862. — Aus dem alten Wien, 1865. — Illustr. Kalendergeschicht., 1865.

Vogt, Eduard Franz Anselm, am 20. April 1814 zu Ehingen (Württ.) als Sohn des Stadtschultheißen geboren, besuchte das Untergymnasium in seiner Vaterstadt und das Obergymnasium im Konvikt zu Rottweil, studierte Theologie im Wilhelmsstift zu Tübingen und im Priesterseminar zu Rottenburg und empfing 1837 die Priesterweihe. Dann Kaplan zu Biberach, Repetent am Wilhelmsstift in Tübingen, seit 1839 Kaplan und Präzeptor zu Scheer bei Saalgau (Oberschwaben), kam er 1844 als Stadtpfarrer und Garnisonprediger nach Ludwigsburg, 1864 als Pfarrer nach Betzenweiler bei Riedlingen (Oberschwaben), wo er am 8. Mai 1880 starb.

Schriften: Meßgesang, 1837. — Gedichte, 1839. — Der hl. Franziskus v. Assisi (Biogr.), 1843. — L. Veuillot: Der hl. Rosenkranz in Gedichten u. Betrachtungen, Uebs., 1843. — Das Evangelium vom Senfkorn (Pred.), 1843.

Vogt, Karl Wilhelm, pseud. Karl von Bagen, im Schlosse Valley im bayr. Hochlande, wo sein Vater (ein Westfale) Gerichtspfleger und Hofmarksherr von Bagen war, 1810 geboren. Seit seinem 8. Jahre studierte er in München, Valley und Miesbach. Um 1830, ehe Auerbach auftrat, schrieb er viele Dorfgeschichten, die aber erst lange nachher in der „Europa“ erschienen. 1834 nahm er seinen Wohnsitz in München, um ganz seiner Neigung für Kunst zu leben. Von einer Reise nach Italien zurückgekehrt, wurde er durch seine „Schwanritter-Sage“ mit dem Kronprinzen Max von

Bayern bekannt, dieser beauftragte ihn mit mehreren Werken über Schloß Hohenschwangau. Er bereiste dann Württemberg, Baden, die Rheingegend und wieder Italien. Am 29. Juli 1874 starb er zu München.

Schriften: Die Schwanritter-Sage (Romanzencyklus), 1835. — Hohenschwangaus historische Gemälde, 1836. — Hohenschwangaus Umgebungen, 1837. — Ludwig der Bayer und Friedrich der Schöne (Dr.), 1837. — Gedichte, 1840. — Seerosen, 1841. — Belvedere der Hochlande, 1841. — Venediger Nächte, 1846. — Psalterion (Rel. Ge.), 1854. — Adolf Schwarz (Ge.), 1855.

Vogt, Niklas, am 6. Dezember 1756 zu Mainz geboren, studierte daselbst und wurde schon in seinem 23. Lebensjahre Prof. der Geschichte an der Universität daselbst. Nach der französischen Invasion wanderte er mit seinem Fürsten nach Aschaffenburg, wo er Bibliothekar wurde. Später war er als Legationsrat, Archivar und Schulinspektor in Frankfurt thätig, wurde nach Auflösung des Großherzogtums 1816 Schöffe und Senator der Stadt Frankfurt und starb dort am 19. Mai 1836.

Schriften: System der allgemeinen Weltgeschichte, 1785. — System des Gleichgewichts, 1785. — Ueber die europäische Republik, V, 1787—92. — Die polit. Verhältnisse des östlichen Frankreichs, 1798. — Gustav Adolf v. Schweden, II, 1790. — Die vorzüglichsten Epochen der alten Geschichte, 1791. — Heinrich Frauenlob, 1792. — Rheinische Bilder, 1. Bd., 1792. Fust, der Erfinder der Buchdruckerkunst, 1792. — Abriß einer Geschichte von Mainz, 1792. — Das Urteil des Paris (Lsp.), 1792. — Shakespeares Beruf und Triumph, 1792. — Geschichte der französischen Republik, 1792. — System des Gleichgewichts und der Gerechtigkeit, II, 1802. — Die gescheiterten Projekte dieses u. des vorigen Jahrhunderts, 1803. — Europäische Staatsrelationen, XIII, 1804—9; 14. Bd. 1809, Supplementheft 1810. — Malerische Ansichten des Rheins, 1807. — Hist. Darstellung des europäischen Völkerbundes, 1. Tl., 1808. — Die Ruinen am Rhein, 1. Bd., 1809. — Die deutsche Nation und ihre Schicksale, 1810. — Abriß einer Geschichte der Deutschen, 1810. — Rhein. Archiv f. Geschichte u. Litteratur (mit J. Weitzel), 1810—14. Histor. Testament, III, 1814—15. — Rhein. Geschichten u. Sagen, III, 1817; 4. Bd. 1836. — Rhein. Bilder, Zeichnungen u. Balladen, 1821. — Geschichte des Verfalls und Untergangs der Rheinischen Staaten des alten deutschen Reichs, 1836. — Grund- und Aufriß des christl.-german. Kirchen- u. Staatsgebäudes im Mittelalter, 1836.

***Volk,** Wilhelm Gustav Werner, psd. Ludw. Clarus, am 25. Januar 1804 zu Halberstadt als Sohn protestant. Eltern geboren, bezog Ostern 1823 die Universität Göttingen, um die Rechte zu studieren, setzte dieses Studium in Berlin fort und hörte hier auch Hegel und Schleiermacher. 1826 wurde er Auskultator beim Stadt- und Landgericht zu Magdeburg, bestand 1829 das Referendarexamen und ging dann zur Verwaltung über. 1832—33 hörte er in Berlin kameralistische Vorlesungen. Dann unternahm er vielfach Reisen nach Süddeutschland, wo er mit hervorragenden Katholiken bekannt wurde. Seit 1838 Regierungsrat in Erfurt, trat er am

15. Oktober 1855 zu Aigen b. Salzburg mit seiner Gattin zur kath. Kirche über, wurde 1858 mit halbem Gehalte in den Ruhestand versetzt und starb zu Erfurt am 17. März 1869.

Schriften: Dômna (Tr. nach dem Portug.), 1824. — Briefe der frommen Männer des 19. Jahrhunderts (m. Genthe), 1831. — Entwurf einer anderweiten Bittschrift der Philalethen an deutsche Fürsten wegen Dispensation von den 10 Geboten, 1831. — Handbuch der Geschichte der italienischen Litteratur (hrsg. von Genthe, II, 1832—34. — See-Anemonen (Nn., hrsg. von Genthe), 1832. — Andersens Umrisse einer Reise von Kopenhagen nach dem Harze und der Sächsischen Schweiz (hrsg. v. Genthe), 1836. — Geschichte und Darstellung des Organismus der preuß. Behörden, 1840. — L. v. Granada: Vom Gebete, Uebs., 1841. — Der Enthaltsamkeitsverein in Erfurt, II, 1839. — Der Freiherr von Sandau auf dem Richtplatze einer unbefangenen Kritik, 1839. — Augustinus' Bekenntnisse, Uebs., 1840. — Der hl. Johannes Capistranus, Uebs., 1844. — Augustinus: Von der hl. Jungfrauschaft, Uebs., 1844. — Anti-Bretschneider, 1840. — Der Cölibat, 1841. — Die Tiroler ekstatischen Jungfrauen, 1843. — Die Berliner Gewerbeausstellung und die Ausstellung des hl. Rockes, 1845. — Schweden, sonst u. jetzt, 1847. — F. Petrarchs Bekenntnisse, Uebs., 1846. — Die Bibel, kein Lesebuch für jedermann, 1845. — Vom Lesen der hl. Schrift, 1846. — Lund, Upsala und Stockholm im Sommer 1842, Uebs., 1846. — Geständnisse eines im Protestantismus aufgewachsenen Christen, 1846. — Glaubenslehrjahre eines im Protestantismus erzogenen Christen, 1852. — Das Lesen der Bibel in den Landessprachen, II, 1818. — Barth. Holzhausers Lebensgeschichte u. Gesichte, II, 1849. — Werke der hl. Theresia von Jesu, Uebs., V, 1851—55. — Das Passionsspiel in Oberammergau, 1857. — Leben, Reliquien und Kultus der hl. Magdalena, Martha u. Lazarus, 1852. — Estella: Betrachtungen, 1863. — Die Martyrer (Dr.), Uebs., 1853. — Leben der hl. Maria, Uebs., II, 1853. — Briefe der hl. Hildegard, Uebs., 1854. — Leben und Offenbarungen der hl. Brigitta, IV, 1856. — Briefwechsel zwischen Maria v. Agreda u. Philipp IV. v. Spanien, 1856. — Ein protest. Pastor u. ein zum Katholizismus konvertierter Laie, 1857. — Leben des hl. Antonius, Uebs., 1857. — Grundzüge der christl. Mystik im Leben des hl. Antonius des Einsiedlers, 1858. — Die ersten Schwestern des Dominikanerinnen-Klosters zu Unterlinden, 1863. — Herzog Wilhelm von Aquitanien, 1864. — Caupolican (E.), II, 1858. — Leben des hl. Franz von Sales, 1860. — Aus dem Leben eines Konvertiten. — Manzoni, 1859. — Franziska v. Chantal, 1861. — Der Stern von Andalusien. Das Votivbild (En.), Uebs., 1860. — Caballero: Erzählungen, Uebs., 1864. — Ein Sommer in Bornos (N.), Uebs., 1861. — Leben der ersten Mütter u. Schwestern des Ordens u. d. Heimsuchung Mariä, II, 1861. — Aug. Jos. Schonger (Lebensbild), 1860. — Simeon: Wanderungen u. Heimkehr eines christl. Forschers, III, 1862—64. — Geschichte der Gesellschaft Jesu, Uebs., II, 1863. — Die Auswanderung der protestantischen Salzburger 1731—32, 1864. — Der hl. Franz Xaver, Uebs., 1865. — Der hl. Franz v. Assisi, Uebs., 1865. — Eine litte-

rarische Hasenjagd, 1866 — Der hl Ignatius von Loyola, Uebs, 1865. — Das Tridentinische Glaubensbekenntnis, II, 1865—66 — Der hl. Aloysius von Gonzaga, Uebs., 1866 — Die hl. Mathilde, 1867. — Franz v. Sales' Werke, 7 Bd., 1867. — Die Zusammenkunft gläubiger Protestanten u. Katholiken zu Erfurt 1860, 1868. — Die Lehre v. d. Verehrung der Heiligen (hrsg. v. F. X. Schulte), 1870.

Volker, Theodoret, s. Schrott, Johannes.

Volkslegenden, Freund der, s. Kornmann, Rup.

Volt, Winrich an der, s. Wieser, Joseph.

Vollmar-Veltheim, Freiherr Heinrich von, pseud. H. v. Veltheim, war kgl. bayrischer Hauptmann in Ingolstadt.

Schriften: Eine Irrfahrt im Omnibus (E. nach d. Engl.), 1859. — Der Zollwächter (E. n. d. Franz.), 1860. — Das Hotel Riorres (E. n. d. Franz.), II, 1861. — Helene u. Susanne (Bilder aus dem Frauenleben. Nach dem Franz.), 1862. — Bronte von Montigny (E. n. d. Franz.), 1863. — Die Schuldgenossen (E. n. d. Franz.), 1863. — Otto Gartner (E. n. d. Franz.), 1864. — Capitola (E. n. d. Engl.), II, 1864. — Valentine (E. n. d. Franz.), 1865. — Remy v. Trehour (E. n. d. Franz.), 1867. — Die Kahlen (E.), 1868.

Vonbank, Johann Georg, am 15. September 1824 zu Braz bei Bludenz (Voralberg) geboren, besuchte das Gymnasium zu Feldkirch, die Universitäten Innsbruck und Padua, absolvierte die Theologie in Brixen und empfing 1850 die Priesterweihe. In demselben Jahre kam er als Professor für deutsche Geschichte und Litteratur an das Gymnasium zu Feldkirch, 1856 zu Zara, 1858 zu Laibach, 1860 zu Innsbruck, trat 1866 aus dem Staatsdienste und gründete und redigierte die „Tiroler Stimmen" in Innsbruck, 1868 in Bregenz das „Voralberger Volksblatt". 1870 wurde er Erzieher beim Fürsten von Isenburg-Birstein, lebte später als Schriftsteller in Wien, von 1875—90 teils als Frühmesser, teils als Expositus und Defizient in St. Gallenkirch, Bartholomäberg, Gargellen, Gortipohl, Innsbruck, Mieders, Deutsch-Matrei. 1890 trat er zu Mariannhill in Natal (Afrika) als P. Athanasius in den Trappistenorden, kehrte aber schon im folgenden Jahre zurück und lebte längere Zeit in Klagenfurt, zuletzt als Hauspriester des Noviziats der Schulbrüder in Strebersdorf bei Wien. Hier starb er am 31. Jan. 1894.

Schriften: Aloys Meßmer (Lebensb.), II, 1860—62. — Sonette, 1862. — Gedichte, 1869; 2. A. als: Durch Nacht zum Licht, 1892. — Bischof Rudigiers Jugendjahre, 1885. — Meßmers Gedichte, hrsg., 1890. — Von Innsbruck nach Mariannhill, 1891.

Vonbun, Franz Joseph, am 28. November 1824 in Laz bei Nüziders (Voralberg) geboren, verlebte seine Kindheit bei einem Oheim auf Raggal, besuchte 1836—42 das Gymnasium in Feldkirch, 1842—44 den philosophischen Kursus in Innsbruck und studierte bis 1848 in Wien, dann noch ein Semester in München Medizin. Nachdem er kurze Zeit als praktischer Arzt in Feldkirch thätig gewesen, ließ er sich in Schruns nieder. Hier starb er am 17. März 1870.

Schriften: Volkssagen aus Voralberg, 1847. — Die Sagen Voralbergs, 1858.

Waal, Anton Maria de, am 4. Mai 1836 zu Emmerich am Rhein geboren, widmete sich dem Studium der Theologie. Nach Empfang der Priesterweihe wirkte er einige Jahre in der Seelsorge, 1868 ging er nach Rom, wo er als Rektor des deutschen National-Hospizes vom Camposanto und Geh. Päpstl. Kammerherr noch jetzt lebt und die „Römische Quartalschrift für christl. Altertumskunde und Kirchengeschichte“ herausgiebt.

Schriften: Wallfahrt zu den 7 Hauptkirchen Roms, 1870. — Der Raubzug wider Rom, 1870. — Petri Ruhestätte, 1871. — Die Streiter des hl. Vaters (Schsp.), 1871. — Meister Faustgerecht (Dr.), 1872. — Kardinal Antonelli, 1876. — Erinnerung an Rom, 1876. Das böhmische Nationalhospiz, 1876. — Tata Giovanni (Dr.), 1877. — Leobuch, 1878. — Valeria, oder Der Triumphzug aus den Katakomben (Hist. E.), 1884. — Der Rompilger, 3. A., 1895. — Kronen und Palmen (Dr.), 1888. — Tim, der Negerknabe (Dr.), 1889. — Katakomben-Bilder (En.), II, 1891. — Das Kleid des Herrn auf den frühchristlichen Denkmälern, 1891. — Archäologische Ehrengabe zu Rossis 70. Geburtstag, 1893. — Die Apostelgruft ad catacombas an der Via Appia, 1894. — Reisebilder aus Bosnien, 1894. — Judas Ende (Hist. E.), 1898.

Wacker, Ferdinand, am 9. Februar 1834 zu Rhonard im Kreise Olpe (Westf.) geboren, wirkte seit 1857 als Hilfsgeistlicher in Berne, Welver, Rüthen, Wünnenberg und ist seit 1873 in letztgenanntem Orte als Pfarrer thätig.

Schriften: Cantate Domino! (Kirchenges.), 1867. — Comes Pastoralis, 1878. — Mensis eucharisticus, 1888. — Sursum corda! (Kath. Gesang- u. Gebetb., mit Pfarrer Kleinschmidt in Warburg), 1871. — Geschichten für Neukommunikanten, 1870, ꝛc.

Wäckerle, Hyazinth, s. Fischer, Jos.

Wagner, K. F., s. Gerle, Wolfgang Adolf.

Wagner, Sylvester, am 31. Dezember 1807 zu Hendorf als Sohn eines Zimmermeisters geboren, trat nach Absolvierung des Gymnasiums zu Salzburg in das Priesterseminar daselbst, verließ dasselbe aber nach einem Jahre wieder und studierte in Wien anfangs Chirurgie, dann Astronomie und fand Verwendung an der Wiener Sternwarte. Da er an der Bewegung des Jahres 1848 lebhaften Anteil genommen, mußte er fliehen. Er lebte verborgen in Hendorf. Nach der Amnestie wurde er Gemeindeschreiber daselbst. Er starb am 10. Oktober 1865.

Schriften: Salzburga Gsanga (Mundartl. Ge.), 1847.

Wagner von Freinsheim, Kamillo, psd. Karl Guntram, am 22. Juni 1813 zu Frankenburg (Oberösterr.) geboren, besuchte die Gymnasien zu Linz und Salzburg und kam dann in das Konvikt zu Kremsmünster, wo er bis zu seinem Abgange zur Universität blieb (1830). Er studierte in Innsbruck, Prag und Wien die Rechte, absolvierte dann die berg- und forstakademischen Studien in Schemnitz, kam 1838 zur Berg- und Salinendirektion nach Hall (Tirol), 1840 als Bergamtsaktuar nach Joachimsthal (Böhmen), in demselben Jahre als Berggerichtsassessor nach Steyr. Hier wurde er 1848 in das Nationalparlament in Frankfurt gewählt

wo er dem linken Centrum angehörte. 1850 Landesgerichtsassessor in Salzburg, 1852 Landesgerichtsrat in Hermannstadt (Siebenbürgen), 1854 Vizepräsident am Landesgericht daselbst, wurde er 1861 an die Kriminalabteilung beim Landesgericht in Wien, 1866 an das dortige Oberlandesgericht versetzt. Geadelt, trat er 1886 in den Ruhestand. Er starb zu Graz am 15. Februar 1896.

Schriften: Drei Geschwister (R.), III, 1847. — Schattenspiele (R.), II, 1854. — Kaiser Karl der Fünfte (Ep.), 1865. — Andreas Hofer (Ep.), 1867. — Felicitas (R.), 1873. — Mit dunklem Hintergrunde (Rn.), 1875. — Dorfgeschichten (Rn.), 1889. — Viola tricolor u. andere Novellen, 1891. — Gedichte, 1894.

Wagner von Laufenburg, Franz Xaver, am 28. Februar 1805 zu Laufenburg (Schweiz) geboren, besuchte die Gymnasien in Solothurn, Aarau und Genf und studierte zu Freiburg i. Br. und Tübingen Theologie und Philologie. Dann wandte er sich der juristischen Laufbahn zu, wurde 1832 Regierungssekretär, 1844 Ratsschreiber des Kantons Aargau, 1850 Regierungsrat, 1851 Landamman des Kantons. 1852 trat er zurück und nahm die Stelle eines Ratsschreibers des Kantons wieder ein. Er starb am 10. Februar 1879.

Schriften: Seine zahlreichen Ge. sind noch nicht gesammelt.

Wahlde, Hermann von, am 30. November 1846 zu Neuenkirchen (Oldenburg) geboren, absolvierte das Lehrerseminar zu Vechta und ging 1866 nach Amerika. Dort wirkte er an kath. Schulen verschiedener Orte, wurde 1873 Prinzipal einer öffentlichen Schule zu Louisville (Kentucky), 1882 zu Cincinnati, wo er noch wirkt.

Schriften: Gedichte, 1879. — Natur u. Heimat (Ge.), 1887.

Währ, Franziska, psd. Franz Ehegasser, am 15. Okt. 1851 zu Reichenhall geboren, besuchte die von Englischen Fräulein geleitete Volksschule daselbst und bildete sich dann durch privates Studium weiter. Als Schriftstellerin trat sie erst 5 Jahre vor ihrem Tode hervor. Sie starb unverheiratet am 29. Dezember 1894 in ihrer Vaterstadt.

Schriften: Bergblumen (Ge.), 1890. — Sonnentau (Ge.), 1893.

Wahrmund, Adolf, am 10. Juni 1827 zu Wiesbaden als Sohn eines unbemittelten Handwerkers geboren, besuchte die Volksschule, dann das Pädagogium, später ein Privatgymnasium daselbst, schließlich mit einem Regierungs-Stipendium das Landesgymnasium zu Weilburg, das er Ostern 1845 absolvierte. Er studierte dann in Göttingen klassische und orientalische Philologie, nahm dann eine Hauslehrerstelle in Vorarlberg an, war in gleicher Eigenschaft 1850—52 in Wien thätig, dann 8 Jahre als Kollaborator und Amanuensis an der k. k. Hofbibliothek. 1862 habilitierte er sich an der Wiener Universität für Arabisch, Persisch und Türkisch, wurde 1871 Prof. der arabischen und persischen Sprache an der k. k. orientalischen Akademie und der k. k. öffentlichen Lehranstalt für orientalische Sprachen, 1885 auch Vorstand der letzteren Anstalt, 1891 ordentl. Universitätsprofessor.

Schriften: Arabisches Wörterbuch, 1876. — Babyloniertum, Judentum und Christentum, 1882. — Handbuch der türkisch-osma-

nischen Sprache, 2. A. 1884. — Handbuch der neupersischen Sprache, 2. A. 1889. — Die christliche Schule und das Judentum, 1885. — Handbuch der neuarabischen Sprache, 3. A. 1886. — Das Gesetz des Nomadentums und die heutige Judenherrschaft, 1887. — Der Kulturkampf zwischen Asien und Europa, 1887. — Festgabe zur Kaiser Joseph-Feier (Ge.), 1888, 2. A. als: Dichtungen, 1892. — Quaragadagl (Schsp.), Uebs., 1889. — Abbâha (Dr.), 1894. — Das Reich der Zwecke, 1894.

Waibel, Aloys Adalbert, pseud. Theoph. Nekk, A. M. Weich, am 21. Mai 1787 zu Seyfriedsburg bei Immenstadt in Bayern geboren, studierte zu Immenstadt, trat am 15. Oktober 1805 in den Franziskanerorden, empfing am 16. Juni 1810 die Priesterweihe und lebte später als Benefiziat in seiner Heimat. Dort ist er auch gestorben.

Schriften: Kleinodien aus den Schriften der Heiligen, II, 1819. — Moralphilosophie, 1820. — Philiberts Philosophie der Aeltesten, umgearb., 1820. — Reliquien aus den Schriften der Heiligen, III, 1821. — Schätze aus St. Augustins Schriften, 1824. — Die Weisheit in Sprüchen der Heiligen, 1824. — Perlen aus den Schriften der Heiligen, 1825. — Verehrung der Gottesmutter, 1825. — Predigtskizzen vom Altarsakramente, 1827. — Das Gute Evangelium, 1827. — Kostbarkeiten aus d. Schriften der Heiligen, 1829. — Lebensgeschichte der Heiligen Gottes, 1829. — Schatzkästlein (Ge.), 1830. — Dogmatik der Religion Jesu Christi, VIII, 1830—31. — Lebensgeschichte hl. Jungfrauen, 1831. — Lebensgeschichte hl. Jünglinge, 1831. — Der hl. Ulrich, 1831. — Die hl. Katharina v. Schweden, 1832. — Die hl. Margareta von Schottland, 1832. — Gratia, Königin v. Tango, 1832. — Der Hut, 1832. — Der Faden, oder: Die hl. Lioba, 1832. — Neue Erzählungen für alle, 1833. — Das Rumpelkämmerlein (E.), 1833. — Philiberts Leben, Weisheit u. Lieb, 1833. — Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde, VI, 1834—35. — 70 Gleichnisse in Erzählungen, 1834. — Der selige Tagelöhner Heinrich von Botzen, 1834. — Das Kleinodienkästchen (E.), 1834. — Lebensgeschichte hl. Dienstboten, 1834. — Lichtstrahlen vom Felsen der Kirche, 1834. — Das Täfelchen (E.), 1834. — Die Wiege (E.), 1834. — Die Zierde der Fürsten im 17. Jahrh., 1834. — Die Fahne des Aufruhrs, 1835. — Die Jungfrau v. Orleans, 1835. — Heilige Perlenschnur (160 En.), 1835. — Sämtl. Kinder- u. Jugendschriften, 1836—39. — Das Vergißmeinnicht (E.), 1836. — Maria Stuart, 1836. — Der strenge Oheim (E.), 1836. — Geschichte der Kirche Jesu Christi, 1836. — Das Kleeblatt (E.), 1836. — Das Bildnis (E.), 1836. — Historische Volks-Bilderbibel, II, 1837—39. — Lehrreiche Geschichten aus früheren Jahrhunderten, 1837. — Gallerie von 100 En., 1837. — Irene, die griech. Kaiserin, 1837. — Eine Rose von 100 En., 1838. — Der Turmknopf (E.), 1838. — Die Waldhöhle (E.), 1838. — Die Aepfel (E.), 1838. — Homgheim (E.), 1839. — Der Priester als Brautführer (Primizpred.), 1839. — Die geistl. Kommunion in Beispielen der Heiligen, 1839. — Moraltheologie, VIII, 1839—44. — Eine Balsamine von 100 En., 1840. — Ein Nelkenstock von 100 En., 1840. — Beispiele der

Huld Gottes, 1840 — Der Käfig (E.), 1840. — 60 Gleichnisse in En., 1840 — Der Traum (E.), 1840. — Der Star (E.), 1841. — Die Lampe (E.), 1841. — Der Götze (E.), 1841. — Wunderbare Einweihung der Gottesmutterkirche zu Einsiedeln, 1842. — Eine Hortensie von 100 En., 1843. — Ein Veilchen von 5 En., 1843. — Eine Tulpe von 6 En., 1843. — Die hl. Philomena (E.), 1843. — Der Papagei (E.), 1843. — Die Seligkeit im Himmel, 1843. — Bleibet in meiner Liebe (Gebetb.), 1843. — Eine Aurikel von 100 En., 1844. — Die Bittschrift (5 En.), 1844. — Eine Hyacinthe von 4 En., 1844. — Ein Lustgärtlein von 300 kurzen passiert. En., 1844. — Drei selige Geschwister, 1844. — Papst Innozenz III, 1845—46. — Flamme anbetender Liebe (Gebetb.), 1846. — Der Katechismus als Andachtsbuch, 1846. — Predigtentwürfe, 1848. — Katholisches Krankenbuch, 2. A. 1869 v. J. Eichberger.

Waitzmann, Johann Georg, war Laie und Privatgelehrter.

Schriften: Sämtliche Werke der Kirchenväter, Uebs., 1831. — Lebensgeschichte hl. Märtyrer und Märtyrinnen, 1833. — Der hl. Severin (Lebensb.), 1834. — Die erhabene Macht des katholischen Glaubens in der Lebensgeschichte des hl. Augustin, 1835. — Die Heiligkeit in der Zelle, 1835. — Der hl. Benedikt, 1835. — Maria Amalia, Herzogin von Oesterreich, 1838. — Das doppelte Kapital. Richard von Schwarzenfels (2 En.), 1839. — Der Triumph des Christentums (E.), 1839. — Der hl. Bonifatius, 1840. — Der Morgen in der Wallfahrtskirche (E.), 1840. — Augustin u. Xaver (E.), 1841. — Severin und Adalbert, Glaubensboten, 1842. — Meister Grath und die Sturmglocke zu Augsburg (Hist. Charaktergemälde), 1842. — Die Wallfahrt nach Montserrat (E.), 1843. — Adelheid von Roth (E.), 1843. — Der Neujahrsabend zu Lausanne (E.), 1845. — Ritter Berthold v. Hohenburg (E.), 1853.

Waldau, Heinrich, s. Gleich, Jos. Alois.

Waldburg-Zeil-Trauchberg, Georg Ferdinand Graf von, am 8. Januar 1823 zu Schloß Zeil (Württemberg) geboren, erhielt seine Erziehung und Ausbildung bei den Jesuiten zu Freiburg (Schweiz) und trat im Alter von 17 Jahren in das Noviziat zu Brigg. Zur Fortsetzung seiner Studien nach Rom geschickt, empfing er hier 1848 die Priesterweihe, mußte dann infolge der Revolution flüchten und las auf Schloß Zeil seine erste hl. Messe. Von 1851 an durchwanderte er als Volksmissionar das Schwabenland und viele andere Provinzen Deutschlands. Er starb zu Regensburg am 14. August 1866.

Schriften. Gedichte, 1857.

Waldeck, Benedikt Friedrich Leo, am 31. Juli 1802 zu Münster (Westf.) geboren, bezog 1817 die Akademie seiner Vaterstadt, 1819 die Universität Göttingen, promovierte 1822 zum Dr. jur., wurde Auskultator und Referendar in Münster, 1828 Oberlandesgerichts-Assessor in Halberstadt, dann in Paderborn, 1832 Direktor des Land- und Stadtgerichts in Vlotho, 1836 Oberlandesgerichtsrat in Hamm, 1844 Hilfsarbeiter, 1846 wirkliches Mitglied des Ober-

tribunals zu Berlin. Nach dem Ausbruch der März-Revolution wurde er von Berlin in die Nationalversammlung gewählt, in der er Vizepräsident und Vorsitzender der Verfassungs-Kommission wurde, später auch von Berlin als Deputierter in die preußische Kammer gesandt (1849). Nach Auflösung derselben wurde W. auf Grund eines — wie sich herausstellte — gefälschten Briefes des Hochverrats angeklagt, aber nach 6½monatiger Haft freigesprochen. Er nahm seine Stellung als Mitglied des obersten Gerichtshofes wieder ein und gehörte 1861—68 dem preußischen Abgeordnetenhause ununterbrochen an. Er starb in der Nacht zum 12. Mai 1870.

Schriften: Das bäuerliche Erbfolgegesetz f. Westfalen, 1841. — Die konstitutionelle Monarchie mit einer Kammer, 1848. — Die preußische Verfassungsfrage, 1848. — Die Nichtigkeitsbeschwerde als das alleinige Rechtsmittel höchster Instanz, 1861. — Briefe u. Ge. (hrsg. von Chr. Schlüter), 1883.

Waldemar, Adolf, s. Schneider, Adolf.

Walden, S. J. F., s. Stollberg, Henriette.

Waldfreund, J. E., s. Moser, Peter.

† **Waldis,** Burkard, zwischen 1480 und 1490 zu Allendorf a. d. Werra in Hessen geboren, widmete sich dem geistlichen Stande und trat zu Riga in den Franziskanerorden. Bei Ausbreitung der Reformation schloß er sich dieser an und ergriff nun das Gewerbe eines Zinngießers. Als solcher bereiste er Preußen, Süddeutschland, kam sogar nach Amsterdam und Lissabon. Er geriet, wahrscheinlich bei den Moskowitern, in schwere Gefangenschaft, in der er drittehalb Jahre schmachten mußte. Er kehrte dann nach Riga zurück, half 1542 dem Landgrafen Philipp von Hessen in dessen Fehde mit dem Herzog von Braunschweig mit seiner satirischen Feder. 1544 machte ihn der Landgraf zum Pfarrer von Abterode bei Allendorf. W. trat 1557 dieses Amt an seinen Schwiegersohn ab und starb wahrscheinlich noch in demselben Jahre.

Schriften: Die Parabel vom verlorenen Sohn (Fastnachtssp.), 1527. — Der wilde Man v. Wolfenbüttel, 1542. — Herzog Heinrichs von Braunschweig Klagelied, o. J. — Wie der Lycaon von Wolfenbüttel jetzt neulich in einen Mönch verwandelt ist, 1542. — Eine wahrhafte Historie von zwei Mäusen, 1543. — Esopus (Ganz neu gemacht u. in Reime gefaßt), 1548. — Der Psalter, in neue Gesangsweise u. künstliche Reime gebracht, 1553. — Thaten des streitbaren Ritters Teuerdank (Neu zugerichtet), 1553.

Waldvogel, Dietrich, s. Lochemes, Michael Jos.

Walk, Franz, am 23. März 1849 zu Eichstätt geboren, ist Pfarrer zu Konzenberg bei Burgau (Schwaben) und giebt die „Katechetischen Blätter“ und die „Katechetische Handbibliothek“ heraus.

Schriften: Jugendklänge (Ge.), 1860.

Waller, K. E., s. Hatitsch, Friedr. Ludw.

Walter, Kurt, s. Lewald, Aug.

Walther von Emden, s. Prinz, Peter.

Walther, Justus, s. Smets, Wilh.

Wanderer, N., s. Kujawa, Joh. Tob.

Warnus, Aloys Johann Edler von, zu Leibnitz (Steiermark) am 30. April 1854 geboren, kam in frühester Jugend mit seinen Eltern nach Wien, Purkersdorf, Aschbach, Linz. Zu Linz vollendete er 1870 die Gymnasialstudien, absolvierte dann die Handels-Hochschule in Wien und kehrte 1873 zu seinen Eltern nach Linz zurück, wo er 1874 als Beamter bei der oberösterreichischen Statthalterei in Dienst trat und noch heute thätig ist.

Schriften: Schneeglöckchen der Liebe (Ge.), 1889. — Der Pfarrer von Aschbach (E.), 1891.

Wartenegg, Wilhelm von, pseud. Wilh. Wehm, am 24. Juni 1839 in Wien geboren, besuchte das Gymnasium, die Technik, die philosophischen Vorlesungen daselbst und war später Mitglied der Akademie der bildenden Künste. 1866 trat er zum Militär ein, machte als Offizier den Krieg in Böhmen mit und blieb dann im Soldatenstande. Als Oberleutenant den aktiven Dienst quittierend, wurde er dem Oberstkämmereramte des Kaisers zugeteilt und 1878 zum Kustos der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses ernannt, in welcher Stellung er sich noch heute befindet.

Schriften: Maria Stuart in Schottland (Tr.), 1871. — Rosamunde (Tr.), 1873. — Die Sabinerinnen (Lsp.), 1873. — Schorlin (N.), 1873. — Deklamationen (Lp.), 1873. — Gräfin Phädra (Tr.), 1874. — Andreas Baumkircher (Tr.), 1878. — Ein Lebensjahr (N.), 1878. — In Karlsbad (N.), 1881. — Wie es geht (N.), 1882. — Sprüche, 1882. — Blick in die Welt (Tr.), 1883. — Sang von Ingezalt, 1884. — Callot (N.), 1884. — Das historische Porträt, 1887. — Der Verwendbare (N.), 1888. — Brautwerbung (N.), 1888. — Welcher von beiden? (N.), 1888. — Tochter (Lsp.), 1888. — Der Gottversprochene (Ep.), 1890. — Der Kadett der Freundin (Lsp.), 1890. — Garnisonswechsel (N.), 1890. — Die Mopsin (N.), 1891. — Schloß Winkstein (N.), 1891. — Der Ring des Ofterdingen (Lsp.), 1891. — Ein Abenteuer des Rittmeisters Przebrocki (N.), 1892. — Mozart (Fstsp.), 1893. — Gneyers (Dr.), 1893. — Eine Beamtengeschichte (N.), 1894. — Das Lied von der Treue (Ep.), 1895. — In der neuen Burg zu Wien (Dramolet), 1896. — Hm! (Lsp.), 1896.

Wasserburg, Andreas, Vater des Nachgenannten, zu Mainz 1775 geboren, war zuerst kurmainzischer Soldat, diente dann in Oesterreich, Preußen, Neapel und zeigte sich stets als großen Freund Napoleons. Nach seiner Rückkehr gründete er in Oberingelheim ein Erziehungsinstitut, stand dann in Mainz einer Privatschule vor, studierte später französisches Recht und verlegte sich darauf, bei den niederen Gerichten Parteien zu vertreten. In den vierziger Jahren erteilte er wieder Unterricht. Er starb am 21. Okt. 1853 in Mainz.

Schriften: Versuche in der Dichtkunst, 1795. — Poetische Versuche, 1809. — Meine Geschichte, 1810. — Das Bild der Sündflut (Ge.), 1834.

Wasserburg, Philipp, psd. Philipp Laicus, als Sohn des Vorgenannten am 11. Oktober 1827 zu Mainz geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte seit 1846 in Gießen die Rechte. Infolge seiner Mittellosigkeit mußte er seine Studien ein

Jahr unterbrechen. Im Revolutionsjahr 1848 schloß er, der an seinem Glauben längst Schiffbruch gelitten, sich der extremsten Richtung an. 1849 nahm er die Studien wieder auf, bestand 1850 das juristische Fakultätsexamen und wurde Accessist bei dem Großherzoglichen Bezirksgerichte. Wegen seines Radikalismus auf ein Jahr suspendiert, ernährte er sich kümmerlich als Advokatenschreiber. 1852 gründete er eine geheime Verbindung kommunistischer Natur, was ihm eine fast 1½jährige Haft und die gänzliche Entfernung aus dem Staatsdienste eintrug. Als ruinierter Mann aus dem Gefängnisse heimkehrend, trat er 1856 als Korrektor beim „Mainzer Journal“ ein. Im Laufe der Jahre änderte er seine Ansichten wieder, und er söhnte sich 1870 mit seiner Kirche aus. Nachdem er 1872—73 die Redaktion des „Mainzer Journals“ geführt hatte, lebte er als Schriftsteller, Stadt- und Landtagsabgeordneter in Mainz. Hier starb er am 13. April 1897.

Schriften: Erinnerungen eines Elternlosen, Uebs., 1866. — In doppelten Banden (E.), 1867. — Rosen und Dornen aus dem Leben Pius' IX., 1867. — Aus der Ferne (E.), 1869. — Liberale Phrasen, 1871. — Ringende Mächte (R.), II, 1872. — Der Werkführer (E.), 1872. — Evangelium der liberalen Toleranz, 1873. — Silvio (R.), II, 1873. — Gedankenspäne über den Militarismus, 1874. — Zwei Monate auf der Festung Darmstadt, 1874. — Der Sonderling (E.), 1874. — Julia de Trecœur (E.), Uebs., 1874. — Die Petroleuse (E.), Uebs., 1875. — Wohin mit dem Kulturkampf? 1875. — Der Arzt (R.), 1876. — Zur rechten Stunde (E.), Uebs., 1876. — Der Gehorsam, 1877. — Roman Pelnski (E.), 1881. — Die Perle der Djalmora (R.), 1882. — Der Herr Professor (E.), 1882. — Freimaurerei und Bühne, 1878. — Um Geld und Gut (R.), II, 1878. — Die Papstwahl, 1878. — Kreuz und Kelle, 1879. — Die Cabecilla (R.), 1879. — Die Rose vom Wettersee (R.), 1880. — Amerikanisches Wanderbuch, Uebs., 1880. — Das Haus Brozzius (R.), 1881. — Der Alte vom Berge (E.), 1884. — Der rote Dieter (E.), 1884. — Der letzte Häuptling von Killarney (E.), 1884. — Irma (E.), 1883. — Montecchi und Capuleti (R.), 1884. — Auf dunklen Pfaden zu lichten Höhen (R.), 1884. — Die Sensenträger des Todes, Uebs., 1886. — Die Waise (R.), 1886. — Atheismus und Gottesglaube, 1887. — Kreuz und Halbmond (R.), 1887. — Christoph Columbus, Uebs., 1889. — Der Herr Vetter (E.), 1899. — Erlebnisse eines Hühnchens, Uebs., 1887. — Aus dem Leben eines Ehrgeizigen (E.), 1890. — Madonna di Tirano (E.), 1890. — Die Rosen des Herrn Kommissionsrats (E.), 1890. — Kaiser und Papst (R.), II, 1890. — Der letzte König der Goten, 1891. — Ein Eifersüchtiger, 1891. — Hochzeitsnächten, 1891. — Was will die Socialdemokratie? 1891. — Im Sturm geläutert (R.), 1891. — Etwas später (Fortsetzung v. Bellamys Rückblick), 1891. — Feder, Schwert und Fackel (E.), 1891. — Hans Cardigan (R.), 1893. — Fürstentum Sperbershausen (R.), 1895.

Waxmann, Gustav, Sohn eines kgl. Rechnungsrats, 1817 zu Neiße geboren, studierte 1838—42 in Breslau Medizin und wirkte dann als praktischer Arzt daselbst.

Schriften: Liebesleben u. bunte Bilder, 1842. — An Sterbebetten, 1867.

Weber, Beda (Johannes), am 26. Oktober 1798 zu Lienz im Tiroler Pusterthale als Sohn armer Landleute geboren, erlernte das Schuhmacherhandwerk. Erst im 16. Jahre wurde es ihm möglich, das Gymnasium zu Bozen zu beziehen, in vier Jahren absolvierte er dasselbe, begann 1818 in Innsbruck das theologische Studium, trat 1820 im Stift Marienberg im Vintschgau in den Benediktinerorden und legte am 12. Oktober 1821 die Ordensgelübde ab. Dann setzte er das theologische Studium in Innsbruck, Brixen und Trient fort und empfing 1824 die Priesterweihe. 1826 wurde er Prof. am Gymnasium in Meran, 1848 vom Meraner Bezirk in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, wurde er bald darauf Stadtpfarrer zu Frankfurt a. M. und Domkapitular zu Limburg. Er starb zu Frankfurt am 28. Februar 1858.

Schriften: Chrysostomus: Sechs Bücher vom Christentum, Uebs., 1833. — Meran und seine Umgebung, 1835. — Das Land Tirol, III, 1837—38. — Innsbruck, 1838. — Tirol und die Reformation, 1841. — Lieder aus Tirol, 1842. — Blüten hl. Liebe und Andacht, 1845. — Giovanna Maria della Croce u. ihre Zeit, 1846. — Spartakus (Tr.), 1846. — Die Gedichte Oswalds v. Wolkenstein, 1847. — Bozen u. Umgebung, 1850. — Oswald von Wolkenstein und Friedrich mit der leeren Tasche, 1850. — Das Thal Passeier u. seine Bewohner, 1852. — Vormärzliche Lieder aus Tirol, 1850. — Andreas Hofer und das Jahr 1809, 1852. — Predigten ans Tiroler Volk, 1851. — Charakterbilder, 1853. — Cartons aus dem deutschen Kirchenleben, 1858.

Weber, Friedrich Wilhelm, am 26. Dezember 1813 zu Alhausen (Westf.) als Sohn eines Försters geboren, besuchte die Dorfschule seines Geburtsortes, dann das Gymnasium zu Paderborn und bezog 1833 die Universität Greifswald, wo er 2 Jahre Philologie studierte, dann aber zur Medizin überging. Dieses Studium setzte er in Breslau und dann wieder in Greifswald fort, wo er im Dezember 1838 promovierte. Auf der Reise weilte er dann längere Zeit in Halle und Prag, wanderte zu Fuß nach Wien zu weiteren praktischen Studien, besuchte auch Triest, Venedig, Rom, Neapel und ging dann über Marseille, Lyon und Paris. Nach Ablegung des Staatsexamens in Berlin ließ er sich 1842 als prakt. Arzt in dem Kurorte Driburg bei Paderborn nieder, wo er rasch eine ausgedehnte Praxis gewann. Seit 1856 Brunnenarzt in Lippspringe, mußte er aus Gesundheitsrücksichten diesen Wirkungskreis aufgeben und bezog auf Wunsch des Freiherrn Guido von Haxthausen dessen Schloß Thienhausen bei Pyrmont, von wo er 1887 nach Nieheim übersiedelte. Hier starb er, seit 1891 Geheimer Sanitätsrat, am 5. April 1894.

Schriften: Die Arminiusquelle zu Lippspringe, 1863. — Tennyson: Enoch Arden, Uebs., 1869. — Tennyson: Aylmers Field, Uebs., 1869. — Schwedische Lieder, Uebs., 1872. — Tennyson: Maud, Uebs., 1874. — Dreizehnlinden (Ep.), 1878, 89. A. 1897. — Gedichte, 1881. — Marienblumen (Ge.), 1885. — Das Vaterunser (Ge.), 1887.

— Goliath (Ep. Ged.), 1892. — Das Leiden unseres Heilandes (Ge.), 1893. — Herbstblätter (Nachgel. Ge.), 1895.

Weber, Josepha, s. Frielinghaus, Josepha.

Weber, Martin, pseud. Eberhard Frank, am 11. Nov. 1852 zu Soden-Stolzenfels geboren, ist Lehrer an der Seleklenschule zu Frankfurt a. M.

Schriften: Blumen im Garten Gottes, 1894. — Jugendfreunde (En.), VI, 1895. — Das deutsche Volksschulwesen vor und nach der Reformation, 1896.

Weber, Vinzenz, am 11. Januar 1809 zu Trautenau (Böhmen) geboren, besuchte das Gymnasium zu Königgrätz und studierte in Brünn Philosophie, in Wien darauf Medizin. Zum Dr. med. promoviert, ließ er sich als prakt. Arzt in Trautenau nieder, einige Jahre später in Zwittau (Mähren), 1847 in Mährisch-Trübau, wo er als Stadtphysikus, Bezirks- und Gerichtsarzt am 5. August 1859 starb.

Schriften: Spartakus (Tr.), 1846. — Die Wahabitin (Tr.), 1847. — Paracelsus (Dr.), 1851.

Weeningh, W., s. Brands, Wilh.

Wegmann, Markus, am 10. Januar 1789 zu Baden (Schweiz) geboren, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und studierte am Gymnasium und Lyceum in Solothurn Theologie. Nachdem er das Priesterseminar in Luzern besucht und die Priesterweihe 1813 empfangen hatte, wurde er Lehrer und Kaplan an der Dorerschen Familienpfründe in Baden, 1819 ins Stift Beromünster versetzt, anfangs der zwanziger Jahre als Kapitelsvikar nach Frick berufen, wo er am 21. Januar 1828 starb.

Schriften: Rumfordsche Suppe (Ge., Aufsätze 2c.), 1834.

Wehm, Wilh., s. Wartenegg, Wilh. v.

Wehner, Hugo, psd. Karl Reginaldus, Karl Hugo, am 6. August 1851 zu Hünfeld (Regbzk. Kassel) geboren, ist Lehrer in Düsseldorf.

Schriften: Wie einer sein Glück findet (E.), 1893. — Angelika (E.), 2. A. 1893. — Die Gebrüder Hachelmann (Lsp.). — Der Bürgermeister von Berglhal (Lsp.), 1894. — Der Traum eines Königsohnes (Schsp.), 1895. — Der hl. Karl Borromäus, 1895. — Die hl. Elisabeth, 1896. — Dupanloup u. die modernen Pädagogen, 1893. — Der Hofdichter (Lsp.), 1896. — Lustspiele f. Kinder.

Weichselbaumer, Karl, am 8. August 1791 zu München geboren, besuchte seit 1805 das Gymnasium daselbst und studierte 1809—13 in Landshut die Rechte. Er lebte dann in München, wurde nach der Thronbesteigung König Ludwigs I. zum expedierenden Geheimsekretär im Ministerium des kgl. Hauses ernannt, 1832 als solcher im Ministerium des Aeußeren beschäftigt und 1837 zum Rat und Hofkultusadministrator beim Oberhofmeisterstab ernannt. Er starb als pensionierter Staatsrat in München am 11. Januar 1871.

Schriften: Ueber die Verwandtschaft u. Verschiedenheit der Poesie u. Philosophie, 1813. — Minoleus (Tr.), 1821. — Oenone (Tr.), 1821. — Niobe (Tr.), 1821. — Dido (Tr.), 1821. — Abendbilder (En.), 1822. — Orpheus (Zeitschr.), 1824—25. — Des Königs

Jubelfeier, 1824. — Die Vertrauenden (En.), II, 1825—26. — Dram. Dichtungen, II, 1829—32. [Inhalt: Das Fürstenwort. — Dion — Virginia — Die Barden — Konstellation. — Die Täuschenden.] — Tassilo (Tr.), 1835 — Unt.-Zucht eines Süddeutschen, 1. Bd., 1837 — Die Longobarden (Tr.), 1843 — Wladimirs Söhne (Tr.), 1843 — Ein deutsches Lied (Geb.), 1844 — Erzählungen für die gebildete Jugend, II, 1846—48. — Gedichte, 1855. — Histor. Novellen, III, 1856.

°**Weickum,** Karl Franz, zu Boxberg (Baden) am 1. Juli 1815 als Sohn eines Verwaltungsbeamten reformierter Konfession geboren, besuchte das Gymnasium zu Wertheim a. M., trat am 18. Mai 1834 zur kath. Kirche über und besuchte nun kath. Lehranstalten, zuerst in Aschaffenburg, dann die Universität Würzburg, wo er Theologie studierte. 1839 kam er in das Priesterseminar zu Freiburg, empfing im Herbste 1840 die Priesterweihe und wurde nun in der praktischen Seelsorge verwendet. Zuletzt Hauskurat in der großherzogl. Heil- und Pflegeanstalt zu Illenau, wurde er 1852 Pfarrer zu Lichtenthal bei Baden-Baden, 1861 Domkapitular und Geistl. Rat zu Freiburg, 1866 Domdekan und starb am 20. Februar 1896.

Schriften: Klosterreben, 1858. — Dramatische Bilder, 1861. — Das hl. Meßopfer, 1865. — Anleitung zum Katechisieren, 1870. — Petrus u. Pius (Melodr.), 1871. — Weihnachtsspiele, 1872. — Beata quae credidisti (Gebetb.), 1872. — Kolumbus (Dr.), 1873. — Erinnerungsblüten aus Rom (Son.), 1876. — Der Feuerofen in Babylon (Fstsp.), 1879. — Die Heilung des Blindgeborenen (Dr.), 1882. — Petrus u. Kornelius (Dr.), 1887.

Weidmann, Franz Karl, am 11. Februar 1788 zu Wien geboren, war einige Zeit Schauspieler daselbst, lebte dann als Schriftsteller in seiner Vaterstadt und starb am 28. Januar 1867.

Schriften: Gedichte, II, 1816—17. — Clementine v. Aubigny (Dr.), 1817. — Sämtl. Werke, III, 1821—22. [Inhalt: Der Verbannte (Schsp.) — Erasmus Lueger (Tr.). — Die Belagerung von Solothurn (Dr.). — Wulfried von Hohenstein (Dr.). — Mithridat (Tr.). — Gedichte. — Memorabilien aus meiner Reisetasche.] — Die Geachteten (Schsp.), 1826. — Album des Erzherzogt. Oesterreich, 1842. — Andeutungen zu Ausflügen, 1843. — Das pittoreske Oesterreich, 1843. — Wiens malerische Umgebungen, 1844. — Touristen-Handbuch, 1845. — Fremdenführer durch Wien u. Umgebung, 1853. — Ischl u. Umgebung, 1854. — Handbuch f. Reisende durch Tirol u. Voralberg, 1854. — Die Alpengegenden Niederösterreichs, 1862. — Fremdenführer von Graz, 1856. — Max Korn (Lebensb.), 1857. — Album der Westbahn von Wien bis Linz, 1859. — Moriz Graf von Dietrichstein (Lebensb.), 1867.

Weilen (Weil), Joseph Ritter von, am 28. Dezember 1830 zu Tein b. Prag geboren, besuchte seit 1840 das Gymnasium zu Prag, machte aber so wenig Fortschritte, daß er seine Studien unterbrechen und in eine Handlung treten sollte. Er entfernte sich im Januar 1848 nach Wien und erwarb sich seinen Unterhalt durch Stundengeben. An der Märzrevolution nahm er lebhaften Anteil,

wurde im Oktober 1848 ins 4. Infanterie-Regiment als Gemeiner eingestellt und nach Komorn dirigiert. Bereits 1849 wurde er Offizier, 1852 Lehrer der Geschichte und Geographie am Kadetteninstitut zu Hainburg, 1854 Prof. der Geschichte an der Genieakademie zu Znaim, 1861 Skriptor an der Hofbibliothek, 1862 auch Prof. an der Generalstabsschule zu Wien. Seit 1873 Direktor der Schauspielschule am Konservatorium, seit 1883 Präsident des Journalisten- und Schriftsteller-Verbandes „Concordia“, wurde er 1874 durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone in den Adelsstand erhoben, 1882 zum Regierungsrat, 1887 zum k. k. Hofrat ernannt. Seit 1884 war er Redakteur des vom Kronprinzen Rudolf herausgegebenen Werkes „Oesterreich in Wort und Bild“. Er starb am 3. Juli 1889.

Schriften: Phantasieen und Lieder, 1853. — Männer vom Schwerte (Ep. Ge.), 3. A. 1855. — Tristan (Tr.), 1860. — Heinrich von der Aue (Dr.), 1860. — Gedichte, 1863. — Der Tag von Oudenarde (Dr.), 1865. — Dramatische Dichtungen, III, 1865—70. [Inhalt: Edda. — Drahomira (Tr.). — Rosamunde (Tr.).] — Graf Horn (Dr.), 1871. — An der Pforte der Unsterblichkeit (Dr.), 1872. — Der neue Achilles (Schsp.), 1874. — Aus dem Stegreif (Fstsp.), 1876. — Dolores (Dr.), 1874. — König Erich (Tr.), 1881. — Daniela (R.), 1884. — Szenischer Prolog zur Eröffnung des Hofburg-Theaters, 1888.

Weiler, Wendelin, am 4. Februar 1808 zu Mainz geboren, besuchte die Volksschule und die Vorbereitungsklassen im bischöflichen Seminar, trat dann in den hessischen Militärdienst, diente 4 Jahre als Chevauxleger, dann 11 Jahre als Gendarm. 1844 trat er in den Civilstand zurück, betrieb zuerst einen Kleinhandel und trat dann als Bureaugehilfe in die Dienste der hessischen Ludwigsbahn. Er starb am 7. September 1868 in Mainz.

Schriften: Der Hausknecht als Millionär (Lokalposse), 1860. — Gelegenheitsgedichte als Einzeldrucke.

Weingärtner, Joseph, am 22. Januar 1805 zu Münster (Westf.) geboren, besuchte seit 1817 das Gymnasium daselbst und studierte 1823—26 in Bonn und Berlin die Rechte. 1826 trat er als Auskultator beim königl. Oberlandesgericht zu Münster in die Justizpraxis, wurde 1828 Referendar, 1832 Assessor am Land- und Stadtgericht zu Breden, 1842 Dirigent der Gerichtsdeputation in Salzkotten, 1843 Direktor des Land- und Stadtgerichts in Blotho, 1849 Direktor des Kreisgerichts in Warburg. Seit 1867 fungierte er als Vorsitzender des Schwurgerichts zu Paderborn, trat 1879 in den Ruhestand und zog sich in seine Vaterstadt zurück. Hier starb er am 7. September 1896.

Schriften: Beschreibung der Kupfermünzen des ehemaligen Bistums Paderborn u. der Abtei Corvei, 1864, Westfalens, 1872—75. — Der Wildschütz Klostermann, 1869. — Das Kind u. seine Poesie, 1880. — Die Gold- u. Silbermünzen d. Bistums Paderborn, 1882, der Abtei Corvei, V, 1888. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Warburg, 1889. — Erzählungen aus Westfalen, 1890. — Nachträge zur Lippischen Geld- u. Münzgeschichte, 1890.

Weiß, Albert Maria, psd Heinrich von der Clana, am 22 April 1844 zu Indersdorf a d Glonn (Oberbayern) als Sohn eines Arztes geboren, besuchte das Ludwigsgymnasium zu München, wohin die Mutter nach dem Tode des Vaters übergesiedelt war 1861—66 studierte er in München zwei Jahre Philosophie und drei Jahre Theologie, trat Herbst 1866 in das erzbischöfl Klerikalseminar zu Freising und empfing Ende Juni 1867 daselbst die Priesterweihe Als Repetitor und Dozent der Theologie war er nun im Priesterseminar 1867—76 thätig und trat dann im Juli 1876 zu Graz in den Dominikanerorden Nach Ablegung der Ordensprofeß am 21 Juli 1877 weilte er als Prior, Subprior, Lektor in Luxemburg, Graz, Wien und anderen Orten Seit 1890 ist er Professor an der kath Universität zu Freiburg (Schweiz)

Schriften Die altkirchliche Pädagogik, 1869 — Protestant Polemik gegen die kath Kirche, 1874 — Apologie d Christentums, V, 1878—90. — Kapitalzins u. Arbeitslohn, 1883 — Benjamin Herder (Lebensb.), 1889 — Lebensweisheit in der Tasche (Sinnsprüche), 1893. — Scheeben: Herrlichkeiten der göttlichen Gnaden, hrsg., 6 A 1896

Weiß, Franz Joseph, am 2 Mai 1788 in Zug geboren, lebte lange als Buchbinder in Emden, wo er durch Lektüre an seiner Weiterbildung arbeitete, kehrte nach dem Tode seiner Gattin nach Zug zurück und führte hier sein Geschäft bis zu seinem Tode am 11. Januar 1853

Schriften: Waterloo (Wechselgesang), 1817 — Eichenblätter (Ge u En), II, 1817—19

Weiß, Edler von Starkenfels, Viktor, zu Wien 1818 als der Sohn des Staatsrats Joh Bapt v W. geboren, erhielt seine Bildung in Wien und trat nach Beendigung der philosophischen Studien in die dortige orientalische Akademie, um sich auf die diplomatische Laufbahn vorzubereiten Er wurde dann dem Generalkonsulat in Bukarest, später der Gesandtschaft in Athen zugeteilt, hierauf Generalkonsul in Genua und nachmals Legationsrat bei der kaiserlichen Internuntiatur in Konstantinopel 1862 trat er in den Ruhestand, lebte erst in Linz, dann in Schloßhaus im Mühlviertel Er gründete als Gegengewicht gegen den Liberalismus den kath Volksverein, aus dem er aber 1874 wieder ausschied; seit 1873 war er Mitglied im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrats

Schriften: Sal u. Rudabeh (Aus dem Pers übers), 1840 — Kei Kawus in Masenderan (Aus d. Pers übers), 1841

Weißbrodt, Johannes, am 29 Juni 1830 zu Sayn bei Koblenz geboren, besuchte das Gymnasium in Trier, studierte dann Theologie und empfing 1853 die Priesterweihe 1853—59 war er Religionslehrer am Gymnasium zu Kreuznach, wurde dann Pfarrer in dem Flecken Tholey, später in Eppelborn, 1868 in Koblenz Hier starb er als Dechant und Ehrendomherr am 23 Mai 1893

Schriften Prinz Ferdinand (Tr), 1851 — Marienminne (Mittelalterl Marienlieder), übers, 1858 — Genofeva (Ep), 1859. — Cäcilia (Tr.), 1863 — Der Seraph der Liebe (Son), 1863 —

Officium divinum (Gebetb.), 1863. — Gregor VII. (Tr.), II, 1865. — Lancicius: Betrachtungen, Uebs., 1877. — Der heil. Gertrud Gesandter der göttl. Liebe, Uebs. — Blosius: Betrachtungen, Uebs.

Weißegger von Weißenbach, Joseph Maria, pseud. Neuberger, am 12. Juli 1755 zu Rieggersburg (Untersteiermark) geboren, lebte erst als Privatgelehrter in Wien, wurde 1784 Prof. der allgemeinen Weltgeschichte, 1792 Prof. des Naturrechts an der Universität Freiburg. Dort starb er am 14. März 1817.

Schriften: Leitfaden der Vernunftlehre, 1779. — Gedichte, 1781. — Beiträge zur Schilderung Wiens, 1781. — Ankunft und Aufenthalt Pius VI. in Wien, 1782. — Luise von Monfort (Tr.), 1782. — Wohlgemeinter Unterricht für unstudierte Laien, 1782. — Sammlung verschiedener Abhandlungen über einige vorzügliche Gegenstände der Weltweisheit, 1784. — H. v. Alembert: Anfangsgründe der Philosophie, Uebs., 1784. — Condillac: Ueber die Empfindungen, Uebs., 1791. — Strach, oder: Ein Wort der Wahrheit über die Frage: haben die französischen Direktoren oder der Kaiser den Frieden Deutschlands gehindert? 1799. — Historische Gemälde (Lebensb. aller österr. Herrscher u. Prinzen), V, 1800—3.

Weißenbach, Aloys, am 1. März 1766 zu Telfs in Tirol geboren, widmete sich der Medizin und wurde Militärarzt. 1804 schied er als Oberarzt aus der österreichischen Armee und wurde Professor der Chirurgie an der Universität Salzburg, bald auch zum Medizinalrat ernannt. Er starb am 26. Oktober 1821.

Schriften: Das gerettete Tirol (Ged.), 1804. — Der Brautkranz (Tr.), 1810. — Die Barmekiden (Tr.), ohne J. — Das Willkommen der Hirten (Fstsp.), 1811. — Der heilige Augenblick, 1814. — Der Einzug d. Kaisers Franz in Wien 1814, 1815. — Teutonia (Taschenbuch), 1815. — Meine Reise zum Kongreß, 1816. — Aigen bei Salzburg, 1818. — Der Brand zu Salzburg, 1818. — Das Opfer der Berge, ohne J.

Weißenhofer, Robert, am 15. September 1843 zu Ybbsitz (Niederösterreich) geboren, besuchte das Gymnasium zu Seitenstetten und trat 1863 in das dortige Benediktinerstift. Nach Beendigung der theologischen Studien 1868 zum Priester geweiht, wurde er für das Lehrfach bestimmt, legte die Staatsprüfung in Philologie und Germanistik ab und wirkt seitdem als Gymnasial-Professor zu Seitenstetten.

Schriften: Die heil. Elisabeth (Dr.), 1876. — Rosa von Tannenburg (Dr.), 1876. — Die Waise vom Ybbsthal (E.), 1877. — Das Glöcklein von Schwallenbach (E.), 1878. — Das Hirtenmädchen von Lourdes (Dr.), 1878. — Das Mädchen von Ennsthal (Dr.), 1879. — Hedwig u. Irmengard (Dr.), 1880. — Trotzköpfchen (Dr.), 1880. — Der Schweden-Peter (E.), 1881. — Das Passionsspiel v. Vorder-Thiersee, 1885. — Klothilde (Dr.), 1887. — Volkskunde von Oesterreich (Teil des kronprinzl. Werkes „Oesterreich in Wort u. Bild“), 1888. — Erwin von Prollingstein (E.), 1889. — Maria Loreto (Dr.), 1891. — Andreas Hofer (Schsp.), 1893. — Bausteine zu einer Schülerbibliothek, 1892. — Der kleine Tiroler (E.), 1894.

Weißenthurn, M. von, eigentl. Maximiliane Franul von Weißenthurn, eine Großnichte der Schriftstellerin Johanna F. v. W., am 1. März 1851 in Wien als Tochter eines Offiziers geboren, vermählte sich 1873, die Ehe wurde aber nach 2 Jahren geschieden. Sie lebt in Wien, in den Sommermonaten zu Gloggnitz.

Schriften: Auf einsamem Felsenriff (N.), 1878. — Frauenliebe (Nn.), 1882. — Lebensbilder (Nn.), 1884. — Inselhe (N.), 1885. — Lose Blätter für Haus u. Herz, 1886. — „Sie schreibt“ u. andere Novellen, 1887. — Eine Schicksalsfrage (N.), 1892.

Weismüller, Fräulein A., pseud. A. Veldenz, lebt in Düsseldorf.

Schriften: Im Bann der Schlange (N.), 1888. — Drei Novellen, 1893. — Postlagernd (N.), 1894. — Auf den Brettern (N.), 1897.

Weitzel, Johannes Ignaz, am 24. Oktober 1771 zu Johannisberg im Rheingau geboren, besuchte die Gymnasien in Kreuznach und Mainz, begann seine Studien 1791 in Mainz, mußte vor den Preußen flüchten und war einige Jahre Hauslehrer im Rheingau und ging zur Fortsetzung seiner Studien 1795 nach Jena, 1796 nach Göttingen. 1797 besuchte er die Schweiz, wurde 1798 Regierungskommissar des Kantons Otterberg in französischen Diensten, 1799 Kommissar bei der Munizipalverwaltung des Kantons Germersheim, verlor 1800 bei der neuen Organisation seine Stelle und lebte als Schriftsteller zu Johannisberg. Später wurde er Prof. am Lyceum zu Mainz, siedelte 1814 nach Wiesbaden über, wo er 1820 zum Hofrat und Bibliothekar ernannt wurde und am 10. Januar 1837 starb.

Schriften: Ueber die Bestimmung des Menschen u. Bürgers, 1800. — Egeria (Monatsschr.), 1802. — Lindau, oder: Der unsichtbare Bund (N.), 1805. — Eugen, oder: Die Feindschaft aus Liebe (N.), 1809. — Rheinisches Archiv (mit Nik. Vogt), 1810—14. — Denkschrift an Napoleon Bonaparte, 1814. — Betrachtungen über einige der wichtigsten Begebenheiten unserer Tage, 1814. — Rheinische Blätter, 1818 ff. — Hat Deutschland eine Revolution zu erwarten? 1818. — August und Wilhelmine, II, 1815—16. — Vermischte Schriften, III, 1820—21. — Das Merkwürdigste aus meinem Leben und meiner Zeit, II, 1821—22. — Europa in seinem gegenwärtigen Zustande, 1824. — Der heilige Bund, 1824. — Die Rheinreise, 1825. — Zweck des Unterrichts, 1828. — Napoleon durch sich selbst gerichtet, 1829. — Scherz u. Ernst, 1830. — Geschichte der Staatswissenschaft, II, 1831—33. — Briefe vom Rhein, 1834.

Weitzenmiller, Maria, am 12. Januar 1838 zu Mehlauken (Ostpr.) als Tochter eines Justizbeamten geboren, erhielt ihren Unterricht im elterlichen Hause und besuchte dann eine Töchterschule in Königsberg. In den sechziger Jahren war sie als Erzieherin thätig. Seit 1871 wohnt sie im Hause ihres geistlichen Bruders, und zwar seit 1885 in Tiegenhagen (Westpr.).

Schriften: Die Kinder an der Krippe (Weihnachtssp.), 1893. — Schauspiele für Kinder, 1893. — Kindertheater, 1894. — Festklänge im Munde der Jugend, 1894. — Das Kirchenjahr, durchlebt

von guten Kindern (Ez), 1894 — Der hl Adalbert (Schsp), 1897 — Der hl Andreas (Schsp), 1898.

Welt u. Glaube, Verfasser von, s. Schlüter, Christ Bernh

Weltner, Albert Joseph Anton, am 6 November 1855 zu Wien geboren, besuchte das Piaristen-Gymnasium auf der Josephstadt und trat 1874 als Rechnungspraktikant bei der Wiener Finanz-Landesdirektion in den Staatsdienst. 1878 kam er in das Reichsfinanzministerium und wurde 1881 zum Offizial bei der Generalintendanz der k k Hoftheater ernannt, wo er jetzt die Stelle eines Archivars bekleidet

Schriften Auf den ersten Moment (Lsp), 1880 — Das Weihegeschenk an den Genius (Fstsp), 1882

Wendal, T. J. F., s Stolberg, Henriette

Wendt, Ferdinand Maria, am 1 November 1839 zu Dresden geboren, besuchte daselbst das Progymnasium, absolvierte das kath Lehrerseminar zu Bautzen und war dann als Lehrer an der kath Bürger- und Armenschule zu Leipzig thätig. Darauf wurde er Lehrer an der Normalhauptschule zu Hermannstadt (Siebenbürgen), bezog 1871 die Universität Leipzig, um Psychologie, Aesthetik und Physiologie zu studieren und übernahm nach kurzer Lehrthätigkeit an der Realschule zu Schneeberg eine Professor-Stelle an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau an, welche er noch heute bekleidet

Schriften Goldkörner (Sinnspr.), 1863 — Frühes Grün (Ge), 1864 — Pädagogik der Kleinkinderstube, 1870 — Die Willensbildung, 1875 — Elisabethrosen (Ge), 1864 — Repertorium zur Geschichte der Pädagogik, 1880 — Vergelt's Gott tausendmal (E), 1884 — Herr Walther von der Vogelweide (E), 1885. — Gedichte für die Jugend, 2 A 1886 — Psychologische Methodik, 1886 — Methodik des schönen Vortrags, 1886 — Pädagogische Abhandlungen, 1886 — Die Seele des Weibes, 2 A 1891 — Neue Seelenlehre, 1893

Wengenmayr, Florian, am 5 Mai 1863 zu Dillingen a d. Donau als Sohn eines Sattlermeisters geboren, besuchte Volksschule, Gymnasium und Lyceum daselbst, studierte 1883—86 in München Theologie und empfing am 25 Juli 1886 im Georgianum daselbst die Priesterweihe Seit 1894 ist er Pfarrer zu Berg bei Donauwörth

Schriften: Wandern u Stillestehen (Studien), 1887 — Der Krippleswerl (E), 1893 — Himmlische Liebe (E), 1894 — Der Engel der Blinden (E), 1894 — Die Welt ist ein Lump (Lsp), 1894. — Die Bergfexen (Lsp), 1895 — Dreimal hoch die Eisenbahn! (E), 1896 — Der Arbeit Preis (Schsp), 1896 — O doka Napoli (Lsp), 1896 — S' katholisch Madel (E), 1897

Wepper, Heinrich der, s Bernly, Karl.

Werfer, Albert, Neffe Christ v Schmids, am 27 Sept 1815 zu Neresheim (Württ.) als Sohn eines Arztes geboren, besuchte das Gymnasium zu Ellwangen, studierte 1835 in München Philosophie, seit 1836 in Tübingen Theologie und empfing 1840 die Priesterweihe zu Rottenburg Er war dann einige Zeit Vikar

in Kirchbierlingen, wurde 1841 Repetent der Theologie und Philosophie am Wilhelms-Stift zu Tübingen, im Herbst 1842 Benefiziat zu Unteressendorf bei Biberach, 1853 auch Schulinspektor, 1854 Pfarrer und Dekan daselbst, 1868 Pfarrer in Ottersweang. Er starb am 21. September 1885.

Schriften: Quintin Messis (Ep.), 1843. — Die hl. Elisabeth, 1844. — Deutsches Legendenbuch für Schule und Haus, 1845. — Manzoni: Die Verlobten, Uebs., 1847. — Legenden, 1847. — Lebensbilder aus dem Volk u. für das Volk, 1848, neue Folge 1863. — Kath. Missionsbüchlein, 1850. — Die barmherzigen Schwestern, 1850. — Gedichte, 1851. — Leben ausgezeichneter Katholiken der drei letzten Jahrhunderte, XVII, 1851—66. — Heinrich das Findelkind, 1853. — Heiligenlegende, 1855—56. — Gottes Herrlichkeit in seinen Werken, 1861. — Blüten und Früchte, 1864. — Ubald der Landsknecht (N.), 1865. — Erzählungen, 1885. — Edelreben im Weinberge des Herrn, 1887.

Werherr, Arnim, s. Werner, Michael.

Werner, Michael, psd. Arnim Werherr, am 28. August 1838 zu Münnerstadt (Franken) als Sohn eines Nagelschmieds geboren, besuchte das mit einem Augustinerkloster verbundene Gymnasium daselbst, studierte 1857—63 in Würzburg Medizin und ließ sich nach Ablegung des Staatsexamens in seiner Vaterstadt als prakt. Arzt nieder. 1867 siedelte er nach Maßbach, 1868 nach Aschbach bei Kissingen über, wo er noch jetzt lebt.

Schriften: Lebenslauf eines verunglückten Poeten (N.), 1874. — Gedichte, 1887. — Bertha (N.), 1892. — Balder (Tr.), 1894. — Die Tochter d. Wucherers (Tr.), 1895. — Sommer-Astern (Ge.), 1895.

*__Werner__, Friedrich Ludwig Zacharias, am 18. Nov. 1768 zu Königsberg als Sohn eines protest. Geschichtsprofessors an der Universität daselbst geboren, studierte von 1784 an Rechts- und Staatswissenschaften in seiner Vaterstadt. 1790 unternahm er eine Reise über Berlin und Dresden, wurde 1793 Kriegs- und Domänensekretär in Petrikau, lebte 12 Jahre in gleicher Stellung in Warschau und ging 1805 als Geheimsekretär bei dem neuostpreußischen Departement nach Berlin. 1807 legte er sein Amt nieder und machte große Reisen. Vom 9. Dez. 1809 bis 22. Juli 1813 verweilte er in Rom, wurde hier am 19. April 1811 katholisch und studierte nun Theologie. Am 14. Juni 1814 in Aschaffenburg zum Priester geweiht, nahm er seinen Wohnsitz in Wien. Dort starb er am 17. Januar 1823.

Schriften: Gedichte, 1789. — Die Söhne des Thals (Dr.), II, 1803. — Martin Luther, oder: Die Weihe der Kraft (Tr.), 1807. — Das Kreuz an der Ostsee (Tr.), 1806. — Wanda, Königin der Sarmaten (Tr.) 1810. — Attila, König der Hunnen (Tr.), 1808. — Die Weihe der Unkraft, 1813. — Der vierundzwanzigste Februar (Tr.), 1815. — Kunigunde die Heilige (Schsp.), 1815. — Die Mutter der Makkabäer (Tr.), 1820. — Theater VI, 1816—18. — Ausgew. Predigten, III, 1840. — Ausgew. Schriften, XV, 1840. — Nachgelassene Predigten, 1836. — Der christkatholische Glaube und seine beseligende Gotteskraft (Pred.), III, 1841.

Wessenberg, Ignaz Heinrich Karl Freiherr von, am 4. November 1774 zu Dresden geboren, machte seine akademischen Studien seit Herbst 1792 in Dillingen und Sailer, dann auf der Universität Würzburg und Wien. Er widmete sich dem geistlichen Stande und wurde Domherr der Hochstifter Konstanz und Augsburg. 1802 verlieh ihm Fürstprimas von Dalberg als Bischof von Konstanz das Amt eines Generalvikars und Präsidenten der geistlichen Regierung in diesem Bistum. Am 27. Dez. 1813 empfing W. die Priesterweihe. Auf dem Wiener Kongreß 1814 suchte er eine kath. deutsche Landeskirche, unabhängig vom Papste, zu erlangen. 1815 ernannte ihn Dalberg zu seinem Koadjutor, 1817 wurde er zum Bistumsverweser erwählt; wegen der unkirchlichen Bestrebungen Wessenbergs versagte der Papst beidemale seine Zustimmung. Unter dem Schutze des Großherzogs führte W. trotzdem die geistliche Verwaltung des Bistums weiter bis zum Jahre 1827, wo das Bistum Konstanz aufgelöst wurde. Seit 1827 privatisierte W. in Konstanz und starb dort am 9. Aug. 1860. Als Josephinist huldigte er der Aufklärung.

Schriften: Ueber den Verfall der Sitten in Deutschland (Poet. Epistel), 1799. — Gedichte, II, 1800—1. — Der Geist des Zeitalters, 1801. — Ueber die Folgen der Säkularisation, 1801. — Archiv für Pastoralkonferenzen, 1802—27. — Auszug daraus, VIII, 1835—39. — Fr. v. Spee: Auserlesene Gedichte, hrsg., 1803. — Die Hauptepoche der Weltgeschichte vor Christi Geburt, 1804. — Deutsche Lieder, II, 1809—15. — Fenelon (Ged.), 1812. — Die Elementarbildung des Volkes im 18. Jahrhundert, 1814. — Die deutsche Kirche, 1812. — Blüten aus Italien, 1818. — Die Auferstehung unsers Herrn (Betracht.), 1821. — Das Volksleben zu Athen im Zeitalter des Perikles, 1821. — Johannes, der Vorläufer, 1821. — Das hl. Abendmahl, 1822. — Biblische Schilderungen, 1823. — Jesus der Kinderfreund, 1823. — Märzblumen, 1823. — Ueber den sittlichen Einfluß der Schaubühne, 1823. — Magdalena (Bibl. Gemälde), 1824. — Lieder u. Hymnen zur Gottesverehrung der Christen, 1825. — Ueber den sittlichen Einfluß der Romane, 1826. — Christliche Betrachtungen, 1827. — Die christlichen Bilder, ein Beförderungsmittel des christlichen Sinnes, 1827. — Neue Gedichte, 1827. — Jüngste Dichtungen, 1828. — Chorlieder zu christlichen Volksgesängen, 1828. — Nikodemus (Bibl. E.), 1829. — Julius' Pilgerfahrt eines Jünglings (Ged.), 1831. — Ritual nach dem Geiste und den Anordnungen der kath. Kirche, 1831. — Mitteilungen über die Verwaltung der Seelsorge, II, 1832. — Ueber Schwärmerei, 1832—34. — Die Reform der deutschen Universitäten, 1833. — Die Kraft des Christentums zur Heiligung des Sinnes und Wandels, 1833. — Die Stellung des römischen Stuhles gegenüber dem Geiste des 19. Jahrhunderts, 1833. — Sämtliche Dichtungen, VI, 1834—46. — Betrachtungen über die wichtigsten Gegenstände im Bildungsgange d. Menschheit, 1835. — Relig. Schriften, V, 1835. — Die Parabeln und Gleichnisse des Herrn vom Reiche Gottes, 1839. — Versuch einer Geschichte der Bestrebungen nach Kirchenverbesserung in den Kirchenversammlungen des 15. und 16.

Jahrhunderts, IV, 1840. — Die falsche Wissenschaft und ihr Verhältnis zum Leben, 1844. — Die Bergpredigt, 1846. — Das Rundschreiben Pius' IX., 1847. — Die Eintracht zwischen Kirche und Staat, 1869.

West, Karl Aug., s. Schreyvogel, Jos.

Westarp, Heinrich Anton Maria, am 3. Juni 1816 zu Norel in Westfalen geboren, studierte in Münster Theologie und empfing am 25. Mai 1839 die Priesterweihe. Er war dann Hauslehrer beim Reichsfreiherrn von Oer zu Engelburg, wurde 1841 Kaplan und Religionslehrer am Gymnasium zu Kleve, 1864 Pfarrer zu Dingden.

Schriften: Betrachtungen und Gebete, 1841. — Gebetbuch für kath. Soldaten, 1844. — Bilder aus dem Kriegsleben, 1846. — Vertraue auf Gottes Barmherzigkeit (Gebetb.), 1846. — Erzählgn., 1847. — Grenadiere der alten Garde (Hist. E.), 1847. — Das Buch der Belohnung, auch als 12 Prämien-Büchlein (Ge., En., M.), 1848.

Westenrieder, Lorenz v., am 1. August 1748 zu München geboren, studierte daselbst und trat in den Jesuitenorden. Nach dessen Aufhebung wurde er 1773 Prof. der Dichtkunst in Landshut, 1774 Prof. der Rhetorik in München, 1776 Censurrat, 1786 geistl. Rat und Lokalschulkommissar, 1799 Direktor der Bücher-Kommission, 1800 Domkapitular, Scholastikus und Hofkaplan, 1808 Direktor der Akademie, 1813 in den Adelstand erhoben. Er starb am 15. März 1829. Er gehört der aufklärungssüchtigen Richtung an.

Schriften: Die zwei Kandidaten (Lsp.), 1774. — Mark Aurel (Dr.), 1776. — Leben des Jünglings Engelhof (R.), II, 1781—82. — Jahrbuch der Menschengeschichte in Bayern, II, 1785. — Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik, X, 1785—1817. — Bayrischer historischer Kalender, XX, 1786—1816. — Geschichte des 30jährigen Krieges, III, 1804—6. — Geschichte der bayrischen Akademie der Wissenschaften, II, 1805—8. — Ueber die Wiederherstellung des Jesuitenordens, 1818. — Histor. Schriften, 1825 ff. — Sämtliche Werke, hrsg. v. E. Große, XXIX, 1831—35.

Wetzel, s. Mastalier, Karl.

***Wetzel**, Karl Gottlieb Friedrich, am 14. September 1779 zu Bautzen von protest. Eltern geboren, studierte in Leipzig und Jena erst Medizin, dann Philosophie, lebte dann als Schriftsteller in Sachsen und Thüringen, seit 1805 in Dresden. 1809 ließ er sich als prakt. Arzt in Bamberg nieder, übernahm auch zugleich die Redaktion des „Fränkischen Merkurs". Kurz vor seinem am 27. Juli 1819 erfolgten Tode trat er zur kath. Kirche über.

Schriften: Kleon, der letzte Grieche, 1802. — Gedichte, 1803. — Ueber die Hypochondrie, 1804. — Briefe über das Studium der Medizin, 1805. — Briefe über Browns System der Heilkunde, 1806. — Rhinozeros (Lyr.-didakt. Ged.), 1810. — Schriftproben (Ge.), II, 1814—18. — Aus dem Kriegs- und Siegesjahre (Ge.), 1814. — Jeanne d'Arc (Tr.), 1817. — Hermannfried, letzter König von Thüringen (Tr.), 1818. — Gesammelte Gedichte u. Nachlaß, hrsg. von Z. Funk, 1838.

Wichner, Joseph, am 23 Oktober 1852 zu Bludenz (Voralberg) geboren, besuchte das Gymnasium zu Feldkirch und bezog 1872 die theologische Lehranstalt zu Brixen. Doch gab er die Theologie auf und studierte unter großen Entbehrungen 1875—78 in Innsbruck deutsche und altklassische Sprachen und Litteratur. Dann war er 2 Jahre Hilfslehrer am Gymnasium in Feldkirch und kam 1880 an das Gymnasium zu Krems (Niederösterr.), wo er noch jetzt als Prof. wirkt.

Schriften: Alraunwurzeln (En.), 1889. — Aus der Mappe eines Volksfreundes (En.), 1891. — Der Rouze und andere En., 1893. — Im Schneckenhause (Volksroman), 1893. — Von dem Arlberge (En.), 1894. — Erlauchtes (En.), 1894. — Kremser Simandeln, 1895. — Im Studierstädtlein, 1896.

Widmann, Marie von, geb. Bahnitsch, am 29. Juni 1842 zu Olmütz geboren, vermählte sich 1865 mit Zdenko Ritter v. Widmann, der später als Betriebsdirektor der österreichischen Staatsbahnen zu Spaloto lebte.

Schriften: Für zarte Frauenherzen (Ge.), 1870.

Wiederkehr, Xaver, um das Jahr 1820 zu Spreitenbach (Kt. Aargau) geboren, studierte in Freiburg, Luzern und Zürich, war 1844—45 Mitglied des aargauischen großen Rats, trat 1847 in den Dienst der Sonderbundskantone und machte als Lieutenant den Sonderbundskrieg mit. In der Folge im Kanton Aargau verurteilt, flüchtete er nach Mailand und trat als Offizier in österreichische Dienste (1849). Später lebte er als Privatmann in seiner Vaterstadt.

Schriften: Knospenlese (Ge.), 1845. — Klänge aus der Urschweiz (Ge.), 1845. — Der Reichs- u. Landtagsräte hohe Sendung (Ged.), 1861. — Schlachten- u. Feierklänge (Ge.), o. J.

Wienenbrügge, Christian Hermann, am 16. Januar 1813 zu Borken (Westf.) geboren, besuchte die Gymnasien zu Münster und Trier, studierte dann 3 Jahre in Bonn Philosophie und Philologie, dann (1837—40) in Trier Theologie und empfing am 6. März 1841 die Priesterweihe. Er wirkte dann als Kaplan zu Merzig, als Pfarrer zu Wadgassen, wurde 1846 Religionslehrer an der höheren Bürger- und Gewerbeschule zu Trier, später Religionslehrer und Dirigent einer Privat-Töchterschule daselbst und starb am 10. April 1851.

Schriften: Ueber den Patriotismus, 1848. — Die kath. Kirche, dargestellt in einem Cyclus lyrischer Gesänge, 1853.

Wiener Poet, s. Neumann, Ludwig Gottf.

Wieser, Ritter v. Mahrenheim, Joseph, am 13. Januar 1813 zu Brünn (Mähren) geboren, beendete die Gymnasial- und philosophischen Studien daselbst und studierte dann in Olmütz die Rechte. In den öffentlichen Dienst trat er zuerst beim Magistrat zu Brünn, 1842 beim mährischen Landesausschuß und nahm 1876 als Sekretär seine Entlassung. Wegen seiner Verdienste erhob ihn der Kaiser 1860 unter Verleihung des Prädikats von Mahrenheim in den Adelsstand, 1877 nach Verleihung des Ordens der eisernen Krone in den Ritterstand. W. starb zu Brünn am 9. Januar 1886.

Schriften: Das Haus des Tiresias (Tr.), 1859. — Nesseln (Ge.), 1860. — Welehrad (Liederkranz), 1862. — Zawisch der Rosenberger (Tr.), 1864. — Ein Meister des Lichts (Tr.), 1868. — Gedichte, 1869. — Diogenes in Köln (Lsp.), 1874. — Frauendienst (Dr.), 1874. — Eine Liebe des Alkibiades (Lsp.), 1875. — Kaiser Julianus (Tr.), 1876. — Der Imperativ der Liebe (Lsp.), 1877. — Die Welt des Herzens (Schsp.), 1880. — Tiefe Ebbe, hohe Flut! (Schsp.), 1883.

Wieser, Joseph, pseud. Winrich an der Bolt, am 12. November 1828 zu Vollan (Tirol) geboren, besuchte 1841—47 das Gymnasium in Meran, 1847—50 die Humanitätsklassen in Innsbruck, studierte dann Theologie in Brixen und Trient und empfing am 13. Januar 1854 die Priesterweihe. Dann wirkte er in der Seelsorge, wurde 1857 Prof. der Theologie in Trient, 1873 infulierter Propst, Dekan und Stadtpfarrer in Bozen, wo er noch jetzt ist.

Schriften: Sterne in der Nacht (Ge.), 1884.

Wiesinger, Albert, am 18. August 1830 in Wien geboren, erhielt dort seine Ausbildung zum Priester und trat 1855 in der Wiener Vorstadt Matzleinsdorf in die Seelsorge. Hier setzte er seine Studien fort und erwarb sich die theologische Doktorwürde. Er wurde dann an die Hofpfarre bei St. Augustin berufen, 1866 an die Stadtpfarre St. Peter und später auch zum Dechanten ernannt. 1860 war er Redakteur der „Gegenwart", 1861—74 der „Wiener Kirchenzeitung", 1872 des „Volksfreund", 1867—89 der Halbmonatsschrift „Kaplitan". W. starb am 8. Oktober 1896.

Schriften: Hinaus mit dem Schulbruder, 1861. — Hinaus aus dem Gemeinderat, 1862. — Renans Leben Jesu, 1864. — Ghetto-Geschichten, 1865—66. — Geschichte der Peterskirche in Wien, 1867. — Lohnbedienter der öffentlichen Meinung, 1868. — Meister Georg Hayser (R.), 1884. — Feinde des Kreuzes, 1886. — Mozart und das Christentum in der Musik, 1892. — Predigten: Sünden wider den hl. Geist, 1865. — Kreuz Christi und Kreuz der Welt, 1867. — Leidensweg und Lebensweg, 1868. — Fragen aus der Leidensgeschichte, 1869. — Die vierzehn Nothelfer, 1871. — Judas, der Nihilist, 1890.

Wietz, J. K., war Prof. der Geschichte an der Universität Prag.

Schriften: Fabeln, Gedichte, Erzählungen u. Lieder, 1791. — Abbildungen sämtl. geistl. Orden, 1821—25. — Die Ostergeschenke (Schsp.), 1834. — Moralische Erzählungen und Sittensprüche, 1837. — Das Studium der allgemeinen Weltgeschichte, 1844.

Wildermann, Ferdinand, am 3. Januar 1867 zu Münster (Westf.) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und widmete sich dann dem Buchhandel. Seit 1893 ist er als Buchhändler in New-York thätig.

Schriften: Kaiser Maximilian von Mexiko (Tr.), 1893. — Der König der Wiedertäufer (Schsp.), 1893. — Poesie und Prosa (Lsp.), 1893. — Der Dämon (Schsp.), 1893. — An der Pforte des Lebens (Fstsp.), 1893. — Heimgekehrt (Schsp.), 1894. — Die bessere Zukunft (Dr.), 1894. — Ewige Treue (Schsp.), 1895.

Wildgruber, Adolf, am 26. August 1820 zu Innsbruck geboren, studierte daselbst Theologie, erhielt 1844 die Priesterweihe, war 1848 Prof. der Leutoscher Schützen und starb 1854 als Prof. am Gymnasium in Feldkirch.

Schriften: Heilige Dichtungen, 1854.

Wilhelm v. Hagen, s. Biesten, Wilh.

Wilhelm Stehling, s. Wilhelm.

Wilhelmi, Sophie Marie, s. Brockdorff, Sophie Gräfin v.

Willfried, H., s. Villinger, Hermine.

Willdeygud, s. David, Anton.

Wilking, Anton Heinrich, am 13. Juni 1802 zu Oythe (Oldenburg) geboren, kam 1824 als Lehrer und Küster nach Bestrup, war 1836—37 bei der oldenburgischen allgemeinen Landesvermessung als Geometer beschäftigt, wurde 1838 Lehrer und Küster in Langforden, 1862 vom kath. Oberschulkollegium zu Vechta als ordentliches Mitglied bei der Prüfungskommission der Schulamtskandidaten ernannt.

Schriften: Julius, oder Wunderbare Prüfungen der gottl. Vorsehung (E.), 1835. — Die Tuchnadel (E.), 1843.

Winder, Engelbert, am 29. Januar 1848 zu Bildstein (Voralberg) geboren, besuchte das Gymnasium zu Feldkirch, studierte an den Universitäten München und Wien und wurde 1872 Supplent am Landstraßer Gymnasium in Wien. Noch in demselben Jahre kam er als Lehrer an das Staatsgymnasium in Bozen, 1881 als Gymnasialprofessor nach Innsbruck. Er starb an einem Lungenleiden zu Meran am 7. Dezember 1891.

Schriften: Rudolf der Stifter in Tirol (Ep.), 1889. — Die Voralberger Dialektdichtung, 1890. — Hermann von Gilm (Seine Ge., hrsg.), 1889.

Winkler, Therese, geb. Messerer, psd. Th. Messerer, am 13. März 1824 zu München als Tochter eines Katasterbeamten geboren, wandte sich nach erlangter Ausbildung dem Lehrfache zu. 1858 verheiratete sie sich mit dem Billardfabrikanten Ludw. Winkler in München (geboren am 27. Mai 1826 daselbst). Da ihre Ehe kinderlos blieb, nützten sie die Abendstunden im gemeinsamen litterarischen Wirken aus. Der Gatte starb nach langen Leiden am 14. Februar 1883. Die Witwe lebt noch jetzt in München.

Schriften: Großonkels Sonntagsgeschichten, 1861. — Aus der fröhlichen Knabenzeit, 1862. — Der Christabend, 1862. — Gemütliche Dorfgeschichten, 1862. — Der Christmorgen (En.), 1863. — Drollige Streiche (En.), 1863. — Gemüt und Humor (En.), 1865. — Der kleine Hauptmann und seine Kompagnie, 1867. — Tapfere kleine Soldaten (En.), 1867. — Der Schlagring (E.), 1876. — Treue Herzen (E.), 1876. — Die falschen Tiroler (E.), 1878. — Nur keinen Preußen! (Gesch. aus alter und neuer Zeit), 1878. — Beim Alten am Sulzberg (E.), 1878. — Der Schützenkönig (E.), 1878. — Die Schneidemühle an der Klamm (E.), 1878. — Die Waisen (E.), 1882. — Die beiden Vettern (E.), 1883. — An einem Alpensee (E.), 1885. — Alpenrosen (2 En.), 1886. — Humoristische Bilder aus Alt-Bayern, 1886. — Der Kampf um den Leutenant

(Heitere Bilder aus ernster Zeit), 1887. — Der Wachter-Davidl (E.), 1888 — Edelweißsterne (Hochlandsgeschn.), 1890

Winrich von der Volt, s. Weser, Jos

Winthern, Raphael v., s. Mirbach, Margarethe v.

Wipfli, Joseph, am 14 November 1844 zu Wassen (Kant Uri geboren, besuchte zuerst das Gymnasium zu Altdorf und begab sich dann in das Seminarium Borromaeum zu Mailand. Seine philosophischen und theologischen Studien setzte er in Mainz fort und vollendete sie im Seminar zu Chur, wo er 1870 zum Priester geweiht wurde Er wurde dann Pfarrhelfer zu Erstfeld (Kt Uri), 1885 Missionspfarrer zu Davos (Kt. Graubünden), 1890 Pfarrer in Balzers (Fürstent Lichtenstein). Seit 1892 ist er Professor am Gymnasium zu Altdorf (Kant Uri).

Schriften Der poetische Kinderfreund, 1880 — Der Gang ins Kloster (Ge.), 1885 — Allerseelen (Ge.), 1886 — Gebetbücher. Maria. — Kreuz u. Palme — Leben der hl Katharina von Alexandrien

Wirth, Ferdinand, war Stadtpfarrer zu Aub in Bayern.

Schriften Der Helikon über dem Ostwestlicht, 1843 — Mariade (Ep.), 1844—46.

Wisbacher, Franz, am 29 Januar 1849 zu Aining bei Reichenhall in Bayern geboren, besuchte das Lehrerseminar zu Freising und war von 1866—75 an verschiedenen Orten Oberbayerns als Hilfslehrer, Schulverweser, Chorregent und Organist thätig. Durch glänzende Versprechungen verleitet, ging er 1875 mit der Fürstin Cantacuzeno als Hauslehrer nach Rumänien, kehrte aber 1877 unter den größten Gefahren und Enttäuschungen nach Bayern zurück Hier war er wieder als Lehrer thätig, 1880 zwang ihn ein hartnäckiges Leiden, Genesung im Elternhause zu suchen Dort lebt er noch jetzt, ohne Pension

Schriften: Gedichte, 1892, neue Ausgabe 1895 — Placidia (Dr.), 1895

Wittendorf, C., s. Proschko, Hermine

Wohlgemuth, Alexander, s. Oberkofler, Anton

Wohlgemuth, Hans, s. Kreuser, Joh Pet

Wohlgemuth, Leonhard, am 16 Dezember 1823 zu Hohenzell in Oberbayern geboren, studierte in München Philosophie, Philologie und Rechtswissenschaft, lebte längere Zeit, litterarisch beschäftigt in Landsberg am Lech 1866 wurde er Lehrer an der Bezirksschule Frick (Aargau), 1870 an der kgl. Kreisgewerbeschule zu Bayreuth, wo er im Juli 1889 starb

Schriften: Gedichte, 1846. — Goethe in Walhalla (Fstsp.), 1849. — Blumen des bayrischen Hochlandes (Ge.), 1853. — Sternberg (Idylle), 1856. — Dramatische Werke, III, 1856—57, [Inhalt Mozart (Dr.). — Elisabeth von Bayern (Tr.) — Die Zerstörung von Jerusalem (Tr.)]. — Die letzten Hohenstaufen (Dr.), 1863 — Aennchen von Tharau (Schsp.), 1864 — Ein trauer Freund (Lsp.), 1864 — Deutsche Treue (Dr.), 1874 — Deutsche Lieder, 1871

Wolf, Ferdinand Joseph, zu Sundern bei Arnsberg 1756 geboren, war Norbertinermönch zu Wedinghausen und Prof. der

Geschichte daselbst, privatisierte nach Aufhebung des Klosters in Sundern und starb daselbst am 13. Juni 1808.

Schriften: Ueber den Begriff des Rechts, 1798. — Poetische Versuche, 1802.

Wolf, Hedwig, pseud. Luise Thal, als Tochter des berühmten Romanisten Ferdinand W. († 1866) am 15. April 1831 zu Wien geboren, wurde von ihren Eltern sorgfältig erzogen und vom Vater zur schriftstellerischen Thätigkeit angeregt. Sie lebte meist in Wien und starb unvermählt im Hause ihrer Nichte zu Hietzing am 3. Januar 1893.

Schriften: Caballero, Gha, Uebs., 1860. — Novellen und Erzählungen, 1861. — Drei spanische Sittengemälde, Uebs., 1863. — Religiöse Aufsätze, Uebs., 1865. — Zahlreiche Novellen in Zeitschriften.

Wolf, Johann Kilian, am 1. Januar 1802 zu Hallenhof in Kurhessen als Sohn eines Lehrers geboren, wurde mit dem 15. Jahre seines Vaters Gehilfe. Erst im 18. Lebensjahre fing er an zu studieren und trat, durch den Ortspfarrer vorgebildet, 1820 in das Gymnasium zu Fulda. Er besuchte darauf die Universitäten Marburg und Göttingen, wurde 1829 Lehrer der lateinischen und griechischen Sprache an der Gelehrtenschule zu Fulda und starb daselbst am 28. November 1836.

Schriften: Sechs Lieder für frohe Studierende, 1820. — Sturmius, erster Abt von Fulda (Ep. Ged.).

Wolf, Johann Wilhelm, pseud. Johann Laicus, am 23. April 1817 zu Köln geboren, entzog sich einem aufgezwungenen Berufsleben im Comptoir durch die Flucht. Er ging nach Brüssel und nahm hier an dem Kampfe der Vlaminge gegen welsche Sprache und Sitte lebhaften Anteil. 1847 siedelte er nach Darmstadt über, nahm später seinen Wohnsitz zu Jugenheim an der Bergstraße, kränkelte seit 1854 und starb in der Nacht zum 29. Juni 1855 zu Hofheim in Hessen.

Schriften: Niederländische Sagen, 1843. — Deutsche Märchen und Sagen, 1845. — Rodenstein u. Schnellerts, 1848. — Deutsche Hausmärchen, 1848. — Maiglocken zur Feier des Marienmonats, 1851. — Beiträge zur deutschen Mythologie, 1. Bd. 1852. — Die deutsche Götterlehre, 1852. — Hessische Sagen, 1853. — Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde, 1853—54. — Andachtsbuch für Verehrer Mariens, 1858. — Katholische Trösteinsamkeit (Zeitschrift), 1852 ff.

Wormstall, Joseph, am 13. März 1829 zu Arnsberg geb., besuchte das Gymnasium daselbst, studierte in Münster Philologie, machte 1853—54 sein Probejahr in Arnsberg, war dann 2 Jahre Hilfslehrer in Arnsberg und Recklinghausen, 2 Jahre ordentlicher Lehrer in Dorsten, wurde 1858 nach Münster versetzt, wo er als Oberlehrer und Gymnasialprofessor noch heute thätig ist.

Schriften: Deutsches Deklamatorium, 1867. — Zu Jakob Grimms Geschichte der deutschen Sprache, 1866. — Die Tungern und Bastarnen, 1868. — Wanderung der Bataver, 1872. — Die Herkunft der Franken von Troja, 1869. — Hesperien, 1878. — Ueber

die Chamaver, Brukterer und Angrivarier, 1888. — Die Marsen und Ambarier, 1890. — Gruß an Westfalen (ged. u. komp.), 1890. — Landeskunde der Provinz Westfalen, 1894.

Wörndle von Adelsfried, Heinrich, am 16. Oktober 1861 zu Hötting bei Innsbruck geboren, erlernte die Buchhandlung und lebt jetzt als Buchhändler zu Salzburg. Seit 1895 ist er Redakteur der „Katholischen Warte“.

Schriften: Ritter Jörg von Frundsberg (Lebensb.), 1886. — Philipp v. Wörndle, Tiroler Schützenhauptmann, 1894. — Luk. v. Führichs Schriften u. Gedichte, 1893.

Wörner, Bernhard, am 28. Dezember 1828 zu Hessenthal (Unterfranken) als Sohn eines Lehrers geboren, studierte auf den Gymnasien in Aschaffenburg und Bamberg und auf der Universität Würzburg. 1850 trat er in Thurn- und Taxische Postdienste, verließ dieselben wegen Mangels an Aussichten auf baldige Beförderung nach 2 Jahren wieder und widmete sich in Bamberg demselben Berufe. Hier war er bis 1857 Assistent am Oberpost- und Bahnamte, wurde dann Offizial, 1866 Verwalter der Güterexpedition daselbst, 1871 Inspektor des Post- und Bahnamts in Simbach, wo er am 24. Juli 1873 starb.

Schriften: Josepha Linden (E.), Uebs., 1854. — Valer Fehr (E.), Uebs., 1855. — Loretto, oder: Die Wahl (E.), Uebs., 1856. — Das Heil der Welt, Uebs., 1856. — Zwei Familien (E.), 1856. — Alice Sherwin, Uebs., 1857. — Withtoft, oder: Die Tage Jakobs I., Uebs., 1858. — Lust u. Leid (Geschichten aus unsern Tagen), **III**, 1861—62. — Amt u. Welt (En.), **III**, 1864—69. — Lebende Bilder (En.), **II**, 1865—66.

Wurm, Ernest (Franz), pseud. Franz Imbach, am 13. Januar 1820 zu Kematen (Oberösterr.) geboren, erhielt seine Vorbildung im Benediktinerstift zu Kremsmünster, trat im September 1841 in dasselbe ein, legte am 27. Dezember 1845 die Profeß ab und nahm den Namen Ernest an. Am 18. Juli 1846 zum Priester geweiht, wirkte er 14 Jahre als Kooperator in Ried, Thalheim und Weißkirchen, wurde 1860 Pfarrer in Althaming, 1867 in Sipbachzell, 1876 Pfarrvikar in Viechtwang, 1882 Pfarrer in Pettenbach, wo er am 9. Juni 1888 starb.

Schriften: Neuester Kurzweil-Kalender, 1865 ffl. — Kath. Heimatskalender für Stadt- u. Landleute, 1867 ffl. — Illustrierter Welserkalender, 1879. — Bau'rnleut (Ge. in oberösterr. Mundart), 1879.

***Wurst,** Christian Wilh., am 4. April 1838 zu Winnenden (Württ.) geboren, besuchte die Realschule und das Präzeptorat daselbst und trat 1853 als Lehrling in die Cottasche Buchdruckerei, wurde aber meistens als Korrektor verwandt. Seit 1863 war er in Aachen, Düsseldorf, Köln, Münster, Freising, Regensburg, seit 1865 bei Herder in Freiburg thätig und wurde hier Weihnachten 1866 katholisch. 1871 machte er sich durch Kauf einer Buchhandlung in Straßburg (Elsaß) seßhaft, gab hier zuerst das „Straßb. Volksbl.“, dann die „Presse für Elsaß“ heraus. Nachdem beide von der Statthalterei unterdrückt sind, giebt er die „Straßb. Volksztg.“ heraus.

Schriften: Kreuz- und Querzüge in Sachen der deutschen Klassiker, 1868. — Bemerkungen über das Lutherdenkmal in Worms, 1868. — Epheukranz auf die Gruft des Erzbischofs v. Vicari, 1868. — Flammenschrift (Dr.), 1877. — Vilrud (Dr.), 1881. — Feststehen (N.), 1875. — Goldklumpen (N.), 1876. — Bertha (Dr.), 1885.

Wurzbach, Edler von Tannenberg, Alfred Ritter von, am 22. Juni 1846 als ältester Sohn des Nachgenannten in Lemberg geboren, kam jung mit seinen Eltern nach Wien, besuchte die Schehoskysche Privatlehranstalt, das Stiftsgymnasium zu Kremsmünster und das Piaristengymnasium in der Wiener Josephstadt und studierte dann in Wien die Rechte. Bei der niederösterreichischen Statthalterei trat er in den Staatsdienst, war vorübergehend als Sekretär bei der Hypothekar-Rentenbank thätig, verließ 1876 den Staatsdienst und bereiste Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Schweden und Italien. Er lebt in Wien.

Schriften: Zeitgenossen (Biogr. Skizzen), 12 Hefte, 1870—71. — Laura (N. in Versen), 1873. — Lieder an eine Frau, 1881. — Verschiedene kunsthistorische Schriften.

Wurzbach, Edler von Tannenberg, Konstant Ritter v., pseud. W. Konstant, Seebach, am 11. April 1818 zu Laibach (Illyrien) als Sohn eines Rechtsgelehrten geboren, besuchte das Gymnasium und Lyceum seiner Vaterstadt und studierte dann in Graz die Rechte. Vor Beendigung seiner Rechtsstudien ging er zum Militär, wurde zum Offizier avanciert, nach Lemberg versetzt, bereitete sich hier auf eine Professur vor und promovierte 1843 zum Doktor der Philosophie. Seit 1844 Skriptor bei der Lemberger Universitäts-Bibliothek, erhielt er 1849 durch Minister Stadion den Auftrag, die administrative Bibliothek im k. k. Ministerium des Innern einzurichten. In dieser Stellung blieb er, zuletzt als k. k. Hof- und Regierungsrat, bis 1874, trat dann in den Ruhestand und lebte zu Berchtesgaden, wo er am 10. August 1893 starb.

Schriften: Von einer verschollenen Königsstadt (Romanzen), 1838. — Mosaik (Ge.), 1841. — Elemente der Geometrie, 1845. — Publizistische u. parlamentarische Studien, 1848. — Sprichwörter der Polen, 1847. — Parallelen (Ge.), 1849. — Napoleon (Kanzone), 1851. — Beiträge zur Kulturgeschichte Polens, 1. Band, 1852. — Bibliographisch-statistische Uebersicht der Litteratur des österreichischen Kaiserstaates, 1853—56. — Die Kirchen Krakaus, 1853. — Elisabethenbuch, 1854. — Der Page des Kaisers (Ged.), 1854. — Gemmen (Ge.), 1854. — Cameen (Ge.), 1856. — Biographisches Lexikon des Kaisertums Oesterreich, LX, 1856—91. — Habsburg u. Habsburg-Lothringen, 1858. — Schillerbuch, 1859. — Hist. Wörter, Sprichwörter u. Redensarten, 1863. — Jos. Haydn, 1864. — Glimpf und Schimpf in Spruch u. Wort, 1864. — Mozartbuch, 1868. — Cyclamen (Ge.), 1873. — Aus dem Psalter eines Poeten, 1874. — Der Madonnenmaler, 1882.

Würzburger, Georg, s. Eichinger, Georg.

Wyler Bürger, s. Sailer, Karl Georg Jakob.

Wyß, Bernhard, am 14. Dezember 1833 in Kappel (Kt. Solothurn) geboren, verlebte eine durch Unglück und herbe Schicksals-

schläge verbitterte Jugend, besuchte die Dorfschule seiner Heimat, 1848—50 die Sekundarschule in Neuendorf und bildete sich dann in dem Solothurner Lehrerseminar zu Oberndorf unter Direktor Jak. Roth zum Lehrer aus. Herbst 1852 kam er als Lehrer an die Unterschule zu Büsserach, 1853 an die Oberschule in Hochwald, 1856 nach Zuchwil bei Solothurn, 1858 an die Oberschule zu Solothurn, wo er bis zu seinem am 26. Januar 1890 erfolgten Tode wirkte.

Schriften: Schwizerdütsch (Ge. und Prosa in Solothurner Mundart), 1863. — Beschreibung des Kantons Solothurn, 1864. — Aus Schule u. Leben (Ernst u. Humor in Lehrervereinsvortr.), 1865. — Der Solothurner Kantonal-Lehrerverein, 1869. — Leichte Kost (Bilder u. Skizzen), 1875.

Young, Manuel, s. Jungmann, Joh.

Zabuesnig, Johann Christoph von, am 9. November 1747 zu Augsburg geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und erlernte dann die Handlung seines Vaters. Nachdem er seit 1765 ein Jahr in Paris und 2 Jahre in Triest verbracht hatte, kehrte er nach Augsburg zurück und wurde hier durch das Vertrauen seiner Mitbürger zum 2. Bürgermeister gewählt. Als ihm 1816 seine Gattin, die ihm 15 Kinder geschenkt, starb, wurde er 1817 Priester und lebte in dem von ihm 1813 erneuerten Krummbad als Privatgeistlicher. Er starb daselbst am 7. Juni 1827.

Schriften: Billot, Predigten, IV, 1773. — Nonotte, Philosophisches Lexikon der Religion, Uebs., 1775. — Zwei Briefe über das Breve Klemens' XIV., Uebs., 1776. — Lobrede an den Jesuitengeneral Lor. Ricci, 1776. — Historische u. kritische Nachrichten über Voltaire, II, 1777—90. — Condillac, Geschichte der älteren und neueren Zeiten, Uebs., 1—6. Bd., 1778. — John, Ueber den Cölibat der Geistlichen, Uebs., 1782. — Der Papagei, 1779. — Die Philosophen nach der Mode (Lsp.), 1779. — Abels Tod (Duodrama), 1779. — Elisbeth, oder: Der Frauenmund (Tr.), 1781. — Lucy Hopeleß, oder: Der Quaker aus Amerika (Tr.), 1783. — Fabeln, 1767. — Philemon und Baucis (Operette), 1792. — Empfindung beim Tode Jesu (Orator.), 1786. — Die vier Tageszeiten (Ged.), 1812. — Kath. Kirchengesänge (a. d. Latein. übers.), III, 1822.

Zagler, Johann Jakob, war Lehrer, dann Schriftsteller und starb zu München am 16. August 1865.

Schriften: Leitstern auf den Wegen des menschl. Lebens, 1841. — Pflichten gegen die Tiere, 4. A. 1846. — Erzählungen, II, 1862—63. — Otto I., Bischof v. Bamberg, 1862. — Die Regenten Bayerns aus dem Hause Wittelsbach, 1863.

Zahlhas, Johann Bapt. Ritter von, psd. Neufeld, zu Wien 1787 geboren, trat daselbst in die theatralische Laufbahn, erhielt 1817 ein Engagement in Leipzig, 1821 in München, wurde 1821 Theaterdichter und Sekretär in München, 1822 Mitdirektor des Nationaltheaters in Bremen, 1825 Hofschauspieler in Dresden, 1830 in Darmstadt. 1830 zog er sich von der Bühne zurück und lebte in Frankfurt und anderen Städten der dramatischen Muse. 1842 übernahm er die Leitung des Hoftheaters in Sondershausen

und siedelte nach Niederlegung dieses Amtes nach Lucka bei Altenburg über. Er starb 1870 in Wien.

Schriften. Das Leben ein Traum (Schsp. nach Calderon), 1818. — Heinrich von Anjou (Tr.), 1819. — Thassilo II, Herzog v. Bayern (Tr.), 1820. — Neue Schauspiele [Der Bruder (Tr.) — Maria Louise von Orleans (Schsp.)], 1824. — Karl von Bourbon (Schsp.), 1831. — Jakob von Baden (Schsp.), 1833. — Die Verlobung (Schsp.), 1833. — Das Gespenst auf der Brautschau (Lsp.), 1840.

Zapletal, Jos., psd. Stephan Moser, wurde am 2. Januar 1839 zu Trofaiach (Steiermark) geboren, studierte auf dem Gymnasium und der Universität zu Graz und wurde 1863 zum Priester geweiht. Bis 1870 wirkte er in der Seelsorge zu Liezen, Haus und Leoben, seit dieser Zeit ist er als Redakteur am „Grazer Volksblatt" thätig. Fürstbischof Zwerger ernannte ihn zum Geistl. Rat (1883), Papst Leo zum Ehrenkammerer (1889).

Schriften. Erzählungen für das Volk, 1872. — Bekämpfung u. Duldung des Protestantismus im oberen Ennsthale, 1883. — Das Kloster der Ursulinen in Graz, 1886. — Die Domkapitel von Graz u. Goß, 1886. — Anton Engelb. Maurer, der angebliche Ketzerstifter, 1891. — Fürstbischof Zwerger, 1893.

Zastra, Julius, am 15. Dezember 1808 zu Breslau als Sohn eines Ober-Steuerkontrolleurs geboren, besuchte das kath. Gymnasium zu Breslau, mußte aber, da seine Eltern früh starben und ihm die Mittel fehlten, 1827 eine Hauslehrerstelle annehmen. Erst 1831 bezog er die Universität Breslau, wo er Philologie studierte, wurde 1838 ordentlicher Lehrer am kath. Gymnasium daselbst, 1848 Direktor des kath. Gymnasiums zu Neiße. Am 1. Oktober 1885 trat er als Geh. Regierungsrat in den Ruhestand und starb zu Neiße am 17. Januar 1890.

Schriften. Ueber den Zweck von Aristophanes Thesmophoriazusen, 1841. — Loci memoriales, 1845. — Der rasende Herakles (Tr. des Euripedes), Uebs., 1847. — Quaestiones de Euripidis Heracle furente, 1847. — Untersuchung über die Hiketiden des Euripides, 1848. — Bilder aus des Heilands letzten Stunden (Sonette), 1857. — Des Sophokles Ajax (metrisch übers.), 1860. — Andenken an Landeck (Ge.), 1875. — Aus Neißes Vorzeit (humor. Dichtungen), 1881.

Zauper, Johann Stanislaus, am 18. März 1784 zu Dux in Böhmen geboren, war seit 1806 Lehrer und starb als Direktor des Benediktiner-Gymnasiums zu Pilsen am 30. Dezember 1850.

Schriften. Reise von Dux nach Pillnitz im Herbstmonde (Poet. E.), 1801. — Die Poesie in ihren Formen, 1803. — Grundzüge zu einer deutschen Poetik, 1821; 2. A. als: Studien über Goethe, II, 1840. — Homers Werke, Uebs., IV, 1826—27. — Homers Odyssee, erkl., II, 1827. — Schneiders Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu, hrsg., 1837.

Zaupser, Andreas, am 27. Dezember 1747 zu München geboren, besuchte 1760—68 die lateinischen Schulen der Jesuiten, trat zu Kloster Niederalteich in den Benediktinerorden, verließ denselben bald wieder und studierte in München privatim das Civil-

recht. 1774 wurde er bei der kurfürstlichen Fundationsgüter-Deputation Expeditor und Registrator, dann bei dem Hofkriegsrat überzähliger, 1778 wirklicher Sekretär. Seit 1779 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wurde er 1781 Sekretär und Expeditor beim Malteser Ritterorden, 1784 Professor der Logik, Metaphysik und praktischen Philosophie bei der damaligen herzoglich Marianischen Landesakademie, welche Stellung er auch behielt, als dieselbe 1789 zur kurfürstlichen Militärakademie erhoben wurde. In den letzten Jahren seines Lebens immer kränkelnd, starb er am 1. Juni 1795.

Schriften: Ode auf die Inquisition, 1777, wurde verboten und konfisziert. — Psalmodie, dem Pater Jost gewidmet, 1780. — Sämtl. Gedichte (hrsg. v. s. Sohne Ludwig), 1818.

Zedlitz-Nimmersatt, Joseph Christian Freiherr von, am 28. Februar 1790 auf Schloß Johannsberg (Schlesien) als Sohn des k. k. Kämmerers und Schloßhauptmanns geboren, studierte in Breslau, trat 1806 als Husar in österreichische Kriegsdienste und machte die Schlachten bei Regensburg, Aspern, Wagram und Hausen mit. 1809 nahm er nach dem Frieden den Abschied, um sich der Bewirtschaftung seiner Güter in Ungarn zu widmen. 1810 zum kaiserl. Rat ernannt, lebte er bis zum Tode seiner Gattin (1836) teils auf seinen Gütern in Ungarn, teils in Wien, trat 1839 wieder in den Staatsdienst und wurde vom Fürsten Metternich im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt. 1845—48 war er Geschäftsträger des Herzogs von Nassau und lebte dann zurückgezogen auf seinem Gute Aussee (Steiermark). Seit 1851 war er Ministerresident des Großherzogs von Sachsen-Weimar und Geschäftsträger der Herzoge von Braunschweig und Nassau in Wien. Er starb zu Wien am 16. März 1862.

Schriften: Turturell (Tr.), 1821. — Zwei Nächte zu Valladolid (Tr.), 1825. — Iris (Zeitschrift), 1825. — Liebe findet ihre Wege (Lsp.), 1827. — Totenkränze (Kanzone), 1827. — Der Stern von Sevilla (Tr.), 1833. — Gedichte, 1832. — Kerker und Krone (Tr.), 1833. — Dramat. Werke, IV, 1830—36. — L. Byron: Ritter Harolds Pilgerfahrt, Uebs., 1836. — Almanach für's Lustspiel, 1839. — Waldfräulein (M. in 18 Abenteuern), 1843. — Soldatenbüchlein, 2 Hefte, 1849—50. — Altnordische Bilder, II, 1850.

Zeile, Gustav, am 29. Juli 1847 zu Ehingen (Württemberg) geboren, ist Pfarrer und Schulinspektor zu Aitrach (Württemberg).

Schriften: Kloster M. Rosengarten, 1886. — Büchlein vom guten Trost, 1889. — Der rote Hahn auf Marstetten (R.), 1892.

Zettel, Karl, am 22. April 1831 zu München als Sohn schlichter Bürgersleute geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte an der dortigen Universität Philosophie und Philologie. 1853 bestand er das Staatsexamen für das höhere Lehramt, war dann 2 Jahre Privatlehrer und Hofmeister, wurde 1856 Assistent, 1859 Studienlehrer am Gymnasium zu Eichstätt, kam 1870 an das königl. Ludwigs-Gymnasium in München, 1871 als Prof. an das königl. Realgymnasium nach Regensburg, nach Auflösung dieser Anstalt (1880) an das neue humanistische Gymnasium dieser Stadt

1884 trat er wegen eines chronischen Kopfleidens in den Ruhestand und lebt nun in München.

Schriften: Edelweiß (Anthol.), 1869. — Erste Klänge (Ge.), 1869. — Münchener lachende Bilder, 1871. — Gela (Ep.), 1877. — Wittelsbacher Album, 1880. — Ich denke dein (Anth.), 1883. — Heidenröslein (Anth.), 1886. — In zarter Frauenhand (Anth.), 1887. — Deklamationsstücke für die studierende Jugend, II, 1887. — Frühlingsgrüße (Anth.), 1886. — Kleine Litteraturkunde, 5. A. 1888. — Monacensia (Zeit- und Stimmungsbilder aus München), 1894. — Bayern, unser Panier! 1895.

*Zetter, Johann Theophil Maximilian, 1793 zu Preßburg geboren, wurde im strengsten Luthertum erzogen, wandte sich nach Absolvierung der unteren Studien der Theologie zu und bezog die Universität Göttingen. Er wirkte 10 Jahre als Pastor zu Wels (Oberösterr.). Am 26. April 1846 legte er in Salzburg das kath. Glaubensbekenntnis ab, wurde 1849 Lehrer der Naturgeschichte an der neugegründeten Lehranstalt des fürsterzbischöfl. Borromäums und starb bei seinem geistlichen Sohne Karl Z. (dem Nachgenannten) zu Graz am 30. Oktober 1869.

Schriften: Das alte Luthertum u. der neue Protestantismus, 1845. — Wanderung durch das Gebiet des christl. Glaubens, 1845. — Warum wurde ich katholisch? 1847. — Leitfaden der Naturgeschichte, 1851. — Wollstein, der kath. Seemann (E.), 1853. — Thabita kumi! oder: Die heilbringende Rückkehr zur Mutterkirche, 1853. — Der Weg zum Kirchenfrieden im deutschen Vaterlande, 1858. — Verschiedene Jugendschriften.

Zetter, Karl Johann, wurde am 4. Mai 1842 zu Trebesing bei Gmünd (Oberkärnten), wo sein Vater protest. Geistlicher war, geboren. Dieser wurde 1846 katholisch und erhielt eine Lehrerstelle in Salzburg. Hier besuchte der Sohn das Staatsgymnasium, studierte dann Theologie in Graz und empfing 1864 die Priesterweihe. Nach vierjähriger Thätigkeit als Lehrer am fürstbischöflichen Knabenseminar wurde er 1869 am neugegründeten II. Staatsgymnasium zu Graz als Religionsprofessor angestellt, in welchem Amte er noch jetzt thätig ist.

Schriften: Verbrechen u. Sühne (N.), 1868. — Familienrache (N.), 1868. — Die letzten Grafen Kory (N.), 1869. — Die Tartaren in Ungarn (N.), 1869. — Aus dem Bauernkrieg Oberösterreichs (N.), 1870. — Wahrheit u. Traum (E.), 1870. — Gesammelte Novellen, 1872. — Geschichte der göttlichen Offenbarung für Gymnasien, II, 1885—86; dasselbe für Realschulen 2. A. 1896. — Kath. Liturgik für Mittelschulen, 2. A. 1887.

Zettler, Aloys, 1778 zu Brüx (Böhmen) geboren, studierte in Prag Philosophie, wurde 1801 Humanitätsprofessor an der k. k. orientalischen Akademie in Wien und starb als Hofsekretär der k. k. Polizei- und Censur-Hofstelle am 7. November 1828.

Schriften: Nachgel. Schriften (hrsg. v. Chr. Kuffner), 1836.

Ziegler, Karl, pseud. Carlopago, am 12. April 1812 zu St. Martin (Oberösterr.) geboren, verlor seinen Vater früh (1816). Die Mutter zog nach kurzem Aufenthalte zu Reichersberg a. Inn

1818 nach Wien, aber schon Ende 1819 nahm der Stiefvater mit Rücksicht auf die kränkelnden Kinder die provisorische Syndikusstelle im nahen Mödling an. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien begann der Sohn 1827 die philosophischen Studien, vollendete sie, durch seine poetischen Liebhabereien abgelenkt, aber nicht und nahm 1838 eine Kanzleianstellung bei der Schulbücherverlagsdirektion an und blieb in diesem Amte bis zu seiner Pensionierung 1857. Seine 1845 geschlossene Ehe löste 1847 schon der Tod; er lebte nun still und zurückgezogen mit seiner Tochter. Als diese sich an den Buchhändler Taube in Salzburg verheiratete, verlegte er 1867 seinen Wohnsitz dorthin. 1867 vermählte er sich aufs neue, siedelte später nach Wien über und starb hier am 20. Mai 1877.

Schriften: Gedichte, 1843. — Himmel u. Erde (Ge.), 1856. — Oden, 1866. — Vom Kothurn der Lyrik (Ge.), 1869.

Zimmermann, Joseph Ignaz, 1737 in einem Dorfe am Sempacher See (Kt. Luzern) geboren, trat in den Jesuitenorden, wurde nach dessen Aufhebung Prof. der Rhetorik in Solothurn, später in München, dann in Luzern und starb am 9. Januar 1797.

Schriften: Dithmar (Tr.), 1771. — Wilhelm Tell (Tr.), 1777. — Petermann v. Gundoldingen (Tr.), 1779. — Der verlorene Sohn (Tr.), 1779. — Nikol. v. d. Flue (Tr.), 1781. — Wenzel, Pannoniens Feldherr (Tr.), 1783. — Erlachs Tod (Tr.), 1790. — Das Opfer Abrahams (Tr.).

Zingeler, Karl Theodor, am 7. Juni 1845 zu Bonn geboren, begann mit 19 Jahren die Gymnasialstudien und legte 1868 als Externer die Reifeprüfung ab. Dann studierte er 3 Jahre an der Universität daselbst Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen. 1871—75 leitete er die Erziehung der Prinzen von Hohenzollern, wurde dann Assessor an dem fürstl. hohenzollernschen Archiv in Sigmaringen. In dieser Stellung befindet er sich als Archivvorsteher und Hofrat noch heute.

Schriften: Schnee (N.), 1879. — Rund um den Bodensee, 1879. — Der Werdenberg-Sonnenberger Streit, 1881. — Im Sarazenenturm (N.), 1881. — D'Ursels Süd-Amerika, Uebs., 1882. — Aus allem Geschlecht (N.), 1882. — Zigeuner-Rosel (N.), 1883. — Karl Anton v. Hohenzollern und die Beziehungen des Hauses Hohenzollern zu Baden, 1884. — Die Hohenzollernsche goldene Hochzeit, 1884. — Hohenzollernsches Hof- u. Handbuch, 1884. — Balafré (N.), Uebs., 1885. — Erinnerungsblätter, 1886. — Wappen des Hauses Hohenzollern, 2. A. 1889. — Die Hohenzollern in Rumänien, 1890. — Der Reichskanzler (N.), II, 1890. — Geschichte des Klosters Beuron, 1891. — Debi (N.), 1892. — Kaiser Karls erste Liebe (N.), 1893. — Zollern-Nürnberg (N.), 1896. — Aus den Stammlanden uns. Kaisers, 1896. — Der Bracke im Wappen der Hohenzollern, 1896.

Zingerle, Edler v. Summersberg, Ignaz Vinzenz, Bruder des Nachgenannten, am 6. Juni 1825 zu Meran geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte dann in Trient (1842) und Innsbruck (1843) Philosophie. Um sich der Theologie zu widmen, ging er nach Brixen, bald darauf in das Benediktinerstift Marienberg, kehrte aber in die Welt zurück und lebte 1846—48 wieder in Brixen. 1848 unternahm er eine Reise durch Deutschland,

wurde dann Prof. am Gymnasium in Innsbruck, 1859 Prof. der germanistischen Fächer an der Universität daselbst, 1867 korrespondierendes Mitglied an der Akademie der Wissenschaften in Wien. 1887 durch den Titel eines k. k. Regierungsrats ausgezeichnet, wurde er bei seinem Uebertritte in den Ruhestand (1890) mit dem Prädikate „Edler von Summersberg" in den Adelstand erhoben. Z. starb in seiner Villa bei Innsbruck am 17. September 1892.

Schriften: Frühlingszeitlosen (Ge.), 1848. — Von den Alpen (Ge.), 1850. — Sagen aus Tirol, 1850. — Königin Laurin (Aus dem Mittelhochd. übert.), 1850. — Phönix (Zeitschr.), 1850—52. — Tirols Anteil an der deutschen Nationallitteratur des Mittelalters, 1851. — Tirol in der Dichtung (Anth.), 1852. — Tirols Volksdichtungen u. Volksgebräuche (mit Jos. Zingerle), II, 1852. — Die Müllerin (N.), 1853. — Von den hl. drei Königen, 1854. — Die Oswaldlegende u. ihre Beziehung zur deutschen Mythologie, 1856. — Die Personen- und Taufnamen Tirols, 1856. — Aus einem mittelhochdeutschen Psalter, 1856. — Runkelstein u. dessen Fresken, 1856. — Gedichte, 1857. — Sitten, Gebräuche u. Meinungen des Tiroler Volkes, 1857. — Zwei Hexenprozesse, 1858. — Sagen, Märchen u. Gebräuche aus Tirol, 1859. — Die Wiltener Meistersänger-Handschrift, 1861. — Die bildliche Verstärkung der Negation bei mittelhochdeutschen Dichtern, 1862. — Johannissegen und Gertrudenminne, 1862. — Die Sagen von Margareta, der Maultasche, 1863. — Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter, 1864. — Die Nagel-Krone, 1864. — In Pleiers Garel, 1864. — Eine Geographie aus dem 13. Jahrhdt., 1865. — Bericht über die Tiroler Weistümerforschungen, 1867—70. — Bericht über die Sterzinger Miscellaneenhandschrift, 1867. — Findlinge, 1867. — Das deutsche Kinderspiel im Mittelalter, 1868. — Urbarbuch des Klosters Sonnenburg, 1868. — Lusernisches Wörterbuch, 1869. — Beiträge zur ältesten Tiroler Litteratur, 1870—71. — Wie ein Müller Maler wurde (N.), 1871. — Johanna (N.), 1871. — Von Gregorio auf dem Stein, 1873. — Aus Südtirol, 1873. — Der Bauer v. Longvall (Ep.), 1874. — Tiroler Weistümer, IV, 1875—87. — Schilderungen aus Tirol, II, 1876—87. — Reiserechnungen, 1877. — Engelmar (Ep.), 1882. — Aus dem Burggrafenamt (Ep.), 1884. — Aus dem Leben Walthers v. d. Vogelweide, 1888. — Liederspende zu gunsten Notleidender im Eisackthale, 1888.

Zingerle, Joseph, Bruder des Vorgenannten, in Meran 1831 geboren, daselbst vorgebildet, studierte dann Philosophie und Philologie in Innsbruck, Theologie in Brixen, Tübingen und Trient, wurde 1858 Priester, 1859 Prof. der alttestamentlichen Exegese in Trient.

Schriften: Handweiser durch Meran, 1850. — Tirols Volksdichtungen u. Volksgebräuche (mit Ign. Vinz. Zingerle), 1852—54.

Zingerle, Pius (Johannes), Oheim der beiden Vorgenannten, am 17. März 1801 zu Meran geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, absolvierte den philosophischen Kursus in Innsbruck und trat 1819 als Novize in das Benediktinerkloster Marienberg, bei welcher Gelegenheit er den Namen Pius erhielt. Nach Ablauf des Noviziatsjahres bezog er zum Studium der Theologie das Generalseminar in Innsbruck und empfing am 7. April 1824 die

Priesterweihe. Dann war er 5 Jahre Seelsorger in der Gemeinde Platt im Passeyrthale, kam 1830 als Religionslehrer an das Gymnasium zu Meran, 1837 als Kooperator nach St. Martin in Passeyr und kehrte von hier 1840 als Humanitätsprofessor nach Meran zurück, wo er nun bis 1862 blieb und seit 1852 auch die Direktion des Gymnasiums führte. 1862 berief ihn der Papst als Prof. der arabischen und syrischen Sprache an die Sapienza nach Rom, später wurde er Konsultor für orientalische Angelegenheiten und Skriptor der Vatikanischen Bibliothek. 1865 nach Tirol zurückgekehrt, bekleidete er wieder eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Meran, kehrte dann in das Stift Marienberg zurück und starb als dessen Prior am 10. Januar 1881.

Schriften: Briefe des Klemens von Rom, Uebs., 1828. — Schriften des hl. Ephräm, Uebs., VI, 1830—37. — Echte Akten hl. Märtyrer des Morgenlandes, II, 1836. — Aussprüche Jesu, 1836. — Harfenklänge vom Libanon, Uebs., II, 1840. — Handbüchlein zu einem frommen Leben, 1840. — Gedichte, 1843. — Ephräms Reden wider die Ketzer, 1846. — Das syrische Festbrevier, oder Festkränze aus Libanons Gärten, Uebs., 1846. — Marienrosen aus Damaskus, Uebs., 1853. — Leben des hl. Simeon Stylites, 1856. — Gedichte, 1860. — Kommunionbuch, 1860. — Die morgenländischen Elemente in der deutschen Poesie, 1862. — Sarug: Homilien, Uebs., 1867. — Ephräm Syri sermones, 1868, carmina, 1869. — Monumenta Syriaca, 1869. — Reden des hl. Ephräm, 1871. — Chrestomatia Syriaca, 1871.

Zoe v. Rodenbach, s. Sacher-Masoch, Leop. v.

Zöhrer, Eduard, am 7. April 1810 zu Sarleinsbach im Mühlkreise (Oberösterr.) geboren, machte seine Studien in Linz, trat 1830 in das Augustiner-Chorherrnstift zu Reichersberg a. Inn, erhielt am 15. Juni 1834 die Priesterweihe und lebte zuletzt als Pfarrer zu St. Lambrechten im Innkreise, wo er am 15. Mai 1885 starb.

Schriften: Allalai christlichö Gsanger und Gspiel (hrsg. v. Sigm. Fellöcker), 1882—88, auch als 4., 5. u. 6. Bändchen der „Kripplgsangl u. Kripplspiel" (gesam. v. Sigm. Fellöcker, 8 Bchdn.), 1880—88.

Zöhrer, Ferdinand, am 17. Mai 1844 zu Linz (Oberösterr.) geboren, besuchte 1850—56 die Normalhauptschule seiner Vaterstadt, dann 1856—61 das Gymnasium daselbst und widmete sich dann dem Buchhandel. Er ist jetzt Inhaber einer Buch- und Kunsthandlung in seiner Vaterstadt.

Schriften: Der Tourist an der Donau, 1876. — Ob der Enns, 1883. — Donauhort (Geschn. u. Bilder), 1884. — Oesterreichisches Sagen- u. Märchenbuch, 1884. — Der österr. Robinson, 1885. — Oesterreichs Seebuch, 1887. — Gerolds Rundreise-Führer, XX, 1886—87. — Erdkunde, 1885. — Unter dem Kaiseradler (Kriegsgeschn.), 1887. — Der letzte Ritter (Hist. E.), 1888. — Oesterreichische Alpengeschichten, 1890. — Das Kaiser-Buch (En.), 1889. — Kreuz u. Schwert (Hist. E.), 1890. — Städtebild Linz, 1891. — Oesterr. Künstlerbuch, 1891. — Oesterr. Fürstenbuch, 1893. — Lebensbilder aus Oesterreich-Ungarn, 1895. — Oesterr. Buch der Arbeit, 1897. — Unser Vaterland, 1896. — Hoch Habsburg! 1898. — Unsere Helden, 1897. — Florianus (E.), 1898. — Oberösterr. Chronik, II, 1895. — Chronik v. Wien, 1898. — Unter Habsburgs Szepter, 1898.

Zumbrook, Ferdinand, am 18. Juni 1817 zu Münster (Westf.) geboren, besuchte anfangs das Gymnasium seiner Vaterstadt und war dann als Oekonomie-Eleve auf einem Gute des Freiherrn v. Romberg beschäftigt. Seit Ende der dreißiger Jahre lebte er als Privatmann in seiner Vaterstadt und starb daselbst am 17. Januar 1890.

Schriften: Poetische Versuche in westfälischer Mundart, IV, 1840—75. — Neue Zimmermannssprüche, 1857.

Zu Rhein, Friedrich August Freiherr, als Sohn des Ministers Max J. Fr. am 7. August 1802 zu Würzburg geboren, machte daselbst seine Gymnasial- und Universitätsstudien und trat 1823 beim Landgericht daselbst in die juristische Praxis. Nach Ablegung der Staatsprüfung begann er 1826 den Acceß beim Appellations-Gericht in Würzburg, wurde 1828 Assessor, 1830 Rat beim Stadtgerichte daselbst. 1832 wurde er Oberstudienrat beim Ministerium des Innern, 1838 Oberappellationsrat, 1840 Regierungsdirektor in Augsburg, 1842 lebenslänglicher Reichsrat der bayrischen Krone. 1847 war er vom 1. März bis zum 30. November Verweser des Ministeriums der Kirchen- und Schulangelegenheiten und der Finanzen, kehrte aber dann als Regierungspräsident nach Augsburg zurück. 1848 kam er in gleicher Eigenschaft nach Würzburg, trat 1868 in den Ruhestand und starb daselbst am 10. September 1870.

Schriften: Lyrische Kränze, 1824. — Das Vaterhaus (Ep.), 1825. — Jahrbücher des gemeinen deutschen bürgerlichen Prozesses, 1829. — Beiträge zur Gesetzgebung und praktischen Jurisprudenz, II, 1826—31. — Sammlung merkwürdiger Rechtsfälle Bayerns (mit J. C. Sartorius), II, 1830—31. — Zeitschrift für Theorie u. Praxis des bayrischen Civil-, Kriminal- u. öffentl. Rechts, 1834—39.

Zu Rhein, Max J. Fr. Freiherr von, Vater des Vorgenannten, war Regierungsrat in Würzburg, dann Vizepräsident, hierauf Regierungskommissär des Untermainkreises, endlich (1830) Justizminister in München, wo er am 2. Januar 1842 starb.

Schriften: Ernst u. Scherz (Ge.), 1824.

Zusner, Vinzenz, am 18. Januar 1803 zu Bischoflack (Krain) geboren, mußte, da sich die Vermögensverhältnisse seiner Eltern sehr verschlimmerten, als Lehrling in eine Handlung eintreten. Während seiner Lehrzeit gelang es ihm, einige chemische Handelsartikel durch unausgesetzte Versuche zu verbessern; da er aber kein Vermögen besaß, diese auszunützen, wurde er Amtsschreiber in der Herrschaft Großsöding bei Graz und benützte nun seine freien Stunden zur Herstellung und Versendung jener Handelsartikel. Als er sich einige hundert Gulden erspart, siedelte er 1825 nach Graz über und brachte sein Geschäft zu solchem Aufschwunge, daß er bald zum Wohlstande gelangte. 1844 verkaufte er das Geschäft und lebte nun als Privatmann in Graz bis zu seinem am 12. Juni 1874 erfolgten Tode.

Schriften: Gedichte, 1842. — Neue Gedichte, 1853. — Im Walde (Naturbilder), 1863.

Zwangson, Jakob, s. Langenschwarz, Leopold Max.

Nachtrag.

Ergänzungen und Berichtigungen.

Aenstoots, Stanislaus, ferner: Aus Vergangenheit und Gegenwart (En., Rn., hrsg.), V, 1898.

Baierlein, Jos., ferner: Der Chevalier de Chamilly (R.), 1898.

Baltz, Johanna, ferner: Hohenzollern zur See (D. mit leb. Bildern), 1898. — Heil Hohenzollern (D. mit leb. Bildern), 1898. — Die Königin Luise (D. mit leb. Bildern), 1898.

Bauch, Hermann, ferner: Humoristische En. in schlesischer Mundart. 3 Bdchn.: Fälsches Bult, 1898.

Baumann, J., pseud. J. Terherdi, ferner: Nur keinen Krieg (Schsp.), 1898.

Belke, Peter Jos., starb am 16. Oktober 1898 zu Fredeburg.

Benfey-Schuppe, Anna, ferner: Bilder aus dem Mädchenleben (4 En.), 1898.

Berge, Felicitas vom, ferner: Die Seele am Scheidewege. Jephtas Tochter (Dr.), 1897. — Die hl. Elisabeth (Dr.), 1897. — Die Macht des Gebetes (Dr.), 1897.

Berthold, Theodor, ferner: Im Sand u. Moor (E.), 1898.

Bischoff, J., pseud. Konrad v. Bolanden, ferner: Gymnasiasten u. Hochschüler (E.), 1898.

Brackel, Ferdinande v., ferner: Frühlingsrausch u. Herbststürme. Nur eine kleine Erzählung (2 Rn.), 1898.

Bronner, Franz Jos., ferner: Der Pilgrim, oder Sylvester in der Gebirgshütte (Dr. M.), 1898.

Bruhl, Gust., ps. Kara Giorg, ferner: Abendglocken (Ge.), 1897.

Butscher, Aug., ferner: Die Bürgen (E.), 1898. — Die Schwabenmühle (Volksgesch.), 1898.

Cüppers, Ad. Jos., ferner: Erinnerungen eines Weltkindes (E.), 1898. — Der Psalter (Dn.), 1899.

†(?) **Dahn,** Therese, geborene Freiin v. Droste-Hülshoff, eine Nichte Annettens, am 28. Mai 1845 zu Münster (Westf.) geboren, erhielt trotz des frühen Todes ihres Vaters eine sorgfältige Erziehung und verbrachte zu ihrer weiteren Ausbildung ein Jahr im Kloster der Dominikanerinnen zu Nancy. Am 3. August 1873 vermählte sie sich mit dem Professor Felix Dahn (seit 1887 an der Universität Breslau thätig), als dessen Gattin sie noch lebt.

Schriften: Gedichte von Felix u. Therese Dahn (1873 und 1892). — Kaiser Karl u. seine Paladine (Sagen), 1887.

Denk, V. O. M., pseud O. v Schaching, ferner: Aus Deutschlands Kaiserzeit (Gesch. En), 1 Bd Widukind, der Sachsenherzog, 1898 — Aus Rußlands Eisfeldern (E.), 1897

Diez, Katharina, am 2 Dezember 1809 zu Netphen bei Siegen (Westf.) geboren, lebte nach dem Tode ihrer Eltern bei ihrer Schwester Elisabeth verh Grube zu Düsseldorf, 1846—48 bei einer anderen Schwester in Berlin, dann wieder mit der Schwester Elis. in Derendorf bei Düsseldorf 1864 wurde sie von der Königin Elisabeth von Preußen, die ihr bereits eine Pension verschafft, zur Ehrenstiftsdame des Stiftes Kappel bei Lippstadt ernannt Nach dem Tode ihrer Schwester (1871) zog sie sich nach Netphen zurück. Dort starb sie am 22 Januar 1882

Schriften: Liederkranz (mit ihrer Schwester), 1842 — Wiesenblumen von der Sieg und Feldblumen vom Rhein (Ge, mit ihrer Schwester), 1847. — Die hl Elisabeth, Landgräfin von Thüringen (Ep. Ged.), 1845 — Frühlingsmärchen, 1851 — Dichtungen nach dem Alten Testament, 1852. — Neue Märchen aus Wald, Feld u. Wiese, 1854. — Joseph (Ged.), 1855 — Gedichte (mit ihrer Schwester), 1857 — Onkel Martin (E.), 1859 — Zwei Erzählungen (Toms — Aus dem Dorfleben), 1860. — Eine Jugendfreundschaft (E.), 1861 — Biblische Frauen (Ge.), 1863 — Stephanie, Königin von Portugal (Lebensb.), 1864 — Editha (E.), II, 1867 — Bilder aus dem Krieg (Ge, mit El Grube und Julie Ludwig), 1866 — Nach Mexiko u zurück in die Heimat (E.), 1868 — H. Heines erste Liebe (R.), 1870 — Jephthas Opfer (Dr.), 1875. — Frithjof (Schsp.), 1879.

Dransfeld, Hedwig, ferner: Das Maikäfer-Prinzeßchen (M.), 1897. — Wie das Grafendorli glücklich wird (E.), 1898 — Nach harter Prüfung (E.), 1898

Dreves, Guido Maria, ferner: Stunden- u Glossenlieder, hrsg, 1898

†**Düntzer,** Heinrich, pseud J. H. Blumer, am 12 Juli 1813 zu Köln geboren, studierte 1830—33 in Bonn Philologie, seit 1834 in Berlin besonders altklassische Sprachen und Sanskrit und habilitierte sich 1837 in Bonn als Privatdozent Da es ihm nicht gelang, eine ordentliche Professur zu erhalten, nahm er 1846 die Stelle eines Bibliothekars am kath Gymnasium seiner Vaterstadt an, die er noch jetzt inne hat Altkatholik

Schriften: Der Liebe Duldung (Dr.), 1841. — Homer u der epische Cyclus, 1839 — Kritik u. Erklärung der horazischen Gedichte, V, 1840—46 — Die Fragmente der epischen Poesie der Griechen, III, 1840—42. — Goethes Faust in seiner Einheit und Ganzheit, 1836. — Goethe als Dramatiker, 1837 — Frauenbilder aus Goethes Jugend, 1852 — Frauenbilder aus Goethes Leben, 1853 — Schiller u. Goethe, 1859. — Goethe u. Karl August, II, 1850—51. — Neue Goethe-Studien, 1861. — Adeline (Liebeslieder), 1861. — Aus Goethes Freundeskreise, 1868 — Charlotte v. Stein, II, 1874 — Goethes Leben, 1880 — Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund, 1856 — Aus Herders Nachlaß, III, 1856 — Zur deutschen Litteratur u. Geschichte, II, 1857 — Herders Reise nach Italien, 1859 — Von u an Herder, III, 1861 — Zwei Bekehrte

(Zach. Werner u. Sophie v. Schardt), 1873. — Homerische Abhandlungen, 1872. — Schillers Leben, 1881. — Lessings Leben, 1882. — Erläuterungen zu den deutschen Klassikern, 1855 ffl. — Goethes Beziehungen zu Köln, 1885.

Eder, Joseph, psd. J. Selo, als Sohn eines Wundarztes am 3. März 1823 zu Melk (Niederösterr.) geboren, besuchte das Gymnasium zu Melk, dann das zu Kremsmünster. 1841—45 studierte er in Wien Jura, Philosophie, Aesthetik und Pädagogik, praktizierte dann 4 Jahre am Kriminal- und Civilgerichte in Wien und trat dann zum Militärrichteramte über. Nachdem er 40 Jahre darin thätig gewesen und zum Generalauditeur avanciert war, trat er 1889 in den Ruhestand. Er lebt in Wien.

Schriften: Eine Vision (Gedenkspiel), 1888. — Fegfeuer (Schsp.), 1895.

Effing, Aloys Heinrich, zu Frintrop bei Essen am 1. August 1852 als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte das Gymnasium zu Essen, studierte dann in Innsbruck, Leipzig und München klassische und neuere Sprachen und widmete sich darauf schriftstellerischer Thätigkeit. Später wurde er Stadt-Archivar und Bibliothekar zu Konstanz und gab 1886—88 die Zeitschrift „Deutsche Heimat“ heraus.

Schriften: Myrtenblätter (Ge.), 1885.

Eisenhart, Luise von, als Tochter des bekannten Dialektdichters Franz v. Kobell zu München 1828 geboren, vermählte sich 1857 mit dem nunmehrigen Staatsrate Aug. v. Eisenhart und lebt noch jetzt in München.

Schriften: Nordseebilder, 1881. — Franz v. Kobell (Lebensb.), 1884. — Unter den vier ersten Königen Bayerns, II, 1893.

Eisenstein, Arthur Freiherr von und zu, pseud. Max von Essen, einer altadeligen Familie aus Schwaben, die zur Zeit in Böhmen begütert ist, entstammend, wurde 1847 geboren, besuchte 7 Jahre das Jesuitenkollegium zu Kalksburg bei Wien, studierte dann an der Wiener Hochschule und trat 1868 in den österreichischen Staatsdienst. Im Frühjahr 1870 wurde er Gesandtschafts-Attaché in Konstantinopel, bald darauf in Stuttgart, 1875 Legationssekretär in Athen, 1879 in Stockholm, 1881 in Petersburg, 1886 Legationsrat in Bukarest, 1888 Botschaftsrat in Berlin. Von hier 1892 plötzlich abberufen, lebt er, mit litterarischen Arbeiten beschäftigt, zu Salzburg.

Schriften: Vergangenes aus dem Leben eines Diplomaten (8 Erz.), 1894. — Die Verleumdung (N.), 1895.

Esser, Fritz, ferner: Rosa mystica (Son. zu 16 Kunstblättern von Bernh. Kraus), 1898.

Eschelbach, Hans, ferner: Gelegenheitsgedichte, 1898.

Feigel-Feldegg, Viktor, psd. Viktor Feldegg, zu Wien am 30. Dezember 1874 geboren, besuchte seit 1886 das Gymnasium im Benediktinerstift Melk a. d. Donau, seit 1890 das zu Döbling bei Wien und begann 1893 an der Universität Wien das juristische Studium.

Schriften: Skolarenlieder (Ge.), 1894.

Fischbach, Friedr., Sohn des Nachgenannten, am 10. Februar 1839 zu Aachen geboren, besuchte das Karmelitergymnasium zu

Köln, 1856—62 die Musterzeichenschule zu Berlin, ging 1862 als Dekorateur und Musterzeichner nach Wien und errichtete hier 1865 ein eigenes Atelier. Seit 1870 Lehrer der Ornamentik an der Akademie in Hanau, bereiste er 1873 im Auftrage des preußischen Handelsministeriums Italien. 1883 wurde er Direktor der Kunstgewerbeschule zu St. Gallen, schied aber 1888 aus diesem Amte und lebt seitdem in Wiesbaden.

Schriften: Lieder eines Ketzers (Ornamente in Versen), 1878. — Lieder u. Sprüche, 1892.

Fischbach, Peter Joseph, am 14. März 1808 zu Düren (Rheinpr.) geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studierte seit 1825 in Bonn die Rechte. Als Referendar war er zu Borken, als Friedensrichter zu Aachen, seit 1839 zu Beaumarais bei Saarlouis, seit 1843 zu Bensberg thätig. Seit 1865 war er Vertreter des Wahlkreises Düren-Jülich im Abgeordnetenhause. Er starb in Berlin am 10. Februar 1870 und wurde in Bensberg beigesetzt.

Schriften: Heilige Geschichten u. Sagen in Dichtungen, 1843. — Geschichte von Düren. — Die Sagen meiner Heimat und des Ruhrthals (mit Pick). — P. J. Fischbach (Lebensb. nebst Auswahl seiner Ge., hrsg. v. seinen Söhnen), 1871.

Flach, Josephine, ferner: Gräfin Magda (R.), 1898.

Glück, Elisabeth, pseud. Betty Paoli, am 30. Dezember 1815 zu Wien als Tochter eines angesehenen Arztes geboren, verlor ihren Vater früh. Die wohlhabende Mutter verlor 1830 durch den Bankerott eines Handelshauses ihr Vermögen. Nun bemächtigte sich der Mutter eine rastlose Wandersucht, die sie den Aufenthaltsort häufig wechseln ließ. Nach Wien zurückgekehrt, wurde die Tochter bald nach dem Tode der Mutter Gesellschaftsdame der Fürstin Schwarzenberg, der Witwe des Siegers von Leipzig, (1843), mit der sie bis zum Tode der Fürstin eine innige Freundschaft verband (1848). Nun unternahm die Dichterin größere Reisen ins Ausland, behielt aber seit 1852 ihren Wohnsitz in Wien. Sie starb nach längerer Krankheit in Baden bei Wien am 5. Juli 1894, wohin sie im Mai dess. J. übergesiedelt war.

Schriften: Gedichte, 1841. — Nach dem Gewitter (Ge., 2. Samml.), 1843. — Die Welt und mein Auge (En.), III, 1844 [Inhalt: Die Ehre des Hauses. — Honorine. — Leonore. — Ein Gelübde. — Bekenntnisse. — Ein einsamer Abend. — Auf- und Untergang.] — Romancero (Ep. Ge.), 1845. — Neue Gedichte, 1850. — Lyrisches u. Episches, 1856. — Neueste Gedichte, 1869. — Grillparzer u. seine Werke, 1875. — Gedichte (Auswahl u. Nachlese), 1895.

Grotthuß, Baronin Elisabeth v., ferner: Severine (E.), 1898. — Bertha Ursprung (R.), 1897.

Grube, Elisabeth, geb. Diez, Schwester von Katharina Diez, am 22. Oktober 1803 zu Netphen als Tochter eines Rentmeisters geboren, verheiratete sich 1823 mit Friedr. Wilh. Grube, Lehrer und Direktor eines Erziehungsinstituts zu Kirchen b. Siegen. Ihr Gemahl weilte 1825—28 in Mexiko, wurde nach seiner Rückkehr Assistent bei der Regierung in Düsseldorf, 1831 Regierungs- und Präsidialsekretär und starb 1845 auf der Insel Java, auf einer Reise

zur Erkundigung der Handelsverhältnisse in den Haupthäfen Südasiens. Die Witwe blieb in Düsseldorf und schloß sich enge an ihre Schwester Katharina. Sie starb am 21. April 1871.

Schriften: Liederkranz, 1842. — Wiesenblumen von der Sieg u. Feldblumen vom Rheine (Ge.), II, 1847. — Gedichte, 1847, alle 3 Samml. mit ihrer Schwester Kath. — Gedichte u. En., II, 1840. — Dramen, 1864. [Inhalt: Jakobe v. Baden. — Wittekind, der Sachsen Herzog. — Die Lützower.]

Hamann, E. M., ferner: Familien-Almanach, 1898. — Studienkalender für kath. Töchter, 1899. — Erhebet euch! (Z. Frauenfr.), 1898.

Hansjakob, Heinrich, ferner: Der steinerne Mann v. Hasle (E.), 1898.

Heitzer, Lorenz, ferner: Die Tochter des Bergmanns (E.), 1898. — Seines Glückes Schmied (E.), 1898.

Herold, Heinrich, ferner: Aufsätze für Oberklassen, 1898.

Hlatky, Eduard, am 21. Februar 1834 zu Brünn (Mähren) geboren, wendete sich nach Absolvierung der technischen Studien dem Eisenbahndienste zu, in welchem er bis zum Jahre 1889 thätig blieb, und zwar die letzten 20 Jahre zu Fünfkirchen in Ungarn. Im Februar 1889 ließ er sich als Oberingenieur pensionieren und lebt nun in Wien.

Schriften: Weltenmorgen (Dr. Ged.), III, 1896—97.

Hohoff, Maria, ferner: Treue um Treue (E.), 1898. — Der Trotzpeter (E.), 1898.

Hörmann, Ludw. v., ferner: Das Tiroler Bauernjahr (2. Ausg. der Jahreszeiten in den Alpen), 1898.

Hübner, Max, ferner: Der Volksschulunterricht, II. Bd.: Der Rechenunterricht, 1898. — Kurfürst u. Ritter (Hist. E.), 1898.

Joachim, A., ferner: Das Geheimnis eines Testaments (R.), 1899.

Jungst, Antonie, ferner: Ein Meteor u. andere En., 1898. — Strandgut des Lebens (Gesam. Nu.), I. Bd., 1898. [Inhalt: Allerheiligensommer. — Inkognito. — Leben um Leben.]

Keller, Franz, ferner: Himborla (Nachgel. Ge.), 1898.

Keller, Paul, am 6. Juli 1873 zu Arnsdorf (Krs. Schweidnitz, Pr. Schlesien) geboren, besuchte die Präparandenanstalt zu Landeck, dann das Lehrerseminar zu Breslau. Als Lehrer war er zuerst auf dem Lande, darauf an der Kgl. Präparandie zu Schweidnitz thätig. Jetzt wirkt er als städtischer Lehrer zu Breslau.

Schriften: Gold u. Myrrhe (En. u. Skizzen), 1898.

Kiefer, Wendelin, ferner: Die lebendige Bildsäule, oder: Auf den Leim gegangen (Schw.), 1898. — Der Nachtwächter von Bunzelwitz (Schw.), 1898.

Kiesekamp, Hedwig, ferner: Die Liebe siegt (Lsp.), 1898.

Kümmel, Konrad, ferner: Der Schreinermax (8 Geschn.), 1898.

Kuhn, Kaspar, ferner: Pater Jeremias. Von Augsburg nach Lima (2 En.), 1898. — Katechismus der Kirchengeschichte, 1898.

Ludolff-Huyn, M., ferner: Ein Sträußchen Erzählungen für meine kleinen Freundinnen u. Freunde, 1898.

Machts, Karl, am 22. Januar 1866 zu Erfurt geboren, besuchte 1872—80 die dortige Lateinschule, 1880—83 das Gymnasium

daselbst, 1883—86 das Lehrerseminar zu Heiligenstadt und ist seitdem als Lehrer zu Apolda (Thüringen) thätig.

Schriften: Weihnachtsfeier in Schule u. Haus (Ge), 1897 — Kuriert (Schw), 1897 — Die Weisen aus dem Morgenlande (Schsp), 1898 — Die Hirten v. Bethlehem (Weihnachtssp), 1898 — Fröhliche, selige Weihnacht (Schsp), 1898 — Zum Lesen u. Lachen: viel lustige Sachen — und ernste Geschichten zum Danachrichten, 1899.

Mataja, Emilie, psd. E. Marriot, ferner: Tiergeschichten, 1898 — Auferstehung (R), 1898.

Mertes, Peter, ferner: Das Baden, 1898.

Mirbach, Margareta, starb am 6. Okt. 1898 zu Königswinter.

Münchgesang, Robert, ferner: Der Gießerbursch v. Nürnberg (E), 1898 — Der Altar des unbekannten Gottes (E), 1898.

Nachtweih, Albertine, ferner: Zippel-Zappel (M), 1897.

Ommerborn, Karl, ferner: Der Brautführer (Lsp).

Pezel, Maria, pseud. Nedeatis, ferner: Frau Holle und andere Geschn, 1898 — Gottes Führen (E), 1898.

Pfudel, Fritz, ferner: All Heil (Lsp), 1898.

Proschko, Hermine, ferner: Unseres Kaisers goldenes Jubelfest, 1898 — Lorbeersträußchen (En), 1897.

Quiake, Jos, ferner: Die Hexe vom Elsenbruch (E), 1898.

Raabe, Eduard, geboren am 8. April 1851 zu Soest, ist Oberlandesgerichts-Sekretär in Hamm.

Schriften: De Reise int Suerland (R), 1893. — Der Kantor v. Bergheim (E), 1895. — Im Reiche der Gnomen (Sylvesterfstsp), 1897 — Bim Maidrank (E), 1898. — Der Krugwirt v. Burgthal (Lsp), 1898.

Rabenlechner, Michael Maria, ferner: Ein Sealsfield-Mythos, 1897.

Reinhard, Franz, ferner: Emanuel. Das Gotteskind von Bethlehem, d. verheißene u. ersehnte Welterlöser (Ge a. d. Nachl.), 1898.

Ringseis, Emilie, ferner: Nachgelassene Gedichte (hrsg. v. Bettina Ringseis), 1898.

Rosegger, P. K., ferner: Idyllen aus einer untergehenden Welt, 1898 — Das ewig Weibliche. Die Kaiugssucher, 1898.

Rulaad, Wilhelm, ferner: Zwölf Mariensagen, hrsg., 1898 — Nordlandslieder (Ge), 1898. — Friedhof-Rosen (Ge), 1898.

Scheicher, Jos., ferner: Ostmark-Geschichten, IV, 1898 ff.

Schmid, Cordula, pseud. Cordula Peregrina, ferner: Aus der Kirche Hand zum Vaterland, 1898. — Himmelsflug und Erdenfahrt, ein Bilderbuch nach Dichterart, 1898.

†**Schmid,** Hermann von, am 30. März 1815 zu Weizenkirchen (Oberösterr.) als Sohn eines Landgerichts-Assessors geboren, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums die Rechte an der Münchener Hochschule und beschäftigte sich in den ersten Jahren der Rechtspraxis auch mit dramatischen Veröffentlichungen. 1843 wurde er Aktuar bei der Polizeidirektion in München, später Stadtgerichts-Assessor. 1848 schloß er sich sowohl der politischen als auch der deutsch-katholischen Bewegung an, wurde 1850 in den Ruhestand versetzt und arbeitete nun mehrere Jahre bei einem Anwalt, seine freien Stunden der Schriftstellerei widmend. Später trat er dem

Unternehmen eines Volks- und Aktien-Theaters in München als Dramaturg und Direktor näher, legte 1872 diese Aemter nieder, übernahm aber 1877 die Leitung des Theaters von neuem. Daneben war er auch als Prof. der Litteraturgeschichte am Konservatorium thätig. 1876 erhob ihn der König von Bayern durch Verleihung des Kronenordens in den persönlichen Adelstand. Er starb zu München am 19. Oktober 1880.

Schriften: Gesam. Schriften, XXVII, 1867—71, 2. Ausg. XXXII, 1873; neue Folge XVIII, 1881—84. [Inhalt: 1. Tannengrün (Rn. u. En.). — 2. Am Kamin (Rn. u. En.). — 3. Erzstufen (Rn. u. En.). — 4. u. 5. Das Schwalberl (R.), 1861. — 6. u. 7. Mein Eden (Münch. Gesch.), 1862. — 8. Alte u. neue Geschichten aus Bayern. — 9. Der bayr. Hiesel (E.). — 10—13. Der Kanzler v. Tirol (Hist. R.), 1862. — 14—16. Alte u. neue Geschichten aus Tirol, 2—4. Bd. — 17. Der Habermeister (Volksbild). — Alte u. neue Geschichten aus Bayern, 5. Bd. — 19. Süden und Norden (Dorfgesch.). — 20. Almenrausch u. Edelweiß (E.), 1864. — 21.—23. Friedel u. Oswald (R.), 1866. — 24.—25. Im Morgenrot (Münch. Gesch.), 1864. — 26—27. Alte u. neue Gesch. aus Bayern, 6. u. 7. Bd. — 28. Die Gasselbuben. — 29. Das Münchener Kindeln. — 30. Der Bergwirt (E.). — 31. Die Zwiderwurz'n (E.). — 32. Der Loder (E.). — 33—34. Der Bauernrebell (R.), 1876. — 35. Alte u. neue Geschichten aus Bayern, 8. Bd. — 36—40. Mütze u. Krone (R.), 1869. — 41. Hund u. Katz (E.). — 42.—46. Konkordia (Kaisergesch. a. Bayern), 1874. — 47. Aufg'setzt (Dorfgesch.). — 48. Ledige Kinder (E.). — 49—50. Die Türken in München (R.), 1872.] — Dramat. Schriften, II, 1853. [Inhalt: Camoens (Tr.). — Bretislaw (Tr.). — Karl Stuart (Tr.). — Raphael (Dr. G.). — Herzog Christoph der Kämpfer (Schsp.). — Straßburg (Tr.). — Der Theuerdank (Lsp.).] — Der Tatzelwurm (Volksst.), 1873. — Kolumbus (Dr.), 1875. — Beethoven (Volksst.), 1873. — Die Auswanderer (Volksst.), 1875. — Vineta (M.), 1875. — Rose u. Distel (Schsp.), 1876. — Wieland (E. D.), 1877. — Die Zwiderwurz'n (Volksst.), 1878. — Der Stein der Weisen (Volksst.), 1880. — Der Loder (Volksst.), 1880.

Schneider, Thekla, ferner: Tannengrün (Ge.), 1898.

Termes, Karla, ferner: Dorothea (Schsp.), 1898. — Frieden (Schsp.), 1898.

†**Stumpf,** Theodor, schloß sich der altkath. Bewegung an und starb unversöhnt mit der Kirche.

Stieler, Karl, am 15. Dezember 1842 zu München als Sohn des Hofmalers Jos. Stieler geboren, veröffentlichte bereits im Alter von 17 Jahren seine ersten oberbayrischen Gedichte in den Münchener „Fliegenden Bl." Mit 18 Jahren bezog er die Münchener Universität, um die Rechte zu studieren, bestand 1868 das juristische Examen, praktizierte 1 Jahr als Anwalt, promovierte 1869 zum Dr. jur. und unternahm dann Reisen nach England, Frankreich, der Schweiz, Belgien, Italien, Ungarn und Norddeutschland. Er wurde dann Beamter im bayrischen Reichsarchiv, 1882 Archiv-Assessor, starb aber schon am 12. April 1885 an einer Lungenentzündung und wurde in Tegernsee bestattet.

Schriften: Bergbleameln (Ge. in oberbayr. Mundart), 1865. — Weil's mi freut' (Ge.), 1876. — Habt's a Schneid' (Ge.), 1877. — Um Sunnawend, 1878. — Hochlandlieder, 1879. — Neue Hochlandlieder, 1881. — Wanderzeit (Liederb.), 1882. — In der Sommerfrisch (Ge. mit Federzeichgn. v. Hugo Kauffmann), 1883. — A Hochzeit in die Berg (Ge.), 1883. — Kulturbilder aus Bayern, 1885. — Ein Winter-Idyll, 1885. — Natur- u. Lebensbilder a. d. Alpen, 1886. — Aus Fremde u. Heimat (Verm. Aufsätze), 1886. — Durch Krieg zum Frieden (Stimmungsbilder), 1886. — Von dahoam (Ge., m. Bild. von Franz Defregger), 1889. — Reisebilder aus vergangener Zeit, 1889. — Beteiligung an den Prachtwerken: Aus deutschen Bergen (mit Herm. Schmid), 1871. — Weidmannserinnerungen, 1874. — Italien (mit Ed. Paulus u. Wold. Kaden), 1875. — Rheinfahrt (mit Wachenhusen u. Hackländer), 1877. — Elsaß-Lothringen, 1877.

Unger, Franz, entstammt einer alten steiermärkischen Familie, aus der einzelne Mitglieder, wie der 1870 verstorbene gleichnamige Botaniker und Paläontologe, zu hoher Berühmtheit gelangten, und wurde am 27. Oktober 1871 zu Graz geboren. Von dort kam er nach dem nahen Leibnitz, von da 1878 zu seinem Vater, einem reichen Hausbesitzer, nach Wien. Dieser starb am 28. Juli 1883 eines rätselhaft schnellen Todes, nachdem ihm seine Frau schon vier Jahre vorangegangen war. Das Vermögen des alten Unger ging aber nicht auf sein einziges Kind über, sondern auf eine völlig fremde Person, die eine Zeit lang Wirtschafterin gespielt hatte. Weil sich herausstellte, daß der Knabe außerehelich geboren, konnte die Schenkungsurkunde nur schwer angefochten werden; ein Prozeß endigte mit einem Vergleich. Inzwischen hatte die Erbin den schwächlichen Knaben zu einem Drechsler in die Lehre gegeben, der ihn so brutal behandelte, daß er nach 3 Jahren ins allgemeine Krankenhaus sich rettete. Nun übernahm ihn eine Schwester seines Vaters, die im Verein mit dem jetzt erst bestellten Vormunde den erwähnten Prozeß aufnahm. Als die Hoffnung auf ein Gewinnen immer mehr schwand, begannen die Leidenstage aufs neue. Der stellvertretende Vormund wollte ihn zu einem Schuster in die Lehre geben, dem Knaben gelang es jedoch, in einer Buchhandlung unterzukommen. Unter den größten Entbehrungen rang er sich durch bis zum ersten Gehilfen einer der angesehensten Buchhandlungen Wiens und zum Mitarbeiter hervorragender Blätter. Nachdem er sich anfangs 1897 verheiratet, siedelte er am 1. Januar 1898 nach Münster i. W., wo er noch lebt.

Schriften: Von der blauen Donau und der grünen Mur (Mundartl. Lieder u. Ge.), 1899.

Wartenegg, Wilh. v., ferner: Alt-Oesterreich (Fstsp.), 1898.

Wehner, Hugo, ferner: Der hl. Kirchenlehrer Augustinus, 1898.

Wibbelt, Aug., am 19. Septbr. 1862 zu Vorhelm geboren, wirkt als Kaplan zu Münster und giebt das „Ludgerusblatt" heraus.

Schriften: Drüke-Möhne (Lust. Gesch. in münst. Mundart), 1898.

Quellen und Hilfsmittel.

(Die kath. Autoren sind mit * bezeichnet)

Album schlesischer Dichter, herausgegeben von dem Verein Breslauer Dichter-Schule. Breslau, 1874.
Bornmüller, Franz, Biographisches Schriftsteller-Lexikon der Gegenwart. Leipzig, Verlag des Bibliograph. Instituts. 1882.
***Brugier,** Gustav, Geschichte der deutschen National-Litteratur. Freiburg i. Br., Herdersche Verlagshandlung. 9. A. 1893.
***Brühl,** J. A. Moritz, Geschichte der kath. Litteratur Deutschlands vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Leipzig, Heinr. Hübner. 1854.
Brümmer, Franz, Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Leipzig, Phil. Reclam. 1884.
Brümmer, Franz, Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des 19. Jahrhunderts. Leipzig, Phil. Reclam. 4. A. 1896.
Brümmer, Franz, Deutschlands Helden in der deutschen Dichtung. 1891. Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer.
***Brunner,** Sebastian, Hau- und Bausteine zu einer Litteratur-Geschichte der Deutschen. 2 Bde. 1888. Würzburg, Woerl.
Correspondenzen mit den Autoren u. a.
***Eichendorff,** Jos. v., Geschichte der poetischen Litteratur Deutschlands. 2 Teile. 3. A. 1866. Paderborn, Schöningh.
Frank, Paul, Handbüchlein der deutschen Litteratur-Geschichte. 6. A. 1879. Leipzig, Merseburger.
Franzos, Karl Emil, Deutsches Dichterbuch aus Oesterreich. 1883. Leipzig, Breitkopf & Härtel.
Fricke, Wilh., Grundriß der Geschichte deutscher Jugendlitteratur. 1886. Minden, J. C. C. Bruns.
***Görgen,** Adam, Sängergrüße aus dem kath. Priester- und Lehrerstande. 1896. Heiligenstadt, F. W. Cordier.
***Harms,** C. M., Abriß der Geschichte der deutschen National-Litteratur. 1895. Freiburg i. Br., Herder.
Heilmann, K., Geschichte der deutschen National-Litteratur. 1893. Breslau, Hirt.
***Hüppe,** Bernh., Geschichte der deutschen National-Litteratur. 3. A. von Wernecke und Liedemann. 1879. Paderborn, Schöningh.

*__Hüttemann,__ Adolf, Katholische Dichter des 19. Jahrhunderts Anthologie mit biographischen Notizen 1898 Hamm i. W., Breer & Thiemann

*__Janssen,__ Joh, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters 6 Band: Kunst und Volks-Litteratur bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges 13 und 14 A. von L. Pastor 1893 Freiburg i Br, Herdersche Verlagshandlung

*__Jedrzejewski,__ Franz, Ein Veilchenstrauß Skizzen Bielefeld, ohne Jahr Helmigsche Buchhandlung

__Karpeles,__ Gustav, Allgemeine Geschichte der Litteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart 2 Bände 1891 Berlin, Grotesche Verlagshandlung

__Kataloge__ der kath Verlagshandlungen.

*__Kehrein,__ Joseph, Biographisch-litterarisches Lexikon der kath. deutschen Dichter, Volks- und Jugendschriftsteller im 19 Jahrhundert 2 Bände 1868—70 Zürich, Stuttgart und Würzburg, Leo Woerlsche Verlagshandlung

*__Keiter,__ Heinrich, Katholische Erzähler der Neuzeit 1880. Paderborn, Schöningh

*__Keiter,__ Heinr, Zeitgenössische kath Dichter Deutschlands 1884. Paderborn, Schöningh

*__Keiter,__ Heinr., Die katholische Poesie in Deutschland seit 1848 Frankfurt a M, A Foesser Nachfolger. 1884

*__Keiter,__ Heinr., Kath Litteraturkalender I. Jahrgang 1891; II Jahrg 1892, III. Jahrg 1893, IV Jahrg. 1894, V Jahrg 1897 Regensburg und Leipzig, H Keiter

*__Keiter,__ Heinr, Konfessionelle Brunnenvergiftung 3. Abdruck 1896 Regensburg und Leipzig, H. Keiter.

*__Kellner,__ Lorenz, Skizzen und Bilder aus der Erziehungsgeschichte. 3 Bände 1862 Essen, Bädeker

__Kletke,__ Herm, Deutschlands Dichterinnen Berlin, ohne Jahr. Herm Hollstein.

__Kluge,__ Herm, Geschichte der deutschen National-Litteratur. 16 A. 1885 Altenburg, Oskar Bonde

__König,__ Robert, Deutsche Litteraturgeschichte 11 A. 1881 Bielefeld und Leipzig Velhagen & Klasing

__Konversationslexikon__ von Brockhaus, von Meyer

__Koepper,__ Gustav, Litteraturgeschichte des rheinisch-westfälischen Landes. Elberfeld, ohne Jahr Sam Lucas.

__Kreyssig,__ Friedr, Litterarische Studien und Charakteristiken. 1882 Berlin, A. Hofmann & Comp

*__Lerique,__ Jos, Litteraturbilder 1881 Düsseldorf, L. Schwann

__Lesebücher__ mit biographischen Notizen von *Vesta-Wimmers-Weinstock, *Bone, *Deycks-Kiesel, Kehr und Kriebitzsch, *Linnig, *Schulz

*__Lindemann,__ Wilhelm, Geschichte der deutschen Litteratur. 6 A von Jos Seeber 1888 Freiburg i Br, Herder

*__Linnig,__ Franz, Vorschule der Poetik und Litteraturgeschichte. 2 A 1888. Paderborn, Schöningh

Lüben, Aug, und **Nacke,** Karl, Einführung in die deutsche Litteratur. 3 Bände 9. A. von H Huth. 1882. Leipzig, Brandstetter.

Maack, Martin, Die Novelle Ein kritisches Lexikon über die bekanntesten deutschen Dichter der Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Novellendichter 1896. Lübeck, Verlag der Novellenbibliothek

Merget, A, Geschichte der deutschen Jugendlitteratur 3 A von Ludw Berthold 1882 Berlin, Plahnsche Buchhandlung.

Moderne Klassiker. Deutsche Litteraturgeschichte der neueren Zeit in Biographieen, Kritiken und Proben 1852 ff. Kassel, Ernst Balde

***Muth,** Franz Alfred, Dichterbilder und Dichterstudien aus der neueren und neuesten Zeit. 1887. Frankfurt a M und Luzern, A Foesser Nachfolger

***Norrenberg,** Peter, Allgemeine Geschichte der Litteratur. 3 Bände 1882 Münster, Russell.

Othmer, Vademekum des Sortimenters 4 A von K. Georg und Leop. Ost 1891 Hannover und Leipzig, Leop Ost

Pawlecki, J, Dichterstimmen aus der deutschen Lehrerwelt 2 A 1893 Langensalza, Greßler.

***Reuter,** Wilh, Litteraturstunden in der höheren Töchterschule. 1873 Freiburg i. Br, Herder

***Reuter,** Wilh, Litteraturkunde. 12. A 1886. Freiburg i. Br, Herder.

***Rolfus,** Herm., und **Pfister,** Adolf, Real-Enzyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach kath. Prinzipien. 5 Bände. 1872—84. Mainz, Kupferberg

***Rosenthal,** Dav. Aug, Konvertitenbilder aus dem 19 Jahrhundert Deutschland. 3 Bände 1889—93 Regensburg, Verlags-Anstalt.

Sehrwald, Friedrich, Deutsche Dichter und Denker 2 Bände 2 A 1884 Altenburg, Bonde

Strodtmann, Adolf, Litteraturbilder aus dem 19. Jahrhundert Berlin, ohne Jahr A Slottko

Stern, Adolf, Geschichte der deutschen Litteratur von Goethes Tode bis zur Gegenwart.

***Thesaurus librorum rei Catholicae.** Handbuch der Bücherkunde der gesamten Litteratur des Katholizismus Würzburg, Stahel 1848—50.

***Verzeichnis von Jugend- und Volksschriften.** Vom Verein katholischer Lehrer Breslaus. 5 Teile. 1890—97 Breslau, G. P. Aderholz

***Werner,** Heinrich, Kurze Biographieen der Verfasser der Lesestücke in den pfälzischen, sächsischen und hessischen Volksschul-Lesebüchern. 1888. Speyer, Ferd Kleeberger

*__Wienstein,__ Friedr., Kurze Lebensbilder der Dichter und Prosaiker zu sämtlichen Ausgaben des im Auftrage des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Münster herausgegebenen Lesebuches für kath. Volksschulen. Ein Hauptband und 9 Ergänzungshefte. 1897—98. Hamm i. W., Breer & Thiemann.

__Wolff,__ O. L. B., Poetischer Hausschatz des deutschen Volkes. 6. A. 1844. Supplementband 2. A. 1845. Leipzig, O. Wigand.

__Zeitschriften:__ *Kath. Welt, *Kath. Warte, *Deutscher Hausschatz, *Alte und Neue Welt, *Stadt Gottes, *Hülskamps Handweiser, *Stimmen aus Maria-Laach, *Historisch-politische Blätter, *Dichterstimmen aus der Gegenwart, u. v. a.